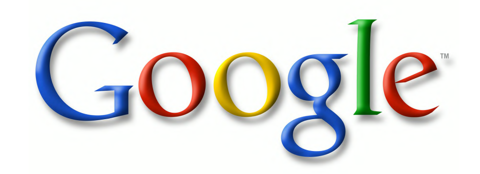
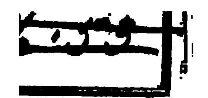
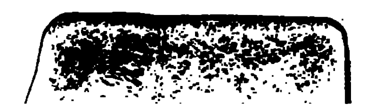












Englische Grammatik

von

Eduard Mätzner.

Erster Theil.

Die Lehre vom Worte.

Berlin.

Weidmannsche Buchhandlung.

1860.

Inhalt.

Einleitung.

Erster Theil. Die Lehre vom Worte.

Erster Abschnitt. Die Lautlehre.

Zusatz zu S. 222. 2)

score, Zwanziger, ohne vorangehende Zahl, wird im Neuenglischen regelmäßig flektirt. The Queen took upon herself to grant patents of monopoly by *scores* (Macaulay). Score in anderen Bedeutungen gehört nicht hieher und folgt der Regel.

Englische Grammatik

von

Eduard Mätzner.

Erster Theil.

Die Lehre vom Worte.

Berlin.

Weidmannsche Buchhandlung.

1860.

Sr. Excellenz

dem Königl. Preußischen Wirklichen Geheimen-Rath, Präsidenten des Haupt-Bank-Direktorium sowie des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, Mitgliede des Staatsrathes, Ritter des rothen Adler-Ordens II. Klasse mit dem Sterne und des Johanniter-Ordens

Herrn G. E. F. von Lamprecht

seinem edlen Beschützer, dem theilnehmenden Förderer seiner Bestrebungen widmet in tiefster Dankbarkeit dieses Buch

der Verfasser.

Inhalt.

Einleitung.

Zweiter Abschnitt. Die Formenlehre.

Zusatz zu S. 222. 2)

score, Zwanziger, ohne vorangehende Zahl, wird im Neuenglischen regelmäßig flektirt. The Queen took upon herself to grant patents of monopoly by *scores* (MACAULAY). Score in anderen Bedeutungen gehört nicht hieher und folgt der Regel.

Einleitung.

Die englische Sprache.

Die englische Sprache, welche gegenwärtig nicht blos über Großbritannien, Irland und die umliegenden Inseln, sondern auch über die außereuropäischen Colonien Englands wie über die Nordamerikanischen Freistaaten verbreitet ist, ist eine eigenthümliche innerhalb Großbritanniens gebildete Mischsprache. Ihr wesentlichster Bestandtheil, das Angelsächsische, hat nach Zurückdrängung der keltischen Sprache, mit normannisch-französischen Elementen verwachsen, sich als die gestaltende Macht derselben bewährt.

Die Urbewohner Großbritanniens und Irlands waren Kelten. Eingewanderte belgische Völkerschaften, welche bereits vor Julius Cäsars Zeiten die Küsten Britanniens besetzten, waren gleichfalls keltischen Stammes, die gebildetsten unter ihnen die Bewohner von Kent. Die keltische Sprache, dem ganzen westlichen Europa eigen, als die Römer sich Britanniens bemächtigten, wird als Volkssprache noch in Irland, in den Hochlanden und Inseln Schottlands, wo spätere Einwanderer aus Irland im dritten Jahrhundert (Pikten und Skoten) die alten Kaledonier von Westen her verdrängten, ferner in Wales und auf der Insel Man, so wie in der französischen Niederbretagne geredet. Die keltische Litteratur der Druidenzeit ist untergegangen, eine neuere erst unter der Einwirkung fremder Kulturvölker entstanden; ihre Denkmäler reichen bis ins achte und neunte Jahrhundert hinauf, und sind erst in unserem Jahrhundert Gegenstand der Forschung geworden. Umfassendere Untersuchungen haben ihr unter den Deutschen L. Dieffenbach (Celtica 2 Thle. Stuttg. 1839) und Zeuß (Grammatica Celtica Lips. 1853 2 Thle.) gewidmet, während ihre modernen Volksidiome grammatisch und lexikalisch mehrfach von englischen und französischen Gelehrten bearbeitet worden sind.

Zwei Hauptzweige der keltischen Sprache unterscheidet man schon im Alterthum, den gaelischen (daſſ. ist gaedelisch, mit verstummtem d) und den brittischen. Dem **gaelischen Zweige** gehören: 1) das heutige Irische (häufig Erse genannt), 2) das Hochschottische oder Ersische (gew. Gaelic) und 3) das Mankſche (Manks oder Manx); dem

brittischen Zweige 1) das Welsche oder Kymrische (Cymraeg) in Wales, 2) das im achtzehnten Jahrhundert ausgestorbene Kornische in Cornwall, und 3) das Armorikanische (Breizounek) in der Bretagne an.

Im Englischen haben sich, mit Ausnahme einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Eigennamen (von Städten, Dörfern, Bergen, Flüssen, Seen ꝛc.) spärliche keltische Wortstämme erhalten, von denen nur wenige durch das Angelsächsische hindurchgegangen sind; in neuerer Zeit sind manche keltische Wörter aus der Volkssprache aufgenommen.

Die britannischen Kelten wurden (von Cäsar 60 v. Chr. bis Agricola 84 n. Chr.) mit Ausnahme der Bergbewohner von Wales und Schottland, welche gleich den stammverwandten Irländern unbesiegt blieben, den Römern unterworfen. Römisch-brittische Städte bedeckten bald das aufblühende, von wohl angelegten Straßen durchzogene, zum Theil mit römischen Kolonisten (Soldaten) bevölkerte Land, welches mit Rom und seinen Provinzen lebhaften Verkehr unterhielt. Mit römischer Verfassung, römischen Gesetzen und dem amtlichen Gebrauche der lateinischen Sprache erhielt England selbst eine Färbung römischer Wissenschaft und Gelehrsamkeit wie der Redekunst. Gleichwohl hat hier, in einem auffallenden Unterschiede von ihrem Einflusse im keltischen Gallien, die lateinische Sprache, wenngleich in den Städten ein nothwendiges Verständigungsmittel, keineswegs unter der keltischen Bevölkerung so tiefe Wurzel gefaßt, um von nachhaltiger Einwirkung auf die spätere Bildung der englischen Sprache werden zu können. Das allmälige Eindringen des Lateinischen in das Englische beginnt erst mit der Einführung des Christenthums und seiner Kirchensprache, schreitet mit der Entwicklung der mittelalterlichen Wissenschaft fort und wächst noch mit dem Wiedererwachen der klassischen Bildung. Die sprachliche Spur der römischen Herrschaft erhalten nur etwa Ortsnamen (wie die mit caster, chester, cester und coln d. i. castra, colonia zusammengesetzten). Nach fast fünfhundertjährigem Besitze des Landes riefen die Römer ihre Legionen nach dem von Barbaren bedrängten Italien zurück, worauf in Britannien eine neue Fremdherrschaft begann.

Die Anfänge der angelsächsischen Gewaltherrschaft sind in Dunkel gehüllt. Raubzüge germanischer und skandinavischer Seefahrer nach der Süd- und Ostküste Britanniens begannen im dritten Jahrh. n. Chr.; in britannischen und gallischen Seehäfen unterhielten die Römer gegen Barbaren eine Flotte; im Südosten wurden Festungen zum Schutze der Küste gegründet. Unter Valentinian erwirbt Theodosius den Beinamen Saxonicus durch Besiegung germanischer Seeräuber, und schon im 4ten Jahrh. führt die Seeküste den Namen litus saxonicum, welcher auf die Niederlassung von Germanen zu deuten scheint. Die britannischen Städte verjagten 409 ihre kaiserlichen Beamten, und vertrieben plündernde Sachsen (Bewohner der nördlichen Küsten Deutschlands) mit Waffengewalt. Der überwiegende Theil der Bevölkerung des Südostens selbst scheint schon vor der späteren Einwanderung der Sachsen und Jüten sächsischen Stammes gewesen zu sein. Mit Unrecht jedoch lassen neuere Forscher die in Schottland eingedrungenen Pikten als einen skandinavischen Volksstamm zu gleicher Zeit im Norden die Bildung der schottischen Mundart vermitteln.

In mehrfachen Zügen gingen um die Mitte des fünften Jahrhun-

derts Angeln, Sachsen und Jüten, angeblich gegen Pikten und Skoten zu Hülfe gerufen, nach Britannien und bemächtigten sich nach längerem Kampfe des Landes. Die frühesten und zahlreichsten Ansiedler, welche im Norden zwischen dem Humber und dem Walle Antonins erscheinen, die Angeln, gaben dem Lande den Namen (Englaland), wiewohl die Kelten die Engländer mit dem Namen der Sachsen (kymr. Seison, Saeson) noch jetzt zu bezeichnen pflegen. Eine Zeit lang die mächtigsten, unterlagen die Angeln später den Sachsen, von denen die Westsachsen 827 unter Egbert die Herrschaft über das gesammte Land wie über Wales eroberten, während die wenig zahlreichen Jüten, welche gemeinhin als die ältesten Ansiedler in Kent und der Insel Wight erwähnt werden, keine bedeutende politische Rolle spielten. Alle waren von der Nordküste Deutschlands, von Friesland bis zur jütischen Halbinsel, gekommen; ihre Sprache, die niederdeutsche, redeten sie in verschiedenen Mundarten, welche in England mehr als daheim verschmolzen, doch ihre Verschiedenheit noch in den neueren englischen Volksmundarten verrathen.

Am Ende des sechsten Jahrhunderts finden wir die Angeln über den größten Theil des Landes verbreitet. Im südlichen Schottland zwischen dem Tweed und dem Frith of Forth, wo König Edwin 620 Edinburgh erbaute, so wie in Northumberland (d. i. Bernicia), ferner in Cumberland, Durham (the Bishoprick), Westmoreland, Lancashire und Yorkshire (d. i. Deira) wohnten sie unter dem Namen der Northumbrier; dies Northumberland war vom siebenten Jahrhundert bis in die Mitte des achten der Hauptsitz der Gelehrsamkeit. Den Namen Mercier führten sie in Cheshire, Derbyshire, Nottinghamshire (Nordmercier) und südlich vom Trent in Lincolnshire, Northamptonshire, Rutlandshire, Huntingdonshire, dem nördlichen Theile von Bedfordshire, Hertfordshire, Buckinghamshire, Oxfordshire, Gloucestershire, Warwickshire, Worcestershire, Herefordshire, Staffordshire und Shropshire (Südmercier). In Norfolk, Suffolk, Cambridgeshire und der Insel Ely, wie in einem Theile von Bedfordshire hießen sie Ostangeln; in Leicestershire (zu Mercia gehörig) Mittelangeln.

Die Sachsen saßen im Süden, in Sussex, Essex und Middlesex und im Süden von Hertfordshire (als Ostsachsen); dann in Surrey, Berkshire, Wiltshire, Dorsetshire, Somersetshire, Devonshire und einem Theile von Cornwall (als Westsachsen).

Die Jüten endlich finden wir in Kent, der Insel Wight und einem Theile von Hampshire. Vorzugsweise Herren des Grundes und Bodens und, im Unterschiede von den Römern, Bewohner des flachen Landes, griff die Sprache der Eroberer bald tief in das Volksleben ein. Die angelsächsische Sprache und Litteratur gelangte zu hoher Blüthe und entwickelte namentlich frühe auch eine gebildete Prosa. Die besten Handschriften in angelsächsischer Sprache stammen aus dem zehnten Jahrhundert, die damals herrschende Mundart, die von Wessex, erhielt sich in diesem Jahrhundert unverfälscht; die frühere Sprache kennen wir nicht, da frühere Werke von den Abschreibern nach ihrer Mundart gemodelt wurden. Der Verfall der Sprache beginnt im eilften Jahrhundert unter Einwirkung der Normannen. Von fremden Elementen nahm die angelsächsische Sprache, seit der Einführung des Christenthums in England 597 (zunächst in Kent), welches sich im siebenten Jahrhundert schnell verbreitete, eine Anzahl Wörter

der lateinischen Kirchensprache auf, die im Wesentlichen dem Griechischen ursprünglich entnommen waren; auch einige andere lateinische Wörter sind durch das Angelsächsische hindurchgegangen und dem späteren Englischen verblieben.

Seit 787 beunruhigten Dänen die Küsten Englands; im neunten Jahrhundert bemächtigten sie sich des Nordens und siedelten sich in Northumberland und Mercia an. Alfred d. Gr. (st. 901), gleich seinen Vorgängern mit ihnen im Kampfe und eine Zeitlang von ihnen der Herrschaft beraubt, besiegte sie endlich, obwohl sie später wiederum, nach neuen Landungen ihrer Stammesverwandten, in Verbindung mit Skoten und Britten die Angelsachsen bekämpften, bis sie 937 durch Athelstan bei Brunaburg besiegt wurden. Später fällt der Dänenkönig Sveno in England ein und wird seit 994 wiederholt mit dem Danegeld abgekauft; um die Ermordung der Dänen durch Ethelred (1000) zu rächen, kehrt er zurück, wird durch neue Buße (Mandebod) versöhnt und stirbt bei einem endlichen Versuche der Eroberung des Landes (1014). Sein Sohn Kanut d. Gr. erobert es (1016), macht sich zum Alleinherrscher (1018), und nun zugleich König von Dänemark, sucht er beide Nationen zu verschmelzen. Seine Söhne Harald und Hardiknut herrschen bis 1042 nach einander über England, wo Ethelreds Sohn, Eduard der Bekenner, wieder auf den Thron gelangt (st. 1065). Sein Nachfolger Harald verliert Thron und Leben in der Schlacht bei Hastings gegen Wilhelm den Eroberer (1066).

Die Sprache dieser Dänen konnte theils ihrer Natur nach nicht wesentlich auf die angelsächsische Sprache umgestaltend einwirken, theils war eine solche Einwirkung von Seiten der entschieden ungebildeteren Dänen auf die Angelsachsen nicht wohl möglich. Kanuts Gesetze selbst wurden nicht in dänischer, sondern in angelsächsischer Sprache erlassen und verrathen wenige Spuren der nordischen Sprache. Einzelne altnordische Wörter sind noch im Englischen anzutreffen, und sind daher über die mundartliche Beschränktheit hinausgegangen. Mit Unrecht hat man aber die Sprache des von den Angeln besetzten Landes früherhin geradezu den sächsisch-dänischen Dialekt genannt. Die Erinnerung an die Dänenzeit hat sich freilich so lebhaft erhalten, daß selbst in Northamptonshire noch heute die Bauern jede in der Erde gefundene Münze Dane's money nennen. Für die Wortforschung ist übrigens die Zuhülfenahme des altnordischen Idioms von großer Wichtigkeit, wo uns die niederdeutschen Mundarten keinen Anhalt gewähren.

Mit dem Beginne der normannischen Herrschaft (1066), der Epoche gewaltsamer Unterdrückung der widerstrebenden und oft zu offenem Widerstande empörten angelsächsischen Nation, verschwand die angelsächsische Sprache bald aus der Litteratur wie alsbald aus der Gesetzgebung. Die französische Sprache und Sitte der Normannen war dem Hofe und den höheren Lebenskreisen der Angelsachsen auch früher nicht unbekannt, da sich während der Dänenherrschaft Fürsten, Herren und Geistliche zu den an Bildung überlegenen Normannen des Festlandes geflüchtet hatten. Normannen waren an den angelsächsischen Hof gezogen und mit Aemtern betraut worden; ihr beim Volke unbeliebter Einfluß ward die Veranlassung, daß man den König zwang (1052) sie zu verbannen. Nach der Eroberung durch Wilhelm gingen aber die Güter der sächsischen Großen

wie die Erzbisthümer, Bisthümer und Abteien bald in die Hände von Normannen über. Jetzt wurden königliche Verordnungen in französischer Sprache erlassen, die Rechtspflege in dieser Sprache geübt und das Französische in der Schule zur Unterrichtssprache. Die vornehme englische Jugend ging nach Frankreich und besuchte namentlich die Pariser Universität, um dort Sprache, Wissenschaft und Sitte zu erlernen. In England selbst blühte französische Dichtung; hier, wo Wilhelms des Erob. Tochter Adele, Gräfin von Blois, selbst die Dichtkunst übte, weilten die epischen Dichter Richard Wace aus Jersey (st. 1184 in England), Bénoit de S. Maure, Guerner oder Garnier aus der Picardie (1172 in England); die Didaktiker Philippe de Than (Thaun) aus der Nähe von Caen (in England sec. XII), Geoffroy Gaymar (sec. XII), Turold; auch Marie de France (sec. XII—XIII) lebte meist in England. Neben französischen Schriftstellern blühten übrigens auch zahlreiche lateinische Autoren, da das Lateinische die Sprache der Kirche, der Scholastik und der Gelehrsamkeit überhaupt war; in ihr wurden zugleich Urkunden aller Art und theilweise auch königliche Erlasse abgefaßt.

Die Vernachlässigung der angelsächsischen Sprache, welche selbst ihre Buchstaben mit den Schriftzügen der Normannen vertauschte, von Seiten der höheren Stände trug wesentlich zur Verderbniß derselben durch das Französische bei, so daß die Abkömmlinge der Angelsachsen schon im dreizehnten Jahrhundert kaum ihre alten Schriftsteller zu lesen vermochten. Das niedere Volk jedoch hielt mit Zähigkeit an seiner Sprache fest, welche gleichwohl nicht frei von dem Eindringen französischer Wörter bleiben konnte, und ohne festen Halt an einer volksthümlichen Schriftsprache in ihren Formen immer schwankender und insbesondere an ihren grammatischen Beugungsendungen immer mehr verstümmelt ward.

Inzwischen ward das angelsächsische Element des schottischen Idiomes, um die Zeit der Eroberung Englands, durch zahlreiche angelsächsische Flüchtlinge verstärkt, welche vor der Grausamkeit Wilhelms dorthin entwichen, an ihrer Spitze Edgard Etheling, mit dessen Schwester König Malcolm III sich vermählte. Aber auch hier drang das Französische ein. Eine Anzahl normannischer Herren, unzufrieden mit ihrem Könige, zogen nach Schottland und erhielten vom Schottenkönige Land und Leute. Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert war das Französische in Schottland ebenfalls die Sprache des Hofes; die Volkssprache dagegen erhielt sich freier von der Berührung mit derselben. Ueberhaupt hat die schottische Mundart, welche von ihren Dichtern (wie Barbour st. 1395, Dunbar st. geg. 1520, Lindsay 2c.) gewiß nicht mit Unrecht die englische Sprache genannt wird, französische Elemente weit mehr gemieden, als die englische Mundart, wenn auch schon ein Lied auf den Tod Alexanders III (1285) nicht frei von französischen Bestandtheilen ist.

Trotz des Uebergewichtes der nordfranzösischen Sprache über die verachtete und herabgekommene angelsächsische war es gleichwohl der letzteren bestimmt, die erstere insoweit zu überwinden, daß in einer allerdings eigenthümlichen Mischung beider das Angelsächsische wesentlich den Charakter dieser neuen Sprache bestimmte. Hierzu trugen namentlich politische Verhältnisse bei. Ein bedeutender Antheil gebührt sicher dem Geiste der angelsächsischen Verfassung und dem freien Gemeindewesen, welche dänischer Rohheit wie normannischer Ritterlichkeit gleich siegreich wider-

standen und sich in der Entwicklung des Unterhauses wirksam erwiesen, in welchem schon unter Eduard I die englische Sprache mit der französischen um die Herrschaft zu streiten begann, wenn auch die Magna Charta erst 1258 in die Volkssprache übersetzt wurde. Von Wichtigkeit für die Sprache ward ferner die Lockerung der Verbindung Englands mit Frankreich durch den Verlust der Normandie (1203) und die gänzliche Zerreißung derselben unter Eduard II, so wie der Kampf mit Frankreich, womit die Erziehung normannischer Sprößlinge in Frankreich aufhörte. Das Wiederaufblühen der alten Schulen und der bald unter dem Namen von Universitäten erneuten Anstalten zu Oxford und Cambridge trug wenigstens mittelbar zur Anbahnung einer nationalen Bildung bei. Selbst die bisher lateinischen Mysterien erscheinen seit und vielleicht schon vor Eduard III (1327—77) in der englischen Volkssprache. Auffallender Weise verliert sich die Kenntniß des Französischen selbst bei den Gebildeten in raschem Fortschritte; die Feindschaft mit der französischen Nation scheint die Misachtung ihrer Sprache herbeizuführen, so daß zu Chaucers Zeit (st. 1400) das Französische von den höheren Ständen bereits nicht mehr rein gesprochen wurde, wie es um eben diese Zeit aufhörte Unterrichtssprache zu sein. Unter diesen Umständen erschien 1362 Eduards III in französischer Sprache abgefaßte Verordnung, daß alle bei den königlichen Gerichtshöfen anhängigen Processe englisch verhandelt (obwohl lateinisch verzeichnet) werden sollten, während früher die Verhandlungen in französischer Sprache gepflogen, die Protokolle lateinisch oder französisch abgefaßt waren. Im Oberhause ward allerdings bis 1483 noch französisch gesprochen, wie bis dahin auch Gesetze (statutes) noch französisch erlassen wurden.

Die Sprache, welche jetzt die Stelle des Französischen einzunehmen begann, ist als eine fertige, die englische Sprache zu betrachten. Ihrer Bildung geht eine Uebergangsepoche voran, die des Halbsächsischen (im 12ten Jahrhundert), welches litterarisch in den umfangreichen Schriften Layamons und Orms (daher der Name des Ormulum) ausgeprägt ist. Die Sprache nennt sich allerdings schon englisch (Icc þatt þis Ennglissh hafe sett cf. Ormul. bei Thorpe Anall. Angl. sax. p. 174). Sie hat schon manche französische Wörter aufgenommen und assimilirt, die ältere Orthographie merklich verändert und die Allitteration nachlässig behandelt. Die Deklination zeigt schon die Vermischung der einzelnen Deklinationsformen, so wie der starken und schwachen angelsächsischen Form; die Mehrzahl beginnt, mit dem Aufgeben der Unterschiede des Geschlechtes und der Deklination, das pluralische s anzunehmen. Noch widerstehen die Formen des Fürwortes der völligen Verwischung ihrer Endungen. Im Eigenschaftsworte nimmt man öfter die Verwechselung der starken und schwachen Form wahr, oft aber auch schon starke und schwache Formen in ihren Endungen abgestumpft. Im Zeitworte zeigt sich bereits neben der präsentischen Pluralendung að, eð im Indikativ auch die Endung en; die Vorsylbe ge im Particip. Perfect. der starken Verba tritt schon in der Form y, i gewöhnlich auf, und das n des Infinitiv wie des Particip der starken Verba fällt häufig ab. Die Abschwächung der unbetonten und namentlich der Endvokale aller Redetheile und überhaupt die Verkürzung der Wörter macht sich schon im Halbsächsischen bemerklich.

Die englische Sprache im engeren Sinne beginnt im dreizehnten Jahrhundert. Ihre weitere, mehr oder minder stätige Entwicklung bricht

zwar nirgend entschieden ab, aber sie läßt in längeren Zeiträumen starke Unterschiede hervortreten, weshalb man die Periode des Altenglischen und die des Neuenglischen von einander abzugrenzen hat, deren Scheide mit dem Beginn der modernen Kultur im Allgemeinen zusammenfällt.

Unter dem Namen der Altenglischen fassen wir die Sprachperiode vom dreizehnten Jahrhundert bis zum Zeitalter Elisabeths (1558) zusammen. Wenn man innerhalb dieses Zeitraumes eine altenglische Periode (1250—1350) und eine mittelenglische (1350—1558) unterscheiden will, so ist dagegen zu erwägen, daß in der That keine Epoche machende Veränderung des Englischen in seinen sprachlichen Formen um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts eingetreten ist, wenngleich Eduards III Zeit der englischen Litteratur einen neuen Aufschwung giebt. Diejenigen, welche scharfe Unterschiede in den Sprachformen beider Zeiträume angeben wollen, sind mit Recht in Verlegenheit. Kein neues Bildungsprincip bringt in die Sprache ein, kein Dialekt wird entschieden zum litterarischen erhoben, wie denn von der Sprache auch noch ferner galt was Chaucer sagte: Ther is so great diversite In English, and in writing of our tong. p. 332. Tyrwh. womit auch Trevisa in seiner Uebersetzung von Higden's Polychronicon 1387 übereinstimmt. Und wenn den Dichtern Gower und dem zwei Jahrhunderte lang unübertroffenen Chaucer heute noch, wie von Skelton, die Bildung und Erneuung der englischen Sprache zugeschrieben wird (vgl. Skelton I. 75 und 377), so bezieht sich dies auf die syntaktische und stylistische Seite der Sprache mehr als auf ihre Formen und deren Veränderung. Uebrigens werden wir bei der Aufstellung der altenglischen Formen vorzüglich die Schriftsteller des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts ins Auge fassen, welche in Beziehung auf den angelsächsischen Wortvorrath und an erhaltenen starken Wortformen natürlich reicher als spätere sind, in welcher Hinsicht Skelton sagen konnte, daß Gower's Englisch zu seiner Zeit veraltet sei; wie denn überhaupt gegen das Ende der altenglischen Zeit der sprachliche Umschwung beschleunigt ward, so daß 1490 Caxton sagen durfte, daß die Sprache jetzt sehr verschieden von derjenigen wäre, welche zur Zeit seiner Geburt (1412) üblich gewesen sei.

Die neuenglische, unter dem Einflusse der Buchdruckerkunst, der neu aufblühenden Wissenschaft und der Reformation weiter entwickelte und seit dem siebzehnten Jahrhundert methodisch durchgebildete Sprache wird gleichwohl durch keine scharfe Grenzlinie vom Altenglischen getrennt. Der zum Theil bewußt alterthümelnde Spenser und Shakespeare stehen an der Grenze und greifen zugleich noch über sie zurück. Doch wird nun der Sprache allmählig mehr orthographische und grammatische Festigkeit zu Theil, wenn auch das goldene Zeitalter der Elisabeth noch nicht zugleich das Zeitalter klassischer Korrektheit der Sprache ist, da namentlich das Studium der antiken Sprachen unmittelbar weniger auf die Form als auf den Inhalt der Litteratur einwirkt. Indessen trug dieses Studium alsbald auch zur Befestigung der Prosodie des Englischen bei, welche im Altenglischen schwankte. Ist nun gleich die Orthographie bis heute noch im Einzelnen unsicher und verwickelt geblieben, so ist doch der orthographische, prosodische und grammatische Abschluß seit dem Beginne des siebzehnten Jahrhunderts ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal des

Altenglischen und des Neuenglischen, wozu sich die Sicherung eines litterarischen Idiomes gesellt. Dazu haben nicht sowohl die Uebersetzungen aus den klassischen Sprachen und aus dem Italienischen, als die auf Befehl Jakobs I (1607—11) verfaßte, noch jetzt autorisirte Bibelübersetzung beigetragen, welche nicht blos ein treffliches Werk für ihre Zeit war, sondern noch für die Gegenwart ein Muster klassischer Sprache ist. Uebrigens wird die Heimath des gegenwärtigen litterarischen Dialekts allgemein an die Grenzen der alten Angeln und Westsachsen verlegt. Einige suchen ihn in dem Dialekte von Northamptonshire (Thom. Sternberg) andere in dem von Leicestershire (Guest); doch wird auch den Dialekten von Bedfordshire und Herefordshire dieselbe Reinheit von Provinzialismen beigelegt. Die Sprache der Gebildeten steht gegenwärtig überall unter dem Einflusse der litterarischen Sprache, und es ist natürlich, daß insbesondere die lebendige Rede der Bewohner der Hauptstadt für den gebildeten Verkehr auch in Hinsicht der Aussprache als maaßgebend angesehen wird.

Obwohl nicht unwichtig, ist doch für den Charakter der Sprache das Eindringen zahlreicher lateinischer Wörter im sechzehnten Jahrhundert nur von untergeordneter Wichtigkeit; manche derselben (von den damaligen Puristen schon inkhorn words genannt) haben sich erhalten. Nicht bedeutsamer ist die spätere Einbürgerung lateinischer und griechischer Wörter durch Milton (1608—74) und die Erweiterung des Gebietes französischer Wörter im Englischen, da theils manches Widerstrebende in neuerer Zeit wieder ausgestoßen worden ist, theils das Englische bei seiner Abstumpfung der Endungen vorzüglich geeignet ist, Fremdwörter aller Art zu assimiliren. Ein mehr wesentlicher Unterschied des Neuenglischen vom Altenglischen ist der Verlust germanischer Wörter, besonders starker Formen. Schon im sechzehnten Jahrhundert warnt Puttenham (Art of english poetry 1598) vor altväterischen Wörtern und Redensarten, und die Wörterbücher scheiden bis heute fortschreitend Veraltetes von der Sprache des Tages aus. Uebrigens hat eben die Lexikographie, welche gegen Ende des funfzehnten und zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts (zunächst als englisch-lateinische Lexikographie) im Interesse der Erlernung fremder Sprachen, wie der lateinischen, der griechischen und der modernen, begann, seit dem siebzehnten und namentlich dem achtzehnten Jahrhundert aber eine Sammlung des Wortschatzes der englischen Sprache zugleich mit Berücksichtigung der Aussprache anstrebte, wesentliche Verdienste um die Korrektheit der Schrift- und Umgangssprache. Ein letzter Unterschied des Neuenglischen vom Altenglischen ist die allseitige stylistische Durchbildung der Sprache auf allen Gebieten der Poesie und der Prosa, während das Altenglische besonders in prosaischer Darstellung hinter dem Streben nach Korrektheit und Allseitigkeit zurückblieb.

Als die Hauptbestandtheile der englischen Sprache in stofflicher Beziehung sind die Wörter angelsächsischen und normannisch-französischen Ursprungs zu bezeichnen, wozu sich neuere aus dem Lateinischen, Griechischen, den romanischen, einigen germanischen und selbst außereuropäischen Sprachen entlehnte Wörter gesellen. Trotz der Verminderung der angelsächsischen und des Anwachsens der fremden Elemente wird dennoch das Angelsächsische noch als der Grundstock des Englischen betrachtet. Nach

Einigen beträgt im heutigen Englischen auf 38000 als ächt englisch angesehene Wörter die Zahl der angelsächsischen etwa 23000 oder fast ⅝. Nach Chambers giebt es 53000 englische Wörter, darunter 3820 primitive, unter denen 2513 der englischen und der germanischen Sprache, 1250 dem Englischen und den klassischen Sprachen gemein sind. Nach Thommerel ist die Zahl der ursprünglich angelsächsischen Wörter 12000. Wie dem auch sei, so ist jedoch die Mischung der Bestandtheile in Schriften verschiedener Gattung sehr verschieden, so daß in streng wissenschaftlichen Werken die Anzahl der angelsächsischen am kleinsten ist, während in anderen prosaischen Werken wie in der Poesie und im gemeinen Leben im Allgemeinen die angelsächsischen überwiegen, obwohl der Weltverkehr der neueren Zeit auch hier fremden Bestandtheilen vermehrten Zutritt gewährt.

In Beziehung auf die Sprachformen ist das Angelsächsische zwar neben dem Französischen, jedoch in bei weitem überwiegenden Maaße wirksam gewesen. Dem Angelsächsischen verdankt das Englische die Reste seiner Beugungsendungen des Hauptwortes, des Zeitwortes wie des Fürwortes, eben so seine Artikel, sein Zahlwort, seinen hauptsächlichsten Partikelvorrath an Verhältnißwörtern und Bindewörtern, so wie Komparativ- und Superlativformen des Adjektiv und seine Adverbialbildung; das Angelsächsische hat ihm die Leichtigkeit der Zusammensetzung der Wörter, wie eine beträchtliche Anzahl von Ableitungsformen hinterlassen, und endlich seine Periodenbildung hauptsächlich bestimmt. Der Einfluß des Französischen zeigt sich zunächst in lautlicher Beziehung; ihm ist wohl die Verstummung des l vor anderen Konsonanten wie f, v, k, m rc. zuzuschreiben, so wie das theilweise Verstummen des h und gh. Auch hat es wohl die Verstummung des auslautenden e, welches bei Chaucer oft noch lautet, beschleunigt. Die Einführung des Zischlautes für j so wie g und ch vor hellen Vokalen und der Sauselaut des c (= s) stehen ebenfalls unter dem Einflusse des Französischen, wie die Verbreitung des Buchstaben z und v statt des ursprünglichen f. Mitgewirkt mag es haben dem auch angelsächsischen s der Mehrheit die fast ausschließliche Pluralbildung zu überlassen. Ferner hat es dem Englischen eine Anzahl von Bildungsendungen zugeführt, welche der Sprache eine neue Beweglichkeit gegeben haben, indem sie sich oft auch an germanische Stämme fügen. Von nicht geringer Bedeutung ist die Einwirkung des Französischen auf die englische Wortstellung, wodurch eine Freiheit erzeugt wird, welche dem Deutschen nicht eigen ist.

Die Verschmelzung des Germanischen mit dem Romanischen verleiht überhaupt dem Englischen einen Reichthum des Ausdrucks für alle Schattirungen des Gedankens, welchen keine andere moderne Sprache besitzt. Seine germanische Prosodie macht das Englische für die poetischen Formen geschickter als das Französische, dem es jedoch zum Theil die Verbreitung des Reimes statt der Allitteration verdankt, wenn auch der Reim dem Angelsächsischen nicht ganz fremd war. Mit der Kühnheit und Kraft germanischer Rede verbindet das Englische die Geschmeidigkeit und Glätte der romanischen Sprachen, und nur die Abstumpfung der Wörter und die Armuth an Beugungen, welche vielfach die Einsylbigkeit herbeiführt, stehen der künstlerischen Gestaltung der Sprache bisweilen im Wege.

Die englische Sprache im weiteren Sinne zerfällt zunächst in das Englische im engeren Sinne und das Schottische.

a. **Das Englische,** schon in alter Zeit in viele meist auch in der Litteratur auftretende Mundarten gespalten, hat noch jetzt zahlreiche Volksmundarten, deren Erforschung nach lautlicher, grammatischer und lexikalischer Seite für die Geschichte der Sprache wie für die Sprachlehre wichtig ist. Insbesondere hat man den reichen, des von der modernen Sprache Aufgegebenen viel bewahrenden Wörterschatz derselben in neuerer Zeit zu sammeln begonnen. Obwohl das Angelsächsische, nach seinen Handschriften zu urtheilen, nicht eben zahlreiche Dialekte besaß, so hat doch fast jede englische Grafschaft ihren eigenen bisweilen noch in mehrfache Schattirungen zerfallenden Dialekt erhalten. Diese Volksmundarten unterscheiden sich von einander und von der litterarischen Sprache 1. besonders durch ihre Vokalisation, 2. durch die Verwandlung mancher Konsonanten, 3. durch die Ausstoßung und Versetzung von Konsonanten, 4. durch die Erhaltung nicht blos altgermanischer, sondern auch altfranzösischer Wörter; 5. durch die Erhaltung germanischer starker Flexionsformen wie durch Vertauschung starker und schwacher Formen. Halliwell hat in seiner Sammlung archaistischer und provinzieller Wörter 51027 Wortformen aufgestellt, und zahlreiche Zusammenstellungen von Wörtern einzelner Mundarten bieten der Forschung allmählig mehr Anhalt.

Man theilt die gegenwärtigen Volksmundarten, wie schon Verstegan (in seiner Restitution 1634), in drei Gruppen die westliche, die südliche und die nördliche; im vierzehnten Jahrhundert denkt sich Halliwell eine südliche, mittlere und nördliche Gruppe, wovon die südliche gegenwärtig dem Westen verblieben sei.

Die westliche Gruppe ist am Schärfsten ausgeprägt in den Grafschaften Dorset, einem Theil von Somerset, Devon, und Cornwall; weniger in Wiltshire, Berkshire, Oxfordshire und in Gloucestershire, dessen heutiger Dialekt noch dem des alten Robert von Gloucestershire ähnlich ist. Abgesehen von dem eigenthümlichen Wortvorrathe charakterisirt diese Mundarten, wie es scheint, die Dehnung der Vokale, die Verbreiterung der Diphthongen, die Erweichung des s zu z und des f zu v, so wie die gedrückte Aussprache ohne volle Mundöffnung.

Die sogenannten südlichen Mundarten können in drei Zweige getheilt werden. Der eine reiht sich an Kent, dem Sussex, Surrey und Hampshire einerseits, andererseits Essex verwandt ist, so daß die Mundarten theils in die westlichen, theils in die ostanglischen übergehen. Die ostanglischen bilden den zweiten Zweig, der in Norfolk und Suffolk am entschiedensten sich darstellt, woran sich aber auch Cambridgeshire und Huntingdonshire und als verwandt Leicestershire und Rutlandshire anschließen. Diese Mundarten sind dünn und haben etwas Singendes (dah. Suffolk whining) und bilden einen scharfen Gegensatz zu den volltönenden nördlichen Dialekten. Als dritter Zweig sind die Binnenlanddialekte anzusehen, wie die von Herefordshire, Warwickshire und Northamptonshire, gegenwärtig auch Nottinghamshire, wo ehemals der nördliche Dialekt heimisch war; sie bilden den Uebergang zu den nördlichen Mundarten.

Die nördliche Gruppe, welche man die northumbrische nennen kann, stellt sich in den Mundarten von Northumberland, Durham und

dem North Riding von Yorkshire, Cumberland und Westmoreland am Entschiedensten heraus: breit, volltönend, guttural und in das Schottische übergehend, ist er am Härtesten in Northumberland, am Eintönigsten in Durham. In Lincolnshire, wo ein nördlicher von einem südlichen Dialekte durch den Fl. Witham getrennt wird, gleicht der letztere dem ostanglischen. Der Dialekt von Lancashire entfernt sich von der Mundart von Yorkshire im Westen, begünstigt aber gleichfalls den a-Laut statt o und ou und setzt den o-Laut an die Stelle von ea und oi, wie er auslautendes g und d zu k und t verhärtet. Diese vom litterarischen Englischen am Weitesten entfernten Mundarten haben sich namentlich lexikalischer Forschungen am Meisten erfreut.

b) Die **schottische** Sprache, oder die Sprache des schottischen Niederlandes, welche ihren germanischen Charakter am Treusten bewahrt hat, unterscheidet sich vom Englischen durch breitere Vokalisation namentlich die häufige Verwendung des dunklen a statt o, des ai statt oa und o, die Erhaltung des Guttural ch (engl. gh) und die häufigere Beibehaltung des ursprünglichen g und k, so wie häufige Abwerfung des auslautenden ll, des d nach n im Auslaute, so wie des g in der Endung ing. Sie vertauscht die Participialendung ed oft noch mit it, bewahrt manche alterthümliche Wortformen und unterscheidet sich durch Verwendung einzelner Ableitungsendungen (wie die Diminution ukie u. ock). Die schottische Sprache hielt als litterarische Mundart bis zum sechzehnten Jahrhundert mit der englischen gleichen Schritt; seit dieser Zeit eilte ihr aber die englische voran. Schon die Königin Elisabeth verstand nicht mehr die schottischen Briefe der Maria Stuart gegen dieselbe Zeit, als es dem Herausgeber Chaucer's (Speght) 1602 nöthig schien ein Glossar dunkler Chaucerscher Wörter beizufügen, was in den Ausgaben von 1542 und 1561 noch nicht nöthig erschien, wie denn auch Spenser's Shepheardes Calendar 1579 wegen seines „Chaucerism's" eines Glossars bedurfte. Mit der Vereinigung beider Königreiche (1603), der Verlegung des Hoflagers nach England und der Vernachlässigung des Schottischen durch die höheren Stände büßte die Sprache ihre litterarische Würde ein und sank zur Volksmundart herab. Sie erhob sich zwar besonders seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts (Allan Ramsay geb. 1686) wieder in der Volksdichtung zu einer gewissen Vollendung in einem engen Gebiete, ohne jedoch die Bedeutung einer allseitig gebildeten Sprache wieder zu erlangen. Bei seinem Stillstande hat das dem Englischen ursprünglich sehr nahe stehende Schottische natürlich viel von dem im Englischen aufgegebenen Sprachstoffe erhalten. Das Schottische ist bisher vorzüglich Gegenstand der lexikalischen, weniger der wissenschaftlich grammatischen Forschung geworden.

Als englische Dialekte im engeren Sinne sind die Gestaltungen des Englischen in den Ländern, die es aus seiner ursprünglichen Heimath überkommen haben, kaum zu betrachten, wenngleich es namentlich im Munde des Volkes dort ein provinzielles Gepräge erhält. So weicht zum Beispiel das Englische Nordamerikas, welches sich, wie die Sprache aller Kolonien, besonders durch die Buchsprache in innigem Zusammenhange mit dem Mutterlande zu erhalten hat, natürlich allmählig durch die Aus-

sprache ab; es behält in England bereits veraltete Wörter bei, erhebt einzelne englische Provinzialismen zu allgemein gültigen Ausdrücken, legt manchen alten Wörtern neue eigenthümliche Bedeutungen bei und nimmt manche Wörter aus den amerikanischen Sprachen auf. Besonders die Umgangssprache der Kolonien leidet überall an ähnlichen Mängeln. Die allgemeine Physiognomie der Sprache bleibt aber dieselbe.

Sprachliche Spielarten, wie die Gaunersprache Englands, der Flash oder Cant der Diebe und Bettler, so wie die Pöbelsprache der Bevölkerung großer Städte, eine Mischsprache aus verschiedenen Dialekten und zum Theil willkürlichen Bildungen, worin Wörter mit eigenthümlichen neuen Bedeutungen verwendet werden (Slang words and phrases) kommen als Dialekte nicht in Betracht. Auch die Aussprache des gemeinen Volkes der großen Städte, wie der Cockney Speakers zu London, hat keine eigentlich dialektische Natur; sowie die Verkehrung der Vokalisation und die gutturale Färbung der Dentalen und des r (außer im Anlaut) bei dem Irländer dem Einflusse des Keltischen zuzuschreiben ist, wie dies auch die Aussprache von Wales zum Theil bedingt.

Erster Theil.

Die Lehre vom Worte.

Die Grammatik oder Sprachlehre handelt von den Gesetzen der Rede, und zunächst von dem Worte, als Grundbestandtheil derselben, in Beziehung auf seinen Stoff und seine Form, in der Laut- und Formenlehre, alsdann von der Verbindung der Wörter in der Rede, in der Lehre von der Wort- und Satzfügung.

Erster Abschnitt. Die Lautlehre.

I. Das Wort nach seinen Bestandtheilen.

Das Alphabet.

Das englische Alphabet, die Gesammtheit seiner Lautzeichen, ist unter dem Einflusse des Normannisch-Französischen statt des allmählig erloschenen angelsächsischen dem romanischen gleich geworden. Es enthält gegenwärtig folgende Zeichen nach der gewöhnlichen Reihenfolge:

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

Ihre Namen drückt man durch folgende englische Bezeichnnngen aus:

ai, bee, cee, dee, ee, ef, jee, aitch, i oder eye, jay, kay, el, em, en, o, pee, cue, ar, ess, tee, u oder you, vee, double u, eks, wy, zed.

Diese Lautzeichen stellen entweder einzeln oder vereinigt, wie ch, sh, gh, th, die verschiedenen Sprachlaute dar; kombinirte Buchstaben dienen auch zur Darstellung einfacher vokalischer Laute, wie ee, ie, ea ꝛc. Die Buchstaben y und w dienen im Anlaute als Konsonanten, sonst als Vokale, obwohl w nur mit anderen Vokalen in Verbindung.

Die Vokale im Allgemeinen.

Der **Vokal** ist der einfache Laut, welcher, ohne Mitwirkung der beweglichen Sprachwerkzeuge, aus dem Kehlkopfe durch die mehr oder minder erweiterte Mundhöhle hervortönt; wo zwei einfache Vokallaute zusammenfließen, entsteht ein Doppellaut oder **Diphthong**, dessen erster oder zweiter Bestandtheil in der Aussprache das Uebergewicht hat.

Das Englische bietet mehr als eine andere Sprache die auffallende Erscheinung dar, daß der einfache Vokallaut durch mehr als ein Vokalzeichen, **Diphthongen** dagegen auch durch ein einfaches Zeichen dargestellt werden; auch werden durch dieselben Vokalzeichen oft ganz verschiedene Laute bezeichnet. Diese Widersprüche der Orthographie sind theilweise das Ergebniß des Festhaltens an der mit der modernen Aussprache nicht mehr übereinstimmenden Schreibung, theilweise aber auch des Durchkreuzens der germanischen und der französischen Orthographie, wenn auch die germanische Lautfärbung von entschiedenem Einflusse selbst in den französischen und anderen Bestandtheilen der Sprache blieb, so daß man die Lautschattirungen der Sprache im Allgemeinen noch in den heutigen niederdeutschen und skandinavischen Mundarten wiederfindet.

Triphthongen oder drei zusammenfließende Vokale kennt das Englische nicht; in Wörtern wie buoy wird u entweder ausgestoßen oder es geht in den Halbkonsonanten w über.

Fälschlich nennt man Vokalverbindungen wie ea im Englischen Diphthonge und wie eau Triphthonge.

Das Englische unterscheidet kurze und lange Vokale, wie das Angelsächsische, und giebt auch ursprünglich französischen Vokalen den vollen Werth der germanischen Länge.

Zur theilweisen Erläuterung der neuenglischen Orthographie kann die angelsächsische Vokalisation dienen. Zur Darstellung kurzer Vokallaute dienen dort a (ä), e (ë), i, o, u und y (dies dem u verwandt und fälschlich auch mit i vertauscht); als Halblängen sind die diphthongirenden ëa (ie) und ëo (io, ie) anzusehen. Lange Vokale sind â, æ, ê, î, ô, û, ŷ; Diphthonge eá und eó (ió), woneben sich bisweilen meist in anglischen Dialekten ei, eu, ié, oe und oi zeigen.

Statt der langen finden sich auch Verdopplungen der Vokale, welche das Altenglische häufig noch zeigt (z. B. hii = heo bei Rob. of Gloucester), das Neuenglische bis auf ee, oo (dies auch verkürzt) aufgegeben hat, obgleich auch im Altenglischen die Dehnungen ee, ea häufig durch einfaches e bezeichnet werden. Auch weicht die altenglische Vokalisation sonst häufig von der neuenglischen ab, wie dies unten bei der Darstellung der Entstehung der Laute nachgewiesen wird.

Lautlich betrachtet, zerfällt die entschiedene Vokalisation des Neuanglischen in 12 Vokale (von denen sechs lange sechs kurzen gegenüberstehen) und 4 Diphthonge.

Dazu mag als ein letzter Vokallaut noch der verdunkelte Laut flüchtig gesprochener Vokale in tonloser Sylbe gefügt werden, den neuere englische Phonetiker durch uh andeuten und welcher nicht auf der Tonleiter der Vokale von i bis u (mit größerer oder geringerer Erweiterung der Mundhöhle) liegt, sondern durch bloße Oeffnung des Mundes mit Hervorstoßung eines Lauts entsteht. Dieser Laut entspricht jedoch keines-

weges allen Lauttrübungen. Die Lautfärbungen, welche durch das Zusammentreffen jener Vokale mit Konsonanten entstehen, sind dabei nicht in Betracht gezogen. Ebenso wenig sind zu den Diphthongen diejenigen Verbindungen gerechnet, in denen tonlose e und i vor anderen Vokalen im Uebergange zu konsonantischem y begriffen sind und in Verbindung mit vorangehenden Konsonanten theilweise einen Zischlaut hervorbringen. Auch sind einzelne seltene Kombinationen besonders in Fremdwörtern übergangen.

Das oben berührte Lautsystem mit seiner Bezeichnung durch Buchstaben ist in der folgenden Tabelle dargestellt; der Laut ist durch Buchstaben bezeichnet, welche anderen germanischen Sprachen entnommen sind.

Kurze Vokale.	Lange Vokale.
1. ĭ, y selten ui, ie, ee (been) deutsch ĭ	ē, ea, ee, i, ie, selten ei, ey, ay, (in quay) deutsch ī od. ie
2. ĕ, ea; i u. y vor r selten ie, ai (said) a (ate) deutsch ĕ	ā, ai, ay, ea, ei, ey selten e (cf. ere) deutsch ē, ee
3. ă deutsch zwisch. ă u. ĕ	ä, au (vor n) deutsch ā
4. ŏ, ou selten a (malt) schwed. å̆	â, au, aw, ou, selten oa (broad) niederd. â, schwed. å̄
5. ŭ, o selten oo (blood) deutsch zwisch. ŏ u. ö̆	ō, oa, oe, oo, ou, ow selten ew (sew) deutsch ō
6. ŭ, oo, ou (could, should) deutsch ŭ	ū, ue, ui, o, oo, ou, ew selten oe (shoe) deutsch ū

Diphthonge.	
î, ŷ, (selten ei, ey, ai)	deutsch ái (ei)
ou, ow	deutsch áŭ
oi, oy	deutsch ói
û, ue, ui, ew, eu	deutsch íu.

Wie die Behandlung der ursprünglichen Vokale in der Schrift, so hat auch die Aussprache derselben in der Tonsylbe am meisten Konsequenz und Entschiedenheit, während die tonlosen Sylben (wovon diejenige, welche einen Nebenton erhält, natürlich eine Ausnahme macht) mehr oder minder eine Verdunklung der Vokalisation erlitten haben. Die Schwierigkeit der Auffassung und Darstellung dieser Trübungen erklärt die Verschiedenheit der Ansichten der Orthoepisten über solche Laute und ihre Bezeichnung durch entsprechende Zeichen.

Die Aussprache der Vokale und Diphthongen im Einzelnen.

Bei der Verwendung derselben einfachen oder verbundenen Vokale für verschiedene, so wie verschiedener Vokalzeichen für dieselben Laute knüpfen wir die Erörterung der Aussprache an die Reihe der Lautzeichen i (y) e a o u, indem wir mit jedem derselben seine Kombinationen nach ihrem Lautwerthe darstellen. Wir erörtern die Laute zunächst in der betonten,

dann in der tonlosen Sylbe. Mit Rücksicht auf die Zeitdauer des Lautes unterscheiden wir lange und kurze Sylben in der Tonstelle, während in der tonlosen Sylbe die Länge mehr oder minder abgeschwächt selbst zur Kürze gemacht, die Kürze zur flüchtigen Kürze herabgedrückt werden kann, abgesehen von der völligen Verstummung des Vokales.

Mit der Tonstelle steht die Quantität und demnach auch die Lautfärbung des Vokales im innigsten Zusammenhange; daneben wirkt aber der Auslaut der Sylbe im Allgemeinen wesentlich mit zur Bestimmung ihrer Quantität. Der Nebenton wirkt dem Haupttone gewöhnlich analog.

Vorherrschend stellt sich die geschlossene Sylbe d. h. die mit einem Konsonanten auslautende Sylbe (mit einfachem Vokale) in jeder Tonstelle als Kürze dar, und dasselbe gilt auch von der tonlosen Sylbe. Doch ist die mit dem Konsonanten auslautende Sylbe, wenn ihr ein (organisches oder unorganisches) stummes e folgt, im Allgemeinen lang, was jedoch von der tonlosen Sylbe nur in beschränktem Maaße gilt. Ausnahmen machen namentlich Sylben mit auslautendem l und r, seltner mit m und n.

Die offene Sylbe dagegen d. h. die mit einem Vokale auslautende Sylbe ist vorherrschend lang in Wörtern, in denen der Ton auf der letzten (oder alleinigen) Sylbe liegt (Perispomena), wie in denen, die den Ton auf der vorletzten haben (Properispomena); während die drittletzten betonten Sylben Wörter mit kurzer Tonsylbe geben (Proparoxytona). In dieser letzten Stellung macht jedoch u eine Ausnahme; so wie e a und o in dem Falle, daß auf den nachfolgenden anlautenden Konsonanten ein Doppelvokal (in Ableitungssylben) folgt, dessen erster ein i oder e ist (wie ian, ial, ious, ean, eous, eor, 2c.) auch in der drittletzten Sylbe meist lang bleiben, während dies mit i nicht der Fall ist. Da in den bezeichneten Doppelsylben e und i die Neigung haben, sich mit dem folgenden Vokale halbkonsonantisch (als y) zu verschmelzen, so sind Wörter dieser Art meist als Properispomena anzusehen. Was von dem Vokale der drittletzten Sylbe gilt, findet auch im Allgemeinen auf eine noch weiter zurückliegende Sylbe Anwendung, wenn sie den Ton erhält. Eine andere Reihe von Ausnahmen machen diejenigen vorletzten offenen Sylben (meist mit i, e, a), welche kurz bleiben.

In allen Tonsylben pflegt der Vokal, welcher einem Vokale vorangeht, lang zu sein; diese Längung bleibt gewöhnlich auch der unbetonten Sylbe; doch ist in ursprünglich tonloser Sylbe Vokal vor Vokal kurz.

Diesen allgemeinen Gesichtspunkten gemäß zeigt sich häufig in Ableitungen, in welchen die offen bleibende Tonsylbe durch Endsylben beschwert wird, eine Veränderung der Quantität des Vokales: vgl. hēro — hĕroine, condīgn — condĭgnity, profāne — profănity, austēre — austĕrity, tȳrant — tўranny, abdōmen — abdŏminal, foreknōw — foreknŏwledge; so wie, wenn der Ton von der ursprünglichen langen Tonsylbe nach vorne oder rückwärts geschoben wird, die Länge sich oft kürzt: vgl. inspīre — inspĭrātion, discīple — dĭscĭpline, admīre — ădmĭrable.

Doch ist hier ein festes Princip nicht durchgeführt.

Die Auffassung des kurzen Vokales als des Vokales der geschlossenen Sylbe hat die phonetische Eigenthümlichkeit herbeigeführt, daß da, wo die offene Sylbe geschärft oder kurz ist, die Aussprache den anlautenden Konsonanten der folgenden Sylbe unmittelbar an den Vokal heranzieht (At-

traction) und ihn gleichsam verdoppelt, wie auch die Schrift ursprünglich einfache Konsonanten nach kurzem Vokale häufig verdoppelt (vgl. waggon neben wagon agſ. vägen; addice agſ. adese; matter fr. matière) und in Ableitungen von Oxytonen wird der einfache Konsonant verdoppelt: wit — witty; begin — beginner; abet — abettor: weshalb die Orthoepisten zur Bezeichnung der Sylbentheilung für die Aussprache das Tonzeichen für die Kürze nach dem eigentlich anlautenden Konsonanten setzen: vgl. sat'in.

I, Y. Diese beiden Lautzeichen, obwohl oft sehr verschiedenen Ursprunges, theilen sich im Wesentlichen in die Laute des deutschen ĭ (selten ī) und des deutschen Diphthonges ai oder ei, wie sich alt- und mittelhochdeutsches langes i oft im Neuhochdeutschen als ei darstellt.

A) In betonter Sylbe entspricht i

1. dem kurzen ĭ

a) in der geschlossenen Sylbe: thin, fringe, shrill, filch, milk, mist, did, fit, stínking, índustry, íncapăcity.*).

Ausgenommen α. sind hier die mit den Diphthongen ei gesprochenen Tonsylben mit verstummten gh (auf *gh, ght*): nigh, thigh, sigh, high; blight, plight, fight, fright, Wight ꝛc.; mit verstummtem g (auf *ign*): malign, condign, sign, assign; mit verstummtem c (auf *ct*): indict; mit stummem *s* in isle, island und viscount, meist nebst ihren Ableitungen, in denen der Konsonant stumm bleibt und der Ton nicht fortrückt. Vgl. dagegen condĭgnity, malĭgnant, ássignătion, ássignée, wovon nur das letzte verstummendes g behält mit gleichwohl eintretendem i, wie in sévennight, welches wie sĕnnit gesprochen wird;

ferner in den auf *nd* auslautenden Stämmen, wie bind, find, blind, kind ꝛc., wozu auf *nt* pint kommt, und dann auf *ld:* mild, child, wild, in deren Ableitungen jedoch statt ei bisweilen ĭ eintritt, vgl. wĭlderness, chĭldren und das zusammengesetzte kĭndred. Nach Smart lautet chĭlde mit kurzem i, nach Andern mit ei. Auch machen hier eine Ausnahme wĭnd = ventus c; deriv. im Unterschiede von wind (mit ei), winden c. deriv., wovon jedoch wieder wĭndlass abweicht, so wie rescĭnd nebst allen vom lat. scindere abgeleiteten. Auch haben kurzes ĭ gĭld und guĭld, buĭld, in denen u nicht lautet;

endlich wird ei gehört in climb und Christ, doch nicht in den Ableitungen von Christ wie chrĭsten, chrĭstian ꝛc. und selbst nicht in dem Kompoſ. Chrĭstmas (spr. crĭsmăs).

β. Eine andere Ausnahme macht die Sylbe *ir* auch mit folgendem Konsonanten, wenn ihr nicht unmittelbar ein zweites r wie in mirror folgt; in dieser Sylbe geht nämlich i in den dunkleren Laut eines ö-haltigen ĕ über und grenzt daher an den Laut ŭ vor r. Der Grund liegt in dem gutturalen auslautenden Buchstaben. Dahin gehören sir, fir, chirp, gird, girt, skirt, mirth, birch, girl, firm. Einige wollen den Laut in bird, first, flirt, thirst tiefer und dunkler finden. Selbst gebildete Londoner sprechen übrigens in den geläufigsten Wörtern wie sir, bird, dirt ꝛc. das i wie in

---

*) Wir bezeichnen in den Wörtern, in welchen ein Haupt- und ein Nebenton zu bemerken sind, den Hauptton durch ″, den Nebenton durch ′, letzteren nur dann, wenn nicht der Vokal, auf welchen der Nebenton fällt, ein Quantitätszeichen hat.

sur, burd, durt ꝛc. Vor einem doppelten r bleibt der Laut auch in Ableitungen wie stirres ꝛc.; und in squirrel wird er gewöhnlich gehört. In sirrah bezeichnen ihn Einige auch durch ar oder ĕr oder ür. Selbst in der offenen Sylbe von sirup spricht man im gewöhnlichen Leben ŭ, wie in sŭr'up.

γ. In einigen Fremdwörtern spricht man in den geschlossenen Sylben *in* und *il* das i als deutsches ī, ie; chagrín, chequín, zechín (letzteres auch mit betonter erster Sylbe), chopín (gleichfalls bisweilen auf erster Sylbe betont), bombasín, palanquín, capuchín, alguazíl (Andere betonen die erste oder die zweite Sylbe), brasíl oder brazíl, auch invalíd (Subst. im Unterschiede vom Adj. inválid, schwach). So spricht man es auch in famílle, dagegen spadĭlle nach der Regel; von Einigen wird noch glacis hieher gezogen.

b) In offener Sylbe erscheint der Laut ĭ, wenn die betonte die drittletzte oder eine frühere Sylbe ist, und die folgende mit einem Konsonanten anlautet: partícipate, dimínutive, cívilize; — fílial, níveous, opínion, exhibítion; — inclínatory, críminátory, líbertinism, famíliarize; líneātion, mínistērial.

Ausgenommen sind einige Wörter, in denen i als ei diphthongirt, wie primary, binary, quinary, irony, nitency, privacy (nach Einigen mit ĭ), annihilate; auch abgeleitete, wie migratory; natürlich gehören hieher auch Komposita wie isingglass, icicle (welches trotz des stummen e für dreisylbig gelten muß) und die mit micro- zusammengesetzten, wie mícrocosm, mícroscope, microscōpical ꝛc.

2) Es entspricht dem Diphthong (ái) ei

a) in jeder betonten offenen Sylbe, welcher ein Vokal folgt: iodine, bias, dial, client, diet, brier, hierarch, diadem, variety, prósodíacal, Ǽgyptíacum, Levíathan, priapism; — scientífical, pioneēr, violātion, hierārchical ꝛc.; darum auch in den unter den Nebenton fallenden i von Verben auf ȳ: vērsifier, jūstifiable, prōphesier ꝛc., so wie in jeder durch den alleinigen Vokal gebildeten Sylbe: idol, iris, irony; ausgenommen Ĭtaly und ĭmage (vom Stamme im; cf. lat. imitor).

b) ebenso in der vorletzten offenen Sylbe, der ein die folgende anlautender Konsonant folgt: bifid, diver, crisis, spider.

α. Ausnahmen von dieser Regel, in denen kurzes ĭ eintritt, sind ziemlich zahlreich, wie bei den übrigen Vokalen außer u. Sie betreffen meist ursprünglich romanische und lateinische Wörter, ohne daß man das Princip entdecken könnte, etwa die ursprüngliche Quantität überall festzuhalten. Doch beobachtet man leicht, daß in den meisten Ausnahmefällen der Stammsylbe eine i- oder e-haltige Ableitungsendung (auch wohl ein anderer Wortstamm) folgt; weit seltner werden die dunkleren Vokale a, o, u, ou ꝛc. in den Wortausgängen angetroffen.

So finden sich hier Wörter auf *y*: lĭly, stĭthy (v. stĭth), cĭty, pĭty, prĭvy; vorzüglich Adjective auf *id*: nĭtid, lĭquid, lĭvid, rĭgid, frĭgid, vĭvid, insĭpid, tĭmid; Komposs. wie trĭfid, quadrĭfid ꝛc.; Nennwörter auf *ic*: cĭvic, crĭtic, empĭric; auch Komposs. mit fic, wie

prolĭfic, pacĭfic ꝛc.; Verba und Adjective auf *ish*: mĭnish, dimĭnish fĭnish, brĭtish, dĭmish (v. dĭm), dagegen irish; auf *il*: sigil, cĭvil; Nennwörter und Zeitwörter auf *it*: dĭgit, spĭrit, lĭmit, vĭsit, illĭcit, elĭcit, exhĭbit, inhĭbit, prohĭbit, explĭcit, implĭcit, solĭcit; Participien auf *en*: rĭsen, drĭven, rĭven, shrĭven, thrĭven (agſ. ĭ getreu), auch lĭnen; dagegen ī = ei im Zeitw. dīzen; Wörter auf *el*: chĭsel, shrĭvel, snĭvel, swĭvel; und *er*: lĭver, rĭver, prĭmer (die Fiebel), hĭther, whĭther, shĭver, wĭther, consĭder, delĭver; auf *et*: cĭvet, trĭvet, prĭvet, rĭvet. Dazu kommen einzelne andere Wortausgänge, wie in brĭtain, mĭnim und dem zusammengezogenen prĭthee (ich bitte dich).

Endungen mit dunklen Vokalen sind hier bei weitem seltener, wie *ar* in vĭcar; *age* in vĭsage, spĭnage; *ate* in frĭgate; *and* in brĭgand, rĭband; *ald* in rĭbald; *ard* in lĭzard, vĭzard, wĭzard; auf *or* und *our* in lĭquor, vĭsor, rĭgour, vĭgour; auf *ot* in bĭgot, spĭgot; auf *ure* in fĭgure; auf *ute* in mĭnute (Subst. dagegen minûte Adj.), trĭbute, attrĭbute, contrĭbute, distrĭbute und in einzelnen Wörtern wie ptĭsan, dem Kompositum lĭtharge, bĭshop, cĭtrul, trĭbune, contĭnue, sĭnew, wĭdow.

β. Einige Fremdwörter behalten in der vorletzten Sylbe den Laut des deutschen ī, ie, becafíco (nach Einigen mit ei), Czarína, capívi, serpígo (nach Einigen mit ei), vertígo (nach Einigen mit ei). China Porzellan spricht man tschéhni.

c) Es diphthongirt in denjenigen in der Aussprache konsonantisch endigenden Tonsylben, denen ein organisches oder unorganisches stummes e folgt: íce, íre, ríse, príme, príze, bíte, bríbe, fíne, víle, díke, títhe, stríde, kníte ꝛc.; so auch in ísle (mit verstummtem s).

α. Ausgenommen sind gĭve und lĭve, in denen i wie ĭ lautet.

β. Eine zweite Ausnahme machen Fremdwörter, in denen es wie deutsches ī, ie gesprochen wird; es sind meist Wörter auf íque, íne, íce und íse: píque, antíque, oblíque; critíque, uníque; — machíne, magazíne, maríne, ultramaríne, transmaríne, mandaríne, routíne, fascíne, festucíne, tabouríne, tambouríne, terríne, tontíne, trephíne, haberdíne, colbertíne, gabardíne, chioppíne (Shakspeare); — políce, capríce, chemíse, chevaux de fríse, fríze, daneben grís und verdigrís, fatígue und intrígue, imbecíle u. e. a., worin abweichende Aussprache und Orthographie herrscht, wie in Kashmíre und Cashmere auch Kérsey-mère.

B) In tonloser Sylbe ist das Auftreten des i als eines kurzen Vokales oder eines Diphthonges im Allgemeinen nach folgenden Gesichtspunkten zu beurtheilen.

1. a) Das kurze ĭ behält unter den Vokalen am Entschiedensten in der tonlosen Sylbe seine Tonfarbe. Kurz ist im Allgemeinen jedes tonlose i sowohl in geschlossener als in offener Sylbe, wenn nicht der konsonantisch auslautenden Sylbe ein stummes e folgt. Minder flüchtig erscheint es in geschlossener Sylbe: ĭnvâlĭd, ĭrrégular, hĭstórian, mínĭstérial; flüchtiger in der offenen: dĭvíde, perfĭdy, dáintĭly, fléxĭbĭlĭty, obwohl auch hier die Attraktion sich einigermaßen geltend macht.

Getrübt wird indessen der i-Laut vor einem einfachen r gleich anderen Vokalen, indem auslautendes tonloses *ir*, wie *yr*, *er*, *ar*, *or* fast ganz dem tonlosen *ur* gleich lauten, so daß Wörter wie nádĭr, sátўr, róbbĕr, dóllar, authŏr und súlphŭr fast unterschiedslos auslauten.

Folgt dem tonlosen ĭ ein anderer Vokal (es sei denn, daß es einen Dental vor sich habe), so verhärtet es sich, vorzüglich nach einer kurzen Tonsylbe, oft zu halbkonsonantischem y: ónion (spr. onyon), pínion, mínion, spániel, póniard, fílial, míliary, míllion, selten nach langer Sylbe, wie in ālien; doch liegt auch hier eine Verhärtung des i nahe. Dieselbe Erscheinung bietet auch die Tonsylbe in caviár (spr. căv-yāre).

Geht dem tonlosen ĭ in diesem Falle ein Dental t, d, s, x = cs, c, z, ch voran, so wird jotirtes i gewöhnlich zu einer Modifikation des Dentales, der sich in einen Zischlaut verwandelt: milítia spr. gl. milísha, nātion, méntion, sātiate; — sōldier spr. gl. sōljer; — pérsian spr. gl. pérsh'an; — sōcial spr. gl. sōsh'al, cónscious spr. gl. cónsh'us, nóxious spr. gl. nóckshus; — glāzier spr. gl. glāsh'er. — fálchion spr. gl. fálchun, márchioness spr. gl. márshoness; doch läßt man in manchen Wörtern das i noch besonders als y lauten, wie in āsian spr. gl. āsh-yan; oder selbst als Vokal, wie in āsiātic spr. gl. āshiatic. Geht dem t ein s oder x voran, so fordert die edlere Aussprache die Erhärtung des i zu y: chrístian = chrístyan, quéstion = quéstyon, mixtion = míxtyon ꝛc. Die populäre Aussprache läßt hier zwar auch den t-Laut hören, verwandelt aber gleichwohl y in sh.

b) Das i bleibt auch in einigen Ableitungsendungen kurz, in welchen einem Konsonanten noch ein stummes e folgt; so stets in den Endungen *ĭve*, *ĭte*: áctĭve, nātĭve, defénsĭve, ópposĭte, ínfinĭte; und in Substantiven auf *ĭse*, *ĭce*, wie prómĭse, trēatĭse und appréntĭce, jáundĭce, jústĭce ꝛc.; doch nicht in éxercise. Ebenso in Zusammensetzung mit plĭce und fĭce: accómplĭce, ártifĭce, édifĭce, órifĭce. Zum Theil mit Rücksicht auf ihre Abstammung schwanken die Ableitungsendungen *ine* und *ile*. Kurz bleiben meist, die lateinisches ĭ voraussetzen: elephántĭne (elephantĭnus), crýstallĭne, córallĭne, sánguĭne (sanguĭneus); ebenso Nachbildungen, wie cáncrĭne, sácchărĭne, lacértĭne; — frágĭle (fragĭlis), fértĭle, séssĭle, físsĭle; doch werden auch ursprünglich lange ī gekürzt, wie in mūrĭne (murīnus), córvĭne (corvīnus), vúlpĭne (vulpīnus); — sérvĭle (servīlis), hóstĭle (hostīlis), júvenĭle u. a., während andere lang (diphthongirt) bleiben, wie féline, férine, pórcine, bóvine; — géntĭle (gentīlis) ꝛc. Auch die Verbalendung *ize* bleibt diphthongirt, wie in réalize, équalize, etérnize, órganize, náturalize (worin ize als unter den Nebenaccent fallend gedacht werden mag) ꝛc.; eine Ausnahme macht endénĭze, weil hier die Endung nicht dem gr. ίζειν entspricht. Die Verba auf *ise* sind schwankend; es diphthongiren z. B. ádvertise, éxercise, récognise, aber nicht die von Substantiven abgeleiteten wie prómĭse. Auch in réconcile ist i diphthongirt.

In Zusammensetzungen bleibt in der Regel der Diphthong des einfachen Wortes, so wie als Ersatz des langen i in ursprünglich

lat. und griech. Wörtern, wie régicide, ácrospire ꝛc.; in den mit shire zusammengesetzten hat jedoch i den getrübten Laut des ĭ: Yórkshire, Wíltshire.

2) Das i diphthongirt als ei ohne veränderte Tonfärbung:
a) in einer offenen Sylbe, welcher die mit einem Vokale anhebende Tonsylbe folgt: íambus, Iónic, ióta, hiátus, diálogism, diámeter, miásmal, piácular, viátic, diúrnal, triúmphal, ausgenommen in Fremdwörtern, wie nĭéllo, pĭáster, sĭésta, pĭázza u. dgl. m. Dies ist auch vor konsonantisch anhebenden Tonsylben der Fall, wenn i für sich eine Sylbe ausmacht: idéa, iráscible, irónic, irénical; kurz bleibt i in ĭmágine, ĭmáginary (wegen ĭmage, s. oben), natürlich auch in den mit ĭn zusammengesetzten Wörtern wie ĭnánity (v. lat. in-anis cf. vanus), ináugurate ꝛc., wo nicht i allein die Sylbe ausmacht.

Hinsichtlich der mit Konsonanten anhebenden offenen Sylbe vor der konsonantisch beginnenden Tonsylbe schwankt hie und da der Gebrauch. Abgeleitete Wörter, deren Primitive den Ton auf jener Sylbe hatten, pflegen den Diphthong zu behalten: migrátion v. mígrate (doch ímmĭgrátion, tránsmĭgrátion v. ímmĭgrate ꝛc.) micáceous v. míca; librátion v. líbrate; librárian v. líbrary; licéntiate, licéntious v. lícence; liquátion v. líquate; riválity v. ríval; pirátical v. pírate; bibácious cf. imbíbe, doch imbĭbítion; vibrátion v. víbrate; vitálity v. vítal; vivífic, vivíficate, vivíparous u. a. von vive lat. vīvus, obwohl dagegen vĭvácity; spinósity v. spínous, spíne; citátion v. cíte; gigántic wohl mit Rücksicht auf gíant (gĭgas). Doch wird i auch diphthongirt in nigréscent (l. nĭgresco), nihílity (l. nĭhil), tribúnal (l. trĭbunal), Sibéria, critérion gr. κρῖτήριον, und vielleicht mit Rücksicht auf das Lateinische in ditátion l. dītare. In den zusammengesetzten Wörtern haben die Vorsylben *bi* (l. bĭ), *di* (griech. l. dĭ), *tri* (gr. l. trĭ) überall in dieser Stellung diphthongirtes i außer in dĭplóma c. der., ebenso *di* (= l. dī v. dĭs): didúction, diváricate, wie auch unter dem Nebenton. In anderen Zusammensetzungen bleibt ursprüngliche Länge als Diphthong; so in den mit *iso* gr. ἶσος, *pri-m —*, *primo-* (l. prīmus), mit *chi-r—*, *chi-ro* (gr. χείρ), *cli-no* (gr. v. κλίνω), *micro* (gr. l. mīcro-) u. dgl. m. zusammengesetzten, wohin auch Wörter wie nilómeter, rhinóceros, rhizóphorous ꝛc. gehören.

b) Auslautendes *i* diphthongirt in lateinischen Endungen aller Art: amphíscii, anthropóphagi, antíscii, antœci, áscii, literáti, triúmviri; lapis lázuli; certiorári; álibi: nicht aber in italienischen Wörtern; wie bandíttĭ, bróccolĭ, vermicéllĭ; jedoch in dem Fremdworte rábbi, wo man aber auch rábbĭ sprechen hört.

Verbindungen des I mit anderen Vokalen zur Darstellung von Lauten sind **ie** und **ieu (iew)**, worin jedoch nur die erstere in der Sprache Wurzel gefaßt hat.

A) **ie** in betonter Sylbe dient
1. a) zur Bezeichnung des langen ī und entspricht demnach oft dem englischen ēa und ēe: so in mien, piece, priest, frieze, brief, bier,

fiend, field, thief, shield, shriek, siege, wie in cáp-a-píe. Wo die Sylbe auf r auslautet, erscheint der im niederdeutschen hier engl. here gehörte Laut: tier = row; pierce, fierce, grénadiér, góndoliér, árquebusiér.

Ausnahmsweise spricht man in giereagle und gierfalcon, welches auch gerfalcon geschrieben wird, die erste Sylbe wie gĕr; vgl. altengl. gerfauk, gerfawcon mlat. gyrofalco. Einige berücksichtigen auch in fierce und tierce das i nicht.

b) dem Diphthong ī, ei, entspricht es in einsylbigen Stämmen; lie, píe, fíe, víe, tíe, díe, híe und ihren einsylbigen Flexionsformen: díes, tíed, wie in Adjektiven: píed = variegated; píedness &c.; eben so in den Flexionsformen der Nennwörter und Verba auf ȳ: flies v. Subst. flȳ; tríes v. V. trȳ, aber nicht in der 2. Pers. Präs. triest, wo e für sich lautet = trī-est.

Dieser Laut bleibt auch in Kompositis selbst in tonloser Sylbe: mágpíe.

2) Einen kurzen Laut hat es
a) als ĭ in sĭeve = sĭv.
b) als ĕ in friĕnd = frĕnd.

B) In tonloser Sylbe entspricht ie (mit der eben angegebenen Ausnahme) dem tonlosen ĭ: míschĭef, míschĭevous und sehr häufig in den einsylbigen Flexionsformen von Nennwörtern und Zeitwörtern auf ȳ: cítĭes, dígnitĭes, cóuntrĭes; cárrĭes, pítĭes, énvĭed, pítĭed, áblebodĭed.

Ieu, iew (letzteres nur in einem Worte) gehören französischen Formen an. In betonter wie in tonloser Sylbe entsprechen sie dem Laute des diphthongirten ū = iu, so daß i fast ganz zum Konsonanten erhärtet (= ju): adieú, lieú, viéw; — camáieu, púrlieu.

Ausnahmsweise spricht man ieu in unbetonter Sylbe gleich ĕ mit einem v (st. u) in lieuténant = lĕvténant cf. altengl. levetennante; ebenso gleich ĕ in méssieurs = mésyĕrz. Auch hört man lĭfténant, lĕfténant und selbst lūténant wie méschŭrz aussprechen.

Y, im Altenglischen auch oft im Inlaute statt des i stehend, jetzt inlautend meist in ursprünglich griechischen Wörtern, selten als Auslaut des Stammes in der Flexion oder Zusammensetzung verbleibend, sondern gemeinhin in i verwandelt, theilt die Lautverhältnisse des i.

A) In betonter Sylbe entspricht es:
1) dem kurzen ĭ
a) in der geschlossenen Sylbe: nymph, lymph, lynx, pym, sylph, sўstem, gўpsy, hўssop, mўsticism.

Ausnahmsweise geht auch y vor einem einfachen r in den getrübten Laut wie ir über: Mýrmidon, myrtle, auch in myrrh, obwohl vor zwei r, die verschiedenen Sylben angehören, der ächte ĭ-Laut bleibt: Pўrrho.

b) in offener drittletzter oder einer früheren Sylbe vor einem anlautenden Konsonanten der folgenden: pўramid, hўpocrite, týranny; — mўriad, lўdian; — hўpochŏndriast, tўpogrăphical (dagegen natürlich tȳpógraphy v. tȳpe).

Ausnahmsweise wird der ursprüngliche Diphthong ei gehört unter dem Nebenton in hy̆menēan, hy̆menēal v. hy̆men. In Zusammensetzungen ist dies natürlich wie in denen, die mit hy̆po und hy̆per beginnen: hy̆percrĭtical, hy̆postătical, wie in den mit hy̆dro, cy̆clo ꝛc. zusammengesetzten hy̆drophŏbia ꝛc. cy̆clopædia ꝛc. chy̆lifăction (v. chy̆le) ꝛc.

2) dagegen diphthongirt es mit dem Laute (ái) ei:

a) in jeder betonten offenen Sylbe, welcher ein Vokal folgt: fly̆ing, cry̆ing, dry̆ad, my̆opy, hy̆acinth, hy̆ades, hy̆aloid; hy̆acĭnthine; wie in den auf y auslautenden Stammsylben: my̆, thy̆, by̆, fly̆, dry̆, sly̆, sky̆, cry̆, apply̆, espy̆, deny̆, descry̆, defy̆.

Ausnahmsweise werden my̆ und by̆, wo sie sich proklitisch an ein folgendes Nennwort anlehnen, gleich mē (mi), bē (bi) gesprochen; dasselbe erleidet thy̆ in volksthümlicher Rede. In der Zusammensetzung tilgt die Tonlosigkeit übrigens den Laut ei des Stammes nicht, wie in oútery̆, kilndry̆.

b) in der offenen vorletzten Sylbe, der ein anlautender Konsonant folgt: cy̆press, ty̆rant.

Ausnahmen, bei denen statt ei der Laut des ĭ eintritt, finden sich auch hier in Wörtern, welche auf *ic*, *il*, *ish* ꝛc. enden; auf *ic*: ly̆ric, phy̆sic, ty̆pic, chy̆mic; auf *il*: Sy̆bil; auf *ist*: chy̆mist; *inge*: sy̆ringe. In panegy̆ric, panegy̆rist lautet y̆r gleich ĕr.

c) in der konsonantisch auslautenden Sylbe, deren Konsonanten ein organisches oder unorganisches stummes e folgt: ly̆re, rhy̆me, py̆re, scy̆the, gy̆ve, ty̆pe, thy̆me, chy̆le, chy̆me.

B) In der tonlosen Sylbe ist y

1) im Allgemeinen in der geschlossenen und offenen Sylbe dem tonlosen ĭ gleichlautend: sy̆nónymy̆, Égy̆pt, phy̆sícian, anály̆sis, y̆cléped, dy̆námical. Getrübt wird der Laut in der Endsylbe y̆r gleich ĭr: sáty̆r, márty̆r, márty̆rdom.

2) Es diphthongirt jedoch (ei):

a) in offener Sylbe vor der vokalisch anlautenden Tonsylbe: hy̆éna, my̆ólogy, hy̆émal (von Einigen hy̆emal gesprochen).

Rücksichtlich der konsonantisch anhebenden offenen Sylben vor der konsonantisch anlautenden Tonsylbe gilt, wie bei i, die Erhaltung des Diphthongs des Stammes: ly̆céum, ty̆ránnic, ty̆ránnical, chy̆láceous, hy̆dátides (pl. vom sing. hy̆datis), gy̆rátion (v. gy̆re), in ty̆pógraphy (v. ty̆pe) und andern Zusammensetzungen. So auch in den mit hy̆po und hy̆per zusammengesetzten, wie hy̆póstasis, hy̆pótenuse ꝛc., hy̆pérbole ꝛc. und den mit hy̆dro-, hy̆dr- und hy̆gro: hy̆drópic, hy̆dráulic ꝛc., hy̆grólogy ꝛc., meist Kunstausdrücken.

b) in einigen Verbalendungen auslautend, wie in ihren Flexionsformen: óccupy̆, próphesy̆, óccupy̆ing. Die Verbalausgänge fy̆ und ply̆ sind eigentlich Wortstämme (-ficare, -plicare) jústify̆, múltiply̆ ꝛc. und verhalten sich wie andere Komposita, s. oben.

Von Verbindungen des Vokals y ist nur ye vorhanden; es diphthongirt in ei: by̆e, ry̆e.

E ist theils e-haltig, theils i-haltig.

A) In betonter Sylbe hat es

1) den Laut des kurzen ĕ

a) in geschlossener Sylbe: men, neb, fetch, left, ell, help, chess, pence, defénce, presént, expénsive.

α) Eine Ausnahme macht hier wieder die mit *r* (auch mit einem folgenden anderen Konsonanten) geschlossene Sylbe, in welcher der Guttural das e trübt, so daß es ö-haltig erscheint (ë), obwohl die Aussprache des gemeinen Londoners, welcher mürcy statt mërcy spricht, falsch ist: hër, detër, fërn, hërd, fërvid.

Gemildert wird auch hier der Einfluß des Gutturals, wenn ihm ein zweites (dentales) r folgt: intérrogate; doch nicht, wo rr den Stamm schließt: ërr.

β) In einigen auf *r* auslautenden Sylben nimmt e den a-Laut an (er = ar): clerk, sérgeant; früher in manchen anderen, wie mérchant vgl. altengl. marchandye; Bérkéley vgl. altengl. Barcssyre Dérby u. a. und so noch provinziell z. B. in Leicestershire: marcy, désarve ꝛc. und beim gemeinen Londoner sárvant neben súrvant. So wird in anderen Provinzen e auch vor anderen Konsonanten a, z. B. in Warwickshire: laft, fatch, batty = left, fetch, betty.

γ) Selten tritt der kurze ĭ-Laut ein, wie in Éngland, énglish cf. Inglond noch sec. XVI b. Halliwell I. p. 469 II., prétty, chémistry (spr. kĭmistry) und clef (wo Einige clĕf sprechen); auch yes wird oft yĭs gesprochen cf. altengl. ȝis (GOWER) yis (PJERS PLOUGHMAN); retch lautet ganz wie rēach (rietsch).

b) in offener Sylbe, wenn die darauf folgende mit einem Konsonanten anlautet und jene Tonsylbe die drittletzte oder eine frühere Sylbe ist; doch darf dem Konsonanten, welcher der Tonsylbe folgt, kein zwiefacher Vokal, dessen erster ĭ oder ĕ ist, folgen: nébula, légacy, léchery, bétony, béverage, dévilish, géneral, génerous, génesis, séveral, hésitate, héresy; — cémetery, nécessary; — cémentātion, génerātion. Dies tritt auch ein, wo die Vorsylben de und re den Haupt- oder Nebenton haben: dérogate, délegate, déliquate, réference, rélevant; déclarātion, détonātion.

Ausgenommen sind meist von Stämmen mit e abgeleitete Wörter, worin e wie ē, d. i. ī lautet, wie lēgalize, bēhemoth, cēnatory, plēnary, schēmatism, schēmatist (wegen σχῆμα) u. a., und unter den mit *de* und *re* zusammengesetzten einige, wenn diese Sylben unter den Nebenton fallen, wo sonst der ĕ-Laut eintritt: dēcompōse, dēcompoūnd c. der., dēhortātion, dēterrātion, dētestātion; bei *re* tritt dieser Fall ein, wo es den prägnanteren Sinn des wieder, noch einmal hat: rēpossēss, rēprodūce, rēsalūte ꝛc. Ausnahmen wie vēhement, vēhicle lat. vĕhemens, vĕhiculum haben wohl den i-Laut, weil h den Hiatus nicht völlig aufhebt, cf. oben annīhilate (v. l. nĭhil). In der Zusammensetzung mit preter bleibt e unter dem Nebentone langes ī: prētermīt, doch unter dem Hauptone in prĕterit kurz; ebenso in der Ableitung wie prēterrītion. Auch prē lat. prae bleibt unter dem Hauptone in prĕcept und gewöhnlich unter dem Nebentone ī in prēsuppōse, prēsurmīse, prēcon-

ceive, prēconcĕption u. a. Ausnahmen anderer Art sind bĕdlery (st. beadlery) u. dgl. m.

2) den Laut des langen ī, ie

a) in der betonten offenen Sylbe, welcher ein Vokal folgt: dēism, dēist, dēity, rēal, rēalize, thēatre, lēo, lēonine, thēory, dēodand; auch in *re* unter dem Nebenton: rēadŏrn, rēabsŏrb; und in der durch den alleinigen Vokal gebildeten Tonsylbe: ēon, ēven, ēvil, ēvening, ēdict, ēquable, ēqualize, ēquinox rc; ēlastĭcity, ēructătion, ēreptătion; so wie in den einsylbigen auf e ausgehenden Wörtern bē, hē, mē, wē, thē.

Ausnahmsweise verkürzen sich e dieser Art, namentlich in der drittletzten betonten Sylbe, und erhalten den ĕ-Laut, wie ĕmulate, ĕmanate, ĕgotize, ĕgotist und selbst ĕgoist, wie unter dem Nebenton: ĕrubĕscent; aber auch in der vorletzten Sylbe; ĕver, ĕpode, ĕphod.

Unter den genannten einsylbigen Wörtern lautet der proklitische Artikel nur mit Nachdruck ausgesprochen mit ie, sonst vor Vokalen thĭ, vor Konsonanten thĕ als flüchtige Kürze; überhaupt verlieren diese Wörter oft als proklitisch oder enklitisch von ihrer Quantität.

b) in der vorletzten offenen Sylbe, welcher ein anlautender Konsonant folgt: lēgist, Pēter, fēver, fēline, cēdar.

Ausnahmen machen hier wiederum manche Wörter, in denen ĕ eintritt, namentlich vor einer Ableitungssylbe oder Wortausgängen, welche i oder e enthalten; auf *y*: lĕvy, bĕvy, replĕvy, vĕry, tĕchy; auf *id*: fĕtid, tĕpid, intrĕpid, gĕlid; auf *ic*: polĕmic, energĕtic, sphĕric, genĕric u. a.; auf *ish*: rĕlish, Rhĕnish, replĕnish, splĕnish, pĕrish, blĕmish, Flĕmish; auf *il, ile* (*yl*): pĕril, bĕryl, dĕvil, stĕrile, dĕbile; auf *in*: rĕsin; auf *it*: mĕrit, inhĕrit, crĕdit, decrĕpit, dĕbit; auf *ice*: crĕvice, Vĕnice: auf *en*: lĕven (a. lĕaven), elĕven, sĕven, hĕben; auf *el*: lĕvel, rĕbel, rĕvel, bĕvel, dishĕvel, shĕkel; auf *er*: nĕther, nĕver, lĕper, allĕger (v. allĕge), sĕver, assĕver, clĕver, togĕther, whĕther; auf *et*: gĕnet, tĕnet; auf *ent*: clĕment, prĕsent; dazu vereinzelte, wie shĕriff, Zĕphyr, rĕlict, prĕmiss; — lĕvee, prĕbend, dĕsert, trĕble.

Wortausgänge auf dunkle Vokale sind auch hier seltener; auf *al*: mĕdal, mĕtal, pĕtal; auf *age*: prĕsage; auf *ace*: mĕnace, prĕface; auf *ate*: prĕlate, lĕgate, sĕnate; auf *ant*: pĕdant, tĕnant, lieutĕnant; auf *on*: mĕlon, lĕmon, fĕlon, hĕron; auf *or*: tĕnor, und einige andere, wie sĕraph, hĕrald; — Hĕrod, mĕthod, vĕnom, envĕlop, sĕcond, rĕcord; — chĕrub, dĕluge, rĕfuge, prĕlude, rĕfuse, tĕnure, sphĕrule, gĕrund: — nĕphew, mĕmoir.

c) in der konsonantisch auslautenden Tonsylbe, der ein organisches oder unorganisches stummes e folgt: ēve, glēbe, thēme, thēse, Crēte, hēre, sevēre.

Ausgenommen sind einige Wörter mit r, in denen e den Laut des engl. ā = ē etwa wie im Deutschen Ehre (getrübt durch gutturales r) erhält: ere, where, there vgl. altengl. ar (are), ware, bare (Rob. of Gloucester). So spricht der Engländer auch das fr. commere. In wĕre ist e verkürzt.

d) in der Tonsylbe (auch unter dem Nebenton), wenn ihr ein zwiefacher Vokallaut folgt, dessen erster *i* oder *e* ist: spēcies, apērient, aurēlia, comēdian, abbrēviate, allēgiance, pēriod, sēnior, rēgion, gēnius, prēvious, egrēgious, prēmium, supersēdeas, mezēreon, mēteor; unter dem Nebenton: gēniălity, dēviătion, mēdiătion, mēdiŏcrity, pēriŏdic, mēteorŏlogy.

Ausnahmen sind selten, wie espĕcial, discrĕtion, prĕcious.

B) In tonloser Sylbe wird e, wo es nicht verstummt (s. Verstummung der Vokale), überall i-haltig verkürzt. Diese Färbung tritt deutlicher in der offenen Sylbe vor dem Tone, so wie im Auslaute des Wortes, wenn e überhaupt hörbar ist, hervor, und unterscheidet sich in diesen Stellen durch eine, wenn auch unbedeutende, Dehnung, weil die Attraktion geschwächt wird: *de*párt, *se*dáte, *re*póse, *e*láborate, *e*cónomy, *e*vént, und in griech. lat. Wörtern im Auslaute: Phéb*e*, Penélop*e*, epítom*e*, récip*e*, apócop*e*, símil*e*, póss*e*, auch in púisne (zuw. geschr. púny). Geradezu lang ist es in gr. lat. Endung ēs: ambágēs, antípodēs. Minder entschieden tritt der i-Laut in ursprünglich geschlossener Sylbe hervor: rést*lessness*, pó*et*, cóv*et*, hélm*et*, quárr*el*, bárr*en*, lin*en*; deutlicher in der Endung *es* nach einem Sauselaut oder Zischlaut: bóx*es*, fác*es*, ásh*es*, he debás*es*.

In der Sylbe *er* steht es dem getrübten *ir*, *ur* gleich: *per*túrb, *per*suade, númb*er*, parták*er*, selbst in émp*er*or (cf. altengl. pep*ir* = pepp*er*, aft*ur*, hong*ur*, long*ur*), gemildert bei nachfolgender Konsonanz: cóm*merce*. Zu bemerken ist, daß die auslautenden *bre*, *tre*, *cre*, *gre* ganz dem tonlosen ber, ter, cer, ger, wie sie im ältern Englisch oft und noch jetzt bisweilen geschrieben sind, gleichstehen, und daß Auslaute wie payer, player, slayer kaum von denen in care, fair zu unterscheiden sind.

Zu bemerken ist endlich noch der Einfluß des Nasals n (in *ent*, *ence*) auf die dunklere Färbung des tonlosen e (engl. ŭ sich nähernd): prúd*ent*, ág*ent*, améndm*ent*, órnam*ent*, déc*ence*, éxcell*ence*.

Von Verbindungen des *e* mit anderen Vokalen zur Darstellung vokalischer (und diphthongischer) Laute sind **ee**, **ei**, **ey**, **ea**, **eau**, **eo**, **eu**, und **ew** aufzuführen.

ee findet sich vorzugsweise

A) in betonter Sylbe und dient dort fast nur zur Darstellung des langen ī, ie, gleich dem engl. langen ē: nēedle, blēed, frēe, fēeling, carēen, carēer, debtēe, bargainēe.

In Beelzebub sind beide e getrennt zu sprechen; es lautet Bēēlzebub oder Bēēlzebub. In e'er statt ēver und ne'er statt nēver spricht man e'er wie ere in there.

Ausnahmsweise verkürzt zu ĭ erscheint ee in been (altengl. ben) und im gemeinen Leben in thréepenny, thréepence (= thrĭpenny, -ence); auch spricht man breeches (v. Sing. brēech) gl. brĭtches cf. altengl. brych (Rob. of Gloucester).

B) In tonloser Sylbe verkürzt sich ee gleich dem tonlosen i-haltigen e: cóff*ee*, commítt*ee*, lév*ee* (nach Einig. levēe); in júbil*ee* pflegt man dem ee den langen Laut zu lassen.

ei und **ey**, wovon das letztere vorzugsweise, obwohl nicht ausschließlich, dem Auslaut der Wortstämme und einigen Ableitungsendungen angehört, stehen in ihrem Lautverhältnisse gleich, und theilen sich in die e-, i- und ei-Laute.

A) In betonter Sylbe hat **ei**

1) gewöhnlich den Laut des langen ē oder engl. ā und āi: eight, neigh, néighbour, vein, deign, obéisance. Vor r erhält es den getrübten Laut wie in there: their, theirs, heir, héiress.

2) bisweilen den des langen ī, ie, engl. ē: cēil, cēiling, sēize, sēizin, sēine, sēignior, re-per-de-con-cēive, decēit, concēit, recēipt, invēigle, lēizure, und in Eigennamen wie Lēigh, Lēith, Kēil, Kēith, Kēighley, Kēightley ꝛc. In Plēiads trennt die Aussprache plē-yads.

3) noch ungewöhnlicher ist der diphthongische Laut ei gl. engl. ī, in heīght (v. hīgh), sleīght, heīgh-ho! Auch in ēither und nēither wollen Einige den Diphthong ei hören lassen.

Ausnahmsweise als kurzes ĕ, engl. ĕ, spricht man ei in hĕifer und in nonparĕil.

B) In tonloser Sylbe entspricht es dem kurzen ĭ: fóreĭgn, sóvereĭgn, fórfeĭt, súrfeĭt, coúnterfeĭt.

ey hat

A) in der betonten Sylbe

1) gewöhnlich den Laut des langen ē: trey, grey, they, hey! obéy, convéy, Héytsbury; vor r mit getrübtem Vokale, wie in there: eyre; ēyry dagegen, auch ærie geschrieben, spricht man mit ī.

2) als langes ī, ie in: kēy, lēy (wofür auch lēa steht).

3) als diphthongirendes ei in eȳe, eȳliad (spr. īl-yad) und eȳas.

B) In tonloser Sylbe entspricht ey dem kurzen y̆, ĭ: álley, bárley, chímney, cáusey, Túrkey, Sídney.

ea läßt theils den e-, theils den i-Laut vorherrschen. Kürze und Länge scheidet der Sprachgebrauch nicht nach festen etymologischen oder orthoepistischen Grundsätzen.

A) In der Tonsylbe stellt **ea**

1) häufig den Laut des kurzen ĕ (engl. ĕ) dar:

a) meist in geschlossener Sylbe und namentlich, wenn dem ea mehr als ein Konsonant folgt (in der Position): brĕast, abrĕast, hĕalth, stĕalth, wĕalth, brĕadth, rĕalm; in Verbalformen: drĕamt, lĕant, mĕant, dĕalt, lĕapt (a. leaped geschr.) und in clĕanse; in den Kompositis clĕanly c. deriv.; auch hat sich im Kompositum brĕakfast ea verkürzt; dasselbe findet in trĕadle von trĕad statt. Die Ableitungen von sēam bleiben unverkürzt, obwohl man auch sēmpster neben sēamster ꝛc. schreibt.

Steht in diesem Falle r unmittelbar nach ea, so trübt sich ĕ gleich dem ë vor r: ëarn, lëarn, yëarn, ëarnest, ëarl, pëarl, ëarly, hëard, ëarth, dëarth, hëarse, rehëarse, sëarch, resëarch.

Ausgenommen ist bēard, mit ī. Selten geht ea in der Position vor r in den Laut a (ä) über, welcher zwischen der Länge und Kürze schwankt, in heärken, heärt und heärth (von Einigen hërth gesprochen).

Aber auch in einigen auf einen einfachen Konsonanten ausgehenden Wörtern mit ihren Flexionsformen und Ableitungen und in

Zusammensetzungen ist ĕa kurz ĕ; sie enden meist auf **d**, **t** und **th** und eins auf **f**: lĕad, rĕad (v. rēad), rĕady, brĕad, dĕad, drĕad, trĕad, thrĕad, stĕad, sprĕad, hĕad; thrĕat, swĕat; dĕath, brĕath; dĕaf; also auch in lĕaden, rĕady, dĕaden, thrĕaden, thrĕaten; dĕafen, drĕader; in ahĕad, behĕad, instĕad, bestĕad, alrĕady, stĕadfast &c. aber nicht in brēathe &c.

b) in offener Sylbe findet man ĕa kurz in hĕavy; lĕaven, hĕaven; lĕather, fĕather, wĕather, trĕachery; pĕasant, phĕasant, plĕasant; mĕadow; wĕapon; endĕavour; zĕalot; mĕasure, plĕasure, trĕasure.

2) Im Uebrigen vertritt ea einen langen Vokal sowohl in offener, als geschlossener Sylbe, und zwar das lange ī (engl. ē): lēa, pēa, plēa, flēa, sēa, ēach, pēak, lēague, shēath, pēace, bēast, appēar, hēar, bēaver, crēature &c.

Ausnahmsweise hat ea in wenigen Wörtern den Laut des ē (engl. ā): greāt, breāk, steāk; vor r lautet es in diesem Falle gleich e in there: peār, beār, teār (= to rend), sweār. Dialektisch ist der Laut ī öfter für ea gebräuchlich; so lautet in Warwickshire sēa wie say, mēat wie mait &c.

B) In tonloser Sylbe ist ea als Darstellung eines einzigen Vokallautes selten; es steht dann dem i-haltigen tonlosen e oder y gleich: guin*ea* spr. ghinny; Ánglese*a* lautet wie Ánglesey, was man auch schreibt; länger in cólleague. Sonst findet sich ea als ursprüngliche Doppelsylbe, worin sich jedoch e oft zu konsonantischem y verhärtet und dann eine Verbindung mit dem Konsonanten eingeht, oder einem Guttural den Dentallaut sichert: págeant, véngeance, ócean (spr. ōsh'ăn). In Zusammensetzungen bleibt der ĕ-Laut: bédstĕad.

eau lautet

A) in betonter Sylbe wie langes ō: beau, bureáu; doch wie ū (iú) in beáuty.

B) in tonloser Sylbe verliert es wenig von seiner Quantität als ō: flámb*eau*, portmánt*eau*.

eo, wie die vorige Verbindung, selten zur Darstellung eines Lautes verwendet, ist

A) in betonter Sylbe:

1) wie ein langes ī zu sprechen in pēople, Thēobald.

2) wie langes ō: in yeōman, yeōmanry, wo Einige es wie ĕ, Andere wie ŭ sprechen: vgl. alte. ȝeman, yeman. In Geōrge dient e nur die Erweichung des ursprünglichen Gutturales zu bezeichnen; sonst bildet eo zwei Vokallaute wie in geótic.

3) wie iú spricht man eo in feód c. deriv., welches auch feud geschrieben wird. Galleón lautet nach Einigen galūn, gewöhnlich gál-lĕ-on.

4) als kurzes ĕ spricht man es in fĕoff und seinen Ableitungen fĕoffer, fĕoffment &c., lĕopard, jĕopardy und jĕofail (= jéffail).

B) In tonloser Sylbe kommt es nicht vor; wo eon auszulauten scheint dient e dazu die Erweichung eines ursprünglichen Gutturales anzuzeigen: trúncheon, scútcheon, widgeon, dúngeon, dúdgeon, hábergeon.

eu und ew stehen einander im Wesentlichen gleich.

eu steht

A) in betonter Sylbe dem û (iû) gleichlautend: **Eûrope, feûd, deûce**: der an sich schwache, im Uebergang zu y begriffene i-Laut wird nach dem r (rh) unmerklich: **rheûmatism.**

B) In tonloser Sylbe spricht man -eur wie -yür in gránd*eur*; Einige wie jür.

ew lautet

A) in betonter Sylbe wie û (iû): **ewry, ewer, new, few, dew, Tewksbury**; auch mit folgendem stummen e: **ewe**. Der i-Laut wird auch hier unmerklich nach r: **brew, drew, crew, shrewd**; fast ebenso nach l: **lewd, Lewis**; wie nach anlautendem j: **Jew, jewel.**

Ausnahmsweise wird das lange ō durch ew bezeichnet: **sew, shew, strew** jetzt gewöhnlich mit ow geschrieben. **Sewer = a drain** wird gleich **fuhr**, oder engl. sōĕr und selbst shōr gesprochen.

B) In der tonlosen Sylbe verliert der Laut iû ein wenig von seiner Quantität: **néph*ew*, cúrf*ew***; nach r schwindet hier i ganz: **hébr*ew*** doch nicht bei l: **cúrl*ew*.**

A schwankt in seinen Lautverhältnissen und seiner Quantität mehrfach, nicht blos unter dem Einflusse der offenen oder geschlossenen Sylbe, sondern auch des konsonantischen Auslautes. Es bezeichnet den Laut des **a** und **e**, erhält einen zwischen **a** und **e**, wie einen zwischen **a** und **o** liegenden Laut, selbst den des **o**, und streift in tonloser Sylbe bisweilen sogar an das **i**.

A) In betonter Sylbe hat **a**

1) den kurzen Laut, welcher dem deutschen **ä** nahe kommt, wenn man dies um eine Schattirung dem **a** näher bringt.

a) im Allgemeinen in der geschlossenen Tonsylbe: ăm, ădd, măp, păck, făct, scrătch, ăspect, sădness, dăffodil. Eine schwache Neigung zur Längung haben Sylben, in denen auf n, f und s ein Konsonant folgt, wie in plănt, commănd, crăft, grăss, grăsp 2c., womit man früher auch den Vokallaut verbreiterte, was gegenwärtig nicht mehr geschieht.

Ausnahmen werden hier durch anlautende und durch auslautende Konsonanten bedingt.

α) Der kurze Vokal entspricht dem kurzen ŏ, engl. ŏ oder verkürztem engl. aw, wenn dem a ein *u* oder *w* vorangeht (und dem a nicht ein einfaches r oder l folgt); **quab, quash, quántum, quántity, quándary, squab, squash, squat, squad, wan, wand, wámble, wash, was, wánton, swan**; vor *rr* und *ll* in **quárrel, quárry, wárrey, wárrior, wállow, wállop, wállet**; auch vor *dr*, welches hier Position macht in ursprünglich offener Sylbe: **quádrat, squádron, quádrature.** Von den mit *wh* anlautenden gehören hieher **what** und **whap** (auch **whop** geschr.).

Der Regel bleiben treu **quăff** und **quăg** c. der., **wăft, wăggon, wăg.**

Von anderen Wörtern folgen der Ausnahme **chap** pl. **chaps** (Maul) und das Verbum **to chap** (auch chăp gespr.) im Unterschiede

vom anderen gleich geschriebenen chăp (= chēapener und chăpman), yacht (spr. yŏt) und scállop (spr. scŏllop); im gemeinen Leben auch slábber, nach Einigen noch jálap statt jălap.

β) Unter Einwirkung eines folgenden r und l wird dies a (å) lang:

1. da wo *qu*, *w*, *wh* dem a vorangehen, welchem ein *r* oder r nebst einem anderen Konsonanten folgt: quårt, quårter, wår, wård, wårt, whårf.
2. in Wortstämmen, welche auf *ll* enden, mit ihren Ableitungen und Zusammensetzungen, auch wo diese ein l verlieren: åll, båll, fåll, wåll, inståll, appål, withål; — cålling, appålment; — ålso, ålways, wålrus (Wallroß), und in dem Fremdworte Bengål.

   Wo sich ein einfacher Wortstamm im Englischen nicht findet, folgt das Wort mit *ll* der Regel: tăllow, păllet, băllast ꝛc., găllic u. dgl. m.
3. da, wo *l* in der Position vor den Dentalen *d* und *t* steht: ålder, ålderman, Ålderney, båld, båldric, bålderdash, fåldage, fåldstool, scåld, chåldron, cåldron, Kirkåldy; — åltar, ålter, Ålton, pålter, påltry, Båltic, Båltimore, fålter, wåltron, wåltz, hålt, hålter, exålt, basålt; — sålt und målt werden dagegen oft mit kurz å gesprochen. Fremdwörter wie băldachin, basăltes ꝛc. behalten regelrecht kurzes ă.

   Selten ist in anderer Position der Laut des langen å, wie mit s in hålse (umarmen), pålsy, pålsgrave, bålsam, fålse, fålchion, und wegen des Zusammenstoßes mit s in der Aussprache, auch in Sålisbury spr. sålzbery; seltener mit einem Lippenbuchstaben, wie in Wålpole, Tålbot, Ålbany, nach Einigen auch in pálfrey und hálberd, wo jedoch ă vorgezogen wird. Wålnut hat ebenfalls langes å.
4. Endlich herrscht langes *å* auch da, wo *l* vor einem Guttural, *c* oder *k*, verstummt: bålk, wålk, tålk, ståk, chålk, cålk, målkin (a. mawkin, maukin geschr.), fålcon; so auch vor s in hålse (a. hawse geschr.) und hålser.

γ. Den Laut des langen deutschen ā hat a in geschlossener Sylbe:

1. in Wörtern auf *th*: lăth, băth, păth. Wrath wird von Einigen gekürzt; scath dagegen meist mit kurzem ă gesprochen.
2. in Wörtern, in welchen *l* vor *m*, *f* und *v* verstummt: ălms, ălmoner, ălmond, pălmer, bălm, călm, mălmsey, hălf, călf, sălve, hălve, călves. In hålm und shålm (a. shawm geschr.) spricht man a wie langes *å*; in ălmanac verkürzt es sich nach der Regel; die Zusammensetzungen hálfpenny, hálfpence lauten wie hāpenny ꝛc. mit langem ē, nach Einigen hăppenny ꝛc.

δ) In den Tonsylben, welche auf *r* oder *r* nebst einem folgenden anderen Konsonanten auslauten und überhaupt in der Position vor anderen Konsonanten (außer den oben unter α und β 1. angegebenen Fällen), wird a durch den Guttural gelängt und verbreitert, obwohl Manche Sylben dieser Art für Kürzen halten: băr, stăr, căr, ărm, ărt, regărd, cărp, mărble, mărches, sărcasm, chărcoal, bărbarism. Wo sich r in Ableitungen verdoppelt, bleibt dieser Vokallaut: stărry, chărry, tărry (theerig); so auch in părricide;

im Allgemeinen aber tritt sonst die Hauptregel bei rr in Kraft: ărrow, mărry, tărry (zögern), părrot, sărracine. — In chār (Tagwerk) und in scārce spricht man a wie langes ē.

ε. Den Laut des langen ē (engl. ā) erhält a in der Position vor n und dentalem g: mānge, strānge, māngy, dānger, mānger (aber nicht in ăngélic bei fortrückendem Tone); so auch in Wörtern auf *āste* mit ihren Ableitungen, wo die Einwirkung des stummen e sich nach dem Doppelkonsonanten geltend macht: pāste, chāste, hāste; pāstry, pāsty, hāsty, chāsten, hāsten (in beiden letzteren mit verstummtem t); doch nicht in chăstity, chăstize. In einigen Wörtern tritt der ā-Laut vor *mb* ein: chāmber, chāmberlain, cāmbric, Cāmbridge; āmbs-ace: vor *nc* in āncient; ebenso vor *ss* in bāss

b) Kurzes *ă* steht auch in der offenen drittletzten oder früheren Tonsylbe, wenn die folgende mit einem Konsonanten anlautet, welchem jedoch nicht zwei Vokale folgen, deren erster ĭ oder ĕ ist: lăteral, rădical, băzanite, fămily, fătuous; gătherable, compărative, lăpidary; lăterally; lăpidărian, lăterĭtious, cămeralĭstic. Dies tritt auch da ein, wo a ursprünglich eine Sylbe für sich ausmacht: ămorous, ămicable, ănimal, ăpennine, ăperture, ădeling, ănagram.
Ausnahmen bieten meist von englischen Stämmen mit langem ā abgeleitete Wörter, wie cāpable, cāpableness, āblenesss, plācablle, sānable, sāvoury, stātary, bābery ꝛc.

2. Den Laut des langen ē (eh) hat *a*:

a) in der betonten offenen Sylbe, welcher ein Vokal folgt: lāical, lāity, cāolin, pharisāical, Archelāus; selten ist der Fall, wo *a*, welches für sich eine Sylbe ausmacht, unter dem Haupt- oder Nebenton langes ē darstellt: āer, āorist, ācorn, āmen; in Ableitungen von langen Sylben, wie āpish, knāvishness, ābly; sehr ungewöhnlich sonst in drittletzter Tonsylbe und weiter zurück, wie in ācrasy, ābecedārian.

b) in der vorletzten offenen Sylbe, welcher ein anlautender Konsonant folgt: lābour, lādy, nāvy, pātron, bāsis, vāry, creātor, seābrous, — mēditātive.

α. Hier findet sich wieder eine beträchtliche Reihe von Ausnahmen, wo kurzes *ă* wiederum meist vor Ableitungssylben mit i oder e vorkommt: vor Wortausgängen mit *id:* ărid, ăvid, ăcid, răpid, răbid, vălid, invălid, văpid, plăcid, tăbid, călid; auf *ic:* măgic, pănic, barbăric, făbric, trăgic; auf *ish:* lăvish, răvish, părish, bănish, fămish, vănish, spănish; auf *il, ile:* căvil, ăgile, făcile, frăgile; auf *it, ite:* hăbit, inhăbit, grănite; auf *in, ine:* mătin, lătin, răvin, băvin, săpin, săvin oder săbine, sătin, spăvin, căbin; imăgine, exămine, răpine, fămine; auf *ice, ise:* ămice, mălice, mătrice, ănise; auf *en:* răven im Unterschiede von rāven (Rabe); auf *el:* enămel, răvel, pănel, trăvel, jăvel, chăpel, cămel, grăvel; auf *et, ette:* plănet, vălet, tăblet, clăret; pălette; auf *ern:* tăvern, căvern; auf *ent:* tălent, pătent; dazu vereinzelte, wie zăny, cămis, tărif, tănist, călends, lăther, ădept, trăverse, trăject ꝛc.

Dunklere Vokale haben Wörter auf *age:* ădage, mănage, mismănage, dispărage, răvage, dămage, săvage; auf *at, ate:* cărat;

ăgate, pălate; auf *ass*, *ace*: pălace; mătrass, hărass; auf *ant* und *ance*: păgeant; bălance, vălance; auf *ard*: hăzard, hăgard; auf *on*: băron, flăgon, tălon, cănon; auf *om*: ătom, făthom; auf *or*, *our*: mănor, vălour, clămour; auf *ue*: vălue, stătue und einige andere, wie lăzar, dămask, plătane, sălad, scărab, ănarch; shădow; cărol, făgot, hăvock; ălum, lărum oder alărum, gămut, stăture, stătute, auch shămois. Sătire und sătyr werden meist ebenfalls gekürzt; aber Sātan wird meist mit langem ā gesprochen.

β. Dem kurzen ĕ entspricht a in any, many; vgl. altengl. eny (Rob. of Gloucester); ebenso in Thames (mit stummem e) spr. temz altengl. Temese.

γ. Den Laut des langen å (â) erhalten wâter, Wâterford und Râleigh.

c) in der konsonantisch auslautenden Sylbe, welcher organisches oder unorganisches stummes e folgt: āpe, māce, lāne, rāge, dāte, tāme, collāte. Wenn r dem stummen e vorangeht, färbt der Guttural das ā, so daß es dem deutschen ǟ näher kommt: māre, shāre, bāre, cāre.

Ausgenommen sind hăve, băde, worin a kurz ist.

In āte (auch eat geschr.) lautet es wie ĕ (ĕt).

In āre von to be lautet a wie deutsches ā.

d) in der betonten Sylbe, wenn ihr ein zwiefacher Vokal folgt, dessen erster i oder e ist: āpiary, āsian, nāiad (spr. nāyad), bacchanālian, barbārian, acācia, emāciate, ingrātiate, reputātion, occāsion, vārious, spācious, sagācious, rādius, epithalāmium, sānies, sāpience, pātient; gālea, subterrāneous, illāqueate, nectāreous, āqueous &c.

Hier finden sich jedoch mehrfach Ausnahmen; a verkürzt sich nämlich zu ă, namentlich vor io, wo kein Dental vorhergeht: compănion, battălion, tátterdemălion, clărion, chăriot, găliot; aber auch sonst: glădiate, retăliate, văliant, spăniel, găseous, ăgio &c.; selbst gymnăsium.

Auch wird zuweilen bei weiterer Ableitung ein a in solchem Falle gekürzt, wie in năional, nătionalize (v. nātion), rătional, rătionalist (v. rātio).

B) In tonloser Sylbe verdunkelt sich der Vokal a durch die flüchtigere Aussprache meist zu einem o-haltigen Laute, der dem englischen flüchtig gesprochenen ŭ nahe kommt; so in offener Sylbe vor anlautenden Konsonanten: *a*lóne, *a*báck, ád*a*mant, mír*a*cle; wie da, wo es auslautet: Áfric*a*, álph*a*, drám*a*; und so verhält sich der proklitische Artikel a in *a* book; weniger in geschlossener Sylbe, wo der Laut dem des ă näher steht: *a*ccépt, plúr*al*, cápit*al*, ádam*ant*, álman*ac*; in Zusammensetzungen wie Hígl*ands*, Hóll*and*. Dunkler ist dieser Laut vor auslautendem r: dóll*ar*, li*ar*, pól*ar*, p*ar*táke, múst*ard*, oút*ward*.

Dem langen ā bleibt a näher in Quantität und Tonfarbe vor Vokalen: *Á*ónian, *ā*órta, *ā*érial, ch*ā*ótic, árch*ā*ism; ebenso in dem Auslaute *ade* und *ate* (dies letztere jedoch nur in der Verbalendung): cómr*āde*, óper*āte*; in Wörtern wie rĕnegáde, ŏperátive fällt a selbst unter den Nebenton.

In den Endungen *age* und *ate* (als Endung von Nennwörtern) neigt sich der ē-Laut dem helleren *i* zu: pēer*age*, vill*age*, pátron*age*,

báron*age*; óbstin*ate*, fórtun*ate*, illíter*ate*; auch in den Endungen *ace* und *ase*; pál*ace* (cf. altengl. paleis), sól*ace*, púrch*ase*.

Der Laut des kurzen *å* (engl. ŏ) erhält sich auch in der tonlosen Sylbe aller mit quadr- beginnenden Wörter wie *qua*drátic ꝛc.

Das lange *å* (å) bleibt dem Präfix âl: âlthóugh, âlrèady, âlmìghty; und wird in jáckâl gehört, natürlich auch in cátcâll als Kompositum.

Als Verbindungen des **a** mit Vokalen zur Darstellung einfacher Laute kommen **aa, ae, ai, ay, ao, au** und **aw** vor, von denen **aa** und **ao** kaum Eingang gefunden haben.

Aa kommt selten als eine Sylbe vor, obwohl die beiden Sylben leicht in eine verfließen.

A) In betonter Sylbe erscheint aa

1) mit dem Laute ē kaum anders als in Āaron, wo dieser Laut auch nur durch das Zusammenfließen von ā ă entsteht; in Bāal, Gāal, Lāadan u. a. trennt man diese Sylben entschiedener.

2) Dagegen kommt *aa* namentlich in modernen Fremdnamen mit dem Laute des langen ā (ä) vor, z. B. in Āar, bazäar, Säarbruck, Säal, Säale; ähnlich zieht man populär ma'am (= mădăm) in einen Laut zusammen. Das engl. Zeitwort baa ist wohl das einzige engl. Wort mit ā.

3) Wie langes *å* (å) lautet aa in Âalborg.

B) In tonloser Sylbe mischen sich in Wörtern, wie Ísaac, Bálaam, Cánaan die beiden a zu einem ā, welches sich in der Quantität ein wenig verkürzt.

Ae erscheint in Fremdwörtern meist in der Form æ besonders in griechischen und lateinischen Wörtern.

A) In betonter offener Sylbe hat

1) æ gewöhnlich

α) den Laut des langen ī (ie): ǽgis, pǽan, dǽmon, Cǽsar, Ǽlia, Ǽacus, Æantéum (den Regeln für ē gemäß).

Hier tritt in Proparoxytonen der Laut des kurzen ĕ ein: Dǽdalus u. a.; so auch unter dem Nebenaccente: æstivâtion, Ǽnobârbus, ærugíneous; doch nicht ohne Ausnahme, da hier auch langes ī eintritt, wie z. B. in Ǣgipan, Ǣginéta u. a. Zuweilen schreibt man e statt æ, namentlich wo es kurz ist, wie in éstival, èstivâtion; aber auch für langes æ, wie in Ēgypt.

β) in der Position hat æ den Laut des kurzen ĕ: Ǽtna, æ̀stivâtion.

2) Das getrennt geschriebene *ae* hat dagegen

α) den Laut des langen ē (engl. ā) in Namen wie Mäes, und in Gäel, gäelic (eig. Gā-el gewöhnlich aber = gāl gesprochen); auch äeriform, äeronaut spricht man mit verschwiegenem e.

β) kurzes ĕ kommt in der Position vor, wie in Maĕstricht (spr. mĕstrikt).

B) In tonloser Sylbe erscheint *æ* als ī (ie), dem ē analog, meist in offener Sylbe, unmittelbar vor der Tonsylbe: Æthúsa, phænómenon, cæsúra; aber auch in ursprünglicher Position, z. B. in æsthétic. — In

Michael verschmilzt man gewöhnlich beide Sylben a-el in eine; in Michaëlmass ist a als gänzlich unberücksichtigt anzusehen.

Ai und **ay** verhalten sich zu einander, wie ei und ey, so daß ay gewöhnlich im Auslaut der Stämme oder Ableitungen, ai im Anlaut und Inlaut erscheint.

A hat

A) in betonter Sylbe

1) in der Regel den Laut des langen ē (engl. ā): āim, āid, pāin, pāil, fāith, tāil, māiden, bāiliwick, obtāin. Vor r vertieft sich der Laut, wie in pāir, fāir, chāire, glāire, lāird.

In aīsle spricht man ai gleich ī (spr. eil).

Zuweilen erhält in geschlossener Sylbe ai den Laut des kurzen ă: plăid, răillery; nach Einigen auch in plăintiff, gewöhnlich plāintiff gesprochen.

In einigen Wörtern lautet es ĕ: wáinscot (spr. wĕnscot), said, saith und says von to sāy, vgl. altengl. sede, ysed; auch wáistcoat spricht man im gemeinen Leben wĕscoat. Fast mit Einstimmigkeit wollen die Orthoepisten in agáinst, Einige auch in agáin ai wie ĕ ausgesprochen wissen. Vgl. altengl. ayen, ayenst.

B) In tonloser Sylbe ist ai alleinstehend vor der Tonsylbe langes ē: āizóum, ebenso in geschlossener Sylbe māintáin (nach Einigen gleich ă), und in offener Sylbe im Inlaut: báttāilous (nach Einigen gleich battălous bei Milton). In der tonlosen letzten Sylbe wird ai meist i-haltig verkürzt, wie in móuntain, Brítain, fóuntain, víllain, cáptain, cháplain, cúrtain, trávail ꝛc. Vgl. altengl. parfit nfr. parfait afr. parfeit, parfit.

Ay gilt eben so

A) in der betonten Sylbe

1) als langes ē (engl. ā): pāy, dāy, awāy, delāy, plāyer, plāyhouse; in dem Worte māyor wird oft o gar nicht berücksichtigt, so daß es wie māre lautet.

Quay, nach Sheridan gleich kā, wird allgemein wie kē (ki) ausgesprochen; so auch in quáyage.

Als kurzes ĕ lautet es in says (s. oben).

In ay = yes spricht man zwei Vokale: á-ī.

B) In tonloser Sylbe verkürzt sich der ē-Laut ein wenig; merklicher im gemeinen Leben in den Namen der Wochentage: Súnday, Mónday ꝛc. fast zu ă. Móray spricht man wie Mŭrrĕ.

Ao dient zur Darstellung eines Lautes nur in gāol, gāoler, welche wie jāil, jāiler gesprochen und auch geschrieben werden. Caoutchouc spricht man wie engl. cōōchŏŏk (mit langem und kurzem u).

Au und **aw** stehen in ihren Lautverhältnissen im Allgemeinen gleich, wie sie auch oft in der Schrift mit einander im Inlaute, besonders in früherer Zeit, wechseln.

Au stellt

A) in betonter Sylbe vorzugsweise

1) den Laut des langen å (â) dar: câught, tâught, dâughter, lâud, sâuce, vâult, âutumn, sâusage, âutobiógraphy.

In neuerer Zeit spricht man ausnahmsweise au vor nachfolgendem *n* wie ä (*ä*): äunt, täunt, däunt, jäunt, gäunt, mäund, läunch, päunch, cräunch; läundress, jäundice, läundrey, säunter, askäunce, Stäunton, Läunceton ꝛc. Einige solcher Wörter haben ohnehin Nebenformen auf an und stammen von Wörtern mit an. Manche Orthoepisten geben vielen derselben indessen den å-Laut; die meisten dem Verbum to vâunt im Unterschiede von väunt = van.

Auch vor gh giebt man dem au denselben Laut, in: dräugh (auch dräff geschr.), dräughts, läugh (wo gh gleich f lautet).

So erhält sich auch in einigen französischen Wörtern der Laut des französischen au = ō: háutboy, maráuder, roqueláure.

In gauge, französisch jauge, spricht man au wie englisch ā (= gāge).

2) Kurzes *å* (engl. ŏ) stellt au in láurel, láudanum und nach Einigen auch in cáuliflower dar.

B) In tonloser Sylbe behält au den Laut des langen *å* (å): åustére, åuthórity; in débauchée hat das tonlose au den wenig verkürzten Laut des langen ō. Im Kompositum hautgóut behält es die französische Aussprache.

Aw, im Inlaute öfter mit au wechselnd, im Auslaute ächt englischer Wörter nie mit ihm wechselnd, hat überall den Laut des langen *å* (å): dråw, håwk, tåwny, tåwdry, åwkward.

O ist dem a darin analog, daß es in einem höheren Grade als andere Vokale von den folgenden Konsonanten eine besondere Tonfarbe erhält.

A) In der betonten Sylbe kommt dem o

1) der kurze Laut *å* (engl. ŏ) zu, welcher dem langen å (engl. aw, au) entspricht.

a) in der geschlossenen Sylbe: ŏf, ŏx, rŏb, pŏmp, prŏmpt, fŏnt, sŏng, lŏdge, crŏtch, cŏnfident, cŏmpromise, cŏmposítion. Eine Dehnung erfahren in der Aussprache Wörter auf *ff*, *ft*, *ss*, *st* und *th*, wie off, cóffee, óften, moss, toss, gloss, lost, tost, froth, cloth; doch beschränken neuere Orthoepisten diese Längung auf o vor *ss*, *st* und *th*.

α) Eine Ausnahme machen die mit einfachem r, oder r vor einem anderen Konsonanten auslautenden Sylben, worin der Guttural eine Längung und Vertiefung des Vokallautes bedingt: nor, for, abhór, orb, thorp, short, Lord, north, form (Form), horse, corpse ꝛc.; fórmer, enórmous ꝛc.

Eine entschiedenere Längung des Vokales findet man in pōrt (und außer impórtant, impórtunate c. der. überall in der Sylbe port), fōrt, spōrt, fōrd, swōrd, fōrth, cōrps, pōrch, pōrk, fōrm (= bench), wōrn, tōrn, shōrn, hōrde, fōrce, fōrge, divōrce. Zwei r stellen die Kürze her: hŏrror, hŏrrent.

β) Den Laut des kurzen o, engl. *ŭ* (welcher als Verkürzung des langen ō jedoch mit einer Schattirung nach deutschem ö, ähnlich dem Hinneigen des kurzen ă zu deutschem ä anzusehen ist) hat o vor *r*, wenn dem Vokal ein *w* vorangeht: worm, word, world, worse, wórship worst, worth, und selbst vor doppeltem r in wórry;

ähnlich bei vorangehendem w vor n in won (von to win, aber nicht wŏn = to dwell), wónder, und wegen des Vorschlages eines (nicht geschriebenen) w auch in one, once; cf. won = one (CHAUCER), wan und wance in Dialekten

Aber auch in anderen Wörtern wird o ohne Vortritt eines w, namentlich vor n und m, in der Aussprache zu ŭ, wie in ton, son, in móney, mónetary auch in offener Sylbe; front, affrónt, mónday, month; besonders wenn dem n ein Guttural folgt: monk, mónkey, mónger, móngrel, móngcorn, amóng, amóngst, bóngrace; auch in sponge, allónge; und wenn dem m ein Lippenbuchstabe oder m nachfolgt: lomp, rhomb, bomb, bómbast, bómbasin, pómmage, pómmel, pómpion.

Hier kommt auch eine Anzahl von Wörtern mit dem Präfix con und com vor (während andere ŏ behalten): cónduit, cónjure, cónstable; cómpass, cómpany, cómbat, cómfit, cómfiture, cómfort, discómfit, discómfort ꝛc.; auch der Pflanzenname cómfrey. Derselbe Laut findet noch in attórn, attórney, wie in dost und doth (von to do) statt.

γ) Es erhält den Laut des langen ō vor auslautendem ll, vor ld, lt: rōll, strōll, ōld, bōld, gōld, Bōlton, sōldier, bōlt, cōlt ꝛc.; selten vor einfachem l: patrōl, párasōl, und vor lst: bōlster, hōlster; auch vor verstummtem l: fōlk.

Kurz bleibt ŏ in lŏll, dŏll, natürlich auch in fŏllow, hŏllow.

In einzelnen Wörtern auf ss, st und th ist diese Längung ebenfalls vorhanden: grōss, engrōss; mōst (natürlich auch in Zusammensetzungen in tonloser Sylbe: útmost ꝛc.), pōst, hōst, ghōst; lōth (auch lōath), bōth, slōth (vgl. altengl. slōwthe SKELTON ed. DYCE I. p. CVII).

Von Einigen wird quoth hierher gezogen; doch wird es richtiger mit kurzem u gesprochen; vgl. angelsächsisch cväd mit kurzem ä.

Von anderen Wörtern gehören hierher: cōmb, ōmber, ōnly und dōn't, wōn't.

δ) Wie kurzes deutsches u (engl. o͝o) lautet o in wolf, Wólston, Wólstoncraft, Wólsey, Wólverhāmpton, Wórcester (spr. wo͝oster) und wórsted (spr. wo͝osted, nach Einigen mit ausgeworfenem r), gom (= man).

ε) Als langes deutsches ū endlich in whom, womb, tomb.

b) der Laut des kurzen ă (ŏ) herrscht auch in der betonten drittletzten oder früheren offenen Sylbe, wenn dem anlautenden Konsonanten der folgenden nicht ein mit i oder e beginnender zwiefacher Vokal folgt: ŏminons, pŏpulace, corrŏborate, astŏnishment, cúriŏsity; in Zusammensetzungen: apŏlogy, astrŏnomy, biŏgraphy ꝛc. — depŏpulātion, denŏminātion, cŏronātion, prŏsecūtion.

Jedoch ist o ausnahmsweise langes ō nicht blos in abgeleiteten Wörtern mit leichter Ableitungsendung, wie: cōgency, sōlary, vōtary, vōtaress, vōtarist, nōtable; sondern auch in den mit prōto- zusammengesetzten, wie: prōtocol, prōtoplast, prōtotype, prōtomārtyr. In anderen Wörtern hat es den Laut des kurzen englischen ŭ:

cólander, cóvenant, sóvereign, sómerset und sómersault, und drómedary.

chórister wird wie quirrister gesprochen.

2) der Laut des langen ō:

a) in der betonten offenen Sylbe, welcher ein Vokal folgt: pōet, pōem, pōetry, bōa, Mōab, Mōaßhĕrnes; wie da, wo o allein eine Sylbe ausmacht: ōmen, ōver, ōval, ōvary, ausgenommen ŏlid, ŏrange; und wo es auslautet: lō! bō! hō! nō, prō, frō, sō, gō, úndergō̈, auch mit folgendem h: ōh!

Ausgenommen sind von dem letzten Falle, mit dem Laute ū (engl. o͞o): who, do, adó, natürlich auch in dóing, und to, welches proklitisch als Präposition auch vor dem Infinitiv sich wesentlich verkürzt und den u-Laut entschiedener nur vor Vokalen bewahrt. To lautet indeß *tō* in tōward, tōwards.

b) in der vorletzten offenen Sylbe, welcher ein anlautender Konsonant folgt: pōtent, dōtard, cōlon, cōgent.

Der Ausnahmen, welche hier statt haben, sind nicht so viele als bei den Vokalen e und a; doch spalten sie sich in drei Arten:

α) den Laut des kurzen ă (ŏ) haben Wörter auf *y*: bŏdy, cŏpy; auf *id*: parŏtid, flŏrid, sŏlid; auf *ic*: apostŏlic, histŏric, tŏnic; auf *ish*: mŏnish, admŏnish, astŏnish, pŏlish, abŏlish, demŏlish; auf *ile*: dŏcile; auf *it*: prŏfit, vŏmit, repŏsit, depŏsit; auf *in*: rŏbin, rŏsin; auf *ice, ise*: nŏvice, bŏdice, prŏmise; auf *el*: mŏdel, nŏvel, brŏthel, hŏvel, grŏvel; auf *er*: prŏper, hŏver, chŏler; auf *et*: prŏphet, cŏmet, clŏset; auf *est*: mŏdest, hŏnest, fŏrest; und vereinzelte, wie Cŏrinth, prŏvince, Flŏrence, mŏdern, prŏblem, prŏcess, prŏgress, prŏject, prŏverb, sŏlemn, Rŏbert, lŏzenge.

Viel seltener sind dunkle Vokale in der auslautenden Sylbe: *-age* in fŏrage, hŏmage; *al*: mŏral, cŏral; *ule*: mŏdule, nŏdule, glŏbule: und in vereinzelten Wörtern: mŏnad, mŏnarch, grŏgram; hŏnour, prŏlogue; jŏcund, cŏlumn, prŏduce, prŏduct, vŏlume.

β) den Laut des englischen kurzen *ŭ* haben einige Wörter: cóny (doch sonst cōny gesprochen; jenes populär), móney, hóney; stómach, rómage (auch rummage geschrieben); bórage, bórough, thórough; cólour; cóvey; óven, slóven, cóvin; cóver, recóver, cóvert, plóver, góvern; cólonel (spr. cŭrnel); shóvel; cóvet; óther, móther, póther, bróther, smóther, nóthing; cózen (auch coz), dózen; gewöhnlich auch das Kompositum twópence.

γ) Wie ŭ (engl. o͝o) lautet o in bósom und dem Kompositum wóman, in dessen Plural wie ĭ: wómen.

c) in der konsonantisch auslautenden Sylbe mit folgendem stummen e: whōle, thrōne, dōte, cōde, slōpe, glōbe, thōse, glōze; vor r trübt sich der Vokal: shōre.

Ausnahmsweise lautet o wie langes ū (engl. o͞o) in Frome (Stadt in Somerset), move, prove, behóve, (auch behoove geschrieben), lose, whose und gambóge; — zuweilen wie kurzes englisches ŭ, in: some, come, becóme; done, none, one (s. oben); love, dove, shove, glove, abóve.

Den Laut des kurzen ŏ hat es dagegen in gŏne, begŏne 2c., shŏne. Einige geben dem Particip gone den gedehnteren Laut; vgl. niederdeutsch gān.

d) in der betonten Sylbe vor dem anlautenden Konsonanten, welchem zwei Vokale, deren erster *i* oder *e* ist, folgen: quōtient, crōsier, censōrian, ambrōsia, ambrōsial, collōquial, zōdiac, ōpiate, fōliage, schōliast, fōlio, explōsion, devōtion, empōrium; hȳperbōrean, corpōreal, petrōleum.

Einzelne Ausnahmen wie tŏpiary, ŏnion, pŏniard und einige andere kommen auch hier vor.

B) In tonloser Sylbe verkürzt sich o im Allgemeinen in offener wie in geschlossener Sylbe, wie auch da, wo der geschlossenen Sylbe stummes e folgt; doch bewahrt es in höherem Grade als a, außer in den auslautenden Sylben, seine Tonfarbe; hier geht es nämlich meist wie a in den trüberen Laut über, welcher dem englischen ŭ nahe kommt.

So kann daher der Laut des o im Allgemeinen vor der Tonsylbe als minder von seiner anderweitig bedingten Quantität verlierend betrachtet werden, wie z. B. da, wo es für sich eine Sylbe ausmacht: *o*mít, *o*méntum, *o*béy, t*o*bácco; und selbst in der geschlossenen Sylbe: *pom*pósity, *pol*lúte, de*mon*strátion; während nach der Tonsylbe im Innern des Wortes der Laut flüchtiger und in seiner Tonfarbe abgeschwächt erscheint: hár*mo*ny, cóm*mo*ner. Am Ende dagegen büßt er wesentlich ein, wie in kíng*dom*, méth*od*; Húds*on*, Hóust*on*, Ríchm*ond*; selbst da, wo stummes e ihn klarer zu erhalten scheinen könnte, z. B. in der Endung some: hánd*some*, quárrel*some*. Selbst in Zusammensetzungen, wie tóuchs*tone*, límes*tone*, Éddys*tone*, ist er getrübt, wie in púrp*ose*; nicht minder fast in péda*gogue*, día*logue*, déma*gogue* und ähnlichen, worin die Zusammensetzung nicht mehr empfunden wird. Den Endsylben ir, er, ar steht auch or gleich: áct*or*, émper*or*, érr*or*, órat*or*, während man die Endsylbe in Wörtern, die man als lateinische erkennt, klarer hervortreten läßt, wie in stúp*or*, cál*or*. So kommt es denn, daß vor *n* in manchen geläufigen Wörtern auf ton, son und einigen anderen o gänzlich als verstummt zu betrachten ist (s. unten), während sonst vor dem Nasal kurzes flüchtiges ŏ auch in dieser Stellung festgehalten wird, wie in dém*on*, fél*on*, únis*on*, horíz*on*, séxt*on* 2c.

Die Verbindungen, in denen o zur Darstellung vokalischer Laute verwendet ist, sind **oo**, **oe** (und **œ**), **oi**, **oy**, **oa**, **ou** und **ow**.

Oo dient im Wesentlichen

A) in der Tonsylbe überall

zur Darstellung des langen ū: lōō, tōō, bōōm, glōōm, spōōn, tōōl, pōōr, bōōt, fōōd, rōōst; lōōse, chōōse, ōōze, sōōthe.

Der Gebrauch hat ausnahmsweise *α*) eine Kürzung des ū zu ŭ in Sylben, welche mit dem Guttural *k*, wie in einigen, die mit *t* und *d*, und selbst mit l auslauten, beliebt: lŏŏk, rŏŏk, bŏŏk, brŏŏk, shŏŏk, hŏŏk, cŏŏk, und crŏŏk; — fŏŏt, sŏŏt; — wŏŏd, stŏŏd, hŏŏd, gŏŏd; — wŏŏl.

β) die Aussprache des oo als eines langen ō in flōor, und dōor, auch in brōoch.

γ) als eines kurzen engl. ŭ in blŏŏd und flŏŏd.

B) In tonloser Sylbe erscheint oo gekürzt zu ŭ: lívelihŏŏd, chíldhŏŏd, knígthŏŏd.

Oe ist von der im Druck verbundenen Form *œ* zu unterscheiden, welche auf griech. latein. Ursprung weiset.

Oe dient

A) in betonter Sylbe zur Bezeichnung des langen ō: rōe, fōe, tōe, dōe, slōe, hōe; analog spricht man ō'er (= ōver).

Ausnahmen sind der lange Laut ū (engl. ōō) in shoe, canóe; und der des kurzen englischen ŭ in does.

B) Auch in tonloser Sylbe wird oe als langes ō in seiner Quantität wenig verringert: féllōe, álōe; wie in den Zusammensetzungen róckdōe, místletōe.

Œ dagegen, welches öfter auch durch englisches e in der Schrift ersetzt wird, steht

A) in betonter Sylbe:

1) dem langen ī, (engl. ē) gleich vor einem Vokale, wo es für sich eine Sylbe ausmacht und in offener vorletzter Sylbe, wie in offener Sylbe vor anlautendem Konsonanten, dem ein zwiefacher mit i oder e beginnender Vokal folgt: Œ́ax, Œ́onus, Œ́nea, fœ́tus, Antœ́ci.

Verkürzt zu ĕ (ĕ) findet es sich hier ausnahmsweise in dīarrhœ́tic.

2) dem kurzen ĕ (ĕ) steht es in manchen Wörtern in der betonten drittletzten oder einer vorhergehenden Sylbe gleich, wie in assafœ́tida (vgl. engl. fĕtid), œcuménical, œcenómics. Doch bleibt es in minder gebräuchlichen Wörtern auch dort langes ī: Œ́balus, Œ́tylus, selbst Œ́dipus und Œcuménius.

B) In tonloser Sylbe, namentlich vor der Tonsylbe, bleibt es dem englischen ē in gleichem Falle analog: œdéma, Œchália.

Das Zusammentreffen des *œ* mit folgendem *i* und *u* findet sich in einzelnen französischen Wörtern; *œi* in œiliad wird durch den Diphthong *ī* (ei), von Einigen durch engl. *ē* (ī), von Andern noch anders für die Aussprache bezeichnet; *œu* in manœuvre lautet ū, sonst bei Gebildeten der französischen Aussprache gemäß.

Oi und **Oy** verhalten sich wie ei und ey, ai und ay; in betonter Sylbe sind sie beide meist Diphthonge.

Oi

A) diphthongirt in der Tonsylbe als **ŏi**, jedoch mit größerem Uebergewichte eines tiefen o, als dies im alt- und mittelhochdeutschen oi (cf. Moin = Moenus; froide = freude) sich darstellen mochte, und kommt daher dem deutschen eu nicht ganz gleich; vergleichbar ist oi der Vereinigung von engl. aw und ē: oil, oint, moist, voice, adróit, devóid, ávoirdupŏis, fóison, hóiden.

In französischen nicht assimilirten Wörtern, wie devóir, éscritŏir,

scrutóir, réservóir, spricht man ausnahmweise oir fast wie engl. wâr. In turkóis auch turquóise und Iroquóis spricht man ois wie is (engl. ēz); choir lautet wie seine andere Form quire (kweir).

B) In tonloser Sylbe findet sich oi zu flüchtigem i verkürzt, in tórtoise und shámois oder chámois (spr. schämmi); pórpoise lautet wie porpŭs und wird auch so bisweilen oder pórpess geschrieben; in ávoirdupois lautet oir wie flüchtiges ĕr. Cónnoisséur spricht man wie cónnäissŭr.

Oy

A) diphthongirt als *ói*; es gehört wesentlich dem Auslaut der Stämme an: boy, toy, coy, joy, allóy, jóyousness, und behält natürlich seinen Laut in Zusammensetzungen, wie háutboy (spr. hōboy), víceroy u. dgl. m.

Oa dient

A) in der Tonsylbe fast überall zur Darstellung des langen ō: ōak, mōan, lōaf, pōach, bōat, bōast, cōax; auslautendes r färbt den Laut wie das ō: ōar, bōard, cōarse.

Ausnahmsweise gilt es für langes â (engl. aw) in broad, abróad und groat. Im Kompositum óatmeal hört man den Vokallaut im gemeinen Leben zu ŏ verkürzt.

B) In tonloser Sylbe bleibt *oa* langes ō mit geringer Einbuße an Quantität: cócōa, bézōar. Zu ŭ verkürzt es sich oft im gemeinen Leben im Kompositum cúpb*oard*.

Ou und **ow** verhalten sich im Allgemeinen wie au, aw und eu, ew.

Ou erscheint

A) in betonter Sylbe:

1) vorzugsweise als diphthongirendes áu (wobei zu bemerken, daß manche Wörter, in denen gh, ght, l und r auch mit folgendem anderen Konsonanten auslauten, nebst anderen den unten folgenden Kategorien angehören): out, ounce, thou, plough, bough, flour, hour, foul, proud, pouch, doubt, mount, pound, mouthe, grouse, lounge, dóughty.

2) stellt ou einen langen Vokal dar und zwar in dreierlei Art:

a) theils langes â (engl. aw) in den auf ght ausgehenden Wörtern: ought, nought, bought, brought, fought, wrought, thought, methóught, sought, besóught.

Nur drought und bought (= a twist) haben áu.

b) theils langes ō (engl. ō) in Sylben die auf stummes gh, l und r meist mit folgendem anderen Konsonanten enden: dōugh, thōugh, trōul (meist troll geschrieben), sōul, mōuld, shōulder, smōulder, pōult, pōultry, pōultice, cōulter (auch colter geschrieben); in denen auf our ist o durch den Guttural verdunkelt: fōur (auch fōurtéen), bōurn, mōurn, cōurt, accōurt, cōurtier, gōurd, gōurdiness, fōurth, cōurse, recōurse, sōurce, resōurce, tōurnament, tōurney.

c) theils als langes ū (engl. o͞o), seltener in germanischen Wörtern, häufiger in französischen, welche ihren ursprünglichen Laut bewahren: óuphe, óuphen, ouse (auch ooze geschr.), óusel oder óuzel, bouse, through, you, your, youth, houp (= hoopoo, hoopoe), wound (auch mit áu gesprochen), shough! — soup, croup, group, cóuchee, ca-

póuch (auch capóch geschrieben), cartóuch, rouge, gouge, bouge, bóugie, accóutre, gout, surtóut, ragóut, sous (auch in der tonlosen Endsylbe von réndezvous), agóuti, bóutefeu, route, fóumart, góujeers, tróubadoŭr, tour, tóurist, amóur, contóur, cóurier, fóurbe, u. v. a.; bouillon spricht man gleich bōōlyŏn.

3) ebenso vertritt es die drei entsprechenden kurzen Laute:

a) kurzes å (engl. ŏ) in einigen Wörtern, in denen *gh* als *k* oder *f* im Wortstamm auslautet; *gh* = *k*: shŏugh, (auch shock geschrieben), lŏugh (= lake), hŏugh, to hŏugh; *gh* = *f*: lŏugh (= Prät. laughed), trŏugh, cŏugh.

b) kurzes engl. *ŭ* (zwischen ŏ und ǒ), in einigen auf *gh* und *f* auslautenden Wortstämmen: rŏugh (= rŭff), enŏugh, tŏugh, slŏugh, chŏugh; und auf *ng*, *nk*: yoŭng, yoŭngster, yoŭnker. Dieselbe Kürzung findet in manchen meist ursprünglich französischen Wörtern statt, besonders vor *r* in der Position, aber auch außerhalb derselben, so wie vor *pl* und *bl*: adjoŭrn, joŭrnal, joŭrney, toŭrniquet, goŭrnet (auch gurnet geschrieben) coŭrtesan, coŭrtesy, coŭrteous, boŭrgeon, scoŭrge: — noŭrish, floŭrish, coŭrage, encoŭrage; — coŭple, accoŭple, coŭplet; — doŭble, troŭble; außerdem in toŭch, joŭst, coŭsin und coŭntry. — Auch werden so die ursprünglichen Diphthonge gekürzt in hoŭswife (spr. hŭzwĭf, populär hŭzzĭf), wie groundsel in vertraulicher Rede grŭnsel, und sóuthern, sóutherly wie sŭthern, sŭtherly, sóuthward wie sŭthard, Sóuthwark wie sŭthărk lauten. Ueberhaupt geht der ursprüngliche Diphthong dialektisch oft in ŭ über: wie in Warwickshire pound, found, ground in pŭn, fŭn, grŭn.

c) kurzes ŭ (engl. ŏŏ) in would, should und could.

B) In tonloser Sylbe erhält sich nicht oft die Tonfarbe der angegebenen Laute ohne erhebliche Verkürzung, wie im Kompositum prónoun.

Namentlich verkürzt sich der Diphthong áu in den mit mouth zusammengesetzten Ortsnamen zu ŭ: Éx*mouth*, Fál*mouth*, Wéy*mouth*, Síd*mouth*.

Das lange ō, welches sich in thórŏugh, bórŏugh, íntercōurse in wenig verringerter Dehnung erhält, schwächt sich beim Anwachsen der Wörter wesentlich ab: bó*rough*-monger, thó*rough*ness, thó*rough*-going u. s. w.

In französischen Wörtern erhält sich der ū-Laut namentlich vor der Tonsylbe: L*ou*ísa, r*ou*léau, r*ou*tíne, b*ou*quét, b*ou*táde, f*ou*gáde, t*ou*pée und t*ou*pét, c*ou*pée, acc*ou*chéur 2c.

Am flüchtigsten erscheint der Laut in den Endungen ous, ious als flüchtiges ŭ: lúmin*ous*, rúin*ous*, fám*ous*, jóy*ous*, vírtu*ous*, — ódi*ous* séri*ous*, stúdi*ous*; in der Endung our entsteht die auch dem or eigene Trübung: láb*our*, cánd*our*, sávi*our*. Diese Sylbe wird auch oft von Neueren durch or ersetzt.

Ow lautet

A) in betonter Sylbe

1) gewöhnlich wie diphthongisches áu: now, bow (beugen, Beugung, Bug), bówels, prow, brow, vow, how, cow; owl, fowl, scowl, lówer

(= to look black), shówer (vom Regen), howl, cowl, growl; town, down, clown, gown; blowze; Pówel, Hówel ꝛc., pówder, cóward.

2) a) in anderen Wörtern als langes ō: mōw, lōw, belōw (davon abgeleitet lōwer = to bring lōw), rōw, bōw (Bogen), blōw, flōw, tōw, trōw, thrōw, sōw, snōw, slōw, stōw, bestōw, shōw (davon abgeleitet natürlich shōwer), crōw, grōw, glōw, knōw, und ōwe. Nur in Ableitungen findet sich hier ein schließender Konsonant: ōwn, flōwn, glōwn, grōwth u. s. f.

b) selten ist der Laut des langen ū: flowk (=flōōk) Flunder.

3) In wenigen Wörtern ist ow einem kurzen Vokale gleich:
a) zum ŏ verkürzt es sich in knŏwledge;
b) zu kurzem ŭ (engl ŏŏ) in owler.

B) In tonloser Sylbe ist ow im Allgemeinen langes ō, dessen Quantität wenig verliert: nárrōw, fóllōw, wínnōw, hállōw, yéllōw, Glásgōw. In béllows und gállows giebt man aber dem ow den Laut des kurzen ŭ. Bei Erweiterung der Wörter durch nachfolgende tonlose Sylben entsteht eine ähnliche flüchtige Kürze: hóllowness, bórrower; ebenso in Zusammensetzungen wie: hóllow- eyed, Hállowel; aber Hárrōw-gate.

U theilt sich im Wesentlichen in o- und u-haltige Laute und diphthongisches iú.

A) In betonter Sylbe hat u

1) den Laut des kurzen zwischen dem deutschen o und ö liegenden Lautes in der geschlossenen Sylbe: plŭm, bŭn, lŭll, dŭll, gŭll, pŭrr, fŭr, bŭt, bŭd, sŭch, Dŭtch, exŭlt, tŭrf, lŭxury (x = cs), ŭsher (sh ursprünglich sc und ss), bŭffalo, cŭltivate, ŭsquebâugh.

Ausnahmsweise erhält u

α) in einer Reihe von Wörtern meist auf ll oder l in der Position, so wie sh, und einigen anderen den Laut des kurzen ŭ (engl. ŏŏ): pull, bull, full, púlly, púllet, búlly, búllion, búllet, búlletin; búllace, búllock, fúlling-mill, fúller, fúllery, fúllage; búlrush, búlwark; púlpit, Fúlham; — push, bush, búshel, cúshion, cúshat; — daneben: puss; put (aber nicht in dem Substantiv pŭt = clown), bútcher, púdding; cúckoo und cúcquean.

β) als langes ū (engl. ōō) lautet es in rūth, trūth.

γ) als diphthongisches iú (s. unten) in impûgn, expûgn, oppûgn, repûgn, propûgn (worin g verstummt) und ihren Flexionsformen und der Ableitung auf -er: oppûgner, nicht in anderen, z. B. repŭgnant (mit lautendem gutturalem g).

2) als diphthongirendes iú erscheint es dagegen in der Weise, daß ū für die Aussprache das größte Gewicht erhält und i demnach, vokalisch abgeschwächt, auf dem Wege zur Verhärtung zum Konsonanten y steht und sich öfter (wie tonloses i oder e vor einem zweiten tonlosen Vokale) mit einem vorangehenden Dental verbindet, wobei dann ū allein als Vokal tönt, z. B. sūre (=shōōr). Die Fälle dieser Art sind bei den bezüglichen Konsonanten erwähnt.

a) der Diphthong iú gehört jeder offenen Sylbe unter dem Tone: ûnit, pûpil, fûmy, dûbious, cûbic; exûberant, bûlimy, fûneral, dûplicate, cûbature, cûlinary; fûsilier, accûmulâtion. Das i geht gänzlich verloren nach *r* und *rh*: rūmour, prūdent, frūgal, crūel, rhūbarb; sehr leicht intonirt erscheint es nach *l*: lûcid, lûdicrous; dargestellt durch die Schrift etwa (mit Smart): l'*o͞o*cid, l'*o͞o*dicrous; wie nach *j*: jûry gleichsam *j'o͞o*ry. Die Aussprache von cûcumber mit dem diphthongischen au statt iú gehört der Unbildung an; doch gilt die erste Sylbe in bŭcanier wie in Bŭchan für kurz. Auch sprechen Einige pŭmice statt pûmice.

Als Ausnahmen, in denen u in offener Sylbe ihm ursprünglich fremde kurze Laute darstellt, sind die Fälle, zu betrachten, in denen es

α) als kurzes ĭ lautet: busy, búsily, búsiness vgl. altengl. bisyhed, bysischyppe.

β) als kurzes ĕ: búry (Verb), Búry (geogr. N.), búrial vgl. altengl. beriel, beryd (= buried); dialektisch berrin (= funeral).

γ) als kurzes u: súgar (spr. sho͞ogar).

b) in der konsonantisch auslautenden Sylbe mit folgendem organischen und unorganischen stummen e: ûse, mûse, repûte, fûme, dûke, excûse.

Auch hier fällt nach *r* das i des Diphthongs aus: rūde, abstrūse; nach *l* und *j* findet, wie oben, die leichtere Intonirung des i statt: lûte, Lûke, Jûne. Bei einem vorangehenden konsonantischen y geht natürlich i ebenfalls vollkommen mit ihm lautlich zusammen: yūle.

B) In der tonlosen Sylbe scheiden sich kurzes und diphthongirendes u. In der konsonantisch geschlossenen Sylbe (ohne folgendes stummes e) bleibt dem u sein kurzer Laut ŭ, wenngleich flüchtiger gesprochen: p*ŭl*mónical, *ŭnc*tátion, p*ŭr*lóin, cûc*ŭm*ber.

Den Laut des deutschen ŭ (engl. o͞o) bewahren Zusammensetzungen mit tonlosem ful (= full): gāin*ful*, hōpe*ful*. Er erscheint auch vor der Tonsylbe in *hur*ráh! *huz*zá! *hus*sár.

Die offene diphthongirende Sylbe behält im Allgemeinen bei quantitativer Abschwächung ihre Tonfarbe, entschiedener vor als nach der Tonsylbe: ûnánimous, pûnition; régûlar, distríbûtive, constítûent. Nach einem r erhält sich ein schwacher Anklang von i: érûdite, férûla, vírûlent = ér'oodite ꝛc. Stummes e erhält den Diphthong klarer: vóluble, réctitûde, púrpûre, óvertûre; doch leidet die Endung (s)*ure* nach der Tonsylbe die Verkürzung der geschlossenen Sylbe: méas*ure*, léas*ure*, tréas*ure*; so auch in cónj*ure*, und ähnlich in offener Sylbe in Ortsnamen auf b*ury*: Sálisb*ury*, Cánterb*ury*. Zu i selbst reducirt sich u in férr*ule*, mín*ute*, létt*uce* im allgemeinen Verkehre.

Unter den Verbindungen des **u** mit anderen Vokalen dienen wenige, nämlich **ui** (**uy**) und **ue** zur Darstellung vokalischer oder diphthongischer Laute; in **ua** und **uo**, **uoi** (**uoy**) wird, wie auch öfter in **ui** und **ue**, das u zu einem konsonantischen w erhärtet, oder es dient als aus anderen Sprachen überliefertes graphisches Zeichen nach einem Guttural zu anderen Zwecken.

Ui wird

A) In **betonter Sylbe** im Allgemeinen zur Bezeichnung des **Diphthonges iú** (=û) verwandt: sûit, pursûit, sûitor, sûitably ꝛc., nûisance, pûisne, und verliert nach *r*, wie û, sein i: brüit, recrüit, früit, brüise, crüise; abgeschwächt ist i nach *l* und *j*: slûice, jûice.

Ausnahmsweise erscheint es statt des **kurzen ĭ** in buĭld c. der. vgl. altengl. bilder = builder (Chaucer).

B) In **tonloser Sylbe** hat es den Laut des **kurzen ĭ**: bíscuit, círcuit, círcuitéer, cónduit.

Nach *q* steht u gewöhnlich als halbkonsonantisches **w**: quĭll, quĭd, quĭck, squĭnt, antíquity; ausgenommen in hárlequin, pálanquín, wo qu = k ist. Fast dieselbe Wirkung hat u nach *c* (= k) in cuiss, cuínage, cuírass. Auch ist dies nach *g* der Fall: guíniad, distínguish, ánguish, extínguish, lánguish, lánguid. Nach *g* dient u bisweilen nur um den Gutturallaut vor i anzuzeigen: guile, guide, guise, guild, guilt, Guíllemot, guínea, guitár. Nach *s* kann man es fast verhärtet in dem eigentlich franz. suíte ansehen.

Uy lautet wie ei in buy.

Sonst dient u als halbkonsonantisches **w** nach *q*: óbloquy̆, solíloquy. Nach *g* ist u Zeichen seines Gutturallautes: Guy̆, rōguy̆, plāguy̆.

Ue ist ebenso

A) in **betonter Sylbe** im Auslaute eine Darstellung des **Diphthonges iú**: hûe, cûe; nach *r* geht das *i* verloren: rūe, trūe; nach *l* ist es abgeschwächt: blûe, glûe, clûe.

B) In **tonloser Sylbe** stellt es denselben diphthongischen Auslaut in geringer Verkürzung dar: árgûe, ágûe, vírtûe; in íssue wird s durch Einwirkung des i vor ue zu sh. Bei Erweiterung des Wortes verliert ue das e vor einem anderen Vokale (cf. íssuer) und geht in den Laut des u unter ähnlichen Verhältnissen über; dies geschieht auch, wo vor Konsonanten e bleibt: íssueless.

Nach *q* stellt es inlautend gewöhnlich **we** dar: quench, quest, cónquest, quéstion, bánquet; so auch nach *c* (= k) in cuérpo, nach *g*: in Guelfs, und nach *s* in ássuetude, mánsuetude, désuetude. Auch dient ue nach *q* und *g* oft lediglich zur Bezeichnung des gutturalen *k*- und *g*-Lautes, wie in piquét, coquétte, cónquer; cónquerer, chécquer, másquerade; guess, guest, guérdon, guérkin (gewöhnlich ghérkin). Im Auslaute ist ue in solchem Falle stumm: oblíque, intrígue. Siehe Verstummung der Vokale.

Ua läßt entweder sein u in halbkonsonantisches **w** übergehen nach *q*, *g*, *s*, wie in quálity, ántiquary, guáiacum, guáva, assuáge, persuáde, lánguage; oder u dient nach q und g zur Bezeichnung ihres gutturalen Lautes, wie in píquant, quadríllé, guárantée, Antígua (antēgha), guard und seinen Ableitungen, auch guárdian.

Uo steht nach q dem **wo** gleich: quóte, quotátion, quóndam, quoth ꝛc. quo ist gleich co in líquor.

Uoi und **uoy** sind selten vorkommende Verbindungen: *uoi* findet sich in quoif, quoit, die auch coif, coit geschrieben werden; und Iroquois (= k); *uoy* in buoy, welches bwoy, auf Schiffen gewöhnlich böy̆ gesprochen wird.

Verstummung von Vokalen.

Man könnte zur Verstummung der Vokale auch die Fälle rechnen, in welchen von zwei Vokalen, die zur Darstellung eines Lautes verwendet sind, einer genügte, um denselben Laut zu bezeichnen, wie in seize (= sēze), wealth (= wĕlth) ꝛc. Die Verstummung der Vokale im engeren Sinne, wie wir sie hier auffassen, ist das Auswerfen der Vokallaute in der Aussprache, welche in der tonlosen Sylbe stattfindet, wo die Schrift den Vokal gleichwohl festhält. Sie beruht im Allgemeinen auf demselben sprachlichen Vorgange, wodurch die Auswerfung von Vokalen in der Schriftsprache bedingt ist. S. unten.

Indessen ist dieselbe nicht überall als ein völliges Erlöschen der Vokalisation zu nehmen, da die Stimme hie und da zwischen den zusammen zu sprechenden Konsonanten und selbst Vokalen einen fast verschwindenden vokalischen Laut festhält. Im Allgemeinen wird am meisten e von der Auswerfung betroffen. Wir betrachten die Verstummung im Anlaute, im Inlaute und im Auslaute des Wortes besonders.

1. Anlaut. Hier pflegt die Abwerfung tonloser Vokale meist auch durch die Schrift bezeichnet zu werden, so daß Formen wie escalop und scallop, escutcheon und scutcheon, estate und state, esquire und squire, espy und spy u. a. neben einander erscheinen. In anderen Fällen bedient sich die Schrift des Elisionszeichens ', um die im Anlaute abgefallenen Vokale anzudeuten, wobei öfter das Misverständniß obwaltet, als ob Formen ohne vorangehenden Vokal, welche nur die ursprünglichen, jetzt aufgegebenen sind, erst durch Elision entstanden wären: 'bove neben above ist das angels. bûfan altengl. bove, wie gain in Kompositionen die angels. Präposition gägn und keine Abkürzung ist; 'fore neben afore = before angels. foran (fore ist noch dialektisch); 'gainst neben against, 'mong, 'mongst neben among, amongst; 'bout neben about angels. bûtan (bout noch dialektisch, doch nur = without, except, gleich but) u. a. Manche Abwerfung, wie in 's statt is und us, 't statt it, 'm statt am, 'rt statt art, 're statt are und viele andere Formen gehören der Flüchtigkeit der Rede; ihre Vokale, wenn auch die Schrift sie festhält, können doch in der alltäglichen Rede oder im raschen Lesen fortfallen.

2. Inlaut. Im Innern des Wortes fällt *i* selten für die Aussprache fort, so in bús*i*ness, Sál*i*sbury, Gárd*i*ner, im gemeinen Leben in vén*i*son und in den Sylben in und il fast allgemein in ráis*i*ns, bás*i*n und cóus*i*n, dév*i*l und év*i*l; nicht aber etwa in látin, púpil, jérkin u. a., worin diese Aussprache für gemein gilt. Nachlässig spricht man i auch in órdinary nicht (cf. órdnance neben órdinance). Vor einem Vokale ist i in fásh*i*on, cúsh*i*on stumm.

Das tonlose *e* fällt am häufigsten in Endsylben aus, aber auch außerhalb der Endsylbe Chélt*e*nham (spr. Chélt'nam) und nebst Konsonanten in wé*d*nesday (spr. wénzday), Wédnesbury (die Aussprache des wednes ist wohl aus Metathese entstanden, da man noch Anfang sec. XVII auch wendsday geschrieben findet) und Wór*ce*ster (spr. Wooster). In der Endsylbe *en* wird e nach einem nicht flüssigen Konsonanten gewöhnlich nicht hörbar, wie z. B. in héav*e*n, gárd*e*n, léss*e*n, lóos*e*n, hást*e*n,

stréngthen, heárken, bróken, doch auch in fállen, stólen, swóllen. Dagegen lautet es in: áspen, léven, slóven, hýphen, pátten, míttens, márten, súdden, gólden, héathen, dénizen, kítchen, tícken, chícken u. a. dgl.

In den Wörtern auf *el* verschwindet e vor l bisweilen, etwa in derselben Weise, wie in Wörtern auf le nach Konsonanten, wie táckle, dázzle, besonders in Wörtern auf vel und zel: nävel, rävel, drĭvel, snĭvel, swĭvel, shrĭvel, shŏvel, grŏvel, ēasel, wēasel, oūsel, crĭzzel, shĕkel und chăttel. Die Verstummung kann hier nur für die Ausnahme gelten.

In der Flexionssylbe *ed* der Zeitwörter fällt e fort, außer wo ein vorangehendes t oder d des Stammes seine Ausstoßung verhindert: lóved, tálked, pláced, fétched, fóllowed, jústified (aber nicht in prínted, ádded). Werden Participialformen dieser Form adjektivisch gebraucht (wovon dámned eine Ausnahme macht), so bleibt e hörbar: a léarned man, a cúrsed thought; ebenso in Weiterbildungen der Participien: amázedly, fórcedly, amázedness, defórmedness. Auch im gemessenen Vortrage, z. B. der Lesung der heiligen Schrift oder in Gebeten wird e mehr hervorgehoben.

In der Nominal- und Verbalflexionssylbe *es* ist e stumm, außer wenn ihm die dentalen Buchstaben s, x (= cs), z, sh, c, ch, g vorangehen, welche der Elision Schwierigkeit machen: támes, sáves, háres, cánes (dagegen ohne Elision kísses, bóxes, mázes, áshes, ráces, bénches, cáges). Griechische und lateinische Wörter machen hier eine Ausnahme; s. oben *e*. Auch fällt e in Thámes aus.

In der veralteten Verbalflexion eth war e schon im 17. Jahrhundert verstummt (cf. JOH. WALLIS Gr. linguae Angl. ed. 3. Hamb. 1672. p. 40), obwohl Shakspeare noch öfter eth als volle Sylbe im Verse behandelt.

Vor einem Vokale ist *e* stumm in sérjeant, ebenso da, wo es verwendet wird, um dem *g* vor dunklen Vokalen den Dentallaut zu geben: págeant, véngeance, Geórge, dúngeon, hábergeon; oder dem *c* in ähnlicher Stellung: péaceable, sérviceable. In einigen Wörtern ist dies auch der Fall nach dentalem *ch:* lúncheon, púncheon, trúncheon, scútcheon.

Der Vokal *a* fällt selten zwischen Konsonanten aus, wie in cárabine und mit u zugleich in víctual (spr. vitt'l). Vor Vokalen geschieht dies bisweilen nach *i:* márriage, cárriage, míniature, párliament; auch wird nach *i* im gemeinen Leben a in diamond nicht gesprochen. Vor *o* und *ou* fällt es in extraórdinary und caoutchouc (spr. cōōchōōk) aus.

Das *o* wird, außer in cólonel (spr. cūrnel), kaum anders als in der Endsylbe *on* unterdrückt, wo es einem verschwindenden ĕ gleich gelten mag, besonders nach vorangehendem *t* und *s:* mótton, cótton, Bríghton, réason, máson, lésson; doch auch nach *d* in: párdon; und Gutturalen in: bácon, béckon, réckon.

Der Vokal *u* ist fast nur da für die Aussprache nichtig, wo es dem gutturalen *g* vor hellen, selten vor dunklen Vokalen, so wie dem *q* (= k) beigegeben ist. Siehe oben *ui* ꝛc. Ueber seine Verstummung in víctual c. der. ist oben gesprochen.

Die Poesie (wie die Sprache des gemeinen Lebens) stößt oft tonlose Vokale aus, welche hier nicht berührt sind. Die Schrift wendet alsdann

gewöhnlich das Elisionszeichen (') an. Auch wirft die Poesie oft den an sich stummen Vokal ohne Noth aus. So häufig das e von ed im Verb, außer bei vorangehendem t oder d: endu'd, fum'd, reign'd, revil'd, reviv'd, pleas'd, disgrac'd, provok'd, fabl'd, plann'd, serv'd, drench'd, lodg'd, confess'd, ask'd, perplex'd ꝛc. (COWPER Poems Lond. 1828). Schon zu Spensers Zeit brauchte das Drama nur selten noch ed als volle Sylbe, während die lyrische Poesie noch zahlreichere Beispiele bot. Auch das attributive Particip wird so gekürzt, namentlich die Proparoxytona: His powder'd coat; the feather'd tribes; the scatter'd grain; his alter'd gait (COWPER); doch auch andere Formen: His arch'd tail's azure (ID.); ye curs'd rulers (OTWAY); the turban'd Delis; no high-crown'd turban (BYRON Bride of Abydos). Die Verbalendung est, außer bei vortretendem Sause- oder Zischlaute, hatte in der Poesie schon im 17. Jahrhunderte stummes e, obwohl Spenser noch öfter die volle Sylbe gebraucht. Sie tritt gewöhnlich mit elidirtem e auf: speak'st, look'st. talk'st, think'st (OTWAY Venice preserved Lond. 1796), stand'st, seem'st, hold'st (COWPER); see'st; dar'st, know'st (L. BYRON). Auch das e der Superlativendung fällt so bei Proparoxytonen aus: wicked'st, damned'st, pleasant'st, wholesom'st (SHAKSPEARE ed. Collier), cruel'st (OTWAY). Endlich fällt in der Poesie häufig nach kurzem, doch auch nach langem Vokale, ein tonloser Vokal zwischen Konsonanten aus, namentlich vor r und n; Beispiele aus Cowper sind folgende:

r: gen'rous, op'ra, lib'ral, diff'rence, ev'ry, rev'rend, sov'reign, in-t'rest, flatt'ry, blund'rer; — av'rice; — mem'ry, am'rous, rhet'ric, vig'rous.

nach Diphthongen und langen Vokalen: loit'rer; — bound'ry; — iv'ry, hum'rous; — num'rous, scen'ry, should'ring, dang'rous; — lab'ring, neighb'ring, fav'rite, sav'ry.

n: list'ning; — heav'nly, mulb'rry, reck'ning, pris'ner.

nach Diphthongen und langen Vokalen: pois'ning; op'ning, ev'ning, chast'ning.

Selten ist dies vor anderen Konsonanten der Fall, wie in en'my, ven'son, Abr'ham.

Diese Beispiele sind eigentlich Proparoxytona; doch gehören hieher auch andere Wörter, wie heav'n, ev'n, die Participien giv'n, ris'n, fall'n, stol'n. Von nicht eben verschiedener Art ist der Ersatz eines nach Diphthongen unmittelbar ausgeworfenen e in: bow'r, flow'r, tow'r u. dgl. m., da auch diese Krasis, wie jene Elisionen, nur den Vorgang in der volksthümlichen Aussprache auch durch die Schrift feststellen.

Eine andere Art von Verkürzung insbesondere von Proparoxytonen, nicht sowohl durch Auswerfung, als durch Erhärtung eines tonlosen Vokales vor einem anderen, ein Vorgang, den die Dichtung oft mit der Sprache des gemeinen Lebens theilt, muß hier noch seine Stelle finden.

Zu den metrischen Freiheiten gehört nämlich die Nichtberücksichtigung der kurzen Vokale i, e und selbst des an sich diphthongirten tonlosen u (= iŭ) vor einem folgenden Vokale, wobei namentlich die Verbindungen von yi, ie, ia, io; ea, eo; ui, ua, uo in Endungen wie ying, ien, ient,

ience, ier, iet, ian, iant, ial, iate, iage, io, ion, ior, iot, ean, eo, eon, eor, uing, uant, uance, uous u. a. in Betracht kommen, welche im Verse als einsylbige Wortausgänge erscheinen können. Diese der neuenglischen Poesie im weitesten Umfange gestattete und altbekannte Synizese (s. Tycho Mommsen, Shaksp. Rom. und Jul. Oldenburg 1859 p. 118.) ist darauf begründet, daß i und e (= i) wie u in der Flüchtigkeit der Intonirung den vokalischen Laut verlieren und in die Halbvokale y (j) und w übergehen, und so der Daktylus sich in den Trochäus ohne Härte verwandelt. Die gebildete Sprache hat sich im edleren Verkehr diese der Volkssprache so natürliche Verwandlung allmälig mehr angeeignet, so daß gegenwärtig die Aussprache von alien (ālyĕn), brilliant (brĭlyānt), dominion (dŏmĭnyŏn), so wie die Verschmelzung der i-Laute mit vorangehenden Dentalen (s. unten), deren zischende Laute dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts noch völlig fremd scheinen und gegenwärtig von Orthoepisten öfter noch bekämpft werden, eine allgemeine Gewohnheit in der Sprache der Gebildeten geworden ist. Dem Verse verbleiben allerdings noch Synizesen, wie: cárrying, búrying, glórious, méteor, Aéthiop, Mántua, tempéstuous u. a., während in Wörtern auf iage u. a., wie oben bemerkt, die Synizese sich bereits in völlige Auswerfung des zweiten Vokales verwandelt hat.

3. **Auslaut.** Die Verstummung im Auslaute trifft das e, welches theils organisch, d. h. Ueberrest einer ursprünglichen, vokalisch oder konsonantisch auslautenden Endsylbe, oder unorganisch, d. h. ohne etymologische Begründung ist. In manchen, namentlich auf le, re nach einem stummen Konsonanten auslautenden Wörtern ist e durch Metathese von el, er entstanden. Organisches e ist früh vielfach abgeworfen, unorganisches vielfach zugesetzt worden; das Schwanken in dieser Hinsicht ist sec. XIV ungemein häufig. Im Neuenglischen hat man e nach einfachem oder nach stummem und flüssigem Konsonanten meist nach dem langen Vokale bewahrt oder hinzugesetzt und es gilt demnach, obwohl stumm, für das Zeichen der Längung der nun konsonantisch auslautenden Sylbe: pāne, scēne, hēre, ōre, glēbe, wēave, griēve, āble, īdle, trīfle, mētre; selbst nach nicht betonter Länge: thèatre. Auch nach der Kürze steht nach stummem und flüssigem Konsonanten e: rĭpple, rŭffle, răttle, drĭzzle. Nach zwei anderen Konsonanten ist es selten, wie nach *st:* tāste; außer in nicht assimilirten fremden Wörtern, wie banquette ꝛc. und wenigen anderen wie, chīlde (neben child). Nach einfachem Konsonanten steht es bisweilen, zum Theil unorganisch, nach der Tonsylbe: ăte, băde, hăve, dóve, glóve, lóve, cóme, óne, nóne ꝛc.; wĕre. Tonlose Ableitungssylben schließt es häufig: rápine, exténsive, préssure.

Ueber Ausnahmen in griechischen und lateinischen Wörtern s. oben *e*.

Nach *c* und *g* dient es, sei es mit oder ohne vorhergehenden zweiten Konsonanten, nach langem oder kurzem Vokale, wenn auch organisch oder durch Metathese entstanden, wesentlich nur zur Bezeichnung des Dentallautes jener Gutturale: piēce, siēge; prĭnce; hĕnce, scŏnce, hĭnge, bĭlge, lĕdge, lŏdge, brĭdge; so auch nach ng und langer Sylbe: chānge. Nach th wird es auch zur Andeutung des weichen th: brĕath — brēathe.

In Verbindung mit *u* steht es nach *q* und *g* in französischer Weise: pique, antíque, risque, casque, mosque; fatígue, plague, cátalogue, rogue, harángue, tongue.

Dies stumme e bleibt auch dann stumm, wenn es bei der Erweiterung des Stammes durch Ableitung oder Zusammensetzung vor Konsonanten erhalten wird: crime — crímeful; confíne — confíneless, confínement; sole — sóleness, sólely; arránge — arrángement; lodge — lódgement; note — nótebook. Ausnahmen machen whólly, áwful, und wenn man ue hieher rechnet: dúly, trúly, worin e ausfällt. Auch schreiben Einige judgment, abridgment, acknowledgment statt judgement rc. Nach dental gewordenen Gutturalen steht es alsdann auch vor dunklen Vokalen als stummer Buchstabe: nótice — nóticeable; lodge — lódgeable; cóurage — courágeous.

Die Konsonanten im Allgemeinen.

Der Konsonant wird durch die Thätigkeit der beweglichen Organe, der Lippen, der Zunge und der Kehle, gebildet, indem der die Lautbildung ermöglichende Hauch entweder durch die Lippen, oder an den Zähnen, oder in der Kehle modificirt wird. So unterscheidet man Lippenlaute, Zahnlaute und Kehllaute (Labiale, Dentale, Gutturale).

Wird bei der Hervorbringung der Konsonanten der Mund an einer bestimmten Stelle vollständig geschlossen und wieder geöffnet, so wird der Konsonant explosiv genannt, ist in seiner Hervorbringung getheilt oder theilbar und kann daher unter Umständen, im Zusammentreffen mit anderen oder im Auslaute um seine letzte Hälfte verkürzt werden. Findet bei der Aussprache des Konsonanten eine bloße Annäherung der Organe ohne Unterbrechung des lautbildenden Hauches statt, so wird der Konsonant fricativ oder als Reibung hörbar, und damit ununterbrochen oder continuirlich. Die flüssigen Konsonanten oder Schmelzlaute l und r, das l durch theilweisen Schluß, den leisen Druck der Zungenspitze, und das r durch Vibration, die zitternde Bewegung der Zunge oder des Gaumensegels (dentales und gutturales r) hervorgebracht, nehmen an beiden Eigenschaften Theil. Die Nasenlaute m und n gehören ihrem Entstehungsorte nach zu den Lippen- und Zahnbuchstaben, sind nach der Art ihrer Hervorbringung zugleich explosiv, aber dadurch, daß eine gleichzeitige Oeffnung des Nasenkanales (der Choanen) statt findet, nasalirt. Da sie in ihrem Anheben fortlauten können, so hat man sie unter die flüssigen gerechnet. Halbvokale, d. h. Laute, unter Mitwirkung der Konsonantenorgane gebildet, während die zu Vokalen anhebende Stimme die Stimmbänder nicht in entschiedene Vibration setzt, sind w und y.

Eine Darstellung der konsonantischen Lautverhältnisse im Neuenglischen nach den angegebenen Rücksichten enthält die folgende Tabelle.

Konsonanten.

	nasale	flüssige	unterbrochene oder explosive		ununterbrochene oder continuirliche		halbvokalische
			harte	weiche	harte	weiche	
Lippenlaute:	m		p	b	f, ph, gh	v	w(u) wh
Zahnlaute:	n	l r	t	d	Lispellaute th	th	
					Sauselaute s, c	s, z	
					Zischlaute ch, sh, s, t	j, g, s, z	
Kehllaute:	ng	r	c, k, qu, ch	g, gh, gu	h		y(i)

Eine Zusammensetzung von Kehl- und Zahnlaut ist x = cs und gs; sein s kann daher auch in den Zischlaut übergehen.

Allgemeine Bemerkungen.

Die Darstellung mancher Laute durch verschiedene Konsonanten und Konsonantenverbindungen beruht zum Theil auf der Mischung angelsächsischer und französischer Darstellungsweise, zum Theil auf der Beibehaltung etymologisch begründeter Laute, deren Aussprache sich änderte. Die Darstellung verschiedener Laute durch dasselbe Zeichen rührt theilweise ebendaher, andererseits aber auch von der Identificirung ursprünglich verschiedener Lautzeichen.

1) Lippenlaute. Die Einführung des Lautes *v* neben *w*, wovon der letztere angelsächsischem ᚹ (w) entspricht, ist dem Einfluß des Französischen zuzuschreiben. Die Verbindung wh ist eigentlich ein zusammengesetzter Laut. Es ist die Umkehrung des angelsächsischen hv mit Beibehaltung der alten Lautfolge, wenn nicht w verstummt (who = hū). Ueber unberechtigtes wh s. unten. *gh* als f ist etymologisch festgehalten, obwohl lautlich verwandelt.

2) Unter den Zahnlauten ist das anlautende dentale und das mit oder ohne anderen Konsonanten auslautende gutturale r zu unterscheiden (right und her, hard). Das harte und das weiche *th*, zwei Lispellaute, den angelsächsischen þ und đ (gleichsam th und dh) entsprechend, obgleich nicht mehr nach Anlaut, Inlaut und Auslaut strenge geschieden, werden, wie im spätern Englischen durch th, so im Altenglischen oft neben th beide durch þ ausgedrückt, wie bei Rob. of Gloucester: þis, þer, þou, Baþe, oþer, wolleþ, beþ, forþ. Das *s* zerfällt in einen harten und einen weichen Sauselaut (sister und his); das dem s vor hellen Vokalen gleichlautende *c* (certain, cancer) ist romanischer Einwirkung zuzuschreiben. Den Laut des *z*, der auch durch s dargestellt wird (frozen, zeal; wisdom, bosom), scheint das Angelsächsische nicht zu kennen, wie es auch das Zeichen z nur selten statt đ verwendet. Uebrigens scheint z im Inlaute gothischer Wörter bereits weich, wie s

dort überall hart zu sein. Der Zischlaut *ch* ist in nicht germanischen wie in angelsächsischen Wörtern vielfach anzutreffen; im Unterschiede von *sh* (d. i. sch) kommt jenem der Vorschlag des t zu (= tsch), außer in modernen französischen Wörtern. Dem Zischlaute sh stehen *s* und *t* in den Fällen gleich, wo sich aus i oder e (auch û = iú) der konsonantisch verhärtete y-Laut entwickelt und mit ihnen verschmilzt (**mănsion = manshon, năuseous = naush'ous, nation = năshon, süre = shüre, cĕnsure = cĕnshur**). Diesen harten Zischlauten stehen die weichen *j*, *g* (unter französischer Einwirkung) und dann *s*, *z* gegenüber, bei denen sich aus hellen Vokalen (auch û = iú) entwickeltes y mit dem Dentale vereinigt. Den Zischlauten j und g wird der Dental d lautlich vorangestellt; der angelsächsische Laut j, den man mit g, ge und ige wechselnd findet, entspricht nur englischem y. Den Laut des *s* und *z* bezeichnen in dem angegebenen Falle englische Orthoepisten durch zh dem sh gegenüber (**vĭsion = vĭzhon, plĕasure = plĕazhur, răzure = răzhur**). Im Altenglischen findet sich der Laut sh oft durch sch, auch durch ssh dargestellt.

3) Der unter den Kehllauten aufgeführte Nasal *ng* ist der Laut, worin n guttural afficirt wird; eine ähnliche Afficirung erfährt n überhaupt vor Gutturalen (**vanquish, anxious**). Näheres s. unten. Der angelsächsische *c*-Laut, welcher selten durch das dem Gothischen und Altenglischen geläufige *k* ersetzt ward, wird jetzt oft durch k vertreten, und das vorzugsweise in nicht germanischen Wörtern erscheinende gutturale *ch* theilt denselben Laut mit ihnen, dem auch das lateinische romanische *qu* (**conquer**) zum Theil entspricht, während es andrerseits dem angelsächsischen *cv* gleichkommt (**quick**). Diesem harten Guttural steht der weiche *g* gegenüber, welcher zuweilen durch zugefügtes h oder u (gh, gu) als solcher kenntlich gemacht wird, wobei gu (analog dem qu = cv) die Verbindung von gv ersetzt (**distinguish**). Das *h* ist meist nur im Anlaute germanischer und nicht germanischer Wörter lautlich erhalten, obgleich es im Angelsächsischen gerade da, wo es im Englischen völlig verschwunden ist (vor n, l, r), am stärksten gelautet zu haben und theilweise dem deutschen *ch* gleich gekommen zu sein scheint. Das Altenglische verwendet für g und y oft noch das angelsächsische ʒ, welches wunderlicher Weise in neueren Abdrücken oft durch z gegeben wird.

Unter den englischen Konsonanten kann j nicht die Sylbe auslauten, v wie dentales c und g erscheinen nur mit folgendem stummen e, q mit ue im Auslaute.

Die Aussprache der Konsonanten im Einzelnen.

1) Die nasalen und die flüssigen Laute **m, n, l, r.**

m lautet im An-, In- und Auslaute gleich dem deutschen **m**: **man, márry, compláint, ambítion, immórtal, ímitate, claim, form.**

Die ehemals **compt, accómpt, comptrōl, comptróller** geschriebenen Wörter werden gegenwärtig **count, accóunt, contróll, contróller** geschrieben und jene, wo sie vorkommen, wie diese gesprochen. Die beiden ersten entsprechen dem lat. **computare**, altfranz. **conter, cunter**, im Neufranzösischen dissimilirt in **compter** und **conter** (m wird vor dem Dental n); die letzteren kommen vom französischen **contrôle** (= **contre-rôle** lat. **rotulus**).

Verdoppelt erscheint m im Auslaute in **mumm**, worin nur ein m lautet.

n hat im Allgemeinen den Laut des deutschen n: nail, enfórce, enjóy, éngine, énmity, hen, hand, finch, discérn. In Banf und Pontefract spricht man n wie m (= bamf, pomfret), wie man letzteres auch schreibt.

Vor Gutturalen nimmt im Allgemeinen n den Laut des griechischen γ oder des gothischen g vor einem Gutturale an (vgl. goth. briggan, þagkjan), den man durch ng darzustellen pflegt und welchen wir durch ṅ bezeichnen*): úṅcle, iṅk, móṅkey, báṅquet, áṅguish, cóṅger.

In diesen Fällen wird einerseits n guttural gefärbt, andrerseits aber zugleich der Guttural als Auslaut oder Anlaut einer folgenden Sylbe hörbar; vgl. iṅ-k, coṅ-ger, Eṅ-gland.

Hiervon finden jedoch Ausnahmen statt. In den auf ng auslautenden Sylben nämlich wird nur das gutturale ṅ gehört, ohne den Nachlaut g: siṅ(g), loṅ(g), bóiliṅ(g), wenngleich dialektisch z. B. im Nordosten Englands g nachzulauten pflegt (kiṅ-g, loṅ-g). Auch in Ableitungen von solchen Wortstämmen bleibt nur ṅ hörbar: siṅ(g)iṅ(g), siṅ(g)er, wiṅ(g)y, youṅ(g)ster. Doch bilden hier wieder die Komparative und Superlative von long, strong, young (lóṅ-ger, yóuṅ-gest) eine Ausnahme, obgleich diese Anomalie von einigen Orthoepisten getadelt wird.

In Wörtern, deren Stammsylbe auf ing endigt, tilgt Bequemlichkeit der Aussprache die gutturale Färbung der Ableitungssylbe ing oft völlig, so daß man síngin, bríngin sprechen hört, eine natürliche Neigung zur Dissimilirung der Sylben, welche jedoch mit Recht getadelt wird.

In der Zusammensetzung erleidet eine mit n auslautende Sylbe vor einem Gutturale keine gutturale Färbung (vgl. vánguard, dagegen wo die Zusammensetzung nicht mehr zum Bewußtsein kommt: Lincoln = Lindum colonia spr. Liṅ-kun). Doch findet in den auf n auslautenden Präfixen die Ausnahme statt, daß sie unter dem Haupttone den Laut ṅ annehmen: cóṅquer, cóṅquest, cóṅgress, cóṅgruent, íṅchoate, íṅquinate; con selbst unter dem Nebentone: cóṅcoăgulate; hinsichtlich des Präfixes in findet aber keine Konsequenz oder Uebereinstimmung statt, da man íncome, íncrease, íncreate, ínclavated, ínquest als die gewöhnliche Aussprache bezeichnet. In der tonlosen Sylbe fällt jede gutturale Färbung hinweg: congrúity, inclément, unquíet. Dies geschieht selbst in anderen tonlosen Sylben, wie in angúst.

Selten ist n im Auslaute verdoppelt (vgl. inn), wo es einfach lautet.

l hat den Laut des deutschen l: lamb, plúral, blue, slang, climb, soil, fault, bulk. Einem Konsonanten tönt es nach vor stummem e: wie in pēople, tāble, trīfle; shuttle; s. oben. Verdoppeltes l im Auslaute, welches im Auslaute einsylbiger Wörter gebräuchlich ist, unterscheidet sich nicht von einfachem l: kill, full, all; in zusammengesetzten Wörtern vereinfacht sich daher ohne lautliche Einbuße das ll des Stammes im Auslaute: fulfíl, wílful, withál, hándful. Auch tönt ll in unmittelbarer Berührung mit einem folgenden Konsonanten (auch mit dazwischen stehendem stummen e) nur einfach: kill'd; so wie vor einem zu y erhärteten hellen Vokale ll nur einfach lautet: búllion (= bōōlyon). Auch im Anlaute ist das keltische stark aspirirte ll gleich dem einfachen l: Llandáff, Llanélly (die Darstellung des keltischen Lautes giebt man englisch durch lh oder

---

*) In der vergleichenden Grammatik pflegt man diesen Laut durch n mit einem darüber stehenden Punkt zu bezeichnen; beim Mangel dieser Type haben wir ṅ dafür wählen müssen.

llh). Im Uebrigen lautet ll im Innern der Wörter vor Vokalen zugleich als Auslaut der vorangehenden und als Anlaut der folgenden Sylbe: allý, bíllow, fóllow.

l wird ausnahmsweise wie *r* gesprochen, wie dies oft aus l entsteht: in cólonel (spr. cŭrnel) bei Spenser auch coronel (vgl. span. coronel franz. colonel), und in Cashalton (spr. cāshor'tn).

r ist entweder dental oder guttural (s. oben):

a) dental im Anlaut: run, rose: auch in Verbindung mit anderen Konsonanten: pride, bride, fresh, try, draw, spread, stride, crown, grow. Eine Sylbe im Innern des Wortes nach einem kurzen Vokale beginnend, wird r durch die Attraktion zugleich zum Auslaut der vorigen Sylbe und verdoppelt sich daher scheinbar, so daß r nun guttural anhebt und dental mit der folgenden Sylbe fortlautet: pĕril (gl. per-ril), fŏrest, băron. Selbst nach langen Vokalen die folgende Sylbe anlautend, wirkt es noch guttural auf jenen Vokal: várious, sérious, fúry.

b) guttural im Auslaute der Sylbe auch mit folgendem Konsonanten: fir, her, star, cur, múrmur; hear, air, door; cóbler, cóllar, árbor; herb, earth, pearl, lord, hurt, worm, work, turf. Dies ist natürlich auch der Fall, wo stummes e dem r folgt: fire, here, ware, shore, pure; jóinture. Mit einem anderen, vorangehenden Konsonanten vor e auslautend, bringt es gleichsam Metathese des re hervor und lautet guttural: théatre, mássacre, sépulchre, = théater oder -tur ꝛc. Dieselbe Metathese erscheint in iren = iurn, āpron = āpurn, im gemeinen Leben auch in chíldren, húndred und dgl.

Ungebildete lassen in Wörtern wie hard, lord ꝛc. das r ganz verschwinden. Den nördlichen Dialekten ist die breite gutturale Aussprache des r, die man burr in the throat nennt, eigenthümlich.

Verdoppeltes r im Inlaute stellt gutturales und dentales r neben einander, das erstere jedoch wesentlich gemildert, wo es nicht von einem auf r auslautenden Stamme kommt, wie in stárry von star, weshalb jenes auch nicht den Vokal wesentlich afficirt; im Auslaut, wo es einfachem gutturalen r gleich steht, ist es nur ausnahmsweise gebräuchlich: err, serr (=serry), purr.

2) Die Lippenlaute **p, b, f, (ph, gh), v, w, (wh).**

p lautet im Allgemeinen dem deutschen p gleich: píty, pebble, págan, pound, pure, play, prince, up, damp, slept.

Im gemeinen Leben assimilirt sich p einem folgenden b; in cúpboard; in ráspberry (spr. rasberry) kann man p wegen des Zusammenstoßes dreier Konsonanten völlig ausgefallen erachten. Eben so assimilirt es sich folgendem ph, in: Sáppho, sápphic, sápphire, spr. Sáffo ꝛc. Die Erweichung des p zu b kommt bei póther vor, welches nach dieser verderbten Aussprache auch bóther geschrieben wird.

b hat seinen den germanischen Sprachen gemeinsamen Laut an allen Stellen des Wortes: báby, blow, broad, bob, gobble, barb.

Doppeltes *b* im Auslaute ist nur ausnahmsweise: in ebb.

f hat den Laut des deutschen f: fáncy, fly, friend, múffin, chíefly áfter, thief, wife, calf, craft.

Doppeltes *f* ist im Auslaute einsylbiger Wörter nach kurzem Vokale mit geringen Ausnahmen gebräuchlich, auch mehrsylbige haben ff: off, cliff, staff, plaíntiff, caítiff, worin ff nur wie einfaches f lautet.

In der alleinigen Partikel of lautet *f* wie *v*, aber nicht in der Zusammensetzung, wie thereóf, whereóf rc.

Den Laut des *f* stellt auch das dem griechischen *φ* entsprechende, durch das Lateinische und Romanische hindurch gegangene *ph* dar. Das Angelsächsische hat selten ph (philosoph, pharisee neben farisee); im Altenglischen alliteriren f und ph: *F*are wel *Ph*ippe and Faunteltee (PIERS PLOUGHM. p. 204); im Neuenglischen wechseln sie ebenfalls bisweilen: gulph und gulf, Guelphs und Guelfs: philósopher, phósphor, phrase, phlegm.

Zu v (= w) erweicht erscheint ph in Stéphen, altfranz. Estevenes, holl. Steven, altengl. Steuene (ROB. OF GLOUCESTER), noch sec. XVI Steuen (JACK JUGLER c. 1562.) und in néphew, altengl. neuew, das franz. neveu neben angels. nëfa; einzelne Orthoepisten verlangen hier die Aussprache des f als f. So stehen auch in der Schrift náphew und návew (lat. napus franz. navet) neben einander.

Vor th verwandelt sich ph in den Laut *p* (wo es nicht überhaupt verstummt; s. unten): náp*h*tha, díp*h*thong, op*h*thálmic. Neuere verlangen hier in diphthong u. a. die vor dem Lispellaut th unbequeme Aussprache dif-.

Auch *gh* stellt bisweilen den Laut *f* dar, doch nur nach au und ou und in kurzer Sylbe in den Wörtern draugh (auch draff geschrieben) draught (auch draft) laugh, láughter; — chough (spr. chŭf) clough (spr. clŭf), Brough (spr. brŭf), cough (spr. cŏf), enough (ēnŭf), rough (spr. rŭf), slough (spr. slŭf in dem Substantiv „Schlangenhaut"), tough (spr. tŭf), trough (spr. trŏf), chíncough (spr. chíncŏf), Lóughborough (spr. lŭf-bŭr-ŏ). So schon gewöhnlich im siebenzehnten Jahrhundert. Statt híccough (= híccŏf) schreibt man auch híccup.

v hat stets den Laut des deutschen **w** oder des franz. **v**: vain, válley, vélvet, love.

w als Konsonant hebt (im Unterschiede vom deutschen **w**) fast vokalisch an und lehnt sich zugleich konsonantisch an den folgenden Vokal, so daß es einigermaßen der Verbindung **uw** verglichen werden kann. Es steht nie konsonantisch im Auslaut und duldet als hörbare Konsonanten nur Dentale (t, d, s) vor sich: wait, wáyward, twice, dwell, swállow (vgl. qu = cw).

In Verbindung mit h als *wh* lautet das h vor ihm (wo es nicht ganz verstummt; s. unten) = hw, angels. hv: which, whet, whore, why; sprich gleichsam hŭwät rc.

3. Die Zahnlaute **t, d, th, s, c, z, ch, sh, j, g.**

t hat zunächst und im Allgemeinen

a) den Laut des deutschen **t**, wobei es im Anlaute nur r und w nach sich duldet, m nur in griechischen Wörtern: tmésis; term, take, tráitress, twist, tempt, tent, hilt, art, rapt, drift, mast, text, act, settle; mit verstummenden Buchstaben vor sich: debt, fraught.

Selten ist seine Verdoppelung im Auslaute: butt, smitt.

b) Es erfährt aber gleich anderen Dentalen oft eine Einwirkung durch

einen darauf folgenden tonlosen Vokal i, e (und das in ū voranlautende i), wenn diesem ein anderer Vokal folgt: ie, ia, io und u (= iu), ea, eo. Wie in solchen Verbindungen der i-Laut die entschiedene Neigung hat, sich zum Halbvokal y zu verhärten, so hat der Dental die Tendenz, sich mit ihm zu verbinden, wodurch ein Zischlaut entstehen kann, welcher entweder hart oder weich ist. Das i in solchen Fällen als konsonantisches y festzuhalten, wie manche Orthoepisten der edleren Rede vorschreiben, verstößt wenigstens in vielen Fällen gegen einen allgemeinen Gebrauch.

Zu bemerken ist übrigens, daß vor germanischen Wortendungen, wie der Komparativendung i-er t rein erhalten wird: míghtier, pítiest, und nur romanische Wortausgänge in Betracht kommen.

a) als ein harter Zischlaut (tsch) erscheint t-i:

α) in der Umgangssprache, wenn dem *t* ein *s* oder *x* vorangeht: chrístian, fústian, celéstial, quéstion, míxtion; wobei jedoch das t von der vorigen Sylbe attrahirt zu werden pflegt: spr. chrĭst-sh'an, celést-sh'ăl, kwest-shŭn, míxt-shŭn. Für die edlere Aussprache erklärt man celést-yăl u. s. w., namentlich bei der Endung ian.

β) ferner wo t-i aus der Verbindung des t mit den Endungen *eous, une, ure, ual* entsteht: rīghteous, fórtune, créature, spirítual, sprich rī-ch'us, fórt-shoon, crēet-sh'oor, spirít-sh'ooal: in der Endung uous ist dies selten. Das t wird hier übrigens wie oben nach kurzem Vokale oder geschlossener Sylbe attrahirt. Auch hier gilt die Erhaltung des ĭú oder yu für die edlere Aussprache.

b) als ein weicher Zischlaut (sch) und so gewöhnlich in den romanischen Ableitungssylben, ient, ia, ial, iate, ion, ious mit allgemeiner Uebereinstimmung: pátient, milítia, pártial, sátiate, méntion, cáutious, spr. pāsh'ent, mēlísh'ă, pársh'ăl 2c.

In der Aussprache lateinischer Wörter wie ratio läßt man das i selbst noch besonders lauten: rā-sheō, wie bei Wörtern auf iate nach langer Sylbe: sátiate spr. sāsheāte.

In den angeführten Fällen bleibt natürlich auch bei Erweiterung der Wörter durch andere Ableitungssylben der Zischlaut wie in pártiălity, rátional 2c. Wird jedoch das i betont, so fällt natürlich die Verschmelzung fort: satíety, und t lautet wie t.

In den Wörtern auf *ier* gestattet man der edleren Sprache die Verwandlung des ti in sh nicht: cóurtier (cóurt-yer).

d entspricht

a) mit seinem weichen Laute im Allgemeinen dem deutschen anlautenden d und duldet, wie t, im Anlaute nur r und w nach sich: din, do, draw, dwell, bándage, kíndred, kind, bold, drúnkard, léarned, drudge.

b) es verhärtet sich in der Verbalflexion *ed*, wenn ihr e verstummt und ihr die harten Konsonanten *p, k, f, gh* (= f), die scharfen Sauselaute s, c und x (= cs) oder die Zischlaute ch, sh vorangehen, zu t: drípped, rāked, rácked, stúffed, cóughed, chāsed, pássed, plāced, perpléxed, snátched, láshed. Der physiologische Grund die-

ser Aussprache hat die im Altenglischen geläufige und im Neuenglischen vielfach noch gebräuchliche, doch in neuerer Zeit sehr beschränkte phonetische Schreibweise, wie whipt, hēapt, askt, crost, fixt, punisht, watcht u. s. w., hervorgebracht.

c) in der Aussprache des gemeinen Lebens geht d, ähnlich dem t, mit einem folgenden tonlosen zum Halbvokal y erhärteten i e (auch in u als iú) vor einem zweiten Vokale eine Verbindung ein, die als weicher Zischlaut durch j (= dg) oder dzh bezeichnet wird. Walker schreibt diese Gewohnheit als Regel vor; Neuere lassen sie nur in den geläufigsten Wörtern zu, während sie anderen das halbkonsonantische y erhalten wissen wollen: sóldier (sōl-jer), insídious, hídeous (hid'-zh'us), grándeur, árduous, vérdure ɂc.; selbst in éducate hört man du bisweilen als dzh. Als edlere Aussprache scheint fast überall reines d mit folgendem schwach erhärteten i (y) zu gelten. Provinziell, wie in Warwickshire, ist die Verwandlung eines anlautenden d vor betonten Vokalen überhaupt in j: duke, dead, deal u. s. w. (= juke, jed ɂc.)

th, ein dem Deutschen fehlender Lispellaut, welcher durch einen Hauch gebildet wird, den man zwischen Zunge und Zähne hindurchdrängt, nachdem die Zunge zwischen die Zahnreihen gelegt ist, tritt, wenn der Hauch leicht vokalisirt wird, als hartes, wenn nicht, als weiches th auf. Schon gothisches þ kann als aspirirtes d gelten: angelsächsisches þ und ð sind der Ursprung der doppelten Färbung desselben.

a) Das harte *th* entspricht demnach ags. þ, isländ. þ und neugriechischem ϑ

α) im Anlaute der Wörter thick, thank, théatre, throat, thwart.

Ausgenommen sind das persönliche Fürwort der 2. Person und die demonstrativen Fürwörter nebst den von ihnen abgeleiteten Formen und Partikeln, wo th überall weich ist: thou, thee, thine, thy, the, this, that, they, them, these, those, their, then, than, though, thus, there, thíther.

In der Zusammensetzung bleibt dem *th* sein harter Laut: athírst, athwárt, bethúmp, bethráll ɂc.

β) im Auslaute: filth, sheath, death, mouth, zénith. In eighth statt eightth ist das t von zwiefacher Funktion, als t und als Bestandtheil des Lautes th.

Ausgenommen sind die mit weichem th endenden: benēath, undernēath, booth (Bude) und smooth Adj. und Verb., die Partikel with auch in allen Zusammensetzungen, und die Verba, welche mit einem Nennworte gleich lauten, (zur Dissimilation) wie mouth, wreath u. dgl., obgleich man diese häufig mit stummem e schreibt.

Vor einem Flexions-s wird th erweicht: paths, mouths, oaths.

γ) im Inlaute in ursprünglich griechischen und lateinischen Wörtern: Áthens, cátholic, órthodox, áuthor (obgleich st. lat. t), ebenso in Lútheran (Ausnahmen s. c.); in ursprünglich angelsächs. Wörtern vor und nach einem Konsonanten: sóuthly, fílthy.

Ausgenommen sind die ursprünglich angels. Wörter, in denen dem th ein r vorangeht; in diesem Falle ist th weich: fárthing, fárther,

fárthest, wórthy c. derr., nórthern, búrthen (auch búrden), fúrther, múrther (gewöhnlich murder). Auch in bréthren wird die weiche Aussprache von brother festgehalten, wie man auch metathetisch ren wie ern spricht.

b) Das weiche *th*, dem angelſ. ð und dem neugriech. δ im Laute gleich, kommt im Anlaute wie im Inlaute nach Konsonanten nur ausnahmsweise vor (ſ. oben); es findet sich aber stets im Inlaute zwischen Vokalen in nicht griechischen oder lateinischen Wörtern: híther, thíther, éither, néither, togéther, féather, fáther, móther, bróther, sóuthern.

In bróthel lautet es hart.

c) Als einfaches *t* lautet es in Thámes, Thómas, thyme; ebenso mit ph anlautend, wobei ph verstummt: phthísis (= tī-cis), phthísic (= tĭz-zĭck), phthísical ꝛc.; auch im Inlaute zwischen s und m: Ísthmus, ásthma, auch nach bloßem s: Ésther, Demósthenes, ebenso in Anthony.

Zu trennen sind übrigens als Auslaut und Anlaut t und h in Kompositionen, wie: Chátham (chát-ham), Wítham u. a.

s stellt einen harten oder scharfen und einen weichen Sauselaut dar, und wird unter Vermittelung der folgenden Vokalisation zu einem harten oder weichen Zischlaute.

a) Es ist ein scharfer Sauselaut (hissing sound) gleich dem französischen scharfen s oder ç:

α) im Anlaute aller Wörter: sea, sýstem, so, súmmer, smart, snail, slash, spade, sway, stab, skim, scar, school, squab, split, sprig, struggle, scratch.

Ausgenommen sind sûre, súgar, worin s gleich sh lautet (ſ. unten). Auch in der Zusammensetzung von Begriffswörtern behält anlautendes s seinen scharfen Laut: séaside, pŏlysýllable, lóvesong, mídsummer, góspel (= god-spel), quícksilver. Darum auch in Thomson (son = Sohn), wie in den mit some (= deutsch sam) zusammengesetzten.

In der Zusammensetzung mit Partikeln, die auf Vokale oder Konsonanten endigen, ist im Allgemeinen das darauf folgende anlautende s scharf: asúnder, besíege, fóresight, cosécant, párasite, prósecute, ínside, unséen, obséss ꝛc.

In cousin, dessen Zusammensetzung nicht mehr empfunden wird (consobrinus), folgt man der für den Inlaut geltenden Regel.

Unsicherheit findet aber bei einigen Partikeln statt: nach *ab* wird s weich in absolve c. der., doch nicht in ábsolute c. der. und ábsolútion; nach *ob* in obsérve c. der.

Besonders ist dies nach *re*, *pre* und *de* der Fall, nach denen ein anlautendes s mit folgendem Vokale oft, nach der für den Inlaut geltenden Regel, weich ist. Doch hat man hier zum Theil logische Gesichtspunkte geltend werden lassen.

Nach *re* ist s besonders dann scharf, wenn es die Bedeutung „wieder" (agáin) dem Stamm hinzufügt, wodurch eben das Bewußtsein über Partikel und Stamm klar erhalten wird; daher

scharf in: reséat, reséize, reséll, resén d, reséttle, resil, résalûte, résurprise, résurvéy ꝛc. Dagegen weich in: reşist, réşidue, reşíde, reşémble, reşént (= to take ill), reşolve, reşound (= to echo), reşúlt, reşúme ꝛc.

Das scharfe oder weiche s begründet daher Begriffsunterschiede, wie in resóund (to sound again) und reşóund (= to echo); resígn (= to sign again) und reşígn (= to give up).

Gleichwohl hat sich scharfes s auch da erhalten, wo die Bedeutung „wieder“ nicht statt hat: reséarch (fr. recherche und rechercher = to inquire, inquiry), résipíscence, resóurce, resúpinate. Dagegen ist weiches s auch da anzutreffen, wo jene Bedeutung nahe liegt, in réşurréction.

Nach *pre* tritt scharfes *s* auf, wenn jenes die Bedeutung „vorher“ entschieden ausdrückt: presígnify, présuppóse, présurmíse, présage und to preságe, preséntiment, présensátion, dagegen preşíde, preşérve, preşúme, préşent, préşence mit weichem *s*.

Nach *de* ist anlautendes *s* scharf, wenn ihm eine entschiedene negative Bedeutung („ent, ver, ab, um, oder aus“) zukommt: desíderate entbehren, vermissen; desíccate austrocknen; désinent äußerst, aufhörend, endend; desípient unsinnig, desíst abstehen, désecrate entweihen, desúme entnehmen, désuetude Entwöhnung, désultory abspringend, flatterhaft; desúlphurate entschwefeln, désynónomize.

Doch findet sich auch scharfes s in desídiose, eigentlich: verharrend, träge, und désudátion, eigentlich: Verschwitzung, starker Schweiß. Auffallend ist désignate c. der. und desígn c. der. mit scharfem s, wobei jedoch bei desígn der Gebrauch schwankt.

Die übrigen Kompositionen mit de haben weiches s, wie deşire, deşerve ꝛc.

β) scharf ist *s* (und das häufige ss) im Allgemeinen im Auslaute (ohne folgendes stummes e) des Wortes, wenn dies s nicht durch die Flexion entstanden ist: this, yes, us (nicht Flexions-s, vgl. agſ. Dativ und Akkusativ us, gothisch unsis, uns), thus, Léwis, Páris, metrópolis, gas, bías, píous.

In der Weiterbildung oder Zusammensetzung folgt dies s gewöhnlich den Gesetzen des Inlauts, ist daher zwischen Vokalen und vor gewissen Konsonanten (s. unten) weich: cf. gas und gaşómeter; ähnlich auch scharfes s vor e: góşling (von goose), húşband (von house).

Dagegen bleibt im Präfix *mis* wie in *trans* das s immer scharf (wo es nicht durch folgende Vokale in den Zischlaut verwandelt wird), während *dis* nach verschiedenen Rücksichten scharfes oder weiches s hat. Sein s ist scharf, wenn der Nebenaccent auf dis liegt: dísobéy, dísagrée; wenn die folgende Sylbe mit einem harten Konsonanten beginnt: díscipline, dispátch, disfígure, distúrb, discrówn, dishábit; vor dem diphthongirenden u: disúse, disúnion. Weich ist s vor der Tonsylbe, die mit einem Vokale anhebt: dişéase, dişórder; auch bei stummem h: dişhónest; oder mit einem weichen Konsonanten: dişmántle, dişlíke, diş-

róot, disdáin, disguíse ꝛc. In discérn c. der. (spr. dizzérn) und dissolve c. der. ist s ebenfalls weich. In dísmal ist dis nicht dasselbe Präfix.

Ausgenommen sind:

a) as (comp. whereas) und was. [In has und is erscheint ein Flexionsbuchstabe, wie in his, und analog ours, yours, theirs.]

b) die Wörter auf *s* aus alten Sprachen, dem ein nicht stummes e vorangeht: spécies, séries, cáries, Móses, Diógenes.

c) die Wörter auf *s*, vor dem ein stummes e nach einem weichen Konsonanten steht: besídes, whíles, Jámes, Jónes, Chárles, Réeves.

d) die Wörter auf *s*, dem ein weicher Konsonant unmittelbar voransteht: lens, Símmons, Tibbs, needs, tówards.

γ) scharf ist *s* im Innern des Wortes bei eigener Verdopplung, so wie im Zusammentreffen mit einem anderen Konsonanten; dies gilt auch für das mit einem andern Konsonanten vor stummem e lautende s: préssing, assássinate; hóspital, síster, ránsom, párson, típsy; pulse, verse, nurse.

Ausnahmen machen:

a) unter den Wörtern mit ss: posséss, scíssors, hussár, und hússy, mísseldine (cf. *c*) und das zusammengesetzte dessért (vgl. ob. dis), worin ss weich ist; und die, worin ss oder s vor Vokalen in einen Zischlaut übergeht.

b) vor und nach *m* ist *s* weich: whímsey, crímson, dámsel; — cosmétic, cósmical, prísm, críticism.

c) vor *l*, *r*, *b*, *d* ist s nach einem Vokale weich: grísly, Íslamism, Íslington, múslin, Ísraelite, Lísbon, Lésbia, Búsby, wísdom, Désdemóna.

Auch in místletoe, wo t in der Aussprache ausfällt, ist s weich, und so in mísseldine (von derselben Bedeutung) vgl. altn. mistiltein; dagegen nicht bei gleichem Ausfalle des t in nestle, whistle u. a.

d) nach *m*, *n*, *l*, *r* in betonter Sylbe vor y und ey ist s weich: clúmsy, quínsy, pálsy, Jérsey, auch in cléanse.

b) Weich, gleich anlautendem deutschen ſ, ist s:

α) im Allgemeinen im Innern des Wortes zwischen Vokalen, wohin auch das vor stummem Vokale auslautende s gehört: ríser, séason, éasy, násal, bósom, wise, rise.

Diese Neigung ist germanischen und romanischen Sprachen zum Theil gemein; schon im Gothischen geht s zwischen Vokalen gerne in z (= s) über, wie im Französischen derselbe Laut.

Ausnahmen machen natürlich die Wörter, in denen s vor Vokalen in einen Zischlaut übergeht. Außerdem

a) die Adjektive auf *s-ive* und *s-ory*, die abstrakten Substantive auf *sis*, *sy* und *os-ity*, in denen s scharf ist: decísive, conclúsive; derísory, delúsory; crísis, thésis, básis; póesy, éxtasy, léprosy; curiósity, animósity. Dies findet natürlich auch in weiteren Ableitungen von Adjektiven statt: derísively, derísive-

ness. Scharf ist es auch in árgosy Lastschiff, aber nicht in pósy, welches man aus póesy verkürzt hält.

b) Ferner entziehen sich einige andere Substantive mit inlautendem *s* der Regel und haben scharfes s: básin, máson, gárrison, capárison, sáusage, pálisáde, crusáde, abéisance und obéisance; und ursprünglich griechische meist zusammengesetzte Wörter: chrýsalis, chrýsolite, philósophy (-phise, -opher, aber nicht philosóphical); die mit griechischen Präpositionen: épisode, prósody, prósopopœia, prósopolépsy, dýsentery ꝛc.

c) ebenso die auf *se* ausgehenden Adjektive: concíse, obése, base, moróse, loose, profúse; nur wise hat weiches s.

Mit Adjektiven gleichlautende Verba folgen der Hauptregel, wie close, diffúse ꝛc. Doch behalten scharfes s: loose (auch lóosen), debáse.

Die von Adjektiven hergeleiteten auf ly und ness behalten ihr ursprüngliches s: morósely, báseness.

d) eine Reihe von Substantiven auf *se* hat ebenfalls scharfes s: ánise, prómise, prémise(s), mórtise, práctise; — lease, reléase, decéase, crease, decréase, incréase, grease; — base, chase (fr. châsse und chasser), púrchase, case (fr. cas und caisse); — dose, púrpose; — use, abúse, réfuse, excúse, reclúse, hypótenuse; goose (auch in pl. geese), cruise (Kruke); — rise (=act of rising ꝛc.), páradise; — louse, mouse, house (pl. houses), grouse (Haselhuhn), chouse, souse; — pórpoise, tórtoise.

Manche dieser Substantive sind von gleichgeschriebenen Verben dadurch geschieden, daß diese weiches *s* erhalten, wie die Wörter grease, use, refúse, abúse, excúse, rise, premíse. Doch haben andere Verba gleiche Form mit scharfem *s*, wie prómise, práctise, léase, reléase, créase, decréase, incréase, decéase wie das einfache cease, púrchase (auch encháse = enchâsser), dose, púrpose, chouse, souse einpökeln.

Andere Verba mit scharfem *s* sind eráse und souse (herabstürzen, stoßen).

β) im Allgemeinen auch im Auslaute da, wo s durch die Flexion des Nennwortes oder Zeitwortes entsteht, wenn ihm nicht, unmittelbar oder durch stummes *e* getrennt, ein harter Konsonant vorangeht: in der Deklination seas, widows, pens, pen's, pens', ánnals, wáters, bills, fields, birds, rags, hares, babes, wives, sýllables; und Konjugation says, does, swims, sounds, neighs ꝛc.

Auch in der Zusammensetzung, wo s den Bindekonsonanten ausmacht, wird dieser als ein Flexionsbuchstabe behandelt: hogshead, tradesfolk, kíngsstone.

Natürlich bleibt *s* auch weich, wo dem e vor s ein Sauselaut oder Zischlaut vorhergeht, wodurch e hörbar wird: in der Deklination ásses, áshes, pláces, bóxes, bénches; und Konjugation kísses, prízes, despátches.

Ausgenommen sind demnach Wortformen wie týrants, cáps, cliffs, óaks, óptics, months ꝛc., pípes, gátes; — helps, barks ꝛc., debátes, mákes ꝛc.

c) Das s erhält aber auch einen zwiefachen Zischlaut, welcher durch sh und zh bezeichnet zu werden pflegt.

α) den harten Zischlaut sh (sch) erhält s vor der Verbindung von tonlosem i, e mit folgenden anderen Vokalen, so wie vor u (= iú), jedoch vor ion und u (= iú) nur dann, wann dem s ein zweites s oder ein anderer Konsonant vorangeht. Dem i-Laut, bleibt oft noch daneben sein vokalischer oder halbvokalischer Laut: Asian (áshyan), ásiâtic (ásheâtic), pérsian (pérsh'an) náusea (náushea), náuseous (naush'ŭs); — míssion (míshŭn), pássion, mánsion (mánshŭn), emúlsion, sénsual, (sénshooal), sénsuous, préssure (presh'oor), cénsure.

Im Anlaute der betonten Sylbe ist s = sh nur in sure, súgar. s. oben.

β) den weichen Zischlaut zh (j, dg) vor der Endung *ion* und *u*, wenn die dem s vorangehende Sylbe auf einen Vokal endet: vísión (vizhŭn), cohésion, evásion, úsury (úzh'oory), úsurer (aber usúrious = uzúrious), úsual, méasure, pléasure, tréasure.

c hat als dentaler Buchstabe:

a) den Laut des scharfen *s*, dem Französischen analog, vor hellen Vokalen *i y e* (*æ, œ*), also nur im Anlaut eines Wortes oder einer Sylbe und im Auslaute vor stummem e: cívil, cýmbal, cýpress, Cæsar, céntre, mércy, face; so wie vor ausgefallenem e, wenn ein Elisionszeichen dies andeutet: plac'd. Dieser Laut kommt auch dem *sc* in ähnlicher Stellung zu: scíence, prescínd, scéne (ausgenommen in scéptic c. der., scirrhus, wo sc = sk ist).

Ausnahmsweise lautet *c* weich wie *z* (s) und *sc* wie *zz* in: suffíce, sácrifice (als Verb, dagegen scharf im Subst. sacrifice) und discérn.

b) den Zischlaut *sh* in Verbindung mit tonlosem i, e bei folgendem Vokale: efficient, áncient, sócial, spácious, Phócion, ócean, crustáceous. Wo man in der Endung keine Ableitungsform erkennt, bewahrt man indeß den ursprünglichen Doppellaut, wie in hálcyon.

Auch in diesen Fällen steht sc dem c gleich: cónscience, cónscious (wo ein tonloses Stammwort als Endung auftritt).

Ausnahmen machen einige italienische Wörter, worin *c* wie *ch* (tsch) lautet: violoncéllo, vermicélli.

In pronúnciâtion hört man auch zur Vermeidung des wiederkehrenden Zischlautes cia = cēā aussprechen.

z, selten und meist in Fremdwörtern im Anlaut, und im Auslaut gewöhnlich mit stummem e,

a) hat im Allgemeinen den Laut des weichen s: zeal, zéphyr, zódiac; lázy, frózen; fréeze; auch doppeltes z im Auslaute: fizz, frizz, whizz, buzz, fuzz.

Nach einem harten Konsonanten im Auslaute erhärtet es sich zu scharfem s: fitz, Mentz, Metz = fits, ments, mets oder mās. In mézzo ist zz gleich ts oder tz geachtet.

b) den weichen Zischlaut *zh* (j.) in Verbindung mit dem i-Laute der Endungen ier und ure: glázier, grázier, ázure, rázure (glăzh'er, ăzh'oor).

Das Wort vízier spricht man vízyer, auch findet man vizir und viseir geschrieben.

ch als Zeichen eines Zischlautes kommt meist in ursprünglich angelsächsischen und französischen Wörtern vor,

a) worin es gewöhnlich den Laut *tsh* (tsch) darstellt; im Auslaute, selten im Inlaute pflegt ihm nach kurzem Vokale ein *t* vorangestellt zu werden, welches die Verdoppelung des ch durch seinen ersten Bestandtheil andeutet, wie denn bei wirklich beabsichtigter Verdoppelung des Lautes natürlich nur sein erstes Element sich wiederholt; eben so verhält es sich mit der Verdoppelung des dentalen *g* als *dg:* chin, chaff; reach, bench, church, wretch, crutch: — chief, chámber; árches, óstrich; scútcheon. Auch s duldet dieser Laut vor sich: eschéw, eschéat; doch über sch s. unten sh, und gutturales ch. Diese Wörter gehören dem Angelsächsischen und Altfranzösischen, Wörter aus antiken Sprachen sind selten, und gehören wohl derselben Vermittlung. Das Präfix *arch, archi, arche* griech. *ἀρχι*, angels. arce, hat tsch in der ersten Form vor Konsonanten: archbíshop, archdúke; und vor Vokalen: archénemy, archéunuch 2c., mit Ausnahme von archángel c. der. Dagegen haben archi, arche stets den k-Laut: árchitect, árchetype. Auch in chérub, Ráchel und stómacher (neben stómach = ăk) ist ch = tsh.

Hier und da schwankt man zwischen tsh und k: árchīves wird meist mit k, von Einigen mit tsh gesprochen; ebenso elénch.

b) wie *sh* (sch) lautet es in Wörtern, welche in neuerer Zeit aus dem Französischen mit ihrem urspr[ü]glichen Laute aufgenommen sind, wie chicáne, chévalier, chagrín und chagréen, chárlatan, champágne (spr. pāne), champáign, chámois, cháise, machíne u. m. a.

sh dient zur Bezeichnung des Zischlautes sch an allen Stellen des Wortes, duldet im Anlaut nur *r* nach sich, und hat im Auslaut keinen Konsonanten vor sich außer *r:* ship, shut, shy, fáshion, bush; shríek, shrine, harsh.

Bisweilen stellt, wie im ältern Englisch, sch, jedoch meist in orientalischen oder modernen germanischen Wörtern, denselben Laut dar: schédule; schah, scheik, schorl 2c., wo man jedoch sh zu schreiben vorzieht.

Beim Zusammentreffen von auslautendem s und anlautendem h entsteht kein Zischlaut: misháp, mishéarten = mis-háp 2c.

g dient, als Dental, zur Bezeichnung eines weichen Zischlautes, der sich durch französisches j mit vorantretendem d versinnlichen läßt (dj = dzh); zum Zeichen seiner Verdopplung wird ihm nach kurzem Vokale gewöhnlich d vorangestellt (s. oben). Anlautend steht es nur vor *i y e*, auslautend folgt ihm stummes *e* (über judgment statt judgement 2c s. oben). Im Anlaut kommt dentales g französischen, lateinischen und griechischen Stämmen zu, im Auslaute entspricht g, namentlich verdoppelt als *dge*, auch germanischen Wörtern, einfaches *ge* nach Konsonanten romanischen und germanischen. Inlautendes *g* zwischen Vokalen ist griech. latein. oder romanisch. (Näheres s. unten): gíant, gem: Égypt, órgies; pledge, wedge, edge, lodge, judge, vígil, márriage, prívilege; targe, hinge, singe, auch vor elidirtem e: fring'd. Wo in lateinischen Wörtern g sich verdoppelt, wird *gg* geschrieben, aber nur einfach wie dzh gesprochen: suggést, exággerate

In gaol, auch jail geschrieben, lautet g trotz des folgenden a wie dzh.

j ist immer dentalem g (= dzh) gleich; seit dem 17. Jahrhundert wird j statt i geschrieben: jay, joy, just.

In hállelújah lautet j wie y.

4) Die Kehllaute c, k, q, (qu), ch, g, (gh, gu), h, y und das zusammengesetzte x.

c hat seinen gutturalen Laut, gleich dem deutschen k, wo es mit einem folgenden *l* oder *r*, oder vor dunklen Vokalen *a o u* die Sylbe anlautet: climb, cross, cable, coy, cúrious, scorn, scray, sclavónian; wie überall, wo es die Sylbe allein, oder nach und vor einem Konsonanten auslautet: músic, plástic, talc, act, ácme, acclaím, áccident.

sc vor dunklen Vokalen lautet ebenfalls gleich sk. Ueber ck s. k.

Dem Guttural *c* läßt man in manchen Wörtern einen kaum vernehmlichen y-Laut, gerade wie dem *k*, nachlauten, den Orthoepisten durch ein Elisionszeichen andeuten, z. B. in c'ard, k'ine, k'ite, k'ind, k'erchief; ebenso dem Guttural *g*: z. B. in g'uard, g'uide, g'uise, g'irl u. a.

k, gutturalem *c* gleichlautend, hat besonders zum Ersatz des vor hellen Vokalen in den Sauselaut übergegangenen c dienen müssen, steht daher im Anlaute vorzugsweise vor *i y e*, selten und meist in Fremdwörtern vor *a o u*, wie vor l und r. Im Auslaute der Sylbe erscheint k nach langem Vokale oder nach einem andern Konsonanten, sonst nach kurzem Vokale in der Verbindung ck, welche als Verdopplung des c oder k anzusehen ist und wie alle Doppelkonsonanten im Auslaute einfach lautet; dies ck steht auch zwischen Vokalen nach kurzer Sylbe im Inlaute: kid und kyd, key, kind, sképtic neben scéptic, skírmish; — kántism, káli, kóran, kúmiss; — klick neben click, krémlin; — sleek, slink, remárk, brisk, attáck, clock, rankle, twinkle, knuckle, básket; — láckey, attácker.

Im Zusammentreffen mit g assimilirt sich ck dem g in bláckguard (= blăggard).

q erscheint als *k* nur in Verbindung mit u, welches besonders im Wortstamm nach anlautendem q als halbkonsonantisches w gehört wird: queen, quick, quack, quádruped, quinquénnial; bánquet.

qu hat aber auch den einfachen k-Laut, besonders in französischen und einigen anderen Fremdwörtern; selten im Anlaute des Wortes: quátre, quadríile; häufig im Auslaute in der Verbindung mit stummem e (que): antíque, opáque, oblíque, burlésque, grotésque, cínque; — píque, critíque, círque, rísque, cásque, mósque (auch mosk geschr.); sonst auch im Innern des Wortes: piquét, etiquétte, dóquet (auch docket geschr.), coquét; hárlequin, pálanquín; cónquer (aber nicht in cónquest), exchéquer, lácquer, fáquir (auch fákir), líquor; másqueráde, mosquíto, róquelâure; piquánt, Iroquóis.

ch, als Guttural dem k in der Aussprache gleich, beruht auf nicht germanischen Kehllauten, ausgenommen ache, wofür auch ake gebräuchlich ist. Im Anlaute kann es vor allen Vokalen stehen, wie nach allen im Auslaute. Mit l und r anlautend ist es stets guttural, in der Verbindung sch meist immer gleich sk (s. sh): chyle, Chérsonese, cháos, chá-

racter, báldachin, Buchánan; chlórid, chrónicle, schéme, school; — hémistich, lílach, loch, éunuch.

choir wird wie quīre gesprochen und auch geschrieben.

g ist guttural vor **dunklen** Vokalen *a o u*, vor *l* und *r* und überall im Auslaute allein oder in Verbindung mit *l* und *r*: gab, gain, gaunt, go, goat, good, gulf, glory, grind. — leg, crag, dog, eagle, shingle, eagre. Vor **hellen** Vokalen *i y e* steht es namentlich in angelsächsischen oder andern germanischen auch keltischen und orientalischen Wörtern: gild, begín, geese, get; — Árgyle, Élgin, Ámager; — Géber, Gíbeon; — auch in dem umgekehrten ger statt gre: tíger, latein. tigris, franz. tigre, conger, latein. congrus, franz. congre, und in der Ableitungssylbe er nach ursprünglich gutturalem g: sínger ꝛc.

Selten ist dies der Fall, wo g in lateinischen oder romanischen Wörtern vor hellem Vokale stand: gínglymus, gíbbous u. a. s. unten.

Ueber das nasale ng in thing, young s. oben p. 51.

Verdoppelt ist g im Inlaute, wo nicht aus latein. gg entstanden, guttural: nóggin, rúgged, dágger, gíggle; und im Auslaute in egg. Während in gn im Anlaute und Auslaute g verstummt, lautet es öfter im Innern des Wortes, wie in sígnal, malígnant ꝛc. s. unten. In Champígnon, cógnac u. a. eigentlich französischen Wörtern lautet es wie im Französischen.

gu erscheint öfter statt des einfachen gutturalen g (abgesehen von den Fällen, in welchen gu gleich gw lautet, wie in Guelfs, guáiacum, guáva, guíniad, ánguish, lánguish, distínguish, extínguish, lánguid, lánguage). Es stellt gewöhnlich, wie im Französischen, vor hellen Vokalen den gutturalen Laut sicher und oft eben in französischen Wörtern: guide, guile, Guísborough, Guélders; im Auslaute als gue: fatigue. Doch kommt es auch in ursprünglich germanischen Wörtern vor: guess, altengl. gessen; guild und tongue, selten statt des erwarteten dentalen g: prorógue, vgl. franz. proroger. Müssig steht u vor dunklen Vokalen, wie in guárantée, guard, guárdian c. der.

gh stellt ebenso bisweilen diesen Laut dar, stets im **Anlaute**: Ghíbelline, ghost, Ghent, Ghauts, so auch in der Zusammensetzung aghást. Im Auslaute ist es nur in burgh c. der. gutturales *g*; bisweilen dagegen ist *gh* zu *k* erhärtet, in den Subst. hough und shough. In keltischen Wörtern kommt ihm dieser Laut ebenfalls zu: lough (Lough Neagh = lŏk-nē), Léighlin (= lĕklĭn). S. oben gh p. 53.

h, wo es selbstständig (nicht in Verbindungen, wie ph, th, sh, ch, gh) auftritt, lautet nur im **Anlaute** der Sylben (wenn es nicht ganz verstummt) gleich dem deutschen h: here, hair, Hull. Ueber seine Umstellung in wh s. w p. 53

Die Aspiration schwindet fast vor *ew* und *u*, wegen des halbvokalischen i (y), welches darin dem u voranlautet: hew, Hugh, húman, humídity, fast wie yū, yūman ꝛc. Doch wird die Aspiration bei sorgfältiger Aussprache nicht ganz getilgt.

y als Konsonant entspricht dem Laute des deutschen j im **Anlaute**: **year, yésterday, yawn. York, youth.** Im Inlaute findet es sich in Fremd-

wörtern, wie báyard, báyonet, wo es meist als Konsonant (j) behandelt wird; Einige tilgen es ganz und sprechen bā-ard, bā-o-net.

Im Zusammenhange kann sich dem y nach einem Worte mit auslautendem Dental ein leichter Zischlaut beimischen, wenn das mit y beginnende tonlos wird, wie in I'll meet you, so daß hier dem y gleichsam zh voranklingt.

Der zusammengesetzte Laut x wird durch das Zeichen ausgedrückt, welches im Angelsächsischen für hs, cs, sc und gs = sg geschrieben ward, und im Altfranzösischen oft mit s (ss) wechselte.

a) Es hat den harten Doppellaut *ks:*

α) im Auslaut der betonten Sylbe (welche den Haupt- oder Nebenton hat), wobei das *s* auch die nächste Sylbe anlauten mag: axe, wax, fix, áxle-tree, éxit, éxercise, éxcellent, éxhibítion, Aíx-la-Chapélle, órthodóxy. So auch in órthodox und dergl. griechischen Wörtern.

Ausnahme macht der unter c) aufgeführte Fall.

β) in der Sylbe vor dem Tone, wenn die betonte mit einem neuen Konsonanten (ausgenommen h) anlautet: extént, expánsion, exchéquer.

b) es lautet wie *gs* vor der betonten Sylbe, in welcher dem x ein Vokal oder h folgt: exíst, exált, exért, exált, anxíety, auxíliary, luxúriant, exhíbit, exháust.

Ausnahmsweise behalten aber Wörter, die von solchen mit hartem x (ks) abgeleitet sind, auch in diesem Falle ihren harten Laut: fixátion von fix, vexátion, vexátious von vex, luxátion und lúxate von lux. Dies ist auch in doxólogy der Fall.

In éxemplary, als zu exémplar gehörig, bleibt x auch unter dem Tone = gs.

c) wie *ksh* (ksch), analog dem einfachen s, lautet es gefärbt vor tonlosem *i* mit folgendem Vokale und u (= iu): ánxious, fléxion, fléxure, lúxury; doch geben Manche in den nicht geläufigen Ableitungsendungen dem x seinen Laut ks, wie in áxiom, selbst in lúxury.

d) im Anlaute lautet es englischem z gleich und kommt meist nur in ursprünglich griechischen Wörtern vor: xíphias, xístos, Xénophón, xēbec.

Verstummung von Konsonanten.

Die Verstummung von Konsonanten, welche die Schrift festhält, beruht zum Theil auf der physiologischen Schwierigkeit oder Ungewohntheit des Zusammensprechens von Konsonanten, wobei namentlich das Auswerfen eines dritten zwischen zwei anderen häufig ist; Manches dieser Art gehört aber der Flüchtigkeit oder Nachlässigkeit der Umgangssprache, welche allmählig zum Gesetz wird. Das Altenglische warf die nicht gesprochenen Konsonanten mit mehr Konsequenz meist geradezu aus. Daß jetzt nicht mehr lautende Konsonanten im vierzehnten Jahrhunderte noch gehört wurden, beweisen unter anderen Alliterationen in: PIERS PLOUGHMAN wie folgende für *kn:* Thanne *k*am ther a *k*yng *K*nyghthod hym ladde (p. 7 ed. WRIGHT); Yet I courbed my *k*nees And cried. (p. 28)



für *wr*: And yet *w*olde he hem no *w*o That *wr*oughte hym that peyne (p. 25.), und an dem Verstummen des *b* in debt, doubt, des *l* in calf, half, des gh in neighbour und neigh nimmt bei Shakspeare (Love's labour's lost V, I) der pedantische Schulmeister noch Anstoß. gh ward im 17. Jahrhundert großentheils noch durch eine wenigstens merkliche Aspiration lautbar. Gleichwohl ist schon im Altenglischen die Verstummung von Konsonanten nicht überall auch durch die Schrift bezeichnet. Hie und da haben übrigens etymologische Rücksichten im Altenglischen ausgeworfene Konsonanten dem Neuenglischen wiedergegeben.

1) Die nasalen und flüssigen Laute **m, n, l, r.**

m verstummt im Anlaute vor n: *m*nemónic; so schon im Altenglischen, wo *mn* mit *n* allitterirt: And by-*n*am hym his *mn*am (μνᾶ) (Piers Plough. p. 131); auch zwischen r und *l* in Dunférmline (= dŭnférlin).

n, obwohl häufig abgeworfen, wird gleichwohl nach *m* und *l*, wo es stumm ist, durch die Schrift häufig erhalten. Stumm ist es nach *m* im Auslaut: lim*n*, hym*n*, contém*n*, dam*n*, sólem*n*, áutum*n*, cólum*n*; auch wo eine mit einem Konsonanten anhebende Sylbe hinzutritt: sólem*n*ly; und wo die Flexionsendung ed mit stummem e dazu tritt: lím*n*ed, condém*n*ed; nicht aber in adjektivischer Form, wo e hörbar wird: dámnĕd. Ueberhaupt wo eine mit einem Vokal anhebende Endung hinzutritt, lautet n als Anlaut der folgenden Sylbe: contémner, solémnity, dámnable, autúmnal. Einige Grammatiker nehmen die Endung ing aus, worin n stumm bleiben soll, um nicht in dieser Ableitung durch den im Stamme nicht hörbaren Laut die Grundform unkenntlich zu machen. Dies würde aber auf alle andern Ableitungen mit eben dem Rechte anzuwenden sein. Im Gespräch hört man allerdings hĭming statt hymning, aber auch condĕmer statt condemner.

Nach *l* ist n stumm in kil*n*, kíl*n*dry, bríckkil*n*; daher brickkeel in südlichen Dialekten.

l verstummt insbesondere vor anderen mit ihm auslautenden Konsonanten, namentlich *m*, *f* (*ve*) und *k*, und nur nach dunklen Vokalen *a*, *o*, *ou*; nach *a* vor *m* in: a*l*ms, pa*l*m, afranz. palme, paume flache Hand und Palme; psa*l*m, afr. salme, saume; ca*l*m, qua*l*m; ca*l*f, ha*l*f, ca*l*ve, ca*l*ves, ha*l*ves, sa*l*ve (nach Anderen sălve), cha*l*k, franz. chaux, ba*l*k, wa*l*k, ta*l*k, Dundá*l*k, Fá*l*kland. Ableitungen von diesen Wörtern behalten gewöhnlich die Auswerfung des l bei, z. B. pá*l*mer, pá*l*my, quá*l*mish, cá*l*ving, tá*l*kative 2c.; doch z. B. nicht in pálmated, pálmiped, pálmistry palmíferous, palmétto. Vor *n* ist l stumm in auln (áulnage) afr. alne, aune; Ca*l*ne (spr. kâwn) und Álnwick (spr. ännik); vor *s* in há*l*se, há*l*ser auch hawse, hawser geschrieben.

Ausgenommen sind von einsylbigen Stämmen tălk (talk, talck) Talk, und vălve, Ventil.

Außerdem ist l nach *a* stumm in einigen mehrsylbigen Wörtern: á*l*mond, spanisch almendra, franz. amande, má*l*msey, franz. malvoisie, Má*l*mesbury, sá*l*mon, franz. saumon; fá*l*con, altfranz. falcon, faucon, má*l*kin auch maukin geschrieben; in cháldron (= 36 bushels) sprechen Einige das l nicht, auch findet man chaudron geschrieben. Das Altenglische

aus, wie in: Windsor, hándsome, hándsel, gróundsel, obwohl dies von Orthoepisten nicht gebilligt wird. Dagegen wird wédnesday allgemein wie wĕnzday gesprochen. Fíeldfare wird gewöhnlich ohne d gesprochen und in Kírkcudbright (sprich kírkkōbrȳ) lautet d ebenfalls nicht.

Im Auslaute wird dialektisch oft d nach n nicht gesprochen; ríband spricht man wie ríbbon, was für die bessere Schreibart gilt, auch wéasand, angels. vâsend, væsend, wird hie und da wie vēz'n gesprochen.

Die durch d mit dentalem g (= dzh) angedeutete Verdopplung des g nach kurzem Vokale ist dem t vor ch gleich zu beurtheilen.

th verstummt nur etwa in clothes (spr. clōze), s. oben th vor s.

s verstummt im Anlaute nicht, wenn man es nicht in Verbindung mit dentalem *c* wie in *sc*íence stumm erachten will, wo aber *c* mit demselben Rechte für stumm gelten kann.

Im Inneren einiger einfachen und zusammengesetzten Wörter verstummt (zum Theil unorganisches) *s*, besonders vor *l*, *n* und *m*: isle, ísland, Íslay (spr. īlā), aisle, Carlísle, Lisle (fr. Lisle, Lille), mēsne (= middle), demēsne auch demain geschrieben (afr. demaine), púisne (spr. pûny), dísme (spr. dēme, afr. disme, dixme), so wie in víscount, Lewisd'ór und Grósvenor.

Im Auslaute mancher nicht assimilirter französischer Wörter läßt man s, wie im Französischen, abfallen: avís, vis-a-vis, pas, chámois, shámois (spr. shámmy, wie es auch geschrieben wird), sous, rendezvous, corps u. a. Doch spricht man s in glacís und hie und da in anderen Wörtern.

z verstummt im französischen rendezvous.

Die Kehllaute **c, k, ch, g, gh, h, y.**

c ist im Anlaute von Fremdwörtern vor anderen Konsonanten stumm, wie in Cnéus, Ctésilas, czar, czarína c. der.

Im Innern des Wortes verstummt es zwischen *s* und *l*: muscle, árbuscle, córpuscle; doch nicht in Ableitungen, wie corpúscular u. dgl. m. Auch ist die Auswerfung des *c* vor *t* gebräuchlich in víctual (spr. vĭtt'l), vgl. altfr. vitaille, lat. victualia; indíct, indíctable, indíctment und anderen abgeleiteten, woneben auch indíte, indíter geschrieben wird. Ebenso verschweigt man c in Connécticut; cf. Póntefract und Pómfret.

k ist stets im Anlaute stumm vor *n*: *k*nee, *k*now, *k*nuckle, *k*night.

ch verstummt nach s im Anlaute in s*ch*ism c. der.; in schédule spricht man *sch* gleich *sh*; auch wird es stumm in ya*ch*t und dra*ch*m (auch dram geschrieben).

g ist stumm, wie k, im Anlaute vor *n*: *g*nat, *g*nome, *g*noff.

Im Innern des Wortes kommt die Verstummung des g vor *m*, *n* vor:

vor *m*, wenn es die Sylbe auslautet: phle*g*m, ápo*ph*the*g*m, páradi*g*m, párape*g*m; nicht aber beim Wachsen des Wortes, wobei m zum Anlaut vor einem Vokal wird: phlegmátic, páradigmátical.

vor *n*, gleichfalls, wenn dies die Sylbe auslautet: imprē*g*n, féi*g*n, expú*g*n, oppú*g*n, propú*g*n, desi*g*n, mali*g*n, fórei*g*n, sóverei*g*n; in Ableitungen nur, wenn ihre Formen mit einem Konsonanten beginnen, wie *ment*, *ness*, *ly*,

ty, *cy*: desígnment, fóreignness, malígnly, sóvereignty, énsigncy. Unter den Ableitungsformen, welche mit einem Vokale beginnen, lassen nur die auf *ing* und *er* das g stumm: féigning, desígning, oppúgner, fóreigner. Vor allen anderen mit Vokalen beginnenden wird g zum Auslaute und n zum Anlaute: imprégnate, sígnal, benígnity.

Außerdem lautet g in póignant nicht; cógnizance (im rechtlichen Sinn) lautet cónnizance, und cocágne wird nach Smart cockāne gesprochen.

In dem Zusammentreffen von gl und gn mit folgendem tonlosen i und einem anderen Vokale entstehen Formen des jotirten *l* und *n*, in denen man im Englischen g vor l und n als ausgefallen und i als in halbkonsonantisches y übergegangen betrachten kann: intáglio, seráglio, óglio, bágnio, séignior, sígnior.

Das Verschweigen des g in der Verbalform ing ist dialektisch z. B. in Derbyshire und im Schottischen.

gh verstummt im Innern des Wortes, sowohl wo gh vor auslautendem und anlautendem t steht: eight, straight, sought, bought, fought, night, might, right, flight, fright, sight, Connáught, míghty, ríghtly, sláughter, dáughter, dóughty, als auch in den auf *gh* auslautenden langen (oder diphthongirten) betonten Sylben: weigh, neigh, néighbour, though, dough (spr. dōe), althóugh, through, úsquebäugh (ersisch, davon whisky), pugh! nigh, sigh, high, bough, plough; Annägh, Armägh. Nenägh. Dies geschieht aber auch in tonlosen Endsylben: Râleigh, Chúmleigh, Hádleigh, Dénbigh, Kōogh, Cónemaugh, bórough, thórough c. der., fúrlough. Schon im Altenglischen findet man allerdings gh durch u und w ersetzt: plou, plow = plough.

In den Zusammensetzungen mit burgh läßt man dies Wort oft wie bórough (burro) lauten: Édinburgh, Jédburgh u. a.

Mit der Verstummung des gh hängt seine Abwerfung am Ende (nebst u) zusammen, wie in tho', altho' und selbst bro' statt bórough.

h verstummt im Anlaute mit allgemeiner Einstimmung nur in wenigen, nicht ursprünglich germanischen Wörtern: *h*eir, *h*ónest, *h*ónour, *h*óstler (auch ostler geschrieben), *h*our, *h*umble und allen ihren Ableitungen und Zusammensetzungen; natürlich aber nicht in blos verwandten Wörtern, welche nicht unmittelbar den englischen Stamm verrathen; wie héritage, hóral ꝛc. Manche fügen noch *h*erb und *h*óspital der obigen Reihe hinzu. Indessen ist die Neigung allgemein, in der mit h anlautenden unbetonten Sylbe zu Anfange des Wortes h als stumm zu betrachten, weshalb man Adjektiven der Art den Artikel an statt a vorzusetzen pflegt, z. B. héro und an heróical ꝛc.

Ueber *h* vor *ū* s. ob.

In griechischen mit *rh* anlautenden Wörtern ist h stumm: r*h*étoric, r*h*úbarb, r*h*eum, auch in r*h*ýme; so auch in der Verbindung von *dh* in Búdd*h*a.

Selbst da, wo h nach einer konsonantisch geschlossenen Sylbe eine unbetonte anlautet, ist eine Neigung vorhanden die Aspiration fallen zu lassen, wie in ipecácuān*h*a, in shép*h*erd, dúng*h*ill u. a., weshalb auch in Ortsnamen, wie Ám*h*erst, Dúr*h*am, Háver*h*ill (spr. hāverĭl), das h im Munde des Volkes unberücksichtigt bleibt. Anders in betonter Sylbe, wie abhór.

aus, wie in: Wí*nd*sor, há*nd*some, há*nd*sel, gróu*nd*sel, obwohl dies von Orthoepisten nicht gebilligt wird. Dagegen wird wé*d*nesday allgemein wie wĕnzday gesprochen. Fíel*d*fare wird gewöhnlich ohne d gesprochen und in Kírkcu*d*bright (sprich kírkkōbrȳ) lautet d ebenfalls nicht.

Im Auslaute wird dialektisch oft d nach n nicht gesprochen; ríband spricht man wie ríbbon, was für die bessere Schreibart gilt, auch wéasand, angels. vâsend, væsend, wird hie und da wie vēz'n gesprochen.

Die durch d mit dentalem g (= dzh) angedeutete Verdopplung des g nach kurzem Vokale ist dem t vor ch gleich zu beurtheilen.

th verstummt nur etwa in clo*th*es (spr. clōze), s. oben th vor s.

s verstummt im Anlaute nicht, wenn man es nicht in Verbindung mit dentalem *c* wie in *s*cíence stumm erachten will, wo aber *c* mit demselben Rechte für stumm gelten kann.

Im Inneren einiger einfachen und zusammengesetzten Wörter verstummt (zum Theil unorganisches) *s*, besonders vor *l*, *n* und *m*: i*s*le, í*s*land, I*s*lay (spr. ilā), ai*s*le, Carlí*s*le, Li*s*le (fr. Lisle, Lille), mē*s*ne (= middle), demē*s*ne auch demain geschrieben (afr. demaine), púi*s*ne (spr. pûny), dí*s*me (spr. dēme, afr. disme, dixme), so wie in ví*s*count, Lewi*s*d'ór und Gró*s*venor.

Im Auslaute mancher nicht assimilirter französischer Wörter läßt man s, wie im Französischen, abfallen: aví*s*, vi*s*-a-vi*s*, pa*s*, chámoi*s*, shámoi*s* (spr. shámmy, wie es auch geschrieben wird), sou*s*, rendezvou*s*, corp*s* u. a. Doch spricht man s in glacís und hie und da in anderen Wörtern.

z verstummt im französischen rende*z*vous.

Die Kehllaute **c, k, ch, g, gh, h, y.**

c ist im Anlaute von Fremdwörtern vor anderen Konsonanten stumm, wie in Cnéus, Ctésilas, czar, czarína c. der.

Im Innern des Wortes verstummt es zwischen *s* und *l*: muscle, árbuscle, córpuscle; doch nicht in Ableitungen, wie corpúscular u. dgl. m. Auch ist die Auswerfung des *c* vor *t* gebräuchlich in víctual (spr. vĭtt'l), vgl. altfr. vitaille, lat. victualia; indíct, indíctable, indíctment und anderen abgeleiteten, woneben auch indīte, indīter geschrieben wird. Ebenso verschweigt man c in Connécticut; cf. Póntefract und Pómfret.

k ist stets im Anlaute stumm vor *n*: *k*nee, *k*now, *k*nuckle, *k*night.

ch verstummt nach s im Anlaute in s*ch*ism c. der.; in schédule spricht man *sch* gleich *sh*; auch wird es stumm in ya*ch*t und dra*ch*m (auch dram geschrieben).

g ist stumm, wie k, im Anlaute vor *n*: *g*nat, *g*nome, *g*noff.

Im Innern des Wortes kommt die Verstummung des g vor *m*, *n* vor:

vor *m*, wenn es die Sylbe auslautet: phle*g*m, ápo*ph*the*g*m, páradi*g*m, párape*g*m; nicht aber beim Wachsen des Wortes, wobei m zum Anlaut vor einem Vokal wird: phlegmátic, páradigmátical.

vor *n*, gleichfalls, wenn dies die Sylbe auslautet: imprē*g*n, féi*g*n, expú*g*n, oppú*g*n, propú*g*n, desi*g*n, mali*g*n, fórei*g*n, sóverei*g*n; in Ableitungen nur, wenn ihre Formen mit einem Konsonanten beginnen, wie *ment*, *ness*, *ly*,



ty, cy: desígnment, fóreignness, malígnly, sóvereignty, énsigncy. Unter den Ableitungsformen, welche mit einem Vokale beginnen, lassen nur die auf *ing* und *er* das g stumm: féigning, desígning, oppúgner, fóreigner. Vor allen anderen mit Vokalen beginnenden wird g zum Auslaute und n zum Anlaute: imprégnate, sígnal, benígnity.

Außerdem lautet g in póignant nicht; cógnizance (im rechtlichen Sinn) lautet cónnizance, und cocágne wird nach Smart cockāne gesprochen.

In dem Zusammentreffen von gl und gn mit folgendem tonlosen i und einem anderen Vokale entstehen Formen des jotirten *l* und *n*, in denen man im Englischen g vor l und n als ausgefallen und i als in halbkonsonantisches y übergegangen betrachten kann: intáglio, seráglio, óglio, bágnio, séignior, sígnior.

Das Verschweigen des g in der Verbalform ing ist dialektisch z. B. in Derbyshire und im Schottischen.

gh verstummt im Innern des Wortes, sowohl wo gh vor auslautendem und anlautendem t steht: eight, straight, sought, bought, fought, night, might, right, flight, fright, sight, Connáught, míghty, ríghtly, sláughter, dáughter, dóughty, als auch in den auf *gh* auslautenden langen (oder diphthongirten) betonten Sylben: weigh, neigh, néighbour, though, dough (spr. dōe), althóugh, through, úsquebäugh (ersisch, davon whisky), pugh! nigh, sigh, high, bough, plough; Annägh, Armägh. Nenägh. Dies geschieht aber auch in tonlosen Endsylben: Râleigh, Chúmleigh, Hádleigh, Dénbigh, Kōogh, Cónemaugh, bórough, thórough c. der., fúrlough. Schon im Altenglischen findet man allerdings gh durch u und w ersetzt: plou, plow=plough.

In den Zusammensetzungen mit burgh läßt man dies Wort oft wie bórough (burro) lauten: Édinburgh, Jédburgh u. a.

Mit der Verstummung des gh hängt seine Abwerfung am Ende (nebst u) zusammen, wie in tho', altho' und selbst bro' statt bórough.

h verstummt im Anlaute mit allgemeiner Einstimmung nur in wenigen, nicht ursprünglich germanischen Wörtern: heir, hónest, hónour, hóstler (auch ostler geschrieben), hour, humble und allen ihren Ableitungen und Zusammensetzungen; natürlich aber nicht in blos verwandten Wörtern, welche nicht unmittelbar den englischen Stamm verrathen; wie héritage, hóral ꝛc. Manche fügen noch herb und hóspital der obigen Reihe hinzu. Indessen ist die Neigung allgemein, in der mit h anlautenden unbetonten Sylbe zu Anfange des Wortes h als stumm zu betrachten, weshalb man Adjektiven der Art den Artikel an statt a vorzusetzen pflegt, z. B. héro und an heróical ꝛc.

Ueber *h* vor *ū* s. ob.

In griechischen mit *rh* anlautenden Wörtern ist h stumm: rhétoric, rhúbarb, rheum, auch in rhŷme; so auch in der Verbindung von *dh* in Búddha.

Selbst da, wo h nach einer konsonantisch geschlossenen Sylbe eine unbetonte anlautet, ist eine Neigung vorhanden die Aspiration fallen zu lassen, wie in ípecácuānha, in shépherd, dúnghill u. a., weshalb auch in Ortsnamen, wie Ámherst, Dúrham, Háverhill (spr. häverĭl), das h im Munde des Volkes unberücksichtigt bleibt. Anders in betonter Sylbe, wie abhór.



Vor einem anderen auslautenden Konsonanten hat es ebenfalls keine lautliche Bedeutung: John, Jóhnson, vgl. altengl. Jon; buhl, búhlwork.

Im Auslaute ist es nach Vokalen und Konsonanten stumm: eh! ah! hah! buh! oh! foh! sírrah! Messíah, Sárah, hálleluujah; brámah, dáhlia; catárrh.

Verstummung von Vokalen mit Konsonanten.

In der Regel wird der Ausfall von Konsonanten mit vorangehendem oder folgendem Vokale alsbald auch durch die Schrift dargestellt; doch hat die Volkssprache besonders in Eigennamen Verkürzungen dieser Art sanktionirt, welche die Schrift nicht anerkennt.

So fällt in tonloser Sylbe ein **Konsonant** mit einem stummen *e* am Ende fort, wie *be* in Búncom*be* (spr. bünküm) und Édgecom*be* (spr. éj'küm); im **Inlaute** *ve* in der gewöhnlichen Aussprache von twél*ve*month, Há*ve*rford auch Havreford; *te* in lú*te*string (auch lustring geschrieben); *de* in der Vulgäraussprache von Hý*de*park; *ce* in Namen, die mit cester zusammengesetzt sind: Léi*ce*ster, Glóu*ce*ster, Wó*r*ce*s*ter (gewöhnlich auch mit elidirtem r gesprochen) u. a.

Umgekehrt geht Vokal und Konsonant verloren in: Léom*in*ster (spr. lĕmster); *av:* Aberg*av*énny (spr. äberghénny).

Zwei Konsonanten mit dem eingeschlossenen Vokal in tonloser Sylbe werden ausgeworfen, wie *ven* in sé*ven*night (spr. sénnit) cf. sennet (SKELTON I. 107.), Sévenoaks spricht man in Kent: Súnnuck; cf. fortnight=fourteennight; *ver* in Wá*ver*tree (spr. wâtry); *ren* in Cí*ren*cester (spr. cís-e-ter), worin zugleich s vor t ausfällt, vergl. Exeter bei ROB. of GLOUCESTER Exetre und Excestre I. 5 und 4.

Auf einer ähnlichen Flüchtigkeit der Rede des gemeinen Lebens beruhen Auswerfungen, welche ein Elisionszeichen kenntlich macht, wie gi'me (gi*ve*), I'll (will, shall), I'd (would), thou'dst (hadst, wouldst), he'd (had, would) u. v. a., was der edleren Sprache fremd bleibt.

Die Sylbe und die Sylbentheilung.

Die **Sylbe** besteht entweder aus einem einfachen Vokal oder Diphthong, oder einer Verbindung von Konsonant und Vokal oder umgekehrt, oder auch aus dem von Konsonanten umschlossenen Vokal; man erkennt sie als solche daran, daß alle Laute, welche sie ausmachen, mit einem Stoße hervorgebracht werden.

Ein **Wort**, der sinnfällige Ausdruck einer Vorstellung, kann aus einer oder mehreren Sylben bestehen; die Zahl seiner Sylben gliedert sich für das Ohr nach der Anzahl der mit einem Stoße hervorgebrachten Laute. Die **Sylbentheilung** in der Schrift wird namentlich beim Abbrechen des Wortes am Ende der Zeilen sichtbar, und hat daneben ein theoretisches Interesse.

Bei der eigenthümlichen Einwirkung des Wortaccentes auf die Gesammtheit der Sylben eines mehrsylbigen Wortes im Englischen, und der Neigung zur Attraktion (s. oben) des anlautenden Konsonanten einer folgenden Sylbe, so wie der Flüchtigkeit vieler Endsylben ist aber die Sylbentheilung für die Auffassung durch das Ohr erschwert und für die Schrift oft noch schwieriger gemacht. Am Sinnfälligsten ist die Scheidung der Sylben da, wo mehrere Konsonanten zwischen Vokalen auf einander stoßen, welche durch physiologische Bedingungen der Sprachorgane getrennt



werden, wie in ac-com-plish; minder entschieden, wo zwischen Vokalen ein einfacher Konsonant auftritt, so daß nach langem Vokale, wie in apparent bei der Flüchtigkeit der Endsylbe die Trennung appār-ent oder appā-rent hörfälliger scheinen mag, und nach kurzem attrahirten Konsonanten, wie in ĕpic, die Trennungen ĕp-ic und ĕ-pic fast auf gleiche Weise dem Lautverhältnisse unentsprechend scheinen.

Hinsichtlich der Sylbentheilung in der Schrift findet daher unter den Grammatikern, wie in der Anwendung im gemeinen Leben und in Druckschriften, keine völlige Uebereinstimmung statt.

Zu dem natürlich scheinenden Grundsatze, bei der Sylbentheilung die sinnfällige Gliederung des Wortes als maaßgebend zu betrachten, gesellt sich aber das theoretische Interesse, den Stamm und die Wortendung sichtbar werden zu lassen, und bei der Zusammensetzung die Stämme gesondert zur Erscheinung zu bringen. Dabei kommt aber zum Theil wieder in Betracht, daß im Englischen manche ursprünglich abgeleitete und selbst zusammengesetzte Wörter nicht mehr als solche dem Sprachbewußtsein vorschweben.

Bei der Darstellung der für die Sylbentheilung mit ziemlicher Uebereinstimmung geltenden Grundsätze sind daher a) die allgemeinen leitenden Gesichtspunkte und b) die durch etymologische Rücksichten bedingten Einschränkungen derselben anzugeben.

a) Allgemeine Regeln.

1) Zwei Vokale, welche nicht zur Darstellung eines einfachen Lautes oder Diphthonges dienen, sind trennbar: dí-al, dení-able, socí-ety, prévi-ously, perspícu-ous, destróy-ing, knów-ing, apprópri-ate, superi-órity.

2) Wenn ein Konsonant (wozu natürlich auch Zeichen einfacher Laute, wie ph, th, sh, ch ꝛc. gerechnet werden) zwischen zwei Vokalen oder Diphthongen steht, so wird, abgesehen von den unten angeführten, vokalisch anhebenden Flexions- und Ableitungssylben, der Konsonant zum folgenden Vokale gezogen: fēa-sible, pā-per, fä-ther, nō-tice, hū-mour, bí-shop, spí-rit, bá-che-lor, orí-gi-nal, gé-ne-ral, áu-tumn, acknów-ledgement, compá-nion.

Bei kurzem betonten Vokale wird dieser Grundsatz vielfach nicht befolgt, so daß man der Theilung: prĕs-ent, căn-opy, philŏs-opher, abóm-inate ꝛc., nicht selten begegnet, deren Konsequenz jedoch selbst bei guten Lexikographen nicht durchweg angetroffen wird.

Stummes e allein wird nie mit vorangehendem Konsonanten abgebrochen: mouse, house, hinge.

3) Zwei Konsonanten, welche zwischen zwei Vokalen oder Diphthongen stehen, werden als Auslaut und Anlaut getrennt, wenn nicht ein stummer mit einem flüssigen Konsonanten zusammensteht und den Anlaut des letzten Vokales bilden kann, was alsdann nicht der Fall ist, wenn der flüssige eine Ableitungssylbe anhebt: mánner, púl-ley, bég-gar, múr-der, ség-ment, prín-ciple, díg-nity, bap-tíze, apárt-ment, fús-tian, progrés-sion, obstrúc-tion, Egýp-tian.

Die Verbindung eines stummen und flüssigen Konsonanten zum Anlaute beschränkt sich meist auf *r*: á-pron, pro-príety, péne-trate, álge-bra, sé-cret, sá-cred, orthó-graphy; dagegen verbindet man *l* nicht

gern: púb-lic, púb-lish, estáb-lish, neg-lécting, selbst dec-lamátion; obgleich man péo-ple, scrú-ple, sýlla-ble, trí-fle u. dgl. schreibt.

ck wird stets zur vorigen Sylbe gezogen: póck-et, chíck-ens, Cóck-eram: ebenso *x*, auch wo es nicht in zusammengesetzten Wörtern vorkommt: vex-átion, véx-il, prox-ímity.

4) Wenn drei Konsonanten die Vokalisation trennen, so werden die beiden letzten, wenn sie aus einem stummen und flüssigen oder aus zwei sonst im Anlaute der Stämme verbundenen Konsonanten bestehen, zur folgenden Sylbe gezogen: mém-brane, cúm-brous, dóc-trine, mágis-trate, scép-tre, hún-dred; búb-bling, cát-tle, míd-dle, swín-dler, sprín-kle, strúg-gle.

Doch findet man gewöhnlich nach nasalem ṅ die Konsonanten kl, gl (außer vor einfachem stummen e) getrennt: twíṅk-ling, míṅg-ling, éṅg-lish.

Sind aber die beiden letzten Konsonanten nicht von der bezeichneten Art, so werden die beiden ersten zur vorigen Sylbe gezogen: distinc-tion, émp-ty, absórp-tion, presúmp-tive.

b) Beschränkungen durch etymologische Rücksichten.

1) Die Beugungs- und Ableitungsendungen bedingen Sylbentheilungen, welche mit den allgemeinen namentlich für die Stämme geltenden Regeln nicht übereinstimmen.

α) die mit einem Konsonanten anhebenden Ableitungsendungen (zum Theil auf Komposition beruhend) werden stets auch von vorangehenden Konsonanten getrennt, wie ness, ment, ly 2c.

β) über die mit einem Vokale beginnenden Beugungs- und Ableitungsendungen herrscht kein vollkommenes Einverständniß; eine Trennung des konsonantisch auslautenden Stammes von denselben findet aber nur bei entschieden als Ableitungsformen empfundenen Endungen statt. Die Trennung wird in vielen Fällen gern vermieden.

Die Endung *ing* wird einstimmig vom Stamme abgetrennt: léad-ing, despóil-ing, búild-ing, léarn-ing, ádd-ing, fáll-ing, spéll-ing. — Doppelkonsonanten giebt man der Stammsylbe, wenn sie nicht erst mit der Endung eintreten; sonst pflegt man sie zu trennen, daher rún-ning, fít-ting, blót-ting 2c. Geht der Stamm auf einen Konsonanten mit stummem e aus, so bleibt auch hier beim Ausfall des e gewöhnlich der Konsonant dem Stamme: gív-ing, unít-ing, háv-ing, móv-ing, appróv-ing, detérg-ing; obgleich Manche den Konsonanten alsdann zur Endung ziehen: detér-ging, wrí-ting; und so auch vor anderen Endungen. Ueber twínk-ling 2c. s. oben.

In den von Verbalstämmen abgeleiteten Substantiven auf *er* geschieht dasselbe: téach-er, réad-er, hélp-er (doch nicht bei verdoppeltem Konsonanten: skím-mer; ebenso wenn der Stamm auf *e* endet wrí-ter) und in Wörtern auf *ard*: drunk-ard. Auch im Komparativ und Superlativ trennt man *er* und *est* vom Stamme: gréat-er, bróad-est, néar-est.

Die Endungen *ence* und *ance* werden ebenso gewöhnlich abgetrennt: réfer-ence, díffer-ence, exíst-ence, appéar-ance, acquáint-ance,

perfórm-ance; dagegen excrés-cence und nach richtigem Gefühle víolence; auch *age*: bánd-age; *ary*: díction-ary; *ure*: depárt-ure selbst displéas-ure. So sondert man auch *ity* ab: quál-ity, chár-ity, regulár-ity. Von Verbalendungen gehören hierher *en* und *on*: dárk-en, shórt-en, réck-on; auch *ish* und *ize* findet man getrennt: pún-ish, aból-ish; cáracter-ize, géneral-ize; wie *ate*: adúlter-ate.

Die Verbalflexion *ed* sondert sich regelmäßig ab: fábricat-ed, demánd-ed, demént-ed.

Unter den Adjektivendungen findet man *ish*, *ical*, *istic*, *ian*, *ent*, *able*, *ous* u. a. abgetrennt: fóol-ish, crít-ical, cháracter-ístic, díffer-ent, réason-able, remárk-able, resólv-able (selbst move-able), póison-ous, dánger-ous ꝛc. Es kommt dabei oft darauf an, daß die Bildungssylbe an einen allgemein bekannten Stamm (welcher selbst schon eine Ableitung enthalten kann) tritt, den man nicht um seinen Endkonsonanten verstümmeln zu dürfen glaubt. Strenge Konsequenz findet man bei den korrektesten Schriftstellern nicht beobachtet.

Die Trennung der tonlosen Vokale ia, ie, eo, io u. dgl. besonders in Ableitungsendungen die mit s, c, t beginnen, wie argiláce-ous, sagáci-ous, posséssi-on, condíti-on, werden entschieden gemißbilligt. Man trennt: spé-cial, intervé-nient, argillá-ceous, relátion ꝛc., obgleich auch bisweilen: provís-ion.

2) Wo die Zusammensetzung dem Sprachbewußtsein vorschwebt, werden die Bestandtheile derselben bei der Sylbentheilung, ohne Rücksicht auf die obigen allgemeinen Regeln, getrennt; die Natur der Bestandtheile ist dabei gleichgültig: in-áctive, Éng-land, a-stráy, an-óther, up-ón, re-stráin, re-spéct, be-twéen, dis-eáse, as-certáin, de-stróy, when-éver, shép-herd, béef-eater ꝛc.

Doch findet man auch Trennungen wie ab-stáin, ab-scónded, distílled u. dgl. bei Verkennung der Bestandtheile oder der größeren Leichtigkeit der Aussprache, wie denn Trennungen in Wörtern wie pe-núltimate u. a., die Rücksicht auf Zusammensetzung nicht mehr zur Erscheinung kommen lassen.

Das Wort und seine Betonung.

Das Wort als Ausdruck einer Vorstellung besteht in seiner einfachsten Gestalt aus einer Sylbe. Mehrsylbige Wörter entstehen durch Anfügung von Bildungssylben an die Stammsylbe (Suffixe), so wie durch die Zusammenfügung von noch erkennbaren Wortstämmen mit oder ohne weitere Bildungssylben. Die Sylben, welche das einfache oder zusammengesetzte Wort ausmachen, werden als Ausdruck einer Gesammtvorstellung daran erkannt, daß sie unter einen Hauptton zusammengefaßt werden; diesen erhält eine Sylbe, welche darum auch schlechthin Tonsylbe genannt wird, während die übrigen eine untergeordnete Betonung (Accent) haben.

Das einsylbige Wort kann nur innerhalb des Satzes hinsichtlich seiner Betonung gemessen werden; manche einsylbigen (wie Artikel, Fürwort, Präposition, Hülfszeitwort) können proklitisch sich dem Accente des folgenden Wortes, oder enklitisch dem Accente des vorigen Wortes unterordnend anlehnen, und werden nicht blos quantitativ und qualitativ

in Bezug auf ihre Vokalisation, sondern auch in der Lautstärke beeinträchtigt.

Mehrsylbige und namentlich vielsylbige Wörter haben innerhalb ihrer selbst eine mehrfache Abstufung des Tones, und es kann neben dem Hauptone oder Hochtone noch ein zweiter (selten ein dritter) hervortreten, welcher Nebenton oder Tiefton genannt wird.

Die englische Sprache hat für die Betonung der Wörter verschiedene Principien mit einander auszugleichen gehabt. Das Princip der Betonung der Stammsylbe des einfachen Wortes ging aus den angelsächsischen Bestandtheilen der Sprache hervor; der normannisch-französische Wörtervorrath machte die Betonung der vollen Endsylbe geltend; die mit der Zeit der klassischen Studien eindringenden lateinischen (und lateinisch-griechischen) Elemente verschafften dem lateinischen Principe Eingang, wonach in zweisylbigen Wörtern stets die erste, in mehrsylbigen die vorletzte oder die drittletzte (Antepenultima) nothwendig den Ton hat.

Im Allgemeinen hat das Princip der Betonung der Stammsylbe in mehrsylbigen Wörtern den Sieg davongetragen; das französische Princip der Betonung der Endsylbe hat sich in manchen Fällen, gleichsam ausnahmsweise erhalten; doch hat die lateinische Betonung insbesondere in den lateinisch-französischen Bildungsformen der Wörter im Neuenglischen, unter Mitwirkung der Sprachgelehrten, eine ziemliche Ausdehnung erlangt.

Ein Unterschied findet jedoch im Einzelnen in der Betonung der einfachen und der zusammengesetzten Wörter bei germanischen und anderen Bestandtheilen der Zusammensetzung statt, obgleich manche ursprüngliche Komposita nicht mehr als solche empfunden werden.

Indem wir zunächst von dem Wortton als alleinigem oder Hauptton handeln, betrachten wir zuerst das einfache Wort und dann das zusammengesetzte Wort, worauf die Darlegung des Verhältnisses von Haupt- und Nebenton folgt.

A) Die Lehre vom Tone als Hauptone.

1) Der Ton des einfachen Wortes.

a) Im Allgemeinen ist im Neuenglischen das Bestreben sichtbar, der Stammsylbe, welche im einfachen Worte regelmäßig die erste ist, den Ton zu geben, und diesen in den Weiterbildungen des Wortes zu erhalten, wobei es geschehen kann, daß der Ton bis auf die sechste Sylbe vom Ende zurücktritt: díscipline, dísciplinable, dísciplinableness, obwohl der Menge tonloser Sylben durch den Nebenton (s. unten) in vielen Fällen ein Gegengewicht gegeben wird.

Beispiele dieser Betonung, welche an den unter b, c. d angegebenen Einschränkungen ihre Grenze hat, bieten alle Wörterklassen, welche Ableitungen aufzuweisen haben: *ape*, ápish, ápishly, ápishness; *apt*, áptly, áptness, áptitude; *fish*, físher, físhery; *déad*, déadly, déadliness; *change*, chángeling, chángeable, chángeably, chángeableness; *coop*, cóoper, cóoperage; *crime*, críminal, críminalness, críminous, críminously, críminousness, críminate, críminatory; *áuthor*, áuthoress,

áuthorize; *ídol*, ídolish, ídolize, ídolizer, ídolism, ídolist; *bánish*, bánisher, bánishment: *cástle*, cástlet, cástellan, cástellany; *álien*, álienable, álienate, álienator; *cásual*, cásualness, cásualty; *cástigate*, cástigator, cástigatory.

Es ist zu bemerken, daß bei Betonung der Stammsylbe in drei- und vielsylbigen Wörtern jedoch einerseits die konsonantische Position der vorletzten Sylbe (stummer und flüssiger Buchstabe ungerechnet) vermieden wird, und daß bei der Mehrung der Bildungssylben vorzugsweise die konsonantisch anlautenden ness, ment, ling, ly, ry, ty und cy Position machen, daß vokalischer Zusammenstoß der vorletzten und letzten Sylbe ebenso gemieden wird, und daß die vielsylbigen Wörter mit dem Ton auf der Stammsylbe meist eine Reihe von tonlosen Sylben aus einfachem Konsonanten und Vokale, mit Ausnahme der letzten, enthalten.

Man vergleiche dreisylbige: ánimal, ámorist, ávarice, ánglican, ésculent, órigin, númerous, nótary, pénitence, báchelor, bóundary, dángerous, chángeable, célature, gárgarize; mit Position in der vorletzten Sylbe: bóyishness, púnishment, fósterling, bléssedly, blázonry, crúelty, ágency, brígandage, cówardice, bástardize; dúellist, scíntillate, óscillate; doch auch chámberlain u. e. a.

viersylbige: ímagery, cémetery, bálneary, áuditory, ágrimony, délicacy, álopecy, ágitator, líterature, créditable, álterative, líberalize, bóronetage, cánnibalism, sánctuarize; mit Position in der vorletzten Sylbe: áctualness, áctually, cásualty, cásuistry, brílliancy, árbalister, álabaster u. dgl. Positionen in vorangehenden Sylben kommen allerdings ohne Einfluß auf den Accent vor: líbertinism, báptistery, míscellany.

fünf- und mehrsylbige: dísciplinable, dísciplinary, bálneatory, álterableness, ámiableness, sóciableness, dísciplinableness.

Die Endungen ful, less, some, ship, hood u. dgl., welche eigentlich Komposita bilden, sind immer tonlos und fügen sich daher an Stämme, ohne ihren Ton zu beeinträchtigen.

Daß jedoch in vielsylbigen Wörtern die sonst erlaubte Position nicht ohne Bedeutung hie und da bleibt, zeigen Formen wie árgumèntative, dócumèntary, élemèntary, in denen der ursprüngliche Nebenton die Stelle des Hapttones erhält; clandéstine, lacértine, elephántine, während man crýstalline, córalline u. dgl. m. duldet.

b) Eine Anzahl von Wörtern hat aber den Ton auf der letzten Sylbe.

α) Hier ist zunächst des, bei zweisylbigen Wörtern namentlich, hie und da befolgten Grundsatzes der Dissimilation zu gedenken, welcher bei der Zusammensetzung öfter in Betracht kommt, und wonach verschiedene Redetheile bei gleicher Wortform durch den Accent unterschieden werden. Vgl. áugment Subst., to augmént; férment Subst., to fermént; tórment Subst., to tormént; fréquent Adj., to frequént; (obgleich cemént, lamént als Substantiv und Verb zugleich, fomént nur als Verb auftritt); bómbard Subst., to bombárd; umgekehrt brevét Subst., to brévet; hallóo Interj. to hálloo; lévant Adj.

levánt Subst.; mínute Subst., minúte Adj.; Aúgust (der Monat) augúst Adj.; gállant Adj. gallánt Adj. und Subst. galant, Stutzer; súpine (Supinum), supíne Adj.; búffet (Schlag) buffét Schenktisch.

β) Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Wörtern behält aber auf dieser Sylbe den Ton, welcher ihr in ihrer französischen, lateinischen oder einer anderen fremden Heimath zukam, und entzieht sich einer durchgehenden Analogie. Zwischen ursprünglich französischem und lateinischem Tone ist oft nicht zu unterscheiden, da beide gemeinhin zusammenfallen.

Dahin gehören Substantive: basháw; rouleáu, bureáu, chateáu; canóe, bambóo, Hindóo; chagrín, bombasín; nankéen, cantéen, caréen; champáign, benzóin; artisán, caraván, courtezán; gazón; Brasíl, fusíl, gazél; chevál, canál, cabál (ein englisches Wort); contról Subst. und Verb. (eigentlich Kompositum), mogúl; bazáar, boudoír, abattoír, abreuvoír; accouchéur (Kompositum), amatéur, corridór, amóur; estafét, bidét, buffét, cadét, coquét, curvét, canzonét; cravát, marmót, sabót; glacís, abattís; alcáid, caréss Subst. und Verb., matróss, placárd, basált, elénch, bombást, maríne, magazíne, machíne, tontíne, chicáne; bastíle; caviáre; chemíse, capríce, Chinése, finésse, grimáce, cabóose (holl. kabuys), accouchéuse, embrasúre, embouchúre; giráffe, alcóve, fináncе, harángue; champágne, allemánde und andere.

Adjektiva dieser Art sind: benígn, malígn, acérb, supérb, augúst, rotúnd, extréme, sincére, austére, seréne, terréne, divíne, salíne, caníne, supíne, humáne, políte, matúre; die zweisylbigen auf úte: minúte, hirsúte, nasúte; alérte u. a.

Verba sind selten, wie cajóle, caróuse, calcíne, baptíze, chastíse, cornúte (to cúckold), creáte, narráte (nach Smart), possé́ss (eigentlich zusammengesetzt). Wörter mit unorganischem e, wie esquíre, eschéw ꝛc., haben den Ton auf der Stammsylbe, dagegen nicht estéem; in obéy (obedio = obaudio) ist der Accent wohl nicht aus Bewußtsein über die Zusammensetzung hervorgegangen.

γ) Andere Wörter folgen entschiedener einer bewußten Regel, wobei zu bemerken ist, daß die Betonung bestimmter Bildungssylben zusammengesetzte, wie einfache Wörter angeht.

1) Die Personennamen auf *ee* haben den Ton auf der letzten Sylbe: bailée, feoffée, debtée, bargainée, devotée, imparsonée. Sachnamen und Abstracta machen zum Theil Ausnahmen, besonders zweisylbige: cóffee, spóndee, tróchee, cóuchee, lévee, commíttee, júbilee.

2) die Personen- und Sachnamen auf *oon*: Maróon, buffóon, dragóon; ballóon, bassóon, batóon, dublóon, macaróon.

3) die Personennamen auf *eer* und *ier*: muletéer, musketéer, buccanéer auch bucaníer, voluntéer, enginéer; brigadíer, financíer, cavalíer, gondolíer. Sachnamen kommen ebenso vor: caréer, chandelíer, doch nicht ohne Ausnahmen, namentlich zweisylbige auf *ier*: pánnier, bárrier, cárrier, selbst Personennamen: coúrtier, cóurier.

4) abstracte und konkrete Hauptwörter auf *ade*: ambuscáde, promenáde, blockáde, fougáde, cavalcáde, rodomontáde. Ausnahmen

machen: ámbassade, (Walker hat den Ton auf der letzten), ebrillade, mármalade, bálustrade, drágoonade u. a.

5) die eigentlich französischen Wörter auf *ette*: étiquétte (nach Anderen étiquétte), banquétte, brunétte, gazétte, grisétte.

6) die Adjective auf *óse*, wenn sie zweisylbig sind: aquóse, moróse, nodóse, rugóse, verbóse, jocóse; unter den mehrsylbigen einige, wie acetóse, armentóse, während andere die Stammsylbe betont lassen: púlicose, béllicose, váricose, cálculose, córticose &c., die meist Nebenformen auf ous haben.

7) die Wörter auf *esque*: morésque, burlésque, grotésque, romanésque, picturésque.

Weitere Ableitungen von solchen Wörtern behalten im Allgemeinen den Ton auf derselben Sylbe, vgl. divíner, cajóler, benígnantly, buffóonery &c.; obgleich auch Ausnahmen vorkommen, wie drágoonade von dragóon (s. oben).

Im vierzehnten Jahrhundert ist die französische Betonung der vollen Endsylbe noch sehr gewöhnlich: so findet man bei Chaucer gewöhnlich: honóur, humóur, licóur, resón, prisón, squiér, burgéis, contré, und in Wörtern auf damals noch nicht überall verstummtes e: madáme, natúre, corágе, Turkíe, vertúe &c. noch bei Skelton: queréll, counséll, serpént, mercý, pleasúre, savágе u. v. a. selten bei Spenser in zweisylbigen Wörtern wie forést, während in mehrsylbigen häufig die letzte Sylbe unter einem Nebenton als männliche Reimsylbe auftritt, wie furióus, hideóus, dalliáunce, merrimént &c.

c) Manche Wörter haben den Ton auf der vorletzten Sylbe.

α) Eine Anzahl von lateinischen, griechischen und romanischen Wörtern haben diesen ihren ursprünglichen Ton behalten und verrathen meist durch ihre Endungen ihre Fremdartigkeit. Dazu gehören wieder namentlich Substantive, die der Volkssprache oft ganz fremd sind: chiméra, coróna, auróra, censúra; griechische Wörter auf ημα und ωμα: empyéma, glaucóma &c.; banána, cavatína, bravádo, armáda, cantáta, Jacóbus, canáry, anchóvy; echínus, papýrus, pomátum, abdómen, legúmen, decórum, cadáver, tribúnal, Jehóvah; Oríon, choréus, lycéum, mausoléum, empyréon; ænígma, arbústum, aspháltum, oméntum, involúcrum (zusammengesetzt), colóssus, meánder, novémber, decémber, Augústins &c. andánte, tobácco; daneben idéa (ἰδέα), assássin, champígnon, und das germanische eléven; Die griechischen Wörter auf ησις und ωσις haben stets diesen Accent: mimésis, mathésis, exegésis, narcósis, chlorósis und andere. Kaum sind Adjektive so herübergenommen, wie siníster (jedoch in übertragener Bedeutung sínister), das ital. maestóso u. e. a. Einfache Verba dieser Klasse sind ebenso selten, wie imágine, altérnate (nach der bei den zusammengesetzten geltenden Regel), fratérnize u. m. a.

β) Einige Ableitungsendungen erfordern in mehrsylbigen Wörtern aber regelmäßig diese Betonung; dahin gehören:

1) die Nennwörter auf *ic*, welcher Natur auch die vorletzte Sylbe sein mag: chaldáic, heróic, angélic, dramátic, lacónic, scorbútic, forénsic, anárchic, ecclesiástic &c.

Ausnahmen machen bei der großen Anzahl von Nennwörtern nur einige: **árabic, ársenic** (aber Adj. **arsénic**), **aríthmetic, lúnatic, rhétoric, pólitic, phlégmatic, súlphuric, splénetic, héretic** (alle mit offener Penultima).

2) unter den Adjectiven auf *ous* wenige auf *or-ous*, lat. ōrus: **decórous, sonórous, canórous,** ausgenommen **dedécorous** (lat. -ōrus); und die mit vorletzter **Positionssylbe**: **atraméntous, moméntous, enórmous, inérmous.**

3) die Adjektive auf *al*, wenn die vorletzte Sylbe **Position** macht: **baptísmal, autúmnal, etérnal, matérnal, noctúrnal, oriéntal, atraméntal, colóssal** zc.; selten außerhalb der Position: **machínal, vagínal, corónal, sacerdótal** meist mit Rücksicht auf die ursprüngliche Tonsylbe; dagegen **nátural, oríginal** zc.

4) dreisylbige Wörter auf *at-or*, welche den Accent auf ihrer lateinisch betonten Sylbe erhalten: **equátor, narrátor, testátor, dictátor, spectátor, curátor**; doch finden sich schon hier Ausnahmen: **órator, bárator, sénator**; vielsylbige, auch zusammengesetzte haben nur den Nebenton auf a: **àlienátor, àmbulátor, àdulátor, admìnistrátor, assàssinátor, ìnstaurátor.**

5) die Nennwörter auf *ean*: **Européan, Manichéan, Atlantéan, adamantéan, Augéan, lethéan, Pythagoréan, Sabéan**; doch haben manche den Ton auf der drittletzten, meist mit Bezug auf lateinische Formen: **marmórean, cerúlean, cerbérean, Prométhean, Hercúlean, ebúrnean, elýsean.**

6) die Wörter auf *ive* haben auf der vorangehenden geschlossenen Sylbe stets den Ton; da diese Bildungssylbe sich meist unmittelbar an eine Participial-Stammsylbe anhängt, so ist hier keine Abweichung von der ersten Regel. Die meisten hierher gehörenden Wörter sind übrigens Komposita mit geschlossener Sylbe in der Position: **posséssive, instrúctive, offénsive** zc.; daß auch andere einsylbige Stämme denselben Ton haben müssen, ist klar: **adhésive, collúsive** zc. dagegen nicht die mehrsylbigen Formen mit offener Penultima: **pósitiv, prímitive** zc. (s. unten).

c) Eine große Zahl von Ableitungen erfordert den Ton auf der **drittletzten** Sylbe, sei dies die Stammsylbe oder nicht; dahin gehören

1) die Endungen, in denen einer vokalisch anlautenden Endsylbe ein i, e und u vorangeht. Wie diese Proparoxytona sich für die Aussprache oft in Paroxytona verwandeln, ist oben bemerkt. Dahin gehören: i-an, i-on, i-ent, i-ence, i-ant, i-ance, i-al, e-al, u-al, i-ar, i-or, i-ad, i-ate, u-ate, i-ast, i-asm, i-ous, e-ous, u-ous, i-ac u. a.

ian: **elýsian, musícian, barbárian, censórian, civílian** (über ean s. oben).

ion: **opínion, foundátion, cessátion, quadríllion, batállion, Phócion.**

ient, ience: **pátient, obédient — obédience.**

iant, iance: **brílliant, váliant — váliance.**

ial, eal, ual: **aérial, artérial, esséntial; ethéreal, corpóreal habítual, indivídual.**

iar, *iqr*: famíliar, auxíliar; inférior, antérior, supérior, postérior.

iad: Iliad, Olýmpiad, mýriad, chíliad.

iate, *uate*; humíliate, centúriate; habítuate.

iast, *iasm*; enthúsiast, encómiast; enthúsiasm (eigenlich Komposita).

ious, *eous*, *uous*: alimónious, licéntious, labórious; erróneous, arbóreous, sanguíneous; volúptuous, tumúltuous, conterráneous; doch auch spírituous (mit Rücksicht auf spírit).

iac: elephántiac, demóniac, genéthliacs, clúniac, cárdiac; aber nicht elegíac.

Natürlich behalten auch lateinisch-griechische Wörter auf *ĭus*, *ĭa*, *ĭum*, *ĭes*, welche unmittelbar herübergenommen sind, den Ton auf der drittletzten, sei sie die Stammsylbe oder nicht, in einfachen und zusammengesetzten Formen: Július, Sírius; Victória, nænia, encénia, ópium; mínium, bdéllium, elýsium, allódium, herbárium, millénnium, geránium; effígies 2c., so wie die auf *ĕus*, *ĕa*; Cadúceus, náusea, namentlich auch die griechischen auf *ευς*, die in ĕ-us aufgelöst werden: Órpheus, Ótreus, Théseus 2c.

2) ferner Wörter, in denen einer konsonantisch anlautenden Endung ein Bindevokal, oder einer vokalisch anlautenden Endung ein Konsonant vorangeht; dies sind im Wesentlichen doppelte Suffixe, welche an Stämme oder bereits suffigirte Stämme treten. Dahin gehören die Substantivendungen:

i-a-sis: proríasis, elephantíasis, pityríasis und andere griechische Wörter.

i-ty, *e-ty*: annúity, abílity, antíquity, barbárity, captívity; ebriety, anxíety, varíety.

i-tude: beátitude, vicíssitude, simílitude.

er-y, den französischen auf erie entsprechend: artíllery, machínery, chicánery.

ic-ism: fanáticism.

manche Adjektivendungen, wie *ive*, *al*, *ar* und *ous*, denen eine andere aus einfachem Vokal und Konsonanten bestehende Endung vorangeht:

it-, *at-*, *ut-ive*, doch nicht ohne erhebliche Ausnahmen und meist nur in dreisylbigen und mit Präfixen zusammengesetzten: pósitive, prímitive, infínitive, acquísitive; négative, tálkative; dimínutive; anders in zusammengesetzten Begriffswörtern: lēgislátive, lōcomótive und selbst imáginative und ēmanátive.

im-, *in-*, *ic-*, *ac-al*: millésimal; oríginal; elénchical, babylónical, cylíndrical; demoníacal; aber cárdiacal.

ul-, *c-ul-ar*: triángular, artícular, navícular, canícular.

in-, *it-*, *at-*, *ic-*, *er-*, *or-*, *ul-*, *c-ul-ous*, überhaupt die mit vorletzter offener Sylbe: lúminous, résinous, bombýcinous, abdóminous; fortúitous, calámitous; exanthématous; véntricous, váricous; slánderous, cadáverous; vígorous (über órous s. p. 78.), vénturous; fábulous, ventrículous, miráculous 2c.; ausgenommen desírous.

o-, *u-lent*: sómnolent, córpulent, cinérulent.

Die adjektivische und verbale Endung *ate*, welche namentlich

auch in Kompositis den Accent der offnen vorletzten Sylbe nicht gerne gestattet (s. unten) und daher auf das Präfix wirft, hat auch in einfachen den Accent auf der drittletzten, wenn *ate* an eine andere Bildungssylbe tritt, daher namentlich in den Formen: *im-*, *it-*, *ic-*, *ul-*, *c-ul-ate:* legítimate, capácitate, doméstícate, acídulate, capítulate, artículate.

2) Der Ton des zusammengesetzten Wortes.

Die Zusammensetzung ist im Englischen von zwiefacher Art. Entweder sind die Bestandtheile des zusammengesetzten Wortes im Englischen vorhanden, mögen sie germanischen oder romanischen Ursprungs sein; oder die Zusammensetzung ist unmittelbar aus anderen Sprachen herübergenommen, zum Theil auch nachgebildet. Die ersteren, wenn auch hebridisch (aus germanischen und anderen Elementen bestehend), sind gleichwohl als ächt englisch anzusehen, die anderen sind als fremdartige davon zu unterscheiden.

a) Zusammensetzung von Nennwörtern und Zeitwörtern unter sich und mit einander.

α) Die englischen Zusammensetzungen unterscheiden sich von denen anderer germanischen Sprachen hinsichtlich des Tones dadurch, daß nicht in jeder Zusammensetzung selbst von Begriffswörtern ein Tiefton neben einem Hochton hergeht, sondern das Wort mehr den Charakter eines einfachen Wortes durch seine Betonung erhält, wenn nicht das Gewicht seiner größeren Sylbenzahl einen entschiedenen Nebenton fordert, weshalb wir hier im Allgemeinen von dem letzteren absehen können.

Doch behalten die betonten Wörter in der Regel ihre Quantität, obwohl auch Ausnahmen vorkommen, wie shĕpherd, vĭneyard &c.

Im Ganzen herrscht das Gesetz bei den hier in Betracht gezogenen Wörterklassen, den ersten Bestandtheil als das Bestimmungswort zu betonen:

Substantive: bówstring, bóatswain, dáylight, séa-serpent, chámbermaid, hándkerchief; géntleman, gĕntlewóman, bróadsword, bláckbird, fírst-fruits; ámbs-ace, állheal (Pflanze), állspice, álnight, bréwhouse, dráwwell.

Adjektive: áwful, cáreful, cáuseless (diese Endungen werden ganz wie Ableitungssylben behandelt); bárefaced, brówbeat, créstfallen, éarthly-minded; fóur-forted, fívefold.

Zahlwörter: fóurteen, fifteen; doch neigen diese zur Betonung der letzten Sylbe, und die Ordnungszahlen thirtéenth, fiftéenth &c. werden von den Orthoepisten vorzugsweise auf der letzten betont.

Fürwörter machen zum Theil eine Ausnahme: so mysélf, himsélf &c.; die unbestimmten sómewhat, sómebody, sómething, nóbody, nóthing folgen der Regel der Substantive; die mit Partikeln zusammengesetzten verallgemeinernden whoéver, whosoéver, whichéver &c. betonen die Partikel; doch nicht whóso.

Zeitwörter: máinswear, angels. mânsverjan, báckbite, dúmfound, fínedraw, néw-model, bréakfast; doch: vouchsáfe, backslíde, new-fángle.

Abweichungen wie in mankínd und mánkind (bei Milton), hob-

góblin und hóbgoblin, highwáy und híghwayman sind selten; wohl aber findet Unsicherheit und Abweichung in Zusammensetzungen statt, welche den Charakter einer syntaktischen Beziehung verrathen. Dahin gehören namentlich Substantive, denen ein Adjektiv in attributiver Weise voransteht: free-cóst, free-wíll, black-púdding, black-ród, bloody-swéat, ill-náture, ill-wíll, humankínd, Black-Mónday, all-fóurs, all-hállows ꝛc.; und nach französischer Betonung und Stellung: knight-érrant; Substantive, welche das appositive Verhältniß verrathen: hap-házard, earl-márshal, tomtít (gl. Eigenname), Jack-púdding, und im additionellen Verhältniß: north-éast, north-wést ꝛc.; namentlich Substantive mit vorangehendem Genitiv: Chárles's-wāin (Gestirn), Lády's-cōmb (Pflanze) u. v. a., und Tagesnamen wie áll-souls-dāy, áll-saints-dāy; aber auch sonst volksthümliche Bezeichnungen: Ashwédnesday, ládydāy, bulkhéad, bondbáiliff und bumbáiliff u. a. Werden weitere Attribute an das Hauptwort, namentlich mit Präpositionen, angeknüpft, so fällt der Hauptton auf das Attribut, wie in Jáck-by-the-hēdge, Jáck-a-lāntern ꝛc. Doch neigt sich die populäre Aussprache auch zum Gegentheil: són-in-law, fáther-in-law ꝛc. Adjektive lassen selten, wie in cláre-obscūre (substantivisch), áshy-pāle, die Betonung auf dem letzten Bestandtheile ruhen, doch ist namentlich bei Participien, denen eine adverbial wirkende Bestimmung vorangeht, die syntaktische Beziehung vorwaltend, wie in near-síghted, faint-heárted, fresh-wátered u. dgl.; namentlich in den mit all zusammengesetzten: all-seéing, all-accómplished u. s. m.

β) Dem Englischen ursprünglich fremde Zusammensetzungen sind meistentheils Substantive, und sind zum Theil dem Sprachbewußtsein als Komposita fremd geworden. Sie haben die vorherrschende Neigung das ursprüngliche Bestimmungswort zu betonen. Neuere Nachbildungen gehören ebendahin.

Zweisylbige dieser Art haben daher den Ton auf der ersten Sylbe:

Substantive: návarch, héptarch, — áugur, áuspice, sólstice, — mórtgage, háutboy, kérchief, cúrfew, cínque,-foil, béldam, bóngrace, bóutefeu, máinprise.

Adjektive sind kaum vorhanden.

Das zusammengesetzte Verb maintáin hat den Ton auf der letzten Sylbe.

Neuere nicht assimilirte Wörter, namentlich französische, haben ihren Ton behalten: bonáir, bonmót, haut-góut u. v. a.

Dreisylbige haben meist denselben Ton, wenn sie namentlich eine offene vorletzte Sylbe haben, wohin besonders die griechischen und lateinischen Wörter mit den Bindevokalen i, o gehören:

Substantive: mónarchy, mísanthrope, pédagogue, démagogue, strátegy, strángury; — mónologue, híppodrome, hólocaust; — áqueduct, úsufruct, mánuscript; ármiger, ármistice, sánguisuge, dápifer, párricide; vérmifuge, gírasole, bélamie, trípmadam, chánticleer; doch auch máinpernor.

Adjektive: órthodox, múltiform, úniform, násiform.

Verba: mánumit, crúcify, cálefy und alle mit fy zusammengesetzten.

Ausnahmen machen manche mit ursprünglich griechischer, lateinischer oder französischer Quantität und Betonung, wie: chirágra, factótum, portfólio: namentlich bei vorletzter Positionssylbe: arúspex, arúspice; portcúllis, portmánteau, champértor, champérty u. dgl. m.; ebenso alle mit fic zusammengesetzten Adjektive: maléfic, magnífic, pacífic ꝛc.

Bei den vielsylbigen, welche aus dem Griechischen und Lateinischen entnommen, zum Theil nachgebildet sind, verräth die Sprache das entschiedene Bestreben, den Ton nach lateinischer Weise nicht über die drittletzte Sylbe zurück zu verlegen, sondern hier vorzugsweise fest zu halten, wobei der Ton namentlich oft auf den Bindevokal tritt:

Substantive: monópoly, theómachy, polýgamy, misánthropy, cranióscopy, hendécagon, monógamist, hermáphrodite, barómeter, zoógrapher; — omnípotence, benéficence, solíloquy, attíloquence, funámbulist.

Adjektive: homólogous, homótonous, ambíloquous (nach dem für -ous geltenden Gesetze), altísonant, bellígerent, benéficent, mellífluent; convéxo-cŏncave und darum auch Ánglo-Săxon, Ánglo-Nŏrman, Ánglo-Dănish.

Sehr häufig trifft daher hier der Ton nicht das Grundwort. Doch macht sich bei manchen die Neigung geltend, auch vor der drittletzten Sylbe das Bestimmungswort auf der Stammsylbe zu betonen, z. B.: állegory, órthoepy, cárdialgy, híeroglyph, héresiarch, mélancholy, áristocrate u. v. a.; áeronaut, ágriculture, hórticulture ꝛc.

Bei anderen bewirkt dagegen Position die Verlegung des Tones auf die Penultima: polyándry, lithodéndron, ágonístarch; benefáctor, Benedíctine, wie in áqua-tínta, áqua-fŏrtis; polyándrous, heptaphýllous (nach der für -ous geltenden Regel).

Auch ohne diesen Grund findet man Betonungen wie in omniprésence (vergl. omnípotence).

Das Verb ánimadvĕrt hat den Hauptton auf der letzten Sylbe.

Die von vielsylbigen abgeleiteten folgen der Regel der Zurückverlegung des Tones, insofern nicht Ableitungsendungen ihn irgendwo entschieden fordern, z. B. órthodoxy von órthodox, mélancholize von mélancholy u. s. w.

b) Zusammensetzung von Partikeln mit Partikeln und anderen Redetheilen.

Hier zeigen sich Eigenthümlichkeiten, so wie Verschiedenheiten, welche zum Theil der Verwendung germanischer oder nicht germanischer Partikeln zuzuschreiben sind und besonders bei der Zusammensetzung mit Nennwörtern und Zeitwörtern in Betracht kommen.

α) Zusammensetzung von Partikeln mit Partikeln.

Die allgemeine Regel fordert in diesen aus germanischen Elementen zusammengesetzten Wörtern den Ton auf dem letzten Bestandtheile der Zusammensetzung. Dahin gehören die mit untrenn-

baren Präfixen wie a, be zusammengesetzten: afóre; beyónd ꝛc.; selbst mit ursprünglich doppeltem Präfix: abóut, angels. â-be-ûtan, so wie die aus selbstständigen Partikeln bestehenden: althóugh, unléss, untíl, upón, withóut, whereóf, whereát, herebý, whenéver, moreóver, throughóut, underneáth, overagáinst ꝛc.; wobei ein Theil selbst schon zusammengesetzt sein kann: thereupón, henceforward, whéreintő, whéreuntő (mit verändertem Accent von ínto, únto); Interjektionen, wie welawáy! (angels. vâ lâ vâ), slapdásh! während andere wie híp hop! den ersten Bestandtheil, oder wie héydáy! beide gleich betonen lassen. Abweichungen giebt es allerdings, dahin gehören ínto, únto, hítherto, álso; die mit dem eigentlich adjektiven *ward, wards* zusammengesetzten: úpward, tóward, tówards, hítherward ꝛc., einige mit *where, there, here*: whérefore, whéreso, whéreabóut, héreabóut, thérefore ꝛc., élsewhere, nówhere; mit *thence:* thénceforth, théncefrom (aber thencefórward); die mit dem pronominalen *some*: sómewhere, sómewither, sómehow, auch fúrthermore u. e. a., wie dem substantivischen *while* in: érstwhile ꝛc.

Als Ausnahmen können diejenigen nicht betrachtet werden, welche in der That für Kasus von Nominalzusammensetzungen angesehen werden müssen, wie sómewhat, móstwhat, nóway, nóways, sómetime, líkewise ꝛc. Die adjektivischen Superlative ínmost, óutmost ꝛc. gehören überhaupt nicht hierher.

Die aus Präpositionen und Nennwörtern bestehenden Partikeln, in denen die proklitische Präposition ihre eigentliche Wirkung hat, betonen das Nennwort: indéed, outríght, forsóoth, perháps, perchánce u. s. w. Doch machen hier afórehand, afóretime, áfterall und ővermúch (cf. óversőon) Ausnahmen.

β) Zusammensetzung von Partikeln mit Nennwörtern:

1) von germanischen Partikeln:

αα) Nennwörter dieser Art, worunter nur wenige Adjektive erhalten sind, werfen, mit Ausnahme der untrennbaren Partikeln *a, be, for* (ver), so wie der negativen *un* und *mis*, den Ton auf die Partikel. *Mis* erhält allerdings oft den Nebenton; wo es den Hauptton hat, beruht das Nennwort auf ursprünglich französischen Formen, wie míschief, míscreant c. der. *Un* hat den Ton in únthrift. Parasyntheta, d. h. von anderen zusammengesetzten abgeleitete (hier von Zeitwörtern) behalten den Ton ihres Primitiv; die Substantive auf ing, da sie auch als Parasyntheta angesehen werden können, schwanken hie und da.

Hier kommen besonders Nominalformen mit den Partikeln *in, after, on, off, over, out, under, up, by, fore, forth, thorough* und *well* in Betracht.

in (oft schwer vom lateinischen in zu scheiden): Substantive: ínmate, ínland, íncome, índraught, ínlay, aber als Verb inláy ꝛc. Adjektive: ínly, ínward ꝛc.

after: Substantive: áfterbirth, áfterthought, áftercrop ꝛc.

on: Substantive: ónset, ónslaught.

off: Substantive: óffal, óffspring, óffscum, óffscouring.

over: Substantive: óverfal, óverlight, óverjoy, óvercharge,

óverbálance, auch óverreácher und óverrúler, troß der Verba overreách, overrúle. Adjektive: óvergreat, óverfrúitful; doch gewöhnlich mit dem Haupttone auf dem Grundworte: óverprómpt, óverlárge, óverbúsy, óverhásty, óvercrédulous ꝛc.; daher auch in den davon abgeleiteten Substantiven, wie óverquíetness.

out: Substantive: óutlaw, óutroad, óutgate, óutline, selbst óutgoing, óutpouring, auch óutrider (doch nicht im Sinn des Verb outríde). Adjektive: óutblown, óutborn, óutbound, aber outlándish.

under: Substantive: únderléaf, úndergrówth, úndercróft ꝛc., doch in mehrsylbigen öfter mit vorgerücktem Tone: únderfáculty, úndershériffry, úndertréasurer, selbst únderféllow. Adjektiv: únderbréd.

up: Substantive: úproar, úpshot, úpspring (doch natürlich upbráider, uphólder ꝛc. von upbráid, uphóld). Adjektiv: úpright.

by: Substantive: bý-end, bý-name, bý-púrpose; mit mehrsylbigen, meist romanischen Wörtern zusammengesetzt, jedoch oft auf dem Grundworte betont: bý-depéndence, bý-concérnment, bý-ínterest, bý-desígn.

fore: fórefoot, fórehand, fóresight (aber Adj. foresíghtful ꝛc., und viele Parasyntheta, wie forebóder, forewárning ꝛc.; doch auch forespúrrer ohne entsprechendes Zeitwort). Einige behalten betontes Grundwort, wie forenótice. Adjektive, meist mit Participialformen ohne entsprechendes Verb: fórecited, fórementioned, fórepossessed, fórehanded, doch auch forevóuched, forespént und forewórn ꝛc.

forth: wenig Substantive mit Verbalaccent: forthcóming, forthíssuing, dagegen fórthright (als Adv.).

thorough: Substantive: thórough-wax, thórough-wort, dagegen thórough-báse; Adjektive: thórough-bréd, aber auch thórough-líghted u. dgl. m.

well: Substantive: wélfare; doch in der Form well schwankend im Tone: well-wíller, well-wísher; dagegen wéll-being, und Adjektive mit Participform: wéll-born, wéll-bred, doch well-fávoured u. dgl. m.

Andere Zusammensetzungen nehmen die Adjektivform statt des Adverb vor dem Grundwort und fallen in das Bereich der Zusammensetzung von Nennwörtern.

ββ) Zeitwörter mit germanischen Partikeln sind außer mit den obengenannten tonlosen, nur zusammengesetzt mit: *in, over, out, under, up, fore, with* und *gain;* mit Ausnahme von **gain** haben alle den Ton auf dem Grundworte: inbréathe, inlóck (in ist vom lateinischen in häufig nicht zu scheiden), overáwe, overcárry; outáct, outpáce; underbéar, understánd; updráw, upgrów; foredó, forejúdge, aber fóreimágine; withdráw, withstánd; dagegen gáinsay, gáinstand, gáinstrive.

Parasyntheta folgen dem Accente der Nennwörter: óutlaw: to óutlaw; óutline: to óutline, fórward: to fórward.

2) von nicht germanischen Partikeln:

Hier kommen besonders die romanischen, d. h. die ursprünglich lateinischen, meist durch das Französische hindurchgegangenen Partikeln in Betracht, zu denen nachträglich besonders in Nennwörtern die griechischen, zum Theil ebenfalls durch das Lateinische und Französische gegangenen, eine Erwähnung verdienen.

αα) In den zusammengesetzten Nennwörtern kreuzen sich die Prinzipien der germanischen Betonung und der lateinischen (in der Berücksichtigung der offenen oder in der Position geschlossenen Penultima, selbst der Naturlänge des Vokales derselben), so wie der französischen, welche den Ton der letzten vollen Sylbe zueignet. Es versteht sich, daß diejenigen Endungen, welche den Accent nicht über eine bestimmte Sylbe in den einfachen Wörtern hinausgehen lassen, auch hier maaßgebend sind.

Die romanischen präpositionalen Partikeln folgen dem Gesetze der germanischen demnach vorzugsweise, wenn das Grundwort einsylbig auftritt, oder die letzte Sylbe eine flüchtige Kürze (wie in ble) ist, und haben den Ton auf der Partikel:

Substantive: índex, ínsect, ínstinct, édict, éffort, ábstract, ábsciss, ádvent, énsign, óffice, rélic, réfuge, préface, próverb, tréspass, cómfort, cóncord, cóllege, cóunsel; mit zweisylbigen Partikeln: ínterlude, ínterdict, ínterreign, ánteroom, ántetemple, círcumstance, súperflux, cóntradance, cóunterscarp; aber intróit.

Adjektive: ímplex, ínstant, ábsent, ábject, ádverse, áffable, próstrate, dístant, cónvex, cónstant; mit zweisylbigen Partikeln: círcumspect, súperfine.

Einsylbige Grundwörter haben aber auch oft den Ton, nicht blos wenn sie an französische erinnern, wie affaír, affrónt, degrée, defénce, desíre, deféat, retréat; adróit, oblíque ꝛc.; sondern viele bewahren, namentlich in der mit doppeltem Konsonanten geschlossenen Endsylbe, deren meist ursprünglichen Ton: vgl. Substantive: evént, excéss, abscéss, annéx, afféct, concént, deféct ꝛc.; mit mehrfachen Präfixen: ántepenúlt; Adjective: exémpt, adúlt, attént, abrúpt, occúlt, conjúnct, corrúpt ꝛc. und fallen oft mit gleichlautenden Verben zusammen, obwohl diese sonst die Betonung davon scheidet (s. unten). Bisweilen hält sich auch ursprünglich langer Vokal unter dem Tone, wie in den Adjektiven compléte, attríte, contríte, concíse, connáte, acúte, obtúse, abstrúse ꝛc.

Bei zweisylbigen Grundwörtern hat gemeinhin die Partikel bei vorletzter offener Sylbe den Ton: Substantive: éffigy, cómpany; rémora; ávenue, rétinue; ímplement, éxcrement; áccolent, íncident; réference, réticence; áffinage; áppetite; ábature; ássuetude; — circúmference ꝛc. Adjektive: éxpletive, ápposite; ímmanent, cómpetent; ássonant, córrugant; ádequate, áccurate; óbvious, ábsonous, dépilous; ábsolute; — intércalar, circúmfluent, circúmfluous ꝛc. Bei zweisylbigen Präfixen hält die Position in der drittletzten den Ton.

Position in der vorletzten Sylbe hemmt meist das Zurücktreten des Tones: Substantive: delínquent, appéllant, appréntice, depérdit, advénture, adoléscence ꝛc. Adjective: adnáscent, decúmbent, abúndant, reténtive, éxtramūndane, íntercōmmon, ínterfūlgent, ántemūndane. Auch der ursprünglich lange Vokal der vorletzten behält zuweilen den Ton: expónent, appárent, imprúdent, interlúcent, impánate (lat. pānis); doch wird öfter irrthümlich kurzer Vokal gelängt: affábrous (lat. affăber), complácent (lat. plăceo); circumjácent (lat. jăceo); selbst kurzer Vokal betont: concōlour (lat. concŏlor).

Doch wird auch Konsonantenposition öfter nicht beachtet: ántecúrsor, ántechápel, ántechámber, cónfessor, réncounter, íntellect (intel = inter).

Mehrsylbige Grundwörter lassen dem Präfix den Ton nach den Grundsätzen, welche für einfache Wörter gelten, wie cónditory, cónsistory, éxpletory, éxplicable, ápplicable ꝛc. Von Verben abgeleitete behalten den Verbalton, so weit dies möglich ist.

Unter den übrigen romanischen Partikeln sind die negativen *in* (un), *non, ne, bene, male, vice, bi, ambi, demi, semi* u. dgl. zu bemerken.

in (un) ist im Allgemeinen tonlos: immúnd, imprúdent, immatúre, incorréct, ignóble ꝛc. Betont ist es in ímpotent, ímpudent, índolent, ínnocent, ímpious, ínfinite, ínfidel, und den Substantiven ínfant, ínscience meist nach lateinischer Weise. Dagegen nimmt *non* gerne den Hauptton: nón-age, nón-claim, nónsense, — nón-aged; französisch betont sind nonchalánce, nonparéil. *ne* kann in Nennwörtern den Ton erhalten, z. B. négligent, négative. *bene* und *male* werden als integrirende Theile des Wortes behandelt, und nehmen den Ton mit Berücksichtigung der allgemeineren Gesetze: bénefit, bénedict, bénefice (aber benéficent, wie maléficent, malévolent, maléfic ꝛc.), málefice, máltalent; (in málecontent ist e stumm), mālefáctor. *vice* hat den Ton nur in víceroy und víscount c. derr. *bi, demi, semi* haben gerne den Ton, wie bífid, bígamy; démigod, démidévil, sémicircle, sémicólon ꝛc.; doch lassen sie ihn in Folge der Einwirkung der Position und Endung auf das Grundwort übergehen: bicórnous, bidéntal wegen der Position, biángulous, sémiánnular; doch auch biquádrate ꝛc. *ambi* u. a. kommen kaum in Betracht: ámbidéxter, ambíguous folgen bekannter Einwirkung.

Ursprünglich griechische Partikeln sind im Ganzen nach den für die romanischen geltenden Gesichtspunkten zu beurtheilen.

Einsylbige Grundwörter: éclogue, méthode, próem, próblem, sýmptom; mit zweisylbigem Präfix: épitaph, ánagramm, ápophthegm, métaphrase, périod; doch eclípse.

Zweisylbige Grundwörter: écstasy, prótasis, sýncope; mit zweisylbigem Präfix: anástrophe, antípathy, metábasis, hypótenuse. Der Accent geht nicht gerne über die drittletzte hin-

aus; doch bisweilen bei offenen Sylben nach dem Tone: ántinomy. Position wirkt in der vorletzten öfter: apóstle, metacárpal, metalépsis; doch wird sie auch vernachlässigt: párergy, ánecdote, ánalepsy. Ursprüngliche Länge der vorletzten hat den Ton in zweisylbigen und mehrsylbigen (s. oben über die Endungen éma, ésis und ósis): dioráma, anacolúthon.

Unter den nicht präpositionalen Partikeln, welche denselben Regeln folgen, ist aber das negative a (ἀ) zu bemerken, welches den Ton festzuhalten pflegt: ámazon, átimy, átheist und ăgaláxy, ătaráxy.

Präfixe wie *eu*, *dys* und *archi* werden entschieden als Bestimmungswörter empfunden und betont: éulogy, éupathy, éucharist, éuthanasy; dýsphony, dýsury, dýsentery, dýsorexy; árchitect, árchitrave rc.; obgleich Position in der vorletzten auch hier wirkt: eurίthmy, eupépsy, dysópsy. Das schon durch das Angelsächsische wie das Französische hindurchgegangene Präfix archi (arch, arche) ist dieser Einwirkung ebenfalls unterworfen: archángel, archbíshop; wird jedoch auch sonst tonlos: archdúke, archdéacon, archénemy, archipélago.

ββ) Bei Zeitwörtern macht sich vorherrschend das Bestreben geltend, das Grundwort zu betonen.

Dies stellt sich am Klarsten bei den einsylbigen Grundwörtern heraus: impél, illúde, abstérge, abhór, adórn, obtáin, recláim, perpénd, defénd, discérn, denýъ, seléct, transcénd. Selten wird bei einsylbigem Präfix davon abgewichen, wie in édit, rével (altfranz. reveler, lat. rebellare, im Unterschiede von revél = to draw back) und den mit ferre zusammengesetzten: díffer, óffer, próffer; pérjure, cónjure (im Unterschiede von conjúre), cónquer, tréspass. Der Regel folgen auch die französischen: achíeve, agíst mittellat. agistare, adgistare von franz. giste, gîte) u. a. Auch zweisylbige Präfixe belassen dem Grundworte gemeinhin den Ton, wie inter, intro, contra, super rc., welche sich mit dem Nebentone begnügen: intercéde, intercépt, intromít, cóntrapŏse, cóntradíct, cóuntermănd, súperădd, súpervēne; doch ziehen diese bisweilen den Hauptton auf sich, besonders ante und circum, doch auch andere: ántedate, ántepone (ausgenommen antecéde), círcumvént, círcumscríbe, auch super in súperpose, súperpraise, súpervive, inter in ínterlink und intérpret, contro in cŏntrovért u. a.

Die Hauptregel gilt auch für die mit mehrfachen Partikeln zusammengesetzten Verba: réapprŏve, rĕcollĕct und rĕcollĕct, récommĕnd, résurvĕy, préexíst, préconcĕive, préconcĕrt, déobstrŭct, décompŏse, dísembărk, dísannŭl, súperexălt, súperinspĕct rc. Ihr entziehen sich wenige, wie réconcile, récompense, récognize.

Hieher gehören solche Parasyntheta nicht, die, wenn auch in unveränderter Form, von Nennwörtern abgeleitet sind, wie círcuit, círcumstance; obgleich es bei manchen zweifelhaft bleibt, ob sie aus einem Nennworte oder einem schon davon abgelei-

teten romanischen Verb stammen, wie cómmerce (franz. Subst. commerce, Verb commercer) u. v. a. Sehr häufig ist aber die Betonung der Verba auf dem Grundwort der Betonung sonst gleichlautender Nennwörter auf dem Präfix entgegengesetzt, wie: impáct, impórt, impréss, insúlt; essáy, escórt; exíle, expórt, extráct, absént, abstráct, abjéct, affíx, accént; objéct; rebél, refúse, retáil, recórd, perfúme; presént, preságe, premíse, prefíx; protést, projéct; trajéct, transpórt; digést, discórd, detáil, desért, descánt; subjéct; compáct, compóst, compóund, complót; compréss; conféct, confíne, conflíct, convíct, convént, convóy, contést, contéxt, contráct, condíte, condúct, concért, concréte, consórt; colléague, colléct; auch mit mehrsylbigen Präfixen: interdíct, countermárch u. a.

Umgekehrt werden dem Genius der Sprache gemäß aus Verben entwickelte Substantive im Gegensatze zu denselben auf dem Präfixe betont, wie die Substantive íncrease, ássign, pérmit, próduce, tránsfer, súrvey, cónserve u. dgl. m.; während sonst Parasyntheta (namentlich mit weiteren Ableitungsendungen) ihrem zusammengesetzten Grundworte folgen.

Zweisylbige und mehrsylbige Grundwörter sind meist durch nachweisbare Bildungssylben weiter entwickelte Stämme. Zweisylbige lassen der Stammsylbe des Grundwortes den Ton: impéril, endánger, enrápture, exhíbit, extínguish, revísit, revómit, dismémber, disfúrnish, persevére (vgl. lat. persevēro) ꝛc. Die auf *esce* endigenden haben auf dieser Sylbe den Ton: effloresce, effervésce, acquiésce. Bei den zwei- und mehrsylbigen tritt aber bisweilen die Rücksicht auf die offene oder geschlossene Penultima hervor. So haben Verba auf *ate* bei offener vorletzter Sylbe den Ton auf der drittletzten, ob diese das Präfix ausmache oder nicht, jedoch bei der Position der Penultima auf dieser: déviate, récreate, ággregate, cónsecrate; expátriate, emásculate; dagegen deálbate, restágnate, averrúncate. Auch hier wird bisweilen die ursprüngliche Länge der offenen Penultima geachtet und betont: instáurate, impānate, delīrate, delībate, despūmate, súperfētate ꝛc. Verba auf *ute* folgen zum Theil diesem Principe: éxecute, prósecute; dagegen attríbute, contríbute. Verba auf *ize*, *ise* haben den Ton meist auf der Stammsylbe des Grundwortes: inthrónize, denátionalize, disórganize, imbástardize; doch lassen einige mit zweisylbigem Grundworte dem Präfix den Ton: éxorcize, ádvertise. Óccupy folgt den Kompositis mit fy, wie jústify ꝛc.

Nicht präpositionale Partikeln werden eben so behandelt: biséct, impáir (dagegen Adj. ímpair), ignóre, aber ínjure. Wörter wie diplómate sind Parasyntheta.

B) Vom Nebentone.

Die germanischen einfachen Wörter der englischen Sprache, welche meist nicht durch mehrfache Ableitungssylben erweitert werden, fassen ihre Sylbenzahl gewöhnlich unter einen Ton zusammen; auch die germanischen, meist aus einsylbigen Wörtern bestehenden Zusammensetzungen haben

neben einem Haupttone kaum einen hervortretenden Nebenton, wie éarthnut, éarlap, éagle-eyed. Ein solcher tritt zumeist in nicht germanischen, vielsylbigen, einfachen oder zusammengesetzten Wörtern klar hervor. Der englischen Aussprache widerstrebt die unmittelbare Aufeinanderfolge von Haupt- und Nebenton oder umgekehrt, wobei das Wort durch eine leichte Pause unterbrochen würde, weshalb eben zweisylbige Komposita ihren Nebenton fast ganz einbüßen. Dem Worte ámén, dessen beide Sylben man betont, legt man daher zwei nicht als Hoch- und Tiefton geschiedene Töne bei, wobei das Wort monoton wird. Der Nebenton ist vom Haupttone wenigstens durch eine gesenkte Sylbe geschieden.

Der Nebenton ist im vielsylbigen Worte natürlich und eine physiologische Nothwendigkeit; die Flüchtigkeit der populären Aussprache bringt aber bei einer Reihe von Sylben unbewußte Synkopirung der Vokale hervor, so daß in Wörtern wie nécessary, nécessarily, necéssitousness, cústomable, cústomarily, erróneousness, abbréviatory, chrístianize ꝛc. die entschiedene Heraushebung einer tieftonigen Sylbe minder nöthig erscheint.

Die edlere Sprache und der kunstgerechte oder rednerische Vortrag sind an Nebentönen reicher. Ihre Beobachtung ist die Aufgabe neuerer Grammatiker und Lexikographen geworden. Einzelnes ist hier natürlich auch konventionell.

Im Allgemeinen lassen sich folgende Grundsätze aufstellen:

1) Wenn eine Ableitungssylbe eines einfachen oder mit tonloser Partikel zusammengesetzten Wortes den Ton fordert, so tritt auf diese der Hauptton; der Nebenton fällt alsdann auf die ursprünglich betonte Stammsylbe, wenn diese mindestens durch eine Sylbe von jener getrennt ist: cánnonāde von cánnon, hálberdīer von hálberd, lápidātion von lápidate; élemēntal von élement; músculārity von múscular; sérpentārius von sérpent; — remémorātion von remémorate. Sie kann aber auch durch zwei Sylben von der tieftonigen geschieden sein: cáricatūre, remúnerabīlity, irrévocabīlity.

Liegt die Stammsylbe unmittelbar vor der Haupttonsylbe, so kann der Nebenton ein ihr vorangehendes Präfix treffen: énervātion, ádmirātion; wenn aber das Primitiv seinen Ton bereits auf eine Ableitungsform geworfen hatte, so tritt dann der Nebenton auf die eigentliche Stammsylbe zurück: élastīcity (von elástic), lámentātion (von lamént vgl. lámentable). Jedoch geht der Ton nicht eben über die vorangehende dritte Positionssylbe hinaus; daher iráscibīlity von iráscible. Im Allgemeinen können zwei Sylben vor dem Haupttone nicht ohne Nebenton bleiben.

2) Liegt der Hauptton auf der Stammsylbe des einfachen oder der Tonsylbe des mit betontem Präfix zusammengesetzten Wortes, so erhält eine mindestens durch eine Sylbe von derselben getrennte Ableitungssylbe den Nebenton, wenn nicht eine Reihe tonloser, vorzugsweise offener Sylben ein gleichmäßiges Hingleiten der Stämme gestattet, weshalb nur schärfer hervortretende Endungen eine Betonung fordern. Dahin gehören namentlich die Endungen áted, átor, átory, átrix, átive, áster, ócre und andere durch weitere Sylben beschwerte Wortausgänge: lāmelláted, cūspidáted, lānceoláted, ēmulátor, grātulátory, mēdiátrix, nūn-

cupátive, múltiplicátive, admínistrátive, médicáster, médiócre, óbsoléteness, ádvertíser, ádvertísing ꝛc.

3) Was die zusammengesetzten Wörter insbesondere betrifft, so tritt bei der englischen Zusammensetzung von Begriffswörtern der Tiefton nur da besonders hervor, wo das Grundwort oder das Bestimmungswort nicht einsylbig erscheint, obgleich die Schwere des Grundwortes besonders wirksam ist; daher: bárber-mónger, pénnywórth, hálfpennywórth, bárgemáster, pépperbóx, pépper-gíngerbread, cústomhóuse u. dgl. m.; dagegen allerdings auch hándkerchief und hándiwork, und manche andere Abschleifung des Tieftones. Zu bemerken ist auch, daß die Zusammensetzung eines mehrsylbigen Substantiv mit einer nachfolgenden Präposition der letzteren den Nebenton giebt, wie: hánger-ón.

Die mit betonten mehrsylbigen germanischen Präpositionen zusammengesetzten mehrsylbigen Nennwörter erhalten ebenfalls den Nebenton: áfteráges, únderwórker, óverbálance. Bei einsylbigem Grundworte neigt die Sprache ebenso zur Betonung desselben, doch nicht überall mit Entschiedenheit, wie in úndergrówth, óvermátch u. dgl.

In substantivirten Formen, wie húrly-búrly, títtle-táttle, wird der erste Theil der Zusammenfügung betont, doch zuweilen auch der zweite: línsey-wóolsey; wie in dem Adverb híggledy-píggledy.

Die fremdartigen Zusammensetzungen von Nennwörtern sind nach der Betonung der einfachen Wörter zu beurtheilen: vgl. pnéumatólogy, méteorólogy, bénefáctor, múriatíferous, plénilúnary; — bíbliománcy, áristocrát, ágricúlture, hómicídal.

Bei der Zusammensetzung von Partikeln mit Verben werden die Partikeln durch den Nebenton nach dem allgemeinen Gesetze vor dem Haupttone getroffen. Bei der Zusammensetzung mit mehrfachen Partikeln geht der Ton leicht auf die dritte Sylbe vor dem Haupttone zurück: súperexált, mísunderstánd; wie dies auch bei ähnlichen Nennwörtern der Fall ist: ínapprehénsible.

4) Mehr als ein Nebenton kommt in abgeleiteten Formen vor, denen doppelt betonte Formen zu Grunde liegen: dísaccómmodátion (dísaccómmodate), ímprescríptibílity (ímprescríptible).

Schließlich ist zu bemerken, daß rhetorische Gründe eine Abweichung von der gewöhnlichen Betonung hervorbringen können. Die Beziehung auf einen Gegensatz kann nämlich die Hervorhebung des Stammes statt der Endung fordern: pr*ó*babílity and pl*áu*sibílity (statt -ílity), oder der Endung statt des Stammes: debt*ór* and debt*ée* (statt débtor); oder des Präfixes statt des Grundwortes: We see that the Autobiography does not so much *mis*state as *under*state (Lewis); wobei auch dem einfachen Begriffe dessen Gegensatz mit einem betonten Präfixe gegenübergestellt sein kann: to use and *mis*use, to give and *fór*give ꝛc.

Verschiedenheit der Betonung wird im Englischen namentlich durch das Schwanken zwischen Haupt- und Nebenton im gemeinen Leben erzeugt. Bedeutendes Verdienst um die Feststellung des Worttones erwirbt sich die neuere Lexikographie. Der Unterschied zwischen altenglischer und neuenglischer Betonung liegt hauptsächlich in der Beschränkung der

französischen Betonung in der neueren Sprache. Doch finden sich auch andere Abweichungen; z. B. noch bei Spenser, Marlowe, B. Jonson und selbst Shakspeare öfter Betonungen der Partikeln be, for und mis, so wie einzelner lateinischer in Verben, wie con, pro, welche nicht mehr erlaubt sind; abgesehen von der Betonung mehrsylbiger Wörter, in denen zwischen der Betonung der Penultima und Antepenultima eine Verschiedenheit eingetreten ist. So noch bei Shakspeare charácter, Lúpercal statt chàracter, Lupércal rc.

II. Die Bestandtheile des Wortes nach ihrer Abstammung.

Wir haben es mit der Entstehung der gegenwärtigen Elemente des englischen Wortes vorzugsweise aus dem Angelsächsischen und Französischen zu thun. Es handelt sich um die Bewahrung oder Verwandlung der alten Lautzeichen, welche nur in beschränktem Maaße die alte Aussprache bewahren.

Der festere Bestandtheil in Schrift und Laut bleibt im Laufe der Zeit überall der Konsonant, wandelbarer ist der Vokal. Festeren Grundsätzen folgt die Behandlung des Vokales in der betonten als in der unbetonten Sylbe, zumal nach der Tonsylbe, anders vor derselben. In keiner Sprache ist das Lautsystem im Laufe der Zeit so sehr gestört als im Englischen, nirgend die Verstümmelung des Wortes bis zur Einsylbigkeit so weit gegangen. Gleichwohl ist die Lautfärbung des Englischen wesentlich angelsächsisch geblieben.

Entstehung der Vokale und Diphthongen.

Die ursprüngliche angelsächsische Vokalisation hat am meisten gelitten, weniger die altfranzösische, am wenigsten die der neueren aus dem Französischen und Lateinischen aufgenommenen Wörter, die wir nicht ausführlich zu erörtern haben, wenn auch die Aussprache oft die Tonfarbe des Vokales mehrfach verändert. Ursprüngliche Kürze und Länge werden verwischt, da die Konsonanz und die Stellung der Sylbe im Worte dafür meist maßgebend werden. Indessen ist ursprüngliche Vokallänge oft noch festgehalten und durch angehängtes oder erhaltenes stummes e angedeutet. Helle und dunkle Vokale werden in betonten Sylben im Ganzen auseinander gehalten, in tonlosen Sylben gehen sie leicht in einander über.

I entspricht

a) in betonter Sylbe als i-haltiger meist kurzer Laut vorzugsweise kurzem angels. **i** und **y**, bisweilen gebrochenem **eo** und **e**, aber auch hie und da langem angels. **í**, **ý**, **eó** und selbst **æ**.

angels. **i**: **in** (angels. **in**), **if** (**gif**), **it** (**hit**), **with** (**vid**), **ship** (**scip**); **give** (**gifan**), **liver** (**lifer**); **swim** (**svimman**), **win** (**vinnan**), **begin** (**beginnan**), **bid** (**biddan**), **spit** (**spittan**), **wit** (**witt**, **wit**); **inn** (**inn**, **in**), **will** (Subst. **ville**, Verb **villan**), **spill** (**spillan**), **thick** (**þicce**), **hilt** (**hilt**), **milk** (**miluc**, **milc**), **swing** (**svingan**), **wink** (**vincjan**), **bitch** (**bicce**), **fish** (**fisc**), **silver** (**siltor**, **seolfer**, **sylfer**).

angels. **y**: **thin** (**þynne**), **kin** (**cynn**), **sin** (**synn**), **trim** (**trymman**),

hip (hype, hyppe), knit (cnyttan), hill (hyll, hill), kiss (cyssan), filth (fyld), dint (dynt), little (lytel, litel), kitchen (cycene), listen (hlystan), sister (svyster, suster), stir (styrjan), gird (gyrdan), birth (byrd), thirst (þyrstan).

angelf. **eo** oft mit **i** wechselnd im Angelsächsischen: silk (seoloc, seolc), widow (veoduve).

angelf. **e** ebenfalls mit **i** und **y** wechselnd: brim (bremme, brymme), grin (grennjan), bring (brengan neben bringan), think (þencëan, þencan neben þyncëan, þyncan, dünken), smirk und smerk (Subst. smerc, Verb smercjan).

angelf. **i**: stiff (stif), rich (ric), nip (hnipan), withy (vidig), witness (vitness), wisdom (visdôm).

angelf. **ŷ**: wish (vŷscan), fist (fŷst), which (hvŷlic).

angelf. **eó**: sick (seóc, sióc, sŷc).

angelf. **æ**: whiffle (væflan, altnord. veifla), riddle (rædels).

Das Altenglische setzt hier oft e an die Stelle des aus kurzem **i** hervorgehenden Lautes, wie yeve (give), leve (live, angelf. libban, lifjan), seluer (silver) ꝛc.; dagegen statt des aus **y**, **ŷ** entstandenen **i** ein u: hull, gult, cussede (kissed), yfulled (filled, angelf. fyllan), wuche (which), fust, luþer (angelf. lyder) ꝛc.; statt i aber oft **y**: hym, ys, yt, tyn, mydde, brynge ꝛc.

Das Französische bot **i** in betonter Sylbe oft im Auslaute (**ie**); betontes **i** in ursprünglich französischen Wörtern erscheint meist erst im Neuenglischen betont. Hier steht i an der Stelle von franz. **i**, **e** und selbst **a** und **u**. Die Vokalisation ist oft lateinisch gemodelt.

altfranz. **i**: issue (altfranz. dasselbe), history (histoire, estoire), cinque (cinc, cinque), city (cite), pity (pite, pitie), vigour (vigor, vigur), mirror (mireor), dinner (digner, disner), river (riviere), vermilion (vgl. vermillir); so häufig in neueren Wörtern.

altfranz. **e** auch mit **i** wechselnd: chivalry (chevalerie), chimney (cheminee und chimenee), cinder (cendre), virtue (vertu), circle (cercle), lizard (neufranz. lézard), frigate (neufranz. frégate), abridge (abréger), skirmish (eskermir). Das Altenglische hat oft noch **e**: chevalerie, chevalrous, vertue ꝛc. Auf altfranz. *ei* weiset: print (preindre, priendre); auf *ai* mistresse, altengl. maystres (Rob. of Gloucester), mastres (Skelton).

altfranz. **a**: fringe (frange, mittellat. frigia, altengl. frenge), crimson (franz. cramoisi, ital. carmesino, cremisino).

altfranz. **u**: ribbon (franz. ruban), bittern (butor), wohl auch sirloin (surlonge) und sirname (sur-). Vgl. umgekehrt úmpire (eigentlich wohl impair) altengl. nounpere (Piers Plough.) vom altfranz. peer, pair, par. Provinziell wird u oft zu i, z. B. in Cheshire.

In tonloser Sylbe geht es zwar meist aus germanischem und französischem wie lateinischem i hervor, in Präfixen wie in Endungen, doch kommen hier Vertretungen mancher anderen dunklen, besonders romanischen Vokale vor, z. B. des *â*: Wicliffe, angelf. Viglâf. **i** steht neben **u** wie schon im Angelsächsischen in der Endung ing neben ung, engl. nur ing: ébbing (ebbung) ꝛc. und sonst: dévil, angelf. deóful, -ol, deófl, ostrich, franz. autruche; oft statt eines romanischen **e**: súmmit, altfranz.

som, sum, neufranz. sommet, rétinue, altengl. retenue; statt **ei** und **ai** (im Altfranzösischen oft i, e): vénison, altfranz. veneison, venison; chánfrin, franz. chanfrein; comparison, franz. comparaison; órison, altfranz. orison, -eson, -eison; benefit, altfranz. bienfait, -fet; statt **oi**: parish (paroisse); ánguish altfranz. angoisse und anguisse; statt **a**: húrricane, span. huracan; capárison, franz. caparaçon; statt **ou**: cártridge, franz. cartouche ꝛc.

b) Diphthongirendes **i**, dem Angelsächsischen im Laute fremd wie dem Englischen noch im XIV. Jahrhunderte (s. ei), im XVII. durch den Laut des französischen pain, main erläutert von J. Wallis, entsteht in betonter Sylbe zunächst aus angelsächsischem **i** und **ŷ**, dann aber auch aus **i** und **y**, namentlich vor gewissen angelsächsischen Konsonanten, *c*, *g*, *nd*, *ld*, *ht*, wie meist vor *gh*, *ght* (angels. *h* und *ht*) auch **eó**, **eá** und **eo**, **ea** in **i** (=ei) übertreten.

angels. **î**: time (tîma), wine (vîn), while (hvîl), wipe (vîpjan), wife (vîf), drive (drîfan), write (vrîtan), ride (rîdan), writhe (vrîđan), wise (vîs), ice (îs); like (lîc), iron (îren), idle (îdel), light (lîht auch leóht, lêht = levis), light (lîhtan = levare).

angels. **ŷ**: de-file (fŷlan), mire (mŷre = palus) und mire, pismire (mŷre, altnord. máur), fire (fŷr), hide (hŷd), bride (brŷd), hithe (hŷđ = portus), lice (plural. lŷs).

angels. **i**: unter Einwirkung von *c* und *g*: I (ic), Friday (Frigedäg), nine (nigon); vor *nd*: bind (bindan), find (findan), wind (vindan) aber nicht wind (vind = ventus) c. der.; grind (grindan), hind (hind = cerva), behind (hindan), blind (blind); dagegen hĭnder (hinderjan); vor *ld*: mild (mild), wild (vild), child (cild oder cîld) doch im Plur. chĭldren s. Aussprache; vor *ght*: sight (siht), right (riht), plight (Subst. plight, Verb plightan), dight (dihtan), Wight (Viht); — aber auch pīne (pinn, pin, doch lat. pīnus), ivy, angels. ifig, althochdeutsch epfi, ephi; und clīmb (climban, altengl. und schottisch climen).

angels. **y**: vor *nd*: mind (mynd), kind (cynd), nicht aber im Kompos. kindred; doch auch brine (bryne); vor *ht*, engl. ght: fright (fyrhtu), wight (viht, vuht), wright (wyrhta).

angels. **eó**, **eo**: file (feól), tithe (teóđa); vor *gh* und *ght*: thigh (þeóh), sigh (vgl. seófjan), light (leóht = lux), bright (beorht, bryht), fight (feohtan).

angels. **eá**, **ea**: nigh (neáh, nêh), high (heáh); might (meaht, miht), night (neaht, niht).

Hight gehört zu hâtan, hêht; das veraltete pight zu angels. pyccan, pycte. Vgl. altengl. Benedight (Chaucer).

Principlos ist die Verwendung des aus der romanischen, lateinischen und griechischen Sprache genommenen **i**: selten ist ursprüngliche Länge der Grund seiner Diphthongirung; seine Stellung im Worte allein entscheidet. Zu Grunde liegt jedoch gewöhnlich ein ursprüngliches **i**. Vgl. entîre, altfranz. entir, entier; requîre, altfranz. querre, quierre, quirre, altengl. requere (Chaucer), squîre, altfranz. escuier, esquier, altengl. squier; îvory (ivoire), prîmary, lîbrary ꝛc.; crîme, vîce; doch beruht **i** auch bisweilen auf **e**, **ai**: gīant, jaiant, neufranz. géant, altengl. geaunt (Maundev.), reprîsal, franz. représaille ꝛc., selbst auf altfranz. **u**: contrive (truver) s. *ie*. Aehnlich verhält

sich ī zu kymrischem u, welches dem französischen u fast gleichlautet, in kite, kymr. cûd, cût, angelſ. cita, cyta.

In tonloser Sylbe erhält sich bisweilen ursprünglich langes ī als ī, wie in féline (lat. felīnus), bóvine u. dgl., sonst wird auch hier der Diphthong durch die Stellung im Worte bedingt.

Ie in betonter Sylbe

a) mit dem ī-Laute in geschlossener Sylbe, in germanischen Wörtern, wird altengl. fast überall durch *e* gegeben statt:

angelſ. **eó**: lief (leóf), fiend (feónd, fiénd), thief (þeóf), priest (preóst); — friend (freónd, friénd) mit verändertem Laute; altengl. fend, frend.

angelſ. **i**: field (field, fëld), shield (scild, scëld), sieve (sife); altengl. feld, scheld.

angelſ. **é** (ŷ), **e** (y): believe (gelêfan, -lŷfan), wield (gevyldan, -veldan), altengl. leven, beleven, welden; auch **ī**: shriek, altnord. skrîkja.

altfranz. **ie** neben **e** liegt oft zu Grunde: cap-a-pie (piet, pie), niece, piece, grief, fief, brief, chief (altfranz. dasselbe), tierce (tiers, tierce), fierce (fier, [fiers]), cierge, bier (biere, bierre), cavalíer, arquebusíer &c., achieve (achever, achiever), besiege (assieger, asseger), grieve (grever, grief), pierce (percer, perchier), altengl. chevetaiu (chieftain), acheven, assegen, percen &c.

altfranz. **i**: liege (lige), frieze (frize), mien (mine).

altfranz. **u**: (neufranz. ou): retrieve (truver, trover, trouver), reprieve (repruver). Das Altenglische hat hier gemeiniglich e, wo das Neuenglische meist o wählt: preven, repreven, meven (altfranz. muevre, movoir), ameven, remeven, keveren (cover); so auch altschottisch. Der Diphthong ī (ei) ist oben in contríve aufgezeigt.

Viele ie sind als zwei Vokale hievon zu scheiden, sowohl in betonter als in tonloser Sylbe, wie in acquiesce &c.; Formen wie pitied, countries (mit verstummtem e) &c.; orient, alien u. dgl.

b) mit diphthongischem ī (ei) lautet ie in offener Stammsylbe, in germanischen Wörtern, unter Einfluß eines folgenden ursprünglichen c, g, anstatt:

angelſ. **i, eá, y** (g): lie (licgan, liggan, ligëan), vie (vigjan, viggan), hie (higjan), die auch dye (deágjan = tingere), (doch die = mori ist altnord. deyja zu divan); tie (têgean, tŷgan, schon angelſ. tŷan, tîan); sonst lauten Stämme dieser Art mit engl. ŷ (ŷe) aus. Auch entsteht ie durch Flexion aus ŷ: flies und so in romanischen Wörtern cries &c., auch in Ableitungen wie fiery (fire).

altfranz. **ie** wird diphthongirt in pie (pica); **i** in fie neben fy (vgl. altengl. fyen = to say fy!); **e** in die Plur. dies und dice, altengl. dis, dees, deys.

Als Verbreiterung eines angelsächsischen ê und französischen **e** (è) vor r sind zu fassen **ie** in brier und **ia** in friar, angelſ. brêr, bræ̂r, franz. frere, altengl. dasselbe. Sie sind zweisylbig geworden: vgl. fiery von fire.

Y steht in Wörtern germanischen, romanischen und lateinisch-griechischen Ursprungs, doch nur auslautend in germanischen.

a) als diphthongirend (ei) entsteht es aus:

angels. **i** und **ŷ**: mŷ (mîn), thŷ (þîn); mit folgendem g: stŷ (stîge = hara); whŷ (hvŷ, hvê, hû); skŷ, altnord. skŷ, vgl. angels. scuva, scûa = umbra.

angels. **eó** (g, h): flŷ (fleógan), flŷ (fleóge), shŷ (sceóh), slŷ (schwed. slug); frŷ (altnord. frió, fræ, altfranz. fraye).

angels. **i** und **y** unter Mitwirkung eines folgenden g: bŷ (big, bi, bë) tonlos be, altengl. be und bi, dry (drygge, drŷ); in buŷ, wo u unnütz steht, findet derselbe Vorgang statt (bycgan, altengl. buggen, byggen, bien).

In der Form **ye** kommt es aus **i, eá** (g) in rŷe (rige, ryge), dŷe (deág, deáh), altengl. Subst. deyer; vgl. Wye (lat. Vaga) in Wales.

altfranz. **i**, meist vor e, giebt ebenfalls ŷ: trŷ (trier), crŷ (crier), affŷ (affier), denŷ (denier), defŷ (defier), frŷ (frire, freir), applŷ (von plier, altfranz. appliquer), complŷ (com-plier), descrŷ (descrire), espŷ (espier).

altfranz. **e** (é), giebt in betonter Sylbe bisweilen ŷ: supplŷ neufranz. suppléer).

Ursprüngliches **y** (υ), durch das Lateinische und Französische hindurchgegangen, erhält meist durch seine Stellung den diphthongischen Laut, wie tŷrant, cŷpress, hŷdromel ꝛc. s. Aussprache.

In tonloser Sylbe gilt für die ursprünglichen **y** meist dasselbe. Die Wörter auf **i**: fy (fier) und ply (plier) haben den Diphthong immer; óccupŷ (occuper), próphesŷ ausnahmsweise.

b) Bei weitem am Häufigsten wird nicht ursprüngliches **y** zu tonlosem **ĭ** besonders in Endsylben. Es entsteht aus:

angels. **ig**: penny (penig, eig. pending), body (bodig), busy (bysig), rainy (rëgenig, rënig), twenty (tventig), bury (byrigan) ꝛc.; so auch lily (lilje, lilege), berry (berje, berige) ꝛc.; es wechselt auch mit ow: holy (hâlig) und hállow, s. *ow*, und entwickelt sich auch aus bloßem *g*: felly (felg) auch felloe, Cánterbury (Cantvaraburh, burg); so auch aus **ie**: only (ânlîc) ꝛc.

altfranz. **ie** und **e** (neufranz. é, ée) verwandeln sich im Neuenglischen in y; so in Verben auf **ier**: cárry, váry, stúdy, énvy, márry (carier, charier ꝛc.); in Substantiven auf **ie**: hóstelry, týranny, fáncy, chívalry ꝛc.; auch auf **i**: mércy (mercit, merci), énemy, jolly, wie auf **e** (é): píty, cíty, chárity ꝛc.; auf **ee**: ármy, jelly (gelée), duty (altengl. duetee); in den aus **aire, oire** durch Umstellung unter lateinischer Einwirkung entstandenen *ary, ory* ꝛc.: nécessary, víctory ꝛc. Einige dieser **y** entwickeln sich aus **ai, ei** (oi), wie véry (verai, altengl. veray, verray), bélfry (belefreit, belefroi). Das Altenglische hat häufig **ie** statt ig, ie u. s. w. hevie (héavy); a plashie ground (NOMENCLATOR 1585). The Cobler of Canterburie (1590). Fortie mark (CITY MATCH 1639. p. 14.); carien, studien; envie, hostelrie, che-

valrie, victorie ꝛc., gewöhnlich noch sec. XVI und XVII dictionarie, historie, phantasie, societie ꝛc.; statt e (é, ée) häufig ee: pitee, charitee, solempnitee; auch wohl bloßes e: cite, pite ꝛc.

In lateinisch-griechischen Wörtern ist ursprüngliches y oft, theils betontes, theils tonloses ĭ: tўranny, lўric ꝛc. Égўpt, análўsis ꝛc.

E theilt sich ungleich in den überwiegenden kurzen und den langen Laut. Zunächst

a) in betonter Sylbe entwickelt sich kurzes ĕ meist aus demselben Vokale und zeigt sich dadurch als der festeste Vokal der Grundsprachen des Englischen. Er entspringt aus

angelf. e und ê, mögen diese auf ursprüngliches a oder i verweisen: den (dene, denn), wen (venn), wren (vrenna), sell (sellan, syllan), step (steppan), neb (nebb), net (nett), bed (bedd), bench (benc), rest (rest, räst), merry (merh, mirig); well (vëla, vël), get (gëtan, gitan), melt (mëltan, miltan), seld, seldom (sëld, seldan): nest (nist, nëst), self (silf, sëlf, seolf), fennel (finul, fënol), pepper (pipor, peopor, pëpor), fetter (feotur, fëtor).

angelf. unverwandeltes i und y geben selten engl. e: desk neben dish (disc), sheriff (scirgerefa), welcome (vilcume, Verb vilcumjan); — elder (ylder), kernel (cyrnel), whelk (hvylca), fledge (flycge).

angelf. eo mit i wechselnd, in: herd (heord, hiord), seven (sëofon, siofun, syfun), Fredrick (Freođoric, freođo neben friđu), her (hire, heore).

angelf. a und â: pebble (pabol), gedehnt in where (hvar, hvär); egg (äg), elf (älf, elf, ylf), Alfred (Álfrêd), less (läs), altengl. ware (Rob. of Gloucester), lass; und ea: belch (bealcjan), stern (stearn), Berkshire (Bearrucscir); selbst â: emmet (âmæte, âmête). Altenglisch und dialektisch tritt oft e an die Stelle von a: esp, exle, extre (Lydgate) = axletree, edder ꝛc. s. A.

angelf. æ tritt hie und da in ĕ über: errand (ærende), erst (ærest); gedehnt in ere (ær), there (þær, þêr); were (værë, væron), ever (æfre), never (næfre, nêfor), wet (væt), let (lætan = sinere), wrest (vræstan), wrestle (vræstljan); altengl. arande, þare, wrastle, arst; selbst or statt ere; ye war, ware öfter bei Skelton.

angelf. é selten: reck (rêcan = curare), reckless (rêceleás), bless (blêtsjan, blêssjan).

angelf. eá in red (reád, reód), Edmund, Edgar, Edwin (Eádmund ꝛc.); dagegen Eadbert (Eádberht) und in der tonlosen Sylbe -less (leás = los).

angelf. eó: in devil (deóful), theft (þeófđ, þýfđ).

angelf. o und ô findet man durch e wiedergegeben in welkin (volcen) und Wednesdäy, (Vôdnesdäg), Wednesbury (Vôdnesbeorh), altengl. walkne.

Unter den französischen Bestandtheilen ist meist e mit Rücksicht auf seine Stelle im Worte Grund des kurzen ĕ, wie auch das e andrer Sprachen: altfranz. e: gem (gemme, doch angelf. gimm), repént (repentir), regrét (regreter), clef (dasselbe), err (errer), serf (dasselbe), clérgy (clergie), remémber (remembrer); auch in offener Sylbe: séveral (dasselbe), béverage (dasselbe), ténant (dasselbe), précious (precios, -us) ꝛc.

altfranz. a, welches vor dem Nasal auch im Altfranzösischen mit e wechselt: trench (trancher und trencher), merchant (marcheant), altengl. marchant, wie clerk und serjeant wenigstens in der Aussprache a annehmen.

altfranz. ei, ai, ie, welche ebenfalls mit e wechseln: vessel (vaissel, veissel, vessel), pledge (pleige, plege), secle (siecle, secle).

altfranz. i: cemetery (cimetiere), sketch (franz. esquisse), lemon (limon), level (ital. livello), Ex (lat. Isca) Fluß in Devonshire.

Selten tritt e an die Stelle von oi: perry, franz. poiré; oder u: ferret, franz. furet, zu lat. fur.

In der unbetonten Sylbe vor dem Tone entsteht e meist aus e; dagegen ist es nach der Tonsylbe als flüchtiges ĕ aus allen germanischen und romanischen Vokalen abgeschwächt. Beispiele sind überall anzutreffen, selbst abgesehen von dem organischen, verstummten e. So steht e statt angels. a, o, u: ánswer (andsvarjan), ráther (rađor), éarnest (eornost), fénnel (finul, -ol); schon das Angelsächsische geht mit dieser Abschwächung voran; vgl. angels. hungur, -or, -er, engl. húnger; angels. endlifum, -eofun, -efen (Dativ), engl. eléven u. s. w. Altfranz. i, ei, ai, ie, oi, a ꝛc. geben e: kénnel (chenil), gárret (garite), cóurtesan (courtisane), cóunsel (conseil, consel, consol), márvel (merveille, mervoile), míttens (mitaine), súdden (sudain), trável (travailler, traveiller), póitrel (poitrail), mánner (maniere); so mátter, ríver ꝛc. cóvet (covoiter, coveiter), hárness (harnas, harnois), mánger (mangeoire), Bénnet (Benoit), scárlet (escarlate), chállenge (chalónger, chalenger) ꝛc. Das Altenglische geht oft auf die alte Vokalisation zurück oder nähert sich ihr: hongur, lengur, betur (Rob. of Gloucester), conseil, merveillous, curteisie, sodayn, sodeyn (letzteres noch Skelton), Beneit.

b) als langes e mit dem i-Laute steht e im Neuenglischen meist in nicht germanischen Wörtern in offener Sylbe (s. Aussprache).

angels. e, ê hat in offener Sylbe zum Theil diesen Laut: hē, (hë), mē (më), wē (vë), yē (gë), ēven (ëfen), ēvil (yfel, eofel, ëfel und ëbul), mētre (mëter), fēver (fëfer, vgl. franz. fièvre), bēsom (bësma); ältere Schreibart ist hee, mee ꝛc., wie noch jetzt thee (þë), oft zur Unterscheidung des betonten und tonlosen Fürwortes.

auch angels. æ: ēve, ēven, ēvening (æfen), these (þâs, gen. þissa, altengl. this, thise); eá und ê: ēke (Konj. eác, êc, Subst. eáca, Verb êcëan, êcan): und eó: be (beón).

Wo sonst e in offener Sylbe gelängt erscheint, beruht es auf romanischem, lateinisch-griechischem e (auch ursprünglichem ae, oe), und bewahrt oder gewinnt seine Länge zum großen Theile durch seine Stellung im Worte: vgl. sevēre, scēne mit gēnius (gēnius), pēriod (pēriodus). Auf franz. ei, ai weiset demēsne auch demaine (demeine, demaine).

In unbetonter Sylbe neigt e überhaupt zum i-Laute, mehr in offener als geschlossener Sylbe; lat. e in der Endung es (lat. ēs) bewahrt die Länge: ambágēs.

Ee ist vorzugsweise Darstellung des gelängten e und theilt sich mit ea in den langen i-Laut. Im Altenglischen steht ee häufig statt

des jetzt gebräuchlichen ea: leef (leaf), heep (heap), heeth (heath), feet (feat), deen (dean) (PIERS. PLOUGHM.), wohl mit dem Laute ē, wie noch im XVII. Jahrhunderte. Ebenso steht aber auch einfaches e in offener Sylbe oder mit folgendem (stummen) e: meke (meek), sene (seen), quene (queen), whele (wheel), wepen (weep), seken (seek), kepen (keep), knelen (kneel), aber auch vor anderen konsonantisch anlautenden Sylben: fredom, und ben (been).

angelf. ê als umgelautetem ô entspricht es vorzugsweise: feel (fêlan), keel-(cêlan), seem, (sêman = judicare, vgl. sôm Subst.), green (grêne), queen (cvên), weep (vêpan), keep (cêpan), meet (mêtan), sweet (svête), speed (spêdan), feed (fêdan), sleeve (slêf, slŷf), geese (gês), teeth (têđ), seek (sêcan, soecan), beechen (bêcen); — sweep (zu svâpan vgl. niederdeutsch swöpe).

angelf. ê neben eá, gewöhnlich ea im Neuenglischen: need (neád, nêd, nŷd), leek (leác), reek (rêc, reác), cheek (ceáce, cêce), steep (steáp).

angelf. æ meist mit ê wechselnd: eel (æl), needle (nædl, nêdl), sleep, (slæpan, slapan), sheep (scæp, scêp), seed (sæd), weed (væd), leech (læce, lêce), speech (spæc), greedy (grædig, grêdig), seely (sælig).

angelf. eó häufig: bee (beó), flee (fleón, fleóhan) [vgl. be (beón)], tree (treó, trê), knee (kneó, kneóv) reel (hreól), wheel (hveól, hveovol), beer (beór), deer (deór, diór), steer (steóran, stióran, stŷran), steer (steór = taurus), deep (deóp), creep (creópan), seethe (seóđan, sióđan), freeze (freósan, frŷsan), fleece (fleós, flês, flŷs), beetle (bиótul, beótel, bêtel, bŷtel).

angelf. î: free (frî), three (þrî), scere (scîr und scære) und selbst angelf. i, ë, eo und u = goth. i: shire (scire), thee (þë) s. oben *e*, fee (feoh), see (sëon), week (vice, veoce, vuce), altengl. woke, wyke (ROB. OF GLOUCESTER). So steht keeve, neben kîve, angelf. cyf = cupa.

altfranz. e, besonders in offener Sylbe und wo es mit *ei*, *ai* und *oi* wechselt, ist öfter durch ee dargestellt: agree (agreer), degree (dass.), careen (neufranz. caréner), cheer (chere, chiere) neben chear, chånticléer (chantecler), peer (par, pair, per), peel (poiler, peiler, peler), altengl. secree (secreit, secroi); decree (decret), see (siez, se, sed) proceed, exceed, succeed neben recēde, precēde (proceder, succeder), discreet (discret), feeble (foible, neufranz. faible); so wird auch die französische Endung é (atus) dargestellt in abandonee u. a. Personennamen, ebenso in Sachnamen: rappee (rapé). Rücksicht auf lateinisches ē waltet oft daneben: beet (franz. bette, lat. bēta, althochdeutsch bioza, bieza), spleen (splēn) 2c.

Auch die französische Endung ier neben aire und ière in neueren Wörtern wird neben ier und er öfter durch eer dargestellt: pioneer, volunteer, career 2c.

altfranz. i wird ebenso im Neuenglischen öfter gegeben: genteel (gentil), altengl. gentile; veer (virer), lee (lie), esteem (estimer), redeem (se rédimer) 2c.

Einzeln stehen altfranz. oe, ue; neufranz. oeu: beef (boef, buef); altfranz. o: fleet (flote oder angelf. flota = navis?).

In tonloser Sylbe, wo es selten ist, beruht es auf franz. é (ée): cóuchee, lévee, jéttee, cóffee, commíttee.

Ei und ey scheinen bis zum XVII. Jahrhunderte nur den Laut eines langen ē gehabt zu haben, welcher noch jetzt der vorherrschende ist; das Altenglische setzt es oft statt des jetzt üblichen *ai*: feire (fair), seint (saint), pleyn (plain), heyre (hair), deys (dais), susteynen (sustain), pleyen (play), seyen (say); oft auch statt des jetzt diphthongirenden **i**: heigh (high), neigh (nigh), deyen (die).

Das in germanischen Wörtern seltene, inlautende **ei** entsteht in betonter Sylbe, meist vor einem folgenden g (h) aus:

angelf. **â** (æ): their (þâra, þæra); — either, neither (âhväđer, âvđer, âđer, doch vgl. auch æghväđer und nâhväđer), jetzt mit ī lautend.

angelf. **ea**: eight (eahta, ähta, ehta).

angelf. **eá**: height (heáhđo), neben hígh (heáh) ei lautend, und neighbour (neáhbûr) mit ē, neben nígh (neáh), und heifer (heáhfôre, heáfore, heáfre) mit kurzem ĕ.

angelf. **æ**: neigh (hnægan); und ë, i: weigh (vëgan), weight (viht). In sleight (zu slŷ, niederdeutsch slû, schwed. slug) herrscht wieder ei.

In ursprünglich französischen Wörtern steht es meist an Stelle des altfranzösischen, mit **ai** und **oi** wechselnden **ei**, theils mit dem e-Laute: vein (veine), deign (deigner, daigner, degner), reign (reigner, rainer 2c.), heir (hoir, heir), veil und vail (voile, veile), reins (rein, rain); theils mit dem i-Laute: seize (seisir, saisir), seine (dass. lat. sagēna), leizure (loisir, leisir), receive, perceive, deceive, conceive (rechoivre, rezoivre, perchoivre 2c. neben recever, receveir, recivoir 2c.), darum auch receipt, deceit, conceit; ceil, (sceiler, seeler = sigillare, figuris ornare, täfeln)

statt **eī** und **aī**: obeissance, heinous (haïnos) vgl. altengl. heyne.

für **e**: rein (resne, regne, neufranz. rêne); lat. **e**: inveigh (invehi). Inveigle (mit ī) soll aus ital. invogliare verderbt sein; vielleicht aus altfranz. avogler = aveugler.

In tonloser Sylbe entsteht ei aus franz. **ai, ei**: fóreign (forain) sóvereign (soverain), fórfeit (forfait), cóunterfeit, súrfeit.

Ey, jetzt gleichfalls zwischen ē und ī getheilt, ist in germanischen Wörtern ebenso selten; es entsteht in betonter Sylbe, in ursprünglich angelsächsischen Wörtern meist mit Erweichung von g zu i, aus:

angelf. **â** (æ): they, (þâ), wey und weigh (vâg, væg).

angelf. **æ**: whey (hvæg), greyhound (græghund, grêgh.); dagegen gray (græg); mit ī: key (cæg). Vgl. bey, türk. beg.

In eye (eáge) wird ey zu ei; eyeliad (œillade), eyelet (œillet) sind Umbildungen in die angelsächsische Form.

altfranz. **ei, oi** giebt ey: prey (preier, proier, praer = praedari), trey (trei, troi, trois), convey neben convoy (conveier, convoier); obey (obéir), purvey, survey (veoir, veeir, veer); auch **ai**: eyry und ærie (franz. airée).

In der tonlosen Sylbe entspricht es angelf. **ë** (g): Rámsey (Rammesêge), Ánglesey (Anglesêg). **i** (g): hóney (hunig); vgl. bárley (kymr. barllys), altengl. barly (Maund.); häufiger altfranz. **ei, oi**: móney (monoie, moneie), tóurney (tournoi, tornei), lámprey (lamproie, angelf.

lamprede); láckey gehört zu laquais, altfranz. auch laquet; ábbey (altfranz. abbaye); und altfranz. ee (neufranz. ée): álley (allée), gálley (galée, altfranz. galie), válley (valee), jóurney (jornee, jurnee), chímney (cheminee, chimenee), cáusey (chaussée); auch e (é): attórney (atorne, mlat. aturnatus); selten altfranz. ie: Túrkey, sonst y. Formen wie moneie, valeie sind dem Altenglischen noch geläufig.

Ea, noch im XVII. Jahrhunderte den Laut des langen ē im Unterschiede von ĕ in geschlossener Sylbe (meat und mĕt) (J. Wallis), jetzt meist langes ī und daneben kurzes ĕ ohne durchgeführtes Princip darstellend, und obwohl hauptsächlich auf angels. eá beruhend, wird im Altenglischen meist durch e in ursprünglich germanischen und romanischen Wörtern gegeben: eche, shefe, ete, clene, weke, heren, beren, dede (dead), bever, reme (realm), reson, seson, grese, egle ꝛc.; so wie auch durch *ee*: see (sea), neuengl. noch affear und affeer, aread und areed, wie bēdle und beadle. Dagegen tritt es sec. XVI und XVII häufig an die Stelle des langen und kurzen englischen e (ē und ĕ), wo es später wieder aufgegeben ist. Es vertritt in betonter Sylbe:

angels. **eá** als ī: flea (fleá), beam (beám), bean (beán), year (geár, gêr), leap (hleápan), leaf (leáf), leave (leáf = permissio), bereave (bereáfjan), beat (beátan), east (eást), beacon (beácen); — als ĕ: deaf (deáf), threat (þreátjan), lead (leád), death (deáđ); — als ē: great (greát).

angels. **æ** als ī: sea (sæ und sêo), lean (læne), mean neben moan (mænan), heal (hælan), fear (fær), bleat (blætan), mead (mæd = pratum), sheath (scæđ, sceâđ, scâđ), tease (tæsan), each (ælc), teach (tæcan), geason (gæsen), heathen (hæđen); — als ĕ: dread (dræd), thread (þræd), breath (bræđ), health (hælđ), weapon (væpen, vêpen), cleanse (clænsjan), early (ærlice).

angels. **ê** als ī: wheal auch weal und wale, Eiterblase (hvêle = putredo), leave (lêfan, lŷfan = permittere), hear (hêran, hŷran), read (rêdan), weary (vêrig, vœrig); — als a: hearken (hêrcnjan, hŷrcnjan).

angels. **î** als ī: cleave (clifan), kleben; wreathe neben writhe (vriđan).

angels. **eó** als ī: dear (deóre, diór, dŷre), cleave (cleófan, clûfan) dreary (dreórig); — als ĕ: breast (breóst).

angels. **â** als ī: pea (pâva), altengl. po, poo, bei Skelton noch pōhen; weak (vâc); als ĕ: sweat (svât), ready (von râd).

Nicht ungewöhnlich ist sein Eintreten für kurze Vokale, wie:

angels. **e** als ī: meat (mete, mett), leak (hlece = rimosus), wean (venjan), heave (hebban); — als ĕ: heavy (hefig), gelängt in swear (sverjan), wear (verjan).

angels. **ĕ, ea, i** und **y** als ī: meal (mëlu, meolo, melo), steal (stëlan), shear (scëran), spear (spëre, spëore, spiore), smear (Subst. smëru, Verb smërvjan, smërjan), eat (ëtan), knead (cnëdan), mead (mëdu = mulsum), leak (altnord. lëca = stillare, angels. leccan = irrigare), wreak (vrëcan), lease (lësan = colligere), beaver (bëfer, bëber, beofer); seal (sëolh, sëol, siol, syl=phoca), lean (hlinjan, hleonjan), beaker (altnord. bikar, mittellat. bicarium), seal (sigel), beadle (bydel); als ĕ: tread (trëdan), weather (vëder), féather (fiđer, feóđer, fëđer), earl (eorl, ërl), earnest (eornost),

earth (eorđe), learn (leornjan, liornjan), quern (cveorn, cvyrn), heaven (heofon); als gelängtes ē: bear (bëra), bear (bëran, beoran), pear (përu), tear (tëran), break (brĕcan); als a: heart (heorte), hearth (heorđ).

angelſ. ea auch ā als ī: ear (äher, ear), beard (beard); als ĕ: pearl (pärl, pearl), earn (earnjan), meadow (meadu, mädu); als a: bearn veraltet, neben bairn, barn (bearn).

altfranz. ai, oi neben ei und e werden sehr häufig ea meist als ī: clear (clair, cleir, cler), eagle (aigle), eager (aigre, eigre, egre), feat (fait), defeat, treat (traiter, vgl. angelſ. trahtjan. treahtigëan), plead (plaider), plea (plait von plaiz, ples), peace (paix, pais, pes), grease (graisse, gresse), lease (laissier, leisseir, lessier), please (plaisir, pleisir, plesir), appease (apaisier), treaty (traite), reason (raison, reson), season (saison, seison, seson), feasible, veraltet faisible; pea (pois, peis? vgl. angelſ. pisa, piosa), mean (moien, meien), dean (doyen), increase, decrease (croistre, creistre, crestre); ſo auch aï: treason (traïson); — als ĕ: peasant (païsant), wie pheasant (faisan), altengl. fesaunt (Piers Ploughman)

altfranz. e (neufranz. é, è, ê, e) als ī: zeal (zèle), demean (demener = to behave), appeal (apeler, Subſt. apel, apiel), reveal (reveler), congeal (geler), conceal (celer), repeat (neufranz. répéter), cream (cresme), beast (beste), feast (feste), preach (precher, preescher), peach (neufranz. pêche, angelſ. përsuc), breach (breche), impeach (empescher, empeescher), cease (cesser), decease (deces, dechies), tea (thé, ital. tè) beak (bec, gael. beic), feature (faiture); auch ie = e: arrears, arrearage (arier, ariere) altengl. arrerage; — als ĕ: search (cercher, cherchier), measure (mesure), treasure (tresor), leaven (levain).

altfranz. i als ī: beagle, Windhund (bigle), league (ligue), peak (pic, pique); *i* neben *e*: treague (trive, treve, ital. tregua) (Spenser); als ĕ: treachery (tricherie, trecerie).

altfranz. a als ī: glean (glaner, auch glener), dialektiſch glent = gleaned; appear (apparoir, appareir), altengl. apparence (Chaucer), apparancy (Gower); — als ĕ: jealous (jalous und engelus), altengl. Subſt. jallowes.

altfranz. ea iſt erhalten als ĕ in: realm (realme, reaume), doch altengl. auch resme (Maund.), reme (Piers Ploughman).

In creature iſt ëa als ī zuſammengezogen, wie in deacon ïa (diaconus, doch ſchon angelſ. diacon, deacon).

Selten iſt ea in tonloſer Sylbe, wie aus angelſ. é, ī (g): Ánglesea neben Anglesey (Angleség), Chélsea (Ceólesig); oder franz. *e*: cólleague; oder urſprünglichem ea: guínea entſtanden.

Eo mit ſeinen verſchiedenen Lauten ſteht nicht in germaniſchen Wörtern; nur yeoman, altengl. yeman (man pl. men) iſt entſchieden angelſ. Subſtantiv. Nach Grimm iſt ye, yeo die Vorſylbe ge (contubernalis, minister); nach Anderen ye, yeo = young; vielleicht zu angelſ. geám = cura, attentio gehörig, angelſ. gŷmend = gubernator, gleichſam geámmann. Das Altengliſche hat das Verb yemen = to govern, to take care of und das Subſtantiv yeme (angelſ. Verb gêman, gŷman = custodire, curare). Ob hierher auch das dialektiſche gemman = nobleman gehört?

Sonst ist eo nur in romanischen Wörtern vorhanden, oft ist jedoch e nach einem Guttural Zeichen der dentalen Aussprache; vgl. dungeon (donjon, doignon), puncheon (poinçon); oder es bildet ursprünglich mit folgendem Vokale eine Doppelsylbe (píteous). Es entsteht aus **eo** in Theobald (Tibald, Tybalt), ital. Teobaldo = Dietbold; aus **eu** (ue) in people altengl. peple (pople, pueple), jeopardy (jeu parti), altengl. juperti (Wright Dame Siriz sec. XIII), jeupertys (Gower); **ieu**: feoff (fieu, Verb fiever, fiefer), feod neben feud weisen auf feudum, vgl. neufranz. féodal.

Eu kommt ebenfalls nur in romanischen und lateinisch-griechischen Wörtern vor, ausgenommen in eugh neben yew (angelf. eóv), gewöhnlich aus ursprünglichem **eu**: Europe, eunuch, zeugma, eunomy ꝛc., auch deuce, Daus (doi, deus); ob aber auch deuce (= devil), wozu man vgl. niederdeutsch düker, deukert? Feud, Fehde, angelf. fæhð, fægð, altfranz. faide beruht auf Verwechselung mit feudum, wie sich umgekehrt mittellat. faidium statt feudum findet. In tonloser Sylbe steht öfter eu in der französischen Endung eur: grandeur ꝛc.

Ew, als diphthongirenden iú, selten ō, wechselt öfter mit û (iú), wie in askew, askue; clew, clue, fewmet, fumet; fewel, fuel ꝛc. und beruht besonders auf:

angelf. **eóv**: brew (breóvan), chew (ceóvan), crew = multitudo (creóv? altnord. krû), die Präterita grew (greóv), blew (bleóv), knew (kneóv), threw (þreóv), crew (creóv); dialektisch noch mew (meóv), sew (seóv); = ō: strew neben strow (strevjan, streávjan, streóvjan, goth. straujan); **eóg**: tew = materials (teóg); **iv**: steward (stîgeveard, stîveard).

angelf. **eov, iv**: ewe (eovu, eov, eavu, eav), new (nive, niove, neove), spew (speovjan), yew (eov, iv), lew, lau, (hleovjan = calescere), clew (clive, vgl. niederdeutsch klûgen); früher hewe, jetzt hue = color (hiv, hiov, heov); = ō: sew (sivjan, seovjan = suere).

angelf. **eáv**: few (feáve), dew (deáv), thew (Spenser) (þeáv = mos), shrew, mouse (screáva), hew (heávan); flew entsteht aus fleáh, flugon, altengl. flaugh, fley.

angelf. **âv, æv, ôv** (ôg, ôh): rew früher neben row (râv, vgl. stäfræv, stäfrôv), früheres Präteritum snew (snâv), mew Möwe, (mâv?, mæv), lewd (læved, lâved, lêvd); drew (drôg, drôgon), slew (slôh, slôgon), altengl. drogh, drough, drow; slogh ꝛc.

Angelf. **av, ev** erscheinen als ew in: shew neben show mit ō (scavjan, sceavjan, scevjan) und in tonloser Sylbe in sínew (sineve). Aus **f** und **b** geht w hervor in: newt neben eft (efete, eft), altengl. ewt, evet, und Shréwsbury (Scrobbesburh). **Ug** giebt ew im altenglischen Hew statt Hugh (althochdeutsch Hugo, angelf. hyge = mens) vgl. neuengl. féverfew = febrifuge.

In ursprünglich romanischen Wörtern steht ew öfter auch in tonloser Sylbe, überall mit dem Laute iú; in betonter und tonloser Sylbe entsteht es aus u mit vorangehendem oder folgendem e, i oder aus bloßem u (ou).

altfranz. **eu, ieu**: fewel neben fuel (feu, fu, fou, vgl. Subst. fouee), pewter (peutre, mittellat. pestrum, peutrum), sew früher neben sue (sevre,

seure =suivre), altengl. suwen; oft tonlos: cúrfew (couvre feu), cúrlew (courlious, corlieu, mittellat. corlivus), nephew (neveu, angelſ. nëfa), hebrew (hebreu), altengl. ebreu (Maund.), Mátthew (Matthieu); so Barthólomew Ándrew ꝛc. nachgebildet; vgl. altengl. maisondewe (maison dieu). Mew entspricht unserem miauen, aber mewl deutet auf franz. miauler. ev, iv wirkt wie iu: eschew (eschiver, escheveir, vgl. angelſ. sceóh, scheu), altengl. eschive und eschue.

altfranz. ui wirkt in pew-(pui, poi = podium), tewel, (tuiel = tuyau); so entstand auch Jew (juis, juif, vgl. angelſ. Judêas), altengl. jewerie (Chaucer), altfranz. juierie, juerie.

altfranz. u (ue) auch ou: mew (Subst. mue, Verb muer), fewmet neben fumet (fumette), altengl. remewe und remue, salewe und salue, jewise (juise); — jewel (juel, joiel, joel), altengl. jowe!es (Chaucer), Lewis (Louis). stew Subst. und stew Verb gehören wohl zunächst zu altfranz. estuve, bain, neufranz. étuver = stöfen; — venew (Shakspeare) und veney, Gang im Fechten (venue), view, ínterview (veue).

Die ältere Sprache bietet noch mehrfache ew, wie z. B. statt eg: flewme = phlegm.

A, dessen Laut insbesondere unter dem Einflusse der Konsonanz steht (s. Aussprache), hat sich in ă, å, ā und ē gespalten, geht in germanischen Wörtern besonders auf kurzen a-Laut (angelſ. a, ä und ea) zurück und entlehnt im Wesentlichen seine Tonfarbe dem angelsächsischen ä, durch dessen Dehnung der ē-Laut entstanden scheint, während der angelsächsische a-Laut gelängt, besonders vor verstummtem l und lautem r, erscheint. Allerdings zeigt sich im Altenglischen wie in Dialekten oft e statt neuengl. a, besonders aber vor r meist da, wo der Vokal nicht auf a oder ä, sondern auf ea, eo, e beruht: derk, yerde, merk, sterre (star), ferre, ferthing, kerven (carve), sterten, hereberwe; auch in romanischen Wörtern: gerlond (garland), merveillous, persone (parson) ꝛc. Der theilweise Uebergang in den å-Laut muß frühe stattgefunden haben, da die Verwechselung von a mit o nicht nur im Altenglischen wie in den Dialekten um sich gegriffen hat (mony, lond, hond, strond, brond, stont [standeth], dysemol), sondern schon im Angelsächsischen besonders vor m und n eintrat, wie in grom, homm, gomen [game], monig, monn, vonn, sond, ongel ꝛc. (s. oben). In betonter Sylbe entsteht a aus:

angelſ. a als ă: ham (hamm), man (mann), lap (lapjan), crab (crabba), have (habban, häbban), ass (assa), ashes (asce), lamb (dass.), land (dass.), ankle (ancleov), apple (appel, äpl), cast (altnord. kasta), cag (altnord. kaggi); als å: kurz in wan (vann = pallidus), lang in alder (alor, alr); als ē: lame (lam), bane (bana), ape (apa), late (late, lätë), make (macjan); ware (varu), stare (starjan).

angelſ. ä als ă: can (cann), Alfred (Älfrêd), sap (säp), happy (häpp), at (ät), glad (gläd), mass (mässe), axe (äx, eax), waggon (vägen); — als å: water (väter), small (smäl, smal, smeal); — als ā: path (päð, pað), father (fäder); — als ē: acre (äcer), acorn (äcern), grave (gräf).

angelſ. ea als ă: shall (sceal), mallow (mealva), fallow (fealu = flavus), mat (meatte), marrow (mearh), slack (sleac, släc), wax (veaxan), flax (fleax); — als å: all (eall, eal, al), fall (feallan), wall (veall, vall),

gall (gealla), hall (healla), halt (healtjan); kurz in warm (vearm), warp (vearp); — als ā: salve (sealf), half (healf, half); arm (earm), dark (dearc, deorc), spark (spearca), starve (stearvjan), hard (heärd), harp (hearpe); — als ē: ale (ealu), dare (dearr), chafer (ceafor), gate (geat, gat).

Die kurzen angelſ. e, ë, eo ſind öfter, namentlich vor folgendem r, in a übergegangen; e als ă: mantle (mentel), trap (treppe); Thames (Temese, doch auch Tämese), mare (merihe, mere), share (scerjan, scirjan); als ā: mar (merran), marsh (mersc), tar (terjan, tirjan = vexare), Harwich (Herevîc), harbour (hereberge); ë als ă: thrash neben thresh (þrës-can), tatter (tëter), tar (tëru, teoru); als å: swallow (svëlgan, svilgan); als ē: thane (þëgen, þên), scrape (scrëpan, screopan); eo als ă: am (eom); als ā: far (feorr), star (steorra), barm (beorma, bearma), farm (feorm, fearm), fart (feort), hart (heorut, heort) [dagegen Hertford = Heorutford], dwarf (þveorg), carve (ceorfan), bark (beorcan); Darwent (Deorvent, Därenta).

Selten haben lange Vokale, wie â, æ und ê und der Diphthong eó, sich in a verwandelt; a als ă: ask (âscjan), dastard (zu dâstrjan); als ē: thrave (þrâv = manipulus), mate (altnord. mâti = sodalis), any (ânig, ænig), altengl. eny; æ als ă: mad (ge-mæd, goth. ga-meids = gebrechlich), fat (fæted zuſammengezogen fætt), last (læstan), blast (blæst), ladder (hlædder), bladder (blædre, blëdre, blæddre); als å: thrall (þræl, þrâl, þreâl); als ē: blaze (blæse); ê als ă: bramble (brêmbel), fadge (ge-fêgan = conjungere, vgl. altengl. alle in fageyng (Towneley Myst.) = altogether); als ē: waste (vêstan, vgl. lat. vastare); eó als ā: darling neben dearling (deórling, dŷrling), farthing (feórđung, altengl. ferthing); auch als ă in lad (leód, altengl. leode (Piers Ploughm.), altſchott. laid). Endlich findet ſich auch eá in ă verwandelt: chapman, chapwoman (ceápmann).

Außer dem franzöſiſchen a, ſo wie dem a in ſpäter aufgenommenen lateiniſch-griechiſchen Wörtern, verwandeln ſich e, beſonders vor r, ai und au in betonter Sylbe in a, jedoch ſelten, außer vor r, als ā.

altfranz. a, welches vor dem n ſich meiſt in au umgewandelt hatte, aber häufig im Neuengliſchen auch dort wieder in a zurückgeht (ſ. au), iſt ſehr gewöhnlich erhalten; als ă: dam (dame), damsel (damisele), damage (damage, damaige), dance (danser, dancer), abandon (abandonner), manage (von manage, manaige = mansionaticum), manner (maniere), balance (dass.), talent (dass.), tarry (tarier), marry (marier), travel (travailler, traveiller), pass (passer) ꝛc.; — als ā vor einfachem r: marble (marbre), alarm (a l'arme); — als ē ſehr gewöhnlich in offener Sylbe: rage, race, table, nacre (nacaire, neufranz. nacre), cage, agent, nature, mason (maçon), danger (dangier), chaste (dass.) ꝛc.

altfranz. e wird a, beſonders vor *m*, *n*, vor denen es auch im Altfranzöſiſchen ſich oft in a verwandelte, und *r*, als ă: example, sample (exemple, essample), ambush (embuscher), enamel (von émail, mittellat. smaltum), channel (chenau, chenal), pansy (pensee, altengl. paunce (Spenser), frantic (frenetique, vgl. frenzy, altengl. frenetike), janty (gentil); cratch (crebe, creche); — als å: war (guerre, werre), altengl. werre, quarrel (querele); — als ā: márvel (merveille), parson (persone), partridge (per-

tris), parsley (persil), altengl. perselee, parrot (perroquet = Pierrot?), tarnish (ternir, althochdeutsch tarnjan), varnish (vernir), garner (grenier, gernier), varvels (vervelle).

altfranz. **ai**, mit ei, e und a wechselnd, giebt ă in vanquish (vaincre, veincre, vencre), sally (saillir, salir), cash (caisse, casse), master (maïstre), altengl. maister.

altfranz. **au**, meist mit *al* auch *aul* wechselnd, wobei das Englische öfter al, aul oder au erhalten hat, als *ă*: savage (salvage, sauvage), salmon (saumon), haequeton (auqueton, neufranz. hoqueton); — meist als **ē**: safe (salf, sauf), save (salver, sauver, saver), chafe (chaufer, caufer), sage (sauge, lat. salvia, vgl. angelſ. salvige), mavis (mauvis, span. malvis); mit erhaltenem l meist als *å*: altar (alter, altel, autel), false (fals, faus), falcon (falcon, faucon), caldron (chaudron), (neben vault, assault); — doch auch als **ā**: balm (balme, basme) neben bâlsam, und hance, enhance (enhalcer, enhaucier) mit Uebertritt von l in n; siehe übrigens *au*.

Selten ist a in betonter Sylbe aus anderen Vokalen entstanden, wie aus i in garland (guirlande, doch prov. garlanda), altengl. gerlond.

In tonloser Sylbe findet sich zwar vor dem Tone meist ursprüngliches **a**, doch ist namentlich altfranzösisches **e**, wie schon bisweilen im Altfranzösischen selbst, in ă übergegangen, wie in: anóint (enoindre), assáy (essaier, asaier), astónish (estoner), assárt (essarter), affráy (esfreer, effreer, effreier), altengl. aspíe, astáblishe, astáte 2c.; auch **o**: abéisance neben obeisance, rigadóon (rigodon), platóon (peloton). Nach der Tonsylbe, besonders in der tonlosen Endsylbe, steht *a* oft an Stelle von **e** und **i**, in angelsächsischen wie in anderen Wörtern: érrand (ærende, ærynde), thóusand (þûsend) 2c.; namentlich in der Endung ar: líar (altengl. liere), béggar (altengl. beggere), s. Ableitung; — mánacle (manicle), sáusage (saucisse), Fáston (villa Faustini); statt **o**: húsband (hûsbonde), sýcamore (sycomore) 2c.; auch findet sich al statt au erhalten: hérald (altfranz. heralt, heraut, mittellat. heraldus, altengl. heraud). Verwechselungen von a und o, wie von a und e sind überhaupt in tonlosen Sylben früher oft vorgekommen. Vgl. T. Mommsen, Shakspeare's Romeo und Julia 1859 p. 32 ff.

Ai und **ay** theilen sich öfter mit *ei* und *ey* in das Gebiet derselben ursprünglichen Laute, jedoch mit dem Uebergewichte des ai und ay in betonten Sylben. Im Altenglischen weicht ai öfter dem ei: wey, seyl (sail), streit, seint, feith, ordeinen, atteinen, mainteinen, feinen, preien, werreien, queintise (quaintness) 2c. Daneben finden sich ee, e: slee, sle (slay) sede, ysed, sustenen 2c.

Ai entsteht in betonter Sylbe inlautend nur selten aus einfachen angelſ. Vokalen, wie aus:

angelſ. **â**: bait (bât = esca, Verb bâtjan, altnord. beita), swain (svân, althochdeutsch swein), hail (hâl = heil) neben whole, raip (râp) neben rope, vgl. niederdeutsch rêp = Reif; raise (râsjan).

angelſ. **æ**: hair (hær) = crinis, bait auch bate = to attack (bætan, althochdeutsch beizjan = incitare, fraenare).

gewöhnlich mit Erweichung eines dem Vokal folgendem g, aus:

angelſ. **äg**: main (mägen), maiden (mägden, mæden, mâden), nail (nägel), brain (brägen, bragen, bregen), fain (fägen, fagen), fair (fäger),

wain (vägen, vägn, væn), **tail** (tägel), **snail** (snägel, snæl, snegel), **gain** (gägn, gegn, gên), **hail** (hagal, hägel).

angelſ. **eg, ĕg**: ail (egljan, nach Boſw. agljan wie gothiſch), again (ongegn, âgên), twain (tvegen), laid (legede, lêde), rain (rëgen, rên), sail (sëgel), braid, upbraid (brëgdan, upgebrëgdan), said [partic.] (sägd, sæd); **eh**: drain (drehnigëan, drênigëan).

angelſ. **æg**: ſelten inlautend, öfter auslautend als ay: stairs (stæger).

Aus altfranzöſiſchen Vokalen geht ſehr häufig ai hervor, ſo aus:

altfranz. **a**, welches bisweilen ſchon mit ai, ei wechſelt: avail, prevail (valoir, valeir), explain (vgl. aplanior, aplagnier von plain), exclaim, reclaim, proclaim (clamer, claimer, cleimer); vgl. cairn, kymriſch carn.

Altfranz. **ai, ei, oi**, von denen *ei* mit den beiden anderen zu wechſeln pflegt, geben inlautendes ai: air (air, eire), aid (aider, eider), aigret und egret (aigrette), arraign (araisnier, aragnier), bail (bailler, bailier, baller), retail (retailler), flail (flael, flaial), frail (fraile, fragile), caitiff (caitif, chaitif, chetif), gaiter (zu altfranz. gaitreux, lumpig, neufranz. guêtre), grain (graine), saint (saint, seint).

attain (ateindre, ataindre), restrain (restreindre, restraindre), refrain (freindre, fraindre), disdain (desdeigner, desdegner, desdaigner), paint (peint), faint (feint, faint), taint (teint, taint), praise (Subſt. preis, pris, Verb preisier, proisier, prisier), impair (empirer, empeirer von pejor), despair (von desperer, vgl. 1. Perſ. Präſ. espeir, espoir), faith (feid, foit, fei, foi). — pain (poine, peine, paine), fair (foire, feire, fere = forum), quaint (cointe = comptus), acquaint (acointer = adcognitare).

Altfranz. **e** hat in einer Reihe von Wörtern ai erzeugt: abstain, obtain, maintain, retain, pertain, contain, entertain (von tenir), ordain (ordener, ordoner) vgl. altengl. ordeynen (ROB. OF GLOUCESTER), it was ordyned (MAUND.) ordeigne (PIERS PLOUGHMAN).

Die Erweichung eines g nach a zu i iſt auch im Altfranzöſiſchen anzutreffen, wie in einigen der unter ai angeführten Beiſpiele; auch ſonſt wird nach a das durch Umſtellung von ni entſtandene jn, gn als in gefaßt: Spain (Espagne = Hispania). Das Altfranzöſiſche verwandelt oft ani in aign; das Engliſche hat bisweilen dieſe Form erhalten: campaign (campaigne, champaigne); auch ſtehen dort agn, aign und ain neben einander, wo das Engliſche ain, beſonders in tonloſer Sylbe, wählt: móuntain (montaigne, montagne, muntaine), bárgain (bargaigne, bargagne, bargaine, vgl. mittellat. barcaniare).

In tonloſer Sylbe iſt ai meiſt aus altfranzöſiſchem ai erhalten: fóuntain, cháplain, chíeftain (chevetaine), cértain ꝛc.; hie und da iſt es aus ei, i entſtanden: vérvain (verveine), curtain (courtine).

Ay, meiſt gleichen Urſprungs mit ai, wechſelt im Inlaut bisweilen mit ai: váivode und wáywode, und öfter mit aw: altengl. daw und day (Tag), law und lay (Geſetz), noch neuengl. haw und hay (Hecke), crawfish und crayfish (Bachkrebs). Es entſteht aus:

angelſ. **â**: aye = ever (â ſtatt âv).

angelſ. **æ**: wayward (væwärdlice = proterve).

angelf. **æg**: may (mäg), day (däg), hay (häg = septum); slay (slahan, slagan, contrah. slean, slân).

angelf. **eg, êg**: lay (lecgan), say (secgan), altengl. leggen, seggen, play (Subst. plëga, Verb plëgjan), way (vëg), sway (svëgjan); **êg** in hay (hêg zu heávan, Heu), bewray (vrêgëan, vrêgan, altengl. bewrey, bewrie).

altangelf. **æg**: clay (clæg), gray neben grey (græg, grêg, grig), blay (blæge = gobio).

altfranz. **ai, ei, oi**: bay (bai = badius), bay (abaier = aboyer), bay (baie, Bucht), lay (lai = laicus), lay (lais, Lied, kymr. llais), ray (rais, rai = radius), ray (raie, lat. raja), pay (paier, paer), jay (gai, jai, geai) und gay (dasselbe), stay = bleiben (steir, esteir, ester = stare), und = to prop (étayer), fay davon fairy, eigentlich abstrakt (fae, feie, fee, Dauph. faye = fata), delay (delai von delaier), decay (von caer, keir, cair, cheoir &c.), betray (von traïr, trahir, vgl. altschottisch betrais, altengl. betraised = deceived), mayor (maire, maior, major); — pray (preier, proier, prier), ray, array (roi, rei, rai; arroi, arrei, arrai), display (von pleier, ploier, plier), allay und alloy, legiren, (aloier, aleier zu loi).

altfranz. **ag** ist in tonloser Sylbe zu ay geworden in fórray (forragier = piller).

Au wechselt nicht selten mit *aw*, wie es ihm in der Aussprache gleich steht, vgl. aukward und awkward, bauble und bawble, waul und wawl, maukin, mawkin und malkin, haulser, halser und hawser, sie haben aber zum Theil verschiedenen Ursprung.

In germanischen Wörtern bietet die betonte Sylbe au hauptsächlich, obwohl überhaupt selten, wo es vor gh (angelf. h) steht, wobei verschiedene ursprüngliche Vokale vorkommen:

angelf. **ea**: laugh (hleahhan, hlihhan), altengl. noch lihe, lighe (Rob. of Gloucester), laughter (hleahtor), im veralteten raught von reach (reahte, reaht neben rehte, reht), straught von stretch (strehte, streht oder streahte, streaht), siehe Verb. **æ**: taught (tæhte, tæht); **o**: daughter (dohtor); **ô**: draught (drôht); **av** mit gleicher Wirkung: aught und naught neben ought, nought (âviht, âuht; nâviht, nâuht).

Aus **ag** ist au in Maudlin = Magdalen, vgl. altengl. Maudeleyne, entstanden; das veraltete dwaule weiset auf angelf. dvoljan = errare, delirare.

Einfaches **a** giebt *au* in haul neben hale (altnord. hala, niederdeutsch hâlen, franz. haler).

altfranz. **au** erhält sich meist mit verdunkeltem Laute (â), wie auch lat. griech. au (siehe Aussprache): automn, august, audience, auspice, Gaul (Gaule), sausage (saucisse), gauge (altwallon. gauger, neufranz. jauger), jaundice (jaunisse), causey (chaussée), applaud &c. Die Formen al, aul, au werden zum Theil mit au gegeben: hauberk (halberc, haubert &c.), auburn (aubour = alburnum) auch alburn; dagegen fault (falte, faute) fawt (Skelton), und gewöhnlich falcon, falchion (fauchon von falx), vault (volte, voute, vaute), alnage Ellenmaaß (von alne, aune), auch aulnage und auln = ell. Auch für das germanische balk (altnord. bâlkr) wird zuweilen bauk und baulk geschrieben; maul und mall entspricht altfranz. maule, lat. malleus.

altfranz. **a**, namentlich vor n, giebt au mit dem Laute ā (ä): aunte (ante = amita), maunch und manche (manche), launch (lancer, lanchier), paunch (pance, panche), vaunt (vanter), avaunt! (avant), daunt (danter = domitare), staunch und stanch (estancher), haunt (hanter), haunch (hanche), gauntlet (gantelet), chaunt neben chant (chanter). es wird an bisweilen gleich gestellt: maund (mendier). Die neuere Sprache giebt allmälig diese au auf und führt a zurück. Das Altenglische hat in betonter und unbetonter Sylbe noch häufig au statt des neuenglischen a: dauncen (vgl. dauncing [RANDOLPH's Poems 1643 p. 105]), chaungen, grаunten, straunge, geaunt (gíant), braunched, Launcelot, Flaundres, Chaunteclere, auncestrie; servaunt, tyraunt, ordinaunce, vengeaunce, substaunce 2c.

Angelf. Wörter werden selten davon ergriffen, wie maund, Korb, (mand, mond), askaunt, askaunce neben askant, askance (s. Adverb.). Dialektisch ist dies noch häufiger.

Auch bloßes **a** giebt bisweilen au: gauze (gaze); altengl. öfter, wie auvis (Lydgate), aumail (enamel) u. a.

Aw erscheint in germanischen Wörtern meist mit Verwandlung eines auslautenden g, h, v in w, und ist überhaupt in romanischen Wörtern selten. Es entsteht aus:

angelf. **ag**: maw (maga), law (lagu, lag, lah), draw neben drag (dragan), dawn (zu dagan), saw (sage), gnaw (gnagan), haw, hawthorn (haga neben häg und hagaþorn, hägþorn); awn, Achel (angelf. egl weiset auf althochdeutsch ah, agana, schwed. agn).

angelf. **eg**: awe, Verb overáwe (ege, Verb egjan, gothisch agjan).

angelf. **eah**: saw (seah). Vgl. Mawmet, altfranz. Mahom, Mahommet.

angelf. **av**, **eáv**, **âv**: thaw (þavan), straw (strav), claw (clavu, contrah. clâ), awl (avul, âl); raw (hreáv) raw neben rew (râv). So entsteht auch launder aus franz. lavandière.

Auch **f** und **b** erweichen sich zu w: hawk (hafuc), drawl (altnord. drafa, drafla, dän. drave, drævle); crawfish auch crayfish entspricht dem crabfish, mag aber unter Einwirkung des franz. écrevisse stehen, wie es im Norden Englands dialektisch crevis heißt. Chaw weiset auf angelf. ceáfl = faux, woneben geáfl und geágl stehn; jetzt gewöhnlich jaw, welches sich mit altfranz. joe, neufranz. joue gemischt haben mag. Scrawl steht neben scrabble, und crawl entspricht dem niederdeutschen krabbeln, krawweln = kriechen, und daneben kraulen. Awk, awkward entspricht dem althochd. abuh = perversus, mittelhochd. ebech, goth. ibuks, altengl. aquarde (SKELTON).

angelf. **á**, **eá** bringen aw hervor in: yawn (gânjan), woneben wieder jawn vorkommt, spawl (spâtl, Verb spâtljan), gawk (geác, altnord. gaukr), vgl. altengl. goky = gawky. Ueberhaupt scheint **a** sich so bisweilen, besonders vor l, zu verdunkeln: brawl (niederdeutsch brallen, dän. bralle), to bralle (SKELTON 1, 131.), altengl. yawl = to yell (SPENSER) (altnord. gala = cantare, angelf. galan), wrawl (dän. vraale), bawl (vgl. niederdeutsch ballern = schlagen, daß es schallt, knallen). Auch tritt aw an Stelle von **al**: hawm, haum, haulm, helm und hame (angelf. healm, halm), hawse und halse, hawser und halser (hals, heals?); chawdron erinnert an niederdeutsch kaldûnen, dän. kallun = Kaldaune. Vgl. chawduen = chaldron, eine Art Sauce, in Reliq. Antiq. I. p. 88. Dialektisch, z. B. in

Shropshire, verwandelt sich l vielfach in w. Vor n ist aw aus a entstanden in pawn (altnord. pantr, altfranz. pan), tawny (zu franz. tan, Lohe, vgl. mittellat. tanare). In hawk, hawker ist ebenfalls a zu aw geworden (hochdeutsch hökern, höker, niederdeutsch hâkern, hâk z. B. lichthâk rc.).

Auf keltische Formen deuten paw (kymr. pawen, altfranz. poe, poie), bawd = a pimp (kymr. bawlyd von baw = sluttish, filthy), lawn (kymr. lawnt, lawnd, armorik. lann, franz. lande von german. land).

Altfranzösisches eo giebt zuweilen aw: pawn neben peon (peon, neufranz. pion, lat. pedo), fawn = young deer (feon, faon) davon fawn = to bring forth a fawn (feoner, faoner), doch nicht in fawn wedeln, liebkosen (angels. fagenjan, fägnjan, fahnjan = exultare).

In lawn ist franz. linon zusammengezogen.

O in betonter Sylbe, als kurzer und langer Vokal mehrfach gefärbt, hat im Neuenglischen ein engeres Gebiet als im Altenglischen (s. a), wo es nicht blos häufig an die Stelle von a trat, sondern auch statt des neuenglischen oa noch öfter seine Stelle hatte, wie in brode, brod (broad), othe (oath) rc. Noch jetzt schwankt die Sprache zwischen doate und dote, cloak und cloke, loath und loth u. e. a. Da, wo es gegenwärtig statt angels. eó, eá, eo, y eintritt, wird es im Altenglischen häufig durch e ersetzt, wie lesen, lese noch sec. XVI. (Jack Jugler p. 9, Skelton I. 131). (lose), ches, chees (chose), shet (shot), clef, cleef (clove, cleft), hefe (veraltet hove = heaved), werk (work), swerd (sword), werse (worse) rc. Schwankungen zwischen o und u sind im Neuenglischen nicht selten: encomber und encumber, bombast und bumbast, bombard und bumbard, clock und cluck; das Altenglische ersetzte oft das heutige u durch o (s. u). In den Präteriten auf angelsächsisches ä hat das Altenglische a erhalten. Die Lautfärbungen des o als englisch ŏ, ŭ, â und ō stehen schon im Wesentlichen im XVII. Jahrhunderte fest.

angels. **o** giebt kurzes und langes, verschieden gefärbtes o; kurz als englisches ŏ erscheint es z. B. in drop (dropjan, drupjan), hop (hoppan), lot (hlot), shot (scoten), sod, sodden (soden), god (god), knot (cnotta), body (bodig), moth (modđe), oft, often (oft), clock (cloccjan), lock (Subst. loc, Verb lucjan, locjan), ox (oxa), fox (fox), otter (otor), follow (folgjan), hollow (hol, schwed. holig), morrow (morgen, morn), borrow (borgjan); als gelängtes ŏ (å): for (for), storm (storm), horn (horn), thorn (þorn), bord (bord), organ (organ), horse (hors), born und borne (boren), torn (toren), shorn (scoren) rc.; selten als ŭ: word (vord), oven (ofen); öfter als ō: over (ofer), open (open), smoke (Subst. smoca, Verb smocjan), toll (toll), colt (colt), gold (gold), folk (folc), stolen (stolen), broken (brocen).

angels. **u** vorzugsweise als ŭ: some (sum), come (cuman, cviman), ton (tunne), son (sunu), London (Lunden), honey (hunig), love (lufjan), above (bufan), tongue (tunge), monk (munuc, monec), borough (buruh), worm (vurm, vyrm), wonder (vundor): bisweilen als deutsches kurzes u: gom (guma = homo), wolf (vulf); selten als englisches ŏ: clock (clucge, Glocke).

angels. **eo, i, y,** welche zum Theil auf u zurückweisen, zum Theil auch in o (u) übergehen, meist nach w, als engl. ŭ: work (veorc, vërc), wort (vyrt, virt = herba), worth (Subst. veorđ, vyrđ, vurđ), worse, worst (Adj. vyrsa, vyrsest; Adverb virs. vyrs; vyrst), world (veorold, vorold,

vorld, viaruld): — als gelängtes ŏ (å): sword (sveord, svurd, svord). In woman erscheint i als kurzes u (vîfman, vimman, vimmann, vemmann), dessen Mehrzahl kurzes i erhalten hat. Lang ō hat die Zusammenziehung wo'n't (wo'nt) = will not.

angels. a (â, ea), welches vorzugsweise vor m und n schon im Angelsächsischen mit o vertauscht ward, ist o geworden als englisches *ŭ* oder *ŏ*, meist vor ng; als *ŭ* in among (âmang), monger (mangere), auch won (vann), quoth (cväđ); als *ŏ* in from (fram, from), long (lang, long), wrong (vrang, vrong), song (sang, song), strong (strang, strong), got (geat), trod (träd), poppy (papig, popig = papaver); als gelängtes *ŏ* (å) vor r: bore (bär), tore (tär), shore (scär); als langes *ō* vor *ld:* old (ald, eald), bold, (bald, beald, bold), fold (feald), told (tealde; teald), sold (sealde; seald), hold (healdan), cold (ceald, cald), (schottisch und nordengl. auld, bauld, cauld, hauld 2c.), wie in stole (stäl), broke (bräc) und clover (cläfer); vor *mb:* in comb (camb, comb); dagegen als ū in womb (vamb, vomb). Angelsächsisches sva, sic; svâ, ut, giebt sō; *av* (au) wirkt in cōle (cavl, caul, ceável).

angels. ô ist als o lang geblieben vor r: ore (ôr, ôra, ôre), whore (hôre); als ū in do (dôn), sonst verkürzt zu *ŭ:* other (ôđer, goth. anþar), mother (môdor), brother (brôđor), month (mônađ), monday (mônandäg), don (gedôn), glove (glôf); bisweilen als *ŏ:* rod (rôd), soft (sôfte, sêfte), blossom (blôstma, blôsma), foster (fôsterjan); als kurzes deutsches u in bosom (bôsum, bôsm); to neben too ist angelsächsisches tô.

angels. eó ist als ŏ in moss (meós, altnord. mosi), anzutreffen und gelängt im veralteten frory (freórig), mit dem ū-Laute in lose (leósan).

angels. â, welches sonst in oa übergeht, hat sich oft in langes ō verwandelt: home (hâm), only (ânlic, ænlic), bone (bân), drone (drân, dræn), stone (stân), whole (hâl), holy (hâleg), more, most (mâra, mæra; mæst), lore (lâr), sore (Adj. sâr, Adv. sâre), rope (râp), grope (grâpjan), stroke (strâcjan), spoke (spâca); und in den erhaltenen Präterita mit angelsächsischem â, drove, throve, wrote, smote, rode, strode, rose, abode (drâf, þrâf, vrât 2c.); both (bâ, altnord. bâđir), ghost (gâst, gæst); auch go (gangan, gân). Verkürzung zu ŏ findet statt in one, none (ân, nân), shone (scân), cloth und to clothe (clâđ, clâđjan), hot (hât) und dem alterthümlichen wot (vât = scit); in tonloser Sylbe: wédlock (vedlâc = pignus foederis); gelängt in wroth (vrâđ = iratus, neben vræđ = ira). Als ū erscheint â unter Einwirkung eines vorangehenden w in two (tvâ); als englisch a in lord (hlâford), wo ao den Laut hervorzubringen scheint; not mit ŏ ist aus nought, naught (ne-â-viht, nâuht, nôht, nâht, nât) verkürzt. Nördliche Dialekte, wie das Schottische, erhalten oft a und daneben ai (wie für oa): bane, haly, bainy (bony), hail (whole), mast, maist (most) 2c.

angels. eá stellt sich im Neuenglischen als langes ō in den Präteriten: chose, froze, clove neben cleft (ceás, freás, cleáf) dar, früher auch in crope (crept), rofe (reáf = fīdit), shofe (sceáf = trusit); als *ŏ* noch in sod (seáđ) = seethed, und shot (sceát), in tonloser Sylbe auch in hémlock (hemleác = cicuta).

angels. û entspricht dem englischen ŭ in dove (dufe, altnord. dûfa), wie in tonloser Sylbe in Wílton (Viltûn), Northámpton (Norđhamtûn) 2c.

In romanischen, wie in später aufgenommenen lateinischen und griechischen Wörtern entspricht o in **betonter** Sylbe gewöhnlich einem

o, wenn man nämlich für die aus dem Französischen aufgenommenen Wörter auf das Altfranzösische zurückgeht, wo sich ursprüngliches o, u, au, eu meist als o neben u und ou zeigt, während das Neufranzösische o, ou, eu und au scheidet. Quantität und Tonfärbung dieses englischen o hängt, wie bei den anderen nicht germanischen Vokalen, meist von Einflüssen ab, welche den zu Grunde liegenden Formen fremd sind.

altfranz. o (neufranz. o) erscheint als englisch ŏ in: nombril, solemn, folly (vgl. folier, foloier), forest (dasselbe), astonish (estóner), honour (honor, hounour), orison (oreison, orison), opulent, offer (offeire, offrer, offrir), office, coffin (cofin), lozenger (losangier, losengeor); selten ŭ; covet (coveiter, cuveiter), covin (covine, couvaine), money (moneie); gelängt als ŏ (å): form (forme, fourme, furme), port, porche, corse, corpse (cors, corpse), morsel (morsel, moreel), pork (porc), sorcerer (sorcier) 2c.; als ō: odour (odor, odour), glorious (glorios, glorious), sole (sole = solea), sojourn (sojorner, sejorner) 2c.; host (ost, host), noble 2c. Uebrigens geht o auch in ou über.

altfranz. o neben u, ou (neufranz. ou) zum Theil als englisches ŭ: colour (color, -ur, -our), plover (Verb plovoir, pluver, plouvoir), govern (governer, guverner), cover, recover (covrir, cuvrir, couvrir), covey (Verb cover, cuver, couver), dozen (dozaine); als englisches ŏ: forage (Verb forrer, forragier, fourragier, fouragier), novel (novel, nuvel), sovereign (soverain, suverain), bottle (botte, boute, boutille), cost (coster, couster); gelängt in: torment (tormenter), fork (forche, forque, fourche, doch schon angels. forc); als langes ō: condole (doloir, douloir), overt, overture (overt, ovrir), trover (zu trover, truver), roll (roler, roeler, neufranz. rouler), dazu control (= contrerôle, contrôle); als ū: in move, prove, approve, improve, reprove (movoir, meuvre, mouvoir, prover, pruver, prouver); das Altenglische hat hier e und ee: meven, meeven, preven, appreven 2c., vgl. oben *ie*. Dies o findet sich auch als u und ou im Englischen, wie es im Französischen schwankt.

altfranz. o (neufranz. au) aus ursprünglichem au, av hervorgegangen, als ŏ: impoverish (povre), ostrich (ostruce, ostruche), gelängt in restore (restorer); vgl. oben cōle, angels. cavl, caul.

altfranz. o (neufranz. eu) selten: pōplar (poplier = peuplier, Pappel).

Andere Vokale liegen in einzelnen Wörtern zu Grunde, wie das neufranz. eui, oui vor l: fōliage (feuillage), patrōl; aus e entsteht o in dōlphin, altengl. delfyn (wohl unter Einwirkung des französischen dauphin); aus a in pōpe (doch auch angels. papdôm); cŏmrade (camarade), cŏffee (café), corporal (caporal) u. dgl. m.

In tonloser Sylbe halten sich romanische Präfixe mit o gewöhnlich; die Sylben nach dem Tone in germanischen und anderen Wörtern haben o mehrfach aus anderen Vokalen entwickelt. So ist namentlich angelsächsisches e vor m und n häufig in o übergegangen: fáthom (fadem), iron (iren), béacon (beácen, beácn), wággon (vägen, vägn), ácorn (äcern, acirn); wie dieses o auch leicht vor Nasalen eingeschoben wird: réckon (recnan), altengl. recken (s. Erweiterung des Wortes); über die Verwandlung von angelsächsischen a, eá, û in o s. oben. u in búllock (bulluca) 2c.; ô: kíngdom (cyningdôm) 2c.

In romanischen Wörtern stellt sich außer o (u, ou) auch oi (ei, e) öfter als o dar: mánor (manoir, -eir, -er), sonst findet sich schon alt-

franz. or neben oir: rázor (rasor, rasoir), mírror (mireor). Die Endungen or und our stehen im Neuenglischen neben einander, vgl. emperor (empereor, empereour) s. ou. Oefter geht or (ior) aus er (ier) durch Angleichung, wegen der Bedeutung, hervor, z. B. in wárrior (guerrier), báchelor (bacheler, bachelier), selbst vísor (visière); beide mischen sich schon im Altfranzösischen vgl. cóunsellor (conseiller und conseilleor). Auch on findet sich statt en: súrgeon (surgien), ébon, ébony (ébène); in cushion erscheint franz. coussin, altengl. quishin (Chaucer).

Oo, im Altenglischen auch durch o vertreten: sone = soon, sothe = sooth, rote = root, toke, tok = took, shoke, shok = shook rc., dient in angelsächsischen Wörtern besonders zur Darstellung des angelsächsischen ô. So findet man noch neuengl. behoof, behoove und daneben behove geschrieben (behôf, behôfjan).

Die Aussprache als ū, welches in einzelnen Fällen gekürzt ist, ist im XVII. Jahrhunderte allgemein anerkannt. Da oo im Altenglischen auch mit oa wie mit o wechselt, scheint es lange den o-Laut bewahrt zu haben.

angels. **ó**, auch wo es nicht althochdeutschem uo entspricht, erscheint als langes ū: too (tô), broom (brôm = brâm), gloom (glôm), doom (dôm), moon (môna = mâna), noon (nôn, lat. nona), pool (pôl), moor (môr), hoop (hôp), hoof (hôf), root (rôt), mood (môd), food (fôda), tooth (tôđ); bisweilen als kurzes ŭ: look (lôcjan), hook (hôc) u. a. auf k; wie in foot (fôt) und soot (sôt), wood (vôd) = mad, good (gôd), hood (hôd); und als engl. ŭ: in blood (blôd) und flood (flôd). Vor r entsteht gelängtes ō in floor (flôr).

angels. **ú** wird ū in room (rûm), vgl. auch booty altnord. býti, mittelhochdeutsch bûten; kurzes ŭ in: brook = endure, bear (brûcan = uti, frui).

angels. **o** und **u** erscheinen als langes ū in soon (sona, suna), swoon (âsvunan = animo deficere, jedoch verdächtige Form), stoop (stupjan), als kurzes ŭ: cook (coc, lat. coquus), wood (vudu = vidu, Holz), wool (vull); als gelängtes ō in door (dur, dor, dyr).

angels. **eó** erscheint als oo = ū in choose (ceósan) und shoot (sceótan), altengl. chesen, scheten, niederdeutsch kesen, scheten, während andere eó jetzt in ea und ee übergehen: cleave (cleófan, clûfan), freeze (freósan), seethe (seóđan).

angels. **eá**, **é** entsprechen *oo* in loose (Adj. leás zum Verb lêsan, lýsan), smooth (smêđe und smœđe, kymr. mwydh, daneben smæđe = laevis, mollis).

Dialektisch (auf der Insel Thanet) findet sich woor und wore, Tang, schott. und nordengl. wair, ware, angels. vâr.

altfranz. **o**, **u** (neufranz. o, ou, au, eu) giebt bisweilen auch langes *oo*: boot (zu altfranz. botte, boute), fool (fol, fous, doch altnord. fôl), troop (trope, trupe), poop (neufranz. poupe), proof (prove, neufranz. preuve, vgl. angels. prôfjan), poor (povre, poure, povere, neufranz. pauvre), altengl. poore und povere neben einander (Piers Ploughm. p. 216).

In neueren Wörtern ist die Endung **on** oft in betontes *oon* (ū) verwandelt: **monsóon**, **poltróon**, **pantalóon**, **cartóon**, **gallóon**, **salóon**,

spontóon u. v. a. (monson, monçon, poltron, pantalon, carton, galon, salon, esponton).

In tonloser Sylbe ist angelſ. **â** zu **oo** geworden, aber zu **ŭ** verkürzt in der angelsächsischen Sylbe hâd = deutsch heit, wie in chíldhood (cildhâd), príesthood (preósthâd) ꝛc. Bisweilen findet sich daneben -head im Neuenglischen: gódhead. Das Altenglische hatte hode (manhode, presthode, (MAUNDEV.) neben hede: falshede, manhede u. dgl. In cúckoo ist franz. coucou, lat. cucūlus und cucŭlus dargestellt; altengl. cuckow.

Oe geht aus angelſ. **â**, meist mit ursprünglich folgendem v und **h**, hervor; **e** ist als Zeichen der Längung im Auslaute zu betrachten, welches dem Altenglischen lange fehlt (mo, wo, fo ꝛc.), wie man noch jetzt das alterthümliche mo und woful zu schreiben pflegt. Auch findet man im Altenglischen bisweilen **a** erhalten wie im Schottischen fa, ra ꝛc., Neuengl. moe, mo (mâ, mâre), roe (râh, râ), foe (fâh, fâ), woe (vâ = vâva), toe (tâh, tâ), mistletoe (misteltâ), doe (dâ), sloe (slâhe, slâ).

Das Wort throe = pain, agony weiset auf **eá** (þreá statt þreáv zu þreóvan = agonizare) und so kann hoe (= Haue, Hacke) zu heáv (von heávan), welches freilich nur in abstracter Bedeutung (ictus) vorkommt, gehören. Dem Sinne nach entspricht es althochdeutschem houwa, franz. houe. Vgl. das aus **eá** enstandene **o**.

oe entspricht in shoe angelſ. **ô** (scôh, scô, sceô, niederdeutsch schau) und lautet mit langem **u**; altengl. sho, im Plur. shoon, shon wie to, toon, ton.

Das tonlose **oe** in félloe (felg, felge), Nebenform von felly, steht Formen auf **ow** gleich, die mit **y** wechseln (s. ow).

Oi, oy entsprechen romanischen Formen, das erstere nur im Innern der Wörter, in betonter Sylbe als **oi** diphthongirend. Im XVII. Jahrhunderte wurden einzelne Wörter mit **ŭī** gesprochen, wie oil, toil (ŭyl, tŭyl).

Oi beruht in betonter Sylbe wesentlich auf altfranz. **oi, ui,** (neufranz. oi, ui, oui, eui): join (joindre, juindre), essoin (essoigne, essoine), point (dass.), oil (oil, oille, ole, neufranz. huile), moil (moillier, muiller), boil (boillir, buillir, bolir), broil, embroil (zu altfranz. broil, bruil, mittellat. brogilus, broilus, neufranz. brouiller), spoil, despoil (despoiller), soil (soillier, vgl. angelſ. sŷljan) und soil (soil, neufranz. sol), [dahin gehören auch in tonlosen Sylben tréfoil, cínque-foil (foille, fueille)], foible (foible, neufranz. faible), coif (coiffe, coeffe), void (void, vuit, neufranz. vide), avoid (voidier, vuidier), choice (chois), voice (vois), cloister (cloistre). Das Verb toil, altnord. toylen, scheint eine Nebenform von till (angelſ. tiljan, teoljan) zu sein, altengl. tulien, holl. teulen, tuylen.

altfranz. **og**, oft auch **oig** (vor n), wirkt wie **oi**: loin (logne = lumbea, neufranz. longe), roin (rogner); vgl. altengl. Boloine, Coloine ꝛc.

altfranz. **o** und **u** geben **oi** in broider (broder); foil weiset auf afoler = maltraiter, blesser; foiling, franz. foulées; foist Jagdschiff (fuste) recoil (reculer). Choir ist franz. chœur.

doit ist das holländische duyt.

Manche Formen sind unklar; hoist entspricht dem hochdeutschen hissen,

franz. hisser; foist (stinken) dem deutschen fiesten, wovon foisty, müffig, schimmlig, anderer nicht zu gedenken.

In tonloser Endsylbe weiset **oi** in tórtoise auf eine französische Form, welche dem provenzalischen tortesa (vom lat. tortus) = Krümme entsprechen würde; pórpoise ist porcus piscis, was die Schreibung porpess näher andeutet.

Oy, im Inlaute wie im Auslaute, fällt ganz mit **oi** seinem Ursprunge nach zusammen.

altfranz. **oi, ui** giebt **oy**: annoy (anoi, anui, Verb anoier, anuier), joy, enjoy (joïr, Subst. joie, goie) auch joyous (joios, joious), coy (coi, coit = quietus), decoy (gehört wahrscheinlich zu coy, als Verb bei SHAKSPEARE, altengl. coyen, oder mischt sich mit dechoivre, deceveir), alloy (aloier), oyster (oistre, neufranz. huître), destroy (destruire), altengl. destruien, voyage (voiage), roytelet (roitelet).

altfranz. **o** (**ou**): cloy (cloer, clouer vom lat. clavus).

Auch hier ist Unklares; hoy, eine Art Schiff, entspricht dem deutschen Heu; toy dem holländischen tooi, tooijen; boy scheint mit Bube verwandt.

Im Altenglischen wird überall auch **oy** statt **oi** geschrieben.

Oa mit dem Laute des langen **ō**, im Altenglischen häufig durch einfaches **o** (othe, brode auch brod, rosten), öfter durch **oo** (boor = boar, boot = boat, looth = loath, loone = loan, loof = loaf) bezeichnet, schottisch und nordenglisch auch durch **a, ai** gegeben (fame = foam, grane = groan, tadde = toad, auch faim, faem, grain) dient hauptsächlich zum Ersatz des angelsächsischen **â** im Neuenglischen. Im XVII. Jahrhunderte erklärt Joh. Wallis in seiner Grammatik das *oa* für einen einfachen Laut: loam (lâm = lutum), foam (fâm), groan (grânjan), oar (âr), roar (rârjan), boar (bâr), hoar (hâr), soap (sâpe), loaf (hlâf), boat (bât), goat (gât), road, inroad (râd = iter equestre), woad (vâd = aluta), toad (tâdje, tâdige), goad (gâd = stimulus), oath (âđ), loath (lâđ), cloath (clâđ), hoarse (hâs), oak (âc); als **â** in broad (brâd); angels. **æ** vertritt es in moan (mænan) neben mean, altengl. noch bemenen = bemoan.

Selten wird **oa** zum Ersatz eines kurzen Vokales verwendet, wie des angels. **a** in load (hladan); und häufiger angels. **o**: foal sonst auch fole (fola), throat (þrote), coal (col), hoard (hord = thesaurus), roach (dän. rokke = Roche) neben ray, float (flotjan); boast mag zu niederdeutsch bost = Brust, sik bösten sich in die Brust werfen, gehören.

Ebenso wird romanisches **o** durch **oa** vertreten: roam (romier, romieu = ital. romero Pilger), soar (essorer, provenz. eisaurar), doat und dote (redoter, holl. doten), coat (cote, cotte), coast (coste), roast (rostir oder unmittelbar zu althochdeutschem rôstjan), toast (eigentlich rösten, vom lat. tostus; das franz. toster, toasten, ist vom Englischen abgeleitet), poach (pocher, empocher), coach (coche), broach (broche), approach (aprochier), reproach (reprochier), accroach (accrocher), board = to accost (aborder).

Aus **oua** wird **oa** in roan (rouan), Rothschimmel. Das engl. road, Rhede, entspricht franz. rade, gehört aber wohl zu angels. râd,

welches jenem zu Grunde liegen mag, vgl. **hranrâd = balaenae via = oceanus.**

Ou und **ow** stehen einander im Lautverhältnisse, deutsches **au** und **û** darstellend, gleich; beide Laute schreibt ihnen das XVII. Jahrhundert gleichmäßig zu. Das Altenglische wechselt mit beiden, namentlich wo der Diphthong **au** eintritt, im Inlaute: thow, owre, dowghty, thowsande rc. statt **thou** rc. und umgekehrt: toun, doun, broun, croun, goun, toure, shoure, foul rc. statt town rc. tower rc. fowl, und auch außerhalb dieser Lautfärbung finden sich beide mehrfach vertauscht. Im Neuenglischen wird **ou** mehr in seiner Lautfärbung und Quantität verändert als **ow**.

Ou entspringt aus angels. **û** und **u** in beschränkterem Maaße, so wie aus mehreren anderen Vokalen unter Einwirkung eines folgenden Gutturales.

angels. **û** giebt **ou** (wie in anderen Fällen, namentlich im Auslaute und vor flüssigen und nasalen Buchstaben, **ow**) als **au**: thou (þû oder þu), **foul** (**fûl**), our (ûser, ûre), out (ût), grout (grût), clout (clûtjan = consuere), proud (prût), mouth (mûđ), south (sûđ), shroud (scrûd), mouse (**mûs**), house (hûs), touse (niederdeutsch tûsen), thousand (þûsend).

angels. **u**, als **au** vor nd: pound (pund), sound (sund), hound (hund), ground (grund); mit ursprünglichem **y**: pound (pyndan) und in den Präteriten und Participien: bound (bundon-bunden), found, ground, wound (altengl. oft noch *o* statt *ou*), während wound (vundjan, vulnerare) gewöhnlich statt **au** langes **ū** erhält; als *ō* vor ld: shoulder (sculdor), altengl. shulder; und angels. **o** (**y**) mould (molde, myl, goth. mulda); doch als kurzes **ŭ** in: would (volde), should (scolde), altengl. wolde, sholde, shulde, denen could (cûđe) angeglichen ist, altengl. coude.

angels. **ô**, **o**, **eá**, **ea**, **â** (auch **âv**), **u** vor Gutturalen stellen sich im Neuenglischen als **ou** dar, jedoch mit verschiedener Lautfarbe und Quantität: als langes *ā*: sought, besought (sôhte, sôht), bought (bohte, boht), brought (brohte, broht), wrought (vrohte, vroht statt vorhte, vorht), fought (feaht, fohten), thought (þeahte, þeaht und þohte, þoht) [neben Formen wie broȝte, wroght, thoght, taghte finden sich hier schon frühe im Altenglischen die mit **ou**], ought neben aught, nought (âviht, âuht; nâviht, nâuht); als kurzes *ă* (*ŏ*): trough (troh, trog), hough (hôh, hô), cough (vgl. ceahhettan = cachinnari), das veraltete Präteritum lough (hlôh = lachte), und lough (luh, vgl. kelt. loch), chough (vgl. althochdeutsch couch Gauch), shough = shaggy dog (zu altnord. skegg); als **au**: bough (bôh?), plough (altnord. plôgr), doughty (dyhtig zu dugud), drought (drugâđ, drugôđ) oft im Altenglischen **ow**; als langes *ō*: dough (dâh, dâg), though (þeáh); als engl. *ŭ*: enough (genôh), altengl. ynogh, enow; rough (rûh, rûg, rûv), tough (toh), slough (slôg); als langes *ū*: through (þurh), altengl. thurgh, thorghe.

Besonderer Art sind einige Wörter mit ursprünglichem **eó**, als *ō*: four, fourth (feóver, feórđa); als *ū*: you (eóv), your (eóver); als *ŭ*: young (geóng, jung), youngster, younker, altengl. yong; mit **âv** als *o*: soul (**sâvel, sâul**); und **ô** als **U**: ousel, ouzel (ôsle, althochdeutsch amisala).

In romanischen Wörtern werden die im Altfranzösischen neben ein-

ander in denselben Wortformen vorkommenden **o, u, ou,** welche meist auf lateinischem **o** und **u** beruhen, in betonter Sylbe vor Konsonanten als **ou** dargestellt, und theils diphthongirend als **au**, theils als langes ō, theils als kurzes engl. ŭ gesprochen; die Aussprache als langes **ū** weiset vielfach auf später aufgenommene, im Neufranzösischen mit ou geschriebene Wörter.

altfranz. **o, u, ou** tritt als **ou** mit dem Laute **au** besonders vor dem ursprünglichen oder aus m entstandenen Nasal n auf: noun (nom, num, noun), mount (monter, munter; Subst. mont, munt, vgl. angels. munt und mont), count, account (conter, cunter), count (conte, cunte, cuens = comes), counter- (contre, cuntre, conter, cunter), fount, fountain (font, funt; fontaine, funtaine), round (roond, roünd, reond), found (fonder), profound (profond, parfunt), confound (confondre, confundre), abound (abonder), redound (redonder), compound (com-pondre?), ounce (once, ital. lonza = lynx), ounce, Unze (once, vgl. angels. ynce, yndse), pounce (ponce = pumex), frounce (froncer, fruncher), announce, renounce, pronounce, denounce (noncer, nuncer), counsel (consoil, consel), lounge (vgl. longin, longis, Zauderer, altfranz. alonger; ist es niederdeutschem lungern zu vergleichen?). Vor anderen Konsonanten findet man seltener den Diphthong, wie in hour (hore, houre, ore, eure), flour neben flower (flor, flur, flour, fleur), pouch (poche, doch pocket unmittelbar zu angels. poca, pocca, poha, wovon franz. poche), avouch (vocher, vochier = vocare), espouse, espousal, spouse, spousage (espos, espous; esposer, espuser, espousaige), oust (oster), devout (devot, vgl. voer, vouer), doubt (dote, dute mit später wiedereingeschobenem b) gout (goutte); auch stout (angels. stolt) weiset auf die altfranzösische Form estout, estot.

Wörter mit dem ō-Laute vor l und r sind nicht häufig, wie poultry (vgl. neufranz. poulet), altengl. pultry, coulter und cōlter (vgl. coltel, cultel, coutel), court (cort, curt, cour) u. a. Oft dagegen hat sich der ŭ-Laut entwickelt: nourish (norir, norrir, nurir), courage (corage, curage, courage), scourge (escourgée, ital. scuriada), journey (jornee, jurnee), countrey (contreie, cuntree), couple (cople) 2c.; ebenso **ū**: in soup (sope, soupe, supe, vgl. engl. sup), goujéers (gouge?) und vielen leicht erkenntlichen Wörtern. S. Aussprache.

In tonloser Sylbe geht **ou** selten, außer in Zusammensetzungen wie Éxmouth, auf angelsächsische Formen zurück; thórough ist angels. þuruh, þurh, altengl. thorowe, noch bei Skelton thorow; borough angels. buruh, burh, bury. Vgl. unter **ow**. In romanischen Wörtern hält sich französisches **ou** besonders in neueren Wörtern vor der Tonsylbe, wie in rouléau 2c. Die häufige Endung **ous**, wie in précious, vígorous, vícious, entspricht altfranz. **os, us, eus, ous** (precios, -us, -eus, -ous; vigoros, vitios 2c.). Die Endung **our**, welche gegenwärtig öfter mit **or** vertauscht wird, hat im Altfranzösischen die Formen **or, ur, our, eur** neben einander: válour (valor, -ur, -our 2c.). Das Altenglische hat nicht nur die Endung **our** in den Abstrakten, sondern auch in Personennamen wie traytour, conquerour u. s. w. Die normannischen Formen sind hier **us** und **ur**, während den pikardischen meist **eus, ous** und **our** angehören. Auch bedient sich die altenglische Sprache häufig der breiteren, analog gebildeten Endung **ioun** statt **ion** (regioun, descriptioun 2c.), welche das

Neuenglische nicht mehr kennt. Uebrigens gehen auch im Altenglischen die Formen mit **o**, **u**, **ou** neben einander her: vgl. marvel*ose* (TOWNELEY MYSTER. p. 1.), mervel*us*, gracy*ous* (ib. p. 20.).

In abgeleiteten Formen findet sich statt **ou** sehr häufig in tonloser Sylbe **o** wie vígour — vígorous; dies beruht zum Theil auf französischem Vorgange, wo mit dem vorrückendem Tone (vig*óur* — vigor*óus*) der Vokal geschmälert zu werden pflegte. Doch trägt im Englischen die Mischung von unmittelbar auf das Lateinische zurückgehenden Formen mehr noch hierzu bei, als dies zum Theil auch im Neufranzösischen der Fall ist. Man vgl. z. B. cólour, cólourable, aber cólorate.

Ow ersetzt in betonter Sylbe angels. **û** mit dem Laute des **au**, und zwar meist im Worte oder in der Sylbe auslautend, obgleich auch vor **n** und **l** und zuweilen vor anderen Konsonanten erscheinend: now (nû oder nu?), bow (beógan, bûgan), cow (cû), how (hû), bower (bûr), shower (scûr), brow (breav, bræv, brêg, aber auch ofer-brûg), brown (brûn), town (tûn), down (dûn und adûne = deorsum neben dûnveard), down (altnord. dûn, niederdeutsch dûn), lowt und lout (lûtan = inclinari), überhaupt niederdeutsches **û** (neuhochdeutsches **au** auch **eu**): howl (niederdeutsch hûlen, hûlen altnord. yla, ylfa, althochdeutsch hiwilôn, neuhochdeutsch heulen), cower (kauern), lower (ob = lauern? verdachtvoll, düster blicken, niederdeutsch lûren), drowse (niederdeutsch drûsen, davon drusseln, angels. drusan oder drûsjan = cadere?), scowl (niederdeutsch schûlen zu angels. sceolh, scyl = strabo).

Kurzes **u** unter Einwirkung eines folgenden g giebt **ow** = **au**: sow (sugu, sug, oder sûg?), fowl (fugol), cowl (cugle, cuhle = cuculla).

Aus angels. **eó** entsteht der Diphthong au in crowd (von creódan = premi). In tower (torr) scheint sich der Einfluß des altfranz. tor, tur, tour mit geltend zu machen.

angels. **âv** giebt **ow** mit dem Laute des langen ō: row (râv = series), mow (mâvan), blow (blâvan), sow (sâvan), snow (snâvan), throw (þrâvan), know (knâvan), crow (crâvan), nordengl. low Hügel (hlæv, hlâv); ebenso wirkt **ôv**: row (rôvan = remigare), low (hlôvan = mugire), blow, blühen (blôvan), flow (flôvan), glow (glôvan), grow (grôvan); blow Schlag gehört zu bleóvan = ferire, wie trow = treóvjan, trûvjan. Selbst **av** stellt sich so dar: slow (slav, sleav), tow (tav, tov), show neben shew (scavjan, sceavjan, scevjan, vgl. sceavu, sceáv = scena, Subst. show). Das Schottische und nordenglische Dialekte haben hier knaw, snaw, blaw etc.

angels. **âg**, **ag**, **og**, **eog** gehen ebenso bisweilen in **ow** als ō über: own (âgen), altengl. awen, auen, aughene, das veraltete mowe (magan, wovon engl. may), bow (boga = arcus), rainbow (rênboga), tow bugsiren etc. (zu toh = tractus), davon towage, franz. touer, touage; und selbst low (lêge, lŷge = flamma) gehört hieher: low, niedrig, noch bei Skelton lawe, sonst auch früher lowe, entspricht altnord. lâgr. Vgl. auch enow (genôg), neben enough.

altfranz. **o**, **u**, **ou** hat sich, dem angelsächsischen **û** analog, in **ow** als Diphthong **au** verwandelt, wo damit Wort oder Sylbe auslautet, bisweilen auch vor **n** und **l**: vow (vo, vu, vou, veu), avow (avoer, avouer), allow (allouer), endow (doer, douer), dower, dowery (doaire, douaire),

prow = valiant (prod, prud, prou, preu, pros, neufranz. preux), prowess (proece, proesce), power (pooir, povoir, poueir), coward (coard, cuard, couart), wozu cow = to depress with fear, und cowish = fearful (SHAKSPEARE) gehörten; flower (s. oben flour), rowel (roele, rouele), towel (toaille, touaille), bowels (boele, buele, boiaus, lat. botellus), womit man vowel (voyelle), trowel (truelle, lat. trulla, truella) zusammenstellen muß, powder (poldre, puldre, poudre), trowsers (zu Verb. torser, trosser, trusser, neufranz. Subst. trousses); howitzer, howitz, auch höbit, franz. obus, stammt vom deutschen Haubitze; wie frow = Frau. Vor auslautendem n und l steht **ow** (au) in gown (gone, gune, doch auch kymrisch gwn, Diminutiv gynyn, gynan), crown (corone gleich mittelhochdeutsch krône), renown (nom, num, nun, noune — renom), dagegen noun, vgl. altengl. renoun; frown (re-frogner); cowl, Kübel, scheint sich auf cuvel, neufranz. cuveau zu beziehen; howlet entspricht dem franz. hulotte, vgl. althochdeutsch hûwo; hiuwilâ. Dagegen lautet **ow** als *ō* in prow = prora (neufranz. proue) und bowl, Kugel (boule).

In tonloser Sylbe erscheint die Endung **ow** (als *ŏ*) sehr oft in angelsächsischen Wörtern; das **w** ist hier als Ersatz eines ursprünglichen v, h und g, selbst in der Endung ig, welche aus j entsprungen ist, anzusehen, wobei **o** ohne Rücksicht auf den im angelsächsischen Worte erhaltenen oder ausgeworfenen ursprünglichen Vokal eintritt, während das Altenglische hier e oder überhaupt keinen Vokal hat: widewe, falewe, harewe, harewen ꝛc. und narwe, yelwe, holwe, pilwe, sorwe, herberwe ꝛc. Neuenglisch: méadow (meadu, -eves), shádow (scadu, -ves, Verb scadvjan), hárrow (hereve, hyrve), swállow (svaleve, svealve), wídow (viduve), fárrow und far (fearh), fúrrow (furh), bíllow (altnord. bylgia, dänisch bölge), fóllow (folgjan), bárrow (herjan, hergjan), wíllow (vilig, velig), sállow (salig). Oefter wechseln **ow** und **y** im Neuenglischen wie in der Adjektivendung holy und hállow (hâlig, altengl. haligh, halegh, Pl. halewes) und sonst; felly und selbst felloe ersetzt felg, felge; béllow und belly kommen von belg, belig = bulga, doch altnord. belgr = follis, bulga = venter; colly und cóllow bedeuten Ruß; und populär hört man berry statt bárrow, Grabhügel (angelſ. bearu, -ves = nemus?) sprechen. Auch wechselt **ow** mit **ough** s. oben. Wíndow weiset auf altnord. windauga. Für féllow, altengl. fellaw, wird die angelsächsische Form felav angeführt.

U stellt im Allgemeinen den Laut eines kurzen *ŭ* und des diphthongirenden *iu* dar, jedoch in germanischen Wörtern den ersteren, in romanischen, lateinisch-griechischen und anderen den zweiten in offener Sylbe, wie da, wo dem auslautenden Konsonanten stummes e folgt. Als kurzes englisches *ŭ* erscheinen in der jetzigen Sprache auch manche **o**; das Altenglische verwendete oft **o** an Stelle des kurzen **u** sowohl in germanischen als romanischen Wörtern, von denen die letzteren ohnehin meist **o** neben **u**, **ou** enthalten. Vgl. thomb, dombe (dumb), gomme (gum), gonne (gun), doke (duck), walnote, moche (much), sotel (subtle), sodeinly, bokeler (buckler) ꝛc.

angelſ. **u** bleibt **u** als englisches *ŭ* in konsonantisch geschlossener Sylbe: sun (sunne), stun (stunjan), spur (spura, spora), up (upp), cup (cupp, auch copp), dub (dubban), gut (guttas), thumb (þuma), dumb (dass.), hunt (huntjan), sprung (sprungen), swung (svungen), drunk (druncen),

stunk (stuncen), turf (turf), curse (cursjan, corsjan), dust (dasselbe), tusk (tusc, tux), under (dasselbe), sunder (sunderjan), thunder (þunor): summer (sumor), furrow (furh); in einzelnen Wörtern hat sich der Laut als kurzes deutsches ŭ namentlich vor l erhalten: pull (pulljan), bullock (bulluca), full (full).

Wo angelſ. y zu Grunde liegt, hat das Altenglische auch i (y) und e: murder (myrđrjan), murk (myrc), bury (byrigan, byrgëan = sepelire), burden (byrđen), busy (bysig, biseg), butt (bytt), thrush (þryscë), shut (scyttan), shrub (scrybë), stubbe (stybb), stunt (styntan), church (cyrice), churl, churly, churlish (ceorl, ceorllic, cyrlic) u. a.; altengl.: mirk, stibborne (stubborn), chirche ꝛc.; besy, shetten, stenten, cherche, cherl ꝛc.; so auch altschottisch, und noch im Neuenglischen mickle neben much (micel, mycel, mucel); busy hat noch *i* in der Aussprache, bury wenigstens *e*.

angelſ. û und ŷ stellen sich öfter als u dar: udder (ûder, ûdr), plum (plûme), shun (scûnjan, sceónjan), utmost (ûtemest, ŷtemest), husband (hûsbonda), altengl. housbonde, husbonde, bulk (altnord. bûlki), blush (blŷsjan, althochdeutsch blûgisôn) mit ungewöhnlicher Verwandlung von s in sh.

angelſ. eó entspricht ŭ in Ludlow (Leódhlâv; hlæv, hlâv = agger), rud (reód), neben red, angelſ. reád.

Seltener gehen andere angelsächsische Vokale in ŭ über, wie ô in rudder (rôđer = remus), gum (gôma = Gaumen), oder o, e, ë unter dem Einflusse eines folgenden r: murder (morđur), burst, bursten (bërstan, borsten), wo die Form des Präter. burst (burston) Einfluß üben mag, churn (cernan) s. unten; eá in shuttle (sceátel).

Andere Formen, wie gust (gist), rush (hriscjan = vibrare?) gehen vielmehr auf ursprüngliches u zurück, altnord. gustr = procella, hrysc = irruptio, goth. hruskan; das Präſ. run (rinnan) ist dem Präterit. (ran, runnon; runnen) angeglichen. Die Wörter dull, such (dval, dvol, dol und svilc, svylc) altengl. swiche haben v zu u erweicht; vgl. altnord. Subst. dul, dulr.

Mit diphthongirendem u (iú) erscheint huge; es scheint zu hyge = mens, hygjan, vgl. altnord. hugadr = audax, zu gehören; das ältere Englische hat hier kurzes ŭ: the hudge olifaunt (SKELTON I. 365). Auch truth hat langes ū als zu true gehörig (treóvđo, trŷvđ), altengl. auch trouthe.

altfranz. o, u, ou geht häufig in geschlossener Sylbe in ŭ über, wo es als neufranzösisches o erscheint: sum, summit (som, sum; somme, sume), plummet (plom, plum; plommee), number (nombre, numbre), umbrage (ombrage, umbraige), encumber (encombrer, encumbrer), pump (pompe, span. portug. bomba, Pumpe), trumpet und trump (trompette, doch althochdeutsch trumpa), tunny (thon, lat. thynnus, Thunfisch), fund (fond, fund), plunge (zu plom, plum, neufranz. plonger), dungeon neben donjon (donjon, dungun, doignon, mittellat. dongio, irisch daingean, Befestigung), trunk (tronc), juggle (jogler, jugler = joculari), brush (broce, broche, brosse = Bürste), Tuscan (Toscan), truck (troquer, span. Subst. trueco), meist auf ursprüngliches u weisend.

altfranz. o, u, ou, neufranz. ou: fur (Subst. forre, foure, fuerre, Verb forrer, fourrer), incur (corre, curre, courre), furnace (for, neufranz. fournaise), furnish, furniture (fornir, furnir, prov. auch formir, fromir zu althochdeutsch frumjan), purple (porpre, pourpre), furbish (forbir, furbir zu althochdeutsch furban, furbjan), curve (corber, curver), curt (cort, curt,

court, lat. curtus, althochdeutsch churz), curtain (cortine, curtine, courtine), purse (borse, bourse), nurse, nurture (norir, nurir, noriture, noreture), supper (soper, super, souper), glut, glutton (gloz, glos, glous, gloton 2c.), mutton (molton, mouton, muton, mittellat. multo), truss (trosser, trusser), mustard (moutarde vom lat. mustum), mustache (moustache), musket (moschete, mouskete), budge = to stir (bouger), budget (bogette, bougette zu bulga gehörig = valise), buckler (bocler, bucler, bouclier). Einige dieser ebenfalls meist auf ursprüngliches **u** zurückweisenden Wörter haben den vollen kurzen **u**-Laut: pulley (poulie, obwohl zu angelf. pulljan gehörend), pullet (poulet), push (pousser, span puxar), butcher (boucher zu boch, bouc, kymr. bŵch); pudding (boudin? kymr. pwding und potten).

altfranz. **o, u, ou**, neufranz. **eu**: demur (demorer, demurer, demourer).

Bisweilen ist kurzes **ŭ** aus **ui, oi** entstanden, wenngleich auch diese im Altfranzösischen zuweilen Nebenformen auf **u** bieten: cull (cuillir, coillir, cueillir), crush (croissir, cruisir, mittellat. cruscire), usher (huissier, auch ussier), frush = to crush (froisser, fruisser), punter (pointeur, altfranz. point, puint), punch, puncheon (poinçon), bushel [mit ŭ lautend] (boisseau, mittellat. bustellus). Vgl. Usk, Flecken in Brecknockshire (altkymr. Uisc, Wysc, lat. Isca); auch einigermaßen Dutch (Duitsch).

Aus **i** erscheint **u** entstanden in umpire, Schiedsrichter, eigentlich ein Ungerader, Dritter (impair, da in Piers Ploughman statt dessen nounpere vorkommt p. 97), vgl. succory (chicoree, lat. cichorium); ebenso aus **e** in summons (semonse) und in urchin (hérisson = erinaceus), urchone bei Palsgrave, wegen des folgenden r, wie in turpentine (terebenthina), burgamot neben bergamot, und im Altenglischen lurne statt learn, urthe statt earth s. Halliwell s. v. und andere. Vgl. oben ŭ vor r in angelsächsischen Wörtern. Uebrigens kommt auch hirchen statt urchin vor.

Diphthongisches **iú** erscheint in der offenen oder durch stummes **e** gelängten Sylbe meist in romanischen und anderen Wörtern aus nicht durch die vermittelnde Sprache verwischtem ursprünglichem **u**; das im Englischen voranlautende i wird ihm nur durch vorangehende flüssige Buchstaben verkümmert: fume (fum), mule (mul, mule), pure (pur), dupe, mute (mut, mu), rude, use (us, Verb user), muse (muser), duke (duc, duch); plume, prude, truant (truant, truander, kymr. tru, truan, mittellat. trutanus, -danus, -anus).

Aus **eü** mit Auswerfung des **e** entstehen sure (segur, seür, neufranz. sûr), rule (reule, riule, riegle, vgl. angelf. rëgol, regul, reogol); auch entspricht diphthongisches **ū** altfranz. **o, u, ou**, neufranz. **eu**, in fuel (fu, fou, feu), bury ist neufranz. beurré; wie **oi**, neufranz. **eu**, in lure, allure (loire, loirre, neufranz. leurre; loirer, neufranz. leurrer, mittelhochdeutsch luoder); **ue, ui** in puny (pues, puis-né); französischem **iau** steht es gleich in pule (piauler, ital. pigolare). Prune = to lop, altengl. proine, auch proigne, weiset auf franz. provigner, ausfächsern.

In tonloser Sylbe finden keine Besonderheiten statt, außer daß in der Endsylbe der Wörter bisweilen unorganische **u** eingedrungen sind, wie in léisure (loisir, leisir), altengl. auch leyser, pléasure (plaisir, plasir, plesir); das Altenglische wechselt in tonloser Endsylbe öfter mit **e, y, u** wie schon das Angelsächsische besonders vor dem r, vgl. altengl. other und othur. Ueber die Verkürzung des Lautes in der Aussprache s. oben.

Ue zeigt sich mit dem diphthongirenden **u**=Laute, welcher nur nach flüssigen Buchstaben beeinträchtigt ist; **e** tritt wie in **oe** als Dehnungszeichen im Auslaute auf. Im Altenglischen findet man **ew, ewe** statt **ue**: trew, rew, sew (vgl. ensue): trewe, sewe; so finden sich jetzt noch clew und clue ꝛc. nebeneinander, s. oben.

angelſ. **eóv, eov** und **iv** geben **ue**: rue = sorrow (hreóv, Verb hreóvan), true (treóve), hue (heóv, hiv), blue (bleoh, bleov, bleó, blió), Tuesday (Tivesdäg), altengl. Tiseday.

altfranz. **ev, iv** ebenso: ensue, pursue (das einfache Verb sew im Altengl. = sevre, sivre ꝛc.); aber auch **u** und **ue**: glue (gluz, glut), due (du, neufranz. dû), rue (rue, dagegen angelſ. rûde, Raute): **oe, eu**: cue (coe, qeue, queue); **ui**: subdue (sosduire, souduire) mit wieder aufgenommener lateinischer Form des Präfixes.

In tonlosen Sylben romanischer Wörter steht öfter **ue**, wo ursprünglich **u** oder **ue** zu Grunde liegt: réscue Verb und Subst. (rescorre, rescurre, rescoure), woneben als Subst. réscous (rescosse, -usse, -ousse) vorkommt; águe, Fieber (agu, ague, mittellat. acuta), tíssue (tissu), íssue (issue, oissue), détinue, rétinue (de-, retenu), válue (value); árgue, cónstrue (arguer, construire) mögen sich unmittelbar an das Lateinische anlehnen; vénue, auch véney = ital. stoccata, kommt vom franz. venue, dagegen venue neben visne ist entstellt aus visnet, visnes neben veisinitet, veisinte, zu voisin, veisin gehörig.

Ui, uy stehen bisweilen zur Bezeichnung eines Vokallautes, wobei man den einen oder den anderen Vokal als stumm betrachten mag. Die Aussprache des **ui** als eines diphthongirenden oder wenigstens langen ū ist alt. Gower reimt deduit auf frute (Halliwell s. v. deduit).

Kein angelsächsisches Wort hat **ui** als langes ū (iú), außer bruise (brŷsan = conterere); dagegen manche romanische, in denen es entweder auf **ui, iu** beruht, wie in suit (suite, siute, seute), pursuit, nuisance (noisance, nuisance), fruit, cruise (zu crois, cruiz, cruix gehörend), oder auf **u**: juice (jus), recruit (recruter), sluice (escluse, holländ. slais, mittelhochdeutsch sliuze, mittellat. exclusa).

Abgesehen von der Verkürzung des ui zu i in tonlosen Sylben (s. Aussprache) erscheint **ui** als **i** in build, altengl. bilden, belden, dialektisch in Nordengland beeld, beldynge (Skelton 1. 385), vgl. holl. beelden; angelſ. ist bilide = imago; **u** ist später eingeschoben.

uy diphthongirt als **ei** in buy (angelſ. bycgan), altengl. buggen, byen und bien, altschott. by, das Kompositum aby noch bei Shakspeare (abycgan = redimere).

Die Fälle, in denen in angelsächsischen und romanischen Wörtern **ui** zu **vi** in der Aussprache erhärtet ist, beruhen entweder nach Gutturalen auf angelsächsischem **vi**, wie quick (cvic); wie **ve** als **ue** in quell (cveljan), **va** als **ua** ꝛc. quake (cvacjan) u. a. erscheinen; oder auf **ui** in romanischen, lateinischen und anderen Wörtern (wie **ue** auf **ue**, **ua** auf **ua**, **uo** auf **uo** ꝛc.), vgl. quiver (couire, cuevre, cuivre, dagegen angelſ. cocor), cuish und cuisse (cuisse) ꝛc. Dagegen erinnert quince an franz. coing, lat. cydonius, während franz. cointe engl. quaint giebt. S. unter q.

In quill Federkiel, Spule, Stachel [Schiffskiel ist keel, angels. ceole] liegt franz. quille, althochdeutsch kegil zu Grunde, gemischt mit althochdeutschem und mittelhochdeutschem kil (= caulis) Federpose, und althochdeutschem chiol, angels. ceole.

Auch in tonloser Sylbe erscheint der auf ui gegründete Laut: ánguish (angoisse, anguisse) ꝛc. In distínguish ist die Verbalendung in die Form der französischen Verba auf ir mit eingeschobenem -iss, lat. -isc-ere übergegangen.

Entstehung der Konsonanten.

Wir betrachten die Konsonanten hier nicht strenge nach ihren Lautverhältnissen gesondert, sondern da, wo dasselbe Lautzeichen mehr als einer Lautklasse angehört, fassen wir die verschiedenen Laute unter derjenigen Klasse zusammen, welcher das Zeichen ursprünglich angehört. Wir berücksichtigen auch hier die unmittelbar aus alten oder modernen Sprachen herübergenommenen Wörter nicht besonders, da in ihnen eine Verwandlung der Laute meist nicht in Betracht kommt, und sie sich überhaupt der allgemeinsten Regel fügen.

1. Die nasalen und die flüssigen Laute **m, n, l, r.**

M entspricht ursprünglichem **m** in angelsächsischen und romanischen Wörtern: milk (miluc), mare, nightmare (mara), grim (grimm), svarm (svearm); — mace, Keule (mace, mache), murmur (murmurer), remain (remaindre, remanoir). Vor **n** hält sich **m** in romanischen und lateinischen Wörtern, wobei n jedoch im Auslaute verstummt, oder assimilirt zu denken ist (s. oben p. 65): remnant (remanant), solemn. (solempne), hymn, automn.

Oft entsteht **m** aus **n**; so nach anlautendem s in smack (angels. snacc, altnord. snâkr = navis genus, holl. smak, franz. semaque). Namentlich verwandelt sich **n** vor Lippenlauten **p** und **b** in germanischen, und keltischen Wörtern in **m**: hemp (hanep, hänep), hamper neben hanaper (mittellat. hanaperium), Bamborough (Bebbanburh), Cambridge (altengl. Cantebrigge), Cymbeline (lat. Cunobelinus), Dumbarton (kelt. Dun-Breton, Brittenburg). Auch in romanischen Wörtern steht **m** für **n** vor eingeschobenem **p**, welches im Neufranzösischen wieder ausgeworfen ist: tempt (tenter, tempteir), attempt; so auch vor **f**, wo das Französische **n** bewahrt: comfort (conforter), comfit neben confect, confiture. Vgl. Pomfret (altengl. Pountfreit bei Rob. of Gloucester).

Auch vor anderen Konsonanten und Vokalen geschieht dies: brimstone (schwed. bernsten, auch für Schwefel), Montgomery (Mongon-byrry) (Percy Rel. p. 4.), Latimer, Beiname des Dolmetschers Wrenoc ap Merrick (= latin interpreter).

Häufig ist besonders im Auslaute romanischer Wörter **m** statt **n**: lime (angels. lind) altengl. lynde, linde, im Cravendialekt lin, lyne; maim (mahaigner von mahain, vgl. angels. bemancjan = truncare, mittellat. mahemiare), random (randon) vgl. a gret randoum (Maundev. p. 238), ransom (raançon, raiancon), altengl. rancon, ramson (Rob. of Gloucester), venom (schon venin, venim) vgl. envenom (envenimer), megrim (migraine), badigem neben badigeon (franz. dasselbe), perform (par-fornir, -furnir) vgl. perfournen (Piers Ploughman p. 291), altschott. perfurneis, ursprüng-

lich m enthaltend, althochdeutsch frumjan, vgl. angelſ. fremman; vellum (velin), marjoram (ital. majorana, franz. marjolaine).

Das Altenglische hat noch öfter m im Auslaute, z. B. Kaym, Caym statt Cain, bothum (bouton) u. a., dialektisch brim statt bring (östlicher Dialekt). Verderbt ist summerset, somerset und somersault aus altfranz. soubresaut; in malmsey ist m an die Stelle von v getreten, altengl. malvesy (malvoisie), oder es steht vielmehr mit Rücksicht auf Monembasia.

N entsteht aus angelsächsischem und romanischem **n**: nine (nigon), winter (vinter), wen (venn), dun (dunn = fuscus); — nurture (noriture, norreture), language (langage), tense (tens, tans, neufranz. temps), altengl. dan (dans, dant = dominus), count (cuens, conte, cunte neben cumte), noun (nom, noun, non); dagegen findet sich renowmd für renowned noch bei Spenser und Marlowe.

Wie **m** aus **n**, so geht umgekehrt oft **n** aus **m** hervor, wie schon im Altfranzösischen in einigen eben angeführten Beispielen: ant = emmet (angelſ. æmete), Benfleet (Beámfleót) in Essex; Dornford hieß ehemals Dormceaster; das alte Rûmcofa heißt jetzt Runckhorn, Hants steht neben Hampshire (Hâmscire). Altenglisch steht fron statt from; paynen (Rob. of Gloucester I. 119) neben paynym u. a. dgl.

n ist bisweilen an die Stelle von **l** getreten: banister ist aus baluster, franz. balustre geworden. Vgl. dialektisch win statt will im Neuenglischen. S. unter l.

L ist in angelsächsischen und romanischen Wörtern erhalten: little (lytel, Adverb lytle), lock (locc = cirrus), slumber (slumerjan), glisten (glisnjan), wallow (vealovjan, vealvjan, valvjan), welter (von veltan), halt (healtjan), whole (hâl), till (tiljan): — limmer (limier), lodge (loger), parliament (parlement), false (fals, fax, faus), cattle (catel).

Obwohl häufig vor Konsonanten verstummt (s. p. 65), ist l in angelsächsischen, wie auch in altfranzösischen Wörtern vielfach erhalten, wo das Neufranzösische es ausgeworfen hat und auch das Altfranzösische bereits die Auswerfung bei dem Ersatze von l durch u zuließ, vgl. fault (falte, faute), assault (assalt, assaut), vessel (vaissel, vaissiaus), castle (castel, castiaus). Zuweilen finden sich noch Formen mit und ohne l neben einander: powder und poulder [ungebräuchlich] (poldre, puldre, poudre) 2c.

l ist bisweilen an die Stelle von **r** getreten: marble (marbre, vgl. span. marmol, deutsch Marmelstein) marbreston noch Rob. of Gloucester II. p. 476. angelſ. marmarstân; purple (porpre, doch schon angelſ. purble = purpureus, wie angelſ. auch turtle = turtur); gilliflower ist aus giroflée (sonst auch geraflour) d. i. caryophyllum entstellt. Hobbledehóy „nicht Mann, nicht Kind" soll aus Sir Hobbard de Hoy entstanden sein. Salisbury hat Saresbury verdrängt (s. Halliwell s. v.) vgl. den nahe dabei liegenden Ort Old Sarum, lat. Sorbiodunum. Im Auslaute steht **l** so in laurel (laurier), altengl. laurer, lorer bei Chaucer und Gower.

Andere **l** sind schon im Altfranzösischen aus ursprünglichem **r** entstanden und im Englischen verblieben, während sie im Neufranzösischen nicht mehr zum Vorschein kommen: temple (altfranz. temple, lat. tempora, neufranz.

tempe), fortalice, veraltet statt fortress (altfranz. fortelesce neben forteresce, forterece, mittellat. fortalitium).

Flavour ist aus dem altfranzösischen flair, flairor, zu flairer, lat. fragrare gehörig, hervorgegangen; altenglisch und altschottisch lautet es fleure.

In Eigennamen wie Hally (Henry, Harry), Doll, Dolly (Dorothy), Molly (Mary) ꝛc. erscheint **l** öfter für **r**.

l steht bisweilen für **n**, wie in Martlemas bei Shakspeare statt Martinmas. Dialektisch finden wir chimley, chimbly statt chimney. Sollte lunch, luncheon Frühstück aus nunchion, dialektisch auch nunch von noon (nona, Mittagszeit), hervorgegangen sein?

R erhält sich meist in angelsächsischen, romanischen und anderen Wörtern: rich (rîc), ram (ramm), proud (prût), blind (blind), trap (treppe), crib (cribbe), spring (springan), stream (streám), start (steort, steart = spina), church (cyrice), star (steorra); — river (rivière), realm (realme, reaume), preach (precher, prechier), brief (bref, brief), trace (tracier, tracer), grant (graanter, granter neben creanter, craanter), pork (porc) ꝛc.

r ist an die Stelle von **l** getreten: lavender (mittellat. lavendula, ital. lavendola). Bei Shakspeare steht Argier statt Algiers (Temp. 1, 2); sinoper neben sinople, Röthel, altengl. und altschott. synoper, -eir und synople, altfranz. sinople, die grüne Farbe im Wappen, sind dieselben Wörter: es soll rothen und grünen Farbestoff aus Sinope (genannt sinoplum, altlat. sinōpis) gegeben haben. S. Diez Etym. Wb. p. 725. Das veraltete surbeat, surbet und das Verb surbate weisen auf das franz. solbatu, an der Sohle verletzt.

r tritt in populärer Aussprache an die Stelle von **n** oder **m** in charfron neben chanfrin und champfrein, franz. chanfrein; in glitter (angelsf. glitnjan) ist vielmehr eine neue Ableitungsendung **er** an die Stelle von **n, en** getreten.

2. Die Lippenlaute **p, b, f, ph, v, w.**

P muß öfter dem **b** seine Stelle einräumen; im Anlaut angelsächsischer Wörter deutete es meist auf fremden Ursprung, doch war es im In- und Auslaute häufig. Wo es im Englischen auftritt, ist es meist in seiner ursprünglichen Gestalt beharrt, obwohl es dialektisch z. B. in Gloucestershire dem **b** vielfach weicht: pitch (pic), pepper (pipor, pĕpor), pull (pulljan), plight (pliht), priest (preóst), slippery (slipur), apple (appel, äpl), wipe (vîpjan, vipjan), cramp (cramp), sharp (scearp); — pity (pite, piteit), pious (pius, pios), pledge (plege, pleige), prophesy (prophecier), strain (straindre), chapter (chapitre), escape (eschaper, escaper), apt (franz. apte, lat. aptus). Selten erscheint es, wo es verstummt ist, außer wo es nur eingeschoben war; das erstere ist der Fall in receipt, wie früher in deceipt (altfranz. gewöhnlich recet, doch auch recepteir neben receter).

Hie und da ist **p** aus **b** hervorgegangen, im Anlaute: purse (altfranz. borse, bourse, althochdeutsch schon pursa), dagegen disburse, reimburse, sonst auch dispurse; pudding (boudin?); pearch, perch, Barsch, angelf. bears ist auf das französische perche zurückzuführen; im Inlaute in

apricot (franz. abricot, ital. albercocco); im Auslaute angelsächsischer Wörter: Shropshire (Scrobscire), crump (crumb); gossip (von sibb, engl. sib) statt godsib, altengl. gossib. So findet sich im Altenglischen warderope statt garderobe.

Aus **ph** ist **p** entstanden in trump, Trumpf, franz. triomphe.

In Eigennamen steht oft **p** neben **m**: Peg, Peggy statt Meg, Margaret; Pat, Patty statt Mat, Martha; Polly statt Molly von Mary.

B beruht meist auf ursprünglichem angelsächsischen oder romanischen **b** und ist selbst verstummt erhalten: bid (biddan), bang (altnord. bânga = pulsare), black (bläc), brass (bräss), web (vebb), dub (dubban, vgl. altfranz. dober, duber, adober), climb (climban); — beast (beste, beeste), combat (combatre), blandish (blandir), brawn (braon, braion = partie charnue du corps), bran, Kleie (bren, neufranz. bran, doch kymr. brân), tomb (tombe), alb, Chorhemde (lat. alba, franz. aube). Das Englische erhält das im Französischen ausgeworfene **b** in manchen Wörtern, wie debt (dete), doubt (doter, duter, douter); übrigens war auch dem älteren Französischen dies b nicht fremd.

Aus **p** ist **b** zuweilen, meist im In- und Auslaute, entstanden: lobster (loppestre, lopystre = locusta marina), eine Nebenform davon ist lopuster; dribble (zu dreópan = tröpfeln); limber = pliable neben limp = weak, pliant (zu engl. to limp hinken, vgl. angelf. lemphealt = claudus, lempe = lenitas, fragilitas, Glimpf); slab = viscous (zu altnord. slapp = lutum): knob, altengl. knop (altnord. knappr = globulus, vgl. angelf. cnäpp = jugum, engl. knap). Noch Skelton und Spenser haben libbard, lybbard statt leopard. Das Neuenglische hat im Anlaut bandore neben pandore (πανδοῦρα = Laute); im Inlaute cabriole neben capriole.

Statt **w** (angelf. v) steht **b** in Bill, Billy von William (Vilhelm); brangle neben wrangle (zu angelf. vringan): vgl. niederdeutsch bërwolf statt wërwulf.

Für **h** und **r** tritt **b** ein in bumble-bee (BEAUM. und FLETCH.) statt humble-bee, vgl. deutsch Hummel, schweiz. Bummel, und Bob, Bobby, wie Hob für Rob, Robin, Robert.

F entsteht aus angelsächsischem und romanischem **f**, welche jedoch nur im Anlaute und Auslaute meist mit Stätigkeit festgehalten werden, und im Inlaute in der Verdoppelung oder mit der Anlehnung an einen folgenden Konsonanten ihre Stelle zu haben pflegen. Im Auslaute erscheint dafür gewöhnlich **v**, wenn demselben ein stummes e folgt, nach französischem Vorgange; doch ist die Sprache hier nicht konsequent geblieben. Die dialektische Verwechselung von **f** mit **v** ist weit verbreitet.

Ursprüngliches **f** im An- und Auslaute: fickle (ficol), far (feorr, feor), flesh (flæsc), frame (fremman = facere, perficere), thief (þeóf, þêf), hoof (hôf); — fillet (filet), fail (faillir, falir), flame (flame, flamme, Verb flamer), fruit (fruit, frui), chief (chef, chief).

Verdoppelt im In- und Auslaute, so wie in Anlehnung an einen folgenden Konsonanten, obwohl hier bisweilen verstummt: stiff (stif) und Verb stiffen, cliff (clif, cliof), distaff (distäf), swift (svift), fifth (fifta), twelfth (tvelfta); — coffin (cofin), caitiff (chaitif, caitif), plain-

tiff (plaintif), **enfeoff** (fiever, fiefer), **scaffold** (escafaut, eschafaut), **falchion** (falchon, fauchon).

In manchen angelsächsischen Wörtern ist vor stummem e der auslautende Konsonant **f** geblieben: life (lîf), wife (vîf), **knife** (cnîf); wie in romanischen: strife (estrif), safe (salf, sauf, vgl. Verb salver, saver), die im Altenglischen noch lif, wif, knif, strif, saaf zu lauten pflegen. In der Beugung dieser wie anderer Wörter auf f tritt allerdings vor dem Vokale e das **v** statt **f** ein, wie schon im Altenglischen gewöhnlich. Manche haben im Altenglischen noch häufig auslautendes **f** oder **fe**, denen das Neuenglische **ve** gegeben hat, wie gaf, yaf (gave), drof (drove), shrof (shrove), strof (strove) u. a. Dagegen finden sich neuenglische Wörter mit auslautendem **ff**, denen im Altenglischen **ve** gegeben zu werden pflegt, wie sheriff (angels. scire-gerêfa), altengl. reeve, shereve.

In Ableitungen von Wörtern mit **f** erhält sich zum Theil **f** vor Vokalen, wie in turfy, chiefage (altfranz. chevage, Kopfsteuer), leafy (full of leaves), leafage, selbst leafed (having leaves), elfish, safely, während man auch elvish, wively, wivehood ꝛc. daneben findet. Auch Beugungsformen schwanken noch bisweilen, wie in staves häufig jetzt staffs, wo das Altenglische in der Einzahl meist nur ein **f** bietet, in der Mehrzahl aber **v** hat. Im Zusammentreffen mit einem Konsonanten in der Wortbeugung verwandelt sich **v** in **f**: bereft neben bereaved.

Vorgesetzte Partikeln ändern den ursprünglichen Anlaut nicht, wie in afore, afield ꝛc.

Kaum entsteht **f** aus **b**: draff entspricht angels. drabbe (Treber), welchem drôf = turbidus, sordidus zur Seite steht.

Aus **g** geht **f** hervor, wie auch der Guttural **gh** die Aussprache des **f** bisweilen angenommen hat: dwarf (þveorg), altengl. noch dwerghes bei Maundeville und durwe (Weber), in westlichen Dialekten durgan. Die Vertauschung von **h** (engl. sonst gh) mit dem Lautzeichen **f** ist im Neuenglischen hie und da noch zu treffen: draft neben draught (drôht von dragan), wie umgekehrt clough = ravine zu angels. clûfan zu gehören scheint, welches im Altenglischen auch für cliff (clif, cliof = rupes) steht, und im Deutschen sichten dem engl. sift (sîftan) entspricht (s. gh). Shaft in der Bedeutung Schacht entspricht diesem deutschen Worte, hat aber im Mittellat. xafetus neben schachta zum Anhalte.

Im Altenglischen ist der Ersatz von **gh** durch **f** häufig: doftyr = daughter (Ritson), caufte = caught; thofe = though (Halliwell s. v.); heutige Dialekte bieten thoft = thought, thruff = through. Zuweilen steht im Altenglischen selbst ȝ neben **f** statt **gh**, wie in straȝfte = straight (Halliwell Early Hist. of Freemasonry p. 14.).

Durch **f** wird auch ursprünglich griechisches **ph**, zum Theil nach französischem Vorgange, zuweilen ersetzt, obgleich bisweilen beide neben einander gehen; so schreibt man fantasm und phantasm, frenzy und phrensy, frantic und phrenetic, fantom (altfranz. fantosme) und phantom, aber stets fancy (fantaisie).

Ph, wo es nicht zu **f** geworden, bleibt der griechisch-lateinischen Schreibart getreu, wie in philosophy.

Aus **f** ist es bisweilen im Auslaute entstanden; gulph steht neben gulf (franz. golfe, griech. κόλπος), Guelphs neben Guelfs; auch

im Inlaute: cipher, decipher (franz. chiffre, mittellat. ciffara vom arab. safar und sifr = null).

Auffallend ist ph statt v, wie in nephew (neveu), altengl. neuew, nevew, und in naphew neben navew (navet vom lat. napus).

Das Altenglische verwechselt oft p mit ph, wie in Phiton (Python). Diese und andere Entstellungen, wie Baphomet (Mahomet) gehören dem Mittelalter überhaupt an, vgl. mittellat. Bafumaria, Baphumet ꝛc.

V, welches sich im Anlaute mit keinem anderen Konsonanten verbindet, nie im Auslaute ohne e erscheint, ist ein dem Angelsächsischen, seinem lateinischen und romanischen Laute nach, fremder Buchstabe (da angelsächsisches v, im Englischen durch w ersetzt, einen anderen Laut darstellte) und zunächst romanischem und lateinischem v entsprechend: villany (vilanie, vilenie), very (verai, vrai), vanquish (vaincre, vencre), vaunt (vanter, venter), divers (divers).

Auffallend ist die Nebenform von vetch (franz. vesce, lat. vicia, vgl. althochdeutsch wicce), welche fitch lautet, wobei bemerkt werden kann, daß lateinisches v im Angelsächsischen zuweilen durch f wiedergegeben ist; vgl. angels. serfis, lat. servitium (s. unten über das Altenglische.). Nicht minder auffallend ist das im Anlaut eintretende v für angels. f in vat, alevat (fät, ealofät) neben fat, da sonst im Anlaut angelsächsisches f sich erhält. So ist jedoch auch vixen für das angelsächsische fixen noch gebräuchlich. Das Altenglische läßt freilich in seinen frühesten Formen oft v (u) statt f im Anlaut eintreten; vgl. uorþ = forth, vewe = few u. a. bei Rob. of Gloucester.

Das Englische läßt übrigens Wörter mit v romanischen Stammes neben anderen mit w bisweilen hergehen, zum Theil mit verschiedener Bedeutung, wie vine, franz. vin, die Pflanze und wine (angels. vîn) der Wein, daher viny = abounding in vines und winy = having the taste or quality of wine, wobei vineyard an Stelle des angelsächsischen vîngeard, vineard getreten ist.

v steht inlautend zwischen Vokalen oder nach einem vorangehenden Konsonanten und auslautend vor stummem e, wo ihm ebenfalls ein Konsonant vorangehen kann, statt des angelsächsischen f: even (ëfen), evening (æfnung), oven (ofen), navel (nafola, nafela), räven (hräfen), hovel (hofel); anvil (filt, anfilt), altengl. anvelt; silver (silfor); weave (vëfan), knave (cnapa, cnafa), glove (glôf); drive (drifan), hive (hyfe), delve (dëlfan), twelve (tvelf).

Im Altenglischen erhält sich oft noch f auch zwischen Vokalen, wie in drife (drive), shrife (shrive), delfe (delve), dowfes (doves) (Towneley Myster.), wie auch romanisches v bisweilen in f übergeht: reprefe (reprover oder angels. prôfjan?), soferand (sovereign).

Statt eines griechisch-lateinischen ph trat früher öfter v ein, so noch bei Spenser, Shakspeare und Neueren, wie Byron: vial = phial; visnomy = physiognomy.

b verwandelt sich hie und da in v, jedoch hier findet sich schon meist im Angelsächsischen f neben b: have (habban), live (libban, doch auch lifjan), heave (hebban, goth. hafjan); dem Altenglischen sind die Formen habben und libben noch nicht unbekannt (Rob. of Gloucester und Piers Ploughman).

Manche Namen, in denen die Römer noch **b** hörten, sind im Keltischen und Angelsächsischen wohl schon **f** geworden, und werden nun als **v** dargestellt: Severn (kymr. Hafren, angels. Säfern, lat. Sabrina Fl.), Dover (lat. Dubris, Dubrae), Reculver (Regulbium), Tovy (Tobius Fl.), Abergavenny (Gobannium).

v ist aus ursprünglichem **g** in wave hervorgegangen, angels. væg, vêg und Verb. vagjan, altfranz. woge, neufranz. vague; das Altenglische und das Altschottische haben nämlich die Form wawe Plur. wawis, wawghes in TOWNELEY MYSTER. und so nach Caxton, vgl. dän. vove = Woge.

Als Erhärtung eines **u** zu **v** ist das zweite **v** in velvet (altfranz. velluau, vgl. ital. velluto, zum lateinischen villus, Zotte gehörend) anzusehen.

W kommt hier nur als Halbkonsonant in Betracht, wie es freilich ursprünglich wohl überall als halbkonsonantischer Laut anzusehen ist. Sein gegenwärtig erloschener oder vokalisirter Laut als Konsonant ist nicht ganz zu ermitteln; doch deutet sein Wechsel mit dem in den Lippenlaut übergetretenen Kehllaut (ynow und ynough, thorow und thorough) im Altenglischen, welcher auch für das in der Aussprache erloschene gh vielfach anzunehmen sein dürfte, darauf, daß es als Lippenlaut (**w**, vor Konsonanten und auslautend dem f nicht fern stehend) gelautet haben muß.

w entsteht aus angels. v, und ist in der Schrift auch da vor dem Konsonanten **r** erhalten, wo es bereits für die Aussprache völlig bedeutungslos ist: winter (vinter), wed (veddjan), wash (vascan); wring (vringan), wren (vrenna); auch nach einem Dental pflegt es sich zu erhalten: twinkle (tvincljan), dwell (altengl. dvelja = morari, angels. dveljan, dvellan = errare), dwindle (altnord. dvína = detumescere, angels. dvínan, tabescere), thwart (þveorh), altengl. thwang (TOWNELEY MYST. p. 166), neuengl. thong (þvang = corrigia), sweet (svête), altengl. sote, swift (svift), zum Theil auch hier in der Aussprache verloren: two (twâ). Dagegen ist angels. **cv** meist in **qu** übergegangen (s. q), **hv** hat sich durch Umstellung in **wh** verwandelt (s. Metathese).

Insofern romanisches **g** oder **gu**, auch **w** geschrieben, althochdeutschem **w**, gothischem und angelsächsischem **v** entspricht, tritt im Englischen gewöhnlich ebenfalls **w** an seine Stelle: wicket (wiket, guischet vom altnord. vik = recessus, angels. vîc = recessus, portus); wait (gaiter, gueiter althochdeutsch wahtên), wafer (gaufre, mittellat. gafrum = Waffel); warrant (garant, guarant, warant und Verb guarantir, warantir, althochdeutsch werên), warren (garenne, mittellat. warenna), wastel (gastel, gastial, mittelhochdeutsch wastel, neufranz. gâteau), reward (reguerredoner, rewerdoner, mittellat. widerdonum verwandt mit angels. viderleán) daneben guerdon; wage, wager (Subst. gage, wage und gageure, Verb gager, wager, mittellat. vadium, guadium; invadiare ꝛc. verwandt mit angels. vedd zu goth. vadi = Pfand), altengl. warish (garir, neufranz. guérir verwandt mit angels. varjan), guarish (SPENSER).

Zuweilen werden romanische Formen neben anderen verwendet, welche auf dieselben angelsächsischen Wörter zurückgehen: guise und wise (angels. vise), besonders in der Zusammensetzung otherguise und otherwise; guimple und wimple (althochdeutsch wimpal), guile, beguile (alt-

franz. guile, guille, Verb. guiler 2c.), altengl. gile, gyle, und wile (angels. vile); guard Subst. und Verb., guardian (altfranz. guarde, warde, garde 2c.) und ward (Subst. veard, Verb veardjan), wobei Formen wie warden, wardrobe sich wieder näher der französischen Form anschließen. Auch steht engage u. dgl. neben wage ohne Rückverwandlung des g in w.

Selten tritt w für romanisches oder lateinisches v ein, wenn dies nicht selber durch angelsächsisches v hindurchgegangen ist: periwinkle (franz. pervenche, lat. pervinca), Wintergrün, altengl. parvenke, pervinke; ähnlich entsteht cordwain, cordwainer aus dem gebräuchlichen cordovan; wo das Lateinische in keltischen Wörtern v hat, ist kymrisches und kornisches v (gu, gw, im Auslaute w) anzunehmen: Winchester (Venta Belgarum), Caerwent (Venta Silurum), Derwent Fl. (Derventio), Wye Fl. (Vaga).

Aus u erhärtet ist w in periwig (ital. perrucca, franz. perruque seit sec. XV), jetzt auch verkürzt zu wig; wohl auch in periwinkle, Herzmuschel (lat. paruncnlus, Schiffchen?) Uebrigens werden v und w provinziell, wie z. B. in Kent und in London, oft verwechselt.

3) Die Zahnlaute t, d, th, s, z, sh, j.

T ist zwar meistentheils aus angelsächsischem und romanischem wie lateinischem t erhalten, doch wechseln ursprüngliche t, d und th öfter ihre Stellen.

t entspricht angels. t (althochdeutschem z) und altfranz. wie lateinischem t: time (tîma), teasel und Verb tease (tæsel, tæsl, althochdeutsch zeisala = carduus niger und Verb tæsan = vellicare), tale (talu), tool (tôl), trim (trymjan, trymman), trout (truht), trundle (tryndel = circulus, niederdeutsch tründeln, auch angels. Partic. tryndeled), stair (stæger); eater (ëtere), sister (sveostor), turtle (turtle); — bite (bîtan), gate (geat, gat), beat (beáten), holt (holt), dust (dust), bought (boht); — tense (tens, tans), tabour (tabor), trench (trencher, trancher), strain (straindre), latten (laiton), attach (attacher), quit (quiter), port (port = portus und porte = porta) 2c. auch da, wo romanisches und lateinisches t in den Zischlaut übertritt: nation (nation, nascion), oration 2c. Hier findet zuweilen Wechsel mit c statt: antient neben ancient (ancien, anchien).

Aus angelsächsischem und romanischem d entsteht bisweilen t, besonders im Auslaute, doch auch im Inlaute: Repton (Hrepandûn), Bampton (Beamdûn), wo eine Verwechselung mit tûn leicht war, etch = eddish, Nachmatt (edisc); — antler (andouiller, Weidsprosse), partridge (perdrix); — im Auslaute nach einem Vokale, häufiger nach Konsonanten: abbot (abbad, -od, -ud), want, Maulwurf (vand), jetzt wenig gebräuchlich, tilt, Zelt (tëld), girt neben gird, gürten (gyrdan); das mit clod wechselnde clot weiset auf angels. clûd = rupes, clûdig = saxosus; besonders gehört hierher die Verwandlung des Verbalsuffixes d im Praeteritum und Particip bei der Synkope des vorangehenden Vokales (e) in t, welche im Angelsächsischen auf Stämme beschränkt war, die auf c (als ht), p, t und x (als hs) ausgingen, wie in thought (þohte-þoht), dipt neben dipped (dypte-dypt) 2c. Das Altenglische dehnte diese Verwandlung weit aus, im Neuenglischen ward sie allmählig wieder mehr beschränkt. Im siebzehnten Jahrhunderte war die, nun auch vielfach durch

einen Apostroph bezeichnete Synkope des Vokales nach den Buchstaben p, f, hartem th, k, c und harten Sause- und Zischlauten s, c, sh, ch wie x, bisweilen auch noch nach m, n, l, r mit der Erhärtung des d zu t verbunden, wenn der Vokal des Verb kurz war, und zuweilen auch bei ursprünglich langem Vokale. Das Neuenglische beschränkt in unseren Tagen diese Verwandlung und läßt sie nach gh, p und f, nach s (ss), aber auch nach m, n und l in der Prosa meist nur in beschränktem Maaße eintreten, wie in thought, brought ꝛc. nach angelsächsischem Vorgange, in dipt, left (lêfde, lêfed), past (passed), blest (blessed, angelſ. blessôde, blessôd), mixt (mixed), pent (von pen), learnt, burnt ꝛc., dealt (dælde, dæled); wie in einer Reihe von Verben, welche auf nd ausgehen, die angelsächsische Flexion -nde, -nded noch oft in nt verwandelt wird: sent (sende, sended), went (vende, vended) ꝛc. und selbst auf ld und rd die angelsächsische Flexion -ldede, -lded, -rde, -rded: gilt (gyldede, gylded), girt (gyrde, gyrded). Die Poesie und bisweilen die Prosa bedient sich noch wie früher der synkopirten Formen mit t, welche die neuere Grammatik nicht mehr billigt, die Lexikographie zu verzeichnen unterläßt, besonders in Verben auf p, s und x, wie whipt, stept, stopt, dropt, prest, possest, crost, curst, nurst, fixt, vext ꝛc. (Siehe die Formenlehre).

Das Altenglische verwandelt oft auch in anderen auf d ausgehenden Wörtern diesen Buchstaben in t, z. B. þousant, hondret, swert, hart (heard) u. dgl. (bei Rob. of Gloucester u. A.) und ebenso das auslautende d des Particip, welches nebst der Endung des Präteritums it statt id, ed insbesondere den nordenglischen Dialekten und dem Altschottischen angehört.

Statt þ, đ (= th), auch statt des lateinisch-griechischen th, steht t hie und da anlautend und auslautend; im Anlaute besonders nicht angelsächsischer Wörter: Tom neben Thomas, Tit (von Θεόδωρος), Taff (von Θεόφιλος); öfter im Altenglischen: teme (= theme), trone (= throne) ꝛc.; doch im Anlaute eines zusammengesetzten angelsächsischen Wortes: nostril (nasþyrl = nasi foramen) und ähnlich in hustings (altnord. hûsþingi = domestica consultatio); auslautend in theft (þeófđ), height (heáhdo), altengl. heighthe, und highth bei Milton; dart (daråđ, darôđ), drought früher und noch jetzt nordengl. drouth (drugåđ, drugôđ), chit (cíđ = festuca von cían = germinare).

Wechsel von k und t findet statt in apricock und apricot wegen franz. abricot und ital. albercocco, arab. alberquq; auch in bat Fledermaus, altengl. bak, vgl. dän. aftenbakke, schott. bakie, bawkie.

D entspricht zunächst angelsächsischem und romanischem d: dim (dimm), den (dene, denn = vallis), day (daga), dawn (dagjan), dock, Schwanz, Stumpf (altnord. dockr), dock Ampferkraut (angelſ. docce), dock Schiffswerfte (schwed. docka, dän. dokke, zu mittellat. doga, franz. douve, auch Kanal, Graben), dry (dryge), dvindle (zu dvînan = tabescere); bladder (blædre), ladle (hlädle), abide (âbîdan), kid (altnord. kid), bind (bindan), child (cild), sward (sveard, mittelhochdeutsch swarte); — delay (delai, Verb delaier), delight (deleit, delit, Verb deleiter, deliter), altengl. deliten, delitable, delit; damsel (damisele), dragon (dragon, dragun), demand (demander).

d ist an die Stelle von t getreten, doch fast nur im Auslaute,

wie auch im Angelsächsischen im Anlaute d sich scharf von t wie von þ schied: Paddy (aus Patrick), dodkin (= doitkin, holl. duit), proud (prût), pride (prŷta), altengl. noch prout und prute (ROB. OF GLOUCESTER). Im Inlaute hatte das Angelsächsische das lateinische t in d verwandelt, in: læden, lêden = latinus, das Altenglische hat noch leden in derselben Bedeutung. Hieher gehört auch jeopardy, altengl. juperti (DAME SIRIZ) jeupertye (GOWER) jupartie, jupardie (CHAUCER) (jeu partis, getheiltes Spiel), card (franz. carte), discard (vgl. escarter sec. XIV), diamond (diamant); bud scheint verwandt mit franz. bouter, bout, bouton, vgl. ital. buttare, ausschlagen, vom Baume.

angels. þ (ð) wird zuweilen durch d auch im Anlaute ersetzt; im Inlaute giebt das spätere Angelsächsische öfter d statt ð; im Auslaute stand angelsächsisch ld auch für gothisch lþ, auch unterschied man durch d und ð Adj. und Subst. dedd (dead) und deað (death): dwarf (þveorg), die veralteten dorp und thorp (þorp, niederdeutsch dörp), deck verwandt mit thatch (þeccan), auch schottisch deck; burden, Last (unterschieden von burden, altengl. und neufranz. bourdon) neben burthen (byrðen), murder (morður) neben murther, Sudbury (Sûðberh), rudder (roðer), altengl. rother, fiddle (fiðele), altengl. fithelere (PIERS PLOUGHM. p. 179), could (cûðe), altengl. couthe, pad neben path (päð, pad), altengl. oft quod statt quoth (cväð); maid (mägeð, mägð neben mägden, mæden engl. maiden = virgo); snath, sneath, sneeth und snead besonders in den westlichen Dialekten (snæd) Sensenstiel; adeling neben Athelney (äðeling, Äðelingsigge).

Altenglisch und dialektisch ist die häufige Verwechselung von th mit d, wie denk statt think (WEBER), dere statt there (LANGTOFT), dis statt this (PERCY Rel.) u. a.

Auch das th antiker Sprachen ist d geworden in Bedlam von Bethlehem.

Die Entstellung von Richard in Dick läßt sich mit der umgekehrten Entstellung der spanischen cedilla in cerilla vergleichen.

Th dient ebenso zum Ersatze des angelsächsischen þ und ð, wovon jenes im Wesentlichen dem Anlaute, dieses dem Inlaute und Auslaute angehörte, wie des aus den antiken Sprachen stammenden th. Die Lautunterschiede des härteren þ und des weicheren ð sind im Englischen nur theilweise von der Aussprache berücksichtigt. Das Zeichen þ findet sich im älteren Englischen im An-, In- und Auslaute hie und da erhalten, wechselt aber frühe mit th; die Form ƿ statt þ hat Veranlassung gegeben diesen Buchstaben in Schrift und Druck durch y zu ersetzen; daher die noch spät gebräuchlichen Abkürzungen y^e^, y^a^, y^u^ statt the, that, thou u. dgl. m. Das Kymrische giebt den harten Laut durch th, den weichen durch dd wieder.

th als Ersatz von þ und ð: thick (þicce), thill (þile, þill), thane (þegen, þên), altengl. und altschott. than, tharm (þearm), threshold (þrescvald, þärscold ꝛc.), altengl. threswold, altschott. threswald, throw (þrâvan); veraltet sind das Verb thwite und Subst. thwittle (þvîtan = abscidere) [whittle ist das angelsächsische hvitle = cultellus]; withy (viðig = salix) dazu withe (altnord. dagegen viðia = vimen salicis und viðir = salix);

with (viđ, auch vid), **mouth** (mûđ), **month** (mônađ, mônđ), **mirth** (merhđ, mirđ); — von **th**: Thomas, thummim (hebr.), catholic, cathedral (ecclesia cathedralis), mathematics ꝛc. Goth (lat. Gothus, angels. Gota), Behemoth (hebr.).

angels. **t** wird **th**, während das Altenglische oft noch **t** erhält: Thanet (Tenet, lat. Tanetos ins.), Thames, wo die Aussprache t bewahrt (Temese, Tämese), altengl. Temese, fifth (fifta), eleventh (êndlyfta), twelfth (tvelfta) und andere Ordnungszahlen, denen auf ôđa assimilirt, schon altengl. fyfthe, sixthe (fifta, sixta) ꝛc.; aber auch syxte und selbst eghte (eahtôđa); swarth, swarthy = black, tawny (sveart), doch auch swart; lath (latta) = Latte.

In Wörtern, welche aus den antiken Sprachen stammen, steht öfter **th** für **t**: Anthony (Antonius), author (autor), prothonotary (protonotarius); auch findet man lanthorn neben lantern (lanterne, lat. laterna, lanterna). Das Altenglische faßt t häufig so auf: rethor (rhetor), Sathanas (Satanas), Ptholomee u. a. Das neuenglische anthem, altengl. antem, angels. antefen, ist aus antiphona entstanden.

Aus angels. **d** ist **th** geworden theils im Inlaute zwischen Vokalen, theils im Auslaute, was dem Altenglischen nur langsam zum allgemeineren Gebrauche wird: hither (hider), altengl. hider; thither (þider), altengl. thider; whither (hväder, hvider), altengl. whider; together (tô gädere), altengl. togeder, togyder; weather (vĕder), altengl. weder; father (fäder), altengl. fader; mother (modor), altengl. moder; hyder, togyder noch bei Skelton. — both, altengl. bathe, bath, altschott. baith findet am angels. begen, bâ, bâ keinen Anhalt, wohl aber am altnord. bâdir, bâdar bædi, vgl. dän. baade, schwed. både, goth. bajôþs; wie booth am altnord. bûd; froth (altnord. froda = spuma), birth, birthday (byrd, byrddäg, doch vgl. auch beorđ = nativitas); stalworth, altengl. stalward, stalwart und stalworth, altschott. stalwart = stout, valiant, kommt vom angels. stealveard Subst. = adjutorium; bei Chaucer findet man auch elth für das ebenfalls veraltete eld (ylde, eld) = senectus. Auch in nicht angelsächsischen Wörtern tritt bisweilen **th** statt **d** ein: brothel geht zunächst auf das altfranz. bordel, mittellat. bordellum zurück (angels. bord), vgl. altengl. athamant (adamas); faith (feid, feit, fois, feiz), altengl. fay, feye, auffallend feght bei Halliwell s. v., doch vgl. spright und das altengl. spight statt spite noch sec. XVII. u. dgl. Kymrisches **d**, oder vom römischen Ohre so aufgefaßt, erscheint als **th** in Caermarthen (lat. Maridunum, kymr. caer vyrdin), so wohl auch in Neath (lat. Nidum).

Französisches **z** wurde vom Altenglischen bisweilen durch **th** gegeben, wie in asseth (assez); stammt daher etwa faith (s. oben) aus feiz mit dem z des Nominativ?

S setzt, abgesehen von seiner Scheidung in einen harten und weichen Laut, meist angelsächsisches und romanisches s voraus: **six** (six), **sell** (sellan, syllan), **say** (secgan, seggan), **soon** (sona, suna), **smoke** (smocjan), **snow** (snâv), **slink** (slincan), **spill** (spillan), **swear** (sverjan), **stink** (stincan), **spread** (sprædan), **strawberry** (stravberje); — **master** (mägester), **cleanse** (clænsjan), **whisper** (hvisprjan), **arise** (ârîsan), **grass** (gräs, gärs); **grasp**: (niederdeutsch grapsen), **wrist** (vrist); — **signify** (signifier), **sever** (sevrer), **summons** (semonse), **surgeon** (surgien), **spice** (espisce),

spouse (espos, espous m., spouse fem.), stanch (estancher), restrain (restraindre), science (science), cloister (cloistre), joious (joios, -ous, -us), host (hoste, oste). Ueber die Verbindungen von s mit Gutturalen sc, sk, sq, sch s. unten.

s steht öfter an der Stelle eines dentalen romanischen und lateinischen c, womit es im Altenglischen noch öfter wechselt, wie dentales c auch im Neuenglischen umgekehrt bisweilen selbst die Stelle eines angelsächsischen s einnimmt (s. unten c); übrigens wechselt jenes c im Altfranzösischen schon gewöhnlich mit dem s, welches dem Neufranzösischen meist allein geblieben ist, so wie bisweilen mit ch: search (cercher, cherchier), succory (lat. cichorium, franz. chicorée); mason (maçon, maçun, mittellat. macio, mattio, machio), ransom (raançon, raianson, raenchon), lesson (leçon), caparison (caparaçon), purslain, Portulak (porcelaine), nurse, altengl. nourice, norice, bei Shakspeare selbst nourish, license (licence), [dispise wohl von despire despis, nicht unmittelbar von despicere)], cimiss, (vgl. franz. cimicides, lat. cimex, -icis) u. m. a. Im Altenglischen kommen Formen wie seint, Gürtel, sese (cease), cesoun (saison), servisable, sacrifise rc. häufig vor. Die Femininform der Substantive auf ess, neufranz. ice neben (er) esse, hat übrigens auch schon für die jetzt bisweilen noch im Französischen geltende erste Form ein s: empress, altfranz. empereris, empereis, altengl. aber auch emperice.

In sash scheint s aus französischem ch statt des ursprünglichen gutturalen c hervorgegangen (châsse, châssis vom lat. capsa); Dissimilation des An- und Auslautes wäre die Ursache.

s entsteht aus angelsächsischem ð in der Verbalendung der dritten Person der Einzahl des Präsens, wo ihm in dichterischer, feierlicher und alterthümlicher Sprache noch die Endung eth zur Seite steht. Frühe tritt in den nördlichen Mundarten s an die Stelle von th nicht blos in der Endung des Singular, sondern auch des Plural, welche ebenfalls eth war. Das Altschottische hat selten th; hier stehen gemeiniglich hes (has), standis, makis, knawis, stertis, gettis, differis rc. für Singular und Plural. Im dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte findet sich s schon auch in den südlichen Dialekten neben th; Chaucer legt (in The Reeves tale) denen aus Cambridge die Formen has, bringes, fares, findes rc. bei, während bei ihm sonst th herrscht. Seit dem sechzehnten Jahrhundert macht dies s im Englischen größere Fortschritte; bei Skelton, Spenser, Shakspeare und Anderen wechseln s und th, wobei th allmählig der feierlichen Rede vorbehalten bleibt, (s. Mommsen Rom. und Jul. p. 107). Die Grammatik des siebzehnten Jahrhunderts stellt den Gebrauch von th voran, und den des s in die zweite Reihe; der neuere Gebrauch macht s zur Regel, th zur Ausnahme.

In dem Worte ease und seinen Ableitungen easy rc. altengl., altschott. und dialektisch eth, eath, eathly rc., schon neben eis u. dgl., begegnen und mischen sich das angels. eað, eaðelic und das altfranz. aise, Subst. aaise, von gleicher Abstammung (goth. azets); in bequest von bequeath (becvëðan) ist auf die angelsächsische Substantivform cviss zurückzugehen, vgl. behest (angels. behæs).

sc, sk und sq, in denen s sich mit einem Gutturale verbindet,

sind bei dem allgemeineren Uebergange des angelsächsischen **sc** in den Zischlaut **sh** seltener in germanischen als in romanischen oder durch das Altfranzösische hindurchgegangenen und lateinisch-griechischen Wörtern. **sc** findet sich nur vor dunklen Vokalen (wobei natürlich nicht von dem dentalen c, wie in scene, science, die Rede ist), so wie vor einem andern Konsonanten, selten im Auslaut; **sk** meist vor hellen Vokalen, obwohl nicht immer, und im Auslaute; **sq** endlich nur vor einem halbvokalischen u, es sei denn in unvermittelt aufgenommenen Fremdwörtern.

sc entsteht aus angelsächsischem **sc** (altnord. **sk**): scale (scalu = lanx), scab (scebb, scäbb = scabies), scald (altnord. skálldr = Skalde), scatter (scateran = dissipare), scoff (vgl. altnord. skuffa = irridere), scour (niederdeutsch schüren), score (scor = incisura), scurf (scurf = scabies), screech (altnord. skrækja und skrîkja) neben shriek, scrape (screpan, screopan, niederdeutsch schräpen); häufig aus altfranz. **sc**, auch **sch**, wenn auch selbst von germanischer Abstammung: scaffold (escafaut, eschafault), scan (escander = scandere), scarce (escars, eschars), scarlet (escarlate), scorn (escorner, vgl. neufranz. écornifler), scorch, versengen (escorchier, escorcer), scutcheon, escutcheon (escusson), scatches (eschace = béquille, neufranz. échasses), scourge (escourgée), scape und escape (escaper, eschaper), scandal (scandele, escandele), scamper (escamper), escritoire u. a., fisc (fiscus).

Bisweilen mischen sich germanische und romanische Form: z. B. stehen scot, escot neben shot, altfranz. escot, angels. scot; scant, scantlet, scantling und das Verb scantle weisen unmitttelbar auf altfranz. eschantelet, neufranz. échantillon, vgl. mittellat. scantellatus = truncatus, gehören aber zu angels. scænan, scênan = frangere; scarf entspricht der Bedeutung nach dem altfranz. escharpe, escerpe, angels. sceorp = vestitus, schließt sich aber der Form nach unmittelbar an angels. scearfe = fragmen.

sk steht für angels. **sc** (altnord. **sk**): skin (scinn), skill (sciljan = distinguere, altnord. skilja = discernere, intelligere), sky (altnord. skŷ = nubes), skipper (scipere = nauta), skirt (angels. scyrtan = abbreviare, vgl. altnord. skirta, skyrta = subligar, indusium, engl. shirt), skull (althochdeutsch sciulla); brisket (altnord. briosk = cartilago), tusk (tusc, tux), flask (flasc, flasca, flaxa); und für altfranz. **sc** (**sk**) und **sq**: skirmish beruht unmittelbar auf altfranz. eskremir, eskermir, während das verwandte scrimer auf angels. scrimbre weiset; sketch (esquisse, ital. schizzo); musket, musketoon (moschete, mouskete, mittellat. muschetta), mask (masque, mittellat. masca, mascus), cask = hollow vessel beruht, wie casque = helmet, auf franz. casque, risk (risque). In lask und task beruhen **sk** auf ursprünglichem **x**: lask (lat. laxus) Durchfall; task (lat. taxa, neufranz. tâche, franz. tasque).

Uebrigens werden sc und sk mehrfach vertauscht, z. B. in scate und skate, Schlittschuh (holländ. schaats), sceptic und skeptic u. a.

sq (u) kommt in ursprünglich germanischen Wörtern nur etwa bei Voranstellung eines **s** vor **cv** vor, wie in squeak (niederdeutsch quiken, quêken); dagegen ist es häufig in ursprünglich lateinischen und altfranzösischen Wörtern aus **sc** und **sq** vor u entstanden: squire, esquire (alt-

franz. escuier, esquier = scutarius), altengl. squiere; squirrel (escurel, escurill vom lat. sciurus), squad (escouade, ital. squadra), squalid (lat. squalidus) u. a.

sch mit gutturalem **ch** ist in ursprünglich orientalischen und griechischen Wörtern anzutreffen: scheme (σχῆμα), pasch (pascha), auch in school (schola, σχολή), obwohl dies im Angelsächsischen scôlu lautete und daher altenglisch scole; scholar. Ueber Ausnahmen siehe die Aussprache p. 61. Ebenso in italienischen Wörtern, wie scherzando 2c.

Z war dem Angelsächsischen wenig bekannt, und ist dem Englischen aus den antiken und romanischen Sprachen zugekommen; im Angelsächsischen steht es selten statt **d**, wie das Altfranzösische englisches **þ**, **d** zuweilen durch **z** versinnlichte: zorne (angels. þorne) est espine (Rom. de Rou). Es ist aus antikem und romanischem **z** (ζ) entstanden: zeal (franz. zèle, griech. ζῆλος), davon zealot, zealous (franz. jaloux); zest (franz. zeste), zone (franz. dass., ζωνή), zocle neben socle (ital. zoccolo, franz. socle), azure (franz. azur), anderer Fremdwörter nicht zu gedenken, wie quartz u. dgl.

Doch ist es auch statt eines angelsächsischen wie statt eines altfranzösischen **s** eingetreten, wo es noch jetzt öfter mit **s** wechselt, während das Altenglische gewöhnlich dieses allein bietet: hazel (häsel), altnord. hasl; freeze (freósan), breeze und breese = tabanus (briósa), sneeze und neese (vgl. fneósan), glaze, glazen (Subst. glas, Adj. gläsen); blaze (bläse), maze, dazu amaze (mâse = gurges), agaze = to strike with amazement (gæsan = percellere); adz, adze neben addice (adese), ouzel neben ousel (ôsle), gloze und glose neben gloss (Subst. glôse, Verb glêsan = interpretari, adulari); naze neben ness = headland (näss, nässe), daze, dazzle, dizzy (zu dysig = stultus, altengl. to dase), drizzle (zu dreósan = cadere); — seize (saisir, seisir), seizin und seisin (saisine, seiseine), raze und rase neben erase (raser), razor (rasor, rasoir), cizar neben scissors (ciseaux), buzzard (buzart, althochdeutsch bûsar, lat. buteo); frizz, frizzle neben frissle, franz. friser, gehört zu angels. frise = crispus. Fitz ist das altfranzösische fils, fix, fiz 2c.

Sh, ein Zischlaut, den das Altenglische vielfach durch sch, ssh, auch wohl blos durch ss (vgl. ssame = shame 2c. bei Rob. of Gloucester) darstellte, ist in germanischen Wörtern meist der Ersatz des angelsächsischen **sc** (altnord. **sk**), obwohl c öfter guttural geblieben ist (s. oben): shift (Subst. scift, Verb sciftan), sheet (scête, scŷte = linteum), shed (sceddan), shake (scacan), shoulder (sculdor), shoe (scôh), shrink (scrincan), shrive, shrift (scrîfan, scrift); bishop (biscop), fish (fisc, fix), flesh (flæsc), thrash (þrĕscan), dash (altnord. daska = percutere), marsh (mersc). Formen mit sc dienen öfter der Unterscheidung nahe verwandter angelsächsischer Wörter, wie: score, angels. scor, Kerbe 2c., shore, angels. score Küste; auch giebt diese Dissimilation Begriffsunterschiede, wie: scatter zerstreuen 2c., und shatter in Stücke brechen, angels. scateran; neben scab (scebb) steht das meist bildlich gebrauchte shabby, schäbig; disc Scheibe, und dish, Schüssel, weisen auf dasselbe angelsächsische disc, dix = tabula, lat. discus.

Wie angelsächsisches **sc** mit **x** wechselt, so wird auch dieses wie sc behandelt in rush (ryxa, doch lat. ruscus). Anderer Art ist die Uebertragung von Xeres in englisch sherry.

Einfachem angelsächsischen **s** entspricht **sh** selten, wie in blush (blŷsjan), und abash, altengl. abase, wozu bash, bashful, nach Dieffenbach zu mittelniederländ. basen, neuniederländ. verbazen gehörig. Hiermit mag man auch die Auffassung des **s** in Shepton Mallet (lat. Septonia) vergleichen, ebenso die des lateinischen **s** (aus hebr. שׁ) in Joshua (Josua).

Dagegen ist altfranzösisches ss, welches auch mit dentalem **c** und **ch** zu wechseln pflegt, häufig durch **sh** wiedergegeben, mag jenes ss, c, ch auf ursprünglichem x oder der Verbindung anderer Laute, oder selbst auf einem einfachen Dental beruhen: cuish (cuisse, quisse, lat. coxa), cash (casse, chasse, neufranz. caisse, lat. capsa, mittellat. cacia, cacea), sash (châsse, dasselbe Wort mit dem vorigen), brush (broce, broche, brosse, althochdeutsch brusta), anguish (anguisse, angoisse, lat. angustia), altengl. anguysse; calabash (calebasse, span. calabaza), plash, flechten (Zweige) (plaissier, plassier, vom lat. plexus), leash (laisse, lesse), push (pousser, lat. pulsare), altengl. possen; parish (paroche, paroisse = parochia), cushion (coussin, mittellat. cussinus, vom lat. culcita), fashion (fachon, fazon, faceon); wohin auch die Verbalendung ish, franz. iss, lat. isc, wie in embellish (embell-iss-, gleichsam lat. embell-isc-ere) gehört, welche das Altenglische durch ise, ice, wie das Altschottische durch is, eis neben ische zu geben pflegte. Dem Neuenglischen ist das dentale c in rejoice, altengl. rejoisse, geblieben (= rejo-iss-, vom altfranz. joïr, goïr).

Natürlich ist die Darstellung des dentalen **ch** durch **sh** im Englischen, wo jenes im Französischen allein erscheint und meist aus gutturalem c, k erweicht ist, obgleich es auch aus einem Sibilanten entstanden sein kann: dishevel (vgl. escheveler von chevel, lat. capillus), gamashes (gamache, mittellat. gamacha, Beinkleid); hash, welches neben hack auftritt, beruht auf hacher, wie jenes unmittelbar auf angelsächsischem haccjan = concidere; das dialektische fash entspricht franz. fâcher (vom lat. fastidium); der shalloon benannte Stoff kommt von Châlons; das französische chaloupe nach dem holländischen sloep giebt der Engländer durch shallop neben sloop. Auch **sch** in Fremdwörtern giebt bisweilen **sh**: shawl (pers. schâl).

Bei der Uebereinstimmung des französischen **ch** mit dem englischen **sh** schwankt die englische Schreibart bisweilen zwischen beiden, z. B. in shagreen und chagrin (franz. chagrin, vom arab. zargab, türk. sagri), fetish und fetich (portug. fetisso, franz. sec. XVIII. fétiche), cabashed und caboched (caboché, vgl. caboche, Dickkopf, zu lat. caput); der Fisch Schade, Alose heißt shad und chad (ch wie sh gesprochen), ob verwandt mit angels. sceadda, engl. scate, skate, Meerroche? Im Altenglischen findet sich selbst chiver statt shiver (vgl. althochdeutsch scivero, mittelhochdeutsch schivere, Splitter); und so wird neuengl. eddish (angels. edisc) auch etch.

Auch ss steht noch im Neuenglischen bisweilen neben **sh** wie im Altenglischen (s. oben), in bassa und bashaw, pers. pai schah „Fuß des Schah“.

Das Wort radish, Radies, Rettig, dem Sinne nach angels.

rädic entsprechend, altengl. in der That auch radik (s. HALLIWELL s. v.) schließt sich an das französische radis oder das lateinische radix, wie das schwedische rädisa.

Statt sh ist der Zischlaut auch bisweilen noch im Neuenglischen durch sch dargestellt, und zwar nach altfranzösischem Vorgange: eschew (eschiver, althochdeutsch skiuhan), escheat (eschet, von escheoir), eschalot, auch shalot (échalotte, ital. scalogno = allium ascalonicum. LINNÉ).

J, als konsonantischer Zischlaut, geht aus altfranzösischem j und dentalem g, welches mit j nicht selten wechselte, hervor; lateinisches j, wenn es auch nicht immer durch das Romanische hindurchgegangen ist, wird dahin gezogen: jig (gigue, gige, mittelhochdeutsch gige) neben dem dissimilirten gig mit anlautendem gutturalen g (vgl. altnord. geiga = tremere), jew (juif), jail neben gaol (gaiole, jaiole, gaole, mittellat. gabiola, gayola, von caveola), joy (goie, joie), jaunte, Felge (jante), jangle (jangler, gangler, holl. janken, jangelen), jay (gai, neufranz. geai), jargon (jargon, gargon), wozu wohl jargle (vgl. jargoner und altnord. Subst. jarg und jargan = taediosa iteratio und sermo inconditus), juggle (jogler, jugler, lat. joculari), just, joust, justle, jostle (Subst. joste, jouste, juste, Verb joster, jouster, juster, vom lat. juxta). Jest kommt vom altfranzösischen geste, vgl. chanson de geste, altengl. gestour, jestour (for to tellen tales [CHAUCER 13775]); jaw verweiset auf altfranz. joe, prov. gauta, wenn auch mit chaw (althochdeutsch chouwe) ehemals gleichbedeutend, obwohl auch job mit chop zu wechseln scheint.

In jashawk ist das Wort eyas-hawk verwandelt, also y in den Dental übergegangen.

Wie im Altfranzösischen stehen auch noch im Neuenglischen die dentalen g und j bisweilen für einander in Doppelformen wie: jennet, genet und ginnet (genet, lat. genista = Ginster, Ginst), Jill und Gill (Gille = Aegidia), jingle und gingle (zu jangler, gangler gehörend?), jenneting, geniting (von June) gleichsam Juniapfel; jail und gaol (s. oben) u. a.

Ueber die neuenglische Aussprache des j siehe unten ch 2.

4) Die Kehllaute k (ck), q, c, ch, g (gu, gh), h, y, x.

K, welches nebst c dem harten Gutturallaut des griechischen, wie des gothischen k entspricht, steht im Anlaute besonders vor hellen Vokalen, so wie vor n, im Inlaute nach oder vor einem anderen Konsonanten oder verdoppelt (als ck), und im Auslaute englischer Wörter einfach, verdoppelt oder nach einem anderen Konsonanten. Ueber sk siehe oben.

Die Darstellung des angelsächsischen gutturalen c, welches bis ins eilfte Jahrhundert vor allen Vokalen, wie vor Konsonanten, denselben Laut bezeichnete, und erst später namentlich in Fremdwörtern auch k geschrieben wurde, hat sich im Englischen an k und c (vor dunklen Vokalen und in den Verbindungen cl, cr) und an qu meist statt der angelsächsischen cv vertheilt; während angelsächsisches c vor i, y, e, ë, ea, eo, wofür im Angelsächsischen allmählig ch eintrat, englisches dentales ch wurde. Den reinen Guttural bewahrten indessen vor hellen Vokalen als k im Anlaute meist solche Wörter, in denen die Vokale als Umlaute dunkler Vokale erscheinen, oder wo ki, ke auf den angelsächsischen cvi, cve beruhen.

k für angelsächsisches **c** im Anlaute: kin, kindred (cynn, goth. kuni, und angels. cynd), kind (cynde = congruus), king (cyning, althochdeutsch kunung), kine (Nom. Plur. cý, Gen. cûna), kindle (altnord. kinda = ignem alere), kill neben quell (cveljan und cvellan), altengl. auch kull, kiln (cylene), kirtle (cyrtel), kite (cita, cyta = milvus), kitchen (cycene, althochdeutsch kuchina), kid (altnord. kid, hoedus), kiss (cyssan, Subst. coss), key (cæge), keen (cên, cêne, althochdeutsch kuon, kôni), keel (ceól oder ceol, althochdeutsch kiol), keep neben cheapen = to bargain, altengl. chepen = to buy (cêpan, cýpan = vendere; tenere), Kent (Cent-land neben Cantvare), Kennet (Cynet) in Wilts, kernel (cyrnel), kettle (cetil, cytel, goth. katils); früher auch kittle neben tickle (citeljan, tinclan, tolcettan = titillare). Das Altenglische hat gleich dem Schottischen Formen wie kirk (cyrice), jetzt church, kemben (cemban, Subst. camb, comb) jetzt comb, kennen = to teach (cunnan, Präs. cann = scire, goth. kannjan = γνωρίζειν), kerse (cerse, crĕsse, dän. karse). Auch setzt das Altenglische oft **k** statt **c** vor dunklen Vokalen, wie kan (can), kacchen (catch), kutten (cut), und im Anlaute mit **r**, wie krake (to crack), kreste (crest), krewelle (cruel), mit **l**, wie klevys (cliffs) u. dgl. m. In der Verbindung **kn**, wo **k** verstummt ist, obwohl es im Altenglischen dort noch guttural lautete (s. oben p. 68), steht es seit ältester Zeit, wie in knight (cniht, cneoht), knife (cnîf), knell (cnyll, mittelhochdeutsch knillen, neuhochdeutsch knallen), know (cnâvan) ꝛc.

Im In- und Auslaute ist **k** als Vertreter des angelsächsischen **c** häufig, nach kurzem Vokale und im Auslaut verdoppelt als **ck**, obwohl es dem dentalen **ch**, besonders wo es ursprünglich vor hellen Vokalen stand, im Auslaute nicht selten weicht: twinkle (tvincljan), wrinkle (vrincle), fickle (ficol), knuckle (cnucl); — sink (sincan), think (þencĕan, þencan), rank (ranc = foecundus), folk (folc), hulk (hulce), ark (arc, earc = navis), dark (dearc, deorc), clerk (cleric, clerc), tusk (tusc); — like (lîc), rake (race), sake (sacu, säc), snake (snaca); — greek (grêc, græc), speak (sprĕcan, spĕcan), hawk (hafuc), bullock (bulluca), hook (hôc); — thick (þicce), neck (hnecca), knock (cnocjan), lock (locc), suck (sûcan, sûgan). Ueber dentales **ch** im In- und Auslaute und seinen theilweisen Wechsel mit **k** siehe unter **ch**.

In ursprünglich romanischen Wörtern findet sich anlautendes englisches **k** vor hellen Vokalen, mit Rücksicht auf den ursprünglich dunklen Vokal, einige Male, wo das Altfranzösische **c** und **k** neben **ch** bietet: kerchief (couvrechief), kennel (chenil, lat. canile, vgl. chien, kien). Im Inlaute ersetzt es bisweilen vor Vokalen, besonders aber im Auslaute, gutturales **c** oder **k** und **qu**: remarkable (remarquer, altfranz. marker), turkois und turquoise (turquoise), locket (loquet, zu angels. loc = repagulum), wicket (wiket, guischet, zu angels. vîc), cricket, Heimchen (criquet), lackey (laquais, früher auch laquet); — flanc (flanc), plank (planche, planke, lat. planca), de-, embark (zunächst franz. dé-, embarquer, doch auch engl. bark, barge, altnord. barki, barkr), cask (casque); — creak und creek (criquer, vgl. angels. cearcjan = stridere), creek und crick, Bucht (crique), con-, revoke (con-, revoquer), duke (duc); — relick, altengl. relike (relique), trick (tricher, trichier, vgl. Subst. trekerie, trequerie, s. Mätzner, Altfranz. Lied. s. v.), attack (attaquer), truck (troquer), mock (moquer, kymr. mociaw).

Es versteht sich, daß mancherlei Fremdwörter mit **k** aufgenommen sind, in denen es auch vor dunklen Vokalen und **r** geblieben ist, obwohl es sonst in **c** übertritt: kaleidoscope, kali, kangaroo, kufic, kumiss, kraal, kraken ꝛc. In manchen Wörtern wechselt aber **k** mit **c** vor dunklen Vokalen, wie in calendar und kalendar, caliph und kaliph, alcali und alkali, alcahest und alkahest, und so im Auslaute: almanac und almanack ꝛc. In germanischen Wörtern ist dies selten, wie in caw und kaw, krächzen (vgl. altschott. kae = jackdaw, angels. ceo?), ankle und ancle (ancleov).

Als Ersatz anderer Gutturale steht **k** bisweilen, wie für **h** in elk (angels. eolh), und in kymrischen Wörtern, für **ch** in Brecknock (kymr. Brecheniauc = regio Brachani), womit man den Namen des deutschen Weines backrag (von Bacharach) vergleichen kann; **g** ist **k** geworden in basket (kymr. basged, basgawd, schon von den Römern als bascauda aufgefaßt); rank, Rang, entspricht kymr. rheng, rhengc, doch verweisen beide Sprachen wohl zunächst auf das altfranz. renc, welches selbst dem angels. hring, hrinc entspricht.

Ein Wechsel von **g** und **k** findet übrigens auch in germanischen Wörtern statt; so steht knar, knarl neben gnar und gnarl (vgl. angels. gnyrran = stridere, gnornjan = moerere), wie niederdeutsch knarren und gnarren, gnaddern; auch wird knaw neben gnaw angeführt (angels. nagan und gnagan, altſ. cnagan). Vgl. unten c 1 und g 1.

Q (**qu**), welches die Engländer und Schotten aus dem lateinischen Alphabet entlehnten, entsteht aus angelsächsischem **cv**, insofern hier nicht vor hellen Vokalen **k** eingetreten ist (wie schon angelsächsisch cy aus cvi sich entwickelte und umgekehrt z. B. angels. cve, cveo, cvi ꝛc. goth. qi entsprach): quiver (vgl. angels. cviferlice = anxiously) = to shiver, shudder, quick (cvic), queen (cvên), quean = strumpet (cvêne = meretrix, mulier), altengl. auch qweyn, bequeath (becvëđan), quench (cvencan = extinguere), quake (cvacjan). So entstehen denn auch Doppelformen, wie quell (cveljan, cvellan), altengl. gleich kill; quern (cveorn, cvyrn) und das veraltete kern = mola.

Andere germanische Wörter mit **qu** weisen auf entsprechende im Hochdeutschen und Niederdeutschen, wie quack (hochdeutsch quaken), squeak (quieken) u. dgl. m.

Das zusammengesetzte awkward schreibt Skelton aquarde (I. p. 331.), nordengl. awkert (althochdeutsch abuh, goth. ibuks).

Eine Reihe von romanischen und ursprünglich meist lateinischen Wörtern hat **qu**, dem schon im Lateinischen oder nur im Altfranzösischen auftretenden **qu** entsprechend, wobei zu bemerken ist, daß dies im Französischen auch mit **cu** wechselt: quit (quiter, cuitier), quiet (lat. quietus, altfranz. quoit, coit, coi), vanquish (wohl mit Bezug auf venquis, neufranz. vainquis, vgl. altfranz. vainquieres), quail (quaille, mittellat. quaquila, neufranz. caille) = Wachtel; quarry = square (quarre, qarre), wozu quarry, Steinbruch (neufranz. carrière), quash = to crush (quasser, casser = quassare), dagegen = to annul (quasser, casser = cassum reddere, cassare), quarrel, altengl. querele (querele), conquest (conquest, conqueste), square (vgl. neufranz. équerre, Winkelmaß), pique (pique, Verb piquer) u. s. w. Manche sind unmittelbar dem Lateinischen entlehnt, wie quadrate, quodlibet ꝛc.

Anderen aus dem Französischen aufgenommenen Wortformen liegt ursprünglich **cu** und **co** zu Grunde, wofür die romanische Sprache neben **cu**, **co** oft schon **qu**, besonders mit folgendem i, gab, wie sich auch im Lateinischen cu, co zu qui entwickeln; vgl. incola und inquilinus, stercus und sterquilinium: quiver (cuivre, cuevre, couire, vgl. angelſ. cocar), Köcher; esquire, squire, altengl. squier, squiere (escuier, esquier = scutarius), squirrel (escurel, esquirel = sciurulus), quaint (cointe = lat. comptus, comtus), vgl. altengl. coynteliche, coyntise, queintise; acquaint (acointer = mittellat. adcognitare), quire neben choir, altengl. queer (MAUNDEV.) (choeur), quoif neben coif (coife, quoife, mittellat. cofea, cuphia). Das Altenglische hatte quishin, qwyssyn statt cushion (coussin, mittellat. cussinus), surquidrie, surquedrie (vgl. sorcuidance von cuider, lat. cogitare) u. a. m.

Auch wurde angelsächsisches **cu** zu **qui** in quid, gewöhnlich Priemen, gekauter Tabak, neben cud, die gekaute Speise im ersten Magen der Wiederkäuer (angelſ. cud zu ceóvan, engl. chew), wovon jenes dialektisch auch noch für cud gebraucht wird.

Neben **qu** findet man zuweilen **c** vor dunklem Vokale: liquorice und licorice (lat. liquiritia), wie im Altenglischen licour, neuengl. liquor; vor hellem Vokale bisweilen **k** neben **qu**: fakir und faquir, mit der Aussprache des k.

C ist theils guttural, theils dental, jenes in angelsächsischen und romanischen, natürlich auch lateinischen, dieses vorzugsweise in romanischen und lateinischen Wörtern.

1) Das gutturale **c** beruht auf angelsächsischem **c** vor dunklen Vokalen, so wie in den Verbindungen cl und cr, und ist in Wörtern dieser Abstammung meist auf den Anlaut beschränkt, da übrigens **k**, **q** und dentales **ch** seine Stelle eingenommen haben. Es entspricht natürlich auch altnordischem **k**: can (canne = crater), call (cealljan, altnord. kalla), cast (altnord. kasta = jacere), colt (colt), cup (cupp), curse (Subst. curs, Verb cursjan); — cliff (clif), clip (clyppan = amplecti), cluster (clyster, cluster = racemus), clew (clive = glomus), cluck (cloccjan = glocire); — crib (cribb), cringle (altnord. kringla = orbis), crave (crafjan), crop, Subst. Kropf, Gipfel, Aehre rc., Verb stutzen, einerndten (Subst. cropp in denselben Bedeutungen, altnord. Verb kroppa = carpere); scrape (screpan, niederdeutsch schrapen), scrap = fragment, crum (altnord. skrap = nugae).

Romanisches und lateinisches gutturales **c** findet man im Anlaute, Inlaute (hier auch verdoppelt als **cc**, während sonst die Verdoppelung durch **ck** bezeichnet ist) und im Auslaute durch **c** wiedergegeben: cabbage (franz. cabus, althochdeutsch capuz, mittellat. gabusia, von lat. caput), cadet (franz. dasselbe, gl. capitettum für capitellum), cause (cause), coach (coche, ital. cocchio), coffer (cofe, cofre, mittellat. cofrus, von cophinus), woher auch engl. coffin, coil (coillir, cueillir), count (conter, cunter = computare), rechnen; cumber, encumber (combrer, encombrer, encumbrer); — claim (clamer, claimer), cloy vernageln, vollpfropfen (cloer?), cribble (crible), cream (cresme, mittellat. crema), crest (creste, lat. crista), cry (crier); im Inlaute und verdoppelt: bacon (bacon zu angelſ.

bäc), circumstance, circuit, viscous (visqueux), section, action, circle, secle (secle, siecle), accord, succor (sucurre, soucourre), bacca, accuse, succulent ꝛc.; im Auslaute mit anderen Konsonanten und allein, besonders in der Endung ic (lat. icus, ica, icum); sect (secte), act, perfect; — music, republic, politic, catholic, critic, bac (bac, holl. bak), maniac, wo früher die Schreibart ck beliebt war, oder auch ique eintrat; ähnlich noch relic neben relique (franz. relique) u. dgl. m.

Häufig steht c in romanischen Wörtern, wo das Neufranzösische dentales ch bietet; hier ist nicht sowohl Rücksicht auf ursprüngliches lateinisches c, als auf dialektisches und älteres französisches c neben ch geltend zu machen: caitiff (caitif, chaitif, neufranz. chétif), carnal (carnel, charnel), dagegen charnelhouse (altfranz. charnel), carrion (caroigne, carongne, charoigne, neufranz. charogne), altengl. caroyne, careyne, caraine; carry (carier, charier), carpenter (carpentier, charpentier), castle (castel, chastel), caudle (caudel, chaudel, neufranz. chaudeau), caldron (neufranz. chaudron, ital. calderone), causey entstellt in causeway (cauchie, chaussee, Kalkweg) u. a., obwohl in den meisten Fällen das Englische dentales ch gewählt hat, wie in challenge (calengier, chalenger, chalongier, von calumniare), champion (campion, champion) ꝛc. (siehe unten ch), oder in sh übergegangen ist (siehe sh).

Zuweilen wechselt auch im Englischen gutturales c mit dentalem ch: calice (TAYLOR) und chalice (calice, vgl. angels. calic) u. e. a.

Für andere Gutturale tritt c selten ein; angels. g entspricht es in Wicliffe (Vîglâf, alts. Wîglêf), keltischem g in claymore (glaymôr), lateinischem g in dem altenglischen vacabonde statt vagabond (noch sec. XVI gebräuchlich), und Reculver (lat. Regulbium), wie umgekehrt gamboge (von Cambogia) mit camboge wechselt. Der Volksname Picts lautet angelsächsisch Pihtas, Peohtas, wie das angelsächsische h lateinischem c öfter entspricht, z. B. in Viht, engl. Wight, lat. Vectis. Vgl. k.

2. das dentale c, dem scharfen s im Laute gleichstehend, und darum auch vielfach mit ihm wechselnd, ist am häufigsten in romanischen und lateinischen, doch auch in ursprünglich angelsächsischen Wörtern anzutreffen, und vertritt in den ersteren den dentalen c- und s-Laut, in den letzteren nur den s-Laut vor hellen Vokalen. Seine lautliche Verwandlung in den Zischlaut ist oben besprochen (siehe p. 60).

Statt des romanischen und lateinischen c vor hellem Vokale ist es im An- und Inlaute, wie im Auslaute vor stummem e sehr gewöhnlich: cinder (cendre, lat. ciner-em), cierge (cierge von cire), city (citeit, cite), cider (cidre entstellt aus lat. sicera), cedar (cedre, lat. cedrus); — council (concile, lat. concilium), solicitude; — entice (enticer, enticher = exciter), spice (espece, espisce), edifice, face, trace (tracer, trasser, tracher), distance ꝛc.

In Cedron liegt lateinisches Cedron (griech. Κεδρών) zu Grunde.

An Stelle des altfranzösischen s, ss, wofür das Altfranzösische vielfach c setzt (da es oft eben aus c hervorging), und woneben es bisweilen z und x im Auslaute hat, von denen das letztere dem Neufranzösischen oft verblieben ist, wird neuenglisches c besonders im

Auslaute häufig verwendet. Das Altenglische hat noch sehr oft s, auch im Anlaute, was dem Neuenglischen fast fremd geworden ist. Vgl. altengl. cesoun (saison, seson), neuengl. season (MAUNDEV.), ceise, cese (saisir, seisir), neuengl. seize (CHAUCER), Cecylle, neuengl. Sicily (TOWNEL. Myster.) u. a. Im Neuenglischen findet sich hie und da noch centinel neben sentinel, cerf neben serf u. m. a. (s. unter sc); im Inlaute: fancy (fantasie), faucet, Hahn, Zapfen (fausset), enhance (von hausser, doch altfranzösisch schon gewöhnlich enhaucier); im Auslaute, wo das Altenglische gerade am Häufigsten s bewahrt: device (Subst. devis, devise), advice (avis), offence (offense), defence (defense), trance (transe von transir), dance (danser, dancer, althochdeutsch dansôn), scarce (eschars, escars), pace (pas, pais), cowardice (coardise), furnace (fournaise), palace (palais, paleis, pales); embrace (embrasser, embracer), pinnace (pinasse von pinus); peace (pais, paiz, paix), price (preis, preix, pris), voice (vois, voiz, voix), choice (chois, cois), deuce (doi, dois, doux, neufranz. deux), ace (as); altenglisch findet man die Formen crevis statt crevice (neufranz. crevasse), dis statt dice (neufranz. dés), surplis statt surplice, forneis statt furnace, pees statt peace, chois statt choice, vois statt voice, wie enhaunsen statt enhance, pass statt pace u. s. w. Dissimilation ist im Neuenglischen durch Anwendung des s oder z in einigen Formen eingetreten, um ein Verb und ein Substantiv zu unterscheiden, wie in devise (deviser) neben device, advise (adviser) neben advice, apprize neben price.

Auch für angelsächsisches s ist c so verwendet: addice (adese und adz, adze), fleece (fleós), mice (mŷs), lice (lŷs), ice, icy (ìs, ìsig); dahin gehören auch die Adverbialformen auf ce, denen ein altenglisches ursprünglich genitivisches s zu Grunde liegt, wie twice, thrice, once, whence, hence, thence, since, altengl. twies, thries, ones, whennes, whens, hennes, hens, thennes, thens, sithens. Noch bei Skelton trifft man die Formen ones, whens, hens, syns. Auch bodice = stays scheint für das pluralische bodies zu stehen.

Zuweilen scheint dentales c an die Stelle des romanischen Zischlautes ch getreten zu sein; doch möchte hier auf die lateinischen Formen zurückzugehen sein, z. B. in decipher (franz. déchiffrer, doch mittellat. ciffara, arab. safar), cornice (franz. corniche, ital. cornice, von coronis, vermischt mit cornix?); so auch in pumice (lat. pumicem) und pumice- stone, wo das Angelsächsische den Guttural hat: pumicstân. Allerdings wechselt selbst im Englischen noch c mit ch in cibol, ciboul und chibbal (franz. ciboule, lat. cepa, ital. cipolla).

Dentales sc hat sich an romanisches und lateinisches sc angeschlossen: science (franz. dass.), sceptre (desgl.), scion (franz. scion): — deliquesce, effloresce u. s. f. Doch ist es auch an die Stelle des einfachen s getreten, wie in dem ursprünglich angelsächsischen scythe (sîđe), oder ss, wie in bascinet (franz. bassinet), Pickelhaube. Eben dies sc wechselt auch mit dem dentalem c: scymitar neben cimeter (franz. cimeterre, türkischen Ursprungs), scissors neben cissors (ciseaux), wie im Altfranzösischen sceller neben seeler u. a.

In Scythia, Scythian schließt sich das Englische nicht an die angelsächsische Form Scytdia, Scyddja, sondern an die lateinische.

Ch ist guttural mit dem Laute des **k** und dental als Zischlaut. Dem Angelsächsischen war vor dem eilften Jahrhundert die Aspirate **ch** völlig fremd; über das jüngere ch s. 2.

1) Das gutturale **ch** tritt an die Stelle;

des orientalischen, in lateinischer Schrift durch **ch** dargestellten Lautes im Anlaute: Chaldea, obwohl dies hie und da in den dentalen Zischlaut übergeht, wie in cherub, cherubim; im In- und Auslaute: Michael, altengl. Mighelmesse (PIERS PLOUGHM. p. 260), Enoch;

des griechischen χ, lat. **ch**: chimera, chaos, chlamys, Christ (obgleich angels. Crist); anchoret, anchorite (anachoreta, obwohl angels. ancor, ancra), mechanic, technical; — distich, epoch, eunuch, conch (κόγχη, concha), anarch; — auch in der Verbindung **sch**: scheme (σχῆμα). Einzelne Wörter haben im gemeinen Leben die dentale Aussprache des **ch** angenommen (s. oben p. 61.). Wörter, welche durch das Französische hindurchgegangen sind, haben ebenfalls die französische dentale Aussprache bisweilen beibehalten: machine u. dgl.; wie andere (namentlich in der Sylbe arch) durch angelsächsisches **c** vor hellem Vokale dazu gelangt sind: archbishop (arcebiscop);

des italienischen **ch**, wie in machiavelism;

des keltischen **ch**: loch (in Schottland, lough auf irischen Karten), engl. mit **k** gesprochen (kymr. llwch, ir. louch), pibroch, pibrach (gael. piobaireachd).

Germanisches **ch** erscheint, obwohl stumm in yacht (holl. yacht), sonst in der Verbindung **sch** (s. 2.).

Selten ist die Uebertragung eines angelsächsischen **c** durch gutturales **ch** wie in ache, auch ake geschrieben (altengl. Verb aken, Prät. oke, angels. Verb acan, Subst. ece, ace, äce), welches nach Smart zu Shakspeare's Zeit wie aitch (mit dentalem ch) gesprochen sein soll. S. 2.

Dagegen wird ein lateinisches und romanisches gutturales **c** bisweilen durch **ch** wiedergegeben; allerdings findet sich im Lateinischen schon **ch** in einigen Wörtern neben **c** und ist auch in das Altfranzösische übergegangen: sepulchre (sepulcre, sepulchre, lat. sepulcrum, -chrum), anchor (ancre, lat. ancora, anchora, angels. ancor, oncor); chamlet, camlet, camelot (camelot, mittellat. camelotum, camallotum). Auch steht lilach neben lilac (ital. lilac, franz. lilas).

Neben **g** steht gutturales **ch** in chambrell oder gambrell (Hinterfuß eines Pferdes ꝛc.), welches zum französischen gambe, jambe und zur Wurzel cam, krumm (ZEUSS Gr. Celt. 1, 75) gehört. So läßt das Altenglische **g** für **ch** eintreten: Nabugodonosor, neuengl. Nebuchodonosor.

2) das dentale **ch** ist im Neuenglischen ein Zischlaut mit dem Vorschlage eines **t**, welches darum, mit **ch** verbunden, die Verdoppelung desselben andeutet, woneben der französische Laut des **ch** nur in Wörtern auftritt, die in neuerer Zeit aus Frankreich eingebürgert sind. Der erstere findet sich jedoch ebenso in den aus dem Altfranzösischen ent-

lehnten Wörtern, als in denjenigen, worin **ch** aus angelsächsischem **c** sich entwickelt hat, weßhalb man vermuthen könnte, daß auch altfranzösisches **ch** wie italienisches **c** vor hellen Vokalen den Laut **tsch** darstellte und sein Eindringen in das Englische veranlaßte. Doch ist die Entwickelung des mit dem Dental t anlautenden ch, wie des mit dem Dental d anlautenden g (und j) auf englischem Boden die natürlichere, auch durch andere Sprachen verbürgte Annahme, wobei jedoch der Einfluß des französischen Lautes der ch, g und j auf die angelsächsische Aussprache außer Zweifel zu sein scheint, da die altfranzösischen ch, g und j entschieden früher den Uebergang von Gutturalen zu Dentalen gemacht hatten und höchstens mit dem auf dem halben Wege stehenden Englischen sich begegneten.

Das dentale **ch** (tsch) hat wesentlich die Stelle des angelsächsischen **c** im Anlaute und Inlaute vor hellen Vokalen, im Auslaute, wo es ursprünglich vor hellen Vokalen stand, aber auch sonst eingenommen; in wie weit es dem **k** gewichen ist, ward oben bemerkt. Das Angelsächsische bietet im eilften Jahrhunderte bereits **ch** statt **c**, wie chidan, chêce im Anlaute, muchel, cuchene (cycene), bisecchan im Inlaute, und ich (ic), swilch (svylc) im Auslaute. S. Ettmüller, Lex. Anglos. p. XXVII. Das Altenglische hat alsbald diese Formen aufgenommen und nach kurzem Vokale die Verdoppelung cch sich angeeignet: chiden, cheke, muchel, bisechen, ich, swich und mit cch: bicche (angels. bicce = bitch), fecchen (angels. feccan = fetch), lacchen (angels. läccan = to catch). Doch steht noch im Inlaute und Auslaute auch k (c): biseken, lakken, ic, swylke, ein Schwanken, welches in auslautendem ch und k noch jetzt zum Theil statt findet.

ch für angelsächsisches **c** im Anlaute: chide (cîdan), child (cild oder cild), cheek (cêce), cheese (cêse), chafer (ceafor), chaff (ceaf), choose (ceósan), chew (ceóvan), church (cyrice s. oben); im Inlaute selten, da der angelsächsische Inlaut meist der englische Auslaut geworden ist: kitchen (cycene); im Auslaute ist es oft, wo c ursprünglich vor einem hellen Vokale stand, eingetreten: bitch, (bicce), pilch (pylce), church (cyrice). Doch ist auch vor hellem Vokale im angelsächsischen In- und Auslaute **k** gesetzt: chicken (cicen), flicker (flyccerjan), cheek (cêce, nach Grimm indessen auch ceác). Verba auf jan, ëan und an mit oder ohne einen dem angelsächsischen c vorangehenden Konsonanten verwandeln häufig **c** in **ch**: teach (tæcan), altengl. techen; reach (ræcan, racëan und recjan, recëan, reccan), altengl. rechen; stretch (streccan), altengl. strechen; thatch (þeccan), altengl. thecchen; catch (vgl. altnord. kâka = leviter attrectare), altengl. cacchen; clutch, altengl. clucchen, drench (drencëan, drencan), altengl. drenchen = drown; stench (stencan = odorare), belch (bealcjan), altengl. dagegen belken, wie noch jetzt in Nordengland. Daneben stehen Formen wie rake (racjan, racigëan), speak (sprëcan, spëcan), sink (sincan), stink (stinkan), drink (drincan), think (þencëan, þencan) u. s. w., die das Altenglische gewöhnlich ebenfalls mit k giebt. Im Neuenglischen stehen auffallend seek (sêcëan, sêcan) und beseech (besêcan), altengl. seken und sechen, biseken und besechen, neben einander; beseek noch bei Spenser und

Shakspeare. In anderen Wörterklassen, in denen das Angelsächsische das Wort mit **c** auslauten ließ, hat ebenfalls **ch** seine Stelle häufig gefunden: rich (rîc), Norwich (Nordvîc), speech (spæc), finch (finc), bench (benc); statt **c** nach kurzem Vokale und **cc** steht **tch**: pitch (pic), crutch (crycc); dagegen pock (pocc, poc), flock (flocc) 2c. Das Altenglische und Neuenglische stimmen auch hier oft nicht überein, z. B. altengl. thack, neuengl. thatch (þäc), altengl. ilk, neuengl each, doch altengl. auch eche. Zuweilen werden das k und ch zu Unterscheidungsmerkmalen der Redetheile, wie in bleak (blâc, blæc) und bleach (blæcean, blæcan) und einigen der oben angeführten Wörter; öfter aber gehen sie ohne Unterschied neben einander her, wie in den mit den angelsächsischen vîc = portus und vîc = vicus zusammengesetzten, welche neuenglisch wic, wick und wich lauten.

In einigen Doppelformen mischt sich französischer Einfluß mit dem angelsächsischen: marches, Grenzen, angelſ. mearc = limes und signum, wozu engl. mark, altengl. merk = token, altfranz. marche, marce = limite; marquess und marchioness (altfranz. markis, marchis, mittellat. marchio) gehören; break und breach gehören beide zu angelſ. bräc = fractio, das letztere ist aber zunächst auf das französische brèche zu beziehen.

In roach ist **ch** für **hh** gesetzt (angelſ. reohha, lat. raja).

Dentales **ch** (tsch) entsteht auch häufig aus altfranzösischem **ch**, welches sich ebenfalls meist aus gutturalem c, k entwickelt hatte, wenngleich da, wo im Altfranzösischen c und ch mit einander wechselten, im Englischen auch gutturales **c** erhalten ist. Im Anlaute selten vor hellen Vokalen, meist vor ursprünglichem (lateinischen) a, wie im Französischen: chimney (chimenee, ceminee), chieve und cheve (provinziell), wozu achieve (chevir und achever, achiever zu chef = caput), chisel (ciseler, ciseau, altfranz. auch chisel), change (changier, canger), charm (charmer), challenge (chalengier, calengier), chamber (chambre, cambre), chattel (chatel, catel, wovon das engl. cattle, lat. capitale), chase (chasser); in choice (choix) mischt sich französische Form mit dem germanischen choose. Im Inlaute und Auslaute vor dunklen und hellen Vokalen, wie im Französischen, wo ch im Inlaute, welcher im Englischen oft zum Auslaute wird, aus c, x, tc, dc, ct, pj u. ſ. w. entstand: archer (archier, archer), truncheon (tronçon, tronchon), merchant (marcheant, marchant), bachelor (bacheler, baceler), preacher, preach (precheres, precher, angelſ. predicere, predicjan); blancher, blanch (blancheor, blanchir, vgl. angelſ. blanca = equus albus und blæcëan, blæcan = albare, engl. bleach), launch (lancer, lanchier), paunch (pance, panche), March (Mars, March), march (marcher), porch (porche, angelſ. portic), broach (broche, broce, zu lat. brochus, brocchus), vouch (vochier, vocher zu vois, voix).

Ch wechselt im Altfranzösischen auch mit **ss** und wird auch durch englisches **sh** wiedergegeben (ſ. p. 136.); ebenso findet man das letztere durch **tch** nach kurzem Vokale ersetzt: escutcheon, scutcheon (escusson), sketch (esquisse), caroche (carosse, mittellat. carrocium, carrochium).

Die unmittelbar mit dem französischen Laute des ch herübergenommenen Wörter sind gering an Zahl, wie chaise, champaign (altfranz. champaigne), chevisance (zu altfranz. chevir, vgl. neufranz. chevance), champerty, champertor (champart, champarteur) ꝛc.; auffallend aber ist, daß auch ältere Wörter unter denselben den französischen Laut bewahren oder wieder annehmen konnten.

Bei dem Ersatze von ss (s) und ch so wie sc durch sh im Englischen, womit seinerseits wieder englisches ch öfter zusammentrifft, ist es erklärlich, daß die beiden letzteren im Englischen mit einander bisweilen wechseln, wie in shinghle und chingle (althochdeutsch scindala); die älteren Formen debosh, deboish sind dem debauch gewichen.

Bisweilen werden Formen mit c und ch zugleich angetroffen; sie kommen von französischen Wörtern, in denen dentales c mit ch wechselte; daher chive und cive (chive, cive, vom lat. caepa), altengl. chibolle (neufranz. ciboule, vgl. niederdeutsch zipoll). Wörter, in denen englisches ch französischem ç entspricht, setzen eine Nebenform auf ch voraus: pinch (pincer), punch (vgl. poinçonner, ital. punzar, punchar, vgl. angelſ. pyngan = pungere). Cherry weiset nicht sowohl auf franz. cerise, als angelſ. cirse, cyrse; auch chirp (deutsch zirpen) weiset auf angelſ. c, vgl. altengl. chirk, angelſ. cearcjan = stridere; larch, Lärchenbaum, vom lat. larix, erinnert an das italienische larica, franz. larèche? Dagegen entspricht etch ganz dem neuhochdeutschen ätzen, wie cratch, scratch, altengl. cracchen, dem althochdeutschen krazjan. Aehnlich ist die Darstellung des angelsächsischen đ durch tch in dem wenig gebräuchlichen swatch, neben swath (angelſ. svađu = Schwaden).

Aus gutturalem g hat sich ebenfalls bisweilen ch entwickelt; orchard (angelſ. ortgeard, altnord. jurtagardr) ist dafür ein Beispiel. Häufiger ist freilich der Fall im Altenglischen, daß dentales g zu ch wurde: grucchen, neuengl. grudge (franz. gruger). So wechseln denn auch umgekehrt bisweilen ch und g im Neuenglischen: ostrich und estridge (autruche), spinnach, spinach und spinage (ital. spinace), womit man das veraltete bodge neben botch vergleichen kann.

G ist theils guttural, theils dental; über seine dentale Aussprache vgl. oben **c**.

1) Das gutturale **g** entsteht vornehmlich aus angelsächsischem **g**, obwohl dies in beschränktem Maaße in **y** übertritt, im Inlaute sich oft nach Vokalen zu **i** erweicht (vgl. sail, angelſ. sëgel, sëgl) oder in **w** übergeht (vgl. own, angelſ. âgen), im Auslaute vielfach ebenfalls zu **y** und **w** wird (vgl. key, angelſ. cæg; bow, angelſ. beógan). Es ist demnach am Häufigsten im Anlaute erhalten: gird (gyrdan), gild (gildan), get (gëtan), gallows (galga), good (gôd), gut, guts (gut); glide (glîdan), greet (grêtan); auch vor n, obwohl hier im Anlaute für die Aussprache erloschen: gnaw (gnagan), gnat (neuhochdeutsch gnitze), gnar, gnarl (zu angelſ. gnyrran = stridere, niederdeutsch gnarren). Im Inlaute ist ist es selten unverdoppelt zwischen Vokalen geblieben: wagon und waggon neben wain (vägen, vägn, væn), dagger

(altnord. daggardr, schwed. dän. daggert), swagger (zu angels. svëgjan = praevalere); häufig nach n: finger (finger), anger (zu angels. ange, vgl. das veraltete angerness, angels. angniss), monger (mangere), hunger (hungur), brangle und wrangle (vgl. niederdeutsch brangen und wrangen = sich balgen).

Im englischen Auslaute ist es nicht selten nach hellen und dunklen Vokalen, wie nach n: pig (hochdeutsch dialektisch bigge, betze?), big (?), whig neben whey (hvæg = serum lactis), wrig, gewöhnlich jetzt wriggle (niederdeutsch wricken, wriggeln, wrickeln, vgl. angels. vrigjan = tendere, vrixljan = alternare, reciprocare), twig (tvîg), leg (altnord. leggr = crus), peg (?), beg (zu goth. bidagva = Bettler?), shag, wovon shaggy (angels. sceacga = caesaries, altnord. skegg), stag (altnord. steggr = mas plurium ferarum), hag (angels. hägtys, häges, altnord. hagr = sapiens), crag = neck (zu hochdeutsch kragen, schwed. krage), dog (altnord. doggr), fog (dän. fog = Gestöber, doch altengl. fock), frog (angels. frogga, frocca), drug (zu angels. dryge, von drugjan = arescere, gehört franz. drogue); ing (inge = pratum), sing (singan), sving (svingan), bang (altnord. bânga = pulsare), fang (fangan), throng (þrang, þrong); mit verdoppeltem g: egg (äg) und to egg statt edge. Nach Vokalen ist doppeltes g (cg) öfter dental geworden (s. 2.), nach n im Verb singe (sengan = ustulare) und cringe (cringan, crincan). Das Altenglische hat noch einige andere Formen mit g erhalten, wie big = build (bycgan = aedificare).

Auch altfranzösisches gutturales **g**, meist vor dunklen Vokalen und Konsonanten, bleibt im Englischen in der Regel guttural: garnish (garnir, guarnir), gallop (galoper), so auch in gittern neben guitar (guitarre), gie neben guide (altfranz. guier, guider), orgillous (welches an das altfranzösische orguillous zunächst erinnert, aber zu angels. orgol, orgel = superbia gehört), linget (franz. lingot). Im Inlaute erscheint es öfter vor hellen Vokalen, bei der Metathese von gre: eager (aigre), tiger (tigre, lat. tigris), conger (congre, lat. conger, congrus).

Zuweilen ist auch dentales französisches **g** guttural geworden: gizzard (gésier, lat. gigeria), gibbous (gibbeux, lat. gibbosus).

Das aus dem Lateinischen und Griechischen herübergenommene **g** bleibt regelmäßig guttural, wo es ursprünglich vor Konsonanten und vor dunklen Vokalen stand; doch finden sich auch hier Ausnahmen vor hellen Vokalen; s. Aussprache.

Endlich ist gutturales **g** auch aus ursprünglichem gutturalen **c** (k) entstanden; schon im Angelsächsischen stehen Wortformen wie frocca, frocga, frogga und frox = frosc (frog, altengl. auch frosh) neben einander. Im Englischen entspricht fig dem angels. fic (ob unter Einwirkung des altfranzösischen fige = figue?), sprig Subst. und Verb, angels. sprec und spreccan = fruticare, doch altengl. sprek = ramentum; dig gehört zu angels. dic = agger; das Altenglische hat diken, dychen und dyggen (Maundev.) neben einander. So steht auch im Anlaute gaggle noch sec. XVI. für cackle (s. Halliw. s. v.), vgl. deutsch gakeln und kakeln. Ebenso bisweilen

in französischen Wörtern: flagon (flacon), sugar (sucre, span. portug. azucar), shog und shock (altfranz. choque, neufranz. choc) = Stoß; periwig verderbt aus perruque. Spenser gebraucht aeglogue für eclogue, und im gemeinen Leben verwechselt man docket oder doquet mit dogget.

Statt des einfachen **g** steht oft nach französischem Vorgange und meist in Wörtern, welche dieser Sprache entnommen sind, **gu**, worin **u** zugleich zur Verhärtung des **g** vor hellen Vokalen dient; doch findet man es auch vor dunklen Vokalen. Im Altfranzösischen diente gu zur Darstellung des germanischen w (goth. v), namentlich im Anlaute, selten des lateinischen v, und wechselte mit w und g; im Neufranzösischen bleibt vor dunklen Vokalen g. Hier begegnen sich öfter angelsächsische und altfranzösische Formen. Daß dies u sich zuweilen selbst vor hellen Vokalen zu w wiederum verdichtet, geht die Lehre von der Aussprache an (s. p. 63). Es steht im Anlaute: guide (guider), guile, beguile auch wile (jenes zu altfranz. guile, guiler, guiller, auch ghiller, giler, dieses zu angels. vile gehörend), guise und wise (jenes zu altfranz. guise, dieses zu angels. vise gehörig), davon disguise (desguiser), Guy (Guy, althochdeutsch Wido, Wito = Veit), guard (guarder, warder), guarish (Spenser) (guarir, warir, garir), Guelfs, Guelphs (Guelfes, vgl. angels. hvelp = catulus, althochdeutsch Huelp = Welf), guerdon (guerredon, gerredon, werdon) dazu auch reward. Im Inlaute beruhet **gu** zum Theil auf lateinischem **gu**, wie in languish (languir, lat. languere), distinguish (distinguer, lat. distinguere), language (altfranz. langage neben langue, lange, lat. lingua), altengl. langage. Im Auslaute ist es mit dem französischen g und u als Zeichen der Verhärtung des g identisch: vague (vague Adj.), fatigue ꝛc.

Auch in germanische Wörter ist **gu** für einfaches **g** eingedrungen: guild (gild), Gilde, guilt (gylt), guess (schwed. gissa, dän. gisse, vgl. altnord. giska = conjecturare), guest (gäst, gest, gist); im Auslaute in tongue.

Dasselbe ist in einigen anderen Wörtern der Fall, wo das Französische keinen Anhalt gab: plague (lat. plaga, vgl. franz. plaie), prorogue (franz. proroger, lat. prorogare); rogue scheint keltischen Ursprungs; gehört es zu keltisch rogair = knave?

Das Altenglische verwendete oft, wie das Altfranzösische, **g** statt des **gu**: gile, gyle noch bei Skelton, gise, gilteles, gesse ꝛc.; langage, tonge, auch roge.

Für gutturales **c** (k, q) steht **gue** im Auslaute in dem romanischen disembogue (span. disembocar, vgl. altfranz. boche, bouce, bouque); kymrischem **ch** ist es gleich in hog (kymr. hŵch).

gh hat hauptsächlich seine Stelle im Inlaute und im Auslaute und ist im Wesentlichen an die Stelle des angelsächsischen **h** getreten, nur daß dieses bisweilen im Inlaute und Auslaute ganz weggefallen ist, wie schon im Angelsächsischen öfter. Dies h berührt sich aber nahe mit g und c; denn im Angelsächsischen gingen g und c vor t in h über, und im Auslaute verwandelte sich eben so nach l und r, so wie nach langem Vokale oder Diphthonge, g in h. Darum finden

wir das gh im älteren Englischen oft auch durch ȝ dargestellt, wie in eiȝte, Wyȝt, myȝte, foȝte, broȝte (ROB. OF GLOUCESTER), almigti, figter (bei WYCLIFFE), mygt, sigt, nygt, digt (in ROBIN HOOD) u. s. w. Der Laut dieses gh war ursprünglich der des hochdeutschen ch, abgesehen von der theilweisen, ursprünglich wohl dialektischen Aussprache als f, welche sich in einzelnen Wörtern im Neuenglischen festgesetzt hat. Daß auslautendes **h** (g) sich auch in **w** (ow) verwandelt hat, ist oben gezeigt. Uebrigens fiel es auch schon früher dialektisch ganz aus, so in thaut nout, sout, i-brout, mi thout (DAME SIRIZ p. 12.), hye (high), þoru bei ROB. OF GLOUCESTER u. a. Für den Laut als **ch** spricht das Schottische, welches seit alter Zeit thoch, rycht, nycht, nocht, wrocht, micht schrieb und sprach. Von dem anlautenden gh wird hier zunächst abgesehen. Gegenwärtig ist gh fast überall verstummt.

Inlautend wird **gh** fast nur in Flexionsformen und Ableitungen angetroffen; die englischen Wortstämme bieten es als Auslaut oder mit folgendem t auslautend, und zwar nur nach den Vokalen i (ei), u (au, ou): nigh, nigher (neáh, nêh), dazu neighbour (neáhbûr, neábûr), high (heáh, heá), thigh (þeóh), though (þeáh), through, thorough (þurh, þuruh), dough (dâg, dâh); hieher gehört auch wohl bough, altengl. bow (zu angels. beógan?). Für angelsächsisches **g** tritt es ein in dem seltenen stigh, vgl. dialektisch stighrope (stîgan, stigerâp), weigh (vĕgan), neigh (hnægan), plough (altnord. plôgr), Hugh (althochdeutsch Hugo), wo Nebenformen wie sty, weyen, plow im Altenglischen vorkommen. Vor t steht es häufig: might (meaht, miht), night (neaht, niht), light (lîhtan = levare), right (riht, rĕht), plight (pliht, Verb plihtan); Wight (Viht), weight (viht), eight (eahta), caught (altengl. auch caȝte), taught (tæhte, tæht), bought (bohte, boht) ꝛc., freight (althochdeutsch vraht), Leighton und Layton (Lîgtûn). Nach r steht gh noch in burgh (buruh, burh, burg) neben borough, wo gh noch wie g lautet; im Altenglischen noch öfter, z. B. in bergh = mount (beorg, beorh) und borgh, borugh in den Kass. und Plur. borwe, borwes (borga, Bürge zu borg, borh) in PIERS PLOUGHMAN.

Das Altenglische hat öfter noch, neben der Abwerfung des gh, Formen mit demselben, die im Neuenglischen nicht mehr gebräuchlich sind, so droȝ, drogh, drough, drowghe, neuengl. drew (drôg), slough, slowghe, neuengl. slew (slôh), lagh neuengl. law (lah) u. a.

ght ist auch bisweilen, analog der Darstellung des angelsächsischen ursprünglichen gt, ct für lateinisches ct angewendet worden, wie auch angelsächsisches ht für lateinisches ct eintrat; vgl. dihtan, althochdeutsch tictôn, dihtôn, lat. dictare, früher engl. dight; so hat das Altenglische Benedight (Benedictus), Shakspeare extraught für extracted. Darauf beruht delight (altfranz. deleitor, deliter und delecher) neben delectable, altengl. delit, delitable mit Bezug auf lat. delectare. So wird auch sonst **gh** durch lateinisches **c** vertreten: Liwghor (Leucarus), Brougham (Brocavum).

Lateinisches **h** ist wie angelsächsisches behandelt in inveigh (invehi), vgl. invective. Unbegründet ist gh in spright neben sprite = spirit.

In straight, altengl. streit, welches zum Theil auch mit strait, mittellat. strictum = détroit zusammenfällt, scheint sich das französische estroit, estreit, lat. strictus, mit angels. streht von streccan, altengl. streight zu verschmelzen.

Wo **gh** dem gutturalen **k** (ck) in der Aussprache in seltenen Fällen des Auslautes entspricht, liegt ebenfalls nur **h** zu Grunde: hough (hô, hôh), wovon das Verb hough = hamstring; shough = shaggy dog, auch shock geschrieben, gehört zum angelsächsischen sceacga. Anderer Art ist das irische lough, schott. loch.

Auffallend ist die Entstellung von Livorno, lat. Liburnum in Leghorn, wo gh den Laut des gutturalen g hat.

gh ist im In- und Auslaut zuweilen zum labialen f geworden, namentlich auslautend und vor t; nicht überall ist die Etymologie der hieher gehörigen Wörter klar, obwohl ihr **gh** meist auf **h** (g, c) deutet und umgekehrt auf ein **f**, welches in **gh** verwandelt ward. Der Uebergang von gh in den f-Laut hat vielfache Analogien in anderen Sprachen: vgl. K. Schwenck Wörterb. 4. Aufl. p. XIV., Schötensack Grammatik der neuhochdeutschen Sprache p. 26. Im Altenglischen, wie noch jetzt in den englischen Dialekten, geht er viel weiter als in der allgemeinen Sprache der Gebildeten in der neueren Zeit; altengl. doftyr = daughter (RITSON), caufte = caught (HALLIWELL s. v.), thofe = though (IBID.) und so altenglisch und noch im Nordenglischen thruff, thurf = through, thoft = thought in Devon u. a. Beispiele im Neuenglischen sind: enough, altengl. ynow (genôh, genôg), tough (toh), trough (trog, troh), rough (hreóh, hreóg, hreóv neben hreáv, engl. raw), slough, abgestreifte Schlangenhaut und Schorf = Ausschlag (zu angels. slahan, wie slough, Kothlache, mit stummem gh, angels. slôg?), chough (vgl. althochdeutsch couch, gouch), cough (vgl. angels. ceahhettan = cachinnari, deutsch keuchen, keichen), clough, Thalschlucht (ob zu angels. cleófan, clûfan und dazu auch clough = Gutgewicht?), draugh und draff (vgl. angels. drabbe zu drêfan = turbare), vgl. altnord. badstofa, schwed. badstuga, dän. badstue; draught und draf (drôht = tractus), zu dragan, wovon engl. draw und drag, altengl. auch dray), laugh, laughter (hleahhan, hlihhan und hleahtor). Chincough mit auslautendem f und hiccough sogar mit auslautendem p scheinen nahe verwandt, insofern sie beide mit cough (siehe oben) zusammengesetzt sind; auch chin(c) und hic mögen verwandt und desselben Stammes mit cough sein. Vgl. schwed. kik-hosta, niederdeutsch kink-hoost und niederdeutsch hik-up.

Mit dem Uebergange des Gutturales in den Labial stimmt auch die Verwandtschaft von sigh (mit stummem gh) mit dem angelsächsischen seófjan neben sîcan, wovon altenglisch und dialektisch sike; und furlough mit holl. verlof; vgl. angels. lufu = amor und leáf = permissio.

Von eigenthümlicher Art ist **gh**, welches im Anlaut einzelner Wörter vor hellen und dunklen Vokalen statt eines ursprünglichen **g** mit dem gutturalen Laute desselben auftritt und zuweilen mit gu und g wechselt. So wird gh bisweilen im Mittellateinischen angetroffen, wie es auch im Italienischen vor hellen Vokalen den Guttural g darstellt; das Altfranzösische schreibt neben g und gu auch gh in ghise, ghiller, ghernon, ghenchir. Aus dem letzteren scheint das anlautende

gh ins Englische eingedrungen zu sein. Man trifft es in den Wörtern: Ghibelline, gherkin (deutsch gurke zu lat. cucurbita), ghastful, aghast, bei Shakspeare ghast als Verb, ghost (gâst, gæst = halitus, dazu gæsan = percellere, wozu engl. agaze), auch ghyll neben dem gewöhnlichen gill, Kieme, Kluft (altnord. gil, Bergkluft), bei Spenser ghesse für guess. Die Geusen (franz. gueux) werden durch Gheus wiedergegeben (PHILLIPS). Altenglisch gheet ist goats gleichbedeutend. Dialektisch steht ghizzern für gizzard, ghern für garden; auf der Insel Wight bedeutet ghenge die Furchentiefe. In Nordengland ist selbst dentales g zu gh erhärtet: ghibe statt gibe.

In orientalischen Wörtern findet sich dies gh ebenfalls bisweilen gebraucht: Afghan, Afghanistan, ghaut, ghee (aus dem Indischen), ghoul (aus dem Arabischen) u. dgl. m.

2) Das dentale **g**, schon mit dem Vorschlage eines d gesprochen, und in seiner Verdopplung durch dg dargestellt, kommt in germanischen und romanischen Wörtern vor, jedoch in ursprünglich angelsächsischen Wörtern nicht im Anlaute; denn in Wörtern wie giant (angels. gigant) und gem (anges. gimm) mischen sich die angelsächsischen und französischen Formen (altfranz. geme, gemme, jame und jaiant, géant).

Angelsächsisches g ist dental nach n in singe und cringe geworden (siehe p. 147.); in angel liegt nicht sowohl angels. engel als altfranz. angele neben aingle, angle zu Grunde; in dem älteren targe (angels. targe = clypeus), wovon target mit gutturalem g stammt, scheint das altfranzösische targe, mittellat. targia die dentale Aussprache des g bewirkt zu haben.

Dagegen tritt öfter dentales **dg** statt des verdoppelten angelsächsischen **gg** (cg) ein: midge (mycg, micg, mygge), ridge (hrycg), bridge (brycg, bricg), edge (ecg), edge Verb neben egg (ecgan, eggjan), wedge (altnord. veggr = cuneus und paries, dän. vægge = cuneus), sedge (secg = gladiolus, carex). Das Altenglische hat hier doppeltes g: brigge, eggen ꝛc. In anderen Wörtern bietet die Grundsprache nur einfaches **g**: hedge (hege und häg, vgl. Haag), fidget, sonst auch fidge (dän. fige = eilen), altnord. fika = festinare), fadge (fagjan = ornare, althochdeutsch fagjan, fugôn = satisfacere, expedire); manche Wörter sind unklaren Ursprungs, wie badge (mittellat. bagia), Zeichen, Merkmal (ob zu beógan, vgl. beáh, beág = corona, annulus?), badger, Dachs (vgl. schwed. bagge, Schaafbock?), badger, Höker, Verkäufer (vgl. ital. biadajuolo, Dachs und Getreidehändler); cadge, tragen und cadger, Höker, zu cadge, Tragstange gehörig; dodge (nach Ettmüller zu angels. dydrjan = illudere) u. a.

Wage gehört nicht zum Deutschen wagen, sondern zum altfranzösischen gager, wager, Subst. gage, wage vom gothischen vadi, wozu angelsächsisch ved, veddjan, engl. wed stimmt.

In romanischen Wörtern entspricht dentales **g** demselben Laute; nach kurzem Vokale ist es als dg verdoppelt: gibbet (gibet, vgl. Diez R. Wb. p. 175), gipon auch juppon (jupon, gippon), gibe (in der Champagne: giber = jouer), gin, auch geneva (genièvre), genet, gennet (genêt, lat. genista), gender (gendre), gaol und jail (gaiole

gaole); — ginger (gingembre), burgess (burgeis, bourgois), sage (sauge, lat. salvia), altengl. save; rage, cage u. a.; judge (juge, juger), lodge (loge, loger) ꝛc.

Lateinische und durch das Lateinische gegangene Wörter erhalten gewöhnlich dentales g, wenn es ursprünglich vor hellen Vokalen stand: gingival (von gingiva), genius, geminate (geminare), gynarchy, georgics (georgica), dialogize, diallage, absterge (abstergere); doch stimmt z. B. divulge weder zu lateinisch divulgare, noch franz. divulguer; purge (purgare) ist wohl dem französischen purger gefolgt.

Wörter wie Roger (angelſ. Hrôdgâr, franz. Roger) sind natürlich nach dem Französischen gemodelt; dahin gehört auch harbinger (zum angelſ. herebirigan, altfranz. herbergier), worin sich r in n verwandelt hat, und welches in der altenglischen Form herbarjour, harbegier vorkommt.

Zuweilen hat sich dentales g aus s und dentalem c, ch in tonloser Sylbe herausgebildet: cabbage (mittellat. gabusia, franz. cabus), sausage (franz. saucisse = lat. salsicia), partridge (perdrix, lat. perdix, -īcis, altengl. partryk, partrich), cartridge (cartouche gleichsam lat. chartoceum), bei Spenser: galage (galoche vom lat. gallica). In revenge liegt jedoch nicht das neufranzösische revancher, sondern das altfranzösische vanger, vangier zu Grunde. Vgl. altfranz. nage, neufranz. nache. Umgekehrt setzt das Altenglische oft ch für g: grucchen (grudge, franz. gruger), partrich (partridge), beverache (beverage), wie knowlecchen für knowledge, obwohl richtiger (altnord. kunnleiki, notitia).

Wie im Altfranzösischen wechseln auch im Englischen bisweilen die gleichlautenden g und j mit einander: gelly und jelly (gelée), gingle und jingle (vgl. altfranz. jangler, gangler), gipon und juppon u. a. So wird auch Giles, Gill, Gillian aus lat. Julius, Julia, Julianus hergeleitet.

H, abgesehen von seiner Verbindung mit anderen Lautzeichen, wie th, sh, ch, gh, gehört hauptsächlich dem Anlaute an, wo es zuweilen verstummt, wie im Auslaute, und stellt, wo es lautet, den sogenannten Hauchlaut dar, den die Sprache dem angelsächsischen h vor Vokalen verdankt, und mit welchem das schwächere altfranzösische h wohl nicht gleich lautete.

Es entsteht aus angelsächsischem und romanischem h; angelsächsisches h vor den Konsonanten n, l, r ging verloren: hill (hill), heel (hêl), harm (hearm), hate (hatjan); — hideous (hidos, -us, -eus), herse, F a l l g a t t e r und hearse, T o d t e n b a h r e ꝛc. (herse, mittellat. hercia vom lat. hirpex), habergeon (haubergon, hauberjon von halbert, haubert auch habert, althochdeutsch halsberc), haunt (hanter, altnord. heimta), harness (harnas, harnois, Verb harnacher), host = hostile army (ost, host), hostage (ostage, hostage von obses, mittellat. obsidatus, ostagius gleichsam obsidaticus, um), hour (hore, houre, ore) u. s. w. Natürlich ist h anlautend in lateinischen und griechischen Wörtern geblieben, wenn sie auch nicht durch die romanische Sprache hindurchgegangen sind, wie in hyacinth, hyads, hymn, hyphen, hysteric ꝛc. und in anderen Fremdwörtern, wie hospodar ꝛc. In griechischen Wörtern findet sich auch rh: rhetoric, rheumatism ꝛc.

Auslautendes h eines Wortes oder einer Sylbe findet sich theils in Interjektionen, wo es ursprünglich zur Schärfung des Vokales gedient haben mag und dem angelsächsischen auslautenden h nahe gekommen sein wird, wie in ah! hah! bah! u. dgl. m.; übrigens findet es sich auch im Innern und am Ende der Wörter in Fremdwörtern: Messiah, hallelujah! Allah ꝛc.

Ueber **wh** statt des angelsächsischen **hv** siehe Metathese.

Oefter finden sich Wörter mit und ohne anlautendes h neben einander von romanischer und lateinisch-griechischer Abkunft; das Altfranzösische ging hiermit voran: hostler und ostler (vgl. hostel, ostel), hippocras und ipocras, homer und omer (ein hebräisches Maaß). herpetology und erpetology u. dgl. m., wie im Altenglischen heir und eir, evr und selbst in angelsächsischen Wörtern: hys und ys (his), oft bei Rob. of Gloucester.

Y dient im Wesentlichen zur Darstellung des angelsächsischen **j** (= goth. j) und des **g**, welches im Angelsächsischen mehrfach das j vertrat, nämlich insbesondere im Anlaute vor den hellen Vokalen e, i, wie vor dunklen mit dem Vorschlage eines e (ea, eo, eó); ächt englisches y erscheint gegenwärtig auch nur im Anlaute.

Für **j** und uneigentliches **g** steht **y** in: yea (jâ, geá), year, (geár, gêr, goth. jêr), ye (gë, goth. jus), yes (gëse, gise, gyse), yet (git, gët), yond, yon (jând, geond = illuc, goth. jains = jener), yore (jâra, geára), yoke (joc, juc, geóc), young (jung, geóng), youth (jeóguđ, geóguđ), yule (jûl, geól); — yest und yeast (gist, vgl. althochdeutsch jësan, später jëren). In you, your (eóv, eóver) ist das im Nominativ gë, goth. jus vorhandene y (j) geblieben (halbsächs. guw, gure, niederdeutsch jûch, jur); in yew und eugh = Eibe ist es aus i entwickelt, mittellat. juus (angels. eóv, ìv, althochdeutsch iwa, ìgo). Einem hochdeutschen und niederdeutschen j entspricht es in yacht (holl. jacht), yager (hochdeutsch jäger), younker, youngker.

Im Altenglischen hat auch inlautendes angelsächsisches **j** ein **y** erzeugt. Die Infinitivendung jan und die Endung der ersten Person des Präsens je ging nämlich in das altenglische Verb über. Das j ward besonders im Infinitiv der schwachen Verba und in der ersten Person des Indicativ der zweiten schwachen Konjugation zu g oder igë oder einfachem ë, z. B. in hergan statt herjan, lufigëan statt lufjan und in Präsentien wie sealfige neben denen der ersten Konjugation auf je, wie herje. Daher stammen die altenglischen Endungen des Infinitiv und des Präsens yen, ye neben ien, ie, wovon die letztere durch alle Personen des Präsens ging, wie denn dies y auch auf das Präteritum übertragen wurde, wo die erste schwache Konjugation ë zeigte. Die halbkonsonantische Natur dieses y (i) tritt ziemlich entschieden hervor. So zeigt sich denn die Verbalabwandelung: tilyen, tilien; — tilye, tilie — tilyeth, tilieth; — tilyede, tilyeden — (tiljan, teoljan), sweryen — swerye ꝛc. (sverjan). Die altfranzösischen Formen des Infinitiv ier wurden ebenso, andere welche kein i boten, analog behandelt; daher maryen, marien (marier), scapyen', savyen ꝛc., woraus sich bald die vokalische Endung y entwickelte, wie in governy, crouny, amendy, die mit repenty, servy, conquery stimmen, in denen der Vokal von ir erhalten scheinen mag. Selbst germani-

sche Formen auf y kommen vor, wie endy (endjan), wemmy (vemman) ꝛc. Einige dieser Endungen dauern noch im Neuenglischen fort.

Aus **g**, welches nicht nachweislich an die Stelle von **j** getreten ist, oder welches im Hochdeutschen und Niederdeutschen g lautet, ging ebenfalls bisweilen englisches **y** hervor: yield (gildan, gëldan, goth. fra-gildan), yell (gillan, gëllan, althochdeutsch gëllan), yelt (gilte, altnord. gilta = scrofa), yesterday (gistran, geostran, goth. gistra-dagis), yard (geard = sepes, goth. gards, garda) und yard (geard, gerd, gird, althochdeutsch gartja, gerta), yarn (gearn = pensa, althochdeutsch garn), yellow (gëlu, geolu, althochdeutsch gëlo) wozu yolk und yelk (geoloca, geolca), yearn (geornjan, goth. gairnjan), yawn (gânjân = aperire, althochdeutsch ginên, doch vgl. niederdeutsch hôjânen), so auch Yare, Fluß (lat. Garyenus). Das Altenglische hatte y auch sonst statt g wie in yemen (gêman, gŷman = custodire), yeme (geám = cura), wovon vielleicht yeman s. oben p. 101. foryeten, foryat, foryetten (forgëtan), yeven, yaf, yeven (gifan), yift (gift), yat, yate = porta (geát, gat = porta), dies noch im Nordenglischen und Schottischen; yarken (gearcjan = parare) noch jetzt in nördlichen Dialekten; ayein, ayeins (angels. Präpos. gägn), neuengl. again, against.

Auch vertrat **y** im Altenglischen öfter die Stelle eines französischen **j**, wie in yoye, yoyfulle (joie), yoly (joli), yugement (jugement) u. dgl. m. Die Form yewys statt jews beruht wohl ebenfalls nicht auf angelsächsischem Judêas. Noch jetzt wechseln übrigens Wörter mit den Anlauten y und j, wie die unklaren Formen jerk und yerk, altengl. yirk, vgl. Dieffenbach Wb. II. p. 377. und jade neben dem dialekt. yaud, schlechtes Pferd, Dirne.

Zuweilen ist im Inlaute franz. y geblieben: bayard, bayonet, wie in anderen Fremdwörtern z. B. bayadere.

X ward im Angelsächsischen im In- und Auslaute für **cs, sc, gs = sg** und **hs** gesetzt, nie im Anlaute. Im Altenglischen drang es für **sh** (= sc) auch bisweilen in den Anlaut, wie in den Coventry Mysteries: xal, xalt, xuld, xad (shed) steht und noch bei Skelton xall, xulde ꝛc. Dies ist auch noch in englischen Dialekten üblich.

Im Anlaute ist es im Neuenglischen nur in Fremdwörtern, meist griechischer Abstammung, anzutreffen, wie in Xiphias ꝛc., xebec, span. jabeque, früher mit x statt j.

Im Inlaute und Auslaute steht es für angelsächsisches **x** und, diesem analog, öfter auch für diejenigen Verbindungen von Gutturalen mit s, in denen es im Angelsächsischen eintreten konnte, obgleich selbst da, wo das Angelsächsische **x** neben **sc** eintreten ließ, bisweilen **sh** gewählt wird; vgl. fish (fisc, fix), wash (vascan, vaxan) im Unterschiede von wax, ashes (asce, axe); bisweilen **sk**, vgl. ask (âscjan, âxjan), altengl. axen.

Ein Beispiel, in welchem umgekehrt neuenglisches **x** älterem **sc** entspricht, ist etwa mix (angels. miscan, doch vgl. lat. mixtum). So steht flexs im älteren Englischen statt flesh (flæsc).

Erhalten hat sich altes **x** in mixen (mixen, myxen = sterquilinium), vixen (fixen), dem veralteten faxed (gefeaxôd, feaxed, von feax, altnord. fax, juba), Exmouth (Exan mûđa), Exeter (Exan cester); vgl. den lat. Flußnamen Isaca, Isca; six (six), next (neáhst, nêxt), flax (fleax),

axe, Axt (acas, äx, eax), wax (veaxan) und wax, Wachs (veax, väx), ox (oxa, ohsa), fox (fox).

Oefter entsteht es im Englischen aus der Zusammenziehung von k (c) und s, z. B. in pox, altengl. pokkes (PIERS PLOUGHMAN p. 431), vom angelſ. pocc; coxcomb neben cockscomb, kex, Schierling, neben kecksy; daher der Eigenname Baxter für bakester, bakstere. Das altenglische Wort buxom = obedient, gay, welches im Angelsächsischen kein entsprechendes hat, gehört zu angelſ. beógan, bûgan: vgl. die dialektische Form bucksome = jolly in Südengland.

Romanisches, wie lateinisches und griechisches x, wenn diese letzteren nicht etwa schon durch die romanische Sprache verwandelt sind, erhalten sich in der Regel: example (altfranz. example), exist (exister, lat. exsistere), excellent, anxiety, luxury, fix (fixer, lat. fixus), tax ꝛc. Zuweilen löst sich x in cs auf, wie in ecstasy, ecstatic neben extasy, extatic u. a.

In exchequer, Schatzkammer, Kammergericht, altengl. auch cheker und eschekere, liegt altfranz. eschakier, eschequier, eskiekier, mittellat. scacarium (zu schach gehörig) zu Grunde; die Form entsteht durch doppelte Wiedergebung des sc, sk. So entstand excheve aus altfranz. eschiver, eskiver. ſ. HALLIWELL s. v.

Veränderungen des ursprünglichen Wortes durch Verkürzung und Erweiterung desselben.

Unter den Veränderungen, welche der überkommene Wortschatz der englischen Sprache allmählig erlitten hat, ist die Verkürzung wie die Erweiterung des Wortes in seiner Lautmasse ohne Einbuße oder Veränderung seiner Bedeutung zu bemerken. Der unbewußte Drang der Kulturvölker, ihre Sprache zum fügsameren und rascheren Ausdrucke des Gedankens zu machen, thut dem Lautstoffe immer mehr Abbruch, während andererseits die erstrebte Bequemlichkeit der Aussprache, die Gewöhnung der Sprachorgane durch analoge Formen und der durch die Verkürzung des Wortes selbst öfter verursachte Zusammenstoß unverträglicher Konsonanz eine Erweiterung des Lautstoffes bedingt. Doch überwiegt das Streben nach Kürzung bei Weitem das der Erweiterung des Wortes, und die Verbreiterung der Sprache bleibt insbesondere dem Ungebildeten vorbehalten, weshalb sie zum Theil den Volksdialekten angehört, welche öfter noch die ursprüngliche Fülle des Lautstoffes bewahrt haben.

A) Verkürzung des Wortes.

Die Verkürzung des Wortes trifft in der Regel den Kern des Wortes nicht, welcher sich als Stammsylbe und gemeinhin auch als Tonsylbe darstellt, obwohl hier die beiden Hauptelemente der englischen Sprache, das Angelsächsische und das Französische, insofern zum Theil aus einander gehen, als das französische Element seinen Ton auf der vollen Endsylbe statt auf der Stammsylbe hie und da bewahrt hat. Auch geht die Verkürzung namentlich von der Auswerfung eines tonlosen Vokales aus und zieht dadurch den Konsonanten bei seinem Zusammenstoße mit einem anderen unverträglichen Konsonanten oft nach sich. Doch widerstrebt auch hie und da der volksthümlichen Gewohnheit eine Konsonantenverbindung, welche an sich wohl verträglich ist. Im Einzelnen sind hier folgende Fälle zu unterscheiden.

1) Der Wegfall von Vokalen:

a) im Anlaute. Selten ist hier der Abfall eines Vokales, doch fehlt es schon dem Angelsächsischen nicht ganz an Beispielen dieser Art, wie in biscop (episcopus), pistol (epistola), altengl. pistel, neuengl. epistle u. dgl. m. Oefter hat das Englische das dem französischen **sp, sc, st** unorganisch vorgesetzte oder auch berechtigte **e** wieder abgeworfen: spy, Spion (espie) neben dem Verb espy (espier), obwohl germanischen Ursprungs (althochdeutsch spëhôn), space (espace), Spain (Espagne, angels. Ispanja, doch der Volksname lautete dort schon Spêne = Hispani), scourge (escourgee), stanch (estancher); standard findet sich schon im Angelsächsischen wie im Mittelhochdeutschen stanthart (estendard); stage (estage, estaige) u. a.; slandre (esclandre, lat. scandalum), altengl. esclaundre. So schrieb man altenglisch Scariot statt Iscariot (CHAUCER). Das Neuenglische hat Doppelformen bei diesen Lauten, wie especial und special, escutcheon und scutcheon, estate und state, to estrange und strange, stranger, esquire und squire ꝛc. In dem angelsächsischen sterling (mittellat. esterlingus, sterlingus), sonst auch easterling, altengl. starling ist der Vokal der Stammsylbe in ähnlicher Weise abgeworfen. Das auffallende quinsy ist aus squinancy entstanden (esquinancie entstellt aus synanche). Vor einfachen Konsonanten wird bisweilen **e**, häufig **a**, abgeworfen: gypsy (von Egyptian), ticket (schon sec. XVII verbreitet) mag von étiquette kommen, sollte aber eigentlich sticket lauten (altfranz. esticquette), mend (amender, amander, lat. emendare, das einfache mendare fehlt), purtenance (altfranz. apurtenance), bay (abaier, neufranz. aboyer, ad-baubari; hier geht ebenfalls die Präposition verloren); van, vanguard, vantage (avant, avantage von ab-ante), vail (avaler von a val, senken), board (statt abord, wohl das franz. aborder), limbeck neben alembic (alambic, alembic). Das mehrfach von Etymologen besprochene pert, dreist, lebhaft, keck, ist wohl nichts anders, als das altfranzösische apert = ouvert, public sans feinte. Im Altenglischen steht es geradezu im altfranzösischen Sinne: pertliche for pure pride, and for no point ellis, d. i. openly (PIERS PLOUGHMAN p. 78); How pertly afore the peple Reson bigan to preche (IB.); And pertly it hentes (Morte Arthure) bei HALLIWELL s. v. perteliche. Allerdings steht pert auch für das lateinische subtilis = delicate, fine, z. B. von einer schönen Frau: He seygh never non so pert (ILLUSTRAT. OF FAIRY MYTHOLOGY p. 11.). Vgl. indessen kymr. pert = fine, spruce und gael. peirteil = impudent. Die älteren Formen noy, noyance, noyous, noyful entsprechen den altfranzösischen anoi, anoiance, anoios, welche die neuere Sprache statt ihrer und zum Theil neben ihnen zurückgeführt hat: annoy, annoyance ꝛc. Die einfachen Formen hat das Italienische: noia, noioso ꝛc.

In keltischen Namen, welche mit p beginnen, ist oft a abgefallen; dahin gehören: Prichard, Pritchard, Price, Penry, Powell, Pugh (auch Pye nach LOWER, Engl. Surnames p. 146), die eigentlich Komposita sind für Ap (ab, uab, mab = filius) Richard, — Rhys, — Henry, — Howell, — Hugh. So fallen in Eigennamen überhaupt oft anlautende Vokale, auch dunkle, ab: Livy (Olivia) u. dgl. m.

'Von angelsächsischen Wörtern gehört hieher: lone statt alone (ealân, engl. alone, im Angelsächsischen nicht gebräuchlich).

b) Im Inlaute, oder im Innern des Wortes, fällt sehr häufig ein tonloser oder im Englischen tonlos gewordener Vokal, besonders zwischen Konsonanten, aus. Das Angelsächsische neigte schon, wie das Altfranzösische, zu dieser Auswerfung; vgl. angelf. cetil, cetl; cleric, clerc; sëgel, sëgl; fädemjan, fädmjan: munec, munc; mônađ, mond: miluc, milc; sadul, sadl 2c. Das Englische ging darin nach und nach viel weiter: church (cyrice), adz, adze neben addice (adese), mint (mynet), hemp (hanep), own, altengl. owen (âgen), bald, altengl. balled, Buckingham (Buccingahâm), Walsinghâm (Valsingahâm), Swanwich und Swanwick (Svanavic), Hackness bei Withby (Haconos), hawk (hafuc, hafoc), Berkshire (Bearrucscir), french (frencisc), scotch neben scottish u. v. a.

Nicht minder geschieht dies in romanischen Wörtern: chapter (chapitre), altengl. chapitre; captain (capitaine), able (habile), gentle (gentil) neben genteel, altengl. gentile; subtle neben subtile; copse neben coppice, enmîty (enemistiet, neufranz. inimitié), chimney (chimenee, ceminee), damsel (damisele, doch auch dancele), altengl. damysele, damycele, fortress (forteresce, doch auch schon fortrece), musrol (muserolle), frantic neben phrenetic, apartment (appartement), remnant (remanant), altengl. remenant, John, altengl. Johan, comrade (camarade), carbine neben carabine, damson, ehemals damasyn und damasee (Damas, Damascene), doctress neben doctoress 2c. Dahin gehört auch sprite, spright neben spirit, und chirp statt cheer up.

Der Ausfall eines Vokales vor einem Vokale ist selten, außer bei der Verschmelzung zweier Wörter: trump (triomphe, triumphe): Verschmelzungen der Art sind die veralteten Formen: don, doff, dup, dout (= do on, -off, -up, -out), wovon douter = extinguisher.

c) Häufig geht der auslautende Vokal verloren, womit namentlich der Verlust der vokalischen Beugungsendungen zusammenhängt: end (ende), earth (eorđe), emmet (æmete), milt (milte), yes (gëse), Thames (Tämese), monger (mangere), neif, neaf (altnord. hnefi, knefi, dän. næve), fall (fealle), bid (bidde), creep (creópe), blow (blâve) 2c.; pith (pida), creed (crêda), ass (assa), soon (sona, suna), son (sunu); so stets in der alten Substantivendung ere: eater (ǣtere), player (plēgere) 2c.; altengl. rydere, ledere, flaterere, usurere 2c.; in romanischen Wörtern trifft dieser Verlust natürlich meist das stumme e: origin (origine), sign (signe), pain (paine), plant (plante), branch (branche), group (groupe) 2c. In envoy, Gesandter, fällt das betonte e ab (envoyé). Dieser Abfall der Vokale tritt besonders nach kurzem oder im Englischen gekürztem Vokal der Tonsylbe ein, so wie nach langen Vokalen und Diphthongen, welche durch die Schrift als solche unmittelbar erkenntlich werden; vgl. blow, soon, pain.

2) Der Wegfall von Konsonanten.

a) Im Anlaute fällt selten der einzeln anlautende Konsonant weg. Dem Nasal n, welcher sonst wohl einem anlautenden Vokale unorganisch vorangesetzt wird, widerfährt dies in adder (angelf. nädre,

näddre, goth. nadrs, altengl. nedder, wozu man das niederdeutsche, holländische, vlämische adder = Schlange vergleichen kann. Das angelsächsische ættern = venenosus scheint nichts damit gemein zu haben. Apron, wofür auch apperon und früher apern stand, entspricht der Form nach dem altfranzösischen naperon.

Oefter ist dagegen ein allein anlautender Guttural abgefallen. In gewissem Sinne ist **g** hieher zu rechnen, obwohl dort, wo statt des **gi** oder **ge** nur **y** oder **i** noch erscheint, die Erweichung des zu **y** zunächst gewordenen **g** zu einem mit i oder e verschmolzenen Vokale (yi = ī, ye = ie oder ī) den Abfall des g (y) erklärt. Dahin gehört die im Neuenglischen verschwundene Vorsylbe ge, welche durch y und i wiedergegeben wurde: yblent, ybrent (burnt), yfostered, yronnen, yqueint (quenched), ylike (angels. gelîc = similis) u. s. w. Spenser hat noch manche dieser Formen; Shakspeare yravished, yslaked, ycleped, yclad, Milton u. A. ycleped, yclad, welche ein alterthümlicher Styl sich noch bisweilen aneignet. Hieher gehört auch die durch Verkennung der alten Form entstandene Ausdrucksweise I wis, welche eigentlich nicht das angels. Präteritum visse, sondern das altengl. ywis (angels. geviss) zu Grunde liegen hat. Zuweilen ist e für ge geblieben: enough (genôh), altengl. yenoughe, ynough, halbsächsisch inow u. a. Statt des altenglischen zef, gif steht if (angels. gif), statt Gypes wych bei Rob. of Gloucester jetzt Ipswich (angels. Gypesvîc); itch, jucken, gehört zu angels. giceness = prurigo; die ältere Nebenform von yearn, desiderare ist earn (angels. geornjan). Vgl. altengl. ere statt year.

Einfaches **h** ist öfter, auch in angelsächsischen Wörtern, abgeworfen: able, ability, altengl. hable, habilitee, ermine (hermine, mittellat. hermellinus, -a), usher, altengl. huisher (altfranz. schon huissier, hussier und uissier, ussier), ombre (span. hombre), allelujah neben hallelujah, to alloo neben to halloo. Altenglisch auch ipocrite, ipocrise, Ipocras, oneste u. dgl. m. In it (angels. hit) ist angelsächsisches h verloren gegangen; altengl. hit, hyt; zu welk, verwelken, findet man angels. hvilc = marcidus, althochdeutsch wilhjan, und ving ist angels. hving und ving. Schon das Angelsächsische warf den fremden h-Laut öfter ab, wie in ymen, ymn neben hymn; Ercol (Hercules).

Der hebräische Guttural **ch** ist in Enoch (hebr. Chanôch) fortgefallen.

In Verbindung mit anderen Konsonanten anlautende Buchstaben fallen bisweilen weg. So ist **ph** zuweilen vor **th**, wie in der Aussprache, auch in der Schrift unterdrückt: tisic neben phthisic, vgl. apothegm neben apophthegm; **v** vor **l** in lisp (angels. vlisp = balbus), dän. lespe; und nach **s** in sister (sveostor, svyster), altengl. suster, niederdeutsch süster, doch vgl. p. 160. **H** ist vor **n**, **l** und **r** im Anlaute aufgegeben: neck (hnecca), nap (hnäppjan), nut (hnuta, hnut), listen (hlystan zu hlosnjan), leap (hleápan), ladle (hlädle), lot (hlot), ring (hring), rime, Reif, wozu das franz. frimas gehört (hrîm), raven (hräfen). Das sonst vor **n** stumme **k** (angels. c) ist in nap neben knop, im Nordenglischen nab (altnord. knappr = globulus, vgl. angels. cnäp = jugum), altengl. knappe verloren gegangen.

s ist vor n geschwunden in Nottinghâm (Snotingahâm). Zwischen s und l wird c zwar zum Theil geduldet, wie in sclerotic, sclavonian; doch wird c meist ausgestoßen, da nur die Verbindung sl dem angelsächsischen Organ geläufig war (obwohl auch die Form sclawen für slagen = slain angeführt wird), daher die hebridische Form slice (altfranz. esclicer, Subst. esclice, zu althochdeutsch slizan, angels. slitan), slander (esclandre), sclaunderyng (SKELTON I. 324.), slave (esclave), wie slavonic. Das nach sp ausgefallene r in speak fehlte schon im Angelsächsischen häufig (sprëcan und spëcan). In Eigennamen sind gebräuchliche Konsonantenverbindungen mehrfach geschwunden, wie z. B. in Fanny (= Frances), vgl. franz. Ferry, für Frédéric.

b) Im Innern des Wortes (wozu wir alle Konsonanten außer dem Schlußkonsonanten, rechnen) fallen mehrfach Konsonanten vor anderen, selten vor einem Vokale, aus, sei es, daß Konsonanten ursprünglich neben einander standen, oder, was sehr oft der Fall ist, mit Konsonanten in einer Ableitungssylbe oder in der Zusammensetzung der Wörter zusammenstoßen.

Nasale Buchstaben sind selten ausgefallen, wie n in eleven (angels. endlif, Dativ endlifum, endlefen), altengl. enleven, ellene; agnail (angels. angnägl), Nagelwurm, Thursday (angels. þunres däg, doch altnord. schon þôrsdagr); vaward (SHAKSPEARE) statt vanward, vanguard. In ursprünglich französischen Wörtern wie covenant, covent (Coventgarden) liegen schon altfranzösische Formen ohne n zu Grunde; covet und covetous kommen vom altfranzösischen coveiter, coveitous, obwohl schon das Altfranzösische auch hier bisweilen unorganisches n einschiebt, wie das Neufranzösische in convoiter (vom lat. cupidus).

Unter den flüssigen Buchstaben fällt öfter l in angelsächsischen Wörtern vor einem ursprünglichen Guttural aus: each (ælc), altengl. ilk, eche, dialekt. elcone = each one (Cumberland), zu unterscheiden vom altenglischen ilk = the same, angels. ŷlc; which (hvŷlic, hvŷlc), altengl. whilke; such (svelic, svylc), altengl. swilke, swiche; so steht im Altenglischen auch þike, þikke statt þilke (angels. þylc); ebenso vor s in as (ealsvâ, alsvâ), altengl. als. Wo in romanischen Wörtern ursprüngliches l ausgefallen ist, hat das Altfranzösische es gewöhnlich schon oft ausgeworfen: safe und save (altfranz. salf, sauf, und salver, sauver, saver); das Altenglische hatte auch savation, heraud, assaut, auter u. dgl., wo das Neuenglische l wieder aufgenommen hat, wie in salvable, salvation, altar ꝛc. Auch ist das altenglische Wat (Walter, vgl. franz. Gautier) zu vergleichen (s. LOWER p. 127.), und Gib (Gilbert = Giselbert) u. a. Das r geht selten verloren, z. B. in: cockade, woneben sich auch cockard findet (s. HALLIWELL s. v.) (altfranz. cocart, quoquart, eitel, neufranz. cocarde, von coq); und in Verstümmelungen von Namen, wie Bab (Barbara), Bat (Bartholomew), Mat (Martha).

Unter den Lippenlauten ist p ausgeworfen in corse neben corpse (doch schon altfranz. cors), wie in deceit, altengl. deceipt.

Das **b** verliert sich in dummy, dummerer, dumfound (angelf. dumb, und schon mit fehlendem **b** in dumnyss, englisch dagegen dumbness), und in ames-ace (SHAKSPEARE) neben ambs-ace, altengl. ambes as. Vgl. altfranz. amedoi neben ambedoi. Das **f** fehlt in woman (angelf. vîfmann, wo das Angelsächsische es durch Assimilation ersetzte: vimmann, vemmann), in had, hadst (häfde, häfdest, häfdon), wo das Altenglische havede, hevede rc. hatte oder f assimilirte: hadde, haddest, hadden; head, behead (heáfdjan, beheáfdjan), lady (hlæfdige = hlâfveordige).

Das angelsächsische **v** kann man nicht eben als ausgefallen ansehen in so, also (sva, ealsvâ) und kill neben quell (cveljan), da sich hier **v** zum Vokal **u** erweicht und mit dem folgenden Vokale zusammenfließt, wie in such (svylc), altengl. swa, kull. Romanisches **v** fällt aus in kerchief (couvre-chief), curfew (couvre-feu). Vgl. altengl. kevere = to recover.

Zahnlaute sind häufig fortgefallen; so **t** vor **st**: best (betst, eigentlich betest), vgl. 3, b; und zwischen zwei **s**: Essex (angelf. Estseaxan), altengl. Estsex; Wessex (angelf. Vestseaxan), altengl. Westsex; zwischen ursprünglichem **h** und **th** oder **t** (wo eigentlich ein Vokal vorher ausgefallen ist): eighth, eighty, eighteen (vgl. angelf. eahtôđa, eahtatig, eahtatŷne). Auch wird **t** vor **r**, dem ein anderer Konsonant folgt, unterdrückt: Pernel (Petronella); wie vor **d** in dandelion (altfranz. dant = dent de lion). Der Zahnlaut **d** fällt aus vor **sp** in gospel (angelf. godspell); vor **sw**: answer (angelf. andsvarjan, doch auch ansvarjan, onsvarjan); im Altenglischen auch vor **tr** in sheltrom, sheltroun (angelf. scildtruma = testudo) = host, troop of soldiers. Oft wird **th** vor Labialen nach **r** in dem Worte north ausgeworfen, während sich sonst **th** nach einem Vokale, wie andere Dentale, leicht dem folgenden Konsonanten assimilirt: Norfolk (Norđfolc), altengl. noch Norþfolc, wie Soþfolc, Norway, altengl. Norþweye und Norweye, Norwich (Norđvîc), aber auch noch in Namen wie Nortwich, Nortwick und Northwich, Northwick; vor **m** in Norman neben Northman (angelf. Norđmann und schon Normann); vor **h** jedoch erfolgt die Ausstoßung des anlautenden **h**: Northampton (Norđhamtun), Northumberland (Norđhymbre, Norđanhymbre). **Th** fällt auch vor **sh** aus: worship (angelf. veorđscipe). **S** fällt öfter nach einem anderen **s** in der Zusammensetzung hinweg: transept, dispirit; ebenso nach **x**, worin das Lateinische und das Altfranzösische vorangingen: exile, exert, execute, exult, neben exsudation u. dgl. m. Auch ist es vor **t** ausgefallen in Exeter, altengl. Excestre und Exetre (angelf. Exancester).

Auch Kehllaute sind oft weggefallen. Gutturales **c** ist in drown verloren gegangen (vgl. angelf. druncenjan), ebenso eins der dreifachen **c** (k) in neckerchief (d. i. neck-kerchief). Das gutturale **g** ist zum Theil zum Vokal erweicht, wie die Lehre von den Vokalen nachweiset, und kann daher in solcher vokalischen Auflösung nicht als blos ausgeworfen betrachtet werden. Auch kann der Fall nicht hieher gezogen werden, in welchem das durch die französische Umstellung eines **i** oder **e** entstandene **g** durch neue Umstellung im

Englischen wieder verloren geht, wie in Gascony = Gascogne (Vasconia), Burgundy = Bourgogne (Burgundia). Wohl aber ist **g** als ausgefallen zu betrachten, wo entweder ein ursprüngliches **g** im Französischen vor einem anderen Konsonanten stand, oder ein durch Umstellung eines **i** oder **e** im Französischen entstandenes **g** im Altenglischen erhalten war. In manchen Fällen ging allerdings auch schon das Altfranzösische in der Auslassung des **g** voran. So ist **g** als ausgefallen anzusehen in disdain (desdaigner), Spain (Espagne), altengl. Spaigne; Britain (Bretagne), altengl. Bretaigne; mountain (montaigne, doch auch muntaine), altengl. mountaigne; company (compeignie, doch auch cumpainie); altengl. compaignye, compagnie; joinant (joignant), altengl. joignant; Cluny (Clugny); castanet' (castagnette), purloin (purloigner); das Neuenglische behält das **g**, obwohl verstummt, in manchen Formen, wie reign, impregn, sign, expugn u. a. Auch stehen bisweilen Formen mit und ohne **g** noch neben einander: eloin, eloine und eloigne (esloignier). Vor **v** ist **g** im keltischen Worte Craven ausgeworfen, kymr. craigvan = district of rocks). In angelsächsischen Wörtern ist **g** (allerdings vor i) nach ursprünglichem **s** (c) ausgefallen in icicle (isgicel), so wie zwischen **n** und **t** in lent (lengten, auch lencten). So ist auch das sonst durch **gh** wiedergegebene angelsächsische **h** vor **t** ausgeworfen in trout (truht, lat. tructa) und wet (welches ebenso dem angelsächsischen veaht als væt entspricht), not neben nought, nauht, altengl. noȝt, wie in der Zusammensetzung nach **mb** in: Lambeth statt Lambhithe, vgl. Greenhithe (vom angels. hyð = portus), und nach **rw** in: narwal neben narwhale, Seeeinhorn (angels. nar = nas (nasu)? und hväl = balaena).

c) Im Auslaute sind namentlich nasale Laute abgefallen; **m** in fro (angels. fram, from); besonders häufig **n**, z. B. nach **m**, obwohl sonst mn im Auslaute verträglich scheinen (vgl. condemn, damn, automn, column), wo jetzt n verstummt: stem (angels. stäfn, stefn, stemn) und im Zeitwort to stem (stemnjan), vgl. angels. væmn neben væpon, emn neben efen, hremn neben hräfen, wo das Englische die zusammengezogenen Formen aufgegeben hat; nach **s**: dross (drosn = faex): nach **l**: ell (eln, aln, daher elbow, wo schon im Angelsächsischen neben elnboga auch elboga vorkommt); häufiger nach Vokalen: eve neben even (æfen), game (gamen), a = an (ân), no = none (nân), altengl non; ago (v. Particip gân = gangen), go (Infinitiv gân), do (dôn), cleave (cleófan), choose (ceósan) und so in allen ähnlichen Flexionsformen; above (bûfan), afore, before (onforan, beforan), wo das Altenglische überall noch längere Zeit n beibehielt. Dahin gehört auch die für on stehende Präposition a in Kompositis, wo schon das Angelsächsische â, ô neben on, an bot. So hat das Altenglische me, man, statt men (ROB. OF GLOUCESTER), tho statt than u. a.

Der Lippenlaut **b** ist bisweilen im älteren Englischen nach **m** abgeworfen (obgleich öfter hinzugesetzt) in lam, dum und anderen Wörtern, wo b jetzt regelmäßig wieder erscheint.

Unter den Zahnlauten fällt bisweilen ein auslautendes **t** fort: Benedick neben Benedict, anvil (angels. anfilt), altengl. anvelt; in

romanischen Wörtern, worin t öfter auch auf ursprünglichem d beruht, kommt dies, nach altfranzösischem Vorgange, im Altenglischen vor in secree (secreit, secroi), jetzt wieder secret; im Neuenglischen in decree (decret), degree (degret, degre, neufranz. degré); plea, neben dem Verb plead (altfranz. plait, plaid), altengl. pleid, plead; eben damit ist der Ausfall des d verwandt in dem alten see (altfranz. sed, siez, se); petty, woneben früher petit gefunden wird, ist das altfranz. petit. Vgl. altengl. a petit thing (PIERS PLOUGHM. p. 287.).

Auch d ist abgeworfen; öfter nach n: tine (angelf. tind, althochdeutsch zinka), woodbine, Geißblatt (angels. vudubend, -bind = hedera nigra), ähnlich in scan (lat. scandere); dagegen mag bei summon nicht die altfranzösische Form mit eingeschobenem d: semondre, sondern das ebenso vorkommende semoner zu Grunde liegen. Auch nach einem Vokale ist schließendes d verloren gegangen: Davy (David). Das in entsprechenden französischen Wörtern verstummte s fehlt öfter den englischen: pea (pois, peis, vgl. angels. pisa, lat. pisum), relay (relais, oder stammt franz. relayer, Subst. relais, aus dem Englischen?), hero (heros), hautboy (hautbois). So steht auch anana neben ananas. In dem Worte riddle fehlt ebenfalls angels. s (rædels, vgl. mittelhochdeutsch rætsal, -el).

Gutturale verschwinden oft im Auslaute; so besonders g nach vorangehendem i, womit der erweichte Guttural zusammengeflossen erscheinen kann: any (ænig, ânig), many (maneg, manig), body (bodig), ivy (ifig), penny (pending, pening, penig), dizzy (dysig), mighty (mihtig) 2c.; so auch in Chelsea (Ceólesig). Außerdem ist auslautendes g mit vorangehendem Vokale geradezu y und w gewichen. S. Vokale. Ebenso ist dies bei c der Fall: I (ic = ego), altengl. ich; every (= ever each, angels. æfre ælc), altengl. everych; besonders in den mit angelsächsischem lîc zusammengesetzten Adjektiven: daily (däglic), fleshly (flæsclic) 2c., wo das Altenglische überall noch die Formen mit auslautendem ch hatte: manlich, baldelich, wyslych, lordlich 2c. Das Wort cony, welches auf das lateinische cuniculus (altfranz. conil, conin) zurückzuführen ist, lautet altengl. conynge, conig. Auch das auslautende angelsächsische h (sonst durch gh oder anderweitig ersetzt) wird bisweilen nicht bewahrt: fee (feóh), shy (sceóh), seal (seolh, doch auch schon mit abgeworfenem h: seol, siol, syl), mare = equa (mearh = equus, merihe, doch auch mere, myre = equa).

Eine besondere Erwähnung verdient das Aufgeben ursprünglicher Konsonantenverdoppelung im In- und Auslaute, besonders aber im Auslaute, wobei wir natürlich von der erst im Englischen entstandenen Verdoppelung eines ursprünglich einfachen Konsonanten absehen. Das Englische hat ursprüngliche Verdoppelung zunächst, wie natürlich, auf die Sylben mit kurzem oder gekürztem Vokale beschränkt.

1) Mit der Längung des Vokales verwandelt sich daher in der Regel ein ursprünglicher Doppelkonsonant in einen einfachen, sowohl in angelsächsischen als in romanischen Wörtern; daher: dare (angels.

dearr, dear), stars (steorra), brawl (altengl. brallen): date (früher datte), tailor (tailleur); in Wörtern wie flame, grate u. a. schwankte schon das Altfranzösische zwischen flame und flamme, grater und gratter 2c. Ausnahmen machen fallen und andere mit ll, warrior (guerrier) u. dgl.

2) Die Verdoppelung wird besonders in der nicht auslautenden Tonsylbe festgehalten. Verdoppelungen nach derselben sind ausnahmsweise gestattet, wie die Verdoppelungen des l in romanischen Wörtern, welche, wie andere nicht ursprüngliche Verdoppelungen, in einer Flexionsendung statt haben, wie counselled, travelling, quarrellest (von conseller, conseiller u. s. f.); obwohl dies von Grammatikern getadelt wird, während nach allgemeiner Uebereinstimmung die Ableitungssylben ess und niss stets mit dem Doppelkonsonanten auslauten: countess (altfranz. contesse, cuntesse): sickness (angels. seócness). Vor der Tonsylbe jedoch ist die Erhaltung des Doppellautes schwankend, obgleich meist beibehalten, wie in essoin (altfranz. essoine), allow (allouer), annex, accost, collect, commence 2c.; dagegen upon (angels. uppon, uppan).

3) In der einfachen Stammsylbe ist der ursprüngliche Doppellaut fast nur da erhalten, wo **l**, **s**, **c** (engl. als **ck** und als **tch**) und **g** (angels. **cg**, engl. **dge**) ursprünglich verdoppelt auftraten; daher: hill (angels. hill), still (angels. stille), gall (angels. gealla), cress (angels. crësse), mass (mässe), truss (altfranz. trosser, trusser), bless (angels. blêssjan), stick (angels. sticca), thick (þicce), flock (flocc), bitch (bicce), thatch (þeccan), bridge (brycg, bricg), fledge (flycge). Ausnahmsweise werden hier andere Verdoppelungen erhalten, wie **mm**: mumm (deutsch mummen, vermummen); **nn**: inn (angels. inne, inn): **rr**: err (altfranz. errer, oirrer), serr (serrer), purr auch pur (deutsch purren, purr machen); **bb**: ebb (angels. ebba): **tt**: butt (angels. bytt), smitt (deutsch schmitz, schmitze); **dd**: add (lat. addere).

Dagegen geht gewöhnlich hier einer der Konsonanten verloren: grim (angels. grimm), ram (ramm), hen (henn), sin (synn), lip (lippa), trap (treppe), cup (cupp), crib (cribb), web (vebb), net (nett, auch nete), bid (biddan), shed (sceddan), wed (veddjan). Selbst das gemeinhin in kurzen und langen Sylben erhaltene ll erscheint nicht immer in der betonten Sylbe: wool (angels. vull), patrol (franz. patrouiller). Wenn das mit doppeltem l schließende full (angels. full) entweder vor einer Tonsylbe, oder nach derselben tonlos erscheint, nimmt es einfaches l an, ersteres nach angelsächsischer Weise: fulfíl (fulfillan), letzteres gegen den angelsächsischen Gebrauch: baleful (angels. bealufull).

Wenn das Wort zusammengesetzt ist, so läßt man häufig dem betonten Verbalstamme auf ll nicht den Doppelkonsonanten, wie in fulfíl, compél, während man anderen, wie denen auf ss, den Doppellaut einstimmig gewährt: caress (caresser), endoss (endosser). Doch stimmen die Grammatiker über den ersteren Fall nicht überein. In den Flexionsformen, die syllabisch antreten, giebt man allen in der Stammsylbe den Doppelkonsonant wieder.

3) Der Wegfall von Vokalen und Konsonanten.

a) Zu Anfange des Wortes ist der Wegfall eines Konsonanten mit folgendem Vokale oder eines Vokales mit folgendem Konsonanten nicht ungewöhnlich, während das Fortfallen einer konsonantisch an- und auslautenden Sylbe zu den Seltenheiten gehört. Oft ist der Verlust zu Anfange nichts anderes, als das Abwerfen einer Partikel, die, wenn auch ursprünglich zur Bestimmung des Begriffes nothwendig, später bei ihrer Tonlosigkeit nicht mehr in ihrer specifischen Bedeutung aufgefaßt wurde.

Konsonant und Vokal fallen ab in: story neben history (hier vgl. man indessen altfranz. histoire, estoire und angelſ. stêr, althochdeutsch stôrja, d. i. historia), spaniel (von Hispaniolus, vgl. franz. épagneul), spital, spittle (altfranz. hospital, ospital), spite (altfranz. despit, vgl. holl. spyt), spence = pantry (altfranz. despense), sdain, sdeign bei Spenser (altfranz. desdeigner), sport (desport), wohin auch die Formen fend, fender, fence zu rechnen sind (altfranz. defendre, desfendre; defenderes: defens); in reeve, altengl. reve, wozu sheriff, altengl. shereve, gehört, ist die angelsächsische Vorsylbe ge, welche dem Substantiv immer eigen gewesen zu sein scheint, fortgefallen (angelſ. gerêfa, sciregerêfa, scirgerêfa). In dropsy, dropsical geht selbst der wesentlichste Bestandtheil des Wortes verloren (vom griech. ὕδρωψ und ὑδρώψ). In Eigennamen sind Verkürzungen wie Beck, Becky (Rebecca) 2c. minder auffallend.

Häufiger ist noch der Fall, daß die vokalisch anhebende Sylbe abfällt, auch hier meist ein ursprüngliches Präfix: rack neben arrack, prentice neben apprentice, altengl. prentis; sample (altfranz. essample, example), soar (franz. essorer, altprovenz. eisaurar), swage suage neben assuage (altfranz. assouager, asuager, vom lat. suavis). Im Altfranzösischen unterblieb, wie in dem letzten Beispiele, oft die durch Assimilation entstandene Verdoppelung des Konsonanten, so daß man in einzelnen Fällen im Englischen nur den Abfall eines Vokales (s. oben) annehmen könnte. Die Sylbe en findet sich abgeworfen in cense, censer, beräuchern und Rauchfaß, neben incense (altfranz. encens, encenser, encensier = encensoir), altengl. censing, censer: gin neben engine (altfranz. engin, doch schon adjektivisch gignos), altengl. gyn, gin: cyclopedia und cyclopædia neben encyclopædia: im gemeinen Leben sagt man peach statt impeach (altfranz. empescher = déférer en justice). Auffallender ist cern bei Shakspeare für concern. Verstümmelungen, wie Mun statt Edmund, kommen in Eigennamen öfter vor, selbst mit Abwerfung mehrerer Sylben, vgl. Betty, Betsy = Elizabeth, wobei die Klasse der mit T anlautenden Namen zu bemerken ist, in denen der anlautende Konsonant der Rest eines vorangesetzten atte (at the) ist, wie in Try (atte rye = shore), Tooke (atte hooke), Twell (atte well), Thill (atte hill); wie in einigen mit n anlautenden der Konsonant ein Rest von atten (at then, angelſ. ät þam, Dativ von se, þë, oder mit n zur Aufhebung des Hiatus) ist: Nonkes (atten oak), welcher gewöhnlich mit Style zusammen genannt wird (vgl. Simone atte Style [Piers Ploughm. p. 89.]). — Um einen wesentlichen

Bestandtheil hat sich auch drake verkürzt (vgl. altengl. andriki, althochdeutsch antrecho, schwed. andrake), Entrich; wig verkürzt sich aus peruke, periwig; zounds entstand aus God's wounds!

b) Im Innern des Wortes fällt häufig mit dem Ausstoßen eines tonlosen Vokales der ihm vorangehende Konsonant aus, weil die organische Verbindung der nun zusammenstoßenden Konsonanten nicht möglich oder unbequem wird, wobei der Fall eintreten kann, daß zwei gleiche Konsonanten zusammentreffen und nach oder vor einem dritten stehen müßten: England (angelſ. Engl*la*nd), altengl. Englelonde; else (el*les*), Berkshire (angelſ. Bear*ruc*scir, doch wird auch Bearucscir angeführt); nurture (altfranz. nor*ri*ture, doch auch, mit vernachläſſigter Aſſimilation des t von nutrire, noriture), noisome (statt noi*se*some): oder zwei, und meist drei andere Konsonanten würden zusammenstoßen: either (angelſ. æg*hvä*đer, doch auch schon ægđer), hast (angelſ. ha*fa*st), lakin, laken statt la*di*kin, made (angelſ. ma*cô*de), altengl. auch mase, tase (= ma*ke*s, ta*ke*s): mart (= mar*ke*t, altnord. markadr), lark (lâ*ve*rce), altengl. und schott laverock: last (Adv. la*tô*st, von late = tarde, sero, das Adjektiv hat lätemest), Ralph (althochdeutsch Râ*tu*lf), lord (hlâ*fo*rd), altengl. loverd neben lavedi (Dame Siriz), lobster (lop*pe*stre, doch auch lopustre, lopystre), whirlwind (altnord. hvir*fil*vindr), sennight (seo*fon*niht, bei Thorpe seofeniht), Cambridge, altengl. Can*te*brigge; since, altengl. syt*he*nes, sit*he*nce (vom angelſ. sîđþan); or und nor sind Zusammenziehungen von â*đo*r, nâ*đo*r, die selbst für die volleren Formen âhväđer, nâhväđer standen. In romanischen und anderen Wörtern ist diese Auslassung nicht minder üblich: palsy (griech. lat. pa*ra*lysis), fancy steht für das ältere fan*ta*sy; sexton für sa*cris*tan, sacrist (vom mittellat. sacrista[nus], mittelhochdeutsch sigriste); garment (altfranz. gar*ni*ment, garnement), cantonment (franz. canton*ne*ment) u. a., obgleich bei manchen Wörtern dieser Art die Ableitungsformen als bereits aus englischem verkürzten Stamme erwachsen anzusehen sind. — Wo ein g erweicht oder, wenn man will, nach einem Vokale abgeworfen wird, schwindet auch der ihm folgende Vokal: nine (ni*go*n), tile (ti*gu*l), wie es vor erhaltenem dunklen Vokale mit dem ihm vorangehendem ausscheidet: rule (re*gu*l, rĕ*go*l, altfranz. reule).

Nicht minder häufig ist der Fall, daß mit einem Vokale der ihm folgende Konsonant schwindet: Axminster (Ax*an*minster), Oxford (Ox*en*forde), Newark, altengl. Newe*wo*rk (Rob. of Gloucester), Repton (angelſ. Hreop*an*dûn), Bedford (Bêd*an*ford), Windsor (Wind*le*sore, altengl. metathetisch Wind*el*sore [Rob. of Gloucester]), Tamworth (Tam*any*eorđige), Dartmouth (Dar*enta*muđ), fourtnight statt fourt*een*night, cuckold, altengl. coke*wo*ld, monday (mônan däg), sunday (sunnandäy) ꝛc., altengl. noch monenday, sonnenday ꝛc. (Rob. of Gloucester): — almry neben alm*on*ry (vom altfranz. almosne, angelſ. almässe), parrot (franz. perro*que*t, ital. parrocchetto?), damson statt dam*as*cene, sarplier (serpi*lli*ère), ginger (altengl. gin*gib*er, gingefere, franz. gingembre, lat. zingiber), altengl. comsen (altfranz. com*en*cer) u. a.

Di[illegible] Ausstoßung von Vokalen [illegible] und nach einem Konso-

nanten, so wie von Konsonanten vor und nach einem Vokale zugleich, womit die Auswerfung entweder zwei Sylben theilweise, oder eine ganze konsonantisch anlautende und geschlossene Sylbe trifft, ist selten. Die erstere findet sich in proctor = procurator, proxy = procuracy; die zweite in Rochester (Hrôfesceastre), Boston in Lincolnshire, altengl. Botolfston (DAME SIRIZ p. 4); Lincoln war lat. Lindum colonia: im Angelsächsischen findet sich Lindesige = Lindsey in Lincolnshire. Funnel, Röhre, Trichter, Kaminröhre, leitet Johnson vom lateinischen infundibulum, doch ist kymrisch ffynel, eine Kaminröhre, wohl mit Dieffenbach hieher zu ziehen.

c) Die Abwerfung von Vokal und Konsonant ist besonders am Ende der Wörter von Bedeutung, und kommt hauptsächlich bei den Ableitungs- und Beugungsendungen der Wörter in Betracht. Abgesehen von den später zu erwähnenden Verstümmelungen der Wörter am Ende, erinnern wir nur im Allgemeinen an den Verlust der Nominal- und Verbalendungen auf an, en, ĕn, un, on, um und ad, von denen in der Formenlehre die Rede sein wird, und denen die romanischen und lateinischen entsprechenden Endungen ir, er, ar, oir, re, so wie īre, ēre, ĕre, āre, us, um u. s. w. gefolgt sind. Doch wollen wir noch besonders einiger Nominalformen und Partikeln, so wie des Infinitiv der Verba gedenken.

Manche Nennwörter verlieren nämlich in ihrer englischen Form die Ableitungsendung; so geht namentlich in angelsächsischen Wörtern öfter die Endung **en** verloren: mill (angels. mylen), altengl. mylene, miln, wovon milner = miller; lent (angels. lengten, lencten), altengl. lenten, lent, von denen man jetzt die Form lenten als Adjektiv behandelt; handsel (angels. handselen = traditio), kindred (zusammengesetzt mit ræden, nicht dem adjektivischen ræd); so ist en auch in morrow (angels. morgen) und ähnlichen weggefallen. Nicht leicht gehen übrigens andere volle Nominalendungen verloren, als die mit **n** in angelsächsischen Wörtern, neben der auf **(i)ge**: toad (tâdje, tâdige), harbour (hereberge), altengl. herberwe, Tamworth (Tamanveordige); wie zuweilen auf **va**: gear (angels. gearva), vgl. angels. gearvjan und girjan), pea (pâva), früher jedoch po u. a. unter Einwirkung des **v**. In Wörtern wie hag (angels. hägtys, häges) liegt eine kürzere Form zu Grunde, wie hier altnord. hagr = sapiens.

Romanische Nennwörter, welche meist schon im Französischen ihre ursprünglichen Endungen abgeworfen hatten, wie lateinische erleiden weniger an ihren Ableitungs-, als an ihren Flexionsendungen (die des Nominativ als solche mitgerechnet) Abbruch; man vgl. Formen wie pulpit, margin, maul, mall (altfranz. Nom. maules, lat. malleus) 2c. Die Gewohnheit der Abwerfung der Flexion an, en 2c., welche in angelsächsischen Nennwörtern bisweilen die Ableitungssylbe (s. oben) mit ergriffen hat, scheint auch in anderen Nennwörtern den Verlust **n**-haltiger Endung zu veranlassen; vgl. rosemary, altengl. rosemaryne, filigree neben filigrane; Verkürzungen wie ink beruhen schon auf altfranzösischem Vorgange (enche, enque, neufranz. encre). Die Abwerfung der Endungen **te** und **se** nach voran-

gehendem **t** und **s** beruht eigentlich auf Vereinfachung der Konsonanten, wie in bandlet (bandelette), omelet (omelette), riches (richesse), altengl. richesse, wozu sich auch alms (angelſ. älmässe) fügt.

In Partikeln ist öfter **an** abgefallen: but (angelſ. bûtan) neben out, angelſ. ût; within, without (viđinnan, viđûtan), altengl. häufig withouten, withowten; about, altengl. abouten; beneath (beneođan, beniđan, niederdeutſch [be]nëden) u. a.; ſo auch **um** in between (betveónum), limbmeal (limmælum) u. a.

Was die Infinitivendung betrifft, ſo iſt ſie beſonders zu beachten, weil der Infinitiv im engliſchen Zeitwort gegenwärtig als die Grundform (des ſchwachen Verb) anzuſehen iſt, und daher die etwa in demſelben bewahrten Beſtandtheile urſprünglicher Flexion in die anderen Verbalformen übergehen (vgl. render — rendered, rendering). Alle engliſchen Verba, mit Ausnahme der erhaltenen angelſächſiſchen ſtarken Zeitwörter, fügen ſich der ſchwachen Konjugationsform, und haben früher, ſo wie andere Flexionsformen derſelben, auch die des Infinitiv auf en angenommen, welche gegenwärtig abgefallen und etwa im ſtummen e, als letztem Reſte, ausnahmsweiſe und zum Theil nur aus orthoepiſchen Grundſätzen, erhalten iſt. Ableitungsendungen vor der Infinitivendung ſind natürlich erhalten, und die gegenwärtig noch vorkommende Infinitivendung n, en, on iſt eine ſolche Ableitungsendung, welche auch nachgebildeten Verben angehört: rain (rig-n-an), even (ëf-en-jan, emnjan), reckon (rec-n-an, recnjan). Die Endungen an, jan ſind verſchollen: wind (vindan), melt (meltan). shrink (scrincan), whisper (hvisprjan) ꝛc. Das erhaltene e findet ſich nach langem oder gelängtem Vokale: tease (tæsan), freeze freósan), shake (scacan), writhe (vriđan); auch in Formen mit ausgefallenem g, wie lie (licjan), die oder dye (deágjan): und ſelbſt nach erhaltenem kurzen Vokale: give (gifan) und nach der Poſition zur Erleichterung der Ausſprache: wrinkle (vrincljan), waddle (vädljan), cleanse (clænsjan).

Im Altengliſchen folgen ganz natürlich die Endungen en (n) und e einander, und gehen oft ſchon neben einander her: finden, wenden, tellen, riden, plaien, helpen, wie sayn, han, don, gon, und finde, wende, telle, ride ꝛc., playe ꝛc., woran ſich dann das völlige Erlöſchen des en in vielen Verben ſchließt.

Romaniſche und lateiniſche Infinitive erſetzten ihre urſprünglichen Endungen im Altengliſchen durch dieſelben dem Angelſächſiſchen urſprünglich gehörenden Endungen, daher Formen wie quiten, plesen (altfranz. plaisir), escapen, reneyen (renier, renoier, reneier), feynen (feindre, faindre, in dieſen und ähnlichen Verben mit Auswerfung des eingeſchobenen d) suffren, enforcen ꝛc., welche ebenfalls die Verkürzungen quite, plese, escape, reneye ꝛc. erlitten, und das e zum Theil im Neuengliſchen noch bewahren. Wo hier ein r im Auslaute erſcheint, gehört es meiſt dem Wortſtamme, nicht der urſprünglichen Endung an, wie in suffer, proffer, vgl. altengl. suffren, profren: cover, flower, sever (mit eingeſchobenem e vor dem r des Stammes), vgl. altfranz. covrir, florir, flurir, sevrer, doch auch severer; appear (altfranz. aparoir, aparer) u. a.

Dagegen bleiben einige Formen übrig, in denen das r in der That der Infinitivendung angehörte, wie render (altfranz. rendre, vielleicht im Unterschiede von rend, angels. hrendan, zerreißen), barter wovon das Subst. barterer neben barrator (altfranz. barater, bareter), wozu sich in den Towneley Myst. p. 165. das alte Subst. barett = vexation (altfranz. barat, barete) findet, so daß man das Verb als ein Denominativ vom altfranzösischen barateres fassen kann; batter erinnert stark an altfranz. batre, battre, lat. batuere, wenn man auch in das er intensive oder frequentative Bedeutung legen möchte, wie embroider an franz. broder (schwed. brodera, dän. brodere), obgleich man hier zugleich an das Substantiv border denken kann; flatter entspricht dem altfranzösischen flater, wenngleich man es als Denominativ vom Substantiv flateres nehmen könnte. Auffallend ist auch cashier als Verb in der Bedeutung kassiren (casser, quasser) und domineer (dominer). Daß die Infinitivendung nicht ganz unberücksichtigt blieb, scheinen auch Substantive anzudeuten, wie supper (souper) und das auffallendere remainder (remaindre), welches dem verbal und substantivisch gebrauchten surrender in der Form entspricht, und wobei man nicht wohl an Uebertragung der angelsächsischen Ableitung er, or, ur denken kann.

Verstümmelungen von Wörtern an ihren Endsylben, welche nicht nach einer durchgängigen oder wenigstens allgemeineren Analogie abgeworfen werden, kommen in der flüchtigeren alltäglichen Rede vor und sind zum Theil in die Schrift gedrungen, insbesondere, wo sie, wie im Lustspiel, die Sprache des gemeinen Lebens nachahmt. Die erste Stelle nehmen hier wieder Eigennamen ein; so ist der Ortsname Privet aus angels. Prŷfetes flôd, Prûntesflôd verkürzt; daher die einsylbigen Nat (Nathaniel), Wat (Walter), Bill (William), Meg (Margaret), Tib (Tibald), Tid (Theodor), Tim (Timothy), Tom (Thomas), Dan (Daniel), Deb (Deborah), Sam (Samuel), Sib Sebastian), Su (Susan), Ciss (Cecily), Zach (Zachary), Gib (Gilbert), Chris, Kit (Christian) u. a., welche man wieder durch y verlängert, wie Timmy, Tibby, Tommy, Debby, Suky (Susan), Conny (Constance), welches den Charakter einer Diminutivendung erhält; cherry für angelsächsisch cirse, althochdeutsch kirsa, mag sich dadurch erklären, wenn man nicht auf das franz. cerise zurückgeht. Aehnlich sind Verkürzungen wie the pro et con (= contra), incog (= incognito), hyp und to hyp = hypochondria und to depress with melancholy; Cantab ist eine Abkürzung von Cantabrigian; cit gebraucht man verächtlich für citizen und bildet davon die Femininform citess; sentinel wird in sentry verkürzt. Cond wird als seemännischer Ausdruck für to conduct angeführt; irrthümlich wird es wohl von Halliwell auch Chaucer zugeschrieben. Consols ist aus consolidated annuities an der Börse gebildet. Chum, Stubenbursche, Tisch-, Bettgenoß, in der letzteren Bedeutung noch in manchem Dialekte, läßt man aus comrade entspringen; ebenso gut könnte es wenigstens aus angels. cuma = hospes entstanden sein, man müßte denn lieber an chamber-fellow denken. Manches dieser Art bleibt natürlich seinem Ursprunge nach zweifelhaft.

B) Erweiterung des Wortes.

Die Hinzufügung von Vokalen und Konsonanten, welche bedeutungslos für den Begriff des Wortes sind, ist theilweise im Altenglischen weiter ausgedehnt als im Neuenglischen, theilweise im Neuenglischen weiter greifend als im Altenglischen; die Erweiterung des Wortes im Neuenglischen geht meist die Einschiebung von Vokalen an, und gründet sich zum großen Theile auf anderweitige Abwerfungen.

1) Hinzufügung von Vokalen.

a) Dem Anlaute des Wortes wird ein bedeutungsloser Vokal im Englischen kaum vorangestellt. Vorangestellte Vokale sind nur bedeutungsvolle Präfixe, wenngleich sich ihre Bedeutung im Laufe der Zeit theilweise abgeschwächt haben mag. Dahin gehört auch das im Altenglischen noch viel häufiger vortretende a, welches als Präposition zu betrachten ist. Der Gebrauch des e vor sp, st, sc u. s. w. in einigen auch ohne dies e auftretenden Wörtern, wie in espouse, estate, escape, gehört dem Altfranzösischen an.

b) Im Innern des Wortes ist in tonloser Sylbe öfter ein Vokal eingeschoben. Dies geschieht namentlich zwischen Konsonanten, deren letzter ein flüssiger oder nasaler Buchstabe ist, welche im Angelsächsischen oder Altfranzösischen ohne vokalische Vermittelung neben einander standen. Vor r tritt hier e ein: whisper (angels. hvisprjan), murder (angels. myrdrjan), temper (angels. temprjan), bolster (altnord. bôlstr, althochdeutsch polster), holster (altnord. hulstr = theca); da allerdings auch das Angelsächsische im Allgemeinen in Denominativen dieser Art dies Suffix er (althochdeutsch ar) und nicht einfaches r bot; vgl. hinderjan, slumerjan ꝛc. Dasselbe geschieht in romanischen Wörtern aus demselben phonetischen Grunde, wohin man indessen diejenigen Beispiele nicht rechnen darf, in denen ein nachfolgendes, jetzt stummes e durch Metathese vor den letzten Konsonanten gesetzt ist, z. B. proper, franz. propre. Hieher gehören jedoch: enter (entrer), cover (covrir), recover (recovrer = recuperare), altengl. keveren; sever (gewöhnlich sevrer, doch auch severer, wie im Adjektiv several, welches im Englischen noch eben so lautet), deliver, deliverance (delivrer, delivrance), livery (livree, mittellat. livreia, sec. XIV auch liberata, gelieferte Kleidung ꝛc., nach Zeuss Gr. celt. I, 128 keltischen Ursprungs; armorik. luifre, Farbenrock, von lui, Farbe) u. a.

Nach einem, jedoch nicht flüssigen Buchstaben, welchem unmittelbar m oder n im Angelsächsischen folgen konnte, ist e oder o eingeschoben worden; in Wörtern dieser Art hatte auch das Angelsächsische in der Regel die Vokale e, o oder u; vor m steht gewöhnlich o (althochdeutsch am, um): besom (bësma), bottom (botm), blossom (Subst. blôstma, blôsma, Verb blôstmjan, blôsmjan); vgl. angels. bôsum und bôsm = Busen. Das Altenglische bot hier auch botme, blosme, fadme (fathom) ꝛc.

Vor n wechseln e und o, wie im Angelsächsischen hier sonst e oder o vor n (althochdeutsch an) angetroffen werden: hearken (hêrcnjan, hýrcnjan), glisten (glisnjan), reckon (recnjan, recnan), altengl. rekenen; beckon und beacon (in verschiedener Bedeutung,

beide angels. beácnjan, bêcnjan, zum Subst. beácen, beácn gehörig), altengl. becken. Die ältere Sprache (noch SPENSER) hat steven, Stimme (stëfn, stemn) und selbst stevyn, wie noch jetzt die Dialekte stoven, stovven = stump, stub (stofn), in Leicestershire stovin.

Ein u ist vor m eingeschoben in dem romanischen Worte alarum, auch larum, neben alarm (alarme, wallon. larmë), vgl. Did he beat a larum? (HALLIWELL s. v. larum).

Vor Vokalen findet man i, y eingeschoben in dem substantivischen Suffix i-er, dessen i oder y nach aw, ow, t, th z, auch wohl nach ll, vorkommt, und, obwohl vorzugsweise zu phonetischer Erleichterung dienend, auf französischem ier beruhen mag, welches freilich häufig mit unterdrücktem i im Englischen als er erscheint; vgl. lawyer, sawyer (sonst sawer = Säger), bowyer, Bogenschütze, Bogenmacher; courtier (court), clothier (cloth), hosier (hose), brazier (brass), glazier (glass), collier (coal).

Das scheinbar eingeschobene i vor a und o in parliament (parlement), amerciament neben amercement; savior, saviour ist altfranzösischen Formen wie parlieres, parlior; mercier, merciable; saveor, saveeur zuzuschreiben.

Das auffallende i in den zusammengesetzten handiwork, handicraft, auch mit y geschrieben: handystroke, handyblow, kommt ebenso wenig aus dem Adjektiv handy (angels. gehende = promptus, altengl. hende, hendy), als das i ein euphonischer Bindevokal ist. Statt der angelsächsischen Formen handveorc, handcräft sind dafür hand*ge*veorc, wie hand*ge*vrit u. dgl. maaßgebend geworden (vgl. das angelsächsische gecräft neben cräft = facultas, ars), was man in neuerer Zeit verkannt hat, wo man Wörter dieser Art als Zusammensetzungen mit handy ansieht.

Einschiebungen von e, wie in rosemary (rosmarinus) beruhen auf Verwechselung der Wortstämme.

Eine Erwähnung verdient noch das o vor stummem w im Neuenglischen, welches als eingeschoben betrachtet werden kann. Oben ist die Verbindung von ow unter den englischen Vokalen aufgeführt; w war aber eigentlich in Wörtern angelsächsischen Ursprungs im Altenglischen ein Konsonant, welcher die Stelle des angelsächsischen v (u), g und h, die selber unter einander mehrfach wechseln, einnahm. Ihnen ging im Angelsächsischen entweder ein etymologisch begründeter Vokal voran (vgl. vealovjan, valvjan, goth. valugjan, althochdeutsch walagon, engl. wallow), theils fehlte dieser. Das Altenglische ließ zunächst, wo es den Konsonanten (g, h) nicht durch gh etwa ersetzte (wie in borgh = borga, fidejussor), w als Ersatz jenes Konsonanten mit folgendem e eintreten. Daher die Formen falwe (Adj. fealu, fealo = fealav, Verb fealvjan), narwe (nearu, nearo = nearv), sparwe (spearva, speara), pilwebere (angels. pyle, vgl. lat. pulvinus, holl. peuluw und niederdeutsch küssen-büre), morwe, morwening (morgen, morn, althochdeutsch morgan), sorwe (sorg, sorh), herberwe (hereberge), arwe (earh und areve). Sie wurden bald auch mit abgeworfenem e und eingeschobenem o, welches durch das w motivirt

war, dargestellt: fallow, narrow, sparrow, pillow, morrow, sorrow, arrow; so daß nunmehr selbst ein etwa dem ursprünglichen Konsonanten vorhergehender heller angelsächsischer Vokal durch o ersetzt scheint: willow (vilig, velig), sallow (salig, sealh, seal, althochdeutsch salaha) ꝛc.

c) Im Allgemeinen ist der Auslaut der Wörter hinsichtlich der Vokalisation verkümmert; das e allein findet sich häufig als unorganischer Zusatz. Es ist bereits gesagt worden (s. p. 147.), wie dies gegenwärtig stumme e, besonders nach einem Konsonanten mit vorangehendem einfachen Vokale, als Zeichen der Längung der Sylbe, aber auch zum Theil da fortdauert, wo keine Längung statt hat. Wir halten dies unorganische e durch die Gewohnheit veranlaßt, einen organischen durch e ersetzten Vokal langen wie kurzen Sylben nachlauten zu lassen. Es ist kein Zweifel, daß das gegenwärtig stumme e noch im vierzehnten Jahrhundert hörbar war, und vielleicht nicht mehr in der Aussprache unterdrückt ward, als jetzt im Neuhochdeutschen das auslautende ĕ in vielen Wörtern. Vielfach wird es bei Chaucer im Verse noch voll gemessen. Vgl. Chaucer ed. Th. Wright Whan that Aprill*e* with his schowres swoote (Prol. 1); A cook thei had*de* with them for the nones (ib. 381); Ther was non such from Hul*le* to Cartage (ib. 406); They sey*de* that it were a charité (The knightes Tale 1435); The gayler sleep, he migh*te* nought awake (ib. 1476) u. s. w., und in den häufigen Versausgängen auf e darf man dort wohl klingende oder trochäische Reime sehen, wie in:

For certeynly I drede such senten*ce*
Though thay not pleynly speke in my audien*ce*.

(The Clerkes Tale 8512.)

I have not had no part of children tway*ne*,
But first syknes, and after wo and pay*ne*. (ib. 8526.)

Denn daß klingende Reime Chaucer nicht fremd sind, zeigen Stellen wie:

His palfray was as broun as eny ber*ye*
A Frere ther was, a wantoun and a mer*ye*. (Prol. 207).

Nought oonly he, but al his contré, mer*ye*
Was for this child, and God thay thank and her*ie*.

(The Clerkes Tale 8491.)

wie man diese Reimausgänge auch nothwendig in Versen anerkennen muß gleich den folgenden:

What thing is it that wommen most desi*ren*:
Be war and keep thy nek-bon fro the i*ren*.

(The Wyf of Bathes Tale 6487.)

Some sayden owre herte is most i-ea*sed*
Whan we ben y-flaterid and y-prei*sed*. (ib. 6511.)

Unorganische e finden sich im Altenglischen häufig, wo sie längst aufgegeben sind, wie in den Verbalformen auf eth: makethe, ren-

nethe, sterethe, turnethe, holdethe, gothe, dothe ꝛc., und an dem Suffix ing: ȝevinge, forȝetinge, comynge ꝛc.; dem Suffix ness: rechelessnesse, perfitnesse ꝛc.; nach langen und kurzen Sylben aller Redetheile in ursprünglich angelsächsischen und romanischen Wörtern, wie merke = darkness (angels. myrc), nede (neád), yere (geár), derke (dearc), glasse (gläs), flesshe (flæsc), bridde (bridd), sike (sióc), sixe (six, seox), everyche (von ælc), selde (seld), offe (of) ꝛc.; awtere (altfranz. alter, alteir), raunsone (raançon), resowne (reson), metalle (metal), generale (general), secunde (secunt, secont) ꝛc.; während einige, die jetzt aufgegeben sind, auf altfranzösischen Formen beruhen, wie defaute, jetzt default.

Zahlreiche stumme e dieser Art erscheinen noch im sechzehnten Jahrhundert, wesentlich verringern sie sich seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, doch sind viele auch noch gegenwärtig erhalten, obwohl nunmehr das stumme e im Wesentlichen zu einem orthoepischen, konventionellen Zeichen geworden ist, dessen Verwendung im Allgemeinen seinen bestimmten Zweck hat. Auffallend bleibt aber die Erhaltung des unorganischen e nach ursprünglich kurzen, auch gegenwärtig noch kurzen Sylben, wie in dem Präteritum starker Verba, wie bäde (angels. bäd), säte neben sat (sät), äte neben ĕat (ät); und nach jetzt verkürzten Sylben, wie one (ân), none; nach Diphthongen, wie in mouse (mûs), louse (lûs), house (hûs); und langen Vokalen, die an sich als solche gelten können, wie in goose, geese (gôs, gês) u. dgl. m.; oder nach Doppelkonsonanten, z. B. worse (virs, vyrs), vgl. corpse und corse (altfranz. cors, corps).

2) Hinzufügung von Konsonanten.

a) Dem Anlaute des Wortes, und zwar meist dem vokalischen, wird mehrfach ein bedeutungsloser Konsonant vorgesetzt. Die erste Stelle nimmt hier der Nasal n ein, den man fälschlich überall in Substantiven aus dem ursprünglich voranstehenden Artikel an herleiten will: newt entwickelt sich aus eft, Eidechse (angels. efete), welches altengl. evet und daneben ewt (MAUNDEV.) lautet, in nordenglischen Dialekten noch jetzt effet; nall, nawl stehen neben awl (angels. avul, æl, âl), nias ist mit eyas dasselbe Wort; altenglisch und dialektisch ist neme gleich eme (angels. eám, Oheim); altengl. steht auch nedder, neddre neben edder; d. i. adder, Natter. Sehr geläufig ist die Voranstellung eines n dem Engländer in vokalisch anlautenden Eigennamen: Nib (Isabella, gekürzt Isbe, Ib), Ned (Edward), Naquilina, Acky, Nacky, queen Nacky! (OTWAY); Nanny, Nancy (Anna), Nab (Abigail), Nobs (Obadiah), Nump (Humphrey, altengl. Humfred). Daß übrigens auch n aus dem bestimmten Artikel hervorgegangen ist, ist unzweifelhaft: so der Name Noke, Nokes (von atten oak s. p. 164) bei SKELTON I. 344 schon Jacke at Noke; daher die Form nale für ale (SKELTON I. 45. at nale), vgl. atte nale (PIERS PLOUGHM. p. 124), wo noch zu schreiben ist atten ale, beim Biere, im Bierhause, wie in MORTE ARTHURE MS. Lincoln f. 88. statt: the yolke of a naye (d. i. egg) zu schreiben ist of an aye. S. HALIWELL s. v. naye.

Unter den Lippenbuchstaben tritt **w** öfter bedeutungslos und gegenwärtig verstummt einem **h** voran: whole (angels. hâl), altengl. hole, whore (angels. hôre, goth. hôrjô), altengl. hore, hoore; whoop (althochdeutsch wituhopha, franz. huppe) und whoop neben hoop als Substantiv und Verb = shout (vgl. franz. houper, zurufen, Jagdausdrücke). Die ältere Sprache hat mehr Fälle dieser Art, wie wham, whome (home), whasschen (wash), whot (hot) ꝛc., welche noch zum Theil von den Dialekten erhalten sind; so findet man selbst whone neben wone, statt one (ân).

Für rap (entrücken, vgl. schwed. rappa, altnord. hrapa = ruere) findet sich zuweilen wrap, wohl nur durch Verwechselung der gleichlautenden Verba, geschrieben. Vgl. übrigens das angelsächsische vrynge und ringe, Spinne; vreótan und reótan, plorare.

Unter den Zahnlauten findet sich **s** konsonantisch anlautenden angelsächsischen Stämmen vorgesetzt, wie dies den germanischen Sprachen überhaupt und auch dem Angelsächsischen geläufig ist. Im Angelsächsischen finden sich z. B. meltan und smeltan = liquefacere, wie im Englischen melt und smelt, creak, screak und shriek (altnord. shrækia, quiritare) ꝛc. neben einander. So hat das Englische statt des älteren neese jetzt sneeze (angels. niesan nach Somner; vgl. altengl. nausna, olfacere), neben crawl (niederdeutsch krabbeln, krawweln) auch scrawl in demselben Sinne; statt des altenglischen cracchen hat das Neuenglische scratch; neben quash stehen squash und squeeze (angels. nur cvisan oder cvissan, vgl. niederdeutsch quèse = Quetschung, schwed. quäsa, quetschen).

Als Verstärkung des Anlauts ist auch das **s** in she statt des angelsächsischen heó anzusehen, wenngleich schon das Altsächsische siu bietet. Im Angelsächsischen trat gutturales **h** in he, heó, hit vor den Vokal des Fürwortes (goth. ïs, si, ïta); das Altenglische bietet für den Nominativ des Femininums heo, ho und hoe (DAME SIRIZ), daneben auch bald scho, sche (ROB. OF BRUNNE und RITSON'S ROMANCES), wie das Schottische (DAV. LINDSAY), so daß in she gleichsam die Kombination des gothischen s mit angels. h, ch vorliegt.

Unter den Gutturalen findet man **h** und **y** anlautenden Vokalen vorgesetzt. In angelsächsischen Wörtern ist indessen **h** kaum mehr anzutreffen, wie in gold-hammer, yellow-hammer (angels. amora, vgl. Goldammer). Im Altenglischen war dies häufiger, z. B. in hus (us) (TOWNELEY MYSTER.), habide (abide) (LYDGATE), habot (abbot) (ID.) heddir, heddre (adder) (RELIQ. ANTIQ. II. 273) u. a. In romanischen Wörtern war dies nach altfranzösischem Beispiele im Altenglischen sehr gewöhnlich. Im Neuenglischen steht heben (ebony) noch bei Spenser, hebenon bei Shakspeare; hermit ist neben eremite wie im Französischen geblieben; doch sind habundant, haboundance, Helise (Elysium), Hester (Esther) ꝛc. längst aufgegeben.

Hieher gehört auch die Zufügung eines **h** zu **w** im Anlaute in whelm (angels. velman = aestuare, forvelman = obruere), und vielleicht auch in whurt, whort[illegible], P[illegible]ißelbee[illegible] (angels. vyrt = her[illegible] [illegible] Angelsächsische[illegible]

stehen hvistlan, hvet, hväl neben vistlan, vet, väl. **Rh** steht statt **r** in Rhine (Rîn, doch lat. Rhenus), hryme neben rime (angelſ. rîm, rîma).

Ein anlautendes **y** entwickelt sich bisweilen in Wörtern, worin angelſ. eá, eó, ea, eo anlauteten; yean, yeanling (eánjan, eácnjan = parturire) neben ean, eanling: yew (eóv) = taxus, altengl. auch ew; York (Eoforvîc), altengl. Euerwik (ROB. OF GLOUCESTER); you, your (eóv, eóver, goth. izvis, izvara, vgl. ye, angelſ. gë, goth. jus), halbſächſ. guw, gure, im Altenglischen auch yeme (eám, Oheim), yede, yode = went, lat. ivi (eode). Auch vor anderen Vokalen erscheint y im Anlaute: yarly statt early (ærlîc) steht noch bei Palsgrave Acolastus 1540; yeld statt elde bei Skelton; noch im siebzehnten Jahrhundert yere statt heir (HALLIWELL s. v.). Im Altenglischen stehen die Lautzeichen y und ȝ in Yende (India), ȝer (ere, angelſ. ær), ȝese (ease), ȝyndynge (ending) (HALLIWELL HIST. OF FREEMAS.) u. a. Die Dialekte stellen oft dem Vokale y voran: yaits (oats), Cumb.; yan (one), yak (oak) North. u. a.

b) Die Einschiebung von Konsonanten ist nicht selten.

Von den nasalen und flüssigen Buchstaben kommen hier **n**, **l** und **r** in Betracht. Das **n** findet man vor einem anlautenden gutturalen und dentalen g der folgenden Sylbe: nightingale (angelſ. nihtegale), Leffrington (vom Eigennamen Leófrîc); messenger (altfranz. messagier), altengl. noch messager; passenger (passagier), porringer = porridge-pot (vom lat. porrum, angelſ. porr, altengl. porret, wobei die Form porrage neben porridge zu Grunde zu legen ist); murenger, Maueraufseher (gehört zu murage), Arminger, Eigenname (vom lat. armiger), popinjay, früher popingay (SKELTON 1. 409.) altfranz. papegai. Vor dentalem **c** und **s** steht **n** in dem Kompositum enhance, früher auch haunce (altfranz. enhalcer, enhaucer), wie im Altenglischen in ensample (altfranz. essample); oder vor dentalem **ch**: encheason noch bei Spenser (altfranz. acheson, ochoison), chinche (chiche). Auch vor **d** ist es eingeschoben in flindermouse neben flittermouse und flickermouse (altnord. flædarmûs, flagurmûs), wie im Angelsächsischen in Sarmende (lat. Sarmatae). Das altenglische giterne, neuengl. gittern (guitar) beruht auf altfranz. guiterre, guiterne. Als Einschiebung kann das n in Ordinalzahlen, wie seventh (seofôđa), ninth (nigôđa), tenth (teôđa) u. s. w. nicht betrachtet werden, obgleich man bei Rob. of Gloucester noch liest seueþe, niþe, teþe 2c., da bei der jüngeren Bildung auf die Kardinalzahlen zurückgegangen wurde. Die Einschiebung eines n zwischen Vokale, wie in mendinaunt (vgl. neuengl. mendicant) gehört dem Altenglischen an.

Das **l** zeigt sich als Einschub nach Lippen-, Zahn- und Kehllauten vor stummem e, worin man eher einen bewußtlosen Uebergang in eine Bildungssylbe, als ein phonetisches Bedürfniß sehen kann; diese Anfügung ist schon alt: manciple (altfranz. mancipe, lat. mancipium) schon bei Chaucer; participle, principle, syllable, myrtle (franz. myrte), periwinkle (franz. pervenche, lat. pervinca), altengl. per-

vinke. Die unberechtigte Einschiebung des l in could (angels. cûde) gehört der jüngeren Sprachperiode an, welche could den Formen would, should assimilirte; vergebens haben Neuere angefangen das l wieder zu tilgen.

Ein eingeschobenes **r** lehnt sich an anlautende Konsonanten als Mitanlaut an; so in der Verbindung **tr**, **dr**: cartridge (franz. cartouche), vgl. partridge (franz. perdrix, lat. perdix); chawdron, chaudron früher auch chaldron, chaundron, chawtherne = entrails (niederdeutsch kaldûnen, lüb. Chronik: koldune, hochdeutsch Kaldaunen); altengl. öfter: arsmetrike (Arithmetik) 2c.; auch **gr**: groom (angels. guma), bridegroom (brŷdguma), vagrant (altfranz. vagans, vagant); von **pr**, **br** giebt es kaum im Neuenglischen Beispiele: culprit, in seiner Endung unklar, scheint vom lateinischen culpa herzukommen; altenglisch ist astrelabre (astrolabe). Im Auslaute der Sylbe zeigt sich **r** vor anderen Konsonanten; vor **s**: hoarse (angels. hâs, althochdeutsch heis, heisc), altengl. und altschott. hais; harslet neben haslet = a pig's chitterlings (altfranz. hastellet = échinée de porc frais). In trousers oder trowsers (altfranz. trosse, von torser, trosser) ist das r wohl durch eine unbewußte Umendung in ein Substantiv auf er entstanden. Vor **th** ist **r** eingeschoben in swarth neben swath (angels. svadu = Schwaden); vor **p** in corporal neben caporal (franz. caporal, von cap = chef), Korporal; in marchpane (franz. massepain) dagegen ist ursprüngliches **r** erhalten, (vgl. ital. marzapane = Marci panis?)

Von den Lippenlauten werden **p** und **b** häufig eingeschoben; p gewöhnlich zwischen **m** nach kurzem Vokale und ein folgendes **n**, **t** oder **s**: vor n im Altenglischen benempnen, noch bei Spenser: benempt (angels. benemman), solempne (solemn), sompnen (summon), sompnour (somner, altfranz. semoneur), sompnolenze (somnolence); und nach altfranzösischem Muster: dampne, dampnation; vor **t** oft noch im Neuenglischen: empty (angels. emetig, emtig), altengl. noch amty (ROB. OF GLOUCESTER), Northampton (Nordhamtûn), Bampton (Beámdûn), tempt (altfranz. tenter, doch auch tempteir, lat. tentare), sumpter (altfranz. somier, sumer); wie vor **s**: glimpse (zu angels. gleám), altengl. glimsing (CHAUCER); vgl. dimpse (zu dim) = twilight in Somerset; sempster neben semster, seamster (angels. seámestre), Dempster, Eigenname, gleichbedeutend mit deemster = Richter; Sampson (franz. Samson); auch steht tempse neben temse, Sieb (altfranz. tamis, niederdeutsch täms, angels. temes = cribrum; ob gleichbedeutend mit Temese, Temes, Themse, kymr. tâm isc = tractus aquae?). Selten ist p vor einem Vokale eingeschoben: whimper, schott. quhimper (hochdeutsch wimmern, niederdeutsch wëmern).

Zwischen **m** nach kurzem Vokale und einen folgenden Vokal wird dagegen öfter **b** gesetzt; dies schon im Angelsächsischen, vgl. angels. scolimbos, griech. lat. scolymos. Englische Beispiele sind: embers (angels. æmyrje = cinis), slumber (slumerjan); so findet man noch im Neuenglischen stamber (ARMIN'S NEST OF NINNIES 1608) für stamm[illegible] angels. stamor = balbus) im funfzehnten Jahrhun-

derte swimbing (HALLIWELL s. v.) für swimming (angels. swimman). Sehr gewöhnlich ist aber die Einschiebung des b vor einem l: nimble, flink (angels. nêmol, numol = capax, zum Verb niman, vgl. altnord. næmr = capax, docilis), shambles (scamol), famble, stammeln und fumble, herumtasten, tändeln (niederdeutsch vimmeln, vammeln, vummeln = tasten, tappen, dän. famla = tappen), mumble, altengl. mamelen (PIERS PLOUGHM.) (niederdeutsch mummelen, holl. mommelen), crumble (zu angels. crûman, hochdeutsch krümeln), tumble (dän. tumle, niederdeutsch tummeln, doch angels. tumbjan), stumble (nordengl. stummer), grumble (zu angels. grimman, niederdeutsch grummen, tief tönen, donnern, in der Mark: grummeln, franz. grommeler), chamblet, camblet neben camlet, camelot rc.

Auch Zahnlaute werden eingeschoben; namentlich t und d nach einem anderen Konsonanten vor n und besonders r (auch en, er mit verflüchtigtem e) obwohl t gegenwärtig vor n verstummt. T pflegt nach s einzutreten: glisten (angels. glisnjan), tapistry (franz. tapisserie; schon altengl. tapise bei ROB. OF BRUNNE, altschott. tapesse als Zeitwort): während d zumal nach n und l sich einfügt: thunder (angels. þunor, doch wird schon þunderslege neben þunorslege angeführt); gender (altfranz. genre, lat. gener-is, wozu man to gender, engender, altfranz. engendrer neben engenrer vergleiche): kindred, altengl kunrede, kynrede, kinrede (vom angels. cynn = progenies, nicht von cynd = natura); elder (angels. ellen, ellarn), alder (angels. alor, alr), altschott. aller; alderliefest (SHAKSPEARE) und davon sogar ein Komparativ alderleefer (COBLER OF CANTERBURIE 1608), aldertruest (GREEN), wie im Altenglischen aldermest, alderlast, alderlest (= least), alderlowest, alderbest, alderfirst, alderformest, alderwisist, alderwerst rc. d. i. angels. ealra = omnium mit dem Superlativ, altengl. und altschott. auch aller. Vgl. auch angels. baldsam neben balsam. Andere Einschiebungen des t und d sind: fitz (altfranz. fils, fix), jaundice (franz. jaunisse), wozu man einigermaßen das angels. yntse, yndse, für das lat. uncia vergleichen kann.

Ein eingeschobenes s vor l ist wahrscheinlich einer Vermischung mit französischer Form in island (angels. eáland und igland, êgland, vgl. altfranz. isle, altengl. yle) und so wohl auch in Carlisle (kelt. Caerluel, Caerleol, lat. Luguballium) zuzuschreiben, wie auch in aisle (= franz. aile) die altfranzösische Form herrscht. Im Neufranzösischen sind manche s dieser Art vor l und anderen Konsonanten wieder ausgeworfen, andere sind geblieben und wie im Englischen verstummt. Das Altenglische besaß dies s noch in anderen Wörtern wie ydolaster, idolastre, jetzt idolater.

Kehllaute sind ebenfalls unter den eingeschobenen Buchstaben, wenngleich zumeist längst verstummt. Dahin gehört g vor n, meist wohl falscher Analogie zu verdanken: feign (altfranz. feindre, faindre), altengl. feynen, fainen, daher im Neuenglischen wohl nicht mit Rücksicht auf feignois, feignant zurückgeführt; eigne, Rechtsausdruck (ainsnes. ainsnez, neufranz. aîné): foreign, foreigner (altfranz. forain), altengl. forein; sovereign (altfranz. sovrain, soverain), altengl.

soveraine, sovereyne, auch anglisirt soferand (TOWNELEY MYSTER.); coigne = corner neben coin, quoin (altfranz. coin, obgleich davon auch coignée, Axt, abgeleitet wird). Auffallender ist das nicht verstummte **g** in: impregnable (imprenable), vielleicht aus alten Konjunktivformen des Verb prendre, wie preigne, pregnies erhalten; auch in shingle, schon altengl. shyngle, schingle wovon ein Zeitwort shynglen, aus Schindeln oder Planken machen, welches auf das durch das altfranzösische escande, escandole hindurchgegangene, althochdeutsche scindala, scintila, lat. scandula weiset. Unberechtigtes **gh** hat sich in spright (altfranz. esperit) eingedrängt, etwa in Erinnerung an altfranzösische Formen quicter, promectre u. dgl.: im Altenglischen war es häufiger, wie in spight (spite = despit), wo es mit Rücksicht auf die lateinische Form statt c wiederkehren mochte, wie noch in delight (altfranz. deleit, delit), altengl. delit, aber auch in feght (= faith, altfranz. foit) u. a. Häufiger war im Altenglischen die Einfügung eines **h** vor Vokalen, mochte denselben ein Vokal oder Konsonant vorangehen: proheme (proemium), mirrhour, noch bei Spenser, abhominable, noch bei Shakspeare L. L. 1. 1. als Gebrauch seiner Zeit verspottet, u. a. Diese Aspiration hat gänzlich, wie im Anlaute, aufgehört.

c) An das Ende des Wortes tritt kaum ein anderer bedeutungsloser Laut, als ein Lippen- oder Zahnbuchstabe, selten der Nasal **n**.

Das **n** ist in bittern, Rohrdommel, ein Zusatz (franz. butor), altengl. bitore; ebenso in marten, auch martern (angels. meard, franz. marte, martre, schott. martrick, niederdeutsch mârte, mâter, mâterken); das Altenglische hatte complin (altfranz. complie), jetzt compline.

Den Lippenlaut **b** liebte schon das Angelsächsische nach **m**, wo das Althochdeutsche **p** hatte, vgl. lamb, althochdeutsch lamp; camb, althochdeutsch champ ꝛc. Das Englische setzte ihn auslautendem **m** an, auch wo er im Angelsächsischen fehlte: limb (lim), altengl. lyme; crumb und crum (crume), thumb (þuma), numb und benumb, vgl. num = dull, stupid (TRAGEDY OF HOFFMANN 1631; ob zu niman gehörig? vgl. beniman = stupefacere).

Unter den Zahnlauten tritt **t** leicht an einen Endkonsonanten, wie an **n**, zum Theil wohl aus Verwechselung des Suffixes mit einem bekannteren: parchment (altfranz. parcamin, parchemin), altengl. parchemyn (PIERS PLOUGHM. p. 285.), ancient (altfranz. ancien, anchien), altengl. auncyen (MAUNDEV.), cormorant (franz. cormoran, kymr. môr-fran, Meerrabe, mit vorangestelltem corb, s. Diez s. v.), pheasant (altfranz. phaisan), altengl. fesaunt; pennant neben pennon (altfranz. pennon, penon); margent (margin) (SHAKSPEARE und LONGFELLOW); solche Formen fanden sich schon im Altfranzösischen neben denen auf an, z. B. peasant (altfranz. paisant), tyrant altengl. auch tyrande, tyrandie (altfranz. tiran, tirant), tiran (SPENSER); altengl. romant, romaunt (altfranz. roman, romant). Vgl. altengl. orizont, neuengl. horizon u. a.

So ist auch anent entstanden (angels. on efn, on emn = e regione), anen (MAUNDEVILLE).

Ebenso leicht fügt sich **t** an auslautendes **s**, wie in den Substan-

tiven behest (angels. behæs), bequest (angels. cviss = sermo, gecviss = conspiratio: das Subst. cwith bei Verstegan ist das angels. cvide = sermo). Für interest als Verb hat Shakspeare interess, als Subst. Spenser noch interesse; als Subst. Shakspeare interest wohl durch Einfluß des Französischen. Geläufig ist der jüngeren Sprache die Anfügung des t an Partikeln, welche aus der eigentlich genitivischen Endung es hervorgegangen sind: against (angels. tôgegnes, tôgênes), altengl. againes, ageins, agens u. a.; amongst (angels. âmang), altengl. amonges, emongs noch sec. XVI.; midst, amidst (angels. tô middes), altengl. yn þe middes, amiddes; alongst (zu angels. lang, long, vgl. mittelhochdeutsch langes), whilst (angels. hvîl, tempus), altengl. whiles: übrigens sind auch die Formen mit t schon alt. Man findet sogar anenst, neuengl. anent; onste (Chester Plays. II. 100), neuengl. once, dialektisch noch jetzt wunst, wonst. Hieher gehört auch das populäre Nest in dem verkürzten Namen Agnes. Die Form betwixt, 'twixt (angels. betvihs), altengl. betwix, atwixen, hat schon im Angelsächsischen die Nebenform auf x = hs und xt: betvux, betvuxt.

In tuft (franz. touffe) liegt dem t eine Ableitungsendung zu Grunde; vgl. picard. touffette. Ein t ist auch in thwart, athwart dem angels. þveorh, þveorg, vgl. oberdeutsch zwerch, hinzugefügt; dies t bietet die halbsächsische Substantivform þwerrt = malum und das dänische und schwedische Adverb tvært.

Ein bedeutungsloses d fügt sich namentlich auslautendem n an: hind = servant (angels. hîna), altengl. hyne; fond (zu altnord. fâna, fatue se gerere), altengl. fon, noch bei Spenser, neben fond; lend (angels. lænan), altengl. und schott. lenen = leihen; round neben dem veralteten roun noch bei Skelton, Spenser und Shakspeare: zuraunen (angels. rûnjan); sound (angels. Substantiv sôn, altfranz. son, sun, Verb soner, suner); altengl. Subst. soun, Verb sounen; astound neben astonish (altfranz. estoner, mit angels. stunjan, engl. stun, gemischt), altengl. astonen, astonnen. Die Formen compound, expound, propound haben altenglische Verba expounen und expounden zu Vorbildern, beruhen aber wohl schon auf altfranz. pondre, espondre ꝛc. Das Substantiv riband, ribband neben ribbon gehört erst der neueren Zeit; altengl. ist riban (Piers Ploughm. p. 29), franz. ruban. Das Altenglische hat Symond (Piers Ploughm. p. 240), shonden, neuengl. shun (angels. scûnjan) u. a. dgl.; dialektisch, wie in Warwickshire, fügt man Wörtern auf own gerne d hinzu; gownd statt gown, drownd statt drown ꝛc. Nach l ist d angefügt in mould (altfranz. moler, moller, neufranz. mouler); nach r in afford (altfranz. afeurrer = taxiren, vom lat. forum, mittellat. aforare, nach den Gesetzen handeln, richten, neufranz. afforer, obwohl die Bedeutungen nicht stimmen), altengl. affore: vgl. with greene fervence t'affore yong corages (Lydgate Minor Poems p. 244).

Ein s oder es findet sich oftmals am Ende der Wörter, wo es müßig erscheint; indessen ist es wenigstens ursprünglich überall als Suffix oder Flexionsform zu fassen. Es ist oft als eine Adverbial-

endung anzusehen, wie hereabouts, midships; bisweilen erscheint es dann in ce verwandelt: once, altengl. enes, since, altengl. sithens, sithence, zusammengezogen since u. a.

Doch zeigt sich oft s in Ortsnamen, besonders französischen, nach falscher Analogie. Französische Städtenamen haben nämlich oft s durch Uebertragung eines Volksnamens auf ihre Wohnorte erhalten, und schon hier war falsche Analogie Veranlassung zur Anfügung eines unberechtigten s. Im Englischen findet man Lyons, Saint Germains, Saint Maloes u. dgl. m.

Schwieriger ist die Erklärung des s am Ende der Eigennamen von Personen; hier wird man oft zwischen einem genitivischen und einem pluralischen s schwanken müssen. Wenn nämlich in den Namen John Reynolds, James Phillips (vgl. Lower p. 120) die Vorstellung eines Genitiv nahe liegt, so ist es auffallend, wenn in Fiddes's Leben des Kardinal Wolsey, der Bischof von London Edmund Bonner: Dr. Edmunds, und der Bischof von Winchester Stephan Gardiner: Dr. Stephens genannt wird. Dies erinnert daran, daß man sich in der That bei dem angefügten s nichts mehr dachte. Daß dies s häufig den Plural ursprünglich bezeichnete, beweisen Benennungen wie Shanks, Longshanks, Crookshanks, vielleicht auch Bones ꝛc. Pluralen sehen auch Namen gleich wie: Leeves, Flowers, Grapes, Pease, Scales, Crosskeys, Irons, Briggs, Bridges, Barnes (barn), Sands, Bankes (bank), Woods, Hedges ꝛc. Die Namen Brothers, Boys, Cousins (und selbst Children kommt vor) sind wohl ebenfalls Plurale. Gemeine Leute, wie die Noakes und Styles, scheinen besonders Vorliebe für das pluralische s zu haben.

Die durch die Grundform der Wörter unberechtigte Verdoppelung der Konsonanten im Inlaute und Auslaute bedarf noch einer besonderen Erörterung. Frühe hat auf dem Gebiet der englischen Sprache sich die physiologisch zum Theil bedingte Neigung geltend gemacht, nach dem ursprünglich kurzen oder gekürzten Vokale den Konsonanten zu verdoppeln; und zwar am Natürlichsten im Inlaute und nach der betonten Sylbe, wo der Konsonant zwischen Vokalen stand, weniger natürlich im Auslaute des Wortes, so wie im In- und Auslaute in tonloser Sylbe. Das Angelsächsische bot Konsonantenverdoppelungen im Inlaute, weniger im Auslaute nach kurzem Vokale.

Orm, der Verfasser des sogenannten Ormulum, welcher diese seine metrische Evangelienharmonie, wie es scheint, gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts in halbsächsischer Sprache schrieb, und nach jedem kurzen Vokale den Konsonanten mit principieller Hartnäckigkeit verdoppelte, selbst wo noch ein anderer Konsonant, auslautend oder die neue Sylbe anlautend, folgte, hat zwar dies Verfahren seinen Nachfolgern nicht aufdringen können; aber sein Versuch die Konsonantenverdoppelung in seiner Weise durchzuführen beweiset, daß der Aussprache seiner Zeitgenossen eine Schärfung der Vokale, selbst in tonloser Sylbe, nicht fremd war, welche eine Darstellung der Art ermöglichte. Er schreibt icc, þatt, þiss, off, iss, magg, wiþþ; swillc, rihht; ennglish, nemmned; tæcheþþ, wordess u. s. w. Das Altenglische, obwohl die Verdoppelung meist auf die Tonsylbe be-

schränkend, schwankt vielfach in der Konsonantenverdoppelung, theils im Auslaute der Wörter, theils in der tonlosen Sylbe und schreibt lytylle, tremylle, pepylle, devylle, pokett, neben Formen mit einfachem Konsonanten (MAUNDEV. und TOWNEL. MYST.).

Auch finden sich Verdoppelungen nach langem Vokale und Diphthonge, wie peasse (peace), greatt, greatte (great), outt, withoutten, fowlle, heylle, leyff u. a. (TOWNEL. MYSTER.). Das sechzehnte Jahrhundert schreibt oft mortall, generall, tragicall, während das vierzehnte schon häufig crewel, peril, spiritual bietet. Ein durchgreifendes Princip herrscht auch gegenwärtig noch nicht; doch bemerkt man, daß die Nichtverdoppelung des Konsonanten im Inlaute nach kurzem Vokale der Tonsylbe weniger in germanischen als in romanischen, seltener in zweisylbigen als in mehrsylbigen, häufiger in jüngeren als in älteren Wörtern angetroffen wird.

Rücksichtlich der verschiedenen Klassen der verdoppelten Konsonanten ist zu bemerken:

1. Die nasalen und flüssigen Konsonanten wurden im Angelsächsischen im Auslaute gewöhnlich nicht verdoppelt, wenn sie auch inlautend verdoppelt waren; im Altfranzösischen war ihre Verdoppelung, wie die der übrigen Konsonanten, im Auslaute nur vor (stummem) e gebräuchlich. Im Neuenglischen ist die Verdoppelung im Inlaute, auch bei den ursprünglich einfachen, sehr gewöhnlich, im Auslaute nur bei l. Wir berücksichtigen hier nur die unberechtigten Verdoppelungen, und sehen von der Regel ab, wonach in der syllabischen Flexion und Ableitung die betonte Stammsylbe ihren Endkonsonanten verdoppelt.

   Im Inlaute sind **m** und **n**, aber besonders **l** und **r** verdoppelt: emmet (angels. âmête), limmer (altfranz. liemier, vgl. engl. limehound, vom lat. ligamen), mummy (franz. momie); manner (altfranz. maniere), dinner (disner, dîner), kennel (chenil); yellow (angels. gëlu), swallow (svëlgan), follow (folgjan), gallop (altfranz. galoper), jolly (jolif), pullet (poulet, wohl nicht mit Rücksicht auf lat. pullus); arrow (angels. areve, earh), marrow (mearh, mearg), quarrel (altfranz. querele), garret (garite), carry (charier, obwohl zu carrus gehörig), hurricane (span. huracan) ꝛc. Im Auslaute ist **l** verdoppelt in: mill (angels. mylen), till (tiljan = colere terram) und till neben until (angels. til, Präpos. und Konj. ad und donec), well (vëla, vël).

2. Die Lippenbuchstaben erscheinen im Ganzen selten im Angelsächsischen verdoppelt; **bb** erschien am Häufigsten im Inlaute und Auslaute, wo es gewöhnlich vereinfacht ward, **pp** war selten, **ff** nur in Eigennamen und Fremdwörtern. Im Altfranzösischen war ihre Verdoppelung kaum vorhanden. Im Neuenglischen ist zwar weder **vv** noch **ww** gebräuchlich, doch findet sich **ff** selbst in tonloser Endsylbe aus einfachem **f** entwickelt.

   Im Inlaute finden sich nur unberechtigte **p** und **b** verdoppelt, selten **f**, da f vor einem Vokale in v überzutreten pflegte, doch verdoppelt es sich bisweilen vor einem Vokale und vor **l**, wie auch **b** vor dieser Liquida: pepper (angels. pipor), copper (im Angel-

sächsischen findet sich das Adjektiv cyperen, dagegen im Althochdeutschen kuphar, lat. cuprum), puppy, puppet (franz. poupée, lat. pupa), supper (franz. souper), fripper, frippery (altfranz. Verb friper, Subst. friperie ɾc.): gibbet (altfranz. gibet), ribbon (ruban), cribble (crible), pebble (angelſ. pabol); meist im Auslaute des Stammes steht f verdoppelt: stiff (angelſ. stif), cliff (angelſ. clif), staff (angelſ. stäf), gaffle (angelſ. gafol): in tonloser Sylbe: sheriff (angelſ. gerêfa), bailiff (altfranz. baillif), plaintiff (plaintif), caitiff (caitif).

3. Die Zahnbuchstaben t, d und đ erschienen im Angelsächsischen auch verdoppelt, vereinfachten sich aber gewöhnlich im Auslaute; auch der Sauselaut s theilte diese Eigenschaft. Im Altfranzösischen kam kaum ein anderer Laut im Innern des Stammes (abgesehen von der vor stummem e erscheinenden Verdopplung des t) in Betracht als s. Im Neuenglischen, wo selbst das ursprüngliche đđ (vgl. das altengl. siththen) längst aufgegeben ist, kommen Verdoppelungen einfacher Konsonanten häufig im Inlaute vor, namentlich des t, d und s, wie des z, von denen die beiden letzten auch als Auslaute verdoppelt sind. Eine Verdoppelung des namentlich auf angelsächsischem sc beruhenden sh darf man kaum im Altenglischen zugeben, wo allerdings ssh (fresshe), ssch (whasschĕd [Maundev.], assche [ib.]) vorkommt.

Verdoppelungen im Inlaute, wo wiederum auch vor l ein geminirter Konsonant steht, sind beispielsweise: tatter (altnord. tetur = lacera vestis, angelſ. tëter, tetr = Räude), shuttle (angelſ. sceátel); mittens (franz. mitaine) schon bei Chaucer, altschott. mittanis; matter (altfranz. matière, matere), mutton (altfranz. molton, mouton), glutton (altfranz. gloton, glouton, wohl nicht wegen des lateinischen gluto, glu*tto*); addice (angelſ. adese), waddle (angelſ. vädljan = vagari, zu vadan = vadere, vgl. watscheln), saddle (angelſ. sadul, sadl), sudden (altfranz. sodain, sudain); scissors (altfranz. cisoire), lesson (leçon); frizzle (altfranz. friser); im Auslaute ist häufig s, selten z verdoppelt: brass (bräs), glass (gläs), grass (gräs), frizz (altfranz. friser); auch in tonloser Sylbe: harness (altfranz. harnas, harnois), cutlass (altfranz. coutelas, doch wird auch coutelasse angeführt).

4. Kehllaute verdoppelte das Angelsächsische, wie cc, cg für gg und hh; im Altfranzösischen bieten einfache Stämme kaum gutturale Gemination. Das Altenglische hatte die Verdopplungen cch = cc und gg (cacchen, grucchen, dregges, buggen, abreggen, juggen). Das Neuenglische hat in germanischen Wörtern die Verdoppelung des c als ck, in anderen als cc oder selbst cq (aber nur in der Zusammensetzung, wie in acquaintance = accointance), ebenso gg aus einfachen Konsonanten entwickelt; hh, welches verdoppeltes gh sein würde, kommt nicht vor, obwohl das Altenglische Formen wie ynowzgh mit scheinbar verdreifachtem h bietet. Da aber c zum Theil dental geworden ist, wie g, so stellen sich Verdoppelungen dieser Dentale im Neuenglischen als tch und dg(e) dar, welche nur selten aus einfachem Konsonanten und meist in romanischen

Wörtern entstanden sind. ck, tch und dg(e) sind gleichmäßig im Inlaute und Auslaute anzutreffen; cc nur im Inlaute, gg fast nie im Auslaute. Die gutturalen unter diesen Geminationen treten auch regelmäßig vor l ein.

Gutturale Verdoppelungen, welche aus einfachen Konsonanten im In- und Auslaute entstanden sind, sind z. B. folgende: **ck**: chicken (cycen, cicen), reckon (angels. recnan, recnjan), fickle (ficol), knuckle (cnucle), brick (brice, franz. brique), suck (sûcan, sûgan); **cc**: succory, chiccory (franz. chicorée); **gg**: waggon und wagon (angels. vägen), haggard (altfranz. hagard), juggle (altfranz. jugler), egg (angels. äg).

Verdoppelungen des dental gewordenen Gutturales im In- und Auslaute: **tch**: kitchen (angels. cycene), butcher (altfranz. boucher), dutchess neben duchess, pitch (angels. pic, goth. peik), watch (angels. vacjan, vacigan); dispatch (altfranz. depescher, vgl. impeach, altfranz. empescher); **dg**(e): fadge (angels. fagjan), abridge (altfranz. abrevier, abbregier), altengl. abreggen; lodge (altfranz. loge, logier) altengl. logge. Sie sind auch in der tonlosen Endsylbe anzutreffen, wie in partridge, altengl. partrich ꝛc.

Angleichung der Konsonanten oder Assimilation.

Das ursprüngliche Wort kann dadurch eine Veränderung erfahren, daß von zwei verschiedenen, meist als Auslaut und Anlaut zweier Sylben, entweder ursprünglich neben einander stehenden oder nach Ausfall von Vokalen zusammentreffenden Konsonanten der eine sich dem anderen angleicht, wodurch die Verdoppelung entweder des ersten oder des zweiten Konsonanten entsteht. Im Allgemeinen überwiegt hiebei der zweite, eine neue, selbst tonlose Sylbe anlautende Konsonant, welchem sich der vorangehende zu fügen pflegt, obwohl besonders der nasale Konsonant öfter vielmehr den folgenden zu sich hinüberzieht. Zahlreiche Assimilationen hat aber das Englische schon aus seinen Grundsprachen herübergenommen.

1. Die Angleichung eines Konsonanten mit einem nasalen oder flüssigen Buchstaben ist vielleicht die häufigste. Dahin gehören:

mm statt **fm**: lemman, jetzt bisweilen leman (lefmon Dame Siriz p. 11. levemon p. 12.), Liebste, Liebchen. Vgl. lammastide (angels. hlâfmesse und schon hlâmmesse); statt **dm**: gammer (angels. godmôdor), Gevatterin; statt **mb**: plummer neben plumber (franz. plombier), plummet ꝛc.; statt **nm**: hammock (holl. hangmat, -mak), grammercy! (Colley Cibber) = grand' merci.

nn statt **nd**: winnow (angels. vindvjan), dialekt. windewe; Bennet (Benedict), bannerol neben bandrol (altfranz. banderolle); trunnel neben trundle (angels. tryndel = orbis); statt **nw**: gunnel neben gunwale.

ll statt **lh**: fullam, falscher Würfel (vom Ortsnamen Fulham); statt **rl**: ballast (altengl. barlest, schwed. barlast, dän. baglast).

rr statt **rn**: garrison (altfranz. garnison, guarnison, doch auch zum Theil mit garison vertauscht), altengl. garnison (Chaucer); statt **dr**: Derric, Derrick (angels. þeódric, franz. Thierry); statt **thr**: Surrey (angels. Sûdreá, vgl. althochdeutsch sundarauwa), altengl. Soþerei (Rob.

OF GLOUCESTER); statt **gr**: stirrup (angelf. stigerâp, stigrâp); statt **nr**: Harry neben Henry.

2. Unter den Lippenbuchstaben ist namentlich dem **b** und **f** ein anderer Konsonant assimilirt.

bb statt **pb**: robbins, welches rope-bands sein soll; statt **gb**: Hubbard (althochdeutsch Hugibert, vgl. angelf. hyge = mens).

ff: gaffer (angelf. godfäder); Suffolk (angelf. Sûdfolc), altengl. Soþfolc (ROB. OF GLOUCESTER).

3. Ein Zahnlaut veranlaßt die Angleichung eines anderen Lautes.

tt statt **ct**: dittany (dictamnus); ähnlich im Altenglischen Atteon lat. Actæon (CHAUCER), wie der Aussprache nach victuals; ditty (zu angelf. dihtan, lat. dictare gehörig), altengl. dite als Substantiv.

Im Altenglischen assimilirte sich auch **b** dem **t** in dettour = debtor (CHAUCER).

dd statt **dw**: im Altenglischen goddot = godwot (HAVELOK).

ss statt **ths**: Sussex (angelf. Sûdseaxan), altengl. Souþsex; lissom wird in ähnlicher Art für lithesome geschrieben, vgl. bliss (angelf. blîds, bliss); statt **ds**: gossip (angelf. godsibb), altengl. godsib, vgl. gospel für godspell; statt **ts** und **st**: mess, speisen ꝛc. (angelf. metsjan = cibare), vgl. bless (angelf. blêtsjan und blêssjan); misseltoe neben mistletoe (angelf. misteltâ), tressel neben trestle (altfranz. trestel, neufranz. tréteau, nach Diez holl. driestal).

zz statt **rs**: nuzzle in der Bedeutung pflegen (altengl. noursle = to nurse up)

4. Kaum wird einem Gutturale ein anderer Konsonant assimilirt.

gg wird für **rg** gesetzt in guggle statt gurgle, glucksen, kluckern; in Warwickshire gebraucht man es für gargle, deutsch gurgeln.

Versetzung der Laute oder Metathese.

Die für den Begriff bedeutungslose Umstellung der Laute eines Wortes ist eine allgemeine Erscheinung, welche durch physiologische Veranlassung, die Wahlverwandschaft der Laute, herbeigeführt und durch mangelhafte Auffassung des Lautganzen unterstützt wird. Sie trifft zwar verschiedene Laute, ganz besonders werden aber die flüssigen Laute zur Ursache der Versetzung. Diese Metathese unterscheidet theils die Wörter in verschiedenen Sprachperioden, theils in verschiedenen Dialekten derselben Sprache.

1. Zwei unmittelbar auf einander folgende Konsonanten können ihre Stellen mit einander vertauschen. Im Anlaute ist dies, was wenigstens die Schrift angeht, mit den angelsächsischen **hv** der Fall, welche sich gegenwärtig nur als **wh** darstellen. Spärlich sind in altenglischen Schriften die Beispiele der Stellung hw; frühe dagegen fast überall wh, wenn nicht h wegfällt, wie bei ROB. OF GLOUCESTER in wo (who), wer (where), wat (what) ꝛc. Auffallender Weise steht aber wh auch für qu (angelf. cv), wie in whik (quick), whake (quake), whaynt (quaint) (TOWNEL. MYSTER.), und noch jetzt in nördlichen Dialekten, woraus man auf die ursprüngliche gleiche Aussprache von hw (wh) und cv (qu) schließen möchte; zumal da auch umgekehrt qu im

Altenglischen oft für wh eintritt, wie in quetstone (whetstone) (IBID.), quete (wheat), quedur (whether) (HALLIWEL s. vv.), während das Schottische früher wh durch quh ersetzte: quhittle (whittle), quhow (how), quham (whom) ꝛc., wie sich auch sonst qwh findet: qwhicke (WARKWORTH's CHRONICLE p. 3.). Bei der gegenwärtigen Aussprache des wh als hw läßt sich für die Metathese kein Grund angeben. Vgl. white (angels. hvît), wheat (hvæte), whoop (hvôpan) ꝛc. Im Inlaute und Auslaute ist die Umkehrung von sp in ps in den Dialekten sehr gewöhnlich; so spricht man in Sussex wapse, hapse, clapse für wasp, hasp, clasp ꝛc., in Kent eps für asp ꝛc., wie schon das Angelsächsische äpse, väps, häpse, vlips, cops ꝛc., neben äspe, väsp, häspe, vlisp, cosp ꝛc. darbot. Bei Chaucer findet sich crispe und cirps (angels. crisp und cirps); das Neuenglische zieht sp überall vor; vgl. grasp (niederdeutsch grapsen, zu gripen, angels. grîpan gehörig). Seltener finden sich im Angelsächsischen Metathesen anderer Art, wie die von gn und ng in þëgen, þëgn, þëng, þên, engl. thane, minister (die auch dem Altfranzösischen geläufig war); oder ns und sn in clænsjan und clæsnjan, engl. cleanse, welche im Englischen nicht angetroffen werden.

2. Selten vertauschen Konsonanten, welche zwei Sylben ursprünglich anlauten, ihre Stellen. Dies ist in tickle (angels. citeljan) neben dem veralteten kittle (SHERWOOD), welches noch in den nördlichen Dialekten lebt, der Fall. Allerdings hat das Altenglische schon tinclan, tolcettan in ähnlichem Sinne gebraucht. Durch die Vertauschung des zweiten flüssigen Konsonanten der nächsten Sylbe mit dem Anlaute der vorangehenden ist die scheinbar zusammengesetzte Form gilliflower, sonst auch gillofer entstanden; sie lautet bei Chaucer cloue gi*l*ofre (d. i. franz. gi*r*of*l*e = caryophyllum).

3. Häufig treten zwei ursprünglich einen Vokal umschließende Konsonanten als Anlaut zusammen, wenn der letzte ein flüssiger Konsonant ist, welcher leicht von einem anderen (sogenannten stummen) angezogen wird. Das Neuenglische bietet diese, dem Angelsächsischen wie dem Altfranzösischen nicht unbekannte Attraktion des r in betonter Sylbe häufiger noch als das Altenglische: bright (angels. beorht, doch auch schon bryht), veraltet bert; fright (fyrhta), wright (vyrhta), frith, schott. firth, vgl. Dieffenbach Wörterb. I, p. 365. 405; fresh (angels. fërsc, doch altnord. friskr, althochdeutsch frisc), cress (angels. cresse und cerse, vgl. vyllecerse), altengl. kerse, wie dän. karse; thrill (þyrheljan, þyrljan = perforare), altengl. therlen, später thirl; nostril (nasþyrl), through (angels. þurh, þuruh), altengl. thurgh ꝛc.; brothel (altfranz. bordel), altengl. und altschott. bordel; fruggin, provinz. = oven-fork (franz. fourgon, vom lat. furca), cruddle wird für curdle, frubbish, frub für furbish gebraucht (BARRET), scruf für scurf. Das Particip afraid ist altengl. aferd, aferid (angels. afæran); es mischen sich hier das altfranzösische effreier, effroier und das angelsächsische færan. — Hieher darf man auch die tonlosen Sylben ziehen, in denen besonders l, weniger r im Neuenglischen neben einen anderen Konsonanten treten und e nach sich nehmen, obgleich hie und da die Anfügung eines e nach Ausstoßung eines Vokales zwischen den

stummen und flüssigen Buchstaben als eine ebenso natürliche Annahme erscheint; vgl. idle (angelſ. îdel), altengl. idel; bridle (angelſ. brîdel), altengl. bridel; apple (angelſ. appel, äpl), maple (angelſ. mapeltreó), fickle (angelſ. ficol), sickle (angelſ. sicol, sicel), altengl. sikel; kirtle (angelſ. cyrtel), altengl. kirtel; thistle (angelſ. þistel), altengl. þistill; cattle (altfranz. catel, chatel), altengl. catel; castle, altengl. castel; mantle neben mantel, selbst mit verschiedener Bedeutung. Dies findet besonders hinsichtlich des l statt, während bei r meist das Umgekehrte im Neuenglischen statt hat. Doch ist auch r attrahirt: acre (angelſ. acer), augre neben auger, Bohrer u. e. a. Dagegen hat das Altenglische: aftre, thidre, whidre, watre, Alisandre, laddre, wundre ꝛc. (Maundev.), wo das Neuenglische den Vokal an seine ursprüngliche Stelle zurück versetzte.

4. Ebenso geläufig ist dem Neuenglischen die Trennung der mit einem anderen Konsonanten anlautenden Liquida in der Weise, daß die beiden Konsoanten nun den ihnen ursprünglich folgenden Vokal umschließen. In betonter Sylbe trifft diese Metathese wiederum das r, wie schon im Angelsächsischen; vgl. gräs und gärs, grin und girn ꝛc. Neuenglische Beispiele sind: bird (angelſ. bridd, pullus), altengl. und altschott. brid, bridde; third (angelſ. þridda), altengl. thridde; thirty (angelſ. þritig, þrittig), altengl. thritty; dirt (angelſ. drîtan = cacare, altnord. drit = excrementum und drîta = cacare), altschott. dryte = cacare; thresh (angelſ. þerscan, doch althochdeutsch driscan); curl (altnord. krulla, mittelhochdeutsch krülle, Haarlocke); girn steht noch bisweilen neben grin (grinsen), forst kommt noch neben frost vor (Halliwell), wie angelſ. frost und forst, frostig und fyrstig; garner (altfranz. grenier und auch gernier, lat. granarium); garnet neben granate (ital. granato), furmenty neben frumenty (vgl. altfranz. froment und forment), purpose (vgl. altfranz. proposer und purposer), burnish (altfranz. brunir und burnir) ꝛc. Auch in tonloser Sylbe tritt häufig r, kaum aber l aus der Verbindung mit seinem Konsonanten, so daß hier öfter zu der ursprünglichen Stellung des Vokales zurückgekehrt wird, welche die ältere Sprache, wie namentlich das Altfranzösische, verlassen hatte (vgl. oben 3), wiewohl man hier öfter an Einschiebung eines Vokales denken könnte: sugar, altengl. sugre (Piers Ploughman p. 292. lat. saccharum, span. portug. azucar, franz. sucre); letter (altfranz. letre, lat. littera), altengl. lettre; pattern (franz. patron), number (nombre), minister (ministre); ohne ursprünglichen Vokal vor r: proper (propre), member (membre), vinegar (vinaigre) u. a. Schon das Angelsächsische hat plaster, wie das Neuenglische, dem altfranzösischen plastre, plaistre gegenüber. Umgestellt sind auch altenglische Formen, wie philosophre, neuengl. philosopher, jaspre, neuengl. jasper (jaspis) u. dgl. m. Selten kommt l in diesen Fall: ousel, ouzel (angelſ. ôsle).

5. Die Umstellung von Vokal und Konsonant in tonloser Sylbe, wohin auch die unter 3 und 4 genannten Fälle zum Theil gerechnet werden könnten, haben oft wohl nur den Versuch zum Grunde, den gesprochenen Laut durch die Schrift mit größerer Sicherheit wieder zu geben. Daher die früher vorkommenden Formen fier, hier u. dgl.

neben fire, hire; wie auch thence, thrice, once, else nicht als Umstellungen der älteren Formen thennes, thries, ones, elles, deren e verstummte, zu fassen sind.

6. Das Französische pflegte eine Anziehung eines kurzen ĭ oder ĕ durch einen vorhergehenden Vokal eintreten zu lassen, wenn ein Konsonant zwischen ihnen stand und dem kurzen Vokal ein anderer folgte, wie in histoire (historia), poison (potion-em). Das Englische hat diese Metathesen zum Theil aufgehoben und sich der lateinischen Grundform wieder angenähert, vielleicht schon altfranzösischen Nebenformen gemäß; vgl. history, story (altfranz. histoire, estoire, doch auch estore), victory (victoire, doch auch victorie, victore), secretary (secretaire), chartulary (cartulaire, chartulaire) u. v. a. Die dahin gehörenden Wörter auf ier (arius) sind der lateinischen Form ebenfalls wieder nahe getreten: primary (altfranz. primier, primer), January (janvier) 2c. Als eine Umstellung der französischen Metathese sind auch die öfteren Verwandlungen der Schmelzlaute **ill** (il) und **gn** (theils aus gn, ng, theils aus nĭ, nĕ vor einem anderen Vokale entstanden) zu betrachten, wobei das Englische ebenfalls französische alte Nebenformen zum Vorbilde hatte: pavilion (altfranz. pavillon, paveillon, lat. papilion-em), bullion (franz. billon), minion (franz. mignon), companion (altfranz. compaignon, companion), poniard (poignard) u. dgl. m. Auch carrion gehört hieher (altfranz. caroigne), altengl. caroyne, careyne.

7. Einzelne ungewöhnliche Metathesen sind bi*o*v*a*c neben bi*v*o*u*ac; cu*l*-*v*erine (franz. cou*l*eu*v*rine), die altengl. *c*okod*r*ill und *c*oked*r*ill (MAUNDEV.) (crocodilus), zur*st*endai (ye*st*er*d*ay) (DAME SIRIZ p. 4.). Muß man etwa auch parsley als Methathese nehmen? Vgl. altengl. percile (PIERS PLOUGHMAN).

Angleichung verschiedener Wörter und Doppelformen desselben Wortes.

Die Beschaffenheit des Sprachstoffes und die Art der Einverleibung desselben in die englische Mischsprache, die Gewohnheit verschiedene Laute durch einen und denselben wiederzugeben, so wie umgekehrt die Leichtigkeit denselben Laut durch verschiedene englische Buchstaben zu bezeichnen, erklären die Möglichkeit, sowohl ursprünglich verschiedene Wörter durch ein und dasselbe englische Wort ausgedrückt zu sehen, als auch dasselbe ursprüngliche Wort verschieden dargestellt zu finden. Das Letztere fand einen Anhalt mehr an der Beschaffenheit solcher Wörter, welche bereits durch eine andere Sprache hindurchgegangen waren, und die man sowohl in ihrer Grundform, als in ihrer veränderten Gestalt zugleich aufnehmen konnte. Man that dies besonders, wenn man daran Begriffsunterschiede zu knüpfen Veranlassung fand. Dabei kam selbst die Verkennung von Wortstämmen zu statten, welche man längst in verjüngter Form besessen hatte.

A) Angleichung verschiedener Wörter.

Wir haben schon vielfach Gelegenheit gehabt, gleichlautende Wörter ihren Stämmen nach von einander zu scheiden. Die Zahl der in diese Klasse gehörigen Wörter ist aber im Englischen sehr beträchtlich und fordert im Einzelnen noch eine sorgfältige Scheidung, welche der Lexi-

tographie vor allem obliegt. Wir geben hier aus der großen Menge beispielsweise eine Reihe angeglichener Wörter, deren Abstammung sich aus der entwickelten Lautlehre zu ergeben scheint.

1. mit Vokalen anlautende Wörter.

Impair. 1) Verb: verschlechtern, verderben, altfranz. empeirer. 2) Adj.: ungleich, unangemessen, franz. impair.

in ist bisweilen die präpositionale Partikel in = ein-, bisweilen das privative Präfix = un vor denselben Stämmen: informed, Adj. 1) unterrichtet, 2) unförmlich; infusible, Adj. 1) einflößbar, 2) unschmelzbar.

altengl. **ilk.** Pron. 1) jeder = each, angelf. ælc. 2) derselbe, *idem*, angelf. ŷlc.

Eight. 1) Subst.: Flußinsel, angelf. iggad, *insula?* sonst ait geschrieben. 2) Zahlw.: acht, angelf. eahta.

ear. 1) Subst.: Ohr, angelf. eáre. 2) Subst.: Aehre, angelf. äher, ähher, ear; Verb: in Aehren schießen. 3) Verb: pflügen, angelf. erjan.

earn. 1) Verb: gewinnen, prov. erndten, angelf. earnjan. 2) Verb: Nebenform von yearn, sich sehnen 2c., angelf. geornjan. 3) nordengl. gerinnen, angelf. ge-rinnan, ge-irnan = *coagulari.*

embers. 1) Subst.: Asche, angelf. æmyrje. 2) ember days, embering days, Quatember, wahrscheinlich von demselben Stamme: Aschentage.

emboss. 1) Verb: anschwellen, techn.: getrieben arbeiten, altfranz. bosse, vgl. bosseler. 2) Verb: hineinstoßen (den Speer), verbergen (Spenser), vom altfranz. buisser = heurter, bildlich als Jagdausdruck: matt hetzen (Spenser und Shakspeare). 3) im Hinterhalt liegen, altfranz. embuissier, ital. imboscare, sonst auch imbosk.

elder. 1) Adj. und Subst.: älter, angelf. yldra. 2) Subst.: Holunder, angelf. ellen, ellarn.

even. 1) Subst.: (eve) Abend, angelf. æfen. 2) Adj. und Adv.: eben, Verb: ebenen, angelf. Adj. ëfen, Adv. ëfne, Verb: ëfenjan.

eft. 1) Subst.: Eidechse, angelf. efete. 2) Adv.: = after, angelf. eft, äft.

edder. 1) Subst., dialektisch: Natter, niederdeutsch adder, angelf. näddre. 2) Flechtholz, Verb: Zäune flechten, angelf. eodor, edor = sepes, neuhochdeutsch eder, etter.

egg. 1) Subst.: Ei, angelf. äg. 2) Verb: reizen, auch edge, angelf. egjan = *excitare.*

exile. 1) Adj.: dünn, lat. exilis. 2) Subst.: Verbannung, Verb: verbannen, lat. exsilium, exsilire.

Arm. 1) Subst.: Arm, angelf. earm. 2) Plur.: Waffen, Verb: bewaffnen, franz. armes, armer.

agate. 1) Adv.: auf dem Wege, altnord. gata = *semita.* 2) Subst.: Agat, altnord. agat.

Ounce. 1) Subst.: Unze, angelf. yndse, lat. uncia. 2) Luchs, altfranz. once.

2. mit Konsonanten anlautende Wörter.

a) mit nasalen und flüssigen Konsonanten.

Mint. 1) Subst.: Münze (Pflanze), angelf. minte, lat. mentha. 2) Münze, Münzstätte, Verb: münzen, angelf. mynet, mynetjan.

mew. 1) Subst.: Möve, angelf. mæv. 2) Subst.: Käfig, Verb: einsperren,

mausern, altfranz. mue, muer, (*mutare*). 3) Verb: miauen, vgl. mewl, franz. miauler.
mean. 1) Adj.: gemein, angels. mæne = *communis* 2) mittelmäßig, Subst.: Mittel (means), altfranz. moien, meien. 3) Verb: meinen, angels. mænan, althochdeutsch meinjan.
meal. 1) Subst.: Mehl, angels. mëlu. 2) Mahl, angels. mæl = *pastus*.
mere. 1) Adj.: rein, allein, angels. mære, lat. merus. 2) Subst.: See = *lacus*, angels. mere, märe = *mare*, *palus*, *lacus*. 3) Rain, Grenze, angels. mære = *finis*, *limes*, altnord. mæri = *terminus*.
mangle. 1) Verb: verstümmeln, vom lat. mancus, mittellat. mancare, vgl. mangeln. 2) Subst.: Mangel, Wäschrolle, altfranz. mangonnel, altengl. mangonel (Steinschleuder), mittellat. manganellus, vom griech. μάγγανον, althochdeutsch mango, davon das gleichlautende Verb: rollen, mangeln.
male. 1) Adj. und Subst.: männlich, Männchen, altfranz. mascle, masle, malle. 2) adv. Präfix: übel, franz. mal, lat. male.
marry. 1) Verb: heirathen altfranz. marier. 2) Interj. von Mary = *Maria*.
march. 1) Subst.: Marsch, Verb: marschiren, franz. marche, marcher. 2) Subst.: marches Marken, altfranz. marche, marce (vielleicht dasselbe Wort als No. 1). 3) Märzmonat, altfranz. Mars, March.
mate. 1) Subst.: Gesell, Gefährte, -in, holl. maet, davon das gleichlautende Verb. 2) Verb.: matt machen, altfranz. mater, matir von mat, mittellat. mattus, tod.
match. 1) Subst.: Genosse, Ebenbürtiger, abstr. Partie, Heirath, angels. maca, altnord. maki = *consors*, davon das gleichlautende Verb. 2) Docht, Lunte, franz. mèche.
mass. 1) Subst.: Masse, altfranz. masse. 2) Messe, angels. mässe, mësse.
mast. 1) Subst.: die Mast, angels. mäst Fem. = *esca*. 2) der Mast, angels. mäst Maskul.
mace. 1) Subst.: Keule, Zepter, altfranz. mace, mache. 2) Muskatblüthe, franz. lat. macis.
make. 1) Verb: machen, angels. macjan. 2) Subst.: Genosse, Gleicher, angels. maca = match.
main 1) Subst.: Gewalt, Macht, Haupt-, in Zusammensetzungen (Festland, Weltmeer), angels. mägen = *vis*, *robur*. 2) in Zusammensetzungen wie mainprise, maintain, altfranz. main.
may. 1) Verb: mag, angels. mäg. 2) Subst.: Maimonat, franz. mai.
mole. 1) Subst.: Maulwurf, holl. mol, molworp, altnord. moldvarpa, vgl. engl. moldwarp. 2) Maal, Muttermaal, angels. mâl. 3) Damm, Mole, franz. mole, lat. moles.
mother. 1) Subst.: Mutter, angels. môdor. 2) Hefe, dän. mudder, vgl. deutsch moder.
moss. 1) Subst.: Moos, angels. meós, lat. muscus. 2) Sumpf, Morast, mittelhochdeutsch mosz, althochdeutsch mos, dän. mose.
moor. 1) Subst.: Moor, Sumpf, Matsch, angels. môr = *palus*, *inculta terra*. 2) Mohr, franz. Maure. 3) Verb.: vor Anker legen, vgl. franz. amarrer, angels. meoring = *obstaculum* und âmerran = *impedire*.
mood. 1) Subst.: Art, Modus, franz. mode, lat. modus. 2) Gemüthsart, angels. môd = *mens*, *animus*.

mould, mold. 1) Subst.: Erde, angels. molde = *pulvis, terra.* 2) Form, Art, franz. moule, lat. modulus. 3) Kahm, Schimmel, gehört wohl zu No. 1, vgl. multrig, niederdeutsch mulstrig.

mow. 1) Subst.: Haufen, angels. mûga, mûva = *acervus*, dazu das Verb: häufen. 2) Subst.: schiefes Maul, franz. moue. 3) Verb: mähen, angels. mâvan.

Nick. 1) Subst.: Kobold, altnord. nikr, angels. nicor, *monstrum marinum.* 2) Subst.: Kerbe, Verb: kerben, vgl. angels. nicljan = *curvare.* 3) Subst.: rechter Zeitpunkt, Verb: treffen, dazu nicker, Ränkeschmied, altnord. hnickia, *raptare*, hnickr, *dolus*, *apprehensio violenta.*

net. 1) Subst.: Netz, angels. nett, nete. 2) Adj.: nett, altfranz. net, nat, lat. nitidus.

neat. 1) Subst.: Rindvieh, angels. neát, *pecus.* 2) Adj.: zierlich, niedlich, althochdeutsch niotsam.

nap. 1) Verb: schlummern, Subst.: Schläfchen, angels. hnäppjan, *dormitare.* 2) Noppe, Tuchflocke, angels. hnoppa, *villus.* 3) Subst.: Knorren, Hügel, wohl dasselbe Wort, doch vgl. angels. cnäpp, *jugum*; altnord. hnappr, *globulus, caput.*

Lime. 1) Subst.: Leim, angels. lìm. 2) Linde, angels. lind, vgl. engl. lind, linden, altengl. auch lyne

light. 1) Subst.: Licht, Verb: leuchten, angels. leóht, lŷht; leóhtan, lŷhtan. 2) Adj.: leicht, angels. lìht, dazu Verb: absteigen, angels. alìhtan, *desilire.* Das Verb lighten, blitzen &c. gehört zu No. 1, dasselbe Verb: erleichtern, zu No. 2. Hieher gehört auch lights, Thierlunge.

list. 1) Subst.: Leiste, Liste, Saum &c. nebst entsprechendem Verb, altfranz. liste, mittellat. lista, althochdeutsch lista, dazu franz. lisière. 2) Turnierschranke, altfranz. lice, liche; ob dasselbe Wort? 3) Verb: gelüsten, sonst auch lust, angels. lystan.

lie. 1) Verb: liegen, angels. licjan. 2) lügen, angels. leógan.

lent. 1) Subst.: Fastenzeit, angels. lencten. 2) Adj.: langsam (B. JONS.), franz. lent.

left. 1) Prät. und Partic. von leave. 2) Adj.: link, vgl. angels. lêft, *inanis*, zu lêfan, *debilitare*, lêf = *debilis*, vgl. lat. laevus.

let. 1) Verb: hindern, angels. letjan, lettan, *tardare.* 2) lassen, angels. lætan, *sinere, permittere.*

lee. 1) Subst.: Hefe, altfranz. lie. 2) Leeseite, dialekt. lew, ob gleich link? vgl. niederdeutsch lêg = schlecht.

lean. 1) Adj.: dürr, mager, angels. læne. 2) Verb: lehnen, angels. hlinjan, hleonjan (lat. inclinare).

leave. 1) Subst.: Erlaubniß, angels. leáf, *permissio.* 2) Verb: verlassen, altnord. leifa, *relinquere* (angels. lêfan, *permittere*). 3) ausheben, werben, altfranz. lever, liever.

league. 1) Subst.: Bündniß, franz. ligue. 2) Meile, portug. span. legua, gall. leuca.

lease. 1) Verb: Aehren lesen, angels. lësan. 2) verpachten (mit hartem s), altfranz. laissier, laisier. 3) leasing Lügen, angels. leásung zum Verb leásjan, *mentiri.*

lap. 1) Subst.: Läppchen, Schooß, Verb: einwickeln, angels. lappa, *fimbria.* 2) lecken, angels. lappjan, lapjan.

last. 1) Adj. und Adv.: letzt, zuletzt, angelſ. lätemest, latôst. 2) Subst.: Last, angelſ. hläst. 3) Verb: dauern, angelſ. gelæstan, *continuare*.
lath. 1) Subst.: Latte, angelſ. latta. 2) Distrikt, angelſ. läd (Bosw.).
lake. 1) Subst.: See, Lache, angelſ. lacu. 2) Lackfarbe, franz. laque, perſ. lak.
lay. 1) Präter. von lie, angelſ. läg. 2) Verb: legen, angelſ. lecgan. 3) Subst.; Lied, altfranz. lai, kymr. llais, Klang. 4) Adj.: weltlich, altfranz. lai, *laicus*.
lock. 1) Subst.: Locke, angelſ. locc, *cirrus*. 2) Subst.: Schloß, Verb: schließen, angelſ. loc zu lûcan gehörig.
loom 1) Subst.: Webstuhl, Geräth, angelſ. lôma, *suppellex*. 2) Lomme, Lohme, ein Vogel, dän. lomme. 3) Adj. frisch (vom Winde), vgl. altengl. lome = frequently (Piers Ploughman 439), angelſ. gelôme, *frequenter;* gelômelic, *frequens*. 4) Verb: in Sicht kommen (von Schiffen), größer erscheinen; gehört wohl zu No. 3 [liman = *crescere?*].
load. 1) Verb: laden, Subst. Ladung, angelſ. hladan: hläd, *onus*. 2) Subst., wovon loadstone, loadstar, altengl. lodesterre, Gang, Ader (im Bergwerk), angelſ. lâdu, *iter*, *canalis*, althochdeutsch leita, vgl. lâdman, *ductor*.
low. 1) Adj. und Adv.: niedrig, Verb: erniedrigen, altnord. lâg, *locus depressus*, holl. laag Adj. 2) Subst.: Lohe, Flamme, angelſ. lêge, lŷge, altnord. log, dän. lue. 3) in Ortsnamen: Hügel, Damm, vgl. Bedlow (auch lowe), angelſ. hlæv, hlâv, *collis*, *agger*. 4) Verb: brüllen, angelſ. hlôvan.
Rime. 1) Subst.: Reif, angelſ. hrîm, auch rim. 2) Ritze, Riß, lat. rima. 3) neben rhyme, angelſ. rîm, *numerus*, altfranz. rime, kymr. rhimyn.
ring. 1) Subst.: Ring, angelſ. hring, hrinc. 2) läuten, angelſ. hringan, *campanam pulsare*.
repair. 1) Verb: ausbessern, Subst.: Ausbesserung, franz. réparer. 2) Verb: sich verfügen, Subst.: Aufenthalt, Höhle, altfranz. repairier, repairer; repaire, repere, lat. repatriare.
rest. 1) Subst.: Rast, Verb: rasten, zur Ruhe bringen, angelſ. rest, räst, *quies*; restan, *quiescere*. 2) Subst.: Rest, Verb: restiren, altfranz. reste, rester.
resent. 1) Partic. von resend, zurückgeschickt. 2) Verb: übel aufnehmen, ahnden, altfranz. ressentir.
rear. 1) Subst.: Nachtrab, das was zurück ist, altfranz. rier, riere, lat. retro. 2) Adj., auch rare geschrieben: roh, halbgar, angelſ. hrêre, *crudus*. 3) Verb: erheben, aufziehen, angelſ. ræran. 4) im Subst.: rearmouse, Fledermaus, angelſ. hrêremûs, liegt das Verb hrêran, *agitare* zu Grunde.
rank. 1) Subst.: Reihe, Rang, Verb: ordnen, reihen, altfranz. renc, kymr. rhengc. 2) Adj.: üppig, wuchernd, angelſ. ranc, *superbus*, *foecundus*. 3) ranzig, ob zum Lat. rancidus, rancor gehörig, gleich engl. rancid?
rally. 1) Verb: wieder sammeln, franz. rallier. 2) spotten, franz. railler.
rape. 1) Subst.: Rübsen, Raps, lat. rapa. 2) Raub, Hast, vgl. holl. und niederdeutsch rapen, schwed. rappa, zum lat. rapere gehörig. 3) Grafschaftsdistrikt in Sussex?
rash. 1) Adj.: hastig, übereilt, angelſ. räsh, altnord. röskr, dän. rask,

dazu das gleichlautende Verb: zerhauen, vgl. altnord. raska, *loco movere*, angelſ. räscjan, *vibrare*. 2) Subſt.: Ausſchlag, altfranz. rasche, Grind, vgl. provenz. rascar, kratzen, gleichſam *rasicare*. 3) Raſch, Art Zeug, franz. ras von Arras. 4) Adj. provinz. trocken (vom Korn, welches leicht ausfällt), vgl. hochdeutſch räſch, röſch = harſch von hart.

race. 1) Subſt.: Wettrennen, Strömung, angelſ. ræs, *impetus*, altnord. râs, *cursus*. 2) Gattung, Race, franz. race.

rack. 1) Subſt.: Folter, Reck, Verb: foltern, zu angelſ. ræcan, recken, gehörig. 2) Subſt.: Arrack, Verkürzung von arrack. 3) dünne Wolken, Dünſte, vgl. altnord. rak, *humor*; raki, *mador*; angelſ. racu, Regen. 4) Hammelnacken, angelſ. hracca, *occiput*.

ray. 1) Subſt.: Strahl, Verb: ſtrahlen, ſtreifig machen, altfranz. rais, rait, rai; raier, raiier. 2) Subſt.: Roche, franz. raie, lat. raja. 3) Rüſtung, Kleidung, Abkürzung vom altfranz. arrai, arroi, engl. array.

rain. 1) Subſt.: Regen, Verb: regnen, angelſ. rëgen; rëgnan. 2) raindeer, Rennthier, angelſ. hrân, hræn, *capreolus*, engl. auch rane genannt.

rail. 1) Subſt.: Kleid (night-rail), angelſ. hrägel, *vestimentum*. 2) Riegel, Schiene, niederſächſ. regel. 3) Wachtelkönig, Ralle, auch Regeling, franz. râle zum Verb râler, röcheln. 4) Verb: ſpotten, franz. railler ſonſt engl. rally.

rock. 1) Subſt.: Spinnrocken, altnord. rockr, *colus*. 2) Fels, altfranz. roce, roche, neufranz. roc. 3) Verb: wiegen, erſchüttern, vgl. angelſ. reócan, *exhalare*, *vacillare*, altnord. riûkandi, *fumans*, *vacillans*.

roe. 1) Subſt.: Reh, angelſ. râh, râ. 2) Rogen, altnord. hrogn.

row. 1) Subſt.: Reihe, angelſ. râv. 2) Verb: rudern, angelſ. rôvan.

rut. 1) Subſt.: Brunſt, altfranz. ruit, neufranz. rut, davon das entſprechende Verb: in Brunſt ſein, lat. rugitus. 2) Geleiſe, vgl. altnord. rôta, aufwerfen, aufwühlen; oder vom altfranzöſiſchen rote, rute = lat. rupta? 3) werfen (dazu provinziell in Cheſhire, Subſt.: das Schlagen der Wellen), vgl. altnord. rôt, *motio violenta*.

rush. 1) Binſe, angelſ. risce, rixe (lat. ruscus?). 2) Verb: ſtürzen, vgl. angelſ. hrysc, hrysca, *irruptio*; hriscjan, *vibrare*.

rue. 1) Subſt.: Raute, angelſ. rûde, franz. rue. 2) Verb: bereuen, bemitleiden, angelſ. hreóvan, *ejulare*, *dolere*; dazu rueful vom angelſ. Subſt. hreóv, *dolor*.

b) Wörter mit Lippenbuchſtaben im Anlaute.

Pine. 1) Subſt.: Fichte, angelſ. pinn, pin, lat. pinus. 2) Pein, Verb: ſich grämen, angelſ. pîn; pînan, pînjan = *cruciare*, altfranz. peine, paine, poene; peiner ꝛc.

pile. 1) Subſt.: Haufe, franz. pile, lat. pīla, Steindamm (Virgil) (pīla, Haufe), wohl mit Nr. 3. identiſch. 2) Pfeil, Pfeilſpitze, altnord. pîla, sagitta, lat. pīlum. 3) Pfahl, angelſ. pil, *sudes*, franz. pile, lat. pīla, Pfeiler. 4) Haar, meiſt kollektiv: haarige Oberfläche, altfranz. poil, peil, lat. pīlus; in cross and pile, franz. croix et pile bezeichnet pile die Seite der Münze, worauf das Wappen ſteht.

pill. 1) Verb: plündern, altengl. pile (Rob. of Brunne), altſchott. pille, peile, franz. piller (vgl. lat. expīlare, compīlare). 2) ſchälen,

sich schälen, sonst peel, altfranz. poiler, peiler, peler, lat. pĭlare. 3) Subst.: Pille, vom lat. pĭla, franz. pillule.

pitch. 1) Subst.: Pech, Verb: verpichen, altengl. pik, angelſ. pic, lat. pix. 2) Gipfel, Höhe, altfranz. pic. 3) Verb: einschlagen, stampfen, aufstellen &c., angelſ. pyccan, *pungere*, altengl. picchen, verwandt mit pick.

pen. 1) Feder, Verb: niederschreiben, altfranz. penne, pene, altnord. penni, dagegen angelſ. pinn. 2) Subst.: Pferch, Verb: einpferchen, vgl. pinfold, angelſ. on-pinnjan, *recludere repagulo remoto*; altengl. pynnen = to bolt.

perch. 1) Subst.: Barsch, franz. perche, lat. perca, dagegen angelſ. bears. 2) Subst.: Stange, Ruthe, Verb: sich setzen (von Vögeln), altfranz. perche; percher, lat. pertica.

pan. 1) Subst.: Pfanne, angelſ. panne. 2) Verb: zusammenfügen, übereinstimmen, etwa zu kymr. pannan, füttern (ein Kleid), angelſ. pan, lat. pannus?

pall. 1) Subst.: Staatsmantel, früher überhaupt feines Tuch, Verb: einhüllen, angelſ. pell, päll, lat. pallium, altfranz. palle, Seiden- oder Baumwollenstoff. 2) schaal werden oder machen, altfranz. pale, palle = blême.

pale. 1) Subst.: Pfahl, angelſ. pal, lat. palus. 2) Adj.: blaß, Subst.: Blässe, altfranz. pale, palle.

partisan. 1) Subst.: Anhänger, franz. partisan. 2) Partisane, franz. pertuisane zu altfranz. pertuiser; nach Diez p. 253. vielleicht vom vorigen abgeleitet.

page. 1) Subst.: Seite, franz. page. 2) Page, franz. page (*παίδιον*).

pawn. 1) Subst.: Pfand, Verb: verpfänden, altfranz. pan; paner = prendre des gages, altnord. pantr, vgl. niederdeutsch pennen, pfänden. 2) Bauer im Schachspiel, auch peon, franz. pion, ital. pedone. 3) Pfau = peacock, altfranz. paon, poon.

port. 1) Subst.: Hafen, altfranz. port, lat. portus. 2) Pforte, altfranz. porte, lat. porta. 3) Portwein, abgekürzt von Oporto. 4) Subst.: Haltung, Tonnengehalt, Verb: tragen, altfranz. port, portement; porter.

pound. 1) Subst.: Pfund, angelſ. pund. 2) Verb: pfänden, einsperren, Subst.: Pfandstall, angelſ. pyndan, altengl. Subst.: pondfold = pinfold. 3) Verb: schlagen, zerstoßen, angelſ. punjan, *conterere*.

punch. 1) Verb: bohren, ital. punzar, punchar, vgl. franz. poinçon, Stichel, Pfriemen, nordengl. punchion, Ahle, engl. puncheon, Dorn, auch Faß (das Angebohrte). 2) mit der Faust schlagen, Subst.: Schlag, Stoß; etwa dasselbe? 3) Subst: Punsch, ein Fremdwort, nach Einigen von palepuntz, einem Getränk in Surate, nach Andern vom indisch. panscha = fünf, Getränk aus fünf Bestandtheilen. 4) Adj. und Subst.: kurz und dick, plump, auch punchy; Hanswurst; unklaren Ursprungs, wenn nicht der Hanswurst vom Getränk seinen Namen hat.

plight. 1) Verb: verpfänden, verpflichten, Subst.: Pfand, Zustand, angelſ. plihtan, *periculo exponere, spondere*; pliht, *periculum*. 2) Verb: flechten, Subst.: Flechte, Falte, Plaid, vgl. althochdeutsch vlehtan, lat. plectere, kelt. plega.

plat. 1) Verb: weben, Subst.: Flechte, Matte, sonst plait (flechten), ver-

wandt mit dem vorigen. 2) Adj.: platt, flach, Subst.: Fläche, altfranz. plat, schwed. platt.

prune. 1) Subst.: Pflaume, altfranz. prune. 2) Verb: beschneiden, ausputzen, säubern, altengl. proinen, altschott. prunze, vgl. franz. provigner, ausfächsern, vom lat. propaginare, wovon im Englischen auch provine.

Bill. 1) Subst.: Schnabel, angels. bile, *rostrum*, altengl. bile. 2) Schnittmesser, Streitaxt, angels. bill, *ensis*, vgl. hochdeutsch beil. 3) Bill, vgl. hochdeutsch unbill, billig. 4) Liste, Rechnung, schon altengl. Brief (Chaucer), franz. billet.

bittern. 1) Subst.: bittre Sole, vom angels. biter, bitter. 2) Rohrdommel, franz. butor.

beetle. 1) Subst.: Hammer, angels. bêtel, bŷtel und biótul, beótel, *malleus*; dazu das Verb überhangen, vgl. beótan, *minari*. 2) Käfer, angels. bêtel und bîtel, *blatta* von bîtan, beißen. In bêtel berühren sich beide Substantiva.

bark. 1) Subst.: Rinde, Borke; Verb: die Rinde abschälen, altnord. Subst. börkr und Verb barka, *cutem induere, cortice tingere*; birkja, *decorticare*. 2) Verb: bellen, belfern, angels. beorcan, *latrare*, davon borcjan.

bass. 1) Subst.: Baß, mittellat. bassus. 2) Binsenmatte, Kniepolster (in der Kirche), wohl nichts anderes als angels. bäst, *cortex tiliae*; im Nordenglischen heißt so der Bast; in Cumberland nennt man trockene Binsen ebenso. 3) Verb: küssen (More), vgl. franz. baiser, lat. basiare, sonst engl. buss.

bore. 1) Subst.: Bohrer, Bohrloch; Verb: bohren, angels. bor, *scalprum*; borjan, *terebrare*. 2) Präteritum von bear, angels. bär.

borne. 1) Subst.: Grenze, franz. borne, s. Dieffenbach Wörterb. I. 300. 2) Particip von bear, getragen, angels. boren. 3) Born, Bronn (öfter in Ortsnamen), schott. burn, angels. byrna, *torrens*.

box. 1) Subst.: Buchsbaum, angels. box, lat. buxus. 2) Büchse, angels. bux, box, *pyxis* (ursprünglich bezeichnen beide Wörter dasselbe). 3) Verb: boxen; Subst.: Schlag, dän. baxe, schwed. baxas; zum deutschen pochen, bochen, schwed. boka gehörig.

boot 1) Subst.: Vortheil, Gewinn; Verb: nutzen, dienen, angels. bôt, altengl. bote, *compensatio, reparatio*, goth. botan, nutzen. 2) Subst.: Stiefel, Schoßkelle; Verb: stiefeln, altfranz. botte, boute. 3) altengl. Boot = boat, angels. bât, *linter*.

bound. 1) Verb: prallen, springen; Subst.: Sprung, altfranz. bondir, bundir; bond. 2) Präteritum und Particip von bind, angels. band, bundon, bunden. 3) Subst.: Grenze; Verb: begrenzen, vgl. engl. boundary, mittellat. bonna, bunda, *bonnarium*, altfranz. bonne, bone, auch bodne.

bull. 1) Subst.: Bulle, Stier, vgl. angels. bulluca, *vitulus*; niederdeutsch bulle; altnord. boli, *taurus*. 2) Bulle (päpstliche), angels. bull, lat. bulla.

burden. 1) Subst.: Last, von laden = burthen, angels. byrđen, *onus*. 2) Chor (Gesang), altengl. burdoun, altfranz. bourdon, Baß; vgl. bourdonner. 3) veraltet: Pilgerstab, altengl. auch burdoun, altfranz. bourdon.

but. 1) Subst.: Grenze, Ende; Verb: grenzen, franz. bout, aboutir; 2) Partikel: außer, aber ꝛc. angels. bûtan.

budge. 1) Verb: sich bewegen, franz. bouger. 2) Subst.: zubereitetes Lammfell; dazu budget, Beutel ꝛc., altfranz. boge, bouge, Ranzen; lat. bulga.

blow. 1) Subst.: Schlag, zu angels. bleóvan, *ferire*. 2) Verb: blasen, athmen, angels. blâvan, *flare*. 3) dialekt. Subst.: Blume, zu angels. blôvan, *florere*.

brim. 1) Subst.: Rand; Verb: zu Rande füllen, voll sein, angels. bremme, brymme, *margo*. 2) dialekt.: See, Fluß, angels. brim, *unda*, *mare*. 3) Adj.: veraltet statt breme, angels. brême, *celeber*.

breeze. 1) Lüftchen, franz. brise, ital. brezza. 2) Bremse, angels. briosa, *tabanus*.

broil. 1) Subst.: Tumult, gehört zum franz. brouiller; vgl. ital. broglio. 2) Verb: rösten, braten, kymr. brwlio, brwlian, vgl. schweiz. brägeln, prägeln, rösten, sieden.

Fell. 1) Subst.: Fell, angels. fëll. 2) felsiger Hügel, altnord. fell, *mons*. 3) Moor, freies Feld, denkt man abgekürzt aus angels. fild, fëld. 4) Adj.: hart, grausam; Subst.: Zorn, Traurigkeit, angels. fell, *crudelis* und *ira*. 5) Mäusefalle (s. Halliwell s. v.), angels. feall, *decipula*. 6) Verb: fällen, niederhauen, angels. fyllan, fellan, *prosternere*. 7) Präteritum von fall, angels. feóll.

fair. 1) Adj., auch Adv. und Subst.: schön, artig, angels. fäger. 2) Subst.: Jahrmarkt, altfranz. foire, feire, fere.

far. 1) Adj. und Adv.: fern, angels. feorr. 2) Subst.: Ferkel, angels. fearh, vgl. engl. farrow.

fold. 1) Verb: falten; Subst.: Falte ꝛc., angels. fealdan, *plicare*; feald, *plica*; dazu die Adjektivendung -fold, angels. -feald, *-plex*. 2) Subst.: Hürde, angels. falud, fald.

full. 1) Adj., Adv. und Subst.: voll, Fülle, angels. full, *plenus*. 2) Verb: walken, altengl. fullen, vgl. angels. fullere, engl. fuller, lat. fullo, franz. fouler.

fry. 1) Subst.: Rogen, altnord. fræ, frio, goth. fraiv, altfranz. fraye. 2) Verb: rösten; Subst.: Geröstetes ꝛc., franz. frire, lat. frīgĕre. 3) Subst.: Sieb?

Vice. 1) Subst.: Laster, altfranz. vice, visce, lat. vitium. 2) Schraubstock, früher auch Wendeltreppe, altfranz. vis, viz. 3) bisweilen gekürzt aus advice, franz. avis. 4) Präfix: lat. vice.

vail. 1) Verb: verschleiern, statt veil, altfranz. voile, veile = *velum*. 2) herunterlassen, nachgeben, altfranz. avaler, avaller = baisser. 3) vails; Subst.: Trinkgeld, zu altfranz. valoir, valeir gehörig, eigentlich Hülfe, Unterstützung.

vaunt. 1) Subst. = van, Vortrab, vom altfranz. avant. 2) Verb: prahlen, altfranz. vanter, venter, vom lat. vanus.

Wise. 1) Adj.: weise, angels. vîs. 2) Subst.: Weise, angels. vîse.

wight. 1) Subst.: Wesen, Wicht, angels. viht. 2) Insel Wight, angels. Viht = *Vectis*. 3) Adj.: flink, altengl. tüchtig, tapfer, stark, rasch, altschott. wicht, scheint zu altnord. vîgr, *bellicosus* (vgl. angels. vîh, vîg = pugna), zu gehören. Im ältern Englisch findet man wight auch statt weight, white und witch geschrieben.

well. 1) Subst.: Brunnen, Quelle, Verb: quellen, springen, angels. vella,

vylla, *fons*; und vellan, vyllan, *ebullire*. 2) Adv.: wohl, angels. vëla, vël, *bene*.

weed. 1) Subst.: jetzt gewöhnlich im Plural Kleidung, angels. væd, *vestimentum*. 2) Subst.: Unkraut; Verb: jäten, angels. veód, *herba*; veódjan, *eruncare*.

wax. 1) Subst.: Wachs; Verb: wichsen, angels. veax, väx, *cera*. 2) Verb: wachsen, angels. veaxan.

wort. 1) Kraut, angels. vyrt, virt, vert, vart, *herba*, *radix*. 2) Bierwürze, ungegohrnes Bier, angels. virt, veort, vert, *brasium*, *mustum*.

wood. 1) Subst.: Holz, Gehölz, angels. vudu. 2) Adj.: toll, rasend, angels. vôd, *furiosus*.

whittle. 1) Subst.: Messer; Verb: schneiden, angels. hvitle, *cultellus*. 2) wollene Decke, Mantel, angels. hvîtel, *pallium*.

c) Wörter mit Zahnbuchstaben im Anlaute.

Till. 1) Verb: pflügen, angels. tiljan, *studere*, *colere terram*, *procurare*, *computare*. Ob dazu till, Schieblade, Geldkasten gehört? 2) Präposition und Bindewort: zu, bis, angels. til, *ad*, *donec*.

tick. 1) Verb: tikken, auch Subst.: (von der Uhr), holländ. tikken, niederdeutsch ticken = tippen und tiktak machen. 2) Subst.: Holzbock, Schaflaus, holländ. teek, niederdeutsch têkebock, mittelhochdeutsch zecke, franz. tique. 3) Ueberzug, Inlet, althochdeutsch ziecha, mittelhochdeutsch, neuhochdeutsch zieche, kymr. tic, ticcyn, engl. ticken, Zwillich. 4) Subst.: Rechnung, Borg; Verb: auf Borg nehmen, gehört zu ticket?

tire. 1) Verb: niederstürzen (auf etwas), rupfen (vom Raubvogel), zausen, gehört zu angels. terjan, tirjan, *vexare*, *irritare*, und tëran, *lacerare*, *scindere*, engl. tear, wozu hochdeutsch zerren und zehren, etwa unter Einfluß des franz. tirer, von demselben Ursprunge; aus dem Begriff des Zerrens und Nergelns hat sich der des Ermüdens entwickelt: müde machen und müde sein. 2) Subst.: Putz, Staat, Geräth; Verb: putzen; sonst attire, angels. tiér, *apparatus*, *ordo*, althochdeutsch ziarî, mittelhochdeutsch ziere, Zier; ziarjan, zieren. Vgl. altnord. týr, *fama praeclara*, angels. tîr, týr, *splendor*, *decus*.

tense. 1) Zeitform, altfranz. tens, tans. 2) gespannt, straff, lat. tensus.

tarry. 1) Verb: weilen, zögern. In diesem Zeitworte begegnen sich angels. terjan, tirigan, *vexare*, *irritare*, altfranz. tarier, taroier mit altfranz. targier, tarjer, vom lat. tardus; altengl. findet sich dafür targen (ROMANCE OF OTUEL p. 79). 2) Adj.: theerig, von tar, angels. tëru, *pix fluida*.

tart. 1) Adj.: herbe, scharf, angels. teart, *asper*. 2) Subst.: Torte, franz. tarte, tourte, mittellat. torta.

tap. 1) Verb: klapsen; Subst.: gelinder Schlag, mittelhochdeutsch tappe, Pfote, altfranz. taper; tape. 2) Subst.: Zapfen; Verb: zapfen, angels. täppa, holländ. tap, altnord. tappr; täppan, tappjan, altnord. tappa.

ton. 1) Subst.: Tonne als Maaß oder Gewicht, auch. tun, angels. tunne, altfranz. tone, tonne. 2) Ton, Mode, franz. ton.

toll. 1) Subst.: Zoll; Verb: zollen, Zoll erheben, angels. toll, *vectigal*, *privilegium telonium dictum*; altnord. tolla, *tributum imponere*, *pendere*. 2) Verb: aufheben (Rechtsausdruck); dazu Subst.: tolt, lat.

tollere, mittellat. tolta, *breve quo lis tollitur e curiu baronis.* 3) Verb: läuten; Subst.: Glockengeläute. Im Altenglischen kommt tollen, tolen in der Bedeutung ziehen, bildlich: anreizen, vor. Wohl mit Unrecht denkt man hierbei an das lat. tollere. Vgl. altnord. tolla, *haerere, cohuerere*: oder darf man an tol-cettan, *ti:illare*, denken?

trump. 1) Subst.: Trompete; Verb: altengl. trumpen (PIERS PLOUGHM.), trompeten, altnord. trumba, *tympanum*, althochdeutsch trumba, mittelhochdeutsch trumbe, Trompete. 2) Subst.: Trumpf; Verb: trümpfen, franz. triomphe.

Die. 1) Verb: sterben, altnord. deyja, *mori.* 2) färben, gewöhnlich dye, angels. deágjan, *tingere.* 3) Subst.: Würfel, Stempel, altengl. auch dee, franz. dé, ital. dado.

defile. 1) Verb: defiliren; Subst.: Engpaß, franz. défiler, défilé. 2) beflecken, angels. fŷlan, *inquinare.*

dear. 1) Adj. und Subst.: theuer, angels. deórë, diór, dŷre. 2) verletzend, altengl. Verb deren = to hurt, injure, angels. derjan, *nocere.*

dam. 1) Subst.: Damm; Verb: dämmen, altnord. dammr, *alluvies*, angels. demman, *obturare*, goth. faur-dammjan. 2) Mutter, besonders von Thieren, altfranz. dame, lat. domina.

date. 1) Subst.: Datum, franz. date. 2) Dattel, provenz. datil, franz. datte, *dactylus.*

down. 1) Subst.: Düne, angels. dûn, *mons*, dazu gehört die Partikel down, hinunter, nieder; vgl. angels. âdûne und ofdûne, *deorsum.* 2) Daune, altnord. und niederdeutsch dûn.

Thus. 1) Adv.: so, angels. þus, *sic.* 2) Subst.: Weihrauch, lat. thus.

thrum. 1) Verb: schlecht spielen (ein Instrument), klimpern, altnord. þruma, *anhelare, intonare.* 2) Subst.: Drum, Trum (die abgeschnittenen Enden Garnes vom Gewebe); Verb: anzetteln, weben, altnord. þröm, *margo*, althochdeutsch, mittelhochdeutsch drum, niederdeutsch drom, drôm, drâm, draum, drömt.

thrush. 1) Subst.: Drossel, angels. þrysce, althochdeutsch drosca, droscela. 2) Schwämme, Hitzblattern, auch eine Pferdekrankheit (Entzündung an den Füßen); vielleicht zu angels. þriscan, *ferire, percutere*, gehörig.

See. 1) Subst.: Sitz, altfranz. sed, sied, siez, se. 2) Verb: sehen, angels. sëon 3) Subst.: altengl. statt sea, angels. sæ.

seam. 1) Subst.: Fett, Speck, Talg, angels. seim (BOSWORTH), altnord. seimr, *ductile quid*, niederdeutsch sêm. 2) Subst.: Naht; Verb: zusammennähen, angels. seám, *sutura.* 3) Maaß (8 Bushels Getreide), provinziell eine Pferdelast, angels. seám, *onus, sarcina jumentaria*, althochdeutsch soum.

seal. 1) Subst.: Robbe, Seehund, angels. sëolh, *phoca.* 2) Subst.: Siegel; Verb: siegeln, angels. sigel, goth. sigljô, *sigillum*; angels. sigeljan, goth. sigljan, *obsignare.*

sew. 1) Verb: nähen, angels. sivjan, seovjan, suvan. 2) Verb: neben sue, folgen, verfolgen, altengl. sewen, suwen, altfranz. sevre, seure, neufranz. suivre. 3) Verb: ablassen (einen Teich rc.), dazu das Subst. sewer, Kanal, Graben, altfranz. sewiere, seuwiere, Abzugskanal; dagegen ist sewer, altschott. sewar, Tafeldecker, Vorschneider, wohl ursprünglich nichts anderes als altengl. suer, d. i. follower, An-

hänger, Diener (THE CREED OF PIERS PLOUGHM. p. 459.), und Palsgrave erklärt mit Unrecht „I sewe at meate" durch je taste, „ich koste vor", was zu den Verpflichtungen des Beamten, welcher sewer hieß, allerdings gehören mochte. Das Gericht aus zerhacktem Fleische, welches Gower sewe nennt (s. LYNDSAY Poet. Works ed. Chalmers 3. p. 461.), könnte vom altfranz. soef, soeve, lat. suavis, benannt oder die Fleischbrühe (Gelee) sein, welche kymrisch sûg, sûdd heißt; vgl. angels. sogoða, *succus*.

sallow. 1) Subst.: Weide (Baum), angels. salig. 2) Adj.: bleich, gelb, angels. salu, *fuscus, niger*.

sage. 1) Subst.: Salbei, franz. sauge, angels. salvige. 2) Adj. und Subst.: weise, altfranz. sage, saige, *sapiens*. 3) nordengl. Subst. für saw, angels. sage, *serra*.

sack. 1) Subst.: Sack; Verb: einsacken, angels. sacc, *saccus*. 2) Plünderung; Verb: plündern, altfranz. sac, wahrscheinlich zu Nr. 1. gehörig. Vgl Diez Wörterb. p. 300. 3) Subst.: Sekt (Wein), davon schon altengl. sack-posset und sack-whey in Devon, franz. sec, ital. secco.

some. 1) unbestimmtes Fürwort: etlich, einig, irgend ein, angels. sum. 2) In der Formel some and all (HALLIWELL s. v. sum), all and some entspricht some dem altfranz. somme, sume, some, neuengl. sum, so daß sie dem französischen somme toute nachgebildet sein könnte. Das Altenglische hat som, sum, some, und gebraucht es auch adjektivisch, Schropschire *som* and *half* Warwikshire al so (ROB. OF GLOUCESTER I. p. 5.). Vgl. And of his mynde he shewed me all and some (SKELTON I. p. 39.). Of all good praiers God send him *sum* (IB. p. 69.). Adverbial steht die Formel für completely.

sole. 1) Subst.: Sohle; Verb: besohlen, angels. sole, *solea*. Eben daher stammt der Fischname sole, franz. sole, ital. soglia, Plattfisch, Scholle. 2) Adj.: allein, einzig, altfranz. sol, sul, seul, *solus*.

sod. 1) altes Präteritum und Particip von seethe, angels. seáð, sudon; soden. 2) Subst.: Rasen, holländ. zode, zood, zoô, niederdeutsch sôde.

soil. 1) Subst.: Boden, altfranz. soel, suel, sueil, neufranz. seuil. 2) Subst.: Koth, Dünger; Verb: besudeln, düngen, altfranz. souil Sauschwemme, provenz. solh, Schmutz, dazu Verb souiller; gemischt mit angels. sol, *volutabrum, sordes*; syljan, *foedare*, goth. bi-souljan, *inquinare*, wovon die romanischen Formen stammen. 3) Verb: auf Grasung thun (ein Pferd), grün füttern, altfranz. saoler, neufranz. soûler.

sound. 1) Adj.: gesund, derb, angels. sund. 2) Subst.: Ton; Verb: tönen, angels. sôn, *sonus*, altfranz. son, sun; soner, suner, sonner, altengl. sounen. 3) Subst. Sund, angels. und altnord. sund, *mare, vadum*. Dasselbe angelsächsische Wort liegt der Bedeutung Schwimmblase zu Grunde, da sund im Angelsächsischen und Altnordischen auch das Schwimmen bedeutet; altnord. sund-uggar, *pinnae piscium*; sund-færi, *cauda et pinnae piscium*; synda, *nare, natare*. Die Bedeutungen Subst. Sonde und Verb sondiren, das Senkblei werfen, lehnen sich nicht an das französische sonde, sonder, sondern

die romanischen Wörter, span., portug., ital. sonda, franz. sonde — sondar, sonder stammen selber vom german. sund. Angelf. sundgerd und sundline bezeichnen die Ruthe und Leine zur Messung der Meerestiefe, wie das engl. sounding line. Sound als Name des Tintenfisches, cuttle-fish, kann denselben Ursprung haben. 4) Subst. Ohnmacht = swoon, noch im Vicar of Wakef. c. XL, gehört zum altnord. Subst. sundl, sundli, *vertigo*, Verb sundla, *vertigine turbari*, neben Subst. svim, Verb svima; vgl. angelf. svima, *vertigo, deliquium*, neben svânjan, *evanescere*, nach Somner auch âsvunan, *deficere animo*.

sow. 1) (spr. sau) Subst.: Sau; bildlich: Assel; Bleiklumpen, angelf. sugu, *sus*. 2) Verb: sōw, säen, angelf. sâvan.

smelt. 1) Subst.: Stint, angelf. smelt, smylt, *sardina piscis*, *salmo eperlanus* Linné. 2) Verb: schmelzen, angelf. smeltan, smyltan, *liquefacere*. 3) Particip neben smelled von smell, riechen, womit man niederdeutsch smölen, rauchen, wanger. smæl, Dampf feuchter Stoffe, zusammenstellt.

smack. 1) Verb: schmecken; Subst.: Geschmack, angelf. smäc, smäcc, *sapor*, *gustus*; smeccan, *gustare*; altnord. smacka, dasselbe; daneben Verb: schmatzen, klapsen; Subst.: Schmatz, Klapps; niederdeutsch smacken, mittelhochdeutsch smackezen, holländ. smakken, schmatzen (dagegen holländ. smaken, schmecken), smak, Stoß, Schlag. 2) Subst.: Schmacke (Schiff), angelf. snacc, altnord. snåkr, holländ. smak, dän. smakke. 3) Subst.: Bramsegel, niederdeutsch smack.

snow. 1) Subst.: Schnee; Verb: schneien, angelf. snâv, *nix*. 2) Subst.: Schnaue (ein Schiff), holländ. snaauw, dän. snau, wohl eigentlich: Schnauzenschiff, Schnabelschiff, vgl. holländ. snaauwen, anschnauzen.

slough (spr. ßlau). 1) Subst.: Morast, angelf. slôg, *volutabrum*, engl. auch sludge, slush und slosh. 2) (spr. slüff) Balg (der sich häutenden Schlange, früher der Thiere überhaupt), Grind, im Nordenglischen auch Hülse, mittelhochdeutsch slûch, Kehle, Haut der Schlange, Schlauch.

spill. 1) Subst.: Pflock, Zapfen, angelf. spindel, spinl, *fusus*; holländ. spil, Spindel, vgl. mittelhochdeutsch spilmâc, niederdeutsch spille, neuhochdeutsch Spille, Spindel. 2) Verb: verschütten, verschwenden, angelf. spillan, altnord. spilla, *corrumpere*, *consumere*, niederdeutsch verspillen, vergeuden.

spoke. 1) Subst.: Speiche, angelf. spâca. 2) Präteritum und Particip von speak, angelf. späc; spocen.

spright. 1) Subst.: Geist, Lebhaftigkeit, dasselbe wie sprite = spirit. 2) Pfeil (kurzer Holzpfeil); vielleicht verwechselt mit sprit, angelf. spreót, Spriet, *trudis*, *contus*; oder zu sprig gehörig. s. spray.

spray. 1) Subst.: Sproß, Reis, Zweigende, auch sprig, kymr. brig = top, doch vgl. auch angelf. sprec, *sarmentum*, altnord. sprek, *ramentum*. 2) Schaum (des Meeres), gehört zum angelf. sprêgan, *fundere*; vgl. mittelhochdeutsch spröuwen, sprewen, *spargere*, *madefacere*.

swallow. 1) Subst.: Schwalbe, angelf. svaleve. 2) Verb: schlucken, schlingen; Subst.: Schlund, Schlucken, Gefräßigkeit; angelf. svëlgan, svilgan, *devorare*, *imbibere*; mittelhochdeutsch swalch, -ges, Schlund, swalc, Fraß, swalken, *crapulari*, svelge, *vorago*.

still. 1) Adj., Adv. und Konj.: still; noch, stets; jedoch; angels. stille, *quietus*; stille, *tacite*; Verb: stillen, beruhigen, angels. stillan, *compescere*, auch Subst.: Stille, Ruhe, (dichterisch), althochdeutsch stilli, mittelhochdeutsch stille, Stille, Stillung. 2) Subst.: Hügel (Browne), altnord. stilli, *agger*, *vallus*. 3) Verb: tröpfeln, destilliren, lat. stillare.

stern. 1) Adj.: streng, grausam, unglücklich, angels. sterne, *severus*, *asper*, *rigidus*. 2) Subst.: Steuer, Stern (des Schiffes), Lenkung, angels. stearn, *gubernaculum*, vgl. stiór, dasselbe, und steórern, *gubernaculi locus*, wie stearnsetl, *puppis*. 3) altengl. Subst.: Stern, *stella*, sonst sterre, neuengl. star, altnord. stiarna, angels. steorra.

stale, altengl. stele. 1) Subst.: Stiel (veraltet), angels. stël, *caulis*, *manubrium*. 2) Köder, Betrug, Hinterhalt (Shakspeare). Diese Bedeutungen gehören zum angels. stëlan, *surripere*, *furari*, vgl. stalu, *furtum*; longobard. astalin, *fraus*. Hieher scheint auch das Adjektiv stale, alt, abgenutzt, schal; substantivisch: saures Bier, schlechte Weibsperson ꝛc., und als Verb: abnutzen und alt werden, zu gehören, wobei die Vorstellung des Trügerischen, Unächten zu Grunde liegen kann. 3) Verb: stallen, harnen; Subst.: Harn, dän. stalle, schwed. stalla, ital. stallare, misten, stallen, wahrscheinlich von der Unsauberkeit des Stalles entlehnt.

stable. 1) Adj.: fest, beständig, altfranz. estable, *stabilis*. 2) Subst.: Stall, Anstand (beim Jagen); Verb: in den Stall bringen, im Stalle wohnen, altfranz. estable, neufranz. étable, *stabulum*.

stud. 1) Subst.: Pfosten, Nagel mit großem Kopfe als Verzierung, Buckel; Verb: mit Buckeln verzieren, angels. studu, *postis*, *clavus*. niederdeutsch stüt (dagegen stût, Steiß). 2) Subst.: Gestüt, früher auch studderie = a large stable; angels. stôd, *armentum equorum*, althochdeutsch, mittelhochdeutsch stuot, Gestüt (dazu gehören steed, Roß, Hengst, angels. stêda).

scale. 1) Subst.: Wagschale; Verb: wägen, angels. scâlu, *lanx*, *trutinâ*, mittellat. scala, bilanx, altnord. skâl, *bilanx* und *patera*, daher in Somerset auch: Trinkgefäß. 2) Subst.: Fischschuppe, Lamelle, angels. scealu, *scala*, *putamen*, vgl. altfranz. escale, escaile, neufranz. écaille, Schuppe, écale, Nußschale; davon Verb: abschuppen, abblättern. 3) Subst.: Leiter, Tonleiter, Sturmleiter, Sturmlauf; Verb: auf Leitern ersteigen, erstürmen, altfranz. eschele, eschiele, lat. scala, davon Verb escheller, ital. scalare, neufranz. escalader.

Shackle. 1) Subst.: Fessel; Verb: fesseln, angels. scacul, *columbar*, holländ. schakel, Glied einer Kette, neuhochdeutsch schake; davon bildlich im Nordenglischen Handgelenk. 2) Subst.: Stoppel, vgl. shack, Weiderecht im Winter und das bei der Erndte ausgefallene Getreide; es gehört zu angels. scacan, *quatere*, *excutere* und *volare*, altnord. skaka, *quatere*, *agitare*, und bezeichnet eigentlich das ausgeschlagene, weggeflogene Getreide. Das dialektische Verb shack, sich umhertreiben, und Subst. Vagabond, stimmt dazu.

shoal. 1) Adj.: seicht; Subst.: Untiefe, Sandbank (vgl. shallow, untief, seicht), gehört zum althochdeutschen scalljan, schallen machen, mittelhochdeutsch schal, schallend, hohl, neuhochdeutsch schâl. 2) Subst.: Schwarm, Haufen, angels. scôlu, *caterva*, *multitudo*.

shock. 1) Subst.: zottiger Hund, zu angels. sceacga, *caesaries*, vgl.

westengl. shacked statt shaggy, angels. sceacged, *comatus*, altnord. skeggi, *barbatus*. 2) Subst.: Haufen Garben, (Mandel, Dutzend) dazu Verb: (Korn) in Haufen setzen, dän. skok, schwed. skock, Schock, mittelhochdeutsch schoc, Wurf (60 Stück), Haufen, niederdeutsch schocken, aufhäufen. 3) Subst.: Stoß, Angriff, Aerger; Verb: stoßen, anfallen, Anstoß geben; entsetzt oder empört sein. Hierin mischen sich germanische und französische Elemente, althochdeutsch scoc, mittelhochdeutsch schoc, Wurf (dasselbe wie oben: Schock), mittelhochdeutsch schocken, schoggen, in schwingender Bewegung sein, den Dreher tanzen, mit angels. scacan, altnord. skaka verwandt; daneben das altfranz. choque, Stamm, choc, Stoß, choquer, anstoßen, Anstoß erregen, auffallen.

Check. 1) Subst.: Schach, altfranz. eschac, eschec; dazu gehört check, Bankcheck vom altfranzösischen Verb eschequer, durch Linien abtheilen, wie ein Schachbret (eschequier), vgl. das deutsche scheckig, engl. checky. 2) Verb: hemmen, schelten, stocken; Subst.: Hinderniß, Anstoß, Verweis, sind ebenfalls vom Schachspiel hergenommen; vgl. mittelhochdeutsch schachen, Schach bieten, kriegen, rauben ꝛc.

chap. 1) veraltetes Verb: handeln; Subst.: Kaufmann, Käufer; bildlich: Geselle; vgl. chapman, angels. copman, ceápjan, *emere*, *negotiari*. 2) Subst.: Spalt, Kinnbacken, Maul; Verb: spalten, aufspringen, scheinen zu angels. cippjan, *secare* und zu einem Stamme cippan zu gehören; vgl. altnord. kippa, *elevare*; kippr, *interstitium loci*.

chase. 1) Subst.: Keilrahmen, altfranz. chasse, casse, neufranz. châsse, lat. capsa. 2) Verb: jagen, verfolgen; Subst.: Jagd, Jagdrevier, altfranz. chacier, cacier, mittellat. caciare, Subst. chace, cace, unklaren Ursprungs.

Jet. 1) Subst.: Gagath, schwarzes Schmelzglas, franz. jais, jayet, *gagates*. 2) Verb: hin und her werfen, schütteln (veraltet); hervorspringen, hervorragen, sich brüsten; Subst.: Wasserstrahl, altfranz. jeter, geter; get, giet, *jactus*. In der Bedeutung: Hühnerhof, Viehhof, scheint franz. jet kollektiv gefaßt; vgl. lat. jactus retis, die sämmtlichen gefangenen Fische, franz. jet d'abeilles, junger Bienenschwarm; jet de voiles, vollständiges Segelwerk.

jetty. 1) Subst.: Hafendamm, franz. jetée. 2) Adj.: gagatähnlich, vom Subst. jet.

jar. 1) großer irdener Krug oder Glasgefäß mit weiter Oeffnung, franz. jarre, provenz., span., portug. jarra, arabischen Ursprungs von garrah, Wassergefäß. 2) Verb: schwirren, knarren, ticken (von der Uhr [Shakspeare]), mißtönen; streiten, zanken; Subst.: Knarren, Mißton, Streit. Dies Wort weiset auf das französische jars, auch jar (Nicot), wall. geâr, Gänserich, breton. garz; nach Tarbé wird in der Champagne ein Verb jargauder und iargauder vom Gänserich gebraucht, welcher unter Geschnatter die Gans tritt, als ob g zum Stamme gehörte. Im Kymrischen wird das Verb jar durch ysgortio, ysgordio gegeben.

d) Wörter mit Kehlbuchstaben im Anlaute.

Cart. 1) Subst.: Karte, Seekarte; Verb: Karten spielen, bildlich: verwirren, franz. carte, charte. 2) Subst.: Karde; Verb: karden, kardetschen,

franz. carde; carder, auch chardon; chardonner, altfranz. escharder, mit Karden aufkratzen, vom lat. carduus.

cape. 1) Subst.: Kap, Vorgebirge, altfranz. cap neben chef, lat. caput. 2) Kragen, altfranz. cape, chape, altnord. kâpa, mittellat. capa, cappa, Mantel.

caper. 1) Subst.: Kaper, Blüthenknospe der Kapernstaude, franz. câpre, lat. capparis. 2) Subst.: Bocksprung, Sprung; Verb: springen, vom lat. caper; vgl. franz. cabrer, sich bäumen, und cabriole, cabrioler, Bocksprung 2c.

case. 1) Subst: Fall, Umstand, altfranz. cas, quas; *casus*. 2) Subst.: Futteral, Hülle, Fell; Verb: einstecken, in ein Futteral thun, einschließen, altfranz. casse, chasse, lat. capsa. 3) Dialektisch für because.

compt. 1) Subst.: Rechnung; Verb: rechnen (gewöhnlich count), altfranz. gewöhnlich conter, neufranz. compter, rechnen. 2) Adj.: (veraltet) zierlich, lat. comptus, altfranz. cointe.

console. 1) Verb: trösten, franz. consoler. 2) Subst.: Kragstein, Konsole, franz. console, von sole, lat. solea.

corn. 1) Subst.: Korn, angels. corn, *granum*; davon das Verb corn, körnen; (mit Salzkörnern) einpöckeln. 2) Hühnerauge, altfranz. corn, *cornu*.

corporal. 1) Subst.: Korporal, verderbt aus franz. caporal. 2) Adj. für das gewöhnlichere corporeal: körperlich, und Subst.: die Decke für das Sakrament, mittellat. corporale, *palla qua sacrificium tegitur in altari*.

cope. 1) Subst.: Chorrock, Kopfbedeckung; Verb: bedecken, altengl. copen, mittellat. capa, cappa; *incappare = operire*, vgl. angels. cappa, cappe, *pileus, cucullus*; s. cape. 2) Subst.: Kuppel (SHAKSPEARE), altfranz. cope, copel = cime, angels. copp, *culmen*. 3) Verb: sich mit jemand einlassen, wetteifern, streiten, gewöhnlich mit with konstruirt, heißt wohl ursprünglich so viel als chap oder chop, chaffer, mit jemand feilschen. In den östlichen Dialekten wird cope noch für to chop, exchange gebraucht. Vgl. engl. copeman neben chapman, angels. copmann, *mercator*; auch kommt ein angels. Verb copjan (*compilare?*) von zweifelhafter Bedeutung vor. Alle diese Formen gehören zum goth. kaupon, Handel treiben.

cob. 1) Subst.: Kopf, Kügelchen, Hode, dialektisch: kleiner Heuhaufen (in Oxford), Stein, Kern (Ostengland); auf Thiere angewendet: kleiner, starker Ponny; Seemöwe, wohl auch: Spinne (in cobweb, Spinngewebe); in weiterer Anwendung: ein unkastrirtes Pferd (Hode); ferner: Häuptling (=leader, chief, in Cheshire), daher cob-swan, der leitende (männliche) Schwan 2c., scheinen gleichmäßig zu dem veralteten cop, Haupt oder Spitze, angels. copp, *calix* und *culmen*, althochdeutsch koph, mittelhochdeutsch kopf, kugelförmiges Gefäß, breton. cab = tête, bout, althochdeutsch chæpf, *cacumen*, kymr. cop = summit, zu gehören. Vgl. auch altfries. kop, niederdeutsch kop, Kopf, Kuppe, (Baum) Gruppe. 2) Das Verb cob, schlagen, knuffen, zausen, dialekt. Subst.: Schlag, dagegen gehört zum altnord. kubba, *amputare*, *perfringere*. Man vgl. auch schwed. kuffa, *ferire; trudere*, engl. cuff.

cost. 1) Subst.: veraltet und dialekt. (Ostengland) Rippe, altfranz. coste,

lat. costa. 2) Verb: kosten; Subst.: Kosten, Aufwand, altfranz. coster, couster, lat. constare und Subst. cost = frais, dépense.

count. 1) Subst.: Graf, altfranz. cuens, conte, cunte, cumte, lat. comes, -it-is. 2) Verb: zählen, rechnen. Subst.: Rechnung, altfranz. conter, cunter; conte, cunte.

counter. 1) Subst.: Zahlpfennig, Zahltisch, Rechner, altfranz. conteres, conteor, in dem Sinne des neufranz. conteur. 2) Adv. und Präfix: gegen, altfranz. contre, cuntre.

cleave. 1) Verb: spalten, angels. cleófan, clûfan; niederdeutsch kliwen. 2) kleben, anhangen, passen, angels. clifan und clifjan, *adhaerere*, niederdeutsch klêwen.

crowd. 1) Subst.: ein Saiteninstrument, auch croud, crouth bei Halliwell, kymr. crwth, mittellat. chrotta, altfranz. rote; davon war auch ein Verb crowd, fiedeln, gebräuchlich. 2) Verb: drängen, vollpfropfen, sich drängen, angels. creódan, *premere, premi*; croda, *compressio*.

kennel. 1) Subst.: Gosse, vgl. channel, altfranz. chenal, lat. canalis. 2) Hundestall, Meute Hunde, Fuchsbau (Jagdausdruck); Verb: hausen, wohnen (eigentlich von Thieren), im Bau stecken (Jagdausdruck vom Fuchse), franz. chenil, lat. canile.

kern. 1) Subst.: (irischer) Soldat, Vagabond. 2) statt quern, Handmühle, angels. cveorn, cvyrn, *mola*.

keel. 1) Subst.: Schiffskiel, Schiff; Verb: schiffen, den Kiel nach oben kehren, angels. ceól, *carina, navis*; altnord. kiöll, *carina, navis*; kiölr, *carina, dorsum montis*. 2) Verb: kühlen, angels. cêlan, *algere*.

knoll. 1) Verb: läuten, angels. cnyllan, cnellan, *signum dare campana*; dazu Subst.: knell, angels. cnyll, *campanae signum*. 2) Subst.: kleiner Erdhügel, Kuppe eines Berges, angels. cnoll.

Quail. 1) Subst.: Wachtel, bildlich: feile Dirne, altfranz. quaille, neufranz. caille, mittellat. quaquila, holländ. kwakkel, kwartel. 2) Verb: in Ohnmacht fallen, verzagen, einschüchtern, unterdrücken, gehört zu angels. cvëlan, *pati*, *mori* und cveljan, *trucidare*, vgl. engl. quell, kill; altnord. qvöl, *cruciatus*; qvalrædi, *angor, cruciatus*; qvelja, *torquere*; qvilli, *infirma valetudo*. 3) Verb: gerinnen (von der Milch), besonders dialektisch im Ostenglischen, franz. cailler, ital. quagliare, cagliare, lat. coagulare.

Gore. 1) Subst.: geronnenes Blut, angels. gor, *tabum*. 2) Verb: mit einem spitzen Werkzeuge durchbohren, mit dem Horne stoßen, vom angels. gâr, *hasta*. 3) Eben dazu gehört die Bedeutung eines Subst. gore, ein keilförmiges Stück Tuch, welches eingesetzt ist, ein keilförmiges Ackerstück; dasselbe bedeutet mittelhochdeutsch gêre, welches vom althochdeutschen gêr, angels. gâr, goth. gáis, lat. gaesum, hasta abgeleitet ist.

Gum. 1) Subst.: Zahnfleisch, Gaumen, angels. gôma, altnord. gômr, *palatum*. 2) Gummi, franz. gomme, lat. gummi, gummis.

gull. 1) Verb: betrügen; Subst.: Betrug, zum altnordischen gyllingr, *adulator*, als Adj. *splendidus*, gehörig; altschwed. gylla, *decipere*; altengl. gulle = gay, fine (HALLIWELL). 2) Subst.: Möve, dialektisch heißt sie der unflügge Vogel und das Gänschen. Kymrisch gwylan.

gust. 1) Subst.: Sturm, Windstoß, altnord. gustr, gióstr, *aura frigida*, angels. gist, *procella*, *ventus*. 2) Geschmack, woneben auch gusto vorkommt, lat. gustus.

grin. 1) Subst.: Falle, Fallstrick, angelf. grin, gryn, *laqueus*. 2) Verb: grinsen, Zähne fletschen; Subst.: Grinsen; angelf. grennjan, *ringi*; (grynn, *odium*, *malum*;) vgl. altnord. grîna, *intentis oculis intueri*.

ground. 1) Präteritum und Particip von grind, angelf. grand, grundon; grunden (mahlen). 2) Subst.: Boden, Grund; Verb: gründen, grundiren; angelf. grund, *fundus*, *solum*; gryndan, *fundare*.

Hind. 1) Subst.: Hirschkuh, angelf. hind, *cerva*. 2) Diener, Bauer, angelf. hîna, *domesticus*. 3) Adj.: hinter —, angelf. hind-veard, *posterus*; hindan, *post*, *retro*; hinder, Adv. und Präpos.

hip. 1) Subst.: Hüfte; Verb: die Hüfte verrenken, angelf. hype, hyp, hyppe; *femur*. 2) Hagebutte, auch hep geschrieben, angelf. hiópe, heópe, *rosae silvestris bacca*, *rubus*. 3) Interj. als Anruf. 4) Verb: to hip, populäre Abkürzung von hypochondriac.

hide. 1) Subst.: Haut, angelf. hŷd, *cutis*. 2) Verb: verbergen, sich verstecken, (vom eben genannten Subst. abgeleitet) angelf. hŷdan, *abscondere*; altnord. hŷda, *excoriare*, *flagellare* und *pelles superinduere*; dialektisch noch im Englischen: schlagen, peitschen. 3) Subst.: ein Landmaaß, Hufe Landes, angelf. hŷd, mittellat. hida, hyda, *terrae portio*, *quantum sufficit ad arandum uni aratro per annum*; vgl. altnord. haudr, *terra inculta*.

helm. 1) Subst.: Steuerruder, Helm; Verb: steuern, angelf. healma, *helma*, *gubernaculum*. 2) Subst.: Helm, Kopfbedeckung, angelf. hëlm, *galea*.

hamper. 1) Subst.: statt hanaper, Korb, Schatzkammer, mittellat. hanaperium, zum angelf. hnäpp, *calix*. 2) Verb: fesseln, verstricken, nordengl. schlagen; Subst.: Fessel; vgl. altnord. hampa, *manibus volvere*, *terere*.

harrow. 1) Subst.: Egge, Fallgatter; Verb: eggen, angelf. hereve, *occa*, dän. harve. 2) Verb: veraltet neben harry, plündern, beunruhigen, quälen, angelf. herjan, hergjan, *vastare*, *bello premere*, und herevjan, hyrvjan, *vexare*, *affligere*. 3) Interj. als Hülferuf, auch haro, ein alter normannischer Nothschrei, altfranz. haro, harou, hareu, hari, davon das Verb harier, harer = harceler, provoquer un combat. Man leitet den Schrei von ha Rous! d. i. ha! und dem Namen des Herzogs Rollo ab. Siehe Du Cange s. v. haro. Diese bestrittene Ansicht scheint eine Bestätigung durch den von Palsgrave angeführten Ausruf: haroll alarome! zu erhalten.

haver. 1) Subst.: Inhaber, vom Verb have, angelf. habban, häbban, *habere*. 2) Haber, Hafer, (vgl. haver-bread, haversack, franz. havresac, eigentlich deutsch habersack,) altnord. hafrar, dän. havre, altsächs. havaro.

haggard. 1) Adj. und Subst.: wild, häßlich, besonders vom wilden Falken (Hagerfalken), nach Diez von hawk mit der Endung ard, franz. hagard. 2) Subst., in der Bedeutung rick-yard oder stack-yard: Raum für Heu- oder Getreideschober, vielleicht korrumpirt aus hay-gard, vgl. angelf. geard, *sepes*, wozu engl. garden gehört; alt-

engl. und altschott. auch garth, wie noch jetzt in Nordengland; und das engl. orchard.

hawk. 1) Subst.: Habicht, Falke; Verb: beizen, mit Falken jagen, angelf. hafuc, *accipiter*. 2) Verb: höckern, hökern, ausschreien; vgl. niederdeutsch Subst. hâk, Höcker, dän. hökre, höckern, zu hocken gehörig. 3) Verb: räuspern, Subst: Räuspern. Dies Wort ist ein nachahmender Ausdruck des Geräusches.

holm. 1) Subst.: Werder, Flußinsel, altnord. hôlmi, dän. schwed. holm, *insula*, angelf. holm, *altum mare* und *insula*. 2) ein Baum, gewöhnlich für die Steineiche gehalten, doch mit Unrecht nach Halliwell, der darunter nur die sonst holly genannte Stechpalme verstanden wissen will. Die letztere ist das holl. hulst, althochdeutsch holis, franz. houx. Der Form holm entspricht mit Uebertritt des n in m angelf. holen, welches für mehrere Bäume und Sträucher gebraucht wird (*sambucus*, *aquifolium*, *alnus*), davon cneóholen oder holm, engl. kneeholm, *ruscus*.

hop. 1) Verb: hüpfen; Subst.: Hüpfen, Hopser, angelf. hoppan, *salire*, *saltare*. 2) Subst.: Hopfen, althochdeutsch hopfo, mittelhochdeutsch hopfe, holl. hoppe, hop, mittellat. hupa, humlo, altnord. humall, dän. humle.

host. 1) Wirth; Verb: bewirthen, herbergen (Spenser, Shakspeare), altfranz. hoste, oste, lat. hospit-em. 2) Subst.: Meßopfer, Hostie, lat. hostia. 3) Heer, Schaar, altfranz. ost, host, vom lat. hostis.

hue. 1) Subst.: Farbe, angelf. hiv. 2) Schrei, a hue and cry, gesetzliche Verfolgung, Steckbrief, altfranz. hu, huz neben huee, Verb huer von der Interjektion hu!

B) Doppelformen desselben Wortes.

Unter den aufgezählten angeglichenen Wörtern, so wie früher, sind manche desselben Ursprungs bereits in verschiedener Form aufgeführt worden. Wir begnügen uns hier damit im Allgemeinen die englischen Wörter dieser Art, welche an unterschiedene Formen verschiedene Bedeutungen knüpfen, obwohl zuweilen auch die letzteren in einander fließen, zu klassificiren, und übergehen solche, bei denen die verschiedenen Formen keine wesentlich verschiedene Bedeutungen erhalten haben, wie abysm und abyss, guard und ward, guile und wile, sludge, slush, slosh 2c.

a) Die einen sind solche, denen in einer der Grundsprachen des Englischen bereits mehrere gleichzeitige, auch wohl einander folgende Wortformen, oder in mehreren Sprachen verschiedene Formen des zu Grunde liegenden Wortes zum Anhalte dienen, wobei solche Wörter außer Acht zu lassen sind, deren verschiedene Bedeutungen schon dissimilirten Formen einer anderen Sprache ihren Ursprung gegeben haben. Als Beispiele mögen folgende dienen:

outer, dem Worte inner entgegengesetzt, und **utter** in der Bedeutung von extreme, complete, die sich auf zwei angelsächsische Formen ûter und ŷtra, aber gleichen Stammes und gleicher Bedeutung (*exterior*) gründen.

morrow, to-morrow, morgen, und **morn**, Morgen, poet. Subst. neben morning, angelf. morgen und morn, *matutinum tempus*.

lance, wie eine Lanze werfen, besonders: stoßen, stechen, mit der Lanzette öffnen, und **lanch, launch**, schleudern, besonders von Stapel lassen, von Stapel laufen, altfranz. lancer und lanchier, d. i. frapper avec une lance, darder.

wine, Wein, Rebensaft, und **vine**, Weinpflanze, haben die verwandten angels. vîn und lat. vīnum, franz. vin, zu Grundformen.

wind, Wind, und **vent**, Luftloch, Ausgang, freier Lauf, lehnen sich ebenso an die gleichbedeutenden angels. vind und altfranz. vent, lat. ventus.

wise, Weise, Art, meist nur noch in Zusammensetzungen üblich, steht neben **guise**, Weise, Manier, Anzug rc.; das angels. vîse, *modus, consuetudo* und das altfranz. guise, neufranz. guise, manière, façon, sind dasselbe Wort.

why, warum, und **how**, wie, angels. hvê, hvŷ, hvû (Instrumental. von hva, hvät, *quis, quid*), *cur, quomodo.*

waggon oder **wagon**, gewöhnlich Waggon, Lastwagen, und **wain**, Wagen, Charles' swain, ein Sternbild rc., angels. vägen, vägn, væn, *plaustrum.*

villan, auch villein, Frohnbauer, wird von neueren Lexikographen von **villain**, Schurke, unterschieden; beide beruhen auf mittellat. villanus, altfranz. vilain, vilein, villain, d. i. laboureur und rustre.

deploy, aufstellen, deployiren (Truppen), und **display**, entfalten, darlegen, altfranz. desploier, mit den Nebenformen pleier, plior, vgl. neufranz. déployer neben déplier.

cattle, Vieh, und **chattel**, bewegliche Habe, altfranz. catel, chatel; biens, biens mobiliers.

convey, führen, bringen, mittheilen rc., und **convoy**, geleiten, convoyiren, altfranz. conveier, convoier; conduire, accompagner.

quaint, fein, geschickt, geziert, seltsam, spitzfindig, und **compt**, (veraltet) zierlich, nett; altfranz. cointe, lat. comptus, comtus.

cross, kreuzen, sich mit dem Kreuze bezeichnen, und **cruise**, kreuzen (zur See), altnord. krossa, *signo crucis notare*, altfranz. crois, cruiz, Kreuz, althochdeutsch crûci, crûzi.

humor, Feuchtigkeit, scheidet man neuerlich von **humour**, Gemüthsstimmung, Humor; im Altfranzösischen gehen die Endungen or, our, eur, neben einander: humor, -our, eur, doch denkt man hier wohl an das lateinische humor neben der französischen Form rc.

b) Andere Doppelformen sind der Art, daß sie aus einer und derselben Wortform hervorgehen, und bei verschiedener Bedeutung sich durch veränderte Vokalisation oder Konsonanz von einander unterscheiden. Während die erstgenannten im Altenglischen öfter ihre Formen mit einander noch vertauschen, findet man hier in der älteren Sprache nicht selten noch dieselbe Grundform in mehrfacher Bedeutung. Beispiele dafür sind folgende:

milk, Milch, und **milch**, melk, auch zart, unterscheiden sich gleich den genannten deutschen Wörtern im Sinne, scheinen aber beide auf das angels. Subst. miluc zu beziehen zu sein. Das Niederdeutsche hat Subst. melk und Adj. melke neben einander.

mean, meinen, beabsichtigen, und **moan**, wehklagen, betrauern, angels. mænan, *indicare* und *queri, dolere;* altengl. menen in beiden Bedeutungen; ebenso bemenen statt signify und bemoan.

make ward früher für companion, consort gebraucht; **match** drückt den Begriff des Gleichen, einem anderen Gewachsenen aus, wie den abstrakten Begriff der Parthie, Heirath ꝛc.; beide sind noch in den gleichbedeutenden makeless und matchless, unvergleichlich, vorhanden; altnord. maki, *aequalis* und *conjux*, angelf. maca, *consors*, *conjux*. Nach Bosworth gab es auch angelf. ge-mäcca, welches zu altengl. macche = match stimmen würde.

metal, Metall, selten bildlich gebraucht, und **mettle**, nur bildlich, Feuer, Muth, auch Gehalt, kommen vom lat. metallum, franz. métal.

nib, Schnabel, Spitze, und **neb**, Nase, Schnauze, Schneppe, angelf. nebb, *caput*, *vultus*, *os*; vgl. niederdeutsch nibbe, Schnabel.

person, Person, und **parson**, Pfarrer, altfranz. persone schon für personne und curé; altengl. heißt auch der Geistliche persone.

beacon, Lärmfeuer machen, mit dem gleichen Subst. Bake, Lärmzeichen, und **beckon**, winken, zuwinken, weisen beide auf angelf. beácen, *signum*, *nutus*, und beácnjan, bêcnjan, *indicare*, *annuere*.

flower, Blume, und **flour**, Mehl, feines Mehl, weisen zunächst auf altfranz. flour; doch ist auffallender Weise die Form flûr im Altnordischen in jenem doppelten Sinne gebräuchlich: *flores* und *tenuissimum triticum*.

to, Präpos., zu, und **too**, Adv., dazu, auch, entsprechen dem als Präposition (*ad*) und Adverb (*insuper*) gebrauchten angelf. tô.

ton, Modeton, **tone**, Ton, Klang, Accent, Spannung, und **tune**, Tonstück, Harmonie, Stimmung eines Instrumentes ꝛc., sind demselben Worte entlehnt; griech. τόνος, Spannung, Ton, Accent, franz. ton, Ton, Klang, Melodie, Spannung, bildlich Ton (in der Gesellschaft) ꝛc., angelf. dyne, *tonitru*, *sonus*, mittelhochdeutsch dôn, Ton, Gesangweise.

discreet, vorsichtig, klug, verschwiegen, bescheiden, unterscheidet man von **discrete**, gesondert, getrennt; franz. discret und lat. discretus, wovon das erstere dem engl. discreet im Sinne entspricht.

sing, singen, und **singe**, sengen; wie **sving**, schwingen, und **swinge**, durchpeitschen, knallen, schließen sich zwar in der Bedeutung an angelf. singan, *canere* und sengan, *ustulare*, wie svingan, *vibrare*, *flagellare* und svengan, *quassare*, *jactare* an, dissimiliren aber nur den Konsonanten g als Guttural und Dental.

sauce, Brühe, und **souse**, Pöckel, Salzlake, Pöckelfleisch, altfranz. sause, Gesalzenes, Meerwasser, Sauce, neufranz. sauce, vom lat. salsus.

scatter, herumstreuen, sich verbreiten, und **shatter**, zerbrechen, zerschmettern (daß die Stücke umherfliegen), zerfallen, angelf. scateran, *dissipare*.

school, Schule, und **shoal**, Menge, Schwarm, angelf. scôlu, *schola* und *caterva*; holl. school, *schola* und *caterva*, scholen, *congregari*; althochdeutsch schuole, auch: Zusammenkunft.

stick, stechen, stecken, und **stitch**, sticken ꝛc., sind nur scheinbar dissimilirte Formen vom angelf. sticjan, *pungere*, *transfigere* und *haerere*, da das erstere vielmehr zu angelf. stëcan, *pungere*, *icere* gehört, und, wie es in der Konjugation seinem Ursprunge untreu geworden (stung; stung, angelf. stäc; stëcen), so der Form stitch vielmehr assimilirt ist. Anders verhalten sich **pick**, picken, stechen ꝛc., und **pitch**, be-

festigen, einschlagen, festsetzen, hinwerfen, hinstürzen, welche beide vom angelf. pyccan, *pungere*, kommen; vgl. altnord. picka, *frequenter pungere*.
cap, Kappe, Hut, und **cape**, Kragen, angelf. cappa, *pileus*, *cucullus*.
cot, sonst auch cote, Hütte 2c., und **coat**, Rock, Haut 2c., entsprechen dem angelf. cot, *casa*, altnord. kot, *casa* und zugleich *pectorale*.
cup, Becher, Tasse, und **cop**, Gipfel, Spitze, angelf. copp, *calix* und *culmen*.
kill, tödten, und **quell**, quetschen, unterdrücken, auch tödten, abnehmen, hinsterben, angelf. cvëllan, cveljan, *necare*, *trucidare*, altengl. quellen = to kill.
glass, im Spiegel besehen, und glasen, überglasen; **glaze**, überglasen, vom angelf. gläs, *vitrum*.
grass, mit Gras bedecken, Gras hervorbringen; **graze**, mit Gras versehen, abweiden und grasen, über etwas hinstreifen, vom angelf. gräs, *gramen*; vgl. grasjan, *gramine vesci*, und andere Dissimilationen.

c) Schließlich ist noch der eigenthümlichen Doppelformen zu erwähnen, welche dadurch entstehen, daß einmal der **Verbalstamm**, wie er sich im **Infinitiv** romanischer oder lateinischer Wörter darstellt, und daneben meist die lateinische, seltener die romanische **Participialform** desselben Zeitwortes zur Bildung von englischen Zeitwörtern verwendet wird. Die häufigste Participialform ist die auf ate (lat. ātus), welche Verba giebt, die den lateinischen auf at-are entsprechen; doch kommen auch andere vor. Diese Doppelformen gehören vorzugsweise den mit Präfixen zusammengesetzten Verben an, und die an Participialformen sich anlehnenden sind besonders der neueren Sprache eigen. Manche derselben stellen keine Begriffsunterschiede dar, und unterscheiden sich etwa nur durch den seltneren oder häufigeren Gebrauch. Zu den kaum in der Bedeutung scheidbaren gehören z. B.: **immerge** — **immerse**; **incurve** — **incurvate**; **inhume** — **inhumate**; **enounce** — **enunciate**; **enerve** (MILTON) — **enervate**; **announce** — **annunciate**; **administer** — **administrate**; **oblige** — **obligate** (wenig gebräuchlich); **prejudge** — **prejudicate**; **promulge** (PEARSON) — **promulgate**; **transfund** (BARROW) — **transfuse**; **subduce** — **subduct**; **complane** — **complanate** 2c.

Andere treten, wenigstens theilweise, entschiedener aus einander: **impregn**, schwängern, sättigen; **impregnate** dasselbe, doch bei Addison auch: schwanger werden. **infringe**, brechen, verletzen (Vertrag, Gesetz), und hemmen, stören; **infract**, brechen, seltener gebraucht. **intone**, intoniren, anstimmen; **intonate**, dasselbe, daneben: laut tönen, donnern. **incarn**, mit Fleisch bedecken, Fleisch ansetzen; **incarnate**, mit Fleisch bekleiden, vermenschlichen. **illume** (dem altfranzösischen alumer nachgebildet), erleuchten, erhellen, auch bildlich, ist mehr poetisch; **illuminate**, erleuchten, illuminiren (auch von Illumination mit Farben) 2c., aufklären. **include**, einschließen, umgeben, in sich begreifen; **enclose** (inclose), vom franz. Particip enclos, welches auch zum Substantiv geworden ist: einhägen, einklammern, beischließen. **aspire**, streben, Anspruch erheben, sich erheben; **aspirate**, aspiriren (von der Aussprache). **predestine**, vorherbestimmen (überhaupt); **predestinate**, durch unabänderlichen Rathschluß vorherbestimmen (im dogmatischen Sinne). **transfer**, versetzen, verlegen (an einen anderen Ort), übertragen (auf eine Person) 2c.; **translate**,

versetzen (auch eine beamtete Person), übersetzen (aus einer Sprache in die andere). **comprehend**, begreifen, in sich schließen, auch fassen (mit dem Verstande); **comprise**, vom franz. Partic. compris, begreifen, enthalten.

In den gleichbedeutenden **transmew** (Spenser) und **transmute** liegt derselbe Infinitiv, einmal in der altfranzösischen Form muer, dann in der lateinischen mutare, zu Grunde.

Selten ist der Fall, daß eine zwiefache Participialform zwei Verba erzeugt, wie in den beiden veralteten adjute (lat. adjutum) und adjuvate (lat. adjuvatum, selten); und in depaint (franz. dépeint) und depict (lat. depictum), welche nur durch den Gebrauch, nicht durch die Bedeutung unterschieden sind, gleich den zuerst genannten.

Zweiter Abschnitt. Die Formenlehre.

Die Lautlehre hat es mit dem Wortkörper seiner stofflichen Natur nach zu thun. Die Formenlehre betrachtet das Wort nach seiner durch die Wortform bedingten oder mitbedingten begrifflichen Natur und Bestimmung innerhalb der Rede, und damit als Redetheil.

1) Man unterscheidet verschiedene Redetheile oder Wörterklassen, welche nach ihrer vorherrschenden Bestimmung im Satze benannt werden, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß dieselben zuweilen ihre Funktionen im Satze vertauschen können.

Die Redetheile zerfallen in Nennwörter, Zeitwörter und Partikeln.

a) Das Nennwort benennt oder bezeichnet die Gegenstände, welche in der äußeren Wirklichkeit gegeben sind (konkrete Gegenstände) oder diesen analog vorgestellt werden (abstracte Gegenstände), und die ihnen anhaftenden Eigenschaften, welche durch ihre Form oder Bedeutung ihre attributive Beziehung auf die Gegenstände andeuten.

Gegenstände werden durch Hauptwörter oder Substantive, die auf sie formell bezogenen Eigenschaften durch Eigenschaftswörter oder Adjektive bezeichnet.

Wird der Gegenstand nicht benannt, sondern durch ein Wort bezeichnet, welches als ein zurückdeutendes oder hindeutendes Zeichen auf einen Gegenstand, er sei eine Person oder Sache, gilt, so wird dies stellvertretende Wort ein substantivisches Fürwort genannt.

Wird der Gegenstand in attributiver Weise nicht nach einer ihm seiner Natur nach innewohnenden Eigenschaft, sondern in äußerlicher Weise, d. h. quantitativ oder demonstrativ im weitesten Sinne des Wortes, bestimmt, so geschieht dies durch ein Zahlwort, ein adjektivisches Fürwort oder einen Artikel.

b) Das **Zeitwort** oder **Verbum**, das wesentliche **Wort** des Prädikates, wodurch ein Urtheil vollendet wird, dient im Satze zur Aussage der **Thätigkeit** des Subjektes, welche in die Sphäre der **Zeit** fällt, wie der Gegenstand mit seinen Eigenschaften ursprünglich in der Sphäre des **Raumes** vorgestellt wird.

c) **Partikeln** nennt man die übrigen Redetheile, welche, obwohl gewöhnlich von geringem äußeren Umfange, von nicht geringer Wichtigkeit für die Rede sind und selbst den Charakter der Sprache wesentlich mitbestimmen. Sie zerfallen in **Umstandswörter** oder **Adverbien**, **Verhältnißwörter** oder **Präpositionen**, **Bindewörter** oder **Konjunktionen** und **Empfindungslaute** oder **Interjektionen**.

Das **Adverb** dient im Wesentlichen zur näheren Bestimmung des Verbum in Beziehung auf den Raum, die Zeit, die Art und den Grund und Zweck der Thätigkeit. Seine anderweitigen Funktionen im Satze fließen aus dieser ursprünglichen Bestimmung. Die **Präposition** steht in wesentlicher Beziehung zu dem Substantiv, und bestimmt, nach denselben Seiten wie das Adverb, den allgemeineren Charakter der Kasus **näher** und **enger**, wie sie bei mangelnder Kasusflexion die Vertretung derselben mit übernimmt. Das **Bindewort** vermittelt die Beziehung der Sätze auf einander, und tritt scheinbar aus dem Satze heraus, obwohl es in der That als Adverb oder Präposition wirkt. Die **Interjektion** hat nur die Bedeutung einer subjektiven Aeußerung der Empfindung oder des Affektes, ohne begriffmäßige Bestimmtheit, und steht in der That außerhalb des Satzes, wenngleich sie als die unbewußte Verkürzung eines Satzes erscheinen kann.

Diese Charakterisirung der Redetheile betrachtet dieselben nach ihren allgemeineren syntaktischen Beziehungen innerhalb der Rede. Nach Seiten ihrer Form und ihrer dadurch bestimmbaren ursprünglichen Natur hat sie die Formenlehre weiter zu entwickeln, wie die Syntax ihre näheren Bestimmungen und ihren theilweisen Wechsel unter einander darzulegen hat.

Die älteren, so wie überhaupt diejenigen Sprachen, welche ihre Flexionsformen vollständiger erhalten haben als das Englische, unterscheiden Nennwörter und Zeitwörter als biegungsfähige Redetheile von den Partikeln als biegungsunfähigen Wortformen. Diese Unterscheidung ist im Englischen nicht mehr vollständig anwendbar, da die Nennwörter großentheils zu den biegungsunfähigen Redetheilen zu rechnen sind, wenn man nicht den Ersatz der Kasus durch Kasuspräpositionen (wie of und to) mit dem Begriffe der Flexion verwechselt. Flexion oder Wortbiegung kann aber nur die Veränderung des Wortkörpers durch hinzugefügte Laute oder Sylben genannt werden, wodurch der Redetheil ohne Veränderung seiner Begriffsbestimmung innerhalb des Satzes in unterschiedene Beziehungen tritt.

2) Eine andere Seite, nach welcher die Redetheile in der Formenlehre zu betrachten sind, ist die Veränderung eines Wortkörpers, welche durch **Ableitung** und **Zusammensetzung** hervorgebracht wird.

Unter dem Namen einer Wurzel faßt man die gleichen Bestandtheile einer größeren oder kleineren Anzahl von Wörtern zusammen, wobei allerdings ein Wechsel der Vokalisation, oder der Ablaut, eine Trübung derselben, oder der Umlaut, so wie eine physiologisch bedingte oder erklärliche Veränderung der Konsonanz nicht ausgeschlossen ist. Alle derselben Wurzel angehörigen Wörter lassen auf den ursprünglichen begrifflichen Zusammenhang derselben einen Schluß machen. Die Vorstellung einer Sprachwurzel mit einer Bedeutung, welche sich durch alle ihre Stämme und Verzweigungen hindurchzieht, ist indessen lediglich von theoretischem Werthe. Keine Wurzel als solche erscheint in der Sprache, in welcher jedes Wort bereits als ein bestimmter Redetheil auftritt, dessen wurzelhafte abstracte Bedeutung gesondert und individualisirt ist, selbst dann, wenn anscheinend nur die wurzelhaften Laute ein Wort ausmachen.

Das aus der Wurzel hervorgegangene einfache Wort kann als solches durch Biegungsformen anwachsen; der dabei unveränderte Theil desselben ist alsdann der Stamm. Daß auch abgeleitete Wörter biegungsfähig sein können, versteht sich dabei von selbst, und man nennt auch den stofflich erweiterten und begrifflich näher bestimmten Wortkörper im Gegensatz zur Flexionsendung wohl den Stamm des Wortes; wir bezeichnen beide gewöhnlich als die Grundform.

a) Wenn der Stamm vermittelst solcher Laute oder Sylben erweitert wird, wodurch unterschiedene Begriffe und Redetheile entstehen, so heißen diese weiter gebildeten Stämme abgeleitete Wörter.

b) Wenn aber einem selbständigen Worte, welcher Art es auch sei, ein anderes oder auch mehr als ein Wort hinzugefügt wird, so daß diese Wörter zu einem lautlichen und begrifflichen Ganzen verwachsen, so entstehen zusammengesetzte Wörter.

Die Aufgabe der Formenlehre ist demnach die Darstellung der einzelnen Redetheile nach Seiten ihrer Biegungsfähigkeit oder Biegungsunfähigkeit, so wie die Lehre von der Ableitung und Zusammensetzung der Wörter.

I. Die Redetheile und ihre Biegungsformen.

A) Das Nennwort.

1) Das Hauptwort.

Das Hauptwort oder Substantiv benennt äußerlich wirkliche, sinnlich wahrnehmbare, oder konkrete Gegenstände, die zunächst als räumliche aufgefaßt werden und somit Personen oder Sachen sind. Es dient aber ferner auch zur Bezeichnung der durch die Denkthätigkeit gewonnenen Begriffe von Eigenschaften, Thätigkeiten oder Wesen, welche, als abstrakte Gegenstände, den sinnlich wahrnehmbaren analog vorgestellt und als Subjekte oder Objekte im Satze verwendet werden.

Die Grenze zwischen den konkreten und abstrakten Substantiven ist

schwer zu ziehen, da Wahrnehmbares, wie Laut, Schall, Klang, Duft, Licht rc., seiner Entstehung nach als Aeußerung einer Thätigkeit gefaßt werden kann und in Beziehung auf das auffassende Subjekt als sinnlich wahrnehmbar erscheint. So werden überhaupt abstrakte Hauptwörter, welche eine Thätigkeit bezeichnen, oft als Bezeichnungen des sinnlich wahrnehmbaren Ergebnisses derselben gebraucht, wie in Zeichnung, Malerei, Stickerei; und die Thätigkeit selbst für den Stoff gesetzt, an welchem sie sich vollzieht, wie das Essen statt der Speise, das Trinken statt des Trankes. Das Abstraktum wird selbst zur Bezeichnung der einzelnen Person, welcher eine abstrakte Eigenschaft zukommt: vgl. Majestät, Hoheit statt Fürst rc. In diesen Beziehungen kommen ältere und neuere Sprachen überein; in der letztgenannten jedoch geht das Englische weiter als das Deutsche. So bezeichnet youth (angels. geógud, juventus) nicht blos die Jugend abstrakt und kollektiv (s. unter c), sondern auch die einzelne Person in jugendlichem Alter; witness (angels. vitness, testimonium) das Zeugniß und den Zeugen, vgl. témoin = testimonium; acquaintance die Bekanntschaft, abstrakt und kollektiv, und den Bekannten; relation die Verwandtschaft und die verwandte Person, vgl. angels. sibb, consanguinitas, cognatus; fairy, früher abstrakt fayry (s. HALLIWELL s. v.), franz. féerie, steht jetzt statt des sonst gebräuchlicheren fay, Fee, u. a.

Eine weitere Gliederung der Hauptwörter ist die Eintheilung derselben in Gattungsnamen, Eigennamen, Sammelnamen und Stoffnamen. Man kann sie einerseits als unterschiedene Klassen von Hauptwörtern betrachten, während sie andererseits zum Theil wieder in einander übergehen. Ebenso mag man sie vorzugsweise als Arten der konkreten Hauptwörter ansehen, während doch auch zum Theil abstrakte Hauptwörter ihre Stelle einnehmen können.

a) Gattungsnamen werden die Hauptwörter genannt, welche Gegenstände ihrem Begriffe nach bezeichnen, die als Einzelwesen einer Art oder Gattung zu fassen sind. Von dieser Art sind natürlich zumeist konkrete Gegenstände; doch können auch abstrakte, wie Tugend, Laster, Neigung, Krankheit rc., insofern sie individualisirt oder als in mehrfacher Art auftretend vorgestellt werden, zu Gattungsnamen werden.

b) Eigennamen heißen diejenigen Hauptwörter, womit Personen oder andere Gegenstände nicht nach ihrem Begriffe sondern auf äußerliche, konventionelle Weise bezeichnet werden, ohne daß dadurch ihr Wesen oder ihre Beschaffenheit berührt zu werden braucht. Sie entstehen meist aus konkreten Gattungsnamen, aber auch aus abstrakten. Dadurch, daß mehrere Gegenstände denselben Eigennamen führen, entsteht jedoch nicht wiederum ein Gattungsbegriff. Wird aber der Eigenname in übertragener Weise zur Erinnerung an die charakteristischen Eigenschaften der Person oder Sache, welche ihn führt, verwendet, so wird der Eigenname zum Gattungsnamen, wie Nerone den Begriff von Tyrannen darstellen.

c) Sammelnamen begreifen eine Anzahl von Einzelgegenständen unter einer Gesammtvorstellung, wobei die Vorstellung der Einzelwesen zurücktritt, wie in Wald, Heer. Werden diese Gesammtheiten als in

mehrfacher Zahl vorhanden gefaßt, so erscheinen sie als Gattungsnamen: Wälder, Heere; ein dichter Wald, ein furchtbares Heer. Insofern die abstrakten Hauptwörter als Bezeichnungen der gemeinsamen Natur oder Thätigkeit von Einzelwesen angesehen werden können, nehmen sie häufig den Charakter von Sammelnamen an, wie Priesterschaft, Ritterschaft, Christenheit, Menschheit, Geistlichkeit &c.

d) Stoffnamen sind Substantive, welche schlechthin die gleichartige Materie oder Masse bezeichnen, woraus Gegenstände bestehen. Sie müssen als Gattungsnamen angesehen werden, wenn die Materie nach unterschiedenen Eigenschaften oder Oertlichkeiten gesondert wird, wie schwarze Erde, weißes Glas; oder wenn sie Gegenstände bezeichnen, welche aus einem Stoffe bereitet sind, wie ein Glas als Trinkbecher.

Der Charakter des Hauptwortes nach diesen Beziehungen hat auf seine Biegungsformen Einfluß.

Deklination des Hauptwortes im Allgemeinen.

Was zunächst die Grundform des englischen Hauptwortes seinen Flexionsendungen gegenüber betrifft, so ist bei den ächt englischen Wörtern dieser Klasse, denen wir die nicht der großen Mehrzahl angeglichenen, in späterer Zeit unverändert herübergenommenen Wörter entgegen setzen, ein Unterschied zwischen den angelsächsischen und den romanischen Bestandtheilen zu machen.

Die ursprünglich angelsächsischen Substantive schließen sich in ihrer englischen Form im Wesentlichen an den angelsächsischen Nominativ der Einzahl einfacher wie abgeleiteter Hauptwörter. Es stellt sich darin meist die den angelsächsischen Kasus gemeinschaftliche, einfache oder abgeleitete, Substantivform dar. Wir sehen dabei von der Abwerfung der Bildungsvokale e, a, u, o so wie von ihrem theilweisen Ersatze durch stummes e ab, und von der Anfügung eines unorganischen e, wovon oben die Rede gewesen ist. Selten haben abgeleitete Formen eine Einbuße an der Konsonanz erlitten, wie dross, Schlacke, angels. dros-n, game, Spiel, angels. gam-en; mill, Mühle, angels. myl-en; anvil, Amboß, angels. anfil-t; seal, Robbe, angels. sëol-h, doch auch sëol, syl; mare, angels. mer-ihe, doch auch mere, myre u. e. a. Auch das aus ableitendem v im Nominativ entstandene u ist bisweilen abgefallen, wie in meal, Mehl, angels. mël-u, -eves; ale, Bier, eal-u, -eves u. a. Formen dieser Art eben (welche im Angelsächsischen statt des u im Nom. Sing. auch o haben) beweisen, daß das Englische sich zunächst an die im Nominativ hervortretende Form des Substantiv zu halten gewohnt war. Selten ist eine andere Kasusform maaßgebend geworden; dies jedoch in breech, gewöhnlich breeches, Hose, im Sing. der Hintere, altengl. breek (MAUNDEV.) und breech (IB.) (vgl. angels. Sing. Nom. broc, im Gen. wie im Plur. Nom. und Akkus. brêc), worin das ee des Plural auf den Singular übertragen scheint; wie auch in dem Plur. brethren, Brüder, der Vokal des Dativ Sing. erscheint; vgl. angels. Sing. Nom. brôdor, Dat. brêder, während sonst überall ô steht.

In Beziehung auf die aus dem Altfranzösischen entnommenen

Substantive finden wir im Englischen denselben Weg verfolgt, welchen das Französische frühe einzuschlagen begann. Das Altfranzösische hatte im weiten Umfange den in den obliquen Kasus hervortretenden Stamm der lateinischen Wörter für die Substantivform maaßgebend werden lassen, wo er im Nominativ nicht hervortrat (vgl. maison, lat. mansion-is ꝛc., nuit, lat. noct-is ꝛc., citet, lat. civitat-is ꝛc.), daneben aber insbesondere bei Maskulinen den Nominativ (und Vokativ) des Singular von den anderen Kasus durch ein hinzugefügtes s oder x meist nach Analogie der zweiten lateinischen Deklination, aber auch der übrigen Deklinationsformen mit s im Nom., unterschieden, wodurch öfter ein vorangehender Konsonant verdrängt wurde (vgl. coc — cos [neufranz. coq], fils — fix [filius], clo, clou — clox [clavus]). Auch bewahrte das Altfranzösische längere Zeit unterscheidende Formen eines Nominativ des Singular und der anderen Kasus, wie quens, cuens (comes), und conte (comit-is ꝛc.); enfes (infans) und enfant (infant-is ꝛc.); sires (senior mit s) und signeur, signour ꝛc. (senior-is ꝛc.), bers (baro mit s) und baron (baron-is ꝛc.) u. a. m. Wie aber schon das Altfranzösische die Formen des französischen obliquen Kasus an die Stelle des Nominativ setzt und das Neufranzösische die Formen mit dem Bildungsbuchstaben s im Nominativ Singularis fast ganz verloren hat, und wo es dieselben erhielt, sie für alle Kasus braucht (vgl. fils, filius), so hat das Englische sich den obliquen Kasus des Französischen als Grundform des Substantiv angeeignet. Vgl. host, Heer, altfranz. os, osz, oz — ost, host; ray, Strahl, altfranz. rais — rai; glutton, Fresser, altfranz. gloz, glous, gluz — glouton, gluton; baron, Baron, altfranz. bers — baron; emperor, Kaiser, altfranz. empereres — empereor; traitor, Verräther, altfranz. trahitres, traistres — traitor, trahitour ꝛc. Auch da, wo ohne Kasusunterschied Formen wie virge, virgine neben einanderstehen, hat das Englische die oblique Form gewählt: virgin (virgin-is). Reste des Bildungsbuchstaben s im Nominativ sind selten, wie etwa in fitz (fils, fix, fiz).

Die Biegungsformen der Substantive, welche der englischen Sprache verblieben sind, beruhen im Wesentlichen auf der angelsächsischen starken Deklination des männlichen Geschlechtes. Die Bildung der gemeinsamen Pluralendung s, es der fast gesammten Anzahl der Substantive fand entschieden Unterstützung an dem französischen pluralischen s (x), welches beinahe überall schon im Altfranzösischen auch dem Nominativ des Plural, wie den obliquen Kasus, gegeben wurde.

Das Angelsächsische unterschied eine starke und eine schwache Deklination der drei Geschlechter, welche noch verschiedene Deklinationsformen, der männlichen und weiblichen Substantive, aufzuweisen haben. Die im Wesentlichen verwendeten Kasusendungen des Angelsächsischen, worunter auch eine für den seltenen Instrumentalis, zeigen sich an der ersten starken Deklination für das männliche und weibliche Substantiv, wie an der ersten schwachen für das männliche, die hier beispielsweise aufgeführt werden:

Angelſ. starke Deklin. I. masc.			I. fem.	schwache Deklin. I. masc.
Sing.	Nom.	fisc (fish)	den-u (den)	drop-a (drop)
	Gen.	fisc-es	den-e	drop-an
	Dat.	fisc-e	den-e	drop-an
	Akk.	fisc	den-e	drop-an
	Instr.	fisc-ê		
Plur.	Nom.	fisc-as	den-a	drop-an
	Gen.	fisc-a	den-ena	drop-ena
	Dat.	fisc-um	den-um	drop-um
	Akk.	fisc-as	den-a	drop-an

Das Altenglische hat bereits die Kasusendungen der einzelnen Zahlformen bis auf die des Genitiv, die aber auch zuweilen schwindet, zu unterscheiden aufgehört; in den Pluralendungen erscheint aber noch länger die schwache neben der starken Pluralendung, wie dies unten näher erläutert wird.

Das Neuenglische besitzt nur noch eine Genitivendung s, welche aus dem angelsächsischen es des Genitiv der Einzahl entstanden ist und sich auch in die Mehrzahl eingedrängt hat, so wie eine Pluralendung s, es, die der starken ersten Deklinationsendung entspricht, woneben als Anomalie noch die schwache Endung en (angelſ. an) hie und da auftritt. Die Genitivendung in beiden Zahlen wird auch durch die Kasuspräposition of, dem französischen de, dem dänischen und schwedischen af, wie dem holländischen van analog, mit dem Akkusativ ersetzt. Der Akkusativ fällt mit dem Nominativ der Form nach zusammen. Die Funktionen des Dativ übernimmt ebenfalls der Akkusativ zum Theil; sonst wird das Dativverhältniß durch das vorgesetzte to, analog dem französischen à und dem holländischen aan, ausgedrückt. Das neuenglische Substantiv flektirt sich demnach im Allgemeinen in folgender Weise, deren nähere Erörterung und Beschränkung demnächst darzulegen ist:

			I.			II.			
Sing. Nom. Akk.	book	name	day	leaf	branch	spy	fancy	hero
Gen.	book's	name's	day's	leaf's	branch's	spy's	fancy's	hero's
Plur. Nom. Akk.	books	names	days	leaves	branches	spies	fancies	heroes
Gen.	books'	names'	days'	leaves'	branches'	spies'	fancies'	heroes'

Die regelmäßige Pluralbildung.

Bei weitem die meisten Substantive bilden ihren Plural durch ein an die Grundform angesetztes s; dahin gehören die auf Konsonanten, mit Ausnahme der Sause- und Zischlaute und theilweise des f, auslautenden so wie die auf Vokale ausgehenden, mit Ausnahme der auf y und ў, wie einer Anzahl der auf o auslautenden Hauptwörter.

Die ursprünglich angelsächsischen Wörter auf fe, welche s annehmen, verwandeln f in v: life — lives; wife — wives; knife — knives. Ausnahmen machen: strife (altfranz. estrif), und fife (von pīpare, angelſ. pîp (Boswell), altnord. pîpa, althochdeutsch phifa), safe (Sicherheitsort ꝛc.), altfranz. salf.

Diejenigen, welche es an die Grundform anhängen, sind daher ge-

genwärtig als Ausnahmen zu betrachten, deren e zum Theil der Bequemlichkeit der Aussprache wegen erhalten wird, zum Theil älterer Orthographie des Singular treu geblieben ist.

a) Demnach haben die auf **s**, **ss**, **x**, dentales **ch** und **sh**, unter denen die auf s meist Fremdwörter sind und zum Theil ihre fremde Endung im Plural behalten (s. unten), die Pluralendung **es**: genius — geniuses (hervorragende Geister); isthmus — isthmuses; kiss — kisses; glass — glasses; witness — witnesses; fox — foxes; box — boxes; watch — watches; church — churches; fish — fishes; brush — brushes. — Einfaches **s** verdoppelt sich Douglas — Douglasses (W. Scott).

Unter den Wörtern, welche auf **th** enden, hat eins den alten Plural auf es neben dem auf s erhalten: cloth, Leinwand, Tuch — cloths, aber in der Bedeutung: Kleider, Anzug clothes. Fälschlich leitet man clothes, mit Walker, von einem anderen Singular ab. Vgl. angels. **clâd** (starkes Neutrum, im Plur. Nom. und Akk. **clâd**), vestimentum; altengl. Tentes made of clothes (Maundev. p. 233). Clothed in clothes of gold (ib.), die übrigen auf **th** haben bloßes **s**: smith — smiths, hearth — hearths, path — paths.

b) In ursprünglich angelsächsischen Wörtern auf **f** mit vorangehendem langen Vokale, ausgenommen **oo**, und auf **lf** verwandelt sich mit dem Hinzutritt von **es** das **f** in **v**: leaf — leaves; sheaf — sheaves; thief — thieves; loaf — loaves; elf — elves; shelf — shelves; calf — calves; half — halves (Hälften); wolf — wolves. Diesen schließt sich das französische beef — beeves an.

Indessen ist der Gebrauch nicht durchgängig; neben elves und shelves findet man auch elfs und shelfs. Auch reef, Riff, altnord. rif, hat reefs; waif, herrenlose Sache, obgleich auf angels. vâfjan, fluctuare, zurückgeführt, lehnt sich wohl zunächst als Rechtsausdruck an das altfranzösische gaif, mittellat. wayfium, res vaivae, im gesetzlichen Sinne: ein verlaufenes Stück Vieh, und hat gleichfalls waifs in der Mehrzahl.

Wörter romanischen Ursprungs behalten ebenfalls **f** mit einfachem **s**: brief — briefs; fief — fiefs; relief — reliefs; chief — chiefs; handkerchief — handkerchiefs; mischief — mischiefs; grief — griefs; coif — coifs; gulf — gulfs.

Die Wörter, welche auf **oof**, **ff**, und **rf** ausgehen, erhalten ohne Rücksicht auf ihren Ursprung im Neuenglischen gewöhnlich im Plural nur **s** und bewahren das **f**: roof — roofs; hoof — hoofs; proof — proofs; reproof — reproofs; — whiff — whiffs; skiff — skiffs; cliff — cliffs; sheriff — sheriffs; bailiff — bailiffs; mastiff — mastiffs; distaff — distaffs; muff — muffs; ruff — ruffs; puff — puffs; snuff — snuffs; stuff — stuffs; cuff — cuffs; — wharf — wharfs; dwarf — dwarfs; scarf — scarfs; turf — turfs ꝛc.

Abweichend hiervon findet man den Plural von wharf — wharves, Werft, angels. hveorfa, hvërfa, mola, verticillus; hvearf, reversio, spatium; mittelhochdeutsch warf, Rand, Ufer; altnord. hwarf, colliculus ꝛc.; ebenso turf — turves, Rasen, Torf; angels. turf, Plur. tyrf, cespes, wie im Altenglischen. Staff, Stab, bildet gewöhnlich staves, doch auch staffs (vgl. hand-staff — handstaffs) (Webst. a. Worcest.) angels.

stäf — stafas, altengl. o staf — two staves (PIERS PLOUGHMAN p. 350). Selbst das auffallend gebildete mastiff, Kettenhund, Bullenbeißer (altfranz. mastin, eigentlich Haushund, von maison), in nordenglischen Dialekten masty, hat neben dem Plural mastiffs (DRYDEN, SWIFT) auch mastives (JOHNSON).

c) Die auf ỳ und y̆ mit unmittelbar vorangehendem Konsonanten auslautenden Substantive verwandeln ihren Vokal im Plural in ĭ, ĭ, und nehmen es an: flỳ — flies; spỳ — spies; allỳ — allies; óutcrỳ — óutcries; — bódy — bódies; cíty — cíties; fáncy — fáncies; stóry — stóries. Die letzteren bewahren die alte Orthographie ihres Singular citie, fancie (phantasie), storie.

In Eigennamen wird gewöhnlich auslautendes y̆ erhalten und nur s angesetzt: Henry — Henrys; Weakly — Weaklys; Petty — Pettys; Pretty — Prettys; Lovely — Lovelys; Quickly — Quicklys (LOWER Engl. Surnames p. 115); obgleich daneben Plurale von ursprünglichen Gattungsnamen, wie Freebodies, Goodbodies (IB.) vorkommen.

Geht dem y ein anderer Vokal unmittelbar voran, so setzt man s an die unveränderte Grundform: key — keys; kidney — kidneys; journey — journeys; day — days; ray — rays; boy — boys. Die Ableitungsendung ey wird jedoch öfter wie y̆ behandelt, so daß man hie und da den Formen attornies, monies, monkies, vallies, pullies, chimnies begegnet, welche als inkorrekt von den Grammatikern verworfen werden.

Das selten vorkommende auslautende ĭ wird wie y̆ behandelt: alkali — alkalies.

Das e in simile wird zuweilen ebenfalls in ies verwandelt: similies (MACKLIN), doch ist der Plural gewöhnlich similes.

d) Die Wörter auf o, meist Fremdwörter, erhalten im Plural gewöhnlich es, wobei e nur die Längung des o zu versinnlichen dient; dies geschieht, wo dem o kein kurzes ĭ unmittelbar vorangeht: echo — echoes; magnifico — magnificoes; manifesto — manifestoes; motto — mottoes; negro — negroes; potato — potatoes; buffalo — buffaloes; flamingo — flamingoes; vulcano — vulcanoes; hero — heroes; calico — calicoes; dagegen mit vorangehendem ĭ: intaglio — intaglios; nuncio — nuncios; folio — folios; portfolio — portfolios; seraglio — seraglios.

Doch steht der Gebrauch nur in den geläufigeren Substantivformen der ersten Art fest; man findet ebenso: mosquitos, porticos, virtuosos, dominos, cantos, grottos 2c.

Von substantivirten Partikeln auf o findet man bisweilen Plurale, welche meist einfaches s, doch auch es annehmen; das s wird alsdann oft durch einen Apostroph von o getrennt, um die ursprüngliche Partikelform kenntlich zu machen: The *pros* and cons (WEBST.) vom lat. pro und contra. O, that your face were not so full of *o's!* (SHAKSP. ed. Collier, Love's L. L. 5, 2.). The aye's and *no's* of Parliament (CHALMERS). All yon fiery *oes* and eyes of light (SHAKSP. Mids. N. Dr. 3, 2.). In russet yeas, and honest kersey *noes* (SHAKSP. Love's L. L. 5, 2.).

Das keltischen Eigennamen vorangesetzte O' bekommt in der Mehr-

.. ein s: Even the whigs allowed that, for once, the *O's* and Macs ... in the right (MACAULAY Hist. of Engl. 7. p. 208. TAUCHN.).

... Substantive auf **oo** folgen der Hauptregel: cuckoo — cuckoos; Hindoo — Hindoos.

Anmerkung. Im Allgemeinen richten sich substantivirte Redetheile aller Art, wenn sie eine Pluralform annehmen, nach den oben aufgestellten Regeln. Doch tritt bei Partikeln und anderen Redetheilen zuweilen die Scheidung des **s** von einem vorangehenden Vokale oder Konsonant durch den Apostroph ein, wie dies eben hinsichtlich des **s** nach **o** bemerkt ist: The *shes* of Italy (SHAKSP. ed. Collier Cymbel. 1, 4.), d. i. women. Happy are the *she's* that can number amongst their ancestors counts of the Empire (LADY MONTAGUE). Your whole conversation is composed of *ifs, buts, perhapses*, and *supposes* (JAM. COBB). Talk'st thou to me of *If's*, audacious traitor? (ROWE). But me no *buts*, unless you would pass o'er The bridge which few repass (L. BYRON). Our *to-days* and *yesterdays* Are the blocks with which we build (LONGFELLOW). *Yeas* and *Nays* (die mit ja und nein Votirenden) (WEBST.).

Das Altenglische gebrauchte, seit es die Pluralendung mit **s** verallgemeinerte, zunächst vorzugsweise ohne Rücksicht auf den Auslaut des Singular, die volle Form **es**, welche es auch durch **is, ys** ersetzte; diese Endungen kommen bei demselben Schriftsteller öfter neben einander vor. Es übertrug dieselben auch auf französische Wörter, welche den Vokal nicht hatten: erles, wateres, wodes, lordes, Britones, felawes, faderes, foules, townes, kynges, knyȝtes, Picardes, emperoures (ROB. OF GLOUCESTER), londes, berdes (Bärte), weyes, townes, hilles, relikes, cubites, castelles &c. (MAUNDEV.), werkes, wordes, weddynges, goodes (Güter), hestes (Gebote), lordes, preestes, shereves (sheriffs), bargaynes, burgeises; beggeris, bidderis, londleperis, flatereris &c. (PIERS PLOUGHMAN). Daneben erscheint einfaches **s**, auch **z**, häufiger in romanischen Wörtern: persons, sisours, curatours, baillifs, artz, experimentz, sergauntz &c. (PIERS PLOUGHMAN); resons, conditions, surgiens, phisiciens, officers, perils, conseils, subgets, cosins, germains, testaments, contracts &c. (CHAUCER). Einzelne konsonantische Auslaute, wie besonders **r** in tonloser Sylbe, verschmähen oft schon das **e**, wie beggers, singers, kaysers, flaterers, ladders &c.; aber auch andere, wie evils, hyls, maydens, lordings, stirrops &c., welche oft neben den volleren stehen, vgl. hillys und hyls (PERCY REL. p. 2. II.), flatereris und flaterers (PIERS PLOUGHMAN p. 271.). Noch im sechzehnten und in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts herrscht in der Wahl von **s** und **es** selbst in romanischen Wörtern kein festes Princip. Skelton schreibt noch: lyppes, wormes, buyldynges, frendes und frendis, yeres und yeris, knyghtes, hartes und hartis (Herzen), princis and lordes, actes, barones, seruauntes &c. neben seruants, castels, waters, cofers, systers &c. Nuts, *peares, plumbes*, greene *beanes* finden sich in TAYLORS WORKES 1630. I. 97. STEPHEN'S ESSAYES and CHARACTERS 2. ed. erschienen 1650. In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts stellt sich der Grundsatz fest, nach Sause- und Zischlauten vorzugsweise **es** eintreten zu lassen, und von da an wird **e** allmählig nur noch auf wenige andere Fälle beschränkt.

Unregelmäßige Pluralbildung.

Die von der eben erwähnten Pluralbildung abweichenden Formen erscheinen gegenwärtig als unregelmäßige. Sie sind von verschiedener Art.

a) Einige Pluralformen beruhen lediglich auf orthographischer Verschiedenheit; es entstehen dadurch einige Doppelformen, welche zur Unterscheidung gesonderter Bedeutungen benutzt worden sind. Dahin gehören:

penny, angelf. pending, pening, penig, Pfennig, kleine Geldmünze; die Mehrzahl *pennies* bezeichnet nur die einzelnen konkreten Geldstücke, die Form *pence* ist die Bezeichnung der Werthe. Die letztere ist aus der ersteren hervorgegangen und ward altengl. pens geschrieben: Thei boughte Jesu for 30 *penyes* (Maundev. p. 83.). There caste Judas the 30 *pens* before hem (ib. p. 93.). It hathe cost me *pence* And grotes many one (Skelton I. p. 236.). For one shot of five *pence* thou shalt have five thousand welcomes (Shakspeare Two Gentlem. of Ver.).

die, Würfel, franz. dé, bildet die Plurale *dice*, Würfel, und *dies*, Münzstempel; das Altenglische hat die Plurale deys (Weber), dees (Piers Ploughm. und Gower bei Halliwell s. v.) und dis (Chaucer). He won it me with false *dice* (Shakspeare Much Ado ab. N.)

pea, Erbse, angelf. pisa, piosa, altfranz. pois, peis, lat. pisum bildet die Plurale *peas* und *pease*, wovon der letztere als Kollektiv angesehen wird. Das Altenglische hat den Singular pese und den Plural pesen (angelf. pisa, -an) (Maundev. p. 199), doch auch peses (Piers Ploughm. p. 128.) neben pesen (p. 129.). Schon Maundeville gebraucht auch pese als Plural; peasen war noch im siebzehnten Jahrhundert üblich (J. Wallis p. 69).

b) Einige unregelmäßige Pluralformen sind Reste der starken Deklinationen des Angelsächsischen. Der zweiten starken Deklination des Maskulinum entsprechen:

man, Mensch, Mann, Plur. *men*; angelf. mann, Plur. menn, men. Dem einfachen Substantiv folgen die zusammengesetzten: woman — women, angelf. vîfmann, vîmmann, vimmann, vemman, womit man mägdenmann, virgo, vergleichen kann; merman — mermen, der Wassernix, dem mermaid, der Wassernixe, an die Seite gesetzt, welche angelf. meremenn, nympha, vgl. althochdeutsch merminni, hieß; und so eine große Anzahl anderer: alderman, nobleman, yeoman, penman, footman, oarsman, boatman, seaman, countryman, kinsman, huntsman, coachman, chapman, churchman ꝛc., wozu auch Völkernamen wie Frenchman, Englisman, Scotchman ꝛc. gehören. Doch sind hier Norman — Normans, German — Germans ausgenommen, deren Namen, als durch das Romanische hindurchgegangen, nicht mehr an ihren Ursprung erinnern, obwohl das Angelsächsische Normann neben Nordmann besaß. Die nicht mit man zusammengesetzten kommen natürlich nicht in Betracht, wie Ottoman — Ottomans, Mussulman — Mussulmans ꝛc.

Die mit man zusammengesetzten Eigennamen entziehen sich ebenfalls der alten Pluralform; daher die pluralischen Brightmans, Flatmans, Wisemans, Truemans, Goodmans ꝛc.

Das alte Wort leman, altengl. lemman, auch lefmon, d. i. lefe man, leef man, Schatz, Liebchen (von beiden Geschlechtern ursprünglich gebraucht), nimmt im Plural s, wie es schon im Altenglischen s und es erhielt: He hadde 300 lemmannes (MAUNDEV. p. 72.); lemmans of knyghtes (PIERS PLOUGHM. p. 431.); lemmannes (IB. p. 303.).

foot, Fuß, Plur. *feet*, angels. fôt, Plur. fêt; altengl. foot — fete; daneben finden sich alte Pluralformen: fotez, fottis (HALLIWELL s. vv.), und so zuweilen im Neuenglischen foots: By these dear fragrant *foots* and little toes (OTWAY Venice preserv. Lond. 1796. p. 107.), in einer komischen Scene. In Eigennamen erscheint ebenfalls s in der Mehrzahl: Lightfoots *rc.*

tooth, Zahn, Plur. *teeth*; angels. tôđ, Plur. têđ.

Der zweiten starken Deklination der Feminina gehören:

mouse, Maus, Plur. *mice*; angels. mûs, Plur. mŷs; altengl. mous — mys, mees; myse bei Skelton I. 61. Ebenso natürlich Komposita, wie shrewmouse, rear-mouse *rc.*

louse, Laus, Plur. *lice*; angels. lûs, Plur. lŷs; altengl. lous — lys; auch Komposita, wie crab-louse *rc.*

goose, Gans, Plur. *geese*; angels. gôs, Plur. gês; altengl. gos — gees; dazu Komposita, wie stubble-goose *rc.*

cow, Kuh, Plur. *kine* neben *cows*; angels. cû, Plur. cŷ, (Gen. cûna); altengl. ku — kyen; den Plural kye hat PERCY Rel. p. 120. I. aus sec. XVI. Die Form kine ist jetzt meist bei Dichtern anzutreffen, doch findet sie sich auch noch bei Prosaikern; in der Poesie z. B. And there he blasts the trees . . And makes *milch-kine* yield blood (SHAKSPEARE Merry Wiv. 5, 1.). The *kine* of the pasture shall feel the dart that kills (BRYANT). Round about him were numberless herds of *kine* (LONGFELLOW); und in Prosa: His stores of oatmeal were brought out: *kine* were slaughtered (MACAULAY Hist. of Engl. 5. p. 30.). Das ne (en) stammt wohl aus der schwachen Deklination.

c) Andere Pluralformen beruhen auf der schwachen angelsächsischen Deklinationsform, welche bisweilen auch in urspünglich starke Substantive eingedrungen ist, die insofern eine doppelte Pluralform vereinigen.

eye, Auge, Plur. bisweilen noch im Neuenglischen *eyen*, *eyne* neben dem gebräuchlichen *eyes*; angels. eáge, Plur. eágan; altengl. eighe, igh auch e, ee, noch jetzt schott. ee, Plur. eyȝen, eighen und eighes (PIERS PLOUGHM.) auch eyen, eyenen, ein, eene, schott. een. Eyen und eyne hat Skelton; eyne Spenser und Shakspeare Love's L. L. 5, 2. Mids. N. Dr. 1, 1. 2, 2. neben eyes. Die Formen ee, Plur. een, gebrauchen W. Scott, L. Byron, und sie sind noch in Lancashire, Westmoreland und Cumberland üblich.

ox, Ochs, Plur. *oxen*; angels. oxa, Plur. oxan, ist bis heute der alten Form treu geblieben.

hose, Strumpf, früher auch Hose, Plur. *hosen*, jetzt durch hose ersetzt; angels. hose, Plur. hosan, altengl. hose — hosen.

shoe, Schuh, hat einen älteren Plur. *shoon* neben dem jetzigen *shoes*; angels. scôh, scô, Plur. soôs, doch auch scôn; altengl. sho, scho — shoon, shone und shoos; schott. sho — shoon; noch jetzt ist

shoon in Westmoreland, sheaun in Yorkshire üblich. W. **Scott** gebraucht shoon; auch L. **Byron**: He wore his sandal-*shoon* (Childe Har.).

child, Kind, Plur. *children*, angels. cild nach der starken Deklinationsform, Plur. cild und mit eingeschobenen r (er), wie öfter im Angelsächsischen, cildru. Das en ist hinzugesetzt, es fehlt öfter im Altenglischen: Yt was no *childer* game (Percy Rel. p. 94. II.). His *childre* three (Towneley Myster. p. 35). So hat übrigens das Altenglische statt lambs den Plural *lambren*, wofür auch lamben vorkam, nach dem angels. lamb, Plur. lambru, gebildet (Piers Ploughm. p. 307.; Lydgate Minor Poems ed. Halliw. p. 169.), *ayren, eyren* neben egges, eggys, nach angels. äg, Plur. ägru, ägeru statt eggs, wovon eyren noch zu Caxton's Zeit die gebräuchliche Form in Kent war; *calveren*, nach angels. cealf, calf, Plur. cealfru, statt calves.

brother, Bruder, Plur. *brethren* neben *brothers*, angels. anomal, brôđor (Dat. Sing. brêđer), Plur. brôđru und brôđra: altengl. Sing. broder, brother, brether, Plur. breder, brether, bredere (Towneley Myst.) und bretheren, brethren. Analog bildete das Altenglische suster, sister — sustren, sisteren, angels. sveostor, svyster — sveostra; und doȝter, doughter — doȝtren, doughtren, angels. dôhter — dôhtra. — In der Prosa gebraucht man brothers jetzt gewöhnlich von Brüdern als Kindern einer Familie; brethren im erhabenen Style, der kirchlichen Sprache, zumeist bildlich. Vgl. im eigentlichen Sinne: Joseph . . the which had VII *brethren* (Skelton I. p. 203). For who is amongst them whose *brethren*, parents, children, wives or sisters Have not partook oppression . .? (L. Byron); und bildlich in der Zusammenstellung mit brothers: Call not thy *brothers brethren!* Call me not Mother (id.)

Die Anzahl der Plurale auf en ist noch bei Rob. of Gloucester ziemlich beträchtlich. Außer den auch bei späteren Schriftstellern noch anzutreffenden, eben genannten Formen finden sich hier beispielsweise theils berechtigte Formen, welche im Angelsächsischen der schwachen Deklination angehören, wie arwen, Pfeile, angels. areve, -an (I. 48.); steden, Rosse, angels. stêda, -an (I. 185.); schiren, Grafschaften, angels. scire, -an (I. 60.); sterren, Sterne, angels. steorra, -an (I. 229); ameten, Ameisen, angels. æmete, -an (I. 296.); chyrchen, Kirchen, angels. cyrice, -ëan und -an (I. 319.); hassen, Esel, angels. assa, -an (II. 404.); massen, Messen, angels. mässe, -an (II. 405.); been, Bienen, angels. beó, -n und -an (II. 493.); theils solche, welche durch das Angelsächsische nicht berechtigt werden, als starker Deklinationsform angehörig: tren, Bäume, angels. treov, -es (I. 1.); lesen, Gemeinweiden, angels. læsu, -ve, jetzt dialektisch lease (ib.); heueden, Häupter, angels. heáfud, -es (I. 261.); applen, Aepfel, angels. appel, -es (I. 283.); candlen, Lichter, angels. candel, -e Fem. und -es N. (I. 290.); soulen, Seelen, angels. savel, -e (I. 319.); honden, Hände, angels. hand, -e (I. 345.); hyden, Hufen, angels. hŷd, -e (II. 374.); benen, Bohnen, angels. beán, -e (II. 495.) u. a. Auch romanische Wörter sind hieher gezogen, wie unclen, Oheime, altfranz. oncle, uncle (I. 87.); lancen, Lanzen, altfranz. lance, lanche (I. 185.) u. a., substantivirte Adjektive, wie fon, Feinde, angels. fâ Adj. rc. Wenig zahlreich sind diese Plurale verhältnißmäßig schon zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts. Manche leben

nur noch dialektisch fort, wie ashen, das noch im siebzehnten Jahrhunderte gebräuchliche housen und andere.

d) Einige Plurale lauten mit ihren Singularen gleich.

1) Dies sind solche angelsächsische Neutra der starken Form, welche im Nominativ und Akkusativ des Plural sich nicht von den gleichen Kasus des Singular unterscheiden. Dazu gehören einige Thiernamen, wie:

neat, Plur. *neat*, angels. neát, pecus, bestia; jetzt in der Einzahl wenig gebräuchlich, z. B. neat's tongue, Rindszunge, in der Mehrzahl kollektiv als Rindvieh genommen.

deer, Plur. *deer*, Rothwild, angels. deór, bestia.

sheep, Plur. *sheep*, Schaf, angels. scæp, ovis. Selten ist die Form sheeps; vgl. Two hot *sheeps*. (SHAKSPEARE Love's L. L. II. 1.); altengl. auch shep.

swine, Plur. *swine*, Schwein, angels. svîn, sus; altengl. auch swyn.

horse, Plur. *horse*, Pferd, neben dem gewöhnlichen horses, angels. hors, equus. Horse kommt als Plural nur von der Reiterei, wie man es anzusehen pflegt, kollektiv vor.

Anderer Art sind angelsächsische Neutra, die schon den Charakter von Sammelnamen im Singular hatten:

folk, Plur. *folk* und *folks*, Leute, angels. folc, populus, gens. Der gewöhnliche Gebrauch giebt dem Plural ein s, wenn die Vorstellung der Individuen in den Vordergrund tritt; der Singular wird gemeinhin, wie das deutsche Volk für Leute gebraucht: Not so thinketh the *folk* of the village (LONGFELLOW). — I'll make him marry *more folks* than one (SHERIDAN). There are *some gentlefolks* below to wait upon Lord Foppington (ID.). The weeping isle That sends the Boston *folks* their cod, shall smile (BRYANT). Das Altenglische gebraucht schon die Pluralform mit s, zunächst in der Bedeutung Völker: Where dwellen many dyverse *Folkes*, and of dyverse Maneres and Lawes (MAUDEV. p. 4.). Doch bald werden folk und folkes für Leute gebraucht: Thanne longen *folk* to gon on pilgrimages (CHAUCER C. T. 12). What thar the recch or care How merily that *other folkes* fare? (IB. 5911.). Dem Worte folk hat man *people* frühe assimilirt, und es in der Bedeutung: Leute im Plural ohne s gebraucht. Vgl. Altengl. Fyve thousand *peple* (PIERS PLOUGHM. p. 328.). Neuengl. These *people*, however fallen, are still men (GOLDSMITH). These *people* of the northern parts of Scotland were not one nation, but divided in two (W. SCOTT). I have given over fifty *people* in my time, who have recovered afterwards (JAMES COBB.). Der Plural peoples steht für: Völker in der Bibelübersetzung; Chambers gebraucht ihn in seiner Information for the People, Lond. 1849: Considering the remoteness of the various *peoples* from one another (p. 29. II.) und ebendaselbst (p. 31. I.).

kindred, Verwandtschaft, wird von Worcester mit dem doppelten Plural *kindred* und *kindreds* angegeben. Im Angelsächsischen finde ich cyndræd nicht; als Kompositum mit ræden wäre es weiblichen Geschlechts; doch kommen hivrêd, familia, und hundred, centum, von neutralem Geschlechte vor. Die altenglische Form ist kinrede, kynrede, kunrede.

Ein angelsächsisches Neutrum anderer Art ist **pound**, Pfund, angels. pund im Sing. und Plur., welches zuweilen noch im Plural

pound, aber gewöhnlich pounds lautet. Altengl. Folle þrytty þousend *pound* (ROB. OF GLOUCESTER I. 297.). Thritti thousent *pound* askede he (PERCY REL. p. 90. I.). Ueber Singulare ähnlicher Bedeutung, welche statt des Plural gebraucht werden, siehe weiter unten.

2) Ein angelsächsisches weibliches Hauptwort schließt sich diesen Formen an: **score**, Zwanziger, ~~welches in der Mehrzahl unverändert bleibt,~~ angels. scor, Plur. scora, incisura, numerus vicinarius. Die Gleichheit erklärt sich aus dem Aufgeben des Endvokales, daher: They reign'd the monarchs of a *score* of miles (H. WALPOLE) und threescore, 60; fourscore, 80 ꝛc. So auch im Altenglischen: Many *score* thousand (PIERS PLOUGHM. p. 349.). Twenty *score* paces (PERCY REL. p. 46.).

3) Substantivirte Adjektive in großer Anzahl verändern in weitem Umfange in der Mehrzahl ihre Form nicht; es sind meistentheils ursprünglich angelsächsische, aber auch romanische Adjektive. Vor allen gehören dahin die substantivirten Komparative und Superlative so wie die Participialformen auf *ing* und *ed*. Die Ueberreste einer alten Flexion sind längst verloren. Näheres siehe unten beim Adjektiv, wo auch der vollständig in die Substantivflexion übergegangenen gedacht werden wird. Beispielsweise vergleiche man: The *proud* are taught to taste of pain (GRAY). Lamentations ill become us, When the *good* are ravish'd from us (H. WALPOLE). The *rich* with us have two sources of wealth, whereas the *poor* have but one (GOLDSMITH). The *brave* should ever love each other (ID.). The *vile* are only vain; the *great* are proud (L. BYRON). At the hour of council . . I shall not Be found among the *absent* (ID.). And must they fall, the *young*, the *proud*, the *brave*? (ID.). Blessed are the *pure* before God (LONGFELLOW). And I was healed as the *sick* are healed (ID.). — Though twenty thousand *worthier* came to crave her (SHAKSPEARE). The *vilest* here excel me (MILTON). — But how to think of what the *living* know not, And the *dead* cannot, or else may not tell (J. HUGHES). For the *blinded* and the *suffering* Alone were at his side (WHITTIER). Das Altenglische flektirte noch häufig durch ein pluralisches e, welches dem angelsächsischen e des Adjektivs in der Mehrzahl der starken Deklinationsform zu entsprechen scheint, vgl. angels. bald, Plur. balde; audax, audaces; blind, Plur. blinde; coecus, coeci ꝛc. Altenglisch Of alle manere of men The *meene* and the *riche* (PIERS PLOUGHM. p. 2.). And the *povere* fede (IB. p. 6.). Amonges *poore* and *riche* (IB. p. 278.). The *gode* shulle gon to Paradys, and the *evele* to Helle (MAUNDEV. p. 132.). Doch frühe fällt auch das e ab: Though it be songe of *old* and yonge (PERCY REL. p. 97. II.). Dies e ist übrigens auch auf Participialformen ausgedehnt: One of Goddes *chosene* (PIERS PLOUGHM. p. 209.); oft fehlt es bei denen auf ed in Piers Ploughman.

Einige wenige ursprüngliche Adjektive schwanken; dahin gehört: heathen, Heide, Plur. heathen und heathens, angels. hæđen, Adj.

4) Selten ist der Fall, daß auf Sauselaute ausgehende Substantive ihr s im Plural verlieren, wie dies im Genitiv bisweilen der Fall ist, wenn das Substantiv auf s oder ce endet. Aeltere Beispiele dafür sind: Madame regent of the *scyence* seuyn (SKELTON I.

p. 363.). These two *Antipholus'*, these two so like (SHAKSPEARE Com. of Errors extr.): während sonst Antipholuses ebendaselbst steht.

5) Lateinische Wörter der vierten und fünften Deklination behalten bisweilen ihre mit dem Singular im Nominativ des Plural gleichlautenden Formen, wie apparatus, hiatus, series u. a., doch kommen auch apparatuses, hiatuses, serieses ꝛc. vor.

e) Manche Fremdwörter haben unregelmäßige Plurale, neben denen allmählig anglisirte Formen geläufiger werden.

1) Dazu rechnet man lateinische und ursprünglich griechische Wörter, welche der zweiten und dritten lateinischen Deklination folgen, wie manche auf **us**: incubus — incubi und incubuses; radius — radii und radiuses; focus — foci und focuses; fungus — fungi und funguses; chorus — chori und choruses; genius — genii (Schutzgeister), aber geniuses (Genies, Talente) ꝛc.; so auch triumvir — triumviri und triumvirs; geläufig ist dagegen der Plur. magi von magus, wie antiscii, periscii, antœci, anthropophagi ꝛc., welche nur im Plural vorzukommen pflegen. Wörter auf **um, on** haben oft ihren ursprünglichen Plural auf a, doch auch auf s: elysium — elysia und elysiums; memorandum — memoranda und memorandums; stratum — strata, selten stratums, u. a. doch sind Formen wie exordiums, millenniums, decorums nicht ungeläufig; automaton (um) — automata und automatums; criterion (um) — criteria und criteriums; phenomenon — phenomena, sehr ungebräuchlich phenomenons. Sehr gewöhnlich sind noch von Wörtern auf um die Plurale effluvia, errata, arcana, data u. e. a. Wörter auf **is**, die nicht in der Flexion um eine Sylbe im Lateinischen wachsen, behalten es in der englischen Mehrzahl: axis — axes; oasis — oases; ellipsis — ellipses; parenthesis — parentheses; hypothesis — hypotheses u. dgl. m. Wörter auf **x** (ix, ex), welche im Lateinischen um eine Sylbe wachsen, haben gemeiniglich eine englische regelmäßige Form neben ihrer lateinischen: calx — calces und calxes; calix — calices und calixes; vortex — vortices und vortexes; an den doppelten Plural von index: indices (Exponenten von Zahlen) und indexes (Anzeichen, Register) knüpft man verschiedene Bedeutung; bei anderen wird die englische Pluralform kaum gefunden, wie von apex — apices. Lateinische oder griechische Wörter auf **is**, die in der Flexion anwachsen, behalten ihre lateinische und griechische Beugung: iris — irides; ascaris — ascarides; cantharis — cantharides. Die Wörter auf **en** mit wachsender Flexionsform neigen sich zur englischen Flexion: omen — omens (GOLDSMITH), stamen — stamens (dies nur in der Botanik von Staubgefäßen), sonst stamina. Dogma bildet dogmas und dogmata, exanthema — exanthemata und so andere auf **ma**; genus hat genera; regale — regalia, nach lateinischer Weise.

2) Einige ursprünglich hebräische Wörter haben ihren Plural auf **im** neben dem regelrechten englischen bewahrt: seraph — seraphim und seraphs; cherub — cherubim und cherubs. Man hat selbst die Form im als Singular behandelt und einen Plural cherubims gebildet.

3) Wenige im Englischen heimisch gewordene französische Wörter werden hie und da mit französischer Pluralendung gefunden, wie beau — beaux und beaus; manteau — manteaux, dagegen gewöhnlich

portmanteau — portmanteaus &c.; monsieur — messieurs u. dgl. a.
Ebenso gebraucht man einige italienische Plurale auf i von Singularen auf o oder e: banditto — banditti; virtuoso — virtuosi; dilettante — dilettanti; cognoscente — cognoscenti; conversazione — conversazioni &c.

Pluralbildung der zusammengesetzten Hauptwörter.

Die Plurale zusammengesetzter Hauptwörter bieten im Ganzen keine Eigenthümlichkeiten, insofern diese Wörter, als untrennbare Wortkörper, der Regel nach, wo sie eine Pluralform anzunehmen haben, die Flexionsendung ihrem letzten Bestandtheile anfügen müssen. Doch ist die englische Zusammensetzung zum Theil von lockerer Art, so daß sie das syntaktische Verhältniß ihrer Bestandtheile hindurchschimmern läßt, wodurch in der Wortbiegung einige Anomalien entstehen. Im Allgemeinen gelten hier folgende Regeln:

1) Wenn ein Hauptwort aus Hauptwörtern zusammengesetzt ist, welche in geradem Verhältnisse zu einander stehen, d. h. als im gleichen Kasus, sei es in appositioneller oder additioneller Weise, an einander gefügt erscheinen, so wird das letzte allein flektirt:
   peacock — peacocks; cuckoo-bird — cuckoo-*birds* (SHAKSPEARE); oaktree — oak-*trees*; fellow-servant — fellow-*servants*; merchant-man (Kauffahrer) — merchant-*men*; my fellow-*scholars* (SHAKSPEARE Merry Wives); to encrust the bones of merchant-*dukes* (L. BYRON Ch. Har.). The shepherd *kings* of patriarchal times (ID. Sardanapal). Earl-Marshal — Earl-*Marshals*; daher findet man auch bei Voranstellung des Wortes Lord im Plural Lord *Lieutenants* (CRABB Hist. of Engl. Law p. 541.); dagegen aber auch abweichend: the power of the *Lords Marchers* (IB. p. 441).
2) Stehen die Hauptwörter in ungeradem Verhältnisse, so wird das Grundwort flektirt: gunstock — gun*stocks*; fruit-tree — fruit-*trees*; cabinet-maker — cabinet-*makers*. Wenn daher das bestimmende Hauptwort mit einer Präposition angefügt ist, so wird das vorangehende Hauptwort flektirt: sister-in-law — *sisters*-in-law; commander-in-chief — *commanders*-in-chief.
3) Wenn ein Hauptwort mit einem Adjektiv zusammengesetzt ist, welches demselben vorangeht, so ist nur das Hauptwort biegungsfähig: blackbird — black*birds*; wild-*geese*; folgt das Adjektiv dem Substantiv, so ist zwar in der Regel das Hauptwort mit der Pluralendung versehen, wie in knight-errant — *knights*-errant; court-martial — *courts*-martial; doch findet hierin keine Uebereinstimmung statt. Halliwell bildet den Plural *knights-errants* (s. HALL. Dict. s. v. Graal), und in Beziehung auf die mit ful zusammengesetzten Wörter: mouthful, handful, spoonful, ladleful, lapful &c. gehen die Ansichten über die Anhängung des s an das erste oder an das zweite Wort aus einander. Im Allgemeinen aber zieht man der Schreibung *hands*ful &c. die Formen hand*fuls* &c. vor: Yond same cloud cannot choose but fall by *pailfuls* (SHAKSP. Temp. 2. 2.). Hand*fuls* or small parcels of anything (HALLIWELL s. v. culpons); mouth*fuls* (WEBST. and WORCEST.). Auch wird handful im Plural unverändert gefunden: For of the lower end *two handful* It hat devoured, 'twas so manful (BUTLER); und dies

ist die altenglische Weise: *þritti schipful* of men (ROB. OF GLOUCESTER I. 39.); myd *þre schipful* of knyȝtes (IB. 111.).

4) Besteht die Zusammensetzung aus einem Hauptworte mit angefügter Partikel, so erhält das Hauptwort das Zeichen der Mehrzahl: holderforth, Prediger, Stegreifredner, — *holders*forth (WEBST. and WORCEST.); hanger-on, Anhänger, Schmarotzer — *hangers*-on.

5) Ist mit einem Substantiv ein vorangehender verbaler Bestandtheil zusammengesetzt, so tritt das Flexionszeichen an das Substantiv: spend-*thrift* — spend-*thrifts*; eben so tritt es an den letzten Bestandtheil, wenn überhaupt kein Substantiv in der Zusammensetzung enthalten ist: Lazy lubbers, good-for-*nothings* (FOUR OLD PLAYS. Cambridge 1848. Gloss. s. v. slowches). The lovely stars, the forget-me-*nots* of the angels (LONGFELLOW).

Eigenthümlichkeiten des Gebrauches der Zahlformen.

Die Einzahl setzt die Vorstellung eines Individuums, abgesehen von der anderweitigen Bestimmung des als eine Einheit vorgestellten Gegenstandes, voraus; die Mehrzahl enthält die Vorstellung einer Mehrheit von Individuen. Die Natur des Gegenstandes entscheidet über die Möglichkeit ihn in der Mehrzahl vorzustellen; daher sind nicht alle Klassen des Hauptwortes auf gleiche Weise der Pluralbildung fähig.

Die Mehrzahl ändert im Allgemeinen nichts an dem Begriffe des Gegenstandes; dennoch kann eine Gesammtvorstellung, welche durch die Mehrzahl bedingt wird, dem Hauptworte eine modificirte oder verschiedene Bedeutung geben.

Die Mehrzahl setzt zwar eine Einzahl voraus; die Gegenstände aber, welche der gewöhnlichen Anschauung in der Mehrzahl vorzukommen pflegen, können ihre Singularform einbüßen, oder es kann wenigstens der Gebrauch derselben sehr beschränkt werden.

Ursprüngliche Plurale können die Vorstellung eines einzelnen, wenn auch zusammengesetzten Gegenstandes erwecken und damit den Charakter von Singularen annehmen, so wie umgekehrt ein einzelner Gegenstand eine kollektive Vorstellung erwecken kann und damit die Natur eines Plurales gewinnt. Auch kann die Nachlässigkeit der Rede in geläufigen Wörtern die Flexionsendung abwerfen und damit eine Singularform für den Plural eintreten. Wir betrachten die Zahlformen nach diesen vier Gesichtspunkten.

a) Die verschiedenen Klassen der Hauptwörter haben in verschiedenem Grade die Fähigkeit einen Plural zu bilden.

1) Gattungsnamen im engeren Sinne oder konkrete Gattungsnamen sind vor allen zur Pluralbildung befähigt, da ihr Singular ein konkretes Individuum bezeichnet: man — men; house — houses; flower — flowers; field — fields 2c. Auch die Benennungen von Individuen, die einem Volke oder Orte angehören, sind Gattungsnamen und haben eine Pluralform, wenn sie nicht substantivirte Adjektive sind und als solche die Adjektivform bewahren: Celts, Germans, Saxons, Londoners 2c.

2) Eigennamen bilden einen Plural nach zwei Rücksichten:

α) wenn sie eine Mehrzahl von Individuen gleiches Namens bezeichnen: As I hate hell, all *Montagues* and thee (SHAKSP.). The revolution which drove out the *Tarquins* (TYTLER). One Macdonald is worth two *Camerons* (MACAULAY). In the midland counties of Scotland, such as the three *Lothians* (W. SCOTT). Wenn dem Eigennamen in diesem Falle eine substantivische Bestimmung, als Titel oder zweiter Name vorangeht, so pflegt nur der letzte Eigenname flektirt zu werden: Three *doctor Faustuses* (SHAKSP. Merry Wives). If he were twenty *sir John Falstaffs* (IB.). The two *doctor Thomsons* (GOLDSMITH). One of the *miss Flamboroughs* (ID.). Doch herrscht in Beziehung auf Namen mit dem voranstehenden Titel keine vollständige Uebereinstimmung; man sagt auch namentlich in Aufschriften: to the *Misses* Howard; to *messrs* Thomson rc., mit bloßer Flexion des Titels. Geht dem Eigennamen ein anderer Gattungsname als Bestimmung voran, so flektirt man nur den Gattungsmen: the *brothers* Thomson; the *cousins* Wilberforce.

β) wenn sie in übertragener Bedeutung zu Gattungsnamen werden: I demanded who were the present theatrical writers in vogue, who the *Drydens* and *Otways* of the day? (GOLDSMITH). Not so are *Molières* and *Shakspeares* allowed to manifest their strength (LEWES). Auch hier bleiben vorangesetzte Titel und Eigennamen unverändert: May there not be *Sir Isaac Newtons* in every science? (WATTS.).

3) Sammelnamen sind natürlich der Pluralbildung fähig, wenn Gesammtheiten von Individuen in einer Mehrzahl vorhanden sind, wie armies, assemblies, forests, tribes, crowds rc.

4) Stoffnamen treten im Plural auf, wenn sie der Art nach unterschieden werden, wie oil, Oel, oils, Oele (verschiedene Arten von Oelen); oder wenn die aus Stoffen bestehenden Gegenstände lediglich nach ihrem Stoffe benannt werden: copper, Kupfer; coppers, Kupfergefäße; silk, Seide; silks, Seidenstoffe; iron, Eisen; irons, Fesseln; sand, Sand; sands, Wüste. Dichterische Anschauung faßt oft die Stoffnamen in der Mehrzahl als Ausdruck gesonderter oder wiederholt sich erneuender Massen: As in the summer-time the thirsty *sands* Drink the swift *waters* of the Manzanares (LONGFELLOW). White as the *snows* of heaven (J. HUGHES). Cool shades and *dews* are round my way (BRYANT). No more the cabin *smokes* rose wreathed and blue (ID.). Come when the *rains* Have glazed the snow (ID.). Auch der edleren Prosa ist diese Ausdrucksweise nicht fremd.

5) Abstrakte Substantive erscheinen in der Mehrzahl, theils wenn der Begriff nach Arten unterschieden wird, theils wenn Eigenschaften oder Thätigkeiten als verschiedenen Personen zukommend oder als wiederholte Thätigkeiten dargestellt werden: Local *jalousies* and local *interests* had brought his army together (MACAULAY). The dog is ever the friend of his friend, and enters into all his *predilections* and *animosities* (MAVOR). It is chiefly in warm or temperate latitudes that all the *beauties* of his form, and the *energies* of his character are displayed (mit Bezug auf das Pferd) (IB.). I'll see Castalio, tax him with his

falsehoods (OTWAY). Vasco de Gama, a man of great *abilities* (J. BARROW). — Wherein has Caesar thus deserved your *loves?* (SHAKSPEARE Jul. C.). Sure, something more than fortune joined your *loves* (ROWE). Our *lives* are rivers gliding free To that unfathomed, boundless sea, The silent grave (LONGFELLOW). I better bore The *deaths* of the two sons Heaven took from me Than Jacopo's disgrace (L. BYRON). — Indeed! — By all our *loves*! (OTWAY). 'Twere ten thousand *pities* (SHERIDAN). The *wills* above be done (SHAKSP. Temp.). O let the soul her *slumbers* break (LONGFELLOW). Wenn das abstrakte Substantiv geradezu konkret gefaßt wird, bedarf der Plural keiner weiteren Erklärung: On the legs (of the camel) are six *callosities* (MAVOR). Doch wird das Substantiv oft erst im Plural konkret genommen, wie in effect, Wirkung; *effects*, Effekten; sweeping, Kehren; *sweepings*, zusammengekehrte Sachen 2c.

b) Im Zusammenhang mit den eben erörterten Pluralen steht die scheinbare Verwandlung der Bedeutung des Substantivs in der Mehrzahl. Eine Verschiedenheit entsteht aber dadurch, daß ein Begriff entweder in übertragener, verengerter oder erweiterter Bedeutung in der Mehrzahl gefaßt wird, oder daß Gegenstände in der Mehrzahl eine einzelne zusammengesetzte Sache ausdrücken. Hier kommen Substantive aller Klassen in Betracht. Manche dieser Plurale sind schon aus anderen Sprachen herüber genommen.

1) In übertragener, verengerter oder erweiterter Bedeutung werden z. B. Hauptwörter gefaßt, wie respect, Achtung; *respects*, Achtungsbezeugungen, Empfehlungen; honour, Ehre; *honours*, Ehrenbezeugungen, Ehrenstellen; state, Zustand, Staat 2c.; *states*, Stände; part, Antheil; *parts*, Fähigkeiten; attack, Angriff; *attacks*, Angriffslinien, Laufgräben; force, Kraft; *forces*, Streitkräfte; spirit, Geist; *spirits*, Lebensgeister; vapour, Durst; *vapours*, Blähungen 2c.; grain, Korn; *grains*, Treber; ground, Grund; *grounds*, Hefen, u. v. a. Die Zahl dieser Wörter ist groß.

2) Ein zusammengesetztes Ganze wird ebenfalls oft durch die Bezeichnung der einzelnen Bestandtheile, die ebenso bisweilen in übertragener Bedeutung zugleich gefaßt werden müssen, ausgedrückt. Vgl. lead, Blei; *leads*, Bleidach; colour, Farbe; *colours*, Flagge, Fahne; stock, Stock, Klotz; *stocks*, der Stock als Fußfesselung der Gefangenen; chap, Kiefer; *chaps*, das Maul; blind, Blende; *blinds*, Jalousie; stay, Stütze; *stays*, Schnürleib; bead, Perle; *beads*, Rosenkranz als Perlenschnur; scale, Schaale; *scales*, Wage; drawer, Zieher, Schublade; *drawers*, Unterhose; spectacle, Anblick 2c.; *spectacles*, Brille; stair, Stufe; *stairs*, Treppe; nipper, Fohlenzahn; *nippers*, kleine Zange; table, Tafel 2c.; *tables*, Damenbrett; letter, Buchstabe 2c.; *letters*, Litteratur, Wissenschaften. Auch abstracte Hauptwörter bieten im Plural die Vorstellung einer Gesammtheit von Thätigkeiten, wie draught, Zug; *draughts*, Brettspiel; es kann in übertragener Bedeutung selbst der Ort, auf den sich die wiederholte Thätigkeit bezieht, bei der Gesammtvorstellung vorschweben: sounding, Sondiren; *soundings*, Ankergrund; inning, Einbringung; *innings*, der See abgewonnenes, eingedeichtes Land.

c) Viele Substantive kommen nur oder fast nur in der Mehrzahl vor. Zahlreiche Plurale dieser Art verdankt das Englische seinen Grundsprachen, wodurch das Nichtvorhandensein eines englischen Singular sich erklärt. Es genügt in der Grammatik diese zahlreiche Klasse im Allgemeinen zu charakterisiren.

1) Es sind theils Gattungsnamen, welche Personen oder personificirte Wesen bezeichnen, die man gewöhnlich nur in ihrer Gesammtheit erwähnt, wenngleich ihrer hie und da auch in der Einzahl gedacht werden mag. Es sind zum Theil substantivirte Eigenschaftswörter, darunter Fremdwörter, die dem wissenschaftlichen Sprachgebrauche angehören. Beispiele sind: ancients, die Alten; moderns, die Neueren (beide selten in der Einzahl): parents, Eltern (in der Einzahl allerdings für Vater oder Mutter gebräuchlich); ostmen, dänische Ansiedler in Irland; commons, die Gemeinen, das Haus der Gemeinen (im Singular als Gemeinweide &c. substantivirt); waits, Weihnachtspfeifer (altfranz. gaite, waite): die lateinischen manes, penates &c. Hyades, Pleiades, auch in englischer Form Hyads, Pleiads; caryatides und caryates (im Sing. auch caryatid); die geographischen Bezeichnungen ascii (auch ascians mit dem Sing. ascian), amphiscii, antiscii, periscii, antœci, periœci, antipodes (selten im Sing. antipode) und andere, wie anthropophagi, acephali (ein Sektenname), literati u. dgl. m.

Dazu gesellen sich Namen von Gebirgen, Inseln, Ländern &c., die als gemeinsame Eigennamen einer Mehrzahl anzusehen sind: Alps (selten alp = mountain), Apennines, Pyrenees &c. Azores, Maldives, Ladrones, Hebrides &c. Netherlands, Low Countries, Indies (East Indies, West Indies) im Unterschied vom alten India &c.; ferner geographische Bezeichnungen, wie Dardanelles &c.

2) Konkrete Sachnamen dieser Klasse zerfallen in mehrere Gruppen.

α) Manche Substantive beziehen sich auf eine Zweiheit oder Doppelgliederung, in welcher die Gegenstände erscheinen.

Dazu gehören organische Doppelglieder: meninges (griech. μήνιγγες, von μήνιγξ, Haut), Gehirnhäute; lights, Thierlungen; lungs (angels. lungen, nur Plur.), Menschenlungen; reins, kidneys (vgl. lat. renes), Nieren; hypochondres (griech. ὑποχόνδρια), Weichen; daher auch wohl posteriors, lat. posteriora; genitals, lat. genitalia, wie mustaches (neben mustach) und whiskers (vgl. hochdeutsch wisch), Schnurbart und Backenbart. Die Bekleidung zweier Gliedmaßen: mittens (franz. mitaine), Fausthandschuhe; spatts und spatter-dashes, Kamaschen; besonders die Namen für Beinkleider: breeches (angels. Plur. brêc von brôc, lat. braccae), im Sing. gewöhnlich Steiß bedeutend; auch brogues (in Suffolk; sonst ist brogue, ein Holzschuh); trowsers, franz. trousses; slops (angels. slop, indumentum), weite Hosen; overalls, Ueberhosen; galligaskins (gallo-vascones, caligae Vasconum) jetzt scherzhaft: Pluderhosen; in der Unterhaltungssprache: inexpressibles, nondescripts &c. Werkzeuge, welche zwei Schenkel oder Hebel haben: scissors (franz. ciseaux) und shears (selten im Sing., althochdeutsch scâri, mittelhochdeutsch schaere; vgl. angels. scär, vomer), Scheere; snuffers (im

Sing. ein Schnupfer), Lichtscheere; pincers, pinchers (vgl. franz. pincette), tongs (angelf. tange), Zange; pliers, plyers, Biegezange; tweezers (vgl. hochdeutsch zwicke), Haarzänglein; calipers (vgl. caliber vom arab. kalbah, franz. calibre), Tasterzirkel; daher auch wohl nutcrackers, Nußknacker. Pells heißen die Schatzkammerpergamente, pellis acceptorum und exituum.

β) Andere drücken in unbestimmter Anzahl zusammen vorhandene oder aus mehreren Theilen bestehende Gegenstände aus.

Dahin gehören Ausdrücke für organische Theile, besonders Eingeweide: entrails (franz. entrailles); intestines (selten im Sing., lat. intestina); inwards (selten im Sing.); bowels (altfranz. boel, boiele); während guts (angelf. guttas, nur Plur.) im Englischen auch im Sing. gut geläufig ist; chitterlings (vgl. angelf. cvid, uterus und hochdeutsch kutteln), Kaldaunen; numbles auch humbles (vgl. franz. nomble, Hirschzimmer, lat. lumbulus), Hirscheingeweide; giblets (vgl. franz. gibelotte, Hühnerfrikassee), Gänseklein; vitals, edle Theile ꝛc.

Kleidungsstücke, als aus mehreren Theilen zusammengesetzt: weeds (angelf. væd, vestimentum), Trauerkleider, selten im Sing.; regimentals, Uniform; pontificals, lat. pontificalia; canonicals, geistliche Kleidung; daher auch Waffen, wie arms, schon lat. arma, selten im Sing.; greaves, auch graves (altfranz. greves, mittellat. grevae), Beinharnisch (vielleicht wegen des Doppelstückes), wie auch tasses (altfranz. tassetes de corcelet = corselet?), Beinschienen (eig. vom Gürtel bis zum Knie). Dahin gehört auch trappings, Pferdegeschirr, Pferdeschmuck, eig. von der Satteldecke (vgl. span. portug. trapo, franz. drap).

Zusammengesetzte Erzeugnisse menschlicher Thätigkeit überhaupt: clayes (franz. claie), Hürde; shambles (angelf. scamol), Fleischbank; stews (angelf. stov), Bordell ꝛc.

Agglomerate oder Aggregate aller Art: ashes, embers, cinders (auch cinder), Asche; raments, Schabsel; dregs (altengl. dregg), lees (im Sing. ungebräuchlich), faeces, Hefe; molasses, melasses, Zuckersyrup; spraints, Otterndung; hards, hurds, Werg; lesses, Losung des Wildes ꝛc.

Lebensmittel: victuals; eatables, Eßwaaren; drinkables, Getränke; viands, Fleischwaaren; greens, Gemüse; delicates, Leckereien; groats (vgl. angelf. grytt, grot, fragmentum), Hafergrütze; oats, selten, außer in Zusammensetzungen, oat (angelf. âta), Hafer; fesels (vgl. lat. faselus), Dinkel ꝛc.

Gelder und Einkünfte: annats, Annaten; estovers (altfranz. Verb estofer), gesetzlicher Unterhalt; esplees (altfranz. espleit), volle Einkünfte eines Gutes; emblements (altfranz. embler), Ertrag eines Feldes ꝛc.; proceeds, Einkommen, Ertrag; thirdings, Drittelertrag der Erndte, welcher beim Tode des tenant dem Grundherrn zufällt; vails, vales, Trinkgeld; wages (altfranz. gage, wage), Sold; pentecostals, Pfingstopfer (an die Geistlichkeit) ꝛc.

Stoffe und Gegenstände, welche gewöhnlich kollektiv aufgeführt werden: materials (auch im Sing. üblich), Materialien ꝛc.; woollens, Wollenstoffe; movables, Mobilien; combustibles, brennbare

Stoffe; abstergents, Abführungsmittel rc. (gewöhnlich substantivirte Adjektive).

Spiele, bei denen die Gegenstände desselben vervielfacht zu denken sind: nine-holes; ninepins; billiards, loggats, Zapfenspiel; hotcockles, Schlagspiel der Kinder (franz. hautes coquilles?) rc.

Krankheiten, insofern sie nach ihren Symptonen bestimmt werden, wobei auch abstrakte Substantive auftreten: measles (im Sing. Aussätziger), Masern; jardes (franz. jardon), Rappe der Pferde; lampers auch lampas, Frosch, eine Pferdekrankheit; vives, fives (franz. avives), Speicheldrüsen, Feifeln, Pferdekrankheit; whites, weißer Fluß; shingles, Rothlauf; hemorrhoids, emeroids, emerods, Hämorrhoiden rc.

räumliche Ausdehnungen: environs, Umgebung; marches (angelſ. mearc), Marken.

litterarische Erzeugnisse: annals, Jahrbücher, memoirs, Denkschrift; epics, Heldengedicht rc.

3) Abstrakte Substantive kommen seltener nur in der Mehrzahl vor. Doch gehört hieher

eine ziemliche Anzahl von Namen für Wissenschaften als Gesammtheiten von Lehren, Grundsätzen oder Kenntnissen, wie ethics, optics, œconomics, politics (ehemals im Sing. ein Politiker), mathematics, metaphysics, mnemonics, numismatics, dialectics (auch im Sing.), dioptrics, hydraulics, hydrostatics, gnomonics und andere substantivirte Adjektive auf ic; selbst auf iac: genethliacs, Nativitätstellerei.

Feste, Feierlichkeiten und Förmlichkeiten kommen, meist nach dem Vorgange anderer Sprachen, ebenso in der Mehrzahl vor: Bacchanalia und bacchanals, orgies (selten im Sing.), Lupercalia (Sing. Lupercal bei Shakspeare), encenia rc., exequies (lat. exsequiae) obsequies, selten im Sing. (franz. obsèques), espousals (franz. épousailles), nuptials (vgl. lat. nuptiae); wozu sich Zeitbestimmungen gesellen, wie calends, ides, nones (nonae), matins (franz. matines), vespers (franz. vêpres) rc., bei denen zum Theil von den in dieselben fallenden Thätigkeiten ganz abgesehen wird.

Als Zusammenfassung oder Wiederholung von Thätigkeiten sind auch pluralische Substantive wie thanks (angelſ. þanc), Danksagung; attentates, gerichtliches Verfahren nach geschehener Inhibition oder Appellation, und ähnliche mehr aufzufassen; wie auch das scherzhafte sullens (zu angelſ. syljan), mürrische Laune, gleich dem sonst im Sing. gewöhnlichen dumps, zu nehmen ist.

d) Der Gebrauch der Mehrzahl statt der Einzahl und umgekehrt ist im Ganzen beschränkt; manche Formen, welche hieher gerechnet werden, sind ihrem Ursprunge nach verkannt.

1) Einzelne Plurale sind in der That zu Singularen in der Sprache geworden; sie lauten dann theils im Plural wie im Singular, theils haben sie aus der ursprünglichen Pluralform eine neue Mehrzahl entwickelt. Dahin gehören: odds, Sing. und Plur. (gehört wohl zu goth. auþs, altnord. audr, althochdeutsch odi, neuhochdeutsch öde = desertus, vacuus; noch gegenwärtig heißt dialektisch odd, einsam, allein; das kymr. od scheint dem Englischen entlehnt),

Ungleichheit, Verschiedenheit, Vortheil. — means, Sing. und Plur. (altfranz. meien, moien), Mittel, Vermögen. — news, Neuigkeit, Zeitung, gewöhnlich als Singular behandelt, doch auch als Plural in derselben Form. Vgl. Thus answer I ... But hear *these* ill *news* with the ears of Claudio (SHAKSPEARE Much Ado ab. Noth.); als Singular schon bei Skelton: I am glad to hear *that newes* (MERIE TALES). — bellows, Sing. und Plur. (altnord. belgr, angels. belg, bulga), Blasebalg; als Singular mit Unrecht bestritten. Vgl. Flattery is the *bellows blows* up sin (SHAKSPEARE Pericl. 1, 2.). They watched the laboring *bellows*, And as *its* panting ceased . . Merrily laughed (LONGFELLOW). — gallows, mit neugebildetem Plural gallowses, schon bei SHAKSPEARE Cymb. 5, 4. (angels. galga), Galgen. — pox und small-pox, woneben noch die eigentliche Singularform pock vorkommt, werden als Singulare betrachtet (angels. pocc, poc), Pocken, Blattern. — Andere Wörter werden hie und da als Singular behandelt, wie amends (franz. amende), selbst sessions. Vgl. I'll try him only for *a sessions* or two longer, upon his good behaviour JOHN GAY); auch die Buchnamen Apocrypha und Hexapla. — Hierzu sind noch einige Komposita zu rechnen, welche als Bezeichnung von Geldstücken nach der Anzahl der Einheiten, welche sie repräsentiren, ganz die Natur von Singularen angenommen haben und neue Plurale bilden: sixpence, Plur. sixpences; ninepence, Plur. ninepences; twopence, Plur. twopences. Vgl. Of seven groats in *mill-sixpences* (SHAKSPEARE Merry Wiv. 1, 2.).

Als eine verwandte syntaktische Freiheit ist der singularische Gebrauch einer Anzahl als Bezeichnung eines Kollegiums zu betrachten: The *Forty hath* decreed a month's arrest (L. BYRON Mar. Faliero). *The Forty doth* salute The Prince of the Republic (ID.); dagegen The Forty *are* but men (ID.). So werden auch andere gezählte Einheiten als Gesammtheiten mit dem Singular des Verb konstruirt: *Every twenty paces gives* you the prospect of some villa, and *every four hours* that of a large town (LADY MONTAGUE). Here *three parts* of the business *is* left for me to do (GOLDSMITH). Andere scheinbare Verbindungen eines Verb im Singular mit Pluralen hat die Lehre vom Verb und die Syntax zu erklären.

Eine andere Klasse dieser Wörter besteht aber aus ursprünglichen Singularen: alms gilt für Sing. und Plur. (angels. älmässe, ἐλεημοσύνη; altengl. Sing. almesse, Plur. almesses; bei Shakspeare alms als Sing.); Almosen. — riches wird jetzt für einen Plural gehalten (altfranz. richesce, ricece, altengl. Sing. richesse, Plur. richesses; riches bei Shakspeare Sing. und Plur.), Reichthum. — summons wird mit Recht als eigentlicher Singular behandelt, wovon man den Plural summonses gebildet hat (altfranz. semonse, semonce), Aufforderung, Vorladung. — eaves wird allgemein als Plural betrachtet, obgleich es nichts anderes als ein angelsächsischer Singular ist (yfes, öfes, ëfes und yfese, margo; althochdeutsch opasa, tectum), Dachrand, Traufe.

2) Singulare werden dagegen öfter als Plurale behandelt.

a) Hieher gehören Wörter, welche man in kollektivem Sinne nimmt,

und die auch auf eine bestimmte Zahl von Individuen bezogen werden, wie sie denn auch ohne weitere Zahlbestimmung mit dem Plural des Verb verbunden werden, als infantry, cavalry u. a.: The force of Hannibal consisted of *fifty thousand infantry* and *nine thousand cavalry* (GIFFORD). And he loved his queen .. And thrice *a thousand harlotry* besides (L. BYRON Sardanapal.). And the rope with its *cordage three* (LONGFELLOW). Vgl. Altengl. Throughe *a hondrith archery* (PERCY Rel. p. 4. I.). Konkrete Gattungsnamen, außer in dem unter β angegebenen Falle, werden seltener mit dem Plural (insbesondere attributiver Bestimmungen) konstruirt. Aechte Plurale, wie deer, sheep, swine und selbst horse, trotz seiner Nebenform horses, dürfen nicht hieher gezogen werden (s. p. 22,), doch kommen allerdings einige andere Thiernamen 2c. hier vor. Auch hat man dem Worte horse (Pferde, für Reiterei) das Wort foot frühe assimilirt: There *were* Beaumont's *foot*, who had .. refused to admit Irish papists among *them* (MACAULAY). Vgl. Altenglisch In this firste hoost .. what of *hors*, what of *fote* (MAUNDEV. p. 240.). Von anderen Gattungsnamen gehören hieher fish, fowl, hair u. e. a.: *Mine are* the *river-fowl* (LONGFELLOW). Ay, when fowls have no feathers, and *fish have* no fin (SHAKSPEARE Com. of Err.). Natürlich haben diese Wörter auch Pluralformen, die sogar mit Nothwendigkeit eintreten, wo die Individuen als solche hervorgehoben werden sollen: The beasts, the *fishes*, and the winged *fowls* (SHAKSPEARE Com. of Err.). She has more hair than wit, and more faults than *hairs* (ID. Two Gentlem. of Ver.). Häufiger werden dagegen Gattungsnamen kollektiv gefaßt, wo sie nicht als Subjekte des Satzes auftreten: I have always found .. great plenty, particularly of wild *boar* (LADY MONTAGUE). There is no catching *trout* without wetting one's trowsers (LONGFELLOW). Will ye promise me this before God and *man*? (ID.) A hundred of the *foe* shall be A banquet for the mountain birds (BRYANT). About the cliffs Lay .. shaggy skins of *wolf* and *bear* (ID.), wo das Individuum als Vertreter seiner Gattung steht, eine syntaktische Freiheit, welchen vielen Sprachen gemein ist.

β) Einige Gattungsnamen, welche eine bestimmte Quantität, ein Maaß oder Gewicht, selbst einen Zeitraum bezeichnen, wurden früher mehr als jetzt in der litterarischen und gebildeten Umgangssprache nach vorangehenden Zahlbestimmungen in der Form der Einzahl statt der Mehrzahl gebraucht. Dahin gehören: pair, brace, couple, yoke (Joch Ochsen, ein angels. Neutrum, im Plural dem Singular gleichlautend), dozen, score (als ächter Plural, überall), groce oder gross; quire, ream (von Papier); foot, fathom, mile; pound (als ursprünglicher Plural), stone, last; tun, hogshead; bushel; week, year (angels. Neutrum, im Plur. dem Sing. gleich). Diesen schließen sich Gattungsnamen, wie shilling, piece, Stück (meist von Sachen), head (von Menschen und Thieren, angels. Neutrum, im Plural dem Singular gleich), sail (von Schiffen), cannon, shot an. Die Sprache des gemeinen Verkehrs läßt sich nicht nach ihren Grenzen bestimmen, die litterarische und die gebildete Rede geben immer mehr von diesen Formen auf, wel[illegible] übrigens zum

Theil einer etymologischen Begründung nicht entbehren. Die englischen Rechenbücher beugen solche Wörter regelmäßig, und Grammatiker verwerfen die Nichtbeugung zum Theil als geradezu falsch. Vgl. Murray's Grammar. ꝛc. by Gartly. Lond. 1851. p. 111.

Statt vieler Beispiele vergleiche man: The ball always concludes with English country dances, to the number of *thirty* or *fourty couple* (Lady Montague). Five *hundred yoke* of oxen (Job 1, 3.). A constant cascade of about *thirty foot* (Fielding). Full *fathom five* the father lies (Shakspeare Temp.). I have known when he would have walked *ten mile* afoot to see a good armour (id. Much Ado ab. Noth.). *Twelve year* since Thy father was the duke of Milan (Shakspeare Temp.). *Hundred head* of Aristotle's friends (Pope). That cost me *two shilling* and two pence a piece (Shakspeare Merry Wiv). The fleet . . consisted of 92 *sail* (Mrs. Markham). *One hundred cannon* were landed from the fleet (Burchell). *Several shot* being fired (id.). (S. Wagner's Gram. der engl. Spr., bearbeitet von Herrig p. 108.) Dem Altenglischen sind Formen dieser Art geläufig, insbesondere wo ursprüngliche Plurale starker Formen auf a, u, selten auf as, zu Grunde liegen, deren Vokale meist durch e ersetzt sind: That is an hundred *fadme* of lengthe (Maundev. p. 23.; angelſ. fädem, Plur. -as). A rib of his side, that is 40 *fote* longe (id. p. 31.; angelſ. fêt statt fêtë). The folk that ben but 3 *span* long (id. p. 211.; angelſ. spann, Plur. spanna). And a lytylle thens, 28 *pas*, is a chapelle (id. p. 96.; altfranz. pas). 20 *myle* (id. p. 7.; angelſ. míle, Plur. míla); doch auch myles (p. 30.). He was þer *sene nyȝt* (Rob. of Gloucester I. p. 158.; angelſ. neaht, Plur. neahta). *Fourty winter* (Piers Ploughm. p. 277.; angelſ. vinter Mask. Plur. vinter) neben wyntres (ib.). Guendolyn was kyng fiftene *ȝer* þo (Rob. of Gloucester I. p. 27.; angelſ. geár, Plur. geár). By *fortye shilling* a yere (Percy Rel. p. 116. I.; angelſ. scilling, Plur. scillingas). *An hondred þousend marc* (Rob. of Gloucester II. p. 393. angelſ. marc, Plur. marca). Fro thens toward the est a 3 bow *shote* (Maundev. p. 97. angelſ. scyte, Plur. scytas oder gescot, Plur. gescotu).

γ) Im Zusammenhange mit dem eben angeführten Gebrauche stehen einige Zusammensetzungen von Zahlwörtern mit Substantiven, worin beide im geraden Verhältnisse zu einander stehen und deshalb das Substantiv die (gegenwärtige) Beugung des Plural annehmen sollte. Dahin gehören: sevennight, sennight (angelſ. seofonniht, eigentl. Plur. Fem. = hebdomas); fortnight = fourteen nights, two weeks; twelvemonth (angelſ. tvelfmônđ nach Bosworth); vgl. altengl. Al this fourtenight (Chaucer v. 931.). A fevere That taketh me al *a twelve monthe* (Piers Ploughm. p. 266.). Ueber verwandte Erscheinungen sehe man unten die Lehre vom Zahlworte. Gewöhnlich ist aber die Nichtflexion des Hauptwortes, auch wo die Zusammensetzung gelockert erscheint, wenn Zahlwort und Hauptwort zu einer attributiven Bestimmung eines folgenden Substantiv werden, so daß das Ganze den Charakter

eines einzigen Kompositum erhält: You have seen the faces in *the eighteen penny gallery* (FIELDING). I protested I could see no reason for it neither, nor why Mr. Simpkins got *the thousand pound prize* in the lottery (GOLDSMITH). Vgl. altengl. And forth he goth *a twenty divel way* (CHAUCER v. 4255. ed. Tyrwh.). Daher die Ausdrücke: a four wheel chaise; a three foot rule; a thirty pound note; an eighty gun ship ꝛc. Wo das Genitivverhältniß durch 's, s' bezeichnet ist, hört diese unmittelbare Beziehung auf; wo der Plural steht, pflegt ein appositives Verhältniß des letzten Hauptwortes einzutreten.

Die Genitivbildung.

Ein Ueberrest der angelsächsischen Kasusbildung ist der sogenannte angelsächsische Genitiv, welcher nur da statt des Substantiv mit der Kasuspräposition of eintritt, wo er als Bestimmung eines Substantiv diesem vorangeht, oder wo kein solches folgt, aber zu suppliren ist. Auch wird diese Kasusform mehr von Personennamen (Gattungs- wie Eigennamen) als von Sachnamen gefunden.

Das Zeichen des Genitiv s gehört ursprünglich der Einzahl männlicher und neutraler starker Substantivformen an. Im Englischen ist es frühe auf alle Substantive, auch weiblichen Geschlechts, in der Einzahl übertragen worden. Hierin stimmt das Englische mit dem Dänischen und Schwedischen überein, von denen das Dänische namentlich die Deklination des männlichen und des weiblichen Hauptwortes fast ganz zusammenfallen läßt. Auch im Holländischen giebt man in der Umgangssprache besonders weiblichen, dem durch sie bestimmten Hauptworte vorangehenden Substantiven oft das s des Genitiv, welches ihnen nicht angehört; das Niederdeutsche verfährt analog. Das Neuhochdeutsche des nördlichen Deutschlands kennt Genitive wie mutter's, tante's haus ꝛc., wie denn überhaupt Eigennamen weiblichen Geschlechts im Neuhochdeutschen das s und ens des männlichen Geschlechtes annehmen: Eva's, Bertha's, Maria's, Johanna's ꝛc., Mariens, Louisens, Johannens ꝛc. Das Angelsächsische kennt Genitive dieser Art zwar nicht, hat aber gleichwohl schon in adverbialen Genitiven bisweilen an ursprünglichen Femininen die Endung es, wie in nihtes (neaht, niht, -e, f.); vgl. Nachts, während allerdings gevealdes, his gevealdes, sua sponte auf geveald m. neben gevealde f. bezogen werden kann.

a) Das Neuenglische setzt demnach dies s in der Einzahl, ohne Rücksicht auf das ursprüngliche Geschlecht des Substantivs, an Gattungs- und Eigennamen, seltener an Abstrakta, mit vorangehendem Apostroph (dies besonders mit fast durchgängiger Konsequenz seit dem siebzehnten Jahrhunderte): Drinking is *the soldier's* pleasure (DRYDEN). *A lawyer's* is an honest employment (JOHN GAY). *Thy sire's* maker, and *the earth's* — And *heaven's* (L. BYRON). To know no more Is *woman's* happiest knowledge (MILTON). You say, you do not know *the Lady's* mind (SHAKSPEARE Rom. and Jul.). The sports on occasion of *the Queen's* marriage (W. SCOTT). Blest be *your mother's* memory (OTWAY). They knew something of the death of *Macbeth's* father (ID. Macb.). He trembles, he glows, Amidst *Rhodope's* snows (POPE).

Encamped beside *Life's* rushing stream In *Fancy's* misty light (LONGFELLOW). In *my youth's* summer I did sing of One (L. BYRON).

Auch substantivirte Adjektive erhalten dies s: Into *the future's* undiscovered land (LONGFELLOW); selbst andere substantivirte Redetheile: *Yesterday's* sun Saw it perform'd (OTWAY). *To-morrow's* rising sun must see you all Deck'd in your honours (ID.).

Wenn ein Wort auf einen Sauselaut, wie **s**, **x**, seltener auf **ce**, **se**, selbst dentales **ge** endigt, so fehlt dem Neuenglischen bisweilen das anzufügende s und ' tritt als Elisionszeichen hinzu: Read o'er the volume of *young Paris'* face (SHAKSPEARE R. and J.). With joy I see it in *Eumenes'* hands (J. HUGHES). And he, the last of *old Lycurgus'* sons (THOMSON). Look, in this place ran *Cassius'* dagger through (SHAKSPEARE Jul. C.) And *hard unkindness'* altered eye (GRAY). I did not know the *princess'* favourite (CONGREVE). They could scarcely attend to *the Prior of Sorvaulx'* question (W. SCOTT). There is one tree *the phœnix'* throne (SHAKSPEARE Temp.). At least for *that resemblance'* sake embrace me (H. WALPOLE). Prayer is *Innocence'* friend (LONGFELLOW). O'er *Venice'* lovely walls (L. BYRON). *Venice'* Duke! Who now is Duke in Venice? (ID.). Only for *praise'* sake, when they strive to be lords o'er their lords? (SHAKSPEARE Love's L. L.) There's a *partridge'* wing saved, for the fool will eat no supper that night (SHAKSPEARE Much Ado ab. Noth.). In Beziehung auf die Behandlung des s war das Angelsächsische vorangegangen, welches die Eigennamen auf s öfter im Genitiv unverändert ließ: *Urias* vîf; *Mattheus* gerecednys; während sonst es angehängt wird; Remuses rc. — Doch herrscht in dieser Beziehung selbst bei einem und demselben Schriftsteller keine Uebereinstimmung, und die Anfügung eines s auch an Substantive dieser Art ist sehr gewöhnlich, obwohl der Zusammenstoß von mehreren Sauselauten Schwierigkeit für die Aussprache bietet. In der Poesie zählt nach Sause- und Zischlauten das mit dem Apostroph angefügte s (mit oder ohne vorangehendes, sonst stummes e) für eine volle Sylbe; vgl. prosaische Beispiele: Randolph agreed to act by *Douglas's* counsel (W. SCOTT). Her *mistress's* bell rung (FIELDING). Your *Grace's* name is the best protection this play can hope for (ROWE). Thus *Wallace's* party grow daily stronger (W. SCOTT); und Dichterstellen: Sighing for *Phillis's* or Cloe's pity (ROWE). Just sense and sober piety still dictate The *Countess's* command. With truth I say it (H. WALPOLE). Man, who rejoices in our *sex's* weakness (ROWE). According to the *Church's* rev'rend rite (ID.). Inheriting a *prince's* name and riches (L. BYRON). Nor was it my intention To wound your *Reverence's* saint-like organs (H. WALPOLE). Allerdings kommen auch Beispiele vor, wo hier keine volle Sylbe im Verse entsteht: At every hazard; and if *Venice's* Doge rc. (L. BYRON Mar. Faliero 1, p. 25. ed. Tauch.).

Das Altenglische übertrug frühe die Genitivendung es (is, ys), bisweilen schon einfaches s nach Konsonanten, auf alle Hauptwörter im Genitiv der Einzahl, obwohl zunächst seltener auf Feminina: Allas, myn *hertes* queen! (angels. heorte, -an Fem., cor [CHAUCER v. 2777.]). As the berstles of a *sowes* eeres (angels. sugu, -e Fem., sus, vielleicht

sug, -es, n. [IB. v. 558.]). That knew this *worldes* transmutacioun (angelſ. veorold, -e fem., mundus [IB. v. 2841.]). And at the kinges *modres* court he light (angelſ. môdor, gen. daſſ. mater [IB. v. 5206.]). His *sistars* son was he (angelſ. sveostor, gen. daſſ. soror (PERCY Rel. p. 4. II.]). Seynte Anne oure *Ladyes* modre (angelſ. hlæfdige, -an, domina [MAUNDEV. p. 15.]). In *Hermingildes* chambre whil sche slepte (CHAUCER v. 5015.). And by *Custaunces* mediacioun (IB. v. 5104.). The *images* hond (MAUNDEV. p. 9.). *Marthaes* and *Maries* (PIERS PLOUGHM. p. 217.). Genitive ohne s, nicht blos weiblichen Geschlechts, finden sich aber früher und später noch oftmals: Ys *broþer* deþ. (ROB. OF GLOUCESTER 1. p. 121.). To *Dauid* kyndom (IB. p. 9.). þe *quene* fader (IB. p. 26.). þe entrede in at *Temse* mouþ (IB. p. 47.). þi *kynde* lond (IB. p. 85.). For *Marie* love (IB. p. 28.). Thrugh *Adam* syn and *Eve* foly (TOWNELEY MYST. p. 160.). His *fader* wille thou must nedes wyrk (IB. 167.). My *fader* ordynance thus it is (IBID.). Die Maskuline, und überhaupt die Eigennamen auf s bleiben im Genitiv häufig unverändert, wie bei Chaucer: markis, Sathanas, Peneus, Theseus, Melibeus, Ceres, Venus, obwohl auch markeses, Peneuses, Cereses ꝛc. vorkommen; so auch die Feminine auf ce: Sith the *pestilence* time (PIERS PLOUGHM. p. 6.); noch bei Skelton: In *Magnyfycence* syght (I, 268.). Auch andere Feminina finden sich noch spät bisweilen ohne Bezeichnung des Genitiv: For my *fansy* sake (SKELTON I, 261.). Die Nichtbezeichnung der Genitive von Wörtern auf s wird noch im siebzehnten Jahrhundert als sehr gewöhnlich bezeichnet, wie in Priamus daughter, Venus temple ꝛc. Die Genitivendung es ist neben dem bloßen s noch im sechzehnten Jahrhunderte geläufig: In *wedlockes* sacred state (JOCASTA, 1566.). *Wisedomes* sage aduise (IB.). My *ladyes* grace (SKELTON I. p. 36.). *Goddes* passion (A new Enterlude called THERSYTES). A *mannes* mighte (IB.).

Eine Nichtbezeichnung des Genitivverhältnisses anderer Art, welche eigentlich die Formenlehre nicht berührt, ist die Anwendung des unflektirten Kasus nach Substantiven, welche mit oder ohne attributive Bestimmungen, gleich Präpositionen wirken: He has left you all his walks *on this side Tiber* (SHAKSPEARE Jul. C.). That all was over *on this side the tomb* (L. BYRON). Leaving Comorn *on the other side the river* (LADY MONTAGUE). So gebraucht die populäre Sprache on board a ship statt on board of a ship u. dgl. m. Noch anderer Art ist der Uebergang aus dem Genitivverhältnisse in jene lockere Verbindung von Hauptwörtern, worin das vorangehende als Bestimmungswort eines Kompositum wirkt: Hard by, at *street* end (SHAKSPEARE Merry Wiv. 4, 2.). Thou com'st from *Jersey* meadows (BRYANT).

b) Das Flexions-s wird auch auf den Genitiv der Mehrzahl, ohne Unterschied der ursprünglichen Deklination oder des ursprünglichen Geschlechtes der Hauptwörter, übertragen. Nachdem man im Altenglischen aufhörte angelsächsische Pluralflexion im Genitiv eintreten zu lassen, in so weit diese einen Unterschied vom Nominativ begründen konnte, ließ man den Genitiv überhaupt unflektirt, gab jedoch bald denjenigen Pluralen, welche nicht auf es im Nominativ endigten, die Singularflexion des Genitiv. Das Neuenglische läßt zwar in der That auch den Genitiv

des Plural auf s ohne Flexion, setzt aber das Elisionszeichen hinzu, als ob ein s fehlte. Das siebzehnte Jahrhundert setzte meist umgekehrt ein Elisionszeichen vor das s, welches neuere Abdrücke gewöhnlich nach moderner Weise umstellen. Beispiele: And with the brands we'll fire *the traitors'* houses (SHAKSPEARE Jul. C.). That dawn never beam'd on *your forefathers'* eye (W. SCOTT). These happy masks, that kiss *fair ladies'* brows (SHAKSPEARE R. and J.); dagegen nach John Wallis (sec. XVII): the *Lord's* House = the House of Lords; the *Common's* House = the House of Commons, wobei er hinzufügt, daß die zu Grunde liegenden Formen the Lords's House, the Commons's House seien.

Die völlige Nichtbezeichnung durch ein Elisionszeichen hat übrigens noch nicht ganz aufgehört: Who was the cause of a long *ten years* war? (OTWAY.) They passed this way! I hear *their horses* hoofs (LONGFELLOW).

Pluralformen ohne s nehmen völlig die Genitivform des Singular an: Young *men's* love then lies Not truly in their hearts but in their eyes (SHAKSPEARE R. and J.). The white hands of *gentlemen's* daughters (W. IRVING). More than a hundred *children's* children rode on his knee (LONFELLOW).

Substantivirte Adjektive, welche kein s im Nominativ des Plural annehmen, lauten im Genitiv des Plural wie in dem des Singular: The *poor's* rate obliges us to give so much charity (FIELDING). Man mag Formen dieser Art für kollektive Singulare nehmen.

Zuweilen erhalten auch andere substantivirte Redetheile, die man an sich für Plurale halten muß, dies s: A mark'd man to *the Forty's* inquisition (L. BYRON Mar. Faliero). Let it live on . . till the hour of nature's summons, but the *Ten's* is quicker (IB.).

Das Altenglische gebrauchte noch bisweilen die der angelsächsischen schwachen Genitivendung -ena, welche sich auch in den starken Deklinationsformen mehrfach wiederfand, entsprechende Endung -ene, selbst nicht blos in angelsächsischen Substantiven: Al *Denene* schire (ROB. OF GLOUCESTER 1, p. 5.). Thoru *frerene* rede (ID. 2, p. 545.). Crist, *kyngene* kyng (PIERS PLOUGHM. 1, p. 21.). And al the *Jewene* joye (IB. p. 384.). Bald gewöhnte man sich jedoch daran, die Pluralform auf es (s) zu verwenden und das genitivische Verhältniß lediglich aus der Stellung des Substantiv schließen zu lassen: Of whom the book of *fadres* lyfes spekethe (MAUNDEV. p. 79.). Thei ben now in *paynemes* and *Sarazines* honds (IB.). On the *olifantes* bakkes (ID. p. 191.). Cristes lore, and *his apostles twelve*, He taught (CHAUCER v. 529.). Die Plurale auf en wurden eben so behandelt: With *gode men* almesdede (DAME SIRIZ p. 7.). Judas he japed With *Jewen* silver (PIERS PLOUGHM. p. 19.); aber die Uebertragung des singularischen es auf solche Formen ist alt: Ye . . Rende *mennes* clothes (PIERS PLOUGHM. p. 13.). And putte it in to *Cristene mennes* hondes (MAUNDEV. p. 104.).

Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Genitivformen.

a) Insofern attributive Bestimmungen, welche einem Hauptworte im Genitiv vorangehen, überhaupt keiner Flexion fähig sind, erhält selbst-

verständlich nur das Substantiv das Zeichen des Kasus: By *the blue lake's* silver beach (LONGFELLOW).

Gehen einem Hauptworte attributiv zu nehmende Hauptwörter voran, so beugt das Neuenglische ebenfalls nur das durch diese bestimmte Hauptwort. Der häufigste Fall dieser Art ist die Bestimmung eines Eigennamens durch vorangehende Eigennamen oder Gattungsnamen: After *Edward Bruce's* dead (W. SCOTT). I am *sir John Falstaff's* (SHAKSPEARE Merry Wiv.). So perish all *Queen Elizabeth's* enemies! (ROBERTSON). Is this *the tenant Gottlieb's* farm? (LONGFELLOW). Like *god Bel's* priests (SHAKSPEARE Much Ado ab. Noth.). Of Amanda *our friend Loveless's* wife (SHERIDAN). The outside of *doctor Belioso's* house (J. COBB). He bears a most religious reverence To *his dead master Edward's* royal memory (ROWE). In a conversation at dinner, at *your cousin Campbell Mc Kenzie's* (MACKLIN). — Dies war schon im Altenglischen gewöhnlich: The desertes of *Prestre Johnes* Lordschipe (MAUNDEV. p. 122.). By *king Henries* day (ROB. OF GLOUCESTER 2. p. 532.). Doch wurde auch nicht der Eigenname, sondern der Gattungsname gebeugt: þe *emperoures* August (ROB. OF GLOUCESTER 1. p. 61.), besonders wo zwischen Eigennamen und Gattungsnamen ein anderer Gattungsname trat: Harald, þe *kynges* sone *Knout* (ID. 1. 324.). That our *kinges* moder *Henri* was (ID. 2. p. 530.).

Auch kann ein Gattungsname einem Gattungsnamen als attributive Bestimmung vorangehen, wobei dieselbe Beugung des letzten Statt hat: To his, the *tyrant husband's* reign succeeds (ROWE). His *brother pirate's* hand he wrung (L. BYRON).

b) Wenn einem genitivischen Substantiv eine Bestimmung folgt, welche aus einer Präposition mit einem Hauptworte besteht, so wird das Substantiv mit seiner Bestimmung als ein Ganzes gefaßt, dessen letztem substantivischen Bestandtheile das s des Genitiv hinzutritt: *The king of Great Britain's* dominions (MURRAY). *The Count of Lara's* blood is on thy hands (LONGFELLOW). Here are some fine villas, particularly *the late prince of Lichtenstein's* (LADY MONTAGUE). *A field of battle's* ghastly wilderness (L. BYRON). Do my eyes deceive me, or have the enemy besieged *my father in law's* house? (J. COBB.). — Das Altenglische wich hiervon insofern öfter ab, als es zwischen den Genitiv und seine weitere Bestimmung das Hauptwort einschieben konnte, auf welches der Genitiv bezogen war; in diesem Falle erhielt das vorangehende Hauptwort das Zeichen des Genitiv: The *kinges* soster *of Spaine* (ROB. OF GLOUCESTER 2. p. 532.). The *erle's* sone *of Gloucestre* (IB. p. 530.).

c) Folgt einem Hauptworte eine substantivische Apposition, so wird der Apposition gewöhnlich die Endung des Genitiv gegeben, wenn sie nicht durch das Hauptwort, worauf der Genitiv bezogen ist, von ihrem Hauptworte getrennt wird: *St. John the Evangelist's* day, *John the Baptist's* head ꝛc.; und so bei Eigennamen mit Appositionen, wie William the Conqueror ꝛc. Weeping again *the king, my father's* wreck (SHAKSPEARE Temp.). Forgiveness of *the queen, my sister's* wrongs (L. BYRON Sardanap.). I was yesterday at *Count Schonbrunn,*

the vice-chancellor's garden (LADY MONTAGUE). Dagegen: For *the queen's* sake, *his sister* (L. BYRON Sardanap.). It is *Othello's* pleasure, *our noble and valiant general* (SHAKSPEARE Oth.). Vgl. altengl. In *Piers* berne *the Plowman* (PIERS PLOUGHMAN p. 417.).

Von dieser Regel wird indeß im gemeinen Leben öfter abgewichen, und Grammatiker gestatten z. B. zu sagen: I left the parcel at *Mr. Johnson's, the bookseller,* wie at *Mr. Johnson, the bookseller's* (CROMBIE); andere erkennen sogar das Letztere nicht als richtig an. Vgl. Guy's Engl. Gramm. Lond. 1833 p. 80. Ist die Apposition, welche einem Eigennamen folgt, umfangreicher, so scheint das Erstere in der That vorzuziehen: The Psalms are *David's the king, priest and prophet of the Jewish people* (MURRAY). S. Wagners Gramm. bearbeitet von Herrig p. 122.

Selten ist die zwiefache Beugung eines Hauptwortes und zugleich der Apposition: A small and old spaniel, which had been *Don Jose's, his father's* (L. BYRON).

d) Wenn mehr als ein Substantiv im Genitivverhältnisse zu einem und demselben Substantive stehen, so nimmt entweder nur einer und zwar der letzte der Genitive die Flexionsbezeichnung an, oder alle werden gleichmäßig flektirt. Das letzte erhält dieselbe, wenn alle Genitive lediglich als die Gesammtheit der bezogenen Gegenstände oder Individuen aufgefaßt werden, sei es nun, daß sie durch eine kopulative oder durch eine disjunktive Konjunktion verknüpft oder asyndetisch neben einander gestellt sind; alle werden flektirt, wenn entweder das Beziehungswort (im Plural) in distributiver Weise auf die Genitive bezogen wird, oder wenn die Genitive in ihrer gemeinsamen Beziehung auf ein Hauptwort gesondert oder entgegengesetzt gedacht werden müssen. Ebenso erwirkt die Absicht, die einzelnen Glieder einer Gesammtheit mehr hervortreten zu lassen, die Wiederholung des Flexionszeichens. Es ist klar, daß hier der individuellen Auffassung Spielraum gelassen ist.

α) Nichtwiederholung der Flexion: Keep your loialty, And live, *your king and country's* best support (ROWE J. Shore). Woman, *sense and nature's* easy fool (IB.). In wonderworks of *God and nature's* hand (L. BYRON). *Dryden and Rowe's* manner, Sir, are quite out of fashion (GOLDSMITH). *Oliver and Boyd's* printing-office (M' CULLOCH). And *Otway, Radcliffe, Schiller, Shakspeare's* art Had stamp'd her image in me (that of Venice) (L. BYRON). — When the contending nobles shook the land with *York and Lancaster's* disputed sway (ROWE J. Shore). After *a fortnight or three weeks'* possession (GOLDSMITH). Whose arch or pillar meets me in the face *Titus or Trajan's?* (L. Byron).

β) Wiederholung der Flexion: That hereditary feud Between *Valentia's* and *Granada's* kings (CONGREVE). Here repose *Angelo's, Alfieri's* bones, and his The starry Galileo (L. BYRON). Mountains above, *Earth's, Ocean's* plain below (ID.). For *honour's, pride's, religion's, virtue's* sake (ID.). Beyond or *love's* or *friendship's* sacred band Beyond myself, I prize my native land (ROWE). They find

themselves happy when they can enjoy a pantomime, under the sanction of *Johnson's* or *Shakspeare's* name (GOLDSMITH).

Gehen den Genitiven Artikel voran, so wiederholt sich ebenfalls die Flexion: The *sage's* and *the poet's* theme (ROGERS).

Treten andere Partikeln als and, or zwischen die Genitive, so ist die Wiederholung der Flexion gleichfalls natürlich: He has two sons, that were ordain'd to be As well *his virtues'* as *his fortunes'* heirs (OTWAY). They are *Thomas's* as well as *James's* books (GUY).

Das Geschlecht der Hauptwörter.

Das Angelsächsische unterschied ein dreifaches, das Altfranzösische ein zweifaches grammatisches Geschecht der Hauptwörter; das Englische hat die drei Geschlechter, das männliche, das weibliche und das sächliche erhalten, jedoch meist mit Verwischung der durch die Wortform oder die Sprachgewohnheit früher festgestellten Geschlechtsunterschiede.

Mit dem Aufgeben der geschlechtlichen Formunterschiede des Artikels, des Adjektivs und des attributiven Fürwortes und bei der völligen Angleichung der Deklination der Substantive aller Geschlechter mußte die Erinnerung an das frühere grammatische Geschlecht sich fast gänzlich verlieren. Die Sprache des gemeinen Lebens und der Poesie hat das Gedächtniß desselben zum Theil bewahrt. Erkennbar wird die Auffassung des Geschlechtes allerdings fast nur durch die auf ein Substantiv bezogenen persönlichen Fürwörter (he, she, it ꝛc.) und ihre possessiven Formen (his, her, its ꝛc.).

Mit wenigen Ausnahmen ist die gebildete Umgangssprache und die gewöhnliche Prosa in der Bestimmung des Geschlechtes der Hauptwörter auf die natürlichen Geschlechtsunterschiede zurückgegangen; in beschränktem Maaße wird das Geschlecht durch Substantivendungen ausgedrückt.

Für männlich gelten demnach im Allgemeinen Hauptwörter, welche männliche Wesen, für weiblich diejenigen, welche weibliche Wesen ausdrücken, so daß hier im Wesentlichen nur die animalische Natur in Betracht kommt. Wenige Sachnamen sind im allgemeineren Gebrauche männlich oder weiblich. Alle anderen Hauptwörter werden als sächlichen Geschlechtes betrachtet; selbst animalische Wesen werden, wo die Rücksicht auf ihr natürliches Geschlecht zurücktritt, als Neutra behandelt. Doch bestimmen sich die gemeinsamen Namen der verschiedenen Thiergeschlechter (nomina epicoena) zuweilen nach anderen Gesichtspunkten.

Die Dichtung und die edlere Prosa weichen nicht selten von der gewöhnlichen Weise ab und behandeln Sachnamen als männliche oder weibliche Substantive.

a) Was zunächst das männliche und das weibliche Geschlecht in Beziehung auf ihre unterschiedenen Formen betrifft, so wird der natürliche Unterschied der Geschlechter auf verschiedene Weise ausgedrückt.

1) Dies geschieht zum Theil durch Wörter von verschiedener Wurzel oder durch Wörter, deren geschlechtliche Ableitungsendung verwischt ist. Sie stammen meist aus dem Angelsächsischen, theilweise aber

aus dem Altfranzösischen; ausnahmsweise ist die eine Form angelsächsischen, die andere romanischen Ursprungs.

α) Dahin gehören Bezeichnungen von Menschen, wie *father* (angelf. fäder), Vater; *mother* (angelf. môdor), Mutter; — *brother* (angelf. brôđor). Bruder; *sister* (angelf. sveostor), Schwester; — *son* (angelf. sunu), Sohn; *daughter* (angelf. dôhter), Tochter. — *uncle* (altfranz. uncle, oncle), Oheim; *aunt* (altfranz. ante, lat. amita), Tante. — *boy* (altengl. boye, boy [PIERS PLOUGHMAN p. 214 und 6.], vgl. schwed. bof, niederd. bôw, spitzbôw), Bube, Knabe; *girl* (altengl. gerl, von beiden Geschlechtern, vgl. niederd. gör, unausgewachsenes Mädchen, kleines Kind, göre, Tochter), Mädchen. — *bachelor* (altfranz. bacheler), Junggeselle; *maid*, *maiden* (angelf. mägeđ f., mägden n.), Magd, Mädchen. — *king* (angelf. cyning, cyng), König; *queen* (angelf. cvên, wohl zu gleicher Wurzel mit cyning gehörend), Königin. — *earl* (angelf. eorl, ërl), Graf; *countess* (altfranz. contesse, cuntesse), Gräfin. — *friar* oder *monk* (altfranz. freire, angelf. munec, monc), Mönch; *nun* (angelf. nunne, altengl. nonne), Nonne. — *wizard* (altfranz. guiscart, guischart, vom altnord. viskr, sagax; das angelf. vigelere und hveolere, divinator, ist dagegen aufgegeben) in Lancashire he-witch, Zauberer; *witch* (angelf. vicce), Hexe.

Von gleichem Stamme mit früher schon verwischter Ableitung sind: *nephew* (altfranz. nief, niez, nevod, neveu, lat. nepot-is, vgl. angelf. nëfa), Neffe; *niece* (franz. nièce, lat. neptis), Nichte. — So scheinen auch *sloven* (vgl. angelf. slav, piger), Schmutzfink; *slat* (vgl. Dieffenbach G. Wörterb. 2. p. 266), schmutziges Frauenzimmer und *lad* (altengl. ladde, altschott. laid, angelf. leód, vir), Bursche; *lass* (schott. dass.) denselben Stämmen anzugehören.

Einem ursprünglichen Feminin ist ein Maskulin nachgebildet in: *widower* (vgl. mittelhochdeutsch witewaere, althochdeutsch witowo), Wittwer; *widow* (angelf. viduve, vuduve, lat. vidua), Wittwe.

Anderen einfachen Formen stehen Komposita gegenüber, wie in: *man* (angelf. mann), Mann; *woman* (angelf. vîfman), Weib, Frau; woher nobleman, gentleman &c.; noblewoman, gentlewoman &c.; und umgekehrt in: *husband* (angelf. hûsbonda), Gatte; *wife* (angelf. vîf, n.), Gattin; *bridegroom* (angelf. brŷdguma, procus), doch auch groom allein und groomsman (LONGFELLOW), Bräutigam; *bride* (angelf. brŷd, uxor, sponsa, femina), Braut. — *sir* (altfranz. sires, sire), Herr; *madam* (ma dame).

Komposita stehen anderen Kompositen gegenüber in: *lord* (angelf. hlâfveard, hlâford), Herr, Lord; *lady* (angelf. hlâfveardige, hlæfdige), Herrin, Edeldame. — *gaffer* (nicht von angelf. gefädera, m. patruelis, sondern von godfäder), in Lincolnshire auch gaff, Gevatter, alter Mann, Großvater, oft in der Anrede: Nachbar, Freund; *gammer* (nicht von angelf. gemêder, f. commater, sondern statt godmôdor), altes Weib, Großmutter. Dahin gehören auch: *grandfather*, Großvater; *grandmother*, Großmutter. — *grandson*, Enkel; *granddaughter*, Enkelin. — *grandsire*, Großvater, Ahnherr; *grandam*, scherzhaft *grannam*, *granny*, Großmutter; während die einfachen *sire*,

Vater; *dam*, Mutter; von Menschen nur noch poetisch gebräucht werden und das letztere selbst mit Verachtung. Beide gelten dagegen jetzt von Thieren, wie *male* (altengl. maylle) und *female* (altengl. femaylle), wo sie substantivirt sind.

β) Die Thiernamen, welche hier in Betracht kommen, sind angelsächsischen Stammes und nicht zahlreich. Sie gehören meist Säugethieren: *ram* (angels. ramm, aries, vervex), Widder, und *wether* (angels. veder, aries, vervex), Hammel; *ewe* (angels. eovu, eov), Schaaf. — *boar* (angels. bâr), Eber; *sow* (angels. sugu), Sau. — *bull* (altnord. boli), Bulle; *cow* (angels. cû), Kuh. — *bullock* (angels. bulluca, m. vitulus), Farre, verschnittener Bulle, und *steer* (angels. steór, juvencus), dasselbe; ebenso ox (angels. oxa, bos, taurus), auch genereller Name des Rindes; *heifer* (angels. heáhfôre, heáfre), Färse. — *buck* (angels. bucca), Bock; *doe* (angels. dâ, dama), Reh. — *dog* (altnord. doggr, m.), Hund als Gattungsname, zur Bezeichnung des männlichen Geschlechts in Zusammensetzungen; *bitch* (angels. bicce, canicula), Hündin, Betze. — *stallion* (altfranz. estalon), Hengst, auch *horse* (angels. hors, n. equus) statt stone horse in: to take horse = to be covered as a mare; *mare* (angels. merihe, mere, equa), Stute. — *stag* (altnord. steggr, mas plurium ferarum; auch der Hahn wird im Nordenglischen stag genannt) und *hart* (angels. *heorut*, heort), Hirsch; *hind* (angels. hind), Hirschkuh, auch *roe* (angels. râh, râ, caprea) genannt, doch dies auch genereller Name für: Reh; das männliche Thier auch roebuck. — *colt* (angels. colt), Hengstfüllen; *filly* (vgl. angels. fola, pullus, equuleus, engl. foal; altschott. fillok, kymr. ffilog), Stutenfüllen.

Von Vögeln kommen vor: *drake* (altnord. andriki), Entrich; *duck* (zum Verb duck, niederdeutsch dûken, holl. duiken, tauchen; an der Ostsee [Warnemünde] heißt die wilde Ente düker: schwed. dän. *dukand*, Tauchente). — *cock* (angels. cocc, coc), Hahn; *hen* (angels. henn, gallina, vgl. hana, gallus). Gleichen Stammes sind: *gander* (angels. gandra, m. anser; altengl. auch gant: with a gose and a *gant* (SKELTON 1, p. 111), niederdeutsch ganter und gante, gantje), Gänserich; goose (angels. gôs), Gans. — *ruff*, das Männchen der Streitschnepfe, hat seinen Namen von seiner großen Halskrause (engl. ruff, Krause; altengl. ruff, rauh; vgl. altnord. rûfinn, hirsutus, angels. hreóf, callosus und hreóh, hreóv, asper; auch die Haubentaube heißt engl. ruff): *reeve*, das Weibchen (obwohl ohne Halskrause), scheint aus ruff nachgebildet.

Von anderen Thieren kommen kaum dergleichen verschiedene Benennungen vor; doch von Fischen: *milter* (angels. milte, Milz; sonst nach der Milch benannt, altnord. miölk, lactes piscium, vgl. dän. melkefisk), Milcher, Milchner; *spawner* (von engl. spawn, Rogen; altengl. spane, vgl. angels. spên, fibra; spôn, althochdeutsch spân = cremium, fomes 2c., altnord. spônn = ramentum ligni), Rogner. Unter den Insekten werden geschieden: *drone* (angels. drân, dræn, dän. drone) Drohne, für das Bienenmännchen gehalten; *bee* (angels. beó, f.) auch genereller Name, Biene.

2) Eine nicht geringe Anzahl von Hauptwörtern unterscheidet das weibliche von dem männlichen Geschlecht durch eine **Ableitungsendung.**

α) Hauptsächlich sind hier Personennamen geschieden worden. Unterscheidungen, wie die der angelsächsischen männlichen und weiblichen Substantive in der Deklination, z. B. gât, -es, caper und gât, -e, capra, waren nicht mehr möglich; Verschiedenheiten des Nominativ, wie von denen auf a, m. und e, f.: maga — mage, cognatus, -a; nëfa — nëfe, nepos, neptis, wurden ebenfalls durch die Behandlung der Endvokale aufgehoben. Die Femininendung, durch Ableitung vermittelst en (n): munec — municen, monachus, nonna; älf, elf — elfen, incubus, lamia; god — gyden, deus, -a; câsere — câsern, imperator, imperatrix, hat sich kaum anders als in einem Thiernamen erhalten (s. weiter unten β). Die zu den Maskulinen auf ere (engl. er) entwickelte Ableitungsendung estre, istre, wie in vebbere — vebbestre, textor, textrix; bäcere — bäcistre, pistor, pistrix, ist großentheils aufgegeben, zum Theil aber geradezu in das Maskulinum übergetreten und hat selbst eine neue Femininform angenommen (s. unten). Zur Unterscheidung der Geschlechter sind daher im Wesentlichen romanische Ableitungsformen gewählt worden.

Von angelsächsischen Endungen kommt demnach hier noch **ster**, altengl. stere, selten in Betracht: spinner — spinster; Spinner, Spinnerin. Das Altenglische hat mehrere Feminina auf stere: bakstere, Bäckerin; brewestere, Brauerin (Piers Ploughman); dialektisch ist knitster, eine Strickerin, in Devon. Bei Skelton ist tappyster (angels. täppestre, caupona zum m. täppere) noch Schenkwirthin: A tappyster lyke a lady bright (1, 239.). Jetzt sind die meisten, welche übrig sind, männlich, bisweilen neben Maskulinen auf er, z. B. rhymer und rhymster; weaver und webster; singer und songster ꝛc. Uebrigens s. die Lehre von der Ableitung.

Unter den romanischen Endungen ist die Femininform **ine, ina**, worin sich lateinische, französische und germanische Form (ina, ine, in, vgl rex — regina; altfranz. roi, rei, rai — roïne, reïne, raïne; deutsch: markgraf — markgräfin) mischen: czar — czarina; hero — heroine (franz. héroïne, griech. lat. heroinē); margrave — margravine; landgrave — landgravine. Einige von ihnen haben andere Femininformen daneben angenommen. S. unten. Sultan — sultana beruht auf mittellat. sultanus, -a; infant — infanta auf span. portug. infante, -ta.

Eine weite Verbreitung hat die Endung **ess**, altengl. esse, franz. esse erlangt, welche der lateinischen issa, griech. εσσα, ισσα, entspricht. Sie findet sich auch im Angelsächsischen in Fremdwörtern, wie abbad (od, ud) — abbudisse (abbas — abbatissa). Von den Wörtern auf **or** und **er** entstehen die Endungen **oress** und **eress**, welche der französischen eresse (oresse) entsprechen, wie von Wörtern auf **tor** und **ter**, die Endung **tress**, welche auf das französische trice, lat. trix zurückgeht, von denen das letzte öfter von Substantiven auf tor noch neben tross steht. Ihnen schließen sich einige auf **dor** und **der** mit der Endung **dress** an. Das Englische wirft hier ur-

sprünglich romanische und germanische Wörter zusammen, und sieht die Endung ess in allen Formen als die gleichartige Bezeichnung des Feminin an.

Die Endung **ess** tritt: an konsonantisch auslautende Maskuline auf **n** (on, an, in, en, ain): patron — patroness; baron — baroness; deacon — deaconess; champion — championess; canon (altfranz. canone, neufranz. chanoine) — canoness (franz. chanoinesse); sultan — sultaness neben sultana; vgl. altengl. soudan — soudannesse (CHAUCER); guardian — guardianess; dauphin — dauphiness; citizen — citizeness (selten); chieftain — chieftainess (MISS SEDGWICK); an Substantive auf **t** (st, nt): poet — poetess (franz. poétesse), wofür auch poetress vorkommt; prophet — prophetess (franz. prophétesse); hermit — hermitess; priest (angels. preóst) — priestess (vgl. franz. prêtresse); host — hostess (franz. (hôtesse); count — countess (altfranz. contesse, cuntesse); viscount — viscountess; giant — giantess; saint — saintess (FISHER); regent — regentess (COTGRAVE). — Unregelmäßig ist hier abbot — abbess nach französischer Art (abbesse); in tyrant — tyranness (AKENSIDE) liegt die ältere männliche Form tyran, wie in anchoret — anchoress die alte männliche ancre, ancor (angels. ancor und ancra, solitarius, anachoreta) zu Grunde.

Wenige andere konsonantisch auslautende, nicht auf die Ableitungsendungen or und er ausgehende Substantive gehören hieher, wie god — goddess (vgl. franz. deesse, angels. gyden), altengl. schon goddesse (CHAUCER); chief — chiefess (CARVER); herd — herdess (BROWNE), altengl. hierdesse (CHAUCER); shepherd — shepherdess; czar — czaress neben czarina; peer — peeress (franz. pairesse): heir — heiress. Einige, die mit stummem **e** endigen, gesellen sich dazu; sie nehmen ess statt des e: advocate — advocatess; ōgre — ōgress (vom franz. ogre, zu lat. Orcus, wovon angels. orc = goblin): prince — princess (franz. princesse); duke — duchess (altengl. duchesse, altfranz. ducesse, duchoise, ducheise): altengl. constable — constablesse. Einige Substantive, welche im männlichen Geschlechte auf einen Vokal auslauten, fügen diesem die weibliche Endung ess an: Jew — Jewess; Hebrew — Hebrewess; hero — heroess (selten neben heroine). In negro — negress (franz. négresse, von nègre) wird das o des Maskulin nicht geachtet, wie in votary — votaress das y.

Bei der Femininbildung der Personennamen auf or, er sind diejenigen, welche auf tor, dor, so wie ter, der endigen, zu scheiden.

Die auf **or**, **er** nehmen im Feminin, gleich den oben genannten, in der Regel ohne weitere Veränderung ihrer Form ess an: author — authoress; mayor — mayoress; prior — prioress; warrior — warrioresse bei Spenser; tailor — tailoress; archer — archeress; avenger — avengeress; peddler — peddleress; farmer — farmeress; diviner — divineress; das Altenglische hat noch mehr dieser Formen, wie charmeresse, jangleresse rc.

Substantive auf **er-or**, **er-er**, denen sich selbst einige auf **ur-er** anschließen, werfen im Feminin vor der Endung ess ihre Maskulinendung or, er ab: conqueror — conqueress; adulterer — adulte-

ress; murderer — murderess; sorcerer — sorceress; caterer — cateress; fosterer — fostress (B. JONSON); procurer — procuress; treasurer — treasuress. Auch governor wirft or ab in governess; emperor hat empress (altengl. emperice, vgl. altfranz. emperères, empereor — empereris, empereis).

Die männlichen Personennamen auf **tor, dor, ter** (ster), **der** pflegen bei der Annahme der Femininendung ess das dem r vorangehende o oder e auszuwerfen, also auf **tress** und **dress** zu endigen: inventor — inventress; inheritor — inheritress; instructor — instructress; emulator — emulatress; editor — editress; executor — executress; exactor — exactress; actor — actress; auditor — auditress; orator — oratress; mediator — mediatress; monitor — monitress; nomenclator — nomenclatress; legislator — legislatress; rector — rectress; preceptor — preceptress; proprietor — proprietress; protector — protectress; fautor — fautress; fornicator — fornicatress; traitor — traitress; director — directress; detractor — detractress; solicitor — solicitress; suitor — suitress; spectator — spectatress; coadjutor — coadjutress; competitor — competitress; conductor — conductress; creator — creatress u. a.; — enchanter — enchantress; arbiter — arbitress; minister — ministress; waiter — waitress (selten); chanter — chantress; comforter — comfortress; hunter (angels. hunta) — huntress (altengl. hunteresse (CHAUCER). Diesen Wörtern schließen sich einige ursprüngliche Feminina auf **ster** an, welche nun als Maskulina behandelt werden: seampster, sempster — seamstress, sempstress (vgl. angels. seámere, sartor — seámestre, sartrix); songster — songstress (vgl. angels. sangere, cantor — sangestre, cantatrix); huckster — huckstress (vgl. dän. höker, schwed. hökare — dän. hökerske, schwed. hökerska). — Master hat mistress (altengl. maister — maistresse, altfranz. maistre — maistresse).

embassador, ambassador — embassadress, ambassadress; offender — offendress (SHAKSPEARE); founder — foundress; commander — commandress. Neben dem Feminin launder (altengl. lavender, laundre bei Palsgrave, franz. lavendière) hat sich ein neues Feminin laundress gebildet, welches die Veranlassung zum Maskulin launderer geworden ist.

Die Wörter auf **tor** haben zum Theil neben dem Feminin **tress** die lateinische Endung **trix**, wie: inheritrix, executrix, oratrix, mediatrix, monitrix, rectrix, protectrix, spectatrix; zum Theil haben sie nur die letztere, wie die minder volksthümlichen: adjutor — adjutrix; administrator — administratrix; arbitrator — arbitratrix, testator — testatrix u. e. a. Einige haben selbst das bloße **ess** (also toress) angenommen, obwohl sie die Nebenform tress zu haben pflegen: victor — victoress (SPENSER), victrice (B. JONS.) und victress (SHAKSPEARE); elector — electoress, electress; tutor — tutoress und tutress; doctor — doctoress, doctress.

Auslautendes **t** ist Veranlassung zur Endung **tress** statt **tess** gewesen in: poet — poetress (s. oben), architect — architectress. Zu neatherd hat man das Feminin neatress gebildet (vgl. angels. geneát, bubulcus).

Marquis, marquess (altengl. **markis**, altfranz. **marchis, markis**) hat

das Feminin marchioness (vom mittellat. marchio, altengl. markisesse (CHAUCER).

β) Thiernamen werden selten durch eine Ableitungsendung geschieden. Die angelsächsische Femininendung en ist in fox — vixen, (angelf. fox — fixen, vgl. vulf — vylpen) erhalten.

Einige haben die weibliche Endung ess: lion — lioness, tigre — tigress (franz. tigresse); kaum wagt man Nachbildungen für andere Säugethiere. Von Vögeln gehört hieher eagle — eagless.

3) Die Unterscheidung des männlichen und des weiblichen Geschlechtes durch formelle Verschiedenheit der Substantive reicht nicht weit genug für das Bedürfniß der Sprache. Es giebt eine große Anzahl derselben, selbst unter denen, welche einer Femininbildung fähig sind, die man für doppelgeschlechtig ansehen muß, auch wenn sie eine ursprünglich männliche Ableitungsendung haben. Dahin gehören z. B.: parent, child, cousin, servant, slave, neighbour, companion, friend, enemy, favourite, darling, rival, heir (she is heir of Naples [SHAKSPEARE TEMP.], orphan, thief, fool, novice ꝛc.; astronomer, painter, flatterer, weaver, teacher, dancer ꝛc.; apologist, botanist ꝛc., so wie die große Zahl von Thiernamen, überhaupt alle Substantive, welche animalische Wesen bezeichnen und nicht durch ihre Bedeutung oder durch geschlechtliche Formen geschieden sind. Das Geschlecht solcher Wörter läßt zum Theil ein weiblicher Eigenname, zum Theil ihre Beziehung auf ein persönliches oder possessives Fürwort erkennen, wie in: The *slave* loves *her* master (L. BYRON). *She* is a *peasant* (LONGFELLOW); oder der Gegensatz zu einem solchen: *She* loves *her cousin*; such a love was deemed Incestuous (BRYANT). Kommt es jedoch darauf an, unmittelbar am Substantiv das natürliche Geschlecht erkennbar zu machen, so geschieht dies auf mehrfache Art:

α) durch Verbindung mit einem vorangestellten oder nachgesetzten Substantiv.

Das Geschlecht der Menschen wird durch *man* und *maid* oder *woman* unterschieden: man-servant, maid-servant; maid-child (LEVITIC.), vgl. angelf. mancild und mædencild, altengl. auch knave child (CHAUCER), selbst man-midwife, Geburtshelfer; servant-man, servant-maid; washer-woman. Wörter wie: kinsman, kinswoman; dustman, dustwoman; milk-man, milk-maid, fish-wife, fish-woman ꝛc., womit man übrigens angelsächsische Kompositionen wie: læringmann, læringmæden; discipulus, discipula, vergleichen kann, gehören nicht in dieselbe Kategorie, da man, woman nicht zur Unterscheidung des Geschlechtes ihres vorangehenden Bestimmungswortes gehören, d. h. nicht im geraden Verhältnisse mit ihm stehen. Bisweilen steht eine solche Geschlechtsbestimmung ohne Gegensatz, wie fisherman.

Zur Unterscheidung des Geschlechtes der Thiere dienen bei Säugethieren *dog* und *bitch* vom Hundegeschlecht; *buck* und *doe* vom Dammwild, Kaninchen und Hasen; *boar* und *sow* von Ferkeln; *colt* und *filly* von Füllen; bisweilen werden geschlechtliche Bezeichnungen durch menschliche Eigennamen, seltener durch Gattungsnamen von Personen bezeichnet: dog-fox, bitch-fox; (durch dog-ape ist eine besondere Affenart bezeichnet); auch die männliche Biene wird dog-bee

genannt (HALLIWELL s. v.); roebuck, buck-goat, buck-rabbit, buck-hare, buck-coney; doe-rabbit ꝛc.; boar-pig, sow-pig; colt-foal, filly-foal; — Jackass, männlicher Esel; Jennyass, Jinnyass, Eselin; Tom-cat, dialekt. Kater; Tib-cat, dialekt. Katze (Tibby = Isabella); die nördlichen Dialekte haben noch carl-cat, Kater, wie das Angelsächsische, welches carl (mas) und cvên (uxor) von Säugethieren und Vögeln selbst gebraucht: carlcatt, catus; carlfugol, avis mas; cvênfugol, avis femina. Auch wird maiden cat für Katze angeführt. Sie führt sonst gewöhnlich den Schmeichelnamen puss, pussy.

Vögel werden durch *cock* und *hen* geschlechtlich unterschieden; cock-sparrow, hen-sparrow; cock-partridge, hen-partridge; peacock, peahen; turkey-cock, turkey-hen (turkey allein bezeichnet schon dies Thier). In gor-cock, gor-hen; moor-cock, moor-hen findet wohl die Geschlechtsbestimmung, aber nicht im geraden Verhältnisse statt.

β) durch die vorangestellten Adjektive *male* und *female*, welche auf Menschen wie auf Thiere bezogen, jedoch substantivirt außerhalb der Zusammensetzung meist von Thieren gebraucht werden: male-child, female-child; male-servant, female-servant; male descendants, female descendants; female anchoret; male cat, female cat; male fish, female fish; substantivirt: the male of the roe; the female of the horse; the male of the turkey; the female of the turkey. So gebraucht der Franzose male und femelle.

γ) durch die Fürwörter *he* und *she*, welche den Namen von Thieren, seltener von Menschen vorangesetzt werden: he-bear, she-bear; he-deer, she-deer; he-goat, she-goat; he-animal; she-ass ꝛc. Von Menschen gebraucht die edlere Rede kaum diese Fürwörter; man findet: she-neighbour, she-friend, she-slave (LADY MONTAGUE), wie she-devils (BULWER); bei Dichtern scherzhafte Ausdrücke dieser Art, wie: Be brief, my good *she Mercury* (SHAKSPEARE Merry Wives). Anders verhält sich she, wo es, zu Personennamen gesetzt, als Ausdruck der Verachtung wirkt: The *she-king*, That less than woman (L. BYRON Sardanap.). The pardon'd slave of *she Sardanapalus* (IB.).

Es versteht sich von selbst, daß es auch Substantive giebt, besonders Personennamen, welche nur auf das eine oder das andere natürliche Geschlecht bezogen werden können, ohne dies durch ihre Form besonders anzudeuten. So sind natürlich Hauptwörter eingeschlechtig, welche auf Thätigkeiten oder Eigenschaften deuten, die nur Männern zukommen, wie umgekehrt diejenigen, welche sich auf Thätigkeiten oder Eigenschaften beziehen, die nur dem weiblichen Geschlechte angehören. Man vgl.: pope, pontiff, parson, knight, champion, general, corporal, Cyclops, Triton ꝛc. mit matron, virgin, courtesan, concubine, muse, syren, Naiad, Nymph, Fury, houri ꝛc., deren Aufzählung nur ein lexikalisches Interesse hat.

Ueber die Thiernamen, welche unter einem gemeinschaftlichen grammatischen Geschlechte, dem weiblichen oder männlichen, zusammengefaßt werden, s. unter b.

Sachnamen werden in der gewöhnlichen Rede und Schrift selten als männliche oder weibliche Hauptwörter betrachtet. Doch erscheint die Sonne, *sun* (angels. sunne, *fem.*) regelmäßig, wie schon im Altenglischen sonne, sone männlich, wie im Gothischen sunna neben dem weiblichen sunnô, im Althochdeutschen sunno neben sunnâ und bisweilen mittelhochdeutsch sunne, obwohl auch weiblich. Das altfranzösische soleil, solol *masc.* mag hier nicht ohne Einfluß gewesen sein. Indessen finden sich im Altenglischen auch Beispiele, in denen die Sonne weiblich erscheint: And lo! how the *sonne* gan louke *Hire* light in *hirselve* (PIERS PLOUGHM. p. 384.). The mone and the sterren with *hire bereth* the *sonne* bright (WRIGHT Popul. Treatises on Science 1841. p. 132.). Der Mond, *moon* (angels. môna, *masc.*) ist regelmäßig weiblich im Neuenglischen, wie im Altenglischen, abweichend von allen altgermanischen Sprachen; im Dänischen ist maane männlich und weiblich, im Mittelhochdeutschen mâne selten weiblich, im Holländischen maan weiblich geworden; das altfranz. lune wird hier mitgewirkt haben. Auch die verschiedenen Namen der Schiffe werden wenigstens in der technischen Schiffssprache als weiblich behandelt, wie ship (angels. scip, *neutr.*), vessel (altfranz. vessel, veissiaus *masc.*), boat (angels. bât, *masc.*), brigantine, brig, frigate, three-decker 2c., und selbst merchantman, Indiaman, man-of-war 2c., wie denn die Schiffe, auch wo sie einen männlichen Eigennamen führen, weiblich gebraucht werden; so schon bei Shakspeare: Bring *her* to try with main course (Temp. 1. 1.). Lay *her* ahold; lay *her* off (IB.). Where we, in all *her* trim, freshly beheld our royal, good, and gallant *ship* (IB. 5, extr.) — The stability of the *ship*, and the strength of *her* masts (CHAMBERS). *She* was a small *schooner*, at anchor, with *her* broadside towards us (W. IRVING). The *Bellerophon* (Kriegsschiff) dropt *her* stern anchor in the starboard bow of the Orient (SOUTHEY). The *Majestic* (Kriegsschiff), Captain Westcott, got entangled . . but *she* swung clear (ID.). Im Altenglischen führt wenigstens bei Chaucer ein Schiff einen weiblichen Namen: His *barge* yclepud was *the Magdelayne* (C. T. 412.); barge ist ursprünglich freilich weiblich. Im King Horne 123. heißt es scheinbar neutral that ship, doch wird that frühe schon nicht auf Neutra allein bezogen, vgl. on *that* other *side* (CHAUCER C. T. 113.); *that* lusty *sesoun* of *that* May (IB. 2486.). Vgl. auch eine Stelle, worin das Schiff männlich ist: And ȝif a schipp passed be tho marches, *that* hadde outher iren bondes . . *he* scholde ben perisscht (MAUNDEV. p. 163.). Außerhalb der Schiffssprache gilt übrigens das Schiff auch als Neutrum; als Maskulin findet es sich ebenfalls mit Rücksicht auf eine männliche Benennung: *Commodore* also denotes the *convoy ship* . . *who* carries a light in *his* top (MOORE Mariner's Vocabulary). Ueberhaupt faßt aber das Volk die unbelebten Dinge, die es handhabt, mit denen es vertraut ist, als Gegenstände seiner Vorliebe, wie weibliche Wesen auf, z. B. der Müller seine Mühle 2c. Ueber den Gebrauch der edleren Sprache s. unten.

b) Das sächliche Geschlecht umfaßt im Allgemeinen alle leblosen Gegenstände und selbst animalische Wesen, wenn sie ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht in Betracht kommen. Die Dichtersprache und die edlere Prosa, selbst die Sprache des Volkes weicht hievon zwar ab, da einerseits das Gebiet poetischer und rhetorischer Personifikation in der englischen Sprache seit ihrer ersten Entwickelung wenig beschränkt ist, andererseits die Erinnerung an das ursprüngliche Geschlecht angelsächsischer wie romanischer Sprachformen sich mehr oder weniger dunkel

erhielt; aber die Dichtung folgt wie die Prosa auch vielfach der allgemeineren Auffassungsweise.

Konkrete Sachnamen stehen hier in erster Reihe: The *sea* has *its* pearls, The *heaven* has *its* stars: But my *heart*.. has *its* love (LONGFELLOW). Selbst abstrakte und kollektive Bezeichnungen werden so betrachtet: Clamorous *labor* Knocked with *its* hundred hands at the golden gates of the morning (ID.). *Humanity* with all *its* fears (ID.). The freighted vessels departed, Bearing a *nation*, with all *its* household goods, into exile (ID.).

Thiernamen aller Klassen werden in generellem Sinne als Neutra behandelt: The conductor of the *elephant*, who is usually mounted on *its* neck (MAVOR). In *its* natural state the *hedgehog* is nocturnal, remaining coiled up in *its* retreat by day (CHAMBERS). The brown *rat* made *its* first appearance in Paris about the middle of the eighteenth century (ID.). The domestic *pigeon* is wonderfully prolific: *it* lays two eggs ꝛc. (MAVOR). That *bird* is called the *crossbill*.. In the groves of pine *it* singeth Songs, like legends, strange to hear (LONGFELLOW).

Selbst Kindernamen, wie child und auffallender Weise auch boy, werden als Neutra angesehen: 'Tis Fancy's *child*, and *Folly* is *its* father (COTTON). A simple *child* .. What should *it* know of death? (WORDSWORTH.) She was always extravagantly fond of this *boy*, and a most sensible, sweet tempered creature *it* is (FIELDING). Es versteht sich, daß bei Berücksichtigung des natürlichen Geschlechtes das entsprechende Fürwort darauf bezogen wird: We shall behold our *child* once more: *She* is not dead! (LONGFELLOW.)

Am Auffallendsten ist es, wenn ursprünglich weiblich gedachte Wesen, wie die Hydra, neutral gefaßt werden: You must strike, and suddenly, Full to the *Hydra's* heart — *its* heads will follow (L. BYRON).

Im Altenglischen wird das Neutrum des Fürwortes (hit, it), dessen Unterscheidung am possessiven Genitiv (his) vom Maskulin allerdings nicht möglich ist, bereits vielfach auf Sachnamen, Abstrakta und Thiernamen ursprünglich verschiedenen Geschlechtes übertragen: Thi lufty *chere* makes my hert glad, And many a time so has *it* gart [gethan] (TOWNELEY MYST. p. 37.). Egeus That knew this *worldes* transmutacioun, As he hadde seen *it* torne up and down (CHAUCER 2840.). Theseus hath i-sent After a *beer* (angelf. bær fem.; feretrum), and *it* al overspradde With cloth of golde (IB. 2872.). The long peper (angelf. pipor, m., Pfeffer) comethe first .. and *it* is lyche the chattes of haselle (MAUNDEV. p. 168.). But Cristes *lore* .. He taught, and ferst he folwed *it* himselve (CHAUCER 529.). If that sche sawe a *mous* Caught in a trappe, if *it* were deed or bledde (IB. 144.).

Die Abweichungen von dem eben aufgestellten allgemeineren Verfahren verdienen eine nähere Erwägung, obwohl sie der Aufstellung einer festen Regel wenig Anhalt geben. Es ist indessen nicht ohne Interesse das Hindurchschimmern des ursprünglichen Geschlechtes der jetzt von der abstrakteren Ausdrucksweise meist als geschlechtlos behandelten Substantive in den verschiedenen Klassen derselben zu verfolgen. Die

bisher noch mangelhafte Beobachtung des Geschlechtes der Substantive in den Volksmundarten würde die Betrachtung desselben lehrreicher machen.

1) Die Thiernamen müssen von den übrigen Substantiven zunächst ausgeschieden werden. Sie erscheinen in der Poesie und selbst in der Prosa und im gemeinen Leben oft im männlichen oder weiblichen Geschlechte, wenn der generelle Name des Thieres zur Bezeichnung beider natürlichen Geschlechter (genus epicoenum) gebraucht wird. Hier ist es nicht allein die insbesondere dichterische Anschauungsweise, welche dem Starken oder Mächtigen das männliche, dem Kleineren und Lieblichen das weibliche Geschlecht beilegt, sondern angelsächsisches und altfranzösisches Geschlecht wird vielfach geachtet. Selbst naturgeschichtliche Werke behalten vielfach das männliche, weniger das weibliche Thiergeschlecht bei.

α) Die Säugethiere und Reptilien werden meistens dem männlichen Geschlechte als genus epicoenum, wie in den germanischen Sprachen überhaupt zugetheilt. So ist selbst das allgemeine *beast* (altfranz. beste, f.) wie andere ursprüngliche Feminine, frühe als Maskulin assimilirt: The *beast* is laid down in *his* lair (Cowper). Altengl. And whan a *beste* is deed, *he* ne hath no peyne (Chaucer 1321.). So gewöhnlich *elephant* (lat. elephas, angelf. elp, elpend, m.); *elk* (altnord. elgr, m., mittelhochdeutsch elch); *ape* (angelf. apa, m.); *ass* (angelf. assa, m. -e, f.); *otter* (angelf. otor, ottyr, m.); *lion* (franz. m.); *lamb* (angelf. n.); *rat* (angelf. rät, althochdeutsch rato, m.); selbst *roe* (angelf. râ, *f.*): Like the *roe* when *he* hears . . the voice of the huntsman (Longfellow); *panther* (griech. lat. panther, m., doch lat. -era, franz. -ère, f.): The forest's leaping *panther* . . Shall yield *his* spotted hide (Bryant); *bison* (franz. m., althochdeutsch wisant, m.): In these plains The *bison* feeds no more . . yet here I meet *His* ancient footprints (Bryant); *beaver* (angelf. bëfer, m.); *bear* (angelf. bëra, m.); *baboon* (mittellat. baboynus, m., franz. babouin, m.); *fox* (angelf. m.); *wolf* (angelf. vulf, m.); *whale* (angelf. hväl, m.); *tiger* (lat. gen. comm. franz. m.); *dog* (altnord. doggr, m.); *dormouse* (v. mûs, f.?); *sloth* (vgl. angelf. slävđ = pigritia, f.) Faulthier: The *sloth* . . *He* lives upon the leaves . . of trees (Percival); *steed* (angelf. stêda, m.); *squirrel* (altfranz. escurel, m.); *sheep* (angelf. scæp, n.); *calf* (angelf. cealf, n.); *catamount* (wilde Katze, angelf. catt, m.): The . . *catamount*, that lies High in the boughs to watch *his* prey (Bryant); *goat* (angelf. gât, es, m.); *hors* (angelf. n.); *hyena* (lat. franz. f.): I have seen the *hyena's* eyes of flame And heard at my side *his* stealthy tread (Bryant); — *asker*, dialekt. Eidechse (zu âdexe, mit männlicher Endung); *lizard* (franz. m.): The *lesarde* . . sayd that *he* must . . ley all in the dust (Skelton 1, 365); *newt* und *eft* (angelf. efete, m.?); *basilisk* (βασιλισκος, m.); *blindworm* (angelf. vurm, m.), obgleich vorm selbst auch bisweilen weiblich ist; *frog* (angelf. frocca, frogga, m.): The *frog* has changed *his* yellow vest (Dr. Jenner); *tortoise* (vgl. franz. tortue, f.); *dragon* (franz. m.); *serpent* (franz. m.); *snake* (angelf. snaca, m.); *cayman* (franz. caïman, m.); *crocodile* (κροκόδειλος, m.); *chameleon* (gr. m.).

Selten ist das weibliche Geschlecht ausschließlich oder vorzugs-

weise angewendet. *Mouse* (angelſ. mûs, f.) bleibt auch als genereller Name, *hare* (angelſ. hara, m.) gewöhnlich, wie in der Jägersprache, weiblich. So findet sich auch *mole* (altnord. moldvarpa, f.; holl. mol, m.): The *mole* 's a creature . . *she* digs i'th'dirt (A Book for Boys ꝛc. 1686. p. 26.), wie *mule* (angelſ. mûl, m., franz. mule, f.). *Deer* (angelſ. deór, n.) ist zwar gewöhnlich männlich; doch auch weiblich: Beneath a hill . . A *deer* was wont to feed. *She* only came when on the cliffs The evening moonlight lay (Bryant). Man hat übrigens bei der geschlechtlichen Bezeichnung zu beachten, ob in der That das genus epicoenum vorliegt, oder eins der natürlichen Geschlechter bestimmt werden soll.

β) Die Namen der Vögel bieten nicht nur, im Vergleich mit der vorigen Klasse, wie überhaupt in den germanischen Sprachen, mehr Feminina, sondern der Gebrauch des genus epicoenum schwankt vielfach zwischen beiden Geschlechtern. Eine Unterscheidung des Starken, Großen und des Schwachen, Lieblichen kommt hier kaum in Betracht, so daß der Gebrauch jedes sicheren Anhaltes zu entbehren scheint. Schon die allgemeinen Namen *bird* (angelſ. bridd, m.) und *fowl* (angelſ. fugol, m.) und die damit zusammengesetzten sind bald männlich, bald weiblich im genus epicoenum: The *bird* has sought *his* tree (Bryant); The *mocking-bird* . . Shook from *his* little throat such floods of delirious music ꝛc. (Longfellow); As the hunter's horn Doth scare the timid stag, or bark of hounds The *moor-fowl* from *his* mate (id.); und dagegen: The wild beast from his cavern sprang, The wild *bird* from her grove (Whittier); A bird Betrays *her* nest, by striving to conceal it (L. Byron); But the *seafowl* is gone to *her* nest (Cowper). Man findet sowohl unter den größeren Vögeln: *eagle* (franz. aigle, m.); *owl* (angelſ. ûle, f.); *raven* (angelſ. hräfen, m.); *hawk* (angelſ. hafuc, m.); *pelican* (franz. m.); *stork* (angelſ. storc, m.); *swan* (angelſ. svan, m.); als auch unter den kleineren: *dove* (angelſ. dûfe, f.); *lark* (angelſ. lâverce, f.); *throstle* (angelſ. þrostle?); *thrush* (angelſ. þryscë, m.); *sparrow* (angelſ. spearva, m.); *starling*, *stare* (angelſ. stär, m.); *cuckoo* (franz. coucou, m.); *swallow* (angelſ. svaleve, f.): selbst *nightingale* (angelſ. nihtegale, f.) u. a., männlich und weiblich gebraucht: The royal *eagle* draws *his* vig'rous young (Thomson). Jealous as the *eagle* Of *her* high aiery (L. Byron). Mourn not for the *owl*, nor *his* gloomy plight (Barry Cornwall). The moping *owl* does . . complain Of such as . . Molest *her* ancient solitary reign (Gray). That *raven* . . Curse on *his* ill-betiding croak! (Gay). A thing O'er which the *raven* flaps *her* funeral wing (L. Byron). When a *hawk* hits *her* prey (Halliwell s. v. ruff. cf. Skelton 1, 157.). Ask of the bleeding *pelican* why *she* Hath ripp'd her bosom? (id.) The *swan* . . rows *her* state with oary feet (Milton). The *stock-dove* . . cooes oft ceasing from *his* plaint (Thomson). A *dove*, sent forth . . to spy Green tree or ground, whereon *his* foot may light (Milton). To hear the *lark* begin *his* flight (Milton). The *throstle* with *his* note so true (Shakspeare Mids. N. Dr.). The *threstyl* with *her* warblyng, The *starlyng* with *her* brabling (Skelton 1, 65.). And the *night-sparrow*

trills *her* song (BRYANT). The *cuckoo* returns from *her* flight (ANON.). The *swallow* . . to build *his* hanging house Intent (THOMSON), ꝛc.

Doch wird allerdings eine Anzahl von Vogelnamen vorzugsweise männlich gebraucht, bisweilen ihrem ursprünglichen Geschlechte unangemessen; darunter die Namen von größeren, aber auch von manchen kleineren Vögeln: *ostrich* (franz. autruche, f.); *bittern* (franz. butor, m.); *vulture* (lat. franz. m.); *cormorant* (franz. m.); *heron* (franz. m.); *kite* (angelſ. cita, m.); *rook* (angelſ. rôc, m.); *jay* (franz. geai, m.); *parrot* (franz. perroquet, m.); — *oriole* (franz. auréole, f.): The *oriole* should build and tell *His* love-tale close beside my cell (BRYANT); *martlet, martinet* (franz. martelet, martinet, m.); *redbreast, robin redbreast, robin*, Rothkehlchen; *finch, bullfinch* (angelſ. finc, m.) u. a.: *grouse* (kymr. grugos, Haide; grug-iar = grouse, heathcock): The *grouse* that wears A sable ruff around *his* mottled neck (BRYANT).

Die Grenze ist hier schwer zu bestimmen. Als Feminina findet man: *partridge* (franz. perdrix, f.); *philomel* (lat. franz. f.); *turtle* (angelſ. turtle, f.) und manche andere, namentlich kleine Vögel: The white-winged *plover* wheels *her* sounding flight (THOMSON). Far from *her* nest the *lapwing* cries away (SHAKSPEARE Com. of Err.). The *mauys* with *her* whystele (franz. mauvis, m.) (SKELTON 1, 64.). The *wren* that dips *her* bill in water (angelſ. vrenna, m.) (BRYANT), u. m. a., auch der fabelhafte *phœnix* (lat m.) ist seit ältester Zeit weiblich.

γ) Die Namen der Fische, von denen überhaupt nur wenige, meist größere in Betracht kommen, neigen sich dem männlichen Geschlechte zu, wie das allgemeine Wort fish (angelſ. fisc, m.) für männlich gelten mag, obwohl es auch weiblich gebraucht ist: To see the *fish* Cut with *her* golden oars the silver stream (SHAKSPEARE Much Ado ab. Noth.). So sind auch in anderen germanischen Sprachen die größeren und bekannteren meist männlichen Geschlechts; im Englischen werden sie bei weitem am häufigsten als neutral (it) bezeichnet. Männlich findet man z. B. *eel* (angelſ. æl, m.); *pike* (vom angelſ. pic = acicula, vgl. franz. brochet, Spieß, m.): *pearch, perch* (lat. perca, f., franz. perche, f., aber angelſ. bears, m.); *trout* (franz. truite, f., angelſ. truht, f., tructa); *salmon* (franz. saumon, m., lat. salmo, m.); *shark* (lat. carcharus, griech. *χαρχαρίας*) u. e. a.

δ) Hinsichtlich der Namen der niederen Thiergattungen, welche als Würmer, Insekten u. dgl. bestimmt zu werden pflegen, ist die Anschauungsweise bei der Wahl des Geschlechtes als genus epicoenum noch unentschiedener und Geschlechtslosigkeit häufig. So erscheint z. B. *worm* (angelſ. vurm, vyrm, m.) bald männlich, bald weiblich: The *glow-worm* lights *his* gem (THOMSON). Thou dost teach the *coral-worm* To lay *his* mighty reefs (BRYANT). Why ev'n the *worm* at last disdains *her* shattered cell (L. BYRON); wie die Biene, *bee* (angelſ. beó, f.): The *bee* . . loads *his* yellow thighs For thee (BRYANT). The *bee* with honied thigh, That at *her* flowery work doth sing (MILTON); und der Schmetterling, *butterfly* (angelſ. buttorfleóge, f.): The idle *butterfly* Should rest *him* there (BRYANT); die Ameise, *ant* (emmet, angelſ. æmete, f.) u. a. Doch ziehen andere das ihnen ursprünglich zukommende männliche Geschlecht vor, wie *beetle* (an-

gelf. bêtel, m.); *spider* (Spinner); *cricket* (franz. criquet, m.); *insect* (franz. m.); *mosquito* (span. m.); und selbst ursprüngliche Feminine, wie *wasp* (angelf. väps, vesp, f.): *fly* (angelf. fleóge, f.); *snail* (angelf. snægel, f.): von Krustaceen bleibt *shell-fish* männlich, wie es *lobster* (angelf. loppestre, f.); *oyster* (franz. huître, f.) u. a. werden.

2) Andere konkrete Sachnamen, welche neben ihrer neutralen Auffassung im männlichen oder weiblichen Geschlechte auftreten, sind kaum unter allgemeine Gesichtspunkte zu fassen. Vielfach fällt es der Willkür anheim, und das alleinige Vorkommen eines Geschlechtes ist schwer zu verbürgen, oft aber erhält sich das ursprüngliche Geschlecht.

α) Die Namen der Welt, der Himmelskörper, der Erde und der Bestandtheile ihrer Oberfläche werden oft männlich oder weiblich. Doppelgeschlechtig ist *chaos* (griech. lat. n., franz. m.); weiblich: *world* (angelf. veorold, f.); *nature* (franz. f.); *universe* (franz. m.). Der Himmel, *heaven* (angelf. heofon, m.) ist bald männlich, bald weiblich; von den Namen der Gestirne ist *star* (angelf. steorra, m.) gewöhnlich männlich geblieben, obwohl nicht ohne Ausnahme: Now the bright *morning-star* .. leads with *her* The flowery May (MILTON): wie auch comet (griech. lat. m., franz. f.): weiblich dagegen planet (franz. f.). Ueber Sonne und Mond s. oben p. 248.

Die Erde, *earth* (angelf. eorđe, f.) blieb weiblich, so wie es Ausdrücke für ihre Oberfläche blieben oder wurden, wie *plain* (franz. plaine, f.); *vale*, *valley* (franz. f.); *soil* (franz. sol, seuil, m.); so auch *land* und *island* (angelf. land, n.): Never shall the *land* forget How gushed the life-blood of *her* brave (BRYANT). He arose To raise a language, and his *land* reclaim From the dull yoke of *her* barbaric foes (L. BYRON). God bless the seabeat *island*! And grant . . That charity and freedom dwell . . upon *her* shore (WHITTIER); das Altenglische hat land auch als Maskulin behandelt (ROB. OF GLOUCESTER 1, 1.). Weiblich bleibt auch *country* (altfranz. contreie, f.), wie *republic* (lat. franz. f.) und *nation* (franz. f.), denen sich *state* (lat. franz. m.) anschließt: There you saved the *state*; then live to save *her* still (L. BYRON). Demgemäß sind die Eigennamen, der Welttheile und Länder, wie Europe, Afric, Italy, Egypt, Albion, Russia, Poland, France, Spain ꝛc. ebenfalls weiblich. Weiblich sind auch die Bezeichnungen für Städte, wie *city* (altfranz. cite, f.); *capital* (franz. f.); denen sich *castel* (franz. m.) angleicht: And Belgium's *capital* had gather'd then *Her* Beauty and *her* Chivalry (L. BYRON) und daher auch die Eigennamen derselben: Our late-burnt *London*, in apparel new, Shook of *her* ashes (WALLER † 1687). *Delphi*, when *her* priestess sung ꝛc. (L. BYRON). I lived and toil'd a soldier and a servant Of *Venice* and *her* people (ID.). Here *Ehrenbreitstein* with *her* shatter'd wall (ID.). — Männlich sind die Namen der Höhen, wie *mountain* (franz. f.); *hill* (angelf. m.): *peak* (franz. pic, m.), obgleich die Eigennamen der Berge öfter weiblich sind, wie Aetna, Jura, Ardennes: And still *his* honied wealth *Hymettus* yields (L. BYRON). *Vesuvius* .. whose fount of fire, Outgushing, drowned the cities on *his* steeps (BRYANT). *Kear-*

sage Lifting *his* Titan forehead to the sun (WHITTIER). Dagegen: And *Jura* answers, through *her* misty shroud, Back to the joyous Alps, who call to *her* aloud (L. BYRON). And *Ardennes* waves above them *her* green leaves (ID.). Männlich ist die Wüste, *desert* (franz. m.), und die Wiese, *meadow* (angels. meadu, m.); dagegen pflegt das Gestade, *beach* (?) weiblich zu sein.

Das Meer, *sea* (angels. sæ, m. und f.) ist doppelgeschlechtig geblieben, deßhalb wohl *ocean* (griech. lat. franz. m.), obgleich häufig männlich, auch weiblich gebraucht, und selbst *deep* (angels. deope, f. = mare profundum), meist weiblich, auch männlich: When at thy call, Uprises the great *deep* and *throws himself* Upon the Continent (BRYANT). Darum sind auch die einzelnen Meere bald männlich, bald weiblich: Again the *Aegean* .. Lulls *his* chafed breast from elemental war (L. BYRON), und: The spouseless *Adriatic* mourns *her* lord (ID.). Der See, *lake* (angels. lacu, ?, neuhochdeutsch die lache) ist weiblich, wie die Welle, *wave* (angels. væg, m., cf. Woge, f.); der Tropfen, *drop* (angels. dropa, m.) männlich: Like a *drop* of water .. Who .. confounds *himself* (SHAKSPEARE Com. of Err.), wie die Fluth, *flood* (angels. flôd, n. = flumen). So wird auch der Fluß, *river* (franz. f.) männlich gefaßt: The swelling *river*, into *his* green gulfs .. Takes the redundant glory (BRYANT), gleich der Bai (franz. baie, f.): Where *his* willing waves yon bright blue *bay* Sends up (ID.) und die Eigennamen der Flüsse gelten ebenfalls meist für männlich: *Thames* (angels. Temese, f.), the most loved of all the Ocean's *sons* By *his* old sire, to his embraces runs (JOHN DENHAM † 1668). Nor *Ouse* on *his* bosom their image receives (COWPER). Mid the dark rocks that watch *his* bed Glitters the mighty *Hudson* spread (BRYANT). Dark *Guadiana* rolls *his* power along In sullen billows (L. BYRON). Where the quick *Rhone* has cleft *his* way (ID.). Doch findet sich Lethe (MILTON), der engl. Fluß Isis, die Brenta (BYRON) u. a. weiblich gebraucht.

Oertlichkeiten anderer Art sind das Grab, *grave* (angels. gräf, n.), welches weiblich geworden, wie die Hölle (angels. hell, f.) dies geblieben ist, während *Tartarus* sein männliches Geschlecht bewahrte.

β) Licht, Luft, Wind und Erscheinungen im Dunstkreise sind rhetorisch personificirt. Licht und Zwielicht, *light*, twilight (angels. leóht, lŷht, n.), sind weiblich geworden, die Dämmerung, *dawn* (altnord. dagan, f.) es geblieben. Männlich bleibt der Strahl, *ray* (altfranz. rais, m.), und wird auch das Feuer, *fire* (angels. fŷr, n.): Alone the *fire* .. Gathers *his* annual harvest here (BRYANT). Die Luft, *air* (franz. m.) ist weiblich geworden; ebenso die Wolke, *cloud* (angels. clûd, m. = rupes) und *welkin* (angels. volcen, n.): By *welkin* and *her* stars (SHAKSPEARE Merry Wives). Dagegen sind die Bezeichnungen der Winde männlich geblieben: *wind* (angels. vind, m.); *storm* (angels. m.): With thee on high the *storm* has made *his* airy seat (BRYANT); *zephyr* (lat. franz. m.): The *zephyr* stoops to freshen *his* wings (ID.); *tornado* (span. m.): Till the strong *tornado* broke *his* way Through the

gray giants of the sylvan wild (ID.), wie auch *gale* (altnord. gola, f.) männlich gefunden wird. Der an die Stelle des Windes gesetzte Name der Himmelsgegend, *north* (angelf. nord, m.), *east* (angelf. m.), behält oft sein Geschlecht: And the loud *north* again shall buffet the vexed forest in *his* rage (BRYANT); doch nicht ohne Ausnahme: When the recreant *north* has forgotten *her* trust (WHITTIER). Der Donner, *thunder* (angelf. þunor, m.) bleibt männlich.

γ) Pflanzen und Mineralien bleiben oft ihrem ursprünglichen Geschlechte getreu. Die Namen der Bäume, wie *tree* (angelf. treov, n.) selbst, schwanken. Männlich findet man *oak* (angelf. âc, f.), *elm* angelf. m.) und *elmtree*, *sumach*, *pine* (angelf. pinn, ?), *tulip*, tuliptree (franz. tulipier, m.); doch vgl. The *tuliptree* .. Opened .. *her* multitude of golden chalices (BRYANT); auch der Baumgang, alley (franz. allée, f.) wird männlich, während *wood* (angelf. vudu, m.) gemeinhin weiblich auftritt. Andere Gewächse, namentlich Blumengewächse, bleiben meist weiblich oder gehen in dies Geschlecht über. Dahin gehören: *ivy* (angelf. ifig, m.), welches jedoch auch männlich gefunden wird: A dainty plant is the *ivy* green .. of right choice food are *his* meals [DICKENS]), *vine* (angelf. vîn, n.), *grape* (franz. f.), welches auch statt der Pflanze steht; *eglantine* (franz. f.), *viburnum* (lat. n.): The *viburnum* .. to the sun holds up *Her* circlet of green berries (BRYANT); *spice-bush* (mittellat. buscus, m.): The *spice-bush* lifts *her* leafy lances (ID.); *liverleaf* (angelf. leáf, n.): The *liverleaf* put forth *her* sister blooms (ID.); *mistletoe* (angelf. misteltâ, f.), *rose*, *primrose* (franz. rose, f.), *lily* (angelf. lilje, f.), welches jedoch auch männlich ist; *lotus* (griech. lat. m. und f.): The *lotus* lifted *her* golden crown (LONGFELLOW); *cowslip* (angelf. lippa, m.), *gentian* [*flower*] (lat. f.) ꝛc. Unter den Metallen findet man *silver* (angelf. silfor, n.) weiblich; unter den Edelsteinen *ruby* (franz. rubis, m.), *sapphire* (franz. saphir, m.) männlich belassen. Auch der Staub, *dust* (angelf. n.), wird so angetroffen.

δ) Unter den Gliedmaßen des animalischen Körpers bleibt die Hand, *hand* (angelf. f.) weiblich, während das Auge, *eye* (angelf. eáge, n.): Dark night that from the *eye his* function takes (SHAKSPEARE); wie die Nase, *nose* (angelf. nasu, f.): Whenever the *nose* put *his* spectacles on (COWPER), männlich gebraucht sind. Das Herz, *heart* (angelf. heorte, f.) ist, meist im bildlichen Sinne, doppelgeschlechtig. Der Schooß, *lap* (angelf. lappa, m.), eigentlich von der Kleidung gebraucht, wird weiblich: The flowery *lap* of some vigorous valley spread *her* store (MILTON).

ε) Menschliche Werke und Werkzeuge kommen selten in Betracht. Männlich ist von den Gebäuden *dome* (franz. m.), *tower* schwankt (franz. tour, f., angelf. torr, m.). Die Kirche, meist in übertragener Bedeutung, *church* (angelf. cyrice, f.) bleibt weiblich. Hammer, *hammer* (angelf. hamor, m.), und Schwerd, *sword* (angelf. sveord, n.) behandelt die Poesie als männlich; die Nadel, *needle* (angelf. nædl, f.), *pin* (angelf. pinn, ? = stylus) bleibt weiblich. Die Flasche, *bottle* (franz. bouteille, f.) ist männlich bei Shakspeare Temp. 2, 2.

ζ) Unter den Fabelwesen ist *sphinx* (griech. lat. f.) weiblich geblieben, der Alp, *nightmare* (angelſ. maru, m.) es geworden. *Fantom*, *phantom* ist, gleich dem entsprechenden französischen Worte, männlich.

3) Die Zeit und bestimmte Zeiträume verharren großentheils in ihrem ursprünglichen Geschlechte. *Time* (angelſ. tima, m.) ist gewöhnlich, wenn auch nicht durchgängig, männlich; ebenso *year* (angelſ. geár, n.), und *day* (angelſ. däg, m.). Von den Jahreszeiten erscheinen *summer* (angelſ. sumor, m.), *winter* (angelſ. vinter, n.), *autumn* (franz. automne, m. und f.) häufig, obwohl nicht immer männlich: vgl. Who joys the *mother Autumn's* bed to crown, And bids old *Winter* lay *her* honour down? (Young.). *Summer* sheds for me *her* beams (Montgomery); während der Frühling, *spring* (angelſ. m., = fons) weiblich gefaßt zu werden pflegt: When I .. saw .. the *Spring* Come forth *her* work of gladness to contrive (L. Byron). Unter den Monaten bleiben *April*, *October* und andere männlich, *May* dagegen findet sich weiblich: *May* with *her* cap crowned with roses (Longfellow). Die Tageszeiten folgen meist dem alten Geschlechte: *morning*, dem Feminin *evening* (angelſ. æfnung, f., dagegen æfen, m.) nachgebildet, wie *morn* (angelſ. morgen, m.): *Morn* .. Lifts up *her* purple wing (Longfellow). The meek-ey'd *Morn* .., *mother* of dews (Milton). *niht* (angelſ. neaht, f.), *midnight* und *hour* (altfranz. houre, f.) sind weiblich.

4) Das große Gebiet derjenigen abstrakten Substantive, welche nicht das Körperhafte vergegenwärtigen, wenn sie selbst Vorgänge in der äußeren Natur bezeichnen, die Ausdrücke für Zustände, Empfindungen, Affekte, Thätigkeiten und Wesenheiten, welche unter die geistige Anschauung fallen, bieten eigenthümliche Erscheinungen dar. Einmal überwiegt bei ihrer Behandlung als geschlechtlicher Wesen das weibliche Geschlecht; zweitens wirkt bei ihnen der Einfluß des ursprünglichen Geschlechtes, namentlich insoweit es sich durch erkennbare Endnngen charakterisirt; drittens ist die romanische und daher die lateinische Geschlechtsbestimmung im Neuenglischen von überwiegendem Einflusse, wohl unter der Einwirkung der klassischen Studien, während im Altenglischen hier größere Willkür herrscht. Eine strenge Konsequenz ist jedoch auch im Neuenglischen nicht anzutreffen.

α) Betrachten wir zunächst die Abstrakta nach ihren sinnfälligen Endungen, so stehen die romanischen als Anhalt für das Geschlecht der Substantive in erster Reihe, während germanische Endungen minder allgemein einwirken.

1) Die Abstrakta auf **y** (ry, ty, sy, ory ꝛc.), welche französischen Femininen auf ie, é, oire ꝛc. entsprechen, werden vorzugsweise weiblich gebraucht, wie: astronomy, melancholy, modesty, poesy, fancy, folly, philosophy, jealousy, sympathy, harmony; misery, luxury, penury, poetry, flattery, slavery, chivalry; — impiety, necessity, liberty, piety, pity, plenty, prosperity, beauty, vanity, duty, society, cruelty, charity, chastity, humility; — memory, victory, glory, history ꝛc., auch mercy (altfranz. mercit, mercis f.).

Ausnahmsweise treten Wörter dieser Art in das Maskulinum über, wie *industry*, *poverty*, *folly*, *tyranny*, *drudgery*, *jealousy*, *conspiracy*, *knavery*, *hospitality* &c., meist allerdings, wenn dem Worte die Vorstellung des Rauhen, Unzarten, oder des männlichen Ernstes inwohnt: All is the gift of *Industry* . . Pensive Winter, cheer'd by *him*, Sits at the social fire (THOMSON). Here *Folly* still *his* votaries inthralls (L. BYRON). *Tyranny himself*, Thy enemy (BRYANT). But *Jealousy* has fled: *his* bars, *his* bolts . . Have pass'd to darkness (L. BYRON). *Knavery* cannot . . hide *himself* in such reverence (SHAKSPEARE Much Ado ab. N.). Open-eyed *conspiracy his* time doth take (ID. Temp.). In that mansion used to be freehearted *Hospitality*; *His* great fires up the chimney roared (LONGFELLOW). Oefter ist dies im Altenglischen der Fall: *Theologie* Whan *he* this tale herde (PIERS PLOUGHM. p. 35.); noch bei Skelton: If *liberte* sholde lepe and renne where *he* lyst (I. 230.). *Fansy* with *his* fonde consayte (= conceit?) (I. 247.). So nennt Young die Ewigkeit den Vater der Zeit: *Eternity* his *Sire* (Night 2.).

Abstrakta auf **ion** (tion), **on** bleiben dem weiblichen Geschlechte ihrer französischen Endung (lat. ion-em) ebenso zugeneigt: opinion, oblivion, religion, decision, oppression, passion, compassion, imagination, inspiration, inquisition, ambition, affection, presumption, fiction, dissimulation, devotion, desolation, sedition, superstition, caution, consideration, corruption, creation: — fashion (altfranz. faceon, fachon = factio), reason, treason (altfranz. traïson = traditio) &c.

Selten werden Substantive dieser Klasse auch männlich gebraucht, wie *passion*, *contemplation*, *action* u. e. a. In *his* lair Fix'd *Passion* holds *his* breath (L. BYRON).

Weiblich bleiben auch die Abstrakta auf **ice** (franz. ice, lat. itia), wie avarice, justice, injustice; obgleich das Altenglische auch diese zuweilen als männlich behandelt: *Coveitise* (altfranz. coveitise, convoitise, lat. gleichsam cupiditia) . . caste how *he* myghte Overcome (PIERS PLOUGHM. p. 432.). Man vergleiche auch: *Largesse* is *he* that all prynces doth auaunce (SKELTON I. 234.).

Ebenso werden Wörter auf **ic** (franz. ique, f.) weiblich gebraucht, wie magic, music, rhetoric &c. Doch erscheint *logic* gewöhnlich männlich.

Die Wörter auf **ance** und **ence** (franz. dass., lat. antia, entia) behalten ebenfalls in der Regel das weibliche Geschlecht: ignorance, repentance, temperance, impertinence, impudence, innocence, existence, penitence, pestilence, patience, prudence, benevolence, science &c.; denen sich silence (lat. silentium) anschließt: *Silence* and Darkness, solemn *sisters!* (YOUNG N. 1.)

Doch finden sich bisweilen romance, prudence, vengeance, providence, conscience u. e. a. auch männlich gebraucht: This *sir Prudence* (SHAKSPEARE Temp.). Young *Romance* raised *his* dreamy eyes (WHITTIER). And then comes *repentance*, and with *his* bad legs falls (SHAKSPEARE Much. Ado ab. Noth.).

Die Abstrakta auf **or, our** behalten zum Theil das dem Lateinischen entsprechende männliche Geschlecht, wie error, terror, horror, honour, labour ꝛc.; doch findet sich namentlich labour auch weiblich, und so gewöhnlich, ihrem französischen Geschlechte folgend, languor, splendor u. a.

Auch die auf **ude** (lat. udo) und **ure** (lat. ura) bewahren gewöhnlich das weibliche Geschlecht, wie lassitude, rectitude, fortitude, servitude ꝛc. scripture (als Konkretum), sculpture ꝛc. Den Wörtern auf ure schließt sich auch future (lat. futurum) an: The cheerful *future* . . with all *her* promises and smiles (BRYANT); wie pleasure (franz. plaisir), während leisure (franz. loisir) männlich gefunden wird: *Leisure*, That in trim gardens takes *his* pleasure (MILTON).

Die Abstrakta auf **ment** (franz. m.), deren wenige geschlechtlich bestimmt vorkommen, folgen vorzugsweise dem männlichen Geschlechte: contentment, atonement, astonishment ꝛc.; doch treten sie auch in das weibliche über: Therefore . . descended the Prince of *Atonement* . . and *she* stands now . . and battles with Sin (LONGFELLOW).

2) Auch unter den sinnfälligeren angelsächsischen Ableitungsendungen erweisen sich einige wirksam.

Abstrakte Substantive auf **ing** (angels. ung, ing, f.) werden weiblich gebraucht, wie: understanding, learning, feeling u. e. a. Why should *feeling* ever speak When thou (Music) canst breathe *her* soul so well (TH. MOORE).

Häufiger noch kommen Substantive auf **ness** (angels. ness, niss, nyss ꝛc., f.) als Feminine vor, wie: madness, lewdness, wilderness (konkret), darkness, sickness, consciousness, gentleness, cheerfulness, happiness ꝛc. doch schwanken sie zum Theil. Vgl. Where brooding *darkness* spreads *his* jealous wings (MILTON) dagegen: Silence and *Darkness*, solemn *sisters* (YOUNG). Altenglisch *Falsnesse* is fayn of hire (sc. Mede), For *he* woot *hire* riche (PIERS PLOUGHMAN p. 32.).

Auffallend ist die Verbindung des Neutrums mit dem Feminin in: Not *happiness itself* makes good *her* name (YOUNG N. Th. 1.).

Die wenigen Wörter auf **dom** (angels. dôm, m.) und **hood** (angels. hâd, m.) verrathen ihr ursprüngliches Geschlecht: Princely *wisdom*, then, Dejects *his* watchful eye (THOMSON). Where *manhood*, on the field of death, Strikes for *his* freedom (WHITTIER). Doch zieht freedom (vielleicht wegen seiner Sinnverwandtschaft mit liberty) das weibliche Geschlecht vor: Thus *Freedom* now so seldom wakes, The only throb *she* gives Is . . To show that still *she* lives (TH. MOORE). Where *Freedom* weeps *her* children's fall (WHITTIER); so auch bei Byron u. a. Auch wisdom wird weiblich: *Wisdom*, . . What is *she*, but the means of Happiness? (YOUNG.) Die eben so selten geschlechtlich bestimmte Endung **ship** (angels. scipe, m.) wird weiblich in friendship: This carries *Friendship* to *her* noon-tide point (YOUNG).

Die mit dem ableitenden **th** (angelſ. đ) endenden Substantive, von denen viele auf angelsächsische Feminine weisen, und in denen die Ableitung noch fühlbar ist, haben ziemlich entschieden das weibliche Geschlecht behalten, wie, wealth, health, truth, sloth, youth; denen sich auch das romanische faith anschließt: When wanton *wealth her* mightiest deeds had done (L. BYRON). *Sloth* drew her pillow o'er *her* head (WHITTIER). Ere *youth* had lost *her* face (L. BYRON). *Faith*, *she herself* from on high is descended (LONGFELLOW). Mit richtigem Gefühle scheidet der Sprachgebrauch death (angelſ. deád, m.) von den obigen Wörtern, und gebraucht es meist männlich, wie Milton, Young, L. Byron, Longfellow ꝛc., obwohl es bisweilen weiblich gefaßt ist; vgl. The painful family of *Death* more hideous than their *queen* (GRAY). Auffallender Weise weicht in Bezug auf jene Feminine die ältere Sprache öfter ab: *Truthe* is therinne.. *he* is fader of feith (PIERS PLOUGHM. p. 15.). *Sleuthe* .. An hard assaut *he* made (p. 438.). *Feith* .. *he* fleigh aside p. 351.). *Welthe* .. wolde bere *hymselfe* to bolde (SKELTON I. 229.). *Sloth*, als konkretes Substantiv (Faulthier), ist männlich.

β) Abstrakta, welche entweder keine Ableitungsendung haben, oder in denen sie vom Sprachbewußtsein nicht mehr als solche empfunden wird, oder endlich solche, deren Ableitungsendung keine geschlechtliche Bestimmtheit hat, werden häufig noch als männlich oder weiblich in der Poesie gebraucht. Manche Maskuline und Neutra treten in das weibliche Geschlecht über, wenige Feminine dagegen werden männlich. Wörter aller drei ursprünglichen Geschlechter sind hie und da schwankend. Wir führen, ohne Berücksichtigung der Begriffsunterschiede, Beispiele mit Bezugnahme auf ihr ursprüngliches Geschlecht auf.

1) Männlich erscheinen die angelsächsischen Maskuline hunger, thirst, sleep, dream (angelſ. dreám, m., gaudium), anger (angelſ. nur ang-niss), fear, lust (angelſ. lust, m.; lyst, f.), laughter, pride, das ursprüngliche Neutrum murder und das geschlechtlich unbestimmbare want (altnord. vanta, deesse); ebenso die romanischen Maskuline: order, danger, character, power, use, vice, commerce, spirit, sport (altfranz. deport, m.) despair (vgl. franz. désespoir). Beispiele: *Sleep* give thee all *his* rest (SHAKSPEARE Mids. N. Dr.). And let some strange mysterious *dream* Wave at *his* wings an airy stream ꝛc. (MILTON). Next *Anger* rushed, *his* eyes on fire (COLLINS). First *Fear*, *his* hand, *his* skill to try, Amid the chords bewildered laid (ID.). *Laughter*, holding both *his* sides (MILTON). *Pride* brandishes the favours *he* confers (YOUNG). Wither'd *murder*, Alarum'd by *his* sentinel, the wolf (SHAKSPEARE Macb.). *Power* at thee has launched *his* bolts (BRYANT). Grey-bearded *Use* .. Leaned on *his* staff and wept (WHITTIER). *Son* of Eternity .. the *Spirit* Tugs at *his* chains (LONGFELLOW). And *Sport* leapt up and seized *his* beechen spear (COLLINS). With woeful measures wan *Despair* .. *his* grief beguiled (ID.).

Doch finden sich hier auch Uebergänge in das weibliche Ge-

schlecht, und man findet z. B. pride, fear, murder, power, vice, commerce, spirit, despair öfter weiblich gebraucht: Which . . makes weariness forget his toil And *fear her* danger (L. BYRON). But here, where *Murder* breathed *her* bloody steam (ID.). *Daughter* of Jove, relentless *Power* (GRAY) Within walls *Power* dwelt amidst *her* passions (L. BYRON). *Vice* that digs *her* own voluptuous tomb (ID.). When the trembling *spirit* wings *her* flyght (ROGERS). *Despair* extends *her* raven wing (THOMSON).

Unter den ursprünglichen Femininen, welche männlich werden, sind die angelsächsischen heat, love (wohl nicht ohne Einfluß der Personifikation des Amor) care, war, das romanische fraud. Beispiele: Tyrant *Heat* . . *his* burning influence darts On man &c. (THOMSON). *Love* has no gift so grateful as *his* wings (L. BYRON). Ere *War* uprose in *his* volcanic rage (L. BYRON). And *War* shall lay *his* pomp away (BRYANT). *Fraud* from *his* secret chambers fled (WHITTIER).

Hie und da finden wir das weibliche Geschlecht, wie z. B. von war.

2) Weiblich bleibt gewöhnlich eine Anzahl angelsächsischer Feminine, wie mind (angels. n. und f., altnord. f.), law, rest, sin, sorrow, soul und namentlich romanischer, wie revenge, rage, peace, pain, prayer, fame, form, fortune, misfortune, virtue, trade (?), disease (altfranz. desaise), joy, concord, discord, quiet (altfranz. quiete) u. a. Der Uebergang in das männliche Geschlecht ist hier eine seltnere Ausnahme, obwohl er vorkommt. Vgl. The mighty *Mind*, that *son* of Heav'n (YOUNG). The eternal *mind* Who veils *his* glory with the elements (BRYANT); wie öfter bei dem schon im Angelsächsischen doppelgeschlechtigen mind. *Revenge* impatient rose . . *He* threw *his* blood-stained sword in thunder down (COLLINS). Last came *Joy's* ecstatic trial: *He* . . First to the lively pipe *his* hand addressed (ID.).

Einige angelsächsische Neutra gehen in das weibliche Geschlecht über, wie evil, life, wit, so wie einige, die dem männlichen oder neutralen grammatischen Genus angehören könnten, wie thought, wrong, und die männlichen will, guilt, knowledge (altnord. kunnleiki, m.), hope, slumber und slaughter (?). Zahlreicher sind noch die romanischen Maskuline: art, exploit, repose, pardon, praise, fate, delight, sense, strife, carnage, crime, habit &c. Die substantivirten Adjektive ideal, ridicule, auch Wörter wie havoc, scorn u. a. Beispiele: Then well may *Life* Put on *her* plume (YOUNG). Hail, memory, hail! . . *Thought* and *her* shadowy brood thy call obey (ROGERS). The mark where *wrong* Aim'd with *her* poison'd arrows (L. BYRON). The ocean has his chart, the stars their map, And *knowledge* spreads them on *her* ample lap (ID.). *Hope* . . Does what *she* can (LONGFELLOW). *Pardon*, clad like a *mother*, gave you *her* hand to kiss (ID.). *Praise* . . with *her* soft plume (YOUNG). Accuse . . not thy *fate* — *she* may redeem thee still (L. BYRON). God hath yoked to *guilt Her* pale tormentor misery (BRYANT). And *Havoc* loathes so much the waste of time, *She* scarce had left an uncommitted crime (L. BYRON).

Selten scheint hier das männliche Geschlecht zu sein; vgl. *Life* mocks the idle hate Of *his* archenemy Death (BRYANT). Altengl. *Hope* cam .. Ac whan *he* hadde sighte of that segge (= man) (PIERS PLOUGHM. p. 351.).

2) Das Adjektiv.

Das Adjektiv oder Eigenschaftswort, welches die einem Gegenstande anhaftende Beschaffenheit lediglich in der Anlehnung an ein Substantiv ausdrückt, in dessen Begriff die Beschaffenheit mit aufgenommen werden soll, wird aus diesem Grunde sowohl geschlechtlich in Einheit mit seinem Substantive gedacht, als es die wechselnden Beziehungen desselben im Satze theilt. Es hat daher in den lautlich vollkommneren Sprachen sowohl Geschlechtsendungen als Kasusbezeichnungen zum Ausdruck seiner Einheit mit dem Hauptworte. Das Angelsächsische unterschied mehr oder minder erkenntlich drei Geschlechter des Adjektiv, wozu auch das Particip als Verbaladjektiv zu rechnen ist; das Altfranzösische schied wenigstens theilweise zwei Geschlechter durch die Endung. Das Angelsächsische unterschied eine starke und eine schwache Deklination der Adjektive, deren Kasus allerdings vielfach der Form nach zusammen fielen, wobei jedoch der Komparativ nur der schwachen Deklination folgte. Das Altfranzösische schied wenigstens noch zum Theil den Nominativ des Singular und des Plural von den obliquen Kasus des Adjektiv. Das Neuenglische hat für das nicht substantivirte Adjektiv die Unterscheidung des Geschlechts, der Zahlform und der Kasus durch Endungen völlig aufgegeben.

Wird die Beschaffenheit oder Eigenschaft, welche das Adjektiv ausdrückt, einem Gegenstande schlechthin beigelegt, so steht das Eigenschaftswort als Positiv in seiner Grundform. Wenn aber einem oder mehreren Gegenständen jene Eigenschaft vergleichungsweise in einem höheren Maaße beigelegt wird als einem oder mehreren gegenüber gestellten Gegenständen, so wird dies höhere Maaß durch den Komparativ des Eigenschaftswortes ausgedrückt, wobei stets nur zwei Sphären der Vergleichung vorliegen, mögen die nach einer Eigenschaft verglichenen Gegenstände derselben Klasse oder verschiedenen Klassen von Dingen angehören. Wird endlich eine allen in Betracht kommenden Gegenständen gemeinsame Eigenschaft einem oder mehreren derselben im höchsten Maaße zugeschrieben, so drückt das Adjektiv dies höchste Maaß durch den Superlativ aus. Der Komparativ und der Superlativ bedürfen daher einer vom Positiv verschiedenen Form. Das Angelsächsische unterschied sie von diesem durch Suffixe, wie das Lateinische etc.; das Französische, welches die lateinischen Suffixe bis auf wenige Spuren verlor, unterschied sie durch die präfigirten Adverbien plus, le plus. Das Englische verband beide Arten der Bezeichnung.

Die Deklination des Adjektiv.

Im Neuenglischen erscheint nun das Adjektiv als solches stets in derselben Form: a *virtuous* man; a *virtuous* woman; *virtuous* men etc. They rather look like *vagabond* gipsies, or *stout* beggars, than *regular* troops (LADY MONTAGUE). So ist das Adjektiv in der Form unkenntlich

geworden. Daher schreibt sich der Misverstand, wodurch Substantive, welche vor anderen oft als Bestimmungswörter in lockerer Zusammensetzung erscheinen, häufig in der Lexikographie zugleich als Adjektive aufgeführt werden, wie gold, silver, stone ꝛc.; obwohl es natürlich ist, daß Substantive in ihrer Wirkung als Bestimmungswörter denselben Inhalt ausdrücken können als das mit dem Substantiv verbundene Adjektiv. In iron (angels. Subst. und Adj. îsern, îren) trifft allerdings auch der Form nach das Substantiv mit dem Adjektiv zusammen.

Das Angelsächsische hat kaum eine Spur seiner Kasusendungen schon im Altenglischen hinterlassen; dahin gehört z. B.: Dame, have you *godne* dai! (DAME SIRIZ p. 7.) Die angelsächsische starke Form m. gôd, f. gôd (u), n. gôd hat im Akkus. Sing. Mask. gôdne. Auf die schwache Form m. -a, f. -e, n. -e, gen ꝛc. -an möchte i'th'*olden* time (SHAKSPEARE Macb. 3, 4.) zurückzuführen sein, da es kein angels. alden, sondern nur ald- giebt, so daß sich olden aus den Kasus entwickelt hätte. Dagegen hat sich ein e, welches im Singular am Adjektiv häufiger beim Feminin als beim Maskulin vorzukommen scheint, hartnäckiger im pluralisch gebrauchten Adjektiv erhalten, so daß man darin ein Unterscheidungsmerkmal der beiden Zahlformen sehen kann. Vgl. *God* corn .. wateres he haþ eke *gode* (ROB. OF GLOUCESTER I. 1.); þe *strengeste* me (= men) (I. 111.); lawes he made *ryȝtuollere* and *strongore* þan er were (I. 266.). A *sotil* thing — the *sotile* craftes (PIERS PLOUGHMAN p. 294. 297.). In *raggede* clothes (p. 204.). *Povere* men to fede (p. 273.). Of *avarouse* chapmen (p. 300.). 4 *principalle* cytees (MAUND. p. 27.). Many *perilouse* passages (IB.). Many *goude* hylles and fayre (p. 127.). Into *Cristene* mennes handes (p. 104.). Besonders tritt dies hervor, wo Adjektive substantivirt werden: Of alle manere of men, The *meene* and the *riche* (PIERS PLOUGHMAN p. 2.). Amonges *povere* and *riche* (p. 274. 278.). Whan thise *wikkede* wenten out (p. 22.). Oon of Godes *chosene* (p. 209.). Sicher darf man dies e als einen Rest der Flexionsendung betrachten, die im Plural der schwachen Deklination -an, in der starken -e, -e, -u war.

Adjektive werden im Englischen wie in anderen Sprachen auch substantivirt. Manche substantivirte Adjektive verdankt es schon dem Angelsächsischen, mehr noch dem Französischen. Doch nimmt im Ganzen unter den substantivirten Adjektiven nur eine geringe Anzahl auch die Flexionsformen des Substantiv an.

a) Zu den substantivirten Adjektiven, welche diese Flexionsformen annehmen, gehören meist romanische, weniger germanische Wörter. Dahin gehören:

α) diejenigen, welche zu Personennamen für ein Volk werden, wie Ionian, Italian, Dorian, Spartan, German, Roman, European ꝛc. Sie sind gemeiniglich auch schon romanische oder lateinische Substantive. Wörter wie Scot, Greek ꝛc., wenn sie auch theilweise als Adjektive vorkommen, gehören als angelsächsische Substantive nicht hieher: Scottas (plur. tantum), Grêc. Auch Swiss ist ein Hauptwort.

Solche, welche auf einen Zischlaut oder Sauselaut (auch ese) endigen, nehmen das pluralische s nicht an: the Irish, the English,

the French, the Dutch, the Portuguese, the Chinese, the Bengalese; dagegen Tunguses.

Die auf **sh** und **ch** endenden Wörter kommen nicht anders als mit dem Artikel the verallgemeinert oder durch no allgemein verneint vor (the Dutch; no Dutch).

Anderweitig bestimmt oder prädikativ gebraucht, wird ihnen in der Einzahl man, in der Mehrzahl men angehängt: an Irishman, these Englishmen, two Frenchmen; they are Englishmen.

β) Personennamen, welche die Mitglieder einer Sekte oder Parthei bezeichnen: Christian, Presbyterian, Lutheran, Stoic, Cynic, Jacobin 2c. Auch sie sind meist schon als substantivirte Formen aus dem Romanischen oder Lateinischen herübergenommen.

γ) Personennamen anderer Art sind: impertinent, incurable, ignorant, ancient, modern, mortal, immortal, native, noble, saint, sage, criminal 2c.; denen sich wenige germanische, wie heathen, (angelf. hæden, adj.), black, white, anreihen. Auch lateinische Komparative, wie inferior, superior, senior, junior, denen sich die angelsächsischen elder, better anschließen, und die man oft in der Verbindung mit my: my inferiors, my betters 2c., antrifft; doch auch sonst: The *juniors* of their number (L. Byron). The *elders* of his own tribe (W. Scott.). Wenn sich manche dieser Wörter vorzugsweise im Plural finden, so ist dadurch der Gebrauch des Singular nicht ausgeschlossen, den die Lexikographie darum auch als Substantiv aufzuführen kein Bedenken trägt. Natürlich aber sind einige auf den Plural beschränkt, wie commons, die Gemeinen, infernals, Höllengeister, u. a.

δ) Konkrete und abstrakte Sachnamen kommen ebenfalls in der Form substantivirter Adjektive vor, diese freilich sehr gewöhnlich im Plural gleich den lateinischen Neutren der Adjektive: eatables, drinkables, combustibles, materials, mercurials, pentecostals, Pfingstgabe, vitals, substantials (wesentliche Theile), valuables, movables, woolens, Wollenstoffe; wie denn auch öfter der Plural in einer besonderen Bedeutung neben dem Singular steht: green, Grün; greens, Gemüse; white, Weiß; whites, eine Frauenkrankheit; sweet, Süßigkeit, Liebling; sweets = home-made wines, molasses 2c. Von abstrakten gehören hieher die Namen von Wissenschaften, wie mathematics 2c. (s. p. 230.); universals: *Universals* have no real substance (Longfellow); dialektisch dismals = melancholy feelings u. a. Die Lexikographie hat die hieher gehörigen Wörter ihrer besonderen Beachtung zu würdigen, welche sich der grammatischen Regelung entzieht.

b) Die große Anzahl der Adjektive, besonders angelsächsischen Ursprungs, so wie der Participialformen theilt die Flexionsfähigkeit der eben genannten nicht. Das Angelsächsische deklinirte sie nach seiner Weise; den Gebrauch des Altenglischen haben wir oben bemerkt. Das Englische hat ihnen mindestens die pluralische Endung versagt.

α) Selten treten substantivirte Adjektive dieser Art im Singular als Personennamen auf, wie dies im Altenglischen oft der Fall ist: The *poore* is but feeble (Piers Ploughman p. 287.). The *poore* is ay prest To plese the *riche* (ib.). Im Neuenglischen findet sich

bisweilen der Positiv, doch namentlich der Superlativ so gebraucht: None but the *brave* deserves the *fair* (DRYDEN). And Work of wonders far the greatest, that thy *dearest* far might bleed (YOUNG N. Th.). The great *First-Last* (ID.).

Im Plural ist dies gewöhnlich, und wir haben auch da, wo das substantivirte Adjektiv nicht als Subjekt eines pluralischen Verb auftritt, dasselbe meist pluralisch zu fassen: The *poor* of the parish, who were ranged on benches in the aisles (W. IRVING). Yet there is one, And he amongst the *foremost* in his power (ROWE). O ye *dead!* (YOUNG.) There will a *worse* come in his place (SHAKSPEARE). Yet for the *foulest* of the *foul* He dies, Most joy'd, for the *redeem'd* from deepest guilt (ID.). The songs were made for the *pure* and *free* (TH. MOORE). Ueber die Verbindung des Adjektiv mit one s. weiter unten.

β) Auch im Sinne des lateinischen Neutrums wird das substantivirte Adjektiv im Singular gebraucht: This my hand will rather The multitudinous seas incarnadine Making the *green* one *red* (SHAKSPEARE). Expose the *vain* of life (YOUNG). The *fathomless* of thought divine (ID.). Nor that the *worst* (ID.). Ambition makes my *little* less, Embitt'ring the *possess'd* (ID.)

Das der Pluralbildung durch s unfähige substantivirte Adjektiv kann jedoch das s des Genitiv annehmen, sowohl in Personennamen als im Neutrum, obgleich dies nicht häufig geschieht. S. p. 235. Bei dem sonst flexionslosen Komparativ und Superlativ dürfte dies kaum der Fall sein.

Die Steigerung des Adjektiv.

Die Bezeichnung der Steigerung des Adjektiv, d. h. die Bildung des Komparativ und des Superlativ, geschieht auf zwei Arten, wovon die eine der angelsächsischen, die andere der romanischen Weise entspricht. Die eine wird durch Ableitungsendungen bewirkt, die andere durch die Verbindung der Adverbien more und most mit dem Positiv.

a) Die Ableitungsendungen des Komparativ und des Superlativ sind **er** und **est**, welche an den Positiv gefügt werden: great, greater, greatest. Sie entsprechen den angelsächsischen Endungen ir (gewöhnlich ër) und ôr für den Komparativ, ist (ëst) und ôst für den Superlativ, deren ë und ô jedoch vor dem r in den Endungen -ra, -re, -re fast immer, auch im Superlativ oft wegfiel: heard: heardra, heardre, heardre; durus: durior, durius; lang: lengra ꝛc.; longus: longior ꝛc.; dagegen hefig: hefigera ꝛc.; gravis: gravior ꝛc.; hâlig: hâligôsta ꝛc.; sanctus: sanctissimus ꝛc.; strang: strengsta ꝛc.; durus: durissimus ꝛc.

Das Altenglische bewahrt noch Reste der Endungen ôr, ôst neben ër, ëst: þo þis kyng Leir *eldore* was (ROB. OF GLOUCESTER I. 32.). þe *stalwordore* (191.). Lawes he made ryȝtuollere and *strengore* (266.). þo was he & al hys *gladdore* (358.). þys lond nede mot þe *pouerore* be (II. 370). & so þe *feblore* were (372.). þe *ȝongost* Cordeille (I. 29.). þe *eldoste* (105.). þe *wysost* kyng (266.). Die Formen mit o, neben denen die mit e natürlich stets im Gebrauche waren,

verlieren sich indessen bald völlig. Statt der Endung est findet sich auch yst: The *manfullyste* man (PERCY Rel. p. 3. II.).

Bei den englischen Steigerungsformen bleibt der Stammvokal unverändert: long, longer, longest. Das Angelsächsische ließ hier mehrfach den Umlaut eintreten: strang (strong): strengra, strangôsta, strengsta; lang: lengra, lengesta, lengsta; ald, eald: yldra; yldesta.

Das Altenglische hat hiervon längere Zeit Spuren bewahrt: strong, stronge: strengere (MAUNDEV. p. 278.); strengore (ROB. OF GLOUCESTER I. 266.); strengest (ID. 15.); strengeste (111.); so findet sich auch lang, lenger, lengest, lengost u. a. Damit zusammen hängt die Verkürzung langer Vokale des Positiv, welche durch das Angelsächsische nicht gerechtfertigt wird, wie swete: swetter, swettest (angels. svêt, svêtra, svêtesta); depe: depper, deppest (angels. deóp); grete: gretter, grettest (angels. greát); wide: widder, widdest (angels. vîd); Formen, denen wir häufig bei Piers Ploughman, Maundeville, Chaucer u. a. begegnen.

Das Neuenglische hat in den Formen old: elder, eldest, wie in better, best (auf einen Positiv mit a deutend, angels. betera, betsta), Spuren des alten Umlauts.

Die Veränderungen, welche der englische Positiv in den Steigerungsformen erleidet, sind im Wesentlichen graphischer Natur. Die Wörter, welche mit einem stummen e endigen, verlieren dasselbe vor er und est: polite, politer, politest. Dies ist auch der Fall in den auf le mit vorangehendem Konsonanten ausgehenden Adjektiven: able, abler, ablest. Dasselbe geschieht, wenn einem Vokal ein e folgt: true, truer, truest. Wenn ein Adjektiv auf y mit vorangehendem Konsonanten ausgeht, so verwandelt sich y in i: happy, happier, happiest, also nicht in gay, gayer, gayest. — Der einfache Konsonant verdoppelt sich nach kurzem Vokale der betonten Sylbe: big, bigger, biggest; hot, hotter, hottest. Dasselbe findet mit l auch in tonloser Sylbe statt: cruel, crueller, cruellest (jedoch bei ausgeworfenem e vor l erscheint nur ein l: cruel'st racks and torments [OTWAY]); cheerful, cheerfuller, cheerfullest.

Die angelsächsischen Steigerungsformen sind frühe auch auf romanische Stämme übertagen worden, und das Altenglische nahm an der Länge der Wortformen keinen Anstoß: þe *noblest* bacheler (ROB. OF GLOUCESTER I. 30.). *feblore* (II. 372.) *pouerore* (370.). Are no men *avarouser* than hii (PIERS PLOUGHMAN p. 26.). The *marveillouseste* metels [Traum] (p. 155.). *Awntrouseste* (plus avantoureux) (MORTE ARTHURE bei HALLIWELL s. v.).

Das Neuenglische überträgt zwar diese Formen auch auf romanische Stämme, hat aber in angelsächsischen sowohl als in romanischen Adjektiven die Anwendung derselben mehr und mehr aus euphonischen Gründen beschränkt, obwohl selbst in der Prosa keine Uebereinstimmung in der Verwendung derselben herrscht.

Die modernen Grammatiker gestehen die Steigerungsendungen folgenden Klassen von Adjektiven zu:

α) den einsylbigen Adjektiven: poor, poorer, poorest; sweet, sweeter, sweetest; wise, wiser, wisest.

β) den zweisylbigen, deren letzte Sylbe den Ton hat: **genteel, genteeler, genteelest; severe, severer, severest.**

γ) den zweisylbigen, welche mit der flüchtigen Sylbe enden, die durch **le** mit vorangehendem anlautenden Konsonanten gebildet ist: **able, abler, ablest.**

δ) den zweisylbigen, welche auf **y** mit vorangehendem Konsonanten auslauten: worthy, worthier, worthiest; lovely, lovelier, loveliest. Manche dieser Adjektive sind ihrem Begriffe nach nicht leicht einer Steigerung fähig, namentlich die mit der Ableitungsendung y (angels. ig), insofern sie sich auf Stoffe ꝛc. beziehen, wie balmy, skinny, woody, earthy ꝛc.

Indeß gesteht man auch anderen Adjektiven, deren Steigerungsformen keinen Uebelklang verursachen, jene Endungen zu, was allerdings nur einen unbestimmten Maaßstab an die Hand giebt. Wenn aber Johnson die Participialendungen *ing* und *ed*, die Endungen *ive*, *id*, *ent*, *ain*, *al*, *ate*, *ous*, so wie die eigentlich durch Zusammensetzung entstandenen mit *ful*, *less*, *some* vollständig von dieser Steigerungsart ausschließt, so geht er offenbar zu weit.

Was die Participialformen betrifft, so beschränkt sich die Steigerung der Adjektive auf **ing** auf das Altenglische: *fittingest* (Chaucer A. F. 551.); und erscheint selten bei Neueren: the *lastingst* wine (Howell sec. XVII.); a *cunninger* animal (Goldsmith Vic. of W.); ist aber im Munde des Volkes nicht ungewöhnlich. S. Dickens Master Humphrey Clock 3, 73. Fiedler, Wiss. Gr. d. engl. Spr. 1. p. 246. Die Steigerung derer auf **ed** ist dem Altenglischen geläufig: Bettre and *blesseder* (Piers Ploughman p. 217.). The contree is the *curseder* (p. 421.); und dem Neuenglischen nicht fremd geworden: The *damned'st* body (Shakspeare Meas. for Meas.). The *wicked'st* caitiff (zu angels. viccjan = veneficiis uti) (ib.). Matter, the *wicked'st* offspring of thy race (John Wilmot † 1680). The *wretched'st* of the race of man (zu angels. vreccan, persequi) (Otway); und so beim Volke: tireder (Halliwell s. v.) ꝛc.

Von anderen der angeführten Adjektivendungen mögen als neuenglische Beispiele dienen: The *solidest* bodies (W. Irving). vgl. The *soueraynst* thinge (Skelton I. 38). — Nothing *certainer* (Shakspeare Much Ado ꝛc.); die mit some und ful zusammengesetzten: The best and *wholesom'st* spirits of the night (Shakspeare Meas. for Meas.). The *handsomest* and genteelest footman (Fielding). The *unhopefullest* husband that I know (Shakspeare Much Ado ꝛc.). The *beautifullest* race of people upon earth (Sheridan). I yearn'd to know which one was *faithfullest* Of all this camp includes (Coleridge). And be this peal its *awfullest* and last sound (L. Byron). The cellar's a *cheerfuller* place than the cell (Longfellow). Im Altenglischen sind alle solche Formen unbedenklich.

Auch andere der oben nicht genannten zweisylbigen Adjektive bilden häufig ihre Vergleichungsgrade durch Ableitungsendungen; so Adjektive auf **ow**, **el**, **il**, **er**, **ant**, **t** (ct), **st**, selbst dreisylbige auf **er-y**: In a *narrower* sphere (L. Byron). And *hollower* grew The deep-worn path (Bryant). *Cruel'st* racks (Otway). The *cruellest* mortification (Gold-

SMITH). Their people's *civiller* (BUTLER); besonders häufig auf *er*: *Bitterer* remembrances (L. BYRON). In its *tenderer* hour (ID.). The *proper'st* observations (BUTLER). The *properest* means (GOLDSMITH). The *soberest* constitutions (FIELDING). With *bitterest* reproaches (CONGREVE). 'twixt *bitterest* foemen (L. BYRON). The *tend'rest* eloquence (ROWE). The *cleverest* man (LEWES). — A *pleasanter* tune (CAMPBELL). The *pleasant'st* angling (SHAKSPEARE Much Ado ꝛc.) One of the *pleasantest* figures in German literature (LEWES). Silence is the *perfectest* herald of joy (SHAKSPEARE Much Ado ꝛc.). Full of reptiles, not less loathsome, though Their sting is *honester* (L. BYRON). — To find there is a *slipperier* step or two (ID.).

Die Elision des e in der Superlativendung est ist nicht selten im Verse.

Es versteht sich bei dieser Steigerungsweise, daß sie in der That nirgend schlechthin nothwendig ist, sondern der zweiten Weise vielfach weicht (s. b.).

Zu den anomalen Formen der Steigerung rechnet das Neuenglische:

a) die in der Vokalisation abweichenden:

old, alt; elder, eldest (angels. eald, ald; yldra, yldesta) wegen des anderweitig erloschenen Umlautes. Diesen Formen stehen die regelmäßigen older, oldest zur Seite. Das Altenglische hat eldore, eldoste; eldere, eldeste; doch ist auch frühe die nicht umlautende Ableitung gebraucht: The *oldest* lady of hem alle spak (CHAUCER 914.).

An die verschiedenen an sich gleichbedeutenden Formen knüpfen sich Unterschiede im Gebrauche, welche jedoch nicht entschieden festgestellt sind. Elder, eldest bilden gewöhnlich zwar einen Gegensatz zum Jüngeren und Neueren, schließen jedoch den Begriff des Alten als des Bejahrten nicht ein: Nothing! thou *elder* brother ev'en to Shade (JOHN WILMOT). I have . . a son . . some years *elder* than this (SHAKSPEARE). In the *elder* days of Art (LONGFELLOW). The faded fancies of an *elder* world (ID.). My *eldest* daughter (GOLDSMITH), während older, oldest häufig die Bedeutung der Bejahrtheit, des nicht mehr Frischen, Neuen, darum auch zuweilen die der Reife in sich hat: I did not know you. You look *older* (LONGFELLOW). He was the *oldest* monk of all (ID.). One of the *oldest* of Prince John's followers (W. SCOTT.). With all the *oldest* and ablest critics (LONGFELLOW). The *oldest* as well as the newest wine (ID.). Daß aber diese Grenzscheide überschritten wird, beweisen Stellen wie: Their brother . . proved that she was two years *older* (BURNEY). The eldest, some five years *older* (BULWER).

late, spät, latter, last, neben later, latest (angels. lät, lätra, sup. lätemesta; latôst ist nur Adverbialform), wovon die letzteren Formen als die regelmäßigen angesehen werden können, während in den ersteren der im Englischen gedehnte Vokal wieder geschärft erscheint. Vgl. oben die gekürzten altenglischen Steigerungsformen.

Auch diese unterscheidet der Gebrauch, wenngleich ebenfalls nicht mit Entschiedenheit; latter, last, letzterer, letzter, stehen den Formen former, first analog, während later, latest, späterer, spätester bedeuten, so daß die ersteren mehr die Reihenfolge, die letzteren mehr die dem Frühen entgegengesetzte Zeit andeuten. Allerdings können beide leicht, namentlich im Superlativ mit einander vertauscht werden: The *latter* end of his commonwealth forgets the beginning (SHAKSPEARE Temp.). I am the *last* that will last

keep his oath (SHAKSPEARE Love's L. L.). Rienzi! *last* of Romans (L. BYRON). The first, *last*, sole reward of so much love! (ID.) The felon's *latest* breath Absolves the innocent man who bears his crime (BRYANT). As my *first* glance Of love and wonder was for thee, then take My *latest* look (L. BYRON). Then turn we to her *latest* tribune's name (ID.)

β) Steigerungsformen, welche zu einem Positiv von verschiedenem Stamme in der Bedeutung stimmen, während sie selber keinen formell entsprechenden Positiv haben:

good, gut, — better, best (angelſ. gôd — betera, betra, betesta, betsta).

Die im Altenglischen vorhandene Komparativform bet, bette (angelſ. bett, bet) ist ein Adverb.

evil, ill, bad, schlecht, — worse, worst, altengl. werse; werste, werreste (angelſ. yfel, altnord. illr — vyrsa, vyrsesta, virresta; bad, welches als englischer Positiv angesehen wird, dialektisch = sick, ill, gehört vielleicht zum angelſ. biddan, humi prosterni, wovon bedd, lectus, und bedling, bädling, effeminatus. Vgl. Dieffenb. Wb. I. p. 282.).

Im Altenglischen bildet auch bad Vergleichungsgrade: to the *badder* ende (CHAUCER 10538.). Das Altenglische hat auffallender Weise einen Komparativ werre, worre und war: Of thilke werre In whiche none wot who hath the *werre* (GOWER bei HALLIWELL s. v.). The world is much *war* than it woont (SPENSER). Auch altschottisch und dialektisch in Nordengland, Lancashire ꝛc. und Schottland ist war. Diese Formen entsprechen dem im Angelsächsischen als Positiv gebräuchlichen veorr, veor, welches aber, dem altnordischen Komparativ verri, dän. værre zufolge, selbst ursprünglich ein Komparativ ist. In der Nebenform worser ist eine Gemination der Steigerungsendung enthalten; vgl. althochdeutsch wirsiro. Sie findet sich öfter bei Shakspeare, Dryden und in den Mundarten, und entspricht dem Superlativ vyrsesta, althochdeutsch wirsist. Die Grammatik des siebzehnten Jahrhunderts führt sie neben worse als regelrecht auf; gegenwärtig wird sie als Barbarismus bezeichnet.

much (mickle), viel, groß, — more, most, altengl. mechel, mekil, michel, mochel, muchel — more, mest, most (angelſ. micel, mycel, mucel — mâra, mæra, mæsta: im Englischen sieht man auch many, angelſ. maneg, multus, als Positiv an).

Die Form mickle, bei Shakspeare wie noch in Nordengland gebräuchlich, altschott. mekil, mikel, jetzt muckle, mickle, hat schon frühe die abgekürzte moche, muche, welche auch dem angelſ. Adverb micele entspricht, neben sich. Die Bedeutung *magnus* in Beziehung auf räumliche Ausdehnung ist dem Altenglischen noch eigen: Inde the *more* (MAUNDEV. p. 50.). He is not mecheles *more* than an egle (p. 48.). Bald überwiegt aber die Bedeutung *multus*.

Die Form *mo*, *moo*, *moe*, auch *ma*, wie schottisch, welche früher auch adjektivisch neben more gebraucht wurde, ist die angelsächsische Adverbialform mâ neben mâre. Sie findet sich schon frühe häufig pluralisch oder vor Substantiven in der Mehrheit: Of him camen *mo generaciouns* than of the othere (MAUNDEV. p. 222.); wie später: Many *mo* unto the nombre of ten thousande and *moo* (were slayne) (CAXTON). Daher stellt der Grammatiker Alexander Gil im Anfang des sec. XVII. die Steigerungsformen: much, more, most; many, mo, most als entsprechend zusammen.

S. Mommsen Rom. und Jul. p. 12. Die Zeit nach Spenser und Shakspeare giebt diese Form allmählig auf.

little, klein, wenig, — less, lesser; least, altengl. litel — lasse, las, lesse; leeste, später auch lest, angelſ. lytel, litel — lässa, lästa.

Im Altenglischen findet sich auch der Positiv lite, lyte, wie noch im Schottischen und Nordenglischen, angelſ. lyt Adj. und Adv.; auch lile, dän. lille, kommt selbst noch im Neuenglischen, wie in nördlichen Dialekten vor (HALLIWELL s. v.). Der Komparativ lesser mit geminirter Komparativendung wird von Grammatikern getadelt, ist aber heimisch geworden; er beschränkt sich vorzugsweise auf die Bedeutung: kleiner, geringer. The more my prayer, the *lesser* is my grace (SHAKSPEARE Mids. N. Dr.). It is the *lesser* blot (ID. Two G. of Ver.). The *lesser* lights, im Gegensatz zum Monde (DRAYTON). Things of *lesser* dignity (L. BYRON) Daß less mit dem adverbialen Komparativ, wie least mit dem Superlativ (angelſ. läs, läst), zusammenfällt, versteht sich von selbst. Auffallend ist lesser als Adverb bei Shakspeare. S. Adverb. Das Adjektiv kommt noch gegenwärtig wie früher vor: altengl. Babyloyne the *lesse* (MAUNDEV. p. 42.). A *lasse* fowel (PIERS PLOUGHM. p. 243.); neuengl. How to name the bigger light and how the *less* That burn by day and night (SHAKSPEARE Temp.). — Die Dialekte haben außer der Form lesser noch einen Komparativ lesserer und die Superlative lessest und lesserest, z. B. in Norfolk. Die Dialekte bilden auch regelrechte Vergleichungsgrade von little: littler. littlest (vgl. Dialect. of Craven. Lond. 1828. s. vv.) Shakspeare hat littlest: Where love is great, the *littlest* doubts are fear (HAMLET 3. 2.). Im Altenglischen sind die Steigerungsgrade auch durch min — minnist (altnord. minni = minri, mindere, minor) ausgedrückt. TOWNELEY MYST.

.. **further**, **furthest**, ferner, weiter, fernst (angelſ. Komp. furđra, major, neben dem Adverb furđor, ulterius), verwandt mit dem Adv. forth, angelſ. forđ, sind Formen, denen die zum angelſ. Adv. feorr, engl. far = procul gehörenden Steigerungsformen *farther*, *farthest*, wohl wegen der scheinbar nahe verwandten Bedeutung, assimilirt sind (angelſ. fyrre, feorrest), welche im Altenglischen fer — ferre, ferrere — ferrest lauten und dort dem dere (dear) — derre, derrere — derrest entsprechen. Ueber furthermost s. weiter unten.

Vgl. Let us not leave them time for *further* council (L. BYRON). 'Tis the *furthest* hour of Assyria's years (ID.). Fälschlich hält man farther 2c. für Nebenformen von further 2c. Diese kommen ihrer Natur nach auch als Adverbia vor, sind aber ebenso Adjektive: From the *farthest* steep of India (SHAKSPEARE Mids. N. Dr.).

γ) Dahin gehört auch der aus einer Komparativform entstandene Positiv mit den aus ihm entwickelten Steigerungsgraden.

near, nahe, — nearer, nearest, woneben als Superlativ noch next steht, altengl. — nere, narre; narrest, woneben das Adverb meist ner, nar lautet; während jedoch auch die anderen Formen adverbial stehen (DIALECT OF CRAVEN II. 3.); angelſ. Adj. Kompar. neára, nŷra, Superl. nŷhsta, nêxta.

Diese Formen gehören zu dem angelsächsischen Adverb neáh — neár, nŷr, nêr — neáhst, next, wovon das ursprünglich adverbiale nigh kommt, welchem man einen Komparativ nigher (SMART Dict. s. v.) und einen Superlativ nighest giebt (vgl. nighest-about = nearest way in nörd-

lichen Dialekten). Das altengl. nigh — nerre, nere — next entspricht in der Form dem altengl. high, hie, hey — herre — hexte, angels. heáh — heáhra, heárra — hêhsta, wie nigh — nigher — nighest dem neuengl. high — higher — highest, wozu das Altenglische auch heire — heiste bietet.

δ) Endlich sind hieher die Superlative auf most, altengl. m-est, m-yst, zu rechnen, welche ursprünglich den angelsächsischen auf (e)m-est entsprechen, die auf einen Positiv (e)ma, welcher selbst schon einen superlativischen Charakter hatte, deuten. In diesem Superlativ findet sich allerdings schon im Angelsächsischen neben mest die Endung mâst, môst. Angels. mëdema, mëdemra, mëdemôst, mëdêmast = mediocris; goth. innuma — angels. innemest; angels. forma — formest, fyrmest; angels. hinduma, hindema — goth. hindumists; goth. aftuma — angels. äftemest, äftemôst.

Die Endung mest ist im Englischen allmählig mit dem Adverb most, angels. mæst, geradezu verwechselt worden. Sie ward an komparativische Adjektivformen, welche öfter mit Adverbien und Präpositionen gleichlauten und eine räumliche Bestimmung enthalten, gehängt (vgl. innermost), und darum auch an entsprechende Adverbien, schloß sich ferner an Positive (vgl. highmost), und wurde auf Veranlassung angelsächsischer Formen, wie sûđmest (southmost), welches auf einen Positiv sûđema deutet, auch an Hauptwörter (vgl. topmost) gesetzt. Man sah darin die sonst dem Positiv vorangestellte Partikel für die Umschreibung des Superlativ und bildete selbst dem entsprechend Komparative mit more (vgl. das engl. Adverb furthermore, altengl. forthermore). Dahin gehören folgende, welche zuweilen für dieselbe Bedeutung Doppelformen bieten:

foremost, vorderste, erste, wozu der Komparativ former noch im Gebrauche ist, altengl. auch der Positiv: forme — former (vgl. formerwarde = vanguard. WEBER) — formest, foremest; angels. forma — Komparativ fehlt — formesta, fyrmesta, primus.

Altengl. Adam oure *forme* father (CHAUCER Tale of Melib.); noch Skelton: his *forme* foote (Vorderfuß) (I. 385.). Adam oure *foremest* fader (MAUNDEV. p. 303); und noch Skelton: That wonte was to be *formyst* (I. 230.). Das sinnverwandte *first*, primus, gehört zum angels. fyrra — fyrrest, fyrst, altnord. fyrri — fyrstr, prior, primus, welches lautlich mit angels. fyrre — feorrest, fyrrest, von feor, engl. far, zusammentrifft, doch, dem angels. forma verwandt, zu for, altnord. fyri, gehört. — first und formest stellt schon das Altenglische oft zusammen (PIERS PLOUGHM. p. 403.).

hindmost und hindermost, hinterste (angels. hindema, hinduma, ultimus; vgl. hind-veard, posterus; goth. hindumists; hinder ist im Angelsächsischen Adverb und Präposition, im Englischen Adjektiv).

Das Altenglische bildete auch den Superlativ hinderest, wie innerest, overest, upperest, utterest.

inmost und innermost, innerste (goth. innuma — angels. innemesta; dazu findet sich der angelsächsische Komparativ innera und Superlativ innôsta). Im Englischen ist inner als Adjektiv gebräuchlich.

outmost und **outermost**, äußerste (angelſ. **ûtemest**, wozu der Bedeutung nach der adjektiviſche Komparativ **ûtera**, **ûttra** gehört. Das Adverb ût bildet utôr — **ûtemôst, ûtemest**). **Das Adjektiv outer** gehört noch dem Engliſchen.

utmost und **uttermost**, äußerſte (angelſ. **ŷtemesta**, wozu der Poſitiv **ŷte** und der Komparativ **ŷtra** ſtimmt); **das Adjektiv utter** dauert fort.

utmost wird von outmost zum Theil dadurch im Gebrauche geſchieden, daß man dem erſteren mehr die Gradbeſtimmung, dem letzteren mehr die Raumbeſtimmung als ſolche überläßt.

upmost, uppermost und **overmost**, oberſte, höchſte (angelſ. iſt up, uppe nur Adverb, sursum; es entlehnte ſeine Steigerungsformen von ufa, supra: ufôr, yfemest. Als Adjektiv war der Superlativ ufemesta, yfemesta neben dem Komparativ **ufora**, **ufera** gebräuchlich). Im Engliſchen iſt der Komparativ upper als Adjektiv, over im Weſentlichen als Adverb und Präpoſition üblich; vgl. altengl. overest neben upperest. ſ. oben. Upmost iſt ſelten.

endmost, weiteſte, entfernteſte (angelſ. iſt endemest [endemos?], wozu als Subſtantiv endemestness = extremitas gehört, ein Adverb; ſchwerlich iſt es ein Kompoſitum von ende-mæst).

Im Altengliſchen findet ſich eine Komparativform ender, endir, letztere: this ender dai, letzteren Tages = neulich, jüngſt. S. Halliwell s. v., wozu auch endermost, dialektiſch = unterſte, noch gebräuchlich iſt.

midmost und **middlemost**, mittelſte: angelſ. mĕdemôsta, ſ. oben, liegt der erſteren Form zu Grunde, vgl. auch das Adjektiv mid, mĕd: die zweite lehnt ſich an das Adjektiv middel — midlesta.

aftermost, hinterſte (angelſ äftemesta, äftemôsta, wozu als Poſitiv äftera, als Komparativ äfterra vorkommt).

undermost, unterſte (angelſ. under iſt Präpoſition; im Engliſchen bewahrt under weſentlich die Natur einer Präpoſition und eines Adverb).

nethermost, niedrigſte, unterſte, ſchott. dial. nethmist, nedmist (angelſ. niđemesta, neben dem Komparativ niđera, neođera, wovon das engliſche Adjektiv nether).

lowermost, niedrigſte, unterſte, als Superlativ zu low — lower neben lowest, ohne angelſ. Vorgang, zum altnord. lâg, locus depressus, vgl. lâgreistr, humilis, engl. dial. loff, loffer.

hithermost, hierherwärts, am nächſten (angelſ. hider, huc, Adv.; ein Komparativ hiderer wird dazu angeführt). Im Engliſchen iſt hither als »dieſſeitig« auch adjektiviſch verwendet. Ein gegenüberſtehendes thithermost (angelſ. þider, illuc) ſcheint auch die ältere Sprache nicht gebildet zu haben.

furthermost, iſt Nebenform zu furthest (ſ. oben), entfernteſt, dem noch das Adv. furthermore als Komparativ zur Seite ſteht.

Der adverbiale Komparativ, der auf dem Misverſtändniſſe des most beruht, iſt ſchon alt: Yit i-peynted was a litel *forthermore*, How Atthalaunce huntyd the wilde bore (Chaucer 2071.). *Backirmore* hat Chaucer Belle Dame sans Mercy 85. Dialektiſch ſind bettermer, bettermest, uppermer, nighermer, lowermer, innermore u. v. a.

highmost, höchste, hat Shakspeare von high statt highest; dialektisch in Yorkshire.

southmost, südlichste (angels. sûdmest, wie vestmest); *westmost* findet sich noch bei Rob. of Gloucester I. 220. Dagegen werden im Englischen *westernmost*, *northernmost*, auch *southernmost* aus den entsprechenden Adjektiven gebildet (angels. Adj. vestern, nordern, sûthern).

topmost (angels. top), oberste, höchste; *weathermost* = farthest to windward; *sternmost* = farthest astern, und dialektisch noch mehr werden aus Hauptwörtern gebildet.

b) Die umschreibende Bildung der Steigerungsgrade ist die, worin **more** und **most** mit dem Positiv zur Darstellung des Komparativ und des Superlativ dienen: frugal, more frugal, most frugal. Eine feste Grenze zwischen dem Gebrauch der Ableitungsformen und der umschreibenden Bildung ist nicht anzugeben, obwohl gewöhnlich die einsylbigen Adjektive Ableitungsendungen vorziehen. Häufig ist jedoch selbst bei einsylbigen Adjektiven die umschreibende Steigerung: Ingratitude, *more strong* than traitors arms (SHAKSPEARE Jul. C.). The silver swans her hapless fate bemoan In notes *more sad* than when they sing their own (POPE). There shall he welcome thee . . With smiles *more sweet* Than when at first he took thee by the hand (BRYANT). By accident *most strange* (SHAKSPEARE Temp.). *Most poor* matters (IB.). O, *most dear* mistress! (IB.) To their *most great* and growing region (L. BYRON). 'Tis but to feel that one *most dear* Grows needful to the heart (TOWNSEND). The Majesty of the *Most High* Shall overshadow thee (LONGFELLOW). Bei Participien ist die Umschreibung natürlich bevorzugt: His heart . . *more bent* to raise the wretched than to rise (GOLDSMITH). *Most damned* Angelo! (SHAKSPEARE Meas. for Meas.)

Wenn nicht ein Gegenstand mit dem anderen rücksichtlich einer Eigenschaft, sondern vielmehr eine Eigenschaft mit der anderen verglichen ist, so tritt im Allgemeinen more ein: Our authors make a doubt Whether he were *more wise* or *stout* (BUTLER); doch hat auch hier die andere Steigerungsweise, namentlich vor than, statt: Your company is *fairer* than honest (SHAKSPEARE Meas. for Meas.).

Die umschreibende Steigerung ist im Englischen sehr alt und geht ohne ersichtlichen Unterschied neben der anderen her: Of *fayrost* fourme & maners, & *mest gentyl* & *fre* (ROB. OF GLOUCESTER II. 420.). Man is hym *moost lik* und And made man *likkest* (PIERS PLOUGHMAN p. 161.). O Griffoun hathe the body *more gret* and is *more strong* thanne 8 lyouns . .; and *more gret* and *strongere*, than an 100 egles (MAUNDEV. p. 269.). Vgl. auch Upon a lowly asse *more white* then snow; Yet she much *whiter* (SPENSER p. 10. I.)

Wie bei den Steigerungsformen durch Ableitungsendungen doppelte Steigerung vorkommt, so findet auch Verdoppelung der Steigerung durch die Verbindung von more und most mit einer abgeleiteten Komparativ- und Superlativform statt. Die neueren Grammatiker verwerfen sie; sie ist sehr alt und bis ins siebzehnte Jahrhundert vielfach in der Schriftsprache unanstößig; That lond is meche *more hot-*

tere than it is here (MAUNDEV. p. 29.). Another sege *more lowere* (p. 217.). The *most fairest* damyselles (p. 280.). *Moost clennest* flessh of briddes (PIERS PLOUGHM. p. 276.). I was *more wrother* (SKELTON I. 146.). The yonge man is *more folyssher* (p. 200.). He is *more vnhappyer* (p. 20.); sehr gewöhnlich bei Shakspeare: To some *more fitter* place (Meas. for Meas.). Instruments of some *more mightier* member (IB.). I am *more better* than Prospero (Temp.). His *more braver* daughter (IB.). *More fairer* than fair (Love's L. L.). The *most unkindest* cut of all (Jul. C.). The calmest and *most stillest* night (Henr. iv.). The longest night . . and the *most heaviest* (Two Gentl. of Ver.), ꝛc. The *most straightest* sect of our religion (ACTS of the Ap. 26, 5.). Zweck der Verdoppelung war, wie überall, Verstärkung. Ben Jonson hielt dergleichen Geminationen noch für englische Atticismen. Die Warnung neuenglischer Grammatiker vor Ausdrücken dieser Art beweiset, daß sie noch vielfach in der Schrift, wenn auch nicht in der Litteratur in Gebrauch sind, wie sie denn in den Dialekten noch wuchern.

Der durch more, most bewirkten Steigerung kann man die Herabsetzung auf einen niederen und niedrigsten Grad durch *less*, *least* gegenüberstellen: Of feelings fierier far but *less severe* (L. BYRON). Some *less majestic*, *less beloved* head (ID.). The tree of deepest root is found *Least willing* still to quit the ground (MRS. THRALE). On loftiest and *least shelter'd* rocks (L. BYRON).

Eine Verstärkung des Komparativ wird durch Adverbien und adverbiale Bestimmungen, wie much, greatly, incomparably, yet, still, far, by far, a great deal ꝛc., herbeigeführt: Your hair has grown *much grayer* (LONGFELLOW). England is *greatly larger* than Scotland (W. SCOTT). A living death And buried; but O, *yet more miserable* (MILTON). With arm *still lustier* (L. BYRON). Of feelings *fierier far* (ID.). There are maidens in Scotland *more lovely by far* (W. SCOTT) ꝛc. Auch der Superlativ wird adverbial verstärkt: A self-mastery of *the very highest* kind (LEWES). Epaminondas was *by far the most accomplished* of the Thebans (MURRAY) ꝛc.

Die früher weit verbreitete Verstärkung des Superlativ durch Zusammensetzung mit alder, aller, die noch bei Shakspeare in alderliefest angetroffen wird (s. oben p. 176), ist aufgegeben. Dem Sinne nach wird dasselbe bewirkt, indem man dem Superlativ den Positiv mit pluralischem Substantiv oder selbst substantivirt mit of anknüpft, wodurch, wie durch alder, die ganze Sphäre der gleichartigen Gegenstände bezeichnet wird. Dies ist bei Dichtern nicht selten: *Loveliest of lovely things* are they, On earth, that soonest pass away (BRYANT). The *bravest of the brave* (L. BYRON). Well doth the Spanish hind the difference know 'Twixt him and Lusian slave *the lowest of the low* (ID.). Altenglisch *Fairest of faire*, o lady myn Venus (CHAUCER 2223.). Eine andere Verstärkung ist die Verbindung des Superlativ mit dem Positiv: My *dearest-dear* Victorian (LONGFELLOW).

Manche Adjektive sind durch ihre Bedeutung unfähig gesteigert zu werden. Es gehören dahin alle diejenigen, deren Intensität eines Mehr oder Minder nicht fähig ist, namentlich solche, welche bestimmte

Zeit-, Raum- und Zahlverhältnisse ausdrücken, wie yearly, square, second, oder sich auf Stoff, Besitz oder Abstammung beziehen, wie wooden, paternal, french, so wie die, welche an und für sich das höchste Maaß des Begriffes oder negative Bestimmungen ausdrücken, wie infinite, eternal, immense, consummate, omnipotent, boundless ꝛc. Doch reicht hier eine abstrakte Regel nicht aus. Namentlich wird der Superlativ mancher Wörter dieser Art, dem Tadel der Grammatiker zum Trotz, zur Verstärkung der im Positiv enthaltenen Bedeutung gebraucht, und selbst an Komparativen fehlt es nicht, welche der buchstäblichen Auffassung zu spotten scheinen. Vgl. A *purpler* beverage (L. Byron). Once *bloody* mortals — and now *bloodier* idols (id.). . . Lest the dead under the sod, In the land of strangers, should be lonely! Ah me! I think I am *lonelier* here! (Longfellow.) — My *chiefest* entertainment (Sheridan). The gravé shall bare the *chiefest* prize away (L. Byron). The *perfectest* herald of joy (Shakspeare Much Ado ꝛc.). Hail! *divinest* Melancholy! (Milton.) You *divinest* powers (Otway). I am the falsest, *veriest* slave (id.). I'm the *veriest* fool (Longfellow). When deeds are wrought Which well might shame *extremest* hell (Whittier). — I live and die unheard with a *most voiceless* thought (L. Byron). No discord in the three But the *most perfect* harmony (Longfellow); und in abwärts gehender Steigerung: The Roman friend of Rome's *least mortal* mind (id.). Nichts ist häufiger, als die Verwendung von chiefest, extremest, welche die Engherzigkeit der Grammatiker verwirft, die vielmehr die Anschauungsweise der lebendigen Sprache zu begreifen als ihr Grenzen zu stecken hat.

Das neuenglische Adjektiv cheap, an dessen Steigerung Niemand mehr Anstoß nimmt, ist eigentlich ein Substantiv (angelſ. ceáp, pecus, pretium, negotium) und wurde ursprünglich mit great, good zusammengesetzt, wie bon marché; weshalb seine Steigerung an dem voranstehenden Adjektiv erschien: Altengl. Thei ben there *grettere cheep* (Maundev. p. 49.). Clothes . . ben *gretter chep* there (p. 233.). He made of hem *bettre cheep* (p. 83.). Vgl. auch good-cheap bei Halliwell s. v. Chief ist freilich auch ursprünglich ein Substantiv, welches aber im geraden Verhältnisse mit einem anderen Substantiv steht.

3) Das Zahlwort.

Dem Adjektiv reihet sich das Zahlwort zunächst an, insofern es als Größenbestimmung, welche die Gegenstände unter dem Gesichtspunkte der Einheit und Vielheit charakterisirt, die Natur eines Eigenschaftswortes gewinnt, und sich in formeller Beziehung gleich ihm zum Substantiv verhält.

Das Englische hat adjektivische Grundzahlwörter, Ordnungszahlwörter und Fachzahlwörter oder Vervielfältigungszahlwörter. Sie sind fast ausnahmslos angelsächsischen Ursprungs.

a) Das **Grundzahlwort** oder die Kardinalzahl dient zum Ausdrucke der Einheit und der Anzahl von Einheiten. In ihrer Reihenfolge stellen sie sich in folgender Weise dar:

1. *one*, angelſ. ân, altengl. one, oone, on, o, ane, a ꝛc. 2. *two*,

angelſ. tvêgen, tvâ, altengl. twèy, tway, tweie, tweine, two. 3. *three*, angelſ. þrî, þrëó, altengl. þre. 4. *four*, angelſ. feóver, altengl. foure. 5. *five*, angelſ. fîf, altengl. five. 6. *six*, angelſ. six, altengl. sixe, syxe. 7. *seven*, angelſ. seofon, altengl. seven. 8. *eight*, angelſ. eahta, altengl. eiȝte, aȝt, aughte. 9. *nine*, angelſ. nigon, altengl. nyne, nine. 10. *ten*, angelſ. tên, tîn, tŷn = tëhon, altengl. tene. 11. *eleven*, angelſ. endlif, Dat. endlifum, endleofon, endlefen, altengl. endleue, ellene, endleuene. 12. *twelve*, angelſ. tvelf, altengl. tuelue, twolf, twelf. 13. *thirteen*, angelſ. þreótŷne, altengl. þrottene, thretene. 14. *fourteen*, angelſ. feóvertŷne, altengl. fowrtene, auch fourte (WEBER). 15. *fifteen*, angelſ. fiftŷne, altengl. fiftene. 16. *sixteen*, angelſ. sixtŷne, altengl. sixtene. 17. *seventeen*, angelſ. seofontŷne, altengl. seventene. 18. *eighteen*, angelſ. eahtatŷne, altengl. eiȝtetene, ayttene. 19. *nineteen*, angelſ. nigontŷne, altengl. nyentene. 20. *twenty*, angelſ. tvêntig, altengl. tuenty, tuenti. 21 ꝛc. *twenty-one*, -two, -three ꝛc. 30. *thirty*, angelſ. þrîtig, þrittig, altengl. þritty. 40. *forty*, angelſ. feóvertig, altengl. fowertie, fourty. 50. *fifty*, angelſ. fiftig, altengl. fifty. 60. *sixty*, angelſ. sixtig, altengl. sixty. 70. *seventy*, angelſ. seofontig, altengl. seventy. 80. *eighty*, angelſ. eahtatig, altengl. eiȝtety. 90. *ninety*, angelſ. nigontig, altengl. ninty. 100. (a, one) *hundred*, angelſ. hundred, hundrid = centuria, iſt ein Subſtantiv. Die Kardinalzahl war teóntig und hund, altengl. hondred, hondrith. 1000. (a, one) *thousand*, angelſ. þûsend, altengl. þousand, þousant, thousend.

Die höheren Zahlen *million*, altengl. daſſ., *billion*, *trillion* ꝛc. ſind dem Franzöſiſchen entlehnt.

Die zuſammengeſetzten Zahlen ſtehen entweder im additionellen Verhältniſſe, wie twenty-two, oder im multiplicativen Verhältniſſe, wie ten thousand.

Im additionellen Verhältniſſe ſteht gewöhnlich die kleinere Zahl nach der größeren, während im multiplikativen der Multiplikator vor dem Multiplikanden ſteht: twelve thousand twelve hundred and twelve. Die nach Tauſendern oder Hundertern ſtehenden Zehner mit ihren Einern oder auch Einer allein werden durch and angeknüpft: three hundred *and* sixty-five; eight thousand *and* fourty ꝛc. Die Zehner werden mit den folgenden Einern gewöhnlich durch einen Bindeſtrich verknüpft: sixty-five, doch wird dies auch unterlaſſen.

Im additionellen Verhältniſſe können die Einer auch vor die Zehner treten, in welchem Falle and zwiſchen beide geſetzt wird; auch hier ſtehen oder fehlen Bindeſtriche: They have each of them received *one-and-twenty* shillings (G. FARQUHAR). But *six-and-fifty* pounds. (J. VANBRUGH). *Four and forty* men of war . . were assembled in the harbour (MACAULAY). Geht dem Zehner eine größere Zahl voran, ſo iſt dies nicht geſtattet. Auch beſchränkt man gewöhnlich jene Weiſe auf die Zahle= bis funfzig einſchließlich. Im Angelſächſiſchen war ſie bei allen Zehnern üblich, auch nach voranſtehender größerer Zahl: tvâ and hundseofontig (= 72) (LUC. 10, 1. 17.); nigon and hundnigontig (= 99). Ceorles vergild is CC and VI and LX þrymsa (= 266 Dreidenarſtücke).

Die angelſächſiſchen Zahlen teóntig (zehnzig) ênlufontig, tvelftig ſind wie hund (centum), welches auch mit den Zahlen von seofontig

— tvelftig überflüssiger Weise verbunden ward, aufgegeben; doch werden die Hunderter nicht blos bis 900 gezählt: twelve thousand *twelve hundred* and twelve, besonders in Jahreszahlen. Im Altenglischen stehen selbst zwanzig hundert u. dgl. m. Vgl. Of *fifteen hondrith* .. Went away but fifti and thre; Of *twenty hondrith* .. But even five and fifti (PERCY Rel. p. 4. I.).

In der Procentrechnung steht cent für 100: five per *cent* = five in the hundred.

0 (Null) wird durch cipher, cypher, zero, auch nought ausgedrückt.

Die Zählung nach Zwanzigern (score, angelf. scor, incisura, numerus vicenarius), welche den Kelten geläufig war, im Französischen in beschränktem Maaße (vgl. quatre-vingts, six-vingts ꝛc.) noch üblich, wie im Dänischen (vgl. tresindstyve verkürzt tres = 3 × 20 ꝛc.) gebräuchlich ist, hat sich seit früher Zeit neben der gewöhnlichen Zählmethode, obwohl jetzt in engeren Grenzen, festgesetzt. Altengl. Four hundred & *four score* (ROB. OF GLOUCESTER I. 139.). *Syxe score* paces (PERCY Rel. p. 46.). *Twenty score* paces (IB.). The sheriffe with *seven score* men Fast after him is gone (p. 22.). The ȝere of oure lord a thousand thre hundred *foure score* and fyve (TREVISA). Neuengl. They reign'd the monarchs of *a score* of miles (H. WALPOLE). *Ninescore* and seventeen pounds (SHAKSPEARE Meas. for M.). Sixty of my *fourscore* years (L. BYRON). An old man of *threescore* (LONGFELLOW). Score war den alten Schützen der Ausdruck für twenty yards; jetzt bedeutet es in westlichen Dialekten zwanzig Pfund, sonst überhaupt die Stiege. Im Altenglischen findet man selbst twenty multiplicirt: In the date of oure Drighte .. A thousand and thre hundred *Twies twenty* and ten (PIERS PLOUGHM. p. 262.).

Zwei bestimmte oder bereits bekannte Gegenstände faßt both, beide, zusammen; angelf. m. begen, f. und n. bâ (bû in Zusammensetzungen), altnord. m. badir, f. bâdar, n. bædi, vgl. goth. bajôþs; altengl. bey, beye neben bothe (ROB. OF GLOUCESTER), auch boo, bo; vgl. aus sec. XV.: Into the dyche they fallen *boo*; und: Into the diche they falleth *bo*, in zwei Mss. bei Halliwell p. XXVI.; auch beie und bethen (IB. s. vv.). Das Altenglische gebrauchte noch den Genitiv (angelf. bega, begëa, begra): þoru her *beyre* red (ROB. OF GLOUCESTER I. 262.); welcher später die Form botheres annahm: Hir *botheres* myghte (PIERS PLOUGHM. p. 340.). Hir *botheres* right (p. 371.), neben bother (HALLIWELL s. v.). Das angelsächsische Kompositum bûtvû, bûtû = beide zwei, erscheint im Altenglischen oft als bothe two: We han the deth deserved *bothe tuo* (CHAUCER 1718.). Sche saugh hem *bothe two* (4298.). With *bothe* myn yen *tuo* (10259.). So noch bei Shakspeare: Neither of either; I remit *both twain* (LOVE'S L. L. 5, 2.).

Der Flexion waren im Angelsächsischen die Zahlen 1—4, 10—12, so wie zum Theil die runden Zehner, tvêntig ꝛc. und die Substantive hundrid, þûsend fähig.

Im Englischen ist *one* als unbestimmtes Fürwort der Genitivflexion one's und der Pluralbildung ones fähig. S. Fürwort.

Neben *two* findet man noch von älteren Formen öfter twain (angelf. tvegen Nom. und Acc.): We *tweyne* (SKELTON I. 42.). Did he not

send you *twain* (SHAKSPEARE Love's L. L. 5, 2.). You seek it of the *twain* of least respect and interest in Venice (L. BYRON). Let there be No farther strife nor enmity Between us *twain* (LONGFELLOW); und so öfter in twain neben in two, altengl. a two = entzwei: What hinders me from cleaving you *in twain?* (L. BYRON) It is king Herod's only son That ye have cleft *in twain* (LONGFELLOW); dagegen: Bruce cleft his head *in two* with his sword (W. SCOTT). He may not hew his love *a two* (CHAUCER Rom. of the R. p. 251.). So gebraucht das Altenglische auch a tre, a seuene 2c. bei Eintheilungen (in zwei 2c. Theile). Vgl. Rob. of Gloucester I. 23. 213.

Die übrigen als eigentliche Adjektive betrachteten Zahlwörter sind der Flexion nur dann fähig, wenn sie substantivirt werden. Dies kann geschehen, wenn sie als Namen der Ziffern oder abstrakt als Ausdruck von Quantitäten betrachtet werden. Von Ziffern gebraucht man: the two, the six, a two, three eights 2c. Als Bezeichnungen von bestimmten Quantitäten in abstrakter Weise, wie Einer, Fünfer, Zehner 2c., wobei zuweilen auch die Vorstellung der Ziffer zu Grunde liegen mag, vgl: I always took three *threes* for nine (SHAKSPEARE Love's L. L. 5, 2.). The first place is for the units, the second for the *tens*, the third for hundreds (CROSSLEY). Auch kann die Zahl auf Gegenstände oder Personen substantivirt bezogen sein, wie in to go on all *fours* (auf allen Vieren); *fives:* a play with a ball, in which *three fives*, or fifteen, are counted to a game (WEBSTER). A thirty dozen moons with borrowed sheen About the world have times twelve *thirties* been (SHAKSPEARE Hamlet); auch distributiv: The ascent had been long and toilsome; for even the foot had to climb by *twos* and *threes* (MACAULAY).

Die substantivischen Zahlwörter hundred, thousand, million, billion 2c. haben in der Einzahl one oder das zum Artikel abgeschwächte a (= one) vor sich; jenes, wenn die Einheit nachdrücklicher, etwa auch in einem verschwiegenen oder ausgesprochenen Gegensatze, hervorzuheben ist, was übrigens auch in Jahreszahlen ohne diesen Grund gegenwärtig (im Altenglischen nicht so, s. oben p. 276) geschieht; das letztere, wo dies nicht der Fall ist. Million 2c. kommen jedoch selten in den ersteren Fall. Vgl. The statutes continued to be published in the same language, for above *one hundred* and twenty years (TYRWHIT ed. Chaucer p. XXII.). The number was not less than *one hundred* thousand men (W. SCOTT). They sent, therefore, *one thousand* men-at-arms (ID.); dagegen: About *a hundred* years after (MACAULAY). I have *a thousand* things to do (TH. HOLCROFT). At about *a hundred* and sixty yards distance (FIELDING). Ohne vorangehende Bestimmung dieser Art stehen die singularischen: hundred, thousand 2c., wenn der bestimmte Artikel oder possessive und demonstrative Fürwörter vorangehen: Where is *the thousand* marks, I gave thee, villain? (SHAKSPEARE Com. of Err.) You saw me .. Apparent sovereign of *our hundred* islands (L. BYRON). Only one of all *his hundred* descendants (LONGFELLOW). *These hundred* years (GOLDSMITH). Doch fehlt auch sonst bisweilen der Artikel: When *thousand* worlds are round (POPE).

Ist von mehr als einem Hundert oder Tausend die Rede,

so nehmen hundred und thousand nicht die Pluralendung an, sondern gelten seit ältester Zeit für indeklinabel, wo sie adjektivisch mit oder ohne nachfolgende Zahl in geradem Verhältnisse zu bestimmten Gegenständen stehen; was auch dann der Fall ist, wenn die Kardinalzahl statt der Ordinalzahl steht, wie in Jahreszahlen: *Three hundred* years. An extent of *three thousand* miles. An army of *sixty thousand* men (MACAULAY). By *many thousand* men (W. SCOTT). Yet in this life Lie hid *more thousand* deaths (SHAKSPEARE Meas. for Meas.). So schon im Altenglischen: *þre hondred* men (ROB. OF GLOUCESTER II. 476.). With *fifteen hondrith* archares bold (PERCY Rel. p. 2. I.). In *eiȝte thousend* ȝer (WRIGHT Popul. Treat. p. 134.). *Ten hundrid thousand* stories tellen I can (CHAUCER 10114.). — Sie können jedoch substantivirt das s des Plural annehmen, in welchem Falle ihnen entweder überhaupt kein Substantiv folgt, oder ein solches in dem durch of umschriebenen Genitivverhältnisse zu ihnen steht: What is the amount of a thousand *thousands?* = Tausender (CROSSLEY). These poor ignorant wretches, some *hundreds* in number (MACAULAY). The poor, blind slave . . Expired and *thousands* perished in the fall (LONGFELLOW). The hall not far from hence, which bears on high *Hundreds* of *doges* (L. BYRON). All the offenders, *hundreds of thousands* in number (MACAULAY). He had then deceived himself . . into the belief that the English . . were eager to rise in arms by *tens* of *thousands* to welcome him (ID.). So schon altengl. *Hundrethez* fulle many (MORTE ARTHURE bei HALLIWELL s. v. herbergage). Gret multitude of peple, well ordeyned . . be *thousandes*, be *hundredes* and be tenthes (MAUNDEV. p. 232.). — Million, billion &c. sind überall Hauptwörter, denen daher stets ein anderes Hauptwort im Genitivverhältnisse zu folgen hätte, wie in: Millions *of spiritual creatures* (MILTON). Folgen indessen den Millionen &c. noch kleinere Zahlen, so wirken jene nicht mehr auf ein folgendes Substantiv. Vgl. Europe contains 2,793,000 *square miles*, and 227,000,000 *of inhabitants* (CROSSLEY). Folgt der Million &c. ein Bruchtheil derselben, so tritt of wieder ein: A million and a half *of bricks* (ID.).

Bei der Erörterung des Substantivs ist der zusammengesetzten Hauptwörter gedacht worden, welche, wie twelvemonth, twelvepence, als Bezeichnungen einer Anzahl einen pluralischen Charakter haben. Diese Substantivbildung steht mit einer anderen Erscheinung in nahem Zusammenhange, welche hier zu erörtern ist. Die Auffassung jeder beliebigen Anzahl von Gegenständen als einer Gesammtheit und Einheit ist dem Altenglischen sehr geläufig, wobei namentlich häufig an, a als Ausdruck der Einheit voransteht: *A* 2 *myle* from Betheleem (MAUNDEV. p. 74.). *A fyve dayes* or sixe (PIERS PLOUGHMAN p. 314.). The desertes duren wel *a* 13 *journeyes* (MAUNDEV. p. 63.). *A twenty* bokes, clothed in black or red (CHAUCER 296., nach Tyrwh. mit Recht; ohne A nach Wright). *A sixty* fedme (MAUNDEV. p. 71.). Sum tyme *an* 200, and sum tyme mo (p. 191.). So þat þer com out of an wode — *An six þousend* of Brutons (ROB. OF GLOUCESTER I. 211.). Diese Ausdrucksweise, auf welcher auch a few neben few beruht (s. Fürwort), hat sich im Neuenglischen zum Theil erhalten: *A* tedious *twelve years* (FLETCHER'S Poems p. 140). *This three months* (DAVENPORT in Dodsley

O. P. XI. 299.). Thay ware not so hack *this seven yeere* (Mariage of Wit and Wisdome 1579.). A' has been a vile thief *this seven year* (SHAKSPEARE Much Ado etc.) wo man year für den alten Plural halten darf. We have .. most biting laws .. Which for *this fourteen years* we have let sleep (Meas. for Meas.). Dahin gehört auch: Go with me To bless *this twain*, that they may prosperous be (Temp. 4, 1.). Though my letter may lie upon my hands *this two months* LADY MONTAGUE). In diesen Fällen darf man nicht etwa an die alte Pluralform this statt these denken (s. unten). So gebraucht L. Byron den Plural all als Singular: *All are gone* forth, and of *that all* how few perhaps return.

Die Bruchzahlen werden in der Regel durch eine Grundzahl als Zähler und eine Ordnungszahl als Nenner ausgedrückt; ist der Zähler mehr als Eins, so nimmt der Nenner die Endung des Plural an, $\frac{1}{2}$ erhält half zum Nenner. Häufig findet man Zähler und Nenner durch einen Bindestrich vereinigt: What is *one half* of 30? What is *one sixth* of 30? If 24 be *four fifths*, what is *one fifth?* $\frac{425}{1000}$ or *four hundred and twenty-five thousandths* (CROSSLEY). Wo von einem Bruchtheile ohne Gegensatz die Rede ist, steht statt one auch das tonlose a oder der Artikel the: What is *a fifth* of *the sixth* of 30? What is *the half* of *a fifteenth* of 30? (ID.) Half steht auch ohne Artikel: Multiply a half-penny by a half-penny, that is *half* by *half* (ID.). So sagt man im gemeinen Leben half past six bei der Stundenzählung. Für $\frac{1}{4}$ tritt auch a quarter ein, namentlich bei Zeit- und Raumbestimmung, Gewicht &c.: a quarter of a hundred, of an hour, of a year, of a mile, of a pound. Der durch die Ordinalzahl ausgedrückte Nenner ist eigentlich überall ein substantivirtes Adjektiv: the fifth = the fifth part. Half tritt auch als ächtes Adjektiv auf (angels. healf, half s. und adj.): half a dozen &c. Die angelsächsischen Formen oderhealf, þriddehealf, sixtehealf &c., worin das Adjektiv die höchste Ziffer der Gesammtzahl halbirt, wie in anderthalb &c., sind im Altenglischen üblich: Thritty winter and *thriddehalf* yer (HARROWING OF HELL p. 15.). Doch setzte man auch schon a half der ganzen Zahl hinzu: A fote *and a half* long (MAUNDEV. p. 10.), wie jetzt: A brick and a half; one and a half.

b) Das **Ordnungszahlwort** oder die Ordinalzahl drückt adjektivisch die nach der Zahl bestimmte Ordnung oder Reihenfolge der Gegenstände im Raume, in der Zeit, oder, übertragen, auf einem ethischen Gebiete aus.

Das Angelsächsische bildete, mit Ausnahme der ersten beiden Zahlen, die Ordnungszahlwörter aus den Grundzahlwörtern durch Anhängung der Endungen da, ta, meist aber oda, wobei eine Synkopirung des auslautenden n stattfand. Das Altenglische hat noch zum Theil die synkopirten Formen und bewahrt auch bisweilen noch t neben th; das Neuenglische setzt den Grundzahlwörtern, mit Ausnahme der drei ersten, gleichmässig **th** an. In den zusammengesetzten Ordnungszahlen tritt **th** nur an den letzten Bestandtheil, während die voranstehenden Grundzahlen unverändert bleiben.

1. *first*, primus, angels. fyrsta, auch æresta, daneben forma und for-

mesta, fyrmesta, s. oben p. 270, altengl. firste, furste. 2. *second*, secundus, angels. oder = other, altfranz. secont (d, s, z), altengl. oþer und secunde. 3. *third*, tertius, angels. þridda, altengl. þridde, thrydde. 4. *fourth*, quartus, angels. feórda, altengl. ferþe, verthe, fowrthe. 5. *fifth*, angels. fifta, altengl. vifte, fyfþe. 6. *sixth*, sextus, angels. sixta, altengl. sixte, sixþe, sexte. 7. *seventh*, septimus, angels. seofôda, altengl. seuethe und selbst sene (Rob. of Gloucester I. 9.), doch auch schon seventhe. 8. *eighth*, octavus, angels. eahtôda, altengl. eiȝtethe, eghte, auch aughtene, aughtende, eightetene (Chaucer 4425. Wright). 9. *ninth*, nonus, angels. nigôda, altengl. nithe, nynthe. 10. *tenth*, decimus, angels. teóda, têda, altengl. tethe, tenthe. *Tithe* kommt als Zehent, zehnter Theil noch vor. 11. *eleventh*, undecimus, angels. êndlyfta, altengl. endlefte, endlefþe, eleventhe. 12. *twelfth*, duodecimus, angels. tvelfta, altengl. tvelfthe. 13. *thirteenth*, decimus tertius, angels. þreótteóda, altengl. thretethe, thretenethe. 14. *fourteenth*, decimus quartus, angels. feóverteóda, altengl. fowrtethe. 15. *fifteenth*, decimus quintus, angels. fifteôda, altengl. fyftethe. 16. *sixteenth*, decimus sextus, angels. sixteôda (altengl. sixtethe). 17. *seventeenth*, decimus septimus, angels. seofonteóda (altengl. seventethe). 18. *eighteenth*, decimus octavus, angels. eahtateóda (altengl. eightetethe). 19. *nineteenth*, decimus nonus, angels. nigonteóda (altengl. nintethe). 20. *twentieth*, vigesimus, angels. tvêntugôda, altengl. twentiþe. 21. 22 sq. twenty first, twenty second, twenty third &c.

Die Zehner von 30—90: thirtieth, fortieth, fiftieth, sixtieth, seventieth, eightieth, ninetieth, angels. þrittigôda (þrîtigôda), feóvertigôda &c., altengl. þrittiþe, fourtithe &c. bedürfen keiner näheren Erörterung; doch ist das den Ordinalzahlen von 70 an im Angelsächsischen vorgesetzte hund im Englischen, wie es scheint, nie gebräuchlich gewesen*).

Das Angelsächsische hatte für 100 die Ordinalzahl teóntigôda, Zehnzigste; hund, hundred, þûsend bieten keine Zahlformen dieser Art.

Das Englische bildet für 100. hundredth, 1000. thousandth, 1,000,000. millionth &c.; daher 300. three hundredth, aber mit folgender anderer Zahl, 120. hundred and twentieth, 20,010. twenty thousand and tenth.

In Ordinalzahlen erscheint, wie in Kardinalzahlen, bisweilen der Einer vor dem Zehner: We came the *five-and-twentieth* to Mohatch (Lady Montague). Mr. Joseph Andrews was now in the *one-and-twentieth* year of his age (Fielding). Were I still in my *five and twentieth* spring (L. Byron). Alte. In þo *four & twentiþe* ȝer (Rob. of Gloucester I. 23.) und so auch im Angelsächsischen. In umgekehrter Stellung wurden dort jedoch Zehner und Einer gebeugt. S. Rask Gramm. ed. Thorpe p. 65. Man scheint jene Art auf die Zwanziger zu beschränken.

Eigenthümlich ist die Uebertragung der Bildungsendung **th** auf die Zwanziger, wie in dem von Lexikographen angeführten fourscorth, octogesimus.

Die Ordnungszahl kann im appositiven Verhältnisse das s des Genitiv annehmen: Henry the second's progress (Goldsmith). Neben

*) Die mit Klammern eingeschlossenen Zahlwörter habe ich nicht gefunden, sondern nachgebildet.

dem romanischen second, das an die Stelle von other trat, welches als alter, alius fortlebt, ist auch prime meist nur in ethischem Sinne in Gebrauch: My *prime* request, which I do last pronounce (SHAKSPEARE Temp.).

Statt der Ordinalzahlen finden wir im Neuenglischen wie im Altenglischen die Kardinalzahlen als Jahreszahlen: In the year one thousand and sixty-six (W. SCOTT). Im Altenglischen finden wir auch sonst die Formen vertauscht: the threttene artycul, the fowrtene artycul, the fyftene artycul — articulus XIIIus XIIIus articulus quindecimus (HALLIWELL Early Hist. of Freemas. p. 21.). Bei Chaucer 4424. hat eine Handschrift: It was the eighte and *twenty* day Of April. — The *ten* parte = tenth (TOWNELEY MYST. p. 7.).

c) Das **Fachzahlwort**, das Vervielfältigungszahlwort und nach anderer Rücksicht das Verhältnißzahlwort genannt, welches angiebt, wie viele Theilganze ein Gegenstand enthält und wie viel mal sich dieselbe Größe in einem Ganzen wiederholt (s. Mätzner franz. Gramm. p. 162), werden im Englischen durch Anfügung der Sylbe fold, wie im Angelsächsischen durch -feald, -plex, deutsch -falt, faltig (zu angels. fealdan, plicare gehörig) an die Grundzahl gebildet: twofold, threefold, tenfold, a hundredfold, a thousandfold ꝛc., angels. tvifeald, þrifeald, týnfeald, wozu sich manifold, angels. manegfeald, multiplex gesellt. Das angelsächsische ânfeald (einfalt), einfach, ist aufgegeben, wie fëlafeald, multiplex (vgl. altengl. by *felefold* fatter. PIERS PLOUGHMAN p. 243.). Statt des ersteren tritt single und simple ein, lat. singulus und simplex, simplus, verschmolzen im französischen simple. Auch andere romanische Formen sind neben den germanischen in geringer Anzahl in Gebrauch, wie double, triple und treble (neufranz. triple, altfranz. treble), quadruple, quintuple, sextuple, septuple, octuple, decuple, centuple. Am seltensten werden die über sextuple gehenden verwendet.

Eintheilungszahlwörter (distributiva) besaß schon das Angelsächsische nicht; das Altfranzösische verwendete die lateinischen singuli, bini, terni ꝛc. in anderem Sinne, und ersetzte sie der Bedeutung nach durch Zusammenstellungen, wie doi et doi, ganz dem Angelsächsischen ähnlich: fif and fif. Altengl.: Thei gon 2 and 2 togedre (MAUNDEV. p. 234.). A compagnie of ladies *twey and twey* (CHAUCER); und so noch jetzt: two and two, doch auch: by twos and threes; by tens of thousands (MACAULAY).

4) Das Fürwort.

Das Fürwort oder Pronomen, welches im Satze ein Nennwort vertritt, oder richtiger, die Natur eines Nennwortes hat und davon seinen Namen führt, ist durch seinen Gehalt und Begriff von einem bloßen Zeichen für ein Substantiv oder Adjektiv unterschieden, obwohl es theilweise zugleich dazu dient die Wiederholung desselben Nennwortes zu vermeiden.

Ihrer Form und Abstammung nach beruhen die englischen Fürwörter auf den angelsächsischen; von geringem Einflusse war hier das Altfranzösische, welches wenige unbestimmte Fürwörter einführte.

Nach ihrer Bedeutung zerfallen die Fürwörter in mehrere Klassen: A. das persönliche mit dem daraus hergeleiteten zueignenden, B. das

hinweisende, C. das fragende, D. das bezügliche, E. das unbestimmte Fürwort.

A. Das persönliche Fürwort.

Es hat Formen für die sogenannten drei Personen: die redende, die angeredete und die besprochene, nicht am Gespräche betheiligte Person und überhaupt den besprochenen Gegenstand. Von der personificirten Sache kann die zweite Person und selbst die erste gebraucht werden. Reflexiv oder zurückbeziehend wird das persönliche Fürwort, wenn es als Objekt in einem Satze auftritt, dessen Thätigkeitsbegriff auf das Subjekt, die thätige Person oder Sache selbst, rückwirkend vorgestellt wird. Für das reflexiv gebrauchte Fürwort hat das Englische zum Theil verstärkte Pronominalformen, welche wir erst nach Erörterung des aus dem persönlichen unmittelbar hervorgehenden zueignenden Fürwortes betrachten, da sie sich zum Theil an das letztere anlehnen.

a) Die drei Personen des persönlichen Fürwortes im engeren Sinne oder die Grundformen für das zueignende und das zurückbeziehende Fürwort, sind in der ersten und zweiten Person geschlechtlich ununterschieden, in der Einzahl der dritten Person dreigeschlechtig, wie im Angelsächsischen. Sie bilden eine Mehrzahl der ersten Person, worin der Redende sich mit anderen, der zweiten, worin er mehrere Angeredete, und der dritten, worin er mehrere besprochene Gegenstände zusammenfaßt. Sie ist durchweg ohne Geschlechtsunterschied in der Form. Der angelsächsische Dual der ersten und zweiten Person ist aufgegeben.

Der Plural der dritten Person wird im Neuenglischen nicht mehr von dem angelsächsischen he, heó, hit, welches für den Singular noch maaßgebend ist, gebildet, sondern von einem anderen demonstrativen Pronomen se (þe), seó (þeó), þät, während das Altenglische lange den ächten Plural bewahrte.

Der Genitiv der Einzahl und der Mehrzahl kommt als solcher nicht mehr in Betracht, sondern ist mit dem zueignenden Fürworte zusammengefallen. Das Altenglische bietet noch einige entschiedene Genitivformen. Wir führen die Genitivformen mit auf.

Erste Person.

Sing.	Nom.	*I*, ego, angels. ic, altengl. ic, ich, iche, I
	Gen.	*mine*, mei, angels. mìn, altengl. min, mine
	Dat. u. Akk.	*me*, mihi, me, ags. Dat. më, Akk. mëc, më, alte. me, mee
Plur.	Nom.	*we*, nos, angels. vë, altengl. we, wee
	Gen.	*our*, nostri, nostrum, angels. ûser, ûre, altengl. oure
	Dat. u. Akk.	*us*, nobis, nos, ags. Dat. ûs, Akk. ûsic, ûs, altengl. us

Zweite Person.

Sing.	Nom.	*thou*, tu, angels. þu, altengl. thou, thow
	Gen.	*thine*, tui, angels. þìn, altengl. thin, thine
	Dat. u. Akk.	*thee*, tibi, te, ags. Dat. þë, Akk. þëc, þë, alte. the, thee
Plur.	Nom.	*ye*, *you*, vos, angels. gë, altengl. ye, yee
	Gen.	*your*, vestri, vestrum, angels. eóver, altengl. youre
	Dat. u. Akk.	*you*, vos, angels. Dat. eóv, Akk. eóvic, eóv, altengl. you

Dritte Perſon.

Singular.

	masc.	fem.	neutr.
Nom.	*he*, is, angelſ. he, altengl. he, hee	*she*, ea, angelſ. heó, altengl. heo (hoe), scho, she	*it*, id, angelſ. hit, altengl. hit, hyt, it
Gen.	*his*, ejus, angelſ. his, altengl. his	*her*, ejus, angelſ. hire (heore), altengl. hire, here.	*its*, ejus, angelſ. his, altengl. his
Dat. u. Akk.	*him*, ei, eum, angelſ. Dat. him (heom), Akk. hine	*her*, ei, eam, angelſ. Dat. hire (heore), Akk. hî, hig	*it*, ei, id, angelſ. Dat. him (heom), Akk. hit, altengl. him, hit, hyt

Plural.

masc. fem. neutr.

Nom.	*they*, ii, eae, ea, angelſ. þâ	altengl. heo, hei, hii, hi, angelſ. hie, hig, hî (f. heó)
Gen.	*their*, eorum, earum, eorum, angelſ. þâra (þæra)	hire, hir, here, angelſ. hira (heora)
Dat. u. Akk.	*them*, iis, eos, eas, ea, angelſ. Dat. þäm (þæm), Akk. þâ	hem, angelſ. Dat. him (heom), Akk. hie (hig, hî)

Das Altengliſche hatte auch die Formen thai, they, thei — thare, theire — thaym, doch bevorzugte es in dem obliquen Kaſus längere Zeit hire, hem. S. das hinweiſende Fürwort. Ueber she ſ. oben p. 173. Uebrigens hat ſchon Chron. Sax. 1140. scæ = ea. Für den Dativ und Akkuſativ der Fürwörter iſt im Allgemeinen frühe die Form des Dativ meiſt maaßgebend geblieben, obwohl beide auch im Angelſächſiſchen zum Theil zuſammenfielen.

Im Neuengliſchen wird der dem Dativ und Akkuſativ gemeinſame Kaſus mit den Partikeln of und to zum Erſatz des Genitiv und Dativ verwendet: of me, to me; of thee, to thee; of him, to him; of her, to her; of it, to it; of us, to us; of you, to you; of them, to them. Im Dativverhältniſſe geſchieht dies da, wo ſeine Unterſcheidung vom Akkuſativ nöthig erſcheint. Die Bezeichnungen der Kaſus durch of und to ſind auch beim Fürworte ſehr alt: In the spyt *of me* (PERCY Rel. p. 2. II.). Thanne ne seo we noȝt *of hire* (WRIGHT Popul. Treat. p. 133.). Som *of you* (TOWNEL. Myst. p. 8.). Many *of hem* (MAUNDEV. p. 13.). Yt worþ an other Troie *to þe* (ROB. OF GLOUCESTER I. 15.). Then begynnys to grufe *to us* mery chere (TOWNEL. Myst. p. 32.). Beiſpiele der ächten Genitivform finden ſich dagegen z. B. in Piers Ploughman; *hir* neither (p. 67.): *hir* eyther (p. 212. 446): *hir* noon (= none) (p. 237.); *hir* oon fordooth *hir* oother (p. 373.).

In der erſten Perſon findet man ich noch ſpät: Ichyll (I will) (SKELTON I. 95.). *Ich* am (102.). Der oblique Kaſus mee wird noch mit shee, thee, wee, yee von dem Grammatiker Wallis als regelmäßige Form aufgeführt; im ſiebzehnten Jahrhunderte erſcheinen jedoch die enklitiſchen Formen meiſt mit e: me, she ꝛc. Mommſen Rom. und Jul.

p. 30. Die Mehrzahl ist als majestätischer Plural lange statt der Einzahl in Gebrauch: Duke: Our old and faithful friend, *we* are glad to see you (SHAKSPEARE Meas. for Meas.). Bisweilen ist us in 's verkürzt: I'll bring thee to the present business which now's upon'*s* (SHAKSPEARE Temp.). Let'*s* not quarrel (OTWAY).

Die zweite Person ist in der Einzahl als Anrede unter Quäkern, in der Poesie in Bezug auf Personen und personificirte Gegenstände, wie als Anrede an Gott auch im Gebete üblich. Auch ist sie sonst als Ausdruck der Vertraulichkeit und Zärtlichkeit, selbst in der Mischung mit dem Plural nicht außer Gebrauch gekommen: *Thou* say'st I preach, Lorenzo! (YOUNG N. Th. 2, 62.) O Lord my God, *Thou* art very great (Ps. 104, 1.). O holy Night! from *thee* I learn to bear What man has borne before (LONGFELLOW). And *thou*, too, whosoe'er *thou* art, That readest this brief psalm (ID.). Sophia, can I then ruin *thee!* (FIELDING T. J.) Doch wird es auch zum Ausdrucke der Geringschätzung und Verachtung: Damnation seize *thee*, fool, blockhead! (ID.) Schon John Wallis sagt: Singulari vero numero si quis alium compellet, vel dedignantis illud esse solet, vel familiariter blandientis (p. 92.). Im Allgemeinen dient jetzt zur Anrede der Plural ohne Rücksicht auf Stand und Verwandtschaft, wie im Altenglischen der Singular. Frühe jedoch findet sich auch der Plural, wie es scheint, als Ausdruck der Höflichkeit: And *ye*, sir clerk, lat be your schamfastnesse (CHAUCER 842.). Selbst in der Anrede an Venus steht bei Chaucer der Plural mit dem Singular gemischt: And if *ye* wol nat so, my lady sweete, Than pray I *the* . . Gif me my love, *thou* blisful lady dere (2256.).

Der Nominativ (auch Vokativ) des Plural ye ist im Neuenglischen dem you gewichen. John Wallis führt noch yee als Nominativ auf, läßt aber in der höflichen Anrede nur you gelten. Alexander Gil giebt als Nominativ und Vokativ ye und you, als Akkusativ you an. You wurde im ersten Falle nur emphatisch gebraucht, wie namentlich bei Spenser. Im gemeinen Leben, wie in der Poesie dauert ye neben you noch fort: And *you*, the brightest of the stars above, *Ye* saints . . Be witness (ROWE). Were *you*, *ye* fair, but cautious whom *ye* trust (ID.). Descend, *ye* Nine! descend and sing (POPE). *Ye* may no more contend (LONGFELLOW). In der populären Rede ist y bisweilen ausgeworfen: Look*ee* friend! (FIELDING.) Look*ee* d'ye see = look ye! do you see? — Ye erscheint auch bisweilen mit elidirtem e vor Vokalen: *Y'*are always false or silly (OTWAY).

In der Litteratur ist sogar die Vertauschung des obliquen Kasus you mit ye weit verbreitet: A south-west blow *on ye!* (SHAKSPEARE Temp.) Vain pomp and glory of the world, I hate *ye* (ID.). Heav'n guard *ye* all! (OTWAY.) The knaves . . laugh *at ye* (ID.). Faith, I'll fit *ye* (ROWE). This hour I throw *ye* off (CONGREVE). I know *ye* all (I. HUGHES). Hold your tongues, both *of ye*, says the mole (RICHARDRON). I fear *ye* not, I know *ye* (L. BYRON). But where *of ye*, oh tempests! is the gaol? (ID.) I seek *ye* vainly (BRYANT). Bethink *ye*, before ye make answer (LONGFELLOW). Ueber andere Kasusverwechselungen s. unten.

Die dritte Person he, welche bisweilen vor einem Konsonanten zu h' verkürzt erscheint: Although he had much wit, *H'*was very shy

of using it (BUTLER Hudibr.), wird von den älteren Dramatikern, wie dialektiſch und von Ungebildeten oft mit a (a') vertauſcht: Who e'er *a'* was, *a'* show'd a mounting mind (SHAKSPEARE Love's L. L. 4. 1.). Let him take no delight nor no penance; but *a'* must fast three days a week (IB. 1. 2.); und oft. A troublesome old blade . . but *a'* keeps as good wines . . as any in the whole country (GOLDSMITH). Dies a dient ſogar für alle Geſchlechter he, she, it, wie z. B. in Herefordſhire, wie ou in Glouceſterſhire; auch wird a für they gebraucht in Shropſhire.

Eine Verkürzung von they in th' iſt dem leichteren Style nicht unbekannt: And till th' were storm'd and beaten out, Ne'er left the fortified redoubt (BUTLER).

Im Neuengliſchen findet man ſtatt them häufig in der Dichtung wie im gemeinen Leben 'em: He has lost his fellows, And strays about to find *'em* (SHAKSPEARE Temp.). Go you, and give *'em* welcome and reception (OTWAY). Ere long I mean to meet *'em* face to face (ROWE). „The sceptre and the golden wreath of royalty Seem hung within my reach." — Then take *'em* to you And wear *'em* long and worthily (ID.). Summon *'em*, Assemble *'em*: I will come forth and shew Myself among *'em* (TH. SOUTHERN). Dies em iſt dialektiſch weit verbreitet und entſpricht dem alten hem (nicht them), welches noch in den weſtlichen Dialekten lebt, wo es auch mit he und him verwechſelt wird.

Im Altengliſchen waren die Dativform von it: him, und die Akkuſativform hit, it gebräuchlich, doch wurden beide einander im Gebrauche öfter gleich geſtellt: *It* receyvethe into *him* 40 othere ryvers (MAUNDEV. p. 7.). To don *it* (Dat.) worschipe and reverence (p. 165.). Auch findet ſich Wechſel von he mit it: And alle be it so, that *it* (the tree, angelſ. n.) be drye, natheles ȝit *he* berethe gret vertue (ID. p. 69.). Dialektiſch tritt noch jetzt he für it in allen Kaſus auf.

Die Verwechſelung des obliquen Kaſus der Fürwörter und des Nominativ, wovon bereits Beiſpiele der litterariſchen Sprache aufgeführt ſind, iſt in den Volksdialekten weit verbreitet. So gebraucht man I ſtatt me, he ſtatt him, she ſtatt her ꝛc. und umgekehrt, z. B. in Berkſhire, Hampſhire, Glouceſterſhire, Warwickſhire, Worceſterſhire, Herefordſhire ꝛc. Dieſe Vertauſchung iſt aber auch in der Schriftſprache anzutreffen. Die Verwendung des obliquen Kaſus für den Nominativ iſt der franzöſiſchen Weiſe moi, toi, lui als Nominative zu verwenden analog, und iſt ſchon alt: Lord, y-worshiped be *the* (PIERS PLOUGHM. p. 181.). Dies geſchieht meiſt da, wo das Fürwort nicht ſeinem Verb proklitiſch vorangeht, und überhaupt wo ein beſonderer Nachdruck auf dem Fürwort zu ruhen ſcheint: Nor *thee* nor *them*, thrice noble Tamburlaine, Shall want my heart to be with gladness fill'd (MARLOWE I, p. 30.). Scotland and *thee* did in each other live (DRYDEN). We shall shortly see which is the fittest object of scorn you or *me* (GOLDSMITH). Better than *him*, I am before, knows me (SHAKSPEARE As You like it 1, 1). I would not be *thee*, nuncle (KING L. 1, 4.). Der umgekehrte Fall iſt auffallender in der Schriftſprache. Stellen dieſer Art, wie auch der erſteren, in Spenſer und Shakſpeare ſind von Kritikern getilgt; aber auch die letztere Vertau-

schung ist nicht ganz abzuläugnen, wobei wir natürlich von solchen Fällen absehen, worin die Fürwörter substantivirt sind. Ein Beispiel ist die oben erwähnte Form ye (s. p. 284.) und: That I kiss aught but *he* (SHAKSPEARE Cymb. 2. 3.). You have seen Cassio and *she* together (OTH. 4, 2.), wo Collier her hat; Earth up hath swallowed all my hopes but *she* (ROM. AND JUL. 1, 2.), wo Mommsen die Worte all my hopes but she wie zu einem einzigen flexionslosen Substantiv verschmolzen ansieht, worin ich nicht beistimmen möchte. She als Akkusativ findet sich schon sec. XIV. bei Adam Davie. S. Mommsen Rom. und Jul. p. 26. Delius Shaksp. Lex. p. XIX. Vgl. auch die auffallende Stelle: And the we, Following the signs, woo'd but the sign of *she* (SHAKSPEARE Love's L. L. 5, 2.).

b) Das zueignende Fürwort oder Possessiv stellt sich in zwei verschiedenen Formen dar, wovon die eine attributiv in unmittelbarer Verbindung mit dem Hauptworte, und zwar vor demselben, die andere außerhalb dieser Verbindung steht. Beide sind aus dem angelsächsischen Genitiv (mit Ausnahme von its) hergeleitet. Sie sind beugungsunfähig im Neuenglischen; Kasuspräpositionen wie andere Präpositionen, stehen vor dem attributiven Fürworte und seinem Substantiv, wie vor dem unverbundenen Fürworte, welches auch substantivirt werden kann. In der dritten Person werden drei Geschlechter der Einzahl unterschieden.

Verbundene zueignende Fürwörter sind:

α) die aus der Einzahl hervorgegangenen:

my (mine), mein, meine, angels. mîn, altengl. min, mine, my, mi;
thy (thine), dein, deine, angels. þîn, altengl. thin, thine, thy, thi.
m. *his*, sein, seine, angels. his (doch auch poss. sîn), altengl. his.
f. *her*, ihr, ihre, angels. hire, altengl. hir, her, hire, here.
n. *its*, sein, seine, angels. his, altengl. his.

β) die aus der Mehrzahl hervorgegangenen:

our, unser, unsere, angels. ûser (ûre), our, oure.
your, euer, eure, angels. eóver, altengl. your, youre.
their, ihr, ihre, angels. þâra (þæra), altengl. hir, her, hire, here, heore (angels. hira) und their, theire ꝛc.

Unverbundene, jenen entsprechend:

mine — thine — his, hers, its — ours — yours — theirs.

Im Angelsächsischen waren his (engl. his), hire (engl. her) und hira wie þâra (engl. their, altengl. hire ꝛc.) nur als Genitive im Gebrauch. Das Fürwort sin, suus, nicht ejus, dürfte sich kaum im Altenglischen finden. Auch vom Dual der beiden ersten Personen bildet das Angelsächsische die Possessiva uncer und incer (griech. *νωΐτερος* und *σφωΐτερος*), die nicht ins Englische übergingen.

My, *thy* sind Abkürzungen von mine, thyne, als meist proklitisch auftretende Formen des Fürwortes. Das Altenglische schwankt zuerst zwischen min, thin und mi, thi, wo sie vor dem Substantiv stehen: *myn* soule and *my* lif (ROB. OF GLOUCESTER I. 30.). *þi* sostren und *þyn* sustren (IB. 31.). Doch frühe setzt sich der Gebrauch fest vor Vokalen und h die vollere Form eintreten zu lassen, vor anderen Konsonanten das n abzuwerfen: *Thin* highe pride (MAUNDEV. p. 18.).

Do of *thin* hosen and *thi* schon (p. 59.). Rys up, *my* wif, *my* love, *my* lady fre (CHAUCER 10012.). With *thin* eyghen columbine (10015.). Thow hast me wounded in *myn* hert (10019.). *Myn* owne name (1558.). Im Neuenglischen gebraucht man noch öfter vor Vokalen und stummem h mine und thine, obwohl z. B. Shakspeare wie Neuere bisweilen auch vor anderem h, wie vor konsonantischem y, gleich dem Altenglischen, noch die vollen Formen haben: Give every man *thine* ear, but few *thy* voice (SHAKSPEARE Haml.). Without the .. true avouch Of *mine* own eyes (IB.). S. Delius Shaksp. Lex. p. XIX; Thy glorious day is o'er, but not *thine* years of shame (L. BYRON). My chiefest joy Is to contribute to *thine* every wish (ID.). Look, then, into *thine* heart (LONGFELLOW). And tears came to *mine* eye (ID.). The strength of *thine* own arm (ID.). Grammatiker verwerfen diesen namentlich in der Poesie weit verbreiteten Gebrauch. —

Stehen die von der ersten und zweiten Person abgeleiteten Possessiva attributiv nach ihrem Substantiv, so haben sie die vollere Form, wie im Altenglischen. Altengl. Brother *myn* (CHAUCER 9365.). Grisilde *myn* (8927.). Arcita, cosyn *myn* (1283.); bei Neueren: I say that ye be seruauntys *myne* (SKELTON I. 231.). You brother *mine* (SHAKSPEARE Temp. 5, 1.).

His war im Altenglischen das zueignende Fürwort, welches auf die dritte Person männlichen und sächlichen Geschlechts bezogen ward. Das auf das Neutrum bezogene its (oft auch it's geschrieben, wie man auch her's, our's und your's früher vielfach schrieb), welches auch ohne s als it, ith zunächst begegnet, und welches Spenser noch nicht kennt, bildet sich zu Shakspeares Zeit, bei welchem es selten vorkommt. Der Grammatiker Alexander Gil führt es noch nicht auf; John Wallis dagegen nennt es als Possessivum von it. S. Mommsen Rom. und Jul. p. 22. Es kommt selten als unverbundenes Fürwort vor.

Eigenthümlich ist die Verbindung des possessiven Fürwortes der dritten Person (his) mit einem Hauptworte, besonders einem Eigennamen im Genitiv, an welchem alsdann die Flexion zu fehlen pflegt: In characters as red as *Mars his* heart (SHAKSPEARE Troil. and Cr. 5, 2.). An if my brother had my shape, And I had his, *Sir Robert his* (KING JOHN 1. ed. Collier). *Vincentio his* son (TAMING of the Shr. 1, 1. wo Collier Vincentio's hat). The *duke his* gallies (TWELFTH N. 3, 3. bei Collier The county's g.). For *Jesus Christ his* sake (Engl.-Liturgie). In: Here repose Angelo's, Alfieri's bones, and *his* The starry Galileo (L. BYRON) ist die Stellung umgekehrt. Wunderlicher Weise leitete man im siebzehnten Jahrhunderte, wie noch jetzt einige englische Grammatiker thun, das s des Genitiv von diesem his ab, welches seine Analogie noch im Niederdeutschen hat: Vatter *sin* hûs; mutter *èr* dôk (Tuch); *dên sin* gâren (ejus hortus) 2c. Obwohl das hinzugesetzte Fürwort in diesem Falle die Flexion des Hauptwortes überflüssig macht, so ist es doch ursprünglich nichts weiter als eine pleonastische Wiederholung des Substantivbegriffs durch das Fürwort, wie sie sonst durch das persönliche Fürwort dem Altenglischen namentlich geläufig ist: *He Tityus*; *he Moyses* 2c. (CHAUCER). And there *Sir Gawaine he* her wed (PERCY Rel. p. 201. I.). The *tanner he* tooke his good cow-hide (IB. 111. II.). And slough *him Olipher-*

nus (CHAUCER 9242.). And made *him Mardoché* .. enhaunced for to be (9247.). That ilke weddyng merye Of *his* Philologie and *he* (him Tyrwh) Mercurie (9608.).

Als Possessivum für die dritte Person der Mehrheit gebrauchte das Altenglische besonders hire, here: They holden *here* grete conseilles (MAUNDEV. p. 16.); doch findet sich auch schon das jetzt gebräuchliche Fürwort: *Thare* provand (TOWNELEY MYST. p. 9.). With alle *thare* entent (p. 22.).

Die Anfügung des s in den unverbundenen Fürwörtern hers, its, ours, yours, theirs, welches bei mine und thine fehlt, ist offenbar aus dem s des Genitiv entstanden, und aus dem ächten Genitiv his nicht blos auf it, sondern auch auf die anderen, schon angelsächsischen Possessiva und die Genitive her, their übertragen worden. Mine und thine mochten dadurch vor der Anfügung des s geschützt bleiben, daß die attributiven Formen my, thy frühe schon sich, bis auf wenige Ausnahmen, von den allein stehenden mine, thine im Gebrauche schieden. Die Vorstellung des an einem s erkennbaren syntaktischen Genitivverhältnisses lag übrigens bei den unverbundenen Formen nahe und knüpfte sich wohl auch an die Erinnerung an die ursprünglichen Genitivformen, denen s im Angelsächsischen allerdings fehlte. Das s findet sich frühe schon auch im Altenglischen, obwohl nicht konstant: The dyversitee that is betwene oure feythe and *theires* (MAUNDEV. p. 20.); dagegen: Noght aftir oure lawe, but aftir *here* (p. 80.). — This gold is nought *oures* (4201.). Hom to myn hous, or ellis unto *youres* (14200.). He was, pardy, an old felaw *of youres* (14087.). Whether it be likir oure professioun Or *heris* that swymmen in possessioun (CHAUCER 7508.); dagegen: I wol be *your* in all that ever I may (16716.). Whan ye been his all hole, as he is *your* (ID. Troil. and Cr. II. 587.). So noch später: I am all *yours* (SKELTON I. 204.). I am *your* in every pointe (IB. 49.). Dialektisch sind die Formen hisn, hern, ourn, yourn.

Die Substantivirung der unverbundenen Fürwörter im Plural als Bezeichnung von Personen, ohne Beziehung auf ein vorhergehendes Substantiv (mei, tui, sui, nostri, vostri) ist im Altenglischen üblich, wie im Neuenglischen: Altengl. þat were Brut and *his* (die Seinen) (ROB. OF GLOUCESTER I. 21.). To þe & to alle *þyne* (p. 15.). In the spyte of *thyne* and of the (PERCY Rel. p. 3. I.). Neuengl. In a few hours The tempest may break out which overwhelms thee And *thine* and *mine* (L. BYRON). The deadliest foe of all our race, And hateful unto me and *mine* (LONGFELLOW).

Das Angelsächsische deklinirte die zueignenden Fürwörter und unterschied zum Theil die Geschlechter wie die Zahlformen durch ihre Endungen. Das Altenglische bietet, außer für my, thy, Formen mit und ohne e am Ende, welche jedoch größtentheils der Einzahl wie der Mehrzahl und den verschiedenen Geschlechtern angehören. Indessen finden sich Spuren, daß die Formen mit e, welche auch dem Feminin öfter als dem Maskulin in der Einzahl zuzukommen scheinen, insbesondere noch dem Plural angehören. Entschieden ist dies der Fall in Piers Ploughman hinsichtlich der Formen his und hise, von denen

die letztere, als ein nachgebildeter Plural, adjektivisch und substantivisch der Mehrzahl angehört. Vgl. *Hise* wordes, *hise* eris, *hise* bulles (p. 5.). *Hise* goodes (p. 288.). To God . . And so to *hise* seintes (p. 289.). For hym and for alle *hise* (suos) (p. 261.). Auch vgl. man Stellen wie folgende: As a mayde . . *Hire* moder forsaketh, *Hir* fader and alle *hire* frendes (p. 289.); während hir, eorum, earum = franz. leur, unverändert bleibt: *Hir* wittes (p. 297.). *Hir* robes (p. 309.). So steht auch gewöhnlich min, thin neben my, thy zwar im Singular und Plural, doch scheinen mine, thine besonders pluralisch gebraucht: *þine* fon beþ in ech half (ROB. OF GLOUCESTER I. 114.). Al þat ssal come by *þyne* day (= angelſ. dagum) & by *myne* noȝt (p. 291.).

Abgekürzt erscheint zuweilen *'s* für his und selbst *'r* für our: How fares the king and *'s* followers? (SHAKSPEARE Temp.) There's not a hair on *'s* head (Two Gentlem.). By *'r* lakin! (Temp. 3, 3.)

c) Das reflexive Fürwort war ursprünglich nichts anderes als das persönliche in einer besonderen syntaktischen Beziehung. Wenn auch schon im Angelsächsischen das durch silf, sylf, ipse verstärkte Fürwort, welches nicht blos reflexiv ist, ebenso in reflexiver Beziehung vorkam, so war dies doch weit entfernt für nothwendig zu gelten.

So wurden denn auch im Altenglischen die unverstärkten Formen gewöhnlich zugleich reflexiv verwendet: *Heo* ȝarkeden *hem* (sie machten sich bereit) (ROB. OF GLOUCESTER I. 15.). *Hii* armed *hem* (II. 405.). *Sche* turned *hire* toward him (MAUNDEV. p. 24.). *Some men* hasten *hem* and peynen *hem* (p. 58.). And *I* wole erely schappe *me* therfore (CHAUCER 811.). And thanne schal*tou* nought repente *the* (9360.). And spedith *you* faste (9801.). A cook *thei* hadde with *hem* (381.). Diesen Gebrauch hat auch das Neuenglische in der Dichtung nicht aufgegeben und in der Prosa selbst öfter bewahrt, namentlich wenn das reflexive Fürwort von einer Präposition abhängt: There will *she* hide *her* (SHAKSPEARE Much Ado. rc.). *Signor Antonio* commends *him* to you (Merch. of Ven.); und so: *I* do repent *me*; prepare *thee*; haste *thee*; *two such opposed foes* encamp *them* rc. (ID.). To their salute *he* bends *him* slightly (L. BYRON). And *sportive dolphins* bend *them* through the spray (ID.). *They* sate *them* down beside the stream (SOUTHEY). Here will *we* rest *us* (LONGFELLOW). *He* looks about *him* with doubtful face (ID.). *The captive* yields *him* to the dream of freedom (BRYANT). *He* speeds *him* toward the olive grove (ID.). — *The young prince* promised to take upon *him* the obligations rc. (W. SCOTT). *My uncle* stopped here for a minute to look about *him* (DICKENS).

Die verstärkten Formen des persönlichen Fürwortes, welche insbesondere in der Prosa als reflexiv verwendet werden, sind aus Formen der persönlichen Fürwörter mit angehängtem self entstanden. Sie kommen natürlich auch unreflexiv vor, wie dies im Nominativ immer der Fall ist, theils appositiv, wie in: 'Tis *he himself*! (ROWE.) The townhall *itself* . . was in imminent peril (MACAULAY); theils ohne ein vorangehendes Fürwort oder Substantiv vor: *Myself* will decide it (WEBSTER). I am *myself*; but call me what you please (TH.

SOUTHERN). May maledictions fall and blast *Thyself* and lineage! (LONGFELLOW.) Sie bilden Pluralformen und sind der umschreibenden Kasusbildung durch of und to, wie der Konstruktion mit anderen Präpositionen fähig.

Die in der Einzahl und in der Mehrzahl nur in je einer Form auftretenden verstärkten persönlichen Fürwörter, deren Entstehung nicht ganz aufgehellt ist, sind folgende:

Einzahl: 1. Pers. *myself.* 2. Pers. *thyself.*
Mehrzahl: (ourself) *ourselves.* (yourself) *yourselves.*

Einzahl: 3. Pers. m. *himself.* f. *herself.* n. *itself.*
Mehrzahl: *themselves*, altengl. hemself, hemselven.

Im Angelsächsischen ist silf, sylf, sëlf, seolf nur ein Adjektiv, welches sich zu dem persönlichen Fürwort verstärkend in demselben Kasus und Geschlechte zu gesellen pflegte: ic silf, he selfa, his silfes, me silfum ꝛc., wobei sich starke mit schwachen Formen des silf mischen. Nach Rask ed. Thorpe p. 54. findet sich im angelsächsischen Nominativ bisweilen der Dativ des persönlichen Fürwortes dem silf vorangesetzt: þu þe self ꝛc., nach Grimm 4, 360. im Gen. S. f. das Possessivpronomen zuweilen statt des persönlichen Fürwortes: mìnre selfre. Grimm a. a. O. erklärt die Formen myself, thyself, ourselves, yourselves, themselves für Genitivformen, wobei auch das gegenwärtig für das Zeichen des Plural geltende s in ourselves, yourselves, dem s in ours, yours entsprechend, als das des Genitiv anzusehen wäre, und nur it als Nominativ, him, them als ursprüngliche Dative stehen bleiben, während in her Genitiv und Dativ zusammenfließen. Die Vermischung der Kasus konnte die zunächst abhängigen genitivischen Formen später unabhängig gebrauchen lassen, und die obliquen Kasus him, them an dem altfranz. lui meisme ꝛc. einen weiteren Anhalt finden, so wie das it sich im Unterschiede von him erhalten. Indessen da im Angelsächsischen wie im Althochdeutschen die Vertauschung des Genitiv des persönlichen Fürwortes mit dem Possessivpronomen vorkommt, und im Altenglischen frühe der Unterschied eines Genitiv und des formverwandten Possessiv bei dem einem Nennworte voranstehenden Fürworte verschwand, so daß man darin wohl nur noch das Possessiv sah, so möchte das Uebergreifen des Possessiv in jenen Formen sich nicht ganz ohne Grund behaupten lassen, wobei die Ansicht, daß self als Hauptwort betrachtet worden sei, keineswegs erforderlich ist. Jedoch finde ich im Altenglischen kaum in spätester Zeit ein dem s in ours, yours analoges s in ourselves, yourselves, themselves, da das Altenglische self, selve und selven überall zu bieten pflegt; jenes s scheint einer neueren Periode als wirkliches Pluralzeichen anzugehören. Eine eigenthümliche Analogie zu self gewährt one im Altenglischen, in gleichem Sinne: Walkyng *myn one* (= myself, alone) (PIERS PLOUGHM. p. 154.). That oon doth, alle dooth, And ech dooth *bi his one*: wofür später steht by himselfe (p. 341.). I *mine on* (CHAUCER Dr. 1019.). — Für themselves haben nördliche Dialekte theirsels, in Analogie zu ourselves ꝛc. Vgl. They had gret desyre to prove *their selfes* (FROYSSART'S CRONYCLE). Self gilt im Englischen zunächst als Adjektiv, ipse, idem: In *the selve* place (CHAUCER 11706.). In *that*

selve moment (2586.). *Thy selve* neyghebour (4535.); und so noch bei Neueren (f. Hilpert Wörterb. s. v.), auch in Zusammensetzung mit same: The *self-same* thing (SHAKSPEARE Love's L. L. 1, 2.). Thou by *the self-same* means I learned, may'st learn it (H. WALPOLE).

Im Altenglischen werden die Zusammensetzungen von self, selve, selven mit Fürwörtern gewöhnlich so verwendet, daß dem self ersichtlich nicht die Bedeutung eines Substantiv beigelegt ist: At þo last he was *hym self* yslawe (ROB. OF GLOUCESTER I. 19.). Righte as *him self* seyde (MAUNDEV. p. 97.). Why I suffre or noght suffre *Thiself* hast noght to doone (PIERS PLOUGHM. p. 224.). He moste *himselven* hyde (CHAUCER 1479.). I wot *my selve* best (9334.). Scho bad me dereliche drawe, and drynke to *hirselfene* (MORTE ARTHURE bei HALLIWELL s. v. dereliche).

Doch läßt sich nicht verkennen, daß schon frühe self auch als Hauptwort betrachtet wird: *Myself hath* ben the whippe (CHAUCER 5757.). Who so .. thurgh arghnesse *his owne self* forgetith (HOCCLEVE P. p. 56.); und dies ist bis auf die neueste Zeit der Fall. Häufig stehen dem self noch attributive Bestimmungen voran, wobei das Fürwort stets in der Form des Possessiv steht: Euin *My verie oune selfe* it *was* (JACK JUGLER). To *thine own self* be true (SHAKSPEARE Haml.). The ministery .. hurried thence me and *thy crying self* (Temp). *Their proper selves* (IB.). The substance of *your perfect self* (Two Gentlem. etc.). To *our gross selves* (Meas. for Meas.). What I show, *thyself may* freely on thyself bestow (DRYDEN). *My very self* was yours (OTWAY). The truth .. Which here to this *my other self* I vow (ROWE). He feels of all *his former self* possest (L. BYRON). Nicht selten ist die Konstruktion von self mit dem Genitiv: *Orpheus' self* may heave his head (MILTON). 'Tis *Phoebus' self* (THOMSON). Agis, who saw Even *Sparta's self* to servile avarice sunk (ID.). Till *Glory's self* is twilight (L. BYRON). Auch ohne nähere Bestimmung ist es substantivirt: *Self* is an eloquent advocate (MACKLIN). A truth, which .. purifies from *self* (L. BYRON). Then, all forgetful *of self*, she wandered into the village (LONGFELLOW).

Das s in ourselves, yourselves ꝛc. als Pluralzeichen findet man bisweilen noch von Späteren und selbst im Neuenglischen nicht gesetzt, wo von einer Mehrzahl die Rede ist: Let vs not apply *our selfe* therto (SKELTON I. 205.). Countyng *themselfe* clerkes (207.). Learning is but an adjunct to *ourself*, And where we are, our learning likewise is (SHAKSPEARE Love's L. L. 4, 3.). In neuerer Zeit pflegt ourself, yourself statt der pluralischen Form einzutreten, wo eine (namentlich erhabene) Person von sich selber im Plural spricht, oder das Fürwort auf eine mit you angeredete Person bezogen ist: *We* create, in absence of *ourself*, Our uncle York lord governor of England (SHAKSPEARE Rich. II.). *We* have saved *ourself* that trouble (sagt der Schriftsteller) (FIELDING). *You*, my Prince, *yourself* a soldier will redress him (L. BYRON). *You* have made *yourself* to me a father (OTWAY). Doch wird in Bezug auf ourselves hiervon auch abgewichen.

Das unbestimmte, nicht auf bestimmte Personen zurückdeutende Fürwort wird durch *one's self* ersetzt, worin der dem self beigelegte substantivische Charakter den Genitiv erklärt: Out of love to *one's self*, one must speak better of a friend than an enemy (FIELDING).

B. Das hinweisende Fürwort.

Das hinweisende oder demonstrative Fürwort deutet auf den Gegenstand als einen sinnfälligen, im Raume wie in der Zeit gegenwärtigen, dann, in weiterem Sinne, auf den bereits genannten und bekannten Gegenstand. Insofern es auf einen erst zu besprechenden Gegenstand hinweiset, hat man es vorwärts deutend und determinativ genannt.

Die hinweisenden Fürwörter des Neuenglischen sind this, that und yon (yond, yonder), von denen die beiden ersten eine Pluralform haben, das letztere in der Mehrzahl unverändert bleibt. Sie stehen sowohl attributiv als absolut. Yon, welches überhaupt selten und meist nur bei Dichtern vorkommt, erscheint fast nur attributiv. Da sie alle keine Kasusformen haben, so dienen ihnen die Kasuspräpositionen of und to zum Ersatz derselben.

Einzahl:	*this*, hic, haec, hoc,	angels. m. Nom. þës, f. þeós, n. þis, altengl. this.
Mehrzahl:	*these*,	angels. m. f. n. Nom. u. Akk. þâs, doch steht schon im Angelsächsischen þis als Nominativ aller Geschlechter des Singular und Plural; altengl. this, thise, these.
Einzahl:	*that*, ille, illa, illud,	angels. m. Nom. se (þë), f. seó (þeó), n. thät, altengl. that.
Mehrzahl:	*those* (angels. þâs)	angels. m. f. n. Nom. u. Akk. þâ, altengl. thai, thei, besonders tho, doch auch those.
Einzahl: Mehrzahl:	*yon*, *yond*, *yonder*, ille, illa, illud	angels. nur Adv. geond, jând, illuc, goth. Adv. jáind, jáindre, = ἐκεῖ, Pron. jáins, jáina, jáinata, altnord. hinn, hin, hitt; altengl. yonne, yond, yonder.

This und *these* scheinen später dissimilirte Formen, welche beide das angelsächsische þis zur Voraussetzung haben, da sie im Altenglischen gleichlauten, oder sich durch ein im Plural angefügtes e unterscheiden. þis lautet der Plural gewöhnlich bei Robert of Gloucester, man findet ihn noch im sechzehnten Jahrhundert: Take *this* our thankes (SKELTON I. 194.). Fye on *this* dyce (45.). *This* nonnes (241.). *This* freers (IB.). Daneben ist thise frühe im Gebrauche: Alle *thise* floodes (TOWNEL. Myst. p. 24.) bei Piers Ploughman, Chaucer u. s. w. These ist die spätere Form, früher findet sich auch theise: of *theise* 4 (MAUNDEV. p. 136.); desgleichen wird theose angeführt. These kommt dialektisch bisweilen für den Singular vor.

That ist das Neutrum im Singular von demjenigen Fürwort, welches in thei, them die Stelle des persönlichen Fürwortes der dritten Person im Plural eingenommen hat. Der Plural those, den man zu that zieht, hat sich aus dem zu this gehörigen angelsächsischen Plural þâs entwickelt, während das Altenglische auch die ächte Pluralform tho hatte: *þo* twei children (ROB. OF GLOUCESTER I. 110.). In the dust and in the powder of *tho* hilles (MAUNDEV. p. 17.). Thou schalt be wedded unto oon of *tho*, That have for the so moche care and wo (CHAUCER 2353.); noch bei Skelton: All *tho* that were on my partye (I. 202.); dagegen auch schon those: Of *those* that welle has wroght (TOWNEL. Myst. p. 22.).

Das Fürwort this ist, wie se, seó, þät schon im Angelsächsischen, oft bis zum Artikel im Altenglischen abgeschwächt. S. Artikel. Im Neuenglischen behaupten this und that (das letztere neben seiner relativen Bedeutung) ihren demonstrativen Charakter, und in der Gegenüberstellung geht this auf den näheren, that auf den entfernteren Gegenstand: What conscience dictates to be done, or warns me not to do, *This* teach me more than hell to shun, *That* more than heaven pursue (POPE); dann treten sie ohne diese Reflexion überhaupt in Gegensatz: The clangorous hammer in the tongue, *This* way, *that* way beaten and swung (LONGFELLOW). Wo sie allein stehen, ist ihre Verwendung der individuellen Auffassung mehr anheim gegeben; doch bezeichnet man das unmittelbar Vorliegende natürlich meist mit this, so wie namentlich die Beziehung auf die zeitliche Gegenwart this fordert: *This* day, be bread and peace my lot (POPE); wobei auch Zeiträume in Betracht kommen, welche die unmittelbare Gegenwart mit befassen oder an dieselbe hinanreichen: They told me . . that, without some traditional shrugs, which had been on the stage *these hundred years*, I could never pretend to please (GOLDSMITH).

Als vorwärtsdeutendes, namentlich auf ein relatives Korrelat bezogenes Fürwort gilt nur that, those, woneben auch he, she und they mit ihren Kasus in dem Sinne des deutschen derjenige ꝛc. auftreten. Im Altenglischen gehören auch tho und das persönliche hii (Plural) in diese Klasse. Das Altenglische gebrauchte gerne den substantivirten Plural nebst einer substantivischen Bestimmung (mit of) von Personen: *Hii of Denemarch* flowe sone (ROB. OF GLOUCESTER II. 378.). Fram *hem of Denemarche* (I. 295.). It was told us of *hem of the contree* (MAUNDEV. p. 298.). Whan *thei of the contree* herden it (p. 293.); wie Shakspeare: *They in France, of the best rank* (HAMLET).

Die Dialekte ersetzen noch häufig those durch them.

Yon, yond, yonder, das deutsche jener ꝛc., scheint sich in der Form vorzugsweise an das angelsächsische und gothische Adverb anzulehnen; dem Angelsächsischen wie dem Altsächsischen fehlte das Fürwort. Alle neuenglischen Formen finden sich schon in der älteren Spache: My trouth is plight to *yonne* Skottish knyght (PERCY Rel. p. 8. I.). *ȝone* ȝong knyghte (HALLIWELL s. v.). *Yone* man (PERCEVAL 1266.). Into *yond* hole fayn wold I crepe (TOWNEL. MYST. p. 15.). Take *yond* ploghe (p. 18.). *Yond* man (198.). Seest thou not *Yonder* hall, Ellen? (PERCY Rel. p. 210. I.). Yon, yond hat auch das Altschottische, sie werden auch im siebzehnten Jahrhunderte in englischen Wörterbüchern aufgeführt (Engl. Dict. 1691.). Die Neuereu schreiben öfter yon', als wenn d oder gar der abgeworfen wäre, während doch yon die ächte Pronominalform ist, und gebrauchen am Häufigsten yon und yonder: Tho' by *yon* Heav'n I love thee (ROWE). By *yon* great ruling planet of the night! (OTWAY) View *yon'* vale of palms (J. HUGHES). *Yon* flow'ry arbours, *yonder* alleys green (MILTON). Nigh *yon* mountain (POPE). *Yonder* angry clouds Are big with spouting fires (H. WALPOLE). I will alight at *yonder* spring (LONGFELLOW). Als substantivirt steht es in dem populären: What's *yon?* Was ist das da?

Thilke, thilk, angels. þýlic, þylc (i. e. þý-lic), talis, ward im Altenglischen in der Dichtung und Prosa für talis, is (qui), hic gebraucht:

Hors and Hengist . . Come to Kent *þilke* tyme (ROB. OF GLOUCESTER I. 111.). And dryve aȝeyn ouer þe se *þilke* þat he nolde (124.). At *thilke* tyme (CHAUCER 3542). Al goth *thilke* weye (3035.). *Thilke* juge is wys, that soone understondeth a matier (Tale of Melib. p. 328. Wright). Das längst aufgegebene Fürwort ist als thilk in Gloucestershire erhalten, in anderen Dialekten als thec, thick, thuck = that. — Daneben war *ilke*, *ilk*, angels. ȳlc (i. e. ȳ-lîc), idem, welches von ilk = each zu unterscheiden ist, im Gebrauch, gewöhnlich mit voranstehendem this, that, wie im Angelsächsischen se ȳlca, þät ȳlca: *This ilke* worthi knight (CHAUCER 64.). *That ilk* man which that now hath the (5600.). But tel me *this ilke* How I may save my soule (PIERS PLOUGHM. p. 20.).

Ihre Stelle vertreten im Neuenglischen das in der Mehrzahl unveränderte *such*, talis, angels. svelic, svilc, svylc (goth. svaleiks), altengl. swylke, swiche, auch selke (DAME SIRIZ p. 5. 9.); slike (HALLIWELL s. v.), und syke: Herde ye euer *syke* another? (SKELTON I. 260.), welches dem deutschen: solcher, derjenige entspricht, und das gleichfalls im Singular und Plural stehende *the same*, idem, welches dem Angelsächsischen fehlt, wo nur das Adv. *same*, item, pariter, *saman*, simul, und *sam-* in der Zusammensetzung = lat. con vorkommt, und woher das altenglische sam, same, in same, samen, samyn = together stammt: Alle sam (TOWNEL. MYST. p. 27.). Trus sam, packet zusammen (IB. 28.). Das Fürwort entspricht dem altnord. sami, sama, sama, in starker Form samr, söm, samt, goth. sama, samô, samô, ὁ αὐτός, mit vorangehendem Artikel, wie im Englischen. Es wird verstärkt durch das vorgesetzte self, very: the self same, the very same rc., eben der, und hat gleich dem altenglischen ilke auch das Fürwort that vor sich: *That same* Biron I'll torture ere I go (SHAKSPEARE Love's L. L. 5, 2.). What lady is *that same?* (2, 1.) *Those same* precious metals of the history of which he can so learnedly descant (BULWER). Die ältere Sprache hat auch this same: *This same* is he that slo his brother (TOWNEL. MYST. p. 18.). Auffallend ist die alte Pronominalform *samyne*: *That samyne* shalle bend Unto us (TOWNEL. MYST. p. 94.).

C. Das fragende Fürwort.

Das fragende oder interrogative Fürwort bezieht sich auf einen zu ermittelnden Gegenstand oder dessen Beschaffenheit, welche in einem anderen Satze, der Antwort, zu bestimmen sind. Das fragende Fürwort deutet demnach entweder auf einen Gegenstand, eine Person oder Sache, welche durch die Antwort gegeben werden soll, und ist alsdann substantivisch oder unverbunden; oder es nimmt auf die Beschaffenheit eines Gegenstandes Bezug, welche in der Antwort enthalten sein soll. Das Fürwort steht in direkter wie in indirekter Frage. Die hier in Betracht kommenden Fürwörter sind who, what, whether und which. Nur who hat Kasusformen bewahrt, what und which ersetzen die verlorenen Kasusformen durch of und to; das veraltete whether bildet überhaupt keine Kasus mehr.

Pluralformen sind von den Singularformen nicht unterschieden, insoweit jene Fürwörter pluralisch gebraucht werden.

Einzahl u. Mehrzahl:	Nom.	*who*, quis?	angels. hva, altengl. wha, who, altschott. wha, quha
	Gen.	*whose* (of whom),	angels. hväs, altengl. whas, whos

	Dat. (to) *whom*	angelſ. hvam (hväm)
	Akk. *whom*	angelſ. hvone (hväne), altengl. wham, whom
Einzahl u. Mehrzahl:	Nom. *what*, quid? u. qualis? qui?	angelſ. hvät, altengl. what.
	Gen. *of what*	angelſ. hväs
	Dat. *to what*	agſ. hvam (hväm)
	Akk. *what*	angelſ. hvät

Einzahl u. Mehrzahl: Nom. *which*, quis, quid? eig. qualis, quale? angelſ. hvŷlic, hvylc, hvilc, altengl. whilk, whiche. Gen. *of which*. Dat. *to which*. Akk. *which*.

Einzahl: Nom. u. Akk. *whether*, uter, utra, utrum? angelſ. hväđer, altengl. wether, wheder.

Who fragt nach Perſonen; ſein alter Genitiv entſpricht nur dem poſſeſſiven Genitivverhältniſſe: *Whose* shall Monimia be? — No matter *whose* (Otway). *Whose* is the crime, but the false satrap's? (L. Byron) Der angelſächſiſche Inſtrumentalis, welcher dem hva und dem Neutrum hvat gemeinſchaftlich war, hvŷ, hvê, hû, hat ſich in die adverbialen why? und how? verwandelt. Die Form des Dativ iſt, wie bei anderen Fürwörtern, die des obliquen Kaſus geworden.

What, eigentlich das Neutrum von who, ſteht noch neutral unverbunden; es fragt alsdann nach dem Was der Sache, und der Natur der Sache: *What's* the matter? — *What* is it, my dear? (Dickens) *What* are you doing? (Webst.). Doch fragt dies unverbundene what auch nach der Beſchaffenheit von Perſonen: *What* are you? wie im Altengliſchen und Angelſächſiſchen: *What* is this womman, quod I, So worthili atired? (Piers Ploughm. p. 29.) But *what* they were, nothing yit he woot (Chaucer 1705.). Angelſächſiſch: Hvät is þes? Quis est hic? (Matth. 4, 41). Und ſo geht dies neutrale what aus dem prädikativen in das attributive Verhältniß über und ſteht adjektiviſch bei Hauptwörtern, wie qualis, qui? in der Mehrzahl wie in der Einzahl: I know *what book* that is (Webst.). *What cause* withholds you then to mourn for him? (Shakspeare J. C.). On the tendency of the same work, *what three people* will agree? (Bulwer). Während hvät im Angelſächſiſchen nur einen nachfolgenden Genitiv hat, macht ſchon das Altengliſche jenen Uebergang: *What man* . . schuld of his wepynge stinte? (Chaucer 2, p. 324. Wright.) Die Verbindung des what mit einem hinzugefügten a, oft in affektvoller Frage, wie im Deutſchen ſeit Jahrhunderten üblich, beruht auf demſelben Vorgange: *What a* fair lady! and beside her *What a* handsome, graceful, noble rider! (Longfellow.) Schon das Altengliſche hat which a: Either asked oother . . *Which a light* and a leme Lay bifore helle (Piers Ploughm. p. 376.). Das im Deutſchen eingeſchobene für in was für ein, in Deutſchland ſeit dem ſechzehnten Jahrhundert nachweisbar, iſt dies auch im Engliſchen: *What* is he *for a* vicar? *what* is he for *a lad?* (Halliwell v. for), ſchon bei Palsgrave. For drückt hier urſprünglich die Zweckbeſtimmung, welche an die Vorſtellung der Gleichheit ſtreift, aus; mit dem what, welches nach der Beſchaffenheit der Sache fragt, vereinigt, bringt es die Frage nach dem Artbegriffe zuwege: Was, für einen Vikar, iſt er? Was, in

seiner Bestimmung als Vikar, ist er? Ueber what als unbestimmtes Fürwort s. unten somewhat.

Which vereinigt schon in seiner angelsächsischen Grundform mit der Bedeutung qualis? die Bedeutung quis? *Hvylc* is mîn môdor? (MARC. 3, 33) = *Who* is my mother? und die französischen quel? und lequel? Es fragt theils nach der Beschaffenheit eines Gegenstandes, theils nach dem hinsichtlich seines äußeren Daseins unter mehreren zu ermittelnden Gegenstande und steht verbunden wie unverbunden von Personen und Sachen: *Which* woman was it? *Which* is the house? (WEBST.). *Which* is the villain? .. *Which* of these is he? (SHAKSPEARE Much Ado etc.). Butler consented to perform the salute without marking for *which* of the two princes it was intended (MACAULAY). The spring, the summer, The childing autumn, angry winter, change Their wonted liveries; and the 'mazed world, By their increase, now knows not *which* is *which* (SHAKSPEARE Mids. N. Dr. 2, 1). Mit der letzten Stelle vgl. altengl. Sche wiste nat *who* was *who* (CHAUCER 4299.); und unten whether.

Whether = which of two, welches mit der Konjunktion utrum, an, wie im Angelsächsischen, gleichlautet, stand im Angelsächsischen verbunden und unverbunden, und bezog sich als dreigeschlechtig auf Personen und Sachen. Jetzt ist es veraltet; die Bibelübersetzung bietet es: *Whether* of them twain did the will of his father (MATTH. 21. 31.). *Whether* is greater the gift or the altar? (23, 19.) Shew *whether* of these two thou hast chosen (ACTS 1, 24.). Die Volkssprache hat: I can not tell *whether* is *whether* „ich kann beide nicht von einander unterscheiden."

D. Das bezügliche Fürwort.

Das bezügliche oder relative Fürwort weiset auf einen vorangehenden oder vorausgesetzten Substantivbegriff. Es ist geeignet die Wiederholung eines voranstehenden Substantiv zu vermeiden und übernimmt zugleich die Verknüpfung der Sätze.

Wir unterscheiden adjektivische und substantivische Fürwörter dieser Klasse. Beide Arten von Fürwörtern haben keine eigenthümlichen Formen, sondern sind ursprünglich fragende Fürwörter, oder ein hinweisendes Fürwort deren Beugung bereits berührt ist.

Die adjektivischen, auf einen Substantivbegriff zurückdeutenden sind das fragende *which* und das hinweisende *that;* ihnen hat sich das ursprünglich substantivische Interrogativ *who* beigesellt. Substantivisch sind *who* und *what*, welche in ihrer Bezugnahme auf eine vorausgesetzte Person oder Sache durch ein demonstratives mit einem relativen Pronomen ersetzt werden könnten. That als ursprüngliches Neutrum, und darum auch substantivischer Natur, verräth noch hie und da diesen zwiefachen Charakter. Uebrigens streifen relative Sätze oft an indirekte Fragesätze, woraus manche eigenthümliche Verwendungen der ursprünglich fragenden Fürwörter zu erklären sind.

Dem Angelsächsischen fehlte ein relatives Fürwort ganz. Es bediente sich zum Ausdrucke der Rückbeziehung entweder der indeklinablen Partikel þe allein, oder in Verbindung mit dem Demonstrativ se, seó, þät, welchem sie nachgesetzt wurde, wie sie dem Fürwort he, heó, hit vorangestellt ward.

Which, welcher, -e, -es, ist seiner Natur nach geeignet, sowohl auf Personen- als auf Sachnamen bezogen zu werden, und so ward es

im Altenglischen, wo im Allgemeinen übrigens zunächst that als relatives Fürwort überwog, in Beziehung auf beide gebraucht: She *whiche* salle bere a chylde (TOWNELEY MYST. p. 67.). A preest . . *which* was so pleasant (CHAUCER 16482. Tyrwh.). Sehr gewöhnlich war es vom Artikel the, wohl durch das altfranz. liquels veranlaßt, begleitet: That lond . . *the whiche* is the same lond 2c. (MAUNDEV. p. 33.). The lond of Judee in *the whiche* is Jerusalem (p. 8.). Fro the sentence of this tretys lite After *the which* this litil tale I write (CHAUCER 15371.); so auch noch in neuerer Zeit: Of God *the whych* is permanent (SKELTON I. 199.). I could point a way, *the which* pursuing You shall . . give the realm much worthy cause to thank you (ROWE). This is your brothers impudent doctrine; for *the which* I have banished him 2c. (MACKLIN). 'Twas a foolish quest *The which* to gain and keep, he sacrificed all rest (L. BYRON). Diese Ausdrucksweise gilt im Ganzen für veraltet.

Selbst mit folgender Partikel that, welche auch anderen Relativen wie Konjunktionen im Altenglischen vielfach beigegeben ward, trat which ein: A doughter *which that* called was Sophie (CHAUCER II. p. 323. Wright). Thy frend, *which that* thou hast lorn (p. 325.); dies noch spät: Theis yatis . . *which that* ye beholde (SKELTON I. 384.). Die nähere Erörterung dieser vielfach im Nebensatze überflüssig erscheinenden Partikel gehört der Syntax an.

Which wird gegenwärtig fast ausschließlich auf Sachen und vernunftlose Wesen bezogen, auf Personen nur, insofern sie, wie Kinder, auch durch das neutrale it bezeichnet werden können. In der Bibelsprache, wie im Vater Unser (Our father *which* art in Heaven), bei Shakspeare und hie und da später findet noch die Beziehung auf Personen statt. In adjektivischer Verknüpfung mit wiederholtem Substantiv findet man darin jedoch kein Bedenken: This man, *which* man, *which* very man 2c. (SMART). Solche Wiederholung eines vorangehenden Hauptwortes ist dem Altenglischen geläufig: In Ebron ben alle the *sepultures* . . . *the whiche sepultures* the Sarazines kepen fulle curiously (MAUNDEV. p. 66.). Upon certain *points* and cas: Amonges *the which points* 2c. (CHAUCER 2973. Tyrwh.). Sie findet im Neuenglischen auch sonst statt, wo ein Gattungsname an die Stelle eines Eigennamens tritt: She took the opportunity of the coach which was yoing to *Bath*; for *which place* she set out 2c. (FIELDING); u. s. w. Neutral wird es auch auf vorangehende Sätze oder Satzglieder bezogen: The man was said to be *innocent*, *which* he was not (WEBST.). We are bound *to obey all the Divine commands*, *which* we cannot do without Divine aid (ID.). In solchem Falle wird auch dem Relativ häufig ein Substantiv beigegeben, welches den Inhalt eines vorangehenden Satzes oder Satzgliedes als Gegenstand der Beziehung zusammenfaßt: Douglas was then ordained to be put into the abbey of Lindores, *to which sentence* he submitted calmly (W. SCOTT).

That wird seit ältester Zeit als relatives Fürwort auf Personen wie auf Sachen bezogen. Altengl.: He *that* wil pupplische ony thing (MAUNDEV. p. 2.). Seynt Elyne, *that* was modre to Constantyn (p. 12.). Thise werkmen *That* werchen and waken (PIERS PLOUGHM. p. 361.). For the life *that* thay leyd (TOWNELEY MYST. p. 30.). Neuengl.

Are ye not he, *that* frights the maidens of the villagery (SHAKSPEARE Mids. N. Dr.). Wake, wake! all ye *that* sleep! (LONGFELLOW.) The songs and fables *that* are come from father to son (ADDISON).

Da that' ursprünglich ein Neutrum ist, so konnte es auch substantivisch für what verwendet werden. Altengl.: þo he hadde *þat* he wolde (ROB. OF GLOUCESTER I. 166.). I wille not tyne *that* I have wroght (TOWNELEY MYST. p. 72.). Tak thou thi part, and *that* men wil the gyven (CHAUCER 7113.). Neuengl.: Stand, Sir, and throw us *that* you have about you (SHAKSPEARE Two Gentlem. 2c.). Do *that* is righteous, (SMART). Dieser Gebrauch ist veraltet.

Die Partikel that findet sich auch diesem Fürworte überflüssig beigefügt. Altengl.: Fro the lond of Galilee, of *that that* I have spoke (MAUNDEV. p. 122.). So erklärt sich wohl noch die Shakspearesche Wendung: *That that* I did, I was set on to do't by Sir Toby (Tw. Night).

Who, obwohl substantivischer Natur, ist als relatives Fürwort hauptsächlich in der Rückbeziehung auf Substantive oder substantivische Fürwörter im Neuenglischen gebräuchlich. Es ist natürlich, daß dies ursprünglich auf Personen bezogene, männliche und weibliche Fürwort mit seinen Kasus auch als Relativ nur auf Personen und personificirte Gegenstände beschränkt bleibt. Daß der Genitiv whose aber auf Personen wie auf Sachen bezogen wird, ist nicht minder gerechtfertigt, da das angels. hväs allen drei Geschlechtern angehört: *Harold, who* had succeeded Edward the Confessor (W. SCOTT). *Many gallant knights, who* were not his subjects (ID.). *He who* escapes from death (FIELDING). — *Plenty who* was his first counsellor (ADDISON). — *Thy brown groves whose* shadow the dismissed bachelor loves (SHAKSPEARE Temp.).

Wo das männliche und weibliche who, whom auf Kollektive bezogen wird, ist die Bezugnahme auf Personen, die der Sammelname in sich schließt, maaßgebend, während nach anderer Rücksicht auch ein anderes Relativ eintreten kann: The *multitude, who* are more attracted by the external . . sources of interest (BULWER).

Selten wird im Altenglischen who als Relativ verwendet: This clerk, *whos* rethorique swete Enlumynd al Ytail of philosophie (CHAUCER 7908.). Häufiger ist dort das substantivirte who: *Who* hath no wyf, he is no cokewold (CHAUCER 3154.); wo das folgende he das who nicht ganz zum Korrelat herabsetzt; dies nachdrückliche, wiederholende he fehlt allerdings selten. Auch wird dem who die Partikel that angefügt: *Who that* janglis any more He must blaw my blak hoille bore (TOWNELEY MYST. p. 8.). Ein Rest dieses substantivischen who ist das noch übliche as who would say, franz. comme qui dirait. Vgl. Altengl.: The name as yet of her Amonges the people, *as who sayth*, halowed is (CHAUCER Troil. and Cr. III. 268.), und öfter.

Gewöhnlicher ist aber im Altenglischen bei dem substantivischen who das Adverb *so*, whoso, auch whose, quicunque, wodurch die Verallgemeinerung des Begriffes angedeutet wird, dem angels. sva hva svâ entsprechend, dem ein neutrales what so, angels. sva hvät svâ, quodcunque, gegenüberstand, worin das Altenglische schon das vorangehende sva, als Korrelat des dem hva, hvat folgenden, abwarf. Dazu kam sva hvylc svâ (whichso), quicunque: *Who so* dothe, put them in hold (TOWNELEY

MYST. p. 67.). *Who so* wole my juggement withseie (CHAUCER 807.). Let him say to me *What so* him list (6872.), ꝛc. Das Neuenglische hat *whosoever*, *whatsoever*, *whichsoever*; *whoever*, *whatever*, *whichever*, welche den who, what, which analog verwandt werden. Die Formen mit einfachem so sind jetzt seltener.

What steht zuvörderst als substantivisches Fürwort: This is *what* I wanted (MURRAY), Do *what* you will (WEBST.). All the time that he had appeared so indifferent to *what* was going on (DICKENS). Doch steht es auch adjektivisch, wie das fragende what, wenn das Substantiv des Hauptsatzes in den Nebensatz gezogen ist: The entertainer provides *what fare* he pleases (FIELDING).

Wo es allein mit Beziehung auf ein vorangegangenes Substantiv gebraucht ist, entspricht es in der Regel nicht dem which, sondern ersetzt zugleich ein demonstratives Korrelat: All fevers, except *what* are called nervous (MURRAY), wofür those which stehen könnte; zu diesem Ersatze wird es durch seine ursprüngliche Selbstständigkeit geeignet. Einzelne Vertauschungen des what mit that oder which kommen allerdings vor. Das Nähere gehört der Syntax an. Das Altenglische fügt auch dem what die Partikel that oft hinzu: Every man crieth and clatereth *what that* him liketh (CHAUCER II. p. 332. Wright).

E. Das unbestimmte Fürwort.

Die Klasse der unbestimmten Fürwörter, deren Begrenzung begrifflich schwer festzustellen ist, begreift Wörter, welche zum Theil adjektivisch, zum Theil substantivisch, meist aber in beiderlei Weise verwendet werden. Sie bezeichnen Gegenstände und Beschaffenheiten in allgemeinster und unbestimmter Weise meist nach Seiten der Quantität, welche jedoch weder als bestimmte Einheit oder Vielheit, noch als nach einer feststehenden Zahlengröße bemessene Allheit auftritt. Insofern sie auf die Zahl überhaupt Bezug nehmen, werden sie auch unbestimmte Zahlwörter genannt. Auch sind sie theilweise negativer Natur mit der Bedeutung der Aufhebung einer Quantitätsbestimmung, wie none, neither, nought. Ihrem Ursprunge nach gehören sie zunächst dem Angelsächsischen an, wenige sind dem Altfranzösischen entnommen. Sie sind theils einfach, theils zusammengesetzt. Einige gehören ursprünglich anderen Klassen der Nennwörter an, wie one, divers, several ꝛc., und sind in ihrer Bedeutung abgeschwächt. Was ihre Deklination angeht, so können one, other, either und neither und selbst andere das s des Genitiv annehmen, one und other sind auch fähig die Plurale ones, others zu bilden.

1. **one**, Einer, jemand, man, angelf. ân, eigentlich das Zahlwort, wird substantivisch gebraucht; sein Gebrauch als unbestimmtes Fürwort ist erst im Neuenglischen von großem Umfange. Das Angelsächsische schwächte allerdings ân schon zu aliquis, quidam, doch mehr im Sinne des jetzigen Artikels, ab, und gebrauchte etwa ân — ân in der Bedeutung unus — alter substantivisch. Ebenso setzt das Altenglische oft that oon und that othur einander gegenüber. Vgl. CHAUCER 1015. Unus quisque, unus ex multis wurde angelf. meist durch man (homo) bezeichnet. Der Plural ones, wie in: And voices of the loved *ones* gone before (BRYANT) fehlt dem Angelsächsischen; doch findet sich ein Plural im

Altenglischen: Herkneth, felaws, we thre ben al *oones* (CHAUCER 14111.); jedoch steht dagegen: Bothe in *oon* armes (CHAUCER 1014.); wo das Altfranzösische unes armes setzen würde.

2. **none, no,** niemand, kein, angels. nân, næn = ne ân, non unus, altengl. non, none, no, schon im Angelsächsischen wie im Englischen substantivisch und adjektivisch, lautet im Plural dem Singular gleich: *None* there, said he, are welcome (WALPOLE). Gegenwärtig steht none substantivisch, oder adjektivisch ohne folgendes Substantiv: *None* but the brave deserves the fair (DRYDEN). *None* of their productions are extant (BLAIR); auch *none other*: Achieving what *none other* can (LONGFELLOW). Other hope had she *none* (LONGFELLOW). And save his good broad-sword, he weapon had *none* (W. SCOTT). Dagegen steht no attributiv mit folgendem Substantiv: She had *no* bonnet on her head (DICKENS). Das Altenglische setzte auch non, none attributiv vor Wörtern, welche mit einem Vokale oder h begannen, sonst gewöhnlich no: Sche dothe *non* harm to *no* man (MAUNDEV. p. 23.). They have *non* houses (p. 63.). I am *non* other than thou seest now (p. 25.); doch auch *none* so foule synfulle men (p. 62.). *None* erthly thing (TOWNELEY MYST. p. 66.). *None* excusing (p. 78.); so noch bei Skelton: *None* excesse; *none* other shyfte; aber *no* faute (I. 272.).

Pleonastisch ist *no one*, worin one zweimal erscheint, „keiner einer", wenn man nicht no für angels. nâ, nô, nunquam nehmen wollte. Von den Zusammensetzungen *nobody*, Niemand, *nothing*, Nichts, ist die letztere die ältere: I herd *no thing*, lord, but goode (TOWNELEY MYST. p. 69.). What is better than a good woman? *No thing* (CHAUCER II. p. 336. Wright). Für body hatte das Altenglische häufig wight und persone: Ther is *no wight* that hath soverein bounté, save God alone (CHAUCER II. p. 333.). Bywreye nought youre conseil to *no persone* (IB. p. 338.). Wight ist angels. viht f., creatura, und findet sich auch im neutralen nought (nâviht). Das die Person bezeichnende body kommt übrigens in anderer Verbindung oft vor, wie my body, ich. Vgl. altfranz. mon cors.

3. **aught, ought** und **naught, nought,** etwas, irgend etwas und nichts, angels. â-viht, âuht, âht und nâ-viht, nâuht, nâht, altengl. aught, auht, oght, ought und naught, noght ꝛc., welche man jetzt aught (im Unterschiede von der Verbalform ought) und nought zu schreiben räth, haben sich bis auf die neueste Zeit erhalten, und nehmen auch ein (neutrales) Adjektiv nach sich: But should *ought impious* or *impure* Take friendships name, reject and shun it (T. H. BAYLY). *Naught* else have we to give (LONGFELLOW), wie something, nothing: Our ancesters had achieved *nothing considerable* by land against foreign enemies (MACAULAY).

4. **some,** etlich, einig, irgend ein, angels. sum, aliquis, quidam, altengl. sum, som, ist adjektivisch und substantivisch, obwohl letzteres nur im Plural, während im Singular die Prosa durch some one ꝛc. bezeichnet wird: *Some one* comes! (LONGFELLOW.) Im Angelsächsischen ward dagegen auch der Singular, namentlich in der Verdoppe-

lung sum — sum für alius — alius, alius — alter gebraucht. Uebrigens bleibt es im Singular und Plural unverändert: *some* bread; *some* people; *some* persons (WEBST.). *Some* other give me thanks (SHAKSPEARE Com. of Err. 4, 3.). *Some* slight advantages (MACAULAY). *Some* of these moves were hazardous (ID.). *Some* thought that Dunkirk, *some* that Ypres was his object (ID.). Das Altenglische unterscheidet, wie namentlich Piers Ploughm., den Plural somme vom Singular som. — Auch wird some mit Kardinalzahlen verbunden, um die Zahl als ungenau zu bezeichnen, wie das lat. aliqui: „Have you long sojourn'd there?" *Some sixteen* months (SHAKSPEARE Two Gentlem. ꝛc.). Is he within *some ten* or *twenty* leagues Or *fifty*? (WALPOLE.) *Some five* hours hence . . we may meet ꝛc. (J. HUGHES). So schon angelſ. sume tên geâr, circiter decem annos. — Geläufige Verbindungen von some sind *some one* (ſ. oben), *somebody*, jemand, *something*, etwas, und in letzterem Sinne auch *somewhat*. Som thing ist auch dem Altenglischen geläufig (ſ. 2.); auch kommt som what vor: Ther nys no creature so good, that him ne wantith *som what* of the perfeccioun of God (CHAUCER II. p. 333.). Das neuengl. somewhat enthält noch das im Angelsächsischen als unbestimmtes Fürwort auftretende hva, hvät, aliquis, aliquid, welches im Altenglischen wenigstens im Neutrum auch allein vorkommt: But wite ye *what*? (CHAUCER 10305). Ne elles *what* = nor any thing else (ID. House of Fame 3, 651.); angelſ. elles hvät. Das jetzt noch wie im Altenglischen adverbial gebrauchte what = partly, ist der Akkusativ dieses Neutrums.

5. **enough, enow,** genug, angelſ. genôh, Adj. und Adv., altengl. ynough, ynow, enow ꝛc., dialekt. häufig enow, wird adjektivisch und substantivisch wie adverbial gebraucht. Wunderlicher Weise hat die Nebenform enow bei Grammatikern, gegen die Natur der Sache und den älteren Sprachgebrauch, für den Plural von enough gegolten, und die Schriftsteller sich vielfach dieser willkürlichen Unterscheidung gefügt. Noch wunderlicher ist die Annahme, daß enow nicht nach einem Substantive stehe: Have I not cares *enow*, and pangs *enow* (L. BYRON). We' re *enough* already (ID.). *Enough* of danger (W. SCOTT). *Enough*, alas! in humble homes remain, To meditate 'gainst friends the secret blow (L. BYRON).

6. **few,** wenige, etliche, angelſ. feáve, Plur. von feá, paucus, altengl. fewe. Der dem few öfter vorangestellte Artikel erklärt sich gleich dem vor Kardinalzahlen stehenden a (ſ. p. 278.). His wants were *few* (L. BYRON). There are but *few* that can do that (GOLDSMITH). He . . was sent thence to Huy, where he passed *a few* days in luxurious repose (MACAULAY). Vgl. Altengl.: A *fewe* of youre frendes (CHAUCER II. p. 340.). Als Singular wird few dialektisch oft behandelt: a few broth, a few pottage ꝛc.; sonst wird es kaum auf die Einzahl bezogen, wie etwa in: While yet our race was *few* (BRYANT).

Das dem fewe gegenüberstehende altengl. *fele*, angelſ. fëla, indecl., multus (By dayes *fele* [CHAUCER 8793.]. Of *fele* colours [PIERS PLOUGHM. p. 222.]), ist durch many ersetzt: *Few, few* shall part where *many* meet (CAMPBELL).

7. **any**, jeder (beliebige), irgend ein = ullus, angels. ǽnig, ænig, von ân, altengl. ony, any, eny, ist, wie im Angelsächsischen, ein Adjektiv, wird aber bisweilen substantivirt: Who is here so vile ..? If *any*, speak (SHAKSPEARE J. C.). Es lautet im Plural wie im Singular: Hath Page *any* brains! hath he *any* eyes? hath he *any* thinking? (SHAKSPEARE M. Wives). Such a collection .. as you will scarcely find in *any* ten cabinets in Europe (LADY MONTAGUE). Das Altenglische hat viele Spuren einer Pluralform erhalten: *Anye* rentes; *anye* riche frendes (PIERS PLOUGHM. p. 305.). Die Person wird gern durch *any one* (I did not speak *any one* that day (LONGFELLOW) und *anybody* bezeichnet; altengl. any wight (CHAUCER II. p. 338.); eny persone (IB.); während der Begriff der Sache durch any thing ausgedrückt wird.

8. **many**, manch, viel, angels. maneg, moneg, multus, altengl. many, mony, substantivirt von Personen im Plural, wie schon im Angelsächsischen. Im Singular nimmt es vor Hauptwörtern a zu sich: many a flower, many a day ꝛc.; auf Personen bezogen auch a one: many a one (M'. CULLOCH p. 138.); vgl. many an oon (JACK JUGL. p. 9.). Many one ist Psalm 3, 2. kollektivisch mit dem Plural des Verb konstruirt. Dies many one wurde auch auf Sachsubstantive bezogen: Tel us a tale, for thou canst *many oon* (CHAUCER 13734.). Ensamples *many oon* (13850.), wenn es dem Substantiv folgte. Das substantivische a many, gewöhnlich jetzt a great many, ist das angels. Substantiv menigëo, menigo. Der Plural steht adjektivisch und substantivisch: *many* long cruel, and bloody wars (W. SCOTT). Few shall part where *many* meet (CAMPBELL). Im Altenglischen tritt oft noch das e des Plural (angels. manege) hervor: *Manye* bokes (PIERS PLOUGHM. p. 199.). So *manye* maistres (p. 321.). Ther seighen it *manye* (p. 337.); obwohl auch *many* longe yeres (p. 312.). Auch ein Genitiv wird davon gebildet: That book in *many's* eyes does share the glory, That in gold clasps locks in thy golden story (SHAKSPEARE Rom. and Jul.). Etymologisch unbegründet ist die Ansicht, wonach many als Plural von much gefaßt wird und more als Komparativ von many gilt.

9. **each**, jeder einzelne von einer Gesammtzahl, angels. ælc (= â-lic), quisque, unusquisque, altengl. ilk, eche, ich, steht verbunden und unverbunden, und ist seiner Natur nach singularisch. Es hat stets eine distributive Bezugnahme auf ein vorangehendes oder folgendes Substantiv oder Fürwort, wo es nicht attributiv seinem Hauptworte unmittelbar voransteht. Only eight thousand copies were printed, much less than one to *each* parish in the kingdom (MACAULAY). And isles and whirlpools in the stream appear *Each* after *each* (BRYANT). Come, good people, all and *each* (LONGFELLOW). Three different nations, who where enemies to *each other* (W. SCOTT). Von Personen und Sachen gebraucht man noch each one: There are two angels, that attend unseen *Each one* of us (LONGFELLOW). The pages of thy book I read, And as I closed *each one*, My heart, responding, ever said „Servant of God! well done!“ (ID.) Im Altenglischen ist echoon, ichon, ilkon, ilkane, ilka (= ilk a) sehr ge-

wöhnlich; ilkan iſt in Yorkſhire und Northumberland, elcone in Cumberland noch gebräuchlich. Die volleren Formen ſtehen abſolut vor Perſonen oder nach einem Sachſubſtantiv, die abgeſchwächten ich a, ilk a vor Subſtantiven; each a persone (Piers Ploughm. p. 298.); ilk a stede (Towneley Myst. p. 68.).

10. every, jeder (beliebige), jedweder, ein Kompoſitum von each, welches durch ever in unbeſtimmter Weiſe verallgemeinert iſt, dem Angelſächſiſchen unbekannt (= æfre, æfer — ælc), altengl. everilk, everich, wird jetzt meiſt attributiv gebraucht: *Every* Colonel, *every* Lieutenant Colonel, was killed or severely wounded (Macaulay). Selten und meiſt im Kanzleiſtyle ſteht es unverbunden mit folgendem of: all and *every* of them; *every* of the clauses. Im Altengliſchen, wo es auf einen von vielen, wie auch von zweien, bezogen wird, was gegenwärtig noch der Fall iſt, ſteht es auch abſolut von Perſonen: That *every* schuld an hundred knightes bryng (Chaucer 2098.). *Everich* in otheres hond his trouthe laith (6986.). Die Perſon wird gewöhnlich durch every one, every body, der neutrale Begriff durch every thing umſchrieben; dem Altengliſchen ſind everich on, everychone, every wight, every thing geläufig. Das Neuengliſche hat auch die Verbindung every each = every other, alternate (Halliwell s. v.).

11. either, jeder von beiden, und einer von beiden, ſelbſt jeder, wovon man in neuerer Zeit die zweite Bedeutung als die allein richtige, gegen den Sprachgebrauch ſelbſt, feſthalten will, angelſ. ægđer = æghväđer, d. i. â-ge-hväđer, neben âhvhäđer, *uterque* und *alteruter*, *unusquisque*, altengl. either, aither, ather (altſchott., nordengl.), ſteht attributiv und unverbunden. In der Bedeutung uterque, welche im Altengliſchen ſehr gewöhnlich iſt, ſteht es nicht ſelten auch im Neuengliſchen: The king of Israel and Jehosaphat sat *either* of them on his throne (2 Chron. 18, 9.). *Either* of these distinguished officers (Catinat and Boufflers) would have been a successor worthy of Luxemburg (Macaulay). On *either* side of him there shot up .. houses (Dickens). Altengl.: Enemyes and frendes Love his *eyther* oother (Piers Ploughm. p. 212.). *Either* is otheres joie (p. 343.). Es verſteht ſich, daß die Bedeutungen uterque und alteruter oft an einander ſtreifen, wovon die letztere keiner Nachweiſung bedarf. Der altengliſche Genitiv auf s (es) findet ſich auch noch im Neuengliſchen: They are both in *eithers* powers (Shakspeare Temp.); vgl. altengl. Till *eitheres* (utriusque) wille wexeth keene (Piers Ploughm. p. 267.). Die Bezugnahme auf mehrere, in der Bedeutung jeder (von einer beliebigen Anzahl), wovon Beiſpiele in Wagner's Gr. herausgeg. von Herrig p. 293., läßt ſich ſchon aus dem Angelſächſiſchen rechtfertigen.

12. neither, keiner von beiden, angelſ. nâhväđer, nâđer, neuter, altengl. neither, nather ꝛc., wird, dem either analog, verbunden und unverbunden verwendet: On *neither* side was there a wish to bring the question of right to issue (Macaulay). They're both of nature mild .. *Neither* has any thing he calls his own (Otway).

13. other, anderer, alius und alter, angelſ. ôđer, alius, alter und secundus, altnord. annar, goth. anþar, althochdeutſch andar, altengl. other,

daneben andyr, ender, endir (HALLIWELL s. v.), steht verbunden und unverbunden, kann die Artikel a (an) und the vor sich haben, und nimmt, substantivirt, das s des Genitiv und des Plurals an: Some are happy while *others* are miserable (MURRAY). Das Altenglische flektirt es, hat aber im Plural lange noch e: Either is *otheres* joie (PIERS PLOUGHM. p. 343.). Ac þer beþ to fore alle *oþere* þre (ROB. OF GLOUCESTER I. 2.). Be the Cristene or *othere* (MAUNDEV. p. 74.). Ohne s steht der Plural noch später: Whan *other* are glad Than is he sad (SKELTON I. 79.). Some *other* give me thanks (SHAKSPEARE Com. of Err. 4, 3.); so in der Verbindung some — other some (ACT. XVII. 18.). Vgl. DIALECT. OF CRAVEN s. v. Wo einer von zweien dem anderen in gegenseitiger Thätigkeit gegenübergestellt ist, finden wir one another, wo einer von zweien oder mehreren bezeichnet ist, hat each other seine Stelle: The parson and the stranger shook *one another* very lovingly by the hand (FIELDING). The reader may perhaps wonder, that so fond a pair should .. never converse with *one another* (ID.). *Two* blackbirds answered *each other* from opposite sides (GOLDSMITH). *Three* different nations, who were enemies to *each other* (W. SCOTT). Die Bedeutung des anderen als eines zweiten derselben Art findet noch statt: We need *another* Hildebrand (LONGFELLOW). Here was a Caesar; When comes such *another*? (SHAKSPEARE Jul. Caes.) altengl. oft swiche another; syke another (SKELTON I. 260.). So wird auch das Nächstfolgende als ein Zweites bestimmt: Four happy days bring in *Another* moon (SHAKSPEARE Mids. N. Dr.). You have been deeply wrong'd, and now shall be Nobly avenged before *another* night (L. BYRON); wogegen auch das unlängst Vergangene mit other bezeichnet wird: the other day, vgl. franz. l'autre jour. In der Verbindung other than entspricht es dem französischen autre que, anders als, verschieden von &c.

14. **such**, solch, angelf. svylc, talis, altengl. swich, swylk, suilk, selk, slik &c., auch für idem, is (s. p. 294), steht attributiv, prädikativ und substantivisch, und hat als Adjektiv auch a nach sich: *Such* was the general etc. (MACAULAY). *Such* curiosity William could not endure (ID.). Cutts was the only man who appeared to consider *such an* expedition as a party of pleasure (ID.). Die Mehrzahl ist der Einzahl gleich; das Altenglische hat den Plural auf e: *Selke* (DAME SIRIZ p. 5.). They are not *swylke* als they seme (Ms. bei HALLIWELL s. v.). By alle swiche preestes (PIERS PLOUGHMAN p. 220.). *Swiche* wise wordes (p. 19.). Häufig ist die Verbindung such a one, im Neuenglischen oft gleich dem französischen un tel, tel et tel, wodurch man die Person andeutet, deren nähere Bezeichnung man nicht angeben kann oder will, wie such a mit Substantiven in gleicher Weise verbunden wird: .. that on *such a* day the assembly shall be at their house, in honour of the feast of the count or countess *such a one* (LADY MONTAGUE). Vgl. altengl. *Such an on* as is of gode maneres (MAUNDEV. p. 287.).

15. **all**, ganz, all, substantivirt Alles und Plur. Alle, angelf. eall, eal, al, omnis, totus, altengl. al, all, ist im Neuenglischen unveränderlich: *All* Europe was looking anxiously towards the Low Countries (MACAULAY). *All* parties concurred in the illusion (MURRAY). All

was dark and gloomy (DICKENS). Miss Arabella Wilmot was allowed by *all*, except my two daughters, to be completely pretty (GOLDSMITH); und kann auch den bestimmten Artikel wie demonstrative Fürwörter nach sich haben: *All* the time that he had appeared so indifferent etc. (DICKENS). The moon . . shed her light on *all the* objects around (ID.). Glancing at *all these* things etc. (ID.). Dies war schon im Altenglischen wie im Angelsächsischen der Fall: *Alle* the dayes of pore men be wikke (CHAUCER 4538.). Angels. Ealle þâ þing (GEN. 1, 31.). Das Altenglische deklinirte noch lange: Einzahl al, all, Mehrzahl Nom. Akk. Dat. alle, Gen. alre, aller (alder): To fore *alle* oþere þre (ROB. OF GLOUCESTER I. 2.). þat is *aller* mon worst (p. 15.). Oure *aller* fader (PIERS PLOUGHMAN p. 342.). Your *aller* heed (head) (p. 424.). Daher noch die Formen alderliefest, alderlast ꝛc. s. p. 176. Allerdings ist das pluralische e öfter schon abgeworfen.

16. **else** wird in englischen Wörterbüchern öfter als Fürwort mit der Bedeutung other, one besides aufgeführt. Es ist in der That ursprünglich der Genitiv vom angels. el, ele, alius, welches jedoch meist in Zusammensetzungen vorkommt und dessen Genitiv elles als Adverb (aliter) steht; altengl. elles, ells, els (noch bei Skelton). Es ist daher adverbial zu fassen: Bastards and *else* (SHAKSPEARE K. J. 2, 1.). As I have ever shared your kindness in all things *else* (L. BYRON). Im Altenglischen findet man häufig elles what, nought elles, wie im Angelsächsischen elles hvät, nâviht elles, worin der Genitiv sich noch als solcher verräth. Neuengl. Naught *else* have we to give (LONGFELLOW).

17. **sundry**, verschieden, in der Bedeutung einer unbestimmten Anzahl, angels. synderig, singularis, im Plur. singuli, altengl. sondry, hat in der Mehrzahl an **several**, altfranz. several = séparé, schon auch für divers, plusieurs gebraucht, altengl. several, **divers**, altfranz. dasselbe, altengl. diverse, und **different**, altfranz. altengl. dasselbe, synonyme Adjektive, in denen der Begriff der Verschiedenheit zu dem der Besonderung abgeschwächt ist. Das Altenglische hatte das entsprechende *ser*, *sere*, *seyre*, welches noch jetzt in Nordengland für several, many gebräuchlich ist: Floures . . of *seyre* colours (TOWNEL. MYST. p. 7.). Of *many* beestes *sere* present (p. 47.). Romaunces, many and *sere* (Ms. bei HALLIWELL s. v.). Es scheint aus dem altfranzösischen Particip sevre (vgl. das Subst. sevree = separation) durch Kontraktion entstanden zu sein. — Several wird auch substantivirt von Personen gebraucht: I met *several* on the road, to whom I cried out for assistance; but they disregarded my entreaties (GOLDSMITH). Auch wird es im Singular in der Bedeutung singulus mit every verbunden: He gives To *every several* man seventy five drachmas (SHAKSPEARE J. C.).

18. **certain**, im Sinne des lateinischen certus für quidam, wodurch lediglich das Dasein des Gegenstandes versichert, seine nähere Bestimmung aber nicht angegeben oder vielmehr außer Acht gelassen wird, ist frühe aus dem Altfranzösischen in das Englische übergegangen: I am invited, Sir, to *certain* merchants (SHAKSPEARE Com. of Err.). Vgl. altengl. Or paide som *certeyn* (PIERS PLOUGHMAN p. 268.). Im Altenglischen ward es selbst als Neutrum (aliquid) substantivirt: Beseching him to lene him *a certain* of gold (CHAUCER 16492. Tyrwh.).

5) Der Artikel.

Der Name **Artikel** wird dem aus dem demonstrativen angelsächsischen Fürworte se (þë), seó (þeó), þät, abgeschwächten **the**, der, die, das, und dem aus dem angelsächsischen Zahlworte ân ebenso abgeschwächten **an, a**, ein, eine, ein, gegeben. Sie dienen zunächst dazu einen einzelnen oder mehrere aus der Gesammtheit der gleichnamigen Gegenstände für die Vorstellung auszuscheiden. Der erstere als der bestimmte Artikel sondert dieselben als sinnfällige, oder bekannte und der Anschauung vorliegende von ihrer Gesammtsphäre aus; der zweite, der unbestimmte Artikel, führt der Vorstellung einen Gegenstand vor, welcher aber unterschiedslos ein jeder aus der Gesammtsphäre der gleichnamigen sein kann. Die Uebertragung beider Artikel auf die Gesammtsphäre der gleichbenannten Gegenstände hat die Syntax näher zu erörtern. Beide sind in der Rede als tonlose oder vielmehr proklitische Wörter anzusehen.

a) Der bestimmte Artikel **the** geht aus der angelsächsischen Nebenform von se, dem þë, hervor. Er hat die Formen für die verschiedenen Geschlechter, Zahlen und Kasus aufgegeben, und nimmt die Kasuspräpositionen of und to vor sich, wodurch die syntaktische Beziehung seines Hauptwortes bezeichnet wird.

Das Altenglische hat noch deutliche Spuren der Deklination der auch im Angelsächsischen als Artikel gebrauchten se, seó, þät: *þe* emperoures of Rome þat foȝte and wonne Engelond, and *þat* lond nome (Rob. of Gloucester I. 3.) (angels. þät land, Akk. n.). *þen* toun nome (II. 409.) (angels. þone tûn, Akk. m.). Aȝe *þen* oþ (p. 443.). *þen* castel nome (p. 451.). Asayle *þen* false kyng (p. 453.). *Atten* ende = at þen ende (409 und oft) (angels. ät þam ende, Dat. m.).

Die alte Sprache verwendete auch frühe das Neutrum **that** für alle Geschlechter: From *þat* on se to *þat* oþer (Rob. of Gloucester I. 98.) (se, angels. sæ, mare, ist m. und f.). On *that* other side of the strete (Maundev. p. 90.) (angels. side, f.). And eek *that* lusty sesoun of *that* May Made every wight to ben in such plesaunce etc. (Chaucer 2486.).

Auffallend ist das scheinbar aus dem Artikel the entstandene t vor other, welches man im Neuenglischen häufig durch einen Apostroph von ihm trennt: And when he put a hand but in The one, or *t'other* magazine (Butler). Your ladyship should except, says *t'other* (Goldsmith). I saw *t'other* day the gala for count Altheim (Lady Montague). Man könnte es ganz mit dem **th** gleich achten, welches schon im Altenglischen vor Vokalen statt des Artikels eintritt: Thanne is *thother* half durk and *thother* is al liȝt (Wright Pop. Treatis. p. 134.). Doch findet sich im Altenglischen gewöhnlich vor diesem tother, dem auch ein tone, tane (to, ta) zur Seite steht, noch der Artikel selbst, den man schwerlich für zweimal gesetzt halten könnte: *The tone* of us schall dye (Percy Rel. p. 7. II.). *Athe tother* syde (p. 4, I.). On *the ta* part or on *the tothyr* (Treaty von 1384. in Lindsay ed. Chalmers s. v. ta). And *the tother* hond he lifteth (Maundev. p. 9.). *The tother* 2 festes (p. 232). *The tothere* ne ben not so grete (p. 52.). A fole *the tone*, and a fole *the tother* (Skelton I. 260.). *The tone* agayng *the tother* (I. 313.). Dies t etwa aus phonetischen Gründen eingeschoben zu glauben, berechtigt

nichts. Ich möchte es aus dem t des als Artikel gebrauchten that erklären, welches gerade vor one und other so häufig im Altenglischen stand: And rerde tuo nonneryes, Worwel *þat one* was, And Ambresbury *þet oþer* (Rob. of Gloucester I. 291.). There is a gret weye from *that on* to *that* othre (Maundev. p. 63.). Vgl. auch die oben angeführten Beispiele. So wäre hier dieselbe Absonderung eines Konsonanten des vorhergehenden Wortes, wie wir sie zuweilen im Altenglischen sonst antreffen, z. B. in atte nale für atten ale u. dgl. m. In neuerer Zeit hat man diesen Ursprung vergessen und sieht t als Artikel an. Tone und tother sind in Nordengland und Südschottland noch volksthümlich.

Der unkenntlich gewordene Instrumentalis von þe: þŷ, þê, m. und n., hat sich in der Form the, wie im Angelsächsischen, vor dem Komparativ, in der Bedeutung eo (eo-eo statt quo-eo, je — desto) erhalten: So much *the rather* then, celestial light, Shine inward (Milton). *The more* I hate, *the more* he follows me (Shakspeare Mids. N. Dr.). I love not Man *the* less, but Nature more (L. Byron). Schon das Altenglische gebraucht es auch gerne in der Verdoppelung: þe lenger, þe more (Rob. of Gloucester I. 110.)

Das e des Artikels wird in der Poesie, wie in der flüchtigen Rede überhaupt, nicht blos vor Vokalen, sondern selbst vor Konsonanten öfter synkopirt, wie schon im Altenglischen: My Lord, *th'*expected guests are just arriv'd? (Otway.) When, or how, shall I prevent or stop *th'*approaching danger (Congreve). *Th'* industrious bees neglect their golden store (Pope). In *th'*olden time Some sacrifices ask'd a single victim (L. Byron). — Oh! that kind dagger . . drench'd in my blood to *th'*hilt (Otway). I'*th* 'very minute when her virtue nods (id.). Who merit, ought indeed to rise i'*th'*world (id.).

Die altenglische Poesie bedient sich oft des nachdrücklicheren this, wo der Artikel völlig ausreichend wäre; man vgl. z. B. Chaucer: Duk Theseus . . *This* duk (1696. 1706.). *This* worthy duk (1744.). *This* Theseus, *this* duk, *this* worthy knight . . He festeth hem (2192.). Es steht besonders gerne vor Eigennamen: *This* Arcite and *this* Palamon ben mette (1638.), wo sonst die alte Sprache auch den tonlosen Artikel verwendet: At last *the* Duglas and *the* Persè met (Percy Rel. p. 3. II.).

b) Der unbestimmte Artikel **an, a,** angelf. ân, unus, altengl. an, on, a, o ꝛc., nur in der Einzahl vorhanden, steht nach der Vorschrift der Grammatiker in seiner verkürzten Form **a** vor allen Wörtern, welche mit einem konsonantischen Laute anheben. Zu diesen werden natürlich auch die mit den Halbkonsonanten w und y beginnenden so wie die mit nicht stummem h anhebenden betonten Sylben, und die mit u, eu, ew anlautenden Wörter gerechnet, da diesen Vokalen eine Aspiration voranlautet, so wie one und once, da ihnen ein Labial (w) vorgeschlagen wird: a man, a tree, a heathen, a unit, such a one, a oneness ꝛc. Die vollere Form **an** steht vor allen Vokalen (welche nicht mit einem konsonantischen Anlaute gehört werden), vor Wörtern, die mit stummem h anlauten, so wie vor den mit aspirirtem h anlautenden Wörtern, wenn die Tonsylbe der mit h anhebenden folgt: an inn, an umpire, an hour, an heir, an harángue, an históríical subject ꝛc.

Gebrauch ist mit dieser Vorschrift jedoch nicht ganz in Uebereinstimmung, da man auch vor aspirirten Vokalen und vor nicht stummem h in der Tonsylbe öfter an gebraucht findet: *An* useless waste of life (MACAULAY). *An* eunuch (CONGREVE). *An* unanimous resolution (GOLDSMITH). I'd rather be *an* unit of *an* united and imperial „Ten" (L. BYRON); *an* héro 2c.

Das Altenglische nahm frühe die Gewohnheit an, an, on vor Vokalen und h zu behalten, a, o dagegen vor anderen Konsonanten zu setzen, und zwar auch da, wo nicht der tonlose Artikel, sondern das Zahlwort eintrat. Robert of Gloucester hat noch öfter vor Konsonanten an: So þat þer com of *an* wode .. *an* six þousend of Brutons (I. 211.); und so noch spätere Schriftsteller; doch vgl. There scholde be but *o* masse sayd at *on* awtier, upon *o* day (MAUNDEV. p. 19). Hyre lord and sche be of *a* blode. — Thre persones in *a* Godhede (Ms. bei HALLIWELL s. v.).

Aus dieser Gleichstellung des eigentlichen Zahlwortes mit dem Artikel, hinsichtlich der Form, erklärt sich der noch häufige Gebrauch des Artikels, wo das Zahlwort one, namentlich auch in der Bedeutung ein und derselbe, erfordert zu werden scheint: For *a* day or two I've lodg'd her privately (OTWAY). Halloo, said my uncle, falling back *a* step or two (DICKENS); und dies ist in ähnlichen Zusammenstellungen gewöhnlich. Vgl. With *a* charme or twayne (SKELTON I. 57.). We are both of *an* age (FIELDING). Then the poor woman would sometimes tell the 'Squire, that she thought him and Olivia extremely of *a* size (GOLDSMITH).

In der Verbindung mit other wird an jetzt als Bestandtheil eines Kompositums behandelt: In less than *another* year we had *another* daughter (GOLDSMITH).

Der unbestimmte Artikel ist keiner Formveränderung fähig; die zum Ersatz der Kasusbeugung dienenden of und to treten vor ihn: They made *a* bet *of a* new hat (DICKENS). These attentions .. were directed *to a* young lady (ID.).

B) Das Zeitwort.

Das Zeitwort oder Verbum ist derjenige Redetheil, welcher von einem Gegenstand eine Thätigkeit aussagt, die in die Sphäre der Zeit fällt. Als Bethätigung des Gegenstandes ist aber jede Erscheinungsweise anzusehen, welche von ihm ausgesagt wird, ob sie als sein Wirken, sein Leiden oder sein Zustand ausgesprochen wird, da sie den auf einander folgenden Momenten der Zeit angehört, und darum selbst nur als Bewegung und Werden gefaßt werden kann. Die Eintheilung und Scheidung der Zeitsphäre in Zeiträume nach den allgemeinsten Gesichtspunkten bringt die Zeitformen des Verbums hervor.

Arten des Zeitwortes und Vertauschung derselben.

Mit Beziehung auf ihr grammatisches Verhältniß innerhalb der Rede werden die Zeitwörter in verschiedene Arten eingetheilt, wobei theils die Bezugnahme auf ein Objekt, theils die auf das Subjekt des Satzes maaßgebend wird.

a) Mit Rücksicht auf das Verhältniß zu objektiven Satzbestimmungen, theilt man die Zeitwörter in transitive, welche eine nach außen gerichtete Thätigkeit bezeichnen, und intransive, welche eine in sich beschlossene Thätigkeit ausdrücken.

1) Transitive Zeitwörter sind demnach diejenigen Zeitwörter, welche eine Thätigkeit bezeichnen, die auf einen Gegenstand als ihr Ziel gerichtet ist, sei es, daß der Gegenstand durch die Thätigkeit überhaupt erst erzeugt, oder durch dieselbe als selbstständig vorhandenes Wesen bestimmt werde.

Man unterscheidet transitive Verba im engeren und im weiteren Sinne. Die ersteren sind diejenigen, deren Gegenstand unmittelbar die Wirkung der Thätigkeit erleidet und deshalb beim Aktiv des Verbums im Akkusativ steht: Hamilton murdered *the old man* in cold blood (MACAULAY). Die letzteren sind solche, deren Thätigkeit einen mittelbar betheiligten Gegenstand erfordert, welcher daher im Verhältnisse eines anderen Kasus (des Genitiv oder Dativ) zum Zeitworte steht: If solitude succeed *to grief*, Release from pain is slight relief (POPE).

Das Englische verwischt vielfach den Unterschied beider Arten, da insbesondere der Dativ und der Akkusativ, wie im Niederdeutschen, formell von einander häufig nicht unterschieden werden, und die ursprüngliche Beziehung des Verbums zum Objekte dem Sprachgefühl verschwindet.

Reflexiv wird das transitive Verb, wenn es sein Subjekt zu seinem Objekte hat; es erhält alsdann zu seinem Objekte ein persönliches Fürwort: *He* hid *himself* (WEBST.). Here will *we* rest *us* (LONGFELLOW). *They* defended *themselves* against the Saxons (W. SCOTT.). Reflexive Verba im engeren Sinne, welche nur ein Personalpronomen zu ihrem Objekte haben können, kennt das Neuenglische kaum mehr. Das Altenglische hatte eine Anzahl von unpersönlichen reflexiven Verbalformen, wie: es dünkt, friert, hungert mich ꝛc., von denen methinks, meseems veraltete Reste sind, woneben noch it irks me, it lists him u. dgl. m. im Gebrauche bleiben. Altengl. Et this whan *the hungreth* (PIERS PLOUGHM. p. 276.). *Me thursteth* yit (p. 391.). That I makede man *It me forthynketh*, = *poenitet me* (p. 167.). Lene hem whan *hem nedeth* (p. 185.). Seltener sind schon im Altenglischen persönliche Zeitwörter der Empfindung, oder des Affektes in reflexiver Konstruktion: I *drede me*, ich fürchte mich (PIERS PLOUGHM. p. 164.). I *repent me* (SKELTON I. 304.): wovon das letztere noch im Neuenglischen üblich ist: She will *repent her* of all past offences (FIELDING).

Reciprok erscheint der Thätigkeitsbegriff, wenn Gegenseitigkeit einer Thätigkeit, als Wirkung eines Subjektes auf ein Objekt und Rückwirkung dieses Objektes auf jenes Subjekt bezeichnet wird. Dies geschieht im Englischen durch Hinzufügung von one another und each other zum transitiven Verbum: If we love *one another*, Nothing, in truth, can harm us (LONGFELLOW). They .. broke their spears without doing *each other* further injury (W. SCOTT). The kings obliging themselves to assist *each other* against all the rest of the world etc. (ID.).

Die transitiven Zeitwörter, mit Ausnahme der reflexiven, treten in zwiefacher Gestalt auf: in der des Aktivums und der des Passivums.

Das Aktivum ist die Verbalform, wodurch das grammatische Subjekt als die Thätigkeit ausübend dargestellt wird: *The assassins pulled* off her clothes (MACAULAY). Die Aktivform kommt auch den intransitiven Verben zu. Das Passivum läßt das grammatische Subjekt als die Thätigkeit erleidend erscheinen: *They were roused* from sleep by faithful servants (MACAULAY). *The two kingdoms were divided* from each other (W. SCOTT). As *you were told* before (ID.). *He was succeeded* by his son (ID.).

Die Freiheit der Passivbildung ist im Englischen weit größer als in anderen Sprachen; man bildet nicht blos Passiva von transitiven Verben im engeren und weiteren Sinne, sondern auch von an sich intransitiven Verben, welche in der entsprechenden Aktivform durch Präpositionen mit adverbialen (objektiven) Bestimmungen verknüpft sind: *Starhed was* soon *disposed of* (W. SCOTT). *The Highlands and Islands were* particularly *attended to* (ID.). Had *he not been called on* to fill the station of a monarch . . he might . . have been regarded as an honest and humane prince (ID.). *An old manor-house*, and *an old family* of this kind, *are* rarely *to be met with* at the present day (W. IRVING).

2) Intransitive Zeitwörter sind alle diejenigen, welche eine Thätigkeit bezeichnen, die nicht auf einen Gegenstand gerichtet ist, und daher in sich selbst abgeschlossen erscheint: That evening *the great minister died* (MACAULAY). *The punishment* of some of the guilty *began* very early (ID.). By slow degrees *the whole truth came out* (ID.). Man nennt sie auch Neutra.

Der Bedeutung nach können die Zeitwörter noch als frequentative oder iterative, als diminutive, inchoative und desiderative bezeichnet werden; sie gehören aber ohngeachtet solcher weiteren Begriffsbestimmungen der Klasse der transitiven oder intransitiven an.

Die angegebenen Arten des Zeitwortes sind indessen nicht in der Weise von einander unterschieden, daß sie nicht in einander überzugehen oder ihre Stellen mit einander zu vertauschen vermöchten. Die Frage, ob ein Verb im Englischen ursprünglich transitiv oder intransitiv sei, ist vielfach nicht zu beantworten. Nur bei dem Zurückgehen auf die Sprachen, aus denen das Englische erwachsen ist, läßt sich dies in manchen Fällen feststellen, während in anderen der mehr oder minder häufige, oder der ältere Gebrauch eines Zeitwortes als transitiv oder intransitiv den Ausschlag geben kann, wo Formen und Ableitungsendungen wenig Anhalt gewähren. Keine Sprache bedient sich der Freiheit die Thätigkeitsbegriffe zu vertauschen in demselben Umfange wie die englische.

Eine Vertauschung dieser Art ist allerdings den meisten Sprachen bekannt, wenn auch nicht in gleichem Umfange. Sie beruht einerseits darauf, daß die Thätigkeit, welche zu ihrer Vollziehung eines Gegenstandes bedarf, in der That auch an und für sich oder abstrakt gefaßt werden kann, was jedesmal der Fall ist, wo ihr kein bestimmter Gegenstand hinzugefügt ist; andererseits kann aber auch die in sich abgeschlossene Thätigkeit, insofern sie überhaupt ein Ergebniß hat, oder insofern sie in Berührung mit Gegenständen vorgestellt wird, als die jenes Ergebniß hervorbringende oder auf jene Gegenstände unmittelbar einwirkende Thätigkeit angeschaut werden. Der Poesie und der naiven Sprache des gemeinen Lebens wird hier natürlich eine größere Unbeschränktheit eingeräumt sein

als der streng verständig bemessenen Prosa. Doch hat auch die Prosa sich in weiterem Umfange dieser durch die lebendige Rede berechtigten Vertauschungen bemächtigt, und eben dadurch oft die ursprüngliche Natur des Verbums unkenntlich gemacht.

Beispielsweise mögen hier einige der nachweisbaren Vertauschungen der Arten der Zeitwörter erwähnt werden.

1. α) Das transitive Aktiv wird intransitiv, wo ihm kein äußeres Objekt gegeben wird, obwohl dieses selbstverständlich der Thätigkeit nicht fehlen kann: About, *seek*, *fire*, *kill*! (SHAKSPEARE J. C.). Beispiele dieser Art sind überall anzutreffen.

β) Das transitive Aktiv wird intransitiv, wo die Thätigkeit kein anderes Objekt als das Subjekt selbst haben könnte; weshalb man auch dies als einen Uebergang in die reflexive Bedeutung ansieht. Im Deutschen bilden Verba wie nahen, flüchten, stürzen, fürchten, münden 2c. die neben: sich nahen, sich flüchten, sich stürzen, sich fürchten, sich münden 2c. hergehen, eine Analogie zu diesem Gebrauche. Im Englischen gehen ebenfalls bisweilen reflexive Bildungen neben diesen Intransitiven her, obwohl sie in jüngerer Zeit mehr beschränkt worden sind: Yeomen . . were induced *to enlist* (MACAULAY). When the troops *had retired*, the Macdonalds crept out of the caverns of Glencoe (ID.). She could not *refrain* from crying out 2c. (FIELDING). I *will prove* in the end more faithful than any of them (W. SCOTT). Russell meanwhile *was preparing* for an attack (MACAULAY). Two large brooks which *unite* to form the river Tile (W. SCOTT). He *stole* away to England (MACAULAY). The warlike inhabitants . . *gathered* fast to Surrey's standard (W. SCOTT). Mark you he *keeps* aloof from all the revels (L. BYRON). Auch Beispiele dieser Art sind sehr häufig; wenn sie mehrfach mit reflexiven Konstruktionen vertauscht werden können, so darf man ihnen doch nicht ganz dieselbe Anschauungsweise unterschieben. Die Einerleiheit des objektiven Gehaltes bedingt grammatisch nicht die Einerleiheit der Anschauung. Diese Verba sind als solche aufzufassen, deren Beziehung auf äußerliche selbstständige Objekte durch den Zusammenhang abgewehrt ist, und die deshalb als innerhalb des Subjektes abgeschlossene gelten müssen.

Einzelne Verba, welche man hieher ziehen möchte, wie in: *I shame* To wear a heart so white (SHAKSPEARE Macb.) sind gerade ihrem Ursprunge treu geblieben, da angelf. scamjan, erubescere, intransitiv ist und erst später die gewöhnliche transitive Bedeutung erhalten hat.

γ) Verschieden von dem eben berührten Gebrauche ist die Anwendung des transitiven Aktiv als Intransitiv, wo dem Subjekte eine Thätigkeit beigelegt scheint, deren Objekt es vielmehr ist. Da hier bisweilen, obwohl keineswegs durchweg, eine Verwandlung des Aktivs in das Passiv möglich ist, so hat man dies als einen Uebergang in passivische Bedeutung aufgefaßt: What a delicious fragrance springs From the deep flagon, while it *fills* (LONGFELLOW). I published some tracts . . which,

as they never *sold*, I have the consolation of thinking were read only by the happy Few (GOLDSMITH). If the cakes at tea *ate short and crisp*, they were made by Olivia (ID.). A godly, thorough Reformation, Which always must be carried on, And still *be doing* never done (BUTLER). While any favourite air *is singing* (SHERIDAN). While this ballad *was reading*, Sophia seemed to mix an air of tenderness with her approbation (GOLDSMITH). While a treaty of union .. *was negotiating* (ROBERTSON). A great experiment *was making* (MACAULAY). For you I've a draught that long *has been brewing* (LONGFELLOW). Besonders werden die umschriebenen Verbalformen mit dem Particip auf ing seit älterer Zeit so verwendet. Der Gebrauch dieser Verba erklärt sich dadurch, daß das Subjekt als der mittelbare Urheber der Thätigkeit in Betracht kommt, deren Objekt es selber ist. So streift das Transitiv-Aktiv zum Theil an das Reflexiv, zum Theil an das Passiv, und an die faktitive Bedeutung, vgl. oben: it fills, füllt sich, wird gefüllt, läßt sich füllen.

2. α) Das intransitive Verb erhält den Charakter des transitiven Aktiv, wenn das Ergebniß oder Resultat der Thätigkeit zu seinem Gegenstande gemacht wird. So wird das Verb öfter zu einem Substantiv desselben Stammes gesetzt, welches die Thätigkeit in der Form eines Abstraktums bezeichnet: Ye all *live* loathsome, sneaking, servile *lives* (OTWAY). He had rather *die* a thousand *deaths* (FIELDING). To let them *die* the *death* (L. BYRON). How many old men .. sank down and *slept* their last *sleep* in the snow (MACAULAY); wie dies frühe bei intransitiven und transitiven Verben geschah: Altengl. He *aschede* þo þat same *asking* (ROB. OF GLOUCESTER I. 30.); þo kyng *sende* ys *sonde* (156.). Suiche *domes* to *deme* (II. 562.). Doch können auch Objekte anderer Art als Erzeugnisse der Thätigkeit betrachtet werden: In every *tear that* I do *weep* (SHAKSPEARE Love's L. L. 4, 3.). Groves whose rich trees *wept odorous gums* (MILTON). *What* he *lived* was more beautiful than what he wrote (LEWES). The realm itself .. *yawns dungeons* at each step for thee and me (L. BYRON). „Thou didst not say so." — But thou *lookedst it* (ID.). Does the prophet doubt, To whom the very stars *shine victory*? (ID.)

β) oder die Thätigkeit wird auf einen von ihr unabhängigen Gegenstand bezogen, den sie berührt oder auf den sie mittelbar einwirkt, und welcher nun als der unmittelbar von der Thätigkeit erzielte oder betroffene betrachtet wird: To *sit a horse* (WEBST.). Thou day! That slowly *walk'st the waters!* March — march on (L. BYRON). Thou shalt make mighty engines *swim the sea* (BRYANT). There's not a ship that *sails the ocean* (LONGFELLOW). We .. *fought* the *powers* Sent by your emperor to raise our siege (OTWAY). *Fight the ship* as long as she can swim (MACAULAY). While thou *foughtst* and *foughtst the christian cause* (J. HUGHES); wobei, wie in den letzten Beispielen, die Art der Beziehung auf das Objekt eine verschiedene sein kann.

γ) oder der Thätigkeitsbegriff wird in seiner Beziehung auf ein Objekt faktitiv, d. h. als die im Verb ursprünglich enthaltene Thätigkeit erwirkend, gefaßt: I *have travelled my uncle Toby* . . in a chariot and four (STERNE). During twenty six hours *he rained shells and redhot bullets* on the city (MACAULAY). Even at the base of Pompey's statua, Which all the while *ran blood*, great Cæsar fell (SHAKSPEARE J. C.). Men, who . . *have danced their babes* Upon their knees (L. BYRON). So werden viele ursprünglich intransitive Verba behandelt, wie to issue, to lean (angels. hlinjan), to prosper ꝛc. Hieher gehört auch der Fall, in welchem ein intransitives Verb zugleich als eine prädikative Bestimmung des Objektes erwirkend gedacht wird: I have *walked my clothes dry* (BULWER).

δ) Verwandt mit dem zuletzt erwähnten Gebrauche ist der Uebergang des intransitiven Aktiv in die reflexive Form durch Hinzufügung eines persönlichen Fürwortes: Good Margaret, *run thee* to the parlour (SHAKSPEARE Much Ado ꝛc.). *Hie thee* home (SMART), angels. hycgan, studere. *Fare thee* well, and think of death (J. HUGHES). *Sit thee* down (SHAKSPEARE). Go *flee thee* away into the land of Judah (BIBLE). They *sate them* down beside the stream (SOUTHEY). Diese und ähnliche vornehmlich noch im Imperativ üblichen Wendungen werden von den neueren Grammatikern getadelt. Dem Altenglischen sind sie geläufig: This knave *goth him* up ful sturdily (CHAUCER 3434.). Ausdrücke wie: Here will *we rest us* (LONGFELLOW); altengl.: Where oure Lady *rested hire* (MAUNDEV. p. 71.), sind ursprünglich regelrecht; angels. He hine reste (EXOD. 31, 17.), wie auch das altengl. He went him home, er wendete sich heimwärts. Das altengl. haste thee ist dem altfranz. se haster nachgebildet.

b) Mit Rücksicht auf das Subjekt des Satzes unterscheidet man persönliche und unpersönliche Zeitwörter.

1) Persönliche Zeitwörter sind diejenigen, welche auf eine bestimmte Person oder Sache als ihr Subjekt bezogen werden: *The revolution* had been accomplished (MACAULAY). What is *your illness?* — „*It* has no name" (LONGFELLOW).

2) Unpersönliche nennt man solche, welche keinen bestimmten Gegenstand zum Subjekte haben. Ihr der Vorstellung nicht entschieden vorschwebendes Subjekt wird durch das Neutrum it angedeutet, und sie stehen nur in der dritten Person der Einzahl.

α) Im engsten Sinne sind diejenigen Zeitwörter unpersönlich, welche nur in Sätzen ohne bestimmt vorgestelltes Subjekt vorkommen können. Dahin gehören einige von denen, welche Wirkungen im Gebiete der Natur bezeichnen, die wir keinem klar gedachten Subjekte zuschreiben, wie in: it rains, it lightens, it thunders, it hails, it snows, it freezes, it thaws, it blows (es bläst, ist Wind) ꝛc. Altengl.: Now *it schyneth*, now *it reyneth* faste (CHAUCER 1537.). Gleichwohl sind sie zum Theil zugleich persönlich. In einem weiteren Sinne sind daher alle Verba unpersönlich, welche, wenn auch an sich persönlich gebraucht, auf Thätigkeiten bezogen werden,

deren Subjekt überhaupt der Vorstellung unklar, oder, wenn auch nachweisbar, doch dem Redenden für den Augenblick unklar oder gleichgültig ist. Hier finden sich auch Verba mit prädikativer Ergänzung: It *is* very *cold* (SHAKSPEARE Haml.). How *dark it grows* (LONGFELLOW). *It is growing dark* (ID.). Die Grenze des Sprachgebrauchs ist schwer anzugeben. Offenbar gehören auch Sätze hieher, wie: How fares *it* with the holy monks of Hirschau? (LONGFELLOW.) Is *it* come to this? (SMART.) Thus *it was* now in England (MACAULAY). Impersonell gebrauchte reflexive Verba, bei denen selbst das Subjekt it fehlen kann, und die nicht auf ein logisches Subjekt im Satze oder Satzgefüge zugleich bezogen sind, wie im Altenglischen me hungreth, me thursteth, kennt das Neuenglische nicht mehr; da Ausdrücke wie methinks, meseems auf ein solches Subjekt Bezug nehmen. In Sätzen, wie woe is me! vgl. altengl. Wo worth! — Ever worthe thaym wo! (TOWNELEY MYST. p. 270.), ist woe (angelſ. vâva, vâ, miseria) das eigentliche Subjekt.

β) Zu unterscheiden sind von unpersönlichen Sätzen der angegebenen Art die der Form nach ähnlichen Sätze, in denen das grammatische Subjekt it auf ein logisches Subjekt deutet, welches im Satze oder Satzgefüge enthalten ist. Das logische Subjekt ist in diesem Falle häufig ein Infinitiv oder ein Nebensatz: *It* is hard *to go*, but harder to stay (LONGFELLOW). *It* was an aged man *who spoke* (ID.). *It* was observed *that two important classes took little or no part in the festivities* (MACAULAY). Das Nähere zu erörtern ist Sache der Syntax.

Die Formen des englischen Zeitworts im Allgemeinen.

Die verschiedenartigen Beziehungen, welche das Zeitwort innerhalb des Satzes erhält, werden durch verschiedene Formen desselben, die Konjugationsformen, ausgedrückt. Das Englische ist arm an einfachen Formen dieser Art, und bedient sich vielfach sogenannter Hülfszeitwörter zur Umschreibung der in formreicheren Sprachen am Verbalstamme und seiner Endung ausgeprägten syntaktischen Verhältnisse. Manche dieser Formen sind zugleich verschiedener Beziehung fähig und darum an sich unklar, so daß sie erst im Zusammenhange mit dem Satzganzen ihr volles Verständniß erhalten.

Die englischen Konjugationsformen beruhen auf den angelsächsischen; schwerlich dürfte sich ein Einfluß des Altfranzösischen auf die Passivbildung nachweisen lassen, obwohl hier das Hülfszeitwort veorđan, werden, aufgegeben worden ist.

a) Was die Arten des Zeitworts betrifft, so hatte schon das Angelsächsische bereits keine eigentliche Passivform mehr, so wenig als eine Form für das Medium (oder Reflexivum); es besaß nur ausgeprägte Aktivformen. Das angelsächsische Passivum ward, durch Zuhülfenahme der Verba vësan und veorđan mit dem Particip des Präteritum gebildet: das Englische bediente sich des mit Formen des Verb vësan gemischten, mehrstämmigen Hülfsverb to be und desselben Particips: I am loved, ich werde geliebt; I was loved, ich wurde geliebt. Das Altenglische verwendete noch längere Zeit auch das Verb worthen, worthe: His lif and his soule *worthe ishend* (DAME SIRIZ p. 7.).

Chastité withouten charité *Worth cheyned* in helle (PIERS PLOUGHM. p. 26.). No creature . . Withouten cristendom *worth saved* (p. 244.). Ysaved *worstow* (p. 420.); wie dies Verb auch sonst noch im Gebrauch blieb: What shalle *worthe* on me! (TOWNELEY MYST. p. 226. 263.) auch bei Chaucer u. A.

Die Verwendung sämmtlicher mit dem Verb vësan gemischten Stämme des nunmehr im Infinitiv nur be lautenden Hülfsverb war natürlich: Sey, that theise stones *be made* loves, ut lapides isti fiant panes (MAUNDEV. p. 98.). Thei brennen his body . . to that entent, that he suffre no peyne in erthe, to *ben eten* of wormes (p. 170.). That hathe *ben preved* (p. 100.).

b) Die Zeitformen des Verb geben die Zeitsphäre an, in welche die Thätigkeit fällt. Alle Thätigkeit gehört faktisch entweder der Gegenwart oder der Vergangenheit an; sie kann aber auch als in der Zukunft geschehend vorgestellt werden. Sowohl die Gegenwart als die Vergangenheit haben aber ihr Vorher und ihr Nachher, also je eine Vergangenheit im Rücken und eine Zukunft vor sich.

Es entstehen daher zwei Reihen von Zeitformen der Sprache, wovon die eine den Standpunkt des Redenden als Gegenwart zum Mittelpunkte macht, die andere eine Thatsache der Vergangenheit zum Mittelpunkte nimmt.

Die erste Reihe kann man die Zeitformen der Gegenwart (Präsentia), die andere die der Vergangenheit (Präterita) nennen.

Das Englische hat, nach dem Vorgange des Angelsächsischen, nur zwei einfache Zeitformen, ein Präsens und ein Präteritum: love, liebe, loved, liebte; swim, schwimme, swam, schwamm. Diese bilden die Mittelpunkte der anderweitigen zusammengesetzten Präsentia und Präterita. Zusammengesetzte Präsentia haben präsentische Formen, zusammengesetzte Präterita dagegen Präterita von Hülfsverben neben dem Particip oder Infinitiv, mit welchen sie zusammen die fehlenden einfachen Zeitformen umschreiben.

Die Hülfszeitwörter, welche dabei in Betracht kommen, sind to have, shall, will und in intransitiven Verben selten to be.

Die Zeitformen der Gegenwart sind: das Präsens love, liebe; das Perfekt: have loved, habe geliebt; das erste Futur: shall (will) love, werde lieben; das zweite Futur: shall (will) have loved, werde geliebt haben.

Die Zeitformen der Vergangenheit sind: das Präteritum: loved, liebte; das Plusquamperfekt: had loved, hatte geliebt; das Imperfekt des Futur, auch erster Konditional should (would) love, sollte, wollte (würde) lieben; das Plusquamperfekt des Futur, auch zweiter Konditional: should (would) have loved, sollte, wollte (würde) geliebt haben. Die beiden Konditionale faßt man gewöhnlich als Konjunktive auf. Die Natur dieser Formen hat die Syntax näher zu erörtern.

Was die Bildung der umschreibenden Formen betrifft, so war das Zeitwort habban, häbban (to have) schon im Angelsächsischen in umschreibender Weise mit dem Particip verwendet, etwa wie im Lateinischen habere in habeo perspectum ꝛc. Das Altenglische gebraucht frühe to have bei transitiven und intransitiven Verben: I *have dwelled*, habitavi (MAUNDEV. p 110.). Where *has* thou thus long *be*? (TOWNE-

LEY MYST. p. 25.). He *hathe* . . and alle weye *hathe had* (MAUNDEV. p. 296.). ȝif here fadre *had not ben* dronken, he *hadde* not *yleye* with hem (p. 102.).

Auch wurde das anomale scal, sceal (shall) mit dem Infinitiv zur Umschreibung des Futur benutzt, wenn auch nicht ohne Erinnerung an die ursprüngliche Bedeutung, namentlich einer ethischen Nothwendigkeit (debeo), welche ja selbst im Englischen nicht ganz verschwunden ist. Das angels. villan (will) findet sich noch nicht umschreibend gebraucht, ist aber frühe im Englischen neben scall getreten, natürlich nicht ohne Bezugnahme auf die Bedeutung einer Geneigtheit, Tendenz und dann der Geeignetheit und Angemessenheit. Im Altenglischen ist shal frühe allgemein in der Umschreibung: That ne *shal nevere be* That I *shal don* selk falsete (DAME SIRIZ p. 5.). That I have thoght I *shalle fulfille* (TOWNELEY MYST. p. 1.). What art thou that thus tellys afore that *shalle be*? (p. 24.) And whan he felte wel, that *he scholde dye* (MAUNDEV. p. 228.). Aber auch will findet sich hier schon frühe: As me (men) deþ ȝet, and euer more *wole* (ROB. OF GLOUCESTER I. 24.). ȝiff the erthe were made moyst and weet . . it *wolde never bere* fruyt (MAUNDEV. p. 100.). Die Unterscheidung der Umschreibung durch shall oder will, wobei shall meist auf die erste Person beschränkt wird, ist dem Altenglischen, worin der Gebrauch von shall überhaupt überwiegt, im Ganzen unbekannt. Noch zu Shakspeares Zeit ist diese Scheidung weniger durchgreifend. S. Mommsen Rom. und Jul p. 1109. Näheres geht die Satzlehre an. Von weiteren umschreibenden Formen wird unten die Rede sein.

Hinsichtlich der Verwendung des Verb to have muß noch bemerkt werden, daß das Aktiv aller transitiven und reflexiven Verba mit to have abgewandelt wird. Bei intransitiven findet sich dagegen auch to be mehrfach verwendet. The third day *'s come* and *gone* (L. BYRON). When the sun *is set* (MILTON). She can not *be fled* far (L. BYRON). Dies gründet sich bereits auf angelsächsischen Vorgang. Einzelne Grammatiker verwerfen diese Bildung ganz, andere erklären beide Bildungen für gleichgültig. Der Sprachgebrauch knüpft daran syntaktische Unterschiede, welche die Satzlehre angehen.

c) Die Modalformen oder Redearten, welche das subjektive Verhalten des Redenden zur Aussage im Denken und Wollen auszudrücken dienen, sind: der Indikativ, welcher die Aussage objektiv hinstellt; der Konjunktiv, welcher sie in reflektirter Weise ausspricht, und der Imperativ, welcher sie als Willensäußerung darstellt. Das Neuenglische hat außer dem Indikativ noch eine Form des Imperativ, welche allerdings mit anderen zusammenfällt. Die Formen des Konjunktiv sind, außer im Präsens der Verba, fast ganz unkenntlich geworden, oder die des Indikativ sind an ihre Stelle getreten, so daß man selbst die Existenz eines Konjunktiv abläugnen will. Das Altenglische machte mehrfach einen Unterschied zwischen Indikativ- und Konjunktivformen, wie noch bisweilen das Neuenglische.

d) Die Unterscheidung der drei Personalformen der Einzahl und Mehrzahl am Zeitworte, welche schon im Angelsächsischen mehrfach verwischt war, ist es im Neuenglischen noch mehr, wo der Plural seine Flexionsformen völlig abgeworfen hat. Der Hinzutritt der persönlichen

Fürwörter zur Unterscheidung der redenden, der angeredeten und der besprochenen Person oder Personen wird dadurch vielfach bedingt.

e) Die Mittelformen des Zeitwortes oder Participialien sind diejenigen Formen, welche einerseits an das Hauptwort (der Infinitiv und das Gerundium), andererseits an das Eigenschaftswort (die Participien) streifen.

Der Infinitiv nennt in abstrakter Weise die Thätigkeit, ohne sie von einem bestimmten Gegenstande unmittelbar auszusagen, während er sie nach der Beziehung auf Gegenwart und Vergangenheit unterscheidet: to love, lieben, to have loved, geliebt haben. Seine charakteristischen Endungen hat er fast gänzlich verloren.

Das Gerundium, ebenfalls den Unterschied der Zeit ausdrückend, lehnt sich an die Participialform des Präsens, hat aber die dieser Form ursprünglich zukommende Substantivbedeutung, mehr noch als das französische Gerundium auf ant (-ndum), welches ebenfalls mit dem Particip des Präsens ant (-ntem) zusammenfiel, bewahrt: loving — having loved.

Die Participien, oder die adjektivischen Verbalformen, sind das des Präsens: loving, liebend, und das des Perfekt: loved, geliebt.

In wiefern diese Formen von den angelsächsischen abweichen, ist unten nachzuweisen.

Die schwache und die starke Konjugation.

Gleich allen germanischen Sprachen unterschied das Angelsächsische eine schwache und eine starke Konjugation, von denen die letztere, die ältere oder die ursprüngliche, im Englischen mehr und mehr durch die schwache verdrängt ward, welche nunmehr als die regelmäßige der starken, als der unregelmäßigen, gegenübergestellt zu werden pflegt.

Beide angelsächsische Konjugationen unterscheiden sich im Wesentlichen dadurch, daß die schwache ihr Präteritum durch Anhängung der Suffixe de (Konjunkt. dë) an den Verbalstamm bildet, welcher im Particip des Perfekt ed (d) erhält; die starke dagegen ihr Präteritum durch die Veränderung des Grundvokales oder durch Ablaut bildet, und im Particip des Perfekt, welches die Endung en annimmt, zumeist den Stammvokal des Präsens oder den des Plurals des Präteritums erhält.

Die angelsächsische schwache Konjugation hat zwei verschiedene Konjugationsformen, indem entweder der Vokal i (als ë und j), oder der Vokal o (dieser jedoch nur noch im Präteritum und Particip des Perfect als ô) zwischen Stamm und Suffix tritt. Der Bindevokal i fällt in der Regel fort, wenn die Stammsylbe lang ist. Das Neuenglische hat den Bindevokal ĕ in der Endung des Präteritum ed erhalten, das j erscheint zum Theil noch in der Infinitivendung y. Das Altenglische hat das letztere noch in anderen Formen und zeigt auch noch den Bindevokal o der zweiten Konjugationsform im Präteritum.

Die Flexionsendungen des schwachen und des starken angelsächsischen Zeitwortes sind, abgesehen von den Bindevokalen, im Indikativ, Konjunktiv, Imperativ und Particip des Präsens, so wie im Infinitiv gleich.

Die folgende Tabelle stellt die angelsächsischen einfachen Konjugationsformen den altenglischen und neuenglischen zur Seite, woraus sich die fortschreitende Abstumpfung und theilweise Aufgabe der Suffixe ergiebt. Die anderweitigen hier in Betracht kommenden Formen der schwachen und der starken Konjugation im Angelsächsischen und Englischen werden im Einzelnen unten näher erörtert.

Schwache Konjugation.

	Angelſ. Ia.	Ib.	II.	Altengliſch.
	Präſens. Indikativ.			
S. 1.	ner-j-e	hæl-e	luf-ig-e	hel-e
2.	ner-ëst	hæl-ëst	luf-ast	hel-est (es)
3.	ner-ëđ	hæl-ëđ	luf-ađ	hel-eth
Pl. 1.	ner-j-ađ	hæl-ađ	luf-j-ađ	hel-eth
2.	ner-j-ađ	hæl-ađ	luf-j-ađ	oder hel-en und
3.	ner-j-ađ	hæl-ađ	luf-j-ađ	hel-e
	Konjunktiv.			
S. 1.	ner-j-e	hæl-e	luf-ig-e	hel-e
2.	ner-j-e	hæl-e	luf-ig-e	hel-e
3.	ner-j-e	hæl-e	luf-ig-e	hel-e
Pl. 1.	ner-j-ân (en)	hæl-ân (en)	luf-j-ân (en)	hel-en
2.	ner-j-ân (en)	hæl-ân (en)	luf-j-ân (en)	oder hel-e
3.	ner-j-ân (en)	hæl-ân (en)	luf-j-ân (en)	
	Präteritum. Indikativ.			
S. 1.	ner-ë-de	hæl-de	luf-ô-de	hel-e-de (d)
2.	ner-ë-dest	hæl-dest	luf-ô-dest	hel-e-dest
3.	ner-ë-de	hæl-de	luf-ô-de	hel-e-de (d)
Pl. 1.	ner-ë-don	hæl-don	luf-ô-dun (don)	hel-e-den oder
2.	ner-ë-don	hæl-don	luf-ô-dun (don)	hel-e-de,
3.	ner-ë-don	hæl-don	luf-ô-dun (don)	hel-e-d
	Konjunktiv.			
S. 1.	ner-ë-dë	hæl-dë	luf-ô-dë	hel-e-de (d)
2.	ner-ë-dë	hæl-dë	luf-ô-dë	
3.	ner-ë-dë	hæl-dë	luf-ô-dë	
Pl. 1.	ner-ë-dën (don)	hæl-dën (don)	luf-ô-dën (don)	hel-e-den, oder
2.	ner-ë-dën (don)	hæl-dën (don)	luf-ô-dën (don)	hel-e-de,
3.	ner-ë-dën (don)	hæl-dën (don)	luf-ô-dën (don)	hel-e-d.
	Imperativ.			
S.	ner-ë (ner)	hæl	luf-a	hel-e
Pl.	ner-j-ađ	hæl-ađ	luf-j-ađ	hel-eth, hel-e
	Participien.			
Präſ.	ner-j-ende	hæl-ende	luf-ig-ende	hel-ende, -inde, -ande, -end u. -and, hel-ing
Prät.	ner-ëd	hæl-ëd	luf-ô-d	hel-ed
	Infinitiv.			
	ner-j-an salvare	hæl-an sanare	luf-j-an amare	hel-en, hel-e sanare

Starke Konjugation.

Neuenglisch.	Angelsächsisch.	Altenglisch.	Neuenglisch.
	Präsens.	**Indikativ.**	
heal	bind-e	bind-e	bind
heal-est	bind-ĕst (is)	bind-est	bind-est
heal-s	bind-ĕð (ið) zus. gez. bint	bind-eth, auch bint	bind-s
heal	bind-að bind-að bind-að	bind-eth oder bind-en und bind-e	bind
	Konjunktiv.		
heal	bind-e bind-e bind-e	bind-e bind-e bind-e	bind
heal	bind-ân (en) bind-ân (en) bind-ân (en)	bind-en oder bind-e	bind
	Präteritum.	**Indikativ.**	
heal-e-d	band	band (bond)	bound
heal-e-dst	bund-ë	bond-e	boun-dst
heal-e-d	band	band (bond)	bound
heal-e-d	bund-un (on) bund-un (on) bund-un (on)	bond-en od. bond-e, bond	bound
	Konjunktiv.		
heal-e-d wie im Indikativ	bund-ë bund-ë bund-ë	bond-e	bound wie im Indikativ
heal-e-d	bund-ën (on) bund-ën (on) bund-ën (on)	bond-en (e)	bound
	Imperativ.		
heal	bind bind-að	bind bind-eth	bind
	Participien.		
heal-ing	bind-ende	bind-ende, inde, ande, end, and ꝛc.	bind-ing
heal-ed	bund-en	bond-en, bond-e, bond (bound)	bound
	Infinitiv.		
heal —	bindan ligare	bind-en, e —	bind —

Aus der vorstehenden Tabelle ergiebt sich, daß die schwache englische Konjugation sich an die erste angelsächsische namentlich in ihrer zweiten Form anschließt.

1. Von den Bindevokalen ist i (ë, j, ig) dem Englischen im Allgemeinen mit Ausnahme des ë im Präteritum verloren gegangen, welches bisweilen schon im Präteritum an die Stelle des auch mit â wechselnden ô trat. Man könnte allerdings das englische e in ed für später eingeschoben halten, doch scheinen dies die älteren vollen Formen nicht zu gestatten. Der Bindevokal i (ë, j, ig) fiel schon im Angelsächsischen auch in Verben mit kurzer Stammsylbe zum Theil aus, worauf sich anomale Formen der schwachen englischen Konjugation, welche unten erörtert werden, gründen. Gleichwohl hat sich dieser Bindevokal lange im Altenglischen nicht nur erhalten, sondern er ist auch als y und i in angelsächsische Verba und Zeitformen eingedrungen, denen er nicht zukam. So findet sich y (i) im Indikativ und Konjunktiv des Präsens für j und ig erhalten; im Indikativ in: Ich *hopye*, angelſ. hopjan, -ôde (Rob. of Gloucester I. 195.). We *louieth*; ȝe ne *louieth*, angelſ. lufjan (II. 503.). Hii *askyeth*, angelſ. âscjan, -ôde (I. 200); Therinne *wonyeth* a wight, angelſ. vunjan, -ôde (Piers Ploughm. p. 18.). The world that *wanyeth*, angelſ. vanjan, -ôde (p. 153.); im Konjunktiv in: That thou *hatie*, angelſ. hatjan, -ôde (Piers Ploughm. p. 120.). So leauté thee *lovye* (p. 8.). Though no plough *erye*, angelſ. erjan, -ede (p. 275.). Sehr gewöhnlich ist es noch im Infinitiv, der sich als yen (ien), ye und y darstellt: *lovien* (Dame Siriz p. 9). *wonye* (Rob. of Gloucester I. 41.). *þolye*, angelſ. þoljan (ib. 205.). *ansuerye* (194.). *makye*, angelſ. macjan (II. 404.). *sparye*, angelſ. sparjan (ib. 428.) ꝛc. *honty*, angelſ. huntjan (I. 16.). *baþi*, angelſ. badjan (ib. 146.). *endy*, angelſ. endjan (187.). Wo dies y, i auf das Präteritum und Particip Perfekt übertragen ist, erscheint der Bindevokal eigentlich zweimal als y (i) und e zugleich: Tu*lied*en (Piers Plougm. p. 277.). My wit *wanyed*, angelſ. vanjan, -ôde (p. 294.). Yti*lied*, Part. Perf. (p. 301.). Solchen Verben analog wurden die altfranzösischen auf ier behandelt, und ihnen andere angelsächsische und französische assimilirt. Vgl. p. 153.

Der Bindevokal o im Präteritum ist im Altenglischen noch hie und da erhalten: He *ascode* (Rob. of Gloucester I. p. 127.), und auch auf andere Verba übertragen: *robbode* (ib. 149.); *destruiode* (3.); *buryode*, angelſ. byrigan, byrigde (50.); *dyodon* (died) (Tundale p. 52.). Doch verliert sich o frühe.

2. Die Suffixe des Angelsächsischen sind mehrfachen Veränderungen und Vertauschungen im Englischen unterlegen.

Im Präsens bietet die erste Person Singularis im Indikativ, wie die drei Personen des Singular im Konjunktiv oft e, nicht etwa als Zeichen der Längung, sondern als Ueberrest des e der Flexion: vgl. axe, putte, walke, telle, sinke, kisse, gesse ꝛc., obgleich auch Formen ohne e schon geläufig werden. Allerdings ist ein e auch häufig den Formen des Präteritum der starken Verba angefügt, wo es dem Angelsächsischen fehlt, wie in halpe, stanke, dranke, felle ꝛc.,

welches man aus dem ë der zweiten Perſon Sing. Indik. und der Konjunktivformen des Sing. Präter. herleiten kann, da zugegeben werden muß, daß in dieſer Beziehung frühe Verwirrung einriß. Die Gewöhnung an ein auslautendes, ſehr lange noch nicht verſtummtes e, hat daſſelbe auch an andere altengliſche Verbalſuffixe anhangen laſſen, ſo namentlich an die auf eth ausgehenden Endungen, beſonders der dritten Perſon der Einzahl, doch auch der Mehrzahl und des alten Imperativ auf eth; vgl. oben p. 316, und für den Plural: Aftre *arryvethe men* (MAUNDEV. p. 54.). *Men gothe* (p. 31.), für den Imperativ: And *witethe* wel (IB. p. 95.). *Makethe* pees (p. 234.). Der älteſten engliſchen Sprache iſt dies fremd; doch findet man bis ins ſechzehnte Jahrhundert Formen dieſer Art: My *simithe* (seems) (JACK JUGLER p. 11.). In them *that dothe* not me in lete (p. 17.). *Dogges dothe* barke (SKELTON I. 241.). Selbſt der zweiten Perſon auf st iſt e öfter angehängt: Thow *byste* (PERCY Rel. p. 6. II.); häufig bei abgeworfenem t: Thou *saysse* (TOWNEL. MYST. p. 4.).

Die zweite Perſon des Singular im Indikativ erſcheint im Altengliſchen wie im Neuengliſchen gewöhnlich noch in der Form est: grant, grant-est; love, lov-est. Bei den Verben, welche ſtummes e in der erſten Perſon haben, fällt, wenn man das e zum Stamme rechnet, dieſes e ab, da das e in est vielmehr als der charakteriſtiſche Vokal des Suffixes anzuſehen iſt. Selten fällt das e der Flexion nach einem Vokale ab, wie in dost neben doest, mayst neben mayest (eigentlich ein Präterito-Präſens) und in der zuſammengezogenen Form hast (angelſ. hafast), wie in dem Präterito-Präſens canst (angelſ. canst). Im Altengliſchen finden ſich auch Formen wie seist (PIERS PLOUGHM. p. 394.), saist, saiest, sayest neben einander. Das Neuengliſche giebt den Verben auf ey, ay die volle Endung: Which here thou viewest, beholdest, *surveyest* or seest (SHAKSPEARE Love's L. L. 1, 1.). Even as thou *sayest!* And how my heart beats when thou *stayest!* (LONGFELLOW). Indeß iſt die Auswerfung des e namentlich in der Poeſie, ſowohl nach kurzer als nach langer und vokaliſch auslautender Stammſylbe nicht ungewöhnlich, wo ſein Ausfall durch das Eliſionszeichen angedeutet wird: bring'st, stand'st, lov'st, giv'st, com'st, join'st, point'st, bear'st, wear'st, sail'st, keep'st, strik'st, deny'st. Auch findet man may'st und ſelbſt can'st geſchrieben. J. Wallis ſagte: In terminationibus est, eth, ed vocalis e, fere ad placitum, per syncopen tollitur.

Häufig bietet das Altengliſche die Endung es und daneben is, ys ſtatt est; ſie war beſonders den nördlichen Dialekten eigen. Iſt dies ein Reſt der ſeltenen angelſächſiſchen Endung is in der ſtarken Konjugation, oder bloße Abwerfung des t? Wife, come in, Why *standes* thou here? (CHEST. PLAYS) Thou *drownnes* myne herte (MORTE ARTHURE bei Halliwell v. drownne). Thou *likes* thi play (TRUE THOMAS bei Halliwell v. lefe-long). Thou *gettes* (TOWNEL. MYST. p. 14,). *Lufes* thou me? (p. 37.). *Heris* thou? (p. 9.) *Knowys* thou? (p. 273.); und mit ausgeworfenem e: Thou *says* (TOWNEL. MYST. p. 271.). Thou *gets* hurr not swa (PERCY Rel. p. 94. I.). Thou *speks* (IB. II.). Auch das Schottiſche hat die zweite Perſon is: Gif that be trew that thow *reportis* (D. LINDSAY 3, 4.). Oft findet man

thou mit der zweiten Person enklitisch verbunden, so daß es zweifelhaft bleibt, ob in dem durch Assimilation entstandenen st das t der Flexion oder dem thou angehört: *Herestow* not? (CHAUCER 3366.) *Sestow* (PIERS PLOUGHM. p. 307.); wie auch im Präteritum: *herdestow* (WEBER), *haddestow* (PIERS PLOUGHM. p. 226.). Die Endung es, ys zieht sich bis über das siebzehnte Jahrhundert hin: Thou *sees* (SKELTON I. 144.). Thou *spekys*; *Thynkys* thou (263.). Thou *has* disarmed my soul (CONGREVE 1669—1729.). — Wie in der dritten Person s an die Stelle von th trat, so tritt auch öfter th an die Stelle dieses s, namentlich thou doth, thou hath u. dgl. noch bei Skelton I. 260. 262. — Die Nichtbezeichnung der zweiten Person des Indikativ durch ein Suffix ist im Altenglischen sehr gewöhnlich in den Präterito-Präsentia (s. unten): thou will, wille, wil; thou shall, shalle, shal; thou can; thou mote ꝛc., und zieht sich bis ins sechzehnte Jahrhundert. Sie ist auch auf andere Verba ausgedehnt: I trowe, thou *knowe* not me (SKELTON I. 43.).

Die dritte Person des Singular im Indikativ erscheint in der ältesten Zeit regelrecht mit dem Suffix eth, worin auch der Vokal y, i eintritt: he grauntheth, precheth, asketh, useth, assoileth, helpeth; benymyþ, delyueryþ (ROB. OF GLOUCESTER), techyth (HALLIWELL Hist. of Fr. M. p. 23.), clevyth (HALLIWELL v. cleven), approchyth SKELTON I. 5.) excedyth, (307.), nedith, dwellith (JACK JUGLER) ꝛc., wobei eth und yth oft neben einander stehen und der Vokal nach Vokalen ausgeworfen wird, wie in doth, goth, und in hath, heþ, angelſ. häfđ. Es hat sich bis in die neueste Zeit als eth erhalten, ist aber nur der kirchlichen Sprache, der Poesie und der feierlichen Rede verblieben. Frühe trat besonders in nördlichen und östlichen Dialekten es, ys an seine Stelle. In den Towneley Mysteries, welche nördlicheren Dialekten angehören, geht ys, is neben es her, wie das Schottische, welches überall den Vokal i an die Stelle von e eindringen ließ, is gebrauchte. Chaucer legt denen aus Cambridge in The Reeves Tale die Formen fares, makes, findes, bringes, says, has in den Mund. Das Suffix is findet sich noch spät, wie bei Skelton, neben anderen.

Im Neuenglischen tritt das Suffix es an den Stamm, wenn derselbe auf einen Sause- oder Zischlaut ausgeht: **ss**, **z** (**zz**), **x**, **sh**, **ch**; auch nach **y**, dem ein Konsonant vorangeht, steht es (mit Verwandlung des y in i). Ferner erscheint es, wenn das Zeitwort in der ersten Person auf ein stummes e endigt, wo es dann zweifelhaft bleibt, ob man das e in es dem alten Suffix zuschreiben soll, welches doch jetzt nur aus phonetischen Gründen anderweitig erhalten ist: he bless-es, wish-es, mix-es, tri-es, rag-e-s, lov-e-s ꝛc. Sonst tritt im Allgemeinen nach Konsonanten und Vokalen nur noch s als Flexionsbuchstabe ein. Nach einfachem **o** steht es: goes, does, nach oo s: She *woos* (SHAKSPEARE Two G. of V.) und so bei L. Byron öfter; doch auch es: The stock-dove .. *cooes* (THOMSON). Das Verb ba bei Shakspeare, jetzt gewöhnlich baa, hat *baes* (MUCH ADO etc. 3, 3.).

Die Präterito-Präsentia can, shall, may, will haben kein es, s angenommen, welches ihnen ursprünglich auch nicht zukommt (s. unten). Das Verb to will, cupere, mit seiner regelmäßigen Flexion ist nicht das präterito-präsentische Verb, sondern entspricht dem angelsächsischen

villjan, -ôde, -ôd. Das Präterito-Präsens dare schwankt (angelf. 3. P. dearr). Die Nebenform to dare, herausfordern ꝛc., wird regelmäßig flektirt und hat stets dares; von der älteren Verbalform hat sich aber neben dares auch noch das berechtigte dare erhalten: altengl. No man *dar* entren in to it (MAUNDEV. p. 273. bis). She *dare* not . . shryuen be (THE PARDONER AND THE FRERE 1533. p. 47.). Here is none that *dare* well other truste (SKELTON I. 38.); und so bei Shakspeare: The duke *dare* No more stretch this finger of mine, than he *Dare* rack his own (MEAS. FOR MEAS.). I know, thou dar'st But this thing *dare* not (TEMP.). Who *dare* tell her so? (MUCH ADO) etc.

Auffallender ist die Abwerfung des Suffixes in need neben needs, von denen das erstere intransitiv, das letztere transitiv vorzukommen pflegt, obwohl auch needs intransitiv steht, wie das altenglische needeth (CHAUCER 3599. 4159.). Die Abwerfung gehört, wie es scheint, einer späteren Periode des Altenglischen. Vgl. What *nede* all this be spoken? (SKELTON I. 111.) What *nede* all this waste? (249.) oft bei Shakspeare und Späteren: What *need* a man care for a stock? (TWO GENTLEM. OF V.) Why, she has not writ to me. — What *need* she, when she has made you write to yourself? (IB.) What *need* the bridge much broader than the flood? (MUCH ADO etc.) One *need* only read (POPE). He *need* not go (WEBST.). To fly from, *need* not be to hate, mankind (L. BYRON). Bei unpersönlichen Verben ist die Abwerfung im Altenglischen nicht selten, so namentlich in me thynk, me thynke (TOWNEL. MYST. p. 271. 275. 277. SKELTON I. 39. 255. ꝛc.). Sie kommt auch bei anderen Verben vor, z. B. God *take* (MAUND. p. 295.). He *dred* hym (PIERS PLOUGHM. p. 270.); wo jedoch dred die zusammengezogene Form für drat sein könnte.

Die dritte Person synkopirt im Altenglischen oft den Vokal des Suffixes, wenn der Verbalstamm auf t oder d, selbst auf s ausgeht, und bietet statt th alsdann t: sit oder sitt (sitteth), smit (smiteth), list, lust (listeth, lusteth), rest (resteth), bint (bindeth, vgl. oben das angelf. bint), fint (findeth), stant, stont (standeth), bit (biddeth), rit (rideth), bitit (bitideth), holt (holdeth), rist (riseth). Von diesen Formen ist list noch in die neuere Sprache übergegangen: Go to bed when she *list*, rise when she *list* (SHAKSPEARE Merry Wives).

Die drei Personen des Plural im Indikat. Präs. erscheinen in der ältesten Sprache als eth, selten oth oder uth: Ase and *we vorleteth* oure yelderes (Pater Nost. in Kentischer Mundart, nach Ellis). *We beþ* ybore (ROB. OF GLOUCESTER I. 111. [noch bei PIERS PLOUGHM. p. 44.]). *We honoureþ* Venus (ROB. OF GLOUCESTER I. 112.). Alle that *beoth* of huerte trewe . . herkneth (PERCY Rel. p. 91. I. sec. XIV.). Ye . . that *precheth* (CHAUCER Rom. of the R. p. 248. Tyrwh.) Þe yle of Man þat *me* (men) *clepuþ* (ROB. OF GLOUCESTER I. 2.). Þe stones *stondeþ* . . and oþer *liggeþ* (IB. 7.). Þre wondres þer *beþ* in Engolond (IB.). Lettred men it *knoweth* (PIERS PLOUGHM. p. 23.). Diese Formen ziehen sich bis in das sechzehnte Jahrhundert und darüber hinaus, besonders in der dritten Person: Your clokes *smelleth* musty (SKELTON I. 250.). Her eyen . . *Causeth* myne hert to lepe (IB. 82.). Such tunges . . *hath* made great diuision (134.).

Selten begegnet hier ith statt eth. Später aber finden sich es und is, ys neben eth besonders im Norden, wo diese Formen mit der dritten Person Singularis ganz zusammenfallen: We er richer men than he, and mor gode *haves* (PERCY Rel. p. 93. II.). Ye .. *beggys* (SKELTON I. 20.). O happy be ye, beastes wild, That here your pasture *takes* (PERCY Rel. p. 106. II. sec. XVI.). Now alle wymmen that *has* your wytte (Ms. bei Halliwell v. myculle); schott. Ye .. *cryis* (S. DAV. LINDSAY 3. p. 16.). Sum *takis* thair gait to Gabriell (IB. p. 7.). Prelatis, quhilkis *hes* of thame the cure (IB.). Die Verwendung namentlich der dritten Person der Mehrzahl zieht sich bis spät ins siebzehnte Jahrhundert, besonders bei nördlichen Schriftstellern: Now rebels more *prevails* with words Than drawgoons *does* with guns and swords; und: Yea, those that were the greatest rogues, *Follows* them over hills and bogues (CLELAND's Poems 1697. p. 30.). Diese Beobachtungen können dazu dienen manche Shakspearsche anscheinende Singulare zu erklären, welche die Herausgeber zum Theil stillschweigend in den Plural verwandelt, zum Theil künstlich zu erklären versucht haben: *All his successors*, gone before him, *hath* done 't (MERRY Wiv. 1, 1.). *Words* to the heat of deeds to cold breath *gives* (OTH. 2, 1.) u. a. S. Mommsen Rom. und Jul. p. 26. Delius Shaksp. Lex. p. XVII.

Frühe erscheint das Pluralsuffix en, welches dem Konjunktiv zukam, im Indikativ wie im Konjunktiv. Die Verwechselung von en und eth zeigt z. B.: If ye *loven* leelly, And *lene* the povere, Swich good .. Goodliche *parteth* (PIERS PLOUGHM. p. 25.); wo der ächte Konjunktiv, die Abwerfung der Flexion und zugleich die Indikativform statt des Konjunktiv steht; und so findet sich en (wovon e nach Vokalen ausgeworfen ist) unzählige Male neben eth auch im Indikativ in allen drei Personen: *We seen* it wel (PIERS PLOUGHM. p. 18.). Ye men that *ben* murye (p. 13.). Whan ye *wenden* hennes (p. 25.). In glotonye .. *Go* thei to bedde And *risen* with ribaudie (p. 3.). Alle that *helpen* the innocent And *holden* with the rightfulle, Withouten mede *doth* hem good, And the truthe *helpeth* rc. (p. 57.). Daneben gewinnt die Abwerfung der Flexionsendung schon im sec. XIV. große Ausdehnung; die Endung en verschwindet früher aus dem Konjunktiv und Indikativ als die Endung eth aus dem letzteren. In Lancashire ist die Endung en bewahrt, obwohl gewöhnlich stumm; so ist sie auch noch in Gloucestershire und anderen Grafschaften gebräuchlich.

Das Präteritum der schwachen Konjugation erschien in den Formen des Indikativ und Konjunktiv, welche auf *e-de*, *e-ds* (ô-de) ausgingen, mit der vollen Endung ede (ode): folwede, fondede, juggede rc.; ascode, robbode (ROB. OF GLOUCESTER); das auslautende e fehlt aber frühe sehr häufig, selbst neben Formen, welche es haben. Länger hielt sich e in den synkopirten Formen, deren Bindevokal ausfiel und von denen unten die Rede sein wird, wie saide, paide, laide, herde, made, hadde rc., neben denen jedoch auch hie und da said, paid, laid rc. erscheinen. Im sec. XV. schwindet auslautendes e allmählig. Im Neuenglischen ist es aufgegeben. Neben ed zeigt sich vielfach auch *id*, *yd*. The *manteynid* me in my pride (TOWNELEY

MYST. p. 7.). I *storyd* my cofers (SKELTON I. 3.). I *amendid* Douer (IB.). Ye *armyd* you (8.). I *folowid* him (JACK JUGL. p. 15.); in nördlichen Dialekten besonders, wo auch *et* und *it* (letzteres auch im Schottischen, wie im Particip Perf.) vorkommt: Robin that *dinet* with me (Ms. bei Halliwell s. v.); schott. Quhen he *belevit* thay war brynt (S. DAV. LINDSAY 3, p. 10.). In einzelnen Fällen ist das e vor d (und t) im Neuenglischen, wie im Altenglischen synkopirt. S. unten. In der Poesie fällt jedoch dies e auch sonst häufig aus, wird aber alsdann durch das Elisionszeichen sowohl nach Konsonanten als nach Vokalen ersetzt: ask'd, wing'd, reach'd, seem'd, guess'd, cross'd, trimm'd, fann'd, flow'd, delay'd ꝛc.

In der zweiten Person der Einzahl im Indikativ der schwachen Konjugation fügt das Altenglische edest an den Verbalstamm: folwedest, fondedest, ravishedest, assentedest ꝛc., wobei die Formen, welche das e vor d synkopiren, est bewahren: herdest, haddest, cridest, dweltest, broughtest. Die Synkope des e vor st ist selten, wie in badst u. a. Im Neuenglischen ist sie Gesetz geworden, obwohl öfter noch das ausgefallene e durch ein Elisionszeichen ersetzt wird, wie dies im siebzehnten Jahrhundert von Grammatikern vorgeschrieben wird. Daher finden sich would'st, should'st, told'st, did'st noch öfter neben wouldst ꝛc. Die Uebertragung dieses Suffixes der schwachen Konjugation auf die starke gehört dem späteren Altenglischen an. Die älteste Sprache giebt hier der zweiten Person des Singular im Präteritum regelmäßig ein e, wie den drei Personen der Einheit des Konjunktiv: þou slowe, drowe; bede (ROB. OF GLOUCESTER I. 133.). Thow *gete* . . and *breke* . . and *sete* . . and *eggedest* (PIERS PLOUGHM. p. 386.). Thou *crewe* (SKELTON I. 44.). Thou *sawe* (299.). Where *gatte* thou that mangey curre? (263.) Selten ist e abgeworfen: Thou *saw* me not (PERCY Rel. p. 8. I., [vgl. IB. p. 94. I.]). Im Neuenglischen bedienen sich Dichter noch bisweilen der starken Form ohne (e)st: Thou, who didst call the Furies from the abyss, And round Orestes *bade* them howl and hiss (L. BYRON). Im vierzehnten Jahrhundert begegnen wir hie und da der Uebertragung des Suffixes est auf die starken Verba: Ful wrongfully *bygonnest* thow (CHAUCER 12370.); welche später allgemein geworden ist. Das e erhält sich bisweilen nach Vokalen im Neuenglischen, wie in knewest, ist aber gewöhnlich synkopirt und häufig durch das Elisionszeichen ersetzt: began'st, saw'st. Das Suffix ist ebenso in den Konjunktiv der starken wie der schwachen Verba eingedrungen. Hier finden wir es schon im Romaunt of the Rose: For certes, though thou *haddest* it sworne ꝛc. (p. 257. ed. Tyrwh.). Doch hat sich noch im Neuenglischen die Konjunktivform ohne est erhalten, wogegen indessen die neueren Grammatiker sich aussprechen. S. Murray p. 201.

Umgekehrt findet sich schon im Altenglischen eine Einwirkung der zweiten Person der starken Form auf die der schwachen Konjugation, welche ebenso öfter das Suffix est abwarf: Thou *maide* bothe nyght and day (TOWNELEY MYST. p. 20.). This *did* thou (IB.). Thou *had* (p. 270.). I thank the, Lord, . . that *wold* vowch sayf ꝛc. (p. 24.). Thou *wisted* nat right now (CHAUCER 1158. Tyrwh. wo Wright gegen das Metrum wost giebt). Why *nad* (= ne had) thou put

the capil in the lathe? (4086. Wright). Thou *answered* (Rom. of the Rose p. 225. II.). The olde name . . that thou *had* had (Skelton I. p. 242.). What thou *sayd* yester nyght (p. 42.). So werden namentlich oft die Präterito-Präsentia ohne das Suffix gesetzt. Auch dieser Gebrauch findet sich noch im Neuenglischen bisweilen: Detested as thou art and *ought* to be (Pope). There thou . . once *formed* thy Paradise (L. Byron).

Verba, welche im Präteritum synkopirt erscheinen, wie cast, burst, nehmen im Präteritum edst an, d. h. sie gehen in die regelmäßige Form über; sie finden sich indessen oft ohne dies Suffix in der zweiten Person gebraucht, wofür man Vermeidung des Mißklangs als Grund anführt.

Die pluralischen Formen des Indikativ und des Konjunktiv des Präteritum, die im Angelsächsischen auf ëdon, ôdun (on) und ëdën (auch ëdon) und in der starken Konjugation auf un (on) ausgehen, bieten im Altenglischen meist die Formen eden, selten oden (in den synkopirten Formen den, ten) und en, woneben auch edon und on, selten Suffixe mit yn vorkommen: woneden, filleden, weyeden (wogen), hateden, refuseden, consenteden, carrieden &c.; hadden, maden, criden, laiden, lepten (von leap) &c.; — clomben, ronnen, gonnen, eten &c.; destruioden, robboden, dyodon (= died, s. Halliwell s. v.), clepton, clombon, eton &c.; daltyn (= dealt, s. Halliwell s. v.). Doch findet man sehr frühe die Abwerfung des n neben den volleren Formen, wie schon bei Rob. of Gloucester: buryode, destruiode, worrede, were, nome, wonne, overcome &c. Formen mit ganz abgeworfenem en, insbesondere in dem Suffix eden, stehen oft in bunter Mischung mit volleren, wie in Piers Ploughman, Chaucer &c. Die völlige Abwerfung der Flexionsendung en war frühe das Resultat. Eigenthümlich ist die Uebertragung derselben auf den Singular, welche oft bei Maundeville angetroffen wird: As longe as the cros *myghten* laste (p. 10.). Whan on *overcomen*, he scholde be crowned (p. 11.). Vgl. p. 35. 63. 77. &c.

Der Imperativ ist im Neuenglischen auf eine Form beschränkt, welche die des Singular im Altenglischen ist. Die Pluralform auf eth hat sich lange erhalten: *Armeþ* you faste (Rob. of Gloucester I. 18.). And *witethe* wel (Maundev. p. 42.). And *undre stondethe* &c. (p. 51.). Now *herkneth* (Chaucer 3138.). *Avyseth* you (3185.). *Sitteth* alle stille, and *herkneth* to me (Percy Rel. p. 90. I.). Auch wird der Plural in höflicher Anrede einer einzelnen Person gebraucht: *Cometh* ner . . my lady . . And ye, sir clerk, *let* (zusammengezogen aus letteth) be your shamfastnesse, Ne *studieth* nat (Chaucer 841.). Nördliche Dialekte haben auch hier s für th: *Drawes* on (Towneley Myst. p. 8.). *Herkyns* alle (p. 49.). Die gewöhnlich nur auf die Einzahl bezogene Singularform findet sich aber schon bisweilen vor dem Ende des sec. XIV. für den Plural: *Takethe* a lytille bawme . . and *touche* it to the fuyr (Maundev. p. 51.). Für die erste Person der Mehrzahl steht frühe schon, wie jetzt, der Konjunktiv mit we: *Make we* here 3 dwellyng places (= faciamus) (Maundev. p. 114.). *Cometh* with me . . And *holde we* us there

And *crye we* (PIERS PLOUGHM. p. 429.). *Make we* to him an help (CHAUCER II. p. 335. Wright). Neuengl.: Then *go we* near her (SHAKSPEARE Much. Ado *rc*.). *Reap we* not the ripened wheat, Till yonder hosts are flying (BRYANT). *Watch we* in calmness, as they rise, The changes of that rapid dream (ID.). Die jetzt gebräuchliche alleinige Imperativform nimmt nicht blos die Stelle des Plural ein, sondern wird auch als ächter Singular verwendet: *Be thou* familiar, but by no means vulgar (SHAKSPEARE Jul. C.). Yet *fear not thou* (LOVE's L. L.). Mischief.. *Take thou* what course thou wilt (JUL. C.). Auch die Umschreibung mit dem Verb let ist alt: *Let us gang* (TOWNELEY MYST. p. 9.). *Let us se* which of hem hath spoke most resonably (CHAUCER II. p. 348.). Neuengl.: *Let's stay* and hear the will (SHAKSPEARE Jul. C.). Come, *let me* clutch thee (MACB.).

Unter den Participialformen ist das gerundivische Particip, gegenwärtig mit dem Suffix **ing**, welches im Angelsächsischen substantivisch, doch auch bisweilen adjektivisch ist, aus einer auffallenden Vertauschung des Suffixes ende mit jenem hervorgegangen. Die Verwechselung ist alt; schon das Halbsächsische des Orm und Layamon hat waldinge für waldend. Lange gehen indessen beide neben einander her. Uebrigens erscheint in südlicheren Dialekten statt ende auch inde, ynde, wie in den nördlichen ande; so z. B. im altkentischen Credo: lyf *evrelestinde* und im Pat. Nost. *cominde* thi riche; bei Rob. of Gloucester *sykynde* (I. 323.). Ofte *wepynd* (328.); *berninde* tapers (II. 534.); — *carvande*, *rydande* (Ms. bei Halliwell v. carvande); *prickand*, *speakand* (ELLIS Met. Rom. II. 18.); *styrande* (PERCY Rel. p. 93. II.); *rydand* (p. 93. II.); *brenand*, *thrustand* (p. 94. I.); *styncand* (PIERS PLOUGHM. Creed p. 489.); *lepande* (ROM. OF THE ROSE p. 225. I.); *sittand* (p. 227. II.); *doand* (p. 230. II.); *criand* (p. 233. II.) *rc*., wie im Schottischen: *askand*, *speikand*, *hopeand*, *growand*, *seand*, *sittand*, *provokand*, *tryumphand* *rc*., bei D. Lindsay; woneben sich *comende*, *fynende*, *contrariende* *rc*., bei Gower, *losende* *rc*. noch bei Skelton I, 407 hinziehen. Wie im Schottischen daneben die Formen auf ing ebenfalls hergehen (vgl. chusing, twyching = touching, pertening, remaning, using *rc*. bei Lindsay), so auch im Englischen. Sollte die häufige dialektische Verstummung des g in ing die Verwechselung von ind und ing, und andererseits die altfranzösische Form ant den Gebrauch von and unterstützt haben? So steht bei Lindsay triumphant neben triumphand *rc*. Doch könnte hier das altnordische Particip auf andi mitgewirkt haben. Im vierzehnten Jahrhundert ist ing schon weit verbreitet, im Neuenglischen ist kaum dialektisch eine Spur der alten Endungen erhalten.

Das Suffix des Participium Perf. der schwachen Konjugation war und blieb **ed** (außer in synkopirten Formen, wovon unten); daneben finden sich früher, noch bis ins sechzehnte Jahrhundert, *id* (vgl. shewyd, clokyd, vexyd, annexyd, deuysyd bei Skelton; refreshid, disposid *rc*. in Jack Jugler), wie im Präteritum, und ebenso *it*, wie noch bei Skelton: Thy sword, *enharpit* of mortale drede (I. 11.), wie im Schottischen. Es findet sich selbst *ud*: þat Stonhengel is

yclepud (ROB. OF GLOUCESTER I. 7.). Von dem Particip der starken Konjugation auf en wird weiterhin die Rede sein. Beiden Participien ist übrigens häufig im Altenglischen y, i (angels. ge) vorangestellt, bisweilen ye: yebent, gespannt (PERCY Rel. p. 3. I.). Beispiele sind sehr häufig im Altenglischen; im Neuenglischen zeigt sich die Partikel in einigen archaistischen Formen als y. Vgl. Spring *yclad* in grassy die (L. BYRON). And he that unawares had there *ygazed* (ID.); s. p. 158. Im Angelsächsischen diente sie vielfach zur Zusammensetzung mit Verben in allen ihren Flexionsformen; einzelnen Zeitformen vorangestellt, verwandelte sie das Präteritum in ein Plusquamperfekt, das Präsens in ein Futurum exaktum u. dgl. m. Ihre Grundbedeutung ist die der Vollendung und Dauer. Im Altenglischen steht y auch noch vor anderen Verbalformen.

Das Infinitivsuffix **en**, angels. **an**, zunächst zu e abgestumpft, ist endlich in vielen Verben ganz geschwunden. Im vierzehnten Jahrhundert stehen Formen mit und ohne n sehr gewöhnlich unmittelbar neben einander: To *bakbite* and to *bosten* (PIERS PLOUGHM. p. 33.). And al day to *drinken* At diverse tavernes, And there to *jangle* and *jape* (IB.). Uebrigens s. p. 167.

3) Die Veränderungen, welche an dem Wortstamme in schwachen wie in starken Verben lediglich durch die Flexionsendungen hervorgebracht werden, sind folgende:

Wenn ein Verb auf betontes oder tonloses *y* mit unmittelbar vorangehendem Konsonanten endigt, so wird im Neuenglischen vor ursprünglich syllabischen Suffixen, mit Ausnahme von ing, der Vokal y in i verwandelt: try, trying — triest, tries, tried; carry, carrying — carriest, carries, carried. Wird e elidirt und die Elision durch ' bezeichnet, so bleibt y: deny'st, deny'd.

Wenn ein einfaches oder ein zusammengesetztes Verb, dessen letzte Sylbe betont ist, auf einen einfachen Konsonanten auslautet, dem ein einfacher, kurzer Vokal vorangeht, so verdoppelt sich der Endkonsonant vor syllabischen Suffixen; es erscheint hier häufig nur der in den zu Grunde liegenden Formen im Infinitiv enthaltene Doppelkonsonant wieder: whet — whettest, whetted, whetting; remit — remittest, remitted, remitting; — swim — swimmest, swimming; bid — biddest, bidding, bidden. — Man hat diesen Wörtern andere auf einfache Konsonanten ausgehende mehrsylbige Verba mit tonloser letzter Sylbe angeglichen, wie: góssip, wórship, kídnap, péril, cóunsel, trável, rívał, équal, cárol u. dgl. m., auch bías und Verba auf ic, wie traffic, frolic, bei denen c sich als ck verdoppelt: traffickest, trafficked, trafficking, wobei zum Theil phonetische Gründe obwalten. Die englischen Grammatiker sind über die Ausdehnung dieses Gebrauches nicht einverstanden; namentlich wird die Verdoppelung des Konsonanten bei mehrsylbigen Verben auf ip, op, it, et gemißbilligt. Die Nichtverdoppelung des Konsonanten in betonter Endsylbe bei Elision des e, wie in stun'd, began'st ꝛc., erscheint als fehlerhaft, insofern sie zu Verwechselungen Anlaß geben kann, da z. B. das statt still'd eintretende stil'd auch für stiled (styled) gehalten werden könnte, und so in manchen anderen Fällen.

Anomale Verba der schwachen Konjugation.

Unter den schwachen Zeitwörtern ist eine Anzahl anomaler Verba, welche nicht einfach die Suffixe an den Stamm anfügen, sondern theils Synkopirung im Suffixe und im Stamme erleiden, theils Veränderungen des suffigirten Konsonanten, wie der Konsonanten und Vokale des Stammes erfahren. Sie beruhen im Wesentlichen auf Zusammenziehung und Assimilirung, und lehnen sich größtentheils an angelsächsische Formen an.

Bei der Anführung der altenglischen Formen werden vorzugsweise die volleren und darum älteren angegeben, wobei die oben berührte, bereits im Altenglischen fortschreitende Verkürzung der Suffixe nicht berücksichtigt wird. Die aufgeführten Verbalformen sind der mit dem Präsens gleichlautende Infinitiv, das Präteritum und das Particip des Perfekt. Was von einfachen Verben gilt, gilt in der Regel auch von den zusammengesetzten.

1) Einige Verba nehmen im Präteritum und Particip **d** statt **ed** regelmäßig an.

a) Dahin gehören Verba auf **ay**, deren y sich alsdann in i verwandelt; sie verdanken ihren Ursprung angelsächsischen Verben auf cg, denen einige romanische assimilirt sind:

lay, liegen; *laid; laid.* angels. lecgan; legde, lêde; leged, lêd. altengl. leggen, leyen: leyde, leide: leid. Für ei tritt auch ai, wie bei den folgenden Verben im Altenglischen ein; auch das Angelsächsische hat hier bisweilen læde.

Das Kompositum *belay* wird mit den Formen belaid und belayed angeführt; angels. belecgan, circumdare.

say, sagen; *said*; *said.* angels. secgan, seggan; sægde, sæde; sägd, sæd. altengl. seggen, seyen, siggen, sayen, sayn; seide, saide; seid, said.

Im Altenglischen geht das Particip öfter in die starke Form über: Elde .. hath me biseye, mit abgeworfenem n bei PIERS PLOUGHM. p. 437.; wie bei anderen Verben auf ay: Your quene hath me *betrayne* (SIR TRYAMOURE 165.). Das Particip sain steht noch bei SHAKSPEARE Love's L. L. 3, 1.

pay, zahlen; *paid; paid.* altfranz. paier. altengl. paien, payen; paide: paid.

stay, bleiben, stützen; *staid*; *staid.* Es mischen sich hier altfranz. estayer und esteir, steir.

Man findet auch die volle Form *stayed*: One scarce could say it moved or *stayed* (LONGFELLOW). Das Altenglische synkopirt das e auch in anderen entsprechenden Verben, wie pleyen, pleide ꝛc., preyen, preide ꝛc., wie es überhaupt nach Vokalen e auswirft: cryde, deyde ꝛc. schon bei Rob. of Gloucester. Das Neuenglische läßt also nur noch ausnahmsweise die Synkope des e zu, wo es nicht das Elisionszeichen anwendet.

b) Aehnlich ist die Synkope des e nach den Vokalen e und o in den folgenden beiden Verben, wobei der Vokal verkürzt wird.

flee, fliehen; *fled*; *fled.* angels. fleóhan, fleón; S. fleáh, Pl. flugon: flogen, fugere. Schon das Altenglische vermischt die starke und schwache Flexion: The Bretons *fleede* (MORTE ARTHURE bei Halliwell s. v.). In Piers Ploughman steht neben dem Infinitiv fleen das Präteritum Pl. fledden, p. 42. S. das starke Verb fly.

shoe, beschuhen; *shod; shod.* angelf. scôjan, sceôjan; scôde; scôd. altengl. shoen: shode; shod (shode, shoed).

Das Altenglische hat noch den langen Vokal, wie das Particip zeigt: Hosyd and *schode* he was (Ms. bei Halliwell s. v.). West *shoed* they gone (PIERS PLOUGHM. p. 283.).

c) Die Auswerfung des Bindevokales vor d nach einem Konsonanten, welcher eine ursprünglich lange Sylbe schließt, ein im Angelsächsischen hinsichtlich des Präteritum stehender Gebrauch, findet sich nur noch in einem auf r ausgehenden Verb, dessen Vokal im Neuenglischen in den abgeleiteten Formen verkürzt ist.

hear, hören; *heard; heard.* angelf. hêran, hŷran; hêrde, hŷrde; hêred, hŷred. altengl. gewöhnlich heren; herde; herd; auch die ŷ-Form stellt sich noch bisweilen als u dar: hurde (ROB. OF GLOUCESTER).

Das Altenglische erkennt diese Auswerfung, welche jetzt beim Ersatz des e durch ein Elisionszeichen allerdings noch vorkommen kann, in weitem Umfange nach angelsächsischem Brauche an; vgl. reren; rerde, rerd, angelf. ræran; rærde; ræred; wenen; wende; wend, angelf. vênan; vênde; vêned, was dann auch auf andere Verba übertragen ward, wie answerde (angelf. ansvarôde), gaderde, conquerde 2c.

d) Von den angelsächsischen Verben, welche statt e vor dem Suffix mit d ea erhielten, haben sich zwei erhalten; ihr ea(l) verwandelt sich in langes ō(l).

tell, erzählen; *told; told.* angelf. tellan (= teljan); tealde; teald und telede; teled. altengl. tellen; tolde; told, daneben die regelmäßigen Formen telde, teld bei R. Brunne, Wicliffe, Spenser; noch dialektisch telled.

sell, verkaufen; *sold*; *sold.* angelf. sellan, syllan; sealde; seald. altengl. sellen, auch sullen (ROB. OF GLOUCESTER); solde; sold, dialektisch auch selled.

e) Die drei Verba *make*, *clothe* und *have* haben außer dem Bindevokale (in den beiden ersten: o) noch einen dem d ungleichen Konsonanten: k (c), th, v (f), verloren oder assimilirt.

make, machen; *made*; *made*, angelf. macjan; macôde; macôd. altengl. maken; makede, maide (TOWNELEY MYST.), maade (WICLIFFE), made; maked, maid, made, maad. Die vollen Formen makede, ymaked stehen noch in Piers Ploughman, Chaucer und selbst später. Am längsten scheint sich das Particip erhalten zu haben.

clothe, kleiden; *clad*; *clad*, woneben die regelmäßigen Formen clothed, clothed gebraucht werden. angelf. clâđjan; clâđôde; clâđôd. altengl. clothen, bei Gower cloden (HALLIWELL v. clode); cladde; clad, häufig cled, namentlich in nördlichen Dialekten, vgl. schott. claith = cloth und cleed = to clothe, altnord. klæda. Daneben ist die vollere Form stets im Gebrauch gewesen: worthiliche yclothed (PIERS PLOUGHM. p. 28.).

Einen altenglischen Infinitiv clathen, den man vermuthen darf, kann ich nicht nachweisen. Die Assimilation von th mit d ist sonst nicht ungeläufig; vgl. altengl. kithe; kidde; kid; angelf. cŷđan; cŷdde; cŷđed, cyd,

declarare, narrare; wofür altenglisch auch Formen mit u vorkommen, wie kudde ꝛc. So ist noch jetzt tod für toothed in populärem Gebrauche. Die Verkürzung des a erklärt sich leicht.

have, haben; *had*; *had*. angels. habban, häbban; häfde; häfed. altengl. habben, haven, han; hevede, havede, hadde; haved, had.

Dies Verb hat mehrfache Zusammenziehungen erlitten, wovon ein Theil schon dem Angelsächsischen angehört. Auch ging es dort zum Theil aus der ersten in die zweite schwache Konjugationsform über.

Angels. Präs. Ind. S. 1. häbbe 2. hafast, häfst 3. hafað, häfð Pl. 1. 2. 3. habbað. Konj. S. 1. 2. 3. häbbe Pl. 1. 2. 3. häbbân (en).

Prät. Ind. S. 1. häfde 2. häfdest 3. häfde Pl. 1. 2. 3. häfdon. Konj. S. 1. 2. 3. häfdë Pl. 1. 2. 3. hafdën (on) Imper. S. hafa Pl. habbað Part. 1. häbbende 2. häfed, häfd. Inf. habban, häbban.

Neuengl. Präs. Ind. S. 1. have 2. hast 3. has Pl. 1. 2. 3. have. Konj. S. 1. 2. 3. have Pl. 1. 2. 3. have.

Prät. Ind. S. 1. had 2. hadst 3. had Pl. 1. 2. 3. had Konj. S. 1. 2. 3. had Pl. 1. 2. 3. had.

Imperat. have Partic. 1. having 2. had Inf. have.

Das Altenglische bietet im Präsens die Indikativformen habbe, habbest, habbeþ Pl. habbeþ, haþ ꝛc., auch han in allen Personen, daneben have, havest, haveth Pl. haveth; im Konj. S. habbe, have Pl. habben, han. Im Imperfekt sind hevede, hevedest ꝛc., heveden alt neben havede ꝛc. und hadde, haddest ꝛc., hadden. Diesen Formen entsprechen die übrigen. Auch ist h im Altenglischen bisweilen abgeworfen: aveden (HAVELOK 164.). Das Angelsächsische besaß auch eine mit der Negation ne zusammengezogene Konjugation: näbbe, næfast ꝛc., die sich im Altenglischen noch findet: nevede (DAME SIRIZ p. 2.). Im Neuenglischen wird nach Vokalen in flüchtiger Rede, wie in der Poesie bisweilen der Stamm von have theilweise oder ganz ausgeworfen, wie in I've, she'd, thou'st, thou'dst u. dgl. m. Nichts ist aber geläufiger als der provinzielle Gebrauch von *a* für have. Vgl. She might *a* been a grandam ere she died (SHAKSPEARE Love's L. L. 5, 2.). Die Konjunktivformen ohne est in der zweiten Person werden von neueren Grammatikern bereits gemißbilligt; der Konjunktiv scheidet sich schon in der älteren Sprache öfter nicht vom Indikativ: If thou *haddest* (SKELTON I. 145.).

Regelmäßig ist im Neuenglischen das Kompositum behāve, worin a gelängt ist, Präteritum und Particip behāved, angels. behabban, tenere, cingere.

2. Eine Anzahl von Zeitwörtern, deren Stamm auf ein einfaches **d** auslautet, werfen das Suffix im Präteritum und Particip Perf. ganz ab. Dem d geht entweder ein langer Vokal: ēe, ēa, ī, oder ein kurzer: ĕ, ĕa, ĭ, voran. Es sind meist solche, welche im Angelsächsischen nach ursprünglich langer, oder durch Position (mit Verwandlung von dj in dd) gelängter Sylbe im Präteritum den Bindevokal auswarfen. Im Englischen verkürzen sich im Präteritum und Particip die langen Vokale.

Mit langem Vokale:

blēed, bluten; *blĕd*, *blĕd*. angels. blêdan; blêdde; blêded. altengl. bleden; bledde; bled.

brēed, brüten; *brĕd; brĕd*. angels. brêdan; brêdde; brêded. altengl. breden; bredde; bred.

feed, füttern; *fēd*; *fēd*. angelſ. fêdan; fêdde; fêded. altengl. feden; fedde; fed.

speed, eilen; *spĕd*; *spĕd*. angelſ. spêdan; spêdde; spêded. altengl. speden; spedde; sped.

lēad, leiten; *lĕd*, *lĕd*. angelſ. lædan; lædde; læded. altengl. leden; ledde, ladde; led, lad.

rēad, leſen; *rĕad; rĕad*. angelſ. rêdan; rêdde; rêded, legere, ſchon im Angelſächſiſchen mit dem ſtarken Verb rædan, suadere, dare consilium, verwechſelt. altengl. reden; redde, radde; red, rad; die Formen radde, rad hat Rob. of Glouceſter in der Bedeutung consilium dare.

hîde, verbergen; *hid; hid*. angelſ. hŷdan; hŷdde; hŷded. altengl. hiden, huden; hidde, hudde; hid, hud, auch hedde, ſ. Halliwell s. v.

Dies Verb hat auch ein ſtarkes Particip *hidden*, nach falſcher Analogie mit ride, chide ꝛc., erhalten, ſo daß man es zu den ſtarken rechnen konnte.

be-tîde, ſich ereignen; *be-tid*; *be-tid*. angelſ. tîdjan; tîdede (?); tîded, contingere. altengl. tiden; tidde; tid, contingere. Das Kompoſitum war im Altengliſchen ebenfalls gebräuchlich. Das neuengliſche regelmäßige Verb tide, ebben ꝛc. (ſchon bei Shakſpeare) iſt vom engliſchen Subſtantiv tide (angelſ. tîd, tempus) abgeleitet, und darum in der That daſſelbe Wort, da tîdjan von tîd herkommt. Für das Präteritum von betide wird übrigens auch die Form *betided* aufgeführt.

Das Altengliſche bewahrte noch mehr Verba dieſer Art mit (neuengliſchen) langem Vokale, wie aweden, angelſ. avêdan; avêdde; avêded, insanire, vgl. avedde (Rob. of Gloucester), awede (Halliwell s. v.); greden, angelſ. grædan; grædde; græded (?), wovon gredde, gradde; gred, grad und ſelbſt die ſtarke Form gradden (angelſ. græden?) im Gebrauch war. Auch heden, angelſ. hêdan; hêdde; hêded, custodire, jetzt heeded, ſcheint von Neueren öfter mit hide verwechſelt zu ſein; provinziell iſt noch das Particip hed. Das Particip von enshield lautet bei Shakſpeare enshiēld, mit langem Vokal, ſtatt enshielded, angelſ. scildan, scilde; scilded.

Mit kurzem Vokale:

shed, vergießen; *shed*; *shed*. angelſ. nur als ſtarkes Verb sceddan; scôd, sceód; scaden, effundere. Im Altengliſchen findet ſich schedde als Präteritum bei Rob. of Glouceſter, schedez = pours in Syr Gawayne. Es miſcht ſich im Engliſchen mit angelſächſiſch scâdan, secâdan; sceód; scaden, sceaden, separare, dividere, wovon noch jetzt in Nordengland shed, separare, dividere. altengl. sheden; shad; shad.

shred, zerſchneiden; *shred*; *shred*. angelſ. screádjan; screádôde; screádôd, praesecare. Ich finde das altengliſche Particip shrede in Morte Arthure bei Halliwell s. v. Alle Participien dieſer Klaſſe haben oft ein unorganiſches e am Ende.

spread, ausbreiten; *spread*; *spread*. angelſ. sprædan; sprædde; spræded; altengl. spreden; spredde, spradde; spred, sprad; spredd, spradd, — ysprode (Slelton I. 146. im Reime).

stead, be-stead, nützen, erſetzen (veraltet); *bestead*; *bestead*. Das Angelſächſiſche hat nur das hierzu gehörige Subſtantiv stede, locus, statio; das Altnordiſche ein Verb stedja, statuere, firmare. Im Alt-

englischen findet man sted, stad und öfter bested, bestad, bestadde = situated, circumstanced, bei Späteren auch distressed als Particip. Vgl. das deutsche: bestellt. Der Infinitiv sted = to stop steht Townel. Myst. p. 6.

rid, befreien, wegschaffen; *rid*; *rid*. angels. hreddan; bredde; hreded, eripere, rapere. vgl. schwed. rädda. Die ältere Sprache hat red = separate, clear, wie im Altschottischen; englisch = rid noch sec. XVI. It did not *red* my life (Gaulfrido and Barnardo 1570.). und so noch dialektisch z. B. in Lancashire.

Das Neuenglische bietet auch *wed* für wedded: In Syracusa was I born; and *wed* Unto a woman (Shakspeare Com. of Err. 1, 1.). Bei Skelton steht das Particip *wed* I. 150 neben wedded I. 201. — Ein anderer Ueberrest scheint *adread*, welches nicht ein Kompositum des Substantiv dread sein dürfte. Das angelsächsische starke Verb andrædan, ondrædan; -drêd; -dræden ist im Altenglischen: dreden; dredde, dradde; dred, drad; häufig kommt das Particip adred, adrad im Altschottischen und Altenglischen vor. In die schwache Form dreden; dradde; drad ist das Verb schon bei Rob. of Gloucester übergegangen.

3. Das Angelsächsische verwandelte nach den auslautenden harten Konsonanten p, t, x (hs), bisweilen auch s, im Verbalstamme das Suffix **de** in **te**, in einigen auch **ed** in **t**. Von zwei gleichen Konsonanten im Verbalstamme fiel, wie auch sonst vor dem Suffix de, einer aus; statt ct entstand aber ht, vor welchem auch zum Theil Vokalveränderung eintrat. Das Englische dehnte die Verwandlung von **d** in **t** frühe weiter aus, so daß nun auch nach stammhaftem f (ve), nach s überhaupt (im Altenglischen auch nach sh), so wie nach m, n, l, r, das t statt d auftrat. Manche der hieher gehörigen Verba haben auch die regelmäßige Flexion, was in den Anmerkungen angegeben ist. Eine Anzahl derselben ist aus der starken in die schwache Form übergetreten, wie wir deren einige schon unter der vorigen Klasse aufführten. Wir haben hier für das Englische die Auslaute zu unterscheiden.

a) Verba mit auslautenden Lippenbuchstaben, Liquiden und s mit langem Vokale im englischen, gemeinhin auch im angelsächsischen Stamme. Der Vokal verkürzt sich im Präteritum und Particip.

keep, halten; *kept*; *kept*. angels. cêpan, cŷpan; cêpte; cêped. altengl. kepen; kepte; kept.

weep, weinen; *wept*; *wept*. angels. vêpan; veóp; vôpen, starke Form. altengl. wepen; wepte. Doch finden sich auch noch starke Formen: S. wep, Pl. wepe (Rob. of Gloucester), besonders im Particip biwope, biwopin, biwopen; s. Halliwell s. v.

wep im Präteritum ist noch dialektisch.

sleep, schlafen; *slept*; *slept*. angels. slæpan, slâpan; slêp; slæpen, slâpen, starke Form. altengl. slepen; S. slep Pl. slepe. aslopen noch bei Middleton I. 257. Daneben aber auch die schwache Form slepte neben slep schon bei Rob. of Gloucester, wie neben sleep in Piers Ploughman.

creep, kriechen; *crept*; *crept*. angels. creópan; S. creáp, Pl. crupon; cropen starke Form. altengl. crepen; S. crope, Pl. cropen; cropen, woneben schon die schwache Form crepte üblich ist.

sweep, fegen, hinüberstreichen ꝛc.; *swept*; *swept*, lehnt sich an das angelsächsische starke Verb svâpan: sveóp; svapen, verrere, welchem ein anderes: svîpan; S. svâp, Pl. svipon; svipen, circumagi, und ein schwaches: svipjan; svipôde; svipôd, flagellare, zur Seite stehen.

Dem Altenglischen scheint die Form sweep unbekannt; es hat das Verb swappen; swapte, auch swapped, niederhauen, niederstürzen; daneben swyppen = to move rapidly. Das Neuenglische besitzt noch die Verba swap, swop mit verschieden gefärbter Bedeutung.

leap, springen; *lept*; *lept*. angelſ. hleápan; hleóp; hleapen starkes Verb. altengl. lepen; leep, lope; lopen, daneben die schwache Form lepte; lept.

Statt lept schreibt man auch lĕapt; Smart verlangt leaped, wie bei Shakspeare, aber Kürzung des Vokales. Der Infinitiv lope, loup und das Particip loppen kommen noch neben dem starken Präteritum dialektisch vor.

leave, verlassen; *left*; *left*. angelſ. lêfan, lŷfan; lêfde: lêfed, permittere. altengl. leven; lefte, lafte; left, laft; auch in demselben Sinne als Kompos. beleven, bileven; belefte, belafte; belaft, auch beleved.

Das Kompositum believe, von demselben Stamme, angelſ. gelêfan, credere, folgt im Englischen der allgemeinen Regel und hat believed; das Altenglische gebraucht das einfache leven; leved in der Bedeutung credere.

reave, be-reave, rauben, berauben; *reft*; *reft*. angelſ. reáfjan, be-reáfjan; reáfôde; reáfôd. altengl. reven; refte, rafte; reft, raft, auch be-reved.

Webster schreibt *bereaved* und *bereft*. Das einfache reave ist namentlich in der Form *reft* noch im Gebrauche: The only living thing he could not hate Was *reft* at once (L. Byron). Since Time has *reft* whate'er my soul enjoy'd (id.) und öfter. In diesem Verb fand früher Wechsel von f mit h (gh) statt: His bemis bryȝte Weren me *birauȝte* thorow the cloudy mone (Lydgate bei Halliwell s. v.); wie noch bei Shakspeare: This staff of honour *raught* (2 Henry VI. 2, 3.).

cleave, spalten; *cleft*; *cleft*. angelſ. cleófan; S. cleáf, Pl. clufon; cloven. altengl. cleven; S. cleef, clef, clafe, Pl. cloven; cloven. Dies Verb hat noch die starken Formen clove; cloven. Die Form clave veraltet.

Das Verb gehört zur sechsten Klasse der starken Verba; Shakspeare hat die starken und schwachen Formen neben einander. Die Form cloven wird häufig noch gefunden, nicht blos adjektivisch, wie Webster will: How many a time *have I cloven* . . The wave all roughen'd (L. Byron). Webster führt auch die Participialform cleaved an; eine ältere Form clofyd steht bei Halliwell.

lose, verlieren; *lost*; *lost*. angelſ. leósan; S. leás, Pl. luron; loren. altengl. lesen; S. (lees?) 2. Perſ. lore, Pl. loren (Rob. of Gloucester); loren, lorn, lore und lost.

Im Neuenglischen ist noch das Particip lorn in lasslorn, von seiner Geliebten verlassen, und in forlorn, verlassen, verloren, vom angelſ. forleósan, erhalten. Der Infinitiv lese findet sich noch in Jack Jugler p. 9. und ein Präteritum S. leste, Pl. lesten, noch sec. XV. in einem Ms. bei Halliwell s. v. lesten.

drĕam, träumen; *drĕamt*; *drĕamt*. dän. drömme, niederd. drö-

men, vgl. angelf. drêman; drêmde; drêmed, jubilare. altengl. dremen; dremte; ydremed (PIERS PLOUGHM.); dremels, Traum.

Neben drĕamt ist die regelmäßige Form drēamed gebräuchlich, aber nach Smart minder gewöhnlich. Die Schreibart dremt ist noch sec. XVII. gebräuchlich.

mēan, meinen; *mĕant*; *mĕant*. angelf. mænan; mænde; mæned. altengl. noch in der doppelten Bedeutung meinen und klagen: menen; mente und mened (PIERS PLOUGHM.).

lēan, lehnen; *lĕant*; *lĕant*. angelf. hlinjan; hlinôde; hlinôd? oder vielleicht hlænan; hlænde; hlæned, wofür die Bedeutung tollere vermuthet wird. altengl. lenen, wovon ich im Altenglischen keine weitere Form gefunden habe, die sich ohnehin mit anderen mischen würde. Ist etwa das altenglische lenden = to tarry dasselbe Wort?

Die regelmäßige Form lēaned für Präteritum und Particip ist alt; die verkürzte scheint allmählich außer Gebrauch zu kommen; nach Webster soll sie mehr dem Gespräche als der Schrift angehören. Smart führt lĕant als im Präteritum häufig gebraucht an.

feel, fühlen; *felt*; *felt*. angelf. fêlan; fêlde; fêled. altengl. felen; felde (ROB. OF GLOUCESTER, WEBER), Pl. feliden (WICLIFFE), auch felte; yuelde (ROB. OF GLOUCESTER).

kneel, knien; *knelt*; *knelt*. vgl. angelf. cneóvjan, genuflectere, dän. knæle; auch das Altfranzösische genoiller, genoler konnte die Form vermitteln. altengl. knelen; kneled und knelte (PERCY Rel. p. 45. I. und II.).

kneel hat auch die regelmäßige Form *kneeled*, welche nach Webster die bessere sein, nach Smart veralten soll. Shakspeare gebraucht kneeled.

dēal, theilen, handeln; *dĕalt*; *dĕalt*. angelf. dælan; dælde; dæled. altengl. delen; delde, delede, delte, dalte; deled (die Formen mit d namentlich bei Rob. of Gloucester).

deal hat auch die regelmäßige Form dēaled, welche man besonders dem Particip zueignet. Smart führt sie überhaupt nicht an.

Andere Verba dieser Art mit ursprünglich langem Vokale hatte die ältere Sprache, wie: reap; reapt (vgl. Who has not all his corn *reapt* (BLOUNT's Glossographie ed. 1681. p. 398.), vom angelf. rîpan, S. räp, Pl. ripon, ripen; wovon die Dialekte starke Formen bewahren: rip (Kent); rep (ESSEX), rop (mehrere Dialekte); heap; heapt, angelf. heápjan; heápôde; heápôd; steep; steept, tauchen, vgl. altnord. steypa, fundere, obruere, die nur graphisch, ohne Kürzung des Vokales, von reaped rc. sich zu unterscheiden scheinen, wie man selbst look, lookt, angelf. lôcjan, geschrieben findet. Dagegen gehörte altenglisch demen; dempte; dempt hieher, schott. deme; demit, dempt, angelf. dêman; dêmde; dêmed, judicare.

b) Verba mit kurzem Stammvokale und auslautendem p, s, x, n, l, meist bei ursprünglichem und gewöhnlich erhaltenem zwiefachen Konsonanten im Stamme, verwandelten früher häufig d in t; in der neuesten Zeit sind wenige im allgemeineren Gebrauche geblieben oder wenigstens von den Lexikographen anerkannt. Einige Grammatiker verwerfen alle Formen dieser Art, welche sie nur der alltäglichen Rede und Schreibweise gestatten. Alle solche Verba haben auch die regelmäßige Form auf ed. Die Verba auf ss, ll verlieren vor t einen der beiden Konsonanten.

Unter den Verben auf **p** findet man kaum ein anderes aufgeführt als **dip, dipt,** tauchen, angels. dyppan; dypte; dypt. Dichter und Prosaisten haben noch reichlich Verbalformen wie dropt, stept, stopt, whipt, tript ꝛc. aufzuweisen.

Von denen auf **ss** werden **bless, blest,** segnen, angels. blêssjan; blêssôde, blessôd; **pass, past,** gehen ꝛc., altfranz. passer; **toss, tost,** werfen, schütteln (ob verwandt mit angels. tæsan, vellere?); doch sind prest, crost, exprest, deprest, possest ꝛc. häufig genug. Auch die auf **rse** auslautenden Verba bilden ähnliche Formen: curst, nurst bei Goldsmith, L. Byron u. a.

Von Verben auf **x** wird **mix, mixt,** angels. miscan, miscte, misced als noch geläufig angegeben. Man findet auch fixt, vext u. a.

Unter denen auf **n** finden sich noch **pen, pent,** einpferchen, vgl. angels. onpinnjan, -ôde, ôd; **learn, learnt,** lernen, angels. leornjan, -ôde, -ôd, altengl. lernen, und **burn, burnt,** brennen, angels. brennan, bernan; -de; ed, neben beornan, byrnan; S. bearn (bran), Pl. burnon (brunnon); bornen (brunnen), altengl. bernen, brennen; barnde, brande, brende; barnd, brenned, brent, burned.

Einige Verba auf **ll** sind ebenfalls noch so gebräuchlich: **dwell, dwelt,** wohnen, angels. dveljan, dvellan; dvelede, dvealde; dveled, dveald, errare, doch altnord. dvelja, morari. **smell, smelt,** riechen, vgl. niederd. smôlen, smellen = rauchen, **spill, spilt,** verschütten, angels. spillan; spilde; spilled; **spell, spelt,** buchstabiren ꝛc., angels. spelljan, -ôde, -ôd.

Die Verba mit auslautendem p und s trifft man demnach noch am Häufigsten im Neuenglischen; sie schließen sich auch zunächst an angelsächsische Formen an. Für den Gebrauch des t nach s ist angels. cyssan; cyste; cyssed, altengl. kissen; kessen, kussen; kiste, kuste; kist ꝛc. ein Beispiel. Auch die Anhängung des t an n und besonders l ist dem Altenglischen geläufig. Doch wechseln dort oft de, ed und te, t mit einander: vgl. duelled und duelte (Maundev. p. 44.), cleped und clept (Maundev. p. 73.), tilde und tilte (Piers Ploughm.); wie auch bei labialem Auslaute: worschiped und worschipte (p. 66.). — Ableitungsformen wie ravisht, establisht, husht, z. B. bei Chaucer, hat das Neuenglische nicht erhalten. — Nach r hat die alte Sprache ebenfalls bisweilen t, z. B. in dem Verb garen, garren; garte, facere, angels. girjan, parare, altnord. göra, facere.

c) Unter den Verben, deren Stamm im Angelsächsischen mit **c** (auch g) auslautete, welches vor **t** zu **h** wurde, ist im Englischen eine Anzahl erhalten, welche nun auf **k, g,** dentales **ch** und zu **y** erweichten Guttural ausgehen. Da sie im Angelsächsischen ihren Stammvokal im Präteritum und Particip in ea oder o verwandelten, so haben sie im Englischen die Verwandlung desselben in ou, au hervorgebracht, welche vor dem aus h entstandenen gh, altengl. auch ȝ (broȝte, wroȝte, roȝte, caȝte) erscheinen. Im Altenglischen ist c im Infinitiv meist in ch verwandelt.

think, denken; *thought; thought.* angels. þencëan, þencan; þeahte, þohte; þeat, þoht mit zugleich ausgeworfenem n. altengl. þenchen, biþenchen (Rob. of Gloucester), thynken; thoghte, thoughte; thoght, thought. Seine Formen sind zum Theil mit denen des folgenden Verbum zusammengefallen.

methinks, mich dünkt; *methought*. angelſ. þyncëan, þyncan; me þynceđ (þyncđ); me þûhte (þuhte); þûht (þuht). altengl. me thinketh; me thoughte.

bring, bringen; *brought*; *brought*. angelſ. bringan; brohte; broht auch hier iſt n ausgefallen. altengl. bringen, broghte, broughte; broght, brought.

work, wirken, arbeiten; *wrought*; *wrought*. angelſ. vyrcan, vyrcëan; vorhte; gevorht, aber auch metathetiſch vrohte; gevroht. altengl. werken, werchen; wroghte, wroughte; wroght, wrought.

Dies Verb hat im Neuengliſchen auch die regelrechte engliſche Form des Präteritum und Particip *worked*.

seek, ſuchen; *sought*; *sought*. angelſ. sêcean, sêcan, sœcan; sôhte; sôht. altengl. seken, sechen; soughte; sought.

beseech, erſuchen, iſt ein Kompoſitum von seek; *besought*; *besought*. angelſ. bisêcan, adire; hat aber die zweite der angeführten altengliſchen Formen im Infinitiv und Präſens angenommen; altengl. biseken, bisechen, besechen; bisoughte; bisought.

Für beseech iſt die Form beseek noch bei Shakſpeare 2 Henry VI. 2, 4. Sie iſt noch in Nordengland gebräuchlich. Auch findet man das regelrechte neuengliſche Präteritum beseeched (Shakspeare Haml. 3, 1.). Schon das Angelſächſiſche kennt das Particip geondsêced neben -sôht.

reach, reichen, ſich erſtrecken; *raught*; *raught*. angelſ. ræcan; ræhte; ræht, extendere, porrigere und recjan, reccan; reahte, rehte; reaht, reht, extendere, numerare, ſchon im Angelſächſiſchen mit einander verwechſelt. altengl. rechen; raughte; raught und yreight.

Dies Verb iſt auch in die regelrechte Form des Präteritum und Particip reached übergegangen; bei Shakſpeare ſtehen raught und reached neben einander, von denen das erſtere jetzt veraltet iſt. — Uebrigens muß man das Verb von dem altengliſchen *recchen; roghte, roughte; rought*, angelſ. rêcan; rôhte; rôht, curare unterſcheiden, welches als reck im Neuengliſchen fortlebt.

teach, lehren; *taught*; *taught*. angelſ. tæcan; tæhte; tæht. altengl. techen; taughte, taghte (Piers Ploughm.); taught.

catch, fangen; *caught*; *caught*. zu altnord. kâka = attrectare? altengl. cacchen; caughte; caught; auch mit ou: becought (Beves of Hamtoun p. 37.).

Präteritum und Particip haben auch die Form *catched*, welche ſchon sec. XVI. im Gebrauch iſt: Fansy hath *cachyd* in a flye net This noble man (Skelton I. 238.). None are so surely *caught*, when they are *catch'd* (Shakspeare Love's L. L. 4, 2.). Das Verb muß germaniſchen Urſprungs ſein; bei Rob. of Glouceſter ſteht die Form caȝte.

buy, kaufen; *bought*; *bought*. angelſ. bycgan; bohte; boht. altengl. biggen, buggen, byen; boughte; bought.

Ein Kompoſitum von buy iſt das noch bei Spenſer und Shakſpeare vorkommende aby, abie, eig. bezahlen, welches man irrthümlich aus abide entſtehen läßt. Es iſt dem Altengliſchen geläufig: abiggen, abuggen, abien; aboughte; abought, angelſ. âbycgan, redimere.

Das Altengliſche hat noch eine Anzahl ähnlich abgewandelter Verba, wovon einzelne Formen im Neuengliſchen ſich erhalten haben. Dahin gehören:

strecchen; straughte; straught, auch *streight*, ausstrecken; altschott. strecche, streik; straucht; straucht. angelſ. streccan; strehte; streht, doch wohl auch streahte; streaht. Dazu findet sich outstraught = stretched out. Das Verb mischt sich mit lateinischer Form; daher wohl forstraught und bestraught = mad, distracted, wovon noch in derselben Bedeutung bestraught bei Shakspeare, wie distraught, welches noch bei Neueren angetroffen wird. Vgl. auch: I am straught = distracted; je suis enragé (PALSGRAVE 1530.). Das neuenglische stretch folgt der allgemeinen Regel.

smecchen; smaughte (PIERS PLOUGHM. p. 98.), schmecken. neuengl. smack. angelſ. smacjan, -ôde, -ôd, oder smeccan, smecte, smeced, ist fälschlich ähnlichen Formen assimilirt.

awecchen; awahte (HALLIWELL s. v.), *aweightte* (KYNG ALISAUNDER 5858.), wecken. angelſ. âveccan; âveahte, âvehte; âveaht, âveht. Das neuenglische schwache awaked gehört einer anderen angelsächsischen schwachen Form: âvacjan, -ôde, -ôd.

fecchen, nur in westlichen Dialekten *faught*, sonst altengl. *fette; fet*, holen. angelſ. feccan; fehte; feht? feahte; feaht? Das Particip fet hat noch Shakspeare. Die hier vorkommende Auswerfung des c (h) ist im Altenglischen auch in anderen Fällen gebräuchlich. Ursprüngliches c und g fallen nämlich, nach *n*, vor t häufig aus; daher *blenchen; blente; blent*, neuengl. blench, zurückweichen, mittelhochdeutsch blenken, sich hin und her bewegen; *drenchen, drente, dreynte; drent, dreynt*, ertränken, neuengl. drench, angelſ. drencan; drencte; drenced; *quenchen; quente, queinte; queint*, löschen, vernichten, neuengl. quench, angelſ. cvencan; cvencte; cvenced, extinguere. — *mengen;* mente, meinte; ment, meint, vgl. neuengl. mingle, angelſ. mengan; mengde; menged, noch in Nordengland gebräuchlich; *sprengen, besprengen; sprente, spreinte* (auch sprengde); *sprent, spreint*, vgl. neuengl. sprinkle, besprengen, angelſ. sprengan, sprencan; sprengde, sprencte; sprenged, sprenced. Dies Verb kommt auch in der Bedeutung springen vor, in Vermischung mit dem starken Verb springan. Vgl. Halliwell v. sprent.

lacchen, lakken; laughte, laught, fangen, ergreifen, neuengl. latch, welches öfter verkannt ist. angelſ. leccan, läccan; lehte, lähte; leht, läht, prehendere, auch læcan; læhte; læht, arripere, lædere, verwandt mit lack = to want.

snacchen, snacken (vgl. Halliwell v. snack); *snaughte; snaught* (vgl. Halliwell v. snaught), neuengl. snatch, schnappen, ergreifen, schon sec. XV. gebraucht, und noch als snack in Nordengland, verwandt mit schnappen, zu angelſ. nebb mit Uebergang des Labial in den Guttural. Vgl. altnord. snackr = snap, parcior pastio, zu snapa, captare escam gehörig; und niederdeutsch *snacken* und *snabbeln*, schwatzen.

picchen, piken; piȝte, pighte; ypiȝt (ROB. OF GLOUCESTER), befestigen, werfen, neuengl. pitch, vgl. angelſ. pyccan; pycte; pyced, pungere. Pight gehört noch dem Neuenglischen an, ist aber veraltet; Shakspeare hat pight neben pitched.

siken, sighte . . seufzen, neuengl. sigh und sike noch dialektisch z. B. in Derbyshire. angelſ. sîcan; S. sâc, Pl. sicon; sicen starkes Verb; als schwaches Verb kommt angelſ. sicettan vor.

shrichen, shriken; shrighte . . kreischen, neuengl. shriek, altnord. skrikja, minurire von Vögeln, vgl. angelſ. scric, turdus. Das Präteritum shright ist noch sec. XVI. und XVII. üblich (TURBEVILE's Ovid 1567. f. 60.). Das Verb shrike führt Palsgrave an.

d) Die auf **d** auslautenden Verbalstämme, denen ein **n, l**, selten **r** vorangeht, haben im Englischen oft das d des Stammes abgeworfen und als Flexionsbuchstaben im Präteritum und Particip **t** ange-



nommen; auch im Angelsächsischen verloren Verba auf nd, ld, rd im Präteritum vor dem Suffix de das d des Stammes. Die Verwandlung von de in te und die Uebertragung des t auf das Particip statt ed ist im Englischen sehr alt, doch wechseln die Formen mit de, ed (d) häufig mit denen auf te, t; auch ist im letzteren Falle oft e im Präteritum abgefallen, wie im Particip zugesetzt. Rob. of Gloucester hat noch häufig Formen wie senden; sende; send ꝛc. Wir geben vorzugsweise die altenglischen mit t. Das Neuenglische hat mehrfach neben dem erhaltenen t auch die regelmäßigen Flexionsformen auf ed.

lend, leihen; *lent*; *lent*. angelſ. lænan; lænde; læned. altengl. lenen; lente (lened); lent.

In diesem Verb, welches nicht zu den auf nd ursprünglich auslautenden gehört, ist d aus falscher Analogie auf den Stamm übertragen worden. Nach Halliwell ist len = to lend noch jetzt im Gebrauch.

rend, reißen; *rent*: *rent*. angelſ. hrendan; hrende; hrended, auch rendan ꝛc. altengl. renden; rente; rent.

bend, beugen; *bent*; *bent*. angelſ. bendan; bende; bended. altengl. benden; bente (bende); bent.

Das Präteritum und Particip haben auch die Form *bended*, welche Smart nicht aufführt; bent neben bended hat Shakspeare; Maundeville gebraucht bended für bound, gebunden, p. 276. (vom angelſ. bindan); im Altschottischen steht bend für das altfranz. bondir.

wend, gehen, eigentlich wenden; *went*; — angelſ. vendan; vende; vended. altengl. wenden; wende, wente, wended, went.

Das Präteritum went wird für das fehlende Präteritum von to go im Neuenglischen gebraucht, altengl. auch yede; ſ. unregelm. Verba. Das Verb, jetzt veraltet, doch in der Poesie noch vorkommend, hat auch die Form wended.

send, senden; *sent*; *sent*. angelſ. sendan; sende; sended. altengl. senden; sente; sent.

spend, spenden; *spent*; *spent*. angelſ. spendan; spende; spended. altengl. spenden; spente; spent.

shend, schänden; *shent*; *shent*. angelſ. scendan; scende; scended. altengl. shenden; shente; shent.

Von anderen Verben auf *nd* kommen kaum noch Flexionsformen dieser Art vor. Das Verb *blend*, vermischen, angelſ. blendan; blende; blended, altengl. blenden; blente; blent, hat öfter noch im Neuenglischen das Particip blent, wie bei Shakspeare. — Das Verb *hend* mit dem Präteritum und Particip *hent*, fassen, ergreifen, bei Spenser, Shakspeare und Fairfax, scheint eine falsche Rückbildung aus dieser Form zu sein. Die angelsächsische Grundform ist hentan; hente; hented, altengl. henten; hente; hent, obgleich allerdings eine altnordische Form henda daneben steht.

Die folgenden Verba auf **ld** und **rd** haben alle auch die gewöhnliche Flexion ed.

build, bauen; *built*; *built*, bauen, vgl. althochdeutsch biladôn, altengl. beelden, belden, bilden; bilte ꝛc.; bilt auch schützen.
Uebrigens heißt beild, bield auch noch in neueren Dialekten schützen, to shelter, gleichsam unter Obdach nehmen.

builded wird selten angetroffen.

gild, vergolden; *gilt; gilt*. angelſ. gyldan; gyl*de*de, gylded, deaurare. altengl. gilden; gilte; gilt.

Nach Smart ist gilded die gebräuchlichere Form. Palsgrave führt *gylted* für gilt an; gilted steht auch in Baruch VI. 7. *forgulten* (Harrowing of Hell p. 25.) ist das starke Particip vom angelſ. gildan, retribuere (angelſ. golden).

geld, verschneiden; *gelt; gelt*. altnord. gilda. dän. gilde, castrare, altengl. gelden; gelte; gelt.

gird, gürten; *girt*; *girt*. angelſ. gyrdan; gyrde; gyrded. altengl. girden; girte; girt, ygurd (Rob. of Gloucester).

Die Bedeutung schlagen (gyrd of, abhauen, in Towneley Myst.), bei Shakspeare sticheln, welche diesem Zeitwort (bei Spenser metathetisch gride, gryde) besonders im Altenglischen zukommt, scheint auf einen anderen Stamm zu deuten; vgl. angelſ. *gyrd*-vîte, *virgae* poena.

e) Eine ziemliche Anzahl von Zeitwörtern mit auslautendem t im Stamme hat im Präteritum und Particip im Neuenglischen alle Flexion abgeworfen, so daß nun Infinitiv, Präsens, Präteritum und Particip Perf. gleichlauten. Sie beruhen auf den angelsächsischen Formen, in denen sich das Suffix des Präteritum de nach stammhaftem t ebenfalls in te verwandelte, wobei zwei t neben einander traten, von denen jedoch das eine öfter bei vorangehendem dritten Konsonanten ausfiel; vgl. angelſ. grêtan, grêtte; cnyttan, cnytte; hentan, hente; blæstan, blæste. Die Participialform nahm ed, wurde aber schon im Altenglischen frühe dem Präteritum, hinsichtlich des t statt d, assimilirt, wofür auch das Angelsächsische schon durch Zusammenziehungen wie sett statt seted ꝛc. Anhalt gab. Die hieher gehörigen Verba haben meist einen kurzen Vokal im Stamme, die wenigen mit langem Vokale pflegen ihn im Präteritum und Particip zu kürzen. Das Altenglische unterscheidet die Flexionsformen des Präteritum und des Particip durch te und t. Im Neuenglischen haben manche die Suffixe ed, 'ed neben der apokopirten Verbalform angenommen; andere haben die letztere ganz aufgegeben. In diese sind aber auch einige starke und romanische Verba übergetreten.

slit, aufschlitzen; angelſ. starkes Verb slitan; S. slât, Pl. sliton; sliten, findere; daneben findet sich eine schwache Verbalform: slætan; slætte; slætted, scindere, altengl. slytte, Infinitiv bei Chaucer 11572.; öfter begegnet man dem starken Particip slitten.

Die Flexionsform *slitted* kommt vor, ist aber wenig gebräuchlich.

spit, speien; angelſ. spittan; spitte; spitted. altengl. spitten; spitte; spit, spet.

Dies Zeitwort ist scheinbar frühe auch als starkes Verb behandelt: Präteritum spat, Particip spitten. Beide sind noch in seltenem Gebrauche; bespat hat schon Wicliffe. Vielleicht liegt Vermischung mit spâtan; spâtte; spâted zu Grunde.

split, spleißen; dän. splitte, holl. splyten. Im Altenglischen ist mir splitten nicht aufgestoßen; splatt steht als Infinitiv (Sir Eglamour of Artois 490.).

Splitted kommt selten vor; Smart führt die Form überhaupt nicht auf.

knit, stricken; knüpfen. angelſ. cnyttan; cnytte; cnyted (oder

cnytan, vgl. altnord. knŷta, dän. knytte). altengl. knitten; knitte; knit, knet — knyt (SKELTON I. 144.).

knitted ist ebenfalls im Präteritum und Particip gebräuchlich.

quit, verlassen, altfranz. quiter, cuitier. altengl. quiten, quyten; quitte; quit.

Die Form *quitted* gilt jetzt für die gewöhnlichere. Früher ward auch acquit ohne Suffix gebraucht (SHAKSPEARE Merry Wiv. 1, 3. Rich. III. 5, 4.). Bei Shakspeare steht auch requit: Which hath *requit* it (Temp. 3, 3.), welches man ohne Grund nicht dem Verb requite, sondern requit zutheilt, da beide ja in der That auf dieselbe altenglische Form zurückgehen.

hit, treffen. altnord. hitta. dän. hitte. altengl. hitten; hitte; hit.

let, lassen. angelf. ein starkes Verb: lætan; leót, lêt; læten. altnord. lâta. Im Altenglischen folgt es noch der starken Konjugation: laten, leten; S. leet, Pl. leten (PIERS PLOUGHM.); leten, letten. Doch findet sich auch die schwache Form des Präteritum lette.

In der schwachen altenglischen Form fällt dies Verb zum Theil mit dem ganz verschiedenen let, hindern, angelf. letjan, lettan, tardare, zusammen, welches indeß altenglisch gewöhnlich letten; letted, letted lautet, aber auch mit dem Prät. lette vorkommt, angelf. lettede und lette.

wet, nässen. angelf. vætan; vætte; væted. altengl. weten; wette; wet.

Präteritum und Particip lauten auch *wetted*.

whet, wetzen. angelf. hvettan; hvette; hvetted. altengl. whetten; whette; whet.

Präteritum und Particip *whetted* werden jetzt vorgezogen; Smart führt für diese whet überhaupt nicht mehr auf.

set, setzen. angelf. settan; sette; seted und sett. altengl. setten; sette; sett, set.

Irrthümlich wird dem altenglischen Verb das Particip setten, seten gegeben, da dies zu dem starken Verb sitten gehört.

sweat, schwitzen; das Präteritum und Particip wird auch swet geschrieben. angelf. svætan; svætte; svæted. altengl. sweten; swette, swatte, swotte; swet (swete).

Präteritum und Particip haben auch die Form *sweated*. Die Formen mit dunklem Vokale findet man noch im Neuenglischen, swate bei Thomson, swat in Volksdialekten Englands und Schottlands. Sie scheinen die Veranlassung zur Bildung eines starken Particip geworden zu sein, welches sich als *sweaten* bei Shakspeare Macb. 4, 1 darstellt.

put, setzen. dän. putte, stecken, vgl. kymr. pwtian = to poke. altengl. putten, puten; putte; put.

Das Altschottische hat auch ein starkes Particip *putten* (PERCY Rel. p. 30. II.). Vgl. Dial. of Craven II. p. 62.

shut, schließen. angelf. scyttan; scytte; scytted, obserare. altengl. shetten; shette; shet (shette).

cut, schneiden. altnord. kuta, cultellis (kuti) pungere, vgl. neuhochdeutsch küterei, Schlachthaus. altengl. kuten (kutten, kyten?); kitte (PIERS PLOUGHM. und CHAUCER); kut, cut.

Im Altenglischen finden sich bisweilen die Formen auf ed: Präteritum *kottede* Lydgate bei Halliwell, welcher *cutted* als eine, wie es scheint, noch geläufige Flexionsform aufführt. In nördlichen Dialekten giebt es das starke Particip cutten.

hent, fassen; s. p. 339. Das Verb ist veraltet.

wont, gewohnt sein; gehört zum angels. vunjan, -ôde, -ôd, manere, habitare, wovon das altengl. wonen, wonnen; wonede; woned, wont; noch bei Milton: He wons.

Wont als Infinitiv ist aus dem substantivirten Particip wont hervorgegangen, welches jetzt dagegen häufig wonted lautet; sec. XVI. findet sich das Präteritum *wonted* (Jocasta 1566. p. 143. in Four Old Plays Cambr. 1848.). Das Particip wonted steht unter anderen auch bei Shakspeare für accostumed, wie sonst wont und woned (Maundev. p. 105. Piers Ploughm. p. 306.), ywoned (Rob. of Gloucester II. 377.). Das alte Verb ist in der Form wun, wunne noch in Nordengland gebräuchlich.

hurt, verletzen. altfranz. hurter. kymr. hyrddio, hyrddu, hyrthu = to push. altengl. hurten; hurte; hurt. Vgl. auch hurtelen, neuengl. hurtle.

lift, heben, lichten, deutsch liften statt lichten, mit Wechsel des Gutturals und des Labials; altnord. lypta, schwed. lyfta, dän. löfte, dagegen angels. lihtan; lihte; lihted, levare; wovon engl. light, absteigen. Doch vgl. auch angels. lyft, aer; lyften, excelsus, altnord. lopt.

Im Altenglischen, wie in manchen Dialekten ist lift in der Bedeutung to aid, assist gebräuchlich. Die neuere Sprache hat im Präteritum und Particip *lifted.* Bei Shakspeare steht das Präteritum lift neben lifted.

cast, werfen, altnord. kasta, dän. kaste. altengl. casten; caste; cast.

Das Particip *casted* steht bei Shakspeare neben cast; ein starkes Particip casten haben die nördlichen Dialekte, wie im Schottischen: By the divills means, can never the divill be *casten* out (King James Daemonologie); populär cassen, *costen* hat Langtoft p. 106.

cost, kosten. altfranz. coster (constare). altengl. costen; costed; costed.

Das Particip costned (costened) bei Piers Ploughman p. 13. weiset auf ein Verb costenen, vielleicht auf Verwechselung beruhend. Das Verb coste = to tempt und das Subst. costning = temptation bei Verstegan weiset dagegen auf das angels. costjan, costnjan, tentare; costnung, tentatio.

thrust, werfen. angels. þrîstjan, -ôde, -ôd, audere. altnord. þrista, cogere, urgere, trudere. altengl. thresten; thraste; nördliche Dialekte haben das starke Particip throssen.

burst, bersten. angels. starkes Verb bërstan; S. bearst, Pl. burston; borsten. altengl. bersten, häufig bresten. schott. brist; S. berst, barst, brast (brost); Pl. brosten, borsten; brosten, borsen (Chest. Plays II. 123.); in nördlichen Dialekten noch brosten, brussen, bursen.

Das Verb ist völlig aus der starken in die schwache Konjugation übergegangen. Das Neuenglische kennt zwar noch das Particip *bursten*, welches aber fast ganz veraltet ist. Neuere haben selbst das Präteritum und Particip bursted gebildet. S. Wagner's Gr. v. Herrig p. 162.

Zeitwörter mit erhaltenem langen Vokale in der Grundform sind nur wenige anzuführen, zu denen man jedoch einige übergetretene starke Verba zu rechnen hat.

meet, begegnen; *met*; *met*. angelf. mêtan; mêtte; mêted. altengl. meten; mette; mett, met.

fleet, dahineilen, ehemals schwimmen, und (noch jetzt): abschäumen, absahnen (die Milch), hat ein veraltetes Particip *flet*. angelf. fleótan; S. fleát, Pl. fluton; floten, vgl. flêt, flos lactis; altengl. als schwaches Verb fleten; flette; flett, altnord. fleyta, supernatantem liquorem demere. altschott. fleit = to float, to flow, to abound.

shoot, schießen; *shot*; *shot*. angelf. starkes Verb sceótan; S. sceát, Pl. scuton; scoten, woneben ein schwaches Verb scotjan, -ôde, -ôd, jaculari vorkommt, welches zum Theil die schwachen Formen erklärt. altengl. scheten; S. schet (doch auch schette), Pl. shete; schoten (yssote) (ROB. OF GLOUCESTER), das Präteritum Pl. auch shotten (PIERS PLOUGHM.). Neben sheten kommt bereits shoten im Altenglischen vor.

Das starke Particip *shotten* ist in neuerer Zeit, außer in adjektivischem Gebrauche, veraltet, und wird von den Kompositis overshoot, outshoot nicht gefunden.

light, auf etwas treffen (vgl. alight dass. und herabsteigen); *lit*; *lit* wofür sich auch light findet, wird jetzt regelmäßig flektirt. angelf. lihtan; lìhte; lìhted, levare, alìhtan, desilire (ab equo); altengl. lighten; lighte; light, woneben liten, lyten; lit; lit (auch liȝth bei Halliwell s. v.) = to light on, to fall on vorkommt. Der Infinitiv lite ist noch dialektisch im Gebrauch. Das Particip lit s. bei Shakspeare: You are *lit* into my hands (PERICL. 4. 3.).

light, leuchten, bot ebenfalls früher die Formen *lit*; *lit*. angelf. lŷhtan; lŷhte; lŷhted. Sie sind veraltet.

Es kommen noch einige Verba auf *ight* vor, welche zu dieser Klasse gerechnet werden müssen, aber im Präteritum und Particip den langen Vokal behalten:

hight, intr. heißen; *hight*; *hight* veraltet, bei Dichtern jedoch noch im Gebrauche; angelf. starkes Verb hâtan; hêht, hêt; hâten, vocare (das englische Präsens und Particip sind aus dem alten Präteritum entstanden). dän. hedde, schwed. heta. altengl. transitiv und intransitiv: haten, hoten, heten; highte, hatte (ROB. OF GLOUCESTER), hate, auch heet, het; hoten, hot, in Schottland Präteritum und Particip auch hecht. Von dem Kompositum mit be, welches als veraltet in den Formen *behight*; *behot*; *behight*, versprechen, aufgeführt wird, kommen im Altenglischen behighte, behote, behett; behighten, behoten vor. angelf. behâtan, vovere.

Beispiele von hight sind: This grisly beast, which lion *hight* by name (SHAKSPEARE Mids. N. Dr. 5, 1.). Father he *hight* and he was in the parish (LONGFELLOW). Childe Harold was he *hight* (L. BYRON).

dight und **bedight**, schmücken; — *dight*; — *dight*; kommt im Neuenglischen besonders noch im Particip vor. angelf. dihtan; dihte; dihted, disponere. altengl. dighten; dighte, diȝte; dight.

Beispiele des Neuenglischen: The clouds in thousand liveries *dight* (MILTON). Storied windows richly *dight* (ID.). Three modest maidens have me *bedight* (LONGFELLOW). Das Altenglische *plighten; plighte; plight*, neuengl. plight = to pledge, angels. plihtan; plihte; plihted, pliht — ist jetzt regelmäßig abgewandelt: plighted.

Englische Wörterbücher geben dem Verb *freight*, befrachten, das Präteritum *freighted* und die Participien *freighted* und *fraught*, dän. fragte, vgl. althochdeutsch frêht, Verdienst. In der That gehen hier zwei Formen neben einander her: die mit *au*, welche die ältere, und die mit *ei*, welche die jüngere scheint. Beide begegnen sich in dem (aus fraghted) zusammengezogenen Particip *fret*, altengl. fraughten (fraghten); fraughte; fraught, fret.

Beispiele: These marchants have don *fraught* here schippes (CHAUCER 4591.). Ne jewell *fret* full of rich stones (CHAUCER Legend of Good Women 1115.). *Fraghted* with pleasure (SKELTON I. 32.). All with fauour *fret* (p. 83.). Irrthümlicher Weise sucht man in fret in solchem Zusammenhange (s. das starke Verb eat) ein anderes Verb; vgl. auch die Form mit ai: Oedipus, *fraight* ful of chilling feare (JOCASTA p. 137.). Die Verbalform mit au bei Shakspeare (welcher auch das Particip fraught hat): The good ship . . and The *fraughting* souls within her (TEMP. 1. 2.) wird mit Unrecht angetastet.

In dem Adjektiv *tight*, dial. taught, tought, tüchtig, behende und dicht, welches nichts mit dem deutschen dicht zu thun zu haben scheint, wenn auch schwed. tät, tätt der Bedeutung nach dazu stimmt, ist zunächst ein Particip vom angels. tyhtan; tyhte; tyhted, tyht, trahere (vgl. ontyhtan, excitare, impellere) zu suchen, welches sich mit dem verwandten tŷgan; tŷgde; tŷged, vincire, engl. tie, mischen mag.

Das Altenglische hat noch eine ziemliche Anzahl berechtigter Flexionsformen mit t, welche dem Neuenglischen verloren gegangen sind, wie *grette; gret* (greeted), angels. grêtan; *hette; het* (heated, wovon noch bei Shakspeare und Ben Jonson das Particip hēat), angels. hætan; *liste, leste, luste* (gelüstete), angels. lystan; *laste* (lasted), angels. (ge)læstan; *truste* (trusted), angels. treóvsjan, oder vielmehr altnord. traust, fiducia; *reste*; *rest* (rested), angels. restan; *stente; stent* und stenten (stinted), angels. stintan; S. stant, Pl. stanton; stanten; daneben das schwache Verb ätstentan, retundere; *grunte* (grunted), vgl. angels. grunjan; *sterte, starte, sturte; stert* (started), dän. styrte, schwed. störta: Up she *stert* (Präter.) noch Skelton I. 111.; *swelte; swelt* (= swooned), angels. sveltan, starkes Verb; S. svealt, Pl. svulton; svolten, mori u. v. a.

Die starke Konjugation.

Die Verba der englischen starken Konjugationsform beruhen auf angelsächsischen Verben dieser Konjugation, von denen einige zwar im Angelsächsischen nicht mehr nachweisbar sind, aber aus stammverwandten Sprachen geschlossen werden können. Kaum ist ein schwaches Verb in der Schriftsprache stark flektirt, und es ist wahrscheinlich, daß allen durchgängig starken Verben ursprünglich starke Formen zu Grunde liegen, wenngleich die Umbildung schwacher Formen in starke in den Volksmundarten nicht ungewöhnlich ist, und einzelne Formen dieser Art, wie aus mehreren oben angeführten Beispielen hervorgeht, auch in die Schriftsprache eingedrungen sind.

Romanische Verba sind kaum jemals durchweg stark flektirt worden, obwohl es nicht ganz an solcher Flexion fehlt. So wird z. B. proven bei Robert of Gloucester gebeugt: þe child wex & wel *prof* (I. 11.); wozu schottische Schriftsteller das Particip *proven* bieten. Das Angelsächsische hat allerdings in der Rechtssprache schon prôfjan, -ôde, -ôd. Im Neuenglischen scheint noch strive dahin zu gehören. s. unten.

Die Anzahl der angelsächsischen starken Verba hat sich bereits im Altenglischen durch den Uebertritt in die schwache Form gemindert; im Neuenglischen ist dieselbe theils durch völliges Aufgeben, theils durch Annahme der schwachen Form noch mehr verringert worden. Wo aber das einfache Verb die starke Form bewahrt hat, folgt es in der Regel auch in der Zusammensetzung derselben. Eine Ausnahme macht im Neuenglischen fret, welches zu angels. ëtan (to eat) gehört. s. eat.

Einzelne starke Verba haben im Neuenglischen neben den starken schwache Formen gebildet, welche ganz oder zum Theil die starken verdrängen. Am Festesten hat sich das Particip Perf. erhalten, welches sich auch am Oeftesten in schwache Verba eindrängt. Die Verwandlung der Vokale des Infinitiv in der zweiten und dritten Person des Präsens im Singular, wie in ëte, itst, it; hâte, hætst, hæted ꝛc., scheint dem Englischen frühe ganz abhanden gekommen zu sein.

Was die Vokalisation der starken Verba betrifft, so bewahren der Infinitiv und die Präsensformen regelmäßig den ursprünglichen Vokal in der Gestalt, welche demselben auch sonst bei der Uebertragung in das Englische zukommt.

Im Neuenglischen haben jedoch jene Verbalformen hie und da den Vokal des Präteritum maaßgebend werden lassen, wie run, angels. rinnan; eine ähnliche Verdunklung durch das spätere Präteritum haben auch choose, angels. ceósan, und die schwach gewordenen loose, angels. leósan, und burst, angels. bërstan, u. a. erfahren. Das Altenglische bewahrt die dem Angelsächsischen entsprechenden Vokale lange Zeit.

Das Altenglische erhält im Präteritum zunächst noch den Unterschied der Vokalisation des Singular und Plural, soweit er in den angelsächsischen Grundformen ausgeprägt war. Der Uebergang von a, besonders vor Nasalen, und u in o macht aber frühe die Verwechselung der Vokale des Singular und Plural in vielen Präteriten erklärlich, deren Zahlformen nun besonders durch die Endung unterschieden werden. Den Plural macht die Endung en, später e, noch lange kenntlich, bis auch dieser Laut abfällt, welcher andererseits, wo er im Plural steht, auch zum Singular hinzutritt. Ueberhaupt beginnt schon im Altenglischen die Vertauschung aller Vokale des Singular und Plural, deren Anfang aber nicht überall mit Sicherheit nachzuweisen ist, da älteren Schriftstellern durch jüngere Abschreiber oft die späteren Verbalformen aufgedrungen sind. Im Neuenglischen wird dem Präteritum bisweilen der ursprüngliche Vokal des Plural, bisweilen der des Singular zu Theil; öfter stehen beide mit ungleicher Berechtigung im Gebrauche der neuesten Schriftsteller neben einander, wobei es öfter der ächten Singularform widerfährt, aus dem litterarischen Gebrauche verwiesen und nur von der kühneren Poësie noch geschützt zu werden.

Das Particip des Perf. verlor schon im Altenglischen, gleich dem

Infinitiv und anderen Verbalformen mit dem Suffix en, oft sein n, wodurch es anderen Formen des Verb, namentlich oft dem Präteritum im Plural angeglichen ward. Die Uebereinstimmung mit dem Präteritum, ward aber da oft vollständig, wo auch das e im Particip wie im Plural und in der zweiten Person des Singular des Präteritum aufgegeben ward. Das Particip ward alsdann besonders an dem vorgesetzten y, i (= ge) kenntlich. Als auch dies abfiel, trat häufig vollständige Formgleichheit des Präteritum und des Particip ein. Dadurch wurde einmal eine Uebertragung von Participialformen auf das Präteritum ermöglicht, wie sie im altenglischen underfong (angels. fêng; fangen) vorzukommen scheint; andererseits ward dadurch die Verwendung des Präteritum als Participialform unterstützt (vgl. trod: trod, angels. träd; trëden u. v. a.); eine Vertauschung, welche im Neuenglischen selbst noch Fortschritte gemacht hat, aber gegenwärtig vielfach von Grammatikern getadelt wird. S. Murray p. 185. Einzelne Fälle werden unten berührt werden.

Zu bemerken ist noch, daß dem Suffix des Particip häufig sogar noch ein e hinzugefügt wird, so daß man öfter Formen wie sponene (sponen = spun), drefene (= driven), sprongene (= sprung) nicht etwa nur im Plural begegnet. Sie sind besonders häufig da, wo das e des Suffixes vor n elidirt ist, z. B. in borne, stolne, shorne, sworne, seene (= seen), drayne (= drawn). Eben so häufig sind freilich die apokopirten Formen ohne n.

Einige starke Verba sind aus einer starken Form in die andere übergetreten, wie dies an seinem Orte erörtert werden wird.

Das Angelsächsische hat im Wesentlichen acht Konjugationsformen starker Verba (mit Einschluß der sogenannten reduplikativen Konjugationen) unterschieden; alle diese Formen sind zwar noch im Englischen vertreten, doch überwiegt die erste an Zahl, während das einzige neuenglische Zeitwort der letzten Klasse (hang) nur noch im Präsens seinen Vokal bewahrt hat.

Bei der Darstellung der neuenglischen starken Verba nach ihren Klassen nehmen wir nicht sowohl auf die neuenglische Vokalisation Rücksicht, als auf die angelsächsische und altenglische. Die altenglischen Formen werden in ihrer ältesten vollständigen Gestalt aufgeführt, wobei selbstverständlich die an ihren Suffixen verkürzten Formen der altenglischen Zeit nicht abgesprochen werden und die Vertauschung ihrer Vokale schon in älterer Zeit nicht in Abrede gestellt wird. Daß sie frühe neben jenen hergehen, ist oben bereits dargelegt worden. Die jetzt nach allgemeinerer Ansicht für veraltet geltenden Formen sind mit einem * bezeichnet.

Erste Klasse. Die erste angelsächsische Klasse der starken Verba bietet im Präsens (und Infinitiv) den Vokal **i** (eo, ë), im Präteritum S. **a** (ea), Pl. **u**, im Particip Perf. **u** (o). Ihnen entsprechen im Altenglischen: Präs. **i** (e), Prät. S. **a** (o), Pl. **o** (ou), Part. Perf. **o** (ou); im Neuenglischen: Präs. **i, e**, Prät. S. und Pl. **a, u, ou**, selten **o**, Part. Perf. **u, ou.**

Die Verbalstämme dieser Klasse enden ursprünglich auf einen **verdoppelten** oder **zwei** Konsonanten.

1. **swim,** schwimmen; *swam, swum*; *swum.* angels. swimman; S. swam, Pl. swummon; swummen. altengl. swimmen; S. swam, Pl. swommen; swommen.

Das aus dem altenglischen swommen hervorgegangene Präteritum swom ist völlig veraltet. Es ist zu bemerken, daß im siebzehnten Jahrhundert die Formen auf u gleichmäßig im Präteritum und Particip vielfach üblich waren, wie swum, spun, begun, run, rung, wrung, flung, sung, stung, drunk, stunk, sunk, shrunk 2c., wovon nicht alle mehr für beide gelten; doch sind auch die Formen ran, began, rang, sang, sprang 2c. als Präterita damals nicht unbekannt.

2. **win**, gewinnen; *won*; *won*. angelſ. vinnan; S. vann, Pl. vunnon; vunnen. altengl. winnen; S. wan, Pl. wonnen; wonnen, ywonne schon bei Rob. of Gloucester.

3. **spin**, spinnen; *span, *spun*; *spun*. angelſ. spinnan; S. span, Pl. spunnon; spunnen. altengl. spinnen; S. span, Pl. sponnen; sponnen, sponene (HALLIWELL s. v.).

4. be-**gin**, beginnen; *-gan*; *-gun*. angelſ. be-ginnan; S. -gann, Pl. -gunnon; -gunnen. altengl. be-ginnen; S. -gan, Pl. -gonnen; Konj. S. -gonne (ROB. OF GLOUCESTER); -gonnen.

Das Präter. he *begon* steht schon DAME SIRIZ p. 3. Das einfache Verb ginnen (gin), welches als im Neuenglischen veraltet angeführt wird, findet sich auffallender Weise in neueren Drucken 'gin geschrieben, als ob die Vorsylbe abgeworfen wäre, obwohl das einfache Verb gerade dasselbe sagt, wie das mit be zusammengesetzte: Their great guilt . . Now *'gins* to bite the spirits (SHAKSPEARE Temp.). The loud Ethereal trumpet from on high *'gan* blow (MILTON). Schon angelſ. ginnan und beginnan, incipere, stehen neben einander.

5. **run**, rinnen; *ran*; *run*. angelſ. rinnan; S. rann, Pl. runnon; runnen gebräuchlicher in der Form irnan; S. arn, Pl. urnon; urnen, vgl. brinnan und birnan; brëstan und bërstan: daher altengl. rinnen (RITSON's Romanc. und altschott.; rin bei Skelton I. 420 2c.), oft rennen, vielleicht durch Zusammenfallen mit dem gleichbedeutenden schwachen angelſ. Verb rennan; S. ran, Pl. ronnen (auch roune und roon); ronnen; und daneben y-ernen (PIERS PLOUGHM. 306. vgl. ernynge = running, IB. p. 418); S. y-arn (205.), auch orn (HALLIWELL s. v.); Pl. orn (ROB. OF GLOUCESTER I. 34.) und ourne (II. 405.); ornen.

Neben ran steht im Präteritum frühe ron wie orn. Das Präsens und der Infinitiv 2c. haben den dunklen Vokal des Präteritum angenommen, wie burst (angelſ. bërstan) und burn (angelſ. birnan), welche derselben starken Konjugationsform angehörten.

6. **climb**, klimmen; *clomb; *clomb; das Verb ist jetzt gewöhnlich schwach flektirt: *climbed*; *climbed*. angelſ. climban; S. climb, Pl. clumbon; clumben. altengl. climben; S. clamb, Pl. clomben; clomben, häufig mit abgeworfenem b (schon bei ROB. OF GLOUCESTER), wie im Altschottischen: clim; clam; clum.

climme, Prät. clome hat noch Drayton († 1631.), clum statt climbed nördliche Dialekte.

7. **ring**, läuten; *rung, rung; rung*. angelſ. hringan, ungewiß, ob starkes oder schwaches Verb: S. hrang, Pl. hrungon; hrungen oder hringde; hringed. altnord. hringja, campanam pulsare. altengl. ringen; S. rang, Pl. rongen: rongen, rongene (HALLIWELL s. v.).

8. **fling**, werfen, sich heftig bewegen; *flung; flung*. fehlt im Angelsächsischen. altnord. flengja, verberare, schwed. flänga, sich heftig bewegen; altengl. flingen; S. flang, Pl. flongen; flongen; schott. fling; flang; flung.

9. **wring**, ringen, drehen; *wrung*; *wrung*. angelſ. vringan; S. vrang, Pl. vrungon; vrungen. altengl. wringen; S. wrang (wrong PIERS PLOUGHM.), Pl. wrongen; wrongen.

Webster führt als Prät. und Part. auch *wringed*, obwohl als wenig gebräuchlich, auf; das jüngere Altenglische hat auch wrange; Part. wrounge (SKELTON I. 52. 41.); wrang ist in den Dialekten noch üblich.

10. **ding**, schlagen; *dung; *dung gewöhnlich jetzt *dinged*; *dinged*. Im Angelſ. ist das schwache Verb dencgan; dengde; denged gebräuchlich, wofür man das starke dingan; S. dang, Pl. dungon; dungen voraussetzen darf. altengl. dyngen; S. dang, Pl. dongen; dongen. altschott. ding; dang; dung (dungen); dungen ist noch dialektisch z. B. in Lancashire.

Das schwache *dinged* ist schon alt. ſ. D. Lindsay ed. Chalmers 3. p. 319.

11. **sing**, singen; *sang*, *sung*; *sung*. angelſ. singan; S. sang, Pl. sungon; sungen. altengl. singen; S. sang (song PIERS PLOUGHM.), Pl. songen; songen.

sange und song stehen bei Skelton neben einander: I. 39. 373.—153. Nach Smart ist sang weniger im Gebrauch; Webster stellt es mit sung gleich. Bei Dichtern ist es häufig anzutreffen. Auffallend ist das Präterit. onke bei Gower (ſ. HALLIWELL s. v.). Vgl. jedoch angelſ. sang und sanc, cantus.

12. **sling**, schleudern; *slang, *slung*; *slung*. angelſ. slingan; S. slang, Pl. slungon; slungen. altengl. slingen; S. slang, Pl. slongen; slongen, slongene (HALLIWELL s. v.), forslongen = swallowed up (REYNARD the Foxe p. 10.).

13. **swing**, schwingen; *swang, *swung*; *swung*. angelſ. svingan; S. svang, Pl. svungon; svungen. altengl. swingen; S. swang, Pl. swongen; swongen (swongene, swangene als Plural bei HALLIWELL s. vv.).

14. **spring**, springen; *sprang*, *sprung*; *sprung*. angelſ. springan (sprincan); S. sprang, Pl. sprungon; sprungen. altengl. springen; S. sprang, Pl. sprongen; sprongen (schon ROB. OF GLOUCESTER auch sprong), asprongun (DIGBY MYSTER. p. 118.), sprongene (HALLIWELL s. v.).

Skelton hat sprange und sprong gleichmäßig neben einander, wie Shakspeare sprang und sprung. Nach neueren Lexikographen veraltet sprang; doch vgl. Goethe, like Schiller, *sprang* from the people (LEWES).

15. **sting**, stechen; *stang, *stung*; *stung*. angelſ. stingan; S. stang, Pl. stungon; stungen. altengl. stingen; S. stang, Pl. stongen; stongen.

Skelton hat *stang* als Prät. Pl.: Scorpions that *stang* Pharaotis (I. 134.) und *stonge*: Behold my body, how Jewes it *stonge* (I. 144.), als Partic. stonge, stounge (I. 79. 41.). Stang ist als Infinitiv dialektisch in Craven und Lincolnshire.

16. **string**, spannen; *strung*; *strung*. angelſ. strengan, extendere, und strangjan, vigere, sind schwache Verba, wozu man das starke Verb stringan; S. strang, Pl. strungon; strungen voraussetzen darf. vgl. angelſ. string, funis; strang, robustus; stryngë, athleta.

Altenglische Flexionsformen kann ich nicht nachweisen; ich weiß nicht, ob allein wegen Unachtsamkeit. Shakspeare hat mehrmals *strung* in der Bedeutung besaitet, wofür *stringed* jetzt gebräuchlich ist. Wallis führt das Verb überhaupt nicht auf.

17. **cling**, anhangen, ankleben; *clung*; *clung*. angelſ. ist *clingan*; S.

clang, Pl. *clungon*; *clungen*, nur in der Bedeutung clangere und marcescere üblich. Das Altenglische scheint clyngen (PIERS PLOUGHM. und Rel. Antiq. II. 210.), clongyn (HALLIWELL s. v.) nur in letzterer Bedeutung zu kennen. Cling hat Shakspeare in dem Sinne: ausdörren Macb. 5, 5., sonst cling; clung als anhangen; wie clung, ausgedörrt in HOLLYBAND 1593. Die Dialekte haben das Verb auch in der Bedeutung beschmieren; dän. ist klynge häufen, auch sich anhangen. So erscheint das Verb clunge in südenglischen Dialekten für to crowd, to squeeze. Auch wird clung als Infinitiv und Präsens für cling von Lexikographen jetziger und früherer Zeit aufgeführt.

18. **drink**, trinken; *drank*, *drunk; *drunken*, *drunk*, *drank*. angels. drincan; S. dranc, Pl. druncon; druncen. altengl. drinken; S. drank (schon ROB. OF GLOUCESTER dronc), Pl. dronken; dronken, — fordronken = very drunken.

Die Formen des Präteritum drank und drunk stehen bei Shakspeare noch neben einander, wie sie auch Wallis noch beide aufführt. Die Participialform drunken hat sich namentlich in der Bedeutung betrunken erhalten; drank hat sich aus dem Präteritum in das Particip eingedrängt: Thrice have I *drank* of it (L. BYRON); drunk nimmt gerne die Bedeutung von drunken an: I am as *drunk* as any beast (LONGFELLOW). Skelton hat noch: I *dranke* (I. 33.). They haue *dronke* (100.).

19. **sink**, sinken; *sank*, *sunk*; *sunk*, *sunken*. angels. sincan; S. sanc, Pl. suncon; suncen. altengl. sinken; S. sonk, Pl. sonken; sonken.

Das Präteritum *sank* und das Participium *sunken* werden von Grammatikern und Lexikographen als wenig gebräuchlich bezeichnet. Beispiele bei Dichtern sind häufig genug: Now *sank* the sun (PARNELL). Her heart *sank* in her bosom with dread (SOUTHEY). And exhausted and breathless she *sank* on the floor (ID.). Then in a swoon she *sank* (LONGFELLOW). On his breast his head is *sunken* (ID.). They lift her o'er the *sunken* rock (ID.) 2c.

20. **slink**, schleichen; *slank, *slunk*; *slunk*. angels. slincan; S. slanc, Pl. sluncon: sluncen. altengl. slinken (slinchen), dialekt. auch slingen; S. slank, Pl. slonken; slonken.

21. **stink**, stinken; *stank, *stunk*; *stunk*. angels. stincan; S. stanc, Pl. stuncon; stuncen. altengl. stinken; S. stank, Pl. stonken; stonken.

Das Präter. stank gilt für veraltet: Her breathe *stanke* (SKELTON I. 112.). Wallis (sec. XVII.) führt unter den Verben auf ink drank, nicht stank auf und sagt, daß von anderen ähnliche Präterita seltener seien.

22. **shrink**, einschrumpfen, zusammenfahren; *shrank*, *shrunk*; *shrunken, *shrunk*. angels. scrincan; S. scranc, Pl. scruncon; scruncen. altengl. shrinken; shrank, Pl. shronken; shronken.

Das Präter. *shrank* gilt für veraltet, obwohl es neuere Dichter und Prosaiker nicht verschmähen: I *shrank* not from him (L. BYRON). Peril he sought not, but ne'er *shrank* to meet (ID.). That girl . . *Shrank* from its harsh, chill breath (of the storm) (WHITTIER) — Her sunny nature *shrank* from storms (LEWES Goethe).

23. **bind**, binden; *bound*; *bounden, *bound*. angels. bindan; S. band, Pl. bundon; bunden. altengl. binden; S. band (bond), Pl. bonden, bounden; bonden, bounden.

Das Partic. *bunden*, bundyn führt Halliwell aus Langtoft und Ritson's

Anc. Pop. Poet. p. 89. an; dort reimt bunden auf wonden. Der Uebergang von o in ou ist in den Verben auf ind sehr alt; o und ou hat schon Rob. of Gloucester neben einander. Auch werden im Singular a und o eben so oft vertauscht. Das Partic. *bounden* ist in beschränkterem Sinne (limited, appointed, beholden to) noch im Gebrauche. Das Präteritum band hat noch Fairfax im Tasso, wie es dialektisch in Gebrauch geblieben ist.

24. **find**, finden; *found; found.* angelſ. findan; S. fand, Pl. fundon; funden. altengl. finden; S. fand (fond), Pl. fonden, founden; fonden, founden.

Das Präterit. *fand* ist noch in Westmoreland gebräuchlich, wie es Fairfax im Tasso gebraucht. fand, fan kommt dialektisch auch als Particip vor, wird aber irrthümlich von Chalmers schon dem Altenglischen zugeschrieben.

25. **wind**, winden; *wound; wound.* angelſ. vindan; S. vand, Pl. vundon; vunden. altengl. winden; S. wand ꝛc., Pl. wonden ꝛc.; wonden ꝛc.

Das Verb wind = to ventilate von wind, angelſ. vind, ventus, ist regelmäßig flektirt. Das schwache Präter. wīnded statt wound hat Pope. s. Smart Dict. s. v.

26. **grind**, mahlen; *ground; ground.* angelſ. grindan; S. grand, Pl. grundon; grunden. altengl. grinden; S. grand ꝛc., Pl. gronden ꝛc.; gronden ꝛc., auch grundyn (CHALMERS zu D. Lindsay. 3. p. 356. MORTE ARTHURE bei Halliwell s. v.), gronden und gron in westlichen Dialekten.

In die schwache Konjugation geht das Präter. bei Chaucer über: And *grynte* with his teeth (7743.). Allerdings steht in The Persones Tale p. 150. II. Tyrwh. auch die Form *grinting*, als wäre eine Nebenform grint für grind maaßgebend.

27. **fight**, fechten; *fought;* *foughten, *fought.* angelſ. feohtan; S. feaht, Pl. fuhton; fohten. altengl. fighten; S. faught (fought), Pl. foughten; foughten, foghten (forfaghte HALLIWELL s. v.).

Das Partic. foughten, in der Schrift veraltet, ist dialektisch z. B. in Craven (neben foffen) in Gebrauch; feight und feighten herrscht in Westmoreland; altschott. fecht; faucht; focktyn (BARBOUR) und faucht.

Als in diese Klasse übergetreten sind anzusehen:

28. **dig**, graben; *dug; dug,* daneben *digged; digged,* bei Shakspeare auch digt, welche die älteren Formen sind. Das Angelsächsische hat ein schwaches Verb dicjan, wovon altengl. diken, dichen; dikede; diked, noch jetzt dike = to surround with a dike; dän. dige. Es kommt altengl. auch in der Bedeutung graben vor (PIERS PLOUGHM. p. 128.). Doch hat schon das Altenglische auch dyggen (MAUNDEV. p. 107.).

29. **stick**, stecken, stechen; *stuck; stuck.* Der Infinitiv und das Präsens ꝛc. stimmen wie die Bedeutung mit dem schwachen angelſ. sticjan; pungere, haerere. Das Altenglische hat jedoch das Verb stiken; stack, stek, welches auf angelſ. stëcan; S. stäc, Pl. stæcon; stëcen weiset, woneben besonders im Schottischen steck; stecked (steckit, steekit, steikkit) steht. Zu stike, stuck stimmt auffallend strike, struck (in der fünften Klasse). Das Präteritum stack ist noch in Yorkshire üblich.

30. **hang**, hangen; *hung; hung* neben *hanged; hanged.* angelſ. hangan; S. hêng, Pl. hêngon; hangen. S. die letzte Klasse.

Im Neuenglischen fast ganz schon in die schwache Konjugation übergegangen sind:

31. **swell**, schwellen; *swelled; swelled* und *swollen, swoln*. angelf. **svëllan**, svillan; S. sveall, Pl. svullon; svollen. altengl. swellen; S. swal, swalle, Pl. swollen; swollen.

Das Particip swollen, swoln ist noch gebräuchlich: The maidens fair Saw from each eye escape a *swollen* tear (LONGFELLOW). The surge most *swoln* (SHAKSPEARE Temp.). Asking few In aid to overthrow these *swoln* patricians (L. BYRON).

32. **help**, helfen; *holp, *helped;* *holpen, *holp, *helped*. angelf. hëlpan; S. healp, Pl. hulpon; holpen. altengl. helpen; S. halp, Pl. holpen; holpen (holpe).

holp als Präteritum und Particip ist Shakspeare neben helped noch geläufig; Spätere haben noch holpen.

33. **melt**, schmelzen, intransit. und transit.; *melted*; *molten, *melted*. angelf. mëltan, miltan; S. mealt, Pl. multon; molten, dissolvi, woneben meltan (-ede, -ed, und -te, -t) liquefacere. Beide Bedeutungen sind in dem neuengl. Verb vereint. altengl. melten; S. malte (GOWER), Pl. molten; molten.

Das Particip molten ist meist nur noch als Adjektiv gebräuchlich.

34. **burst**, bersten. S. oben p. 342.

Das Altenglische hat noch eine Anzahl von starken Verben dieser Klasse, welche gegenwärtig in die schwache Konjugation übergegangen oder ganz verloren sind. Dahin gehören z. B.: *thringen;* S. *thrang*, Pl. *throngen* (thrungen PIERS PLOUGHM.); *throngen*, angelf. þringan; S. þrang, Pl. þrungon; þrungen. neuengl. to throng. — *swinken;* S. *swank*, Pl. *swonken; swonken*. neuengl. to swink (SPENSER). — *yellen;* S. *zal* (ROB. OF GLOUCESTER), Pl. *yollen; yollen*. angelf. gillan, gëllan; S. geall, Pl. gullon; gollen. neuengl. to yell. — *yelden;* S. *yald*, *yalt* (HALLIWELL s. v.), Pl. *zolden, yolden; yolden*. angelf. gildan, gëldan; S. geald, Pl. guldon; golden. neuengl. to yield. — *delven;* S. *dalf*, Pl. *dolven; dolven*. angelf. dëlfan; S. dealf, Pl. dulfon; dolfen. neuengl. to delve. — *swelten;* S. *swelt* scheint schon im Altenglischen schwach, da sich auch swelted und das Particip swelt findet, angelf. sveltan; S. svealt, Pl. svulton; svolten. neuengl. *to swelt. — *sterven;* S. *starf*, Pl. *storven; storven*. angelf. steorfan; S. stearf, Pl. sturfon; storfen. neuengl. to starve. — *kerven;* S. *carf* (auch kerf), Pl. *corven; corven*. angelf. ceorfan; S. cearf, Pl. curfon; corfen. neuengl. to carve. — *werpen;* S. *warp*, Pl. *worpen; worpen*, jacere. angelf. veorpan; S. vearp, Pl. vurpon; vorpen. neuengl. to warp in veränderter Bedeutung u. m. a.

Zweite Klasse. Sie umfaßt im Angelsächsischen Verba, welche im Präsens **i** (eo, ë), im Präteritum S. **a** (ä), Pl. **æ** (â, ê) und im Particip Perf. **u** (o) haben. Sie lauten auf einen einfachen nasalen oder flüssigen Buchstaben aus. Im Altenglischen entsprechen Präsens **e** und **i** (o nur unter Einfluß von vorangehendem angelf. v) Präteritum S. **a** (e und o), Pl. **a** (e, o), Particip Perf. **o**. Das Neuenglische hat im Präsens **ea** (o wie im Altenglischen), Präteritum S. und Pl. **ǒ** und **ā**, Particip Perf. **ō**. Der Uebergang der Vokale in einander erklärt sich durch die angelsächsischen Lautverhältnisse.

1. **cŏme**, kommen; *came*; *cŏme* (ausnahmsweise mit kurzem o, für angelf.

u), angelſ. cviman, cuman; S. cvam, cam, com, Pl. cvamun, câmon, cômon; cumen, cymen. altengl. comen; S. cam, com, doch auch coom, came, come, Pl. coomen, comen. Konjunktiv S. Pl. coome, coomen; comen.

Die Komposita *become*, *overcome* folgen natürlich dem einfachen Verb. Com statt câme ist besonders noch in Nordengland gebräuchlich, cum steht dafür bei Langtoft. Das ältere Schottische hatte cum neben com als Präsens ꝛc. Das Particip Perf. cum trifft man gegen das sechzehnte Jahrhundert: I was *cum* (Skelton I. 405.). Ein schwaches Particip comed hat Rog. Ascham, wie noch jetzt besonders nördliche Dialekte comed, cummed. Die Form reicht schon in ein höheres Alter hinauf. Vgl. Dial. of Craven I. p. 83.

2. **steal**, stehlen; *stole*; *stolen*, *stole. angelſ. stëlan; S. stäl, Pl. stælon; stolen. altengl. stelen; S. stale, stel, Pl. stolen (Piers Ploughm.); stolen, stole, stolne (auch stale für stole Halliwell s. v.).

Das Präteritum *stale* blieb lange üblich: She . . *stale* away (Skelton I. 22.). Das apokopirte Particip *stole* wird noch im Neuenglischen, wie bei Milton, angetroffen.

3. **beār**, tragen; *bare*, *bore*; *born*, *borne*. angelſ. bëran, beoran; S. bär, Pl. bæron; boren. altengl. beren; S. bar, baar, ber, bore (Rob. of Gloucester, Maundev., Piers Ploughm.), Pl. beren, baren; boren, born, borne.

Das Kompositum *forbear* hat Prät. *forbore*, Part. *forborne* und ebenso *overbear*. Der neuere Gebrauch beschränkt das Präteritum bare und das Particip born auf die Bedeutung gebären, geboren. Die ältere Sprache kennt diesen Unterschied nicht: Alas, the tyme that I was *borne* (Townel. Myst. p. 188.). The worste brawler that euer was *borne* (Skelton I. 298.). Das Particip *bore* hat noch Milton.

4. **weār**, tragen; (*ware*) *wore*; *worn*. Im Angelſ. fehlt das übrigens vorauszusetzende starke Verb: vëran; S. vär, Pl. væron; voren; das schwache hieher zu ziehende Verb ist verjan, -ëde, -ed, auch -ôde, -ôd, induere, gerere (vestes). altengl. weren (Piers Ploughm. p. 322.); S. ware, were, Pl. . . ; worn, forworn (Halliwell s. v.).

Das Präteritum ware, welches von Smart als veraltet aufgeführt wird, bei Skelton sehr geläufig, ist noch bei Dichtern nicht ungewöhnlich. Das Altenglische hat auch die dem Angelsächsischen entsprechende schwache Form: He *wered* a gepoun (Chaucer 75.).

5. **teār**, zerreißen; (*tare*), *tore*; *torn*. angelſ. tëran; S. tär, Pl. tæron; toren. altengl. teren; S. tar (tarne, Halliw. s. v.), tore, Pl. . . ; torn, torne (tare Voc. Ms. sec. XV. bei Halliw. s. v.).

Vom veralteten tare gilt dasselbe wie von ware. Es scheint auch eine schwache Form des Verb im Altenglischen nicht unbekannt: To be *teared* thus and *torne* (Skelton I. 357.).

6. **shēar** (abweichend in der Vokalisation von den e-haltigen anderen Verben auf ear), scheeren; *shore, *sheared*; *shorn*, *shore. angelſ. scëran; S. scär, scear, Pl. scæron, scearon; scoren. altengl. scheren; S. share, shore, Pl. shoren; shorne, shore.

Das Präteritum shore ist noch sec. XVII., wie bei Shakspeare, die Regel, daneben wird auch share gestattet; shore, shoor ist noch dialektisch weit verbreitet. Die schwache Form lautet früher auch scharde (Hal-

LIWELL v. share). Das Particip shore hat noch Shakspeare Mids. N. Dr. 5, 1.

Als aus der vierten Klasse in die zweite übergetreten ist zu betrachten:

7. **swear**, schwören; (*sware*), *swore*; *sworn*, *swore. angelf. sverjan; S. svôr, Pl. svôron; svaren, svoren. altengl. sweren; suor, swor, swoor, später auch sware; Pl. sworen, doch sehr frühe schon sweren (ROB. OF GLOUCESTER); sworen.

Der Uebergang ist demnach alt; das Präteritum sware, noch bei Shakspeare neben swore, gilt sec. XVII. gleichberechtigt mit dem letzteren, jetzt ist es fast vergessen.

Das Altenglische hat noch einige andere hieher gehörige starke Verba, wie *nimen; nemen;* (benyman ROB. OF GLOUCESTER), S. *nam, name, nom,* Pl. *nomen; nomen.* angelf. niman; S. nam, Pl. nâmon, nêmun; numen. neuengl. *to nim (HUDIBR.). *helen* (forhelen); S. *hole*, Pl. ..; *holen* (forholen DAME SIRIZ p. 8.), *hole, holne.* angelf. hëlan; S. häl, Pl. hælon; holen. dav. forhëlan, celare = neuengl. to hide, nicht zu vermischen mit dem schwachen altengl. helen, angelf. hælan, heilen, to heal.

Dritte Klasse. Sie ist im Neuenglischen in ihrer Vokalisation, zum Theil unter dem Einflusse der Konsonanten, mehrfach gestört. Im Angelsächsischen hat sie im Präsens **i** (eo, ë), im Präteritum S. **ä** (ea), Pl. **æ** (eâ), und im Particip Perf. **i** oder **ë**. Das altenglische Präsens ꝛc. hat **i** oder **e**, das Präteritum S. **a** (o), der Pl. **e** (selten o), das Particip Perf. **e** (i, auch o). Das Neuenglische bietet im Präsens **i, e, ea**, in Präteritum **a** und **o**, im Particip Perf. **i, ea, e, o.** Sie lautet ursprünglich auf einen einfachen stummen Konsonanten aus.

1. **bid**, heißen, gebieten, bieten; *bade, bid*; *bidden, bid.* angelf. biddan; S. bäd, Pl. bædon; bëden, petere gemischt mit angelf. beódan; S. beád, Pl. budon: boden, offerre, jubere. altengl. bidden (beden); S. bad, bed (auch = offered), beot (bat ROB. OF GLOUCESTER I. 65., sonst bode, *bot*), daneben die schwache Form bidde, im Plural beden (boden).

Die Vermischung der beiden angelsächsischen Verba liegt deutlich im neuenglischen *forbid*; *forbade*; *forbidden, forbid* vor, welchem nur das angelf. forbeódan, prohibere, entspricht; altengl. forbeden, im Particip Perf. forboden, forbode, forbed (TOWNEL. Myst. p. 6.). Vgl. auch Who hath yow *misboden*? (injured) (CHAUCER 911.).

Das Präteritum und Particip bid (bidd) stand sec. XVII. ganz mit bad, bidden gleich und ist auch jetzt noch neben diesen geduldet, wie forbid: If the Euphrates be *forbid* us (L. BYRON). Es scheint, wie das altengl. bidde (PIERS PLOUGHM. und SKELTON), auf einem Uebergange in die schwache Konjugation zu beruhen. Oefter findet sich bad statt bade, z. B. bei Shakspeare: Love *bad* me swear, and love bids me forswear (TWO GENTL. OF VER.); während die neueren Ausgaben meist bade bieten. S. Mommsen Rom. und Jul. p. 8. She *bed* hat noch Skelton I. 384.

2. **sit**, sitzen; *sat* (*sate*); *sat* (*sate*), *sitten. angelf. sittan, sitjan; S. sät, Pl. sæton: sëten. altengl. sitten; S. sat, seet, sete, Pl. seten; seten (CHAUCER 1454. 6002. Wright).

Die Form des Präteritums *sate* ist häufig genug, obwohl sie bei Lexikographen öfter fehlt: Amidst the common pomp the despot *sate* (L. BYRON). Sie steht auch für das Particip: Had I *sate* down too humbly (L. BYRON).

He had *sate* in the High Commission (MACAULAY). Wallis hat sate für Präteritum und Particip, führt für beide auch sitt, dem bidd analog, an.

3. **spit**, speien; *spat, *spitten. S. oben p. 340.

4. **give**, geben; *gave*; *given* (*forgive*; *-gave*; *-given*). angelf. gifan, geofan, S. geaf, Pl. geáfon; gifen, (forgifan ꝛc.). altengl. given, ȝeuen, yeven; S. ȝaf, ȝef, selbst ȝif (ROB. OF GLOUCESTER I. 162.); gave, yave, yove, Pl. ȝeuen; yeven, ȝoven, ȝove (LYDGATE, GOWER); dialektisch gin, gon.

5. **lie**, liegen; *lay*; *lain*. angelf. licgan, liggan, ligëan; S. läg, Pl. lægon; lëgen. altengl. liggen (lyȝn, MAUNDEV.), lien; S. lai, lay, Pl. laien, leyen; leyen, yleye, lien (CHAUCER p. 170. 172. ed. Tyrwh.), lein, lain.

Die Formen erklären sich durch die Erweichung des g zu i, y.

6. **get**, erhalten, ergreifen, erzeugen ꝛc.; *got*; *gotten*, *got*. angelf. gëtan, gitan; S. geat, Pl. geáton; gëten. altengl. geten, yeten, getten; S. gat, gatt, get, Pl. geten, goten (MAUNDEV. p. 67.); geten, yetten, goten (MAUNDEV.).

Die Komposita *forget*; *forgot*; *forgotten*, *forgot*. angelf. forgëtan, vergessen, und *beget*; *begat*, *begot*; *begotten*, *begot*. angelf. begëtan, erzeugen, verschmähen meist die Form gat. Im siebzehnten Jahrhundert gelten noch die Präterita gat, forgat, begat; auch Shakspeare hat noch gat und got neben einander; gegenwärtig gelten gat und forgat für veraltet. Dialektisch ist das einfache gat noch im Gebrauch. Auch schwache Formen hat dies Verb zuweilen bei Aelteren: What hast thou *gotted*? (SKELTON I. 296.)

7. **see**, sehen; *saw*; *seen*. angelf. sëon, sëhvan; S. seah, Pl. sâvon, seâgon, sægon, sêgon; sëven, sëgen, seoven, seogen, sên, sŷn, sin. altengl. sen, sene, see; S. sey, say (ROB. OF GLOUCESTER), seigh, seyghe, saugh, saughe, Pl. sayen, seighen ꝛc.; seyen, seighen, seene.

Die Komposita wie *foresee*. angelf. foresëon, providere; *oversee*. angelf. ofersëon, videre, contemnere, folgen dem einfachen Verb. Die Vokalveränderungen erklären sich aus dem mit g wechselnden v des Stammes.

8. **trĕad**, treten; *trod* (*trode*); *trodden*, *trod*. angelf. trëdan; S. träd, Pl. trædon; trëden. altengl. treden; S. trad, trade, trode, Pl. troden; troden.

Der Uebergang des Particip in den o-Laut scheint sehr alt zu sein. Das Präteritum mit unorganischem e kommt noch vor: And round the white man's lordly hall, *Trode*, fierce and free, the brute he made (WHITTIER); wie das apokopirte Particip: 'Twere not the first Greek girl had *trod* the path (L. BYRON). Ein schwaches Präteritum kennt PIERS PLOUGHM. Creed, p. 475: *tredede*.

9. **breăk**, brechen: *brake, *broke*; *broken*, *broke*. angelf. brëcan; S. bräc, Pl. bræcon; brocen. Dies angelsächsische Verb geht mit seinem Particip in die zweite Klasse über, wie zuweilen auch sprëcan, spëcan. altengl. breken; S. brak, brek (schon ROB. OF GLOUCESTER), brake, breke, Pl. braken; broken, ybroke.

Altschottisch ist das schwache Präteritum braikit. Das Präteritum brake ist veraltet: By the brede that God *brake* (SKELTON I. 320.). His passion ne'er *brake* into extremity of rage (SHAKSPEARE Com. of Err.). Das abgestumpfte Particip broke ist, wie bei Shakspeare, so auch in der neuesten Zeit üblich: That his frail bonds . . are *broke* (L. BYRON Ch. Har.) . . That time may have tamed, but has not *broke* (LONGFELLOW).

10. **ēat**, essen; *āte*, *ĕat*; *ēaten*, *ĕat*, mit wechselnder Vokalisation. angelſ. ētan; S. ät, Pl. æton; ēten. altengl. eten; S. at, et, eet, Pl. eton, eten; eten — yȝete (ROB. OF GLOUCESTER öfter), vgl. ge-gessen, wozu das Angelsächsische, welches zwar gedrincan hat, keinen Anhalt zu bieten scheint.

Eine Zusammensetzung von eat ist das jetzt schwache *fret*, fressen, reiben; *fretted* (*fret* Levit. 13.); *fretted* und *fretten* noch bei Shakspeare in Merch. of Ven. 4, 1., in den Quartos, und in pockfretten. angelſ. frētan (vgl. goth. fra-itan); S. frät, Pl. fræton; freten. altengl. freten; S. frat, fret, freet, Pl. freten; freten, fretyne (Morte Arth. bei Halliwell).

Das apokopirte Particip frete hat Skelton: He is *frete* with angre (I. 79.). Zu unterscheiden von diesem Kompositum ist das gewöhnlich damit zusammengeworfene *fret*, erhabene Arbeit machen, verzieren, welches zum angelſ. frätu, ornamentum, frätvjan, ornare, gehört.

11. **wēave**, weben; *wove*; *woven* (*wove*). angelſ. vĕfan; S. väf, Pl. væfon; vĕfen. altengl. weven, weffen (GOWER); S. wave (CHAUCER) . .; woven.

Frühe scheint für dies Verb auch die schwache Form gebraucht zu sein, vgl. angelſ. vefjan, vebban; vefede; vefed. Das Altenglische hat bewevèd (GY OF WARWIKE p. 303. bei Halliwell); in Nordengland ist das Particip weft gebräuchlich. Auch hat im Neuenglischen weave die schwachen Formen; *weaved* steht als Präteritum und Particip bei Shakspeare, und wird von Neueren als bisweilen üblich angeführt. Das abgestumpfte Particip *wove* hat z. B. Dryden.

12. **spēak**, sprechen; *spake*, *spoke*; *spoken*, *spoke*. angelſ. sprĕcan, spreocan, auch öfter spĕcan; S. spräc, Pl. spræcon; sprĕcen, zuweilen sprocen (ſ. break). altengl. speken; S. spak, spek, Pl. spekon (ROB. OF GLOUCESTER), später erscheinen die Präterita spake, spoke; speken (DAME SIRIZ p. 8.), bespeke (ROB. OF GLOUCESTER I. 55.), spoken, spoke.

Das Präteritum *spake* steht sec. XVII. noch mit spoke gleich; in der neueren Zeit ist es besonders den Dichtern verblieben: The same patron whom I *spake* of (L. BYRON). They *spake* a mutual language (ID.). Smiling she *spake* these words (LONGFELLOW). He moved not, he looked not, he *spake* not (ID.). Then to his conqueror he *spake* (BRYANT). Das apokopirte Particip *spoke*, sehr gewöhnlich bei Shakspeare, gehört ebenfalls besonders noch den Dichtern; es findet sich bei Sterne, W. Scott u. a.

13. Ein Ueberrest eines Verb dieser Klasse ist quoth, welches jetzt gewöhnlich als erste und dritte Person des Präteritum verwendet wird (quoth I, he, she): sprach. angelſ. cvĕdan; S. cväd, Pl. cvædon; cvĕden. altengl. quethen; S. quaþ (ROB. OF GLOUCESTER), quoth (MAUNDEV.), quod (PIERS PLOUGHM.), Pl. quothe ꝛc.

Fälschlich wird quoth für das Präsens erklärt. Schon im Altenglischen kommt die Formel quotha, quoda = quoth he vor, welche in ostanglischen Dialekten cutha lautet. Quothe gilt auch altengl. für den Plural: quothe thei (MAUNDEV. p. 229.). So gebraucht quoth noch Shakspeare: Did they? *quoth you* (LOVE'S L. L. 4, 3.). — Das Kompositum *bequeath*, altengl. bequethen, ist jetzt schwach flektirt. Im Altenglischen ist das Präteritum byqueþ (ROB. OF GLOUCESTER) und biquath (HEARNE), angelſ. becvĕdan, legare.

Zu den jetzt aufgegebenen starken Verben gehört: wrēak; *wroke; wroken*, rächen, wie diese Formen im jüngeren Altenglischen lauteten, jetzt *wreaked; wreaked.* Die früheren altenglischen Formen waren: wreken (häufig im Kompositum awreken), wrechen; wrak, wrake; i-wreken (Dame Siriz p. 7.), awreke (Rob. of Gloucester I. 18.), bewrecke (bei Halliwell s. v.), wroken. angelſ. vrĕcan; S. vräc, Pl. vræcon; vrĕcen. — Spuren anderer Verba sind: *kneden;* Partic. *knedde* (Chaucer Rom. of the Rose 4814.), noch jetzt in nördlichen Dialekten knodden, kneten, angelſ. cnĕdan; S. cnäd, Pl. cnædon; cnĕden. neuengl. to knead. — *weyen;* Partic. weyen, wägen. angelſ. vĕgan; S. väg, Pl. vægon; vĕgen. neuengl. to weigh ꝛc.

Vierte Klasse. Im Angelsächsischen bietet sie im Präsens **a, ea** (e), im Präteritum S. und Pl. **ô**, im Particip Perf. **a, ea** (ä). Im Altenglischen hat sie im Präsens **a**, welches durch Mitwirkung eines folgenden Gutturals in einen anderen Vokal übergeht (s. p. 365.); im Präteritum S. und Pl. **o**, seltener **oo**, im Particip Perf. **a** (o). Das Neuenglische bietet im Präsens kurzes und langes **a**, im Präteritum **oo** und **o**, im Particip Perf. **ā**, bisweilen **oo, o.** Einige Verba dieser Klasse sind in andere starke Konjugationen übergegangen, wie swear in die zweite, draw und slay im Wesentlichen in die siebente. Manche haben nur ihr starkes Particip erhalten und sind übrigens in die schwache Form übergetreten.

1. **wake**, wachen, wecken; *woke, waked; waked* und das Kompositum **awake**, erwachen, erwecken; *awoke, awaked; awaked.* Hier mischen sich das starke angelsächsische Verb vacan; vôc; vacen — âvacan ꝛc., suscitari, expergiscere, und das schwache vacjan, âvacjan in derselben Bedeutung. Sie gehen im Englischen zugleich in transitive Bedeutung über. altengl. waken (awaken); Präter. wok, wook, woke. Das einfache, wie das zusammengesetzte Verb haben auch im Altenglischen die schwachen Präterita und Participien *waked, awaked*, und im Particip scheinen sich diese Formen vorzugsweise zu finden.

   Im Neuenglischen wird von den Lexikographen wake als immer schwach flektirt angegeben. Das Präteritum woke ist, obwohl es z. B. Shakspeare nicht hat, noch heute gebräuchlich: And the startled artist *woke* (Longfellow). I turned to thee . . And *woke* all faint with sudden fear (id.). Shuddering . . I *woke* As from a dream (Whittier).

2. **take**, nehmen; *took; taken*, oft *ta'en*, besonders bei Dichtern, auch *took.* angelſ. tacan; tôc; tacen. altengl. taken; toke, took; taken, take. takene.

   Wie im Neuenglischen *ta'en* mit elidirtem k als Particip steht, so hatten das Altenglische und das Altschottische tane. Das Altenglische konjugirte sogar ta (Infinitiv), Präsens tath; Prät. to; Partic. tan. Die Komposita mistake, partake, betake, overtake folgen dem einfachen Verb. Die in das Particip eingedrungene Form des Präteritum, welche in dieser Klasse überhaupt geläufig ist, wird von Neueren als Barbarismus bezeichnet, ist aber häufig genug: And he that might the vantage best have *took* (Shakspeare Meas. f. Meas.). I have *mistook* (Two Gentl. of Ver.). He had lately *undertook* To prove ꝛc. (Butler). Thou hast *mistook* (Rowe). Who is he . . whose brethren . . have not *partook* oppression? (L. Byron.)

3. **shake**, erschüttern, rütteln; ***shook; shaken***, auch ***shook.*** Die schwache Form des Präteritum und Particip *shaked wird von neueren

Grammatikern und Lexikographen häufig nicht mehr angeführt. angelf. scacan, sceacan; seôc, seôc; scacen, sceacen. altengl. shaken, schaken; schoc, shook; shaken.

Die schwache Form *shaked* ist alt: Howe Cupyde *shaked* His darte (SKELTON I. 347.). Sie ist noch sec. XVIII. im Gebrauch. Shakspeare hat alle starken und schwachen Formen des Verb neben einander, auch die Participialform *shook*, welcher man noch in neuester Zeit begegnet: How many hands were *shook* and votes were won (BRYANT).

4. **forsake**, verlassen; *forsook*; *forsaken*, auch *forsook*. Das einfache sake, welches im Altenglischen vorkommt, soll nach Halliwell noch gebräuchlich sein. angelf. for-sacan; -sôc; -sacen, negare, detrahere. altengl. forsaken; forsok; forsaken.

Die Participialform *forsook* verhält sich wie andere dieser Art: Proteus hath *forsook* her (SHAKSPEARE Two Gentl. of Ver.). The immortal mind, that hath *forsook* Her mansion (MILTON); so noch bei Lady Montague und Späteren.

5. **stave**, zerstoßen, zerschellen — mit Stäben versehen rc.; *stove*; *stove* oder *staved*, wie auch das Präteritum lautet, scheint neuerer Bildung, denominativ von stäf, truncus, zu sein. Vgl. altnord. stofna, truncare, und das deutsche stieben, welches zu Staub und Stab in Verwandtschaft steht. Dialektisch in Nordengland ist stovven = split, riven.

6. **stand**, stehen; *stood*; *stood*. angelf. standan; stôd: standen. altengl. standen; stod, stode, stood; stonden.

Weder das einfache, noch die mit ihm zusammengesetzten Verben zeigen im Altenglischen den Uebertritt des Präteritum in das Particip. Im Craven Dialekt soll das Particip stooden vorkommen.

Eine Anzahl von Verben dieser Klasse, welche nur ihr starkes Particip neben schwachen Formen erhalten haben, sind:

7. **shape**, gestalten; *shapen* und *shaped*. angelf. scapan, sceapan, sceppan; scôp, sceôp; scapen, sceapen. altengl. shapen; shop, shoop; shapen. Schon im Altenglischen kommt auch die schwache Form des Präteritums shapte vor. Die schwache des Particip gilt nun für die bessere, selbst neben misshapen wird misshaped korrekt genannt.

8. **grave**, eingraben; *graven*, auch *graved*. Engrave ist nach Einigen schwach, nach Smart ist auch *engraven* noch gestattet. angelf. grafan; grôf; grafen. altengl. graven; grofe; graven, auch grove. Im Craven Dialekt grovven; grauin (SKELTON I. 385.).

9. **shave**, schaben, rasiren; *shaven* und *shaved*, das erstere veraltet. angelf. scafan: scôf: scafen. altengl. shaven; shofe; shaven.

10. **lade** und **load**, laden; *laden*, *loaden* und *laded*, *loaded*. angelf. hladan: hlôd: hladen. altengl. laden, loden; lode; laden, loden. Loaden gilt für ungebräuchlicher als loaded.

11. **bake**, backen; *baken*, gewöhnlich jetzt *baked*. angelf. bacan; bôc; bacen. altengl. baken; boke; baken, ybake.

12. **wax**, wachsen; *waxen*, *waxed*. angelf. veaxan; vôx (veóx); veaxen. altengl. wexen: wex, wexe, woxe; waxen, woxen. Auffallend ist bei Rob. of Gloucester das Präteritum S. wax, Pl. wox; bei Piers Ploughman S. weex, Pl. woxen. Waxen gilt für veraltet.

Im Altenglischen erhielten sich noch einige andere starke Verba dieser

Klasse: *faren; fore; faren, farn.* angelf. faran; fôr; faren, ire. neuengl. to fare. Das schwache ferde entspricht der Form nach dem angelf. ferjan. — *aken; ok, oke;* . . . . (Rob. of Gloucester 4.). angelf. acan; ôc; acen. neuengl. to ache. — *quaken; quok, quoke* . . . . . doch auch quakede; quaked ist im Angelsächsischen schwach cvacjan, tremere, wie neuengl. to quake. — *waschen; wossche, wesshe; washen;* doch auch schon frühe schwach im Präteritum wasshed (Maundev. und Piers Ploughm.). angelf. vascan; vôsc; vascen, väscen. neuengl. to wash. Das Particip washen hat sich gleichwohl lange erhalten. — laughen, lauhen (altschott. lauch) und liȝhen (Rob. of Gloucester); lowȝ, low (id.), lough (Piers Ploughm.); lowen (id.). angelf. hleahhan, hlihhan; hlôh, Pl. hlôgon; hlahen, hleahen. neuengl. to laugh. Die schwache Form laughed hat schon Piers Ploughman p. 275. — *gnawen; gnowe, gnoghe; gnawn.* angelf. gnagan; gnôg; gnagen; neuengl. to gnaw, dessen starkes Particip gnawn noch Shakspeare in Merry Wiv. 2, 2. hat, ist schon wie draw zum Theil in die siebente Klasse übergegangen, da es auch das noch z. B. in Suffolk übliche Präteritum gnew hatte. —

Fünfte Klasse. Sie hat im Angelsächsischen im Präsens i, im Präter. S. â, Pl. i und Partic. Perf. i. Das Altenglische läßt dem Präs. i, giebt dem Präter. S. o, auch a, Pl. i und dem Partic. i. Im Neuenglischen bleibt im Präs. i, das Prät. schwankt zwischen o und i, das Part. Perf. behält i, obwohl es öfter den Vokal des Präteritum annimmt. Im siebzehnten Jahrhundert werden die Formen des Präterit. auf i denen auf o und den damals neben diesen üblichen auf a vorgezogen von Alexander Gil, gleichgestellt denen auf o von J. Wallis, welcher thrive, rise, smitt, writt, abidd, ridd namentlich anerkennt, wie Gil drive. Manche dieser Verben bieten den Schein eines Uebergangs in die schwache Form der auf t oder d endigenden Stämme. Einige sind zugleich ganz oder zum Theil in die schwache Konjugation auf ed übergegangen.

1. **shine,** scheinen; *shone; shone.* Das Präterit. und das Partic. haben auch die schwache Form *shined* angenommen, welche jedoch der starken noch im Gebrauche nachsteht. angelf. scînan; S. scân, sceân, Pl. scinon; scinen. altengl. shinen; S. shon, shone, Pl. shinen.

   Der Uebergang des Präteritum in das Particip scheint alt zu sein; das Particip shinen habe ich nicht vermerkt. Uebrigens wird der Vokal von shone sec. XVII. noch als lang bezeichnet: shône. Die schwache Form des Präteritum ist nicht ganz jung. Das in nördlichen Dialekten übliche shinde hat schon Fairfax im Tasso: Flames in his visage *shinde.*

2. **drive,** treiben; *drave, *drove*; *driven,* *drove. angelf. drîfan; S. drâf, Pl. drifon; drifen. altengl. driven; S. drof, Pl. driven; driven, drefene (Halliwell s. v.).

   Statt drof findet man im Altenglischen auch *dref* (vgl. dän. drev) als Präteritum; *drave* kommt, wie bei Shakspeare, noch in der neueren Poesie vor: From battle fields, Where heroes madly *drave* and dashed their hosts Against each other (Bryant). Die Participialform *drove* hat Milton, und sie ist mehreren Dialekten gemein; statt ihrer steht drowen (Warton I. 88.).

3. **strive,** streben; *strove*; *striven,* obwohl im Grunde deutsch, beruht auf keinem angelsächsischen Zeitworte, sondern dem altfranzösischen estriver; das dem Angelf. angedichtete strîfan, nach Anderen stræfan, existirte nicht. altengl. striven; S. strof, Pl. . .; striven.

Nordenglische Dialekte haben noch das Präteritum *strave*, welches im Neuenglischen früher gebräuchlich war: Not us'd to frozen clips he *strave* to find some part (SYDNEY). Shakspeare flektirt *strive; strove; strove.*

4. **thrive**, gedeihen; *throve; thriven.* Das Präterit. lautet auch thrived (vgl. Shakspeare Pericl. 5, 2. thriv'd, ed. Collier), wie bisweilen das Particip. angels. þrîfan; S. þrôf, Pl. þrifon; þrifen, colere, curare. altengl. thriven; S. throf, auch thrafe, thrave (Perceval 212. 226.), Pl. thriven; thriven.

Auch wird threave und threve für das Präteritum angeführt. Das ältere Präteritum thrive (sec. XVII.) beruht auf dem Uebergange der Pluralform in den Singular, wie die übrigen auf i.

5. **bite**, beißen; *bit; bitten, bit.* angels. bîtan; S. bât, Pl. biton; biten. altengl. biten; S. boot, bote, auch bate, Pl. biten; biten.

6. **write**, schreiben; *wrote*, *writ; *written, writ*, *wrote. angels. vrîtan; S. vrât, Pl. vriton: vriten. altengl. writen; S. wroot, wrot, auch wrate (häufig bei Skelton), Pl. writen; writen, ywryte, wrete (HALLIWELL s. v.).

Das ältere Präteritum writ, welches auch Shakspeare hat, wird zwar noch bei Neueren gefunden, ist aber im Ganzen veraltet, übrigens dialektisch im Gebrauch. Dagegen ist das Particip writ noch sehr häufig, besonders bei Dichtern, anzutreffen, wie bei Shakspeare: Go, read whate'er is *writ* of bloodiest strife (L. BYRON). And what is *writ*, is *writ* (ID.). Das aus dem Präteritum entstandene Particip wrote trifft man bei Shakspeare, Milton, Addison u. a.

7. **smite**, schmeißen; *smote; smitten, smit, smote.* angels. smîtan; S. smâð, Pl. smiton; smiten. altengl. smiten; S. smot, smote, Pl. smyton (ROB. OF GLOUCESTER); smiten, ysmyte, smeten (HALLIWELL s. v.), smitten.

In die schwache Form *smitted* ist das Particip übergegangen bei Chaucer Troil. and Cress. 5, 1544.; die Participialform *smit* ist noch üblich: *Smit* with the love of sacred song (MILTON). How *smit* was poor Adelaide's heart at the sight (CAMPBELL). The perjurer . . and he who laughed . . Are *smit* with deadly silence (BRYANT). Auch die dem Präteritum entlehnte Form gehört noch den neueren Dichtern: When their fresh rags have *smote* The dew of night (SHAKSPEARE Love's L. L. 4, 3.). Ah, Judas! thou hast *smote* my side (LONGFELLOW). — Das Präteritum *smit*, welches sec. XVII. Geltung hatte, ist noch in den Dialekten verbreitet.

8. **ride**, reiten rc.; *rode*, *rid; *ridden, rid, rode.* angels. rîdan; S. râd, Pl. ridon; riden. altengl. riden; S. rod, rood, rode, Pl. riden, redyn (HALLIWELL s. v.); riden, ridden.

Die Präterita *rode* und *rid* stehen noch bei Shakspeare neben einander, jetzt gilt das letztere für veraltet. In nördlichen Dialekten herrscht noch raad, wie bei Spenser *rad* und bei Barbour *rade* (als Plur.). Als Particip wird unter den drei Formen, welche schon bei Shakspeare stehen, die mit dem Vokale des Präteritum Singularis von Smart als die beste bezeichnet.

9. *bide, bleiben, erwarten, ertragen; Präter. *bid (SHAKSP.), jetzt gewöhnlich als Komposs. *abide; abode; abode.* angels. bîdan, âbîdan; S. bâd, Pl. bidon; biden. altengl. biden, abiden; S. -bod, -bood, -bode, -bade (habade HALLIWELL), Pl. -biden; -biden, -bidden, -boden (PIERS PLOUGHM.), -bode.

Das im Altenglischen weit verbreitete einfache Verb (vgl. altschott. bide; bade, baid; biden, bidden) ist im Neuenglischen dem zusammengesetzten abide

gewichen, doch mehreren Dialekten verblieben. Das Präteritum auf i, sec. XVII sehr beliebt, ist veraltet. Das Particip *abidden* findet man noch im siebzehnten Jahrhundert: What punishment he had *abidden* for his jealouse (COBLER OF CANTERBURIE 1608.); wie *bidden* noch jetzt in nördlichen Dialekten üblich ist. Der Uebertritt des Vokales des Präteriti Singularis in das Particip ist alt. Die schwache Form abided führt J. Wallis wie thrived an.

10. **slide**, gleiten; *slid*; *slidden*, *slid* (WEBSTER). angels. slîdan; S. slâd, Pl. slidon; sliden. altengl. sliden; S. slod, slode, Pl. sliden; sliden.

Das Präteritum *slade* ist in nördlichen Dialekten üblich, wie im Schottischen bei Ramsay.

11. **stride**, schreiten; *strode*, *strid*; *stridden*, *strid* (WEBSTER). angelf. strîdan; S. strâd, Pl. stridon; striden. altengl. striden; S. strod, strode, Pl. striden; striden, stridden, strid.

Nördliche Dialekte haben das Präteritum streud, andere strade. Außer dem noch gebräuchlichen Kompositum *bestride* hat das Altenglische auch umstride.

12. **chide**, schelten; *chode, *chid; chidden*, *chid*. angelf. cîdan; S. câd, Pl. cidon; ciden. altengl. chiden; S. chod, chode, Pl. chiden; chiden, chidden.

Uebrigens erhält dies Verb frühe den Charakter eines schwachen Verb, trotz seines Particip chidden, da z. B. in Piers Ploughman der Singular des Präteritum chidde, chydde lautet, so daß das Verb dem schwachen hide (angelf. hydan, hydde, hyded) assimilirt ward, welches dagegen das starke Particip hidden annahm. f. oben p. 332.

13. **rise**, aufstehen; *rose; risen*, *rose. angelf. ist das einfache Verb unpersönlich: me rîseđ, decet mihi, me. Dagegen sind die Komposita persönlich, wie arisan (engl. arise ꝛc.); S. ârâs, Pl. ârison; ârisen. altengl. risen, arisen; S. -roos, -rose, Pl. -risen, auch -reson, -resyn (HALLIWELL s. vv.); -risen, -risse (riz noch vulgär in London).

Das Präteritum *riss*, *riz*, bei J. Wallis *rise*, findet sich öfter bei Beaum. und Fletcher. S. Sternberg The Dial. of Northamptonshire p. 87; und ist noch in verschiedenen Dialekten üblich. Das Particip mit dem o: rose kommt noch bei Fielding vor: He had *rose* pretty early this morning.

Im Uebergange zur ersten Klasse ist begriffen:

14. **strike**, schlagen; *strook, *struck*; *stricken*, *strucken, *struck*. angelf. strîcan; S. strâc, Pl. stricon; stricen, ire, caedere. altengl. striken; S. strook, strake, Pl. striken, strekyn (HALLIWLL v. streke), auch stroke (PERCY Rel. p. 3. II.); striken, strike, strekyne.

Die Präterita *strake*, *strook*, *strooke* sind noch im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert gewöhnlich; strook hat sich am Längsten erhalten, in nördlichen Dialekten streuk. Shakspeare, welcher das Präteritum struck hat, gebraucht als Participien stricken, strucken und struck. *Strucken* steht in: The clock hath *strucken* twelve upon the bell (Com. of Err. 1. 1. Coll.). *Stricken* hat noch die neueste Zeit und nicht blos, wo es adjektivisch gebraucht ist, wie in mind-stricken, thunder-stricken ꝛc. Vgl. From the spot where I was *stricken* (L. BYRON).

Theilweise ist erhalten:

15. **cleave**, kleben; *clave* und *cleaved*; *cleaved*, wovon auch *clave* im Begriff steht verloren zu gehen. angelf. clîfan; S. clâf, Pl. clifon;

clifen. Im Neuenglischen fällt es im Infinitiv und Präsens mit dem ebenfalls in die schwache Form fast völlig übergetretenen cleave, spalten, zusammen, welches der nächstfolgenden starken Klasse angehörte, angelſ. cleófan. altengl. clyven (PIERS PLOUGHM. p. 215.); clave (CHESTER PLAYS 2, 70.). Das eine mischt sich schon im Altenglischen mit Formen des anderen Verb.

Aus der sechsten Klasse ist in die fünfte übergetreten und dem Verb drive zum Theil angeglichen:

16. **rive**, spalten; *rived; riven.* angelſ. reófan; S. reáf, Pl. rufon; rofen, findere. altengl. rifen, riven; S. rofe, roofe, rafe (PERCEVAL 2157.) . . . ; ryffen (TOWNEL. Myst.), to-revyne (HALLIWELL v. sleve), roven (ID. v. rove), reißen, spalten. Das seemännische *reeve*; *rove; rove,* ein Tauende durchstecken, würde hierzu stimmen.

Nördliche Dialekte haben noch das Präteritum raav und daneben rave, wie das Schottische. Das bei Chaucer vorkommende rafte gehört dem schwachen angelſ. Verb reáfjan, wovon das neuengl. bereave, angelſ. bereáfjan.

Einem Verb dieser Klasse wird noch bisweilen sein starkes Particip gegeben:

17. **wrîthe** und gewöhnlich **wrēath** (wreathe), flechten, kränzen; *wreathed: wreathed* und *wreathen,* früher writhen. angelſ. vriđan; S. vrâđ, Pl. vriđon; vriđen, vreođen. altengl. writhen; Prät. writhe (PERCY Rel. p. 75. II.). Doch schon frühe in schwacher Form wrythed (HALLIWELL v. writhe); Part. writhen. Dies Particip ist noch in Nordengland üblich.

Das Altenglische besitzt noch andere Zeitwörter dieser Klasse, von denen sich in neuerer Zeit, außer in den Dialekten, wenige Spuren erhalten haben. Dazu gehören: *ssryuen* (ROB. OF GLOUCERTER), *shriven;* S. *ssrof, shrof, shrove,* auch *shrave,* Pl. *shriven; shriven,* yssryue. angelſ. scrîfan; S. scraf, Pl. scrifon; scrifen. neuengl. *to shrive. — *shiten;* S. *shote* (vgl. beshote LANCASTER), Pl. *shiten; shiten, shitten.* Die Wörterbücher verschmähen dies volksthümliche Wort, welches jetzt im Allgemeinen *shite; shit; shitten,* scheißen, beschmutzen, lautet. — *atwiten;* S. *atwot,* Pl. *atwiten; atwiten.* angelſ. ätvîtan; S. -vât, Pl. -viton; -viten, exprobrare, aus vîtan zusammengesetzt, auffallend gegenwärtig to twit mit abgeworfenem a. — *gliden;* S. *glod, glode,* Pl. *gliden; gliden.* neuengl. to glide. — Auffallend ist *gripen, grypen; grep* (BEVES OF HAMTOUN p. 90 und bei WEBER) (welches übrigens auch schon frühe schwache Formen hat: gripte [ROB. OF GLOUCESTER I. 22.]) mit anscheinendem Uebergange in die folgende Klasse. angelſ. grîpan; S. grâp, Pl. gripon; gripen. neuengl. to gripe; wie *repen;* S. *repe,* Pl. *ropen; ropen,* mähen (neuengl. to reap), welches nicht sowohl auf angelſ. rîpan; S. râp, Pl. ripon, ripen, als auf ein Verb reópan; S. reáp, Pl. rupon; ropen deutet, das im Angelsächsischen fehlt. Dazu gesellt sich noch *bleven, blewyn* (HALLIWELL s. v.); *bleef* (CAXTON) vom angelſ. be-lîfan; S. -lâf, Pl. -lifon; -lifen, manere, während die schwachen Formen blefede und bleft auf angelſ. belæfan weisen. — Häufig findet sich *steyen, stigen* (astygen, astyen); S. stey, stay, steigh, stegh, doch auch häufig die schwachen Formen stighide, stiede, steyed; s. Dial. of Craven 2, p. 165.; steigen. angelſ. stîgan; S. stâh, Pl. stigon; stigen. Ueberhaupt scheint bei diesen Verben auch der Uebertritt in die schwache Form alt; vgl. auch *swiken,* beswiken; *swykede; swuken* bei Halliwell, trügen, betrügen; angelſ. svîcan; S. svâc, Pl. svicon; svicen. Andere Formen bewahren die Dialekte.

Sechste Klasse. Die wenigen Zeitwörter dieser Klasse, welche sich in der litterarischen Sprache erhalten haben, sind im Neuenglischen unkenntlich geworden, andere ganz oder theilweise in die schwache Konjugation übergegangen. Das Angelsächsische bietet hier im Präsens ꝛc. **eó**, selten **û**, im Präterit. Sing. **eá**, Plur. **u**, und im Particip Perf. **o**. Das Altenglische giebt dem Präsens ꝛc. **e**, dem Präter. Sing. **ee** oder **e**, Plur. **o** (wo bisweilen e aus dem Sing. eindringt) und dem Particip Perf. **o**. Das Neuenglische hat im Präsens ꝛc. **ee**, **ea**, läßt aber auch den **o**-Laut hier eindringen, und giebt dem Präterit. und dem Particip gleichmäßig **o**. Den Wechsel von s und r in einigen dieser Verben hebt das Neuenglische und zum Theil schon das Altenglische durch Begünstigung des s auf. Verba mit auslautendem h, v sind in die siebente Klasse übergegangen.

1. **freeze**, frieren; *froze*; *frozen*, *froze. angelſ. freósan, frŷsan; S. freás, Pl. fruron: froren. altengl. frezen; S. freez, frese (frez dial. Bedſ.), Pl. froren? (dialekt. a-vraur, Som.); froren, yfrore, befrore (Gower bei Halliwell s. v.), a-vrore in westlichen Dialekten, forfrorn bei Caxton.
   Die apokopirte Form des Particip froze findet man bei Shakspeare und Young N. 3.
2. **seethe**, sieden; *sod*; *sodden*, *sod, Formen, welche jetzt neben *seethed*; *seethed* zu veralten beginnen. angelſ. seóđan, sióđan; S. seáđ, Pl. sudon; soden. altengl. sethen; S. sethe, Pl. soden, sode (Rob. of Gloucester II. 408); soden, ysode, sothen (Reliq. Ant. I. 82.).
   Die schwache Form seethed ist schon sec. XVII. für das Präteritum und Particip in Gebrauch. S. J. Wallis p. 118. Das verkürzte Particip sod hat unter anderen Shakspeare: Twice *sod* simplicity (Love's L. L. 4, 2.).
3. **cleave**, spalten; *clove*, *clave; *cloven*, jetzt auch ganz in die schwache Konjugation übergegangen: *cleft*; *cleft* s. p. 334. angelſ. cleófan, clûfan; S. cleáf, Pl. clufon; cloven. altengl. clefen, cleven; S. clef, cleef, auch clafe Halliwell s. v.), Pl. cloven; cloven.
4. **heave**, heben; *hove; *hoven, *hove, in neuerer Zeit *heaved*; *heaved*. Das Angelsächsische hat hier hebban; S. hôf, Pl. hôfon; hafen, welches der vierten Kasse angehörte, und wozu die neuenglischen Formen stimmen. Die altenglischen verweisen uns dagegen, wenigstens zum Theil, an die bei Ettmüller für heáfod zu Grunde gelegte Form heófan (1); S. heáf, Pl. hufon; hofen, obgleich Rob. of Gloucester das Präsens hebbe I. 17. ebenfalls bietet. altengl. heven und hufe (Townel. Myst. p. 32), welches nur zu heófan = hûfan stimmt; S. hefe (Halliwell s. v.) und hafe (id.), haf (Chaucer 2430), hof (Havelock 2747.), Pl. hofen, hoven; hofen, hoven, hove.
   Das Particip hove kommt noch bei Neueren, wie bei Milton, vor.
5. **choose**, kiesen, wählen; *chose*; *chosen*, *chose. angelſ. ceósan; S. ceás, Pl. curon; coren. altengl. chesen; ches, chees, chis (Weber); Pl. chose (Rob. of Gloucester), cheson (id.), früher wahrscheinlich auch coren; coren (Guy of Warwike p. 428.), icore (A. Brandan p. 33), chosen, ychose, ichose (schon Rob. of Gloucester).
   Die Participialform chose steht bei Shakspeare und Milton. Im siebzehnten Jahrhundert wird auch die schwache Form choosed für das Präteritum und Particip von Grammatikern angeführt. Auch im älteren Schottischen kommt das Präteritum cheisit vor. Der Infinitiv chese herrscht noch z. B in Lancashire, cheise im Schottischen.

6. **lose**, verlieren; jetzt in die schwache Form *lost; lost* übergegangen; Spuren des Particip in for*lorn*, lass*lorn*. s. p. 334. angels. leósan; S. leás, Pl. luron; loren. altengl. lesen; S. les, lees (thou lore ROB. OF GLOUCESTER), Pl. loren, lore; loren, lorn, lorne (forlore), ylore, doch auch schon lost (PIERS PLOUGHM.).

7. **shoot**, schießen; ebenfalls schwach *shot*; *shot*, *shotten. angels. sceótan; S. sceát, Pl. scuton; scoten. altengl. scheten; doch auch shoten; S. schet, Pl. shotten (PIERS PLOUGHM.), doch shete schon bei Rob. of Gloucester; shoten, yssote (ROB. OF GLOUCESTER). S. p. 337.

Zu dieser Klasse stimmt das zu *rot*, rotten, faulen, gerechnete starke Particip *rotten* (vgl. angels. reótan; S. reát, Pl. ruton; roten, plorare, das Stammwort von rotjan, putrescere), altengl. roten. Doch mag dem schwachen Verb ohne Weiteres die starke Participialform gegeben sein. Andere Verba dieser Klasse sind wenigstens in einzelnen altenglischen Formen noch nachzuweisen: *crepen* s. oben creep. — *fleten;* Prät. flete (ROB. OF GLOUCESTER); Part. floten (= distant? GAWAYNE), fließen, schwimmen. angels. fleótan; S. fleát, Pl. fluton; floten. neuengl. to float. — *shoven;* S. *shof, shofe*, Pl. *shouen; shoven.* angels. sceófan; scûfan; S. sceáf, Pl. scufon; scofen, neuengl. to shove, scheint wie choose, lose ꝛc. schon frühe im Präsens ꝛc. o angenommen zu haben. — *loken*, schließen, hat das starke Particip *loken*, beloke, biloke. angels. lûcan; S. leác, Pl. lucon; locen, woneben von der schwachen Form des Präteritum lokede vorzukommen pflegt. neuengl. to lock. — *leyen*, *lien*, lügen, hat im Präteritum *leghe*, *leighe; fleyen*, *fleen*, fliegen: *fleghe*, *fleigh*, *flaugh* ꝛc., Pl. *flowen*, wie auch die Participien *lowen* und *flowen* vorkommen. angels. leógan, fleógan; S. leáh, fleáh, Pl. lugon, flugon; logen, flogen, während jetzt to fly in die siebente Klasse übergegangen ist, wie andere der sechsten Klasse im Altenglischen. Auch kommt *teen*, ziehen, Prät. *tegh* vor. angels. teóhan, teón; S. teáh, Pl. tugon; togen.

Siebente Klasse. Diese und die folgende Klasse umfassen die ursprünglich den Anlaut des Verbalstammes vor demselben im Präteritum wiederholenden, also verdoppelnden (reduplicirenden) Zeitwörter. Jene Verdoppelung ist jedoch im Angelsächsischen kaum mehr anzutreffen. Durch die Verschmelzung der bei jener Verdoppelung vor dem Stamme entstehenden Sylbe mit diesem sind aber die beiden Klassen von Verben entstanden, deren eine im Präteritum **eó**, die andere **é** bietet.

Im Angelsächsischen hat die erste derselben, welche hier als die siebente aufgeführt ist, im Präsens ꝛc. mancherlei Vokale: **ea, á, eá, é, ó**, im Präteritum Sing. und Plur. **eó**, im Particip Perf. **ea, á, ó.** Das Altenglische hat wie das Neuenglische im Präsens ꝛc. meist dunkle, jenen angelsächsischen entsprechende Vokale: **a, o**; im Präteritum Sing. und Plur. erscheint im Altenglischen der Vokal **e**, welcher im Neuenglischen, außer in dem Verb beat, ebenfalls überall erscheint. Doch ist bei der verhältnißmäßig größeren Anzahl der Verben, welche auf v auslauteten, das v erweicht und giebt mit **e** den Diphthong **ew.** Da auch Verba anderer Klassen, welche auf g oder v auslauteten, im Präteritum mit dem vorangehenden Vokale leicht ihren erweichten Konsonanten zu **ew** verschmolzen, so müssen manche andere als in diese Klasse übergetreten betrachtet werden. Das Particip des Perfect hat nichts Charakteristisches, als daß es sich den Vokal des Präsens, obwohl nicht ausnahmslos, aneignet, wie dies auch in den angelsächsischen entsprechenden Verben der Fall ist.

Uebrigens haben manche Verba nur die starke Participialform im Neuenglischen bewahrt.

1. **beat,** schlagen; *beat*; *beaten, beat.* angelf. beátan; beót; **beáten.** altengl. beten; bete, doch auch bette (Piers Ploughm.); beten, **ybete,** bete, bet.

   Die altenglische Form bette zeigt einen Uebergang in die schwache Konjugation. Das Particip beat wird vielfach nicht mehr aufgeführt. Vgl. dagegen: Had your heart newer *beat* for any of the noble youth? (L. Byron)

2. **fall,** fallen; *fell; fallen* (*fall'n* öfter bei Dichtern), in der Zusammensetzung meist befal; befel; befallen. angelf. feallan; feóll, **feallen.** altengl. fallen; fel, fil, fille; fallen.

   Auffallend ist das Eindringen des Vokales des Präteritum in das Particip: Sure some disaster has *befel;* Speak, nurse! I hope the boy is well? (Gay) Das Particip fell soll dem Londoner in niederer Sphäre angehören.

3. **hold,** halten; *held*; *holden, held;* eben so behold 2c. angelf. healdan, behealdan; heóld; healden. Im Altenglischen findet sich hier öfter Vokalwechsel im Singular und Plural des Präteritum und selbst des Präsens: halden, holden (halt 3. Perf. S. Praef., Pl. holden Piers Ploughm.); Prät. S. hult, bihuld, Pl. hulde (Rob. of Gloucester), S. heeld, Pl. helden (Piers Ploughm.), auch S. halde, Pl. halden (Halliwell); Part. holden, hold, atheld (Halliwell s. v.).

   Die Participien upholden und withholden gelten für veraltet. Shakspeare hat die Participien held und holden neben einander. Wie fill neben fell, so kommt auch hild neben held vor (s. Halliwell s. v.) und ist noch in Dialekten anzutreffen.

4. **blow,** blasen; *blew*; *blown.* angelf. blâvan; bleóv; **blâven, flare.** Das englische Verb blow, blühen, gehört zu angelf. blôvan, florere, welches wahrscheinlich ebenfalls ein starkes Zeitwort war (bleóv; blôven), so daß beide in ihren Formen zusammenfallen konnten. altengl. blawen (Hallwieli s. v.), blowen; blew; blowen, yblowe, blow, blawyn (id.).

5. **throw,** werfen; *threw*; *thrown.* angelf. þrâvan; þreóv; **þrâven.** altengl. thrawen, throwen; threw; throwen, throw.

6. **know,** kennen, wissen; *knew*; *known.* angelf. cnâvan; cneóv; **cnâven.** altengl. knawen, knowen; knew; knowen, know, beknawe.

7. **crow,** krähen; *crew*; *crown, *crowed.* angelf. kommt das entsprechende Wort nicht vor, ist aber zu folgern: crâvan; creóv; **crâven.** altengl. crawen: crew, creew (Maundev.); crowen, crowe.

8. **grow,** wachsen; *grew*; *grown.* angelf. grôvan; greóv; grôven. altengl. growen; grew; growen, grofen (Halliwell s. v.).

   Unter den Verben auf ow, welche zur Bildung eines schwachen Präteritum neigen, ist bereits grow in ältester Zeit: It *growed* to a gret tree (Maundev. p. 117.). Though nevere green *growed* (Piers Ploughm. p. 275.); wofür auch *groved* steht, z. B. Townel. Myst. p. 12. Die Verwendung der schwachen Formen *blowed, throwed, drawed* (Cobbett) 2c. ist daher nicht neu. Im siebzehnten Jahrhundert galten den Grammatikern blow'd, throw'd, crow'd, draw'd 2c. als Präterita und Participia für gleichberechtigt mit den starken Formen.

Die nächstfolgenden Verba haben im Neuenglischen ihr starkes Präteritum mit dem schwachen vertauscht:

9. **hew**, hauen; *hewed*; *hewn* und *hewed*. angels. heávan; heóv; heáven. altengl. hewen; hew; hewen. Das Angelsächsische hat auch ein schwaches Verb heávjan.
10. **mow**, mähen; *mowed*; *mown* und *mowed*. angels. mâvan; meóv; mâven. altengl. moven; mew; mowen. Das Präteritum mew ist noch in nördlichen und ostanglischen Dialekten üblich.
11. **sow**, säen; *sowed*; *sown* und *sowed*. angels. sâvan; seóv; sâven. altengl. sowen; sew; sowen, sow. Das Präteritum *sew* findet man in mehreren Dialekten, wie in Lincolnshire.

Die beiden folgenden Verba haben im Angelsächsischen schwache Formen, scheinen aber frühe im Particip den vorigen angeglichen:

12. **show, shew**, zeigen; *showed*, *shewed*; *shown*. angels. scavjan, sceavjan; -ôde; -ôd, aspicere. altengl. zwar gewöhnlich shewen; shewed (sheud Halliwell s. v.); shewed; doch altschott. schon schaw; Particip schawin. Dialektisch zeigt sich selbst das Präteritum shew in Essex.
13. **strew, strow**, selbst *straw noch in nördlichen Dialekten, streuen; *strewed*, *strowed*; *strewn*, *strown*, *strowed*, *strewed*. angels. strevjan, streávjan, streóvjan: -ôde; -ôd. altengl. strewen; strewed; strewed (Townel. Myst. p. 180.).

Aus der vierten Klasse sind wegen ihres gutturalen Auslautes übergetreten:

14. **draw**, ziehen; *drew*; *drawn*. angels. dragan; drôg; dragen. altengl. drawen, dray (Townel. Myst. p. 49.); droȝ, drowȝ, drogh, drough, drow, drw (= drew); drawen, drawe, drayne (Halliw. s. v.).
15. **slay**, schlagen; *slew*; *slain*. angels. slahan, sleahan, slagan, contrah. slean, slân; shlôh, Pl. slôgon; slagen, slägen, slegen. altengl. sleen, slee, sle, sla, slone, sloo, slo (Dame Siriz p. 7.); slowgh, slough, slou (Rob. of Gloucester Pl. slowe), slow, slew; slawen, yslawe, slawe, sloon (Halliw. s. v.), slain.

Beide Verba sind im Altenglischen analog behandelt, doch hatten die contrahirten angelsächsischen Formen des letzteren überwiegende Einwirkung; der Eintritt des ew im Präteritum ist jünger als der der anderen Formen.

Aus der sechsten Klasse ist in diese übergegangen:

16. **fly**, fliegen, fliehen; *flew*; *flown*. angels. fleógan; S. fleáh, Pl. flugon; flogen, volare, welches sich mit fleóhan, fleón; S. fleáh, Pl. flugon; flogen, fugere mischte, obwohl das Englische zum Theil die Bedeutungen an flee (s. oben) und fly vertheilt hat. Im Altenglischen sind sie noch weniger als im Neuenglischen zu scheiden. altengl. fleen, flee, fle, flene, flyne, fley: fleghe, fleigh, fleih, flaugh, flew; yflowe (Rob. of Gloucester) geflogen, fleyne (id.) geflohen, flaine.

Einige Verba dieser Klasse, welche das Altenglische neben anderen übergetretenen noch aufweiset, sind: *wepen*, s. oben to weep p. 333. — *falden*, *folden*; *feld*; *folden*, *fold* (unfolden), angels. fealdan; feóld; fealden, wovon das Particip *folden* in das Neuenglische hineinreicht. neuengl. to fold. — *walken*; *welke* (Percevai 209.), ivit; walke, wolke, gewälzt. angels. vealcan; veólc; vealcen. neuengl. to walk. — Aus der vierten Klasse geht zuweilen über *gnawen*; *gnew* (so noch in Suffolk) neben gnoghe, gnowe; gnawen. angels. gnagan; gnôg; gnagen. neuengl. to gnaw. s. oben p. 358. — *dawen*; *dewe* (Halliwell s. v.) deutet auf ein nicht nachweisbares angels. dagan; dôg; dagen. neuengl. to dawn. — Das dialektische *snew*, *snown* zu *snawen* ist wohl nur unberechtigte Nachbildung; das An-

gelsächsische kennt nur snivan, S. snâv, Pl. snivon; sniven, und das Verb to snow scheint denominativ. — Aus der sechsten Klasse gehört das Präteritum *brew* (Piers Ploughm. p. 90.) hieher, obwohl der Plural Präteriti browe bei Rob. of Gloucester und sonst das Particip browen vorkommt. angels. breóvan; S. breáv, Pl. bruvon; broven. neuengl. to brew.

Achte Klasse. Diese zweite Klasse ursprünglich verdoppelter Verba hat im Neuenglischen kein Zeitwort mehr aufzuweisen, da das Verb hang, welches hieher gehörte, in die erste starke Konjugation übergetreten ist. Im Angelsächsischen hat das Präsens rc. a, â, æ, das Präteritum S. und Pl. ê, das Particip Perf. a, â, æ. Das Altenglische gab dem Präteritum e und bewahrte dem Particip den Vokal des Präsens.

Altenglische Verba dieser Klasse sind: *hangen, hongen*, hängen, meist transitiv doch auch intransitiv; *henge*, *hinge*; *hangen*, *hongen*, *honge*. angels. hangan; hêng; hangen. neuengl. hang; hung; hung. Doch wird frühe das intransitiv gebrauchte hangen, hongen; hanged; hanged rc. angels. hangjan; -ôde; -ôd, pendere, mit dem starken Verb gemischt. — *fangen, fongen; feng*, aveng (Rob. of Gloucester); *fangen*, *fongen*, capere, accipere. angels. fangan, fôn; fêng; fangen, doch bringt hier in das Präteritum frühe o ein: fong und selbst die schwache Form: underfonged (Piers Ploughm.). — *gangen* s. unregelmäßiges Verbum go. — *greten; grete; greten, grete*, auch igroten, weinen. angels. grætan; grêt; græten, wovon noch greit, Prät. grat in nördlichen Dialekten und Schottland, mit dem Particip grutten.

Andere sind in die schwache Kongujation übergegangen, wie *haten*, heißen. s. hight p. 337. *laten*, lassen. s. p. 341. *slepen*, schlafen. s. p. 333. Entartet ist schon im Altenglischen *dreden*, *adreden*, fürchten, Particip *drad*, *adrad*, doch auch *adred* (Ritson). neuengl. adread. angels. â-drædan; -drêd; -dræden.

Unregelmäßige Verba.

Unter diesem Namen fassen wir eine Anzahl von Zeitwörtern zusammen, deren Anomalien durch die bisher erörterten sprachlichen Vorgänge nicht erklärt werden. Dazu gehören:

a) Das aus mehreren Verbalstämmen entstandene Verb **be**, sein, angels. beón.

Präsens. Indikativ. || Konjunktiv.

	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3
	am	**art**	**is**	**are**	**be**	**be**
Angels.	eom	eart	is	sind (sindon, sint)	sie(sig, si, seó)	sien (sín)
	beom	bist	bið	beóð	beo	beon
Altengl.	am	art (arte)	is	aren (arn)	. . . . .	. . . . .
		bist, byste (beys, beþ)	beþ, bez	beþ, beth, beyth u. ben, be (sinden Ormul.)	be	ben (be)

Präteritum. Indikativ. || Konjunktiv.

	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	was	**wast (wert)**	**was**	**were**	**were wert were**	**were**
Angels.	väs	værë	väs	væron	være	værën
Altengl.	wes (D. Sir.) was	were	was	weren (were)	were	weren (were)

	Infinitiv.	Imperativ.		Prt. Pr.	Partic. Perfekt.
	be	**be**		**being**	**been**
Angelſ.	beón	S. beó	Pl. beóđ	beónde	—
	vësan	vës	vësađ	vësende	gevësen
Altengl.	beon, ben (bene)	be	beth		yben, ben, be, abyn (HALL. s. v.)

Das Neuengliſche hat im allgemeinen Gebrauche eine Anzahl von Formen aufgegeben, welche das Altengliſche noch beſaß. Uebrigens ſind die Formen von *be* im Indikativ des Präſens nicht in der Poeſie aufgegeben, wobei beest auch für den Konjunktiv vorkommt. Bee, beest, bee, Pl. bee, giebt J. Wallis als regelrechte Formen für den Konjunktiv, doch auch für den Indikativ an: If thou *beest* Stephano, touch me (SHAKSPEARE Temp.). If thou *beest* he (MILTON P. L. I. 84.); beſonders im Plural: There *be* some sports are painful (SHAKSPEARE Temp.). Those *be* rubies (ID. Mids. N. Dr.). And who *be* they? (L. BYRON.) There *be* more things to greet the heart and eyes (ID.). — *Bez* ſtatt beth im Singular hat Langtoft Chron. p. 244. Bees als 3. Perſ. S. und 1. 2. 3. Perſ. Pl. iſt in den Towneley Myſter. häufig. Thou *beys* hat noch Skelton, wie er auch noch be für die 2. Perſ. Pl. anwendet: Ye *be* an apte man (I. 36.), während es ſpäter häufig für die 3. Perſ. gebraucht wird. Der Plural beth: We *beth* bretheren (PIERS PLOUGHM. p. 391., findet ſich noch bei Skelton als beyth. Be für die erſte Perſon wie für alle anderen des Singularis und Pluralis Indikativi, nicht blos des Präſens, iſt vielen Dialekten eigen. Bin, aus dem pluraliſchen ben hervorgegangen, ſteht dialektiſch für are, were und is; auch findet es ſich für is bei älteren Dramatikern. Aus Shakſpeare führt Chalmers an: With every thing that pretty *bin* und L. Byron ſchreibt: There *bin* another pious reason. Be ſtatt been iſt noch sec. XVI. geläufig: THE PARDONER AND THE FRERE p. 95. Für is kommt im Altengliſchen bisweilen es vor (HALLIWELL v. ſame 2.). — Im Präteritum ſind *wast* und *wert* ſpätere Bildungen; obwohl das letztere gegenwärtig für den Konjunktiv gilt, ſo ſteht es doch jetzt wie früher oft noch als Indikativform: *Wert* thou alone? (CONGREVE). Thou *wert* godlike E'en then (ID.). Thou *wert* the throne and grave of empires (L. BYRON). When all were changing thou alone *wert* true (ID.). I turned to thee, for thou *wert* near (BRYANT). Statt *wast* kommt früher *was* vor: Sithene *was* thou straynede one the crosse (Mss. bei HALLIWELL v. straine); *waste* hat Skelton I. 260. Die ächte Verbalform thou were hat noch Shakſpeare (K. Lear.). *Was* als 2. Perſ. Pl. kommt öfter vor: I'll pepper you better than ever *you was* pepperèd (FIELDING). Sie wird hie und da als regelrechte Form betrachtet. — Dialektiſch iſt die Verwendung von am, wie von be, für alle Perſonen: he'm, we'm, you'm 2c. in Northampton, Bedford, Sommerſet 2c., wie auch are für die Einzahl vorkommt: I are, he are 2c. Die Abwerfung der anlautenden Vokale des Verb hat ſich aus der Volksſprache in die Schriftſprache eingedrängt: *I'm* in love (LONGFELLOW). Thou *'rt* gone (BRYANT). You *'re* a child (L. BYRON). She *'s* in Madrid (LONGFELLOW). How *'s* this? (ID.), wie ſich auch n'*as* ſtatt ne was, was not findet.

b) Das Zeitwort **do**, thun. angelſ. dôn.

	Präſens. Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1.2.3.	Pl. 1. 2. 3.
	do	**dost, doest**	**doth, does**	**do**	**do**	**do**
Angelſ.	dô	dêst	dêđ	dôđ	dô	dôn
Altengl.	doe	doest, dest (R. OF GL.)	doþ, dooth	doþ, dooth, don, doon, doen, do	do doe	don, doon, doen, doe, do

	Präteritum. Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1.2.3.	Pl. 1. 2. 3.
	did	**didst**	**did**	**did**	**did**	**did**
Angelf.	dide	didest,	dide,	didon	didĕ	didĕn
Altengl.	dide, dude	didest, dudest	dide,	diden, duden	dide,	diden, dide
	(R. of Gl.)	diddest	dude	dide, dude	dude	duden, dude

	Infinitiv.	Imper.	Part. Präs.	Perfekt.
	do	**do**	**doing**	**done**
Angelf.	dôn	dô, dôđ		gedôn
Altengl.	don, doon,	do, doth,	doande, doand,	ydon, doon,
	doone, doe, do	dooth	doing	ydo, do

Die älteren Formen des Konjunktiv führt die neuenglische Grammatik nicht mehr auf; man gebraucht dafür die Indikativformen, wo sie von jenen abweichen. Die Formen dost und doest will man jetzt so unterschieden wissen, daß doest im prägnanten Sinne, dost als umschreibende Zeitwortform (Hülfszeitwort) gebraucht werden soll. Die Apokope des o in do ist der flüchtigen Rede in einzelnen Verbindungen geläufig: „So soon returned!" old Dobson cries. „So soon *d'ye* call it?" Death replies (Mss. Thrale). Daher die populären Verba don, dout, dup, statt do on, out, up, wovon die beiden ersteren bei Shakspeare vorkommen. Vgl. auch: I would *don* my hose of homespun gray (Longfellow). Die Schreibart doe für do kommt noch sec. XVII. vor.

c) Das Zeitwort **go**, gehen, welches durch einen anderen Verbalstamm sein Präteritum ersetzt, angelf. gangan, gân, s. p. 366.

	Präsens. Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1.2.3.	Pl. 1. 2 3.
	go	**goest**	**goes**	**go**	**go**	**go**
Angelf.	gange (gâ)	gæst	gæs	gangađ(gâđ)	gange(gâ)	gangen (gân)
Altengl.	go, ga	goest	gooth, goth	gooth, goth	go, ga	gon, gange (Hall. v. gang)

	Präteritum. Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl.1.2.3.	Pl.1.2.3.	Pl.1.2.3.
	went	**wentst** (**wentest**)	**went**	**went**	—	—
Angelf.	geóng	geóngĕ	geóng	geóngon	—	—
	eode	eodest	eode	eodon	eodĕ	eodĕn
	(vende zu agſ. vendan, ire)	vendest.	vende	vendon	vendĕ	vendĕn
Altengl.	eode, ȝeode, yode, yod, ude, yede, yeed, yead	eodest ꝛc.	eode ꝛc.	eoden ꝛc. hedon (Hall. s. v.)	eode, yode ꝛc.	eoden, yoden ꝛc.
	wende, wente	wendest ꝛc.	wende ꝛc.		wende ꝛc.	wenden ꝛc.

	Infinitiv.	Imperativ.	Particip Präsens	Perfekt.
	go	**go**	**going**	**gone**
Angelſ.	gangan, gân	gang (gâ), gâđ	gangende	gangen (gân)
Altengl.	gangen, gongen, gange, gonge, go, gaa, ga.	go, goth	ganging	ygon, gon, ygo

Die volleren Formen von gangen kommen im Altenglischen nicht häufig vor. Das dazu gehörige Präteritum ist schon im Angelsächsischen vielfach durch ein schwaches Verb anderen Stammes: eode, ersetzt; noch bei Spenser kommen die Formen yede, yeade rc. vor, und noch jetzt sollen in Nordengland yewd und yod üblich sein. Das Verb *wend*, welches auch sonst im Präsens rc. vorkommt: If, maiden thou wouldst *wend* with me To leave both tower and town (W. Scott), erlitt schon im Altenglischen frühe die Verwandlung des de in t. S. oben p. 339. In *ago* ist noch die alte abgekürzte Participialform erhalten: My sparowe is *go* (Skelton I. 54.).

d) Endlich gehört hieher eine Anzahl der sogenannten Präterito-Präsentia, d. h. derjenigen Zeitwörter, in denen ein ursprüngliches starkes Präteritum als Präsens eintritt und ein neues Präteritum der schwachen Konjugation erhält, welches im Angelsächsischen nach der ersten schwachen Konjugation gebildet wurde. Sie sind im Neuenglischen meist unvollständig erhalten.

1. **can**, kann.

	Präsens Indikativ. S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	Konjunktiv. S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	can	**canst**	**can**	**can**	—	—
Angelſ.	cann (can)	canst (cunne)	cann (can)	cunnon	cunnë	cunnën
Altengl.	kan, can	canst	kan	konnen, conne, can	konne	konnen, conne

	Präteritum Indikativ. S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	Konjunktiv. S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	could	**couldst**	**could**	**could**	—	—
Angelſ.	cûđe	cûđest	cûđe	cûđon	cûđë	cûđën (on)
Altengl.	kouthe, coude	kouthest, coudest	kouthe, coude	kouþen, coude	kouþe, coude	kouthen, couthe, couden

	Infinitiv.	Imper.	Part. Präsens.	Perfekt.
	***con**	—	***cunning**	—
Angelſ.	cunnan, valere, posse, scire			cûđ, gecûđ
Altengl.	connen, conne,		connyng	couth, coud

Der Infinitiv con ist noch in dem Sinne von to study, to commit to memory gebräuchlich; in der Bedeutung von to know (noch bei Shakspeare) veraltet; das Part. Perf. steht in der Zusammensetzung: uncouth, sonderbar, seltsam. angelſ. uncûđ, incognitus. Das l in could ist nach falscher Analogie mit shall, will in neuerer Zeit eingeschoben. Noch Skelton schreibt ohne l: I would ye *coud* (I. 26.). Das Particip cunning, welches mit dem an-

gelf. Substantiv gleichlautet, ist adjektivisch: schlau, geschickt. Ueber die Abwerfung des st in Thou *can* (SKELTON I. 260. 263 ꝛc.) f. p. 322.

2. **dare**, darf, wage.

	Präsens Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1.2.3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1.2.3
	dare	**darest**	**dares, dare**	**dare**	—	—
Angelf.	dearr, dear	dearst,	dearr	durron	durrë	durrën
Altengl.	dar, dare, dere	darst, derst	dar, dare	durren, dur	durre, dore (GOWER b. HALL. s. v.)	durren, durre

	Präteritum Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	durst	**durst**	**durst**	**durst**	—	—
Angelf.	dorste	dorstest	dorste	dorston	dorstë	dorstën
Altengl.	dorste	dorstest	dorste	dorsten, dorste	dorste	dorsten, dorste

	Infinitiv.	Imper.	Part. Präsens	Perfekt.
	dare	—	**daring** (kühn)	**dared**
Angelf.	durran			
Altengl.	durren, durne, durre, daren			

Die ächte dritte Person des Präsens *dare* kommt noch neben dares vor. f. p. 323. In der Bedeutung: herausfordern ꝛc. ist dare ganz in die regelmäßige schwache Konjugation übergegangen: dared; dared. Ueber die Abwerfung der Flexionsendung der zweiten Person Präsens wie in Thou *dare* (SKELTON I. 297.) f. p. 322.

3. **shall**, soll.

	Präsens Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1.2.3.
	shall	**shalt**	**shall**	**shall**	—	—
Angelf.	sceal	scealt	sceal	sculon, sceolon	scylë (sculë)	scylën
Altengl.	shal, shall	shalt	shal, shall	shullen, shuln (shulleþ R. OF GL. I. 3), shul	shul	shullen, shuln

	Präteritum Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	should	**shouldst**	**should**	**should**	—	—
Angelf.	scolde (sceolde)	scoldest (sceoldest)	scolde (sceolde)	scoldon (sceoldon)	scoldë (sceoldë)	scoldën (sceoldën)
Altengl.	sholde, shulde	sholdest, shuldest	sholde, shulde	sholden, shulden, sholde	sholde, shulde	sholden, shulden, -e

Infinitiv.

—

Angelf. sculan

Sehr häufig war in diesem Verb die Abwerfung des t der zweiten Person im Präsens Singularis: Then *shal* thou se (HALLIWELL s. v. slaght.), f. p. 322. Auffallend erscheint die Verkürzung des shall in Ise, I'is, we's yeis (ye shall), wie sie in nördlichen Dialekten und im Schottischen vorkommt. Das s ist der Rest von shall, mit dessen ll auch der vorangehende Vokal verloren ging. Wir finden das Verb auch zu sh verkürzt: By Iys *Ish* lug the by the swete eares (THE PARDONER AND THE FRERE p. 122.). *Ish* knocke the on the costarde (ib.). Bekanntlich fällt l im Norden Englands und in Schottland am Ende häufig ab.

4. may, mag.

	Präsens Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	may	**mayst**	**may**	**may**	—	—
Angelf.	mäg	meaht, miht	mäg	magon (mugon?)	mage, mäge	magĕn, mägĕn
Altengl.	(mow) may	myht, maiest, maist	may	mowen, mowe, mow, may	mowe	mowen

	Präteritum Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1.2.3.	S. 1.2.3.	Pl. 1.2.3.
	might	**mightst**	**might**	**might**	—	—
Angelf.	meahte, mihte	meahtest, mihtest	meahte, mihte	meahton, mihton	meahtĕ, mihtĕ	meahtĕn, mihtĕn
Altengl.	miȝte, moȝte, might, mought	mightest ꝛc.	might ꝛc.	mighten ꝛc.	mighte ꝛc.	mighten ꝛc.

Infinitiv.

—

Angelf. magan
Altengl. mowen, mowe (may?)

Die alte Form der 2. Person Singularis Indikativi myht findet sich noch nach längerer Zeit im Altenglischen: Amende thee, while thow *myght* (PIERS PLOUGHM. p. 228.). Der Abfall der Flexionsendung ist nicht selten: No thing *thou may* take fro us (MAUNDEV. p. 294.). As *thou may* se thy self (SKELTON I. 145.). f. p. 322. Die Formen mit ow, oȝ, ough scheinen neben denen auf ay, igh durchgängig bestanden zu haben, doch dürften die letzteren frühe allgemeiner gewesen sein. Rob. of Gloucester hat z. B. miȝte.

5. will, will. Dies unvollständige sogenannte Hülfsverb ist von dem schwach flektirten to will, verlangen, begehren, testiren, angelf. villjan; -ôde; -ôd, cupere völlig zu trennen.

	Präsens Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	will	**wilt**	**will**	**will**	—	—
Angelf.	vilĕ (ville)	vilt	vilĕ (ville)	villađ	vilĕ (ville)	villĕn
Altengl.	wille, will	wilt	wille, will	willeth, willen, wiln,	wille	willen, wiln
	wole, wol	wolt	wole, wol	wolleþ, wollen, wol	wole ꝛc.	wolen ꝛc.

	Präteritum Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	would	**wouldst**	**would**	**would**	—	—
Angels.	volde	voldest	volde	voldon	voldë	voldën (-on)
Altengl.	wolde	woldest	wolde	wolden	wolde	wolden

Infinitiv.

—

Angels. villan.

Das o ist im Altenglischen frühe in das Präsens (wohl aus dem Präteritum) eingedrungen, ohne daß i dadurch verdrängt wäre. Letzteres findet sich neben jenem: Ich *wille* the love (Dame Siriz p. 5.). Die Formen mit o hat schon Rob. of Gloucester. Einen Rest des o bewahrt die Sprache in won't oder wo' n't, d. i. wol not statt will not, welches nicht aus would not, wie Manche meinen, entstanden sein kann. I woll findet sich noch spät (Jack Jugler p. 9.). Das vollständigere wonot s. bei Abbot: That I *wonot* (Craven Dial. II. p. 260.). Das ou im Präteritum gewinnt erst spät allgemeinere Verbreitung. Ueber den Abfall der Flexion der zweiten Person: *Thou will* (Percy Rel. 111. I.), s. p. 322. Die flüchtigere Sprache wirft oft nach Vokalen vor anderen Redetheilen, insbesondere einem Zeitworte, den Stamm des Verb bis auf den Auslaut, oft den ganzen Stamm bis auf die Flexion ab: I'*ll* sigh and weep (Shakspeare Two G. of Ver.). You'*ll* disturb the abbot at his prayers (Longfellow). We'*ll* speak more largely Of Preciosa (id.). I'*d* put a girdle round about the earth In forty minutes (Shakspeare Mids. N. Dr.). Cock's soul! thou '*dst* rather play (Longfellow). — Das Altenglische besaß auch das durch Zusammensetzung mit ne und das Auswerfen des ursprünglichen v entstandene negative Verb: nille, nilt, nille ꝛc.; nolde, noldest ꝛc.; nolo, nolui. angels. nylle, nylt, nylle; nyllađ; nolde ꝛc. Davon ist im Neuenglischen noch Gebrauch gemacht: Will he *nill* he (Shakspeare Haml. 5, 1.). Will you *nill* you (Tam. of the Shrew 2, 1.). To will or *nill*, to thinke things good or bad Alike with me (B. Jonson Cataline); und daher noch in der Volkssprache: *willy nilly* = will ye nill ye.

6. *mote, muß. Davon ist nur das selbst in Präsensbedeutung übergehende Präteritum (muß, mußte) **must** in allgemeinerem Gebrauche geblieben.

	Präsens Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	—	—	—	—	—	—
Angels.	môt	môst	môt	môton	motë	motën
Altengl.	mot, mote	(most) mote	mote	moten, mote, mot (R. of Gl.)	mote	moten

	Präteritum Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	P. 1. 2. 3.
	must	**must**	**must**	**must**	—	—
Angels.	môste	môstest	môste	môston	môstë	môstën
Altengl.	moste, most	mostest	moste, most	mosten, musten	moste	mosten

Infinitiv.

—

Angels. môtan

Wir sehen noch zuweilen von dem alterthümlichen mote Gebrauch gemacht, doch zum Theil ohne klares Bewußtsein über seine grammatische Natur: Whate'er this grief *mote* be, which he could not control (L. BYRON). Vgl. altengl. Men *mooten* given silver to the pore freres (CHAUCER 232.). Ever blissid *mot* thay be (TOWNEL. Myst. p. 293.). Amen! so *mot* hyt be! (History of Freemas. p. 36.).

7. *wit, wissen, ist ein im Neuenglischen wenig mehr gebrauchtes, obwohl im Altenglischen sehr geläufiges Verb, dessen Infinitiv wit noch im Kanzleistyle und adverbial als *to wit*, videlicet, vorkommt. Daneben stellt man die ebenfalls veraltete Infinitivform *to weet*, wozu man aber fälschlich wot, wote als Präteritum nimmt. Ueberhaupt herrscht über das grammatische Verhältniß der hieher gehörigen Formen manche Unklarheit, welche sich durch die augenfällige Darlegung der Entstehung derselben leicht hebt.

	Präsens Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	*wot	—	*wot	*wot	—	—
Angels.	vât	vâst	wât	viton	vitë	vitën
Altengl.	wot, wote	wost, wotest	wot, wyteþ (HALL. v. wite), woteth	witen, weten, wyteþ (R. OF GL. I. 5.), woten, wote	wite 2c.	witen 2c.

	Präteritum Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	*wist	—	*wist	*wist	—	—
Angels.	viste (visse)	vistest (vissest)	viste (visse)	viston (visson)	vistë (vissë)	vistën (vissën)
Altengl.	wiste, wyste, wuste, weste (D. SIR. p. 4.)	wistest 2c.	wiste 2c.	wisten, wusten, wuste (R. OF GL.)	wiste 2c.	wisten 2c.

	Infinitiv.	Imper.	Part. Präs.	Perfekt.
	*wit	—	—	—
Angels.	vitan	vitë, vitađ	vitende	viten, geviten
Altengl.	witen, weten, wyte, witt 2c. awet (HALL. s. v.)		wittande, unwitonde	

Das in den Wörterbüchern angegebene Verb *to wis* = to know ist eine Annahme, welche an dem häufigen I wis eine Unterstützung zu finden scheint. Es ist bereits früher nachgewiesen, daß diese Formel, altengl. ywis, ursprünglich nichts anderes ist als das angels. geviss = certus. Das ächte to wiss, altengl. wissen, ist das angelsächsische schwache Zeitwort vîsjan, vîssjan, regere, docere, dessen Bedeutung es auch behält, und hat unmittelbar mit dem vorstehenden nichts zu thun. Unser Verb gebrauchen hie und da neuere Dichter. Shakspeare hat I wot, you wot, they wot, und hat selbst ein Particip *wotting* (WINTER's Tale 3, 2. ed. Collier) nachgebildet. Von Neueren vgl. God *wot* (H. WALPOLE.) How is that young . . Gaditana That you both *wot* of? (LONGFELLOW). Sudden he gazed and *wist* not what to do (PARNELL.). They laid them in the place of graves, yet *wist*

not whose (bones) they were (Bryant). — Die alten Formen wotest, woteth, wyteth, so wie die mit o im Plural des Präsens gehören einer unberechtigten Angleichung. — Das Altenglische hat auch ein negatives Verbum, wovon niste, nisten, wußte, wußten nicht. angelf. nât, nâst, niton ꝛc.; nisse, niste ꝛc.; nescire.

8. Zu dieser Klasse gehört endlich noch das Zeitwort owe, angelſ. âgan, eig. besitzen, dann: schuldig sein, verdanken. In diesen Bedeutungen wird nun das zum Präsens gewordene Präteritum schwach flektirt und mit einem Präteritum und Particip owed; owed versehen; daneben verbleibt ihm das auf dem angelsächsischen Präteritum beruhende ought in denselben Bedeutungen. Außerdem aber erscheint das Präteritum ought im Sinne eines Präsens und Präteritums mit der Bedeutung sollen, müssen. Wir sehen von den schwachen Formen owe; owed; owed ab, und geben nur die auf die angelsächsischen unmittelbar begründeten englischen Formen. Das Altenglische hat übrigens schon die Bedeutung schuldig sein und müssen an das Präsens und Präteritum geknüpft, und dies Präteritum selbst schon im Sinne des Präsens gebraucht. Vgl. Gy of Warwike p. 7. Chaucer 11934.

	Präsens Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1. 2. 3.	S. 1. 2. 3.	Pl. 1. 2. 3.
	—	—	—	—	—	—
Angelſ.	âh	âgë	âh	âgon	âgë	âgën
Altengl.	awe	(awe?)	awe	awen	awe,	awen,
	owe		owe	owen, owe	owe	owen

	Präteritum Indikativ.				Konjunktiv.	
	S. 1.	2.	3.	Pl. 1.2.3.	S. 1.2.3.	Pl. 1.2.3.
	ought	oughtest	ought	ought	—	—
Angelſ.	âhte	âhtest	âhte	âhton	—	—
Altengl.	ahte, aȝte, auȝte, aughte, ought	aughtest, oughtest	aughte, oughte ꝛc.	aughten, oughten, oughte	aughte ꝛc.	aughten ꝛc.

	Infinitiv.	Part. Präs.	Perfekt.
	owe	owing	ought (Spelman)
Angelſ.	âgan	âgende	âgen
Altengl.	awen, owen, owe	owing	owen, owne

Das Altenglische gebrauchte aught auch als unpersönliches Verb, wie oportet: Wel *ought* us werche, and idelnesse withstond (Chaucer 15482. Tyrwh.).

Unter den verlorenen Präterito-Präsentien des Angelsächsischen ist *unnan*, Präs. ann; Prät. ûde; Part. geunnen, amare, largiri; und *munan*, Präs. man (Pl. munon); Prät. munde; Part. munen: cogitare, putare; welches dem altnordischen munu, Präs. mun, Pl. munum, entspricht. Dies letztere dient gleich dem griechischen μέλλειν zur Umschreibung des Futur. Damit stimmt das altenglische mon, mun, moun: Where I am ye *moun* not come (Wicliffe Joh. VII.). Ye *moun* not serve God and richesse (id. Matth. VI.), welches Chaucer in Tyrwhitts Ausgabe mehrmals bietet, wo

Wright may hat. Jene Form könnte allerdings auch mowen (von may) gleichstehen; doch sagt man auffallender Weise noch jetzt in Nordengland munn'e, munto, munna, was durch *must* I, thou, he erklärt zu werden pflegt; ye *mun* do it etc. Ich wage nicht unbedingt das angelsächsische munan für diese Formen zu beanspruchen. Auch das Präterito=Präsens þurfan, Präs. S. þearf, Pl. þurfon; Prät. þorfte, indigere, opus habere, ist verloren. Man darf indessen dies Zeitwort in dem altenglischen *tharen*, tharne (Townel. Myst. p. 126.) vermuthen, worin f abgefallen ist, wie es in dem entsprechenden dänischen turde ebenfalls nicht erscheint. Vgl. What *thar* the recch or care How merily that other folkes fare? (Chaucer 5911.) und so öfter unpersönlich, aber auch persönlich: He *thar* nat weene wel that evyl doth (id. 4318.). Das a des Infinitiv stammt aus dem Präsens. Vgl. auch Halliwell s. vv. thare, tharne.

Zusammengesetzte und umschreibende Zeitformen.

Die Armuth der englischen Sprache an Flexionsformen des Zeitwortes macht den Gebrauch von Hülfszeitwörtern nöthig, theils um die Beziehungen der Thätigkeit auf die Zeitsphäre, theils das subjektive Verhalten des Redenden zur Aussage näher zu bestimmen, endlich um passivische Zeitformen zu gewinnen.

Man ist gewohnt die Verba have, be, shall, will, can, may, do, ought, must, let als Hülfsverba zu bezeichnen. Man thut dies einerseits, insofern sie im Satze nicht für sich, sondern nur in Verbindung mit dem Particip oder Infinitiv eines anderen Zeitwortes das Prädikat ausmachen; aber in diesem Falle könnte man ihre Anzahl in unbestimmter Ausdehnung vermehren. Andererseits nimmt man an, daß durch jene Verba mit ihren Ergänzungen diejenigen Beziehungen des Zeitwortes ausgedrückt werden, welche in formell reicher entwickelten Sprachen durch Zeitformen und Modalformen dargestellt werden; hier geht man aber offenbar zu weit, da z. B. die allerdings modalen Bestimmungen, welche in can, must ꝛc. enthalten sind, durch keine Verbalform irgend einer Sprache mit Entschiedenheit ausgedrückt werden.

Die Formenlehre hat es zunächst nur mit der Darlegung derjenigen Zusammenstellungen von Participien und Infinitiven mit Verben jener Klasse zu thun, durch welche anderweitig vorhandene Flexionsformen des Verb ersetzt werden.

Insofern die dabei in Betracht kommenden Hülfszeitwörter nur zwei Flexionsformen des Tempus bieten, erscheinen sie selber in umschreibenden Formen oft schon zusammengesetzt.

1. Die durch Zusammensetzung gewonnenen Zeitformen des Aktiv werden im Wesentlichen durch have, shall und will erhalten. In wie weit be hier in Betracht kommt, hat die Syntax zu erörtern.

   Zeitformen der Gegenwart werden in folgender Weise ergänzt: das Perfektum: *I have* been, had, loved. Das Futurum: *I shall* (*will*) be, have, love, wobei in der Einzahl und Mehrzahl die erste Person shall, die anderen beiden will erhalten. Das Futurum exaktum: I *shall* (*will*) have been, had, loved.

   Zeitformen der Vergangenheit:

   Das Plusquamperfekt: I *had* been, had, loved. Das Imperfekt des Futur: I *should* (*would*) be, have, love. Das Plus=

quamperfekt des Futur: I *should* (*would*) have been, had, loved.
Mittelformen:
Das zusammengesetzte Gerundium (Partic.): *having* been, had, loved.
Der Infinitiv der Vergangenheit: to *have* been, had, loved.

2. Zur Umschreibung des Konjunktiv in seinen einfachen und zusammengesetzten Formen kann das Zeitwort may dienen, worüber die Syntax näheren Aufschluß zu geben hat. Den Ersatz einzelner Formen des Imperativ giebt das Verb let: *Let* me, him, us, them be etc.

3. Sämmtliche Passivformen werden durch das Verb *be* mit dem Particip des Perfekt ersetzt:
Zeitformen der Gegenwart:
Präsens: I *am* loved. Perfekt: I *have been* loved. Futur: I *shall* (*will*) *be* loved. Futurum exaktum: I *shall* (*will*) *have been* loved.
Zeitformen der Vergangenheit:
Präteritum: I *was* loved. Plusquamperfekt: I *had been* loved. Imperfekt des Futur: I *should* (*would*) *be* loved. Plusquamperfektum des Futur: I *should* (*would*) *have been* loved.
Mittelformen:
Die Gerundien: der Gegenwart, *being* loved; der Vergangenheit, *having been* loved.
Die Infinitive: der Gegenwart, *to be* loved; der Vergangenheit, to *have been* loved.
Imperativ: *be* (thou, you) loved; *let* me, him, us, them *be* loved.

4. Umschreibende Formen anderer Art, welche weder zum Ersatze nicht vorhandener Zeitformen dienen, noch modale Beziehungen des Prädikates ausdrücken, sind dem Neuenglischen wie dem Altenglischen geläufig. Es sind Schattirungen des Thätigkeitsbegriffes selber, welche genau genommen durch keine andere Verbalform zu ersetzen wären.

Dahin gehört die Umschreibung durch *be* mit dem Particip oder Gerundium des Präsens, wie: The wind *is roaring* (LONGFELLOW). The day *is drawing* to its close (ID.). We *had been wandering* for many days (WHITTIER). Altengl. *Synyynge he was* or *flowtynge*, al the day (CHAUCER 91.). We *han ben waytynge* al this fourtenight (931.). Hier wird das Prädikatsverb in der Weise aufgelöset, daß die Thätigkeit als am Subjekte haftende Bestimmung oder Eigenschaft zu fassen ist, wobei die Vorstellung des Befangenseins oder Verharrens in der Thätigkeit nahe liegt. — Eine andere Umschreibung mit *be* ist die, worin ihm der Infinitiv beigegeben wird: Your brother *is to die* (SHAKSPEARE Meas. for Meas.). How *is* this *to be reconciled* with the doctrine of hereditariness? (LEWES). Der Infinitiv mit to drückt hier im Zusammenhange mit dem vorangehenden Verb die Thätigkeit aus, zu welcher das Subjekt hinneigt, hinstrebt, oder bestimmt ist, wo das Altenglische dem Infinitiv for beizugeben pflegte: ȝif that hit *be for to done* (Ms. bei HALLIWELL v. for.).

Eine geläufige Umschreibung ist die, worin das Verb *do* dem einfachen Infinitiv vorangeht: We *do want* a coach (GOLDSMITH).

Bring the lamp, Elsie. *Dost* thou *hear?* (LONGFELLOW). I *did not write* (MURRAY). *Do* thou love; *do* ye *be loved* (ID.). Vgl. altengl. *Do* me *endite* Thy maydenes deth (CHAUCER 11960.). Diese Ausdrucksweise, worin der allgemeine Begriff der Thätigkeit dem besonderen vorangeht, scheint die Verdopplung ursprünglich des Nachdrucks halber eintreten zu lassen, welcher indessen durch das fortschreitende Umsichgreifen dieser Umschreibung abgeschwächt worden ist. Die Syntax hat nachzuweisen, in welcher Weise das Neuenglische bei ihrer Verwendung, besonders in negativen und fragenden Sätzen, von dem älteren Gebrauche abweicht.

Die Darlegung der bisher aufgeführten Formen leitet uns in das Gebiet der Satzlehre hinüber, wo die nähere Erörterung verwandter Erscheinungen ihre Stelle finden wird.

C) Die Partikeln.

1) Das Adverb.

Das Adverb oder Umstandswort dient zur Bestimmung des Thätigkeitsbegriffes. Wenn das Adverb einen anderen Redetheil als das Verb bestimmt, so geschieht dies nur, insoweit in jenem der ihm zu Grunde liegende Thätigkeitsbegriff noch empfunden wird. Erhält das Adverb zugleich eine Beziehung auf ein Substantiv, so wird es zur Präposition; nimmt es zugleich Bezug auf einen ganzen Satz, so erhält es die Natur eines Bindewortes.

a) Zunächst dient es zum Ausdruck von Raumbestimmungen. Hier sind es die Bestimmungen des Wo? Wohin? und Woher? welche in fragender, hinweisender oder in näherer Art bezeichnet werden.

1) Auf das Wo? beziehen sich: where? here; there; anywhere; elsewhere; somewhere; negativ nowhere. Nähere Bestimmungen enthalten yonder; below; before; behind; within; without ꝛc. Doch ist hier die Trennung des Wo? vom Wohin? nicht überall durchgeführt; selbst where wird vom Sprachgebrauche auch auf das letztere ausgedehnt: And from the mart he's *somewhere* gone to dinner (SHAKSPEARE Com. of Err.). We wish to inquire whence you came, and *where* you are going (LONGFELLOW).

2) Zum Ausdruck des Wohin? dienen: whither? hither; thither; hitherward(s) und ähnliche Zusammensetzungen, wie eastward, backward ꝛc., worin jedoch Richtung und Bewegung zusammentreffen, und einige andere, wie home ꝛc.

3) Das Woher? bezeichnen: whence? hence; thence, so wie Zusammenstellungen von Raumbestimmungen mit vorangehendem from: from below; from above ꝛc., wobei man auch den drei charakteristischen Adverbien whence? hence; thence selber from hinzufügt: from whence? ꝛc., was als Pleonasmus erscheint, aber sehr gebräuchlich ist.

b) Die Adverbien der Zeit dienen

1) zur Bezeichnung eines Zeitpunktes oder Zeitraumes überhaupt, in welchen die Thätigkeit fällt. Dahin gehört das fragende when?

das verallgemeinernde whensoever und das demonstrative then. In bestimmterer Weise wird:

α) entweder die Gegenwart bezeichnet z. B. durch now; at present; to day ꝛc.

β) oder die Vergangenheit, wie durch yesterday; newly; lately; formerly; before; erewhile; of yore ꝛc., obgleich hier zuweilen von einem vergangenen Zeitpunkte selbst ausgegangen werden kann.

γ) oder die Zukunft: to-morrow; soon; anon; hereafter; by and by ꝛc. wobei der Standpunkt, von dem der Redende ausgeht, wiederum verschiedenen Zeiten angehören kann.

2) Auch drücken sie die Zeitdauer der Thätigkeit aus, so wie das Erstrecken derselben von einem Punkte ab oder bis zu einem Punkte der Zeitlinie, wie long; longtime; still; ever; always; henceforth; henceforward; since; since then; hitherto; und negativ no longer; never.

3) So wird auch die mehr oder minder häufige Wiederholung der Thätigkeit durch das Zeitadverb bezeichnet, wie durch again; once more; seldom; oft, often; oftentimes; sometimes; now and then; daily; weekly; monthly; yearly ꝛc.

4) Häufig nehmen die Adverbien Bezug auf die Gleichzeitigkeit oder die zeitliche Folge der Thätigkeiten, wie dies in then; after; afterward; forthwith; first; last u. a. der Fall ist.

5) Endlich kann das Zeitadverb eine subjektive Färbung durch die Bezugnahme auf die Vorstellung der Angemessenheit oder Erwartung und des Gegentheils erhalten, wie dies bei early; late; betimes; already; sudden; suddenly u. a. eintritt.

c) Die Adverbien der Art und Weise bezeichnen im allgemeinsten Sinne eine Beschaffenheit der Thätigkeit. Wie sich das Eigenschaftswort, das Zahlwort und das adjektivische Fürwort in der Bestimmung des Substantiv, so verhält sich dies Adverb in der Bestimmung des Thätigkeitsbegriffes, und befaßt demnach außer qualitativen Bestimmungen im engeren Sinne auch demonstrative und quantitative, und, dem verneinenden unbestimmten Fürworte analog, die Verneinung im Satze. So begreifen diese Adverbien:

1. Adverbien der Weise im engeren Sinne.

α) als fragende und demonstrative: how? so; thus; oder unbestimmte: somehow ꝛc.

β) und mit näherer begrifflicher Bestimmung: well; wisely; admirably; foolishly; slowly; quickly; at random; by stealth ꝛc.

2) Adverbien der Quantitäts- und Gradbestimmung: little; enough; half; much; abundantly; plentifully; exceedingly; superfluously; scarce; hardly; nearly; almost; quite; all; even (sogar) ꝛc. auch fragend und vergleichend: how much?, as, so. ꝛc. Auch kann man hieher die Bezeichnung der Wiederholung der Thätigkeit zu bestimmten Malen zählen, wie once; twice; thrice ꝛc. Wie nahe übrigens Gradbestimmungen und qualitative Bestimmungen an einander grenzen, sieht man an einzelnen der angeführten Adverbien, wie auch an Formen gleich intensely; mightily und ähnlichen, worin die Weise der Bethätigung zugleich den Grad einschließt.

3) Adverbien, welche die nicht blos zeitliche Reihefolge der Thätigkeiten bezeichnen, wie first; firstly; secondly; finally; lastly ꝛc., oder die Rangordnung im engeren Sinne, wie principally; chiefly; rather ꝛc., oder das additionelle Verhältniß, in welchem das der Ueberbietung zugleich enthalten sein kann, wie further; besides und moreover. Dazu darf man auch die Ausdrücke für die Gemeinsamkeit der Thätigkeit, wie in together, oder die Gesondertheit, wie in asunder; apart; separately, wie für den Wechsel rechnen: alternally; alternately; by turns ꝛc.

4) Als eine besondere Klasse ist die der Satzadverbien aufzuführen, welche sich zwar formell an den Thätigkeitsbegriff anlehnen, eigentlich aber ein Urtheil des Redenden in Beziehung auf das dem Subjekte beigelegte Prädikat aussprechen.

α) Sie erscheinen zum Theil als affirmative Betheurungen: truly; certainly; verily; surely; really; indeed; forsooth ꝛc., wohin ursprünglich auch very gehört.

β) zum Theil als Bezeichnungen der Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit oder des Zweifels: likely; probably; possibly, peradventure, perhaps ꝛc.

γ) oder es sind Verneinungen, welche die Beziehung des Subjekts auf das Prädikat aufheben, wie not; not at all, by no means, noway, noways ꝛc.

δ) oder es sind absolute Bejahungen oder Verneinungen, welche, abgelöset von einem Satze, den Inhalt eines solchen bekräftigen oder aufheben, wie ay, yes, yea, Ja, und no, nay, Nein, welche auch durch andere sonst dem Prädikate angeschlossene Adverbien ersetzt oder durch sie verstärkt werden können, wie indeed ꝛc., not at all ꝛc.

d) Die Adverbien der Kausalität wirken großentheils zugleich als Bindewörter, indem sie nicht selber die kausale Bestimmung der Thätigkeit enthalten, sondern jene, als in einem anderen Satze enthalten, rückdeutend bezeichnen. Dahin gehören, mit Ausnahme des interrogativen why?, die Adverbien wherefore; therefore; hence; consequently; accordingly ꝛc., denen sich auch adversative, wie nevertheless ꝛc., anschließen.

Ursprung und Form der Adverbien.

Die Adverbien der englischen Sprache sind theils einfache, theils, und zwar häufig, zusammengesetzte Wörter. In der Zusammensetzung ist jedoch meist nur eine Aneinanderrückung syntaktisch auf einander bezogener Redetheile zu erkennen, welche zu einem Tonganzen verbunden sind. Vgl. somedeal (some deal), otherwise, away (angelſ. onvêg, âvêg), asunder (angelſ. on sundran, âsundron); whereever (where ever) ꝛc.

Die Adverbien sind aus Substantiven, Adjektiven, Zahlwörtern und Fürwörtern entwickelt; die Hauptmasse derselben beruht auf Adjektiven. Hinsichtlich ihrer Form und insbesondere ihrer Ableitungsendungen schließen sie sich dem Angelsächsischen an; der romanische Bestandtheil der Sprache fügt sich angelsächsischer Form. Die Abstumpfung angelsächsischer Endvokale und Endsylben nimmt ihnen allerdings, besonders im Neuenglischen, ihre charakteristischen Formen, aber sie haben für diesen Verlust keinen romanischen Ersatz angenommen.

Das einfache oder aus verschiedenen Redetheilen verschmolzene Adverb wird oft durch eine Präposition mit einem folgenden Nennworte ersetzt, welche als der Ausdruck oder als die Umschreibung eines einfachen Adverbialbegriffes betrachtet werden können. Die Grenzbestimmung zwischen diesen Umschreibungen und entwickelten adverbialen Satzbestimmungen ist kaum anzugeben und in der That für die Syntax gleichgültig. Wir führen daher unter den Adverbien auch eine Reihe geläufiger präpositionaler Adverbien auf, welche namentlich in lautlicher Verschmelzung auftreten.

a) Substantivische Adverbien.

Der Kasus eines Substantiv kann zu einer Bestimmung des Thätigkeitsbegriffes in der Art werden, daß er nicht mehr durch das Zeitwort unmittelbar oder mittelbar bedingt erscheint; so erhält er die Natur eines nicht mehr an das Prädikatsverb gebundenen Adverbs.

Selten hat sich der Genitiv als adverbialer Kasus eines ächten Substantivs erhalten. Dahin gehört im Neuenglischen noch *needs*, nothwendig (angelſ. neádes? neád f., Gen. neáde; wohl den Genitiven villes; sponte; unvilles, invite; gevealdes, sponte; ungevealdes, invite, fortuito, nachgebildet). Das Altenglische hatte auch: his thankes; hir thankes; here unthankes, d. i. libenter und ingratis, wie das Angelſ. þances; heora âgnes þances, eorum voluntate; ferner his godes, im Guten (Maundev. p. 135.). Auch dürfte im Neuenglischen das veraltende *straightways* neben straightway, geradezu, unmittelbar, und *longways*, der Länge nach, etwa auch *sideways*, nach der Seite, wenn nicht mit sidewise vermischt, wie *lengthways* neben lengthwise stand, hieher gehören. Auffallend ist bei Shakspeare: Come a little nearer *this ways* (Merry Wiv. 2, 2. ed. Collier). Das jetzt besonders in der Verbindung *now-a-days*, heutzutage, vorkommende a-days beruht wohl nicht minder auf der Genitivendung. So steht angelſ. idäges, hodie, wobei i nicht ganz klar ist (vgl. ŷdäg, hodie), und bei Piers Ploughman entspricht a dayes (p. 311.) ganz dem deutschen eines Tages, wofür das angelſ. nihtes, Nachts, eine Analogie bietet. Auch das veraltete *anothergates*, anderer Art (Hudibras), kann nicht anders denn als Genitiv genommen werden.

Für einen ursprünglichen Dativ des Plural darf *whilom*, einst, angelſ. hvîlum, hvîlon gelten. Als Rest eines Dativ ist auch das adverbiale *piecemeal*, in Stücken, stückweise, anzusehen, eine hybridische Darstellung des angelſ. styccemælum, frustatim (mælum Dat. Pl. von mæl n.). Vgl. angelſ. dælmælum, partim; dropmælum, guttatim; bitmælum, frustillatim; limmælum, frustatim; heápmælum, acervatim ꝛc. Das Altenglische hatte noch flocmele, angelſ. flocmælum, gregatim; stoundemele, angelſ. stundmælum, mox, every moment; parcelmele, by parcels, welche sich bei Chaucer finden. Uebrigens werden die Komposita mit mæl auch als singularische oder pluralische Substantive behandelt und mit by verbunden, wie schon bei Robert of Gloucester neben pecemel (I. 22.) auch by pece mele steht (I. 216), und so bei Shakspeare: by inchmeal, stückweise (Temp. 2, 2.). Endlich kann *ever* und demnach never ein Dativ sein; angelſ. æfre (æfer), nach Ettmüller Dativ von æfer; und næfre (næfor).

Einzelne Akkuſative haben ſich ebenfalls erhalten: *home*, angelſ. hâm, domum; *back*, retro, wofür angelſ. gewöhnlich on (after, under), bäc ſteht. Dagegen iſt *down*, angelſ. dûn f., mons, nur Verkürzung von adown, angelſ. âdûne und ofdûne, deorsum, wie *faith*, wahrhaftig, aus in faith entſtanden iſt. *Cheap*, wo es für cheaply ſteht, erinnert zwar an das angelſ. orcŷpê, gratis (Inſtrumentalis), kann aber als Akkuſativ vom angelſ. ceáp, welches ja auch als engliſches Adjektiv gilt, betrachtet werden. Dahin gehören ferner die adverbial gebrauchten Akkuſative der Himmelsgegenden: *north*, angelſ. nord, *south*, angelſ. sûd, *east*, angelſ. eást, *west*, angelſ. vest, septentrionem, meridiem, orientem, occidentem versus. Vgl. The plains, that, toward the southern sky, Fenced *east* and *west* by mountains lie (BRYANT). So ſind namentlich die mit way, wise, deal, while und time, auch im Plural, zuſammengeſetzten Adverbien urſprünglich Akkuſative, wie: *straightway*, *noway*, *alway*, häufiger *always*, altengl. alway, angelſ. ealne vëg, auch *noways*, woneben im Altengliſchen noch algate und algates, i e. always, beſtand; *midway*, auf halbem Wege, auch *half-way*: *otherwise*, auch otherguise, angelſ. (on) ôdre vîsan, in anderer Weiſe, Hinſicht; *nowise*, keineswegs; daher auch die Zuſammenſetzungen *coast -wise*, die Küſte entlang; *corner-wise*, i. e. diagonally; *endwise*, i. e. erectly, deren letztes Subſtantiv hie und da mit Rückſicht auf die Form guise in guess verderbt erſcheint, wie in otherguess; *somedeal*, in some degree (veraltet), altengl. som del, wie every del, angelſ. sumne dæl; *awhile*, eine Weile (worin nicht etwa die Präpoſition a, on zu ſuchen iſt, vgl. the while, all the while, a little while); *somewhile*, eine Zeit, angelſ. sume hvîle, somhvîle, aliquando, interdum; *otherwhile* und *otherwhiles*, ein andermal, angelſ. ôderhvîle, interdum; *meanwhile*, inzwiſchen; *sometime*, einmal, einſt, auch bisweilen (SHAKSPEARE Temp. 2, 2.) (dies die ältere Form), und *sometimes*, bisweilen; *meantime*, mittlerweile. Die Zuſammenſetzung von *time* mit dem Adverb *oft* iſt noch nicht ganz aufgegeben: It reckons with me *ofttimes* for pain, and sometimes pleasure (L. BYRON); *oftentimes* (SHAKSPEARE), altengl. ofttime, wie seldentime neben ofte sithes, often sithes, vom angelſ. sîd, tempus, vicis. Hieher gehören auch *yesterday*, angelſ. Adv. gistran und gëstran däg, und *yesternight* als Adverbien. Andere zahlreiche adverbiale Akkuſative ſind nicht in derſelben Weiſe zu ſelbſtſtändigen Adverbien ausgeprägt. Das Altengliſche war reicher an denen der letzteren Art; dort findet ſich noch *way*, weg, fort, angelſ. veg, Akk., neben âveg, onveg (Do *way* your hondes [CHAUCER]), das dem altfranz. chaud le pied nachgebildete fote hot, eilig, u. a. m. Auch *aye*, always, for ever, altengl. ay, iſt als Akkuſativ anzuſehen, angelſ. â (= âv), Dat. âva, aevum, zum goth. aivs gehörig; ſ. Verneinungs- und Bejahungspartikeln.

Schließlich kann hier noch der Subſtantive gedacht werden, welche gleich Adjektiven mit der Adverbialendung -inga, -ënga, -unga und vorangeſtelltem l: -l-inga, -l-unga, auftraten. Sie iſt im Engliſchen mit dem in dem öfter misverſtandenen *endlong*, (altengl. andelong, auch endlonges (MAUNDEV. p. 49.), angelſ. andlang, Präpoſ. in longum) erſcheinenden lang verwechſelt werden; vgl. auch angelſ. eástlang, vestlang, orientem, occidentem versus. Dahin gehören das altengliſche

noseling, auf die Nase (Halliwell s. v.), das neuenglische *sidling*, in a side or sloping way (altengl. sidelings = sideways), schott. sydling is, und die aus Adjektiven gebildeten *darkling*, im Dunklen, *flatling*, platt nieder, sec. XVI. noch sehr gebräuchlich und bei Shakspeare Temp. 2, 1, wo meist flatlong geschrieben wird. Die Neueren haben *sidelong*, *headlong* wie *flatlong*. Dialektisch ist noch partlings ꝛc.

b) Adjektivische Adverbien.

Das aus dem Adjektiv hervorgegangene Adverb zeigt sich als Kasus eines Adjektiv. In der Zusammensetzung mit dem als Ableitungssylbe erscheinenden ly, welche wir demnächst betrachten, werden wir ebenso einen Kasus erkennen.

1) Bei den aus Kasus des Adjektiv, abgesehen zunächst von den Adverbien auf ly, entstandenen Adverbialformen ist der Genitiv im Englischen nicht oft betheiligt. Erhalten hat sich *else*, sonst, anders; angelſ. elles vom Pronominaladjektiv el, ele; altengl. elles, ellis, auch elle, el; *eftsoons*, sogleich (Shakspeare), sonst auch eftsones, eftsone; angelſ. sones und sona, engl. soon; und eft sona, post cito; *unawares*, auch unaware (Milton), früher unwares, unversehens, bei Shakspeare at unawares; angelſ. unväres; veraltet ist *unethes* neben uneath (Shakspeare), wie im Altenglischen unethes, uneth, schwerlich, angelſ. nur uneáđe. Das Altenglische hat auch *allynges*, omnino (vgl. oben sidelings, partlings) aus angelſ. eallinga, -enga, -unga gebildet, so auch *mocheles* = much, angelſ. mycel, mucel: Not *mocheles* more (Maundev. p. 291.). *endlonges* s. oben.

Häufig aber ist noch in alten Adverbien und Nachbildungen der Genitiv *wards* neben dem Akkusativ *ward* in Zusammensetzungen, angelſ. veardes: inwards, outwards, afterwards, upwards, downwards, backwards, northwards, homewards ꝛc. neben inward, outward, afterward, upward, downward, backward, northward, southward, eastward, homeward ꝛc., wohin auch towards neben toward, angelſ. tôveardes gehört.

Mit Unrecht hält Mitford die Formen mit s für die späteren, und Johnson afterwards für schlechter als afterward. Das Angelsächsische hat upveardes, niđerveardes, þiderveardes, tôveardes, hâmveardes neben äfterveard, hiderveard, upveard, niđerveard, inneveard ꝛc. als gleichberechtigte Adverbialformen.

Ueberwiegend sind Akkusativformen als Adverbien. Von Akkusativen männlichen Geschlechtes giebt es indeß kaum ein Beispiel, wenn nicht etwa *seldom*, raro, dahin gehört, angelſ. sëldan (sëldon, sëldum) neben sëld, altengl. selden und selde (noch sec. XVI.), wie seld noch bei Shakspeare. Vgl. übrigens altengl. o ferrom, von ferne, angelſ. feorran.

Als neutrale Akkusativadverbien (ohne Kasuskennzeichen) sind zu betrachten: *enough*, genug, angelſ. genôh, *full*, angelſ. full, Adj. plenus, meist in Zusammensetzungen, und die mit *ward* zusammengesetzten. Das in Kompositen erscheinende al: almighty, already, almost ꝛc. entspricht der angelſ. Partikel äl: älmeahtig, älmæst ꝛc., ist aber ganz mit all, angelſ. eall (eal, al) zusammengeflossen in all-accomplished, all-beauteous und ähnlichen.

Oft aber treffen wir Akkusativadverbien, die der angelsächsischen schwachen Deklination angehörten und dort auf e endigten, welches im Altenglischen häufig noch erscheint, im Neuenglischen aber, außer wo phonetische Gründe es hielten, abgeworfen ist. Vgl. altengl. longe, lowe, rathe (wovon rather), bittre, softe, soore, starke, clene, harde, hote ꝛc. Dahin gehören die neuenglischen: *evil*, *ill*, angelſ. yfele, altnord. illa, male; *even*, angelſ. ëfne, plane, aeque; *eath*, angelſ eáđe, faciliter; *much*, angelſ. mycele, mycle, altengl. mochele, mochel, mickle, multum; *little*, angelſ. lytle, paullulum; *light*, angelſ. lihte, leviter; *like*, angelſ. lice, similiter; *late*, angelſ. late, tarde, sero; *long*, angelſ. lange, diu; *right*, angelſ. rihte, juste; *rath* (Milton), altengl. rathe, angelſ. rađe, räđe, cito; *fair*, angelſ. fägere, pulchre; *fast*, angelſ. fäste, firmiter; *wide*, angelſ. vîde, late, undique; *deep*, angelſ. deópe, profunde; *dear*, bisweilen noch für dearly gebraucht, angelſ. deóre, dŷre, care; *thick*, angelſ. þicce, dense, frequenter; *sore* (veraltet), angelſ. sâre, graviter; *soft*, angelſ. sôfte, molliter, suaviter; *small*, angelſ. smale, subtiliter (vgl. She has brown hair, and speaks *small*, like a woman (Shakspeare Merry Wiv. 1, 1.]); *still*, angelſ. stille, quiete (immer, noch, als Konjunktion doch, dennoch); *clean*, angelſ. clæne, penitus; *high*, angelſ. heáhe, alte; *hard*, angelſ. hearde, dure (englisch auch nahe bei ꝛc.).

Manche vorhandene Adjektive dieser Art sind in ihrer neutralen Form nicht eben als angelsächsische Adverbia aufzuweisen; von einzelnen finden wir aber adverbiale Komparative und Superlative gebildet. Dahin gehören: *mighty*, populär: gewaltig, sehr, angelſ. Adj. meahtig, mihtig; *lief*, gerne, angelſ. Adj. leóf; *loud*, laut, angelſ. Adj. hlûd; *low*, niedrig, tief, vgl. holl. laag; *ready*, stracks, zu angelſ. Adj. räd, promptus, celer; *pretty*, ziemlich, zu angelſ. präte, ornatus; *fain*, gerne, angelſ. Adj. fägen, lætus; *thin*, dünn, undicht, angelſ. Adj. þynne; *thwart*, quer (über), angelſ. þveorh, þvër ꝛc., curvus, schon altenglisch mit t. vgl. oberdeutsch zwerch; *sicker*, sicherlich, schott. sikker, althochdeutsch Adv. sichuro; *sound*, auf gesunde, tüchtige Weise, angelſ. Adj. sund; *sudden*, plötzlich, angelſ. Adj. soden, altfranz. Adv. sodain, sudain; *slow*, langsam, angelſ. Adj. slav; *slope*, abschlüssig, vgl. angelſ. Part. slopen, lapsus; *sweet*, süß, lieblich (Singing so *sweet*, and *clear*, and *loud* [Longfellow]), angelſ. Adj. svête; *stark*, tüchtig, völlig, angelſ. Adj. stearc; *straight*, gerades Weges, stracks, angelſ. Part. streht, vgl. lat. stricte; *sheer* (wenig gebräuchlich), rasch, völlig, schier, angelſ. Adj. scære, scær, purus, vgl. altnord. skiarr, fugax; *short*, kürzlich, plötzlich, angelſ. Adj. scort; *scant* (ungebr.), spärlich, kaum. Das Wort findet sich frühe z. B. bei Maundeville und ist in schottischen und nordenglischen Dialekten verbreitet; ob zu althochdeutschem scant, inhonestus, gehörig? *skew*, schief, schräge, vgl. altnord. skeifr, dän. skiæv, obliquus; *quick*, rasch, angelſ. Adj. cvic, vivax.

Im Altfranzösischen waren neutrale Adjektive ebenfalls, wie noch manche im Neufranzösischen, adverbial gebraucht; hier berührte sich angelsächsischer und romanischer Gebrauch. Das Englische konnte daher leicht romanische Adjektive und Participien in dieser Hinsicht angelsächsischen angleichen. Dahin gehören: *monstrous* (populär wie

das ziemlich entsprechende germanische *wonderful*), wunderbar, außerordentlich, altfranz. monstrous; *round*, rings, überall, altfranz. roönd, roünd; *plain*, klar, einfach, altfranz. plain, plein; *false*, falsch, unredlich, altfranz. fals, faux, neufranz. Adv. faux; *very*, wahrhaft, sehr, altfranz. verai, lat. veracem; *due*, gebührlich, genau, gerade, altfranz. Part. du von devoir; *distinct*, deutlich (And he said, Speaking *distinct* and *slow* [Longfellow]), franz. dass.; *sure*, gewiß, altfranz. segur, seür; *scarce*, schwerlich, kaum, altfranz. eschars, escars, mittellat. scarpsus, excarpus; *just*, genau, eben, nur, fast, altfranz. just, neufranz. Adv. juste; *chief*, hauptsächlich, ein adjektivirtes Substantiv, altfranz. chief, chef; *common*, gemeiniglich, altfranz. commun; *clear*, klar, völlig, altfranz. clair, cleir, cler, neufranz. Adv. clair; *close*, heimlich, dicht, völlig, nahe, altfranz. Part. clos; *quite*, völlig, gänzlich, altfranz. cuite, quite, lat. quietus; *gross* (selten), dick, handgreiflich, grob (I'll speak more *gross*. Shakspeare Meas. for Meas.). Andere romanisch=germanische Wörter gehören hieher, wie *exceeding* i. q. eminently; *doubtless* u. dgl. m.

Ihrem Ursprunge nach unklar, aber wohl meist auf ursprüngliche Adjektivformen verweisend, sind: *eft* (veraltet) wiederum, sogleich, angels. eft, äft, iterum, denuo, und *aft*, dasselbe Wort, hinten, zurück, wie angels. eft, äft in Zusammensetzungen; *oft*, jetzt poetisch, neben *often*, oft, angels. oft, altengl. ofte, often; *nigh*, nahe, beinahe, angels. neáh; *now*, nun, jetzt, angels. nu oder nû; *far*, fern, weit, angels. feorr; *well*, wohl, gut, angels. vëla, vël, altengl. wele, wel; *soon*, bald, angels. sona, s. oben; *yet*, jetzt, noch, ferner, angels. git, gët, geot, gyt, gëta; *yore* (ohne voranstehendes of ungebräuchlich), in der Vergangenheit, lange, angels. yâra, geára, olim, verwandt mit geár, annus?

An der Stelle von *well* hat man hie und da *good* adverbial gebraucht, auch in der Bedeutung von very (vgl. Halliwell v. good), was aber jetzt für veraltet und unelegant gilt. Das Angelsächsische ist natürlich an neutralen Adverbialformen reicher als das Englische, wie das Altenglische in dieser Hinsicht das Neuenglische überbietet.

2) Bei Weitem die größte Anzahl adjektivischer Adverbien, welche einem neutralen Akkusativ auf e entsprechen, sind die gegenwärtig auf *ly* endigenden Adverbia. Sie entstehen aus den mit angels. lîc (similis) zusammengesetzten Adjektiven und lauteten also angels. lîce. Die mit lîc zusammengesetzten Adjektive des Angelsächsischen (im Englischen ly und like) waren verschiedener Art, so daß lîc auch an Substantive trat. Insoweit die neuenglische Adjektivendung und die Adverbialendung gleichmäßig ly lauten, fallen beide der Form nach zusammen. Das Altenglische unterschied lange die Adverbialendung durch das nachfolgende e: stilleliche, fulliche, worthiliche, soothliche, boldeliche, principalliche, fetisliche (neatly), batauntliche (= hastily), foliliche 2c., wie noch häufig in Piers Ploughman, doch stellte sich auch frühe die Endung ly neben lye dafür ein, wie die Endung lich ohne e. Im Neuenglischen betrachtet man die Sylbe ly, obwohl sie auch in Adjektiven erscheint, als diejenige, durch deren Anhängung man ein Adjektiv in ein Adverb verwandeln kann.

Dieſe Endung tritt alsdann im Allgemeinen an den unveränderten Nominalſtamm angelſächſiſcher wie romaniſcher Wörter: *high*ly; *steadfast*ly; *willing*ly; *perfect*ly; *evident*ly; *obscure*ly; *safe*ly; *foolish*ly; *noiseless*ly.

Endigt der Wortſtamm auf *ue*, ſo fällt *e* aus: *duly*, *truly*, von due, true.

Geht er auf tonloſes *y* aus, ſo verwandelt ſich *y* in *i*: *merrily* von merry; *lazily* von lazy; *noisily* von noisy; dagegen weichen die Anſichten über betontes ŷ ab. Einige ſchreiben slyly von slŷ; dryly von drŷ; Andere slily, drily (Smart). Geht der Wortſtamm auf *le* mit vorangehendem anderen anlautenden Konſonanten aus, ſo wird le vor ly gewöhnlich abgeworfen: *affably* von affable; *immovably* von immovable; *nobly* von noble; *terribly* von terrible; *singly* von single; *gently* von gentle; *idly* von idle, doch auch *idlely* (Bish. Hall). Wenn jedoch dem auslautenden le kein anderer mitanlautender Konſonant vorangeht, ſo wird le nicht ausgeworfen: *palely* von pale; *vilely* von vile; *solely* von sole; *fertilely* von fertile (Smart); *servilely* von servile; *hostilely* von hostile; dagegen wirft man ſeit alter Zeit wenigſtens e in *wholly* von whole aus, altengl. holly.

Endet ein Wort auf *ll*, ſo fällt beim Zutritt von ly ein l aus: *stilly* von still; *fully* von full; *dully* von dull; dies nach angelſ. Vorgange: stillîce von stille; fullîce von full; altengl. dagegen auch stilleliche (Rob. of Gloucester).

Man verſucht auch Bildungen dieſer Art von Adjektiven auf *ly*, die dann auf *lily* endigen, wie: *livelily*, *lovelily*, *lowlily*, *uglily*, *cleanlily* ꝛc., wodurch man die Unterſcheidung des Adverb vom Adjektiv erſtrebt; ſie ſind indeſſen nicht beliebt, obwohl die Verdoppelung an likely (eigentl. lîc-lîc und lîc-lîce, wozu man das zweifelhafte angelſ. ungelîclîc vergleichen kann; ſ. Ettmüller p. 183.) ein Vorbild hat. Man zieht es vor, mit Adjektiven gleichlautende Adverbien durch den Zuſammenhang kenntlich werden zu laſſen.

Das neuere Engliſche hat dagegen auch manche Adjektive auf ly aufgegeben, und nur das entſprechende Adverb erhalten, wo das Angelſächſiſche das Adverb und Adjektiv verwendet. Dahin gehören die Adverbien: *evenly*; *earnestly*; *manifoldly*; *newly*; *lightly*; *rightly*; *rankly*; *wisely*; *fastly*; *deeply*; *sorely*; *shortly*; *highly*; *hardly* u. e. a.

Der bei Weitem größte Theil der mit Adjektiven zuſammenfallenden germaniſchen Adverbien ſtammt aus dem Angelſächſiſchen, wo wir meiſt das Adjektiv und das Adverb finden, und nur zufällig in den überlieferten litterariſchen Werken bald das Adverb, bald das Adjektiv vermiſſen. Nachbildungen betreffen meiſt die Zuſammenſetzung romaniſcher Stämme mit ly.

Wie im Angelſächſiſchen oft die einfachen Adverbien auf *e* ein zuſammengeſetztes Adverb mit *lîce* neben ſich hatten, ſo finden ſich noch im Engliſchen doppelte Adverbialformen derſelben Art, die zum Theil durch eine Schattirung in der Bedeutung geſchieden werden, und wovon die größere Anzahl auf angelſächſiſchen Formen beruht.

Von dieſer Art ſind: *even*: *evenly*, ebenmäßig, angelſ. ëfenlîce; *evil*: *evilly* (Shakspeare), daſſ., angelſ. Adj. yfellîc; *mighty*: *mightily*, daſſ., angelſ. mihtiglîce; *light*: *lightly* daſſ., angelſ. lihtlîce; *late*: *lately*, kürzlich, angelſ. latelîce (ſo ſteht auch neben dem Superlativ *last*:

lastly, schließlich); *long: longly* = longingly, auch tediously, angelſ. langlice, longe, diu; *right: rightly*, richtig, mit Recht, angelſ. rihtlice; *fair: fairly*, in schöner, angemessener, vollständiger Weise, angelſ. fägerlice; *fast: fastly* = surely, angelſ. fästlice; *full: fully*, dass., angelſ. fullice; *deep: deeply*, dass., angelſ. deóplice; *thick: thickly*, dass., angelſ. þiclice; *sore: sorely*, schmerzlich, heftig, angelſ. sârlice; *sudden: suddenly*, dass., angelſ. sodenlice; *slow: slowly*, dass., angelſ. slavlice; *still: stilly*, ruhig, stille, angelſ. stillice; *stark: starkly*, steif, starr, angelſ. stearlice, Som. wohl stearclice, rigide, violenter; *short: shortly*, rasch, in Kurzem, bündig, angelſ. scortlice, breviter, paululum; *high: highly*, hoch, höchlich, stolz, angelſ. heáhlice, praecipue, perfecte; *hard: hardly*, streng, hart, mit Mühe, kaum, angelſ. heardlice, dure, immoderate; *clean: cleanly* = elegantly, dexterously, angelſ. clænlice.

Auch da, wo angelsächsischer Vorgang nicht nachweislich ist, so wie von romanischen Wörtern ohne adverbiales Kennzeichen, hat man Nebenformen auf ly gebildet. Vgl. *like: likely*, wahrscheinlich; *loud: loudly*, dass.; *low: lowly* = meanly; *ready: readily*, dass., vgl. angelſ. rädlice; *pretty: prettily* = elegantly; *thin: thinly*, dass.; *sicker: sickerly*, dass.; *sound: soundly*, dass.; *scant: scantly* (Dryden), kärglich; *straight: straightly*, gerade, sogleich (Shakspeare); *sheer: sheerly* dass.; *quick: quickly*, dass., 2c.; von romanischen Wörtern: *monstrous: monstrously*, ungeheuer, fürchterlich; *round: roundly*, rund heraus, offen; *plain: plainly*, dass.; *very: verily* = indeed: *due: duly*, gebührlich; *just: justly*, in gerechter Weise, pünktlich; *common: commonly*, dass.; *clear: clearly*, hell, deutlich, offen 2c.; *chief: chiefly*, dass. Eben so haben *doubtless* und *exceeding* die Formen *doubtlessly*, *exceedingly* neben sich.

Die den Adverbien auf *ward* oder *wards* zur Seite stehenden Adverbien auf *wardly* unterscheiden sich von ihnen meist in der Bedeutung so, daß die letzteren mehr im ethischen Sinne gebraucht werden: *inwardly*, im Innern, im Herzen; *outwardly*, äußerlich, scheinbar; *backwardly*, unwillig, verkehrt; *forwardly*, hastig, voreilig.

Selten sind Adverbien auf ly unmittelbar aus Hauptwörtern gebildet, wie das alte *namely* und *marbly* = in the manner of marble, nach Webster. Die meisten auf Substantive zurückweisenden Formen dieser Art sind aus gleichlautenden Adjektiven entstanden, wofür die dem Angelsächsischen angehörenden fatherly, motherly, friendly, godly, worldly, heavenly, yearly, monthly 2c. Beispiele waren, denen andere, wie hourly, quarterly 2c., nachgebildet wurden. — Eigenthümliche Adverbialbildungen des Englischen sind die Zusammensetzungen von Participialformen auf *ing*, *ed* 2c. mit ly, wofür das Angelsächsische mit seinen Participialformen auf ende voranging, wovon Adjektive auf lic gebildet wurden, wie nemnjendlic, nominativus; brosnjendlic, corruptibilis; feallendlic, minosus 2c. Das Altenglische hat noch Adverbien dieser Art: aylastandly = everlastingly; stelendelich = by stealth 2c.; doch auch schon auf ing: brenningly = hotly 2c.; das Neuenglische: *laughingly*; *boastingly*; *vauntingly*; *wittingly*; *jokingly*; *glancingly* = obliquely; *slaveringly* 2c.; und *forcedly*; *wishedly*; *constrainedly*; *forbiddenly* 2c.

3) Adjektivische und insbesondere akkusativische Adverbia sind ursprünglich der **Steigerung** durch Ableitung fähig und haben demnach einen **Komparativ** und **Superlativ**. Selten hat die Steigerung sich in andere Adverbien eingedrängt, wie im Altenglischen bei back: I went me *bakker* more (CHAUCER Ms. bei HALLIWELL s. v.).

Die Steigerung der Adverbien geschieht, wie die der Adjektive, entweder durch die Ableitungsendungen er und est, oder durch Hinzufügung von more und most zum Positiv. Die erste Art der Steigerung ist im Neuenglischen sehr beschränkt, die zweite die gewöhnliche geworden.

α) Die Steigerung durch **Ableitungsendungen** bestand bei dem angelsächsischen Adverb darin, daß im Komparativ die adjektivische Komparativform mit abgeworfener schwacher Flexion auftrat: raðe: raðôr; oft: oftôr; im Superlativ der Akkusativ der starken Form (ohne Kennzeichen) gebraucht ward: raðe: raðôst; oft: oftôst.

Das Altenglische verwendet diese Art der Steigerung in weitem Umfange; im Neuenglischen haben sich vorzugsweise die anomalen Steigerungsgrade, so wie einzelne Trümmer von Steigerungsformen erhalten, während für die große Zahl der regelmäßig gesteigerten Adverbien nicht nur die für die Steigerung der Adjektive geltenden Einschränkungen maaßgebend werden, sondern überhaupt Abneigung, besonders in der Prosa, gegen diese Ableitungsweise herrschend und durch die Grammatiker noch mehr genährt wird.

Von den neuenglischen hieher gehörigen Komparativen theilen nur wenige noch die angelsächsische Unregelmäßigkeit den charakteristischen Buchstaben des Komparativ r abfallen zu lassen, wie im angelsächsischen mâ, bet, leng u. a., während diese Formen im Altenglischen noch häufig sind.

Die englischen **anomalen** Steigerungsformen sind:

much, K. **more**, S. **most**, **mehr; meist, höchst**. angelf. micele, mycle, K. mâre, mâ, S. mæst. altengl. myculle, mickle, muchel, mochel, muche, moche ꝛc., K. mare, more, ma, mo, S. mest most. Ueber den in das Neuenglische hineinreichenden Komparativ mo s. p. 268.

nigh, K. **near**, S. **next**. angelf. (neáh), K. neár, S. neáhst, nêhst, nêxt. altengl. K. nar, nere, narre, S. next. Im Englischen werden hier die Gradunterschiede zum Theil verwischt, indem near gleich dem Positiv **nahe** und **beinahe** bedeutet, der Superlativ **zunächst** auf Zeit- oder Reihenfolge bezogen wird. Für near tritt als Komparativ *nearer* ein.

little, K. **less**, S. **least**, **minder; mindest**. angelf. lytle, K. läs, S. läst. altengl. litle, K. lasse, lesse, less, S. leeste. Die Form lesser, welche in das entsprechende Adjektiv (für angelf. lässa) eingedrungen ist, wird auch als Adverb gebraucht, z. B. von Shakspeare. Sie verhält sich äußerlich zu angelf. läs gerade wie das englische adverbiale better zu angelf. bet.

late, K. **later**, S. **last**, **später; zuletzt, endlich**. angelf. regelmäßig late, läte, K. latôr, S. latôst. altengl. wie neuengl.

far, K. **farther** und **further**, S. **farthest, furthest** (SMART), ferner, fürder; am Fernsten, Weitesten. Das angels. feorr, feor, procul, hat den K. fyrre, S. fyrrest, feorrest, fyrst, wie das Altenglische K. ferre,* S. ferrest. Die neuenglischen *farther*, *farthest* sind anomale Bildungen, welche dem further angeglichen sind; *further* entspricht dem angels. furđôr, forđôr, ulterius, welches sich an das Adverb forđ anschließt. Das altengl. *forther* mag die Verwechselung vermittelt haben: She gropeth alway *forther* (CHAUCER).

well, K. **better**, S. **best**, besser; best, am Besten. angels. vëla, vël, K. bet, bett, S. betst, best. altengl. wel, well, K. bet, bett, S. best. Die Adverbialform bet hat sich im Neuenglischen ganz verloren. Altengl. I may the *bet* hem cleyme (PIERS PLOUGHM. p. 389.). Go *bett* (TOWNEL. Myst. p. 241., HALLIWELL s. v. und CHALMERS Gloss. ad Lindsay. p. 266.). Doch kommt auch bettre schon vor z. B. PIERS PLOUGHM. p. 102.

evil, ill, badly, K. **worse**, S. **worst**, schlechter; am Schlechtesten. angels. (yfele), K. virs, vyrs, S. vyrst. altengl. evel, K. wers, worse, S. werst, worst. Wie beim entsprechenden Adjektiv hat sich worser bisweilen auch als adverbialer Komparativ eingedrängt: In time go and bargain lest *worser* you fal (TUSSER s. Dial. of Craven 2. p. 269.). Der adjektivische Positiv angels. veorr, perversus, in der That schon ein Komparativ, findet sich im Altenglischen auch als adverbialer Komparativ: Hast thow bacbyted thy neghbore, For to make hym fare the *worre*? (Ms. bei HALLWELL v. worre.)

Ueberreste von adverbialen Steigerungsformen sind K. **ere**, eher, bevor, jetzt meist in der Zusammensetzung, wo ere auch präpositional wirken kann: erewhile, erewhiles; S. **erst**, zuerst, einst, meist dichterisch, sonst veraltet. angels. K. ær, prius, antea, S. ærôst, -est, -ist, wovon die Adjektive K. ærra, S. æresta aufgegeben sind. altengl. K. ere, S. arst (RITSON), erst. Auch K. **rather**, eher, vielmehr, dessen Positiv veraltet ist, und dessen Superlativ (von Shakspeare scherzhaft in ratherest verwandelt Love's L. L. 4. 2.) nicht mehr vorkommt, gehört hieher. angels. rađe, räđe, K. rađôr, S. rađôst. altengl. rathe, K. rather, S. rathest. Der S. **eftest** bei Shakspeare Much Ado ꝛc. 4, 2. = soonest? wird angezweifelt (deftest nach Delius); er würde zu eft, angels. eft, äft, iterum, denuo, gehören. Veraltet ist **lief**, K. **lever**, gerne; lieber. angels. Adj. leóf, K. leófre, S. leófest. altengl. lefe, leef, lief, K. lever, leifer, S. levest, liefest ꝛc. **Chiefest**, hauptsächlich, steht ohne Komparativ: But first and *chiefest* with thee bring Him that yon soars (MILTON).

Von anderen akkusativischen Adverbien findet man einzelne noch öfter gesteigert, wie: loud — louder — loudest; soon — sooner — soonest; fast — faster — fastest; high — higher — highest; early — earlier — earliest; often — oftener (SHAKSPEARE Mids. N. Dr. 2, 2.) — oftenest (angels. oft — oftôr — oftôst). altengl. oft — oftor (ROB. OF GLOUCESTER), ofter — oftest; bei Skelton: oftnar, oftenner, u. a. Der angelsächsische Vokalwechsel in einzelnen Adverbien ist, wie beim Adjektiv, aufgegeben: long — longer — longest. angels. lange — leng — lengst. altengl. longe — leng —

lengost: Hii ne myȝte no *leng* abyde (ROB. OF GLOUCESTER I. 174. 229.). Noch Skelton hat lenger I. 69.

Die Dichtung insbesondere verwendet noch abgeleitete Komparative und Superlative, und, im Widerspruche mit der sonstigen Beschränkung dieses Gebrauches, bisweilen selbst solche, neben denen kein adverbialer Positiv gebräuchlich ist, wie häufig im Altenglischen: You have spoken *truer* than you purposed (SHAKSPEARE Temp.). And look how well my garments sit upon me, Much *feater* than before (IB.). Thou art *easier* swallowed than a flap-dragon (ID. Love's L. L.). The tenderest ones and weakest, Who their wrongs have borne the *meekest* (WHITTIER). Vgl. Murray's Tabel der Komparative und Superlative p. 162. 163.

Auffallend ist die Anhängung der Sylbe *ly* an den Komparativ und Superlativ statt der Steigerung des mit ly zusammengesetzten Positiv (-lier, -liest). Im Neuenglischen sind einzelne Formen dieser Art, zum Theil mit Verwischung der Bedeutung der Steigerungsgrade, geblieben, wie *nearly*, nahe, beinahe, genau; *latterly* = lately; *formerly*, früher; *mostly*, größtentheils; *lastly*, zuletzt; *firstly*, zuerst; *foremostly* (veraltet), zu allererst ꝛc. Diese Bildung ist alt und verbreitete sich früher weiter: More *plenerly* (MAUNDEV. p. 42.). Better perceyved And *thankfullerlye* receyved (SKELTON I. 341. nach Dyce's Ms.).

β) Die Steigerung durch *more* und *most* ist bei den Adverbien so alt als bei den Adjektiven; sie trifft im Neuenglischen vor allen die Adverbien auf ly, ergreift aber ebenso die übrigen: I breathe again *more freely* (LONGFELLOW). As he *most learnedly* delivered (SHAKSPEARE Temp.). Ebbing men, indeed, *Most often* do so near the bottom run ꝛc. (IB.).

Eine Verdoppelung der Steigerung durch Verbindung von more und most mit den abgeleiteten Steigerungsgraden war im Altenglischen häufig, wird aber jetzt, wie beim Adjektiv, für unangemessen erachtet: Altengl. Ofte syþe aboue was, and bineþe *oftor mo* (ROB. OF GLOUCESTER I. 264.). *More plenerly* (MAUNDEV. p. 42.). Parceyveth *moore depper* (PIERS PLOUGHM. p. 307.). So noch bei Shakspeare: *more proudlier* (Coriol. 4, 7.). Bei *near* findet sich öfter noch more, wobei die komparativische Bedeutung des near nicht mehr empfunden wird: Yon stood *more near* him (L. BYRON). Let me . . *more nearly*, Dying thus, resemble thee (LONGFELLOW).

Bei Shakspeare, wo near noch in der Komparativbedeutung vorkommt, pflegt man near' zu schreiben, als wenn eine Verkürzung aus nearer vorläge.

Die Steigerung durch more, most kann auch auf andere adverbiale Bestimmungen als die ursprünglichen Adjektivformen übertragen werden: What are the books now *most in vogue*? (LONGFELLOW.) That which is *most within me* (L. BYRON).

Als eine Steigerung nach abwärts kann die Verbindung von *less*, *least* mit Adverbien betrachtet werden. S. das Adjektiv.

c) Zahladverbien.

Die Zahladverbien bezeichnen theils die Ordnung der Thätigkeiten der Zahl nach, theils die Einfachheit oder Mehrfachheit derselben, theils die Einmaligkeit oder Wiederholung desselben Aktes.

1) Die Zahladverbien der Ordnung werden durch Anhängung der Sylbe ly an die Ordnungszahlen gebildet: *firstly* neben first; *secondly; thirdly; fourthly; fifthly* ꝛc: erstens, zweitens ꝛc. Das Angelsächsische bot hierfür keinen Anhalt. Umschreibungen sind: in the first, second ꝛc. place.

2) Die Fachzahladverbien sind in geringer Anzahl vorhanden, wie *singly*, einzeln, welches jedoch nur distributiv, wie individually, gebraucht wird: *doubly*, doppelt, zweifach, wofür auch das akkusativische Adverb *twofold* eintritt (vgl. dagegen angelſ. þreófealdlîce, tripliciter), wie auch andere Zahlwörter auf fold adverbial verwendet werden: *trebly* und *triply*, dreifach, in dreifacher Weise; *quadruply*, und wenig ähnliche. Von manifold ist *manifoldly* gebildet, nach dem angelſ. manegfealdlîce.

3) Die Frequentativadverbien werden meist durch Umschreibung gewonnen; die wenigen durch eine Ableitungsendung (ce) gebildeten beruhen auf der Genitivform, wie *once*, einmal, angelſ. ânes (vgl. ânes hvät, quoque modo, obwohl sonst âne sîđe, una vice und bisweilen âne als Adverb), altengl. anes, ones: *twice*, zweimal, angelſ. tvigges, altengl. twyes, twies; *thrice*, dreimal, angelſ. nur þriga, þriva, altengl. thrie, und den anderen nachgebildet: thries.

Once wird öfter als Akkusativ behandelt und mit this, that verbunden: *This once* I yield (J. Hughes). Let us appear *this once* like generous victors (id.). Vgl. Webster s. v.

Die übrigen Frequentativadverbien werden durch Umschreibung gebildet, wozu die Kardinalzahlen mit dem Substantiv *time* im Akkusativ des Plural verwendet werden: *four times, five times, ten times* ꝛc.; wie auch die drei ersten bisweilen umschrieben werden: *a single time, another time, three times* und die unbestimmten Frequentativa *sometimes, many times, several times*. Das Angelsächsische gebrauchte hier das Substantiv sîđ, gressus: ôđrê sîđê, iterum; feóver sîđon, quater; seofon sîđum, septies ꝛc. Diese Weise ist im Altenglischen noch anzutreffen: And if men me it axe *Sixe sithes* or *sevene* (Piers Ploughm. p. 102.), wo dann auch der Akkusativ statt des angelſ. Instrumentalis und Dativ eintritt: And thankyd God a C. *syth* im Reime (Ms. bei Halliwell v. sith), wozu man jedoch angelſ. eahta *sîđe* tventig (Chron. Sax. 1071.) vergleichen kann; daneben aber wird zugleich time schon verwendet: And thus tene I trewe men *Ten hundred tymes* (Piers Ploughm. p. 103.).

d) Pronominaladverbien.

Hierzu gehören die Adverbien, welche besonders aus demonstrativen und interrogativen Pronominalstämmen hervorgegangen sind, von denen jene meist räumliche, diese vorzugsweise zeitliche Bedeutung haben.

1) Adverbien aus demonstrativen Stämmen.

Zu angelſ. þë (se), þeó (seó), þät gehören.

there, da, dort. angelſ. þâr und þær, þêr, ibi, illic. altengl. ther, there, welches auch relativ gebraucht wurde, wie im Angelſächſiſchen, wo es auch ubi, quo bedeutete. Vgl. *Ther* nature wol not werche, Farewel physike (CHAUCER p. 21. I. Tyrwh.).

thither, dahin, dorthin. angelſ. þider, þyder, illuc, istuc, auch relativ mit und ohne þe: quo, altengl. thider.

thence, von daher, dorther. angelſ. þanan, þanon, þanonne ꝛc. altengl. thenne, aber auch frühe mit der Genitivendung thennes: Ere she *thennes* yede (PIERS PLOUGHM. p. 19.), daher das neuengl. thence.

then, dann in übertragener Bedeutung: demnach, daher. angelſ. þonne, þenne, tunc, tum. Vgl. den Akkuſativ m. thone, thäne, altengl. thanne, than. Es iſt daſſelbe Wort wie engl. than, welches von jenem diſſimilirt für als, quam, nach dem Komparativ gebraucht wird. Angelſächſiſch gilt þonne, þenne auch für quam. Das Altengliſche hatte noch tho, tha, angelſ. þâ, tum.

thus, ſo, angelſ. þus, altengl. daſſ.

so, also, ſo, ebenſo, auch. angelſ. sva, sic (svâ, sicut) und *ealsvâ*, etiam, sic.

Zu dem angelſ. hë, heó, hit gehören:

here, hier, angelſ. hêr, altengl. her, here.

hither, hieher, angelſ. hider, huc, altengl. hider.

hence, von hier, von hinnen, übertragen auf die Zeit: von jetzt. angelſ. hinan, heonan ꝛc., hinc, abhinc, auch illuc. altengl. henen, henne (ROB. OF GLOUCESTER u. a.), doch auch frühe ſchon mit der Genitivendung hennes, hens, wovon neuengl. hence. Statt deſſen hithen bei ROB. OF BRUNNE p. 26. Hen iſt noch in Lincolnſhire gebräuchlich.

hind, wovon behind, hinter, hinten. angelſ. hind; in Zuſammenſetzungen, wie hindveard, und hinder, Adv. und Präpoſ. post, jetzt als Adjektiv betrachtet.

Zu geon, angelſ. nur im Adverb geond erhalten, goth. jáins, (engl. yon) gehören:

yond, yon, dort. angelſ. geond, illuc. altengl. yond, yon. Vgl. And say what thou seest *yond* (SHAKSPEARE Temp.), wo man gewöhnlich yond' ohne Grund ſchreibt. Him that *yon* soars on golden wing (MILTON). Dieſe Formen veralten neben **yonder**, welches dem angelſächſiſchen hider analog gebildet iſt, wie goth. jáindrê neben hidrê.

2) Aus dem interrogativen Pronominalſtamm hva, hvät entwickelten ſich:

where, wo, fragend und relativ. angelſ. hvar, hvär, ubi. altengl. wher, where.

wither, wohin, fragend und relativ. angelſ. hväder, hvider, hvidre ꝛc., quo. altengl. wyder, wider.

whence, woher, fragend und relativ. angelſ. vhanan, vhanon, hvana ꝛc., unde. altengl. whanne, wanne (ROB. OF GLOUCESTER), auch frühe whennes, woher neuengl. whence. Altengl. auch whethen.

Davon kommen die zusammengesetzten *whereso*, *wheresoever*, *wherever*, *withersoever*, *whencesoever*, wo, wohin, woher immer; ferner *nowhere*, nirgend, angels. nâhvar, nusquam; *elsewhere*, anderswo. altengl. elleswher; vgl. angels. elles hvider, elles hvergen, aliorsum, *everywhere*, überall; *somewhere*, *anywhere*, irgendwo, wofür im Altenglischen auch owghtwhare, owhar, owhere vorkommt, *otherwhere* (SHAKSPEARE), *some other where*, irgendwo sonst u. dgl. m.

when, wann, auch Konjunktion, wann, als. angels. hvenne, hvanne, hvonne, quando. altengl. whan, wan, when.

why, warum, angels. hvŷ (hvê), und **how**, wie, angels. hû, sind aus dem Instrumentalis des Fürwortes entstanden. Davon die Zusammensetzung **somehow**, auf irgend eine Weise.

3) Hieher mag auch noch das aus dem unbestimmten Fürworte entlehnte Adverb **any**, irgend, gezogen werden, wofür jetzt eher anywise vorkommt. Es gehört zu angels. ænig, ullus, und ist wahrscheinlich aus dem Instrumentalis ænigê entstanden, altengl. any, eny, ony: altengl. Or I procede *ony* ferthere (MAUNDEV. p. 53.). neuengl. If you tarry *any* longer (SHAKSPEARE Two Gentl.). Before I *any* farther go (LONGFELLOW). Ebenso gehört das bei Shakspeare vorkommende **other**, anders, hieher: Nay, but it is not so. — „It is no *other*" (Meas. for Meas. 4, 3.). Vgl. Oth. 4, 2.; wie **else**. s. oben.

e) Präpositionale Adverbien.

Sehr gebräuchlich ist die Verbindung von Präpositionen mit Adjektiven, Substantiven, Zahl- und Pronominaladverbien, welche zum Theil zur Ergänzung von adverbialen Bestimmungen dienen, bei denen eine Präposition das Verhältniß näher zu bestimmen geeignet ist. Die Präpositionen selbst, zum Theil nachweisbar ursprünglich Adverbien, dienen im Allgemeinen zur Bezeichnung räumlicher und zeitlicher Verhältnisse, worüber sie in übertragener Weise hinausgehen, und wenn auch vorzugsweise mit Substantivbegriffen in engster Verknüpfung, verrathen sie dennoch einen ursprünglich adverbialen Charakter.

Deshalb erscheinen die Präpositionen auch wiederum als Adverbien, wo sie abgelöst von Substantivbegriffen auftreten, und sich allein als Bestimmungen der Thätigkeit zeigen. Beispiele bietet die Sprache überall, und es bedarf dazu kaum der Erinnerung an Sätze wie: Toiling *on* and *on* and *on* (LONGFELLOW). Reading, the whole year *out* and *in*, Naught but the catalogue of sin (ID.). Zuweilen unterscheidet die neuere Sprache das Adverb von der Präposition (obgleich bisweilen nur in bestimmter Bedeutung) durch die Form, wie *fro* z. B. in to and fro, von from; *too*, dazu, auch, von to; *off* (auch Präposition) von of. Kaum ist übrigens eine Präposition an und für sich unfähig adverbial aufzutreten, worüber die Syntax nähere Aufschlüsse zu geben hat.

Die Verknüpfung anderer Redetheile mit Präpositionen, woraus manche Verschmelzungen der Partikeln oder wenigstens Verbindungen derselben unter einem Tone hervorgehen, ist eine vielen Sprachen gemeinsame Erscheinung. Die Präpositionen treten theils vor, theils hinter ein anderes Wort. Die vorantretenden lehnen sich

proklitisch an und sind daher meist auf die einsylbigen beschränkt. Wo die allerdings nicht streng zu begrenzende Proklise aufhört, treten entwickelte adverbiale Satzbestimmungen ein. Die präpositionalen Adverbien beruhen zum Theil auf angelsächsischem Vorbilde.

1) Die Präposition verbindet sich mit einem Substantiv.

in: *indeed*, in der That, vgl. franz. en effet. Lockerer sind Umschreibungen: *in fact*, *in truth*, *in reality*, *in earnest*, *in jest; in fine*, franz. enfin 2c.

ere: *erewhile*, *erewhiles*, eig. vor einer Weile, was auch umgekehrt als *whilere*, *while-ere* (SHAKSPEARE, MILTON) erscheint, wie auch im Angelsächsischen die Präposition ær ihrem Kasus nachstehen kann: feóvertŷne-dagum ær (MATTH. 24, 40.).

at steht gewöhnlich getrennt vom Hauptworte: *at home*, angelſ. ät hâm, domi, altengl. atom (ROB. OF GLOUCESTER); *at hand*, zur Hand, angelſ. ät handa (Dat.); *at no hand*, auf keine Weise; *at any hand*, auf jeden Fall; *at sea*, *at land*, *at doors*, vgl. adoors; *at length* 2c. Bisweilen entspricht at dem französischen à: *at leisure*, franz. à loisir; *at random*, franz. à randon.

on erscheint nur in Getrenntheit vom Nennworte, wie in *on land*, *on shore*, *on board*, *on foot*, vgl. altengl. afote, neuengl. afoot 2c. Doch ist es häufig mit ihm in der Vertauschung mit a verschmolzen, wobei das angelsächsische â zu Grunde liegt, welches auch für of eintreten mochte. Diese Zusammensetzungen sind im Neuenglischen meist auf räumliche Bestimmungen und abstrakte Ausdrücke einer Thätigkeit oder Zuständlichkeit beschränkt, während sie im Altenglischen auch auf die Zeit bezogen werden. Einige lehnen sich unmittelbar an angelsächsische und altnordische Vorbilder an, wie *aback*, zurück, angelſ. on bäc, retro; *away*, weg, fort, angelſ. onveg, âveg; *awheels* (veraltet, BEN JONS.), auf Rädern, angelſ. on hveole (Ps. 76, 17.), wohin auch die Präposition *among*, zwischen, unter, angelſ. âmang, onmang vom Subst. mang, Mischung, gehört; *again*, wiederum, wieder, angelſ. ongêgn 2c., âgên Präp. und Adv. rursus, obviam, zum Subst. gägn, commodum gehörig? *aright*, recht, richtig, angelſ. âriht, vom Subst. riht; *amiss*, unrecht, fälschlich, altnord. âmis, de via, contra jus et aequum, im Angelſ. Subst. misse, miss, mis, mist, nur in Zusammensetzungen, altengl. noch als selbstständiges Substantiv gebräuchlich, z. B. in Townel. Myst., wie altnord. missa, damnum; *athirst*, welches die Neueren nur als Adjektiv „durstig" aufführen. altnord. â þorsti = þyrstr, sitiens.

Englische Nachbildungen, oder wenigstens nicht im Angelsächsischen nachweisbare Formen, welche meist alt sind, aber sich in neuester Zeit zu mehren scheinen, obwohl manche nur mundartlich, dienen häufig zur Bezeichnung des Wo? und Wohin? oder der Stellung und Richtung: *alee*, unter dem Winde, Subst. lee, Schutz, angelſ. hleóv, hliv, hleó, refugium [so ist das oben p. 189. unbestimmt gelassene lee zu deuten]; *aloof* = more nearly to the wind und at a distance, altengl. aluffe, wohl von angelſ. lôf, palma. Vgl. altengl. lufe, manus (TOWNEL. Myst. p. 32, wo hufe ein Druckfehler ist); loof ist übrigens auch ein Theil des Schiffes; *aloft*, in der, in die Höhe, zu angelſ. lyft, aer, nubes; *arow*, in einer

Reihe, Subst. row, angelf. râv; *abed*, im Bette, zu Bette, Subst. bed, angelf. bedd; *abaft*, altengl. auch baft, in der Seesprache Gegensatz zu afore, gehört zum angelf. Subst. bäfta, tergum, wenn auch mit bäftan, Präp. post, zusammenhängend; *aboard*, an Bord, Subst. board, angelf. bord; *abreast*, Seite an Seite, Subst. breast, angelf. breóst; *afield*, auf dem Felde, auf's Feld, Subst. field, angelf. fild, fëld; *afoot* = on foot, in action, Subst. foot, angelf. fôt; *aweather* = to the windside, Subst. weather, angelf. vëder, altengl. wedur; *atop*, oben, angelf. top, vertex. *adoors* (veraltet), vor, an der Thür, altengl. auch adores, angelf. duru, dyr; *acop* (veraltet) = at the top, high up, Subst. cop, angelf. copp, culmen; *agate* (lokal), auf dem Wege, Subst. gate, altnord. gata, semita; *aground*, auf dem Grunde, auf den Strand, Subst. ground, angelf. grund; *ahead* (naut.), vorwärts, Subst. head, angelf. heáfud; *astern*, im Hintertheil des Schiffes, hinter dem Schiffe, Subst. stern, angelf. stearn, gubernaculum; *ashore*, an der, an die Küste, Subst. shore, angelf. score.

In Verbindung mit verschiedenen Dimensionen bezeichnet a die Richtung: *alength*, der Länge nach; *ahight*, in die Höhe; ebenso *aside*, seitwärts.

Uebertragen auf konkrete und abstrakte Gegenstände, in denen die Thätigkeit sich vollzieht oder worauf sie gerichtet ist, erscheint das Adverb mit a in: *ablaze*, in Flammen, Subst. blaze, angelf. bläse, flamma; *afire*, in Feuer, Subst. fire, angelf. fŷr; *areek*, in Rauch, Subst. reek, angelf. rêc, reác; *asleep*, in, im Schlaf, altengl. aslepe, Subst. sleep, angelf. slæp; *awork*, in Arbeit (Shakspeare), altengl. aworke, Subst. work, angelf. veorc, verc, vorc: *atilt*, mit eingelegter Lanze, Subst. tilt, Lanzenspiel, dialektisch in Nordengland tilt, heftig, ungestüm, vgl. angelf. tealt, vacillans, altnord. tölt, vagatio tolutaria? auch geneigt (von einem Fasse), Subst. tilt, Neigung, vielleicht zu altnord. tilt, von tilla, elevatio; *afloat*, flott, Subst. float, zu angelf. fleótan und flotjan, fluctuare; *adrift* = floating, at random, Subst. drift, zu angelf. drîfan; *abrood*, im Brüten, Subst. brood, angelf. brôd, concretio, vgl. Adj. brôdig, incubans; *astride*, eig. schrittlings, mit ausgespreizten Beinen, Subst. stride, angelf. stræde, passus; *astray*, in der Irre, Subst. stray zu angelf. stræгan, strêgan, spargere, altengl. on straye und astrayly (Halliwell s. vv.); *astrut*, altengl. astrout, astrote, steif, stolz, affektirt (früher auch geschwollen, turgide), Subst. strut = affectation of stateliness in walking ꝛc., verwandt mit strotzen? *amain*, mit Macht, heftig, Subst. main, angelf. mägen, vis, robur. Einige dieser Wörter werden jetzt als Adjektive verwandt, wie *alive*, lebendig, gewiß nichts anders als angelf. on life, in vita; *akin*, verwandt, angelf. cynn, cognatio; *astir* = bustling, active, nordengl. asteer, Subst. stir, zu angelf. stêran, stŷran, movere, agitare u. a.

Altenglische Formen, welche dialektisch fortleben, sind: *ablode*, blutig (dial. ablood); *afere*, furchtsam; *aknen*, *aknewes*, *aknowe*, nieder, aufs Knie (dial. akne); *agame*, zum Spiel (jetzt auch:

dem Spiel ergeben), und andere, welche adjektivisch erscheinen, wie *ufret*, künstlich gearbeitet, angelſ. frätu, ornamentum; *aflaunt*, aufgeputzt, Subst. flaunt, mundus, goth. flautan, prahlen? u. a.

Hier berühren sich mit den angelsächsischen romanische Formen, welche à zur Voraussetzung haben, wie *apeak*, franz. à pic; *apart*, franz. à part; *apace* = hastily, franz. à pas, altengl. apas (CHAUCER), denen sich *amort*, leblos, niedergedrückt; *apiece* = to the share of each; *afront* = in front; *agog* = in a state of desire, franz. à gogo, anschliessen. Das Altenglische hat agref = in grief u. m. a.

Die Beziehung auf die Zeit findet im Altenglischen oft statt, in: *amorwe*, amorve, am Morgen; *anight*, in der Nacht u. dgl. *A-morweninges* .. And in evenynges (PIERS PLOUGHM. p. 222.).

out findet man verbunden in *outdoors* = abroad, daher provinziell out-door-work = field-work.

over: *overboard*, über Bord; *overhead* = aloft, above.

under: *underfoot* = beneath; *underhand* = secretly.

be = by: *betime*, *betimes*, früh, rechtzeitig, vgl. mittelhochdeutsch bizîte; *beside*, *besides*, daneben, außerdem. By findet man nicht verschmolzen, wie in: by land, by water, by stealth, by chance, by degrees ꝛc.

before und **behind:** *beforehand* = previously ꝛc., auch *aforehand*; *beforetime* = formerly; *behindhand* = backward, tardy, auch adjektivisch.

per in romanischen Bildungen: *peradventure*, altengl. peraventure, peraunter; *percase* (percace JACK JUGLER); *perchance*, in derselben Bedeutung mit dem nachgebildeten *perhaps*, zufällig, vielleicht, altnord. happ, bona sors, vgl. angelſ. Adj. häpp, commodus; *perforce*, nothgedrungen; *perdy* = certainly, franz. par Dieu! als Interjektion.

for: *forsooth*, altengl. forsothe, in Wahrheit, angelſ. for sôð, pro veritate. Vgl. And he woot the sothe (PIERS PLOUGHM. p. 199.). Uebrigens tritt for gesondert auf: for instance ꝛc.

within verbindet sich in *withinside*, im Inneren, welches auch adjektivisch angesehen wird.

to wird in nähere Verbindung mit Zeitbestimmungen gesetzt: *to-morrow*, vom angelſ. Subst. morgen; *to-night*; *to-day*, heute, angelſ. tô niht, tô däg, dialektisch auch to-month = this month, to-year, wie altengl. to yere = this year. In anderen Fällen läßt man to ohne nähere Verbindung mit dem Hauptworte, wie in *to boot* (SHAKSPEARE), obendrein; vgl. altengl. to soþe (ROB. OF GLOUCESTER) = forsooth.

2) Durch Präpositionen mit Adjektiven oder Adjektivadverbien wird oft die adverbiale Bestimmung der Thätigkeit ausgedrückt, doch stehen die Präpositionen meist getrennt vom Adjektiv. Vgl. *in vain*, franz. envain; *in common*; *in short*; *ere long*; *ere now*, vgl. angelſ. ær þam, ær þonne; *at unawares*, unvermuthet, wie *at once*, auf einmal, wofür im Altenglischen atones, attones, atenens ꝛc. steht; *at last; at least; at first*; altengl. auch averst und aterst, angelſ. ät ærestan, primum; *on high*; *of old*; *of late; over all*, überall (And light was *over all* (MILTON), doch auch over-all geschrieben, altengl. over al; *from high*; *from far* (afar) ꝛc.

Die größere und fast alleinige Anzahl von Verschmelzungen der Präposition mit dem Adjektiv begreift die Zusammensetzung mit **a** (angelf. on, an, ô, â). Ueber die auf diese Weise entstandenen Präpositionen giebt der nächste Abschnitt Aufschluß. Hieher gehören: *anew*, aufs Neue; *anon*, sogleich (ever and anon = every now and then): vom Zahlworte, angelf. on ân, continuo, altengl. auch anone, anonen; *alate* (veraltet) = lately; *along*, auch alongst (Somerset), entlang, längs, welches zugleich als Präposition anzusehen ist, ist aus dem angelf. andlang, Präp., in longum, per, entstanden; *aloud* = loudly. *alow*, niedrig, unten, altengl. alowe, alough, alogh = below; *abroad* = widely, at large, zu angelf. brâd, latus, gehörig. Grimm unterscheidet davon abroad, draußen, als altnord. â braut, abhinc; altengl. steht für letzteres auch abrood (Piers Ploughm.); *afar*, ferne, altengl. auch oferrom, afarne, zu angelf. Adv. feorran (das Gegentheil von dem veralteten *unear*, dialekt. auch *anearst*); *aflat*, platt, von flat, altnord. flatr, planus; *afresh* = anew, angelf. fërsc; *awry*, schief, quer, scheel, verkehrt, von wry = crooked, distorted, zu goth. vraiqvs, krumm; *adry*, durstig, gilt jetzt für ein Adjektiv, doch ist es wohl eigentlich: auf dem Trockenen; vgl. angelf. on þam drygëan (Lucas 23, 31.); *athwart*, quer über, angelf. on þveorh. s. thwart p. 383; *asunder*, jetzt gewöhnlich in sunder, aus einander, früher auch asunderly; separatim, angelf. on sundran, âsundron; *aslant*, schief, schräge, von slant = oblique, vgl. schwed. slentra, schlendern. Uebrigens findet man früher auch aslet und asloute, so wie dialektisch aslew und aslash in derselben Bedeutung; *aslope*, schräge, abschüssig, von slope, s. oben; *askew*, schief, verächtlich, s. oben skew und altnord. â skâ, oblique; *askaunt* und *askaunce*, sonst auch ascance, ascaunce, wird in der Bedeutung von *askew* und zugleich von *scarcely* im Altengl. gebraucht. In der Bedeutung von askew ist es mit diesem wie mit asquint verwandt, vgl. das Verb sken in Nordengland, gleich squint; in der Bedeutung *scarcely* gehört es zu scant, s. p. 383.; die Endung ce ist als Genitivendung anzusehen; *asquint*, schräge, wie askew und askaunt, von squint, schräg blickend, dialekt. (Craven) auch asquin, in östlichen Dialekten sqywinniken, squinny, schielen, squin-eies sec. XVII. = squinting eyes; verwandt mit skew; *ayood*, im Ernste, kann auch vom Substantiv good, angelf. gôd, stammen; *ahigh* = on high.

Andere Verbindungen von Präpositionen mit Adjektiven sind die von **ere** in *erelong* = before long; *erenow* = before this time; **after** in *afterall* = at last, mit dem unbestimmten Fürworte all; ebenso **with** in *withal*, zugleich, daneben; **be** in *below*, unter, altengl. auch alowe; dahin scheint auch *belike*, gewiß, wahrscheinlich (Shakspeare), zu gehören, wofür belikely bei Bish. Hall steht, während in dem regulären *besure* die Abkürzung von **to be** sure enthalten ist. Auch in *together*, zusammen, mag ein ursprüngliches Adjektiv gefunden werden, angelf. to gädere, wofür im Altenglischen auch togideres steht (Piers Ploughm. p. 167.).

3) Die Verbindung von Präpositionen mit Adverbien anderer Art trifft besonders die Pronominaladverbien, denen jene nachzustehen

pflegen, wie in *therein*, altengl. therinne, *thereinto*, *thereabout*, auch thereabouts mit genitivischem *s*, *thereafter*, *thereat*, *thereon*, *thereof*, *thereout*, *thereunto*, *thereunder*, *thereupon*, *thereby*, *therefore*, *therefrom*, altengl. auch therefro (PIERS PLOUGHM. p. 223.), *therewith*, *therewithal*, *thereto; thitherto; thencefrom* (veraltet); *herein*, *hereinto*, *hereabout* (hereabouts), *hereafter*, *hereat*, *hereon*, *hereof*, *hereout*, *hereunto*, *hereupon*, *hereby*, *herewith*, *hereto*, *heretofore; hitherto*; *wherein*, *whereinto*, *whereabout* (whereabouts), *whereat*, *whereof*, *whereunto*, *whereupon*, *whereby*, *wherefore*, *wherewith*, *wherewithal*, *wherethrough* 2c. Sie sind theilweise nach angelsächsischem Vorgange gebildet; vgl. þærinne, þærâbûtan, þæräfter, þæron, þærof, þærufon, þærûte, þærmid, þærvið, þærtô; þanonveard; während von den anderen angelsächsischen Partikeln dieser Klasse die Zusammensetzungen zu fehlen scheinen. Andere Adverbien haben selten angefügte Präpositionen, wie *forthwith*. Seltener geht Adverbien dieser Art eine verbundene Präposition voran, wie be in *behind*, altengl. auch ahind, ahint, und *beyond*; obgleich sonst vorangestellte Präpositionen vorkommen, wie in from hence (thence, whence), wo das überflüssige from von Grammatikern getadelt wird, from where, from elsewhere, till then 2c.

f) Die Verneinungs- und Bejahungspartikeln.

Von den genannten Adverbien unterscheiden sich die Verneinungs- und Bejahungspartikeln, welche noch eine besondere Erörterung erfordern, insoweit sie nicht später unter den Konjunktionen berührt werden.

Die ursprüngliche englische Satzverneinung, oder die Aufhebung der Beziehung des Subjektes auf das Prädikat, ward durch **ne** bezeichnet (angelſ. në), welches dem Prädikatsverb stets voranging: Devyne ye, for I *ne* dar (PIERS PLOUGHM. p. 13.). Dies ne ward im Angelsächsischen und im Altenglischen bisweilen mit einem folgenden Verb verschmolzen, wie habban, villan, vitan, vesan, in denen der anlautende Konsonant abfiel, als: nabban, nillan, nesan 2c., altengl. nave = have not; nill = will not; niste = wiste not; nam, nis, nas, nere = am, is, was, were not 2c. In Drucken findet man oft n'am, n'is, n'hath 2c. mit dem Elisionszeichen. Diese angelsächsische Verneinungspartikel fiel mit der altfranzösischen ne der Form nach zusammen.

Dies ne ist von einem anderen ne zu unterscheiden, welches dem angelſ. nê, neque, entsprach und in der Verdoppelung dem lateinischen neque — neque, angelſ. nê — nê, gleichkam: Lewed men *ne* koude Jangle *ne* jugge (PIERS PLOUGHM. p. 9.). There is no bawme *ne* gumme of Arabe More delectable (SKELTON I. 303.). Dies ne ist veraltet, findet sich aber noch hie und da, z. B. bei L. Byron. Das Neuenglische ersetzt gewöhnlich das einfache ne (nê) durch nor, das verdoppelte durch neither — nor. s. d. Konjunktion.

Die einfache Negation ist, wie in anderen germanischen Sprachen, derjenigen zusammengesetzten gewichen, in welcher sie selbst den negativen Bestandtheil ausmacht und deren Füllwörter ursprünglich zu ihrer Verstärkung dem Verb nachfolgten. Im Neuenglischen lautet sie **not**, welches die kürzere Form für naught, nought, altengl. auch noght, nat 2c. ist, angelſ. nâviht, nâuht, nâht, nôht, nât, d. i. ne-â-viht (vuht),

ne — unquam — hilum (creatura), nihil. Vgl. die ursprüngliche Trennung von ne — vihs im angels. He *ne* mehte *viht* gefeohtan, non potuit pugnare (Beóv. 2160.).

Frühe schon tritt die verstärkte Negation neben ne als Satzverneinung auf: Thei wil *noughte*, that thei dyen of kindely dethe (MAUNDEV. p. 194.). Thei wol *noght* come there (PIERS PLOUGHM. p. 67.). My strengthe may *not* be told (TOWNEL. Myst. p. 3.). He was *not* pale as a forpined gost (CHAUCER p. 2. II. Tyrwh.). Und da not, noght eigentlich als substantivisches unbestimmtes Fürwort aufzufassen ist, so trat auch *nothing* an seine Stelle (s. weiter unten), was noch bei Neueren als verstärkte Satzverneinung vorkommt: You know it well and feel it *nothing* (L. BYRON).

Sehr gewöhnlich treten indessen diese verstärkten Verneinungen im Altenglischen zu dem ne = non und ne = neque, wie denn überhaupt die Häufung von Verneinungen dem Altenglischen geläufig war: This *ne* yeveth *noght* of God etc. (PIERS PLOUGHM. p. 67.). *Nothing ne* knew that it was Arcite (CHAUCER p. 12. I. Tyrwh.). *Ne* con ich saien *non* falsdom *Ne non* I *ne* shal (DAME SIRIZ p. 4.). Hit semyd hym never *ne never* shalle (TOWNEL. Myst. p. 4.). Aehnliche Häufungen finden sich noch im Neuenglischen: Harp not on that; *nor* do *not* banish reason For incredulity (SHAKSPEARE Meas. for Meas.), werden jedoch von den Grammatikern verworfen.

Neue Verstärkungen des not durch substantivische Akkusativa, welche einen geringfügigen Gegenstand bedeuten, worunter selbst wieder a whit (von angels. viht) vorkommt, sind ähnlichen altfranzösischen analog. Altengl. To be corsed . . She counteth *noght a bene* (nicht eine Bohne) (PIERS PLOUGHM. p. 51.), wobei öfter never statt not eintritt, never a del, never a whyt &c. Neuengl. Th' one has my pity; *not a jot* the other (SHAKSPEARE Meas. for Meas.). I perceive, you delight not in music. — „*Not a whit*, when it jars so." (Two Gentl. of V.). Dazu gehört auch not a bit &c. Eine ähnliche wird durch andere adverbiale Bestimmungen bewirkt, wie not at all &c.

In flüchtiger Rede wird not enklitisch und selbst mit Verlust seines Vokales zu einem vorangehenden Worte gezogen, wie in can't, don't &c., wouldn't &c.

Statt der Verneinung *not* tritt auch *no*, altengl. na, no, vor Adverbien ein. Wenn der Ursprung des no in nowhere zweifelhaft sein mag (vgl. anywhere, everywhere) und no als das unbestimmte Fürwort erscheint, obgleich statt dessen auch altengl. neverwhere vorkommt, so steht es doch vor Komparativen unstreitig dem angels. nâ, nô = ne-â, nunquam, non, gleich. Vgl. angels. nô þý läs. altengl. natheless. neuengl. nevertheless, gegenüber dem affirmativen angels. â þý mâ, eo magis, vgl. evermore, jetzt gleich always. Neuengl. I can go *no farther*, sir (SHAKSPEARE Temp.). I will put off my hope, and keep it *no longer* for my flatterer (IB.). Hold up the jest *no higher* (Merry Wiv.). Go, sin *no more!* (LONGFELLOW.) To die is *no less* natural than those acts of this clay (L. BYRON). Selten steht dies no vor anderen als adverbialen Komparativen, wie in: It will seem *no more* to thee Than if . . I should a little longer stay Than I am used (LONGFELLOW). Altengl. & ne myȝte *noleng* sytte (ROB.

of Gloucester I. 185.). He was so wery, that he myghte *no ferthere* (Maundev. p. 148.). It rennethe *no furthermore* (p. 102.). I suffre yow *no lenger* (Piers Ploughm. p. 65.). *Na-moore* (ebenso wenig) myghte God be man (p. 343.); doch auch vor dem substantivirten Komparativ: I kan *na-moore* seggen (p. 53.).

Die absolute Verneinung, das Nein, wird durch dasselbe **no** ausgedrückt vgl. goth. nê, in nordenglischen Dialekten noch **na**. Neben ihm steht aber das jetzt wenig gebräuchliche **nay**, welches nur zufällig mit dem altfranz. naie zusammentrifft, und dasselbe Wort wie no (angels. ne-â) darstellt. Vgl. oben das Adv. aye, immer, p. 382. und unten ay für Ja. Im Altenglischen ist es häufig für Nein gebraucht: Thei seyn simply ȝe, and *nay* (Maundev. p. 292.). He . . that couth not say *nay* (Townel. Myst. p. 112.). Can he hem thank? *Nay*, God wot, never a del (Chaucer p. 23. II. Tyrwh.). Im Neuenglischen wird es auch oft, wie lat. immo, bei Ueberbietungen gebraucht: „Are all prepared?" — They are — *nay* more — embark'd (L. Byron). Auch in Aufforderungen und Aufmunterungen: *Nay* then! Ei nun! And not a word said he. — *Nay*, why so downcast? Jaspar cried (Southey). Auch die altenglische Formel: By ya or *nay!* (Chaucer) findet sich noch im Neuenglischen wieder: By yea and *nay!* meiner Treu! (Shakspeare Merry Wiv. 4, 2. Love's L. L. 1, 1.) Davon das alte Verb denay, welches an das romanische deny anklingt.

Die absolute Bejahung, das Ja, wird durch das veraltende **yea**, altengl. ȝe (Dame Siriz, Maundev.), ye, welches noch bei Skelton häufig steht, und ya, angels. gea, etiam, sane, bezeichnet, welches noch dem nay gegenübergestellt zu werden pflegt, und meist in feierlicher Rede bewahrt wird; gewöhnlich geschieht die Bejahung aber durch **yes**, das erweiterte ye, angels. gēse, gise, gyse, d. i. sane — sit (se = sie, si). Daneben gilt in beschränktem Maaße noch **ay**, angels. â = ever, in nördlichen Dialekten auch aw (Warwickshire), wozu vielleicht das westenglische yaw = yes gehört; häufig findet sich in älteren Schriften **I** dafür, welches wohl durch die gewöhnliche Aussprache des ay hervorgebracht worden ist. Vgl. „All ready?" cried the captain; „*Ay*, *ay*" the seamen said. (Whittier).

Als einen Ersatz von adverbialen Partikeln mag man auch Sätze und elliptische Ausdrücke ansehen, welche etwa durch Adverbien ersetzt werden könnten, wie *may be*, möglicher Weise; *howbeit* = however; *as it were*, as't were (Shakspeare) gleichsam; *as though it were*, dass.; *to wit*, nämlich; *to be sure*, sicherlich u. dgl. m., welche ihre ursprüngliche syntaktische Beziehung hinreichend verrathen und aus der flüchtigeren Umgangssprache in der Schriftsprache eindringen.

2) Die Präposition.

Die Präpositionen oder Verhältnißwörter stehen in unmittelbarer Beziehung zu einem Nennworte, dessen Verhältniß zum Thätigkeitsbegriffe sie in minder allgemeiner, näher bestimmter Weise bezeichnen, als dies durch den Kasus allein geschieht. Die Präposition bezeichnet zunächst ein räumliches Verhältniß, wird dann auf das zeitliche übertragen und endlich auf kausale und modale Verhältnisse ausgedehnt. Jüngere und umschreibende Präpositionen haben bisweilen die

ursprüngliche Bezugnahme dieses Redetheiles auf Raumverhältnisse überhaupt nicht mehr.

Die englischen Präpositionen gründen sich meist auf angelsächsische, welche öfter mit zwei und selbst drei verschiedenen Kasus verbunden werden konnten, während sie im Englischen alle mit demselben obliquen Kasus auftreten.

Die Präpositionen zerfallen einerseits nach ihrer Form in einfache und zusammengesetzte; andererseits in solche, welche sich auf alte Partikeln gründen oder denen nachweislich Nennwörter mit oder ohne vorgesetzte Partikel zu Grunde liegen. Endlich kann man umschreibende Formeln hieher rechnen, welche zum Ersatze von Präpositionen dienen.

Wir unterscheiden demnach: a) eigentliche Präpositionen oder die auf Partikeln beruhenden; b) Präpositionen, welche sich aus Nennwörtern entwickeln; c) Präpositionale Formeln.

a) Die eigentlichen Präpositionen sind theils einfache, theils zusammengesetzte. Die einfachen enthalten nicht abzuleitende und abgeleitete.

1) Einfach sind:

in, in, angelf. in, mit Dat. Akk. in, ad, altengl. dass. In wirft in nachlässiger Rede bisweilen sein n, namentlich vor dem Artikel, ab: *I'* the death of darkness (SHAKSPEARE Temp.).

at, zu, in ꝛc., angelf. ät, mit Dat. ad, in, apud, ab, de.

on, an, angelf. on, an, ô, â, mit Dat. in, cum; mit Akk. in, contra, altengl. on, an, a. On verkürzt sich bisweilen zu o': A pox *o'* your throat (SHAKSPEARE Temp.), wo es nicht füglich für of genommen werden kann, obgleich on und of vertauscht werden. Häufig ging es in a über. Vgl. die mit a zusammengesetzten Adverbien abed ꝛc. Dahin gehört auch die Verbindung des a mit dem gerundivischen Substantiv auf ing: The spring is near when green geese are *a breeding* (SHAKSPEARE Love's L. L. 1, 1.). There are worthies *a coming* (5, 2.). Like a german clock still *a repairing*, ever out of frame (3, 1.). Daher to be a coming, to fall a trembling ꝛc., wohin auch: Having sworn too hard-*a-keeping* oath (SHAKSPEARE Love's L. L. 1, 1.) gehören kann. Im Altenglischen wechseln on und a in diesem Falle: Ne non that gothe *on beggynge* MAUNDEV. p. 207.), bei Chaucer: to ride on hunting, on hawking, to go a begging ꝛc.

of, von, angelf. of, af, äf, mit Dat. a, de, ex, altengl. of, af. Die Verkürzung des of zu o' ist geläufig: It is the quality *o'* the climate (SHAKSPEARE Temp.). Because their business still lies out *o'* door (Com. of Err.). Mine eyes are made the fools *o'* th' other senses (Macb.). Body *o'* me! what inn is this! (LONGFELLOW.) Daher a Tom ô Bedlam, Vagabonde, auch Abraham-man genannt. Das populäre o' clock beruht auf of clock: Four *of the* clock it was tho (CHAUCER.). Chaunte-clere . . Must tell what is *of* the clocke (SKELTON I, 66.). Neuengl. It was almost eight *of* the clock (FIELDING). Doch sagt man auch a clock, welches auf on

zurückzugehen scheint; vgl. At twelve *aclock* at night (Ballad by Tarlton. 1570.).

off, von, weg, ist eine Nebenform von of, jetzt oft adverbial. Vgl. übrigens off hand = at once u. a. Altengl. þou art mon *off* strange lond (Rob. of Gloucester I. 115.).

up, auf, hinauf, angelſ. up, upp, uppe, Adv., sursum; im Englischen auch ächte Präposition im Gegensatze zu down: vgl. up hill ꝛc. — Beiläufig mag hier des adverbialen upsidedown, drunter und drüber, gedacht werden, welches eine Entstellung des altengl. upsodown zu sein scheint.

by, bei, von, angelſ. be, bi, bî, big, c. Dat. juxta, ad, in, de. altengl. be, by, noch bei Skelton öfter be: *Be* my fay! (I. 28.)

for, für, wegen, zu. angelſ. for, c. Dat., Akk.: pro, ante, propter; altengl. dass.

from, von, aus, angelſ. fram, from, c. Dat., a, ab. altengl. fram, from, fron (Townel. Myst. p. 106.), fro, fra, noch fra, frae in nördlichen Dialekten. Das Altenglische hat fro sehr oft: *Fro* the bygynnyng of þe world (Rob. of Gloucester I. 9.); neben from: *From* oure firste fader Adam (ib.). And so he departed *fro* hem (Maundev. p. 225.). *Fro* the londe (Gower bei Halliwell s. v. dreint). Fro und fra hat Chaucer; fram steht neben from, fro bei Piers Ploughman. *Fro* gilt jetzt nur für ein Adverb.

with, mit, bei. angelſ. vid (auch vid), c. Gen., coram, c. Dat., pone, juxta, pro, contra, c. Akk., ad, juxta. altengl. dass.

till, bis, zu. angelſ., altnord. til, c. Dat., ad; vgl. Adj. til, aptus. altengl. til.

to, zu. angelſ. tô, c. Dat., ad. altengl. to; im Neuenglischen unterscheidet man die Partikel too, welche altenglisch ebenfalls gewöhnlich to geschrieben ward, von der Präposition, angelſ. tô, als Adverb insuper. To, welches auch zum Infinitiv tritt, wird namentlich hier vor Vokalen zuweilen zu t' verkürzt: To learn his wit *t'*exchange the bad for better (Shakspeare Two Gentl. of V.). Being once perfected how to grant suits, How to deny them, whom *t'* advance ꝛc. (Temp.).

Hier kann auch der beiden fremden Präpositionen gedacht werden, welche sich eingedrängt haben:

per, lat. per, distributiv für, auf: A man earns 30 shillings *per* week, how much does he earn *per* annum? (Crossley.) If I am charged 3 pence *per* mile ꝛc. (id.). To find the interest of any sum of money at 6 *per* cent (id.): wobei die im altfranz. pour, por vorkommende Vermischung vom lat. per und pro sich zeigt.

sans, ohne. altfranz. sans, sanz, noch häufig bei Shakspeare, nicht blos in affektirter Weise gebraucht, jetzt außer Gebrauch. altengl. sauz, saunce. Religion *saunz* rule (Piers Ploughm. p. 263.).

Zu den abgeleiteten Präpositionen dieser Klasse sind zu rechnen:

ere, vor, bevor, als Präposition dichterisch (Shakspeare, Dryden). angelſ. ær, c. Dat., ante, gleichlautend mit dem adverbialen Komparativ ær, prius, antea, zu âv gehörig. altengl. er, or: or

this; or his nativitee (CHAUCER). Ore noch bei Shakspeare, All's well &c. 1, 3.

after, nach. angelf. äfter, c. Dat., post, zu äft und af, of gehörig. altengl. dass.

over, über. angelf. ofer, c. Dat., Akk., ultra, post, zu ufa, Adv., supra. altengl. dass. Oefter wird v elidirt: o'er.

under, unter. angelf. under, c. Dat., Akk., sub, subter, subtus. Vgl. goth. und, ad.

forth = out of, sonst Adverb. angelf. forđ, inde, kommt noch als Präposition vor. S. L. Byron 2, p. 130. ed. Lips.

through, zuweilen abgekürzt **thro'**, durch. angelf. þurh (þuruh, þërh), c. Dat., Akk., per, propter. goth. þairh. altengl. thorȝ, thurgh, thrughe (PERCY Rel.), þoru, thorowe, thorow, thorough &c. Die Form thorough kommt jetzt in Zusammensetzungen vor; als Präposition hat es noch z. B. Shakspeare: And *thorough* this distemperature, we see The seasons alter (Mids. N. Dr. 2, 1.).

since, seit, hat sich aus dem angelf. Adv. siđđan, siþþan, siđđen, sëđđan, auch siđđa (zum Adv. siđ, serius), entwickelt. Seþþe als Adverb hat Rob. of Gloucester oft; seth findet sich noch sec. XV. Die verkürzte Form sithe, sith, kommt frühe als Präposition vor: *Sithe* the tyme of Sowdan Sahaladyn (MAUNDEV. p. 44. ib. 148.). Aus *sithen* ging einerseits das kürzere *sin*, welches jetzt noch meist dialektisch fortlebt, andererseits das erweiterte genitivisch geformte *sithenes*, *sithence* hervor, woraus since entstand.

2) Aus Partikeln zusammengesetzt sind:

into, in (hinein). angelf. intô. altengl. dass. Das Altenglische besaß auch *intil:* Turne . . *intil* oon bileve (PIERS PLOUGHM. p. 258. vgl. HAVELOK 130.). Vgl. until.

out of, aus, erscheinen im Englischen zwar unverbunden, und könnten daher mit den syntaktisch verbundenen up to, up till, from under, from among, from beyond &c. verglichen werden; jedoch ist out, im Unterschiede von der zufälligen Verbindung anderer Präpositionen mit einem durch eine Präposition bereits näher bestimmten Gegenstande, stets von of begleitet. angelf. ûtof, Präp., Matth. 7, 5 &c. altnord. ûtaf, während im Angelsächsischen auch ûte, ût, extra, als Präposition mit dem Dativ vorkommt. Dialektisch ist noch ut für out im Gebrauch. Die Verbindung von out of gehört auch dem Altenglischen.

until, bis, und **unto**, zu, sind Zusammensetzungen von til und to mit der Partikel, welche dem goth. untê, altsächs. unti, althochdeutsch unzi, entspricht. Vgl. althochdeutsch unz ze = unto.

upon, an, auf. angelf. uppan, uppon, c. Dat., Akk., super, post, contra. altengl. upon, apon.

underneath. angelf. underneođan, und **beneath**, unter. angelf. beneođan, beniđan, vom Adv. neođan, deorsum. altengl. undernethe, binethen, bynethe. Das einfache *neath* in derselben Bedeutung wird als Verkürzung betrachtet: And *'neath* her bodice of bright scarlet dye Convulsive clasps it to her heart (LONGFELLOW). The snowbird twittered on the beechen bough And *'neath* the hemlock (BRYANT).

afore. angelſ. onforan, c. Akk., und **before**, vor. angelſ. beforan, c. Dat., Akk., ante, coram. altengl. aforen, aforne, afore und beforen, beforne, before. Verloren als Präposition ist das altengl. toforn, tofore. angelſ. tôforan, tôfor, c. Dat., ante, coram, pro: *Tofore* alle oþere (ROB. OF GLOUCESTER I. 2.). At Salesbury *touore* hym (II. 377.). Lyveris *toforn* us (vor uns Lebende) (PIERS PLOUGHM. p. 235.). Das einfache *fore* wird als Verkürzung behandelt: Places the ransomed child, new born, *'fore* the face of its father (LONGFELLOW).

behind, hinter. angelſ. behindan, Adv. retro, post. altengl. behynde. *Ahint* haben ältere und jetzt noch nördliche Dialekte.

beyond, jenseit. angelſ. begeondan, c. Akk., nach Boswell auch begeond, trans, ultra. altengl. biȝende (DAME SIRIZ p. 5.), biȝunde (HALLIWELL s. v.), biyonde, beyond.

but, außer, wird gewöhnlich nicht als Präposition mehr angesehen, ist es aber entschieden noch in Sätzen als: All *but* one were lost (SMITH). angelſ. bûtan = be ûtan, c. Dat., sine, praeter. altengl. but, oft bout (vgl. about), wie noch jetzt in nördlichen Dialekten bout = without.

within, innerhalb. angelſ. viđinnan, aus viđ Präp., c. Dat., Akk. und innan, in der Zusammensetzung als Adverb üblich; altengl. withinne.

without, außerhalb, ohne. angelſ. viđûtan, aus viđ Präp., c. Dat., Akk., und ûtan, ebenfalls in der Zusammensetzung als Adverb geltend. altengl. withouten, withowten, withhouten (DAME SIRIZ p. 7.).

throughout, durch (hindurch), eine altengl. Zusammenstellung: *þoru out* al (ROB. OF GLOUCESTER II. 377.). *Thorghe out* many othere iles (MAUNDEV. p. 4.) *thurghout* ꝛc.

Aus drei Partikeln zusammengesetzt sind:

above, über. angelſ. bufan = be ufan, c. Dat., supra, mit vorgesetzter Präposition â, vgl. âbûtan. altengl. abufe, abuf (TOWNEL. Myst.), aboven, above, aboon, abone, abowen, abowe, aboun ꝛc. Das alte bove findet sich ebenfalls in früher Zeit: Bi houre Loverd, hevene king, That ous is *bove!* (DAME SIRIZ p. 5.) In neuerer Zeit erscheint 'bove als Verkürzung von above: His bold head *'Bove* the contentious waves he kept (SHAKSPEARE Temp.).

about, um (herum). angelſ. Präp. âbûtan = â be ûtan, woneben bûtan; c. Dat., sine, praeter (ſ. but). altengl. abouten (noch in Ostſuſſex gebräuchlich), abowght ꝛc.: *Abouten* Inde (MAUNDEV. p. 4.). The crounes . . *abouten* here hedes (p. 188.). Beren beighes . . *Abouten* hire nekkes (PIERS PLOUGHM. p. 10.). *Abouten* prime (CHAUCER 2191.). In nordenglischen Dialekten ist abut jedoch gleich but. — 'bout wird aus about verkürzt: In troops I have dispers'd them *'bout* the isle (SHAKSPEARE Temp.).

b) Aus Nennwörtern entstandene Präpositionen.

Die wichtigsten und ältesten unter diesen sind aus Partikeln und Nennwörtern zusammengesetzt, und das Auftreten derselben ohne Partikel ist meist als durch Abwerfung derselben entstanden zu betrachten.

1) Zusammengesetzte Partikeln dieser Art entstehen aus Hauptwörtern:

among, amongst, wovon die letztere Form, gleich ähnlichen, aus der älteren mit (genitivischem) s durch Annahme eines unorganischen t entstanden ist (vgl. against, amidst): unter, zwischen. angels. âmang, onmang, c. Dat., inter, cum, apud, vom Subst. mang, mixtura. altengl. amang (Rob. of Brunne, schott. und in nordengl. Dialekten), among, emang, amonges, emonges, emongs (Jack Jugl.), auch emongst. Die Form mit es ist alt, z. B. bei Maundeville, Piers Ploughman und Chaucer. Das a fällt oft im Neuenglischen ab: No marrying *'mong* his subjects (Shakspeare Temp.). The keenest eye might search in vain, *'Mong* briers . . For the spot ꝛc. (Bryant). The ways that wind *'mongst* the proud piles (id.).

adown, hinunter, abwärts. angels. âdûne, Adv. deorsum, vom Subst. dûn, mons. altengl. adown, adoune; häufig einfach *down*. altengl. dounȝ (Rob. of Gloucester p. 208. bei Halliwell s. v.).

across, quer durch, quer über. altnord. kross = lat. crux, altfranz. croiz, cruiz, cruz; auch das einfache *cross* führt Smart als Präposition auf. Across als Präposition scheint jüngerer Zeit anzugehören.

against, gegen. angels. ongegn, ongên, âgên; c. Akk., contra, adversus, neben einfachem gägn, gên, Adverb, welches als Akkusativ erscheint. Außerdem steht tôgegnes, togênes als Präp., c. Dat., Akk., contra. altengl. häufig aȝen, aȝeyn, agein, ageyne, again als Präposition von Rob. of Gloucester bis Skelton, auch in der Bedeutung: gegenüber: *Aȝeyn* Fraunce stonde þe contre of Chichestre (Rob. of Gloucester I. 6.); wie jetzt *over against*; auch = towards: To riden *again* the quene (Chaucer 4811.); daneben ist againes, ageins, agens (schott. aganis), ayenst eine altengl. Form: Many other dyverse schapp, *aȝenst* kynde (Maundev. p. 223.). Verkürzt steht es als *'gainst*: *'Gainst* form and order they their power employ (Dryden). „All the nations . . are loud in wrath *against* thee". — „*'Gainst* me!" (L. Byron). — Dialektisch ist gain; gainer; gainest, als Adj. near; nearer; nearest in Nordengland üblich, und kommt auch in anderen Bedeutungen, wie: easy, dexterous, convenient vor. Vgl. angels. Adv. ungägne, inepte. Das einfache gain, contra, findet man noch in einigen Zusammensetzungen.

beside, besides, neben, ausser. angels. be sîdan, ad latus. Die Form besides steht nicht, wie Halliwell meint, der anderen an Alter nach. Vgl. altengl. *Bi syde* Scotlond hem ȝef a place (Rob. of Gloucester I. 143.). *Bysydes* hym (283.).

öfter aus Adjektiven:

amid, amidst, mitten in, unter. angels. fehlt eine Form amidd, amid vom Adj. midd, medius; dagegen steht tô middes: c. Gen., Dat., inter, nach Bosworth auch on middan, â middan, in media parte, vgl. altnord. â medan, interim. Wie der Gen. S. neutr. middes, ward auch der Dat. Pl. middum als Adverb in medio gebraucht. Das Altenglische hat frühe amid, amyd, amydde und

amiddes; middes wird hier selbst als Substantiv betrachtet: *Amiddes* of the tempul (CHAUCER 2011.). *In þe middes* of þe world (ROB. OF GLOUCESTER I. 61.); woher das Substantiv midst; und *in middes* wird ebenfalls präpositional gebraucht: Men setten him . . *in middes* the place of his tent (MAUNDEV. p. 253.).

Als Verkürzungen kommen **'mid**, **'midst** vor, denen man jedoch oft das Elisionszeichen nicht voransetzt: A youth, who bore, *'mid* snow and ice, A banner with the strange device: Excelsior! (LONGFELLOW). The clear pure lymph, That from the wounded trees . . Falls, *mid* the golden brightness of the moon, Is gathered in (BRYANT). Whither, *midst* falling dew . . dost thou pursue The solitary way? (ID.)

Mit der jetzt verlorenen Präposition *mid*, angelf. mid, c. Dat. cum, hat dies mid nichts gemein. Vgl. altengl. Hors and Hengist . . Come to Kent . . *Myd* þre schipful of knyȝtes (ROB. OF GLOUCESTER I. 111.).

anent = opposite to, concerning, about, welches die neueren Lexikographen als Scotticismus bezeichnen, ist ein altenglisches wie schottisches Wort. Seine Grundform ist *anen*, seine Grundbedeutung gegenüber. angelf. on efn, on emn, e regione, contra, vom Adj. ëfen. Vgl. altengl. And *anen* that vale of Josaphate . . is the chirche of seynt Stevene (MAUNDEV. p. 80.).

An anen schließt sich zunächst *anens* (auch anense, HALLIWELL v. anenst; onence ID. s. v.), vgl. auch afore nens, wohl überall aforenens zu schreiben = opposite to und das altengl. und schott. *anenst*, noch jetzt enenst, forenenst in nördlichen Dialekten. Eine Erweiterung durch unorganisches t gab *anent* (jetzt besonders in Lancashire, Derbyshyre &c.) *anont* in Wiltshire, auch *foranent* in Nordengland, welchem frühe das ursprünglich genitivische es angehängt ward, aneyntes, anentis: Unto *aneyntes* Egipt and toward Ethiope (MAUNDEV. p. 143.). Alle that comen *aneyntes* hem (p. 298.). Eine andere auch litterarische Form ist anends. S. Craven Dial. I. p. 8. Die Form mit es findet sich schon im angelf. tô emnes, plane. Uebrigens vgl. man althochdeutsch in ëban = neben.

along, dialekt. und altengl. auch *alongst* (HALLIWELL s. v.), entlang, längs (längst), ist entstellt aus angelf. andlang, c. Gen., in longum, per. altengl. endelong: *Endelong* Bretaigne u. dgl. (CHAUCER), s. oben p. 396. Nicht zu verwechseln ist along mit dem einfachen long, welches man in Bezug auf die Zeit (lang, hindurch) mit dem Akkusativ gebraucht, und als Präposition (obgleich nachgestellt) betrachten kann: The nightingale shall cease to chant the evening *long* (BRYANT).

athwart, auch **overthwart**, schon bei MAUNDEV. p. 211., quer über, auch als Adjektiv bei Skelton I. 27., s. p. 384. **aslant** und **askaunt**, **askaunce** dass., s. die entsprechenden Adverbien p. 396.

around, um, herum, woneben das einfache **round** vorkommt, ist aus dem altfranz. roond, round, reond nachgebildet, altengl. auch aroun (KYNG ALISAUNDER 6603.), wie noch jetzt in nördlichen Dialekten. Die englische Bildung lehnte sich vielleicht an das altfranz. a la roonde, a la reönde.

below, unter. S. das Adverb p. 396.

between und **betwixt**, zwischen. *Between* entsteht aus dem angels. be tveónum (Dat. Pl. vom S. tvéona, tvŷna = interstes), auch betvŷnan (Dat. Sing.), welches als Präposition mit dem Dativ steht; also gehört diese Form eigentlich zu den substantivischen. altengl. betwene, woneben auch atwene, attween, vorkam, welches noch jetzt in *atween*, namentlich im Norden Englands, fortlebt. Auch das bloße *twene* ward als Präposition gebraucht: *Twene* hope and drede My lyfe I lede (SKELTON I. 424.). *Betwixt* beruht auf dem angels. betvihs, betveohs, betveox, betvux, woneben schon betvuxt vorkam, c. Dat., Akk., inter; eine einfachere Form war betvih, inter, zum Adv. tvih, intra, von tvi, duo, gehörig. altengl. betwix und betwixen, betwixt, daneben auch atwix, atwixen, atwixt, wovon das letzte ebenfalls z. B in Suffolk noch üblich ist. Das Promptorium Parvulorum (sec. XV.) hat atwexyn, atwyxyne, atwyxt. — Verkürzt erscheint betwixt öfter zu *'twixt*: The time *'twixt* six and now (SHAKSPEARE Temp.). And *'twixt* the heavy swaths his children were at play (BRYANT).

toward, towards, zu, gen. angels. tôveardes, c. Dat., versus, zum Adj. veard, vergens (nur in Zusammensetzungen) gehörig, wovon tôveard = futurus. altengl. toward neben towardes. Im Altenglischen wurden beide Bestandtheile der Zusammensetzung oft durch das darauf bezogene Substantiv getrennt: *To* wode*warde* wyll I flee (PERCY Rel. p. 98. II.). *To* Dovere*ward* (p. 90. II.). *To* Thebes *ward*; *to* Troie *wardes* 2c. (CHAUCER). *To* me *warde* (SKELTON I. 46.). Daher noch im Neuenglischen: I take my course *To* sea*warde* (TURBEVILE's Ovid. 1567.). *To* God *ward* (2 Cor. 3, 4.); womit die substantivirten Formen verwandt sind, wie in: That vessel *to the windward* yonder (LONGFELLOW). The mountains piled *to the northward* (WHITTIER).

Uebrigens wurde ward auch mit anderen Präpositionen verbunden: As *fram ward* Teukesburi (ROB. OF GLOUCESTER II. 543.). *From* Burdeux *ward* (CHAUCER 399.). Thi (thou?) lexst *amidward* thi teth „du lügst durch deine Zähne“ (GY OF WARWIKE p. 154.).

Eine Nachbildung einer romanischen Form ist **withal**, mit, welches seit alter Zeit seinem Hauptworte nachgesetzt wird, jedoch die Wirkung einer Präposition behält. Altengl. Ony mon .. *that* him list to speke *with alle* (MAUNDEV. p. 24.). Neuengl.: *A merrier man* .. I never spent an hour's talk *withal* (SHAKSPEARE Love's L. L. 2, 1.). The best rule of life *that* ever the world was acquainted *withal* (TILLOTSON). Es entspricht dem altfranz. a tot, a toz, mit. Man mag al wie tot für eine Verstärkung des with, ansehen.

2) Einige einfache und zusammengesetzte Nennwörter, in denen jedoch die Zusammensetzung nicht den präpositionalen Charakter bedingt, können in ihrer Verbindung mit dem obliquen Kasus für Präpositionen gelten. Sie sind zum Theil dem Altfranzösischen entlehnt oder nachgebildet.

Auf angelsächsischem Gebrauche beruht schon die präpositionale Verwendung von **nigh, near** (*next*), (nahe) bei, angelſ. **neáh**; c. Dat. prope, juxta. next entspricht auch dem deutschen nächst als Präposition.

save, saving, außer, ausgenommen, altfranz. **salf, sauf, salv** ꝛc., auch für hormis, excepté. altengl. **sauf, save** und **saving** (Chaucer) in derselben Bedeutung. No man might gladen this duk Theseus *Saving* his olde fader (2839. Tyrwh.). Die populären Formeln saving your reverence, saving your presence, worin saving mit unbeschadet wiedergegeben werden kann (Shakspeare Rom. 1. 4.), sind alte schon bei Maundeville anzutreffende Höflichkeits- oder Entschuldigungsformeln für ungebührliche Rede.

traverse, quer durch. altfranz. **travers,** Präposition, auch ohne Zutritt von a, de oder en.

Participien der Gegenwart, wie **during,** während, altfranz. durant; **notwithstanding,** ungeachtet, altfranz. nonostant, nonobstant; **touching, concerning, respecting,** betreffend, in Betreff, französ. touchant, concernant ꝛc. sind Nachbildungen romanischer Formen. Das Altenglische hat ähnliche Formen wie *moyenaunt,* altfranz. moyennant, geradezu aufgenommen.

Auch Participien der Vergangenheit kommen so vor: das ursprünglich angelſ. **ago,** welches immer seinem Substantiv nachsteht, wirkt seit alter Zeit präpositional in der Bedeutung seit, vor, eig. vergangen, vom angelſ. âgangan, âgân, praeterire. altengl. **agon.** I have here with my cosin Palamon Had strif and rancour *many a day agon* (Chaucer 2785. Tyrwh. i-gon Wright.). Noch bei Shakspeare agone: Above an hour *agone.* Romanische Formen sind **except,** außer, ausgenommen, franz. excepté; **past,** über, nach = beyond, above, after, welches sich dem franz. passé anschließt; schon in älterer Zeit üblich: It is *past* all remedye (Skelton Merie Tales.).

Auch das romanische **maugre,** trotz, ein substantivirtes Kompositum = malum gratum, ist wenigstens noch in burlesker Rede üblich; im Altenglischen häufig: *Maugre* the Philistins of that citee; *maugre* his head; *maugre* thin eyen; auch *maugre* his, ihm zum Trotz, ꝛc. (Chaucer). Zuweilen wirkt maugre, magre, mauger als Substantiv: *In the mauger* of doughte Dogles (Percy Rel. p. 2.). *Magre* of our beard (ſ. Dyce ed. Skelton I. p. CXII.); so daß es mit dem ebenso gebrauchten **spite, despite,** altfranz. despit, zusammentrifft: Then must I save him *Spite* of himself (L. Byron). He gazed — how long we gaze *despite* of pain, And know, we dare not own, we gaze in vain (id.); wofür gewöhnlich das umschreibende **in spite,** altfranz. en despit, steht. Vgl. altengl. In *the spyt* of me (Percy Rel. p. 2.).

c) Präpositionale Formeln.

Dahin rechnen wir diejenigen, annähernd wie Präpositionen wirkenden Verbindungen von Substantiven mit Präpositionen, in denen das Substantiv als solches wirksam bleibt und daher nur unter Vermittlung der Kasuspräposition of, oder mit einem Genitiv, auch einem Possessivpronomen verbunden auftritt. Sie sind keineswegs alle jüngere

Bildungen, sondern schließen sich zum Theil an angelsächsische und altfranzösische Formeln an.

1) An germanische Ausdrucksweisen schließen sich an:

in behalf (of), wegen, um . . willen, zuweilen **on behalf**, auch mit dem Possessivpronomen: In my **behalf**, **on his behalf** 2c. angels. healf, half, Hälfte, Seite, doch altfries. **bihalva**, holl. **behalven**, praeter. altengl. on (a) . . halfe 2c., doch auch on . . **behalve**: Come in, *on* Godes *halfe* (CHEST. PLAYS). It shall not lacke certaine *on mine halve*, eig. an meiner Seite (CHAUCER Troil. a. Cress. IV. 945.). *On* Goddes *halfe!* (SKELTON I. 128.). And commaunded hem, *on* Goddes *behalve* 2c. (MAUNDEV. p. 225.).

instead (of), anstatt, auch in his stead, neben **instead** of him. angels. in (on) stede, in loco, instar (LYE). altengl. in **stede**, auch in hys stede.

on this side, on the other side (of), diesseits, jenseits. Vgl. angels. on eallum sidum, auf allen Seiten. On this side wird ganz als Präposition behandelt und mit dem obliquen Kasus verbunden: *On this side* the Rhine etc. Benedict, I fear, has views *on this side* heav'n (H. WALPOLE). Das Altenglische gebrauchte lieber on this half ebenso: *On this half* the see (MAUNDEV. p. 20.). Alle the londes and contrees *on this half* the mount Belyan (p. 227.). Dialektisch wird a this side auch von der Zeit gebraucht: a this side Christmas.

by way (of), wegen, um — willen. Vgl. by way of apology, um sich zu entschuldigen. angels. vëg, via. altnord. vëgna (Gen.), propter, pro.

by dint (of), vermöge, kraft. angels. dynt, ictus, percussio, vgl. holl. uit kracht, vielleicht dem franz. à force de nachgebildet. Dint ist im Altenglischen und Altschottischen für blow, stroke geläufig.

for the sake (of), um . . willen, oft mit sächsischem Genitiv und Possessivpronomen: *for* God's *sake*, *for* glory's *sake*, *for* your *sake* 2c. altnord. fyrir sakir auch blos sökum (Dat. Pl.), propter. Das angelsächsische saca ward nicht so verwendet, sondern statt dessen þing: for mînes vîfes þingum, uxoris meae causa; for mînum þingum, mea causa. altengl. *For* mercies *sake* (PIERS PLOUGHM. p. 188.). For *my* promise *sake* I forgeue thee (SKELTON Merie Tales). *Sake* erscheint auch im Plural in Beziehung auf Mehrere: *For* both our *sakes* (SHAKSPEARE Taming of the Shrew 5, 2.). *For* your fair *sakes* have we neglected time (Love's L. L. 5, 2.). *For* our own *sakes* And for our honour (L. BYRON). But once *in*, with their hilts hot in their hands, They must *on for* their own *sakes* (ID.).

2) An romanische Formen reihen sich:

in lieu (of), anstatt, franz. au lieu de, dem germanischen instead angeglichen: *In lieu* of the promises (SHAKSPEARE Temp.), auch bei L. Byron.

in regard (of), wegen, altfranz. au regard d'elles (AMYOT).

in front (of), vor, gegenüber, = franz. en face de.

in (by) virtue (of), kraft, vermöge, franz. en vertu de.

in spite, despite (of), troß, altfranz. en despit de. altengl. in the spyt of. s. oben.

in consequence (of), zufolge, franz. en conséquence de.

on account (of), wegen, in Betracht. Vgl. franz. mettre, passer en compte.

by means (of), vermittelst, franz. au moyen de. Vgl. Diuers other gentlemen bidden thither *by* Skeltons *means* (DYCE ed. SKELTON I. p. lxxxv.).

by reason (of), wegen, in Betracht, franz. à raison de.

because (of), dialektisch auch *cause*, franz. à cause de. Because ist seit alter Zeit im Gebrauch und findet sich z. B. bei Chaucer.

Man rechnet hieher auch Gerundien, denen das Objekt mit to angeknüpft wird, wie **owing** (to), durch (durch die Schuld, Dank), altengl. auch awing (angelf. âgan, habere, potiri), in dessen Bedeutung im Altenglischen und später auch **long of** gebraucht wurde: It was not *long of* me, in faith, That I went at this time (GAULFRIDO AND BARNARDO 1570.). Vgl. angelf. gelang (on, ät), pertinens ad. Dahin gehört auch **according** (to), gemäß, von dem alten Verb accorden, acorden u. dgl. m.

Manche einfache und zusammengesetzte angelsächsische Präpositionen sind im Englischen aufgegeben, oder nur noch in einzelnen Zusammensetzungen erhalten. Einige derselben besaß das Altenglische noch: *edc* verknüpfte als Präposition c. Dat. Kardinalzahlen mit Ordinalzahlen, altengl. eke, etiam, wirkte nur als Konjunktion. — *ymbe*, ymb, imbe, embe, emb, c. Akk. circa, intra, erga, neuhochdeutsch um. altengl. umbe, umbi, um, häufig in Zusammensetzungen: umbeclappe, umbeset, umbethinke, umgife, umthynke, umshade ꝛc. — ôđ c. Gen., Dat., Akk., usque ad, vgl. althochdeutsch unz. — *mid* (miđ) c. Dat. cum, altnord. mëđ, altengl. mid (s. amid), häufig als Präposition bei ROB. OF GLOUCESTER. Vgl. KYNG ALISAUNDER 852. — *geond* c. Akk. ultra, noch in nördlichen Dialekten yont (s. beyond). — *hinder* c. Dat. post, jetzt adjektivisch gebraucht. — altnord. *imillum*, âmillum, dän. imellem, schwed. emellem, zwischen, unter. altengl. ymelle, ymell, emelle, im Neuenglischen aufgegeben. — *innan* c. Dat., Akk. in. altengl. inne als Adv., wie auch im Angelf. — *binnan, binnon*, c. Dat. in, intra. altengl. binne, byn (RITSON) = within. In Yorkshire wird noch ben für in, into gebraucht; dagegen gilt bin in Somerset für because, welches vielleicht hieher gehört. — *onin, oninnan* (intus, intra), *onufan, onufon* und *onuppan* (super, supra) scheinen nicht nachgeahmt, während z. B. *inat* verbunden wird (PERCY Rel. p. 3, 2.). — *ûtan, ûton*, c. Dat. extra, altengl. outen, uten, noch jetzt dialektisch, zum Theil adjektivisch für foreign, strange gebräuchlich. Die Komposita ûtanymb und ymbûtan scheinen nicht nachgebildet zu sein. — *bäftan*, c. Dat. post, sine, mag in dem altengl. baft, im Sinne von abaft enthalten sein. — *vidgeondan*, circa, *tôedc* und *tôedcan*, c. Dat. praeter, insuper, *gehende*, c. Dat. apud, u. a. fehlen dem Englischen. Andere angelsächsische Präpositionen sind oben beiläufig erwähnt.

3) Die Konjunktion.

Diejenigen Partikeln, welche das Band der Sätze und demnächst, in der Zusammenziehung, der Satzglieder ausmachen, werden Konjunktionen oder Bindewörter genannt.

Man unterscheidet diejenigen Konjunktionen, welche ursprünglich grammatisch gleichartige Sätze verbinden, als Bindewörter im enge-

ren Sinne von den unterordnenden Konjunktionen oder Fügewörtern, welche ursprünglich den Nebensatz mit dem Hauptsatze verknüpfen.

Die englischen Konjunktionen stammen mit geringen Ausnahmen aus dem Angelsächsischen. Es erscheinen darunter, außer den einzig zur Satzverbindung dienenden Partikeln, auch Präpositionen und Adverbien, welche verwandte Funktionen übernehmen.

a) Beiordnende Konjunktionen oder Bindewörter im engeren Sinne.

1) Sie sind zunächst kopulativ, wenn sie der Form nach gleichartige Sätze anreihen. Dahin gehören **and** und, angelſ. **and**, et, etiam, altengl. and, bisweilen zu a verstümmelt, wie noch jetzt dialektisch (Halliwell v. a 14.). — **also**, auch, ebenfalls, angelſ. ealsvâ, alsvâ, sic, etiam, altengl. alswa, alsway (Townel. Myst.), also, alse, als (vgl. unten as), welchem **likewise**, gleichfalls, vom angelſ. gelic und vîse, zur Seite steht, vgl. altengl. ylyche, iliche, angelſ. gelîce, pariter. — Veraltet ist **eke**, auch (Shakspeare), angelſ. eác, êc, etiam, altengl. auch ekyn, vgl. angelſ. tô eácan, insuper. — **too**, auch, dazu, angelſ. tô, Präp. und Adv., insuper, altengl. to, too. — **besides** und **beside**, dazu, überdies (ſ. Präpositionen); **withal**, daneben, zugleich (ſ. Präpositionen) und **therewithal**, überdem, außerdem, vgl. angelſ. þærvið, cum eo: **moreover**, ferner, überdies, aus dem angelſ. mâra und der Präposition ofer gebildet, vgl. angelſ. þærofer, dialekt. moreover than that; auch **inover** (Withals); **further**, ferner, angelſ. furðôr, ulterius, altengl. forther, further, und **furthermore** (Bibel) u. a. mögen ebenfalls als Ersatz von Konjunktionen angesehen werden. — Im steigernden Sinne steht **even**, eben, sogar, angelſ. êfne, aeque, plane, ecce, altengl. even. — Auch **now**, nun, angelſ. nu oder nû, altengl. now, kann verknüpfend und subsumirend die Rede weiter führen. — Die Zahladverbien *first*, *firstly*, *secondly* ꝛc., *lastly* und in der Bedeutung diesem entsprechend *finally* können ebenfalls als anreihende Partikeln angesehen werden, obgleich die Adverbien, strenge genommen, asyndetisch die Rede fortführen und daher auch meist and vor sich haben können.

Bei einer Wechselbeziehung der Sätze oder Satzglieder tritt oft and neben anderen Partikeln auf; so in **both** .. **and**, wo eigentlich both die beiden Glieder, wenn auch nicht immer im geraden Verhältnisse zu ihnen stehend, zusammenfaßt, welche durch and verbunden auftreten: beide (beides) .. und, dem sowohl .. als in der Form keineswegs genau entsprechend. Die Ausdrucksweise ist alt: angelſ. *Bâ tvâ* Adam *and* Eva (Gen. 26, 35.). altengl. *Bothe* pees *and* werre, Blisse *and* bale *bothe* I seigh (Piers Ploughm. p. 222.). *Bothe* to kith *and* to kyn (268.). Vgl. mittelhochdeutsch beidiu .. unde (Benecke Wb.). Statt durch and werden die Glieder auch durch also verbunden (Smart). Die Zusammenfassung der Glieder geschieht auch durch **at once** (simul), welchem **and** als Verbindung derselben beigegeben wird. Anders verhält sich **alike** .. **and**, welches ganz dem lat. pariter atque entspricht, angelſ. gelîce .. and. Alt sind auch die Verknüpfungen durch **what** .. **what**, **what** .. **and**, vollständiger what .. and what, eig. etwas .. etwas, d. h.

theils .. theils, dem angelf. hvat, aliquid, entsprechend. Altengl. But *what* for the yles, *what* for the see, *and what* for strong rowynge, fewe folk assayen for to passen that passage (MAUNDEV. p. 306.). In this firste host is the nombre of poeple 50 Cumaunez; *what* of hors, *what* of fote (p. 240.). *Wat* vor honger, *wat* vor wo, men deyde (ROB. OF GLOUCESTER II. 378.). They shall .. yeve hem such thankinges *what* with kissing, *and* with talkinges (CHAUCER p. 255 Tyrwh.). — **not only .. but also**, nicht nur .. sondern auch, scheint dem romanischen non-seulement .. mais encore, lat. non solum .. sed etiam, angeglichen zu sein; but entspricht der angelsächsischen Konjunktion bûtan, nisi, also eig.: nicht einzig .. wenn nicht auch, ebenso. — Aehnlich wirkt **as well .. as, as well as**, sowohl .. als, so wie, worin eigentlich ein modales Satzgefüge enthalten ist. Das Angelsächsische bietet sva gelic svâ, pariter ac. Das Altenglische hat das auf ealsvâ und vëla, vël begründete als, as wel as frühe: *Als wel* on hors back .. *as* on fote (MAUNDEV. p. 249.). The wommen weren breech *as wel as* men (p. 250.).

Verneinende Sätze werden durch das fast vergessene **ne**, angelf. nê, neque (s. p. 397.), gewöhnlich jetzt durch **nor**, und nicht, angereiht, wofür auch **neither** vorkommt. Dies nor, wie neither ist das angelf. nâhväder, nâdor, nâđer, neque: Ye shall not eat of it, *neither* shall ye touch it (SMART). Gewöhnlich erscheinen *neither* .. *nor* als weder .. noch in Wechselbeziehung. Im Altenglischen zeigen sich für neither die Formen nouther, nother, doch auch schon neither, auch neydur (EGLAMOUR 883.), wie in nördlichen Dialekten noch nowther, nawther, nother, noither und nowdir, welche, wie im Angelf. nâdor mit nê, oft mit ne in Wechselbeziehung traten: *Nouther* be day *ne* be nyght (MAUNDEV. p. 303.). *Nother* after his death *ne* in his lif (CHAUCER p. 76. II. Tyrwh.). That han *neither* konnynge *ne* kyn (PIERS PLOUGHM. p. 220.). Doch wird frühe auch nother verdoppelt und nimmt im zweiten Gliede häufig die kürzere Form nor an: For measure is a meane, *nother* to hy *nor* to lawe (SKELTON I. 231.). Auch in der Form *neither* erscheint es verdoppelt: *Neither* in this world, *neither* in the world to come (MATTH. 12, 32.), was von Neueren getadelt wird. Auch treten *nor* .. *nor* in Wechselbeziehung auf, namentlich bei Dichtern: Ye know *nor* me, *nor* monarchs, *nor* mankind (L. BYRON). Etymologisch betrachtet, sind alle diese Formen gleich berechtigt.

2) Disjunktive Bindewörter zeigen an, daß nur eins der Glieder Geltung hat. Hieher gehört **or**, oder, angelf. âhväder, âvder, âdor, âder, alteruter, altengl. outher, other, or, auch ather, wie noch in Yorkshire, aythere (TOWNEL. Myst.)., ganz dem nouther, nother, nor analog gebildet, dem zur Verstärkung else, angelf. elles, altengl. auch elle, beigegeben wird, welches auch allein disjunktiv wirkt: Be quiet, *else* be gone. Gewöhnlich tritt es als *either* .. *or*, entweder .. oder, in Wechselbeziehung, in welchen beiden Formen wiederum dasselbe Wort zu erkennen ist. Auch hier hat schon das Altenglische im zweiten Gliede meist die kürzere Form vorgezogen. Vgl. Altengl. A tale *outher* tweye (PIERS PLOUGHM. p. 167.). *Oþer* he smot of þe arm, *or* þe hond, *or* þe heued

(Rob. of Gloucester I. 17.). *Outher* here *or* ellis where (Piers Ploughm. p. 280.). Dichterisch ist noch der Gebrauch von *or* .. *or*: To try whose right, *Or* thine *or* mine, is most in Helena (Shakspeare Mids. N. Dr. 3, 2.). That were heroic *or* to win *or* fall (L. Byron). Das angelf. odde, aut, in Wechselbeziehung odde .. odde, ward aufgegeben.

3) Adversative Bindewörter setzen das angeknüpfte Glied einem anderen beschränkend oder aufhebend gegenüber. Dazu gehören but, aber, sondern, angelf. bûtan, als Präposition sine, praeter, als Konjunktion nisi, welches die Stelle des im Altenglischen noch weit verbreiteten ac (Rob. of Gloucester, Piers Ploughm. ꝛc.), ak (Wright Politic. Songs p. 211.), acke (Halliwell s. v.), oc (Beves of Hamtoun p. 61.), angelf. ac (oc, âc, ôc, goth. ak), sed, at eingenommen hat, wie auch die angelf. vitôdlice, sed, vero und sôdvhädere, verumtamen aufgegeben wurden. Dagegen traten ferner yet, doch (auch mit and und but verbunden), angelf. git, get, geot, gëta, nunc, adhuc, welches vor Komparativen steigernd auftrat, git svîdôr, adhuc melius, und einige Komposita ein, wie nevertheless, nichts desto weniger, altengl. auch natheles, aus dem angelf. næfre und nâ þý (þê) läs, nunquam (minime) eo minus entwickelt und dem altfranz. neantmoins entsprechend; notwithstanding, dessen ungeachtet, vom angelf. vidstandan, dem altfranz. nonostant angeglichen; however, gleichwohl, jedoch, aus angelf. hvê, hvý, hû, Instrumentalis von hvät und æfre, gebildet, eigentlich ein elliptischer Satz, wie er vollständig in howbeit (abgekürzt früher auch howbe) erscheint. Auch können die hybridischen meantime, meanwhile, mittlerweile, inzwischen, aus altfranz. meien und angelf. tima und hvîl entstanden, adversativ gebraucht werden. Vgl. franz. cependant.

4) Kausale Bindewörter sind diejenigen, welche anzeigen, daß der angefügte Satz den Grund oder die Folge eines anderen enthalte.

Zur Bezeichnung des Grundes dient die zur Satzverbindung gebrauchte Präposition for, welche im Wesentlichen einen Nebensatz anknüpft, der jedoch bisweilen eine freiere Stellung erhält und in einen Hauptsatz überzugehen scheint. Man kann ihm das französische car vergleichen, welches ursprünglich ebenfalls den Nebensatz anfügt. Das Altenglische bezeichnete selbst durch die Wortstellung oft noch den mit for eingeleiteten Satz als einen Nebensatz: þe Picars were wroth eke .. *For* he myd such vnkyn dede heore felawes slow (Rob. of Gloucester I. 110.).

Ein Folgesatz wird meist mit ursprünglichen Pronominaladverbien angefügt, wie hence, daher; therefore und thereupon, darum und demzufolge, welche beide, der Zusammensetzung wie der Verwendung nach, dem Angelsächsischen unbekannt scheinen (auch thereon, angelf. þæron, in eo), während das jetzt veraltete forthy = therefore, im Angelf. for þý, igitur, ea causa, altengl. for thi, forthy, dieselbe Funktion übernahm, obgleich es, trotz seines ursprünglich demonstrativen Charakters, schon im Angelsächsischen in den Nebensatz in der Bedeutung quia eindrang. Das Altenglische gebrauchte auch *forthan*, angelf. for þam, propter ea, forþan, forþon, igitur.

Ferner verwendet das Neuenglische noch das Adverb **then**, demnach, angelſ. þonne, þenne, ſchon auch ergo, igitur erſetzend, und **so**, ſo, angelſ. sva, sic, ita, welches auch mit then (so **then**) verbunden vorkommt, obwohl es häufig nur, dem altfranz. si gleich, zur Weiterführung der Rede mit nachdrücklicherer Beziehung auf das Vorangehende dient. Adverbia wie *accordingly* ꝛc. ſind hier füglich zu übergehen.

b) Unterordnende Konjunktionen oder Fügewörter.

Sie dienen zur Anfügung des Substantivsatzes und des Adverbialsatzes, während im Adjektivsatze die relativen Fürwörter zugleich die Funktion der Fügewörter übernehmen.

1) Zur Verknüpfung des Substantivsatzes mit ſeinem (abſoluten oder relativen) Hauptſatze dient zunächſt die Konjunktion **that**, daß, þät, quod, ut. Dieſe Konjunktion iſt aber dem Engliſchen urſprünglich im umfaſſendſten Sinne die Konjunktion des Nebenſatzes überhaupt, ſo daß ſie ſich faſt allen Fügewörtern anſchloß, wie ſie jetzt noch einzelnen beigefügt wird oder werden kann, eine Erſcheinung, welche in der Satzlehre ihre Erörterung finden wird und deshalb hier nicht in Betracht gezogen wird.

Negative Sätze dieſer Klaſſe werden auch durch **lest**, daß (nicht), quin, quominus, angelſ. läst, minime, altengl. least, leste, namentlich nach Verben der Beſorgniß ꝛc., eingeleitet. Das Angelſ. gebrauchte þê läs, und þê läs þe für quo minus, ne, worin aber nicht etwa das angehängte þe als der Grund des t anzuſehen iſt. Das t könnte ein unorganiſcher Buchſtabe ſein, der dem s nach Analogie anderer Wörter angehängt wäre; doch ſcheint es natürlicher, es aus der Form des adverbialen Superlativ herzuleiten, welcher nach Aufgabe des þê, eo, quo, wie das lat. minime, die Negation ne zu vertreten geeignet war. So wird auch **but** (ſ. oben) insbeſondere nach dem Begriffe des Zweifels ꝛc. verwendet.

In indirekten Fragen, welche hieher gehören, ſteht **if**, ob, angelſ. gif, si, nicht num, wie das althochdeutſche ibu, altengl. ȝif, ȝef, ȝife, if ꝛc., wofür auch **whether**, welches im Angelſächſiſchen hier gebräuchlich war, hväđer, utrum, an, noch bisweilen vorkommt: People, who came to learn *whether* the bad news was true (MACAULAY); obgleich gewöhnlich *whether* .. *or*, ob .. oder, in der Doppelfrage gebraucht wird. In der direkten Frage verwendete das Angelſ. cvist þu, ſagſt du? für num, welches im Engliſchen aufgegeben iſt. Whether erſcheint übrigens bisweilen in der ſynkopirten Form whe'r: *Whe'r* thou beest or no (SHAKSPEARE Temp. 5, 1.); wie früher als wher.

Beim niederen Volke erſetzt bisweilen die urſprüngliche Fragepartikel *how*, auch in der Verbindung *as how*, die Partikel des Subſtantivſatzes that, womit man das franz. comme, comme quoi vergleichen kann.

2) Der Adverbialſatz, welcher adverbiale Beſtimmungen der Ausſage des Hauptſatzes in Form eines Nebenſatzes enthält, zerfällt in mehrere Arten.

α) Er dient zur Ortsbeſtimmung. Sätze dieſer Art werden durch relative Ortsadverbien angefügt.

β) Er enthält eine Zeitbestimmnng.

Sätze, welche das Wann? im Allgemeinen als Zeitraum oder Zeitpunkt einer Thätigkeit angeben, werden durch **when**, wann, als, angels. hvenne, hvanne, hvonne, quando, altengl. **whanne, whan, wan**, welches früher auch in der Verbindung **whenas** (Milton) auftrat, und verallgemeinert **whenever, whensoever** ꝛc. eingeleitet. Das angels. þonne, þenne, quando, ward aufgegeben; dagegen lebte das angels. þâ, þâ þe, quando, quum im altenglischen *tho, tha*, fort: *Þo* þis folk was on lond, forþ into Kent hit drow (Rob. of Gloucester I. 111.). Sori ich am, quoþ Vortiger *þo* he herde þis (p. 113.). Þis was *þo* in Engolond Britones were (p. 2.). Auch das eigentlich modale **as**, als, angels. ealsvâ, altengl. als, as, ersetzt die temporale Konjunktion.

Zur Bezeichnung der Dauer dienen **while, whilst**, während, dieweil, vom angels. hvil, hvîle, tempus, wovon þâ hvîle und þâ hvîle þe, quam diu, wofür im Altenglischen frühe auch whils, whiles üblich war: *Whils* that the peple of Israel passeden the see (Maundev. p. 85.). *Whiles* (so lange) I am on your side (Skelton I. 37.), worin ich das s für pluralisch halte (vgl. angels. hvîlum, hvîlon, Dat. Pl., aliquando). Diese das spätere whilst vermittelnde Form kommt auch im Neuenglischen noch vor, z. B. oft bei Shakspeare: It so falls out, That what we have we prize not to the worth, *whiles* we enjoy it (Much Ado etc.). And here you sty me In this hard rock, *whiles* yon do keep from me The rest o'th'island (Temp.). While diente übrigens früher auch statt until, bis, wie noch jetzt in Yorkshire. S. Craven Dial. 2. p. 254. Zu näherer Grenzbestimmung dienen modale Formen, wie **as long as**, angels. sva lange svâ ꝛc.

Das Zusammentreffen in einem Zeitpunkte drückt ein ursprünglich modales Satzgefüge: **as soon as**, sobald als, aus. angels. sona sva, sona, þäs þe, statim exquo. altengl. as sone as, zugleich dem altfranz. si tost comme entsprechend, woneben ein komparativisches Gefüge **no sooner . . than**, nicht sobald . . als, vorkommt, vgl. franz. pas plus tôt que.

Die Erstreckung der Thätigkeit von einem Grenzpunkte ab wird durch **since**, seit, bezeichnet, angels. sidþan ꝛc., als Konjunktion ex quo, postquam (s. p. 402.); die Dauer bis zu einem Zeitpunkte durch **till**, bis, angels. til, donec (Chron. Sax. 1140.), und das zusammengesetzte **until**, s. p. 401, während das auch als Konjunktion gebrauchte angels. ôđ neben ôđ þe, ôđ þät, donec, aufgegeben ward.

Wird durch den Nebensatz die Thätigkeit, welche der des Hauptsatzes vorangeht, bezeichnet, so wird jener durch **after**, nachdem, angels. äfter þam þe, welches aber auch für quemadmodum steht (s. die Präposition after, p. 402.), eingeleitet; wird die nachfolgende Thätigkeit im Nebensatze ausgedrückt, so geht ihm **ere**, ehe, angels. ær þe, ær þam þe, ær þon þe, priusquam: altengl. er, ere, or voran. Or für ere kommt auch im Neuenglischen früherer Zeit vor: I . . return *Or* e'er your pulse twice beat (Shakspeare Temp.), wie noch in nördlichen Dialekten. Statt *ere* tritt auch

before, bevor, ein. Schon das Altenglische gebrauchte die Präposition beforne, beforn, before (that) in diesem Falle, gab ihr aber gewöhnlich noch that, statt dessen aber auch or bei: *Before or* thei resceyve hem (MAUNDEV. p. 83.).

γ) Ferner dient der Adverbialsatz zum Ausdrucke von Kausalitätsbestimmungen und bezeichnet den Grund oder die Folge der im Hauptsatze ausgesagten Thätigkeit.

1) Den Kausalsatz im engeren Sinne, welcher den thatsächlichen Grund angiebt, führt **for**, weil, ein. angels. for þam, for þam þe, quia. altengl. for (that) und **forthy**. angels. for þŷ, for þŷ þe, quia (s. p. 412.), woneben auch **in that**, indem, und das bloße **that**, quod, im begründenden Satze vorkommen. Auch wird hier die Zeitpartikel **since**, veraltet *sith*, postquam, sintemal, seit ältester Zeit verwendet, dem jedoch häufig, wie dem franz. tandis que, eine adversative Beziehung gegeben wird. Altengl. Why menestow thi mood for a mote In thi brotheres eighe *Sithen* a beem in thyn owene Ablyndeth thiselve (PIERS PLOUGHM. p. 189.). Alas! that a cristene creature Shal be unkynde til another *Syn* Jewes . . Eyther of hem helpeth other (p. 164.). Ebenso steht hier das modale **as**, daneben **whereas** mit adversativer Beziehung.

2) Der Konditionalsatz, welcher einen gesetzten oder angenommenen Grund enthält, wird durch **if** (s. p. 413.) eingeführt. Weit verbreitet war früher die Konjunktion **and**, **an** im Altenglischen und Altschottischen statt if, welche nichts anderes ist als and, und, und deßhalb auch häufig im Altenglischen durch & ausgedrückt wird. Sie entspricht dem mittelhochdeutschen unde in Konditional- und Koncessivsätzen. S. Benecke Wörterb. p. 186. Vgl. Altengl. And myghte kisse the kyng for cosyn *And* she wolde (PIERS PLOUGHM. p. 36.). The pecok, *and* men pursue hym, May noght flee heighe (p. 242.). But *and* sche have children with him, thei leten hire lyve (MAUNDEV. p. 171.). An steht schon häufig für and bei Rob. of Gloucester. And und an sind nicht blos in den Dialekten beim niederen Volke, namentlich in Lancashire und Westmoreland ꝛc., noch von ausgedehntem Gebrauche, sondern auch noch in der neuenglischen Litteratur anzutreffen: Why, *an* I were ꝛc. (BEN JONSON). We steal by line and level *and*'t like your grace (SHAKSPEARE Temp.). *An* a may catch your hide and you alone (King J. 2, 1.). Häufig wird hier an mit if verbunden: I pray thee, Launce, *an if* thou seest my boy, Bid him make haste (Two Gentlem.). Let me say no, my liege, *an if* you please (Love's L. L.). Daher die Formel without *ifs* or *ands*. Shakspeare überträgt an auch auf den indirekten Fragesatz: To spy *an* I can hear my Thisby's face (Mids. N. Dr. 5, 1.).

Den Bedingungssatz leitet auch **so**, so, (so that) ein, jedoch meist in beschränkender Weise, wie dummodo; das angels. sva findet man nicht so verwendet, das Altenglische hat so, by so: Roughte ye nevere Where my body were buryed *By so* ye hadde

my silver (PIERS PLOUGHM. p. 206.). Umschreibende Formeln sind dem Französischen nachgebildet, wie *provided that*, *providing*, franz. pourvu que; *in case that*, franz. en cas que; *on condition that*, franz. à condition que u. a.

Negative Sätze werden durch **unless**, wenn nicht, wofern nicht eingeleitet; es ist dem Angelsächsischen fremd und scheint dem altfranz. a moins que .. ne nachgebildet, wofür früher lesse than (HALLIWELL s. v.) vorkam. Die Negation un entstand wohl aus dem Bestreben die Natur des Nebensatzes von vorne herein anzudeuten. Unless findet man bisweilen noch zu 'less verkürzt (MILTON). Das angelf. bûtan, bûtan þät, nisi, erscheint noch in **but**, **but that**. Auch wird unless durch die Partikel **without**, angelf. vidûtan, altengl. withouten, without, namentlich in den Dialekten, ersetzt. Vgl. altengl. I shall breake your palettes *Wythout* ye now cease (SKELTON I. 106.), wofür auch die romanischen *save that* und *except* eintreten.

In der Zusammenziehung eines Modalsatzes mit einem Bedingungssatze erscheinen **as if**, **as though** (s. unten) oder auch **as** allein mit Unterdrückung der zweiten Partikel.

3) Den einräumenden Nebensatz oder Koncessivsatz leitet **though**, abgekürzt *tho'* und erweitert **although**, obgleich, ein. angelf. þeáh þe, þeáh, quamvis [das pronominale þeáh ist eigentlich demonstrativer Natur: tamen, doch] altengl. thau (DAME SIRIZ), theȝ (LIFE OF TH. BEKET p. 8.), theigh (PIERS PLOUGHM.), thagh (HALLIWELL s. v.), thowe (EGLAMOUR 592.), thofe, noch dialekt. thof in Nordengland (PERCEVAL 81.), though, thogh ꝛc. altschott. thoch, thocht. Das verstärkende *al*, vgl. mittelhochdeutsch al, obschon, kommt im Altenglischen auch allein in dieser Bedeutung als al, all vor (CHAUCER); häufig wurde es mit anderen Partikeln zusammengestellt, wie mit though, vgl. alle thow (TORRENT OF PORTUGAL p. 10.). gif, if: alleȝif (HALLIWELL s. v.), alle if (ID. v. alle-hool), noch bei Skelton algife (I. 13.). So trat es frühe in der Formel **albeit** (that) auf (CHAUCER), welche noch im Neuenglischen auch im Nebensatze eintritt, so wie in albe that (LYDGATE) und all be though (SKINNER). Auch das dem Romanischen nachgebildete **notwithstanding** kommt in diesen Sätzen vor. Verallgemeinernde Partikeln, wie *however*, *whenever*, *wherever* ꝛc., wie auch die disjunktiven *whether .. or* können ebenso koncessive Sätze einleiten.

4) Im Konsekutivsatze, welcher die Folge der Thätigkeit ausdrückt, steht **that**, daß; angelf. þät, ut, welchem gewöhnlich ein Korrelat wie **so**, angelf. svâ þät, adeo ut, oder auch **such**, angelf. svelic, svilc, svylc, talis, beigegeben ist, dem auch das Korrelat **as** folgt.

5) Der Finalsatz, welcher den Zweck der Thätigkeit des Hauptsatzes darstellt, wird ebenfalls durch **that**, angelf. þät, ut, eingeführt, wofür ferner **in order that** (W. SCOTT) vorkommt; den negativen Finalsatz leitet auch **lest**, angelf. þê läs þe, quominus, ein. S. oben. Im Altenglischen kann auch das vielseitig verwendete

und beim Infinitiv zum Ausdrucke des Zweckes gebrauchte for hieher gezogen werden: Briddes .. Hidden and hileden Hir egges .. *For* men sholde hem noght fynde (Piers Ploughm. p. 223.).

4) Der Modalsatz, auch Komparativsatz genannt, bezeichnet qualitativ und selbst quantitativ die Art und Weise der Thätigkeit des Hauptsatzes. Die hier vorkommenden Partikeln sind as, das verkürzte also, als, wie. angelf. ealsvâ. altengl. alse, als, as, oft mit Korrelaten wie as, so, such. Die Formen als, as gehen im Altenglischen lange neben einander her: *As* foule *as* thei ben, *als* evele thei ben (Maundev. p. 153.). *Als* longe *as* here vitaylles lasten, thei may abide there (p. 130.). Daß diese Sätze dem Inhalte nach Temporalsätze sein können, ist oben bemerkt. As kann unter Umständen durch like, angelf. gelice, similiter, ersetzt werden. An ein komparativisches Korrelat wird der Nebensatz durch than, als, angelf. þonne, þenne, quam, angeknüpft.

Die weitere Entwicklung der Nebensätze und die scheinbare Vertauschung der Partikeln, so wie umschreibende hieher gehörige Formeln hat die Satzlehre darzulegen.

4) Die Interjektion.

Die Interjektion oder der Empfindungslaut ist der Ausdruck einer Empfindung, eines Affektes oder selbst des Begehrens, welcher jedoch keine begrifflich bestimmte Vorstellung ausdrückt und, nicht in die Wortfügung des Satzes verflochten, außerhalb desselben steht. Die Empfindungslaute sind theils an sich begrifflose Laute, theils Begriffswörter, deren bestimmte Bedeutung sich verflüchtigt hat, so daß sie mehr oder minder zum allgemeinen Ausdrucke subjektiver Stimmung oder zur konventionellen Bezeichnung von Willensakten werden. Auch gehören hieher Ellipsen, deren Ergänzung weder der Vorstellung klar vorschwebt, noch sprachgeschichtlich nachgewiesen werden kann.

Bei dem unbestimmten Charakter insbesondere der zum unwillkürlichen Ausdruck der Empfindungen werdenden Laute ist eine strenge Eintheilung der Interjektionen nicht wohl möglich, da manche derselben, wenn auch öfter mit verschiedener Lautstärke oder Lauthöhe hervorgebracht, verschiedenen Stimmungen und Affekten entsprechen.

a) Zum Ausdrucke des Schmerzes dienen vielfach die mehrdeutigen *ah* und *o*, *oh*, welche dem Angelsächsischen zu fehlen scheinen, während im Altfranzösischen a! ah! ahi! o! oh! ohi! geläufige Empfindungswörter sind.

Ah! ist häufig Ausdruck des Schmerzes und der Klage, namentlich auch in der Verbindung *ah me!* (Milton, Longfellow &c.) wofür auch *ay! ay me!* vorkommt und womit man das altfranz. haimi! hemi! aymi! wie das althochdeutsche ah mih! (Notk. Ps. 119, 5.), mittelhochdeutsch ach mich! (Juliana p. m. 9,) zusammenstellen kann. Das Altenglische hat a!: *A!* Lorde, he saide, falle wo is me! (Ms. bei Halliwell s. v., vgl. Chaucer p. 9. Tyrwh.) Uebrigens dient ah natürlich zum Ausdrucke unfreundlicher Empfindungen, wie zur Bezeichnung des Unwillens und der Verachtung, aber auch der Verwunderung und Freude: *Ah!* is n't this the Captain co-

ming? (SHERIDAN.) *Ah!* my dear friend! Egad! we were just speaking of your tragedy (ID.). *Ah!* Mr. Delaval, I am heartily glad to see you in England (TH. HOLCROFT). *Ah!* how the streamlet laughs and sings! (LONGFELLOW) wie auch ay! zum Ausdrucke freudigen Erstaunens wird: *Ay!* this is freedom! (BRYANT.) Vgl. altengl. *A!* swete sire! I seide tho (PIERS PLOUGHM. p. 355.).

Vieldeutiger noch ist *o! oh!* welches zwar häufig Schmerz und Bekümmerniß, demnächst auch Unwillen und Erstaunen ausdrückt: *O*, woe the day! (SHAKSPEARE Temp.) *Oh*, horror! shall I be the cause of murder (TH. HOLCROFT). *O*, the hideous fellow! (G. COLMAN.) *Oh!* are you there, gentleman? (G. FARQUHAR); sich aber leicht jeder Stimmung des Gemüthes anpaßt: *Oh!* that I was safe at Clod Hall! (SHERIDAN.) *Oh!* the dear Colonel! (J. VANBRUGH.) *O* joy! *O* joy! (LONGFELLOW); und sich in ernster und selbst scherzhafter Anrede an den Vokativ schließt: I believe, *O* God, what herein I have read (LONGFELLOW). Hasten! hasten! *o* ye spirits (ID.). *O*, sweet angel! (ID.) *O* doctor! that letter's worth a million (FARQUHAR). This, *O* brave physician! this Is thy great Palingenesis! (LONGFELLOW); so schon altenglisch. Auch wird o! oh! zum Ausdruck der Ueberlegung oder des Zögerns in der Antwort: You seemed upon an interesting subject. — „*Oh!* an affair of gallantry" (S. FOOTE). Daher das häufige *o*, yes! *o*, no! *oh*, no! wie auch *ah*, yes! *ah*, no (öfter bei Longfellow) vorkommt. Früher findet man *ou*, *ow* bei schmerzlicher und freudiger Empfindung: *Ou*, he seide, þe grete despit (ROB. OF GLOUCESTER I. 18.). — *Ow! lord*, þe noble folk (p. 56.).

Aecht angelsächsisch ist das veraltete *welaway!* angelf. vâ lâ vâ, vâlavâ, proh dolor! eig. miseria, ecce, miseria! altengl. walaway, weyloway (PIERS PLOUGHM.), welewo (TOWNEL. Myst.), welawaye (LYDGATE), well away (SKELTON), welches zu well-a-day (schon bei Shakspeare) entstellt ist, womit man *woe the day!* zusammenstellen darf, worin, wie in *woe* is me! &c. dasselbe angelf. vâ als ursprüngliches Substantiv auftritt.

Das romanische *alas!* altfranz. hailas, halas, alas, neufranz. hélas, eig. ach Elender! fand frühe neben woe und walavay Eingang: He sayd *Alas!* and *woe ys me!* (PERCY Rel. p. 4. II.) Full oft he said *alas* and *walaway*! (CHAUCER.) *Alas, alas* and *welewo!* (TOWNEL. Myst. p. 4.), womit oft der Zeitbegriff verbunden wird: *alas the day! alas the while!* wie schon in ältester Zeit: *Alas! þilke stonde* (ROB. OF GLOUCESTER I. 56.). Verstärkt wird der Ausdruck durch *out: out alas!* wehe! (SHAKSPEARE), worin out der Ausdruck des Widerwillens ist. Auch diese Form ist altenglisch: For the whiche his enmys cried *Owte* and *alas!* (Ms. bei HALLIWELL v. out). Nowe, *out alas!* the tanner he cryde, That ever I saw this daye! (PERCY Rel. p. 111. II.).

Eine volksthümliche Entstellung des *alas* ist *alack!* wovon *alack-a-day! lackaday!* und scherzhaft *lackadaisy!* wie im Mittelhochdeutschen achlâch! (BENECKE Wb.) wozu wohl *good lack!* hilf Himmel! nicht gehört, da hier lack, wie sonst lawk, aus lord entstellt scheint. Elliptisch ist *dear!* Vgl. *Dear, dear!* What will this come to! (HOLCROFT); welches ebenfalls ein Anruf an Gott zu sein scheint, obgleich daraus *o dear me!* wie ah me! oh me! wird.

Ausdruck der Bekümmerniß und der Sehnsucht ist auch *heighho!* *Heigho!* I have no comfort (ARTH. MURPHY). *Heighho!* I wish Victorian would come (LONGFELLOW). I may sit in a corner, and cry *heigh ho!* for a husband (SHAKSPEARE Much Ado 2c.). Dialektisch ist *heigh!* vielfach ein Anruf Halt zu machen, wie auch heigho! vorkommt: *Heigho!* la ha, ha! (HOLCROFT.)

Der Ausbruch der Empfindung bei körperlichem Schmerze wird durch *ugh! ouch!* wiedergegeben, wozu vielleicht das altenglische Verb *uggen*, to feel a repugnance to, to be terrified, gehört.

b) Freudige Empfindungen drückt, außer den oben angeführten ah! und o! oh!, namentlich *hey!* vgl. mittelhochdeutsch hei! (obgleich dies nicht blos Freude bezeichnet), aus: *Hey!* boys! thus we soldiers live, drink, sing, dance, play (FARQUHAR). Converting all your sounds of woe Into, *Hey, nonny, nonny* (SHAKSPEARE Much Ado 2c.); eben so *heyday* (welches auch substantivirt erscheint) heida! Freedom! *hey-day! hey-day!* freedom! freedom! *hey-day!* freedom! (SHAKSPEARE Temp.). Beide dienen allerdings auch zum Ausdruck der Verwunderung und der Unentschiedenheit: *Hey day!* here's a cat! (SHERIDAN.) What is your intention in regard to him? „*Hey!* I can't tell you (S. FOOTE). Zum lauten Jubelausrufe dienen *hurrah!* und *huzza! Huzza* for the queen! (FARQUHAR), auch *hilliho!* (DICKENS.) Vgl. unten f.

c) Verwunderung, womit sich zum Theil Aerger, Unwille oder Zweifel mischen, wird durch *eh! ha!* oder *hah!* angedeutet. *Eh!* Ods life! Mr. Fag! (SHERIDAN.) *Eh!* what the plague! (ID.) *Eh*, why don't you move? (GOLDSMITH.) *Eh!* where's Rouse? Rouse, Rouse! 'Sflesh! where's Rouse gone? (FARQUHAR.) Das Altenglische gebraucht ey!: *Ey*, benedicite, What eileth you? (CHAUCER.) *Ey* maister, welcome be ye! (ID.) — *Ha*, my dear Sneer, I am vastly glad to see you (SHERIDAN). *Ha*! what do I see? Miss Neville, by all that's happy! (GOLDSMITH.) Beide werden jedoch auch zum Ausdruck der Erwartung einer Antwort, welche man oft schon voraussetzt: Is he rich? *eh?* (SHERIDAN.) There must be something that you think might be mended, *eh?* (ID.) Harkye, hast thou never a pretty acquaintance now . . *ha*? (MRS. CENTLIVRE.) Auch *oh, ho*! dient zum Ausdruck des Erstaunens: *Oh, ho*! Mrs. Amlet! What brings you so soon to us again, Mrs. Amlet? (J. VANBRUGH.) Auch *how*! *what*! sind der verwundernden Frage eigen: *Eh*! *how*! *what*! Captain, did you write the letter then? (SHERIDAN); so auch in der Verbindung mit anderen Ausrufen: *how* (*what*) the devil! u. dgl. m. Zur Bezeichnung des Erstaunens wird auch *lo, la*, angels. lâ, ecce, en, siehe da, altengl. oft la, welches wie look! behold! see! mehrdeutig ist: When they were . . removing the rubbish, *lo*! they found fragments of the marble tomb of Robert Bruce (W. SCOTT). Das alte *la* hat noch Shakspeare: Ay, or else I would I might be hanged, *la!* (Merry Wiv. 1, 1.); so auch Fielding, Holcroft 2c., wo la! häufig im Sinne einer Abweisung zu fassen ist. — *Aha*! drückt öfter zugleich befriedigte Erwartung aus: *Aha*! I see you well (W. SCOTT); und triumphirende Erwartung und Verachtung. Vgl. Ps. 35. A ha! kommt auch im

Altenglischen z. B. bei Chaucer vor, namentlich als Ausdruck der Besinnung und befriedigten Erwartung.

d) Ausdrücke der Verachtung, des Abscheus und unwilliger Abweisung sind *fy*! oder *fie*! altfranz. fi, altengl. fy, fie, fye, entsprechend dem lat. phy (TERENT.), deutsch pfui! oft mit on, upon in Beziehung auf den Gegenstand des Abscheus schon im Altenglischen verbunden: *Fie*! *fie*! I blush to recollect my weakness (WALPOLE). *Fie* on thee! (SHAKSPEARE Two Gentl.) Altengl. *Fy* on faitours (PIERS PLOUGHM. p. 308.). *Fie* upon a lord that wol have no mercie (CHAUCER p. 14. I. Tyrwh.). Dasselbe bezeichnen *foh*! *fugh*! *faugh*! mit verdunkeltem Vokale, wovon wohl *fudge*! womit man besonders lügnerische Schwätzer abweiset, zu trennen ist. Dialektisch bedeutet fudge: Unsinn, Lüge, und gehört wohl zum Stamme fagan, wovon angels. fêgan, pangere, fägjan, ornare, vgl. althochdeutsch fuogjan. Mit verändertem Anlaute werden *poh*! *pooh*! (MRS. CENTLIVRE) *pugh*! in demselben Sinne gebraucht, woneben noch *pho*! vorkommt. Bei den Alten steht baw! *Baw* for bokes (PIERS PLOUGHM. p. 210.). Auch stehen die gezischten *pish*! *psha*! *pshaw*! dem Ausdrucke der Verachtung gleich, zu denen sich *twish*! (HALLIWELL s. v.) gesellt, welches dem im Allgemeinen Stille gebietenden *tush*! altengl. tusche! tushe! gleich kommt. Vgl. dän. tys! stille (zu tysse, schweigen). Auch *tut*! wird so gebraucht, wie *buz* (SHAKSPEARE), welches wohl das Substantiv „Geschwätz!“ ist. *Whew*!, sonst hui! kommt ebenfalls hier vor: *Whew*! away with inscriptions (BP. OTTER). Unwillige Abweisung und Verachtung bezeichnen manche elliptisch gebrauchte Redetheile, wie *out*! *Out* dog! *out*, cur! thou driv'st me past the bounds Of maiden's patience (SHAKSPEARE Mids. N. Dr.); besonders in der Verbindung *out on* (*upon*)! I know not thy mistress: *out on* thy mistress! (SHAKSPEARE Com. of Err.) *Out upon* him, the lazy loon! (LONGFELLOW.) Andere Ausdrücke lassen ihren begrifflichen Gehalt noch klarer hervortreten, wie *hence*! eig. von hinnen! *away*! hinweg! schon bei Rob. of Gloucester awey! (I. 289.); das romanische *avaunt*! altfranz. avant (lat. ab-ante): Rogues *hence*! *avaunt*! (SHAKSPEARE Merry Wiv.) *aroynt*! (arroint, SHAKSPEARE) fort!, welches man mit dem altengl. roin = scab zusammenstellt; *begone*! in demselben Sinne; *for shame*! rc. Endlich bedient man sich des zugleich substantivirten *fidde-faddle* (fid-fad), womit man leeres Geschwätz bezeichnet: „You tell me marriage is a serious thing.“ — Why is it not? — „*Fiddle-faddle*! I know what it is: 'tis not the first time I have been married“ (TH. SOUTHERN).

e) An Betheurungen, welche zugleich Affekte aller Art begleiten können, ist besonders die Volkssprache reich. Sie enthalten meist ursprüngliche, elliptisch ausgestoßene Begriffswörter, zum Theil unentstellt oder wenig verkürzt, wie *indeed*! *in faith*! *i' faith*! *faith*! *perdy*! franz. par Dieu! parde! (CHAUCER), perde! (SKELTON), zum Theil als Entstellungen des Namens Gottes, Jesu Christi oder der heiligen Jungfrau rc., worin sich oft die Rohheit mit der Scheu vor dem Misbrauche des göttlichen Namens wunderlich mischt. So wird *God* in *Gad*, *Cod*, *Cot*, *Cut*, *Cog*, *Cock*, *Od*, *Odd* und *Ad* verwandelt, womit man Substantive zusammenstellt, welche Eigenschaften Gottes oder die

Leiblichkeit und das Leiden Jesu Christi bezeichnen, dann aber auch allerlei zum Theil in ihrer Verbindung oder an sich sinnlose Wortformen. Vgl. *Egad*! *Ecod*! *Cod's life*! auch *Cod's my life*! *Od's my life*! *Ads my life*! (FARQUHAR) neben *God's my life*! *Cut's splatter and nails*! *Cog's bones*! *Cock's soul*! *Odsheart*! *Od's heartlings*! *Odd'sblood and hounds*! (entstellt aus wounds), *Odd's bobs*! *Odd's pittikins*! (aus pity), *Odd's dickens*! (= devil), *Odsfish*! ꝛc., auch *Gadso*! *Odso*! vielleicht Abkürzung des gleichfalls verstümmelten *Odzooks*! (s. unten.) Entstellungen dieser Art sind alt. Chaucer hat Cockes bones! und bei dem schottischen Lindsay finden sich be Coks passion, hart blude, bones, toes, wounds, mother ꝛc. Auch wird God in *Gar* verwandelt, daher mundartlich *begorz*! gewöhnlich begosh gesprochen; neben *begammers*! Eine andere Entstellung ist die Abwerfung des Stammes vor der Genitivendung, wodurch aus God's ein 's wird: *'Sdeath*! *'Slife*! *'Slid*! (SHAKSPEARE Merry Wiv.); 'Sblood! vielleicht dasselbe 'Sbud! wohin auch *Zounds*! (= God's wounds) gehört, welches weiter zu *'ounds*! *ouns*! *oons*! und *wauns*! wird, wovon *Pounze*! eine neue Entstellung ist. Ich wage nicht zu entscheiden, ob die Ausrufe: *Zooks*! *Zookers*! *Zoodikers*! aus 'Shooks (vom angelf. hôc, uncus, oder hôh, hôc, irrisio, vgl. altengl. hoket) entstanden sein mögen. Der Name des Herrn: *Lord*! wird auch in den Entstellungen *Lor*! *Lud*! und etwa auch *Lawk*! als Anruf gebraucht. Der Name der heiligen Jungfrau erscheint in *Marry*! für by Mary! wie in der Bezeichnung *Lady*! Vgl. *Birlady*! (by our Lady), *Beleddy*! in nördlichen Dialekten, woher die Entstellungen des Diminutiv: *By'r lakin*! (SHAKSPEARE) (By our lakin! SKELTON), und in Nordengland Beleakins! Die Betheurung *By Jings*! *Jinkers*! bezieht Fiedler auf den Namen Jesu; andere auch St. Gingoulph, wobei zu erwähnen sein mag, daß in Nordengland *By Jen*! auf Johannes geht. Der Teufel wird nicht blos als *Devil*! angerufen, sondern auch *Deuce*! (der Daus!); *dyce*! bei Skelton, und the *Dickens*! Ob *O, gemini*! welches auch zur Betheurung wird (SHERIDAN Rivals) und als *Gemminy*! in verschiedenen Dialekten Ausdruck der Verwunderung ist, unserem O jemine! slav. jojmene! entspricht, lasse ich dahingestellt.

f) Anrufe und Zurufe in verschiedener Absicht sind zahlreich. Mit *holloa*! *hollo*! *holla*! ruft man namentlich aus der Entfernung an, vgl. franz. holà! auch kommen *hola*! *ola*! hier vor: *Hola*! ancient Baltasar. — „Here I am“ (LONGFELLOW). *Ola*, good mán! — „*Ola*!“ (ID.): ebenso mit *ho*! *hoa*! Martina! *ho*! Martina! (LONGFELLOW) *Ho*! seneschal, another cup! (ID.): verstärkt: *What ho*! *Yo ho*! und mit *hoy*! *hey*!: *Hey*! Trapanti! (COLLY CIBBER) und *Hip*! (SMART); mit minderer Anstrengung und zum Theil heimlich durch *hem*! und *hist*!: *Hem*! *hem*! Madam — *hem*! (SHERIDAN Rivals). *Hist*! *hist*! Donna Violanta (CENTLIVRE). *Hist*! Martina! One word with you (LONGFELLOW).

Der alte Hülferuf *harow*! altfranz. haro, noch bei Spenser, ist aufgegeben. Das Neuenglische hat *help*! *hoa*! Ermunternde Aufforderung ist *well then*! (= franz. allons); Matrosenruf: *Ohoi*! und *yo heave ho*!: Cheerly, my hearties! *Yo heave ho*! (LONGFELLOW); Beifallsruf: *bravo*! *well you*! auch *well done you*!

Aufmerksamkeit wird durch Verbalformen wie *hark*! *look*! *see*! u. dgl. erweckt, altengl. we, wemo, wemay (TOWNEL. Myst.). Stille gebietet der Sheriff oder Ausrufer vor einer Proklamation durch den altfranzösischen Imperativ *oyes*! (oyez). Im gemeinen Leben werden *mum*! *hist*! *whist*! *hush*! *tut*! *tush*! wie die Substantive *silence*! *peace*! für stille! gebraucht, welche zum Theil Vorwurf und Anmahnung zur Aufmerksamkeit ausdrücken. Mit *bo*! erschreckt man Menschen. Kinder schläfert man ein durch *lullay*, *lullaby* u. dgl. Vgl. With *lullay*, *lullay*, lyke a childe Thou slepyst (SKELTON I. 22.), wozu willkürliche Variationen sich gesellen. Halt gebietet man zur See durch *avast*! = stop!

Pferde ermuntert der englische Fuhrmann seit ältester Zeit durch *hait*, altengl. heit (schon bei Chaucer: Heit, scot, heit brok! heit now!), altfranz. hait. Zur Linken lenkt er sie durch den Ruf *hait-wo*! wie durch *camether*, altengl. come heder (TOWNEL. Myst. p. 9., wo vom Pflügen die Rede ist); zur Rechten durch *ree*! und *gee*! Zum Stehen bringt er sie durch *joss*! altengl. jossa! (CHAUCER) und *stank*! Der Viehtreiberruf ist *prou*! der des Gänsetreibers: *shough*! (= shōō). Gehetzt wird der Hund durch *hey*! *Hey*, Mountain, *hey*! (SHAKSPEARE Temp.); altengl. *Hey*, dogge, *hey*! (SKELTON I. 101.); wie auch gelockt: *Hay*, chysshe, come hyder (p. 261.). Mit *hout* wird er heimgeschickt: *Hout, hout*, to kennel, sirrah, go (OTWAY). Die Schweine lockt man durch *tig*! in mehreren Grafschaften.

Soho! ist ein alter Ausruf, altengl. sohowe, auch jetzt noch bisweilen sohow geschrieben, der als Jagdausdruck beim Finden des Hasen altherkömmlich ist (PROMPT. PARVUL.), wie der Ruf whoo beim Verenden des Thieres in *whoo-up*! erschallt u. a. m.

g) Ueberlegung und Zweifel drückt sich durch *hum*! *humph*! auch *um*! (COLLEY CIBBER) aus, wozu auch *hem*! selbst als Ausdruck der Verlegenheit kommt. Als ein Ausdruck der Besinnung und einer darauf folgenden Entscheidung kann auch das häufig verwendete, ursprünglich fragende *why*! angelſ. hvý, quomodo, cur? betrachtet werden: And you bore all with patience, I make no doubt? — „*Why*, yes, though I made some occasional attempts at felo de se“ (SHERIDAN). Shall I order a private room, sir? — „*Why*, no, Sam“ (DICKENS). If I don't lie myself out of it again, *why* then I will be content to be crucified (S. FOOTE); obgleich why auch das Zögern der Verwunderung andeuten kann: *Why*, I never heard this of him (ID.)

h) Es giebt eine Reihe von Schall- und Lautnachahmungen, welche freilich nicht sowohl Ausdrücke subjektiver Empfindung, als Wiederholungen äußerer Sinnesaffektionen sind, doch öfter auch die erstern bezeichnen. So ist *whew*! hui! die Bezeichnung sausender, rascher Bewegung: *Whew*! how they tore along! (von Pferden) (DICKENS), altengl. with *wehee*! im Hui! (CHAUCER.) Von der Peitsche und ihrer Wirkung ist *whip*! (angelſ. hveop, flagellum) hergenommen, welches auch die Plötzlichkeit eines Ereignisses bezeichnet: And *whip*! we were all off at an hour's warning (SHERIDAN). About an hour ago she was for scaling walls to come at me, and this minute — *whip*, she's going to marry the stranger (COLLEY CIBBER). Für Peitschen-

knall dient *flac! flac!* — *Pop!* wird wie husch! gebraucht (davon das Verb to pop). *Dash!* steht dem patsch! nahe (vgl. to dash), verstärkt *slap dash!* = at once. *Rap!* ist wie klaps! Nachahmung des beim Schlagen entstehenden Geräusches oder Schalles: ***Rap!*** he gives me a stroke on the head with his cane (SHERIDAN Rivals). Aehnlich wird ***pat!*** auch vom klappenden Auftreten gebraucht: To hear her come ***pat, pat, pat,*** along in her slippers (COLLEY CIBBER). Den Knall des Schusses drückt *boh!* aus: Lo, we fight. ***Boh!*** I kill him (SHERIDAN); das Krachen und Knistern ***bounce!*** : ***Bounce!*** from the fire, a coffin flew (GAY). Altengl. I herd gunnis rushe out at ones *Bowns, bowns, bowns* (SKELTON I. 386.). *Dub a dub* bezeichnet seit alter Zeit den Trommelschlag, wie auch *tantara!* ***Dub a dub, Dub a dub,*** thus strike their drums. *Tantara, tantara,* the Englishman comes (PERCY Rel. p. 146. II.). So scheint auch das sonst vom Trällern gebrauchte *tol de rol* zuweilen zu stehen: *Tol de rol, de rol* — halt! Stand to your arms (JAM. COBB.). Vgl. Sing *tol de rol,* and let her go (ID.). Den Fechtschritt und Lärm ahmt man durch *sa, sa, sa* nach: A duel's but a dance to him: he has been at *sa*, ***sa, sa!*** for you already (COLLEY CIBBER). Vgl. There's no ***tantara, sa, sa, sa,*** or force Of man to man (TAYLOR).

Das Glockengeläute bezeichnet ***ding, dong!*** (SHAKSPEARE Temp.), dialektisch *ting-tang!* und *bim, bom!* wie man auch das Schlagen der Uhr durch ding bezeichnet: *Ding, ding, ding, ding!* just four (DELAMOTTE). Anderes Klappern und Zusammenschlagen bezeichnen: *clash! clang! tik, tak!* u. dgl. m.

Das Singen in den Bart bezeichnet ***tum, tum, tum*** und ***tum,*** *dum, dum* (COLLEY CIBBER), das in den Bart Lesen *um, um!* (ID.) Das Lachen wird durch ***ha, ha, ha!*** auch ***ha, he!*** oder ***hee, hee!*** und *tehee!* dargestellt, altengl. ***We te he!*** Vgl. ***We te he!*** quoth Tib and lugh (PERCY Rel. p. 95. I.). And Annot . . laughes, *tehe, wehe!* (SKELTON I. 241.). Das Weinen drückt Colley Cibber durch ***uh!*** aus.

Einzelne Thierstimmen bezeichnet die Sprache mit einiger Uebereinstimmung, so das Hundebellen durch *bow, wow* (SHAKSPEARE Temp.), *bough, waugh, waugh, waugh!* (OTWAY); das Blöken des Schaafes durch *baa!* den Hahnenschrei durch *cock-a-doodle-doo* (SHAKSPEARE Temp.), cock! cock! (CHAUCER); die Krähenstimme durch *caw, caw: Caw! caw!* the rooks are calling (LONGFELLOW); die Lerchenstimme durch *tirra, lirra* (SHAKSPEARE Wint. Tale 4, 2.); den Eulenschrei durch *to-who, tu-whit, to-who* (ID. Love's L. L. 5, 2.) u. a., obwohl die verschiedenen Volksdialekte sich hier unterscheiden und Dichter vielfach individueller Auffassung folgen.

i) Endlich mag hier noch einer Klasse von Wörtern gedacht werden, welche aus einer Art von Spiel mit den Lauten entsteht und zum Theil in malerischer Weise durch den bedeutungslosen Laut die Vorstellung der Sache ersetzt. Sie erscheinen meist als Begriffswörter, und stellen entweder denselben Wortkörper mit verschiedenem Anlaute zweimal gereimt dar, oder ohne Wechsel des Anlautes mit verschiedenem betonten Vokale, wobei ein heller mit einem dunklen Vokale (namentlich i mit a) wechselt. Ihrem Ursprunge nach lehnen sie sich zum Theil an Be-

griffswörter an, zum Theil bestehen sie aus an sich bedeutungslosen Sylben.

Dahin gehören die reimenden Substantive: *handy-dandy*, Gaukler, Kinderspiel; *hocus-pocus*, Gaukler, Gaukelei (von Ochus Bochus?); *hoddy-doddy*, lächerlicher Mensch; *hodge-podge* und *hotch-potch*, Gemengsel; *hurly-burly*, Tumult, Lärm; *hugger-mugger*, enger, dunkler Raum; *hurdy-gurdy*, musikalisches Instrument, besonders von Bettlern gespielt; *cagmag*, alte Gans, zähe Speise ꝛc.; *kicksy-wicksey*, Weib, Hausdrache. Adverbial sind gewöhnlich *helter-skelter*, bunt durch einander, hastig; *higgledy-piggledy*, bunt durch einander (vgl. higgler Subst.); *harum-scarum*, wild, hastig; *harry-darry*, wahrhaftig! als Ausruf (Otway); *habnab* (Hudibr.) = at random; *hoity-toity*, hopsend, auch Interjektion; *hobnob*, Aufforderung zum Trinken (nimm oder nimm nicht).

Häufig sind die Wiederholungen mit wechselndem hellen und dunklen Vokale: *mizmaze*, Verwirrung (von maze); *mish-mash*, Mischmasch; *riff-raff*, Ueberbleibsel, nichtsnutziges Ding; *fidde-faddle*, Geschwätz; *fingle-fangle*, Lumperei; *flimflam*, Flunkerei, Einfall; *whimwham*, Spielzeug, Wunderlichkeit; *tick-tack*, Tiktak, bisweilen für tric-trac gebraucht; *tittle-tattle*, Geschwätz; *twittle-twattle*, dass. *snip-snap* (Shakspeare) Schnippschnapp, Gezänk; *kit-cat*, Epitheton eines Klubs, Kniestück (nach den in jenem hangenden Bildern), soll vom Eigennamen Kit (Christopher) Cat kommen; *knick-knack*, Spielzeug; *gibble-gabble*, Schnickschnack; *chit-chat*, dass. — *dingle-dangle* = carelessly pendent; *skimble-scamble*, durch einander gewirrt ꝛc.

ding-dong, Glockenton; *tip-top*, Gipfel; *sing-song*, Singsang; *slipslop*, schwaches Getränk; *ninny-nonny*, Narr; *criss-cross*, schlechter Schreiber, Kritzler. — *hip-hop*, hüpfend.

see-saw, wiegende Bewegung; *gew-gaw*, Spielzeug, Lumperei.

Manche dieser Wortformen schwanken zwischen der Interjektion und dem Nennworte. Sie sind meist der edleren Litteratur fremd, dem gemeinen Leben geläufig, und bezeichnen besonders unbedeutende oder tadelnswerthe Gegenstände, und sind Bildungen, in denen die Volksphantasie sich noch frei ergeht und der Etymologie spottet. Wer vermöchte die Situation nachzuweisen, in welcher der aus Leinen und Wolle gemischte Stoff zuerst *linsey-woolsey* genannt wurde?

II. Die Wortbildung.

A) Die Ableitung.

Die Wortbildung durch Ableitung im eigentlichen Sinne geschieht vermittelst des Zutrittes für sich bedeutungsloser oder hinsichtlich ihrer Bedeutung verdunkelter Laute an den Wortstamm.

Man darf jedoch der Ableitung auch diejenige Wortbildung beizählen, welche ohne Zutritt von Lauten bewerkstelligt wird. Sie geschieht auf zweierlei Weise: erstens dadurch, daß ein Verbalstamm mit einem der Vokale der **ablautenden** starken Zeitwörter, innerhalb derselben Wörterklasse oder in eine andere Klasse übergehend, eine veränderte Be-

deutung erhält; zweitens dadurch, daß ein und derselbe Wortkörper oder Redetheil unmittelbar in eine andere Wörterklasse übergeht und deren Flexion annimmt. Beide Arten können uneigentliche Ableitung genannt werden.

Eine Mittelstufe zwischen Ableitung und Zusammensetzung machen diejenigen Wörter aus, in denen eine für sich bedeutsame Sylbe insoweit für sich bedeutungslos erscheint, als sie in ihrem selbstständigen Gebrauche erloschen ist, wie -ald, -ard, -dom rc.

1) Die uneigentliche Ableitung.

a) Die Wortbildung im Anschluß an den Ablaut, welche sich an den Lautwechsel der starken Zeitwörter anschließt, wobei die reduplicirenden Verbalklassen kaum in Betracht kommen, da ihr Vokalwechsel meist durch die Verdoppelung hervorgebracht wird, begründet Wörterfamilien mit unterschiedener Bedeutung. Mit der uneigentlichen kann die eigentliche Ableitung vermittelst einer Endung verbunden sein, wobei die letztere zugleich ihre Wirkung äußert, während ein Umlaut des Vokales keine Einwirkung auf die Bedeutung hat. Vgl. neuhochdeutsch Sänger, mittelhochdeutsch singer, von singen, sang.

Diese Wortableitung geht nur germanische Wörter an und liegt nicht blos meist im Rücken der englischen, sondern zum Theil schon der angelsächsischen Sprache, da manche ablautende Formen auf starke Zeitwörter verweisen, welche im Angelsächsischen und selbst in anderen germanischen Idiomen nicht mehr nachzuweisen sind. Dem Englischen fehlen natürlich noch weit mehr dieser starken Verba. Vgl. *broad*, breit, agſ. brâd, altnord. breida, expandere, dem ein nicht nachweisbares agſ. bridan entsprechen würde; *cramp*, Krampf, agſ. dass., mittelhochdeutsch krimpfen, welchem ein fehlendes agſ. crimpan zur Seite stehen müßte.

Durch Vokalveränderungen, worüber die Lautlehre Auskunft giebt, ist das Verhältniß des Ablautes im Englischen vielfach getrübt worden. Wir geben hier beispielsweise einige Reihen von ablautenden Verbal- und Nominalformen, welche sich an verschiedene Klassen der starken Verba anschließen.

Zur ersten angelsächsischen Verbalklasse mit den Vokalen **i** (eo, ë); **a** (ea), **u**; **u** (o) (vgl. vinnen — vann, vunnon — vunnen) gehören: *stunt*, hindern, verbutten, agſ. styntan, hebetare, zu stintan, engl. stint. *bend*, krümmen, *band*, *bond*, Band rc., agſ. bendan, altengl. band, agſ. bend, zu bindan, engl. bind. *wend*, sich wenden, agſ. vendan, zu vindan, engl. wind. *brand*, Brand, agſ. brand, zu beornan, byrnan, brinnan, engl. burn. *drink*, Trank, *drench*, tränken, agſ. drinc und drynce; drencan, zu drincan, engl. drink. *spring*, Quell, agſ. dass., zu springan, engl. spring. *string*, Saite, *strong*, stark, agſ. string; strang (strong), zu vorausgesetztem agſ. stringan, lat. stringere. *song*, Sang, agſ. sang (song), zu singan, engl. sing; *stench*, Gestank, stänkern, agſ. stenc, auch stanc; stencan, zu stinkan, engl. stink. *ground*, Grund, agſ. grund, zu grindan, engl. grind; *foundling*, zu agſ. findan, engl. find.

Zur zweiten angelsächsischen Verbalklasse mit den Vokalen **i** (eo,

ë); **a** (ä), **æ** (â, ê); **u** (o) (vgl. bëran — bär, bæron — **boren**) gehören: *birth*, Geburt, *bare*, bloß, *bere*, Gerstenart in Schottland, engl. barley; *bearn*, Kind, *bier* (barrow), Bahre, agſ. beord; bär; bere; bearn; bær, zu bëran, beoran, engl. bear. *tale*, Erzählung, agſ. talu, zum vorausgesetzten tëlan, wovon nur noch tellan übrig ist. *sale*, Verkauf, altengl. sala, wozu nur noch das Verb sellan stimmt. *hollow*, hohl, agſ. hol, zu hëlan, tegere.

Der dritten angelsächsischen Verbalklasse mit den Vokalen **i** (eo, ë); **ă** (ea), **æ** (eâ): **i**, **ë**, (vgl. biddan — bäd, bædon — bëden) sind folgende beizuzählen: *bed*, Bett, agſ. bedd zu biddan, humi prosterni. *trode*, Tritt, agſ. trôd, zu trëdan, engl. tread. *set*, setzen, agſ. settan, *settle*, Sitz, agſ. sitel, sëtel; *sunset*, agſ. siot, sët, occasus, zu sittan, engl. sit. *lay*, legen, agſ. lecgan, zu licgan, engl. lie. *speech*, Rede, agſ. spræc, spæc, zu sprëcan, engl. speak. *stick*, Stock, *stake*, Pfahl, *stock*, Stock, agſ. sticca; staca; stocc, zu agſ. stëcan. Vgl. engl. stick.

Der vierten angelsächsischen Verbalklasse mit den Vokalen **a**, **ea** (e); **ô**, **ô**; **a**, **ea** (ä) (vgl. standan — stôd, stôdon — standen) schließen sich an: *step*, Schritt, schreiten. *staple*, Stapel, agſ. stepë; steppan; stapul, zu stapan, gradi. *fare*, Fahrt, agſ. fär, far, und faru, iter, zu faran, engl. fare. *grave*, Grab, agſ. gräf, zu grafan, engl. grave, u. a. dgl.

An die fünfte angelsächsische Verbalklasse mit den Vokalen **î**; **â**, **i**; **i** (vgl. bitan — bât, biton — biten) schließen sich: *drive*, Spazierfahrt. *drove*, Heerde, agſ. drâf, zu drîfan, engl. drive. *shrove*, Fasten. *shrift*, Beichte, agſ. scrift, zu scrîfan, engl. shrive. *bit*, Bissen, *bite*, Gebiß, *bait*, Köder, *bitter*, bitter, angelſ. bit; bîte; bât, biter, zu bîtan, engl. bite. *lid*, (Augen)lied, agſ. hlid, hlid, zu hlîdan, hlidan, tegere. *ride*, Ritt, *road*, Weg, agſ. râd, iter, zu rîdan, engl. ride; *raise*, *rear*, aufrichten. *arouse*, aufwecken, agſ. râsjan, ræran, zu rîsan, engl. rise. *wroth*, zornig, angelſ. vrâd, zu vrîdan, torquere, engl. writhe. *strike*, *stroke*, Streich ꝛc., streicheln, agſ. strica, linea, strâcjan, palpare zu strîcan, engl. strike.

Die sechste angelsächsische Verbalklasse mit den Vokalen **eó** (û); **eá**, **u**; **o** (vgl. cleófan, clûfan — cleáf, clufon — clofen) wird vertreten durch: *loose*, lösen, *loss*, Verlust, agſ. lêsan, lŷsan, los, zu agſ. leósan. *shoot*, Schößling, *shot*, Schuß, altnord. skot, jactus; *scot*, Schoß, agſ. scot, tributum. *sheet*, Bettuch, agſ. scête, linteum, zu sceótan, engl. shoot. *frost*, Frost, agſ. dass., zu freósan, engl. freeze; *float*, Floß, schwimmen, agſ. flota; flotjan; *fleet*, Bai, agſ. fleót, sinus; *fleet*-milk, abgerahmte Milch, agſ. flêt, flos lactis, zu fleótan, agſ. fleet.

Viele der auf ablautende Zeitwörter gegründeten Formen der germanischen Sprachfamilie sind dem Englischen verloren. Bei der Trübung und Mischung der Formen sucht die Sprache hier, wie anderwärts, bisweilen eine Scheidung derselben durch Veränderung der Konsonanz zu erreichen; vgl. *singe*, sengen, agſ. sengan, von sing, singen, agſ. singan.

b) **Die Wortbildung durch die Uebertragung eines unveränderten**

Wortkörpers auf eine andere Wörterklasse ist im Englischen formell von der eben bezeichneten Wortbildung nicht scharf zu sondern, da auch bei den sich an ablautende Verba anschließenden Bildungen oft verschiedene Redetheile zusammenfallen.

Diese freiere Handhabung der verschiedenen Redetheile und ihre Vertauschung hat aber im Grundsatze wenig mit jener ursprünglichen Organisation des Wortes gemein, und ist den romanischen wie den germanischen Bestandtheilen der Sprache gemeinsam. Sie schließt sich an die im Angelsächsischen in geringerem Umfange als im Altfranzösischen geübte Freiheit, ein unabgeleitetes oder selbst abgeleitetes Wort ohne weitere Ableitungsendung auf eine andere Wörterklasse zu übertragen.

Die hieher gehörenden Fälle betreffen vor allem das Zeitwort, welches mit Leichtigkeit aus anderen Redetheilen hervorgeht:

1) aus Hauptwörtern. Das Angelsächsische bediente sich bei dieser Bildung gewöhnlich des ableitenden Vokales i (ë, j): end-jan, ebb-jan, land-jan, vundr-jan 2c., während das Altfranzösische sich mit der Anfügung einer bloßen Flexionsendung begnügte: branch-ir von branche, brance; bargaign-er von bargaigne; esperment-er von esperment, experiment. Das Englische begnügte sich frühe mit dem Stamme ohne Ableitungsvokal: end, ebb, land, wonder, branch, bargain, experiment, welche die Flexion oder der Zusammenhang als Verba erscheinen lassen muß. Neubildungen sind deshalb zahlreich: *oar*, rudern; *mill*, mahlen; *milt*, laichen; *lĕad*, verbleien; *beard*, bebarten, am Barte zupfen; *bag*, einsacken, anschwellen; *father*, bevatern; *flea*, flöhen; *fleece*, scheeren; *worship*, verehren, agſ. veordscipe, honor; *witness*, bezeugen, agſ. vitness, testimonium. — *air*, lüften; *experience*, versuchen; *reverence*, verehren; *matter*, bedeuten; *favour*, begünstigen; *humour*, willfahren; *pity*, bemitleiden; *fancy*, sich einbilden; *nurture*, erziehen; *bayonet*, mit dem Bayonett stoßen, tödten; *dungeon*, einkerkern 2c. Selbst Eigennamen dienen als Zeitwörter, wie: *hector*, bramarbasiren 2c. Vgl. auch: You look as if you were *Don Diego'd* to the tune of a thousand pounds (THE TATLER N. 31.). Bei dem vielfachen Gleichklange von Zeitwörtern mit Substantiven haben sich manche Verba, welche im Angelsächsischen in anderer Form vorkamen, Substantiven angeglichen, wie: foam, schäumen, agſ. Subſt. fâm, V. fæman; *snow*, schneien, agſ. Subſt. snâv, V. snivan, altengl. snewen; *comb*, kämmen, agſ. Subſt. camb, comb, V. cemban, altengl. kemben; *stone*, steinigen, auskernen, agſ. Subſt. stân, V. stænan; *ground*, gründen, agſ. Subſt. grund, V. gryndan u. a.

2) aus Adjektiven. Das Angelsächsische verwendete auch hier oft den Ableitungsvokal, wie in: îdel-jan, ëfen-jan, open-jan; vearm-jan, hvît-jan neben hvît-an 2c., wo das Englische idle, even, open, warm, white bietet. Auch das Französische bildete Verba ohne Ableitungsendung vor der Flexion aus Adjektiven, wie palir, cherir 2c. So überträgt man auf germanische und romanische Adjektive den Verbalbegriff: *black*, schwärzen; *english*, ins Englische übertragen; *sickly* (SHAKSP.), ankränkeln; — *mature*, reifen, zeitigen; *mimic*, nachäffen 2c. Doch findet man hier oft die Adjektivendung -en mit Vorliebe gleichsam als Verbalsuffix verwendet, wie in: *meek-en; fatt-en; whit-en; fresh-en; deaf-en; dead-en; thick-en; sweet-en; hard-en* 2c., so wie die französischen Formen öfter die Ableitungsendung *-ish* (iss, lat. isc) haben: *cher-ish; burn-ish* (brunir, burnir) 2c.

3) aus Fürwörtern geschieht dies selten, wie in *thou*, dutzen.

4) aus Partikeln: daher *hence* (SIDNEY) = to send off; *but* (L. BYRON) aber sagen; *encore* (SMART), da capo rufen; *atone* (von at one) harmo-

niren, ausgleichen; *in*, einführen; *out*, hinaustreiben; *over* (Dickens), hinübergehen. Oefter werden Interjektionen zu Verben, wie: *hólla* und *hóllow*, laut schreien; *huzzá*, *hush*, *whist*, *hist:* Hist along! (Milton) = bring along with the warning of *hist!* u. a. dgl.

Wie Zeitwörter aus Hauptwörtern, so entstehen auch Hauptwörter oft aus Zeitwörtern, so daß man den Infinitiv substantivirt glauben darf.

Dies geschieht nicht blos in romanischen Wörtern, wie das Französische change aus changer, pleur aus pleurer, gleich anderen abstrakten und konkreten Substantiven entwickelte, sondern auch in germanischen Wörtern. Bisweilen ist nicht festzustellen, ob das Zeitwort aus dem Nennworte entstanden ist, oder umgekehrt. Die Mehrzahl romanischer Formen dieser Art sind schon dem Englischen überliefert, wohin z. B. auch search gehört, altfranz. cerche, cherche, jetzt recherche. So entstehen *concern*, Interesse; *turn*, Wendung; *crack*, Riß; *blush*, Erröthen; *fast*, Fasten (wenn nicht verkürzt aus agſ. fästen), aus den gleichlautenden Verben. Auch findet hier Angleichung eines im Angelsächsischen von dem Verbalstamm verschieden lautenden Hauptwortes mit dem Verb statt, wie in: *heed*, Hut, agſ. V. hêdan, Subst. hôd; *wish*, Wunsch, agſ. V. vyscan, Subst. vûsc; *thirst*, Durst, agſ. V. þyrstan, Subst. þurst; *kiss*, Kuß, agſ. V. cyssan, Subst. coss; *sweat*, Schweiß, agſ. V. svætan, Subst. svât, u. a. m.

Der Uebergang von Adjektiven in die Substantivbedeutung mit oder ohne Annahme der Flexionsformen des Hauptwortes kann ebenfalls hieher gerechnet werden. S. p. 262.

2) Die eigentliche Ableitung.

Bei der eigentlichen Ableitung, welche in einer Vermehrung des Wortes besteht, wodurch die allgemeine Vorstellung, die der Wurzel oder dem Stamme zu Grunde liegt, näher bestimmt wird, ist das germanische Element von dem romanischen zu trennen, obwohl beide hie und da in einander übergehen oder sich mit einander mischen. Wir geben hier die Ableitungsformen der Nennwörter und Zeitwörter, indem wir für die Partikelbildung auf die Lehre von den Partikeln verweisen.

a) Germanische Ableitungsendungen.

Die ableitende Endung oder das Ableitungssuffix kann vokalisch sein, wenn der Wortkörper nur durch Vokale vermehrt wird; konsonantisch wird das Suffix genannt, wenn es nur Konsonanten enthält, oder aus Vokal und Konsonant gemischt ist. Rein vokalische Suffixe sind schon im Angelsächsischen selten; wo sie im Englischen eintreten, sind sie durch Unterdrückung und Erweichung von Konsonanten entstanden. Wir betrachten aber die Suffixe nach ihrer neuenglischen Gestalt, wobei wir den erloschenen Konsonanten nicht mehr als solchen ansehen.

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß die germanischen Ableitungssuffixe, wenngleich öfter scharf ausgeprägt, weniger fruchtbar für das Englische geblieben sind als die romanischen. Manche der ersteren sind für das Sprachgefühl als solche verloren gegangen.

Vokalische Ableitungsendungen.

Hierbei kommen die Endungen **y** (**ey**) und **ow** für das Neuenglische in Betracht.

y bisweilen **ey**, erscheint in Substantiven für das angelsächsische

Suffix **ig:** *bod-y*, agf. bod-ig (althochdeutsch pot-ah); *iv-y*, agf. if-ig (althochdeutsch ëb-ah); *penn-y*, agf. pen-ig (für pen-ing, pend-ing); *honey*, agf. hun-ig (altnord. hun-âng). Vgl. *kersey*, schwed. kersing, franz. carisel, -set, creseau.

In Adjektiven entstehen sie aus dem angelsächsischen Suffix **ig, eg;** Adjektive dieser Art sind im Angelsächsischen sehr zahlreich: *ic-y*, agf. is-ig; *empt-y*, agf. emet-ig; *an-y*, agf. ân-ig, æn-ig; *mist-y*, agf. mist-ig; *mood-y*, agf. môd-eg; *prett-y*, agf. prät-ig, prätt-ig; *blood-y*, agf. blôd-eg: *fenn-y*, agf. fenn-eg, -ig; *dizz-y*, agf. dys-ig; *speed-y*, agf. spêd-ig; *guilt-y*, agf. gylt-ig; *heav-y*, agf. hef-ig, u. d. a. Nachbildungen sind sehr zahlreich, wobei nicht blos germanische Stämme in Betracht kommen: *earth-y*, *mould-y*, *bloom-y*: *brier-y* (full of briers); *fier-y* (fire); *word-y* (verbose); *hast-y*; *heart-y*; *hoar-y*; *tallow-y*; *willow-y*; *window-y* (having windows); *balm-y*; *spum-y* ꝛc., nach Vokalen erscheint auch **ey:** *clay-ey*, *sky-ey*, *glu-ey* (von glue). Die Endung bedeutet das Versehensein mit etwas.

Die Diminutivendung **y**, schott. ie, welche theils verkleinert (als Tadel), theils schmeichelt, scheint dem ig nachgebildet: *dumm-y*, Strohmann; *ninn-y* (fool), *bab-y* (babe), *nodd-y* (fool); besonders in Eigennamen: *Billy*, *Betsy*, *Tibby* ꝛc., s. p. 168.

Zeitwörter auf **y** sind bisweilen aus Adjektiven entwickelt: *blood-y*, agf. blod-eg-jan, cruentare; *bus-y*, agf. bys-eg-jan.

ow beruht theils auf v, welches sich auch als u im Angelsächsischen darstellt, theils auf g und h, mit oder ohne vorangehenden oder folgenden Vokal.

Hauptwörter dieser Art sind: *mead-ow*, agf. mead-u, -eves; *mallow*(s), agf. meal-ve; *pill-ow*, holländ. peul-uw, lat. pulvinus, agf. pyl-e; *wid-ow*, agf. vud-uve; *sparr-ow*, agf. spear-va; *swall-ow*, agf. sval-eve, sveal-ve; *shad-ow*, agf. scad-u, -ves. — **ew** ist hier entstanden in *sin-ew*, agf. sin-eve und sin-u. — *bell-ows*, agf. bel-g; *borr-ow* (pledge), agf. bor-ga; *will-ow*, agf. vil-ig; *sull-ow*, agf. sal-ig, seal-h; *barr-ow*, Borg, (d. geschnittene) Schwein, agf. bear-g, bear-h, bear-ug; *farr-ow* (litter of pigs), agf. fear-h, porcus. — Die Endung **ough** tritt ein in *bor-ough*, agf. bur-uh, bur-h, bur-g.

Adjektive auf **ow** entspringen vorzugsweise aus v (u). Diese endigen in der starken angelsächsischen Form auf **u, o**, schwach auf **va:** *narr-ow*, agf. near-u; *fall-ow*, agf. feal-u; *sall-ow*, agf. sal-u; *call-ow*, agf. cal-u; *yell-ow*, agf. gël-u. Wörter auf ig kommen hier selten vor; doch vgl. *holl-ow*, agf. hol, schwed. hol-ig, ebenso das subst. hall-ow, Heiliger.

Zeitwörter schließen sich an verschiedene jener Suffixe: *narr-ow*, agf. near-v-jan; *shad-ow*, agf. scead-v-jan; *wall-ow*, agf. veal-v-jan; *borr-ow*, agf. bor-g-jan; *sorr-ow*, agf. sor-g-jan; *hall-ow*, agf. hâl-g-jan.

Konsonantische Ableitungsendungen.

Die ableitenden Konsonanten sind im Angelsächsischen entweder von einem, meist schon abgeschwächten, Vokale begleitet, oder nicht. Selten sind Ableitungsendungen mit mehr als einem Konsonanten. Es sind darunter erstorbene Wortformen, welche wir gleich anderen nach ihrem letzten Konsonanten aufführen. Zum Theil erscheinen zwei ursprüngliche

Konsonanten im Englischen als ein einfacher Laut, wie sh statt sc. Daß manche Ableitungsendungen im Englischen abgefallen sind, weiset die Lautlehre nach.

1) Die nasalen und flüssigen Buchstaben **m, n, l, r** sind als ableitende Konsonanten von besonderer Wichtigkeit und werden zum Theil noch deutlich als solche empfunden und verwendet.

m zeigt sich in Hauptwörtern theils als **om**, theils als **m, me**, agſ. gewöhnlich m, seltener em, um oder ma: *bott-om*, agſ. bot-m; *fath-om*, agſ. fäđ-em; *bloss-om*, agſ. blôst-ma, blôs-ma; *bes-om*, agſ. bës-ma; *bos-om*, agſ. bôs-um, bôs-m. — *drea-m*, agſ. dreá-m (= dreág-am); *sea-m*, agſ. seá-m (seó-m, auch sê-m nach Boswell); *strea-m*, agſ. streá-m; *glea-m*, agſ. gleá-m; *hel-m*, agſ. hël-m; *hal-m* und *hau-m*, agſ. heal-m, hal-m; *hol-m*, agſ. hol-m; *qual-m*, agſ. cveal-m, cvel-m, cvyl-m; *ar-m*, agſ. ear-m; *swar-m*, agſ. svear-m; *har-m*, agſ. hear-m; *wor-m*, agſ. vur-m. — *ti-me*, agſ. tî-ma (= tîha-ma); *ho-me*, agſ. hâ-m.

Adjektive sind selten: *war-m*, agſ. vear-m, althochdeutsch war-am.

Zeitwörter entstehen aus Substantiven und Adjektiven, wie *fath-om*, agſ. fäđ-em-jan, 2c; *ti-me*, agſ. tî-m-jan, accidere, 2c.

Wir ziehen hieher die Substantivendung **dom** und die Adjektivendung **some**, beides ursprünglich selbstständige Wörter, welche aber im Englischen nur die Bedeutung von Suffixen haben.

dom, agſ. dôm, deutsch thum (agſ. dôm, examen, judicium, auctoritas), bezeichnet in der Zusammensetzung mit Personennamen den Stand, die Würde, die Macht und das Gebiet derselben: *king-dom*, agſ. cyning-dôm; *earl-dom*, agſ. eorl-dôm; *bishop-dom*, agſ. biscop-dôm; *martyr-dom*, agſ. martyr-dôm; *christen-dom*, agſ. cristen-dôm, christianitas; *heathen-dom*, agſ. hæđen-dôm; mit Adjektiven den Zustand, das Wesen: *wis-dom*, agſ. vis-dôm; *free-dom*, agſ. freó-dôm. Im Angelsächsischen schon wechselt dôm öfter mit hâd (hood) und nyss (ness) 2c. Manche angelsächsische Bildungen sind aufgegeben; wenige Neubildungen, wie *duke-dom*, *birth-dom*, Erbrecht.

some, agſ. sum, deutsch sam (goth. sama, similis, idem), drückt Angemessenheit, Geneigtheit, Geeignetheit und das Erfülltsein aus, und knüpft sich an verschiedene Redetheile: *long-some*, agſ. lang-sum; *winsome*, agſ. vyn (vun)-sum. Nachbildungen sind nicht selten; es fügt sich auch an romanische Wörter: *blithe-some*, *weari-some*, *whole-some*, *glad-some*, *irk-some*, *burthen-some*, *toil-some*, *hand-some*, *game-some*, *labour-some*, *trouble-some*, *humour-some*. In *noisome*, schädlich, widrig, vom altfranz. noisir = nuire ist ein s ausgefallen; *buxom*, folgsam, munter, altengl. bowghsomme, auch bowsom, gehört zu agſ. beógan, vgl. beóg-ol, flexibilis.

n erscheint in Hauptwörtern selten als **in**, häufiger als **en, on, n** (**ne**), im Angelsächsischen meist als en, selten als on, un und n: *ett-in* (Beaum. et Fl.), agſ. ët-on, gigas (edax); *welk-in*, agſ. volcen. — *ov-en*, agſ. of-en; *mix-en*, agſ. mix-en; *maid-en*, agſ. mägd-en, mæd-en; *răv-en*, agſ. hräf-en, href-n; *burd-en*, *burth-en*, agſ. byrđ-en; *tok-en*, agſ. tâc-on, -un, -en (altengl. *swev-en*, agſ. svef-en; *stev-en*, agſ. stëf-n, stem-n); *kitch-en*, agſ. cyc-ene; *heav-en*, agſ. heof-on. — *ir-on*, agſ. îr-en, îser-n; *beac-on*, agſ. beác-en; *weap-on*, agſ. væp-en, -un;

wagg-on, auch *wag-on* und *wai-n*, agſ. väg-en, väg-n, væn. — *mai-n*, agſ. mäg-en, -yn; *rai-n*, agſ. rëg-en, rê-n; *blai-n*, agſ. blêg-en; *brai-n*, agſ. bräg-en; *aw-n*, althochd. ag-ana, ak-ana; *loa-n*, agſ. læn = læh-en, altnord. lâ-n; *fer-n*, agſ. fear-n; *quer-n*, agſ. cveor-n; *bar-n*, dialekt. Kind, agſ. bear-n (barn, Scheune, iſt ein Kompoſitum ber-ärn, zuſammengezogen bern); *yar-n*, agſ. gear-n; *mor-n*, agſ. morg-en, mor-n; *thor-n*, agſ. þor-n; *cor-n*, agſ. cor-n; *hor-n*, agſ. hor-n. — *tha-ne*, agſ. þëg-en, þê-n.

Eigenſchaftswörter auf **en, n**, agſ. en, n, ſind, mit Ausnahme der Stoffnamen, ſelten: *ev-en*, agſ. ëf-en; *op-en*, agſ. op-en (Particip von *eópan); *drunk-en*, agſ. drunc-en (Particip von drincan); *heath-en*, agſ. hæð-en. — *fai-n*, agſ. fäg-en; *ow-n*, agſ. âg-en (Particip von âgan); *der-n*, agſ. der-ne; *ster-n*, agſ. ster-ne.

Häufiger ſind die Adjektive auf **en**, agſ. en, althochdeutſch in, altnord. inn, neuhochdeutſch en, welche von Subſtantiven abgeleitet und wodurch ſtoffliche Begriffe adjektivirt werden. Das Angelſächſiſche leitete auch von Thiernamen Adjektive dieſer Art, wie bir-en, svîn-en, gæt-en ꝛc., im Engliſchen ſind dieſe, wie manche andere, aufgegeben, einige dagegen auch ſubſtantivirt: *ash-en*, agſ. äscen; *asp-en* (auch ſubſtantiv.), agſ. äsp-en; *oak-en*, agſ. âc-en; *beech-en*, agſ. bêc-en; *birch-en*, agſ. birc-en; *lin-en* (auch ſubſtantiv.), agſ. lîn-en; *flax-en*, agſ. fleax-en; *wooll-en*, agſ. vull-en, vyll-en; *silk-en*, agſ. sëoloc-en; *wheat-en*, agſ. hvæt-en; *lead-en*, agſ. leád-en; *braz-en*, agſ. bräs-en; *gold-en*, agſ. gyld-en (gold-en Boswell); altengl. *glaz-en*, agſ. gläs-en. Einige ſind nachgebildet, wie *wood-en; hemp-en, yew-en*; *twigg-en* (Shakspeare = made of twigs), *milk-en* ꝛc.

Den Formen auf **er-n**: *easter-n*, agſ. eáster-n; *wester-n*, agſ. vester-n; *norther-n*, agſ. norðer-n; *souther-n*, agſ. sûðer-n, liegen ſubſtantiviſche Formen auf er zu Grunde, wovon noch agſ. sûðer, meridies, vorkommt; entſprechende Formen hat das Altnordiſche. **ern, orn** in *undern*, agſ. daſſ., hora nona matutina, und *acorn*, agſ. äcern, glans ſind ſchwerlich als Ableitungsſuffixe anzuſehen. S. Grimm 2, 237. ꝛc. Diefenbach Wb. I. p. 115. 31.

Zeitwörter auf **en, on, n** lehnen ſich zum Theil an Subſtantive und Adjektive, wie: *tok-en*, agſ. tâc-n-jan; *beac-on* und *beck-on*, agſ. beác-n-jan; *rai-n*, agſ. rig-n-an; *ev-en*, agſ. ëf-en-jan ꝛc.; von anderen hat das Engliſche die Nennwörter nicht erhalten, wie *fast-en*, agſ. fäst-en-jan, Subſt. fäst-en, munimentum; *christ-en*, agſ. crist-en-jan, Adj. crist-en. Manche haben ſchon im Angelſächſiſchen kein Nennwort zur Vorausſetzung: *glist-en*, agſ. glis-n-jan; *heark-en*, agſ. hêrc-n-jan; *reck-on*, agſ. rec-n-an, rec-n-jan.

Die Nachbildung von Verben auf en iſt im Engliſchen ſehr beliebt geworden, namentlich aus Nennwörtern und öfter mit Verſchmähung der angelſächſiſchen einfacheren Formen aus Adjektiven: *meek-en*; *madd-en* neben mad; *fatt-en*; *fresh-en*; *whit-en*; *tough-en*; *deep-en*; *dead-en*; *thick-en*; *sick-en*; *slack-en* neben slack; *sweet-en*; *stiff-en*; *sharp-en* neben sharp; *short-en*; *gladd-en* neben glad; *hard-en* ꝛc.; aus Subſtantiven: *length-en*; *height-en*; vgl. *fright-en* neben fright; *light-en* neben light u. a. Auch hängt es ſich an romaniſche Stämme: *chast-en* ꝛc.

Hier ist noch die substantivische Diminutivendung **k-in** anzuführen, welche dem mittelhochdeutschen ek-in, ik-in entspricht, in neueren deutschen Volksdialekten eck-en, ich-in, niederdeutsch ek-en, neuhochdeutsch ch-en. Dem Angelsächsischen ist sie noch fremd, im Englischen gehört sie meist der Volkssprache. Dahin gehören: *mini-kin*, Liebling (von minion, althochd. minni), auch adjektivisch gebraucht; *mani-kin*, Männchen (vgl. franz. mannequin); *nipper-kin* = small tankard; *nap-kin*, Tellertuch (franz. nappe); *la-kin* = ladikin (lady); *lamb-kin*; *lad-kin*; Od's *pitikins* (pity) (Shakspeare); *devil-kin*; *kilder-kin*, Fäßchen; *can-akin*, Kännchen; so auch in den tadelnden Namen *bump-kin*, *thumb-kin* = awkward, rustic; *slam-kin*, *slammer-kin* = trollop u. a.; häufiger im Altenglischen: faunt-ekyn; zumal in Eigennamen: Wil-*ekin*, neuengl. Wilkin (Dame Siriz p. 8.); *Per-kyn* (Piers); *Haw-kyn*, *Hal-kyn* (Henry); *Tym-kyn* (Tim-othy), *Tom-kyn* (Thomas); *Daw-kyn* (David), *Sim-ekin* rc.; wovon neuere Geschlechtsnamen wie Perkins, Wilkins rc., stammen.

l dient zur Ableitung von Hauptwörtern als **el**, **l** (**le**), agſ. el, al, ol, ul, l, le: *nav-el*, agſ. naf-ola, -ela; *weas-el*, agſ. vës-le; *wast-el*, mittelhochd. wast-el; *teas-el*, agſ. tæs-el, -l; *haz-el*, agſ. häs-el; *hous-el*, agſ. hûs-el, -l; *kern-el*, agſ. cyrn-el. — *nai-l*, agſ. näg-el; *tai-l*, agſ. täg-el, -l; *sai-l*, agſ. sëg-el, -l; *snai-l*, agſ, snäg-l, snæ-l; *hai-l*, agſ. hag-al, -ol, -ul, häg-el; *sou-l*, agſ. sâv-el, -l; *ow-l*, agſ. û-le, altnord. ug-la; *fow-l*, agſ. fug-ol; *ear-l*, agſ. eor-l; *pear-l*, agſ. pär-l; *chur-l*, agſ. ceor-l. — *ang-le*, agſ. ang-el, -ol; *app-le*, agſ. app-el, äp-l; *need-le*, agſ. næd-l, nêd-l; *nett-le*, agſ. nët-ele; *bead-le*, agſ. byd-el; *bust-le*, altnord. bust-l; *brid-le*, agſ. brid-el, l; *fidd-le*, agſ. fiđe-le, altnord. fid-la = lat. fidicula; *thist-le*, agſ. þist-el; *throst-le*, agſ. þrost-le; *sick-le*, agſ. sic-ol, -el; *sadd-le*, agſ. sad-ul, ol, -el, -l; *steep-le*, agſ. stêp-el; *stap-le*, agſ. stap-ul, -ol, -el; *shack-le*, agſ. scac-ul; *cand-le*, agſ. cand-el; *crad-le*, agſ. crad-ol, -ul, -l; *kett-le*, agſ. cet-il, -el, -l; *gird-le*, agſ. gyrd-el; *hand-le*, agſ. hand-el.

Einige wenige Adjektive auf **il**, **le** haben sich erhalten, wie *ev-il*, agſ. yf-el, ëf-el; *id-le*, agſ. îd-el; *mick-le*, *muck-le* (veraltet), agſ. mic-el, myc-el, muc-el; *litt-le*, agſ. lyt-el; *cripp-le* (substantivirt), altnord. crypp-ill, gibbosus, claudus. Von der zahlreichen Klasse der angelsächsischen Adjektive auf *ol*, wie forgit-ol, negligens; hat-ol, odii plenus; hun-ol, procax; hnît-ol, petulcus; þanc-ol, providus; þicc-ol, corpulentus, sag-ol, loquax; slâp-ol, somnulentus rc., ist kaum eins, außer *fick-le*, agſ. fic-ol, in der Schriftsprache erhalten; einige sind noch dialektisch, wie forgettle, wovon forgetilship. Nachgebildet scheinen *britt-le*, altengl. brotel (zu bryttan), *brick-le* (zu brëcan).

Manche Verba auf **l**, **le** entwickeln sich schon im Angelsächsischen aus Substantiven, wie *nai-l*, agſ. näg-l-jan; *sai-l*, angelſ. sëg-el-jan; *fow-l*, agſ. fug-el-jan; *brid-le*, agſ. brid-el-jan; *wadd-le*, agſ. väd-l-jan, Subst. vädl; *whist-le*, agſ. hvist-l-an, Subst. hvistle. Andere sind schon ohne diese Vermittlung im Angelsächsischen gebildet: *nest-le*, agſ. nest-l-jan; *twink-le*, agſ. tvinc-l-jan rc. Dies Suffix ist aber, wie in anderen germanischen und romanischen Sprachen vielfach verwendet worden, und modificirt die Bedeutung des Stammes auf mehrfache Art, wobei jedoch die diminutive und frequentative Bedeutung einander durchziehen, daher der Ausdruck abgeschwächter Thätigkeit in *mizz-le*, fein regnen;

dribb-le, *drizz-le*, tröpfeln; *besprink-le*, sprenkeln; *frizz-le*, kräuseln; *gigg-le*, kichern; *fribb-le*, tändeln; *dwind-le*, einschrumpfen 2c.; womit Verkleinerung oder Herabsetzung verbunden sein kann: *nibb-le*, knabbern; *babb-le*, plappern; *brang-le*, *wrang-le*, zanken; *cack-le*, schnattern; *dabb-le*, plantschen; *gutt-le*, schlingen 2c.; oder die frequentative Bedeutung des Hin und Her in den Vordergrund tritt, wie in *dadd-le*, gängeln, taumeln; *dang-le*, baumeln 2c.

Das Suffix **s-el, s-le**, althochd. is-al, fehlt dem Englischen, außer in *ou-z-el*, agſ. ô-s-le, althochdeutsch amisala. In ground-sel (groundsill, gronde-swyle) und hand-sel (agſ. hand-selen, V. hand-sellan) sind Zusammensetzungen enthalten, und ax-le gehört zu agſ. eax, lat. ax-is.

Als Adjektivsuffix mag das abgeschwächte **ful**, voll, agſ. engl. full, betrachtet werden, welches mit Hauptwörtern zusammengesetzt wird: *bale-ful*, agſ. bealu-full; *thank-ful*, agſ. þanc-full; *sin-ful*, agſ. syn-full 2c. Nachbildungen auch mit romanischen Wörtern sind zahlreich: *art-ful*, *power-ful*, *fruit-ful* 2c. Die Dialekte setzen ful auch an Verbal- und Adjektivstämme: urgeful; weariful.

Ein Suffix in Adjektiven woraus sich auch Adverbien entwickeln, ist die Endung **ly**, altengl. lich, später li, ly, agſ. lîc, similis, schon im Angelsächsischen nur in Zusammensetzungen gebräuchlich. Es bedeutet eigentlich Gleichheit, wie das noch selbstständig auftretende *like*, vgl. *child-ly* und *child-like*, agſ. cild-lîc, infantilis; *man-ly* und *man-like*, männlich; doch tritt das tonlose ly in die allgemeinere Bedeutung der Angemessenheit und Beziehung zurück; vgl. *god-ly* = pious, *god-like* = resembling God, agſ. god-lîc, divinus. Mit Substantiven verbunden dient es besonders zum Ausdruck der Gemäßheit, und dann der Angehörigkeit: *father-ly*, agſ. fäder-lîc, paternus; *mother-ly*, agſ. môdor-lîc; *friend-ly*, agſ. freónd-lîc; und so in Verknüpfung mit anderen Personennamen: *king-ly*; *prince-ly*; *broker-ly*; *bumpkin-ly* 2c.; wie mit Sachnamen: *love-ly*, agſ. luf-lîc; *world-ly*, agſ. voruld-lîc; *flesh-ly*, agſ. flæsc-lîc; *heaven-ly*, agſ. heofon-lîc; *bodi-ly* 2c. Distributiv wird es bei Zeitbegriffen, wie *month-ly*, agſ. mônâd-lîc; *year-ly*, agſ. geár-lîc; und so in *week-ly*, *dai-ly*, *quarter-ly* 2c. An Adjektivstämme geknüpft, bezeichnet ly die Annäherung an den Begriff des Stammes, theils als Abschwächung, theils als Neigung und Tendenz: *green-ly*, vom agſ. grêne und in anderen ähnlichen, jetzt verlorenen Adjektiven, die wegen ihres Gleichlautes mit den entsprechenden Adverbien aufgegeben sind, und *loath-ly*, agſ. lâđ-lîc; *low-ly*; *sick-ly*; *clean-ly*, agſ. clæn-lîc; *good-ly*, agſ. gôd-lîc; *grim-ly*, agſ. grim-lîc; wohin auch *on-ly*, agſ. ân-lîc, und *dead-ly*, agſ. deád-lîc, gehören. Auch an andere Stämme, selbst an Partikeln wird ly geknüpft: *in-ly*, agſ. inlîc, internus; *over-ly*, oberflächlich, agſ. nur Adv. ofer-lice: das Angelsächsische besaß auch up-lîc, supremus; ût-lic, extraneus 2c. Ueber das adverbiale ly vgl. p. 384.

r gewährt zahlreiche germanische Ableitungen, welche jedoch nicht durchweg von romanischen Suffixen zu scheiden sind.

Hier sind zunächst die Substantive auf **er**, selten **r**, **re** zu erwähnen, welche angelsächsischen Formen auf er, or, ur, r (re, ra) entsprechen. Sie bezeichnen theils Personen: *broth-er*, agſ. brođ-or, -ur, -er; *fath-er*, agſ. fäd-er; *moth-er*, agſ. môd-or; *daught-er*, agſ. doht-or:

sist-er, agſ. sveost-or, er; theils Thiere: *add-er*, agſ. nädd-re; *beaver*, agſ. bëf-er; *weth-er*, agſ. vëđ-er; *chaf-er*, agſ. ceaf-or; *culv-er*, agſ. culf-re, columba; *gand-er*, agſ. gand-ra; theils konkrete Gegenstände: *udd-er*, agſ. ûd-er, -r; *liv-er*, agſ. lif-er; *bolst-er*, altnord. bôlst-r; *bladd-er*, agſ. blæd-re; *fing-er*, agſ. daſſ.; *feath-er*, agſ. fëđ-er; *fett-er*, agſ. feot-ur, -or; *fodd-er*, agſ. fôđ-ur, fôdd-ur ꝛc; *wat-er*, agſ. vät-er: *timb-er*, agſ. timb-or, -er; *tind-er*, agſ. tynd-er; *tap-er*, agſ. tap-ur, -or, -er; *silv-er*, agſ. silf-or, sylf-er; *should-er*, agſ. sculd-or; *hamm-er*, agſ. ham-or; theils Abstrakta: *murd-er*, agſ. morđ-ur, -or, -er; *laught-er*, agſ. hleat-or; *weath-er*, agſ. vëd-er; *wond-er*, agſ. vund-or, -er; *thunder*, agſ. þun-or; *summ-er*, agſ. sum-or, -er; *hung-er*, agſ. hung-ur, -or, -er. Bloßes **r** und **re** erscheinen in *tea-r*, agſ. täh-er, tæ-r; *stai-r*, agſ. stäg-er; *eag-re* (tide), agſ. êg-or, oceanus; *ac-re*, agſ. äc-er; *fi-re*, agſ. fŷ-r. Nachbildungen, wohin z. B. slaught-er gehört, sind öfter von romanischen nicht zu unterscheiden.

Eine besondere Rücksicht erfordern die Personennamen auf **er**, welche dem agſ. ere, altengl. ere, althochd. ari, entsprechen. Sie bezeichnen Personen nach ihrer Thätigkeit, und wurden vorzugsweise aus Verben (wenn diese auch bisweilen denominative waren) entwickelt: *mong-er*, agſ. mang-ere; *lead-er*, agſ. læd-ere; *rid-er*, agſ. rîd-ere; *read-er*, agſ. rêd-ere; *play-er*, agſ. plëg-ere; *bak-er*, agſ. bac-ere; *fight-er*, agſ. feoht-ere; *fish-er*, agſ. fisc-ere; *follow-er*, agſ. folg-ere; *fowl-er*, agſ. fugel-ere; *full-er*, agſ. full-ere; *writ-er*, agſ. vrit-ere; *delver*, agſ. dëlf-ere; *thrash-er*, agſ. þërsc-ere; þrësc-ere, selten aus Nennwörtern: *wagon-er*, agſ. vägn-ere; wie in manchen Nachbildungen: glov-er; hatt-er ꝛc. Neubildungen sind von den romanischen auf er nicht immer zu scheiden, da beide sich mischen, und selbst ar, or statt er an germanischen Stämmen vorkommen: *li-ar*, *begg-ar*, *sail-or* ꝛc., wo die ältere Sprache ere bietet. Vor er findet man auch i, y eingeschoben, während dies i sonst selbst in französischen Wörtern auf ier wegzufallen pflegt: *braz-i-er*; *glaz-i-er*; *coll-i-er*; *cloth-i-er*; *law-y-er*; *saw-y-er*; *bow-y-er*; in einzelnen Fällen knüpft man an i-er und er Begriffsunterschiede. Vgl. *spurr-i-er*, who makes spurs; *spurr-er*, who spurs. Uebrigens wird die Endung *er* (ere) auch auf Thiere und selbst leblose Gegenstände übertragen: *grasshopp-er*; *grind-er*; *hopp-er*; *ten-pound-er*; *crack-er*, Schwärmer, Rakete; *cool-er*, Kühlmaschine ꝛc.

Zweifelhaft ist es, ob das dialektisch öfter an Substantivformen angehängte **er** auf das obige er oder auf das an Personennamen erscheinende er (ere) zurückzuführen ist. Vgl. chopp-er, Speckseite (Hants.), *hunk-ers* = haunches (North.). Dies **er** wird augmentativ: *balker*, großer Balken (East.); *team-er*, Gespann von 5 Pferden (Norf.); und diminutiv: *fresh-er*, kleiner Frosch (East.); *grom-er*, kleiner Mann, Knabe; *blank-er*, Feuerfunke (Webst.). Dialektische Formen, wie mason-er (auch mason-t-er), musician-er (auch musik-er), poeter ꝛc., weisen entschieden auf die alte Endung ere zurück.

Diesem **er**, altengl. ere, stand eine weibliche Endung, **st-er**, agſ. est-re, ist-re, altengl. (e)st-ere zur Seite: bak-st-ere, agſ. bäc-ist-re; tapp-ist-ere, agſ. täpp-est-re; brew-est-ere; fruit-est-ere ꝛc. Vgl. p. 243. Im Neuenglischen ist diese Endung gleich dem altengl. ere, von Män-

nern in Bezug auf ihre Beschäftigung gebraucht. Dies hörfälligere Suffix ist besonders beim Volke in Gebrauch: *malt-ster*, Malzer; *web-ster*, Weber; *whip-ster*, gewandter Bursche; *whit-ster*, Bleicher; *tap-ster*, Bierzapfer; *team-ster*, Fuhrmann; *deem-ster*, *dem-ster*, Richter (Insf. Man); *seam-ster*, Näher; *huck-ster*, Höker. Bisweilen knüpft die neuere Sprache einen Makel an die Endung: *lewd-ster*, Lüstling; *pun-ster*, Witzling; *trick-ster*, Gauner; *game-ster*, Spieler. In den Dialekten werden mehr solcher Substantive angetroffen, wie *lit-ster*, Färber; *band-ster*, Garbenbinder; *woo-ster*, Freier; *salt-ster*, Salzhändler ꝛc.; ebenso in der älteren Sprache: *thack-stare*, Dachdecker (Prompt. Parv.); *shep-ster*, Schaafscheerer (Palsgrave). Daher die Familiennamen *Brewster*, *Baxter*, *Webster*, *Whitster*, *Tapster*, *Kempster* ꝛc.

Weiblich ist die Endung ster in wenigen Wörtern geblieben, wie *spin-ster*, dialektisch *bake-ster* (Derbish.), *sew-ster*, Nähterin (Somerset), *knit-ster* (Devon); wie freilich auch er auf weibliche Personen bisweilen bezogen ist: *bunt-er*, Lumpensammlerin, gemeines Weib.

Adjektive auf **er**, **r**, agſ. er, or, ur, sind selten: *oth-er*, agſ. ôđ-er; *lith-er*, agſ. lyđ-er, malus; *bitt-er*, agſ. bit-er; *dapp-er*, holl. dapp.; *slipp-er*, gew. slipp-er-y, agſ. slip-ur; *fai-r*, agſ. fäg-er (das aus securus, althochd. sihhar, entstandene sicker gehört nicht hieher), altengl. waccher, dialekt. wacker, agſ. vacor, vaccor. Die Dialekte haben Nachbildungen, wie: call-er, agſ. côl, frigidus; *hett-er*, agſ. hât, fervidus.

Nach angelsächsischem Vorgange sind manche von Nennwörtern abgeleitete Zeitwörter auf er, darunter manche von Komparativformen, ins Englische aufgenommen: *murd-er*, agſ. myrđ-r-jan; *feath-er*, agſ. fiđ-er-jan; *fett-er*, agſ. feot-ur-jan; *timb-er*, agſ. timb-er-jan; *fost-er*, agſ. fôst-er-jan, Subst. fôst-re, nutrix; *gath-er*, agſ. gad-r-jan (Bosw.), Adv. gad-or; *hind-er*, agſ. hind-er-jan, Adv. hind-er; *bett-er*, agſ. bet-er-jan, Komp. bet-er; *furth-er*, agſ. fyrđ-er-jan, Komp. furđ-ôr ꝛc. Andere entstehen ohne diese Vermittlung, wie: *whisp-er*, agſ. hvisp-r-jan; *slumb-er*, agſ. slum-er-jan; woraus erst die englischen Substantive whisper, slumber gebildet sind. Die Verbalbildung auf er hat aber weiter um sich gegriffen, wie in anderen germanischen Idiomen; Verba dieser Art ähneln denen mit ableitendem l, namentlich in frequentativem Sinne, doch nicht ohne sich von ihnen zu unterscheiden. Sie bezeichnen oft eine sich wiederholende, in der Wiederholung unentschieden oder unfest erscheinende Thätigkeit, wie: *flitt-er*, *flick-er*, *flatt-er*, flattern; *quiv-er*, *quav-er*, zittern; *glitt-er*, *glist-er*, glitzen; *shiv-er*, schauern; *hov-er*, schweben, schwanken; namentlich, und dies zum Theil in tadelndem Sinne, sich wiederholende, unklare, unangenehme und mangelhafte Laute oder Schalle: *mutt-er*, murmeln; *falt-er*, stammeln; *clatt-er*, klappern; *gibb-er*, kauderwälschen, schwatzen; vgl. *stamm-er*, vom agſ. stamor, balbus; bisweilen mit Beimischung des Verlangens und der Unentschiedenheit: *hank-er*, gelüsten; *ling-er*, schmachten, zögern ꝛc. Bisweilen erscheint jedoch das Suffix ohne besondere Einwirkung; auch knüpft es sich dialektisch an manche andere Stämme, als in der Schriftsprache, wie in: *nick-er*, (neigh) (North.); *snick-er*, innerlich lachen (Sussex); *snift-er*, altengl. snift, neuengl. sniff, sniffle ꝛc.

2. Die Lippenlaute kommen in germanischen Ableitungen für das

Englische kaum in Betracht. In Wörtern auf **mp** (**np**), **lp**, **rp**, **sp** wird von Grimm das **p** als ableitend mit Grund betrachtet; der ableitende Laut ist aber längst unlebendig und nicht als solcher mehr empfunden, wie in *lim-p*, agſ. lim-pan; *hem-p*, agſ. han-ep; *yel-p*, agſ. gil-pan; *shar-p*, agſ. scear-p; *as-p*, agſ. äs-p.

Ableitendes **b** erscheint etwa in *lam-b*, agſ. lam-b; *dum-b*, agſ. dum-b. Es ist ebenso abgestorben.

Ein ableitendes **f**, wie es in das Angelsächsische theils aus ursprünglichem f, theils aus b überging, ganz den eben genannten gleich in seiner Wirkungslosigkeit, zeigt sich in: *wol-f*, agſ. vul-f; *sel-f*, agſ. sil-f, goth. sil-ba; *hal-f*, agſ. heal-f, hal-f, goth. hal-bs und Subst. hal-ba.

Ableitendes **f** erscheint in *dwar-f*, statt g (h), agſ. dveor-g, dveor-h, auch þveor-g.

In *sil-ver* tritt v für agſ. f in einer hörfälligen Sylbe auf, agſ. silfor, goth. sil-ub-r; ebenso steht es für f in *fi-ve*, agſ. fi-f, goth. fim-f; *sal-ve*, agſ. seal-f, goth. sal-ba. Das ableitende agſ. v, wirksamer und fühlbarer, ist im Englischen in älterer Zeit in der Endung **we** erkennbar; im Neuenglischen ist w verstummt und erscheint im Suffix **ow**, ſ. oben.

Hier muß jedoch des Suffixes **ship**, agſ. scipë, scypë (forma, modus), gedacht werden, welches schon im Angelsächsischen nicht mehr als selbstständiges Wort, sondern nur in der Zusammensetzung erschien. Es wird zur Bildung abstrakter Substantive benutzt, am Häufigsten, wie im Angelſ., an Hauptwörter, besonders Personennamen, gefügt, und bezeichnet alsdann die Eigenschaft, den Zustand, das Geschäft, den Stand oder die Würde der Person: *lord-ship*, agſ. hlâford-scipe (auch als Titel, und statt domain); *friend-ship*, agſ. freónd-scipe; hier zahlreiche Nachbildungen: *editor-ship; apprentice-ship* (neben -hood); *author-ship*; *owner-ship*, *lady-ship*; *regent-ship*; *rajah-ship*; *prelate-ship*; *beadle-ship*; *bachelor-ship*; *denizen-ship*; *comrade-ship*; *consul-ship*; *coachman-ship* (-skill); *general-ship grandee-ship* ꝛc. Auch wird das Suffix auf höhere und niedere Wesen übertragen: *god-ship*; *fox-ship* = foxery. Seltener tritt es an Sachnamen: *elder-ship*, Seniorat, Erstgeburt, agſ. ealdor-scipe, dominatio (Bosw.); *wor-ship*, Würde, Verehrung, auch als Titel gebräuchlich, agſ. veord-scipe, honor, in abstraktem Sinne; nachgebildet in: *court-ship*, Bewerbung; *discourt-ship*, Unhöflichkeit; *relation-ship*, Verwandtschaft. Kollektivbedeutung kommt hier selten vor, wie im agſ. beór-scipe, convivium. Doch ist sie in *land-scape*, Landschaft, früher auch *land-skip* (Cleaveland's P. 1660. p. 70.), agſ. land-scipe, provincia, althochd. land-scaf (-scap), regio, vgl. altnord. land-skapr, consuetudo, scharf ausgeprägt erhalten, wie auch *lord-ship* ein Gebiet bezeichnet. Bisweilen knüpft es sich an Adjektive, wie im agſ. freóscipe: *hard-ship*, Mühsal, altengl. *drunke-schipe* (Gower), jetzt drunken-ness.

3) Von größerer Bedeutung als die Lippenlaute sind die Zahnlaute für die Ableitung; hier kommen **t**, **d**, **th**, **s**, **sh** und dentales **ch** in Betracht.

t zeigt sich als ableitender Buchstabe für das agſ. t, welches in den Verbindungen **ft**, **st** und **ht** ohne dazwischentretenden Vokal dem t aller germanischen Idiome entspricht, sonst aber dem althochd. z gleich steht; doch ist englisches t auch bisweilen an die Stelle des agſ. đ, alt-

hochd. d, getreten, wie diese Vertauschung schon im Angelsächsischen bisweilen statt fand.

In der ursprünglichen Verbindung mit **f**, **s** und **gh** (agf. h) treffen wir **t** zur Bildung abstrakter und konkreter Hauptwörter vielfach verwendet: *lif-t*, altengl. schott. Luft, agf. lyf-t; *shrif-t*, agf. scrif-t; *gif-t*, agf. gif-t; *wef-t*, agf. vif-t, vëf-t; *shaf-t*, agf. sceaf-t, contus; *craf-t*, agf. cräf-t; *haf-t*, agf. häf-t; *crof-t*, agf. crof-t, praediolum. — *mis-t*, agf. mis-t; *lis-t*, *lus-t*, agf. lys-t, desiderium; *wris-t*, agf. vris-t, carpus; *res-t*, agf. res-t, räs-t; *gues-t*, agf. gäs-t, ges-t, gis-t; *breas-t*, agf. breós-t; *mas-t*, agf. mäs-t, malus; *las-t*, agf. hläs-t; *bas-t*, agf. bä-st; *fros-t*, agf. fros-t, fors-t, gelu; *ghos-t* (ghas-t in ghas-t-ly &c.), agf. gâs-t, gæs-t; *dus-t*, agf. dus-t; *gus-t*, agf. gis-t, altnord. gus-tr (procella); *thirs-t*, agf. þurs-t. — *migh-t*, agf. meah-t; *nigh-t*, agf. neah-t, nih-t; *righ-t*, agf. rih-t; *pligh-t*, agf. plih-t; *figh-t*, agf. feoh-t; *fligh-t*, agf. flyh-t, volatus; *frigh-t*, agf. fyrh-tu (-to); *wrigh-t* (cart-wright &c.), agf. vyrh-ta; *sigh-t*, agf. sih-t; *knigh-t*, agf. cnih-t, cneoh-t; *speigh-t*, althochd. spëh-t; *bough-t*, Bug, agf. byh-t, sinus; *drough-t*, auch draf-t, agf. drôh-t, tractus (Bosw.).

Adjektive dieser Klasse sind: *swif-t*, agf. svif-t; *sof-t*, agf. sôf-te, sôf-t, sêf-te. — *fas-t*, agf. fäs-t; *was-te*, vgl. agf. vês-te, desertus, lat. vastus. — *ligh-t*, agf. lîh-t, levis; *righ-t*, agf. rih-t; *brigh-t*, agf. beorh-t, bryh-t; *sligh-t*, vgl. althochd. sleh-t, altnord. slettr, aequus.

Zeitwörter: *sif-t*, agf. sif-t-an (sife, cribrum); *res-t*, agf. res-t-an; *thrus-t*, agf. þræs-t-an, torquere; *thurs-t*, agf. þyrs-t-an. — *righ-t*, agf. rih-t-an; *frigh-t*, agf. fyrh-t-an; *digh-t*, agf. dih-t-an.

Das dem althochd. z entsprechende ableitende t erscheint im Englischen meist als **t** ohne vorangehenden Vokal nach **n, l** und **r**, selten als **et**, agf. t (te, ta), et, ot, ut.

In Hauptwörtern treffen wir es in: *min-t*, agf. min-te, lat. mentha, und agf. myn-et, mittelhochd. mun-iza, Münzstätte; *flin-t*, agf. flin-t; *din-t*, agf. dyn-t; *ben-t*, Binse, althochd. pin-uz. — *mil-t*, agf. mil-te; *gil-t*, agf. gyl-t, delictum; *hil-t*, agf. hil-te; *bel-t*, agf. bel-t, balteus; *mal-t*, agf. meal-t, mal-t; *sal-t*, agf. seal-t, sal-t; *bol-t*, agf. bol-t, catapulta; *hol-t*, agf. hol-t. — *far-t*, agf. feor-t, crepitus ventris; *war-t*, agf. vear-t, verruca; *har-t*, agf. heor-ut, hior-ot, heor-t; *star-t*, Vorsprung, agf. steor-t, cauda, promontorium; *hear-t*, agf. heor-te; *wor-t*, agf. vyr-t. — *emm-et*, agf. æm-ete; *thick-et*, agf. þicc-et; *gan-et*, Rothgans, agf. gan-ot, fulica; *horn-et*, agf. hyrn-et.

Eigenschaftswörter dieser Art sind spärlich: *hal-t*, agf. heal-t, claudus; *tar-t*, agf. tear-t, asper; *swar-t*, agf. svear-t, fuscus, niger; *shor-t*, agf. scor-t.

Zeitwörter: *stun-t*, agf. styn-t-an, hebetare; *grun-t*, neuhochd. grun-zen; *hun-t*, agf. hun-t-jan. — *mel-t*, agf. mël-t-an; *hal-t*, agf. heal-t-jan. — *shor-t* = fail, shorten, agf. scor-t-jan, decrescere. Die große Anzahl der agf. Verba auf etan, ettan, goth. atjan, neuhochd. zen, ist aufgegeben, wie dropp-etan, stillare; hopp-etan, exsultare; rêc-ettan, regere; roc-ettan, eructare; bealc-ettan, engl. belch; blic-ettan, coruscare; brod-ettan, tremere; flog-ettan, volitare; cearc-ettan, stridere; canc-ettan, cachinnari, &c.

Dem agf. *d*, althochd. d, entspricht ableitendes **t** in den Substanti-

in *poll-ard*, Kleienmehl, und meist in französischen Wörtern, wie: *petard*, *poni-ard* 2c. Ueber scabbard, Scheide, vgl. unten die Zusammensetzung.

Wörter auf er sind öfter in ard, art umgebildet, wie: gizzard, franz. gésier, gigeria; dialektisch millart für miller; misert für miser 2c.

red, agſ. ræd, rêd, neuhochd. rath (Hei-rath), gewöhnlich ræden, ist als Suffix in einigen Substantiven gebräuchlich: altengl. *sib-rede*, agſ. sib-ræden, affinitas; *frend-rede* (friendship); *man-rede* (vasselage); neuengl. *kind-red* (wohl zu agſ. ge-cynd, generatio); dagegen altengl. kun-rede, kyn-rede (agſ. cynn); *hat-red*, agſ. hete, G. hatjan. Das angelsächsische Suffix rêd, ræd steht nur in hivrêd, familia, sonst ist ræd nur adjektivisch; hieher kann indeß auch *hund-red*, agſ. hund-red, -rid, altnord. hund-rad, gehören. Vgl. agſ. râd, promptus, G. ridan.

hood, bisweilen head, agſ. hâd, als selbstständiges Substantiv: persona, status, ordo, altengl. meist hede, hed, doch auch frühe schon hode (MAUNDEV.), ist neuhochd. heit. Schon das Angelsächsische verwendet hâd zur Bildung von Abstrakten. Die Endung tritt an Personennamen, um deren Wesen oder Zustand zu bezeichnen, läßt aber auch kollektive Bedeutung zu; so wie an Adjektive, um den Begriff als abstrakte Eigenschaft zu substantiviren. Gewöhnlich erscheint im Neuenglischen die Endung *hood*. Von Personennamen sind gebildet: *maid-hood*, *maiden-hood*, agſ. mägđ-hâd, mæden-hâd; *man-hood*, agſ. man-hâd; *priest-hood*, agſ. preóst-hâd (auch kollekt.); *brother-hood*, agſ. brôđor-hâd (auch kollekt.); *wife-hood*, *woman-hood*, agſ. vîf-hâd, sexus, altengl. wif-hood; *child-hood*, agſ. cild-hâd; *knight-hood*, agſ. cniht-hâd (auch kollekt.); nachgebildet sind: *neighbour-hood* (kollekt.); *widow-hood*; *apprentice-hood*, altengl. prentis-hode u. a. Von Adjektiven bildete man im Angelsächsischen selten Substantive dieser Art, wie ëfen-hâd, aequa conditio. Das Englische bildete deren viele, von welchen manche aufgegeben sind: *likeli-hood*; *lowli-hood*; *lusti-hood*; *false-hood*; *fair-hood* (FOX's Martyrs); *hardi-hood* u. a.; altengl. *luper-hede*, *grene-hed* (childishness); *humble-hede*; *yong-hede* 2c. Die Endung head findet man noch in einigen Formen: *god-head*, *maiden-head*, *bounti-head*, *lusti-head*, *goodli-head*, meist als veraltende Nebenformen.

th entspricht als ableitender Laut dem agſ. đ, welches nur in wenigen Fällen zu englischem t geworden ist.

Das Suffix **th**, agſ. đ, selten eđ, âđ, ôđ, uđ, findet sich in Hauptwörtern konkreter und abstrakter Bedeutung, und hat sich in abstrakten Substantiven, auch noch in Nachbildungen wirksam gezeigt. Konkrete Substantive sind: *ear-th*, agſ. eor-đe; *mon-th*, agſ. môn-âđ, -ôđ, -úđ, mon-đ; *bur-th-en*, auch burden, agſ. byr-đ-en, vgl. althochd. pur-di; *bro-th*, agſ. bro-đ, jus; *too-th*, agſ. tô-đ; *hea-th*, agſ. hæ-đ, erica, vgl. althochd. hei-da, erica, hei-di, campus. Abstrakte sind: *dea-th*, agſ. deá-đ; *slo-th*, agſ. slev-đ, släv-đ; *you-th*, agſ. geóg-ôđ, -âđ, -uđ, -eđ; *tru-th*, agſ. treóv-đo, tryv-đ, treó-đ (BOSWELL); *til-th*, agſ. til-đ; *mir-th*, agſ. mer-đ, myr-đ 2c.; *bir-th*, agſ. beor-đ, auch byr-đ (BOSWELL); *heal-th*, agſ. hæl-đ; *leng-th*, agſ. leng-đ; *streng-th*, agſ. streng-đu, -đo, -đ. Andere finden sich in anderen germanischen Idiomen: *weal-th*, althochd. weli-da, -þa; *wid-th*, altnord. vid-d; *bread-th*, altengl. brede und breadthe (MAUNDEV.), altnord. breid-d; *dep-th*;

altnord. dýp-t. Das Englische bildet gern diese Formen aus Verben und Nennwörtern: *spil-th*, *steal-th*, *grow-th*; *warm-th*, *dear-th* ꝛc. Schottische Umbildungen des romanischen Suffixes tie (ty) durch Hinzufügung des angelsächsischen Suffixes sind: poor-tith; boun-tith; dies neue Suffix tritt dann auch wohl an germanische Stämme, wie in: mel-tith, Mahl. S. Fiedler p. 175.

Adjektive mit agſ. đ, engl. **th, the** sind: *soo-th*, agſ. sô-d = san-ađ: *un-cou-th*, agſ. cû-đ, Particip von cann, un-cû-đ, ignotus; *wor-th*, agſ. veor-đ, vur-đ; *li-the*, agſ. li-đe (Boswell), deutsch linde; altengl. *swi-the*, Adv., agſ. svîđe, vom Adj. svi-đ, deutsch geschwinde.

Zeitwörter, außer einigen denominativen, wie *li-the*, agſ. li-đ-igëan, mitigare, fehlen.

s, auch in x (cs) enthalten, entspricht agſ. s.

In Hauptwörtern steht das Suffix **se**, auch **ese**, agſ. gewöhnlich *s* (sa), doch auch *ese*: *hal-se*, agſ. heal-s, hal-s; *ar-se*, altengl. er-s, agſ. ear-s, är-s, ar-s; *hor-se*, altengl. hor-s, agſ. hor-s; *cur-se*, agſ. cur-s; *goo-se*, altengl. goo-s, agſ. gô-s; *ev-es*, agſ. yf-ese; öfter in Verbindung mit vorangehendem Guttural als **x**: *ax*, agſ. äx, eax, ac-as, vgl. goth. aquizi, althochd. ahh-us; *lax*, agſ. leax, lex (jetzt veraltet), althochd. lah-s; *wax*, agſ. veax, väx, althochd. wah-s; *flax*, agſ. fleax, althochd. flah-s; altengl. *fax*, davon neuengl. *fax*-ed (veraltet), agſ. feah-s, feax, fex, crinis; *ox*, agſ. oxa, oh-sa; *fox*, agſ. fox, althochd. fuh-s.

Hier kommen auch einige Verba mit ableitendem **s** (**se**) in Betracht: *bles-s*, agſ. blêt-s-jan, blês-s-jan; *rin-se*, altnord. hrein-sa, vgl. franz. rincer, agſ. hrænan, purgare; *clean-se*, agſ. clæn-s-jan (clæsnjan); *cur-se*, agſ. cur-s-jan; englische Denominative, wie *wax*, wichsen, ꝛc. ungerechnet.

Das angelsächsische Substantivsuffix **els**, war im Altenglischen noch wirksam: *rek-ils*, agſ. rêc-els, thus; vgl. agſ. stic-els, aculeus; frêc-els, periculum, ꝛc.; selbst in Nachbildungen: *met-els* (vom agſ. mêtan) und *drem-els*, Traum. Es ist aufgegeben.

ness, agſ. ness, niss, nyss; goth. nassus; althochd. nassi, nissi, nissa, mittelhochd. nisse, nüsse, nusse; neuhochd. niss, ist ein häufiges Suffix zur Bildung abstrakter Hauptwörter aus Nennwörtern, besonders aber aus Eigenschaftswörtern. Es ist in neuerer Zeit häufig an die Stelle anderer angelsächsischer Suffixe getreten, z. B. in dem Suffix -less-ness: life-less-ness, agſ. lif-leás-t; reck-less-ness, agſ. rêce-leás-t, u. a., obwohl auch schon rêce-leás-ness vorkommt. Das Suffix bleibt meist der Bezeichnung eines Zustandes oder einer Beschaffenheit getreu: *ill-ness*, *evil-ness*, agſ. yfel-ness; *old-ness*, agſ. eald-nyss; *rank-ness*, agſ. ranc-ness; *bright-ness*, agſ. bryht-ness; *fat-ness*, agſ. fæt-niss. *drunken-ness*, agſ. druncen-ness; *sick-ness*, agſ. seóc-ness; *good-ness*, agſ. gôd-ness; *heavi-ness*, agſ. hefig-ness; *hard-ness*, agſ. heardness ꝛc. Häufig sind Umbildungen angelsächsischer Formen, wie: *needi-ness*, agſ. nýd-ness; *readi-ness*, agſ. râd-ness; *roomi-ness*, agſ. rûm-niss ꝛc.; um dem Grundworte die entschiedenere Färbung des Adjektiv zu geben. Nachbildungen aus germanischen wie romanischen, auch mit Ableitungssuffixen beschwerten Adjektiven sind sehr gewöhnlich: *bad-ness*; *bold-*

ness; *slow-ness*; *kind-ness*; *braz-en-ness*; *friend-li-ness*; *entire-ness*; *brief-ness*; *art-ful-ness*; *volupt-uous-ness*; *contin-ual-ness*; *arti-fic-ial-ness*; *suit-able-ness* ꝛc.; vgl. agſ. ang-môd-ness; ädel-boren-ness; aldor-lic-ness ꝛc. Selten geht ein Wort mit ness in konkrete Bedeutung über, wie *wit-ness*, agſ. vit-ness, Zeugniß, Zeuge; oder in den kollektiven Begriff einer Oertlichkeit, wie *wilder-ness*, agſ. vildeór-ness.

Als Adjektivsuffix kann die Sylbe less, altengl. les (ROB. OF GLOUCESTER), lees (PIERS PLOUGHM.), agſ. leás, vacuus, c. Gen., deutsch los, betrachtet werden, welche an Hauptwörter gehängt wird und Adjektive mit privativer Bedeutung bildet: *end-less*, agſ. ende-leás; *name-less*, agſ. nam-leás; *life-less*, agſ. lif-leás; *beard-less*, agſ. beard-leás ꝛc. Nachbildungen mit germanischen und romanischen Substantiven sind sehr gewöhnlich: *eye-less*; *boot-less*; *wind-less*; *art-less*; *labour-less* ꝛc.

sh zeigt sich in englischen Suffixen in zweierlei Weise: entweder ist in diesem aus sc entstandenen Laute das s stammhaft gewesen und das c ableitend, oder beide zum Zischlaute vereinigte Laute sind ableitend.

sh entspricht dem agſ. s-c, welches sich auch in x (cs) umstellt, althochd. s-c (nicht ch) mit ableitendem c; nur wenige s-c sind als s-k erhalten; ſ. k. In Hauptwörtern steht sh: *fish*, agſ. fis-c, fix; *dish*, agſ. dis-c, dix, vgl. dis-k; *flesh*, agſ. flæs-c; *ash*, agſ. äs-c, fraxinus; *dash*, altnord. das-k; *frush*, agſ. fros-c, frox, rana (Pferdekrankheit?).

Adjektive sind: *nesh*, agſ. hnes-ce, nes-c, tener; *fresh*, agſ. fèrsc, purus, althochd. vris-c, recens, altnord. fres-kr, glaucus; *rash*, althochd. ras-c, schw. dän. ras-k.

Zeitwörter: *wish*, agſ. vŷs-c-an; *fish*, agſ. fis-c-jan; *mash*, vgl. neuhochd. maischen, zu agſ. mis-c-an; *wash*, agſ. vas-c-an, vaxan; *dash*, altnord. das-ka; *thrash*, agſ. þris-c-an, þrës-c-an.

ish als adjektivisches Suffix, agſ. isc, goth. isks, althochd. isc, isg, neuhochd. isch, worin der zwiefache Konsonant der Ableitung angehört, bedeutet im Allgemeinen die Zugehörigkeit zu dem Begriffe, welchen der Stamm enthält, und wird seit ältester Zeit z. B. von der Abstammung gebraucht: *engl-ish*, agſ. engl-isc; *brit-ish*, agſ. britt-isc; *dan-ish*, agſ. den-isc; *jew-ish*, agſ. judê-isc; *greek-ish* (MILTON), agſ. grêc-isc; und ſo *ir-ish*, altnord. îr-skr; *turk-ish*; *babylon-ish* ꝛc. Zuweilen ist hier der Vokal ausgeworfen, und im Zusammenstoß mit Konsonanten selbst sh in ch verwandelt: *wel-sh*, agſ. vealh-isc, aber schon auch väl-sc; *fren-ch*, agſ. frenc-isc, altengl. frensche myles (MAUNDEV. p. 54.); *scot-ch* neben *scott-ish*, agſ. scytt-isc. Zugehörigkeit und Artung liegt in *mann-ish*, agſ. menn-isc, humanus; *heathen-ish*, agſ. hæđen-isc; *water-ish*, agſ. väter-isc; *bard-ish* = bardic; *book-ish* = versed in books (SHAKSPEARE); *unbook-ish* = rough u. dgl. m.; doch wird hiebei oft ein Makel an die Eigenschaft geknüpft, obgleich dieser bisweilen schon durch das Stammwort bedingt ist, wie in: *rogu-ish*; *bab-ish*; *baby-ish*; *fool-ish*; *fopp-ish*; *brut-ish*; *swin-ish*; *hogg-ish*; selbst *upp-ish* (vulgär) = proud. Häufig wird nur Annäherung an eine Eigenschaft ausgedrückt, wobei alsdann Adjektive mit dem Suffix ish auftreten: *redd-ish*; *brown-ish*; *green-ish*; *gray-ish*; *yellow-ish*; — *old-*

ish (somewhat old); *new-ish* (rather new); *lat-ish* (somewhat late); *long-ish*; *sweet-ish*; *young-ish*; die letzteren Bildungen gehören dem Englischen an.

Dentales **ch**, als ableitender Laut, steht für agſ. c, welches goth. k, althochd. ch entspricht; es theilt sich mit englischem k auf diesem Gebiete, ohne ersichtliches Princip.

In Hauptwörtern steht ch öfter: *win-ch*, agſ. vin-ce; *fin-eh*, agſ. fin-c; *wren-ch*, agſ. vren-c-le; *dren-ch*, agſ. dren-cë, dren-c; *sten-ch*, agſ. sten-c; *bir-ch*, agſ. bir-ce, althochd. pir-icha; *star-ch*, zum Adj. stear-c gehörig; *chur-ch*, agſ. cyr-ice, ein Fremdwort.

Von Adjektiven kommt kaum ein anderes mit ch vor, als das auch substantivirte *star-ch* = stiff.

Zeitwörter dieser Art sind: *wren-ch*, agſ. vren-c-an, fallere; *dren-ch*, agſ. dren-c-an; *sten-ch*, agſ. sten-c-an; *bel-ch*, agſ. beal-c-jan.

4) Von Kehllauten sind als ableitende Buchstaben **k** und **g** nur ausnahmsweise in einzelnen Fällen erhalten, da jenes in Dentale überzugehen geneigt ist, dieses häufig zu vokalischen Lauten erweicht ist oder abfällt.

k hat sich selten nach s, wo es althochd. c entspricht, erhalten: es steht im Hauptworte *tus-k*, agſ. tus-c = tvis-c, wie in den Fremdwörtern *dis-k*, und *hus-k*, wohl nicht zu deutsch *hülse* gehörig, ſ. Diefenbach Wörterb. I. p. 230.; und dem unklaren *fris-k*, Sprung. Von Zeitwörtern hat *as-k*, agſ. âs-c-jan, âh-s-jan, axjan, k erhalten.

Häufiger ist dagegen **k**, statt des Guttural **c**, welcher althochdeutschem **ch** entspricht, bewahrt, agſ. c (ce), ac, uc.

Substantive: *drin-k*, agſ. drin-c; *swin-k* (veraltet), labour, agſ. svin-c; *stin-k*, agſ. stin-c; *than-k*, agſ. þan-c; *mil-k*, agſ. mil-uc, meoloc, mil-c 2c.; *wil-k*, agſ. veol-oc, veol-c; *sil-k*, agſ. sëol-oc, sëol-c; *fol-k*, agſ. fol-c; *hul-k*, agſ. hul-ce; *lar-k*, agſ. lâver-ce; *wor-k*, agſ. veor-c; *stor-k*, agſ. stor-c; *stur-k*, agſ. stir-c. — *haw-k*, agſ. haf-uc, -oc.

Neben **k**, welches mit Ausstoßung des im Angelsächsischen bisweilen vorangehenden Vokales im Englischen gewöhnlich als alleiniges Suffix erscheint, findet sich in Hauptwörtern auch **ock**, agſ. oc, uc entsprechend, wie in: *bull-ock*, agſ. bull-uca, juvencus; *matt-ock*, agſ. matt-ôc, matt-uc, kymr. mattog, ligo; *butt-ock*, Hintertheil, vgl. altnord. bûtr, truncus; *rudd-ock*, robin readbrest, agſ. rudd-uc (Boswell); *mull-ock*, altengl. mullok, rubbish; *mamm-ock*, shapeless piece, fragment. Dies Suffix wird auch als Diminutivsuffix verwendet (vgl. bulluca): *burr-ock*, kleines Wehr; *pinn-ock*, tom-tit; *padd-ock*, kleines Gehäge; *hill-ock*, kleiner Hügel; so auch in Eigennamen, wie: *Matt-ock* (Matthäus), *Poll-ock* (Paul) 2c.; und mit eingeschobenem c: *Willi-c-ock* 2c. Vgl. Wile-k-in. Doch wird dasselbe ock auch augmentativ z. B. in *padd-ock*, große Padde, agſ. padde, rana.

Adjektive sind: *blan-k*, agſ. blan-c (Boswell); *dar-k*, agſ. dear-c; *star-k*, agſ. stear-c, vgl. starch.

Zeitwörter: *win-k*, agſ. vin-c-jan; *blin-k*, althochd. blin-ch-an; *drin-k*, agſ. drin-c-an; *sin-k*, agſ. sin-c-an; *slin-k*, agſ. slin-c-an; *swin-k*,

agſ. svin-c-an (veraltet); *stin-k*, agſ. stin-c-an; *shrin-k*, agſ. scrin-c-an; *mil-k*, agſ. mil-c-jan; *wal-k*, agſ. veal-c-an: *mar-k*, agſ. mear-c-jan; *bar-k*, agſ. bor-c-jan; *har-k* (faſt nur noch im Imperat.), gewöhnlich hear-k-en, agſ. hêr-c-n-jan; *wor-k*, agſ. vyr-c-an.

Aus ableitendem **h** iſt **k** entſtanden in dem Subſtantiv *el-k*, agſ. eol-h, althochd. el-ah.

Agſ. **g**, althochd. k, im Agſ. auch mit c, cg wechſelnd, hat ſich als ableitender Laut nur nach n gehalten; ſo in den Hauptwörtern: *rin-g*, agſ. hrin-g, hrin-c; *thin-g*, agſ. þin-g, þin-cg; *gan-g*, agſ. gan-g; *ton-gs*, agſ. tan-ge, forceps; *ton-gue*, agſ. tun-ge; *thon-g*, agſ. þvan-g; *son-g*, agſ. san-g, san-c; *lun-gs*, agſ. lun-gen Pl.; wie in den Adjektiven: *lon-g*, agſ. lan-g; *stron-g*, agſ. stran-g; *youn-g*, agſ. geón-g, jun-g; und den Zeitwörtern: *rin-g*, agſ. hrin-g-an; *wrin-g*, agſ. vrin-g-an; *sin-g*, agſ. sin-g-an; *slin-g*, agſ. slin-g-an; *swin-g*, agſ. svin-g-an: *sprin-g*, agſ. sprin-g-an, sprin-c-an; *han-g*, agſ. han-g-an ꝛc.

Ein bis in die neueſte Sprachperiode wirkſames Ableitungsſuffix iſt **ing**. Wir haben jedoch zwei Suffixe derſelben Form zu unterſcheiden, welche ſich in der neueren Sprache zum Theil wohl vermiſchen, aber doch theoretiſch ſcharf zu trennen ſind: das eine, welches weſentlich zur Bildung konkreter Subſtantive verwendet wird, althochd. inc, und auch l vor ſich nimmt, althochd. linc, goth. liggs; das andere, welches zur Bildung von Abſtrakten dient, althochd. unga, goth. eins.

ing, agſ. ing, *m.*, iſt ſchon im Angelſächſiſchen nicht häufiges Suffix zur Bezeichnung von Menſchen (beſonders, doch nicht ausſchließlich, Abſtammung andeutend), Thieren, Münzen, mit einigen Nachbildungen: *athel-ing*, *adel-ing*, agſ. ädel-ing; *nid-ing*, auch *nith-ing*, Feigling, agſ. nîd-ing; *king*, agſ. cyng = cyn-ing; *lord-ing* (ſpäter als Diminutiv betrachtet; vgl. dagegen: þer was þo in Engelond *a gret louerding* [Rob. of Gloucester II. 431.]); *hild-ing*, Lump (agſ. hyldan, inclinare); — *herr-ing*, agſ. här-ing (wenn auch immerhin aus halec entſtanden); *whit-ing*, niederd. wi-ting; Witling; *geld-ing*, Wallach (vgl. agſ. gelde, siccus); — *shill-ing*, agſ. scill-ing; *farth-ing*, agſ. feorđ-ing, -ung, doch auch feorđ-l-ing; agſ. pend-ing (penny) iſt ſchon agſ. in pen-ig übergegangen. Diminutiv wirkt ing entſchieden in devil-ing, Teufelchen.

Dies **ing** mit vorangeſetztem **l**: *liny*, iſt ſchon im Angelſächſiſchen beſonders zur Bildung von Menſchen- und Thiernamen, ſelten von Sachſubſtantiven benutzt, und an Subſtantive, Adjektive, Verbalſtämme und ſelbſt an Partikeln gehängt. Der Ausdruck der Misachtung, welcher ſich an manche dieſer Bildungen knüpft, wird großentheils durch das Stammwort bedingt, iſt aber in ſpäteren Nachbildungen beabſichtigt. Menſchennamen: *earth-ling*, agſ. eorđ-ling, eard-ling, servus (jetzt Erdenſohn); *foster-ling*, agſ. fôster-ling; *darling*, agſ. deór-ling; *hire-ling*, agſ. hŷre-ling; *easter-ling*; *under-ling* (vgl. altengl. oferling, overling = ruler, master); *nurs-ling*; *found-ling*; *change-ling*; mit beabſichtigter Misachtung: *wit-ling*; *world-ling*; *whimling*; *pope-ling*, Päbſtler; *starve-ling* ꝛc.; doch nicht altengl. *lord-ling* (Percy Rel. p. 201. II.), obgleich ſpäter, wie bei Swift. In Thiernamen wird zunächſt zwar nicht Verkleinerung durch

dies Suffix ausgedrückt, sondern die Vorstellung des Jungen und Kleinen wird öfter durch den Stamm bedingt, daraus entwickelt sich aber in Nachbildungen die Bezeichnung des Jungen: *young-ling*, young animal, agſ. geóng-ling, juvenis; *twin-ling*, Zwillingslamm; *yean-ling*, Lamm (agſ. eánjan, eniti); *year-ling*; *nest-ling*; *star-ling*; *ground-ling* (Fisch); Junge von Thieren: *kit-ling*; *kid-ling*; *duck-ling*; *chick-ling*; *gos-ling*; *trout-ling*; Bäume: *sap-ling*, junger Baum; *oak-ling*, junge Eiche. Sachsubstantive sind selten, wie agſ. bäc-ling, tergum. Vgl. *chitterlings*; *shor-ling*, Schaaffell nach der Schur u. n. a. Das dialektische Substantiv *hid-ling*, Versteck, hat die Endung ing an das altenglische gleichbedeutende hid-el gehängt. Abstrakte Hauptwörter, wie agſ. bërd-ling, puerperium, fehlen im Englischen, außer etwa in *cast-ling*, Frühgeburt. Bisweilen werden die Wörter auf ing und ling als Adjektive verwendet.

Die Endung **ing**, dem agſ. ung, ing, deutsch ung Fem. entsprechend, dient vornehmlich zur Bildung von abstrakten Substantiven aus Verbalstämmen, wodurch im Allgemeinen die Bethätigung oder das Beharren im Thun und der Zustand bezeichnet wird, welche der Begriff des Stammes bedingt. Es fällt mit der Endung des gerundivischen Particip zusammen und läßt sich als Substantivendung fast an jeden Verbalstamm knüpfen: *end-ing*, agſ. end-ung; *bless-ing*, agſ. blêts-ung; *fight-ing*, agſ. fiht-ung; *cunn-ing*, agſ. cunn-ing; *wander-ing*; *rov-ing*; *act-ing*; *perform-ing* ꝛc. Hier kommt auch der Uebergang in konkrete Bedeutung vor. Vgl. agſ. veof-ung, textura; eard-ung, habitatio. Es wird alsdann theils das Ergebniß der Thätigkeit bezeichnet: *build-ing*, Gebäude; *gild-ing*, Vergoldung; *lad-ing*, cargo; *leav-ing*, some-thing left; *dripp-ing*, Bratenfett; theils entsteht ein Kollektivbegriff, welcher einen die Thätigkeit vermittelnden Gegenstand bedeutet: *wrapp-ing*, *cover-ing*, Hülle; *cloth-ing*, Kleidung; was namentlich bei den von denominativen Verben herzuleitenden Formen der Fall ist: *foot-ing*, Fundament; *floor-ing* = floor; *pal-ing* = fencework; *shipp-ing*, Schiffmasse; *shirt-ing*, Hemdenzeug. Auch unmittelbar aus Substantiven können übrigens solche Substantive hergeleitet sein: *tavern-ing*, a feasting at taverns. Die Bezeichnung eines nichtkollektiven Einzelwesens ist selten, wie in *be-ing*, ein Wesen.

b) Romanische Ableitungsendungen.

Die romanischen Ableitungssuffixe, welche hier in Betracht kommen, beruhen auf dem Lateinischen. Manche Suffixe dieser Art waren schon im Altfranzösischen verdunkelt; verstümmelte Wortformen, die, in das Englische herübergenommen, hier als Wortstämme gelten, haben ihre Erörterung in der Wortforschung der französischen Sprache zu suchen.*) Unverändert aus dem Lateinischen oder anderen romanischen Sprachen herübergenommene Wörter können ebenfalls hier keine besondere Berücksichtigung finden, selbst wenn sie sich der englischen Aussprache und Flexion fügen. Um nicht in ferner liegende Gebiete hinüber zu greifen, werden die dem französischen Bestandtheile der Sprache angehörigen, im

*) Hier darf auf Diez, roman. Grammatik, und etwa auf Mätzner, franz. Grammatik, verwiesen werden.

Englischen wirksam gebliebenen, wenngleich oft mit einander verschmolzenen Suffixe aufgeführt, wobei Nennwörter und Zeitwörter gesondert werden, da die letzteren bei der Art ihrer Behandlung im Englischen wenige charakteristische Suffixe aufzuweisen haben.

1) Ableitungsendungen der Nennwörter.

Wir theilen die Suffixe nach ihrem Auslaute ein, so daß zuerst die mit vokalischem, wenn auch nur eine flüchtige Kürze bildenden, Auslaute betrachtet werden, alsdann die mit auslautendem Konsonanten (wobei stummes e nicht berücksichtigt wird). Die ersteren, wenngleich ihnen auch zum Theil Konsonanten vorangehen, nennen wir gemeinsam vokalische, die mit auslautendem Konsonanten konsonantische Ableitungsendungen.

Vokalische Ableitungsendungen.

Y. In Hauptwörtern steht das Suffix für franz. *é*, lat. *ātus*, (Partic.) bisweilen in Personennamen: *deput-y*, woneben auch die Endungen ey, ee, ate zu treffen sind. S. unten.

Oefter steht **y**, franz. *é*, für das lat. substantivische *ātus* (vierter Deklin.) meist in kollektiven Substantiven, wie *clerg-y*; wozu auch Namen von Gebieten gehören, wie: *duch-y*; *count-y*; *Dauphin-y*; selten abstrakte, wie *treat-y*. Auch hier findet man ate. S. unten.

Auch für das franz. Suffix *ée*, lat. *ata*, steht **y** (auch ey) in Sachnamen, namentlich kollektiv: *arm-y*, *jur-y* (mittellat. jurata), *countr-y*, *jell-y* (gelée); und abstrakt: *embass-y*; *entr-y*; *lev-y*; *destin-y*.

Selten steht **y** für ée statt lat. aeus, a, um, wie in *troph-y*.

Sehr gewöhnlich entspricht **y** franz. *ie*, lat. *ia*, altengl. ie, vorzugsweise in abstrakten und zum Theil kollektiven Hauptwörtern, welche aus Adjektiven und Substantiven entwickelt werden: *ignomin-y*; *modest-y*; *perfid-y*; *fur-y*; *jealous-y*; *courtes-y*; *heres-y*: *comed-y*; *traged-y*; *fanc-y* (fantaisie); *harmon-y*; *baron-y*; *nav-y* (altfranz. navie); *famil-y*; *compan-y* 2c., wozu nicht nur mancherlei Nachbildungen kommen, sondern auch Wörter, die im Französischen das i abgeworfen haben, wie *miser-y* (misère), *fallac-y* (fallace). Von Ländernamen haben wenige y für ie erhalten: *Ital-y*; *Normand-y*; *Lombard-y*; *Picard-y*; *Thessal-y*; *German-y*; denen sich *Sicil-y* (Sicile) und einige auf franz. agne, ogne durch Metathese beigesellen: *Brittan-y*; *Burgund-y* (Burgundia, Burgogne); *Gascon-y*; während die meisten sich in das latinisirende ia verwandeln. S. unten.

Zu bemerken ist noch, daß **y** auch für das lat. *ium* eintritt, wo dies im Französischen durch stummes e ersetzt ist: *augur-y*; *obloqu-y*; *obsequ-y* (Milton); *mister-y*; *minister-y*, *ministr-y*; *monaster-y*; *presbyter-y*; *larcen-y* (latrocinium, vgl. franz. larcin); *remed-y*; *stud-y*; *subsid-y* 2c.

Adjektive auf **y** kommen kaum vor, außer *priv-y* (privé); denn *hard-y*, *hast-y*, *joll-y* entsprechen anderen Formen. S. *ive*.

Aus dem Suffix **y** (ia) entwickelt sich **er-y**, **r-y**, franz. *er-ie*, welches das er theils der gleichlautenden Infinitivendung, theils der Substantivendung zunächst verdankte, dann aber als selbstständiges Suffix angesehen ward. Das e wird häufig im Englischen nach Konsonanten und Vokalen ausgeworfen, aber besonders erhalten, wo es an Substantive auf er erinnert. Nachbildungen sind zahlreich.

Das Suffix bezeichnet theils die anhaltende Thätigkeit oder Eigenschaft, welche durch das Grundwort bedingt wird, häufig als

übertriebene Bethätigung im tadelnden Sinne: *chival-ry*; *bigot-ry*; *ribald-ry*; *revel-ry*; *babe-ry*; *fopp-ery*; *pedant-ry*; *devil-ry*; oder einen Zustand oder Stand, wie: *slav-ery*; *outlaw-ry*; *english-ry*; wie die Ausübung eines Gewerbes oder einer Kunst: *bart-ery*; *fish-ery*; *herald-ry*: *bla-zon-ry*; *poet-ry* ꝛc.; öfter auch das Erzeugniß der Thätigkeit, wie *poet-ry*, Dichtung; *drap-ery*, das Gewerbe und die Stoffe; *tapest-ry*; *hos-iery*, Strumpfwaaren; ferner den Ort, wo eine im Grundworte bezeichnete Thätigkeit geübt wird, oder der in demselben bezeichnete Gegenstand sich in Menge befindet: *bak-ery*, Backhaus und Gewerbe; *bark-ery*, tanhouse; *nurs-ery*, Pflege und Kinderstube; *pant-ry* (franz. paneterie), Speisekammer; *vint-ry*, Weinhaus; *vest-ry*, Sakristei; *nunn-ery*, Nonnenkloster; *jew-ry*, Judenviertel, Judäa, auch Judenschaft; endlich Kollektivbegriffe aller Art: *infant-ry*; *caval-ry*; *peasant-ry*; *sold-iery*; *poult-ry*, Geflügel; *weed-ery* = weeds, wobei zu bemerken ist, daß manche Wörter verschiedene dieser Bedeutungen in sich vereinigen.

Die Substantive mit dem Suffixe *ence* und *ance* (s. unten), franz. dass., lat. ent-ia, ant-ia, haben zum Theil Nebenformen auf **ency, ancy,** zum Theil nur die letzteren angenommen. Vgl. *indig-ency* (indig-ence); *exig-ency* (exig-ence); *excell-ency* (excell-ence); *exist-ency* (exist-ence); *consist-ency* (consist-ence); *brilli-ancy* (brilli-ance); *conson-ancy* (conson-ance); ohne Nebenform: *oppon-ency*; *urgen-cy*; *infan-cy*; *constan-cy* ꝛc.; selten mit Begriffsunterschied, wie *pend-ence*, slopeness; *pend-ency*, suspense.

Daran schließt sich die im Englischen gebräuchliche Endung **cy, sy,** gleichsam tia, (vgl. lat. inertia, ineptia), welche sich gerne an Grundwörter auf t, meist mit Auswerfung desselben, fügt, und öfter an die Stelle des lat. tio tritt. Sie erscheint als besonderes Suffix, welches zur Bildung von abstrakten Hauptwörtern dient, worin cy dem Suffix ness nahe kommt, bisweilen mit ihm wechselt: *idio-cy* (auch idiot-cy Lewes); *intima-cy* (intimate); *intrica-cy* (intricate-ness); *obstina-cy* (obstinate-ness); *luna-cy* (lunat-ic); *degenera-cy* (degenerate-ness); *secre-cy* (secret); *con-spira-cy* (conspiration) ꝛc; *bankrupt-cy*. Oft dient es zur Bezeichnung des Amtes und Ranges: *ensign-cy*; *episcopa-cy*; *magistra-cy*; *papa-cy* (mittellat. papas, papatus); *prela-cy*; *chaplain-cy*; *cura-cy*; *cornet-cy*; *min-strel-sy*; zuweilen auch kollektiv, wie *magistra-cy* und *minstrel-sy*. In konkreter Bedeutung steht *lega-cy*, Vermächtniß (legatum).

Das an die Stelle des lat. *sis* bisweilen getretene (**cy**) **sy, zy,** wie in exta-cy, gew. *ecsta-sy*; *pal-sy* (paralysis); *fren-zy* (phrenesis), ist von jener Endung zu scheiden.

Von geringem Umfange sind die Suffixe **any**, franz. ain, lat. aneus, und **ony**, franz. ogne, oine, wozu auch **mony**, franz. moin, moine, lat. monia, monium gefügt werden mag: *miscell-any*, Miscelle; *chapell-any*, Kapellanei; *Gasc-ony* (Gasc-ogne); nachgebildet: *balc-ony*; — *cere-mony*; *patri-mony*; *testi-mony*; *sancti-mony*. Statt *any* kommt *ain*, *aign* vor, wo man sehe.

Von größerer Bedeutung sind die Suffixe **ary** und **ory** nicht blos in Hauptwörtern, sondern auch in Eigenschaftswörtern.

ary entspricht franz. *aire*, *ier*, lat. *arius*, *a*, *um* und *aris*, während jedoch die franz. Suffixe ier und er sonst in er, ar übergehen. Die auf ary sind englischer Bildung. Die hieher gehörigen Substantive be-

zeichnen oft Personen, welche bei dem bethätigt oder betheiligt sind, was das Stammwort ausdrückt, und sind eigentlich substantivirte Adjektive: *incendi-ary*, Brandstifter; *penitenti-ary*, Bußpriester; *not-ary*; *secret-ary*; *statu-ary*, Bildhauer; *vision-ary*; *vot-ary*, Mönch, Anhänger; *prebend-ary*, Pfründner; *dignit-ary*, Würdenträger ꝛc. In ory abgewichen ist *mandat-ory*, Mandator, neben *mandat-ary*, Pfründner durch päpstliche Mandate, ebenso *invent-ory*, Inventarium. Ein Thiername ist *dromed-ary*. Auch Sachsubstantive kommen vor, franz meist auf ier endigend, wobei sich das Englische der lateinischen Form annähert; wenige sind ursprünglich männlich (arius), wie *Janu-ary*; *Febru-ary*; die meisten neutral (arium): *milli-ary*, Meilenstein; *electu-ary*, altengl. lettuarie; *columb-ary* (colombier, columbarium); *gran-ary* (grenier); *sal-ary* (salaire); *char-tul-ary* (chartulaire).

Adjektive dieser Form mehren sich im Englischen: *necess-ary*; *prim-ary*; *tempor-ary*; *extraordin-ary*; *heredit-ary*; *lact-ary*; *cili-ary*; *cir-cul-ary*; *hor-ary* ꝛc., s. ar.

ory, t-ory, franz. *oire*, *t-oire*, lat. *orius*, *t-orius*, *a*, *um*, geht öfter in englischen Substantiven zwar in or über, bleibt aber namentlich in Adjektiven der Form ory getreu. Substantive sind: *mem-ory*; *vict-ory*; *hist-ory*; *audit-ory*; *orat-ory*; *monit-ory*; *reposit-ory* ꝛc. Adjektive, von denen manche substantivirt werden, sind: *amat-ory*; *obligat-ory*; *ro-tat-ory*; *pulsat-ory*; *suas-ory*; *circulat-ory*; *compensat-ory*; *compuls-ory* ꝛc., von Participien abgeleitet.

ty, neufranz. *té*, altfranz. *tet*, *te*, altengl. *tee*, *te*, lat. *tat-em*, dient zur Bildung abstrakter Substantive, meist mit dem Bindevokal i, zuweilen e, doch auch ohne Vokal: *antiqui-ty*; *maligni-ty*; *liberali-ty*; *vani-ty*; *digni-ty*; — *pie-ty* neben *pi-ty* (altfranz. pite); *varie-ty*; *satie-ty*; *liber-ty*; *pover-ty* (altfranz. poverte); *plen-ty* (altfranz. plente); *proper-ty* neben *proprie-ty*; *certain-ty* ꝛc.

Konkrete, meist kollektive Bedeutung nehmen einige an, wie *uni-versi-ty*; *lai-ty*, die Laien; *ci-ty* ꝛc.; *gratui-ty* (present); selbst für ein Individuum: *dei-ty*.

ey, als Substantivsuffix, entspricht theils neufranz. *é* und *ée*, lat. *atus*, *a*, *um*, theils **ale** (altfranz. auch oie, eie), lat. eta, theils **ie**, lat. ia: *attorn-ey*, altfranz. atorne (-atus); *vall-ey*, altfranz. *valee*; *voll-ey*; *chimn-ey*; *journ-ey*; *cov-ey* (couvée); *medl-ey* (mixture); *parl-ey* (oral treaty); — *mon-ey*, altfranz. moneie; vgl. *tourn-ey*, altfranz. torneis, tornoi; — *gall-ey*, altfranz. galie, jalaie; *Turk-ey*, *abb-ey* (abbatia).

ee, franz. *é*, lat. atus, ist in Rechtsausdrücken von der Person üblich, welche bei einem Akte passivisch betheiligt ist; den Personennamen auf ee steht ein solcher auf or, er gewöhnlich als der des aktiv Betheiligten gegenüber: legator — *legat-ee* (Erblasser — Erbe); appellor — *apell-ee*; pawner — *pawn-ee*; promisor — *promis-ee*; bailor — *bail-ee*; vendor — *vend-ee*; granter — *grant-ee* (one to whom a grant is made) ꝛc. Zuweilen ist der Personenname ohne jene passive Bedeutung: *refug-ee*; ee scheint sogar augmentativ: *devot-ee*, Frömmler; *grand-ee*, Grande.

Auch in Sachnamen findet sich **ee**, meist franz. *ée*, lat. ata gleich: *lev-ee*, *couch-ee*, *jamb-ee*; doch auch kollektiv von Personen: *com-mitt-ee*, in passivem Sinne.

Zu unterscheiden ist hiervon das für franz. *e*, *ée*, lat. aeus, a, um, bisweilen vorkommende *ee*: *jubil-ee* (jubilaeus sc. annus), besonders in Namen: *Pharis-ee*; *Sadduc-ee*; *Pyren-ees*.

ia, lat. *ia*, welches im Französischen in *ie* überging, fiel dort öfter ganz ab, wovon im Englischen Formen stammen, wie *anguish* (angoisse = angustia), *envy* (envie = invidia), *grace* (= gratia): *Gaul* (Gaule = Gallia), *Greece* (Grèce = Graecia) ꝛc. Doch haben besonders Eigennamen von Ländern in neuerer Zeit häufig die lateinische Endung ia, selbst gegen die altenglische Gewohnheit, wieder angenommen: *Ind-ia*; *Ethiop-ia*; *Arab-ia*; *As-ia*; *Pers-ia*; *Bactr-ia*; welche auch auf andere übertragen ist: *Lithuan-ia*; *Bavar-ia*; *Dalecarl-ia*; *Siber-ia*; *Sardin-ia*; *Caffrar-ia* ꝛc.; wie denn auch lat. *a* in anderen Namen zurückgekehrt ist: *Afric-a*; *Americ-a*; *Louisian-a*: *Chin-a* ꝛc.

o findet sich als Suffix und in Fremdwörtern, wie *negr-o*, *volcan-o* ꝛc.; *ech-o* (ἠχ-ώ = ἠχ-ή) u. dgl.

ue, **tue** ist ein seltenes Suffix und entspricht franz. ue, tu, tue: *statue*, franz. dass., lat. sta-tua, von sta-tum; *vir-tue*, franz. ver-tu, lat. vir-tutem; *val-ue*, ital. val-uta.

Konsonantische Ableitungsendungen.

1) Die nasalen und flüssigen Buchstaben **m**, **n**, **l**, **r** sind unter den romanischen ableitenden Konsonanten von besonderer Wichtigkeit.

m, **me** erscheint in abstrakten Substantiven, wie franz. me statt des ursprünglich griechischen *μα*: *apophtheg-m*; *paradig-m*; *phleg-m*; *the-me*; *sche-me*; zum Theil aber statt des lateinischen *men* (i-men, a-men, u-men): *real-m*, altfranz. real-me, mittellat. regal-i-men; *cri-me*; *vol-u-me*; *leg-u-me* (auch leg-u-men). In *vict-im* steht es für lat. vict-ima (von vinco); in *cost-ume* und *cust-om* für lat. udinem (consuet-udinem); in *ransom* ist m für n (altfranz. raancon = redemptionem) eingetreten.

asm, franz. *asme*, mit zum Theil stammhaftem a vor sm, beruht auf griech. lat. *asma*, *asmus*: *mi-asm*; *ch-asm*; *catapl-asm*; *enthusi-asm*; *sarc-asm*; *fant-asm*.

ism, franz. *isme*, abgesehen von dem auf griech. lat. isma beruhenden Suffix, worin der Vokal mit dem Stammvokale identisch ist, wie in prism, schism, ist die auf lat. griech. *ismus*, *ισμός* beruhende Ableitungsendung und von ausgedehntem Gebrauche. Sie wird nicht blos, wie ursprünglich, von Verben gebildet, sondern tritt auch, wie im Französischen, an Nominalstämme. Sie drückt eine Neigung zu der durch das Stammwort angedeuteten Thätigkeit oder eine Anhänglichkeit an Grundsätze oder Lehren, oder auch eine Gesammtheit von Grundsätzen und Lehren selbst aus: *mechan-ism*; *despot-ism*; *patriot-ism*; *pugil-ism*; *Platon-ism*; *Juda-ism*; *Christian-ism*; *Calvin-ism*; *pagan-ism*; *gentil-ism*; *heathen-ism*; öfter eine tadelnswerthe Hinneigung: *manner-ism*; *pap-ism*; *de-ism*; *baby-ism* ꝛc.; wozu auch das vom persönlichen Fürworte gebildete *ego-t-ism* (franz. dass. neben egoïsme) gehört. Auch bezeichnet man dadurch idiomatische Ausdrucksweisen: *provincial-ism*; *vulgar-ism*; *Irish-ism* ꝛc. Aus den von *ικός*, icus abge-

leiteten Verben (wie *ἀττικίζω*) und den daraus entstandenen Formen *ικισμός*, icismus leiten sich Formen auf icism her: *att-icism*; *empir-icism*; *fanat-icism*; *Hibern-icism* und selbst *witt-icism*. — Auf der Form *ισμα* beruhet *bapt-ism*, Taufe, altfranz. bapt-isme, -esme, neufranz. baptême.

n erscheint in Suffixen mit vorangehenden Vokalen, die jedoch öfter im Englischen verwechselt sind.

in, ine, franz. *in*, *ine*, lat. *īnus*, auch *ĭnus*, zuweilen *ĭnem* (virginem), dient zur Bildung zahlreicher Substantive und Adjektive. Substantive, der Endung īnus, īna entsprechend, obwohl in Laut und Quantität des Vokales wie im Accente ungleich behandelt, sind theils Personennamen, meist ursprünglich männlichen Geschlechts, wie: *libert-ĭne*; *palat-ĭne*, Pfalzgraf; *cous-in* (consobrinus, a); *div-ine*, Theolog; *concub-îne* (concubina); wohin auch Volksnamen gehören, wie: *Lat-ĭn*, *Philist-ĭne*, *Sab-ĭne* &c.; und Thiernamen, wie: *dolph-ĭn*; *sab-ĭne* (ein Fisch). Ihnen schließen sich ursprüngliche und im Französischen nachgebildete Feminine auf īna, sowohl abstrakte als konkrete Sachnamen an: *ru-ĭn*; *medec-ĭne*; *discipl-ĭne*; *doctr-ĭne*; *seiz-ĭn* (saisine); *fam-ĭne*; *ur-ĭne*; *res-in*; *bobb-ĭn* (bobine); *verm-ĭn* (vermine); *javel-ĭn* (javeline) &c., wobei wir von Wörtern absehen, welche ohne Weiteres mit ihrer französischen Betonung aufgenommen sind. Andere sind ursprüngliche Neutra, wie: *intes-tĭne*, *mat-in* (Shakspeare) (matutinum) &c. Nachgebildet sind die wissenschaftlichen Stoffnamen auf ĭn oder ĭne, wie: *ela-ĭn*; *legum-ĭn*; *case-ĭn*; *butyr-ĭne* &c. *Court-ain* ist abgewichen, altfranz. courtine; wie in *engine*, altfranz. enging, engien, lat. ingenium, die Sylbe ine stammhaft ist.

Verkleinernd erscheint bisweilen das Suffix, wie in *fort-in* (fortlet); *cab-in*, kymr. cab-an, Dimin. von cab; *cod-l-in* neben cod-l-ing = small cod.

Das Suffix *in*, *ine*, franz. *ine*, lat. *ĭnem*, ist selten: *virg-in*, altfranz. verg-ine; *or-ig-in*.

Die Adjektive auf *ine*, franz. *in*, lat. *īnus* und *ĭnus*, fallen mit einander zusammen, mit theilweisem Wechsel der Länge und Kürze. Das Suffix bezeichnet die Zugehörigkeit zu dem im Stamme enthaltenen Substantivbegriffe theils der Artung, theils dem Stoffe, theils der Abstammung nach, woraus sich auch die obigen Substantive erklären. Lateinischem īnus entsprechen: *porc-îne*; *bov-îne*; *fel-ine*; *fer-îne*; *div-îne*; *sal-îne*; aber auch: *alp-ĭne*; *mur-ĭne*; *femin-ĭne*; *vulp-ĭne*; *corv-ĭne*; *clandest-ĭne* &c.; dem *ĭnus*, ursprünglich meist vegetabilischen und mineralischen Sachnamen gehörig: *elephant-ĭne*; *corall-ĭne*; *hyacinth-ĭne*; *crystall-ĭne* (nach Einigen îne). Nachbildungen endigen meist auf ĭne: *lacert-ĭne*; *cancr-ĭne*; *sacchar-ĭne*; doch *ov-îne*. *Mar-ine* ist in die Aussprache des ēen abgewichen, wie einige mit französischer Aussprache erhaltene Substantive. Selten entspricht *ĭne* ursprünglichem ĭneus: *sangu-ĭne*.

en ist ein seltenes romanisches Suffix von Substantiven, aus Abirrung von **ain** für *amen* und *ain*, *aine*, lat. *anus*, *a*, *um*, entstanden in: *leav-en*, franz. lev-ain, lat. lev-amen, altengl. leveyne (Gower); *mizz-en*, ital. mezz-ana, franz. mis-aine; *doz-en*, franz. douz-aine; für *ien* (oyen), itanus, steht es in *citi-z-en*, altfranz. citien, citeain, worin

z aus dem sinnverwandten *deniz-en*, vom kymr. dinas, urbs, entstanden scheint. In *ward-en* neben guard-ian ist altfranz. gard-ein, -ain enthalten; *mitt-ens*, altfranz. mitan, hat wie *warr-en*, franz. garenne, mittellat. warenna, ein verdunkeltes Suffix.

In Adjektiven findet sich **en** in *sudd-en*, welches zwischen franz. soud-ain (subitanus) und agf. soden schwankt; und in *ali-en* (lat. ali-enus).

ain ist ebenfalls ein seltenes Suffix für Substantive und Adjektive. In Substantiven, die eigentlich nur substantivirte Adjektive sind, steht es für das franz. *ain, aine*, lat. *anus, a, um*. Hier weicht es freilich meist dem Suffix an: *vill-ain* neben vill-an; *chapl-ain*; *capt-ain* und *chieft-ain*, altfranz. chevet-aine; *fount-ain*. Zweifelhaften Ursprungs ist das Suffix in *porcel-ain*, ital. porcell-ana; *pursl-ain*, ital. gleichfalls porcell-ana, Portulak, aus lat. porcilaca. Von Adjektiven ist *cert-ain* anzuführen, während altfranz. sover-ain, superanus, in *sover-eign* übergegangen ist, wie for-ain in *for-eign*.

Bisweilen entsteht dies Suffix aus franz. *aine* und *agne* statt lat. *ania, anea*, zum Theil mit französischem verstummten g: *barg-ain*, altfranz. barg-aine, -aigne, vom lat. barca?; *Sp-ain*, franz. Espagne, Hispania; *Brit-ain* (Brit-annia); *Champ-aign*, altfranz. champ-aigne, Campania.

an, besonders in **ian**, auch in **ean**, ist dagegen ein sehr geläufiges Suffix.

an entspricht dem franz. *an*, *ain*, seltener *en*, lat. *anus*, *a*, *um*, einer adjektivischen, vielfach substantivirten Endung, welche in allgemeinster Weise die Zugehörigkeit zu dem im stammhaften Hauptworte ausgedrückten Begriffe bezeichnet. Hauptsächlich kommen hier Personennamen in Betracht: *artis-an*, franz. dass.; *veter-an*, franz. dass.; *mahomet-an*, franz. dass.; *public-an*, franz. public-ain; *republic-an*, franz. -ain; besonders Volksnamen: *Tusc-an*, franz. Tosc-an; *Americ-an*, franz. -ain; *Mexic-an*, franz. -ain; *Rom-an*, franz. -ain; *Ger-man*, franz. -ain; *Troj-an*, franz. Troy-en. Das franz. doy-en erscheint in der Form *de-an*. Ursprüngliche Feminine sind: *courtez-an*, franz. courtis-ane; *partis-an*, franz. pertuis-ane; *tart-an*, mittellat. tareta, Ruderschiff. Adjektive fehlen natürlich nicht; sie haben zuweilen das Suffix **ane**: *gallic-an*, franz. gallic-an; *mahomet-an*, franz. -an; *hum-an*, franz. -ain; *rom-an*; *germ-an*; *pag-an*, franz. pay-en, lat. paganus; *elisabeth-an*; selbst *elv-an* neben elf-in, elf-ish. Formen auf **ane** sind: *hum-ane*; *extramund-ane* ꝛc.

In irischen Namen ist **an** häufige Endung: *Eg-an*, *Dor-an*, *Flanag-an*, *Skog-an* ꝛc.

ian, franz. meist *ien*, lat. *ianus*, findet sich hauptsächlich in Personennamen, und wird besonders von der Angehörigkeit zu dem, was das Stammwort ausdrückt, nach Beschäftigung, Stand oder Partheinahme und Genossenschaft gebraucht: *magic-ian*; *music-ian*; *physic-ian*; *librar-ian*; *traged-ian*; *comed-ian*; *histor-ian*; — *patric-ian*; *plebe-ian*; — *christ-ian*; *presbyter-ian*; *Socin-ian*; *barbar-ian* ꝛc.; besonders auch in Volksnamen: *Ion-ian*; *Ital-ian*; *Arab-ian*; *Austr-ian*; *Pers-ian*; *Burgund-ian*; *Syr-ian*; *Scyth-ian* ꝛc. Selten steht **ian** in Sachnamen: *gent-ian*, lat. gentiana; *fust-ian*, franz. futaine, ital.

fustagno, von der Stadt Fostat oder Fossat (Cairo). Adjektive, aus denen sich eben viele Personnamen entwickeln, sind häufig: *pelasg-ian*; *pretor-ian*; *Bacon-ian*; *diluv-ian*; *campestr-ian*; *gregar-ian*; *Gregor-ian* ꝛc.

ean, franz. *een*, aus lat. *aeus* (aeanus) und *ēus* entwickelt, steht meist in substantivirten geographischen Benennungen und Partheinamen, sonst adjektivisch, mit wechselnder Betonung und Aussprache. Substantive: *Europ-ēan*; *Chald-ēan*; *Sab-ēan*; *Manich-ēan*; *Pythagor-ēan*; *Mediterran-ēan*. Adjektive: *marmor-ēan*; *cerul-ēan*; *cerber-ēan*; *Prometh-ēan*; *Hercul-ēan*; *adamant-ēan*; *Aug-ēan*; *Atlant-ēan*; *leth-ēan* ꝛc.

on, ion ist ein gebräuchliches Suffix konkreter und abstrakter Hauptwörter, scheidet sich aber in zwei Klassen, wovon die eine auf das lat. männliche *o*, *io*, die andere auf das weibliche *io* zurückgeht.

on, ion, häufig auch in neueren Wörtern **oon,** entspricht lat. ō, iō (ōnis), wie in: fullo, histrio, leo, papilio, pulmo ꝛc.

Es wird von Personen gebraucht, welche mit dem beschäftigt oder behaftet sind, was das Stammwort bezeichnet: *mas-on*, altfranz. maç-on, -un, mittellat. mach-io; *fel-on*, altfranz. fels, felon; *tabell-ion*; *centur-ion*; *histr-ion*; *champ-ion*; *buff-oon*; *poltr-oon*; zuweilen in tadelndem Sinne: *glutt-on*; *simple-t-on*. Eine Abirrung ist *surgeon*, altfranz. surg-ien. Auch kommt es in Volksnamen vor: *Brit-on* (Brito); *Sax-on*; *Gasc-on* ꝛc.

Auf Thiere ist das Suffix nicht selten angewendet (hier kommt die Endung oon nicht vor): *mutt-on*; *drag-on* (dagegen dragoon, Dragoner); *stall-ion*; *salm-on*; *sturge-on* (franz. esturgeon, agſ. styrja); *falc-on*; *cap-on*; *pige-on* (pip-io) ꝛc.

An leblosen Gegenständen kommt das Suffix ebenso gewöhnlich vor: *escutche-on*; *punche-on*; *donge-on*; *septentr-ion*; *pavil-ion* (vom lat. papilio); *ball-oon*; *bat-oon*; *pantal-oon*; *harp-oon*; *carr-oon* ꝛc.; bisweilen mit augmentativer Bedeutung: *musket-oon*; *sal-oon*; übrigens auch bei Kollektivzahlen: *mill-ion*; *bill-ion*; *tern-ion* ꝛc.

Die diminutive Bedeutung dieses Suffixes ist im Englischen meist verschwunden; vgl. etwa *minion*, franz. mignon.

ion, t-ion, s-ion, s-on, franz. *ion*, *t-ion*, *s-ion*, *s-on*, *ç-on*, lat. *io*, *iōnis*, welches ursprünglich weiblichen Abstrakten angehört, die von Verbalstämmen abgeleitet werden, zu denen wenige denominative Formen kommen, ist zahlreich im Englischen vertreten: *obliv-ion*; *rebell-ion*; *act-ion*; *orat-ion*; *lot-ion*; *expuls-ion*; *pass-ion*; *declens-ion*; *less-on*; *reas-on*; *treas-on*; *ars-on*; *advows-on*. Auch *fash-ion* (façon) gehört hieher. Ueber *rans-om* ſ. p. 449. In konkrete Bedeutung gehen über: *nat-ion*; *leg-ion*; *reg-ion* ꝛc.

Die Suffixe mit **l** haben ursprünglich alle einen vorangehenden Vokal; bei der Eigenthümlichkeit der Behandlung derselben im Französischen fiel schon der Vokal oft aus und mit ihm bisweilen auch andere vorhergehende suffigirte Konsonanten. Im Englischen ist öfter noch der Vokal verloren gegangen, so daß das Suffix als bloßes l mit nachfolgendem flüchtigen e erscheint; auch sind die gebliebenen Vokale öfter vertauscht. Wir geben hier die englischen Suffixe nach dem voran-

gehenden Vokale gesondert und behandeln mit jedem zugleich seine Nebenform auf **le**.

il, ile hat sich als substantivisches Suffix kaum erhalten. Substantivirte Adjektive, franz. *ile*, lat. *ĭle* sind: *utens-il*, franz. utens-ile, ustens-ile, lat. utens-ĭlia; *miss-ile* (weapon), lat. miss-ĭle. *Per-il*, franz. dass., entspricht lat. per-iculum; *pen-cil*, lat. pen-icillum; *sig-il*, sonst seal, lat. sig-illum.

In Adjektiven ist dagegen **il, ile**, franz. *il, ile*, für lat. *ĭlis* und *īlis*, häufig, und gewöhnlich mit kurzem ĭ: *miss-ile*; *fiss-ile*; *fert-ile*; *flex-ile*; *frag-ile*; *duct-ile*; *tons-ile*; *sess-ile*; — *serv-ile*; *civ-il*; *juven-ile*; *host-ile*; aber *gent-île*, heidnisch, neben *gent-eel*, *gent-le* in anderer Bedeutung; auch *ex-ile*, lat. exīlis. Auswerfungen des ĭ, ī kommen auch sonst vor: *humb-le*, franz. dass.; *stab-le*, franz. dass.; — *subt-le* (subtīlis). Die auf ĭlis drückten eigentlich die passive Angemessenheit und Befähigung, die auf īlis die Zugehörigkeit und Gemäßheit aus; jene von Verben, diese von Nennwörtern abgeleitet.

el, ele nimmt in Substantiven die Stelle des franz. *èle, elle*, lat. *ēla*, ein: *caut-el*; *client-ele*; *quarr-el*, altfranz. querele; mit erweitertem Suffix: *tut-el-age*; mit ausgeworfenem e: *cand-le*, vgl. agf. cand-el.

Es steht öfter für altfranz. *el, elle*, neufranz. *eau, elle*, lat. *ellus, a, um*, wie in **c-el, s-el**, für franz. *c-eau, c-elle, s-eau, s-elle*; lat. *c-ellus, a, um*: *mors-el*, altfranz. mors-el, morc-el, neufranz. morc-eau; *pomm-el*, neufranz. pomm-eau; *bow-el*, altfranz. bo-el (botellus), neufranz. boy-au; *grav-el*, altfranz. grav-ele; *chap-el*, franz. chap-elle; *bush-el*, altfranz. bois-el, neufranz. boiss-eau, mittellat. bust-ellus; *tunn-el*, franz. tonn-elle; — *ves-s-el*, altfranz. veis-s-el, ves-s-el (vas-c-ellum) und vais-s-ele fem., neufranz. vaisseau, vaisselle; *par-c-el*, franz. par-c-elle; *dam-s-el*, altfranz. damoi-s-elle (domini-c-ella); mit ausgestoßenem e: *cast-le*, altfranz. cast-el, neufranz. chât-eau. Während in diesen Formen die ursprüngliche diminutive Bedeutung des Suffixes erloschen ist, erhält sie sich bei dem doppelten Suffix **er-el** oder **r-el**, franz. *er-eau, er-elle*; vgl. franz. mât-er-eau; band-er-eau; saut-er-elle ꝛc.: *cock-er-el*, Hähnchen; *pick-er-el*, Hechtchen (Name von Fischen, die zum Hechtgeschlecht gehören); mit ethischer Verkleinerung: *mong-r-el*, Blendling, auch adjekt.; *dott-er-el*, ein Vogel (Dummvogel); dialekt. *gang-er-el*, *gang-er-al*, Landstreicher (North.); vielleicht auch *gang-r-il*, Kröte (ib.); ohne solche Bezeichnung: *suck-r-el*, saugendes Füllen (Suffolk); *gamb-r-el*, Hinterfuß (des Pferdes). Als Diminutiv ist assimilirt: *sach-el*, *satch-el*, lat. sacculus.

Zu unterscheiden von dem vorigen ist das Substantivsuffix **el** für das franz. *el, elle, al*, lat. *ālis, e*: *minstr-el*, altengl. mynstr-al, altfranz. menestr-el, lat. ministeri-alis; *vow-el*, franz. voy-elle, lat. voc-alis; altengl. *host-el* neben hospit-al, altfranz. host-el, host-eus; *jew-el*, altfranz. jo-el, mittellat. joc-ale; *chatt-el* neben catt-le, altfranz. chat-el, cat-el, lat. capit-ale; *kenn-el* und *chann-el*, franz. chen-al. Häufiger ist hier die Endung al.

Das franz. *eil*, *eille*, lat. *iculus*, *a*, *um* und *ĭlis*, hat bisweilen **el** angenommen: *appar-el*, altengl. par-aille, altfranz. apar-eil (von pariculus); *fenn-el*, franz. fen-ouil, lat. foen-iculum; *marv-el*, altengl. merv-

aille, altfranz. merv-eille, -oille, -ille, lat. mirab-ilia; doch mit ausgeworfenem Vokale: *bott-le*, altfranz. bout-eille, -ille, mittellat. but-icula.

Auch für franz. *il*, lat. *īlis*, e, steht **el**: *kenn-el*, franz. chen-il, lat. can-īle; *barr-el*, neufranz. bar-il, altfranz. bar-eil, -iel, ital. bar-ile.

ail, franz. *ail*, *aille*, ist ein seltenes Suffix (s. al): *entr-ails*, franz. entr-ailles, lat. gleichsam intralia; sonst findet sich auch **el**: *trav-el*, franz. trav-ail. In *tow-el*, altengl. towail, franz. touaille, ist das althochd. duahila enthalten. Ausgeworfen ist a in *batt-le* gleichsam batt-alia.

In Adjektiven ist **el** selten: *cru-el*, franz. dass., lat. crud-ēlis.

al ist ein häufiges Suffix von Hauptwörtern und Eigenschaftswörtern mit zahlreichen Neubildungen.

Hauptwörter auf **al** entsprechen den franz. auf *al*, zuweilen *el*, und *aille*, lat. *ālis*, *e*; *ālia* (Pl.). Das Suffix ist ursprünglich adjektivisch und bezeichnet, daß etwas dem Begriffe des Stammwortes eigen, gemäß oder angehörig ist. Dahin gehören Personennamen: *individu-al*, vgl. franz. individu-el; *meni-al*, altfranz. meigni-al, von meignee, maisnie; *gener-al*; *cardin-al* 2c. (Das weibliche *fem-ale*, franz. fem-elle, lat. fem-ella, gehört nicht hieher.) Thiernamen selten: *anim-al*; häufig Sachnamen, zunächst konkrete: *miner-al*; *materi-al*; *tribun-al*; *journ-al*; *capit-al*; *hospit-al* 2c.; abstrakte, wie: *sign-al*; *plur-al* 2c.; *ritu-al*, franz. ritu-el; dazu gesellen sich die auf das franz. *aille*, lat. *ālia* (Pl.) gegründeten kollektiven, dann auch abstrakten Substantive, wie: *victu-als*, franz. vit-aille, lat. victu-alia; *spous-als*, franz. épous-ailles, lat. spons-alia; *funer-al*, franz. funer-ailles, lat. funer-alia. Diesen insbesondere scheint die große Zahl von abstrakten englischen Substantiven nachgebildet, wie dies aus den altengl. Formen: spousaile, arivaile 2c. hervorgeht: *espi-al*; *arriv-al*; *avow-al*; *acquitt-al*; *refus-al*; *reviv-al*; *propos-al*; *buri-al*; *festiv-al*; *frisk-al*; *tri-al*; *deni-al*; *dispos-al*; *cit-al*; *carous-al* 2c., welche fast ohne Ausnahme aus Verben abgeleitet sind.

Adjektive auf **al** (**ial**), franz. *al*, oft *el* (*ial*, *iel*), lat. *ālis* (*iālis*), sind ungemein häufig: *equ-al*; *liter-al*; *roy-al*; *rur-al*; *fat-al*; *vit-al*; — *etern-al*; *natur-al*; *re-al*; — *mart-ial*; *jov-ial*; — *essent-ial*; *pestilent-ial* 2c.

Häufig sind auch Adjektive mit dem doppelten Suffix **ic-al**, welche vielfach neben denen auf ic gebräuchlich sind: *mag-ic-al*; *bibl-ic-al*; *bibliograph-ic-al*; *Babylon-ic-al*; *bacch-ic-al*; *farc-ic-al*; *whims-ic-al*; *centr-ic-al*; *com-ic-al*; *lackadais-ic-al* 2c.

iole, **eole**, seltener **ol** für die franz. Diminutivendung *iol*, *eul*, *euil* m., *iole* 2c. fem., selten *ol*, *ole*, steht in einigen Diminutiven: *alc-eole*; *fol-iole*; *glad-iole*; zuweilen mit dem auch im Französischen eingeschobenen Suffixe *er* (r): *mus-r-ole*, franz. mus-er-olle, Nasenriemen; *band-r-ol*, *bann-er-ol*, franz. band-er-ole; in *squirr-el* ist die Endung euil (écureuil, gleich sciuriolus) in el übergetreten.

ule, **c-ule**, franz. *ule*, *c-ule*, lat. ŭlus, a, um; c-ulus, a, um ist, wie im Französischen, bisweilen ohne Verkürzung geblieben, besonders wo die ursprüngliche Bedeutung der Diminutivendung fühlbar bleibt: *pust-ule*; *barb-ule*; *form-ule*; *caps-ule*; *glob-ule* 2c.; *animal-c-ule*; *vermi-c-ule*. Doch sind die auf c-ule nicht blos, wo die Diminutivbedeutung zurücktritt und wo auch im Französischen u ausfiel, zu **ele** verkürzt, wie in

ora-cle; *mira-cle*; *specta-cle*; *recepta-cle*; *arti-cle*; *cir-cle*, *un-cle* ꝛc.; sondern auch da, wo jene Bedeutung hervortritt, namentlich in Wörtern auf *i-cle*: *auri-cle*; *ossi-cle*; *parti-cle*; *funi-cle*; *vesi-cle*; *versi-cle*; *corni-cle*; *cuti-cle*; *corpus-cle* ꝛc.

Wo die Endung ule im Altfranzösischen schon zu **le** eingeschwunden war, erscheint le, ohne den Charakter einer Diminutivendung, auch im Englischen: *ang-le*, Winkel; *peop-le*; *tab-le*; doch auch sonst: *mandib-le*, franz. mandib-ule; *scrup-le*, franz. scrup-ule ꝛc.

ble, franz. *ble*, lat. *bĭlis*, *e*, ist ein Adjektivsuffix, in der Bedeutung dem einfachen ĭlis gleichkommend, meist = bar, sam (s. il); es trat im Lateinischen an vokalische Verbalstämme oder mit dem Bindevokal ĭ an konsonantische Stämme. Das Französische setzte able und ible auch an Nominalstämme. Das Suffix hat regelmäßig die Form **ble**, nicht mehr **bile**, wie bisweilen das Französische und das ältere Englische z. B. *mob-ile* (Skelton), jetzt *mov-able*. Formen mit vorangehendem anderen Vokale als i und a sind selten: *fee-ble* altfranz. floi-ble, foi-ble (fle-bilis); *no-ble*; *igno-ble*; *dissolu-ble*.

ible und **able** erscheinen als häufige Suffixe, von denen das letztere überwiegt und sich namentlich auch an germanische Stämme knüpft: *ed-ible*; *elig-ible*; *ris-ible*; *vis-ible*; *flex-ible*; *cess-ible*; *corrod-ible*; *cor-ros-ible*; — *malle-able*; *navig-able*; *toler-able*; *commemor-able*; *commend-able*; *eat-able*; *market-able*; *love-able*; *lose-able*; *begg-able*; *bear-able*; *sale-able*; *know-able*. In ible und able gehen auch Suffixe mit anderem Vokale bisweilen über: *indel-ible*, franz. indélébile; *peace-able*, franz. pais-ible.

Zu unterscheiden ist hiervon das Adjektivsuffix **ble**, **ple**, franz. dass., lat. *-plus*, *-plex*: *dou-ble*; *tre-ble*; *tri-ple* ꝛc.

r wird meist mit vorangehendem Vokale suffigirt, in einzelnen Fällen tritt es aber gleich le als **re** an die Stelle eines vokalisch anhebenden Suffixes.

er und **ar** theilen sich ungleich in die französischen Suffixe *ier*, *ière*, *aire*, lat. *arius*, *a*, *um*; *aris*, *e*, denen sich auch das oben angeführte **ary** und meist für Personennamen auch **ier** und **eer** anschließen. Einige sind auch in **or** ausgewichen. **er** ist oft kaum von dem germanischen Suffixe er, altengl. ere, in Personennamen zu scheiden, da auch romanischen Wörtern die altenglische Endung gegeben wird.

Personennamen meist ursprünglich männlichen Geschlechts haben **er** gewöhnlich, wo das Französische *ier*, altfranz. auch *er* giebt: *of-fic-er* (officier); *ush-er*, altfranz. ussier; *messeng-er*, *messag-er* (messager); *marin-er* (marinier); *prison-er* (prisonnier); *barb-er* (barbier); *butch-er* (boucher); *sorc-er-er* (sorcier); *strang-er*, altfranz. estranger, estrangier ꝛc.; statt dessen **ar** in *vic-ar* (vicaire); *burg-l-ar*, mittellat. burglarius, burgarius; *burs-ar*, mittellat. bursarius; *Templ-ar* (Templier); *schol-ar*, altfranz. escolier = scholaris. **or** s. unten. **ier**, **eer** in neueren Wörtern: *arquebus-ier*; *brigad-ier*; *financ-ier*; *caval-ier*; *gondol-ier* ꝛc.; *musket-eer*; *mulet-eer*; *pion-eer*; *volunt-eer*; *gazett-eer*; *privat-eer*; *circuit-eer* u. a. Nachbildungen. Manche schwanken zwischen ier und eer, wie *bucan-ier* und *buccan-eer* ꝛc. **re** hat *squi-re*, altengl. squiere, altfranz. esquier, escuier. Wenige weibliche Personennamen sind er-

halten, wie *laund-er* (lavandière); *dowa-g--er*, altfranz. doairiere (worin g aus i entwickelt scheint).

Thiernamen kommen auf **er** vor: *lim-er* (limier); *lann-er* (lanier); *plov-er* (pluvier, vgl. altfranz. Verb plovoir).

Namen von Bäumen und Sträuchern, im Französischen nicht selten auf ier, haben sich kaum erhalten, außer in *popl-ar* (peuplier).

Andere Sachnamen, welche konkrete Gegenstände, selten abstrakte bezeichnen, haben sich mit den Suffixen **er**, **ar**, **ier** erhalten; sie gehen meist auf ursprünglich neutrale und weibliche Formen *arium*, *aria*, franz. *ier*, *ière*, selten *aire* zurück: *lard-er* (lardier); *litt-er* (litière); *riv-er* (rivière); *gart-er* (jarretière, vgl. altfranz. garret = jarret); *gutt-er* (gouttière); — *mort-ar*, altengl. morter (mortier, mortarium); *pill-ar*, altengl. piler (pilier, mittellat. pilare und pilarius); *cell-ar* (cellier); *calend-ar* (calend-r-ier); *coll-ar*, altengl. coler (Halliwell s. v.) (collier, lat. collare); *gramm-ar* (grammaire); — *rap-ier* (rapière); *pann-ier* (panier); *barr-ier* (barrière); *front-ier* (frontière). Abstrakta sind: *mann-er* (manière gleichsam manuaria); *pray-er*, altfranz. proiere; *dang-er* (gl. damniarium).

Das Suffix **er** nimmt übrigens in Substantiven auch die Stelle anderer Suffixe ein, wie von *ière* (lat. ĕria): *matt-er* (mat-ière); von *oir*, *eoire* (lat. orium): *cens-er* (encensoir); *mang-er* (mangeoire, manducatoria); vom Infinitiv *er* in: *supp-er* (souper). Vgl. Justices of *oyer* et *terminer*, ad audiendum et terminandum u. dgl. m.

Häufig aber entsteht das Suffix **er** durch Einschiebung eines **e** zwischen einen Konsonanten und **r**, sei es, daß dadurch ein ursprünglicher Vokal zurückgeführt wird oder nicht: *memb-er* (membre); *monst-er* (monstre); *cloist-er*, altfranz. cloistre; *waf-er* (gaufre); *chart-er*, altfranz. chartre, chart-arium; *ord-er* (ordre, ord-in-em); *numb-er* (nombre, num-er-us); *powd-er* (poudre, pulv-er-em); *cind-er* (cendre, cin-er-em); *chamb-er* (chambre, cam-er-a) rc.

In Adjektiven findet man die Ableitungsendung **ar**, franz. *aire*, *ier*, lat. *aris*, da arius vielmehr in *ary* überzugehen pflegt; zuweilen findet sich auch hier diese Nebenform: *sublun-ar*, *sublun-ary*. Beide wechseln schon öfter im Lateinischen. Das Altenglische hat bisweilen *er*: *syngul-er* (Piers Ploughm.) neuengl. singul-ar; *regul-ar*; *pol-ar*; *popul-ar*; *famili-ar*; *vulg-ar*; *triangul-ăr*: *simil-ar*; *navicul-ar*, mit manchen Nachbildungen.

Selten ist das verkleinernde Suffix **aster**, franz. *âtre*, lat. *aster*: *poet-aster*; *ole-aster*.

or, **our**, und **t-or**, lat. *t-or* und *s-or*, neufranz. *eur* und *t-eur*, *s-eur*, zuweilen *t-re*. Im Altfranzösischen wurde t schon oft ausgeworfen, so daß im Sing. Nom. eres, erres in den Kasus eor, eour statt ator erschien. Altengl. lautet das Suffix oft our, welches sich im Neuenglischen verliert. In Neubildungen wird **or** schlechthin, wie im Französischen, als Suffix betrachtet; Wörter auf tor sind auch unmittelbar aus dem Lateinischen aufgenommen. Dies Suffix des lat. Supinum bezeichnet Personen, welche die im Stammworte enthaltene Thätigkeit ausüben: *auth-or*; *trait-or*, altfranz. traïtres, traïtor; *ancest-or*, altfranz. ancestre, anceissor; *success-or*; *predecess-or*; *credit-or*; *orat-or*; *testat-or*; *tut-or*; *govern-or*: *tail-or*, altfranz. tailleres, tailleor; *grant-or*; *conquer-or*; *appell-or*; *jur-or*; *bargain-or* rc. Die Form *saviour* be-

ruht auf altfranz. salvieres, saveor. — Selten sind Formen dieser Art in **er** übergegangen, wie *paint-er*, wegen franz. peint-re; oder in **eer**, wie *engin-eer*, altfranz. engigneres, engigneor, wo der Nominativ maaßgebend wird. Umgekehrt sind manche auf **er** (arius) in **or** übergetreten: *warri-or*, altfranz. guerrier, doch auch guerreiur, guerreur, (wie *counsell-or*, altfranz. conseilleres, conseilleor, neufranz. conseiller); *chancell-or*, altfranz. chancelier; *propriet-or*, franz. propriétaire: *bachel-or* (bachelier, baccalarius), altengl. bacheler ꝛc.; wie selbst germanische: *sail-or*, altengl. sailer; altengl. *robb-our*, neuengl. robber; altengl. *minour*, neuengl. miner ꝛc.

or, our, unter denen man **our**, außer in jüngeren Wörtern, vorzieht, obwohl ohne Uebereinstimmung, neufranz. *eur*, bisweilen *our*, lat. *or*, *ōris*, ist ein ursprünglich an Verbalstämme, im Französischen auch an Adjektive und Participien tretendes Suffix, und bezeichnete die Thätigkeit, welche in Verbalstämmen erhalten war, abstrakt, namentlich aber als Zuständlichkeit und Eigenschaft: *flav-our*; *vap-our*; *col-our*; *clam-our*; *hon-our*; *hum-our*, öfter im Unterschiede von *hum-or* (moisture); *splend-or*; *tum-or*; *liqu-or* ꝛc.; von denen einige in konkrete Bedeutung übergegangen sind. Nachbildungen: *demean-our* (von demener); *behavi-our* (von behave).

Von diesem Suffixe ist dasjenige zu unterscheiden, welches bisweilen an die Stelle des franz. *oir*, lat. *erium*, *orium*, tritt: *man-or* (manoir, mittellat. manerium); *parl-our* (parloir); altengl. *dort-our* (dortoir), bei Bacon: dorture; *mirr-or* (miroir, gleichsam miratorium); *raz-or* (rasoir); *sciss-ors* (nachgebildet). Eine andere Abirrung ist *arm-our*, altfranz. armeure, armure, armatura; *vis-or* (visière) = vizard.

ior, franz. *ieur*, die lateinische Komparativendung, findet sich in einigen, auch bisweilen substantivirten Adjektiven: *infer-ior*; *exter-ior*; *sen-ior* ꝛc.

ure (*t-ure, s-ure*), franz. *ure*, lat. *ura*. Dies Suffix des Supinum, welches die abstrakte Bethätigung, dann aber auch ihr konkretes Ergebniß bezeichnet, wurde bisweilen auch an nichtsupinische Verbalstämme geknüpft (fig-ura), trat aber schon als ure und ture im Französischen auch an Nominalstämme. In at-ura warf das Altfranzösische auch das t aus; daher armeure, engendreure, altengl. engendr-ure. Abstrakte, welche übrigens zum Theil auch konkret werden, sind: *nurt-ure*; *tort-ure*; *depart-ure*; *capt-ure*; *gest-ure*; *expos-ure*; *cens-ure*; *waft-ure*; *moist-ure* ꝛc. Konkrete: *apert-ure*; *nat-ure* (auch abstrakt); *pict-ure*; *furnit-ure*; *vest-ure*; *garnit-ure*; *verd-ure*; *ord-ure* ꝛc. Abgewichen in diese Bildung sind: *leis-ure*, altengl. leiser, altfranz. loisir, leisir; *pleas-ure*, altfranz. plaisir, pleisir; auch *treas-ure*, altfranz. tresor, altengl. tresoure, und altengl. lang-ure (Maund.) statt longuor, wie umgekehrt *arm-our*, statt armure. *Grand-eur* behält die französische Form.

2) Die Lippenlaute sind von geringem Belange; von ihnen kommt nur **v** (f) in Betracht.

ive, selten **iff**, franz. *if*, *ive*, lat. *īvus*, *a*, *um*, altengl. häufig *if*, ist eigentlich eine Adjektivendung. Sie bezeichnet die Neigung und Befähigung zu der im Stammwort angedeuteten Thätigkeit, oder

die dem Begriffe des Stammwortes entsprechende Zuständlichkeit oder Beschaffenheit, und kommt in substantivirten Formen und Eigenschaftswörtern, selten in der alten Schreibung iff, vor, wodurch man bisweilen ein Substantiv von einem Adjektiv unterscheidet. Vgl. plaint-iff und plaint-ive. Substantivirt sind Personennamen: *nat-ive*; *representat-ive*; *capt-ive*; *plaint-iff*; *cait-iff*, altfranz. caitif; *bail-iff*, auch baily, mittellat. ballivus; der Thiername: *rest-iff* (stubborn horse); mancherlei Sachnamen: *alternat-ive*; *mot-ive*; *narrat-ive*; *purgat-ive*; *prerogat-ive*; *diminut-ive* 2c. Die meisten kommen auch noch als Adjektive vor, neben vielen anderen *instruct-ive*; *extens-ive*; *abus-ive*; *act-ive*; *offens-ive*; *primit-ive*; *destruct-ive*; *comprehens-ive*; *rest-iff*; *cait-iff* 2c. Einige sind in y übergegangen, wie zum Theil im Französischen in i: *joll-y*, altengl. jol-if, altfranz. joli, -ive; *hast-y*, altengl. hastif, altfranz. dassi. Umgekehrt hat das Altenglische oft gilt-if, gelt-if, für guilt-y, agſ. gylt-ig. Unter den Nachbildungen ist *talk-at-ive* mit eingeschobener scheinbarer Endung eines Supinum auf at-um.

3) Von ausgedehnterer Wirkung sind die Zahnlaute, von denen außer **t**, **d** und **s** auch die dentalen **c** und **g** in Betracht kommen.

t steht zunächst auslautend in den beiden ursprünglichen Diminutivsuffixen **et**, seltener **ot**, franz. *et* (*at*), *ot*, *-e*, welche dem Angelsächsischen als solche fremd waren, aus dem Französischen in das Englische gedrungen und auch an angelsächsische Stämme getreten sind. Hier hat et zum Theil auch at und ot ersetzt. In diminutiver Bedeutung treten viele Hauptwörter namentlich mit *et* auf: *isl-et* (ilot); *lapp-et*, Zipfel; *pock-et*; *frisk-et* (frisquette); *banner-et*, Fähnchen, auch Bannerherr; *coron-et* (inferior crown); *cabin-et*; *circl-et*; Namen von jungen Thieren: *eagl-et* (aiglat); *marmos-et*; *lever-et* (levrette, von levrier); *pork-et*; *pull-et*, neben *poul-t*; *cygn-et*; und Eigennamen als ursprüngliche Schmeichelnamen: *Beck-ett* (little brook); *Grav-ett* (little grove); *Wilm-ot* (Wilhelmchen), auch *Charl-otte*; und: *Ad-c-ot* (little Ade, Adam); *At-c-ot* (Arthur); *Wil-k-ot* (William); *Hi-ck-ot* (Henry), worin c, k, dem k in Wil-k-in 2c. entspricht, und welche in Accock, Wilcock, Hickock verderbt werden. Häufig wird nämlich noch ein Diminutivsuffix, namentlich *l*, *el*, eingeschoben, wie dies in circlet der Fall ist (circ-ul-us): *leaf-l-et*; *ring-l-et*; *fort-l-et*; *branch-l-et*; *trout-l-et*; *stream-l-et*; *gob-l-et* (cup-ell-a).

Häufig geht die Diminutivbedeutung verloren, wie im Französischen: *mall-et*; *linn-et*; *lock-et*; *banqu-et*; *budg-et*; *fresh-et* (a fresh); *helm-et*; *gorg-et*; *gaunt-l-et*; *ball-ot*; *fagg-ot*; *gali-ot*; *chari-ot* 2c. Neuere Bildungen sind die Benennungen von Stoffen nach einem Bestandtheile (mit einer Base), wie *sulphur-et*. Vgl. das franz. *anis-ette*. Zuweilen wirkt das Suffix herabsetzend: *flor-et* (imperfect flower); *gigl-ot* (girl of light manners); vielleicht auch in *strump-et*.

Zu unterscheiden ist von diesem Suffix *et*, lat. *ēta*, *ētes*, griech. *ητης*: *com-et*, *plan-et*, und lat. *ētum*: *arbor-et*, lat. arboretum = arbustum.

Adjektive der Diminutivform auf *et* sind selten: *dulc-et*; *russ-et*.

t erscheint ferner als Nominalsuffix, allein oder in den Verbindungen **ite** (it), **ete**, **ute**, welche auf die lateinischen Participial-

formen *-tus, ītus, ĭtus, ētus, ātus, ūtus* und ihnen nachgebildete Adjektivformen aus Substantiven (cristātus, aurītus) zurückgehen. Adjektive sind häufig: *erec-t*; *extinc-t*; *rap-t*; *perfec-t*; *corrup-t*; *infin-ite*; *exquis-ite*; *defin-ite*; — *oppos-ite*; *decrep-it*; — *comple-te*; — *elev-ate*; *effe-min-ate*; *priv-ate*; — *absol-ute*; *min-ute*; *destit-ute*. Nachbildungen aus Nennwörtern gehen namentlich auf *ate* und *ute* aus: *labi-ate*; *lunul-ate*; *dent-ate*: *crist-ate*; öfter mit der germanisirten Nebenform **ated**: *labiated*; *dentated*; *cristated* 2c.; *delic-ate* (deliciae) — *nas-ute*; *hirs-ute*.

Substantivirt entsprechen Formen dieser Art meist dem männlichen oder dem neutralen Geschlechte des Lateinischen. In Personennamen treten gewöhnlich die Formen auf *ate*, selten andere ein: *intim-ate*; *advoc-ate*; *potent-ate*, mittellat. potentatus; *favour-ite*. Häufiger sind Sachnamen als ursprüngliche Neutra: *insec-t*; *edic-t*; *manuscrip-t*; *precep-t*; — *un-it*; — *mer-it*; *cred-it*; — *mand-ate*; *duplic-ate*; vielfach in neueren wissenschaftlichen Ausdrücken, wie *nitr-ate*; *sulph-ate*; *car-bon-ate*; *hydr-ate* 2c.; — *trib-ute*; *attrib-ute* 2c.

Zu unterscheiden sind hiervon die wenigen Wörter auf **t, ite, ate**, lat. *tus, itus, atus*, nach der vierten Deklination: *frui-t*; falsch gebildet *ascen-t* (ascensus); *appet-ite*; worunter besonders die auf *ate* zu bemerken sind, welche auf Amt und Stand, zuweilen auch auf das einem Würdenträger untergebene Gebiet bezogen werden: *elector-ate*; *episcop-ate*; *magistr-ate*; *princip-ate*; *cardinal-ate*; *consul-ate*; *celib-ate*.

Von den lat. griech. Gentilien auf *ita*, *eta*, *ata*, *ota*, griech. *ιτης*, *ήτης*, *άτης*, *ώτης*, haben sich namentlich die auf **ite**, franz. *ite*, erhalten: *Israel-ite*; *Shem-ite*; *Canaan-ite*; *Stagir-ite*; *Jacob-ite*; *carmel-ite*; mit verkürztem ĭ in *Jesu-ĭt*. Mineralogie und Chemie schaffen Wörter, wie *braun-ite*; *byssol-ite*; *dry-ite*; *sulph-ite*; *webster-ite*; *hydrargill-ite* 2c. zur Bezeichnung von Substanzen. *Satell-îte* beruht dagegen auf lat. satell-item. Von denen auf **ot** kommen *idi-ot*; *patri-ot*; *Cypri-ot* vor; viele sind in andere Suffixe übergegangen. Das Suffix streift an die Bedeutung von *ist* in Jacobite; Jesuit.

ent und **ant**, franz. *ent, ant*, lat. *ent-em, ant-em*, wobei jedoch bald die ursprüngliche lateinische, bald die französische Form maaßgebend wird, sind eigentlich Participialendungen, welche theils substantivirt, theils adjektivisch vorkommen.

Substantivirt geben *ent*, *ant* Personennamen, die zum Theil zweigeschlechtig sind: *adher-ent*; *ag-ent*; *reg-ent*; *presid-ent*; *stud-ent*; *cli-ent*; — *inhabit-ant*; *mendic-ant*; *merch-ant*; *defend-ant*; *descend-ant*; *depend-ant* (unterschieden vom Adjektiv depend-ent); *serv-ant*; *serje-ant* 2c. In *brig-and* erscheint nach französischem Vorgange d statt t; als Thiername: *serp-ent*.

Sachnamen, theils konkret, theils abstrakt, weisen auf alle drei lateinischen Geschlechter, doch am Seltensten auf das weibliche: *torr-ent*; *curr-ent* (courant); *ingredi-ent*; *astring-ent* (Medicin); *ori-ent*; *occid-ent*; *sec-ant* (Sekante); *accid-ent*; *incid-ent*; *sembl-ant* (show, veraltet) 2c. Adjektive, von denen einige auch unter den substantivirten anzutreffen sind, sind sehr geläufig: *innoc-ent*; *emin-ent*; *adjac-ent*; *urg-ent*; *lat-ent*; *pati-ent*; *belliger-ent* (belligérant); — *eleg-ant*; *arrog-ant*; *protuber-ant*; *brilli-ant*; *verd-ant*; *vali-ant*; *triumph-ant*; *con-son-ant* 2c.

In *ungu-ent* liegt das Suffix *entum* (unguentum) zum Grunde.

ment, franz. *ment*, lat. *mentum*, ist die häufige Substantivendung, welche in abstrakten und konkreten Hauptwörtern (worunter viele Neubildungen) angetroffen wird, und an Verbalstämme tritt, wenn auch im Englischen bisweilen scheinbar an Nennwörter, deren denominative Verba aber zum Grunde gelegt sind (case-ment; ship-ment). Sie bezeichnet die Thätigkeit oder den Zustand, den der Verbalbegriff bedingt: *imprison-ment*; *endow-ment*; *enchant-ment*; *ease-ment* (relief); *employ-ment*; *abate-ment*; *agree-ment*; *punish-ment*; *comport-ment*; *bereave-ment*; *bewitch-ment*; *forebode-ment*; *fulfil-ment* ꝛc. Konkrete Gegenstände erscheinen theils als Mittel zur Bewirkung der Thätigkeit, welche der Verbalstamm enthält: *oint-ment*; *orna-ment*; *liga-ment*; *pig-ment*; *pave-ment*; *fer-ment* (Gährmittel); *gar-ment* (franz. garne-ment); theils als solche, welche durch die Thätigkeit vermittelt werden: *frag-ment* (als durch Brechen entstandenes Stück); *seg-ment*; *filam-ent* Faser (als Gesponnenes) ꝛc. In *parch-ment* ist eine Umendung des altfranz. parcamin, parchemin, altengl. parchemyn, enthalten.

lent, franz. *lent*, lat. *lentus*, *a*, *um* und *lens*, ist ein Adjektivsuffix, wodurch die Behaftung mit dem im Stammworte Erhaltenen in einem hohen Grade bezeichnet wird: *escu-lent*; *opu-lent*; *maci-lent*; *mucu-lent*; *lutu-lent*; *lucu-lent*; *vio-lent*; *floru-lent*, auch *floscu-lent* (nachgebildet); *turbu-lent*; *somno-lent* ꝛc., die fast alle schon dem Lateinischen angehören.

ist, franz. *iste*, lat. *ista*, griech. *ιστής*, ist ein Suffix, wodurch Personennamen gebildet werden. Es bezeichnet die bei dem, was das Stammwort aussagt, äußerlich oder innerlich anhaltend bethätigte Person. Es wird daher auf Personen angewendet, die sich mit einer Kunst oder Wissenschaft oder mit einem Gewerbe beschäftigen, wie: *art-ist*; *latin-ist*; *pian-ist*; *pugil-ist*; *psalmod-ist*; *botan-ist*; *flor-ist*; *copy-ist*; *tour-ist*; *mechan-ist*; *tabacco-n-ist* (mit eingeschobenem n) ꝛc.; ebenso auf diejenigen, welche einer Parthei oder bestimmten Grundsätzen anhangen, wie: *Jansen-ist*; *monarch-ist*; *royal-ist*; *destin-ist*; *quiet-ist*; *chart-ist* ꝛc.; bisweilen mit Beimischung von Tadel: *egot-ist*; *exclusion-ist*; *manner-ist*; *de-ist*; *devotion-ist*; woher auch wohl *bigam-ist*, *provincial-ist*; *proverbial-ist*. Das verwandte Suffix **iast** ist seltener: *enthus-iast*; *encom-iast*.

d erscheint in der Adjektivendung **id**, franz. *ide*, lat. *ĭdus*. Sie bezeichnet, daß der Begriff des Stammwortes einem Gegenstande als Beschaffenheit in einem stärkeren Grade oder Maaße anhafte. Der Stamm ist verbal und bisweilen nominal: *intrep-id*; *insip-id*; *ac-id*; *mad-id*; *morb-id*; *langu-id*; *lur-id*; *rig-id*; *putr-id*; *flacc-id*; *viv-id*; *turb-id*; *splend-id*; *cand-id*; *hisp-id*; *herb-id* ꝛc. Nachbildungen fehlen. Wörter auf id sind bisweilen substantivirt, wie *liqu-id*; *flu-id*.

Zu unterscheiden ist hiervon die Endung **id**, welche substantivisch, doch auch adjektivisch von der Sprache der Naturwissenschaften verwendet wird, und dem griech. *ειδής*, lat. *īdes*, entspricht: *alkalo-id*; *chloro-id* ꝛc.; auch **id**, franz. *ide*, griech. lat. is, idis: *Nereid*; *Aeneid*.

ade, selten **ad**, franz. *ade*, lat. *ata*, fem., welches neben franz. ée, unter Einfluß des ital. ada auftritt, findet sich als Suffix nament-

lich in Substantiven, welche einen Kollektivbegriff bezeichnen: *palis-ade*; *balustr-ade*; *barric-ade*; *brig-ade*; *cavalc-ade*; *casc-ade*; *colonn-ade*; ähnlich in *lemon-ade*; *orange-ade*. Abstrakt sind: *par-ade*; *promen-ade*; *block-ade*; *seren-ade*. Zu *ad* verkürzt steht es in *sal-ad*.

Dem griech. lat. weiblichen Suffixe *as*, *ădis*, franz. *ade*, gehört **ad**, selten **ade**, in: *myri-ad*; *mon-ad*; *tri-ad*; *tetr-ad*; *dec-ade*. Von männlichen Personennamen auf *as*, *ădis* gehört hieher *nomad*; von weiblichen: *Nai-ad*.

tude, franz. *tude*, lat. *tudo*, gewöhnlich mit dem Bindevokal i: *itude*, ein Suffix, welches an Adjektivstämme tritt, bezeichnet die abstrakte Eigenschaft, welche selten in den Kollektivbegriff übergeht, wie in: *multi-tude*. Vgl. *atti-tude* (aptitudo); *lippi-tude*; *lati-tude*; *longi-tude*; *beati-tude*; *forti-tude*; *sollici-tude* 2c.

bund (bond) und **cund**, franz. *bond*, *-e*, *cond*, *-e*, lat. *bundus*, *a*, *um*; *cundus*, *a*, *um*, zwei Adjektivsuffixe an Verbalstämmen, welche beide das anhaltende oder starke Beschäftigtsein mit der im Verbalstamme ausgesprochenen Thätigkeit andeuten, sind in wenigen Wörtern erhalten: *mori-bund*; *vaga-bond*, beide auch substantivirt; — *rubi-cund*; *fe-cund*; *fa-cund*; *jo-cund*; *vere-cund*.

s mischt sich in romanischen Suffixen des Englischen, wie schon im Französischen, oft mit dentalem **c**, und es lassen sich daher die beiden Laute hier nicht von einander trennen, insoweit beide auf lateinischem, später dental gewordenem c und t beruhen.

ice, **is**, entspricht franz. *ice*, *is*, lat. *icius*, *icium* und *itius*, *itium* in Personen- und Sachnamen, doch ist die Form **is** fast erloschen. Personennamen sind: *nov-ice*; *apprent-ice*, altengl. prent-is. Konkrete Sachnamen von dem lat. icius, -um sind höchst selten, wie: *abat-is*, franz. dass.; *trellis*, franz. treillis, lat. trichila, Gitterwerk; *latt-ice*, franz. latt-is; *crev-ice* ist aus *crev-asse* abgeirrt; abstrakt ist *prejud-ice*. Ursprünglich auf itium ausgehende sind: *precip-ice*; *serv-ice*; *hosp-ice*. Zusammensetzungen wie *edi-fice*; *orifice* 2c. gehören natürlich nicht hieher. *Exerc-ise* ist in die Femininform der Abstrakta übergetreten.

In einigen Wörtern entspricht *ice*, franz. ice, der lat. Endung ex, ĭcis; ix, īcis: *chal-ice*, altfranz. calice, agſ. calic; *matr-ice*, lat. matrīcem; *pum-ice*, lat. pumĭcem.

ĭce mit den Nebenformen **ĭse** und **īse**, auch **ess** (os), franz. *ice*, *ise*, *esse*, altfranz. *ece*, lat. *itia* und *ities*, dienen zur Bildung abstrakter Substantive ursprünglich aus Eigenschaftswörtern: *avarice*; *mal-ice*; *not-ice*; *franch-ise*; *just-ice*; *coward-ice*, altengl. cowardise, -ie, altfranz. coardise, -ie; veraltet *palliard-ise*; *covet-ise*. — *warrantīse* (Shakspeare, s. Smart); *merchand-īse*; altengl. *niggard-īse*; — *larg-ess*; früher *nobl-ess* u. a.; *rich-es*. Manche sind aufgegeben; nachgebildet unter anderen *pract-ĭce*; *treat-ĭse*. Ein weiblicher Personenname auf itia ist *Lett-ice* (Laetitia).

ass, **ace**, franz. *as*, m.; *ace*, *asse*, fem., lat. *aceus*, *a*, *um*, bildet Substantive, welche zum Theil Abartung bezeichnen, oder wirkt augmentativ: *embarr-ass* (embarras); *cutl-ass* (coutelas); *cuir-ass*

(cuirasse); *grim-ace*, franz. dass.; *popul-ace*, franz. dass.; *terr-ace*, franz. terr-asse.

Das Suffix mischt sich mit anderen: *fourn-ace* (fournaise, von fornax oder fornacea?), *men-ace*, franz. dass., lat. minaciae. — Selten geht acy neben ace her: *popul-acy*. In anderen Wörtern ist acy zu trennen a-cy, s. oben.

ese, franz. *ais*, *ois*, lat. *ensis*, hat sich in einigen, zum Theil auch adjektivisch gebrauchten Volksnamen erhalten: *Malt-ese*; *Portugu-ese*; *Chin-ese*; *Japan-ese* ꝛc.

Ueber **ess** als Femininsuffix s. p. 243.

ous und **ose**, altfranz. *os*, *ous*, neufranz. *eux*, seltener *oux* und *ose*, lat. *ōsus*, *a*, *um*, ein Adjektivsuffix, welches an Substantivstämme tritt und die Behaftung in einem hohen Grade oder das Erfülltsein mit dem, was der Stamm bezeichnet, ausdrückt, ist im Englischen ungemein ausgedehnt und tritt in Neubildungen sehr häufig an die Stelle anderer Suffixe, besonders an die Stelle des lat. us nach Vokalen, aber auch nach Konsonanten, wobei das Charakteristische der Bedeutung des Suffixes oft ganz verloren geht. Die Form *ous* ist die häufigste: *aque-ous*; *monstr-ous*; *nause-ous*; *lumin-ous*; *fabul-ous*; *furi-ous*; *call-ous*; *covet-ous*; *hide-ous*; — *mischieve-ous*; *murder-ous*; *wondr-ous* ꝛc.; — *obvi-ous*; *spuri-ous*; *errone-ous*; *corne-ous*; *conspicu-ous*; *contigu-ous*; *credul-ous*; *barbar-ous*; *fulv-ous* ꝛc.; *scurril-ous*; (lat. scurrīlis); *illustri-ous* (illustris) ꝛc. Die Form *ose* wechselt bisweilen mit ous, wie in: *varic-ose*; *aqu-ose*; *calcul-ose* ꝛc., ist aber mehrfach allein gebräuchlich: *bellic-ose*; *verb-ose*; *rug-ose*; *joc-ose* u. a.

ence, **ance**, franz. *ence*, *ance*, lat. *entia*, *antia*, sind Substantivsuffixe in Wörtern, welche sich aus den ursprünglichen Participialendungen ent, ant entwickeln, und deren Nebenformen auf ency, ancy oben p. 447. erwähnt sind. Es entstehen dadurch Abstrakta, worin der Verbalbegriff die Bedeutung einer anhaltenden Beschaffenheit oder eines Zustandes erhält, selten konkrete Substantive. Neubildungen ziehen ance vor: *indig-ence*; *innoc-ence*; *experi-ence*; *occurr-ence*; *penit-ence*; *consequ-ence*; *consci-ence*; — *ignor-ance*; *entr-ance*; *admitt-ance*; *repent-ance*; *griev-ance* (altfranz. grevance); *forbidd-ance*; *forbear-ance*; *hindr-ance*; *yield-ance* ꝛc. Konkret werden z. B. *rom-ance*; *subst-ance*; *ordn-ance* (cannon) ꝛc. — In *ense* ist *ence* übergegangen im Substantiv *lic-ense*.

age, franz. *age*, lat. *aticum*, ist ein aus dem lateinischen Adjektivsuffix hervorgegangenes Substantivsuffix, welches im Französischen frühe sehr geläufig ward und später im Mittellateinischen *agium* lautete. Substantive mit diesem Suffixe gehen aus den verschiedensten Redetheilen hervor, sind konkret und abstrakt und ihr Suffix drückt in weiterem Sinne die Zugehörigkeit zu dem Stammworte aus.

Konkrete Gegenstände sind: *vis-age*; *carri-age*; *saus-age* (aus saucisse übergegangen); *cabb-age*, aus mittellat. gabusia, franz. cabus; überhaupt wenige, die nicht eine Oertlichkeit bezeichnen, wie: *vill-age*; *vicar-age* (auch die Pfründe); *cott-age*; *hermit-age*; oder eine kollektive Bedeutung annehmen, wie *cellar-age*; *lugg-age*; *bagg-age*; *fraught-age* (Shakspeare); *float-age*; *plum-age*; *band-age*; *cord-age* ꝛc.;

wohin man auch Namen von Speisen, wie: *pott-age*; *supp-age* ziehen kann. In *person-age*, welches auf die Person bezogen wird, ist es augmentativ. Oefter bezeichnet es den Ertrag einer Sache oder das Produkt einer Thätigkeit: *mile-age*, Meilengeld; *lact-age*, Milchertrag; *post-age*, Porto; *full-age*, Walkerlohn; *gain-age*, Ertrag; *keel-age* (duty paid for entering port); *consul-age* ꝛc.

In abstraktem Sinne bezeichnet es theils die Thätigkeit, welche sein Verbalstamm ausdrückt, oder sein Nominalstamm vermittelt: *marri-age*; *langu-age*; *broker-age*; *foster-age*; *voy-age*; *till-age*; *carn-age*; *coin-age*; *hom-age* ꝛc.; oder die Eigenschaft und den Zustand oder Stand des Stammwortes: *cour-age*; *apprentis-age*; *peer-age*; *baron-age*; *baronet-age*; *bond-age*; woraus sich wieder Kollektive entwickeln können.

In wenigen Personennamen ist auf aticus zurückzugehen, wie in: *sav-age*; *host-age* (mittellat. hostagius, ostaticus = obsidiaticus).

Adjektive sind kaum vorhanden, als: *sdv-age*.

In wenigen Substantiven begegnet sich dieses Suffix mit franz. *age*, lat. *ago*: *im-age*; *cartil-age*.

4) Die Kehllaute kommen in der Ableitung wenig in Betracht.

ic, franz. *ic*, *ique*, lat. *ĭcus*, *a*, *um* (griech. *ικός*), ist eigentlich ein Adjektivsuffix, welches besonders die Angehörigkeit bezeichnet, und lautet im Neuenglischen ic, altengl. auch ike, wo das Französische ique bietet: *aul-ic*; *rust-ic*; *publ-ic*; *babylon-ic*; *fran-cic*; *celt-ic*; *bard-ic*; *fantast-ic*; *frant-ic*; *caust-ic*; *gener-ic* ꝛc.; ist auch in der Form *atic* (vgl. age) meist erhalten: *aqu-atic*; *fan-atic*; *system-atic*; *hanse-atic* ꝛc. Die Adjektivformen haben öfter die oben berührte Nebenform auf ical. Substantivirt tritt die Endung nicht blos in Personennamen auf, wie: *la-ic*; *domest-ic*; *cyn-ic*; *cathol-ic*; *asthm-atic*; *lun-atic* ꝛc., die den lat. auf icus entsprechen, sondern auch in Sachnamen, welche ein Neutrum icum voraussetzen, wie: *celt-ic*, das Keltische; *gael-ic*, das Gälische; *ton-ic*, Stärkungsmittel ꝛc.; oder welche auf das Feminin ica zurückgehen: *arithmet-ic*; *mus-ic*; *phys-ic*; *phys-ics* u. a. pluralische Bezeichnungen von Wissenschaften, *mathem-atics* ꝛc.; *fabr-ic* u. dgl. m.

ic, franz. *ique*, lat. *īcus*, ist sehr selten, wie etwa in *pud-ic*; *ant-ique*, welches hieher gehört, hat die französische Form bewahrt, neben *ant-ic* mit einer Schattirung der Bedeutung.

iac, franz. *iaque*, lat. *iacus*, (griech. *ιακός*), eine der vorigen nahe verwandte Endung, findet sich in wenigen, gewöhnlich auch in Personennamen substantivirten Formen: *il-iac*; *man-iac*; *syr-iac*; *simon-iac* u. dgl.

esque, franz. *esque*, wozu man das lat. *iscus* (syriscus) vergleichen kann, ist ein aus dem italienischen esco ins Französische übertragenes Adjektivsuffix, welches zugleich substantivirte Formen giebt, und Abstammung oder Artung bezeichnet. Es hat sich ins Englische einigermaßen eingedrängt: *mor-esque*; *roman-esque*; *pictur-esque*; *burl-esque*; *grot-esque* ꝛc., und läßt einige Formen auch substantiviren, wie burlesque.

2) Ableitungssuffixe des Zeitwortes.

Die Verbalableitung des romanischen Bestandtheiles der englischen Sprache schließt sich unmittelbar an das französische Verfahren an, welches die lateinische Art der Ableitung von Zeitwörtern nicht blos aus primitiven, sondern auch aus abgeleiteten Nennwörtern vermittelst der schwachen Konjugationsformen mit noch größerer Freiheit bereits im weitesten Umfange geübt hatte.

Wir finden im Französischen schon fast alle Nominalsuffixe auch in Zeitwörtern wieder. Das Englische hat diese Wortbildung kaum in Beziehung auf die Art der Suffixe weiter ausdehnen können, wenn es auch die Zahl der so entstandenen Zeitwörter um ein Beträchtliches vermehrt hat. Hier, wo nach Abwerfung der romanischen Flexionsendungen des Zeitworts der reine Nominalstamm übrig bleibt, werden nur wenige Suffixe des Nennwortes im Zeitworte vermißt, wohin namentlich die substantivischen und adjektivischen auf y, wie: ty, cy, ity, ency, ancy, ery, ary, ory und die überhaupt weniger gebräuchlichen, wie tude u. dgl., gerechnet werden mögen, obgleich die Sprache eine feste Begrenzung auf diesem Gebiete verschmäht.

Ein besonderes Interesse für die Wortbildung hat daher hier nur die Ableitung von Zeitwörtern aus Zeitwörtern, wie die aus Nennwörtern mit besonderen Verbalsuffixen.

A) Von Zeitwörtern abgeleitete Zeitwörter.

Das Lateinische bildete Zeitwörter, welche die Beharrlichkeit oder die Wiederholung der Thätigkeit bezeichneten (intensive und frequentative Verba), aus primitiven durch das Suffix t und s nach der ersten Konjugation auf *tare*, *sare*: sal-tare, pren-sare. Ihrer Bildung nach lehnen sie sich formell an das Supinum und das damit zusammenstimmende Particip des Passiv. Das Französische bildete eine Menge von Formen dieser Art, vielfach mit Aufgabe der intensiven Bedeutung, im Anschluß an Participialformen nach, welche das Englische aufnahm und durch zahlreiche andere vermehrte. Daher Verba auf *t*, *te*, *ss*, *se* (x, sh in Zusammenziehungen), wie: *trea-t*, franz. trai-ter, lat. trac-tare; *no-te*, franz. no-ter, lat. no-tare; *profes-s*, franz. profes-ser; *ra-se*, *era-se*, franz. ra-ser; *u-se*, *ab-use*, *misu-se*, franz. u-ser, abu-ser; *disper-se*, franz. disper-ser; *fix*, franz. fixer; *push*, franz. pous-ser, lat. pul-sare. Englische Nachbildungen: *uni-te*; *comple-te*; *promo-te*; *pollu-te*; *preven-t*; *asser-t*; *combus-t*; *corrup-t*; *inflic-t*; *ac-t*; *instruc-t*; *dismis-s*; *agres-s*; *posses-s*; *percus-s*; *confu-se*; *elap-se*; *perple-x* u. v. a.

Das Englische geht hier aber noch einen Schritt weiter, und bildet auch aus dem Supinum oder Particip des Perfekt der ersten schwachen Konjugation des Lateinischen eine zahlreiche Klasse von Verben, wozu weder das Lateinische noch das Französische einen Anhalt gewährte. Sie entstehen aus Verben aller Art, und in ihnen erscheint *ate* als ein besonderes Verbalsuffix, welches sogar auf Neubildungen (ohne ein vorausgesetztes Verb) angewendet worden ist: *indur-ate*; *enerv-ate*; *expatri-ate*; *migr-ate*; *navig-ate*; *renov-ate*; *perme-ate*; *procre-ate*; *devast-ate*; *castr-ate*; *captiv-ate* 2c. — *impan-ate*; *insol-ate*; *emargin-ate*;

emascul-ate; *edulcor-ate*; *diplom-ate* ꝛc. — Auch französische Participialformen geben Zeitwörter: *oin-t*; *poin-t*; *pain-t*; *prin-t*; *fain-t*; *tain-t*; *counterfei-t*; *clo-se* ꝛc.

Das Suffix **it** gab lat. Frequentativa auf *it-are* (ag-itare), von denen einige auch aus Nennwörtern abgeleitet wurden (pericl-itari). Verba dieser Art sind im Englischen, wie zum Theil im Französischen, erhalten, haben aber zugleich ate angenommen: *og-itate*; *palp-itate*; *hesitate*; *pericl-itate*; *facil-itate*; *debil-itate*; *nobil-itate* ꝛc.

Andere Suffixe fallen mit angelsächsischen zusammen, wie **le**, franz. ler, ailler (ulare, aculare), welches z. B. in *amb-le* (ambler, ambulare); *tremb-le*; *troub-le*; *scribb-le* (écrivailler) enthalten ist; oder sie kommen nicht mehr wie die französischen eter, oter, onner, asser, als selbstständige Verbalsuffixe bei der Ableitung von Verben in Betracht.

Hieher gehört aber das Suffix **ish**, altengl. isc, ice, ishe, ish, altschott. is, eis, selbst es, ische, welches aus dem franz. *iss*, lat. *isc* (esc), entstanden ist, im Französischen aber im Infinitiv der Verba selten zum Vorschein kam (s. unten), jedoch in Formen der Verba auf ir (fin-iss-ons, fin-iss-ais ꝛc.) bis jetzt noch vorhanden ist. Im Altfranzösischen ward dies Suffix auch in andere Verba und andere Verbalformen als im Neufranzösischen eingeschoben. So mit i, e, a trat übrigens auch schon im Lateinischen in Verben ein, die von Nennwörtern abgeleitet waren. Es gab ursprünglich dem Verb eine inchoative Bedeutung, von welcher jedoch schon im Französischen ganz abgesehen wurde. Im Englischen erscheint ish zumeist in Verben, in denen das Neufranzösische noch iss zu verwenden pflegt: *impover-ish*, vgl. franz. appauvrir; *embell-ish*; *establ-ish*; *abol-ish*; *accompl-ish*; *nour-ish*; *langu-ish*; *replen-ish* (plen-ish), altfranz. replenir; *per-ish*; *pol-ish*; *pun-ish*; *burn-ish*; *bland-ish*; *brand-ish*; *fin-ish*; *furn-ish*; *van-ish*, vgl. franz. évanouir; *tarn-ish*; *demol-ish*; *cher-ish*; *garn-ish* ꝛc. Doch ist das Suffix auch an andere romanische Verbalstämme gesetzt, wie *aston-ish*, altfranz. estoner, altengl. astonen; *publ-ish* (publier); *vanqu-ish* (vaincre); *dimin-ish* (diminuer); *distingu-ish* (distinguer), daher auch *extingu-ish*; *admon-ish*, vgl. altfranz. amonester, auch altengl. amoneste; und an lateinische, wie: *fam-ish* (fames); *relinqu-ish* (relinquere) u. dgl. m. In *rejoice* ist es entstellt, altengl. rejoisse (PIERS PLOUGHM. p. 324.). Andere Formen wie *angu-ish*, altfranz. angoisser, von angustia, gehören nicht hieher. S. auch unter ize zu Ende.

Im Französischen findet man *esc* in acquiescer, während sich sonst eine Infinitivendung cir aus escere gebildet hat, wie in noir-cir (nigrescere). Im Englischen steht zuweilen ebenfalls *esce*, wie in: *acqui-esce*; *efferv-esce*; *intum-esce*; *efflor-esce*; *deliqu-esce* u. a. neueren Verben.

B) Von Nennwörtern abgeleitete Zeitwörter.

Zeitwörter dieser Art boten zuweilen im Lateinischen die Suffixe *ic*, *ig*, welche zwischen Stamm und Endung traten, obwohl das Suffix ic bereits einigen Nennwörtern zukam, von denen Verba abgeleitet wurden (vgl. fabrica, fabricare). Das Französische stellte Verba dieser Art theils mit iquer, iguer, iger, theils mit cher, ger, ier, ayer, oyer ꝛc. dar.

Das Englische hat Verba auf *icate* und *igate* daraus entwickelt: *commun-icate*; *mit-igate*: *nav-igate*; *fum-igate*; *cast-igate*, daneben chastise, franz. châtier, altengl. chastien; und in einigen Verben sich an französische verkürzte Formen gelehnt, wie *for-ge* (forger = fabricare); *jud-ge* (juger = judicare); *char-ge* (charger = carricare). Auch ist in icare, franz. ier, oier, das i wie in anderen Verben nach Abfall der Endung als *y* erhalten: *carr-y*, altfranz. carier, charier, caroier &c., vgl. *marr-y* (marier, maritare); *var-y* (varier); *remed-y* (remédier); *cand-y* (candir); *accompan-y* (accompagner = accompaniare), s. p. 153. In Verben mit stammhaftem ic, wie in den mit -ficare, -plicare zusammengesetzten, franz. -fier, -plier, tritt y ein: *mystify*, *justify*, *apply*, *multiply* &c.; eine Endung, die wir freilich auch auf andere ier, éer, selbst er (are) übertragen sehen: *defy* (defier, ital. disfidare, von fides); *supply* (suppléer = supplere); *occupy* (occuper).

ize und bisweilen **ise**, franz. *iser*, lat. *issare*, auch *izare* (griech. *ίζειν*) ist eine häufige Ableitungsendung denominativer Zeitwörter. Sie gewann im Französischen eine weite Ausdehnung und trat in intransitiven und transitiven Verben auf, wie im Englischen, wo sie viele Neubildungen giebt.

In intransitiven Verben (welche übrigens zum Theil auch transitiv werden) bezeichnet das Suffix die Bethätigung im Sinne oder nach Maaßgabe der im Stammworte bezeichneten Person oder Sache: *epicur-ize*; *moral-ize*; *poet-ize*; *fratern-ize*; *tempor-ize*; — auch wohl das Hervorbringen oder Erlangen des Gegenstandes, den das Stammwort bezeichnet: *dent-ize*, zahnen, Zähne bekommen.

Transitive Verba haben oft eine faktitive Bedeutung: *natural-ize*; *real-ize*; *fertil-ize*; *general-ize*; *civil-ize*; *human-ize*; *oxyd-ise*; *bitumin-ize*; *pulver-ize*; *crystall-ize*; *epitom-ize*; *substantial-ize*; *devil-ize* (B. Hall), unter die Teufel versetzen.

Auch wird das Verb zum Ausdruck der durch das Stammwort vermittelten Thätigkeit, wie in: *exorc-ise*, durch Exorcismus bannen; *subsid-ize*, mit Subsidien unterstützen; *cauter-ize*, mit einem Aetzmittel brennen &c.

Endlich können die Zeitwörter dieser Art eine Thätigkeit bezeichnen, worin das Stammwort das Merkmal der handelnden Person wird: *tyrann-ize*, als Tyrann behandeln &c.

Verba auf **ïse**, sind moderne Nebenformen derer auf ish, franz. ir, wie franch-ïse, enfranch-ïse, affranch-ïse, eclairc-ïse, obwohl sie altenglischen ähneln.

B) Die Zusammensetzung.

Die Zusammensetzung besteht in der Vereinigung zweier für sich erkennbarer Wörter, welche zu einer begrifflichen und lautlichen Einheit unter einem Hochtone zusammengefaßt werden. Ein zusammengesetztes Wort kann in eine neue Zusammensetzung eintreten, wie in: *handkerchief*, *ale-house-keeper*, *gooseberry-wine*, *disembark*, *pocket-handkerchief*. Wörter dieser Art heißen Dekomposita.

Die unter einem Haupttone befaßten Wörter bilden eigentlich

einen Wortkörper, und sollten demgemäß auch als ein solcher durch die Schrift dargestellt werden. Dies geschieht indeß im Englischen keineswegs überall oder gleichmäßig. Während nämlich einerseits diese Vereinigung durch die Schrift bezeichnet wird, wie in: *mankind*, *husband*, *earthquake*, *sunset* ꝛc. wird in vielen zusammengesetzten Wörtern die begriffliche Zusammenfassung durch einen Bindestrich (hyphen) angedeutet, wie in: *Anglo-Saxon*, *sea-coast*, *death-bed*, *moon-calf* ꝛc., oder dem Leser die Verbindung anheim gestellt, wie bei L. Byron: Beyond his *palace walls*. Till *summer heats* were down. The *midnight festival*. Thy *birth planet*. To some *mountain palace* ꝛc. Die letzte lockere Art der Zusammenstellung unterscheidet sich ihrer Wirkung nach zwar nicht von den anderen, ist aber da insbesondere üblich, wo nicht geschichtlich fortgepflanzte, bereits ausgeprägte Wortverbindungen vorkommen.

Das zusammengesetzte Wort als ein einfacher Begriff ist eben so wie andere einfache Wörter fähig, abgeleitete Formen zu gewähren und Ableitungssuffixe anzunehmen: *gospel*, agſ. godspell, evangelium: to gospel, agſ. godspelljan, evangelizare; *harbour*, agſ. hereberge: to *harbour*, agſ. herebirigan; *harbourer*; *harbourage*; *knight-errant*; *knight-errantry*; *ramify*; *ramification*. Ableitungen dieser Art nennt man Parasyntheta.

Man unterscheidet ächte und unächte Zusammensetzung der Form nach. Unter der ächten versteht man häufig die ursprünglich durch einen Bindevokal, welcher kein Flexionszeichen ist, vermittelte Vereinigung zweier Wörter oder wenigstens die durch Vorsetzung eines flexionslosen Stammes vor das Bestimmungswort bewerkstelligte Verbindung derselben. Unächt nennt man die Zusammensetzung, welche nur aus der Verbindung syntaktisch auf einander bezogener Redetheile besteht, die eine solche Beziehung durch ihre Form verrathen (vgl. respublica; agricultura; engl. holy-writ; Tuesday, agſ. Tives däg). Auch hat man die Zusammensetzung mit Partikeln dahin gerechnet.

Der Bindevokal findet sich im Lateinischen (art-i-fex; trem-e-facio), im Gothischen (mat-i-balgs, Speisebalg, Reisetasche; figgr-a-gulþ, Fingergold, Ring; broþr-u-lubo, Bruderliebe), im Althochdeutschen (chind-i-spil, spil-o-man). Doch ist im Lateinischen, wie im Gothischen ꝛc., die Vorsetzung des ersten Bestandtheiles der Zusammensetzung in der Grundform ohne Bindevokal nicht ungeläufig. Dem Altfranzösischen war der Bindevokal außer in unmittelbar aus dem Lateinischen herübergenommen Formen völlig fremd geworden, dem Angelsächsischen selten verblieben. Das Englische kennt den Bindevokal nur in herübergenommenen romanischen Formen und wenigen latinisirenden Nachbildungen (anglo-saxon, *burgomaster*, mittellat. burgimagister), und etwa in dem erweiterten agſ. nihtegale, näctegale, night*i*ngale. Ueber handicraft und ähnliche Formen ſ. p. 170.

Daneben sind seit ältester Zeit Zusammenfügungen syntaktisch auf einander bezogener Wörter in der lebendigen Sprache zu einem lautlichen Ganzen, wie in der Schrift zu einem Wortkörper verwachsen und sind daher für das Sprachgefühl mit anderen Wortverschmelzungen gleichberechtigt erachtet worden.

Wir haben daher bei der Beurtheilung der ächten Zusammensetzung nicht sowohl auf die Form, als auf den Inhalt zu sehen. Das Wesent-

liche dabei ist, daß mit dem zur Lauteinheit verbundenen Wortganzen eine einheitliche, besondere Vorstellung verknüpft ist. Man kann in dieser Hinsicht die Zusammensetzung als den verkürzten Ausdruck oder die Abbreviatur der entwickelten Darstellung der Beziehungen gegebener Vorstellungen betrachten. Daß übrigens öfter die Zusammensetzung von Hauptwörtern sich auch in ein Flexionsverhältniß derselben verwandeln läßt, ist dabei nicht zu läugnen. Namentlich steht das Genitivverhältniß dem einer Zusammensetzung oft nahe. Vgl. agſ. ìsgicel und ìses gicel = icicle. Uebrigens ist zuweilen der ursprüngliche Sinn einer Zusammensetzung verdunkelt (vgl. moon-calf), so wie die Mehrdeutigkeit der Zusammensetzungen ihre Erklärung oft erschwert.

Verwischt ist im Englischen vielfach die ursprüngliche Art der Zusammensetzung. Verbundene Wörter, die in einer syntaktischen Beziehung zu einander standen, welche sie durch ihre Wortform verriethen, haben im Englischen die Flexionsendungen eingebüßt, und erscheinen daher der Form nach als ächte Zusammensetzungen. Wenn wir sie noch in Wörtern wie *Anglesey*, agſ. Angleseg; *Ramsay*, agſ. Rammesêge; *Thursday*, agſ. þunres däg; *alderliefest* u. dgl. erkennen, so verschwinden sie fast überall ganz, wo nicht etwa ein genitivisches s erhalten ist, welches auch in vielen neueren Wortverbindungen, besonders in Namen von Thieren, Pflanzen u. dgl., auftritt und hier oft durch einen Apostroph besonders kenntlich gemacht wird (*day's-work*: *death's-man* = hangman; *swine's-cress*; *dog's-rue*; *wolf's-milk*), oder auch ohne dieses angefügt ist (*coxcomb* = cock's comb; *daysman* = umpire; *birdsnest*). Dies s erscheint freilich auch, wo es, wie im Deutschen, den Charakter eines Bindekonsonanten, bisweilen in Widerspruch mit der älteren Wortform, hat: *doomsday*, agſ. dômdäg; *bondsman*, Bürge, agſ. bonda, socius, altnord. bondamann, foederatus (unterschieden von bondman, Sklave, doch auch damit wechselnd); *herdsman* früher herdman, agſ. hirde, pastor; *steersman*, agſ. steórmann, schon altengl. steresman; *helmsman*, agſ. healma, helma, gubernaculum; *huntsman*, agſ. hunta, venator; *Scotsman*; *craftsman*, agſ. cräfta, artifex, u. a. Im Allgemeinen aber neigt die Sprache auch in uneigentlicher Komposition zur bloßen Aneinanderrückung der Wortstämme, obwohl sie oft schwankt, wie in *crow-toe* und *bear's-foot*, zweien analogen Pflanzennamen.

Von diesem genitivischen s ist das s (es) des Plural zu scheiden, welches sich in einigen neueren Zusammensetzungen findet, wie dies entschieden in *clothes-brush*, *clothes-basket* der Fall ist, und nicht nur in *bellows-fish*, *news-boy* vorkommt, in denen allerdings das pluralische s in den Singular eingedrungen ist, sondern auch in *beads-man*, *beads-woman* (Rosenkranzmann ꝛc., Betbruder) u. dgl. m. statt hat. Es beschränkt sich auf wenige kollektiv gefaßte Begriffe.

Die Zusammensetzung setzt Zweitheiligkeit voraus; um als Zusammensetzung empfunden zu werden, muß sie wenigstens zwei Sylben ausmachen, welche zwei Wortkörper unterscheiden lassen. Sie werden als Bestimmungswort und Grundwort unterschieden, von denen in ächter Zusammensetzung (abgesehen von der Partikelzusammensetzung) in der Regel das Bestimmungswort, als das erste, den Hauptton hat, obgleich diese Regel im Englischen gerade manche Ausnahmen erleidet. Auch der zweite Bestandtheil bleibt regelmäßig nicht tonlos. Wo dies

geschieht, geht die Zusammensetzung in die Form der Ableitung über, und wir durften auch deshalb zum Theil Wortformen wie dom, hood, ship, ly, some 2c. zu den ableitenden Suffixen zählen. Wird ein Kompositum einsylbig, wie *lord*, agſ. hlâfveard, hlâford; *world*, agſ. veorold, vorld, von vër, veor, *vir*, so schwindet das Bewußtsein seiner lebendigen Bedeutung; dasselbe widerfährt manchen zweisylbigen und mehrsylbigen Formen, in denen ein Wortkörper verstümmelt und tonlos wird: *window*, altnord. vindauga; *lady*, agſ. hlæfdige = hlâfveardige; *gospel*, agſ. godspell; *stirrup*, agſ. stigerâp; *sheriff*, agſ. sciregerêfa; *daisy*, agſ. däges eáge; *twinter* (a beast two years old).

Manche Komposita werden nicht blos unkenntlich, sondern sterben überhaupt ab. Das Englische hat deren viele aufgegeben, dagegen ist der Trieb zur Zusammensetzung in der Sprache immer lebendig geblieben und wirkt kräftig fort. Gleichgültig ist es für die Zusammensetzung, ob die Wörter einfache oder abgeleitete sind; ebenso, ob sie germanischen oder romanischen Ursprungs sind. Das Princip der englischen Zusammensetzung ist das germanische, dem sich auch Zusammensetzungen aus rein romanischen Bestandtheilen fügen. Nachahmungen einzelner romanischer Formen, werden wir an ihrem Orte aufführen. Altfranzösische Zusammensetzungen, deren Zahl beschränkt war, hat das Englische in geringer Anzahl aufgenommen. Manche derselben waren ursprünglich germanisch. Vgl. *hauberk* und *habergeon*, altfranz. hauberc, hauberjon, agſ. healsbeorh; *gonfalon*, *gonfanon*, altfranz. gonfanon 2c., agſ. gûdfona = gundfona, Kriegsfahne.

Bei der Erörterung des Einzelnen scheiden wir nicht strenge zwischen der eigentlichen und uneigentlichen Zusammensetzung, insofern die lebendige Sprache hierzu keinen bestimmten Anhalt giebt und beide oft in einander übergehen, auch einzelne unächte, z. B. appositionelle Zusammensetzungen sich nicht füglich von den ächten der Gesammtübersicht halber trennen lassen. Wir betrachten zunächst die Zusammensetzung des Nennwortes und des Zeitwortes, abgesehen von ihrer Verbindung mit Partikeln, alsdann die Zusammensetzung beider mit Partikeln. Die Partikelbildung und ihre Zusammensetzung ist bereits in der Lehre von den Partikeln berücksichtigt worden.

1) Die Zusammensetzung der Nennwörter.

Das zusammengesetzte Hauptwort.

Ein zusammengesetztes Hauptwort entsteht entweder durch die Vereinigung zweier Hauptwörter, oder eines Adjektives und eines Hauptwortes, oder eines Zeitwortes und eines Hauptwortes.

a) Zusammensetzung aus zwei Hauptwörtern.

1) Die zusammengesetzten Hauptwörter können zunächst in einem geraden Verhältnisse zu einander stehen oder als in demselben Kasus auftretend gefaßt werden.

Hier kann das Verhältniß beider ein rein additionelles sein. Dahin gehört das substantivirte *deaf-mute*, Taubstummer; *barber-surgeon*; *merchant-tailor* (Pasquin's Night Cap. 1612.); *wolf-dog*, Wolfshund (bred between a dog and a wolf); This *senior-junior*,

giant-dwarf, Dan Cupid (SHAKSPEARE Love's L. L.). The *shepherd kings* (L. BYRON). Altengl. *werwolf*, agſ. verwulf, Mann-Wolf, lycanthropus. Vgl. *zoophyte*, *gynander*, *hermaphrodite*. Dahin gehören auch *northeast*, *northwest* und andere ähnliche, agſ. nordvest ꝛc. als Adverb, auch franz. nord-est ꝛc.

Davon sind appositionelle Verhältnisse zu unterscheiden. Gewöhnlich ist die Anfügung des appositiv erscheinenden Gattungsnamens an den Artnamen: *woman*, agſ. vîfman, vgl. Frauensmensch; *husbandman* (agſ. hûsbonda, domus magister); *fisherman* (ohne Gegensatz); *raindeer*, *reindeer* neben *rane*, agſ. hrândeor neben hrân: *humble-bee*, dän. humle: *palm-tree* neben *palm*, agſ. palmtreó und palm; *beech-tree*; *cornel-tree* neben *cornel*, agſ. corntreó; und öfter bei Bäumen, wie agſ. âctreó, âcbeám, elmtreó, ulmtreó, pintreó, cirisbeám ꝛc. — obwohl hie und da der Baum nach der Frucht genannt wird: *plum-tree*, agſ. plûmtreó von plûme, prunum (ob jedoch nicht auch für prunus? vgl. *fig-tree*, agſ. fîctreó zu fig, Frucht und Baum); *nut-tree*, agſ. hnutbeám ꝛc.; — *reed-grass*, agſ. hreód, arundo; *pebble-stone* neben *pebble*, agſ. papolstân und pabol; *pumice-stone*, franz. pierre-ponce; *roadway*; *pathway*. Dahin mag man auch rechnen: *eventide*, agſ. æfentîd; *noontide*, agſ. nôntîd, wofür auch *noonday* steht, obwohl man hier Genitivverhältnisse finden könnte. In *but-end* (vgl. butt) findet kein Pleonasmus statt, wie etwa im agſ. plûmfeder = pluma, und in *hap-hazard*, *waistcoat*. Eine andere Apposition läßt den allgemeineren Begriff dem besonderen vorangehen: *lord lieutenant*; *earl-marshal*; *knight-bachelor*; *queen-dowager*; *queen-mother*; *beet-rave*; *beet-radish* (eine Art Beete), franz. betterave. Französischen Ursprungs ist auch *ostrich*, franz. autruche, avis struthio. Hier sind jedoch Appositionen zu scheiden, in denen das vorangehende Substantiv völlig adjektivirt erscheint: *fellow-member*; *fellow-prisoner*; *fellow-creature*; *deputy-marshal*; *deputy-sheriff* (deputirter, stellvertretender Marschall ꝛc.).

Zuweilen dient das voran- oder nachstehende Substantiv lediglich zur Bestimmung des natürlichen Geschlechtes des anderen: *man-servant*; *man-midwife*; *bondman*; *bondmaid*; *beggar-man*; *beggar-woman*; *beggar-maid*; *washer-woman*; *peacock*; *peahen* ꝛc.

Wie in der Verbindung von Tauf- und Geschlechtsnamen sich der erstere als das Besondere zu dem letzteren, als dem Allgemeinen, verhält, so muß auch das ursprüngliche Verhältniß der Zusammensetzung von Taufnamen mit Gattungsnamen angesehen werden. Hier, wie in anderen appositiven Verhältnissen, schwankt die englische Betonung: *Tomboy* (rude boy); *Tomfool* (great fool); *Tomtit* (Meise); *Magpie*, *Maggotpie* (Elster); *Jackdaw* (Dohle) ꝛc. Hieher gehört wohl auch *hobgoblin*, (eig. wohl Robert Teufel), vgl. Gobelyn, Teufel (PIERS PLOUGHM. p. 386.), mittellat. gobelinus; auch *hobhoulard* und *hob-thrush*, dem gewöhnlich *Robin Goodfellow* gegenüber gestellt wird.

Ein anderes Verhältniß ist das, worin ein voranstehendes konkretes Substantiv ein zweites konkretes vergleichsweise nach seiner Beschaffenheit bestimmt; dieses ist wie das andere, ähnelt ihm: *block-*

head (Klotzkopf); *kingbird* (ein amerikanischer Vogel, von seiner Streitbarkeit so genannt); *needle-fish*; *horse-emmet* (eine große Ameisenart); *ear-shell* (ohrförmige Muschel); *crab-louse*; *bell-flower*; *buckwheat*, dän. boghvede (nach der Aehnlichkeit der Körner mit Bucheckern); *garlic*, agſ. gârleác, von gâr, hasta, Knoblauch (eig. Speerlauch); *gold-fish*, auch golden-fish genannt; *goldfinch*, agſ. goldfinc; *gold-hammer*, niederd. goldâmer, goldâmel, emberiza citrinella Lin.; *silver-fish*; *silver-fir*; *copper-nose* ꝛc. Das bestimmende Wort kann selbst bildlich gefaßt sein, wie in *headman* = chief (eig. ein dem Haupte gleicher Mann), agſ. heáfodmann; *headland*, promontorium, agſ. heáfudland. Vgl. *head lady* und *chief woman* (Shakspeare Love's L. L. 4, 1.). Das ursprüngliche Abstraktum *main*, vis, robur, welches man zugleich als Adjektiv ansieht, wirkt ähnlich in der Angabe der Beschaffenheit als Artung derselben: *main-land*; *main-mast*; *main-sail* ꝛc., vgl. agſ. mägenstân, permagnus lapis.

2) Sie können ferner in ungeradem Verhältnisse zu einander stehen.

α) In diesem Falle mag das erste, das Bestimmungswort, als ein Kasus des Substantiv betrachtet werden.

Sehr oft läßt es sich als Genitiv fassen und vielfach liegen in Wörtern, welche hieher gehören, ursprünglich unächte Zusammensetzungen eines Genitiv mit einem zweiten Substantive zu Grunde. Von dieser Art sind z. B. Namen der Wochentage, deren einige noch ein s bewahrt haben: *Monday*, agſ. mônandäg; *Friday*, agſ. frigedäg; *Saturday*, agſ. Säternes däg, doch auch schon Säterndäg, Säterdäg; *Sunday*, agſ. sunnandäg, viele Eigennamen: *Rochester*, agſ. Hrôfesceastre; *Oxford*, agſ. Oxenaford; *Buckingham*, agſ. Buccingahâm; *Birmingham*, agſ. Beormingahâm ꝛc.; wie das Genitivzeichen noch in neueren Namen vor son ausfällt: *Adamson*; *Richardson*; *Wrightson*; *Cookson* ꝛc.; *Anson*; *Nelson* (Nel = Eleanor) ꝛc. Alle mit erhaltenem Genitivzeichen gehören natürlich hieher. Manche andere aber erklären sich leicht durch einen Genitiv, dessen weitschichtiger Gebrauch in vielen Sprachen eine Menge von Fällen hieher zu ziehen gestatten würde: *landmark*, Grenzstein, agſ. landmearc, terrae limes; *sea-shore*; *shipboard*; *earthquake*, terrae motus, wie bei Gower: *terre mote*; *sunrise* und *sunrising*; *sunset*, *sunsetting*, agſ. sunset, solis occasus; *folkmote*, agſ. folcmôt, populi concio; *gospel*, agſ. godspell, dei sermo; *bridegroom*, agſ. brŷdguma, nuptae (custos) vir ꝛc. Romanischen Ursprungs sind: *solstice*, franz. dass., lat. solstitium; *oriflamme*, *oriflamb*, altfranz. oriflambe, oriflam (auri flamma); *aqueduct* ꝛc.

Ein nachfolgender Genitiv findet sich in französischen Bildungen, wie: *court-baron* = a baron's court. Vgl. Eigennamen wie: *Fitz-Walter*; *Fitz-Gerald*; Viscount *Fitz-Harris*. *Fitz-Empress* nannte sich Heinrich II.

Als auf ein ursprüngliches Objektverhältniß zu einem Verb hinweisend, und deßhalb als Akkusativ läßt sich dasselbe häufig auffassen; dies ist insbesondere dann der Fall, wenn das Grundwort aus einem transitiven Zeitwort abgeleitet ist: *innholder*; *innkeeper*; *man-killer*, agſ. mancvellere: *man-slayer*, agſ. manslaga;

needle-maker; *land-owner*; *blood-letter*, agſ. blôdlætere; *wine-bibber*; *cheese-monger*; *cup-bearer*; *gold-finder*; und viele andere Personennamen auf er. So darf man auch wright wirksam denken in: *shipwright*, *cartwright* ꝛc., agſ. vænvyrhta. Vor abstrakten Hauptwörtern hat diese Auffassung ebenfalls statt: *oath-breaking*, vgl. agſ. âdsvaring; *man-stealing*; *bloodshedding* und *bloodshed*; *thank-offering*; *deer-stealing* u. m. a. auf ing; *manslaughter*, vgl. agſ. mansleaht; *promise-breach*, vgl. agſ. bräc und brice, brěcing, fractio. Romanische Formen dieser Art, welche sich auf lateinischen und griechischen Vorgang gründen, sind ebenfalls eingebürgert, zum Theil unmittelbar aus den alten Sprachen aufgenommen und selbst nachgebildet, wie: *armiger*; *dapifer*; *parricide*; *infanticide*; *homicide*; *artifice*; *stillicide*; *sanguisuge*; *geometer*; *geographer*; *geography*, *cosmography*; *zoographer* ꝛc. Französisch ist *lieutenant* (locum tenens), eine ursprünglich unächte Zusammensetzung.

β) Weit häufiger ist die Zusammensetzung von der Art, daß das Verhältniß der zusammengesetzten Substantive durch die Vermittlung von Präpositionen erklärbar wird. Bei der Vielseitigkeit und Freiheit der Zusammensetzung reicht aber natürlich ein solches Erklärungsverfahren nicht überall aus, um die oft fern liegende Beziehung der Glieder des Verhältnisses auszudrücken. Eine Eintheilung der zusammengesetzten Hauptwörter nach ihren durch verschiedene Präpositionen zu erläuternden Beziehungen dient mehr dazu die Mannigfaltigkeit der Komposita anschaulich zu machen, als die Möglichkeit, das geistige Band der Zusammensetzung und die Kühnheit der Sprache in der Verschweigung vermittelnder Vorstellungen auf feste Gesichtspunkte zurückzuführen. Auch muß eine Eintheilung mangelhaft bleiben, da für viele Zusammensetzungen mehr als eins der aufgestellten Mittelglieder wirksam gedacht werden kann.

a) Das Verhältniß der zusammengesetzten Hauptwörter kann ein räumliches sein.

Hier kann das Bestimmungswort den örtlichen Gegenstand bezeichnen, in, an, auf, bei ꝛc. welchem der durch das Grundwort bezeichnete Gegenstand (Person, Thier oder Sache) befindlich oder thätig ist: *landman*, Landbewohner, agſ. landmann (indigena, agricola); *countryman* (born in the same country); *country-gentleman* (resident in the country); *ship-boy* (serving in a ship); *rope-dancer* (who walks on a rope); *field-mouse*; *water-rat*; *sea-bear*; *sea-fish*, agſ. sæfisc; *earth-worm*; *grasshopper*, agſ. gärshoppa, gärsstapa; *mountain-ash*; *water-lily*; *church-yard* (adjoining to a church), vgl. agſ. cyrictûn; *tombstone* (over a grave); *top-knot* (worn on the top of the head); *nest-egg* (left in the nest); *ear-ring*, agſ. eárhring; *eye-tooth* (under the eye); *headache* (in the head), agſ. heáfodece ꝛc. Auch in Wörtern wie *sea-farer*, Seefahrer; *landlouper* (loper), Landläufer; *clodhopper*, niederd. Klutenpädder; *hedge-creeper*, Buschklepper; *fieldfare*, Krammetsvogel, ist die Bewegung innerhalb der bestimmten Räumlichkeiten umher das, was die Anschauung beschäftigt. Auch romanische Wörter kommen hier in Betracht, wie: *funambulist*, *aeronaut* ꝛc.

Andererseits kann aber auch das Bestimmungswort den Gegenstand enthalten, von welchem ab oder aus, oder nach und zu welchem hin der im Grundworte enthaltene Gegenstand sich bewegt: *eye-drop*; *land-breeze* (blowing from the land); *sea-air* (from the sea); *thunder-bolt*; *stem-leaf* (growing from the stem); *ground-oak* (raised from the acorn); — *warfare*, Kriegsfahrt, in den Krieg; *church-goer*; *side-glance*, ebenso sehr ein Blick nach der Seite als von der Seite.

b) Oder es ist ein zeitliches Verhältniß:

Es kann alsdann das Bestimmungswort den Zeitraum bezeichnen, in welchem der durch das Grundwort bezeichnete Gegenstand erscheint oder sich bethätigt: *evening-star* (visible in the evening), agſ. æfensteorra; *morning-star*, agſ. morgensteorra; *day-labour*; *day-work*; *daylight*, agſ. dägleóht; *nightingale*, agſ. nihtegale, eig. Nachtſänger; *night-raven*, agſ. nihthräfn; *night-rest*, agſ. nihtrest; *night-brawler*. Doch sind die zeitlichen Beziehungen oft lockerer, wie in: *night-hawk* (hunting its prey toward evening); *winter-apple* (that keeps well in winter) ꝛc. Romanisch: *noctambuliste*, franz. noctambule.

Oder das Bestimmungswort kann die Zeit bezeichnen, für welche oder auf welche sich die Erscheinung oder Bethätigung eines Gegenstandes erstreckt: *life-annuity* (during a person's life); *day-fly* (that lives one day only).

c) Die zahlreichen anderweitigen Beziehungen der zusammengesetzten Hauptwörter lassen sich zum Theil nicht leicht von einander scheiden.

Häufig liegt die Vorstellung zu Grunde, daß der im Grundworte enthaltene Gegenstand mit dem anderen verbunden und so durch ihn charakterisirt ist: *bell-wether* (with a bell on his neck); *finger-post* (with a finger); *flag-ship*; *stone-fruit*; *stone-horse* (not castrated); *shell-fish*; *thunder-storm*; *whirlwind*, altnord. hvirfilvinds (als turbo-ventus); *lime-twig* (smeared with lime); *grass-plot* (covered with grass). Zuweilen wird der Gegenstand bezeichnet, welcher mit einem anderen gefüllt ist: *earth-bag* (filled with earth); *feather-bed* ꝛc.

Auch wird durch das Bestimmungswort der Gegenstand bezeichnet, mit welchem eine Person verkehrt, oder in welchem sie arbeitet oder Handel treibt: *goldsmith*, agſ. goldsmid; *iron-smith*; *wine-merchant*; *stock-broker*; *stock-jobber*; *sword-player*; *ale-wife*; *oil-man* (who deals in oils); *ploughman*; *whaleman* (employed in the whale-fishery): *flax-wench* (Shakspeare).

Ferner enthält das Bestimmungswort das Mittel oder Werkzeug, mit welchem oder durch welches der Gegenstand oder die Thätigkeit, die das Grundwort aussagt, hervorgebracht ist: *handwork*, agſ. handveorc (done by the hands); *handiwork*, agſ. handgeveorc; *handwriting*; *hand-blow*; *footstep*; *fist-cuffs*; *sword-fight*; *ear-witness*; *birth-right* (to which a person is entitled by birth).

Nicht selten wird der Stoff, aus welchem ein Gegenstand besteht, oder gemacht wird, durch das Bestimmungswort bezeichnet: *icicle*, agſ. isgicel; *ice-isle*, *oat-meal*; *flint-glass* (originally made of

pulverized flints); *stone-wall*, agſ. stânveall; *stone-house*; *steel-pen*; *gold-wire*; *gold-thread*; *birch-broom* (made of birch); *rail-way*; wobei auch der Gegenſtand, aus und von welchem etwas gewonnen wird oder entſteht, als Grundwort auftritt: *oil-gas* (procured from oil); *birch-wine*; *beech-oil*; *grape-wine* ꝛc.

Häufig iſt die vermittelnde Vorſtellung die des Zweckes, der Angemeſſenheit, oder der Beſtimmung zu dem oder für das, was das Beſtimmungswort enthält. Das Grundwort kann eine Perſon bezeichnen: *pearl-diver* (who dives for pearls); *prize-fighter*; ſo mag man auch *neatherd*, agſ. neáthirde; *shepherd*, agſ. scæphirde (employed in guarding sheep) u. dgl. m. auffaſſen; oder es bezeichnet ein Thier: *coach-horse*; *game-cock*. Sehr gewöhnlich ſind aber Sachnamen aller Art. Dahin gehören Oertlichkeiten: *orchard*, agſ. ortgeard (vyrtgeard); *vineyard*, agſ. vîngeard; *bee-garden* (place for bee-hives); *bedroom*; *warehouse*; *landing-place*; *footway*; *foot-bridge* (for foot-passengers); *key-hole* (for receiving the key); zumal Namen für Behälter: *ale-vat*, agſ. ealofät; *inkhorn*; *money-box*; *pepper-box*; *beehive*; *bird-cage*; *wine-cask*; *wine-glass*; *clothes-basket*; Kleidungsſtücke, Waffenrüſtung ꝛc.: *ear-cap*; *breast-plate*; *head-piece*; *head-dress*; *horse-cloth* (to cover a horse); Geräthe und Werkzeuge: *eye-glass*; *ear-trumpet*; *foot-board*; *finger-board* (Griffbrett); *foot-stool*; *foot-shackles*; *hand-fetter*; *pen-knife*; *horsewhip*; *bird-bolt* (for shooting birds); *hearth-broom* (for sweeping the hearth); *toothbrush*; *stone-bow* (for shooting stones); *clothes-line* (for drying clothes); *silk-mill* (for manufacturing silk); *cotton-machine* ꝛc.; kurz Gegenſtände jeder Art, auf welche die Vorſtellung der Angemeſſenheit oder Beſtimmung zu etwas anwendbar iſt: *life-blood* (necessary to life); *eye-salve*, agſ. eágsealf (for the eye); *fire-wood* (for fuel); *bird-lime*; *gun-powder*; wobei oft die Beziehung nicht nahe liegt, wie in: *ice-boat* (used to break a passage through ice); *hour-hand* (for showing the hour on a chronometer) u. dgl. m.

Bisweilen zeigt das Beſtimmungswort den Zuſtand, in welchem, oder den Umſtand, bei welchem ein Gegenſtand erſcheint oder ſich bethätigt, an: *rainbow*, agſ. rênboga; *sleep-walker* und romaniſch *somnambulist*, franz. somnambule. Ein abſtraktes Beſtimmungswort kann ſo den Charakter eines Adjektiv zu erhalten ſcheinen: *rear-mouse*, agſ. hrêremûs (agitatio? und mus).

Oft bieten geläufige Kompoſita dieſer Klaſſe ſo allgemeine oder entfernt liegende Beziehungen, daß ſie ein beredtes Zeugniß von der Sicherheit ablegen, mit welcher die Sprache eine Vorſtellungsreihe in engſter Zuſammendrängung dem allgemeinſten Verſtändniſſe anvertraut. Man vgl. z. B. *homesickness*, Heimweh, als Weh, welches durch die Entfernung von der Heimath oder durch die oft unbewußte Sehnſucht nach ihr erregt wird; *godfather*, *godmother*; *godchild*; *godson*; *goddaughter*, ſchon agſ. godfäder, godmôdor, godbearn, Namen für die aus der Taufe hebenden und gehobenen Perſonen, wobei der Name Gottes unbeſtimmt an die heilige Handlung und die damit gegebene Beziehung auf das höchſte Weſen erinnert. Alltägliche Namen für geſchäftliche Verhältniſſe

lassen ohne Weiteres kaum ihre Bedeutung ahnen, und wer möchte in *fire-office* die Schreibstube erkennen, wo Gegenstände für den Fall einer Feuersgefahr versichert werden? Auch geht zuweilen die Freiheit der Zusammensetzung ersichtlich stufenweise weiter. So erkennt man z. B. in *game-cock* leicht den Kampfhahn; aus ihm entwickelt sich ein *game-egg* auf zweiter Stufe, worin man mit Hülfe des ersteren das Ei erkennt, aus welchem ein Kampfhahn gebrütet wird.

In der That werden auch durch Präpositionen verknüpfte Substantive zum Ausdrucke für einen Gegenstand. Dahin gehören *man-of-war*, Kriegsschiff, wovon das neue Kompositum *man-of-war-bird* = frigate-bird; *father-in-law*; *brother-in-law* 2c.; *love-in-idleness*, Stiefmütterchen; *will-o'the-wisp*, *Will-with-the-wisp* (wisp = Heubündel); auch *Jack-a-lantern*, Irrlicht; *Jack-of-all-trades* (clever at any business); *Jack-a-lent*, Einfaltspinsel (eig. Puppe in der Fastenzeit). *John-a-dreams*, Träumerhans. Namengebungen, wie in den letzten Beispielen, sind volksthümlicher Phantasie nicht ungeläufig.

b) Zusammensetzung aus einem Eigenschaftswort und einem Hauptworte.

Hier stehen die beiden Redetheile in dem zusammengesetzten Hauptworte im Allgemeinen nur im geraden Verhältnisse zu einander. Die Zahl der Komposita dieser Art ist sehr groß: *ill-will*; *evil-eye*; *oldwife*, vgl. ags. ealdacvên = matrona; *mid-day*, ags. middäg; *mid-winter* ags. mid-vinter; *neighbour*, ags. neáhbûr; *red-coat* Rothrock, bildl. Soldat; *broad-ax*, ags. brâdeax; *blindnettle*, ags. blindnetel; *blindworm*, vgl. Blindschleiche; *blackberry*, ags. bläcberige; *black-thorn*; *blacksmith*: *blue-stocking*; *freeman*, ags. frîmann, freómann; *free-mason* (franc-maçon); *freestone*; *wild-goose*; *small-pox*; *small-beer*; *sweetmeat*, ags. svêtmete; *quick-beam* und auffallend *quicken-tree*, ags. cvicbeám, juniperus, und cvictreó, tremulus; *quicksilver*, ags. cvicseolfer; *quick-grass* und *quitch-grass*; *good-man*: *good-friday*; *gray-hound* und *greyhound*, ags. græghund, grêghund; *highland*; *highway*; *half-penny*, ags. healfpenning; *half-brother*; *half-wit* (blockhead); *half-scholar*, vgl. altnord. hâlf-brôdir, hâlfviti, mente captus; *holy-day*, ags. hâligdäg; *commonwealth*; *common-sense*. Halb und ganz romanische Formen sind: *gentleman*, franz. gentilhomme; *grandam*; *grandfather*; *grand-seignior*; *grisamber* (mit Umkehrung der französischen Wortstellung); *verjuice*, franz. verjus = vert jus.

Romanische Wörter sind auch mit nachfolgendem Adjektiv aufgenommen: *republic*, franz. république; *rosemary*, entstellt aus rosmarinus, franz. romarin; *vinegar*, franz. vinaigre, nachgebildet in *alegar* = sour ale; *portcullis*, altfranz. porte colise, auch Subst. coleïce (coulisse) Fallgatter, vom Adj. coulis; *bankrupt*, franz. banqueroute. Eine hybridische Nachbildung ist *knight-errant*.

Diese Verbindung ist oft in Eigennamen anzutreffen, so in Ortsnamen: *Newport*; *Newcastle*; *Newlands*; *Leominster* (Leófmynster, Liebmünster); *Longmeadow*; *Longwood*; *Smalridge*; *Gloucester* (Gleávceastre, splendidum castrum); und Personennamen: *Broadspear*; *Strongbow*; *Longespee*; *Fortescue* (strongshield) 2c.

Ein ungerades Verhältniß findet selten zwischen Adjektiv und Substantiv statt. Dies ist der Fall in *merry-making* und *merrymake* (festival), wo ein objektives Verhältniß der Vorstellung vorschwebt. Auch ist ein gerades Verhältniß in *self-murder*; *self-murderer*, ags. sylfmyrdra, sëlfcvala und sëlfbana; *self-abhorrence*; *self-applause*; *self-charity*; *self-esteem*; vgl. ags. sëlflicung, nicht anzunehmen, wenn nicht self auf die Bedeutung in sich bleibend (si-liba nach Grimm) zurückzuführen ist.

In *falling-sickness*, fallende Sucht, nach dem Prompt. Parvul. falling down, ist nicht etwa das Substantiv falling zu suchen, sondern die Participialform. Vgl. falland-evyl (Halliwell).

c) Zusammensetzung aus Zeitwort und Substantiv.

Hier sind zwei Arten der Zusammensetzung zu unterscheiden.

1) Die erste Art umfaßt diejenigen Wörter, in denen das Verb als Bestimmungswort eine Thätigkeit enthält, für welche der im Grundworte enthaltene Gegenstand geeignet, bestimmt, oder bestimmend ist, sei es, daß er die Thätigkeit selber übt, oder daß sie von einem anderen vollzogen werde. Dahin gehören: *hangman*; *neesewort*, Nieswurz; *rattle-snake*: *pismire*; *brimstone*, schwed. bernsten, altengl. byrnston (Skelton), auch brendstone (Halliwell): *drawbridge*; *tread-mill*; *bakehouse*, ags. bächûs (doch giebt es auch ein Subst. bäc, Gebäck); *wash-tub*; *wash-stand*, ags. väschûs, väscärn (es giebt allerdings auch das Subst. väsc, Wäsche, Waschung); *hvetstone*, ags. hvetstân. Manche Wörter, die hieher gezogen werden könnten, bleiben zweifelhaft, da das Bestimmungswort auch als Substantiv zu deuten ist, wie: *drink-money*; *work-day*; *show-bread* 2c. Das Englische zieht in der Zusammensetzung hier überhaupt die aus dem Verb abgeleiteten Abstrakta auf ing vor: *eating-house*; *burning-glass*; *wedding-day*; *writing-book*, ags. vrîtbôc; *writing-school* 2c. vor.

2) Eine zweite Art von zusammengesetzten Hauptwörtern entsteht durch Voranstellung eines Verb, zu welchem ein folgendes Substantiv gewöhnlich als Objekt desselben in einem Abhängigkeitsverhältnisse steht. Das Verb ist wohl überall als Imperativ anzusehen; die Zusammensetzung bezeichnet häufig Personen, doch auch Sachen. Die Geneigtheit oder die Geeignetheit und Bestimmung einer Person oder Sache zu etwas wird in der Form eines Aufrufes dazu durch einen Imperativsatz ausgesprochen, worin sich bisweilen Spott mischt. Das Angelsächsische bot hier keinen Anhalt; die romanische Sprache war reich an Bildungen dieser Art. Auch sind manche romanische Komposita in das Englische übergegangen, welches ähnliche Bildungen vervielfältigte.

Unter den Personennamen dieser Art sind auch Eigennamen: *Brakespear*; *Drinkwater*; *Shakestaff*; *Shakespeare* (Shakspere); *mumblenews* (tale-bearer); *lack-brain*; *lack-love* (Shakspeare); *pinch-penny* (miser); *pickthank*; *pick-pocket*; *find-fault* (caviller); *want-wit*; *turnkey*; *telltale*; *toss-pot* (drunkard); *spendthrift*; *smell-feast* (parasite); *smell-smock* („mulierarius" Nomenclator 1585.); *carry-tale* (tale-bearer) (Shakspeare): *cut-purse*; *cut-throat*; *kill-courtesy*, Grobian (Shakspeare); *chafe-wax* (officer of the lord chancellor, who fits the wax

for sealing writs) ꝛc. Schon Chaucer hat *letgame* (hinderer of pleasure); *trede-foule* (cock, treader of hens).

Sachnamen sind öfter auch romanischen Ursprungs: *breakfast* vgl. agſ. fastenbryce, Frühstück; *breakwater* (mole); *catchpenny*, Scharteke, besonders eine elende Schrift als Geldspekulation; — *kerchief*, altfranz. cuevre-chief; *curfew*, altfranz. cuevre-feu; *portmanteau*. In *pastime*, franz. passe-temps, kann time als Vokativ angesehen werden.

Verwandt mit den eben erwähnten Formen sind Zusammensetzungen, welche aus Sätzen verschiedener Art, besonders imperativischen Sätzen, entstehen, die zu einem Ganzen verwachsen und zur Darstellung eines Begriffes werden. Imperativisch sind zu fassen: *pissabed*, franz. pisse-en-lit, Löwenzahn; *runaway*, auch *runagate* (von denen das letztere auch mit renegade sich mischt), Flüchtling; *slugabed*, Faulenzer; auch *turnsole*, worin die Präposition fehlt, wie schon im franz. tournesol, ital. tornasole; ferner *farewell*, Lebewohl; *holdback*, Hinderniß; *holdfast*, Klammer; *chanticleer*, Hahn, altfranz. chantecler: *go-between*, Unterhändler; *come-off*, Entschuldigung, Ausflucht; *go-by* = evasion; *hangby* (a dependent); *Dolittle*, *Standfast* als Eigennamen; *forget-me-not*, Vergißmeinnicht; *kiss-me-quick*, Nebelhäubchen; *kiss-me-at-the-garden-gate*, provinz. Stiefmütterchen; *touch-me-not*, Springkraut; *thorough-go-nimble*, Dünnbier (Dial. of Crav. 2. 201.), auch provinziell: Diarrhöe. Manches andere dieser Art ist in den unteren Volksschichten und dialektisch in Gebrauch. So bildet der altenglische Dichter imperativische Eigennamen: Sire *Se-wel*, and *Sey-wel*, And *Here-wel* the hende, Sire *Werch-wel-with-thyn-hand*, A wight man of strengthe (PIERS PLOUGHM.); und ähnlich sind Eigennamen wie: *Godlovemilady*, *Goodbehere*, in denen der Konjunktiv einen Wunschsatz bedingt. Selten sind behauptende Sätze mit dem Indikativ, wie in dem waidmännischen *hunts-up* (resveil or morning-song COTGRAVE) = the hunt is up; *love-lies-bleeding*, Tausendschön. Auch *jeofail*, der Rechtsausdruck für ein Versehen (das altfranz. ich irre) gehört in diese Reihe.

Elliptische Ausdrucksweisen (ohne Zeitwort) dienen selten als Bezeichnung von Personen oder Sachen. Dazu gehört z. B. *penny-a-liner*, womit in verächtlicher Weise der Litterat bezeichnet wird, der für öffentliche Blätter die Zeile zum penny schreibt (at a penny a line).

Das zusammengesetzte Eigenschaftswort.

Das zusammengesetzte Eigenschaftswort besteht entweder aus zwei Eigenschaftswörtern, oder aus einem Substantiv und einem Eigenschaftsworte. Die Zusammensetzung eines Zeitwortes mit einem Eigenschaftsworte kommt kaum in Betracht.

a) Zusammensetzung aus zwei Eigenschaftswörtern.

1) Das eine Adjektiv kann hier in geradem Verhältnisse zu dem anderen stehen. Dies ist der Fall, wenn das Kompositum zwei Eigenschaften additionell bezeichnet, von denen eine nicht als die andere bestimmend, sondern als gleichberechtigt oder etwa mit ihr gemischt erscheint. Hier kommen auch romanische Formen mit dem Bindevokale o vor:

oblong-ovate (Botan.); *concavo-concave*: *concavo-convex*; *red-short* (breaking short when red-hot); *whity-brown*, zwischen weiß und braun; *bitter-sweet* (substantivirt, Name einer Pflanze); *anglo-saxon*. Beispiele dieser Art sind nicht häufig; denn gewöhnlich überwiegt in Zusammensetzungen wie *anglo-american*; *anglo-danish*; *anglo-norman* der erste Bestandtheil als der näher bestimmende. Hieher können indeß Zahlwörter im additionellen Verhältnisse gezogen werden, wie *thirteen*, *fourteen* ꝛc., *twenty-two* ꝛc.

Weit gewöhnlicher wirkt das erste Adjektiv als Bestimmungswort des zweiten: *manifold*, agſ. manegfeald: *red-hot*: *red-mad* (quite mad [Durham Dial.]) dem vorhergehenden nachgebildet; *half-red*; *roman-catholic*; *full-hot*: *dead-ripe* (completely ripe HALLIWELL s. v.): *daring-hardy* (wie sonst fool-hardy, altfranz. fol hardi; fool-bold, worin fool ebenso als Adjektiv angesehen werden kann); *lukewarm*, kymr. llug, korn. lûg, erstickend, lau. Dahin kann man auch die mit all (al) zusammengesetzten Adjektive rechnen, obwohl in ihnen zunächst die angelsächsische Partikel äl zu vermuthen ist, die aber schon mit dem Adjektiv eal, omnis, totus, im Angelsächsischen vertauscht wird: *almighty*, agſ. älmeahtig; *all-eloquent*; *all-present*: *all-powerful*; *all-wise* ꝛc. Vgl *omnipotent*. Doch muß man hiervon die Fälle unterscheiden, in denen all als Objekt auftritt: *all-bearing* = *omniparous*: *all-making* = *omnific*: denen sich *magnific*, *vivific*, *grandific*, *grandiloquent* als romanische und lateinische Formen anschließen.

Abgesehen von den Zusammensetzungen von Adjektiven mit *ly* und *some*, wie *lowly*; *weakly*; *cleanly*; *goodly* ꝛc.; *longsome*; *wearisome*; *wholesome*; *gladsome* ꝛc.; dialektisch selbst *threesome* = treble ꝛc. findet man am Häufigsten Adjektive mit Participien zusammengesetzt, bei denen das Adjektiv bisweilen ganz den Charakter des Adverb erhält: *new-made*; *new-born*; *long-spun*; *fresh-blown*; *full-fed*; *dear-loved*; *dead-drunk*; *dead-struck*; *dear-bought*; *high-born*; *high-finished*; *high-grown*; *hard-gotten* ꝛc.; *fresh-looking*; *long-stretching*; *deep-musing*; *high-flying*; *hard-working* ꝛc. Vgl. *multivagant*, *altiloquent* u. a. latinisirende Formen.

2) In ungeradem Verhältnisse stehen zusammengesetzte Adjektive, von denen das zweite aus einem Substantiv abgeleitet ist, welches mit dem ersten ursprünglich in geradem Verhältnisse gedacht werden muß, wenngleich daraus nicht die Existenz eines Kompositums mit dem Hauptworte folgt. Vgl. das lat. tardipes aus tardus pes. In einzelnen Fällen bestehen allerdings zusammengesetzte Hauptwörter neben abgeleiteten Adjektiven dieser Art: *even-hand* — *even-handed*; *hot-spur* — *hot-spurred*; *red-coat* — *red-coated*. Lateinische Formen dieser Art gingen ins Französische über, und sind auch im Englischen selbst in Nachbildungen anzutreffen, wie *magnanimous*; *multiform*; *multinodate*; *multilocular*; *longevous*; *longimanous*; *longirostral* ꝛc. Zahlreiche englische Formen geben dem abgeleiteten Adjektiv die Form eines Particip des Perfekt, wenngleich diese im Angelsächsischen oft nicht vorhanden ist: agſ. *clæn-heort* (clean-hearted); *ánhende* (einhändig); *gläseneág* (glasäugig); doch kommen auch schon Participialbildungen vor: *ánéged* (luscus) neben ániége; *ánecged* (einschneidig) ne-

den ânecge ꝛc. Vgl. *old-fashioned*; *open-hearted*; *mild-spirited*; *narrow-minded*; *long-legged*; *long-fanged*; *loud-voiced* (L. Byron); *red-haired*: *blunt-witted*; *full-eyed*; *full-winged*; *wide-branched*; *deep-vaulted*; *dark-eyed*; *sure-footed*; *high-minded*; *hard-fisted*; *hot-blooded*; *hot-brained* ꝛc. Namentlich werden auch Zahladjektiva so zusammengesetzt: *one-eyed*; *two-handed*; *two-seeded*; *three-edged*; *three-leafed*; *three-cornered*; *four-footed*, agſ. feóverfête; vgl. quadruped; *seven-hilled* ꝛc. Dies ist im Angelsächsischen ebenfalls nicht selten: ânhyrned; þribeddôd; þrifyrhed (trisulcus); þriheáfded; þrihyrned ꝛc. Einzelne englische Komposita bewahren die agſ. Form ohne Participialbildung, wie *barefoot*, neben *barefooted* agſ. bärfôt, barfuß. Als Nachbildung solcher mit Substantiven gleichlautenden Formen mag man ansehen: *Three-foot-stool* (Shakspeare); *Three-man-beetle* (id); während der scheinbar adjektivische Gebrauch von Substantiven wie in *half-blood* sich auf die Freiheit lockerer Zusammensetzung im Englischen gründet.

b) Zusammensetzung aus einem Hauptworte und einem Eigenschaftsworte.

1) Als im geraden Verhältnisse stehend kann man ein Substantiv und Adjektiv betrachten, deren Zusammenstellung auf einem Vergleiche der Eigenschaft, welche das Adjektiv ausdrückt, mit einer charakteristischen Eigenschaft des durch das Substantiv bezeichneten Gegenstandes beruht. Vgl. *blood-red*, d. i. roth, wie Blut roth ist, agſ. blôdreád; *blood-warm*; *blood-hot*; *armgaunt* (Shakspeare); *armgret* (Chaucer); *milk-white*, agſ. meolchvít; *nut-brown*; *sea-green*; *snail-slow* (Shakspeare); *snow-white*, agſ. snâhvít; *stone-cold*; *stone-dead*; *stone-blind*; *stone-still*; *key-cold*; *coal-black*; *clay-cold*; *grass-green*, agſ. gräsgrêne; *heaven-bright*, agſ. heofonbeorht; *honey-swete* (Chaucer); *hell-hated* (Shakspeare); *arm-shaped*; *pencil-shaped*: *cone-shaped* ꝛc. Diese Zusammensetzung erstreckt sich auf Adjektive, welche von Substantiven in der Form des Particip des Perfekts abgeleitet sind, und bei denen die Vergleichung den Gegenstand angeht, den das ihnen zu Grunde liegende Hauptwort ausdrückt: *oar-footed*, d. i. Füße wie Ruder habend; *cock-headed*; *coal-eyed*; *lily-livered* = white livered, cowardly (Shakspeare) ꝛc. Hiermit mag man Reste romanischer Bildungen wie *vermiform* zusammenstellen.

Die Vergleichung geht zuweilen nicht auf die charakteristische Eigenschaft eines Gegenstandes überhaupt, sondern auf die Beschaffenheit desselben, insoweit ihm auch die genannte Eigenschaft zukommt: *maidpale* (Shakspeare), nicht: bleich wie ein Mädchen, sondern: wie ein bleiches Mädchen; *dog-mad*, toll, wie ein toller Hund; *dog-weary*; *dog-sick*.

Aus solchen Zusammenstellungen entwickeln sich Komposita, in denen die Mittelglieder ferner liegen, so daß selbst das Bewußtsein eines ursprünglichen Vergleiches zurücktritt, und das dem Adjektiv vorantretende Substantiv öfter lediglich als eine Verstärkung des Adjektivs empfunden und mit anderen vertauscht wird, welche keine Beziehung zu demselben mehr haben. Vgl. *sand-blind*, halbblind (als ob Sand vor den Augen flimmerte, daher in Nordengland sanded), wovon bei

Shakspeare die Verstärkung: *high-gravel-blind* (Merch. of V. 2, 2.); *moon-eyed*, mondäugig d. h. mit Augen, die, wie der Mond wechselt (mit dem Mondwechsel), afficirt werden; *span-new* (schon bei Chaucer) spanneu, d. i. Span-neu, agſ. spon = splinter, wohl in der Bedeutung von Nagel, daher auch mit *spick* = spike, zusammengestellt *spick-and-span-new*, piping *hot* (Hudibr.), d. i. neu, wie ein eben aus dem Feuer kommender Nagel, welches mit *fire-new*, neu, wie aus dem Feuer kommend (glühend), zusammenstimmt, wofür auch *brand-new* und *bran-new* (etwa assimilirt dem span-new) gebraucht wird. Daher denn die Verbindungen: *span-fire-new*; *brand-fire-new*: *bran-span-new*; *brand-spander-new* u. dgl. m. im Munde des Volkes. *Belly-naked* (was früher auch bei Chaucer 9200 stand, wo Wright hat al aloone body naked) = entirely naked; vgl. *starke bely-naked* . . as naked as my nayle (Acolastus 1540.) wozu Fiedler *mother-naked* vergleicht, scheint auf die Nacktheit des Kindes, wie es aus dem Mutterleibe kommt, zu gehen. In *purblind*, *poreblind*, blödsichtig, wofür wunderlicher Weise auch *spurblind* (Latimer) vorkommt, ist kein Hauptwort zu suchen; pur, pore ist nichts anders als das adjektivische Adverb pure: Me scolde pulte oute boþe hys eye & make hym *pur blynd* (Rob. of Gloucester II. 376.). So findet sich bei demselben Schriftsteller *purwyt* (pure white); *pur fersse* (pure fresh); *pure clene* u. a. Man vgl. auch *plat-blind* (Halliwell s. v.). Auch in dem provinziellen *starnaked* (Suffolk) ist star kein Hauptwort; es steht für *starknaked*, wie *starkgiddy* (Lanc.), *stark-staring* (Var. Dial.).

2) Im ungeraden Verhältnisse stehen Substantiv und Adjektiv häufig.

α) Einem vom Adjektiv abhängigen Kasus analog läßt sich das Substantiv in mehreren Fällen auffassen: als Genitiv in den mit *full* (größtentheils) und *less* zusammengesetzten und in einigen anderen, wie denen mit *weary*, *worthy*, *guilty*: *life-weary*; *blood-worthy*; *blood-guilty* u. dgl. m.; als Dativ in der Zusammensetzung mit *ly* und *like*: *deathlike*; *godlike*; *snow-like* ꝛc. Als Akkusativ erscheint in romanischer Zusammensetzung nicht selten ein Substantiv vor einem verbalen Adjektiv, wie in *ignivomous*; *armigerous*; *oviparous*; *mammiferous*; *morbific*, *morbifical*; *pacific*; *fatiferous*: *fatidical*; *carnivorous*, und anderen. In englischen Bildungen zeigt sich hier ein Particip des Präsens auf ing mit seinem vorangehendem Objekte. Vgl. *earth-shaking*; *mind-filling*; *life-giving*; *love-darting*: *death-boding*; *soul-stirring*; *heart-piercing*; *heart-rending* und viele andere, in denen nur die Wortstellung von der gewöhnlichen syntaktischen Verbindung des Verb mit einem Objekte abweicht.

β) Eine Erklärung durch vermittelnde Präpositionen bedingen einige mit ächten Adjektiven zusammengesetzte Hauptwörter. Sie sind zum Theil auf räumliche Verhältnisse zurückzuführen, insofern die Eigenschaft in, an, auf einem Gegenstande zur Erscheinung kommt, oder sich bis zu einem Gegenstande erstreckt: *bedrid*, bettlägerig (bett-reitend), altengl. bedrede, agſ. bedrida, -ridda, -rëdda, eig. Substantiv, participial aus Misverständniß *bedridden*; *steadfast*, agſ. stedfäst (fast in place); *Armstrong*, als Eigenname, agſ. earmstrang (bracchio validus); *headstrong*, bildlich: halsstarrig;

heart-sick (sick at heart), agſ. heortseóc; *soul-sick*; *heart-deep* (rooted in the heart); *brimful*, voll bis zum Rande; *topful*, dasſ., daher bildlich *top-proud* (Shakspeare); *breast-deep*; *breast-high*, brust-tief, -hoch, d. i. bis an die Brust; *knee-deep*; *threadbare*, fadenscheinig, d. i. baar bis auf den Faden. Andere Beziehungen sind nicht eben häufig, wie die des Grundes: *love-sick*, krank aus Liebe; *sea-sick*, krank von der See, Wellenbewegung. In *arme-puissant*, waffenmächtig, (Webster) liegt die Vorstellung des Grundes gleichfalls nahe. Die einer Neigung oder Geeignetheit zu etwas liegt in der mundartlichen, besonders schottischen Zusammensetzung mit *rife*, wie: *playrife*, vgl. playful, playsome; *wastrife*, verschwenderisch; *toothrife*, genießbar, vgl. toothful, palatable; rife ist agſ. rîf, frequens, altnord. rîfr, largus, niederd. rîwe, welches auch für „leicht-entschlossen, nicht blöde zu etwas" gebraucht wird. In *water-tight*, wasserdicht, kann man die Anschauung der Dichtigkeit gegen Wasser voraussetzen. Das Lateinische hatte ähnliche Bildungen, welche, spärlich im Französischen heimisch, spärlicher nachgebildet wurden; dem Englischen sind sie nicht abhanden gekommen: *armipotent*; *armisonous*; *noctivagous*; *noctilucous*; *caprigenous* ꝛc. Am reichsten ist jedoch das Englische an Zusammensetzungen dieser Art aus einem Substantiv und einem Particip, worin die Beziehung auf Raum, Zeit, Vermittelung und Kausalität ausgedrückt wird, und welche besonders die Dichtung vervielfältigt: *air-built* (in the air); *forest-born* (in a wild) (Shakspeare); *heart-hardened*; *soul-felt*; *earth-wandering* (over the earth); *sea-roving*; *sea-faring*; *night-blooming*; *night-shining*; *birth-strangled* (suffocated in being born) (Shakspeare); *air-born* (of the air); *earth-born* neben terrigenous; *ale-fed* (with ale); *moss-clad*; *dew-besprinkled*; *sea-girt*; *snow-crowned*; *copper-fastened*; *angel-peopled*; *fool-begged* (von einem Thoren erbeten, thöricht); *wind-dried*; *dew-bent*; *sea-tossed*; *sea-torn*; *thunder-blasted*; *wind-fallen*; *book-learned* (buchgelehrt); *death-doomed* (to death) ꝛc.

c) Zusammensetzung aus einem Zeitworte und einem Eigenschaftsworte.

Diese Art der Zusammensetzung, dem Französischen fremd, in germanischen Sprachen weniger beschränkt, wie in den deutschen Zusammensetzungen mit bar, haft, lich ꝛc., ist dem Englischen fast ganz unbekannt. Ein Verbalstamm findet sich hier bisweilen vor der Endung som, wie in *tiresome*; *buxom* (von beógan, bûgan); in *forgetful* und etwa einigen anderen. Bei dem Gleichlauten vieler Verba mit Substantiven ist übrigens hier die Entscheidung bisweilen zweifelhaft, wie in *toilsome*, dem dialektischen *feelless* u. a.

2) Die Zusammensetzung des Zeitworts.

a) Zusammensetzung aus zwei Zeitwörtern.

Kein Zeitwort wird mit einem Zeitworte im Angelsächsischen zusammengesetzt; das Lateinische bietet Zusammensetzungen von Verbalstämmen mit facere und fieri, wie calefacere ꝛc., außerdem valedicere. Das Französische hat einige solcher Verba aufgenommen, selbst nach-

gebildet; Formen dieser Art mit der französischen Bildung auf fy (fier) sind ins Englische übergegangen: *arefy*; *liquefy*; *stupefy*; *calefy*.

b) Zusammensetzung aus einem Hauptworte und einem Zeitworte.

Im Allgemeinen ist den älteren germanischen Sprachen die Bildung von Zeitwörtern aus einem Nennworte überhaupt und einem Zeitworte fremd und die meisten Formen, welche so erscheinen könnten, sind Parasyntheta, also Verbalbildungen aus einem bereits zusammengesetzten Nennworte. Ursprüngliche Zusammensetzungen sind namentlich die mit dem Substantiv *mis*, ags. miss, mis, mist, welches freilich schon im Angelsächsischen nur in der Zusammensetzung wie eine Partikel verwendet ward, und im Englischen mit der altfranz. Partikel mes, neufranz. més, mé, lat. minus, in Form und Bedeutung zusammenfällt: *miswrite*, ags. misvrîtan; *misteach*, ags. mistæcan; *misdo*, ags. misdôn; *misthink*, vgl. ags. misþyncean; *mishear*, ags. mishŷran; *misbehave*; *misbelieve*; *misgive* 2c.; *miscounsel*, altfranz. mesconseiller; *misesteem*, franz. mésestimer; *misjudge*; *misgovern* 2c. Das Englische hat kaum andere, auf älteren germanischen Sprachen beruhende, denen kein nachweisbares Kompositum zu Grunde liegt: *handfast*, ags. handfästan (in manum tradere); *handsel*, ags. handsellan (Subst. handselen, Bosw., altengl. handsal); *ransack*, altnord. ransaka (explorare; Subst. ransak, von ranni, domus, doch auch ran, spolium und saka, arguere, nocere, vgl. heimsuchen).

Englische Bildungen sind: *motheat* (to eat as a moth eats a garment); *landdamn* (to condemn to quit the land); *landlock* (to encompass by land); *ringlead*, *partake* (hybrid. Bildung aus part take); *backbite* (to censure the absent); in *backslide* (to fall of) scheint back als Partikel „zurück" zu wirken; *bloodlet*; *browbeat* (to depress by severe looks); *waylay* (to beset by the way); *kilndry* (to dry in a kiln); *caterwaul*, vgl. altengl. catwralling (to cry as cats in rutting time); *keelhale*, kielholen; *cleftgraft* (to ingraft by inserting the cion in a cleft); *hoodwink* (to blind by covering the eyes), vom ags. hôd, pileus und vincjan, connivere. *Hamstring*, die Schenkelflechsen durchschneiden, lähmen, ist abgeleitet von hamstring, Schenkelflechse; hat ebenso *spurgall*, mit dem Sporn vergällen, ein gleichlautendes Substantiv neben sich (vgl. altnord. galli, naevus) und scheint abgeleitetes Verb, wie to gall neben dem Substantiv gall. Romanische Formen, welche sich an lateinische anschlossen, sind ebenfalls aufgenommen, zum Theil nachgebildet, namentlich solche, in denen das Substantiv als Akkusativ gefaßt werden kann: *belligerate* (belligerare); *edify* (aedificare, franz. édifier); *modify*; *mortify* (mortificare, mortem facere); *pacify*; *signify*; *versify*; *tergiversate*; — *duncify*; *fishify* (scherzhaft); *ignify*; *rapidify*; *mummify*; *salify*; *sanguify* 2c. Auch Verba, in denen das Substantiv nicht einem Akkusativ entsprechen könnte, sind nach romanischem Vorbilde aufgenommen: *manumit* (manumittere); *crucify* (cruci figere); *maintain* (maintenir = manu tenere).

c) Zusammensetzung aus einem Eigenschaftsworte und einem Zeitworte.

Von dieser Art der Zusammenfügung galt im Angelsächsischen, mit Ausnahme der Adjektive efen (engl. even), full, sam dasselbe, was

von Substantiven bemerkt ist. Davon ist nur *fulfill*, ags. fulfyllan, übrig; daneben wenige Neubildungen, wie *finedraw*, fein zusammennähen; *finestill*, destilliren (WEBSTER); *dumfound* (to strike dumb); *newfangle* ist vom altenglischen Adjektiv newfangel, neuerungssüchtig (vgl. ags. fengel = susceptor), abgeleitet; und *newmodel* erinnert an das Subst. model mit dem Adj. new, wie *white-wash* und *dry-nurse* von den gleichlautenden Substantiven abzuleiten sind. In soothsay, welches sich an das ags. sôđsagol, sôđsprëcande u. dgl. anlehnt, kann sooth als Adjektiv wie als Substantiv gefaßt werden. Romanische Formen dieser Art nach lateinischem Vorbilde sind meist mit fy zusammengesetzt: *magnify*; *mollify*; *falsify*; *fortify*: *vivify*; *ratify*; *dulcify*; auch mit Fürwörtern: *identify*; *qualify*; selten andere, wie *vilipend*. Eigenthümlich ist die Zusammenrückung des Verb mit einem folgenden Adjektiv in *vouchsafe*, gestatten, geruhen, altengl. meist getrennt vouchen safe (*vouche saf* MAUNDEV. p. 148. the king *vouches* it *save* [LANGTOFT 260], *vouche* ye hur *safe* (Ms. bei HALLIWELL V. vouchen) d. i. altfranz. vochier, vocher und salf, sauf, vocare salvum. Daneben findet sich früher die hybridische Verbindung: *witsafe* (ags. vîtan, imputare): That God *witsafe* to saue them fro dampnation (THE PARDONER p. 117.).

In wie weit Participien mit vorangehendem Nennworte auftreten können, ist im Obigen nachgewiesen. In dieser Hinsicht hat die Sprache viel freier geschaltet, da die verbale Natur der Participien mit der des Adjektiv zusammenfließt.

Es giebt eine Anzahl von scheinbaren oder wirklichen Zusammensetzungen, in denen Misverstand oder Entstellung der zu Grunde liegenden Wortformen herrscht. *Roundelay*, franz. rondelet, ist durch das rom. virelai veranlaßt: altengl. Synggyng of lewde balettes, *rondelettes* or virolais (Ms. bei HALLIWELL V. virolai); *beaf-eater* (a yeoman of the guard) soll aus altfranz. buffet = buffetier (wegen Anstellung beim Kredenztische) entstanden sein; *farthingale*, Rockreif und Reifrock, klingt an nightingale an, und ist aus dem altfranz. vertugale, vertugadin entstellt; *furbelow* (scheinbar fur-below), Falbel, ist das ital. falbala, auch farfala, farubala. *Peeter-see-me*, ein Malagawein, ist das korrumpirte Pedro-Ximenes; wie Zinkwaaren in Lincolnshire und Nottingham den verderbten Namen des Metalles (tutenag), den Namen *tooth-and-egg* führen; *sparrow-grass* entstand aus asparagus, bei Fletcher: sperage; *causeway* neben causey ist ein anscheinendes Kompositum statt des altfranz. cauchie, chaucie, neufranz. chaussée; *crayfish* und *crawfish* stehen neben crab unter Einfluß des altfranz. escrevisse, neufranz. écrevisse u. dgl. m. Andere Formen sind räthselhaft, wie *balderdash*, Mischmasch, unsinniges Geschwätz, womit *haberdasher*, Bandkrämer, Kleinkrämer, nahe verwandt ist, da im Altenglischen haberdash ebenso ein Allerlei von Sachen bedeutete: An hole armory of suche *haburdashe* (SKELTON I. 267.). In Nordengland heißt auch der Schulmeister haberdasher. Zwei analoge Bildungen sind *tatterdemalion*, *tatterdemallion*, Lumpenkerl (tatter, Lumpen und etwa altfranz. maillon = maillot Windel?), und *slubberdegullion*, schmieriger Kerl (slubber, besudeln, und gullish, einfältig, oder gully, Wassergosse), in denen de die französische Partikel zu sein scheint. *Pedigree*, Stammbaum, welches Einige aus pes und gradus, Andere aus par degrés erklären möchten, hat eine ältere Form petygrewe (PALSGRAVE) neben sich, welche jene Erklärungen abweiset. Auch *scabbard*, Degenscheide, scheint ein Kompositum zu sein; es lautet altengl.: scawberk, sckauberk, etwa Schneiden-berge, vgl. altnord. scafi, scalprum,

und hauberk, altfranz. hauberc und haubert, Hals-berge. Eine größere Anzahl verdunkelter Zusammensetzungen ist beiläufig in der Lautlehre behandelt worden. Andere, in denen ein Spiel mit Reim, Alliteration und Lautwechsel statt findet, sind p. 423. erörtert.

3) Die Zusammensetzung des Zeitwortes und der Nennwörter mit Partikeln.

Bei dieser Zusammensetzung kommen hauptsächlich Präpositionen oder den Präpositionen nahe verwandte Partikeln nebst wenigen anderen in Betracht. Es sind einerseits ursprünglich angelsächsische, andrerseits romanische Partikeln. Beide sind hybridische Verbindungen eingegangen und begegnen einander hie und da auch in der Form. Dabei hat sich jedoch die romanische Zusammensetzung in weiterem Bereiche erhalten als die germanische, da manche angelsächsische Partikelzusammensetzung ganz oder theilweise aufgegeben worden ist.

a) Zusammensetzung mit angelsächsischen Partikeln.

Wir unterscheiden untrennbare, nur in Verbindung mit, und vor Zeit- und Nennwörtern vorkommende Partikeln, und trennbare, welche auch außerhalb derselben in syntaktischer Verbindung auftreten. Das Angelsächsische bildete zahlreiche Zusammmensetzungen mit beiden Arten; das Englische hat allmählig mehr derselben aufgegeben, jedoch auch manche Partikeln zu vielfachen Neubildungen verwendet.

1) Die untrennbaren Partikeln.

a, althochd. *ur*, *ar*, *er*, *ir*, goth. *us* (ur-r), agſ. *â*, und im Angelsächsischen nicht überall von dem für an, on und äf, of stehenden **a** zu scheiden, neuhochd. er, ist im Englischen immer seltener geworden. Es steht noch in einigen Verben theils mit der Bedeutung der Richtung in die Höhe, gleichsam aus etwas empor: *arise* (**ârîsan**); *arouse* (ârâsjan); *awake* (âvâcan), *awaken* (âvacnjan, doch auch onvacnjan); theils einer ausharrenden, auch erfolgreichen Thätigkeit: *affright* (âfyrhtan); oder einer beginnenden Thätigkeit: *alight* (**âlihtan**). — Manche sind veraltet, wie: *abare* (âbärjan); *aby* (**âbycgan**); *ashame* (âscamjan), wovon noch besonders das Particip **ashamed** üblich ist; *agrise* (âgrîsan, horrere); *aslake* (âsleacjan). Die alte Sprache hat noch manche andere, wie: *ablenden* (âblendan); *awreken* (**âvrëcan**); *aferen* (âfæran, terrere); *aquellen* (âcvellan); *agulten* (**âgyltan**) 2c. In Nennwörtern steht es kaum anders als in Parasyntheten: *affright*, agſ. âfyrhto.

an, a, un, goth. *and*, altsächs. *ant*, neuhochd. ent, im Angelsächsischen selten *and*, dagegen öfter *on*, dem althochd. *ant* und *ana* entsprechend, findet sich als and nur im Substantiv *answer* (**andsvara**) und dem abgeleiteten Verb *answer* (andsvarjan). Das mit on und zugleich â wechselnde and stellt sich als engl. a dar in: *abide* (**âbidan**, auch and-, an-, onbîdan); wie im veralteten *acknow* und *acknowledge* (oncnâvan, altſ. antkennjan) und im Particip *adread* (**andrædan**, ondrædan), altengl. *adrenchen* (âdrencan, ondrencan). Frühe ist aber das agſ. hieher gehörige on im privativen Sinne in engl. un übergegangen. Der Grund liegt schon in agſ. Formen, in denen un neben on 2c. auftritt, ohne wesentlichen Unterschied: *unbind* (**onbindan**,

ondbindan, doch auch unbindan); *ungear* (ongearvjan); *undo* (ondôn); *unlock* (onlûcan und unlûcan); *unwind* (unvindan), retexere neben onvindan, solvere; *untie* (ontygan und untygëan); *unyoke* (ungeócjan). Die Zahl der mit diesem privativen un, welches dem romanischen dis entspricht, zusammengesetzten Verba ist sehr groß; auch an romanische Formen fügt es sich leicht: *unarm*; *unparadise*; *unbias*; *unbutton*; *unfix*; *unsaint*; *unchain*; *uncage*; *unharness*; *unhumanize* ꝛc.

un, agſ. *un*, altnord. *ó*, neuhochd. un, nicht sowohl im Sinne des romanischen dis als des in, kam schon im Angelsächsischen weniger den Verben als Substantiven und besonders Adjektiven zu. In Verben sind die Formen mit un von denen mit ursprünglichem on schwer zu scheiden; ſ. an. Die Zahl der mit agſ. un zusammengesetzten Hauptwörter ist sehr geschmolzen: *untruth* (untreóvđ), und kaum in einigen germanischen Nachbildungen enthalten: *unfriend*; *unfriendship*; *unrest*; *unbelief*; *unhap*; wie in Parasyntheten: *unanswerableness*; *uncouthness*; *uncleanness* ꝛc.; auch mit romanischen Substantiven zusammengesetzt: *unacquaintance*; *unrepentance*; *unreserve*; *unconcern* ꝛc.

Ungemein groß ist aber die Anzahl der mit un zusammengesetzten Adjektive und Participien: *uneven* (unëfen); *unwise* (unvîs); *unright* (unriht); *unfair* (unfäger); *uncouth* (uncûđ); *unclean* (unclæne); *unearthly*; *unbearable*; *unseemly*; *unhandsome* ꝛc.; *unending*; *unebbing*; *unabiding*; *unbeing*; *unedifying*; *unaccording*; *undeclining* ꝛc.; *unabetted* (unâbêtt = âbêted); *unbroken* (ungebrocen); *unwrinkled*; *untold*; *unexhausted*; *unacted*; *unlimited*; *undated* ꝛc. Nennwörter wechseln öfter mit un und romanischem in (ſ. in); auffallender Weise findet sich dies in schon vereinzelt im Angelsächsischen: incûđ, ignorans; incûđlice, ignoranter.

be, agſ. *bë*, *bi*, *big*, altengl. *be*, *bi*, goth. *bi*, althochd. *pi*, im Neuenglischen bei Verben und in der Form be, außer in dem Parasyntheton *by-name*: dagegen in Nennwörtern bisweilen in der trennbaren Form by üblich, entspricht als untrennbares Präfix dem deutschen be. Es gewährt eine ziemlich große Menge von zusammengesetzten Verben, obgleich manche angelsächsische Komposita verloren sind. Die Partikel giebt im Wesentlichen, wie es scheint, namentlich dem transitiven Verb die Bedeutung der aus unmittelbarer Nähe einwirkenden, daher den Gegenstand befassenden und umfassenden, sich über denselben erstreckenden Thätigkeit: *bemoan* (bemǣnan); *belie* (beleógan); *belay* (belecgan); *befoul* (befŷlan); *beweep* (bevêpan); *bethink* (beþencëan); *beseech* (bisêcan); *besmear* (besmërjan); *bespeak* (besprëcan); *bestride* (bestrîdan); *bestrew* (bestrêvan); *begird* (begyrdan); *beget* (begëtan); *begnaw* (begnagan); *behave* (behabban); *behold* (behealdan) ꝛc.; *bemaze*; *benumb*; *bewail*; *bewilder*; *bedash* ꝛc. Auch romanische Verba erhalten die Partikel: *bemask*; *bepinch*; *bepaint*; *bepowder*; *bepurple*; *betray*; *besiege* ꝛc. Manche Verba dieser Art werden aus Nennwörtern gebildet, obwohl ihnen oft schon einfache abgeleitete Verba zur Seite stehen: *bewinter* (to make like winter, dagegen winter = to pass the winter); *bedevil* (abuse, dagegen devil = to make devilish); *benight*; *betroth*; *beleper* (to infect with leprosy); *besnuff* (to befoul with snuff, nicht vom V. to snuff); *belee* (to place on the lee) ꝛc. Dagegen haben *befriend*, *bewitch*, *behoney*, *bespot*, *bestain* u. v. a. einfache Verba neben sich. Ausdrücke wie *belittle* (to

make smaller), *beguilty* (to render guilty) bürgern sich in England nicht eben ein. Die privative Bedeutung des Verb *behead* (beheáfdjan) kommt auch schon dem einfachen head zu, wie dem agſ. heáfdjan, decollare.

In intransitiven Verben tritt die Bedeutung der Partikel mehr zurück: *become* (becviman); *belong*; *behappen*, obgleich die meisten intransitiven auch zugleich transitiv sind, wie: *betide*; *beseem* u. a.

Selten verbindet sich **be** mit dem Hauptworte: *belief* (leáfa); *behest* (behæs), *behalf*; *behoof* (behôf); öfter jedoch das betonte **by**; *by-word* (bivord); *by-spell* (bi-, bigspell) mit mehrfachen Nachbildungen in der Bedeutung des Nebensächlichen, Abweichenden und Heimlichen: *by-interest*; *by-end*; *by-matter*; *by-name*; *by-passage*; *by-path*; *by-blow*; *by-speech*; *by-street*; doch auch *by-stander* als spectator. In Eigennamen: *Bywater*; *Bytheway*; *Bythesea* ꝛc. wirkt by als Präposition. Adjektive mit *be* bilden sich aus Participialformen: *bemused*; *beloved*; *befogged*; *betumbled*; *betutored*; *begilt*; *begored* ꝛc.; deren übrige Verbalformen nicht vorkommen, obwohl man in Wörterbüchern zuweilen ihre Infinitivformen aufgeführt findet.

for, agſ. *for*, dem goth. *faur*, *fair* und *fra* entsprechend, altengl. *for*, *vor*, *ver* (Rob. of Gloucester), neuhochd. ver, genau von fore unterschieden, doch bisweilen damit verwechselt, gehört namentlich Verben und ihren Parasyntheten an. Eine große Anzahl von Zusammensetzungen mit for ist allmählig aufgegeben. Die wesentliche Bedeutung der Partikel, die des fort, weg, ab, erscheint in: *forbid* (forbeódan); *forbear* (forbëran); *fordo* (fordôn); *forsake* (forsacan); *forswear* (forsverjan); *forgive* (forgifan); *forget* (forgëtan); Particip *forlorn*. Die ältere Sprache hat *forfend*, *fordrive*, *forsay* (forsecgan = forbid) u. a. Die Vorstellung des Abweichens als einer Verkehrung der Thätigkeit liegt in den altenglischen *forshape* (transform); *forthink* (repent); die des darüber hinaus und vorbei liegt in *forego* (forgangan, praeterire, unterschieden von *forego*, foregangan = to go before), und dem alten *forpass* (go by). Die Vorstellung des Fortgehens im Thun bis zu Ende, des Abthuns, welches selbst zur Vernichtung fortgeht, ist im Neuenglischen fast ganz aufgegeben: altengl. *forbeten* (beat down); *forbiten* (bite to pieces); *forfreten*; *forwasten*; öfter in Participialformen: *forwept*; *fordwined*; *forpined*; *fordronken* ꝛc.; auch als fore: *forespent* (Shakspeare); *foreshame*, beschämen; *foreslow*, versäumen ꝛc., worin die Partikel öfter nur verstärkend wirkt. — In *forelay*, auch *forlay* (den Weg verlegen), ist wohl die Partikel fore = vor zu suchen; vgl. forestall, altengl. auch forstallen (hinder ꝛc.). Parasynthetische Nennwörter sind: *forbiddance*; *forbearance*; *forbearer*; *forgiveness*; *forgetful* ꝛc.

Aufgegeben ist die Partikel *ge*, neuhochd. ge, welche hie und da nur noch in Participien als y auftritt: *yclad* ꝛc., altengl. auch in Nennwörtern, wie: *ywis*; *ylike* ꝛc.; neuengl. als *e* noch in enough. Statt ylike findet sich im neuenglischen *alike*, wie *akin* (allied by nature) dem agſ. gecynne, congruus, entspricht. Ebenso ist *to*, agſ. *tô*, neuhochd. zer, im Neuenglischen verschwunden. Das Altenglische gebraucht es in der Bedeutung des lat. dis noch oft: *tobreken* (tôbrëcan); *tobresten* (tôbërstan); *tocleven* (tôcleófan); *torenden*; *todrawen*; *toswinken*; *toluggen* (tear); *toshullen* (cut off); *tohewen*; noch bei Skelton: *toragged* and *torente* I. 43.

2) Die trennbaren Partikeln.

in, agſ. *in*, mit der Bedeutung des lateinischen in und intra, hat sich in wenig angelsächsischen Zeit- und Nennwörtern erhalten, wie in: *indrench* (indrencan); *inland* (inland = terra dominica); *income* (vgl. inceviman, intrare); *infangthef* (infangen þêf); *inwit* (invit). Wie weit das germanische in, welches vor anderen Lauten sein n nicht assimilirt, ausgedehnt zu denken ist, kann nicht füglich bestimmt werden, da es sich mit romanischen Formen mischt. So tritt zwar in vor germanische Wörter: *inlock*; *inbathe*; *inbreathe*; *infold*; *inwall*; *inweave*; *insnare*; *inhold* ꝛc.; *inroad*; *inlet*; *instep* ꝛc.; doch weicht es auch geradezu romanischen Formen: *enlighten* (agſ. onlŷhtan); *enfetter*; *engird*; *embolden*, *imbolden*; *embody*, *imbody*; *imbrown* ꝛc.

after, agſ. *äfter*, *post*, findet sich nicht mehr in Verben, wie im Angelsächsischen, sondern nur in einigen Nennwörtern in dem Sinne der zeitlichen Folge: *aftermath*; *afternoon*; *afterages*; *afterpiece*; *afterbirth*; *aftertaste*: *afterthought*; *aftercrop*.

on, agſ. *on* (*an*), althochd. *ana*, neuhochd. an, ist im Angelsächsischen in Zeitwörtern und Nennwörtern häufig, im Englischen nur in wenigen Nennwörtern anzutreffen: *onset* (vgl. onsettan, ansettan); *onsetting*; *onslaught* (vgl. onsläg); *onstead* (single farmhouse) könnte zu one gehören; *onward*. Früher fand man auch das Verb *onset*; *onbraid* (= upbraid, PALSGRAVE). Dialektisch ist *onstand* (NORTH.), auf dem Lande ein Ersatzgeld des abziehenden an den zuziehenden Pächter; *onfall*, Schneefall, u. dgl. m.

off, agſ. *of* (*af*, *äf*), altnord. *af*, neuhochd. ab, mit der Bedeutung, die dem ab als her und weg zukommt, ist nur in wenigen Nennwörtern gebräuchlich: *offspring* (ofspring), suboles; *offset*, Sproß; *offal* = off-fal, altnord. affall, rubbish; *offscum*, altnord. afskûm, Abschaum (auch als Adjektiv = vile betrachtet); *offscouring* (ohne entsprechendes Verb), refuse; in *off horse* (most distant) betrachtet man off als adjektivisch wirkend. *Offset* als Verb ist nicht das agſ. ofsettan, sondern Parasyntheton von offset in der Bedeutung Gegenrechnung.

over, agſ. *ofer*, althochd. *ubar*, neuhochd. über, ist im Angelsächsischen in Verbal- und Nominalzusammensetzungen gebräuchlich und im Englischen vielfach auch in der Zusammensetzung mit romanischen Stämmen verwendet. Es hat den Sinn des räumlichen über in Bezug auf eine oberhalb eines Gegenstandes sich hinziehende Thätigkeit. Verba: *overflow* (oferflôvan); *overgild* (ofergildan); *overspread*; *oversnow*; *overcloud*; *overarch*; *overveil*; dahin gehört auch *overglance* u. dgl.; in der Bedeutung der hinüber gehenden Bewegung: *overclimb* (oferclimban); *overleap* (oferhleápan); *overreach* = to extend beyond; *overfly*; *overshoot*; *overship* ꝛc., darum auch der von oben herab gehenden Bewegung: *overset*, umstürzen (abweichend von ofersettan, supra ponere); *overthrow*; *overturn*. Nennwörter: *overleather*; *overstory*; *overfall* (cataract) ꝛc.; *overbuilt*; *overgrassed* ꝛc. In Beziehung auf die Zeit liegt der Sinn des darüber hinaus in *overlive* (oferlibban) = outlive; *overdate*, später datiren.

Häufig ist die Bedeutung des Ueberschreitens eines relativen oder absoluten Maaßes. Verba: *overpoise*; *overweigh*; *overbalance*; *overtop*; — *overeat* (oferëtan); *overdrink* (oferdrincan); *overween* (ofervênan); *overdo* (oferdôn); *overdrive* (oferdrîfan); *overagitate*; *overrate*; *overfreight*; *overjoy*; *overcharge* ꝛc. Nennwörter: *overlight* (übermäßiges Licht); *overhaste*; *overcare*; *overjoy* ꝛc.; *overfull* (oferfull); *overeager*; *overlong*; *overmodest*; *overneat*; *overwise*; *overelegant*; *overpassionate*; *overzealous* ꝛc.

Daran schließt sich die Bedeutung der Ueberlegenheit, die als ein Ueberholen, Ueberragen und als Ueberwältigung erscheinen kann. Verba: *overget*, überholen (doch agſ. ofergëtan, oblivisci); *overreach* (von Pferden); *overgo* = surpass; *overmatch*; *overcome* (ofercuman, superare); *overawe*; *overbear*; *overpower*; *overrule*; *overpersuade* ꝛc.

Das Hinweggehen über etwas hat auch den Sinn der Vernachlässigung und des oberflächlichen Thuns: *overlook*; *overpass*; *oversee*; *overslip*; so wie die über etwas hingehende Thätigkeit auch den Sinn eines bisweilen rascheren Thuns in einer Reihenfolge haben kann: *overread*; *overname*. Auch kann over blos verstärkend wirken: *overstand* (oferstandan, insistere).

Das Darüberzukommen kann ferner die Vorstellung des Plötzlichen und selbst Heimlichen haben; so bisweilen in *overtake*; *overcome*; *overhear*, behorchen.

Ueberhaupt vereinigen manche auch von den genannten Wörtern mehrere der bezeichneten Bedeutungen, deren Verständniß vom Zusammenhange gegeben wird; vgl. *overrun*, 1. to cover all over, 2. to outrun, 3. to harass by hostile incursions; *overstep*, 1. to step over, 2. to exceed. Dahin gehören auch *overpass*; *oversee*, *overlook*; *overlay*; *overcast*; *overgrow*; *overhaul* u. d. a.

out, agſ. *ûte*, *ût*, althochd. *ûz*, neuhochd. aus, hat in Zusammensetzungen, die im Angelsächsischen namentlich als Verbalzusammensetzungen überwiegen, im Allgemeinen die Bedeutung des Hervorgehens aus einem Inneren, wobei entweder das Verlassen jenes Raums oder eines Punktes im Raume, oder die weitere Bewegung zum Ziel und Ende die Vorstellung besonders beschäftigen kann. Darum tritt zum Theil das heraus und hinweg in den Vordergrund, in den Verben: *outwind*; *outwrest*; *outbud* (hervorkeimen); *outpour*; *outroot* ꝛc.; wie auch in *outraze*, *outweed* ꝛc., und damit in Zusammenhang das Herauswählen: *outlook*. Nennwörter: *outgoing* (ûtgang); *outset* = beginning; bildlich: *outbreak*; *outburst*; *outcry*; und von konkreten Gegenständen: *outgate*; *outlet* und *outcast*. Daran schließt sich die Vorstellung des außerhalb und draußen, als der Entfernung oder Ausschließung von einem Raume, wie in den Verben: *outbar*, *outshut*; und in Nennwörtern: *outpost*, Außenposten; *outwall*; *outparish*; *outport* ꝛc.; *outlaw* (ûtlah); — *outborn* (foreign); *outlandish* (ûtlendisc); wie auch *outside*, Außenseite, hieher gehört. Die Erstreckung und Dehnung vom Ausgangspunkte ab liegt in Verben wie *outspread*; *outstretch*. Das aus und zu Ende liegt in *outwear*; *otreign*; *outbreathe* (expire).

Häufig iſt daneben die Vorſtellung des Hinausgehens über etwas oder des Ueberbietens in dem Sinne von over: *outnumber*; *outbrave*; *outbalance*; *outwit*; *outwork*; *outdo*; *outdrink*; *outknave*; *outgo* (dagegen ûtgangan = exire); *outgrow*; *outjest* u. v. a. Auch hier findet man Verba in mehr als einem Sinne gebraucht.

under, agſ. *under*, neuhochd. unter, ſteht vor germaniſchen und romaniſchen Stämmen und macht den räumlichen Gegenſatz zu over, als auf das Tiefere und Niedrigere bezogen. Verba: *undermine*; *underline*; *underprop*; *underwrite* (undervrîtan); *undersign*; daher auch bildlich *underbear* (underbëran, supportare); *underfong* (underfangan); *undergo* (undergangan, subire); *undertake* (altnord. undirtaka, annuere); *understand* (understandan, intelligere); und ſo auch *underset* (undersettan, substituere). Nennwörter: *underwood*; *underbrush*; *undergrowth*; *underground*; *underpetticoat* ꝛc. Adj. *undershot*, unterſchlechtig.

Daran knüpft ſich die Vorſtellung des Minder, als eines Zurückbleibens unter einem Maaße. Verba: *underdo* (dagegen underdôn, supponere); *underlet*; *underrate*; *underprize*; *underpraise*; *undervalue*; *undersell* ꝛc. Nennwörter: *underdose*; — *undersaturated*.

Häufig iſt der Begriff der Unterordnung namentlich in Subſtantiven: *undersheriff* (vgl. undergerêfa); *under-master*; *under-labourer*; *underfellow*; *under-workman*; *under-chamberlain* ꝛc. Adj. *underbred* (of inferior breeding). In *underplot* (clandestine scheme) liegt der Begriff des Heimlichen als des in der Tiefe, unten Geſchehenden; in dem veralteten *undersay*, widerſprechen, liegt die Vorſtellung der Verweigerung durch das Sprechen. — Bisweilen knüpft ſich auch hier in verſchiedenem Zuſammenhange verſchiedener Sinn an dieſelbe Zuſammenſetzung.

up, agſ. *up*, *upp*, *uppe*, Adv. sursum, in altum, neuhochd. auf, wird nicht häufig, und meiſt in Verben, wie ſchon im Angelſächſiſchen, angetroffen. Es bleibt ſeiner Grundbedeutung, empor, in die Höhe, im eigentlichen und bildlichen Sinne getreu; gemeinhin tritt aber jetzt up ſeinem Verb nach. Verba: *uplift*; *uplead* (upled Milton); *uprise*; *upraise*; *uproot*, auf- ausreißen; *upbear* (upâbëran); *upbind*; *upstay* (to support); *upswarm*; *upheave* (uphebban) ꝛc., viele veralten. In *uplay*, *uphoard* liegt der Begriff des Emporhäufens als Aufhäufens; dagegen in *upset*, umſtürzen, iſt wohl *uproot*, *uptear* u. dgl. m. maaßgebend. Bildlich: *upbraid* (upgebrëgdan, exprobrare). Im veralteten *uplock* = lock up (Shakspeare), zuſchließen, iſt an den aufgezogenen Schloßriegel zu denken. Nennwörter ſind ſelten: *upland* (highland); *upstart*, auch Verb; *uproar* (hrôr, motus); *upshot* (final issue); *upright* (upriht); *upward* ꝛc.; *uphand* (lifted by the hand); *uphill* (difficult).

fore, ſelten **for**, agſ. *fora*, häufiger *fore*, bisweilen *for*, ante, antea, neuhochd. vor, wird mit germaniſchen und romaniſchen Stämmen zuſammengeſetzt.

Es bezeichnet in Zeitwörtern minder häufig das vor dem Raume nach: *forerun*; *foreflow*; *forego* bisweilen für go before;

öfter in Nennwörtern: *fore-end*; *fore-mast*; *foreland*; *forelock*; *fore-part*; *forehead* (foreheáfod); *fore-horse* ꝛc. — *forward* (foreveard). Hiermit verbindet sich die Vorstellung des Vorranges, wie in *foreman*; *forerank*; *forehand* = chief part (SHAKSPEARE) u. dgl. m.

Weit gewöhnlicher ist namentlich in Zeitwörtern die Bedeutung des zeitlichen vorher und zuvor: *forebode* (forebodjan); *foretoken* (foretâcenjan); *foresay* (foresecgan); *foresee* (foreseón); *forespeak* (foresprëcan); *forearm*; *forelook*; *foredoom*; *foreshadow*; *fore-admonish*; *fore-appoint*; *fore-determine* ꝛc.; in Nennwörtern: *forenoon*; *forefather*; *foresight*; *foreknowledge*; *fore-belief* ꝛc.; häufig in Participialadjektiven ohne Verb: *forepast*; *forequoted*; *forecited* ꝛc. Zahlreich sind auch Parasyntheta.

Das Vorherthun erscheint auch als Zuvorkommen in hemmender oder ausschließender Weise: *forestall* (foresteallan); *foreclose*; *forelay*.

forth, agſ. *ford*, *inde*, vorwärts, fort, im Angelsächsischen häufig in Verbal- und Nominalkomposition, findet sich in einigen Verbaladjektiven: *forth-coming* (fordcuman); *forth-issuing*; und in dem auch substantivirten *forthgoing*. Das Adverb *forthright* (fordrihte) kommt ebenfalls substantivirt (straight path, SHAKSPEARE) vor. Das Altenglische hat noch mehr Komposita: *forthwerpe*; *forthhelde*; *forthword* (bargain); auch mit dem Komparativ *fortherfete* (RITSON).

with, agſ. *vid*, hat sich nur in einigen Verben und ihren Parasyntheten erhalten, und nur in der Bedeutung gegen: *withstand* (vidstandan, resistere); welche als zurück aufgefaßt werden kann in *withdraw*; *withhold*. Das Altenglische hat auch *withsay* (vidsecgan); *withsitten*; *withscapen* ꝛc.

wither, agſ. *vider*, eine adverbiale Komparativform aus vid gebildet, althochd. *widar*, neuhochd. wider, kam nur in Zusammensetzung mit Zeit- und Nennwörtern ꝛc. vor. Das Neuenglische hat noch Substantive: wie den Rechtsausdruck *withernam*, reprisal (vidernâm); *witherband*; altengl. *witherwin* (vider vine, inimicus); dialektisch: *witherwise* (otherwise); *witherguess*, dass., ꝛc.

thorough, selten in der Zusammensetzung **through**, agſ. *þurh*, *þuruh*, neuhochd. durch, im Angelsächsischen in Zeit- und Nennwörtern anzutreffen, findet man nur noch in wenigen Nennwörtern, mit der Bedeutung der Bewegung hindurch, so wie des Durchdrungenseins, des durch und durch oder vollkommen mit etwas Erfülltseins: *thoroughfare* (þurhfaru); *thorough-base*; — *thorough-wax*; *thorough-wort*; — *through-bred*; *thorough-paced*; *thorough-lighted*; *thorough-sped*; *thorough-going*.

gain, agſ. *gägn*, *geán* ꝛc., ist im Angelsächsischen in der Form geán selten, dagegen in ongeán ꝛc. häufig in Zusammensetzungen. Im Englischen sind einige meist veraltete Verba und Parasyntheta anzutreffen: *gainsay*; *gainstand* (ongeánstandan); *gainstrive*; — *gainsayer*; *gainsaying*.

Auch die Partikel **well**, selten **wel**, agſ. *vëla*, *vël*, neuhochd. wohl,

kam im Angelsächsischen selten in Verbalzusammensetzungen, wie veldôn, vor, ebenso selten in Substantiven, wie veldæd; doch häufig in Adjektiven, besonders adjektivirten Participien. Im Englischen ist demgemäß auch die Zahl der letztgenannten Komposita überwiegend; überhaupt sind die Grundwörter verbaler Natur, wobei *well* adverbial wirkt: *well-wish*; *welfare*; *well-being*; *well-doing* (vgl. veldôn); *well-meaner*; *well-willer*; *well-doer*; — *well-meant*; *well-born* (vel boren); *well-built*; *well-bred*; *well-beloved*; *well-set*; *well-educated*; *well-established*; *well-anchored*; *well-complexioned* u. v. a. — *Welcome* (vilcuman, zu agſ. villan, ville, velle, voluntas) gehört natürlich nicht hieher.

Das partikelartige **wan**, agſ. *van*, *von*, eig. *deficiens*, schon im Angelsächsischen nur in der Zusammensetzung vorkommend, wirkt privativ, wie un oder dis. Es wird kaum noch anders als in dem veralteten *wanhope* angetroffen (despair, want of hope); altengl. *wantrust*; häufig noch in schottischen Mundarten, auch zum Theil in Nordengland, wie: *wanchancy* (unlucky) u. a.

Die im Angelsächsischen mit Zeitwörtern zusammengesetzten Präpositionen erscheinen oft im Englischen und allmälig in weiterem Umfange als adverbiale Bestimmungen oder als Präpositionen wirkend, gesondert von denselben und nach ihnen: *inbringan*, to bring in; *incuman*, to come in; *äfterfylgjan*, to follow after; *ongeánbringan*, to bring again; *ofadrîfan*, to drive off; *ûtcuman*, to come out; *oferbringan*, to bring ofer; *underbeón*, to be under; *fordâsendan*, to send forth; *þurhbrëcan*, to break through ꝛc. Solche namentlich präpositionale Partikeln findet man aber bisweilen umgekehrt mit dem vorangehenden, besonders verbalen Bestandtheile zu einem Worte vereinigt, wie in *hang-by*; *hanger-on*; *luck-up* (ein Gefängniß); selbst bei Participialformen, die ein Verb mit getrennter Partikel voraussetzen: This *seal'd-up* counsel (Shakspeare Love's L. L. 3, 1.). Until the *long'd-for* winters come (Butler); eine Vereinigung, welche das syntaktische Verhältniß und die damit zusammenhängende Betonung der syntaktisch verbundenen Glieder erklärlich macht.

b) **Zusammensetzung mit romanischen Partikeln.**

Die romanischen, d. h. die ursprünglich lateinischen, durch das Französische hindurchgegangenen Partikeln haben eine weite Ausdehnung im Englischen erhalten, wo sie zwar vorzugsweise mit lateinischen Wortstämmen zusammentreten, doch auch häufig an angelsächsische Stämme gesetzt werden. Sie werden nie, wie germanische Partikeln, abgelöst und etwa einem Worte adverbialisch nachgestellt. Uebrigens gehen viele Partikelzusammensetzungen auch unmittelbar aus dem Lateinischen hervor, oder schließen sich wieder dem Lateinischen näher an. Manche haben sehr zahlreiche Nachbildungen veranlaßt. Partikeln, welche, wie avec, dans, schon im Französischen keine Zusammensetzungen vermittelt haben, bleiben hier auch dem Englischen fremd. Wir betrachten zuerst die untrennbaren Partikeln der lateinischen Sprache, dann die dort trennbaren präpositionalen und endlich einige adverbiale, welche aus lateinischen Adverbien und Hauptwörtern hervorgegangen sind und schon im Französischen den Charakter von Partikeln für die Zusammensetzung erhalten haben.

1) Untrennbare Partikeln.

Hieher gehören das privative in, amb, das in der ausgebildeten

lateinischen Sprache nur noch in der Zusammensetzung vorkommende Adverb nē (nicht), wie re, se und dis.

in, lat. franz. dass., als privative Partikel dem griech. ἀν gleichstehend, und im Begriff mit un zusammenfallend, an dessen Stelle es ohne feste Beschränkung tritt (vgl. *in*certain, *un*certain; *in*certitude, *un*certainty; *in*apt, *un*apt; *in*habile, *un*able; *in*concealable, *un*concealed ꝛc.), assimilirt, gleich der Präposition in, das n einem folgenden m, l, r und geht vor p und b in m über. Es tritt ursprünglich an Nennwörter (auch an adjektivirte Participien); Verba mit privativem in waren im Lateinischen nur Parasyntheta, die sich im Französischen sehr vermehrten; auch neugebildete Substantive waren im Französischen und sind im Englischen meist, obwohl mit manchen Ausnahmen, Parasyntheta. Neugebildete Adjektive sind zahlreich. Substantive: *insipience*; *inscience*: *inexperience*; *impiety*; *illiberality*; — *inexertion*; *inharmony* (vgl. inharmonic); *intranquillity*; *irremoval*; *innunderstanding*. Adjektive: *immemorial*; *impolite*; *illegal*; *incautious*; *inextinguible*; *inopulent*; *invalitudinary*; *irredeemable*; *inconcluding*; *indiscussed*; *infragrant* ꝛc. Neben parasynthetischen Verben, wie: *inquiet*; *immortalize*: *illegalize*; *individuate* (lat. individuus); *incapacitate* (incapacious), findet sich aber z. B. auch *inexist*.

amb, am, an, eig. ambi (vgl. griech. ἀμφί), herum, um, findet sich, wie im Französischen, selten. Es ist im Verb *amputate* enthalten, und in Nennwörtern, wie *ambition*; *ambiguity*; *ambages*; *ambustion*; *ambulance*; — *ambiguous*: *ambulant*: *ancipital* ꝛc., die alle schon im Lateinischen wurzeln.

ne, lat. nē, nicht, ist sehr selten in lateinischen Wörtern erhalten: *nescience* (nescientia); *neuter*, *neutral*, franz. neutre, -al; lat. ne-uter: *nefarious* (nefarius): *nefandous*; Parasyntheta: *neutrality*; *nefariousness*.

re (**red** vor Vokalen), ist franz. *re* (red), lat. *re*, *red*, selbst *redi*, von denen red besonders vor Vokalen erschien. Im Englischen steht red z. B. in *redintegrate*: *redeem*; *redound* (franz. redonder); *redargue*: *redolent*; doch findet sich auch *reintegrate*, vgl. franz réintégrer. Das Französische warf in Neubildungen oft vor en (in), e (ex) und a (ad) den Vokal e aus, das Englische führt hier e wieder ein (reenter, franz. rentrer; reattach, franz. rattacher ꝛc.). Die hauptsächlichste Bedeutung der Partikel ist zurück; daraus geht die Bedeutung wider hervor (*reluctance*, *resist*), woran sich die der Wiederholung knüpft. Auch erscheint es oft nur als Verstärkung, wie in *rejoice*; *recommand*; *repute*; *receive*; worin wenigstens die Vorstellung des zurück nicht mehr erscheint. Beispiele aufgenommener Komposita sind ungemein zahlreich und bedürfen der Aufführung nicht. Neubildungen knüpfen sich besonders an die Bedeutung wieder, und treten nicht blos zu romanischen Stämmen, wie in *reimplant*; *reimprint*: *reinvest*; *reappoint*; *reobtain*; *reurge*; *recelebrate*; *recaption*; *recapture* ꝛc.; sondern auch an germanische: *reopen*; *remind*; *remake*; *renew*; *relight*; *rebellow*; *rebuild*; *rebreathe*; *refind*; *redraw*; *regather*; *rehear*; *rehearse*; *rekindle*; *requicken* ꝛc.

se, franz. *sé*, lat. *se*, auch *sed* (in seditio), *so* (in socors), ist schon im Französischen selten, und im Englischen nur in wenigen ursprünglich

lateinischen Wörtern anzutreffen. Die Grundbedeutung ist die der Entfernung und Sonderung (ohne, besonders, bei Seite). Zeitwörter: *select* (seligere); *separate*; *seduce*; *secern*; *secede*; *segregate*; *sejoin* (WEBSTER, schottisch) ꝛc., davon Nennwörter, namentlich Parasyntheta: *sedition*; *seduction*; *sejunction*; *secret* ꝛc.; *seducible*; *seditious*; *secure* ꝛc.

dis, **di**, mit der Nebenform **de**, altfranz. *des*, neufranz. *dis*, *di*, *dés*, *dé*, lat. *dĭs*, *dĭ*, vor f mit assimilirtem s = dif, bezeichnet Zertheilung und Vertheilung; auch geht die Vorstellung der Sonderung in die der Unterbrechung über. Daneben entsteht die privative oder negative Bedeutung der Aufhebung des Begriffes des Grundwortes. Das Englische geht vorzugsweise auf die lateinische Form zurück und gebraucht dis vor Vokalen und Konsonanten. Vor s mit einem folgenden Konsonanten fällt, wie im Lateinischen, s ab (distinguish, dis-stinguere); *dispirit.* Neubildungen sind zahlreich, namentlich mit privativem Sinne des dis, womit man das neuhochd. ent vergleichen kann. Die Zusammensetzung mit dis ist in Zeitwörtern und Nennwörtern beliebt: *dispute*; *distend; dissolve*; *discern*; *differ*; *diffuse*; — *dispensation*; *disquisition*; *discourse*; *difficulty*; — *distant*; *dissonant*; *discrepant*; *discreet*; *diffluent*; — *disarm*, altfranz. desarmer; *disappoint*, neufranz. désappointer; *disobey*, neufranz. désobéir; *disdain*, altfranz. desdaigner; *disjoin*, altfranz. desjoindre; *disconfit*, altfranz. desconfire; *disguise*, altfranz. desguiser; — *disease*, altfranz. desaise; *distress*, altfranz. destresse (vom lat. districtus); *dishonest*, altfranz. deshoneste.

Die Form **di** ist im Englischen selten, wie im Französischen: *diminish*; *dilapidate*; *dilacerate*; *dilate*; *divert*; *diverge*; *divest*; *divide*; *divulge*; *dijudicate*; *digest*; *digress*; — *dimension*; *diminution*; *dimission*; *divorce*; *divulsion*; *diduction*; — *direct*; *divers*; *diluent*; *dilute*.

Die Partikel in der Form **de** (neufranz. dé) läßt sich nur durch die Herbeiziehung der zu Grunde liegenden alten Formen von de = lat. de unterscheiden. Oefter gehen de und dis neben einander her: *deoxydate* neben *disox.*; *denaturalize* neben *disn.*; *deploy* neben *display*, altfranz. desploier; *decolor* neben *discolor*; *decompose* neben *disc.*; *devest* neben *div.*; *defame*, lat. diffamare; *defy*, altfranz. desfier; *depart*, altfranz. despartir, jedoch im Unterschiede von *dispart*; *detach*, franz. détacher, ital. distaccare; — *delay*, franz. délai, lat. dilatum; *defeat* zu altfranz. desfaire, deffaire; *deluge*, franz. déluge, lat. diluvium.

Auch **des** findet sich in *descant*, altfranz. deschans, vgl. mittellat. V. und Subst. discantare; discantus.

Neubildungen mit **dis**, ent, sind zahlreich, nicht blos vor romanischen Wörtern, wie: *disincline*; *disinherit*; *disable*; *dispauper*; *dissatisfy*; *disconnect*; — *disimprovement*; *dispathy*; *dispassion*; *discongruity*; *discourtesy*; — *disingenuous*; *disinhabited*; *disparadized* ꝛc.; sondern auch vor germanischen: *disembody*; *disembosom*; *disown*; *dislimb*; *dislike*; *disroot*; *disbowel*; *disburden*; *disbelieve*; *dishearten*; *dishorn*; *disgospel*; — *diskindness*; — *disedged.*

2) Trennbare präpositionale Partikeln.

in (**im**, **il**, **ir**) und **en**, **em**, lat. *in* ꝛc., franz. *en*, *em*, ist theils in

den lateinischen, auch assimilirten Formen, welche aber dem Französischen ebenfalls nicht fremd sind, theils in den französischen Umgestaltungen ins Englische gekommen. Oefter gehen lateinische und französische Form neben einander her: *intitle*, *entitle*; *inthrone*, *enthrone*; *injoin*, *enjoin*; *incage*, *encage*; *ingender*, *engender* 2c.; *imbark*, *embark*; *impeach*, *empeach* 2c. Häufig ist auch die französische Form der lateinischen gewichen. In der Zusammensetzung entspricht in, en den Bedeutungen der lateinischen Präposition in, namentlich mit der Beziehung auf Bewegung als in, an, auf, besonders auch dem neuhochd. ein, welches die Richtung auf das Innere und die Tendenz der Umschließung bezeichnet. Die lateinischen Partikelformen stehen in Wörtern wie: *immit*; *immerge*; *inescate*; *inaugurate*; *innovate*; *infatuate*; *invade*; *invoke*; *incarcerate*; *illustrate*; *irritate*; — *invasion*; *instinct*; *infeudation* (inféodation); *impulse*; *inescation*; — *innate*; *infernal*; *incavated*; *ingenuous* 2c.; und in solchen, denen das Französische seine Formen gegeben hatte, wenn auch diese öfter neben jenen gebräuchlich sind: *inebriate*; *inter*; *incloister*; *inquire* 2c. Doch sind auch französische Formen unangetastet geblieben: *endure*; *engage*; *enhaunce*; *embellish*, *embrace* 2c.; *envoy*; *ensign*. Nachbildungen sind sowohl mit lateinischen als französischen Formen der Partikel zahlreich, doch lassen sich die mit in nicht überall von Zusammensetzungen mit agſ. in scheiden; übrigens vgl. *immask*; *impalsy*; *impawn*; *impoverish* 2c.; *immailed* 2c.; — *enact*; *enambush*; *enlarge*; *enravish*; *enfeeble*; *enfranchise*; *endanger*; *enseal*; *empurple*; *empark*; *embody*; *embroider*; — *enarmed* 2c. Zuweilen unterbleibt die Assimilation vor m: *enmarble*; *enmew* neben *emmew*.

inter, enter, franz. *inter*, *entre*, lat. *inter*, tritt im Englischen in jenen beiden Formen auf, doch selten in der französischen enter. Die Partikel hat die Bedeutung zwischen und bezieht sich auf das, was zwei Gegenstände sondert, in ihre Mitte tritt, auch unterbricht und aufhebend wirkt: *interpose*; *interpoint*; *intercede*; *interject*; *interclude*; *intercept*; — *interval* (eig. Zwischenraum zwischen zwei Pfählen); *interact* (franz. entr'acte); *interclude*; — *intermundane*; *interosseous*. Diese Vorstellung liegt ursprünglich auch in *interdict*; wie in *interpret* (als vermittelnder Dolmetscher reden); so in *interlope*; *intercourse*. Die Vermittelung erscheint auch in der Bedeutung unter einander: *intermix*; *interlace* (entrelacer); *interjoin*; *entertain* (entretenir). Neubildungen, welche hauptsächlich von der letzten Art sind, sind nicht selten, auch in der Verbindung mit germanischen Stämmen: *interfere*; *interanimate*; *interchain*; *interchange*; *intermarry*; — *interspace*; *interchapter*; — *intercellular*; *international*; — *interlink*; *interleave*; *interweave*; *intertalk*; *intertwist*; — *interleaf*; *interknowledge*; — *interwreathed* 2c.

intro, franz. lat. dass., ist im Französischen sehr selten, im Englischen in wenigen Formen aus dem Lateinischen herübergenommen. Die Bedeutung der Partikel ist: hinein, von der Bewegung in das Innere eines Gegenstandes: *intromit*; *introduce*; *introspect*; mit parasynthetischen Nennwörtern: *introduction*; *introgression* (introgredior); *introit* (introitus). Auch findet man *introvert*; — *introreception*; *introsusception*; — *introflexed*; als Neubildungen.

ex, ef vor *f*, **e, es**, altfranz. *ex*, gewöhnlich *es*, neufranz. *ex*, *é*, *es* vor *s*, kommt im Englischen am Seltensten in der Form es vor. Die Partikel bezeichnet im Wesentlichen die Bewegung aus dem Inneren heraus, auch davon weg und ab, welche auch aufwärts gehen mag (extoll); wobei auch die Vorstellung des Erstreckens vom Anfangspunkte (expand, extend) wie des Ausführens bis zum Ende, des Vollendens, maaßgebend sein kann (vgl. exsiccate und effect, elaborate). Ein Hinausgehen über ein Maaß liegt ebenso nicht ferne (exceed; exorbitant), wie ein Abweichen von dem Wesen eines Gegenstandes (effeminate). Viele lateinische und französische Formen sind herübergenommen, wobei franz. es, é öfter wieder in ex zurückgeht, vgl. *extend*, altfranz. estendre; *extinguish*, altfranz. esteindre; *exchange*, neufranz. échanger. Die große Mehrzahl der Komposita begreift herübergenommene Wörter: *exempt*; *exalt*; *exonerate*; *expatriate*; *exhale*; *examen*; *exanimous*; *exterior* (nach x pflegt ein anlautendes s abzufallen: *expect*; *extil*; *exiccate* neben *exsiccate*; *exude* neben *exsudation* ꝛc.); — *effect*: *efface*; — *emaciate*; *elect*; *erase*; *evade*; *edict*; *elocution*; *elegant*; — *essay*, altfranz. essaier, asaier, gleichſ. exagiare; *escape*, altfranz. eschaper gleichſ. excappare; *estreat*, vgl. altfranz. estraire; *escheat*, altfranz. Subſt. eschet. Neubildungen sind selten: *exauthorize*; *exculpate*; *effranchise* (to invest with franchise); *eradiate*; *eglomerate*; *eglandulous*; häufiger mit privativem ex, wie im lat. exmagister, exdecurio u. dgl.; *ex-mayor*; *ex-president*; *ex-prefect*; *ex-representative*; *ex-dictator*; *ex-secretary* ꝛc.; auch adjektivisch: *ex-official*.

extra, franz. lat. daſſ., außerhalb, außer (von dem Nichtinbegriffenen), war im Lateinischen nur in zusammengesetzten Nennwörtern anzutreffen; das Französische bildete einige Verba mit extra. Das Englische nimmt einige solcher Verba auf: *extravagate*; *extravasate*. Zu Nennwörtern, wie: *extraordinary*; *extramundane*; *extravagant* ꝛc. gesellen sich Neubildungen: *extramission*; *extra-pay*; *extra-work* ꝛc.; *extra-regular*; *extra-parochial*; *extra-geneous*; *extravenate* u. e. a.

a, ab, abs, franz. lat. daſſ., ist im Französischen in überlieferten Formen vorhanden, so auch im Englischen. Das dem ad gegenüberstehende Präfix hat meist die Bedeutung des Abgehens von einem Punkte in dem Sinne der deutschen ab, ent, weg. Nennwörter sind meist Parasyntheta: *avert*; *avolate* (avolare), daneben *abvolate* (vgl. lat. abvoco, abverto u. dgl.); *abalienate*; *abridge* (abréger) neben abbreviate; *absolve*; *absterge*; *abstain*; — *abolition*; *abdication* ꝛc.; *abnormous*; *absonous*; *absent* ꝛc. nebst manchen von Adjektiven abgeleiteten Substantiven. Die Formen *advance*, *advantage* sind irrthümliche Bildungen aus altfranz. avancer, avantage, von avant = ab ante.

ad, a, franz. lat. daſſ., blieb im Lateinischen vor Vokalen und h, d, v, meist auch vor m, ad, stieß das d jedoch vor Doppelkonsonanten (sp, st, sc, gn) aus, und assimilirte d den Konsonanten n, l, r, p, f, t, s, c, q, g, obwohl nicht mit Nothwendigkeit. Im Französischen ward das Auswerfen des d vor Konsonanten und im Altfranzösischen auch vor Vokalen ohne festes Princip gebräuchlich. Im Englischen ist das Verfahren hinsichtlich des d ebenfalls ohne Konsequenz, doch min-

der als im Französischen, mit öfterer Rückkehr zum altlateinischen Gebrauche. Das Französische hat viele Nachbildungen, namentlich in faktitiven Verben, welche das Englische mitaufnimmt, ohne gerade erhebliche Neubildung zu versuchen. Die Grundbedeutnng der Partikel ist die der Richtung und des Strebens, so wie der Bewegung und des Gelangens zu einem Gegenstande oder in seine unmittelbare Nähe: *adapt*; *adore*; *adorn* (altfranz. aorner, adornare); *addict*; *adhere*; *adjoin*; *admire*; *arraign*, altfranz. araisnier von raison; *appear*, altfranz. aparoir; *approve*; *affirm*; *attain*; *assail* (assaillir, assilire); *assuage*, altfranz. assoager, gleichs. assuaviare: *accept*; *acquaint* (accointer, gleichs. accognitare); *aggrieve*, altfranz. agrever; *asperge*; *astrict* ꝛc.; *adhortation*; *advent* (franz. avent, adventus); *arrai*, altfranz. arroi, arrei, arrai von roi = ordre, zu ags. râd, ræde, promptus; *appetite* ꝛc.; — *aduncous*; *adjacent*; *apparent*; *affable* ꝛc. Nachbildungen finde ich selten; vgl. *addoom* = adjudje; *allure*, franz. leurrer; *affreight* (to hire a ship for freight). Zusammensetzungen mit a bleiben zweifelhaft, wegen des ags. â, wie: *amaze*: *amate* (accompany) u. dgl. m.

ante, anti, franz. lat. dass., mit der Bedeutung vor in der Zeit, im Raume und im Range, ist im Französischen selten in überlieferten Verben und kaum nachgebildet, dagegen in einigen aufgenommenen und nachgebildeten Nennwörtern (auch mit der Form anti) zu finden. Im Englischen sind einige lateinische und französische Komposita vorhanden und einige Nennwörter nachgebildet: *antepone* (anteponere); *antecede* (antecedere); *antedate*, franz. antidater; *anticipate* (anticipare); — *antiloquy* (anteloquium); *antecessor*; *antechamber*, franz. antichambre; — *antelucan*; *antemeridian* ꝛc. Nachbildungen: *antechapel*; *antiport*; *antetemple*; *anteroom*; *antenuptial* ꝛc.

ob, franz. lat. dass., mit den Assimilationen des b vor p, f, c (in omit, lat. omittere, ist b vor m ausgefallen) ging in das Französische über ohne Nachbildung zu veranlassen; ebenso in das Englische. Ob bezeichnet die Richtung und Bewegung nach einem Gegenstande hin, darum auch gegen etwas; dann überhaupt das sich Erstrecken über etwas hin (obversari, offuscare). Auf die sinnliche Vorstellung der Einwirkung darüber hin, geht auch die verstärkende Bedeutung des ob in obserare, wie in obsecrare zurück.¹ Verba: *obviate*; *observe*; *obsecrate*; *oppose*; *offend*; *occur*; *occupy*. Nennwörter: *obedience* und *obeisance*; *opponent*; *office*; *occasion*; — *oblivious*; *oblong*; *obscure*; *opposite*; *occult*. In *obovate*, franz. obové liegt die Vorstellung einer entgegengesetzten Richtung: inversely ovate. — Zuweilen hat das Englische die Assimilation aufgehoben: *obfuscate* neben offuscate; *obfirm*; *obfirmate*.

ultra, franz. *ultra*, *outre*, lat. *ultra*, jenseits, im Lateinischen nur in ultramundanus, im Französischen in einigen Wörtern als ultra und outre, steht in den englischen: *ultramontane*; *ultramundane*; *ultramarine* (Adj. und Subst.).

per, par, franz. *per*, *par*, lat. *per*. Das Französische gebrauchte per und par in überlieferten Wörtern, par dagegen gewöhnlich in Nachbildungen. Das Englische hat wenige Komposita mit par aufgenommen, und zum Theil par in per verwandelt. Die assimilirte Partikel

pel kommt noch in *pellucid* vor (pellucidus). Neubildungen kennt die Sprache kaum. Die Partikel wird vom räumlichen Durchgehen, wie von der Verbreitung durch den Raum (auch durch und durch) und darum ferner von der durchgeführten Thätigkeit gebraucht. Zeitwörter: *perish*; *peragrate*; *permit*; *permeate*; *perpend*; *perfume* (parfumer); *pervert*; *pertain*; *persist*; *persuade*; *perjure* (parjurer); *pardon*; *parboil* (parbouillir ob = part-b.?); Nennwörter: *pererration*; *peroration*; *perfidy*; — *peracute*; *perennial*; *perpetual*; *perfect*; *pervious*; *pervicacious* (pervicax). Neubildungen: *peruse* (per uti?), altengl. = examine, survey; *parbreak* = to vomit (SKELTON).

post, franz. lat. dass., nach in Beziehung auf Zeit und Rangordnung, im Lateinischen nicht häufiges Präfix, seltener im Französischen, ist auch im Englischen wenig gebräuchlich, doch zugleich nicht ohne einige Neubildungen. Verba: *postpone*; *post-date*, franz. postdater. Nennwörter: *postliminy* (postliminium); *postil*, mittellat. postilla; *postscript*, franz. postscriptum; *postscenium*, lat. dass.; *post-fact*, Subst. und Adj.; *postpositive*, franz. postpositif; *posthumous*. Nachbildungen: *postfix*; — *post-entry*; *post-existence*; *post-obit*; *post-fine*; *post-disseizin*; *post-disseizor*; — *postnate*; *post-nuptial*; *postremote*; *postdiluvial* (-ian).

pre, franz. *pré*, lat. *prae*, hat in der Zusammensetzung die Bedeutung des räumlichen voran, vor (*present*, *pretend*, *precipitate*), häufiger aber die des zeitlichen vorher oder zuvor (*predetermine*, *preoccupy*, wie *preclude*, *prevent* und *premature*), woran sich die Vorstellung des Vorranges (*precede*, *prefer*, *preeminent*) und der Ueberordnung als einer Vorherbestimmung (*prescribe*, *precept*) schließt. Das Französische hat eine große Anzahl lateinischer Komposita mit prae aufgenommen, manche nachgebildet; das Englische hat aus beiden Sprachen überkommen und nicht wenige nachgebildet, namentlich mit der Beziehung auf zeitliches vorher, wie: *preinstruct*; *preengage*; *preelect*; *preexamine*; *preadmonish*; *preappoint*; *preobtain*; *prepossess*; *pretypify*; *preconceive*; — *preintimation*; *preacquaintance*; *preaudience*; *predelineation*; *precontract*; — *preremote*; *preconsolidated* rc. Auch vor germanische Stämme ist pre gesetzt: *prewarn*; *preknowledge*; *predoomed*.

preter, franz. *préter*, lat. *praeter*, ward im Lateinischen wenig in der Zusammensetzung verwendet, kommt im Französischen selten in erhaltenen Wörtern vor und ist auch im Englischen von geringer Bedeutung. Das Präfix bezeichnet vorbei, vorüber in räumlicher und zeitlicher Beziehung, wozu sich die Vorstellung des Hinausgehens über ein Maaß gesellt: *pretermit*; — *preterit* (*preterition*, *preteritive*), *preterlapsed* (praeterlapsus). Gleichwohl giebt es einige Neubildungen: *preterimperfect*; *preterperfect*; *preterpluperfect*; *preterlegal*; *preternatural*.

pro, pour, pur, por, franz. *pro*, *pour*, *por*, altfranz. *por*, *pour*, *pur*, lat. *prō*, in der Zusammensetzung zuweilen *prŏ* (prod zur Aufhebung des Hiatus). Wie im Französischen die Komposita mit pro die zahlreichsten sind, so auch im Englischen; Nachbildungen waren dort überhaupt nicht häufig, das Englische hat deren kaum aufzuweisen. Das Präfix bezeichnet im Wesentlichen die Richtung nach vorwärts, vor, fort: *propel*; *progress*; *proceed*; *promote*; *prominent*. So ist

auch in *profane* das vor enthalten (vor dem Tempel befindlich, also nicht in demselben, unheilig), wie in *prohibit* das fort (entfernt halten). Damit hängt die Bedeutung hervor zusammen: *proffer*, *procreate*; *produce*; *provoke*; woran sich die Vorstellung des Hervorbringens zu sinnlicher Anschauung überhaupt oder der Verlautbarung und Veröffentlichung knüpft: *pronounce*; *proclaim*; *profess*; *protest*; auch *proscribe*. Auf die Zeit bezogen erscheint vorwärts als in die Zukunft hinaus in *provide*; *protract*; und in *prorogue* (vielleicht jedoch eig. vorher fragen) u. dgl. Die Bedeutung der Stellvertretung liegt in *proconsul*, die des Verhältnisses in *proportion*. — Die französischen Formen pour, pur, por erscheinen selten, werden aber bisweilen mit einander vertauscht: *poursuivant* und *pursuivant*; *pourpresture*, mittellat. propestura, zu altfranz. porprendre, purprendre, auch parprendre, wovon porprise; *pourparty*, *purparty*, mittellat. purpartia, propartia und perpars; *purloin*, altfranz. purloignier; *purpose*, altfranz. purposer; *purvey*, altfranz. porvoir; *pursue*, altfranz. porsevre, parsevre; *purchase*, altfranz. purchacier; *purfle* und Subst. *purfile*, altfranz. porfiler, parfiler; *purview*, vgl. proviso; *purprise* altfranz. purpris, und einige Parasyntheta. Wie altfranz. pur mit par wechselt, so ist im Englischen *purtenance* neben *appartenance*, getreten. Por steht in *portray*, altfranz. portraire, wozu *portrayal* und *portrait*, *portraiture* kommen.

trans, tra, tres, franz. *trans*, *tra*, *tré*, altfranz. *tres*, lat. *trans*, *tra*, ward aus dem Lateinischen in das Französische in alten Formen hinübergenommen, und diente in allen auch zu Neubildungen. Das Englische hat, außer in *trespass*, altfranz. trespasser c. der. überall die lateinischen Formen und zumeist trans. Bei folgendem s fällt gewöhnlich das s von trans aus; schon das Lateinische schwankt zwischen transsilio, transscendo und transilio, transcendo ꝛc. Die bei dieser Partikel zu Grunde liegende Vorstellung ist die der Bewegung oder Lage über einen Gegenstand hinaus, hinüber, wie in: *tranate*, *transnate*; *transmit*, *transport*, *transcend*, *transgress*; — *transition*; *transit*; *tramontane* ꝛc.; *transatlantic*; *transmarine*; *transpadane*; als vorüber in *transient*; *transitory*; welche auch als Bewegung durch einen Gegenstand hindurch erscheinen kann: *transfix*; *transcolate*; *transpire*; *transude*; — *transparent*; *translucent* ꝛc. Bisweilen bedeutet sie die Uebertragung von einem Orte auf den anderen: *transplant*; *transfuse*; *transcribe*; *transcript* ꝛc. Damit hängt die Vorstellung der Umbildung oder Verwandlung zusammen: *transfigure*; *transform*; *transmute*; *transubstantiate*; *travesty* ꝛc. In *transact* liegt die Vorstellung der Durchführung; *traduce*, verläumden ꝛc., ist eig. durchziehen, dem Hohne aussetzen, mit Verwischung des Bildes schon im Lateinischen. Neubildungen sind: *transanimate*; *transplace*; *transship* und *tranship*; *transshape*; *transfreight*; *translocation* u. dgl.

de, neufranz. *de* und *dé*, lat. *de*, ist im Französischen und Englischen in vielen lateinischen Formen erhalten. Die Partikel hat ursprünglich die Bedeutung räumlicher Entfernung: ab, weg, fort, welche auf andere Gebiete leicht übertragen wird, wie sie namentlich in die Vorstellung der Abweichung und des Mangels übergeht. Die Rücksicht auf den Fortgang und die Bewegung zum Ende hin giebt

die Vorstellung der Vollendung, wobei die Partikel häufig als Verstärkung des Ausdruckes erscheinen kann. Beispiele sind zahlreich, wobei die mit französischem dé nur durch Vergleichung der zu Grunde liegenden Formen von Kompositen mit lat. dis zu scheiden sind. Verba: *deaurate*; *demean*, franz. démener; *demur*, altfranz. demorer; *deny* (denegare); *delight*, altfranz. deleiter; *derive*; *depaint*; *deflagrate*; *detrone*, franz. détroner, ital. detronizzare; *decipher*, franz. déchiffrer, ital. diciferare; *degrade* 2c. Nennwörter: *dedition*; *desuetude*; *deceit*; — *derelict*; *devious*; *devout*; *desultory* 2c. Nachbildungen, wie: *deprive*; *depauperate*; *debase*; *deface*; *deforce*; *defoul*; *devoid* 2c., sind nicht eben häufig; doch kann man hieher wohl manche mit franz. dés zusammentreffende rechnen, wie: *deobstruct* (désobstruer); *deoxydate*; *deoxydize* (désoxyder); *decarbonate*; *decarbonize* 2c. Vgl. *decorticate*, lat. decorticare.

sine, lat. dass., franz. *sans*, ohne, steht im Englischen in *sinecure*, *sinecurism*, *-ist*; die französische Form etwa in *sansculottism*. S. Präposs. p. 401.

sub, **sus**, unter, sind aus lateinischem sub und subtus entwickelt; b in sub wird gewöhnlich vor m, p, f, c, g, auch bisweilen vor r assimilirt. Im Französischen ist zum Theil sub mit seinen Assimilationen erhalten, daneben steht das aus subtus entstandene lat. sus, franz. sous, sou, altfranz. sos, soz, suz, sous, welches aber ganz wie sub wirkt. In der Bedeutung ist es dem angels. under nahe verwandt. Es wird vorzugsweise im eigentlichen und bildlichen Sinne auf das räumlich Tiefere und Niedere bezogen: *submerge*; *subscribe*; *suffumigate*; *suppurate*; *support*; *suffer*; *subside*; *subsist*; *suppress*; *subvert*; *submit*; *succomb*; *subdue*, altfranz. sosduire, souduire, subducere; *supplant*; — *suburb*; *subhastation*; — *subjacent*; *subcelestial* 2c.; woraus der Begriff der Unterordnung, wie in *subserve*; *subordinate*; *subdivide*; *sub-prior*, franz. sous-prieur; *subdean*, franz. sous-doyen; *subalterne* sich leicht ergiebt. Die Vorstellung einer Bewegung unmittelbar hinter, nach und zu einem Gegenstande hin, wie sie die lat. Präposition sub gewährt, kommt in der Zusammensetzung zum Vorschein in: *succeed*; *subjoin*: *suffix*: *sufflate*; *succor*; *subsequent* 2c. Der Begriff einer ergänzenden Stellvertretung liegt in *surrogate*; *supply*, *suffice* u. a. Die Bedeutung der Minderung, wie in *subtract*: *subduce*, *subduct*, beruht auf der Vorstellung des unten Wegnehmens. Auch die der Heimlichkeit schließt sich an die räumliche an: *suborn*; *surreption*; sie hat sich in *summon* (submonere) verloren. Adjektiven giebt sub eine diminutive Bedeutung: *subacid*; *subfusc*, lat. suffuscus. Die angeführten Formen sind alle überkommen; selten sind die mit sus: *suspire*; *suspend*; *suspect*; *sustain*; *suspicion*; *suspension*; *sustentation*; *susception*; *susceptible* u. a. Parasyntheta.

In Neubildungen erscheinen selten Verba, öfter Substantive, in denen sub die Bedeutung der Unterordnung hat: *sublet* = to underlet, *subdiversify*; — *subinfeudation* (mittellat. subfeodare); *subpurchaser*; *subtutor*: *sub-brigadier*; *sub-committee* 2c.; auch *subworker*; *subkingdom*. Adjektive sind am zahlreichsten theils mit der Bedeutung des räumlichen unter: *subaerial*; *subapennine*; *subcaudal*; *subdented* (indented

beneath), gewöhnlich aber mit diminutiver Bedeutung: ***subastringent***; ***subtepid***; ***subsaline*** (vgl. subsalsus); ***subcrystalline***; ***subylobose*** 2c.

subter, unter, unterhalb, unter hin, im Lateinischen bisweilen in der Komposition gebräuchlich, erhielt sich im Französischen nur in subterfuge; im Englischen in ***subterfuge***, lat. subterfugium, und in ***subterfluent***; ***subterfluous***, vom lat. subterfluere.

super, selten **sur**, über, war in lateinischen Zusammensetzungen nicht selten. Das Französische erhielt selten die Form super; sie ward in sur, altfranz. sor, sur, sour verwandelt und trat auch in dieser Gestalt meist in Neubildungen auf. In das Englische sind Komposita mit super und sur aufgenommen, Nachbildungen besonders mit super entstanden. Beide Partikeln bezeichnen oben, oberwärts, darüber und darüber hinaus, letzteres auch in Bezug auf die Zeit, sowie auf das Maaß, und nehmen auch die Bedeutung der Ueberordnung im ethischen Sinne an. Das Englische setzt öfter wieder super an die Stelle von sur in überlieferten Wörtern.

Aufgenommene Komposita mit *super* sind z. B.: ***superpose***; ***superstruct***; ***supervene***, selten ***survene***, franz. survenir; ***supervive*** neben ***survive*** franz. survivre; ***superexalt***; ***superabound***; ***superinspect***; ***supersede*** (franz. superséder und surseoir) 2c.; — ***superstition***; ***superabundance*** 2c.; ***supermundane***; ***supernatural***, franz. surnaturel; ***superfluous***; ***supereminent***, franz. suréminent; ***supercilious*** 2c. Die französische Form *sur* steht in: ***surmount***; ***surmise***, vgl. surmit HALLIWELL s. v., altfranz. surmettre, Subst. surmise; ***surpass***; ***survey***, altfranz. sorvoir; veraltet ***survise***, ***surview***, auch ***supervise***; ***surfeit***, altfranz. sorfait = excès; ***surcharge***; — ***surprise***; ***surplice***, mittellat. superpellicium; ***surface***; ***surcoat***, altfranz. surcot, sorcot; ***surquedry***, altfranz. surcuidance; ***sursolid***.

Nachbildungen, meist mit der Bedeutung des Hinausgehens über ein Maaß, oder eines Uebermaßes, mit *super* sind die Verba: ***superreward***; ***superpraise***; ***superstrain***, zuweilen für overstrain; und Nennwörter, wie: ***superimpregnation***; ***superexcrescence***; ***superoxyd***; ***superfecundity*** u. dgl. m.; ***superessential***; ***superangelic***; ***supercelestial***; ***supertragical***; ***supersubtle*** = over-subtle u. dgl. m. Auch mit *sur* sind einige Verba neu zusammengesetzt: ***surname***, wohl mit Rücksicht auf das altfranz. surnom, sornom; ***surrebut***; ***surrejoin*** c. der.; ***surrebutter***, ***surrejoinder*** (zwei Rechtsausdrücke). Die Formen ***surcease***, V. und Subst.; ***surrender***, V. und Subst.; ***surround*** können nicht füglich auf die Partikel sub zurückgeführt werden. Vgl altfranz. surrender. Auch ***surcingle*** gehört hieher.

supra, oben, oberhalb, über, war im Lateinischen selten in der Zusammensetzung; im Französischen kommt es einigemal als soubre, subre vor. Das Englische hat einige Neubildungen: ***supranaturalism***; ***supralapsarian***; — ***supraorbital***; ***supramundane***; ***supravulgar***; ***suprafoliaceous***; ***supradecomposed*** u. dgl. m.

circum, circu (in circuit c. der.), franz. *circom*, *circon*, lat. *circum*, ringsum, herum, ist im Englischen in einer Reihe von Zusammensetzungen erhalten, und hie und da in Neubildungen verwendet. Verba: ***circumambulate***; ***circumnavigate***; ***circumvent***; ***circumvest***; ***circumvolve***; ***circumfer***; ***circumflect***; ***circumduct***; ***circumscribe*** 2c. mit Para-

syntheten. Nennwörter: *circumition* neben *circuit*; *circumligation*, lat. -ligare; *circumlocution*; *circumrasion*; *circumrotation*, lat. -rotare; *circumposition* 2c.; — *circumambient*; *circumforaneous*; *circumfluous*; *circumspect*; *circumjacent*; *circumpolar*, franz. circumpolaire 2c. Neubildungen sind: *circumgyrate*; *circumundulate*; *circummured*; *circumterraneous*.

com, con, co, franz. dass., altfranz. *com*, *cum*, *con*, *cun* 2c., lat. *com*, *con*, *co*, vor l, r mit assimilirtem Konsonanten, hat im Englischen zuweilen die Form **coun** in Wörtern, welche aus dem Französischen entlehnt sind. Die Bedeutung der Partikel ist überall die der Gemeinschaft oder Mitwirkung: mit, zusammen, welche aber häufig schon im Lateinischen abgeschwächt ist. Lateinische und französische Zusammensetzungen mit com 2c. sind zahlreich herübergenommen. Verba: *command*; *comprehend*; *combine*; *comfort*, altfranz. comforter und conforter; *confess*; *concern*; *collect*; *correct*; *counsel*; *cooperate*; *coestablish*, lat. constabilire 2c. Nennwörter: *complex*; *concitizen*, franz. concitoyen, vgl. concivis; *concent*; *colleague* (collega); *correption*: *counsel*; *countenance*; *coadjutor*; *covenant*, altfranz. covenant; *coheir* (cohaeres); — *compliant*; *concave*; *collateral*; *corrodent*; *coeternal* (coaeternus Eccl.); *coeval*; *coessential*, franz. coessentiel, u. d. a.

Neubildungen sind in Zeitwörtern und Nennwörtern zu finden, jedoch nur in solchen, denen die Bedeutung der Gemeinschaft oder Mitwirkung entschieden zukommt. Zeitwörter: *concoagulate* (mit verdoppelter Partikel, in der Bedeutung = to congeal one thing with another); *comprint*; *coenjoy*; *coextend*; *coannex*; *coassume*; *coafforest*; und einige wenig gebräuchliche, worunter *congreet*. Nennwörter, namentlich mit Personennamen zusammengesetzte Substantive, sind nicht selten: *coinhabitant*; *coexecntor*; *corival*, auch *corrival*; *cotenant*, *cojuror*; *co-sufferer* u. dgl. m.; auch mit germanischen Stämmen: *coelder*; *co-worker*; ferner abstrakte Substantive: *coinheritance*, *coelection*; *coefficacy*; selbst *counderstanding* = mutual understanding 2c. Adjektive: *connatural*; *collingual*; *coextensif*; *conutritious*; *cosentient* u. dgl. m.

contra, counter, contro, franz. *contre*, selten *contra* (contradiction) und *contro* (controverse), altfranz. *contre*, *cuntre*, lat. *contra*, *contro*. Im Lateinischen waren diese Präfixe überhaupt selten; Nennwörter, außer Parasyntheta, kannte es nicht. Das Französische hatte seit alter Zeit neue Verbalbildungen und Nennwörter, selten Adjektive. Das Englische hat lateinische und französische Komposita aufgenommen, daneben eigene Neubildungen versucht. Die Bedeutung des Präfixes als räumliches Gegenüber findet sich noch etwa in der des Gegengewichtes (counterbalance, counterpoise); gewöhnlich liegt ihm die des Entgegenstrebens und der feindlichen Gegenüberstellung zu Grunde.

Die Komposita mit *contra*, *contro* sind die seltneren: *contrapose*, *contravene*, *contradict*; *contrast* (franz. contra-ster, d. i. -stare) c. der.; *contramure*, franz. contre-mur; *contravallation*, franz. contre-vallation; *contrafissure*; — *controvert*, vgl. lat. controversari; *controversy* c. der.; häufiger die mit *counter*, welche französischen Bildungen entsprechen. Verba: *countermand*; *counterpoise*; *counterfit*; *counterbalance*; *counterprove*; *countersign*; *counterseal* 2c. Nennwörter sind zum Theil Parasyntheta, doch auch andere: *countermine* (auch V.); *countermarch* (auch V.);

counter-mark; *counter-revolution*; *counterpart*, vgl. franz. contre-partie; *counterrole* und control (franz. contrôle = contrerôle); *counterpoison* ꝛc. Neubildungen entstehen aus romanischen und germanischen Grundwörtern, selten mit *contra*: *contradistinguish*; *contraregularity*; *contraversion*; *contranatural* (selten); öfter mit *counter*: Verba: *counteract*; *countermove*; *countervote* ꝛc.; *counterweigh*; *counterwheel*; *counterwork*; *counterdraw* ꝛc.; Nennwörter: *counter-influence*; *counter-evidence* ꝛc.; *counterwind*;. *countertime*; *countertide* ꝛc.

3. Adverbiale Partikeln.

male, mal, franz. *malé*, *mal*, *mau*, lat. *male*, übel, wird im Lateinischen zur Zusammensetzung einiger Zeitwörter und Nennwörter gebraucht, im Französischen auch in Neubildungen. Das Englische hat aus beiden Sprachen aufgenommen. Zeitwörter: *maleficiate*, franz. maléficier; — *maltreat*, franz. maltraiter; Nennwörter: *malefaction*; *malefice*; *malediction*; *malevolent*; *maledicent* ꝛc.; — *malversation*; *maltalent* ꝛc. Zuweilen hat male privativen Sinn, wie in: *malcontent*; *malcontentedness*. Einige Neubildungen finden sich ebenfalls: *malexecution*; *maladministration*; *maladjustment*; *malposition*; *malpractice*; *malformation* u. dgl. m.

Den Gegensatz von male macht **bene**, franz. *bien*, welches in einigen lateinischen Formen im Englischen vorhanden ist. Nennwörter: *benefit*, altfranz. bienfet, bienfait; *benefice*; *beneficence*; *benefactor*; *benefaction*; *benediction*; — *beneficent*; *beneficial*; und Parasyntheta, worunter auch das Verb *benefit*.

non, franz. lat. dass., nicht, un-, im Lateinischen selten zur Zusammensetzung verwendet, wie in nonnemo, nonnullus, nonnihil ꝛc., wird im Französischen häufig zur Zusammensetzung gebraucht, im Englischen noch häufiger, was um so auffallender ist, als hier schon kein Mangel an privativen Partikeln (vgl. un, in) stattfindet. Vgl. *non-age*, franz. non-age; *nonsense*, franz. non-sens; *non-payment*, franz. non-paiement ꝛc. Englische Zusammensetzungen beschränken sich nicht auf romanische Nennwörter, wie: *non-entity*; *non-execution*; *non-appearance*; *non-episcopalian*; *non-resemblance*; *non-joinder*; *non-juror* ꝛc.; *non-essential*; *non-electric*; *non-conforming*; *non-contagious* ꝛc; sondern erstrecken sich auch auf germanische: *non-fulfilment*; *non-slaveholding*; *non-sparing* u. dgl. m. Auch das Verb *non-concur* kommt vor, wie das Parasyntheton *non-suit*.

retro, franz. lat. dass, in französischen Zusammensetzungen auch durch arrière ersetzt, altfranz. arere, zuweilen rere, woher im Englischen noch *rear-ward*, *rear-guard*; *rear-rank*; *rear-admiral* ꝛc., theils rückwärts, zurück von der Bewegung, theils zurück, hinten im Verhältnisse der Ruhe, ist in der lateinischen Form wenig verwendet. Verba: *retroact* (retroagere); *retrovert*; *retrospect*; *retrocede*; *retrograde*; dazu parasynthetische Nennwörter und einige andere: *retrogression*; *retroflex*. Nachbildungen sind etwa: *retromingent*; *retropulsive*; *retrofract*, *retrofracted*.

pen, franz. *pén*, lat. *paene*, fast, beinahe, im lat. **paeninsula**, im Französischen in einigen nachgebildeten Wörtern, steht im Englischen, wie dort, in den Substantiven: *peninsula*, *penumbra*, franz. pén-

ombre; und dem Parasyntheton als Verb: *peninsulate*, wie im Adjektiv *penultimate*.

for, altfranz. *fors*, neufranz. *for*, lat. *foris*, *foras*, eig. draußen, ist im Alt- und Neufranzösischen in mehreren Zusammensetzungen in der Bedeutung aus, heraus und zugleich im Sinne des Hinausgehens über das Maaß gebräuchlich. Das Englische hat *forfeit*, altfranz. forsfaire (forsfait) mit seinen Ableitungen: *forfeiter*; *forfeiture*; *forfeitable* bewahrt.

vice, altfranz. *vis* (daher engl. *viscount*, *-county*, *-countship* 2c.), neufranz. *vice* und bisweilen *vi*, wird im Französischen wie pro in propraetor, proconsul verwendet, und ist in dieser Bedeutung in das Englische übergegangen: *vice-admiral*; *vice-agent*; *vice-legate*; *viceroy*; *vice-president*; *vice-chancellor*; *vice-chamberlain*; *vicegerent*; *vice-consul* 2c.; mit Parasyntheten, wie: *viceroyalty*; *viceroyship*; *vicegerency* 2c.

Endlich sind noch die quantitativen Bestimmungen **bi, demi, semi** zu erwähnen.

bi, selten bis, franz. *bi*, *bis*, lat. *bi*, selten bis in Zusammensetzungen, zweimal, doppelt, wird vom Lateinischen meist in Nennwörtern (auch im Zeitwort bipartio, bipertio) zur Zusammensetzung verwendet. Im Französischen sind die Komposita dieser Art vermehrt; ebenso im Englischen, besonders in der wissenschaftlichen Sprache. Verba sind nicht vorhanden, außer der Neubildung *bisect*. Substantive sind ebenfalls selten: *binocle*, franz. dass.; *bireme*; *biscuit*; *bissextile*; sonst Parasyntheta, wie: *biformity*; *bifurcation* 2c. Häufig sind dagegen überkommene Adjektive, zum Theil aus alten Wörtern abgeleitete: *biennial*, lat. biennis, franz. biennial; *bimanous*, franz. bimane; *bimedial*, franz. dass.; *bimensal*, lat. bimestris; *binocular*, *-ate*, franz. binoculaire; *bilateral*, franz. dass.; *biped*; *bifid*; *bifronted*, lat. bifrons; *bivious*; *bisulcous*, *bisulcate*, lat. bisulcus, u. v. a. An Neubildungen fehlt es nicht, wie *biangulous*; *biaxal*; *birostrate*; *biparous*; *bipolar*; *bifacial*; *bifoliate*; *biventral* u. dgl. m.; selbst *bifold*.

demi und **semi**, franz. dass., lat. *semi*, welchem das Französische die aus dimidium entstandene Form an die Seite setzte, wofür auch mi stand, gehen im Englischen in der Bedeutung halb, wie im Französischen, neben einander her, doch ist semi im Englischen bei weitem häufiger. Beide gehören wesentlich Nennwörtern an.

demi stand schon im Französischen vorzugsweise in Hauptwörtern, denen es im Englischen fast ausschließlich zukommt (ausgenommen demi-natured). Vgl. *demi-lune*; *demi-bain*, nachgebildet *demi-bath*; *demi-tint*; *demi-tone*; *demi-cannon*; *demi-culverin*, franz. demi-couleuvrine. Nachgebildet sind namentlich auch Komposita mit germanischen Grundwörtern: *demi-man*; *demi-premises*; *demi-vill*; *demi-wolf*; *demi-devil*; *demi-semiquaver*; *demi-god*; *demi-goddess*; *demi-groat*. Als Verb wird aufgeführt: *demi-deify*.

semi schließt sich mehr unmittelbar an lateinische Komposita an und tritt bisweilen an die Stelle des franz. demi, wie in *semi-diameter*, franz. demi-diamètre; *semi-column*, franz. demi-colonne; *semi-circle*, franz. demi-cercle u. a. *Semi-arian*; *Semi-pelagian*; *semiped*, lat. semipes; *semitone*, franz. semi-ton, demi-ton; — *semi-annual*; *semi-lunar*;

semi-pagan; *semi-barbarian*; *semi-vocal* ꝛc. Unter den Neubildungen ist das Verb *semi-castrate*, einige Hauptwörter, wie *semi-transept*; *semi-sextile*; *semi-diapason* ꝛc.; und viele Adjektive: *semi-indurated*; *semi-acidified*; *semi-opaque*; *semi-osseous*; *semi-lapidified*; *semi-perspicuous*; *semi-formed*; *semi-fluid*; *semi-vitrified*; *semi-transparent*; *semi-crystalline* u. s. f.

Plus findet sich in der Form *plu* in *pluperfect*.

Ende des ersten Theils.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (Karl Reimer) in Berlin.

Druck von Carl Schultze in Berlin, Kommandantenstr. 72.





